ABHANDLUNGEN

DER

KÖNIGLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ZU BERLIN.

1869.

ABHANDLUNGEN

DER

KÖNIGLICHEN ~~Preussischen~~

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ZU BERLIN.

AUS DEM JAHRE

1869.

I.

68736

BERLIN.

BUCHDRUCKEREI DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
(G. VOGT)
UNIVERSITÄTSSTR. 8.

1870.

IN COMMISSION BEI FERD. DÜMMLER'S VERLAGS-BUCHHANDLUNG
(HARRWITZ UND GOSSMANN.)

AS 182
.B33

Inhalt.

Seite

Historische Einleitung VII

Verzeichnifs der Mitglieder und Correspondenten XIV

Philosophische und historische Abhandlungen.

Erste Abtheilung.

PARTHEY: Die thebanischen Papyrusfragmente im Berliner Museum 1

LEPSIUS über den chronologischen Werth der Assyrischen Annalen und einige Berührungspunkte mit der ägyptischen Chronologie 25

BUSCHMANN: Der fonorifchen Grammatik zweite Abtheilung: der Artikel, das Subftantivum und Adjectivum 67

SCHOTT: Altajische Studien und Untersuchungen auf dem Gebiete der tatarischen (turanischen) Sprachen 267

Zweite Abtheilung.

ULRICH KÖHLER: Urkunden und Untersuchungen zur Geschichte des delisch-attischen Bundes. (Mit 10 Tafeln) 1

Jahr 1869.

Am 28. Januar feierte die Akademie der Wissenschaften durch eine öffentliche Sitzung den Jahrestag des Königs Friedrichs des Zweiten. Der an diesem Tage vorsitzende Sekretar Herr Kummer eröffnete die Sitzung mit einem in den Monatsberichten abgedruckten Vortrage über die philosophische Richtung des grofsen Königs, und gab sodann eine Übersicht über die akademischen Ereignisse des vergangenen Jahres.

Hierauf erstattete Herr du Bois-Reymond Bericht über die von Hrn. Dr. Georg Schweinfurth aus Riga mit Mitteln der Humboldt-Stiftung für Naturforschung und Reisen unternommene Reise zur botanischen Erforschung der südwestlichen Nilländer. Dieser Bericht ist gleichfalls in den Monatsberichten erschienen. Herr Lepsius schlofs die Sitzung mit einem Vortrage über Aegyptische Kunst.

Am 18. März hielt die Akademie eine öffentliche Sitzung zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs. Der an diesem Tage vorsitzende Sekretar Herr du Bois-Reymond eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in der er den Hoffnungen Ausdruck verlieh, zu denen für einen erneuten geistigen Aufschwung

Preufsens die Ereignisse der letzten Jahre berechtigen. Nachdem den Statuten gemäfs eine Nachricht über die Thätigkeit der Akademie im Jahre 1868 hinzugefügt worden, las Herr Haupt in Abwesenheit des Herrn Mommsen eine Abhandlung über die Erzählung vom Gnaeus Marcius Coriolanus.

Am 2. Juli hielt die Akademie die öffentliche Sitzung zur Feier des Leibnizischen Jahrestages. Herr Haupt, welcher an diesem Tage den Vorsitz führte, eröffnete die Sitzung mit einem Vortrage über Leibnizens Beziehungen zur classischen Philologie. Hierauf verlas Herr du Bois-Reymond, Sekretar der physikalisch-mathematischen Klasse, folgende Preisfrage, welche aus dem Cotheniusschen Legate für das Jahr 1872 gestellt wird:

„Es ist bekannt, dafs sich Weizenmehl und Roggenmehl wesentlich durch das verschiedene Verhalten von einander unterscheiden, welches die in denselben enthaltenen stickstoffhaltigen Bestandtheile unter dem Einflusse des Wassers zeigen. Bei der Behandlung des Weizenmehls mit Wasser bleiben, nach Absonderung der Stärke, schliefslich erhebliche Mengen einer stickstoffhaltigen Substanz, des sogenannten Klebers, zurück, welche durch fortgesetzte Einwirkung des Wassers nicht weiter verändert wird, während Roggenmehl unter genau denselben Bedingungen nur Spuren einer stickstoffhaltigen Materie hinterläfst.

Es ist ferner bekannt, dafs sich bei der Behandlung einer Mischung von Weizenmehl und Roggenmehl mit Wasser die Menge des aus dem Weizenmehle für sich abscheidbaren Klebers wesentlich verringert, eine Erscheinung, die andeutet, dafs in dem Roggenmehle eine den Kleber löslich machende Substanz enthalten ist.

Die Zusammensetzung des stickstoffhaltigen Bestandtheils, sowohl des Weizenmehls als des Roggenmehls ist, trotz vieler schätzenswerther Untersuchungen, bis jetzt mit Sicherheit nicht

ermittelt. Die Natur des in dem Roggenmehl enthaltenen Körpers, welcher das Löslichwerden des Weizenklebers bedingt, ist ebenfalls unbekannt, wie auch die Veränderungen, welche der Weizenkleber unter diesen Bedingungen erleidet.

Die Akademie bietet einen Preis von 100 Ducaten für eine neue eingehende chemische Untersuchung der stickstoffhaltigen Bestandtheile des Weizenmehls und des Roggenmehls, sowie der Veränderung, welche der Weizenkleber erfährt, wenn er in Gegenwart von Roggenmehl der Einwirkung des Wassers ausgesetzt wird."

Die ausschliefsliche Frist für die Einsendung der Beantwortung dieser Aufgabe, welche nach Wahl der Verfasser in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache abgefafst sein kann, ist der erste März 1872. Jede Bewerbungsschrift ist mit einem Motto zu versehen, und dieses auf dem Äufseren des versiegelten Zettels, welcher den Namen des Verfassers enthält, zu wiederholen.

Die Entscheidung über die Zuerkennung des Preises von 100 Ducaten geschieht in der öffentlichen Sitzung am Leibnizischen Jahrestage im Monat Juli 1872.

Herr Trendelenburg fügte folgenden Bericht hinzu:

Die Akademie der Wissenschaften hatte am Leibnizischen Jahrestage 1866 folgende Preisaufgabe für das Jahr 1869 bekannt gemacht:

„Seit dem Erscheinen des *Chronicon Gotwicense* sind in fast allen Theilen Deutschlands vielseitige Forschungen über die ältere deutsche Geographie angestellt und, begünstigt durch die erweiterte Kenntnifs unserer Geschichtsquellen, nach und nach einem vorläufigen Abschlusse angenähert worden. Es erscheint thunlich und wünschenswerth die bisherigen Ergebnisse dieser Forschungen

zusammen zu fassen. Die Königliche Akademie der Wissenschaften stellt daher als Preisaufgabe

> eine Übersicht der Ergebnisse der über die Geographie des deutschen Reiches bis auf die Zeit des Kaisers Heinrich des Fünften angestellten gelehrten Untersuchungen, mit vorzüglicher Beachtung der einzelnen Bestandtheile des Reiches, seine kirchliche und weltliche Eintheilung bis zu den Gauen und ihren Bezirken hinab. Ausgeschlossen bleiben die zum Longobardischen Reiche gehörigen Länder.

Als Grundlage der Arbeit sind die Geschichtsschreiber, die Urkunden, die sonstigen Geschichtsquellen und die darauf gestützten gelehrten Forschungen zu benutzen und Verzeichnisse derselben beizufügen. Erläuternde Übersichtskarten werden gewünscht, aber nicht als Bedingung der Preisertheilung gefordert."

Es ist keine Bearbeitung dieser Aufgabe eingegangen. Indessen wird wegen der Bedeutung dieses Gegenstandes dieselbe Preisaufgabe wiederholt.

Die Arbeit kann in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache abgefafst sein.

Die ausschliefsliche Frist für die Einsendung der dieser Aufgabe gewidmeten Schriften ist der 1. März 1872. Jede Bewerbungsschrift ist mit einem Motto zu versehen und dieses auf dem Äufsern des versiegelten Zettels, welcher den Namen des Verfassers enthält, zu wiederholen.

Die Ertheilung des Preises von Einhundert Ducaten geschieht in der öffentlichen Sitzung am Leibnizischen Jahrestage im Monat Juli des Jahres 1872.

Es erfolgte dann durch Herrn Trendelenburg die im Monatsbericht abgedruckte Berichterstattung über Einnahmen und

Ausgaben der Bopp-Stiftung. Herr Dove schlofs die Sitzung mit der auf den Wunsch der Akademie für das Säkularjahr des Geburtstages Alexander von Humboldt's übernommenen Gedächtnifsrede.

Zu wissenschaftlichen Zwecken hat die Akademie im Jahre 1869 folgende Summen bewilligt:

400 Thaler an Herrn Dr. Ulrich Köhler in Athen für Sammlung attischer Inschriften.

300 „ an Herrn Dr. Ketteler in Bonn zur Fortführung seiner Untersuchungen über das Brechungsverhältnifs und die Dispersion von Gasen und Dämpfen.

400 „ an Herrn Dr. Powalky für Fortsetzung der Reduktionen der Rümker'schen astronomischen Beobachtungen.

200 „ an Herrn Dr. Langkavel für seine Arbeiten am *Index Aristotelicus*.

200 „ an Herrn Professor Rammelsberg zur Beschaffung von Material für seine Untersuchungen der Niob- und Tantalverbindungen.

100 „ an Herrn Professor Spoerer in Anclam zur Deckung von Kosten bei seinen spektroskopischen Beobachtungen.

100 „ an Herrn Professor Michaelis in Tübingen zur Herausgabe der *Tabula iliaca*.

114 „ an Herrn Professor Petermann zur Besorgung von Abschriften samaritanischer Werke.

Personalveränderungen im Jahre 1869.

Herr Hanssen trat durch seine Übersiedlung nach Göttingen am 1. April 1869 aus der Reihe der ordentlichen Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse in die der Ehrenmitglieder über.

Gewählt wurden:

Correspondirende Mitglieder der physikalisch-mathematischen Klasse:

Herr Friedrich Kaiser in Leyden, am 15. April 1869.
„ Joseph Plateau in Gent, am 29. April 1869.
„ Gustave Thuret in Antibes, am 29. April 1869.
„ Louis René Tulasne in Paris, am 29. April 1869.
„ Friedrich Roemer in Breslau, am 3. Juni 1869.

Correspondirende Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse:

Herr Antonio Maria Ceriani in Mailand, am 4. November 1869.
„ Georg Curtius in Leipzig, am 4. November 1869.
„ Hermann Ebel in Schneidemühl, am 4. November 1869.
„ Conon von Gabelentz in Altenburg, am 11. Februar 1869.
„ Carlo Promis in Turin, am 11. Februar 1869.

Gestorben sind:

Die correspondirenden Mitglieder der physikalisch-mathematischen Klasse:

Herr Gustav Carus in Dresden, am 28. Juli 1869.
„ James David Forbes in Edinburgh, am 31. December 1868.
„ Thomas Graham in London, am 16. September 1869.
„ Guiglielmo Libri in London, am 28. September 1869.

Herr Johannes Purkinje in Prag, am 28. Juli 1869.

„ Michael Sars in Christiania, am 22. October 1869.

Die correspondirenden Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse:

Herr Heinrich Ritter in Göttingen, am 3. Februar 1869.

„ Karl Wilhelm Göttling in Jena, am 19. April 1869.

„ Otto Jahn in Bonn, am 9. September 1869.

„ Wilhelm Wackernagel in Basel, am 21. December 1869.

Verzeichniss

der

Mitglieder der Akademie der Wissenschaften

am Schlusse des Jahres 1869.

I. Beständige Sekretare.

Herr *Trendelenburg*, Sekr. der philos.-hist. Klasse.
- *Haupt*, Sekr. der philos.-hist. Klasse.
- *Kummer*, Sekr. der phys.-math. Klasse.
- *du Bois-Reymond*, Sekr. der phys.-math. Klasse.

II. Ordentliche Mitglieder

der physikalisch-mathematischen Klasse.	der philosophisch-historischen Klasse.	Datum der Königlichen Bestätigung.
	Herr *Bekker*, Veteran . .	1815 Mai 3.
Herr *Ehrenberg*		1827 Juni 18.
	- *Meineke*, Veteran . .	1830 Juni 11.
	- *v. Ranke*	1832 Febr. 13.
- *G. Rose*		1834 Juli 16.
- *v. Olfers*, Veteran		1837 Jan. 4.
- *Dove*		1837 Jan. 4.
- *Poggendorff*		1839 Febr. 4.
- *Magnus*		1840 Jan. 27.
	- *Schott*	1841 März 9.
- *Hagen*		1842 Juni 28.
- *Riess*		1842 Juni 28.
	- *Pertz*	1843 Jan. 23.
	- *Trendelenburg* . .	1846 März 11.
	- *Lepsius*	1850 Mai 18.
	- *Homeyer*	1850 Mai 18.

der physikalisch-mathematischen Klasse.	der philosophisch-historischen Klasse.	Datum der Königlichen Bestätigung.
	Herr *Petermann*	1850 Mai 18.
Herr *du Bois-Reymond*		1851 März 5.
- *Peters*		1851 März 5.
	- *Pinder*	1851 Mai 24.
	- *Buschmann*	1851 Mai 24.
	- *Riedel*	1851 Mai 24.
- *Braun*		1851 Juli 16.
	- *Haupt*	1853 Juli 25.
	- *Kiepert*	1853 Juli 25.
- *Beyrich*		1853 Aug. 15.
- *Ewald*		1853 Aug. 15.
- *Rammelsberg*		1855 Aug. 15.
- *Kummer*		1855 Dec. 10.
- *Borchardt*		1855 Dec. 10.
- *Weierstrass*		1856 Nov. 19.
	- *Weber*	1857 Aug. 24.
	- *Parthey*	1857 Aug. 24.
	- *Mommsen*	1858 April 27.
- *Reichert*		1859 April 4.
	- *Olshausen*	1860 März 7.
	- *Rudorff*	1860 März 7.
	- *Kirchhoff*	1860 März 7.
- *Kronecker*		1861 Jan. 23.
	- *Curtius*	1862 März 3.
	- *Müllenhoff*	1864 Febr. 3.
	- *Rödiger*	1864 Mai 7.
- *Hofmann*		1865 Mai 27.
- *Auwers*		1866 Aug. 18.
	- *Droysen*	1867 Febr. 9.
- *Roth*		1867 April 22.
	- *Bonitz*	1867 Dec. 27.
- *Pringsheim*		1868 Aug. 17.

III. Auswärtige Mitglieder

der physikalisch-mathematischen Klasse.	der philosophisch-historischen Klasse.	Datum der Königl. Bestätigung.
Herr *John Herschel* in Hawkhurst in der Grafschaft Kent		1839 Febr. 4.
	Herr *François Guizot* in Paris	1840 Decbr. 14.
	- *Henry Rawlinson* in London	1850 Mai 18.
Herr *J. v. Liebig* in München		1855 August 15.
- *F. Wöhler* in Göttingen		1855 August 15.
- *Franz Neumann* in Königsberg		1858 August 18.
- *Ernst Heinrich Weber* in Leipzig		1859 August 5.
- *Karl Ernst v. Baer* in Dorpat		1861 März 11.
- *Robert Wilhelm Bunsen* in Heidelberg		1862 März 3.
	- *F.* Ritter *v. Miklosich* in Wien	1862 März 24.
- *Wilhelm Weber* in Göttingen		1863 Juli 11.
- *Victor Regnault* in Paris		1863 Juli 11.
- *Peter Andreas Hansen* in Gotha		1866 März 24.

IV. Ehren-Mitglieder.

	Datum der Königlichen Bestätigung.
Die Herren: Freiherr *Anton von Prokesch-Osten* in Konstantinopel	1839 März 14.
Peter Merian in Basel	1845 März 8.
Davoud-Pascha Garabed Artin zu Deir el Kamar im Libanon	1847 Juli 24.
Peter von Tschichatschef in Petersburg	1853 August 22.
Graf *Rudolph von Stillfried-Rattonitz* in Berlin	1854 Juli 22.
Edward Sabine in London	1855 August 15.
Freiherr *Helmuth v. Moltke* in Berlin	1860 Juni 2.
Don *Baldassare Boncompagni* in Rom	1862 Juli 21.
August von Bethmann-Hollweg in Berlin . . .	1862 Juli 21.
Johann Jakob Baeyer in Berlin	1865 Mai 27.
Georg Hanssen in Göttingen	1869 April 1.

V. Correspondirende Mitglieder.

Physikalisch-mathematische Klasse.

		Datum der Wahl.
Herr	*Hermann Abich* in St. Petersburg	1858 Oct. 14.
-	*Louis Agassiz* in Boston	1834 März 24.
-	*George Airy* in Greenwich	1834 Juni 5.
-	*Anders Jöns Ångström* in Upsala	1867 Decbr. 19.
-	*Friedrich Wilhelm August Argelander* in Bonn .	1836 März 24.
-	*Antoine César Becquerel* in Paris	1835 Febr. 19.
-	*P. J. van Beneden* in Löwen	1855 Juli 26.
-	*George Bentham* in Kew	1855 Juli 26.
-	*Claude Bernard* in Paris	1860 März 29.
-	*Theodor Ludwig Bischoff* in München	1854 April 27.
-	*Jean Baptiste Boussingault* in Paris	1856 April 24.
-	*Johann Friedrich Brandt* in St. Petersburg . .	1839 Decbr. 19.
-	*Adolphe Brongniart* in Paris	1835 Mai 7.
-	*Ernst Brücke* in Wien	1854 April 27.
-	*Auguste Cahours* in Paris	1867 Decbr. 19.
-	*Arthur Cayley* in Cambridge	1866 Juli 26.
-	*Michel Chasles* in Paris	1858 Juli 22.
-	*Michel Eugène Chevreul* in Paris	1834 Juni 5.
-	*Elvin Bruno Christoffel* in Berlin	1868 April 2.
-	*A. Clebsch* in Giessen	1868 April 2.
-	*James Dana* in New Haven	1855 Juli 26.
-	*Charles Darwin* in London	1863 Febr. 26.
-	*Ernst Heinrich Karl von Dechen* in Bonn . .	1842 Febr. 3.
-	*Jean Marie Constant Duhamel* in Paris	1847 April 15.
-	*Jean Baptiste Dumas* in Paris	1834 Juni 5.
-	*Jean Baptiste Élie de Beaumont* in Paris . .	1827 Decbr. 13.
-	*Gustav Theodor Fechner* in Leipzig	1841 März 25.
-	*Louis Hippolyte Fizeau* in Paris	1863 Aug. 6.
-	*Elias Fries* in Upsala	1854 Juni 1.
-	*Heinrich Robert Göppert* in Breslau	1839 Juni 6.
-	*Asa Gray* in Cambridge, N. Amerika	1855 Juli 26.

		Datum der Wahl.	
Herr	*Wilhelm Haidinger* in Wien	1842	April 7.
-	*Christopher Hansteen* in Christiania	1827	Decbr. 13.
-	*Heinrich Eduard Heine* in Halle	1863	Juli 16.
-	*Hermann Helmholtz* in Heidelberg	1857	Januar 15.
-	*Charles Hermite* in Paris	1859	August 11.
-	*Otto Hesse* in München	1859	Juli 21.
-	*Joseph Dalton Hooker* in Kew	1854	Juni 1.
-	*Thomas Huxley* in London	1865	Aug. 3.
-	*Joseph Hyrtl* in Wien	1857	Januar 15.
-	*Moritz Jacobi* in St. Petersburg	1859	April 7.
-	*Friedrich Kaiser* in Leyden	1869	April 15.
-	*Gustav Robert Kirchhoff* in Heidelberg	1861	Oct. 24.
-	*Hermann Kopp* in Heidelberg	1867	Decbr. 19.
-	*Gabriel Lamé* in Paris	1838	Decbr. 20.
-	*Urbain Joseph Le Verrier* in Paris	1846	Decbr. 17.
-	*Joseph Liouville* in Paris	1839	Decbr. 19.
-	*Karl Ludwig* in Leipzig	1864	Oct. 27.
Sir	*Charles Lyell* in London	1855	Juli 26.
Herr	*Charles Marignac* in Genf	1865	März 30.
-	*William Miller* in Cambridge	1860	Mai 10.
-	*Henri Milne Edwards* in Paris	1847	April 15.
-	*Hugo von Mohl* in Tübingen	1847	April 15.
-	*Arthur Jules Morin* in Paris	1839	Juni 6.
-	*Ludwig Moser* in Königsberg	1843	Febr. 16.
-	*J. G. Mulder* in Bennekom bei Wageningen	1845	Januar 23.
Sir	*Roderick Impey Murchison* in London	1847	April 15.
Herr	*Karl Friedrich Naumann* in Leipzig	1846	März 19.
-	*Richard Owen* in London	1836	März 24.
-	*Françòis Marie de Pambour* in Paris	1839	Juni 6.
-	*Christian August Friedrich Peters* in Altona	1866	März 1.
-	*Joseph Plateau* in Gent	1869	April 15.
-	*George de Pontécoulant* in Paris	1832	Januar 19.
-	*Friedrich August Quenstedt* in Tübingen	1868	April 2.
-	*Lambert Adolphe Jacques Quetelet* in Brüssel	1832	Januar 19.
-	*Friedrich Julius Richelot* in Königsberg	1842	Decbr. 8.
-	*Auguste de la Rive* in Genf	1835	Febr. 19.
-	*Friedrich Römer* in Breslau	1869	Juni 3.
-	*Georg Rosenhain* in Königsberg	1859	August 11.

		Datum der Wahl.
Herr	*Henri Sainte-Claire-Deville* in Paris	1863 Nov. 19.
-	*Hermann Schlegel* in Leyden	1865 Nov. 23.
-	*Theodor Schwann* in Lüttich	1854 April 27.
-	*Philipp Ludwig Seidel* in München	1863 Juli 16.
-	*Karl Theodor Ernst von Siebold* in München .	1841 März 25.
-	*Japetus Steenstrup* in Kopenhagen	1859 Juli 21.
-	*August Steinheil* in München	1866 Juli 26.
-	*Georg Gabriel Stokes* in Cambridge	1859 April 7.
-	*Otto Struve* in Pulkowa	1868 April 2.
-	*Bernhard Studer* in Bern	1845 Januar 23.
-	*Karl Sundevall* in Stockholm	1862 Febr. 27.
-	*James Joseph Sylvester* in Woolwich	1866 Juli 26.
-	*Louis René Tulasne* in Paris	1869 April 29.
-	*Gustave Thouret* in Antibes	1869 April 29.
-	*Franz Unger* in Gratz	1855 Juli 26.
-	*Édouard de Verneuil* in Paris	1858 Oct. 14.
-	*Eduard Weber* in Leipzig	1864 Oct. 27.
-	*Charles Wheatstone* in London	1851 Mai 8.
-	*Adolph Würtz* in Paris	1859 März 10.

Philosophisch-historische Klasse.

Herr	*Theodor Aufrecht* in Edinburgh	1864 Febr. 11.
-	*George Bancroft* z. Z. in Berlin	1845 Febr. 27.
-	*Theodor Benfey* in Göttingen	1860 April 26.
-	*Theodor Bergk* in Bonn	1845 Febr. 27.
-	*Jacob Bernays* in Bonn	1865 Jan. 12.
-	*Gottfried Bernhardy* in Halle	1846 März 19.
-	*Samuel Birch* in London	1851 April 10.
-	*Eduard Boecking* in Bonn	1859 Juni 30.
-	*Otto Boehtlingk* in Jena	1855 Mai 10.
-	*Hermann Brockhaus* in Leipzig	1868 Januar 16.
-	*Marie Félicité Brosset* in St. Petersburg . . .	1866 Febr. 15.
-	*Heinrich Brunn* in München	1866 Juli 26.
-	*Giuseppe Canale* in Genua	1862 März 13.

	Datum der Wahl.	
Herr *Antonio Maria Ceriani* in Mailand	1869	Nov. 4.
- *Charles Purton Cooper* in London	1836	Febr. 18.
- *Georg Curtius* in Leipzig	1869	Nov. 4.
- *Leopold Delisle* in Paris	1867	April 11.
- *Lorenz Diefenbach* in Frankfurt a. M.	1861	Jan. 31.
- *Friedrich Diez* in Bonn	1845	Febr. 27.
- *Wilhelm Dindorf* in Leipzig	1846	Decbr. 17.
- *Bernhard Dorn* in St. Petersburg	1864	Febr. 11.
- *Hermann Ebel* in Schneidemühl	1869	Nov. 4.
- *Émile Egger* in Paris	1867	April 11.
- *Giuseppe Fiorelli* in Neapel	1865	Jan. 12.
- *Heinrich Lebrecht Fleischer* in Leipzig	1851	April 10.
- *Conon von Gabelentz* in Altenburg	1869	Nov. 4.
- *Karl Immanuel Gerhardt* in Eisleben	1861	Jan. 31.
- *Georg Gottfried Gervinus* in Heidelberg . . .	1845	Febr. 27.
- *Wilhelm v. Giesebrecht* in München	1859	Juni 30.
- *Konrad Gislason* in Kopenhagen	1854	März 2.
- Graf *Joh. Bapt. Carlo Giuliari* in Verona . .	1867	April 11.
- *Carl Ludwig Grotefend* in Hannover	1862	März 13.
- *Aureliano Fernandez Guerra y Orbe* in Madrid .	1861	Mai 30.
- *Wilhelm Henzen* in Rom	1853	Juni 16.
- *Brör Emil Hildebrand* in Stockholm	1845	Febr. 27.
- *Willem Jonckbloet* im Haag	1864	Febr. 11.
- *Stanislaus Julien* in Paris	1842	April 14.
- *Theodor Georg von Karajan* in Wien	1853	Juni 16.
- *Hermann Koechly* in Heidelberg	1861	Jan. 31.
- *Sigismund Wilhelm Koelle* in Konstantinopel .	1855	Mai 10.
- *Christian Lassen* in Bonn	1846	Decbr. 17.
- *Konrad Leemans* in Leyden	1844	Mai 9.
- *Karl Lehrs* in Königsberg	1845	Febr. 27.
- *Adrien de Longpérier* in Paris	1857	Juli 30.
- *Elias Lönnrot* in Helsingfors	1850	April 25.
- *Hermann Lotze* in Göttingen	1864	Febr. 11.
- *Joaquim Jose da Costa de Macedo* in Lissabon	1838	Febr. 15.
- *Johann Nicolas Madvig* in Kopenhagen . . .	1836	Juni 23.
- *Henri Martin* in Rennes	1855	Mai 10.
- *Georg Ludwig von Maurer* in München . . .	1854	Juni 15.
- *Giulio Minervini* in Neapel	1852	Juni 17.

		Datum der Wahl.
Herr	*Julius Mohl* in Paris	1850 April 25.
-	*Carlo Morbio* in Mailand	1860 April 26.
-	*Max Müller* in Oxford	1865 Jan. 12.
-	*L. Müller* in Kopenhagen	1866 Juli 26.
-	*August Nauck* in St. Petersburg	1861 Mai 30.
-	*Karl Friedrich Neumann* in Berlin	1829 Decbr. 10.
-	*Charles Newton* in London	1861 Jan. 31.
-	*Julius Oppert* in Paris	1862 März 13.
-	*Franz Palacky* in Prag	1845 Febr. 27.
-	*Amadeo Peyron* in Turin	1836 Febr. 18.
Sir	*Thomas Phillipps* in Middlehill	1845 Febr. 27.
Herr	*August Friedrich Pott* in Halle	1850 April 25.
-	*Carlo Promis* in Turin	1869 Nov. 11.
-	*Rizo Rangabé* in Athen	1851 April 10.
-	*Felix Ravaisson* in Paris	1847 Juni 10.
-	*Adolphe Regnier* in Paris	1867 Jan. 17.
-	*Ernest Renan* in Paris	1859 Juni 30.
-	*Léon Renier* in Paris	1859 Juni 30.
-	*Alfred von Reumont* in Bonn	1854 Juni 15.
-	*Friedrich Wilhelm Ritschl* in Leipzig	1845 Febr. 27.
-	*Georg Rosen* in Belgrad	1858 März 25.
-	*Giovanni Battista de Rossi* in Rom	1853 Juni 16.
-	*Rudolph Roth* in Tübingen	1861 Jan. 31.
-	Vicomte *Emmanuel de Rougé* in Paris	1854 März 2.
-	*Joseph Roulez* in Gent	1855 Mai 10.
-	*Eugène de Rozière* in Paris	1864 Febr. 11.
-	*Hermann Sauppe* in Göttingen	1861 Jan. 31.
-	*Adolph Friedr. Heinr. Schaumann* in Hannover	1861 Jan. 31.
-	*Anton Schiefner* in St. Petersburg	1858 März 25.
-	*Georg Friedrich Schömann* in Greifswald . . .	1824 Juni 17.
-	*Leonhard Spengel* in München	1842 Decbr. 22.
-	*Friedrich Spiegel* in Erlangen	1862 März 13.
-	*Aloys Sprenger* in Bern	1858 März 25.
-	*Christoph Friedrich Stälin* in Stuttgart	1846 Decbr. 17.
-	*Adolf Friedrich Stenzler* in Breslau	1866 Febr. 15.
-	*Heinrich von Sybel* in Bonn	1859 Juni 30.
-	*Th. Hersart de la Villemarqué* in Paris . . .	1851 April 10.
-	*Louis Vivien de Saint Martin* in Paris	1867 April 11

	Datum der Wahl.
Herr *Matthias de Vries* in Leyden	1861 Jan. 31.
- *William Waddington* in Paris	1866 Febr. 15.
- *Natalis de Wailly* in Paris	1858 März 25.
- *Georg Waitz* in Göttingen	1842 April 14.
- *Jean Joseph Marie Antoine de Witte* in Paris .	1845 Febr. 27.
- *William Wright* in London	1868 Nov. 5.
- *James Yates* in Highgate	1867 Jan. 17.
- *K. E. Zachariae von Lingenthal* in Grosskmehlen	1866 Juli 26.
- *Eduard Zeller* in Heidelberg	1864 Febr. 11.

PHILOLOGISCHE UND HISTORISCHE

ABHANDLUNGEN

DER

KÖNIGLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ZU BERLIN.

AUS DEM JAHRE

1869.

BERLIN.

BUCHDRUCKEREI DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

(G. VOGT)

UNIVERSITÄTSSTR. 8.

1870.

IN COMMISSION BEI FERD. DÜMMLER'S VERLAGS-BUCHHANDLUNG.

HARRWITZ UND GOSSMANN.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Seite.

PARTHEY: Die thebanischen Papyrusfragmente im Berliner Museum 1

LEPSIUS über den chronologischen Werth der Assyrischen Annalen und einige Berührungspunkte mit der ägyptischen Chronologie 25

BUSCHMANN: Der fonorifchen Grammatik zweite Abtheilung: der Artikel, das Subftantivum und Adjectivum 67

SCHOTT: Altajische Studien und Untersuchungen auf dem Gebiete der tatarischen (turanischen) Sprachen 267

Zweite Abtheilung.

ULRICH KÖHLER: Urkunden und Untersuchungen zur Geschichte des delisch-attischen Bundes. (Mit 10 Tafeln) 1

Die

thebanischen Papyrusfragmente

im Berliner Museum.

Von

H^rn. PARTHEY.

[Gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 1. November 1866.]

Ausser den beiden griechischen Zauberpapyri, die ich im vorigen Jahre die Ehre hatte, der Akademie vorzulegen, besitzt das Berliner Museum noch eine Anzahl von griechischen Papyrusfragmenten, welche Herr Lepsius in Theben erworben hat. Obgleich sie kein so grosses Interesse darbieten, als jene ersteren Schriftstücke, so habe ich doch geglaubt, sie einer näheren Betrachtung unterziehen zu müssen, da es nicht unmöglich ist, dafs sie mit den Fragmenten anderer Museen im Zusammenhange stehn. Zwar ist diese Hoffnung hier etwas geringer, als bei den Resten, die sich auf der hiesigen K. Bibliothek und auf der Leipziger Universitätsbibliothek befinden, deren Zusammengehörigkeit ich in dem Vortrage vom 27. Juli 1865 nachzuweisen versucht habe. Die thebanischen Fragmente bestehen nicht, wie die Berliner und Leipziger, aus kleinen viereckigen Blättchen, die von den Arabern für den Verkauf zugeschnitten wurden, sondern aus grösseren und kleineren Streifen von sehr verschiedener Gestalt. Einige derselben scheinen vollständige Urkunden enthalten zu haben; die meisten jedoch sind sehr verstümmelt; für diese letzten ist keinesweges die Hoffnung aufzugeben, dafs die fehlenden Stücke in irgend einer andern öffentlichen oder Privatsammlung auftauchen. Aus diesem Grunde wird die Herausgabe der unbedeutenden Blättchen gerechtfertigt erscheinen. Noch kürzlich hat Zündel in Bern (Rhein. Mus. 1866. p. 431) einige von Muralt edirte Petersburger Fragmente entziffert, und ihre Zusammengehörigkeit mit den Berliner Stücken nachgewiesen. Auf dem Petersburger Fragment no. 13 fand er die Reste eines interessanten griechischen Bücherkataloges, der vielleicht derselben Hausbibliothek angehörte, der die Berliner Fragmente entstammen.

In Bezug auf die Bruchstücke, welche uns heute beschäftigen, bemerken wir, dafs sie als die dürftigen Reste eines thebanischen Privatarchives zu betrachten sind, und als solche zur Vervollständigung der ägyptisch-hellenischen Litteratur einen geringen Beitrag liefern. Sie wurden hier auf 3 Tafeln starker Pappe aufgeklebt, und so vor jeder ferneren Beschädigung gesichert. Es sind im Ganzen 24 Stücke, von denen jedoch nur 19 der Bekanntmachung werth scheinen. Wir haben sie, so weit es anging, nach der Wichtigkeit ihres Inhaltes geordnet, und jedem Stücke die auf den Tafeln befindlichen Nummern beigefügt.

Die Schrift ist von sehr verschiedenen Händen, ohne Accente und Scheidezeichen; hin und wieder bemerkt man einen Ansatz zu Worttrennung, aber ohne Konsequenz.

Glücklicherweise sind auf mehreren Stücken, trotz ihres zerfetzten Zustandes, Regierungsjahre angemerkt, und dieser Umstand hat für einige Blättchen eine chronologische Anordnung möglich gemacht. Auf no. 2 steht das Jahr 36, auf no. 5—12 ist das Jahr 40 zu lesen; dazu die Monatsdaten vom 29. Choiak, 16. 19. 21. 29. Mechir, 25. Pharmuthi, 26. Epiphi und 14. Mesori.

Die Jahre 36 und 40 könnten auf den Kaiser Augustus bezogen werden, der im Ganzen 43 Jahre über Aegypten regierte, allein der gänzliche Mangel eines römischen Namens auf allen 19 Stücken, und die Erwähnung einer Königin Kleopatra auf dem ersten Fragmente, machen es höchst wahrscheinlich, dafs wir es mit Resten aus der Ptolemäerzeit zu thun haben. Alsdann passen die Jahre 36 und 40 nur auf den König Euergetes II Physkon, dessen Regierungszeit in Verbindung mit der seines Bruders Philometor bis auf 64 Jahre gerechnet wird, 180—117 v. C. (Champollion-Figeac ann. d. Lagides t. 2 p. 135). Der gröfste und schönste Turiner Papyrus stammt aus dem 54. Jahre dieses Euergetes II.

Zu den einzelnen Stücken ist etwa Folgendes zu bemerken.

1. [Taf. 2 no. 15].

Z. 1—12 äufserst unleserlich mit vielen Abkürzungen.

Zwischenraum von zwei Zeilen.

13 Βασιλευούσης Κλεοπάτρας θεᾶς φιλομήτορος σωτείρας
14 σωτήρων καὶ θεῶν ἀδελφῶν καὶ θεῶν εὐεργετῶν καὶ θεῶν φ
15 ἀθλοφορούσου Βερενίκης. Εὐεργέτιδος, κανηφόρου Ἀρσινόης φ . .

16 . . . . . μηνὸς Φαωφὶ
17 ὅρκον ἓν ὤμοσεν καὶ ὑπε////χε//////////
18 . . . . . ημένων //////////////////
19 ἐμνύω Βασίλειαν Κλεοπάτρ//////////////////
20 Ἀμμωνίῳ γραμματεῖ το //////////////////
21 ἀπὸ Θωὺθ τοῦ δευτέρου //////////////////
22 . . . . . ζ . . . //////////////////

Anfänge von Zeilen; zwei verschiedene Hände; die ersten 12 Zeilen sind mit so flüchtigen, abgekürzten Zügen hingeworfen, dafs sie, wenn es der Mühe verlohnt, einer späteren Entzifferung vorbehalten bleiben; die Zeilen 13—22 sind von einer anderen besseren Hand.

Wir haben diesem Fragmente, obwohl es vielleicht etwas jünger ist als die folgenden, die erste Stelle angewiesen, weil in ihm der Name einer Königin Kleopatra vorkommt. Welche von den vielen Kleopatren gemeint sei, die in dem ptolemäischen Herrscherhause genannt werden, wird sich mit einiger Wahrscheinlichkeit durch folgende Betrachtungen angeben lassen. Der Name steht hier nicht als Gemalin oder Schwester eines Ptolemäers, sondern er ist als der der regierenden Fürstin an die Spitze des Dokumentes gestellt; die darauf folgenden epitheta stimmen zum gröfsten Theile mit denen auf dem Papyrus Casati in Paris, aus dem Jahre 114 v. C. (Brugsch *lettre à Mr. Rougé* p. 6) und mit denen auf der von Boeckh erklärten Nechutes-Urkunde in Leyden aus dem Jahre 105 v. C. Dies führt uns auf die ältere Kleopatra Kokke, die Gemalin und später Wittwe von Euergetes II Physkon, dem die no. 2. 5—12 angehören. Sie bestieg den Thron im Jahre 117 v. C. Während einer vielbewegten Regierung von 28 Jahren sieht man sie, von ungemessenem Ehrgeiz und wilder Leidenschaft getrieben, in einem beständigen Ringen um die Macht mit ihren beiden Söhnen Soter II Lathyros und Alexander I. Letronne (rec. t. I. p. 53—78) hat mit vielem Scharfsinne die wechselnde Machtstellung der Mutter und der beiden Söhne selbst in den Inschriften der Monumente nachgewiesen, wo der Name der Mutter bald vor bald hinter dem der Söhne steht, bald ganz weggelassen wird.

Danach läfst sich annehmen, dafs unser erstes Fragment aus einer Zeit stammt, wo sie die Macht allein in Händen hatte, und ihren Namen

an die Spitze der Urkunden setzen liefs; wenn in den verlorenen Zeilen der Name eines ihrer Söhne enthalten war, so stand er gewifs hinter dem der Mutter.

Den Inhalt der Urkunde scheint ein Protokoll über einen abgelegten Eid gebildet zu haben, von dem man gern mehr wissen möchte, da unter den verschiedenen juristischen Papyri der Ptolemäerzeit bisher noch kein ähnliches Dokument vorhanden war.

Z. 19 ist zu bemerken *Βασίλειαν*; die sonst auf den Inschriften vorkommende Form ist immer *Βασίλισσα*.

2. [Taf. 3 no. 16].

1 Ἀπολλώνιος ἑρμηνεὺς
2 τῶν Τρωγοδυτῶν
3 Διογένῃ τραπεζίτῃ χαίρειν.
4 ὁμολογῶ χρημ[α]τ[ίσαι
5 διὰ σοῦ ἀπὸ τῆς ἐν Διοσπόλει
6 τῇ μεγάλῃ τραπέζης
7 χαλκοῦ τάλαντα δύω.
8 // B
9 Ἔγραψεν Πτολεμαῖος Πτολεμ[αίου
10 Πτολεμαιεὺς ητρ . . . ους . . ἔξω τάξεως,
11 ἀξιωθεὶς ὑπ' αὐτοῦ, διὰ τὸ φάσκειν
12 αὐτὸν μὴ εἰδέναι γράμματα.
13 L λ ς Ἐπεὶφ κζ'

Ganze Zeilen, starke schwarze Schrift. Vollständiges Dokument, das zu einigen Bemerkungen Anlafs giebt. Es ist ein Schein des Apollonius über erhaltene zwei Kupfertalente; da er selbst des Schreibens unkundig ist, so hat Ptolemaeus die Quittung aufgesetzt.

Z. 2 Τρωγοδυτῶν]. Diese Form hat neuerlich durch genauere Vergleichung der HSS, statt der früheren Τρωγλοδῦται, in die Texte der Klassiker wieder Eingang gefunden; hier wird sie durch ein officielles Dokument bestätigt, das alle unsre HSS an Alter weit übertrifft. Dafs die Trogodyten eine eigne Sprache hatten, wufste man aus Plin. 37, 108, wo vom Topase die Rede ist *„topazin enim Trogodytarum lingua significationem habet quaerendi.“* Hier erfährt man, dafs in Theben ein eigner

Dollmetscher sich befand, der, wie es scheint von Amts wegen, den Titel ἑρμηνεὺς τῶν Τρωγοδυτῶν führte. Bei dem überaus regen Verkehr, der in der Ptolemäerzeit zwischen dem Rothen Meere und Aegypten Statt fand, war eine solche Stelle gewifs nicht ohne Bedeutung, wenn sie auch von einem der Schrift nicht kundigen versehn wurden.

Z. 8. Die beiden Striche vor dem B, die im Original mit offenbarer Unbeholfenheit gezogen sind, bedeuten vielleicht das Handzeichen des Apollonius, analog den drei Kreuzen in der christlichen Zeit, und B bedeutet vielleicht βεβαίωσις. Man könnte auch eine Wiederholung der geschriebenen Summe in Ziffern annehmen τάλαντα Β', allein das Zeichen für τάλαντον auf andern Papyri ist ein verschiedenes.

Z. 10. Das Wort vor ἔξω hat sich nicht entziffern lassen, obgleich nur wenige Buchstaben fehlen; auch die angegebenen 6 Buchstaben sind unsicher. Der Ausdruck scheint sich nur auf das Amt des Schreibers beziehn zu können, dem Ptolemaeus ἔξω τάξεως, aufser der Reihe, vorstand. Vielleicht fungirten in der wohlorganisirten ptolemäischen Bureaukratie auch die öffentlichen Schreiber in einer gewissen Folge und an bestimmten Tagen; Ptolemaeus war für einen andern eingetreten, und hielt es für nöthig, dies ausdrücklich zu bemerken, damit das unten stehende Datum, 27. Epiphi, anno 36, nicht etwa später Reklamationen veranlasse.

Zahlreiche ähnliche Quittungen aus der Kaiserzeit, auf Scherben geschrieben, finden sich in Elephantine und sonst. *C. inscr. gr.* t. 3. 4863^{b}—4890. Fröhner hat sie einer neuen eingehenden Betrachtung unterworfen. (*Ostraca inédits*, in *Revue archéol.* 1865. p. 422—437).

3. [Taf. 2 no. 9].

1 Ψεναθυμὶς ὑπ
2 ειλημμένων θη
3 Δισγένει τραπε[ζίτῃ]
4 χαίρειν. ὁμολογ[ῶ
5 διὰ σοῦ ἀπὸ τῆς σ
6 τραπέζης τα
7 τοῖς ἀνδράσι
8 τετρακισχιλι

Zwischenraum von zwei Zeilen.

9 Ἔγραψ[εν ////////////////
10 διὰ τὸ[φάσκειν αὐτὸν μὴ εἰδέναι γράμματα.

Kurze Anfänge von Zeilen; fette Schrift; die rechte Hälfte fehlt. Empfangschein wie der vorige für denselben Zollschreiber Diogenes. Statt des Griechen Apollonius steht der Aegypter Psenathymis. Die Summe von 4000 wird sich wohl nicht auf Talente, sondern auf Drachmen beziehen.

Z. 10 ist nach der vorigen Nummer mit vieler Sicherheit zu ergänzen.

4. [Taf. 2 no. 13].

1 //////////// . . εων///των ἐνεσ[τη]κότων χαίρειν.
2 δίζεσθαι αὐτὰς ὡς ενυ . . . . . τατην
3 εν σπερμάτων καὶ τῆς ἄλλης γεωργικῆς
4 ////////////νοι διέγραψεν ναῦλον τοῦτον
5 παρισταμένων ἑαυτοῖς πλοῖα ἐφ' ᾧ ὁ διὰ τῶν
6 καὶ παρεπι[γ]εγραφότος ἡμῖν τελωνήσαντα
7 ////////// θησόμε[ν]ον ναῦλον Ἐ//////// βασιλικὴν
8 ε]νθεωροῦντες ὅλιον παντελῶς συναχθησόμενον
9 σαντα ἐπὶ τοῦ παρόντος διάγεσθαι χαρι//////////
10 υ Φαωφὶ . . . . . ὁπότε καὶ βαναυσίοις
11 διάγεσθαι διὰ κτηνῶν προκαλεσάμενοι αὐτοὺς
12 τὴν ὠνὴν. α. τια ει πως//////////νει νῦν προς
13 κ πολλῶν λόγων μόλις συνε////////////ατεν
14 μενος περὶ τὸν ναῦλον τοῦτον τὸν κα . . οικον ξένον καὶ
15 . . . ετης////////σημαινομένου χαλκοῦ ζα . . . . .
16 ////////////////. . . . . υτ . . . . . ////////// . . . . . ////////

Ausgänge von Zeilen, zum Theil mit Worttrennung und einzelnen grofsen Buchstaben; deutliche Schrift; ohne alle Eigennamen.

Es scheint von landwirthschaftlichen Sachen (σπερμάτων und γεωργικῆς 3, κτηνῶν 11), von Schiffsangelegenheiten (πλοῖα 5, ναῦλον 4, 7, 14) und von einem Kaufe (ὠνήν 12, σημαινομένου χαλκοῦ 15) die Rede zu sein.

Z. 5. πλοῖα ἐφ' ᾧ] verdorbene Gräcität.

Z. 8. ὅλιον ist ganz deutlich, sogar mit Worttrennung; wegen des folgenden συναχθησόμενον könnte man eher ὅλκον erwarten.

Die nächsten 8 Nummern 5—12 gehören sämmtlich dem Jahre 40 an und fallen in die Monate Choiak, Mechir, Pharmuthi, Epiphi und Mesori, stammen also ohne Zweifel alle aus demselben Archive. Ob sie sich auch alle auf dasselbe Geschäft beziehn, läfst sich kaum entscheiden, da kein einziges vollständiges Dokument darunter ist. Doch sprechen manche Gründe dafür, dafs wir uns sowohl hier als bei den folgenden Nummern in demselben Beamtenkreise bewegen. Der königliche Schreiber Heliodorus wird dreimal genannt, 5 14, 7 6, 14 18, der Gott Ammon steht 5 13 und 14 41, der Dorfschreiber Jmuthes erscheint 5 16 und 14 35.

5. [Taf. 2 no. 7].

1 L μ̄ χ΄ κϑ΄
2 χαίρειν. Σενεμενώτριος τῆς Ψενχώνσιος καὶ
3 δόντων ἡμῖν [τὸ] ὑποτεταγμένον ὑπόμνημα
4 υ ὑπάρχοντος αὐτ . . ς Ἀσκληπιείου ὡσεὶ ϑ ἀπο
5 υ κρατεῖν αὐτὰς μέχρι τοῦ νῦν ἐγδοθείσης αὐταῖς
6 .ης τοῦ τε τόπου καὶ τῆς λειτουργίας καὶ προστασίας
7 κ]ρατῆται τάξασϑαι ϛ ε καὶ πρὸς τοῦτο ἀνε
8 υ τοπογραμματεὺς διὰ τῆς προσκατακεχωρισμένης
9 ν των σημ . . . . ////////// ων καϑ' ἃς παρ[α]τέθειται ἡμια
10 συγγραφὰς ἐνχωρίοις γράμμασι ϑ καὶ εἶναι τὴν
11 εϑήκαμεν εἰς πρᾶσιν σὺν τοῖς ἀλλε[τρί]οις ἐπι
12 ις καὶ μετὰ τὰς ἱκανὰς ἡμέρας προκεκηρυγμένου
13 /////// ϑεοῦ Ἀμμωνος τῇ δ' τοῦ Μεσορὴ ὑπὸ Ἑρμίου
14 ////////////// τοῦ παρ' Ἡλιοδώρου τοῦ βασιλικοῦ γραμμα[τέως
15 //////// ιου ἐπιστήμου Διοφάντου ἀρχιφυλακίτου
16 ////// ρεήρις Ἰμούϑοτ κωμογραμ[ματέως] δις
17 /////// καὶ ἄλλων πλειόνων δι//////////////////////
18 ////////////////////// στωια//////////////////////

Ausgänge von Zeilen; unterer Theil einer Urkunde, deutliche Schrift. Z. 1. χ΄ κϑ΄]. Da kein ägyptischer Monat aufser Χοιὰκ mit einem χ anfängt, so kann nur dieser gemeint sein.

Z. 4. Ἀσκληπιείου]. Aus den von A. Peyron erläuterten Turiner Papyri haben wir das Vorhandensein von mehreren bisher nicht bekannten Heiligthümern in Theben kennen gelernt; es gab dort ein Ἀμμωνιεῖον

(Pap. 8, 10) ein Ἀνουβιεῖον (Pap. 10, 2. 12) und ein Δημήτριον (Pap. 1. 1. 30). Zu diesen tritt hier noch ein Ἀσκληπιεῖον.

Z. 5. ἐγδοθείσης] für ἐκδοθείσης.

Z. 10. ἐγχωρίοις γράμμασι]. Die einheimischen, d. h. ägyptischen Buchstaben werden noch einmal (14, 32) erwähnt. Es ist bekannt, daſs die meisten officiellen Dokumente der Ptolemäerzeit in 2 Sprachen, griechisch und ägyptisch abgefaſst, und in 3 Alphabeten, griechisch, hieroglyphisch und hieratisch aufgesetzt wurden. Bei den gewöhnlichen Ausfertigungen von Kaufkontrakten scheint nur eine doppelte Redaktion, im griechischen und mit demotischer Schrift Statt gefunden zu haben. Die Arbeit in den Kanzleien und Schreibstuben war also doppelt so groſs als bei uns. Man ist versucht, die übermäſsige Flüchtigkeit und arge Sudelei mancher Schriftstücke mit auf diesen Umstand zu schieben.

Z. 15. Διοφάντου ἀρχιφυλακίτου]. Die Benennungen φυλακῖται und ἀρχιφυλακῖται, welche Letronne (rec. t. I. 343) mit unserer Gensdarmerie vergleicht, verschwinden in der Römerzeit, ein Grund mehr für die ptolemäische Abkunft unserer Fragmente.

6. Taf. 3 no. 18].

1	ἀναφορὰν	καὶ ἀνθ .	. . κωμογραμμ .	
2	της δ	. . . ∠ρ αξ .	. . εν L μ̄ Μεχεὶρ	ις′
	Zwischenraum von einer Zeile.			
3	. . ρμε	. . . . φ . . . κ .	. . . . ει . ο .	. . .
4	με . . .	. . . στη ἡμῖν	ὁ μνῆμα ὑφ᾽ Ἑρμίου	
5	. . . . .	. . . . διο	. χομένου . .	. . .
6	θηβαρχ	. ἐάν περ ερ	. . . ρ χ . . .	. . .
7	τῆς ἀν	αγραφομένης .	. ιος ἀπὸ βορρᾶ καὶ λιβὸς	
8	καὶ ἀλλ	. . φ ρ θ . . . αλ	. . ε . χ̄α . . .	. . . . .
9	ανα . .	. μ . . . . η .	αφομεν	. εμ . .
10	. ε . . .	. οσο . τω . .	αι	. . .
11	///////	ε . . . . ὑπο	γραφῆς	. . θαι χ̄ . .
12	///// γ	ραφεν . . . . ε	. . . . .	. αθ . .
13	///////	. . . σα	. ισκομεν	. . .
14	///////	//////////////	////// α	. . .
15	///////	//////////////	////////// ε .	. . .

Ganze Zeilen; Anfang einer Kolumne; sehr flüchtige Schrift; 3 Brüche von oben nach unten.

Die Zeilen 1 und 2 mit dem Datum 16. Mechir, anno 40 bilden den Schlufs des vorhergegangenen Absatzes.

Z. 7 ἀπὸ βορρᾶ καὶ λιβὸς deutet auf die Begränzung eines Grundstückes, wie sie in den Kaufkontrakten immer gefunden wird.

7. [Taf. 3 no. 14].

Erste Hand Zeile 1—3. 2te Z. 4. 5. 3te Z. 6—9. 4te Z. 10—15.

1 . . . . . ην . . ////////////////////////

2 γραφόμενος εἰς τοὺς προγεγραμμένους /////////

3 . . . . αια . . . . L $\bar{\mu}$ Μεχεὶρ ις′

Zwischenraum von 2 Zeilen.

4 δεξαι ////////// χζ . . δισχίλια . . . . . .

5 L $\bar{\mu}$ Μεχεὶρ ιϑ′

6 αὐτιος ὁ παῤ Ἡλιοδώρου τοῦ βασιλικοῦ γραμματέως ἐὰν το

7 γρ]αμματεὺς ὑπογράφῃ ταῦϑ᾽ οὕτως ἔχειν και . . . . . .

8 εμετρα καὶ Πετένσιος εἰ τάξῃ δέξαι τὸ τοῦ χαλκοῦ τάλαντον

9 . . . . καὶ τὰ καϑήκοντα [τ]έλη διπλᾶ. L $\bar{\mu}$ Μεχεὶρ ιϑ′

Zwischenraum von 2 Zeilen.

10 . . . . δεξ . . . . . τως . . . . . του . . . . . ακασ

11 . . . . . χαλ . . . χαλ . . . . τευ . . . . . .

12 . . . εισς . . . . . τι . . . σϑ . . . ορρ . . . . . μι . . ευ . . .

13 . . . ευς . . . . ε . . ε . . . και τω . . α . . . . και . . .

14 . . ////// μ ///// χ . . . . . ου . . . . . .

15 L $\bar{\mu}$ Μεχεὶρ κά

Ausgänge von Zeilen. Unterschriften einer Urkunde von vier verschiedenen Händen; die erste geht von Z. 1—3, die zweite von Z. 4—5, die dritte von Z. 6—9, die vierte, welche die unleserlichste ist, von Z. 10—15. Sie datiren vom 16. 19 und 21. Mechir des Jahres 40. Es handelt sich nicht um einfache Unterschriften von Zeugen, sondern nach den wenigen Zahlenfragmenten zu urtheilen, von theilweisen Zahlungen, die in Zwischenräumen von einigen Tagen geleistet wurden.

8. [Taf. 2 no. 9.]

1 Ἡρακλείδει χαίρειν. τῆς . . . . . .
2 μι]σθοφόρων ιΘ′ τῆς ε . . . . . τῇ μετακειμένῃ ἐκ Πτολεμαΐδος
3 . . . . . καὶ ὀνησίου εἰς . . . . ηχεως πεχέων ς . . .
4 . . . . . σημαινομένοις χρημάτισον αὐτῆς
5 . . . . . ////. . . αὐτῇ . . . . .
6 . . . . . ///// ὅσα γράφει συνάγεσθαι εἰς τὴν
7 . . . . . χδ. υλαφωναυτον
8 . . . . . .
9 Ἐρρ̄ L μ̄ Μεχεὶρ κά
10 . . . . . ////// . . . . χρημάτισον . . . .
11 . . . . . ////////////// κειμένου ἐκ Πτολεμαΐδος
12 . . . . . ////////////// . . . . . χρηματίσαμεν
13 . . . . . ////////////////////// . . . φ ρ c ///// . . . .
14 . . . . . //

Ausgänge von Zeilen. Anfang einer Kolumne. Schwer zu lesende Schrift mit Abkürzungen; Fragment eines Briefes oder einer Verordnung vom 21. Mechir des 40 Jahres.

Z. 2 μι]σθοφόρων ιΒ′]. Die Erwähnung von 12 Söldlingen und die Ausdrücke χρημάτισον (4. 10), [ἐ]χρηματίσαμεν scheinen anzudeuten, dafs es sich um die Löhnung von Soldtruppen handle.

9. [Taf. 1 no. 5.]

1 Προῖτος ///////////ς
2 ταγματικο. //////////χαίρειν
3 Ἐπεὶ προσ. ////////ἡμῖν
4 Κόνωνα. //////////. τινων
5 ποιεῖσθαι. //////////ωτικον
6 ἄνευ τῆς η /////////γνώμης
7 παρὰ τὰς γε . . αι ///////ς ὑπό
8 Πλώτου //////υπ ///////διαστολῆς
9 περὶ τοῦ συν. πτ //////////οι ὑπὸ
10 στρατηγῷ . . ος αν //////το προκεῖσθαι

11 / / / / / ἐ[πα]γγέλλειν τ / / / / / / ι τούτῳ
12 / / / / / σαφηκ / / / / / / / / / / / / των
13 καλῶς ποιήσ[ε]τε κατὰ [τὸ] παρὸν
14 ἐπισχόντες [μ]έχρι τοῦ τὰ παρὰ τοῦ
15 Ἑρμίου πρὸς ταῦτα ἀν[τι]φωνηθῆναι,
16 ὅπως μετὰ τῆς ἡμ / ν προσοχῆς
17 οἰκονομηθ[ῇ] ἕκαστα [ἀ]κολούθως
18 ᾗ ποεῖται (*sic*) ὁ [σ]τρατηγὸς [σ]πουδῇ.
19 Ἔρρωσθε. L μ̄ Μεχεὶρ κϑ′

Ganze Zeilen, wovon anfangs etwa $\frac{1}{3}$ in der Mitte fehlt; Anfang einer Kolumne, gute stehende Schrift mit vielem Raume zwischen den Zeilen. Rest einer Verordnung in Briefform vom 29. Mechir des Jahres 40 an mehrere Personen gerichtet. Da öfter von dem Feldherrn die Rede, so handelt es sich um militärische Angelegenheiten. Der Anfang ist zu lückenhaft, um den Zusammenhang fassen zu können. Am Schlusse (Z. 13) werden die Adressaten gelobt, dafs sie gewartet, bis eine Rückäufserung des Hermias eingelaufen, damit alles nach den Absichten des Feldherrn eingerichtet werde. Ob dieser Hermias derselbe sei, der in unseren Fragmenten 5. 6. 12 vorkömmt, mufs unentschieden bleiben, weil Namen wie Hermias, Heraklides, Dionysios zu den allerverbreitetsten gehören.

10. [Taf. 3 no. 17.]

1 / / / / / / . . . / / / / / / / /
2 . ος . . . . τε . .
3 . . ελίου ἑρμη
4 . . . . και τοῖς
5 . . . . . και
6 . . . σὺκ ἡλασ
7 τιειν καϑήκει
8 Ἔρρωσο L μ̄ Μεχ[εὶρ . . .

Stückchen von Zeilen, ohne Anfang und Schlufs; aus dem Monate Mechir des 40. Jahres.

11. [Taf. 3 no. 19].

1 σ . . . . . .
2 . . . . . χ̄
3 . . . . ου.
4 ερρ̄ L μ̄ M
5 . . μισθοφορ
6 . . κειμένου
7 Zahlzeichen / / / / / / / / / . . . .
8 κερη ερμα. της και . . .
9 . χᾱ
Zwischenraum von einer Zeile.
10 demotische Zeile von blasserer Schrift.
11 / / / / / / / / / L μ̄ φαρμōκέ (von andrer Hand).

Kleiner Fetzen vom 25. Pharmuthi des 40. Jahres. Z. 4 ist aufzulösen ἔρρωσο L μ̄ M.

12. [Taf. 1 no. 1].

1 Π]αρ' Ἡρακλείδου . . . . | . . μεταχειριζομέν[ο]υ τὴν ἐν Διοσπόλει τῇ
2 μεγάλῃ τράπεζαν[ύ]πάρχοντος ἐνλε[ί]μματος ἀποθέματος
3 ἰδ[ι]ωτικοῦ τοῖς ἱ[ερεῦ[σι τοῦ Ἀμονρασήνθηρ καὶ τῶν συννάων
4 θεῶν ἐπὶ τῆς α[ὐτῆς] τραπέζης ἀπὸ τῶν διαγραφέντων
5 ν. οζμινος του ω . . καὶ Θοτορταίου [τ]οῦ Ἀρσιήσιος τῶν παρ' αὐτοῦ (?)
6 χαλκοῦ ZεN ἀναφερόμενα διὰ τῶν μη . . . . .
7 τῆς αὐτῆς τρα[πέ]ζης ἐν τῷ . . . ἐσχάτῳ τῶν ἰδιωτικῶν
8 θεμάτων λόγον χ[αλ]κοῦ ἰσονόμου Z ξ Z ρ ζ. ἀναφέρομεν
9 κ. αθον διασαφη ἡμῖν διὰ τῆς [ὑ]ποκειμένης / / / ου / / / / / / / / /
10 L [μ̄] Ἐπεὶφ κϛ'
11 Οἱ ἱερεῖς τοῦ Ἀμονρασ[όν]θηρ καὶ θε[ῶ]ν ἀδελφῶν καὶ θεῶν
12 ε]ὐεργετῶν κ[αὶ θεῶ]ν φιλοπατόρων καὶ θεῶν ἐπιφανῶν καὶ θεοῦ
13 εὐπάτορος κ[αὶ θεῶ]ν φιλομητόρων καὶ θεῶν εὐεργετῶν
14 Ἡρακλείδει / / / / / / / / ὑπὲρ οὗ ἔχομεν . . . . τος εφ . . . . .
15 μετα χ . . . . / / / / / τρα]πέζης χ̄ Z ρ ξ διασαφὴς ἀνάκειται
16 / / / / / / / / / / / / / / Ἑρμίᾳ τῷ τρ̄ τῆς μ̄ ὅπως δίδωσι
17 / / / / / / / / / / / / / / Ἔρρωσο L μ̄ Ἐπεὶφ κθ'
18 / / / / / / / / / / / / / / τῆς γεγραμμένης Ἑρμίᾳ τῷ διαδεχομένῳ

19 / / / / / / / / / / / / / / ηρ μετὰ τὰ [κο]ινὰ Ἑρμίᾳ χαίρειν
20 / / / / / / / / / / / / / / ή]μῖν ἐνλείμματος ἐπὶ τῆς ἐν Διοσπό[λει
21 / / / / / / / / / / / / / / ἐπεὶ ὁ τραπεζίτης προενήνεκται
22 / / / / / / / / / / / / / / ωδοσιν ἡμῖν ποιήσηται ἐὰν φαιν̄
23 / / / / / / / / / / / / / . σθῆναι Πειθολάῳ τῷ ἐ[πι]άρχῳ
24 / / / / / / / / / / / / / . ἄλλον τρόπον ποριστήσεται
25 / / / / / / / / / / / / / Ἔρρωσο L μ̄ Μεσορὴ ιδ̄
26 / / / / / / / / / / / / / . . τοῦ α . . . . . .
27 / / / / / / / / / / / / / . μερι . . ιε̄ / / / / / / / / / / / /

Am Rande links, parallel mit Zeile 25—27 stehn 3 Zeilen:

25^{i}_{2} ἀνενήχθη το
26^{a}_{2} Ἑρμίᾳ ἡ πρόκειτ[αι
27^{a}_{2} αωφ L μ̄ μ / / / / / / /

Ganze Zeilen; Anfang einer Kolumne, vier Brüche von oben nach unten; gewöhnliche stehende Schrift der ptolemäischen Urkunden.

Dies Fragment ist der Zeit nach das letzte aus dem Jahre 40; es trägt die Daten des 26. und 29. Epiphi und des 14. Mesori. Es veranschaulicht den bekannten genauen und umständlichen Geschäftsgang der ägyptischen Behörden, und enthält die Abschriften mehrerer einzelnen Schriftstücke, die sich auf denselben Gegenstand beziehen. Als Muster dieser Behandlung kann der Prozess des Hermias gegen den Horus angeführt werden, der in dem ersten Turiner Papyrus enthalten ist. (Peyron pap. Taur. 1 p. 1—45). In dem vorliegenden Bruchstücke handelt es sich um eine Restforderung der Priester des Gottes Amonrasonther an die Zollkasse von Theben. Dies ergiebt sich aus dem ersten Absatze vom 26. Epiphi, anno 40. (Z. 1—10.) Der zweite Absatz vom 29. Epiphi desselben Jahres (Z. 11—17) ist von den Priestern an den Heraklides, den Vorsteher der Zollkasse, gerichtet, um, wie es scheint, den Zollbeamten Hermias anzuweisen, dafs er zahle. Die Titel der Priester nehmen 3 Zeilen ein, gerade die Hälfte des ganzen Schreibens. Auf den Amonrasonther folgen alle die Beinamen der Ptolemäerkönige, die in den officiellen Urkunden vorzukommen pflegen, während oben (Z. 3. 4) der Kürze halber nur die σύνναοι θεοὶ genannt sind. Der dritte, leider zur Hälfte vernichtete Absatz (Z. 18—25) ist vom 14. Mesori, anno 40, also 15 Tage nach dem vorhergehenden abgefafst; er verweiset, wie es scheint, die Sache

an den Ethnarchen Peitholaos. Von dem 4. Absatze (Z. 26. 27) sind nur einige Worte übriggeblieben, von der Beischrift links unten 3 halbe Zeilen.

Wenn man sich erinnert, zu welchen unendlichen Schreibereien und Appellationen bis an den König die Forderungen der beiden Zwillinge Tages und Tans im Serapeum zu Memphis wegen rückständiger Oel- und Brodtlieferungen Veranlassung geben, so kann man mit Gewissheit annehmen, daſs die Angelegenheit der Priester in Theben noch viel mehr Papier würde in Anspruch genommen haben. Eben deshalb wächst die Wahrscheinlichkeit, daſs noch mehr auf diese Sache bezügliche Urkunden in andern Sammlungen ans Licht treten werden.

13. [Taf. 2 no. 11].

1 . ς Ἡρακλείδει χαίρεν. την . . . . . .
2 Διο]σπόλει τῇ μεγάλῃ μισθοφόρων ἱππέων Ἀρσιήσεως . . . KZ
3 . . . . . τοῖς μ[ε]τακειμένοις ἐξ Ἑρμώνθεως . . . . . τοπον
4 . . . . . Μεσορή . . . . . ὑπόκειται . . . . . .
5 . . . . . τῆς σημαινομεν . . . χρημάτισον αὐτῆς
6 την . . . . . .
7 καθήκει ὅσα γράφει συνάγεσθαι . . . . . .
8 . . . . . ραφ . . . . . .

Ausgänge von Zeilen; schwerleserliche Schrift wie no. 6 und 10. Man könnte geneigt sein, dieses Fragment der vorigen Nummer anzureihen, weil auch hier ein Heraklides und die groſse Diospolis genannt sind. Aber die Z. 2 vorkommenden Lohnreiter des Arsiesis bekunden hinlänglich, daſs dies Stück sich an den ersten Absatz von no. 8 anschlieſst.

14. [Taf. 1 no. 2]. Ausgänge und Anfänge von Zeilen. 2 Kolumnen neben einander.

Kol. 1. Ausgänge von Zeilen. Gute Schrift.

1 οὐδαμῶς (?) τῶν ἀπὸ Διοσπόλεως τῆς μεγάλης δόντος
2 ου ὑφίσταντο τοῦ ὑπάρχοντος ἐν τῇ αὐτοῦ σιτοφόρῳ
3 ημενου βουνοῦ θ . . . . . ∋ ἐν τῇ ἄνω τοπαρχίᾳ
4 . βασιλικοῦ διαγρ / / / / / / / / / / / / / / κας τοῦ πήχεως
5 τοῦτο πχο / / / / / / / / / / / / / / / / / τοπ]ογραμματέως ἀνενεγ
6 ης ἀναφορ / / / / / / / / / / / / / / / / κ]ωμογραμματεὺς διης
7 σον και / / / / / / / / / / / / / / / / / ⊏ εἰς πλήρωσιν η͡

8 / / / / / / / / / / / . . . ενι / / / εἰς πρᾶσιν
9 / / / / / / / / / / / ς ἄλλοις τοῖς ἐγδικικητίμοις
10 / / / / / / / / / / / . εσειδωνίου τοῦ
11 / / / / / / / / / / / δου οἰκονόμου καὶ τοῦ
12 / / / / / / / / / / / ου / / / ους[μετα]χειριζομένου
13 / / / / / / / / / / / / / / / / / / κρετων
14 / / / / / / / / / / / / / / / / / / τῳ τὴν
15 / / / / / / / / / / / / / / / / / / νον εν
16 / / / / / / / / / / / / / / / / / / νεις Μαγδώλω
17 / / / / / / / / / / / / / / / / / / κατα. ολου
18 / / / / / / / / / / / / / / / / / / τσε Ἡλιοδώρου
19 / / / / / / / / / / / / / / / / / / ος ἀργύριον ⊿ B
20 / / / / / / / / / / / / / / / / / / διασαφοῦντος

Kol. 2 parallel mit Kol. 1. Anfänge von Zeilen.

21 Πχερχώνσιος προς . .
22 ἐπιδοθὲν δέ σει παρα
23 ἀπὸ Διοσπόλεως τῆ[ς
24 βουνοῦ πρὸ τῷ υ
25 πηχῶν β′ πηχ[ω
26 ἐγδοθείσης αὐτω
27 τάξεσθαι ἑκάστου
28 . . . . . / / / / / / / /
29 δημιν ἐπισκ . . . [υ
30 καὶ τὴν α . . αν με
31 ματεὺς Πετσοντα.
32 τοῖς ἐνχωρίοις γρ[άμμασι
33 σαντες ἑλληνιστὶ
34 ὑπόκειται ἀναφερο[μ

Zwischenraum von einer Zeile.

35 Παῤ Ἰμούθου τοῦ ε
36 Διοσπόλεως τῆς μ[εγάλης
37 ἡμῖν τὸ ἐπιδοθὲν
38 ὑπόμνημα Διονυ
39 καὶ δια / / / / / . . . ενωι

Zu den vorigen beiden Kolumnen gehören 2 abgesonderte Stücke, ganz von derselben Hand und auf dasselbe Papier geschrieben.

Taf. 1 no. 2*a*. Zeilen ohne Anfang und Schlufs.

40 τασεως . . χ . ἐπ᾽ ἔτους ///////
41 ς τοῦ Θεοῦ Ἄμμωνος συντο
42 παίδου τοῦ παρ᾽ ἡμῶν κα.
43 ως συνπαρόντων Ἡρακλε
44 τεως Διοσπόλεως Διογεν
45 ας . ονων διὰ κήρυκ[ος
46 διὰ τὸ ἕτερον μὴ δύνασθαι
47 νου αἰλούρου καὶ δεσπόζειν αυ
48 ἐνχρησιμεύσειν τῷ ὠνησο
49 ἐπιδέξασθαι ἄλλας εἰς πλήρω[σιν
50 ει τῇ μεγάλῃ τραπέζης συνυπο
51 . . . . νομενου Πύρρου τιὲς . . . . . αλ

Taf. 1 no. 2*b*. Zeilen ohne Anfang und Schlufs.

52 ιδιωτ /////// ου βασιλέως τ[υ
53 . θενη /// νοῆσθαι ἐφ᾽ ᾧ ταξαμε
54 οι οὐδένα λόγον συστησάμενος θ
55 . ται ἐπαναπραθήσεται καν .
56 ενοις ὑπερβάλλειν ἕως ημ
57 δ . σον ος δὲ των επι . προς

Der sehr zerstörte Zustand dieses Blattes erlaubt kaum einige Vermuthungen über den Inhalt. Dafs die beiden neben einander stehenden Kolumnen zusammengehören, scheint wegen der vollständigen Uebereinstimmung der Handschrift kaum zweifelhaft. Die grofse Diospolis wird 4 Mal erwähnt. (Z. 1. 23. 36. 44). Es scheint von einem Landverkauf die Rede zu sein, bei dem der τοπογραμματεὺς (Z. 5) und der κωμογραμματεὺς (Z. 6) thätig sind.

Z. 1. οὐδαμῶς] ist offenbar von andrer Hand oder wenigstens mit einem anderen Pinsel hinzugesetzt, oder über verlöschten Buchstaben nachgetragen. Ganz dasselbe geschah Z. 47 mit dem Worte αἰλούρου.

Z. 3. ἐν τῇ ἄνω τοπαρχίᾳ]. Dafs ἄνω χώρα und ἄνω τόποι so viel als die südliche Thebaïs bedeute ist aus Ptolemaeus (4. 5. 288 W.) und

anderen Quellen bekannt; vielleicht war die ἄνω τοπαρχία ein engerer Bezirk südlich von Theben.

Z. 16. Sehr merkwürdig ist die Erwähnung von Magdolus bei Pelusium, da sonst die Topographie der juristischen Papyri sich meist in der Nähe des Hauptortes hält.

Z. 21. Πχορχώνσιος]. Der Nominativ Πχόρχωνσις steht in dem Papyrus Casati 13 a 2 (Brugsch *lettre* p. 20).

Z. 32. τοῖς ἐνχωρίοις γρ[άμμασι] und 33. σαντες ἑλληνιστί]. Wiederum eine Erwähnung von der doppelten Ausfertigung des Dokumentes, wie oben 5, 10. Darf man σαντες zu ἑρμηνεύσαντες vervollständigen, so würde daraus hervorgehen, dafs das ägyptische Exemplar das Original, das griechische aber die Uebersetzung war. Dies wird unter andern bestätigt durch den Papyrus Grey, von dem das demotische Original sich in Berlin befindet, die weit kürzere griechische Uebersetzung in London. Brugsch (*lettre* p. 56) hat beide Ausfertigungen neben einander gestellt.

Z. 47 αἰλούρου]. Dies Wort ist, wie schon bemerkt, von anderer Hand über verlöschten Buchstaben eingetragen, eben so wie oben σύδαμῶς (14, 1). Die Lesung von αἰλσύρου ist unzweifelhaft, aber schwer erklärlich bleibt es, wie die Erwähnung einer Katze, die bekanntlich der Göttin Pacht geweiht ist, in ein gerichtliches Dokument kömmt, das von einem Verkauf (τῷ ὠνησο... 48) in Gegenwart von Zeugen (συνπαρόντων 43) durch Heroldsaufruf (διὰ κήρυκος 45) zu handeln scheint. Die Verehrung der heiligen Thiere blieb unter den Ptolemäern in ungeschwächter Kraft. Rougé (*Revue archéol.* t. I. p. 373) fand auf der Stele Metternich ein Kapitel: von der Verehrung der Katze. Der Text enthält mystische Anrufungen, welche die von einem Skorpion gestochene Katze an die Sonne richtet.

15. [Taf. 2. no. 10].

1 . . . . . χαίρειν . . . . . .
2 . ευς τοῦ καθήκοντος . . . .
3 ////// . . . . . α. ιγραψ . . .
4 λυσης ἁπλοῦ . . . οις καὶ ἀφ
5 . . . . . αποτε . . . . . σε . . . .
6 . . . . . λ . . σεμ . . χ ς . . .

7 . . . . . χρήματα . . . . . .
8 . . . . στε . . . . . .
9 . . . . . ὁ[μολογεῖ Ζ
10 . . . . τ . ι . . . κ . . . η . . .
11 Ἔρρῳ Ⅼ α . . . .
12 . . . . . χαίρειν . . //// . . . .

Zeilen ohne Anfang und Schlufs; vielleicht von derselben schwerleserlichen Hand wie no. 6.

Z. 11. Die Lesung Ⅼ α (erstes Jahr) ist unsicher; vielleicht Ⅼ λ ζ'.

16. [Taf. 1 no. 3].

1 . σδοντος
2 τ]οπαρχιαι·
3 . τομοιως
4 δε ἄλλην δε
5 όνσιος τοῦ
6 ν Πετενεφώτης
7 . Ζ α ρ ε Ζ .
8 σκαι. εταυ
9 Ἀσκληπιάδου
10 ἐπιστάτου
11 ν καὶ ἄλλον
12 α . . . . σπικωτος
13 ἔ]πὶ τῇ ἐν Διοσπόλει
14 γραμματεὺς
15 ος μηθὲν ἐν τουτοι
16 //////// ταξάμενοι

Ausgänge von Zeilen; gute stehende Schrift. Z. 2 begegnen wir wieder einer τοπαρχία.

Z. 6 Πετενεφώτης]. Der Name ist häufig auf Papyrusurkunden, und kömmt an zwei Stellen (Pap. Taur. 3. 4 p. 1. 4, 4 p. 25) als ägyptische Uebersetzung von Hermias vor: Ἑρμίου τοῦ καὶ Πετενεφώτου.

17. [Taf. 2 no. 8].

1 ////////..Ϛ.....
2 /////// ..... Ψεμμίνιος
3 αλλην . . . . νας ομο
4 ////////κ....δι.
5 ////////////Ψιλ.
6 ....////// εὑρίσκομεν ὃ
7 καὶ ἀναγράφομεν εἰς τὸν ἐμὸν

Zwischenraum von 2 Zeilen.

8 ...κ///....

Zwischenraum von 2 Zeilen.

9 . . σειανιος . . . . . οτος
10 . . . ου . . ////////////////
11 . . ειτ . . . ////////////////

Anfänge von Zeilen. Fetzen mit schlechter Schrift; rechts gerade herunter abgebrochen.

18. [Taf. 1 no. 4].

1 οἱ ἐν Βασιλι
2 ἁπλῶς ε
3 ἐξέσται δε
4 διαγραφῇ
5 καὶ ἐπὶ ἀλλ

Zwischenraum von einer Zeile.

6 Διονυσίῳ
7 παρὰ Ψίλου
8 ἐποικη
9 Βουνοῦ
10 πληω
11 τιμην
12 ἀξίως
13 διαγραφῇ

Anfänge von Zeilen; die Schrift ähnelt der von no. 2.

19. [Taf. 2 no. 12].

1 . . . . . κε . . . .
2 χαλκοῦ ⸤ ⸣ . αυ
3 ἀπερισπαστ . ρ . .
4 ταῦτα ἀποδιαγραψ
5 . . . . σαν . . . . .
6 δια . . . . . απ
7 . . . . . τεριτην κ′
8 . . . ευσι . . . . εισ . .
9 ὑπεδείξαμεν τα
10 ἐπιδέξασθαι τικ
11 //////// δ
12 σ////// αι της
13 εν/////////////

Kurze Anfänge von Zeilen; grofse Schrift.

Register.

ἀθλοφορ . . . 1 15
αἰλούρου 14 47
[ἀ]κολούθως 9 17
Ἀμονρασόνθηρ 12 3. 11
Ἀμμωνίῳ γραμματεῖ 1 20
Ἄμμωνος, Διὸς τοῦ 5 13, 14 41
ἀναγράφομεν 17 7, ἀναγραφομένης 6 7
ἀνάκειται 12 15
ἀναφέρομεν 12 8, ἀναφερόμενα 12 6
ἀναφοράν 6 1
ἀν[τι]φωνηθῆναι 9 15
ἀξίως 18 12
ἀπερισπαστ. ς 19 3
ἁπλῶς 18 2
ἀποθέματος 12 2
Ἀπολλώνιος ἑρμηνεύς 2 1
ἀργύριον 14 19
Ἀρσιήσεως 13 2, Ἀρσιήσιος 12 5
Ἀρσινόης 1 15
ἀρχιφυλακίτου 5 15
Ἀσκληπιάδου 16 9
Ἀσκληπιείου 5 4
βαναυσίοις 4 10
βασίλειαν 1 19
βασιλέως 14 52
βασιλικήν 4 7, βασιλικοῦ 14 4
Βερενίκης 1 15
ἀπὸ βορρᾶ 6 7
βουνοῦ 14 3. 24, 18 9
γεγραμμένης 12 18
γεωργικῆς 4 3
γραμματεύς 16 14, γραμματέως 5 14, 7 6
δεσπόζειν 14 47
διαγραφέντων 12 4
διαγραφῇ 18 4. 13
διαδεχομένῳ 12 18
διασαφής 12 15
διασαφοῦντος 14 20
διαστολῆς 9 8
διέγραψεν 4 4
Διογένει τραπε[ζίτῃ 3 3, Διογένη τραπεζίτῃ 2 3, Διογεν . . . 14 44
Διονυσίῳ 18 6
Διοσπόλεως 14 44, Διοσπόλεως τῆς μεγάλης 14 1. 23. 36, ἐν Διοσπόλει 12 20, 16 13, ἐν Διοσπόλει τῇ μεγάλῃ 2 5, 12 1, 13 2
Διοφάντου ἀρχιφυλακίτου 5 15
δισχίλια 7 4
ἐγδιοικησίμοις 14 9
ἐγδοθείσης 5 5, 14 26
ἔγραψεν 2 9, 3 9
ἐγχωρίοις γράμμασι 5 10, 14 32

ἐ[ϑν]άρχῃ 12 23
ἑλληνιστί 14 33
ἐνλείμματος 12 2. 20
ἐνχρησιμεύσειν 14 48
ἐξέσται 18 3
ἐ[πα]γγέλλειν 9 11
ἐπαναπραϑήσεται 14 55
Ἐπεὶφ κϛ′ 12 10, — ϗζ′ 2 13, — κϑ′ 12 17
ἐπιδέξασϑαι 19 10
ἐπιδοϑέν 14 22. 37
ἐπιστήμου 5 15
ἐπιστάτου 16 10
ἐπισχόντες 9 14
Ἑρμίου 9 15, ὑπὸ Ἑρμίου 5 13, ὑφ᾽ Ἑρμίου 6 4, Ἑρμίᾳ 12 16. 18. 19. 26ª
ἐξ Ἑρμώνϑεως 13 3
Εὐεργέτιδος 1 15
εὑρίσκομεν 17 6
Ἡλιοδώρου τοῦ βασιλικοῦ γραμματέως 5 14, 7 6, 14 18
παῤ Ἡρακλείδου 12 1, Ἡρακλείδει 8 1, 12 14, 13 1
ϑεᾶς φιλομήτορος 1 13
ϑεμάτων ἰδιωτικῶν 12 8
ϑεοῦ εὐπάτορος 12 12
ϑεῶν ἀδελφῶν 1 14, 12 11, — ἐπιφανῶν 12 12, — εὐεργετῶν 1 14, 12 11. 13, — φιλομητόρων 12 13, — φιλοπατόρων 12 12
ϑηβαρχ. 6 6
Θοτορταίου 12 5
Θωὺϑ τοῦ δευτέρου 1 21
ἰδιωτικοῦ 12 3, — ἰδιωτικῶν ϑεμάτων 12 7
Ἰμούϑου 14 35, — κωμογραμ[ματέως] 5 16
ἱππέων, μισϑοφόρων 13 2
ἰσονόμου, χαλκοῦ 12 8
διὰ κήρυκ[ος] 14 45
κανηφόρου 1 15
Κλεοπάτρας 1 13
Κόνωνα 9 4
κτηνῶν 4 11
κ]ωμογραμματεύς 14 6, κωμογραμ[ματέως 5 16, κωμογραμμ. 6 1
λειτουργίας 5 6
λιβός 6 7
Μαγδώλῳ 14 16
Μεσορή 13 4, τοῦ Μεσορή 5 13, Μεσορὴ ιϑ′ 12 25
μετακειμένῃ 8 2, μ[ε]τακειμένοις 13 3
μεταχειριζομένου 12 1, 14 12
Μεχεὶρ ιϛ′ 6 2, 7 3, — ιϑ′ 7 5. 9 — κά 7 15, 8 9, — κϑ′ 9 19
μηϑέν 16 15
μι]σϑοφόρων 8 2, — ἱππέων 13 2, μισϑοφορ . . . 11 5
μνῆμα 6 4
ναῦλον 4 4. 7. 14
οἰκονομη϶[ῆ] 9 17
οἰκονόμου 14 11
ὅλιον 4 8
ὀμνύω 1 19
ὀνησίου 8 3
ὅρκον 1 17
παρ[α]τέϑειται 5 9
παρεπι[γ]εγραφότος 4 6
παχέων 8 3
Πειϑολάῳ 12 23
Πετενεφώτης 16 6
Πετένσιος 7 8

Πετσοντα. 14 31
τοῦ πήχεως 14 4, πηχῶν 14, 25
εἰς πλήρωσιν 14 7. 49
πλοῖα 4 5
Πλῴτου 9 8
ποεῖται 9 18
πορισθήσεται 12 24
πρᾶσιν 5 11, 14 8
προγεγραμμένους 7 2
προενήνεκται 12 21
προκαλεσάμενοι 4 11
προκεῖσθαι 9 10
προκεκηρυγμένου 5 12
Προῖτος 9 1
προσκατακεχωρισμένης 5 8
προσοχῆς 9 16
προστασίας 5 6
ἐκ Πτολεμαΐδος 8 2. 11
Πτολεμαῖος Πτολεμαίου Πτολεμαιεύς 2 9
Πύρρου 14 51
Πχορχώνσιος 14 21
Σενεμενώτριος 5 2
σημαινομένοις 8 4
σιτοφόρῳ 14 2
[σ]πουδῇ. 9 18
[σ]τρατηγός 9 18, στρατηγῷ 9 10
συγγραφάς 5 10
συνάγεσθαι 13 7
συναχθησόμενον 4 8
συννάων θεῶν 12 3
συνπαρόντων 14 43
συστησάμενος 14 54
σωτείρας 1 13
σωτήρων 1 14
τάλαντον, χαλκοῦ 7 8
ταξάμενοι 16 16, τάξασθαι 5 7
τ]έλη διπλᾶ 7 9
τελωνήσαντα 4 6
τοπαρχίᾳ, ἐν τῇ ἄνω 14 3, τ]οπαρχιαι 16 2
τοπογραμματεύς 5 8, τοπ]ογραμματέως 14 5
τραπέζῃ 12 4. 7. 15, τράπεζαν 12 2
τραπεζίτης 12 21
τῶν Τρωγοδυτῶν 2 2
ὑπεδείξαμεν 19 9
ὑπερβάλλειν 14 56
ὑπογραφῆς 6 11, ὑπογραφη 7 7
ὑποκειμένης 12 9, ὑπόκειται 13 4, 14 34
ὑπόμνημα 5 3, 14 38
ὑφίσταντο 14 2
Φαρμο̄ κέ 11 11
Φαωφί, μηνός 1 16, 4 10
φιλομήτορος, θεᾶς 1 13
χαλκοῦ 19 2, — ἰσονόμου 12 8, — σημαινομένου 4 15, — τάλαντον 7 8
[Χοιάκ] χ' κθ' 5 1
χρήματα 15 7
χρηματίσαμεν 8 12, χρημάτισον 8 4. 10, 13 5
Ψεμμίνιος 17 2
Ψεναθυμίς 3 1
τῆς Ψενχώνσιος 5 2
ὤμοσεν 1 17
ὠνήν 4 12

Über

den chronologischen Werth der Assyrischen Annalen und einige Berührungspunkte mit der ägyptischen Chronologie.

Von

H^rn. LEPSIUS.

[Gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 23. November 1868.]

Die ägyptische Chronologie und Geschichte hat in den letzten Jahren in Bezug auf mehrere Perioden erheblichen Zuwachs an Mitteln erhalten, welche uns gestatten, die früheren Aufstellungen zu ergänzen, zu berichtigen oder zu bestätigen. Es liegt mir daher der Wunsch nahe, das Verhältnifs darzulegen, in welchem diese neuen Entdeckungen zu meinen eigenen früheren Ergebnissen auf diesem Felde stehen.

Es sind vornehmlich drei Perioden der ägyptischen Geschichte, die hierbei in Betracht kommen. Die erste umfafst die ältesten Manethonischen Dynastieen. Die neu aufgefundene Königstafel von Abydos und die von Saqara bieten uns zum erstenmale die chronologisch geordneten, Manethôs von neuem bestätigenden Namenreihen der drei ersten Dynastieen, von denen bis dahin nur wenige vereinzelte Schilder in ungewisser Stellung von verschiedenen Denkmälern bekannt waren. Von den nächstfolgenden Dynastieen hatte ich bereits in meinem „Königsbuche" eine ziemlich vollständige Reihenfolge aufgestellt, die sich auch so bewährt hat, dafs ich die neu hinzukommenden Könige fast nur in die angezeigten Lücken einzuschieben brauchte.

Die zweite Periode, für welche neues Material gewonnen wurde, war die Hyksoszeit. Die Entdeckung mehrerer Statuen von auffallend fremdartiger Bildung, die öfters wiederkehrenden halbverlöschten Zeichen des Hyksosnamens Apophis auf diesen und andern Statuen, und die Entzifferung mehrerer hieroglyphischer und hieratischer Texte, in welchen

von der aus Manethôs bekannten Hyksosstadt Ἀβαρις die Rede ist, gaben zu verschiedenen scharfsinnigen Untersuchungen über die Zeit und das Verhältnifs der Hyksos zu den einheimischen Dynastieen Veranlassung, ohne jedoch die hierher gehörigen Fragen zu einem definitiven Abschlufs zu bringen.

Während nun die folgende glänzende Zeit der Wiedergeburt des ägyptischen Reichs unter den grofsen Thebanischen Dynastieen in chronologischer Beziehung keine wesentliche Erweiterung der monumentalen Quellen erfuhr, gewann die spätere Zeit von der 23ten Dynastie bis in den Anfang der 26ten einige wichtige neue Aufklärungen. Und zwar verdanken wir diese zum erstenmale nicht-ägyptischen Denkmälern, nämlich einerseits Aethiopischen Inschriften, die zwar in ägyptischen Hieroglyphen abgefafst sind, aber von äthiopischen Königen zu einer Zeit ausgingen, wo diese den ägyptischen Königen feindlich gesinnt waren und durch siegreiche Kriegszüge in die ägyptischen Staatsverhältnisse wesentlich eingriffen, andrerseits aber den in Keilschrift geschriebenen Assyrischen Berichten.

Ich wende mich heute vorerst zu dem letzten dieser drei Geschichtsabschnitte und zwar zunächst zu den Angaben, die sich in den Assyrischen Berichten auf Aegypten beziehen.

Die Assyrischen Könige blieben in der Sorge für das ewige Gedächtnifs ihrer Thaten nicht hinter den ägyptischen Königen zurück. Auf den Wänden und Fufsböden ihrer Paläste und Tempel, auf Obelisken und Stelen, die daselbst aufgestellt waren, auf weithin sichtbaren oder sonst günstig gelegenen Felswänden liefsen sie lange Berichte über ihre Feldzüge, über die erbeuteten Schätze, über die Errichtung ihrer Bauwerke eingraben. Unter diesen zeichnen sich drei grofse Inschriften des 9ten und 8ten Jahrh. vor Chr. aus. Die erste auf dem Fufsboden eines Tempeleingangs zu Nimrod eingegraben und sogar auf der Unterseite derselben grofsen Steinplatten von 19 Fufs Länge und 17 Fufs Höhe wiederholt, verkündigt die Thaten des Königs *Assurnazirpal* (bei Oppert *Sardanapal* III). Die zweite steht auf dem schwarzen Obelisk von Nimrod und verzeichnet 31 Feldzüge seines Nachfolgers *Salmanassar* II. (III. nach Oppert); im 6ten und 11ten wird *Benhadad* von Damascus, der aus dem zweiten Buche der Könige bekannte Gegner der Könige *Ahab*,

Αχazya und *Yehōram* von Juda, im 18ten und 21ten Feldzuge *Hasael* von Damascus, der Gegner der Könige *Yehōram*, *Yehu* und *Yehoαχas* von Juda, bekriegt, und im Eingange der Inschrift wird *Jehu* selbst als Tribut entrichtend an *Salmanassar* erwähnt. Die dritte befindet sich auf einer Stele aus dem südöstlichen Palaste von Nimrod und enthält einen Bericht über 4 Feldzüge *Samsival* III. (*Samas-hou* bei Oppert). Die vierte endlich ist die auf einer Reihe von Marmorplatten aus den Zimmern des Palastes von *Chorsabad* vertheilte, die sich mit den Thaten des Königs *Sargon* beschäftigt und 15 Feldzüge dieses im A. T. genannten Vorgängers des noch bekannteren *Senacherib* beschreibt. Leider sind die Feldzüge weder auf die Regierungsjahre des Königs vertheilt, noch auch streng chronologisch angeordnet. Der erste Feldzug war gegen den König von Elam gerichtet. Darauf fährt der Bericht also fort, vom zweiten Feldzuge sprechend: „Ich belagerte und eroberte die Stadt von „*Samaria* und machte 27280 Personen, die sie bewohnten, zu Gefangenen. „Ich nahm ihnen 50 Wagen weg und gab ihnen andere Wohnsitze. Ich „setzte über sie meine Statthalter und legte ihnen den von einem meiner „Vorfahren bestimmten Tribut wieder auf. *Hanon*, König von Gaza und „*Sebech* (so liest Oppert), der Kommandirende von Aegypten, vereinigten „sich zu Raphia um mir eine Schlacht zu liefern; sie kamen mir entgegen, „ich jagte sie in die Flucht. *Sebech* entwich vor meinen Schaaren, floh „und ward nie wieder gesehen. *Hanon*, des Königs von Gaza, bemächtigte „ich mich. Ich legte Tribut auf dem *Pirhu*, König von Aegypten, der „Königin von Arabien *Samsië* und dem Sabäer *It-himyar*, Gold, Weihrauch, „Pferde und Kameele." Bei seinem 11ten Zuge flieht vor ihm *Jamau*, König von Syrien, über Aegypten nach Meroë; worauf sich der König von Meroë vor seiner Macht gebeugt habe. Der folgende Feldzug galt dem *Meroday Baladan*, König von Chaldaea, der 12 Jahre hindurch sich feindlich zu Assyrien gestellt habe. Er vertreibt ihn und nimmt Besitz von Babylon, in dessen Bel's Tempel er grofse Reichthümer aufhäufen läfst. In einer kürzeren aber älteren zu Nimrod gefundenen Inschrift wird das Land Juda erwähnt, das er überwunden habe.

Zu diesen grofsen monumentalen Inschriften treten nun aber noch eine Anzahl eben so wichtiger und zum Theil eben so ausführlicher Berichte, die sich auf thönernen Tafeln, Cylindern oder Prismen von geringer

Gröfse und oft in unglaublich kleinen Schriftzügen geschrieben finden, darum aber nicht weniger Autorität in Anspruch nehmen, da sie eben so officiell, und im Namen des redend eingeführten Königs abgefafst sind, wie jene.

Der Thon war nämlich in jenen Ländern das gebräuchliche Schreibmaterial, sowohl für öffentliche als private Zwecke, und selbst der Nebengebrauch des Papyrus, wenn er auch nicht unwahrscheinlich ist, läfst sich bis jetzt nicht nachweisen. Den Eigenschaften des weichen Thons verdankt die ganze Keilschrift ihre eigenthümliche Form, ihre Zusammensetzung aus Keilspitzen; und sollte man einst den gleichzeitigen Gebrauch des Papyrus oder eines andern glatten Schreibmaterials durch beschriebene Reste nachweisen können, so würde man auch die einzelnen Schriftzeichen nicht aus Keilen, sondern aus Linien gebildet finden, die den ursprünglichen Bildzeichen, die wir auch hier als den Ausgangspunkt annehmen müssen, näher standen. Der Druck in den Thon verlangte für jeden Strich ein ausdruckvolles dickes und ein die Richtung angebendes dünnes Ende, wie sie im Keil verbunden sind, der durch den eckigen Kopf eines Griffels leicht hergestellt wurde. Was von diesen Thonschriften dann aufbewahrt werden sollte, wurde gebrannt, und so bildeten sich die Bibliotheken und Archive jener Länder, die ihren Zweck der Dauerhaftigkeit so gut bewährt haben, dafs sich bereits Tausende jener kleinen Thonkörper in den Europäischen Sammlungen aufgespeichert finden, die uns, wenn sie erst alle entziffert sein werden, eine reiche und äufserst manigfaltige Litteratur jener Völker in Aussicht stellen.

Darunter finden sich nun auch längere historische Texte und datirte Inschriften, die bereits nach Hunderten zählen. Der älteste bekannte längere Text, älter als alle bis jetzt gefundenen Steintexte, die Chronik eines Königs im Stile der erwähnten monumentalen Inschriften enthaltend, befindet sich auf einem 8seitigen Prisma des Brittischen Museums, welches in 4 gleichlautenden Exemplaren unter den 4 Ecken des grofsen Tempels von Assur in Kala Scherghat am Tigris gefunden wurde und in dem grofsen Inschriftenwerke von Rawlinson und Norris publicirt ist. Die Inschrift wurde 1857 von Rawlinson, Oppert, Hincks und Fox Talbot gleichzeitig und im Wesentlichen übereinstimmend, vom ersten in ihrer ganzen Länge, von den übrigen theilweise, übersetzt. Jetzt liegt sie

auch in einer vollständigen Übersetzung von Oppert vor. Sie berichtet ausführlich die Thaten *Tiglath Pilesar* I, der um 1100 vor Chr. regirte.

Aber auch die oben schon angeführten Inschriften des *Sargon* aus *Chorsabad* finden auf thönernen Cylindern ein Seitenstück; sie enthalten eine kürzere Zusammenfassung der Thaten des *Sargon*, deren Vergleichung von Wichtigkeit ist.

Viel wichtiger noch ist das thönerne sechsseitige Prisma des *Sennacherib*, des Nachfolgers des *Sargon*, welches gleichfalls im Brittischen Museum aufbewahrt wird. Es enthält den Bericht von 8 Feldzügen dieses Königs und ist im 19ten Jahre seiner Regierung abgefafst, welches dem Jahre 686 vor Chr. entspricht. In seinem 1ten Feldzuge besiegte er den *Merodach Baladan*, König von Nieder-Chaldäa (Teredon) und die Armeen von Elam. Im dritten Feldzuge rückte er nach Syrien vor, unterwarf dessen Städte, unter denen *Sidon*, *Sarepta*, *Acco* genannt werden und führte den König von *Ascalon* nach Assyrien. Die Bewohner von *Amgarron* hatten ihren den Assyrern freundlich gesinnten König *Padi* an *Hiskias*, den Juden, ausgeliefert. „Sie fürchteten aber, heifst es, die „Könige von Aegypten; denn die Schützen, Wagen und Pferde des Königs „von *Meroë* versammelten sich in unzähliger Menge und boten dem „Könige *Sancherib* eine Schlacht bei der Stadt *Altaku*; er schlug sie und „jagte sie in die Flucht. Die Wagenlenker und die Söhne des Königs „von Aegypten, wie auch die Wagenlenker des Königs von *Meroë* fielen „ihm lebendig in die Hände.“ Er nahm die Städte *Altaku* und *Tamna* ein. Dann kehrte er nach *Amgarron* zurück, strafte die Böswilligen daselbst, und setzte den König *Padi* den er aus Jerusalem kommen liefs, wieder ein, gegen Tributpflichtigkeit. „Aber der Jude *Hiskias* unter„warf sich nicht, heifst es dann weiter; mit 44 grofsen Städten, Festungen, „und unzähligen kleinen Orten kämpfte ich und demüthigte sie. Mit Hülfe „des Feuers, des Blutbades, der Kämpfe und der Belagerung besiegte ich „sie und nahm sie ein; ich machte 200,150 Personen grofs und klein, „Männer und Weiber zu Gefangenen und nahm Pferde, Esel, Maulthiere, „Kamele, Ochsen, Schafe ohne Zahl weg. Ihn selbst schlofs ich in Jeru„salem, die Stadt seiner Macht, ein, wie einen Vogel in seinen Käfig. Ich „belagerte und bestürmte die Forts oberhalb der Stadt; wer aus dem „grofsen Thore der Stadt herausging wurde gefangen und weggeführt.

„Ich trennte die Städte die ich geplündert hatte von seinem Reiche und „und gab sie an *Mitinti* König von *Asdod*, an *Padi* König von *Amgarron* „und an *Ismibil*, König von *Gaza*. Ich verkleinerte sein Territorium. Ich „fügte zu dem früheren Tribute und Abgaben einen neuen Tribut als Zei„chen meiner Obmacht und legte ihn ihnen auf. Da ergriff diesen Juden „*Hiskias* grofse Furcht vor meiner Majestät. Er entliefs die Besatzung „und die Wachen die er zur Vertheidigung von Jerusalem, der Stadt seiner „Macht, gesammelt hatte; er sandte sie zu mir nach *Ninive*, meiner Resi„denz, mit 30 Talenten Gold und 400 Talenten Silber[1]), Metallen, edeln „Steinen, Perlen, etc., dem Gehalte seines Schatzes, wie auch mit seinen „Töchtern, den Frauen seines Palastes, seinen Sklaven Männern und Wei„bern. Er schickte seinen Gesandten um diesen Tribut zu überbringen „und seine Unterwerfung zu erklären."

Auf seinem vierten Feldzuge zieht der König wieder gegen *Merodach Baladan*, den er im ersten Feldzuge bereits besiegt hatte. Er vertreibt ihn wiederum und setzt seinen ältesten Sohn *Assurnadin* als König ein.

Auf einem Prisma seines Nachfolgers und vierten Sohnes, *Assarhaddon* nennt sich dieser König selbst auch König von *Aegypten*, *Meroë* und *Kusch*[2]). Dann erzählt er, dafs er das meerumgebene *Sidon* erobert und unzählige Männer und Weiber nach Assyrien transportirt habe, und zählt unter den 12 jenseit des Libanon ihm unterworfenen Königen auch *Manasse* den König von *Juda* auf.

Endlich finden sich Begebnisse unter den Königen *Assarhaddon* und seinem Sohne *Assurbanipal* (*Sardanapal*) sehr ausführlich verzeichnet auf Cylindern des Brittischen Museums, deren Text noch nicht in voller Übersetzung publicirt ist, über welche aber Rawlinson, Haigh

[1]) 2 Kön. 18,14. stehen 30 Talente Gold und 300 Silber.

[2]) Die Trennung von *Meroë* und *Kusch* ist wohl zu beachten. Die *Kusch* sind auch hier nicht etwa ein Negervolk, sondern ein rothes den Aegyptern und Meroiten verwandtes. Es spricht aber für meine öfters ausgesprochene Ansicht, dafs ein älteres *Meroë* bei *Napata* am Berge *Barkal* lag, verschieden von dem späteren Strabonischen *Meroë*, welches auf der vom Nil und dem *Astaboras* (*Atbara*) gebildeten sogenannten Insel lag. Später waren beide Reiche vereint; zur Zeit des *Assarhaddon* waren sie noch unter den Namen des nördlicheren *Meroë* und des südlicheren *Kusch* getrennt.

und zuletzt George Smith bereits sehr vollständige Mittheilungen gemacht haben. Sie berichten namentlich von einem Zuge des *Esarhaddon* und von zwei späteren des *Sardanapal*, welche alle drei gegen den Aethiopen *Tarkū (Taharka)* gerichtet waren, und auf welchen eine Anzahl von Nomenkönigen in Aegypten eingesetzt wurden, unter denen vornehmlich *Nikū* (I) zuletzt auch *Psametik* (I) erwähnt werden.

Hiermit schliefst die Reihe der Berührungspunkte zwischen der Assyrischen Geschichte einerseits, mit der Aegyptischen und der damit eng verbundenen Hebräischen Geschichte andrerseits, die uns bis jetzt vorliegen. Um diese Ereignisse in ihren gegenseitigen Zeitverhältnissen ermessen und in die allgemeine vorchristliche Zeitrechnung einreihen zu können, dazu bedürfen wir eines chronologischen Fadens, der in ihnen selbst nicht gegeben ist. Denn alle bisher angeführten monumentalen oder archivalischen Berichte aus der Assyrischen Geschichte beziehen sich auf einzelne Könige, über deren gegenseitiges Verhältnifs wir, abgesehen von einigen seltenen Angaben über den Namen des Vaters oder Grofsvaters, im Dunkeln bleiben. Nirgends wird in einer Inschrift, schon weil eine jede vor dem Tode des sprechenden Königs abgefafst wurde, die Regierungsdauer des Königs angegeben; noch sind die einzelnen Feldzüge oder sonstigen Ereignisse nach den Regierungsjahren, oft nicht einmal in streng chronologischer Aufeinanderfolge, verzeichnet.

Es würde also trotz aller inschriftlichen Berichte bei der Kargheit der durch die Griechen überlieferten Daten, ebenso unmöglich sein eine Assyrische Chronologie zu construiren, wie die ganze Fülle der datirten ägyptischen Monumente für sich nicht hingereicht haben würde uns einen richtigen Begriff von der Aegyptischen Chronologie zu geben. Wir bedürfen einer zusammenfassenden Übersicht. Aber auch diese hat sich jetzt unter den Resten der Assyrischen Litteratur gefunden. Was uns für Aegypten die Manethonischen Dynastieenlisten geleistet haben, das versprechen uns für Assyrien, wenn auch bis jetzt noch nicht in gleicher Ausdehnung, die Eponymentafeln, sobald man sich erst über ihren Werth und ihre Anwendung vollständig wird geeinigt haben, was bis jetzt allerdings noch nicht der Fall ist. Denn die Ansichten der Assyrologen gehen über den chronologischen Werth dieser Tafeln noch weit, ja principiell, auseinander.

Bereits im Jahre 1853 wurde *Hincks* auf eine fragmentirte Tafel im Brittischen Museum aufmerksam, die er in seinem *Report to the Trustees of the British Museum* 1854 als ein „Register von Jahresereignissen, wahrscheinlich in Verbindung mit den Assyrischen Eponymen“ beschreibt. Darauf erkannte Rawlinson in einer umfangreichen Namensliste, die sich in vier fragmentirten Tafeln, soweit sie verglichen werden konnten, identisch wiederholte, ein fortlaufendes Verzeichnifs der jährlichen ἐπώνυμοι, nach welchen die Jahre selbst benannt und in andern Dokumenten angeführt wurden. Diese überaus wichtige Entdeckung theilte er im Athenäum, vom 31. Mai 1862, no. 1805 und bald darauf in no. 1812 einen Auszug davon mit, der die Jahre 755—678 v. Chr. umfafste. In demselben Jahre wurde die ganze Liste von Oppert in seinen *Inscriptions Assyriennes des Sargonides* 1862, publicirt und endlich mit manchen Berichtigungen, Ergänzungen, und andern Lesungen, nochmals in der letzten Nummer des jetzt laufenden Monats November der Berliner Aegyptischen Zeitschrift von George Smith mitgetheilt. Als Ergänzung dienten hierbei noch die Fragmente von 3 andern Exemplaren aufser den 4 zuerst verglichenen. Die ganze Liste umfafst jetzt, als ununterbrochen fortlaufend genommen, die Jahre 911—660 nach der Zählung von Smith. Diese Jahre reichen also bis in die Regierung des *Assurbanipal (= Sardanapal)*. Unter ihm wurden folglich auch wenigstens die am weitesten herabreichenden Exemplare abgefafst. Einer brieflichen Mittheilung des Herrn Smith verdanke ich die Angabe des jetzigen Umfangs der einzelnen Exemplare. Hiernach umfafst mit einzelnen sich gegenseitig ergänzenden Lücken

no. 1 die Jahre 911—659.
„ 2 „ 911—691.
„ 3 „ 810—c. 644.
„ 4 „ 753—745. 718—702—c. 740.
„ 5 „ 858—c. 700.
„ 6 „ 858—c. 700.
„ 7 „ 858—c. 700.

Alle diese Listen enthalten eben nur Reihen von untereinandergesetzten Namen, welche *Rawlinson* zuerst für die Namen von hohen Priestern hielt deren Amt wie das der Athenischen Archonten oder Römi-

schen Consuln jährlich wechselte. Die theils hier, theils in zahlreichen andern Inschriften zugefügten Titel der Personen lehren aber, dafs es die Namen der höchsten Beamten des Reichs waren, die in einer ähnlich wiederkehrenden Reihenfolge erscheinen, des Obersten der Eunuchen, des Chefs der Leibwache, der verschiedenen Gouverneure der Provinzen u. s. w. Es mag also zugleich eine vom König ertheilte Auszeichnung dieser Personen gewesen sein, wenn sie zu Eponymen des Jahres von ihm erwählt wurden. Von Zeit zu Zeit sind dann die Namens-Colonnen durch horizontale Abtheilungsstriche unterbrochen, welche die Regierungswechsel anzeigen sollten, und bis auf *Tiglat Pilesar* II (excl.) herab stand hinter jedem Striche der Name des neu antretenden Königs als erster Eponymos. Nur zwei Ausnahmen kommen von dieser Regel vor. Im Exemplar no. 1. findet sich gegen Ende der Regierung *Salmanassar* II vor dem Jahre 828 ein Strich, welchen Rawlinson für die Anzeige eines Periodenwechsels hält. Nach ihm fällt nämlich das 1ste Jahr der Listen nicht auf 911 sondern 2 Jahr später auf 909 [1]); zwischen diesem Jahre und dem 1sten Jahre der Aera des *Nabonassar* 747 würde dann jener Strich genau die Mitte zeigen und den ganzen Abschnitt bis auf *Nabonassar* in zwei Perioden von je 81 Jahren theilen, deren zweite mit dem durch den Strich hervorgehobenen Jahre 828 beginnen würde. Da aber von einer solchen 81jährigen Periode gar nichts bekannt ist, ihr Umfang auch weder mit der in jenen Ländern sehr allgemein durchgeführten Rechnung nach 60 etwas zu thun hat, noch aus irgend einem astronomischen Grunde zu erklären wäre, so ist diese Vermuthung wohl aufzugeben. Der Strich erklärt sich viel natürlicher daraus, dafs der Name des regierenden Königs *Salmanassar*, nach welchem schon das erste Jahr seiner Regierung benannt war, hier noch einmal als eponym erscheint, und der Schreiber daher auch noch einmal den Strich vor diesen Namen setzte [2]), sei es aus Versehen, sei es um darauf aufmerksam zu machen, dafs es wiederum der König sei der hier genannt wird. Man kann nun allerdings fragen,

[1]) Früher nahm auch Rawlinson das Anfangsjahr 911 an, so dafs die Veränderung in 909 wohl erst der Perioden wegen vorgenommen wurde. Athen. 1862, I, p. 823.

[2]) Ebenso steht im Ex. no. 3 ein Strich vor dem Namen des *Sargon*, obgleich derselbe schon 3 Jahre vor seinem Eponymjahre zur Regierung gekommen war, und vor dem des *Sanχerib*, der gleichfalls erst lange nach seinem Regierungsantritt eponym erscheint.

woher es komme, dafs dessen Name zweimal im Laufe seiner Regierung erscheine, was bei keinem andern Könige der Fall ist. Aber auch hierauf scheint die Antwort gegeben werden zu können. Das Jahr, das der König zum zweitenmale nach sich benennt, ist das 31te seiner Regierung. Der *Sôssos*, der den Assyrischen Jahresperioden zum Grunde lag, hielt 60 Jahre; der König hat also einen halben *Sossos* 30 Jahre regiert, und feierte im 31sten Jahre, wie wir nach einem Viertel oder halben Jahrhundert, sein Jubiläum. Ich habe schon anderswo darauf hingewiesen, dafs die uralten ägyptischen Feste der sonst unerklärlichen Triakontaeteriden wohl mit der altasiatischen Sôssenrechnung zusammenhängen möchten. Es waren Jubiläumsjahre, die von jeden einer Feier würdigen Punkte aus gerechnet werden konnten. Dafs dieser Fall in den Assyrischen Annalen nicht wiederkehrt, ist natürlich, da kein andrer der in den Listen verzeichneten Könige wie *Salmanassar* II über 30 Jahre regierte. Die meisten Jahre nach ihm regierte *Vulnirari* III, und er brachte es nur auf 29. Eine fernere Bestätigung dieser Auffassung scheint mir sehr deutlich darin zu liegen, dafs das 3te Jahr dieses Königs den Namen des *Assur-bani-uzur* trägt, und ebenso das 33ste Jahr. Ohne Zweifel war auch dies eine Ehre mit welcher der König diesen Jubilar auszeichnen wollte. Im Übrigen ist die Wiederkehr derselben Namen sehr selten, und wo es ausnahmsweise in andern als 30 jährigen Intervallen vorkommt, müssen wir wahrscheinlich verschiedene Personen desselben Namens annehmen.

Eine andre Ausnahme in Bezug auf den Abtheilungsstrich findet sich im Exemplare no. 5, in welchem über dem Jahr des *Bur-sagale* a. 763 mitten in der Regierung des *Assur-dayan* ein Strich gezogen ist. Hier folgt kein Königsname; aber neben dem Jahre ist eine Sonnenfinsternifs und eine Empörung in *Assur* angemerkt. Man hat den Strich vornehmlich auf die Sonnenfinsternifs bezogen. Da aber in den 4 folgenden Jahren gleichfalls Empörungen, theils in der Stadt *Assur*, theils in andern Städten angemerkt sind, und dieser unruhige Theil der Regierung mit einer Verlegung des Regierungssitzes von *Assur* nach *Ninive* endigt, so halte ich es für wahrscheinlicher dafs der Strich dem durch die Sonnenfinsternifs noch denkwürdiger gewordenen Empörungsjahre gilt, in welchem vielleicht eine faktisehe Unterbrechung der legitimen Regierung erfolgte, die in den übrigen Listen ignorirt wurde.

Mit *Tiglat Pilesar* II ändert sich der Gebrauch, dafs der König dem 1ten Jahre seiner Regierung den Namen gab. Dieser selbst erscheint erst in seinem 3ten Jahre eponym; sein Nachfolger *Salmanassar* IV. in seinem 4ten; *Sanχerib* erst im 19ten Jahre; und dessen Sohn *Esarhaddon* wird gar nicht genannt; ebenso wenig erscheint der Name des letzten Königs der Listen *Sardanapal* in den aus seiner Regierung erhaltenen Jahren. Dagegen ist bei *Tiglat Pilesar* II und einigen folgenden Königen dem ersten Regierungsjahren der Monatstag der Thronbesteigung zugefügt. *Sanχerib* zählte erst das Jahr nach dem Todesjahre seines Vaters *Sargon*, als sein erstes Regierungsjahr; (s. unten) daher kommt es wahrscheinlich, dafs in einem Exemplare der Eponymenlisten, in no. 4., der Abtheilungsstrich ein Jahr tiefer als in den andern Exemplaren steht[1]).

Mit Ausnahme noch einiger andrer unerheblicher Abweichungen, die ich hier übergehe, stimmen sonst sämmtliche Exemplare, so weit sie erhalten sind, überein. Theilweise oder ganz verloren gegangen sind nur die 19 ersten Namen der Liste, und ebenso sind die letzten 6 Namen nur ungewifs zugefügt. Da sämmtliche Exemplare fragmentirt sind und zum Theil aus vielen gröfseren und kleineren Stücken zusammengesetzt wurden, so begreift sich, dafs es erst allmählig durch grofse Mühe gelang die Liste so weit zu vervollständigen, wie sie uns jetzt in der Umschrift von George Smith vorliegt. Daher kommen auch die Abweichungen der Oppert'schen Liste, wie er sie im Jahre 1862 in London copirte. Viel gröfser als in der Folge der Namen ist aber die Verschiedenheit in der Lesung der Namen bei Rawlinson oder Smith (der nur in Wenigem abweicht) und Oppert. Ich habe daher im Folgenden den Smith'schen Namen auch die Oppert'schen hinzugefügt, wodurch das Verhältnifs beider leicht zu übersehen ist[2]).

---

[1]) *Rawlinson* nahm früher für die beiden Jahre vor dem Eponymenjahre des *Tiglat Pilesar* ein Interregnum an, wegen der verschiedenen Abtheilungsstriche. Diese erklären sich jetzt aber alle 3, und sein Regierungsantritt im Jahre des *Nabu-bil-uzur* ist jetzt besonders bezeugt in einem der Exemplare. Die Coincidenz zwischen *Tigl. Pilesar* und 1 *Nabonassar* fällt nun seit der Herabdrückung der Zahlen um 2 weg.

[2]) Kurz nach meinem Vortrage in der Akademie ging mir das Novemberheft der *Revue Arachéologique* 1868 zu, in welchem Oppert's neueste Umschrift der Listen mitgetheilt wird, die ich nun an die Stelle der Listen von 1862 setze. Nach dieser neusten

911	Vul-nirari the king	896
	951 Bin-likhis	
910	· · ·	895
909	· · ·	894
908	· · as	893 · sar ·
907	· · se	892 Ninip-zirmi
		938 Ninip-zarme
906	· · iddin?	891 Ṭabu-etir-assur
		937 Damgate-Asur?
905	· · taggil?	890 Assur-ladu ·
		936 Limin(?)-Asur-la-durus
904	· · ma	889 Tukulti-Ninip II, the king
		935 Tuklat-Ninip, roi d'Assyrie
903		888 Taggil-ana-biliya
		934 Tahkil-ana-beliya
902		887 Abilai
		933 Abu-malik
901		886 Ilmilki
		932 Ilu-milki
900		885 Yarī
		931 Jarī
899		884 Assur-sezib-ani
		930 Asur-sezibanni (eclipse solaire
898		*du 2 juin 930)*
		883 Assur-nazir-pal the king
897		*929 Asur-naṣir-habal, roi d'Assyrie*
		882 Assur-iddin

Lesung werden viele Namen berichtigt. In Bezug auf die Jahrzahlen ist jetzt der König *Bin-likhis* (früher *Hou-lihhous*, Smith: *Vul-nirari*) 7 Jahre höher gerückt als früher; die Lücke beginnt 4 Jahre früher; die Könige nach *Tiglatpilesar* 1 Jahr früher. Vor 827 *Salman-asir* ist der Strich aus Versehen weggeblieben. Der Strich vor 705 *Parχira-Bil* nach Smith steht bei Oppert hinter 704 *Pa-thar-Bel*.

928 Asur-idin
881 mutiaku
927 Damiktia-tuklat
880 Sa-il-va-damik
926 Sa-Nalbar-damgā
879 Dagan-bil-uzur
925 Dagan-bel-naṣir
878 Ninip-puya-uzur
924 Ninip-piya-uṣur
877 Ninip-bil-uzur
923 Ninip-bel-naṣir
876 Ridu?-assur-lilbur
922 . . . . . libur
875 Samaṣ-ubla
921 Samas-yupaḥar
874 Maruduk-nikumua
920 Marduk-bel-kumūa
873 Gardi-assur
919 Ḳurdi-Asur
872 Asur-liha
918 Asur-lih
871 Assur-natgil
917 Asur-natkil
870 Bil-mudamik
916 Bel-mudammiq
869 Dayan-ninip
915 Dayan-Ninip
868 Assuritu-iddan
914 Istaru-mudammiqat?
867 Samas-nuri
913 Samas-nuri
866 Mannu-dayan-ana-ilu
912 Mannu-edil-el-ana-el
865 Samas-bil-uzur
911 Samas-bel-naṣir
864 Ninip-ilai
910 Ninip-malik
863 Ninip-etir-anni
909 Ninip-ediranni
862 Assur-ilai
908 Asur-malik
861 Maruduk-izka-danin
907 Marduk-izka-dannin
860 Tabu-bil
906 Tab-Bel
859 Sarru-bal?-nisi
905 Sar-ur-nisi

---

858 Sallim-manu-uzur II, the king
904 Salman-asir, *roi*
857 Assur-bil-kain
903 Asur-bel-kāïnini
856 Assur-banai-uzur
902 Asur-banāya-uṣur
855 Abu-ina-hekal-lilbur
901 Abu-ina-hekal-lilbur
854 Dayan-assur; war with Ben-hadar of Damascus, Ahab of Israel, the king of Egypt and kings of Syria and Arabia; these kings defeated at Qarquar in Hamath.
900 Dayan-Asur
853 Samas-abua
899 Samas-abuya
852 Samas-bil-uzur; war in Babylonia.
898 Samas-yukin
851 Bil-banai; war in Babylonia.
897 Bel-banuya
850 Χadilipusu; war with Ben-hadar of Syria etc.
896 Nun-sulum-libus

849 Maruduk-alik-pani; war with Ben-hadar of Syria etc.
895 Marduk-halik-pani
848 Bur-ramana
894 Pur-il-raman
847 Ninip-mukin-nisi
893 Ninip-yukin-nisi
846 Ninip-nadin; war with Ben-hadar of Syria etc.
892 Ninip-inaddin
845 Assur-banai
891 Asur-banuya
844 Ṭabu-ninip
890 Tab-Ninip
843 Taggil-ana-sarri
889 Takkil-ana-sar
842 Vul-lat?-ani; war with Hazail of Syria; tribute of Jehu.
888 Bin-urḫanni
841 Bil-abua
887 Bel-abuya
840 Sallimmu-bil-emur
886 Sulum-bel-la-ḫabal
839 Ninip-kipṣi-uzur; war with Hazail
885 Ninip-kibs'i-uṣur
838 Ninip-ilai
884 Ninip-malik
837 Gardi-assur
883 Qurdi-Asur
836 Niri-sarri
882 Nire-sar
835 Maruduk-mudamik
881 Marduk-mudammiq
834 Yaχalu
880 Jaḫalu
833 Ululai
879 Ululaï
832 Sarpati-bil
878 Sar-pati-bel
831 Nergal-ilai
877 Nirgal-malik
830 χubai
876 Ḫumbā
829 Ilu-mukin-aχ
875 El-yukin-aḫ (line in canon I)
828 Sullimmanu-uzur, the King
874 Salman-asir, roi d'Assyrie
827 Dayan-assur
873 Dayan-Asur, tartan
826 Assur-banai-uzur
872 Asur-banuya-uṣur
825 Yaχalu
871 Jaḫalu
824 Bil-banai
870 Bel-banū

823 Samsi-vul III, the king
869 Samas-Bin, roi d'Assyrie
822 Yaχala . . . . .
868 Jaḫalu
821 Bil-dayan . . . . .
867 Bel-edil-el
820 Ninip-ubla . . . . .
866 Ninip-upla
819 Samas-ilai . . . . .
865 Samas-malik
818 Maruduk-ilai, prefect . . . . .
864 Marduk-malik
817 Assur-banai-uzur . . . . . of the Palace

863 Asur-banuya-uṣur

816 Sarpati-bil, prefect of Naẓibina

862 Sar-pati-bel, de Niṣibin, vers le pays de Zarât

815 Bil-balaṭ, the tartan

861 Bel-balaṭu, de . . . ., vers la ville de Diri. Malik (Moloch) alla à Diri.

814 Musiknis prefect of Gilruri

860 Musitenis, du pays de Kirrur, vers Ihs'ana

813 Nimip-uzur, prefect of Salmat expedition to Chaldaea.

859 Nimip-bel-uṣur, de . . . au pays. En Chaldée.

812 Samas-kumua, prefect of Arbaχa; expedition to Babylon.

858 Samas-qumma, d'Arrapḫa, vers Babylone

811 Bil-kat-zabat, prefect of Mazamua

857 Bel-qaṭ-ṣabat de Mazamua, au pays.

---

810 Val-nirari III, the king

856 Bin-liḫḫis, roi d'Assyrie, vers le pays des fleuves (Haute-Arménie).

809 Maruduk-ilai, the tartan

855 Marduk-malik, grand tartan, vers Gozan

808 Bil-dayan . . . . of the palace

854 Bel-edil-el, préfet du palais, vers le pays de Van

807 Rubu-bil, the rabbi-turi

853 . . . . . el, chef des eunuques, vers le pays de Van

806 Assur-taggil, the tukulu

852 El-takkil, ministre, vers le pays d'Arpad

805 Il . . ., the prefect

851 El . . . , gouverneur du pays, vers Hazaz

804 Ilalikpani-ikmis, prefect of Razappa

850 El-halik-pani, de Reseph, vers la ville du Ba'li.

803 Assur-bal-nisi, prefect of Arbaχa

849 Asur-ur-nisi, d'Arrapḫa, vers la mer. Épidémie.

802 Nimip-ilai, prefect of Aχi-ṣuχina

848 Nimip-malik, de la ville d'Ahi-Zuḫina, vers Hubuskia

801 Niri-sarri? prefect of . . . . .

847 Nire-sar, de Naṣibin, vers le pays des fleuves

800 Maruduk-bil-uzur? prefect of Amidi

846 El . . . . . , d'Amid, vers le pays des fleuves.

799 Mutaggil-assur, the great chief

845 El . . . . . , vers la ville de Lûsia

798 Bil-tarzi-anva, prefect of Kalχi

844 Bel-tarsi-nalbar, de Calaḫ, vers le pays de Namri

797 Assur-bil-uzur prefect of Gilruri expedition to Manasseh?

843 Asur-bel-uṣur, de Kirrur, vers Manṣuât

796 Maruduk-kasidua prefect of Salmat

842 Marduk-sadūa . . . . ., *au pays, vers la ville de Dēri*

795 Du?-abua prefect of Tusχan

841 Kin-abuya, de Tusḫan, vers Dēri

794 Mannuki-(mat) assur prefect of Guzana

840 Mannu-ki-Bel, de Gozan, vers le pays de fleuves

793 Musalim-ninip prefect of Billē

839 Musallim-Ninip, de Tillē, vers le pays des fleuves

792 Bil-basani prefect of Miχinis

838 Bel-basāni, de Meḫinis, vers Ḫubuskia

791 Niri-samas prefect of Iṣana

837 Kima-Samas, de la ville d'Is'-ana, vers le pays d'Itūa

790 Ninip-mukin-aχ prefect of Ninua

836 Ninip-halik-pani, de Ninive, vers le pays des fleuves

789 Vul-musammir prefect of Gazi

835 Bin-musammir, de Kal-napsat, vers le pays des fleuves

788 Rubu-assuritu prefect of Apki

834 Ṣil-Istar . . . . . Jubilé

787 Balaṭu prefect of Sibanibi new temple of Nabu completed

833 Balaṭa . . . . . , vers le pays les fleuves. Nabo entra dans son nouveau temple.

786 Vul-upallit prefect of Rimuṣi

832 Bin-yuballit, de Muzamūa? vers le pays de Ki . . . ki

785 Maruduk-sar-uzur prefect of .....

831 Marduk-sar-usur . . . . ., vers Ḫubuskia. Malik alla à Dēri

784 Naba-sar-uzur, prefect of .....

830 Nabu-sar-uṣur, de Tusḫan(?), vers Ḫubuskia

783 Ninip-nazir, prefect of Mazamua

829 Ninip-naṣir, de Mazamuā, vers Itūh

782 Il-va-liha, prefect of . . . . . .

828 Nalbar-lih, de Naṣibin, vers Itu

781 Sallimmanu-uzur III, the king

827 Salman-asir, roi d'Assyrie, vers l'Arménie

780 Samsi-il, the tartan

826 Il-samsi-el, tartan, vers l'Arménie

779 Maruduk-lat?-ani, the rabbi-turi

825 Marduk-urḫanni, chef des eunuques, vers l'Arménie

778 Bil-ṣidi . . . . of the palace

824 Bel-mustesir, préfet du palais, vers l'Arménie

777 Nabu-abad-ukin, the tukulu

823 Nabu-kun-yukin, ministre, vers Ituh

776 Inu-assur-emur, the prefect

822 Pan-Asur-la-ḫar, gouverneur du pays, vers l'Arménie.

775 Ilu-alikpani-ikmis prefect of Razappa

821 Istar-aḫ-téesis, de Reseph, vers le pays d'Erini

774 Assuritu-duri, prefect of Naṣibina

820 Istar-duri, de Naṣibin, vers l'Arménie, vers Namri

773 Mannu-ki-vul, prefect of Salmat
expedition to Damascus

819 Mannu-ki-Bin, au pays, vers Damas

772 Assur-bil-uzur, prefect of Kalχa; expedition to χadraka

818 Asur-bel-uṣur, de Calach, vers Hadraḫ

---

771 Assur-dayan III, the king

817 Asur-edil-el, roi d'Assyrie, vers Gananát

770 Samsi-il, the tartan

816 Samsi-el, tartan, vers la ville de Surat

769 Bil-ilai, prefect of Arbaχa

815 Bel-malik, d'Arrapḫa, vers le pays d'Itu

768 Paliya, prefect of Mazamua

814 Habliya, de Mazamūa, au pays

767 Gardi-assur, prefect of Aχi-ṣuχina

813 Qurdi-Asur, de la ville d'Aḫi-Zuḫina, vers Gananat

766 Musallim-ninip, prefect of Billē

812 Musallim-Ninip, de Tille, vers le pays des fleuves

765 Ninip-mukin-nisi, prefect of Gilruri expedition to χadraka

811 Nabū-yukin-nisi, de Kirrur, vers Hadraḫ. Épidémie

764 Zitqi-il, prefect of Tusχan

810 Ṣidqi-el, du pays de Tusḫan, au pays

---

763 Bur-ṣagalē, prefect of Guzana. Eclipse of the sun 15th June; revolt in city of Assur.

809 Pur-el-salhē, de Gozan. Révolte à Libzu. En Sivan, éclipse de soleil

762 Ṭabu-bil, prefect of Amidi; revolt of city of Assur

808 Tab-Bel, d'Amed. Révolte à Libzu

761 Nabu-mukin-aχ, prefect of Ninua; revolt of Arbaχa

807 Ninip-bel-uṣur de Ninive. Révolte à Arrapḫa

760 Laqipu, prefect of Qazi; revolt of Arbaχa

806 Lagibu, de Kal-napsat. Révolte à Arrapḫa

759 Inu-assur-emur, prefect of Arbail; revolt of Guzana (Gozan).

805 Pan-Asur-la-ḫabal, d'Arbèles. Révolte à Gozan. Épidémie

758 Bil-taggil, prefect of Iṣana

804 Bel-taggil, d'Is'ana, contre Gozan. Paix dans le pays.

757 Ninip-iddin, prefect of Kurban

803 Ninip-idin, de la ville de Satban, au pays.

756 Bil-kasidua prefect of Parnunna

802 Bel-sadūa, de Parnunna, au pays.

755 Gīṣu, prefect of Miχinis

801 Kīs'u, de Meḫinis, vers Hadraḫ

754 Ninip-sezib-ani, prefect of Rimuṣi; capital removed from city of Assur?

800 Ninip-muzibani, de la ville de Rimus'i, vers Arpad. Retour d'Ellassar.

---

753 Assur-nirari, the king

799 Asur-liḫḫis, roi d'Assyrie, au pays

752 Samsi-il, the tartan

798 Samsi-el, tartan, au pays

751 Maruduk-salim-anni . . . . of the palace

797 Marduk-sallimanni, préfet du palais, au pays

750 Bil-dayan, the rabbi-turi

796 Bel-edil-el, chef des eunuques, au pays

749 Samas-ittallik-sun, the tukulu

795 Samas-kin-dugul, ministre, vers Namri

748 Vul-bil-ukin, the prefect

794 Bin-bel-yukin, gouverneur du pays, vers Namri

747 Sin-sallim-anni prefect of Razappa

793 Sin-sallimanni, de Reseph, au pays

746 Nergal-nazir, prefect of Naẓibina; revolt in city of Kalχi (Calah).

792 Nirgal-nasir, de Nasibin. Révolte à Calaḥ

---

745 Nabu-bil-uzur, prefect of Arbaχa; Tukulti-pal-zara II (Tiglath pileser) ascended the throne 13th day 2nd month; campaign in Babylonia in 7th month (can. 5.)

744 Nabu-bel-uṣur, d'Arrapḥa. Le 13 Iyar, Teglathphalasar s'assit sur le trône, puis il alla vers les bords du fleuve.

744 Bil-dayan prefect of Kalχi line here in canon 2. 3.

743 Bel-edil-el, de Calaḥ, vers le pays de Namri

---

743 Tukulti-pal-zara II, the king

742 Tuklat-habal-asar, roi d'Assyrie, dans la ville d'Arpad. Massacre de l'Arménie. Dénombrement

742 Nabu-danin-anni, the tartan

741 Nabu-danninanni, tartan, vers Arpad

741 Bil-χarran-bil-uzur . . . . of the palace

740 Salman-bel-uṣur, préfet du pays, vers la même. Pendant trois ans siége.

740 Nabu-etir-anni the rabbi-turi

739 Nabu-ediranni, chef des eunuques, vers Arpad

739 Sin-taggil, the tukulu

738 Sin-takkil, ministre, vers le pays d'Ullarba, la ville de Birtu. Ravages

738 Vul-bil-ukin, the prefect tribute of Miniχim of Samarina.

737 Bin-bel-yukin, gouverneur du pays; il assiége la ville de Gultani

737 Bil-emur-anni, prefect of Razappa

736 Bel-turṣanni, de Reseph, vers le pays des fleuves

736 Ninip-ilai, prefect of Naẓibina

735 Ninip-malik, de Naṣibin, vers le pied du mont Na'al

735 Assur-sallim-anni prefect of Arbaχa

734 Asur-sallimanni, d'Arrapḥa, vers l'Arménie

734 Bil-dayan prefect of Kalχi expedition to Pilisti (Philistines) (can. 5)

733 Bel-edil-el, de Calaḥ, vers la Palestine

733 Assur-danin-anni, prefect of Mazamua; expedition to Damascus (can. 5)

732 Asur-danninanni, de Mazamūa, vers Damas

732 Nabu-bil-uzur, prefect of Ṣihimē; expedition to Damascus (can. 5)

731 Nabu-bel-uṣur, de la ville de S'imee, vers Damas

731 Nergal-upallit, prefect of Aχiṣuχina; conquest of Babylon.

730 Nirgal-yuballit, d'Aḥi-Zugina, vers la ville de Sapiya

730 Bil-etiq-dairi, prefect of Billē.

729 Bel-ludari, de Tille, au pays

729 Napχar-il, prefect of Gilruri

728 Napḫar-el, de Kirrur. Le roi prit les mains de Bel.

728 Duri-assur, prefect of Tusχan

727 Dur-Asur, de . . . . .

(titles lost from 727 to 718.)

727 Bil-χarran-bil-uzur

726 Bel-kas'-bel-uṣur

726 Maruduk-bil-uzur

725 Marduk-bel-uṣur

725 Tiṣkare?

724 Maḥdie

724 Assur-χal . .

723 Asur-ḫalli

723 Sallimmanu-uzur, the king

722 Salman-asir, roi d'Assyrie

722 Ninip-ilai; accession of Sargina (*Sargon*)

721 Ninip-malik

721 Nabu-tariz

720 Nabu-tariṣ

720 Assur-izka-danin

719 Nabu-izka-dannin

719 Sargina (Sargon), the king

718 Sar-yukin, roi d'Assyrie

718 Ziru-bani

717 Zir-bani

717 Ṭabu-sir-assur, the great tukulu

716 Ṭāb-sār-Asur

716 Ṭabu-zilli-zara, prefect of Assur

715 Ṭāb-ṣil-asar

715 Taggil-ana-bil, prefect of Naẓibina; tribute of Pirhu (Pharao) of Egypt.

714 Takkil-ana-Bel

714 Assuritu-duri, prefect of Arbaχa

713 Istar-duri

713 Assur-bani, prefect of Kalχi

712 Asur-bani

712 Sarru-emur-anni, prefect of Mazamua

711 Sar-turṣanni

711 Ninip-alik-pani, prefect of Sihimē; war with Ashdod.

710 Ninip-ḫalik-pani

710 Samas-bil-uzur, prefect of Aχiṣuχina; conquest of Babylon Maruduk-bal-iddin driven out.

709 Samas-bel-uṣur

709 Mannu-ki-assur-liha, prefect of Billē; first year of Sargon in Babylon.

708 Mannu-ki-Asur-lih, préfet de Nue

708 Samas-upaχχir, prefect of Gilruri

707 Samas-yupaḫar

707 Sa-assur-gubbu, prefect of Tusχan.

706 Sa-Asur-dubbu, gouverneur de Tus'ḫan. Le 22 Tisri, consécration des dieux de Dur-Sargon.

706 Mutaggil-assurp, prefect of Guzana

705 Mutakkil-Asur, préfet de Gozan Le 6 Ab, Dur-Sargon

---

705 Paχirra-bil, prefect of Amidi; death of Sargon; accession of Sinachi-irba, his son, 12th day 5th month.

704 Pa-ṭḫar-Bel, préfet d'Amid ... Assassinat de Sargon. Le 12 Ab, avènement de Sennachérib

704 Nabu-dini-ipus, prefect of Ninua; conquest of Babylonia.

703 Nabu-sulum-nipus, préfet de Ninive

703 Ganrubai, prefect of Qazi

702 Kannunaï

702 Nabu-liha, prefect of Arba-il

701 Aabu-lih, préfet d'Arbèles

701 Χananu, prefect of . . . .; expedition egainst Hezekiah king of Judah; battle with the Egyptians.

700 Ḫananu

700 Mitunu, prefect of Iṣana; Assurnadin made king of Babylon.

699 Metunu, préfet d'Is'an

699 Bil-sarri-anni, prefect of Kurban.

698 Bel-sar-uṣur

698 Sallimmu-sarri

697 Immu-sar

697 Nabu-dur-uzur

696 Asur-dur-uṣur

696 Ṭabu?-bil

695 Sulmu-ana-Bel

695 Assur-bil-uzur

694 . . . . . uṣur

694 Il-ki-ya, prefect of Dimasqi

693 . . . . . ya

693 Iddin-aχi

692 Idin-aḫē

692 Zazai, prefect of Arpad

691 Zazaya, préfet d'Arpad

691 Bil-emur-ani, prefect of Kargamas (Carkemesh).

690 Bel-turṣanni

690 Nabu-mukin-aχur

689 Nabu-yukin-aḫ

689 Giχilu

688 Giḫilu

688 Iddin-aχi

687 Idin-aḫē

687 Sin-aχi-irba, the king

686 Sin-aḫē-irib, roi d'Assyrie

686 Bil-emur-anni, the tartan

685 Bel-turṣanni

685 Assur-danin-anni

684 Asur-danninanni

684 Mannu-zir-ile, prefect of Kullani

683 Sar-zir-eli

683 Mannu-ki-vul

682 Mannu-ki-Bin, préfet de Kullab

682 Nabu-sar-uzur

681 Nabu-sar-uṣur

681 Nabu-aχi-ikmis, prefect of Samalla

680 Nabu-aḥe-issis, ... *Avènement d'Assarhaddon*

680 Dananu, prefect of Manzuat

679 Dananu, préfet de Mazamūa

679 Ta-vul-aninu

678 Dan-imnini

678 Nergal-sar-uzur

677 Nirgal-sar-uṣur

677 Ab-ramu, the luχsrabu

676 Abu-ramu

676 Bamba

675 Bambā

675 Nabu-aχi-iddina

674 Marduk-aḥē-idin

674 Sarru-nuri

673 Sar-nuri

673 Atar-il, praefect of Laχiri

672 Atar-el, préfet de Lahir

672 Nabu-bil-uzur

671 Nabu-bel-uṣur

671 Tibitai

670 Ṭebitaï

670 Sallimu-bil-lassib, prefect of Duran

669 Sulum-bel-la-asma

669 Samas-kasid-aibi

668 Samas-kasid-aïbi

668 Marlarmi, the tartan; accession of Assur-bani-pal; his first expedition to Egypt?

667 . . . . . *la arme*

667 Gabbaru

666 . . . . . *baru*

666 Tibitai, prefect of the new palace.

665 . . . . . *aï*

665 . . . . . .

. . . . . .

664? Bil-nahid

Bel-nahid

663? Tabu-sir-sin

Ḥim-Sin

662? Arbailai

Irbaelaï

661? Ruzabuna

Girzabuna

660? Sisi-assur

S'ilim-Asur . . . . . .

652 Sa-Nabu-ḳat

651 Balazu

650 Milki-ramu

649 Dayānu

648 Asur-naṣir

647 Asur-malik

646 Asur-dur-uṣur

645 S'agabbu

644 Bel-kas'-sadūa

643 Asur-malik

Die nächste Frage ist nun aber, wie diese Liste am sichersten an die allgemeine festgestellte Zeitrechnung anzuknüpfen ist. Als festester Ausgangspunkt für die alte Chronologie ist jeder Zeit der Ptolemäische Kanon angesehen worden, und ohne Zweifel mit Recht, da er zu astronomischen Zwecken festgestellt wurde, die sich ohne seine absolute Richtigkeit nicht würden haben erreichen lassen [1]). Nun ist zwar der erste Theil dieses Kanon nur auf die Babylonische, nicht auf die Assyrische Regentenfolge geändert. Es findet sich aber glücklicherweise ein Berührungspunkt zwischen den Assyrischen Annalen und dem Babylonischen Kanon, dessen Feststellung an Sicherheit nichts zu wünschen übrig lassen dürfte.

Wir erfahren nämlich aus den Inschriften des *Sargon*, dafs er auf einem seiner späteren Feldzüge Babylon erobert und den dortigen Belstempel drei Jahre hindurch mit grofsen Schätzen bereichert hat, wahrscheinlich um sich die Priesterschaft zu befreunden und eine zweite Residenz daselbst einzurichten. Drei Jahre lang wenigstens hat er also in *Babylon* geherrscht; sein Name mufs daher in der Reihe der Babylonischen Herrscher des Ptolemäischen Kanon erscheinen. Die Namen desselben sind vielfach alterirt. Der nächst entsprechende ist aber ohne Zweifel der des *Arkaianos*. Damit stimmt es überein, dafs der König von *Chaldaea* und *Babylon*, der von *Sargon* bekriegt wurde, weil er, wie es heifst, 12 Jahre lang sich feindlich gegen Assyrien gezeigt hatte, *Merodach Baladan* hiefs, ein Name, der sich leicht in dem des *Mardok Empados* [2]) des Vorgängers des *Arkaianos* im Kanon, wieder erkennen läfst, welcher 12 Jahre regierte. Das erste Jahr das *Sargon-Arkaianos* in Babylon war nach dem Kanon das Jahr 709 vor Chr.

---

[1]) Aufser andern Assyrologen, läfst auch Rawlinson sich gelegentlich verleiten den Ptolemäischen Kanon anzuklagen, wie Athen. 1862, 2, p. 83, col. 3: the fact is that the more I study this contemporary chronological document (die Eponymentafeln) the lefs confidence I have in Ptolemy's nombers, except where his dates are verified by a reference to eclipses. Diese Zweifel beziehen sich auf chronologische Kombinationen, die seitdem auch von *Rawlinson* längst aufgegeben sind. Bis jetzt hat sich noch jeder Angriff auf den astronomischen Kanon, sei es von ägyptischer sei es von assyrischer Seite her, als ungerechtfertigt erwiesen.

[2]) Die ursprüngliche Schreibung, war vielleicht Μάρδοκ Ἐμλαδος oder Ἐμπλαδος. Es wechseln *b* und *m* in jenen Sprachen besonders häufig.

Hiermit läfst sich ein Assyrisches Datum, welches mir brieflich von G. Smith mitgetheilt wurde unmittelbar in Verbindung setzen. Es ist eins der selteneren Doppeldaten und lautet: Monat *Sabaṭu*, 24ste Tag, Eponymie des *Metaggil-assur*, Jahr 16 des *Sargina-arku* König von *Assur* und Jahr 4 als König von *Babylon.*" Wenn 709 sein 1tes Babylonisches Jahr war, so war 706 sein 4tes Babylonisches und 721 sein erstes Assyrisches Jahr. Der eponyme *Mutaggil-assur* ist nun aber nicht der 16te sondern der 17te Name nach dem Strich der Listen, der die Thronbesteigung anzeigt. Das lehrt uns mit Sicherheit, dafs nicht das Todesjahr der Vorgängers und Thronbesteigungsjahr des *Sargon* sondern das folgende als erste Jahr der Regierung des Königs gezählt wurde. Eben dahin führt eine Inschrift in *Chorsabad* [1]), welche den Anfang der Regierung des *Sargon* in Niniveh und des *Merodach Baladan* in *Babylon* in ein und dasselbe Jahr setzt; womit auch die oben erwähnten 12 Jahre vor *Sargon* Eroberung von *Babylon* übereinstimmen. Da nun *Sargon-Arkaianos* nach dem Kanon in *Babylon* regierte, so konnte sein Sohn und Nachfolger *Senacherib* auch in Assyrien nicht vor dem Jahre 704 seine Regierung antreten. Wenn wir gleichwohl den Abtheilungsstrich vor dem Jahre 705 finden, so ist auch hier wieder wie bei *Sargon* dadurch nur der Thronwechsel angezeigt, während erst das folgende Jahr 704 als das erste des *Senacherib* gezählt wurde. Dies wird nach Rawlinson auch ausdrücklich durch die datirten Inschriften bezeugt [2]). Auf *Arkaianos* folgen im Kanon

---

[1]) Rawlinson, Athenaeum, 1862, 1, p. 330, col. 3.

[2]) Athenaeum 1867, 2, p. 304: We know that he ascended the throne on the 12th of Ab, B. C. 705, and we see from the dated tablets that 704 was reckoned as his first year. Damit steht allerdings in Widerspruch, wenn er im Athenaeum 1863, 2, p. 247, col. 3 sagt, dafs in einem Doppeldatum das 22ste Jahr des *Sancherib* den Namen *Mazar-ilin* geführt habe, welcher in der Eponymenliste als 22ter Name nicht vom ersten gezählten, sondern vom Thronbesteigungsjahre an erscheint, und dafs ebenso der 7te Eponymos von demselben Jahre an gezählt seinem 7ten Regierungsjahre gleichgestellt werde. Wenn hier wirklich die Namen richtig gelesen und das 22ste und 7te, statt des 21sten und 6ten Jahr genannt sein sollten, so würde hier eine verschiedene Zählung befolgt sein, was sehr auffallen müfste. Oppert glaubte auf dem Fragmente den folgenden 23 Eponymos zu lesen (Hincks, Athen. 1803, 2, p. 534, col. 1) und das ist wahrscheinlich richtig. Ein dritter nachweisbarer Fall, dafs das Jahr nach der Thronbesteigung als erstes Regierungsjahr gerechnet wurde liegt bei *Assur-bani-pal* (*Sardanapal*) vor. Dieser kam nach einer

2 Jahre Anarchie. Diese müssen also mit den beiden Regierungsjahren des *Senacherib* zusammenfallen. In der That sehen wir dafs er bei seinem Regierungsantritte *Babylon* nicht mehr besafs. Denn er berichtet in seinen Inschriften, dafs er „im Anfange seiner Regierung" seinen ersten Kriegszug gegen den von *Sargon* besiegten und vertriebenen *Merodach Baladan* unternahm, der sich wahrscheinlich in Folge von *Sargon*'s Tode *Babylon*'s entweder schon wieder bemächtigt hatte oder von *Chaldaea* aus wieder bemächtigen wollte, als *Senacherib* ihm entgegen zog, ihn besiegte, vertrieb, und darauf in *Babylon* einen Vertrauten seines Hauses *Belibnu* als König einsetzte, den wir in dem *Belibos* des Babylonischen Kanon wieder erkennen müssen.

Der sogenannte Cylinder des *Bellino*, der nur die beiden ersten Feldzüge des *Senacherib* enthält, ist aus dem Jahre des *Nabu-liha*, des Präfekten von *Arbela*, datirt[1]), welcher nach den Eponymenlisten dem 3ten Regierungsjahre des *Senacherib* den Namen gab, also dem Jahre 702. In dasselbe Jahr setzt der Babylonische Kanon das 1ste Regierungsjahr des *Belibos*. Da nun der erste Feldzug des *Senacherib* nach dem Cylinderdatum wenigstens 1 Jahr früher als der zweite Feldzug anzusetzen ist — es müfsten denn beide Feldzüge, in dem Jahre des *Nabuliha* unternommen worden sein, was durchaus unwahrscheinlich ist — so fiel der erste Feldzug in das Jahr 703. Doch wurde *Belibnu-Belibus* erst im folgenden Jahre in *Babylon* eingesetzt, wenigstens zählte nach dem Kanon als sein erstes Regierungsjahr das Jahr 702. Seine Regierung dauerte nach dem Kanon 3 Jahre, von 702—699. In diesem letzteren Jahre folgt ihm *Apraanadios* mit 6 Jahren. In den Assyrischen Berichten entspricht diesem Regierungswechsel der 4te Feldzug des *Senacherib*. Auch dieser

---

Babylonischen Inschrift (Rawl. Athen. 1863, 2, p. 247, col. 3) in Assyrien gleichzeitig mit seinem jüngern Bruder *Saul-mugina* in Babylon zur Regierung. Der Letztere, der *Saosduchinos* des Kanon, kam 667 zur Regierung, der erstere nach der Eponymenliste kam 668 auf den Thron, zählte aber sein erstes Jahr gleichfalls von 667 an. Hiernach ist die Zählungsweise welche mit dem Jahre beginnt, welches auf das Sterbejahr des Vorgängers folgt, vorläufig als Regel in dieser Königsfolge anzusehn.

(1) Oppert, *Sargonides* p. 5: On lit en tête selon notre traduction: Première série, 3me exemplaire du mois sibut (11. mois) de l'année de *Nabulih*, préfet d'Arbèles. cf. Rawlinson (Athén. 1862, 1, p. 72é, col. 2.)

Zug ging gegen *Merodach Baladan*, der noch immer in *Chaldaea* herrschte, und wahrscheinlich den *Belibnu-Belibos* in *Babylon* gestürzt hatte. Denn die Folge dieses 4ten Feldzugs war, dafs nach der neuen, und — da er später nicht wieder erwähnt wird — letzten Besiegung des *Merodach Baladan*, *Senacherib* seinen ältesten Sohn *Assurnadin* als König von *Babylon* einsetzte. Offenbar ist das der *Apraanadios* des Babylonischen Kanon, dessen Name wahrscheinlich aus *Asaranadios* verderbt worden ist. Da gemeldet wird, dafs *Assurnadin* „bei der Rückkehr" aus dem Feldzuge in *Babylon* eingesetzt wurde, so müssen wir diesen Zug in das Jahr 699 setzen, in welchem *Apraanadios* nach dem Kanon zur Regierung kam.

Hier endigt die Vergleichung; denn nach der 6 jährigen Regierung des *Asarnadios* folgt im Kanon ein *Regebelos* mit 1, dann *Mesesi Mordakos* mit 4 Jahren, die das Assyrische Joch wieder abgeschüttelt zu haben scheinen, da die Annalen des *Senacherib* nichts von weiteren Eingriffen in die Babylonische Herrschaft zu erzählen wissen, obgleich das Prisma des *Senacherib* erst 12 Jahre nach der Einsetzung des *Assurnadin* abgefafst wurde.

Die oben angeführten Daten sind streng gegeben und unabänderlich, so lange der Ptolemäische Kanon fest steht. Was nichts desto weniger unlängst von G. Fr. Unger, der eine ganz verschiedene Construction vorschlägt, dagegen eingewendet worden ist, werden wir unten als nicht stichhaltig nachweisen.

Wir erhalten demnach die folgenden Gleichungen als eine sichere Basis für die Assyrische Chronologie:

Babylonischer Kanon.	Eponyme.	Assyrische Annalen.
722.	*Ninip-ilai*	*Sargon* folgt in Assyrien.
721. Μάρδοκ Ἐμπαδος (12)	*Nabu-tariz*	1. *Sargon.*
709. Ἀρκεάνος (5)	*Mannu-ki-assur-lihu*	13. *Sargon* besiegt den *Merodach Baladan*, und macht sich zum König von *Babylon* (reg. 5 J.).
705.	*Paχirrabil*	18. *Sargon* stirbt. *Senacherib* folgt.
704. Ἀβασίλευτον (2)	*Nabu-dini-ipus*	1. *Senacherib.* — *Babylon* fällt ab.
703.	*Ganrubai*	2. *Senacherib*'s 1ter Feldzug. *Merodach Baladan* wird besiegt.
702. Βήλιβος (3)	*Nabuliha*	3. *Senacherib.* — *Belibnu* als König von *Babylon* (reg. 3 J.) eingesetzt. 2ter Feldzug des *Sen.* (Datum des Cylinders *Bellino*)
699. Ἀπρασνάδιος (6)	*Bil-sarri-anni*	6. *Senacherib*'s 4ter Feldzug. Er besiegt abermals den *Merodach Baladan*; setzt s. Sohn *Assurnadin* als König von *Babylon* (reg. 6 J.) ein.
693. Ῥηγέβηλος (1)	*Iddin-aχi*	12.

Hiernach liegen zwischen dem 2ten und 4ten Feldzuge die Jahre 701 und 700. In einem von beiden wurde also sein berühmter dritter Feldzug gegen Juda und Aegypten ausgeführt. Denn was wir bereits oben nach dem Berichte des *Senacherib* selbst über seinen dritten Feldzug herausgehoben haben, lehrt augenscheinlich, dafs es derselbe ist, der im 2ten Buche der Könige erzählt und in das 14te Jahr des *Hiskia* gesetzt wird, derselbe auch, dessen Herodot als gegen den ägyptischen Oberpriester von Memphis *Sethos* gerichtet, erwähnt. Es scheint bis jetzt kein entscheidender Grund vorzuliegen, für diesen Zug das eine oder das andere der beiden möglichen Jahre vorzuziehen. Rawlinson, der früher[1]) alle Eponyme 2 Jahre höher ansetzte, z. B. *Nabuliha* a. 704 statt 702, hat in seinen letzten Mittheilungen die obigen Jahre angenommen. Er setzt den Zug gegen

(1) Athenaeum 1862, 2, p. 84.

Hiskia auf a. 700[1]), G. Smith dagegen auf 701. Wenn beide den Regierungsantritt des *Senacherib* auf 705 setzen, so ist das von dem Thronwechseljahre zu verstehen, nicht vom ersten Jahre seiner Zählung, was aber um Irrungen zu vermeiden immer besonders angezeigt sein sollte. Dagegen kann ich Smith nicht beistimmen, wenn er die Eroberung von *Babylon* durch *Senacherib* schon auf 704 ansetzt. Denn 704 begann nach dem Babylonischen Kanon die zweijährige Zeit der Anarchie und *Belibos* der in Folge des ersten Feldzugs eingesetzt wurde, zählte erst von 702 an, konnte also höchstens 703 den Thron faktisch bestiegen haben. Ebenso würde der Ansatz der Thronbesteigung des *Assurnadin* im Jahre 700 bei Smith höchstens von einer faktischen Einsetzung zu verstehen sein, die aber erst vom folgenden Jahre an gezählt wurde, da es der Babylonische Kanon so ansetzt.

Oppert rückt in seinen *Sargonides* p. 13 die Zahlen sämmtlicher Eponymen um 2 Jahre herunter, so dafs er z. B. *Nabuliha* auf 700 statt auf 702 setzt. So fällt ihm auch das erste Jahr des *Sargon* auf 720, das des *Senacherib*, das er übrigens wie wir auf das Eponymjahr des *Nabudini-ipus* (*Sidinipus* bei ihm) setzt, auf 702, statt 704. Ich weifs nicht, von welchem festen Punkte er dabei ausgegangen ist; sicherlich aber kommt er dadurch in Widerspruch mit dem astronomischen Kanon. Vom Jahre 678 an ist er mit unsrer Zählung nur noch um 1 Jahr auseinander, weil er den Eponymnamen *Ta-vul-aninu* (Rawlinson: *Dayam(?)-ili*) des Jahres 679, wohl nur aus Versehen, übergeht[2]).

Auch Hincks stimmt nicht genau mit uns überein, indem er sämmtliche Eponyme wenigstens um 1 Jahr herabsetzt, und z. B. *Sargon* 721 statt 722 beginnen läfst[3]) ohne Zweifel weil er so mit dem Ptolemäischen Kanon in Einklang zu sein glaubte, der aber, wie wir gesehen, nicht das Thronbesteigungsjahr sondern das folgende als erstes Regierungsjahr rechnete, wie es die Assyrer selbst thaten.

---

[1]) l. l. glaubte er den Zug in das 5te Jahr des *Hiskia* 761 (699) setzen zu sollen.

[2]) In seinem neuesten Aufsatze Rev. Archéol. Nov. 1868. p. 326 hat er diesen Namen aufgenommen; daher stimmt er auch für die frühere Zeit mit uns bis auf 1 Jahr

[3]) Athen. 1863, 2, p. 534, col. 1.

Abgesehen nun aber von den angegebenen Abweichungen im Kleinen die gleichwohl eine allgemeine Verschiebung der ganzen Eponymenliste zur Eolge haben, stimmen im Ganzen die Assyrologen alle mit dieser neu gewonnenen Basis überein.

Dagegen hat neuerlich ein gewandter Chronologe G. Fr. Unger in seiner „Chronologie des Manetho“ (Berlin 1867) die hier vorgetragenen Ansichten zu widerlegen und zu zeigen versucht, dafs sie weder mit der Chronologie des Alten Testaments noch mit dem Ptolemäischen Kanon übereinstimmen. Er schiebt seinerseits zwischen *Sargon* und *Senacherib* den in der Bibel als Eroberer *Samaria*'s genannten *Salmanassar* ein und giebt ihm den ersten Theil der Regierung des *Senacherib* 704—693, setzt die Wegführung Israels auf 697, den Zug des *Senacherib* gegen Juda auf 689, und befindet sich daher mit obigen Daten um 11 bis 12 Jahre auseinander. Er stellt die Vermuthung auf, dafs nach dem Tode des *Sargon* seine Söhne die Regierung gemeinschaftlich führten, dafs der Biblische *Salmanassar* einer derselben und der faktische Regent war, neben welchem *Senacherib*, vielleicht von dem Tode des andern Bruders an, eine nominelle Geltung hatte, bis seine Brüder beide vom Schauplatz abgetreten waren. „Den Beweis, sagt er p. 262, dafs *Sancherib* nicht der unmittelbare Nachfolger *Salmanassar*'s (lies *Sargon*'s) gewesen ist, entnehmen wir aus dem Prisma des *Sancherib*, Oppert *Sargon*, p. 47,“ wo der König zweimal auf seine „königlichen Brüder“ als seine Vorgänger hinweist. In der That steht in der citirten Stelle bei Oppert zweimal aux rois mes frères. In der Übersetzung des Cylinders des *Bellino* aber, (Oppert, Expédition en Mésopotamie I, p. 298,) wo dieselben Stellen des Prisma wörtlich wiederholt werden, steht richtig aux rois mes pères. Die frères in den überhaupt etwas flüchtig gedruckten *Sargonides* sind also nur Druckfehler, und können keinen Beweis begründen.

Wichtiger noch wäre der Beweis, den er zu führen sucht, dafs die obigen Daten nicht mit dem Ptolemäischen Kanon übereinstimmten, den wir für den sichersten Prüfstein aller chronologischen Kombinationen halten. Er sagt in dieser Beziehung (p. 268): „Wäre der von *Sancherib* auf seinem ersten Feldzuge eingesetzte Astrologe *Belibnu* der *Belibos*, welcher 3 Jahr lang (702—699) Babylon regierte, so mufs in *Sanherib*'s Inschriften *Belinu* es sein, an dessen Stelle im 4ten Feldzuge der mit

Aparanadios identificirte *Assurnadin* gesetzt wurde. *Assurnadin* wurde aber nicht an *Belibnus*, sondern an *Merodach Baladans* Stelle König von Babylonien und Chaldaea.“ Dies ist als Einwand unverständlich. Denn da doch nach den Inschriften *Belibnu* 3 Jahre vorher wirklich eingesetzt war, und sein Tod oder seine Vertreibung nicht erwähnt wird, so ist es doch am natürlichsten anzunehmen, dafs ihn *Merodach*, den er verdrängte, so eben wieder gestürzt hatte und deshalb von *Senacherib* von neuem vertrieben werden mufste. Dies geschah und *Assurnadin* wurde nun, nach einer Unterbrechung wahrscheinlich von wenigen Monaten an Stelle des *Belibnu* eingesetzt. Dafs die als Folge oder Ursache des Todes des *Belibnu* von *Merodach* versuchte Besitznahme Babylons, wenn es überhaupt so weit gekommen sein sollte, was nicht berichtet wird, nicht als besondere Regierung aufgeführt wurde, ist in der Ordnung. Unger erwartet den *Belibos* und *Aparanadios* in den Inschriften bis jetzt gar nicht zu finden, da sie in die Zeit seines *Salmanassar* fallen würden, aus dessen Regierung keine Inschriften erhalten seien. Dagegen glaubt er unter *Senacherib* den *Mesese Mordak* (692—688) des Kanon in dem von ihm bekriegten *Merodach Baladan* wieder zu finden, der in *Senacherib*'s ersten Feldzuge geschlagen, im vierten vollständig gestürzt wurde. Der erste müsse dann nach 692, der vierte in 688 fallen. Der Cylinder des *Bellino*, der nur die zwei ersten Feldzüge beschrieben, also bald nach dem zweiten abgefafst sei, werde nun zwar aus dem Jahre des Eponymos *Nabulih* datirt, dessen Name sich im vierten Jahre seines *Salmanassar* (unsers *Senacherib* 702) finde; aber ein *Nabu* . . . ., dessen Namensende zerstört sei, gebe dem Jahre 688 (689) seinen Namen, und dieser sei daher zu einem zweiten *Nabulih* zu ergänzen. Auch hier ist aber, um von allem Andern abzusehen, seitdem die faktische Widerlegung eingetreten, dafs das Ende jenes Namens gefunden wurde, ihn aber nicht zu *Nabulih* (dessen Widerholung auch nach so wenigen Jahren verwundern müfste) sondern zu *Nabu-mukin-aχ* ergänzt.

Da wir demnach von diesem Versuche eine andere als die obige Basis aus den Angaben der Inschriften und des astronomischen Kanons, deren Übereinstimmung gefordert werden mufs, zu gewinnen, absehen müssen, so bleibt eben für diejenigen, welche mit Niebuhr, Movers, von Gutschmid und Anderen, zu denen ich selbst gehörte, die nothwendige

Verkürzung der Geschichte von Juda dadurch herbeiführen zu müssen glaubten, dafs sie der Regierung des *Manasse* statt 55 nur 35 Jahre gestatten wollten, nichts anderes übrig, als die Zahl 55 stehen zu lassen, da sie ungefähr die Regierungen des *Hiskia* von Juda und des *Hosea* von Israel in die Zeit zurückführen, in welcher nach den Assyrischen Annalen die Kriegszüge des *Salmanassar*, *Sargon* und *Senacherib* nach Palästina statt fanden, welche im Buche der Könige erzählt werden.

Weit entfernt aber dafs dadurch nun auch die übrigen Schwierigkeiten der Hebräischen Chronologie gehoben oder doch vermindert würden, erscheinen diese nun in andrer Beziehung, und namentlich für die früheren Zeiten vor *Hiskia* und *Hosea*, erheblich vermehrt. Denn während bisher die Angabe im Buche der Könige, dafs der Zug des *Sancherib* gegen Juda und Aegypten im 14ten Jahre des *Hiskia* statt gefunden habe, gleichsam als Angelpunkt aller chronologischen Construktionen angesehen wurde, und namentlich auch die Verkürzung der Jahre des *Manasse* zu fordern schien, stellt sich jetzt die Unmöglichkeit heraus, dieses Jahr fest zu halten. Die frühere Geschichte aber, wenigstens bis *Aχab* zurück, bedarf, wenn die fortlaufenden Eponymenlisten neben den Inschriften festgehalten werden sollen, einer Verkürzung nicht von 20, sondern von etwa 40 oder mehr Jahren, gegen die gewöhnliche Annahme.

Das ergiebt sich daraus, dafs unter *Tiglat Pilesar* II ein Tribut des Königs *Menāχem* von Israel und einige Jahre später der Tribut eines Königs *Yahu-hazi* von Juda, der nur mit *Aχaz* oder *Uziyah* identificirt werden kann, erwähnt wird. *Tiglat Pilesar* regierte aber nach den Eponymenlisten von 746-727, während *Menāχem* nach der gewöhnlichen Annahme (ich nehme die Zahlen von Thenius) 773—762, *Aχaz* 743—727, *Uziyah* 811—759 regirte. Es wird ferner unter *Salmanassar* II ein Kriegszug gegen *Aχab* von Israel und dessen Zeitgenossen *Benhadad* von Syrien, später gegen des letzteren Nachfolger *Hasael*, und noch einige Jahre später gegen *Yehu* von Israel erwähnt. *Salmanassar* II regierte aber nach den Eponymenlisten von 858—823, während *Ahab* von Israel 920—897, *Yehu* von 884—856 gesetzt wird.

Diese bedeutenden Unterschiede konnten nicht verfehlen ein grofses Mifstrauen gegen die Eponymenlisten zu erwecken, welches alsbald die

Assyrologen selbst in zwei Lager spaltete. Während Rawlinson und neuerdings George Smith an den Assyrischen Eponymenlisten fest hielten, erhob sich Hincks wiederholt gegen diese Zumuthungen, und Oppert erklärte ausdrücklich, er lege für seine Rechnungen die alttestamentliche Chronologie zum Grunde, nach welcher die Eponymenlisten zu erklären seien.

Das Mittel der letzteren, um eine Übereinstimmung herbeizuführen, besteht darin, dafs sie eine Lücke in den Listen annehmen vor der Regierung des *Tiglat Pilesar* II. Diese wurde von Oppert früher in den *Sargonides* (p. 17) von 45 Jahren, später in seiner *Histoire des empires de Chaldée et d'Assyrie* (p. 143) von 56 Jahren[1]) angenommen. In diese Lücke fällt ihn namentlich der König *Phul*, der im A. T. als Gegner des *Menāχem* erscheint, in den Assyrischen Annalen aber bis jetzt eben so wenig wie in den Eponymenlisten zu finden ist, und ferner eine Anzahl Jahre des *Senacherib* selbst, dem er nicht wie die Listen nur 23 oder 24, sondern 42 Jahre giebt. Der Grund der Unterbrechung sei der gewesen, dafs *Phul*, den er in dem Babylonischen Priester *Belesys* des Diodor wieder findet, und welchen *Berosus* einen Chaldäer nenne, sich Assyriens bemächtigt habe, aber nicht der Assyrischen Sitte die Jahre nach Eponymen zu nennen gefolgt sei. Erst im 18ten Jahre des *Tiglat Pilesar* habe dieser die Sitte wieder eingeführt und von da an seien die Eponymenlisten wieder aufgenommen und fortgeführt worden.

Ebenso hilft sich Hincks, der zwar die Inschrift, auf welche sich Oppert wegen der 47 Jahre des *Senacherib* bezieht, und deren Existenz Rawlinson und Smith leugnen, auch nicht kennt, dennoch aber aus Biblischen Gründen diesem Könige gleichfalls mehr als 40 Jahre zuschreiben will[2]). Auch er nimmt eine Lücke von über 50 Jahren vor dem ersten Jahre des *Tiglat Pilesar* der Eponymenlisten an, stimmt aber Oppert in Bezug auf die Herbeiziehung des *Belesys* nicht bei.

Damit würden sich nun zwar die Hauptschwierigkeiten im Grofsen heben lassen, aber noch nicht im Einzelnen, und auch in der späteren Geschichte sieht sich Oppert genöthigt das 14te Jahr des *Hiskias* als das des *Senacherib*-Zuges gegen Juda aufzugeben und will deshalb zwei Kapitel im Buche der Könige umsetzen, um den Zug in sein 29stes Jahr zu bringen[3]).

[1]) In der obigen Liste nimmt er 48 Jahre an. [2]) Athenaeum 1863, 2, 534, col. 1.
[3]) Sargonides p. 10.

Nun läfst sich nicht leugnen, dafs der Ausfall des *Phul* in den Assyrischen Listen und Inschriften auffallend ist. Er erscheint auch beim *Polyhistor* in eigenthümlicher Weise an das Ende der Chaldäischen Dynastie Assyriens gesetzt; auch tritt mit der Regierung des *Tiglat Pilesar* in den Eponymenlisten insofern eine Verschiedenheit gegen die früheren Regierungen ein, als von ihm an, wie oben bemerkt wurde, nicht mehr die ersten Regierungsjahre des Königs zugleich seinen Namen führen, und dafs bei ihm zum erstenmale der Monatstag der Thronbesteigung in den Listen angemerkt wird. Man könnte auch darauf einiges Gewicht legen wollen, dafs zwei Jahre vor *Tiglat Pilesar* der astronomische Kanon mit der Aera des Babylonischen *Nabonassar* beginnt, was auf eine Unterbrechung der streng chronologischen Jahres- und Regenten-Folge zu dieser Zeit auch in Assyrien hindeuten könnte, da die Astronomen sonst von der Babylonischen auf die Assyrische Königslinie für die ältere Zeit hätten übergehen können.

Andrerseits ist aber zu bemerken, dafs *Phul* im A. T. überhaupt nur zweimal genannt wird, einmal 2 Kön. 15, 19; hier erhält er von *Menāχem* Tribut; während die Assyrischen Inschriften nur von einem Tribut des *Menāχem* an *Tiglat Pilesar* sprechen; das zweitemal 1. Chron. 6, 26, wo es heifst: „Da erweckte der Gott Israels den Geist *Phul*'s des Königs von Assyrien, und den Geist *Tiglath Pilnesar*'s des Königs von Assyrien, und führte weg die Rubeniten und die Gaditen und den halben Stamm Manasse.“ Die Inschriften kennen diesen Zug des *Tiglat Pilesar*, und auch im Buche der Könige (2. K. 15, 29) wird diese Wegführung nur dem *Tiglat Pilesar*, nicht wie in der Chronik zugleich dem *Phul* zugeschrieben, was auch keinen Sinn hätte, wenn derselbe Akt von zwei verschiedenen Assyrischen Königen zu gleicher Zeit ausgeführt sein sollte. Die natürlichste Annahme ist daher ohne Zweifel, dafs *Tiglat Pilesar* in derselben Quelle in welcher von dem Tribut des *Menāχem* erzählt wurde, auch als Wegführer jener Stämme verderbter Weise *Phul* genannt wurde, daher dieser Name im 1. Buche der Chronik dem richtigen Namen *Tiglat Pilesar* (es steht unrichtig *Tilgath Pilneser*) dessen dritte Sylbe vielleicht mit jener verderbten Lesart in Verbindung steht, zur Seite gesetzt wurde. Den *Phul* braucht man daher überhaupt nicht mehr in den Assyrischen Berichten zu suchen.

Dafs aber der astronomische Kanon nicht über *Nabonassar* hinaus geht, kann offenbar nur darauf beruhen, dafs die Babylonische Königs-

reihe oder ihre Annalen eine Unterbrechung, deren Grund wir nicht mehr nachweisen können, erlitten. Denn da die astronomischen Beobachtungen, um deren willen der Kanon festgestellt wurde, ohne Zweifel nur von den Chaldäischen Priestern in Babylon gemacht wurden, so konnte die Assyrische Reihe keinen Ersatz bieten, wenn an diese keine früheren Beobachtungen in einer Weise geknüpft waren, dafs sie astronomisch brauchbar waren.

Dagegen ist in keiner Weise zu verstehen, was überhaupt der Zweck der in vielen Exemplaren aufgestellten und in allen auf das genaueste sich gegenseitig bestätigenden Eponymenlisten sein konnte, wenn sie, in verhältnifsmäfsig später Zeit, eine so grofse Lücke, wie behauptet wird, enthielten, ohne dafs deren Dauer angegeben, ja ohne dafs irgend eine Andeutung ihres Vorhandenseins gegeben wurde, auch nicht in den Exemplaren, in welchen zu den einzelnen Jahren kurze Beischriften über die wichtigsten Ereignisse hinzugefügt wurden. Man könnte geneigt sein, die ägyptischen Königsreihen von *Abydos* zur Vergleichung zu ziehen wo allerdings die ganze Hyksoszeit zwischen dem Alten und Neuen Reiche übersprungen wurde, ohne den Ort der Lücke in irgend einer Weise anzudeuten. Hier erklärt sich das aber aus dem Zweck der Listen. Es war eine Anbetung der Vorfahren, die man in ihrer ganzen Anzahl nicht nennen wollte und zu nennen brauchte. Sie hatten auch noch andre Lücken, in denen unbedeutende Dynastieen übersprungen wurden. In andern Darstellungen gleichen Zweckes wurde nur eine ganz geringe Anzahl Namen genannt, in andern nur eine Auswahl aus verschiedenen Zeiten gegeben; oder man schnitt zuletzt ohne weiteres ab, wenn es der Raum den man damit schmücken wollte, verlangte. Hier aber galt die Liste nicht den Königen, die man damit hätte ehren wollen; diese traten kaum aus der Reihe der andern Namen besonders hervor, sondern sie galt den Jahresnamen, die in den öffentlichen Dokumenten citirt wurden, und welche namentlich in der nächst vergangenen Zeit genau und lückenlos in ihrer Zeitfolge zu kennen theils einen praktischen, theils einen gelehrten Zweck hatte. Wie man in Aegypten ohne Zweifel viele Exemplare möglichst genauer Königsregister hielt mit der Angabe der Regierungszeiten in Jahren, ja mit Angabe von Monaten und Tagen, weil man hier nach den Regierungsjahren der einzelnen Könige datirte — ein Exemplar davon

liegt uns noch jetzt in den Fragmenten der Turiner Königslisten aus dem Anfange des Neuen Reichs vor, welche das ganze Alte Reich und die Hyksoszeit enthielten — so hielt man in Ninive Eponymentafeln. Der in London jetzt aufbewahrte Theil des Ninivitischen Archivs aus der Zeit des *Assarhaddon* enthält Hunderte von datirten Dokumenten, welche zum Theil an Alter noch weit über die im 10ten Jahrhundert beginnenden Eponymentafeln zurückgehen, mit Angabe der Eponymen, in deren Jahren sie abgefafst wurden. Auf den Rändern von vielen solchen Täfelchen sind, wie Rawlinson[1]) berichtet, kurze Notizen in phönizischer Schrift flüchtig und schwer leserlich eingeritzt, in denen er Namen, die auf den Tafeln vorkommen, erkannt zu haben glaubt, und in denen er wohl mit Recht Aufschriften vermuthet, die von den Archivaren zu ihrer schnelleren Orientirung herrührten[2]). Das beweist, was auch sonst natürlich ist, dafs die Archive in Ordnung gehalten wurden. Die historische Ordnung konnte dabei gewifs am wenigsten entbehrt werden. Der einzige Schlüssel dafür waren aber in dieser Beziehung die Eponymenlisten, da die Könige selbst in den Urkunden nicht genannt zu werden pflegten, sondern nur die Jahresnamen. Ein andrer als ein solcher historischer Zweck, läfst sich für diese Liste in der That gar nicht denken. Dieser schliefst aber die Lückenhaftigkeit geradezu aus, besonders eine so grofse Lücke von nahe an

---

[1]) Athenaeum 1863, 1. p. 229, col. 3.

[2]) Da Rawlinson wenigstens einige von diesen schwer leserlichen Namen gelesen zu haben glaubt, so müssen die Züge mit den phönizischen Zeichen wenigstens Ähnlichkeit haben. Warum hätte man aber Phönizier zu Ninivitischen Archivaren gemacht. Mir scheint die Sache kaum eine andre Erklärung zu gestatten, als dafs wir hier Proben jener zweiten Assyrischen Schrift vor uns haben, die wir auch ohne dies voraussetzen mufsten, eine Linienschrift, aus welcher einerseits die Keilschrift selbst hervorgegangen sein mufs, wie ich schon 1836 in meinen „zwei sprachvergleichenden Abhandlungen", Berlin, Dümmler, p. 57. hervorgehoben habe, und welche andrerseits beim Schreiben auf Papyrus oder wie hier beim Einritzen auf hartem Material kaum entbehrt werden konnte. Diese Schriftform in Linien statt in Keilen konnte sehr wohl trotz gleichen Ursprungs ihren besondern Weg einschlagen, auch das alphabetische Element mehr vorwalten lassen, und so die Mutter des Phönizischen und der andern Asiatischen Alphabete werden, deren Ursprung aus der ägyptisch-hieratischen Schrift man meines Erachtens bisher vergeblich zu beweisen gesucht hat. Die nähere Untersuchung jener Ninivitischen Randinschriften scheint mir daher von erheblichen Interesse zu sein.

60 Jahren, die allen Zusammenhang mit den früheren Zeiten unterbrochen oder wenn sie etwa wegen einer Fremdherrschaft ignorirt werden sollte, verfälscht hätte. Wäre wirklich ein solches Interregnum eingetreten, in welchem ein Usurpator die Eponymen unterdrückt hätte, so würde man sich doch wenigstens einer andern Zählung und Datirung haben bedienen müssen, zum Beispiel nach den Regierungsjahren des Usurpators; denn Urkunden, Verträge, Quittungen u. s. w. mufste es doch auch in solchen Zeiten geben. Diese müfste man dann neben den früheren und späteren eponym datirten Schriften finden. Es ist aber noch nichts der Art entdeckt worden. Wenn man vor *Tiglat Pilesar* die verlangte Lücke anzuerkennen hätte, oder wenn diese gar mitten in seine Regierung gefallen wäre, so würde man nicht sicher sein können, an jedem andern früheren Punkte auf andre Lücken zu stofsen, wenn einmal wegen feindlicher Landesbesetzung oder längerer Empörung ein Eponymos nicht gewählt worden wäre. Die Listen würden dann für uns ihren Werth verlieren, ihn aber auch schon für die Zeitgenossen verloren haben. Wir müssen vielmehr annehmen, dafs man, da es sich um die landesübliche Zeitrechnung handelte, in jedem Falle dafür gesorgt haben wird, dafs jedes Jahr, auch in unruhigen Zeiten seinen Namen erhielt; und sollte wirklich einmal eine Unterbrechung eingetreten sein, so würde man selbst nachträglich noch für die Ergänzung in irgend einer Weise gesorgt, oder doch wenigstens die Dauer der Unterbrechung sorgfältig in den Listen notirt haben. Die Listen wurden naturgemäfs allmählig verlängert und von Zeit zu Zeit mit den nöthigen Fortsetzungen wieder abgeschrieben. Dasselbe geschah mit dem astronomischen Kanon der Babylonischen Könige. Dabei ist es sehr wohl denkbar, dafs man zu einer bestimmten Zeit zuerst das Bedürfnifs einer gröfseren Zusammenfassung empfand, nachdem man sich längere Zeit hindurch nach der Einführung der Zeitrechnung nach Eponymen nur auf dafs Gedächtnifs verlassen hatte, oder auch dafs die ältesten Listen, die wahrscheinlich officiell in einem oder wenigen Exemplaren von Anfang an geführt wurden, verloren gegangen waren, und nachher mehr oder weniger vollständig und zuverlässig wieder hergestellt wurden. Vielleicht hatten sich, trotz der viel höheren Einzeldaten, keine älteren Listen, als uns jetzt noch vorliegen, erhalten, ja vielleicht sind aus diesen Gründen sogar unsre Listen in ihren ältesten Theilen mangelhaft und weniger

authentisch als in ihren späteren Theilen. In diesem Falle würde man am ehesten vermuthen können, dafs bei einer späteren Redaktion Eponyme ausgefallen wären, schwerlich dafs nachträglich erfundene Namen zugesetzt worden wären. Zunächst aber müssen wir nach Allem annehmen, dafs die Liste bis zum Jahre 911 v. Chr. zurück vollständig und richtig ist. Dafs sie wenigstens als solche angesehen wurde geht daraus hervor, dafs alle Exemplare, die uns vorliegen, obgleich sie, wie die angegebenen Abweichungen in den Abtheilungen und sonstige Unterschiede lehren, von verschiedenen Personen abgefafst wurden, doch ohne Ausnahme in den Namen und ihrer Anzahl identisch sind und also den approbirten Text liefern. Ein Irrthum aber über eine so grofse Lücke zur Zeit des *Tiglat Pilesar*, der kaum 50 Jahre vor der Zeit des *Assarhaddon*, in welche die letzten Eponymen fallen, starb, ist am allerwenigsten zu statuiren. Leider sind zurückweisende Angaben, aus welchen einzelne Intervalle zwischen Eponymen unter verschiedenen Königen berechnet werden könnten, wie es scheint, noch nicht zum Vorschein gekommen. Sollte sich einst eine solche finden die ein Jahr nach *Tiglat Pilesar*'s Regierungsantritt mit einem andern vor demselben verbände, so würden alle Zweifel über die behandelte Frage mit einemmale verschwinden. Bis dahin müssen die angegebenen Gründe hinreichen die Lückentheorie zu verwerfen.

Welche Wirkung dieses Resultat auf die Rekonstruction der Hebräischen Chronologie haben mufs, und in welcher Weise diese mit den Eponymenlisten am leichtesten in Übereinstimmung zu bringen sein dürfte, diese Fragen näher zu behandeln ist jetzt nicht meine Aufgabe. Ich bemerke aber im Allgemeinen, dafs der historische Werth der Zahlen im Buche der Könige bisher überschätzt worden zu sein scheint. Ich habe anderswo die cyklischen Elemente nachzuweisen gesucht, die in den Zahlen von Adam bis zur Fluth und noch in dem zweiten Abschnitte von der Fluth bis auf Abraham liegen. Den Zeitbestimmungen von der Mosaischen Zeit bis auf *Salomo*, diesen einbegriffen liegt eine Rechnung von zu lang bemessenen Geschlechtern von je 40 Jahren zum Grunde und nur in der Richterzeit sind einige unzusammenhängende historische Zahlen mit aufgenommen. Ebenso ist auch in dem ganzen chronologischen Apparate der mit einander verwebten Geschichten von Juda und Israel ein auffallender Mangel an Sicherheit und so zu sagen an

Verwachsenheit mit dem Inhalt leicht zu bemerken. Wie im ganzen Alten Testament, wurde auch in den historischen Büchern der religiöse Inhalt stets so vorwiegend ins Auge gefafst, dafs der chronologische Theil fast nur wie ein entbehrliches leicht abzustreifendes Ornament erscheint durch dessen Hinwegnahme nichts Wesentliches gefährdet würde. Die Quellen der früher gesonderten Geschichtsbücher von Juda und Israel bestanden zum Theil aus den Aufzeichnungen der Propheten, zum Theil vielleicht aus ähnlichen Königsberichten, wie wir sie aus Aegypten und aus den Palästen und Archiven Ninive's kennen, aber ohne die chronologischen Regulatoren, für die man in jenen grofsen Reichen ältester Civilisation gesorgt hatte. Wer aus den ägyptischen oder assyrischen Inschriften und Berichten allein eine chronologisch zusammenhängende Erzählung wie die der hebräischen Geschichtsbücher zusammensetzen wollte, müfste jedenfalls sehr Vieles und gerade die Bindeglieder nach irgend welchen Vermuthungen oder Grundsätzen hinzufügen, die vor einer wirklichen historischen Kritik, die man im Alterthum, namentlich im orientalischen so wenig wie in unserm Mittelalter kannte, nicht bestehen würde. Wie wenig man selbst mit gegeben vorliegenden zusammenhängenden Zahlenreihen, wenn sie mit einander verbunden werden sollten, fertig werden konnte, zeigt das Beispiel des letzten Bearbeiters der Doppelgeschichte von Juda und Israel, dem schon längst eine Anzahl von Irrthümern und Widersprüchen im Einzelnen nachgewiesen worden sind, abgesehen davon, dafs die Länge der beiden Zeitreihen bis zum Ende Israels im Ganzen schon um 20 Jahre ungefähr verschieden ist.

Wir dürfen daher keine gesicherte Chronologie in der Hebräischen Geschichte wie sie uns jetzt vorliegt zu finden erwarten. Die Versuche waren bisher erlaubt, ja geboten, das vorhandene Material so weit zu einem innerlich möglichen Zusammenhange zu verbinden, als seine Unsicherheit nicht nachgewiesen werden konnte. Jetzt wo wir einige Vergleichungspunkte mit einem Dokumente gewinnen, das von eminent chronologischem Charakter ist, und nur mit dem Ptolemäischen Kanon oder mit den Manethonischen Listen, wenn diese uns ebenso original wie die Eponymenlisten vorlägen, oder mit den Reihen der Attischen Archonten und der Römischen Consuln verglichen werden können, müssen diese Anhaltspunkte vor allen Dingen als mafsgebend angesehen werden, und ihre

Übereinstimmung als Prüfstein für jede Reconstruktion der Hebräischen Chronologie, die unser Vertrauen verdienen soll, dienen. Es wird sich wahrscheinlich dabei herausstellen, dafs die durchgängigen Parallelen zwischen den Antrittsjahren der einen Königsreihe mit den entsprechenden Regierungsjahren der andern Reihe, welche bisher den damit übereinstimmenden Combinationen so viel Halt zu geben schienen, gänzlich bei Seite gelassen werden müssen. Sie sind offenbar erst von dem letzten Überarbeiter hinzugefügt. Aber auch die übrigen Zahlen, unter denen ohne Zweifel viel nicht Überliefertes ist, dürften häufig durch Vermuthungen des Bearbeiters ergänzt und namentlich in den Citaten einzelner Jahre unsicher sein.

Für jetzt kam es nur darauf an, die wahre chronologische Bedeutung der Assyrischen Eponymenlisten hervorzuheben und gegen die schweren Angriffe, die sie von andern Seiten erfahren haben, im Allgemeinen sicher zu stellen.

Unser eigentlicher Zweck, zu sehen, welchen Einflufs die neue Geschichtsquelle etwa auf die ägyptische Chronologie und zunächst auf meine Auffassung derselben üben könnte, wird jetzt mit gröfserer Sicherheit zu erreichen sein, und sich auf wenige Bemerkungen beschränken können.

Es ist oben gezeigt worden, dafs *Senacherib* gegen *Hiskia* zog in seinem 3ten Feldzuge, welcher in das Jahr 701 oder 700 v. Chr. gefallen sein mufs, und dessen hierher gehöriger Inhalt gleichfalls schon mitgetheilt ist. Es werden darin „die Könige von Aegypten und der König von Aethiopien (*Miluχa* d. i. *Meroe*)“ erwähnt. Es regierte damals als Oberkönig von Aegypten, nach meiner Chronologie, der Aethiope *Sebitichos*, der zweite von den drei Königen Aethiopischen Ursprungs, welcher im Jahre 704 dem *Sabako* auf dem Throne gefolgt war. Dafs zugleich mehrere Könige von Aegypten erwähnt werden, stimmt vollkommen mit den Zuständen überein, die wir für Unterägypten während der Aethiopischen Herrschaft voraussetzen müssen. Es regierten eine Anzahl einheimischer von Theben mehr oder weniger abhängiger Könige in den verschiedenen Provinzen, von denen Memphis die vornehmste war. Hier residirte wahrscheinlich der Hephästospriester *Sethos*, der von Herodot als der ägyptische Gegner des *Senacherib* erwähnt wird, und ohne Zweifel

einer und zwar der mächtigste von den vielen Monarchen war, die wir bald darauf unter der Regierung des *Esarhaddon*, des Nachfolgers des *Senacherib*, einzeln aufgeführt finden. 2 Kön. 18, 13 wird dieser Kriegszug in das 14te Jahr des *Hiskia* gelegt. Dafs dieses Jahr nicht möglich ist mag man nun dem Manasse die 20 Jahre lassen oder nehmen, ist aufser Zweifel. Im ersteren Falle würde er in eins der letzten seiner 29 Regierungsjahre fallen.

Im 9ten Verse des folgenden Kapitels wird dann aber von *Thirhaka*, dem Könige von Aethiopien gesprochen, der gegen *Senacherib* ausgezogen sei. Nun steht es aber, (gegen die Ansicht derer, welche die Manethonischen Dynastieen als fortlaufend annehmen,) durch die Denkmäler fest, dafs *Taharka* frühestens 692 zur Regierung kam. Diese Schwierigkeit hat man dadurch zu lösen gesucht, dafs man einen zweiten Zug des *Senacherib* gegen Juda und Aegypten, nach Rawlinson zwischen 690 und 687, angenommen hat, welcher dann allerdings in die Regierung des *Taharka* gefallen wäre. Nun ist es auch nicht in Abrede zu stellen, dafs die bekannte Erzählung im Buche der Könige aus verschiedenen unklar mit einander verbundenen Theilen zusammengesetzt ist, und dafs namentlich mit Vers 17 des 18ten Kapitels die Beschreibung eines andern Zuges beginnt, obgleich man zunächst glauben möchte, dafs er sich nur wie eine Fortsetzung an den vorigen angeschlossen hätte. Nimmt man hier einen längeren Zeitraum von mehreren Jahren an, so hätte die Vermuthung von dieser Seite her nichts gegen sich. Bedenklicher ist es, dafs wir in der vollständigen Aufzählung der Feldzüge des *Senacherib* in seinen Annalen, deren Abfassung auf dem Cylinder aus dem Jahre 686 datirt ist, und welche also diesen Feldzug mit umfassen müfste, kein Wort davon finden. Es liefse sich diese Übergehung allenfalls dadurch erklären, dafs nur die siegreichen Züge des Königs verzeichnet wurden, aber nicht die Niederlagen, zu denen dieser gehörte. Bleibt man aber bei einem einzigen stehen, so liefse sich die Schwierigkeit vielleicht in andrer Weise heben. Wir kennen keine genealogische Verbindung zwischen *Sebitichos* (*Šabatok*) und *Taharka*, und es ist in der That auch aus andern Gründen sehr wahrscheinlich, dafs *Taharka* schon in *Meroe* am heutigen Berge *Barkal* herrschte, als *Sebitichos* in Theben residirte und König von Aegypten war. In diesem Falle würden „die ägyptischen

Könige“ die in den Inschriften erwähnt werden, den *Sebitichos* mit umfassen, unter dem Könige von Aethiopien aber *Taharka*, der es wirklich war, zu verstehen sein. Denn weder von *Sabako* noch von *Sebitichos* finden wir in Napata auch nur ein einzigesmal die Namen, während nicht nur *Taharka* überaus häufig daselbst erscheint, sondern sich auch schon Vorgänger desselben nachweisen lassen, die zum Theil gleichzeitig zum Theil schon vor *Sabako* und *Sebitichos* in *Meroë* regierten, und zu deren mächtiger Familie ohne Zweifel *Sabako* selbst gehörte, ohne jedoch in Aethiopien zur Regierung gelangt zu sein. Damit stimmt es aufs beste, dafs auch im Buche der Könige *Taharka* nicht, wie man doch erwarten sollte, König von Aegypten, sondern von Aethiopien heifst. Aegypten war damals der Spaltung wegen schwach, Aethiopien allein, wenn es rüstete und zu Hülfe kam, flöfste Furcht ein. Dieses scheint mir daher der naturgemäfse Hergang gewesen zu sein. Dann bedürfen wir der Annahme von zwei Feldzügen, die beide gegen Juda, Aegypten und Aethiopien zugleich gerichtet gewesen sein müfsten, nicht.

Der zweite Feldzug des Königs *Sargon*, des Vorgängers des *Senacherib*, war gegen *Samaria* gerichtet, und endigte damit, dafs er die Stadt einnahm, und 27,280 Personen gefangen nahm, deren Sitze er veränderte und über die er seine Präfekten setzte. Da unter den 15 Feldzügen, die uns in den Inschriften beschrieben werden, und welche die ersten 15 Jahre seiner 17 jährigen Regierung ausfüllen, keiner wieder nach Samarien führt, so hat man ohne Zweifel mit Recht angenommen, dafs dies der 2. Kön. 17, 3-6 beschriebene Zug gegen *Hosea* war, der dem Reiche Israel ein Ende machte. Da nach dieser Erzählung eine dreijährige Belagerung Samaria's dazu nöthig war, so würde, wenn die Eroberung in das zweite Jahr des *Sargon* fiel, der Anfang in das letzte Jahr des *Salmanassar* IV. fallen. Dies löst mit einemmale die Schwierigkeit, die man darin fand, dafs die Wegführung Israels unter *Sargon* erzählt wurde, während sie in der Bibel dem *Salmanassar* zugeschrieben wird. Der Irrthum des Hebräischen Geschichtschreibers war dann erklärlich.

Es wird aber bei dieser Gelegenheit in den Assyrischen Annalen auch hinzugefügt, dafs *Hanan*, König von *Gaza* und *Sebech siltan* von Aegypten sich dem *Sargon* bei *Raphia* entgegenstellten und hier geschlagen wurden. Von *Sebech* hörte man nichts wieder, *Hanon* König von

Gaza wurde gefangen, dem *Pirhu*, König von Aegypten, *Samsie* der Königin von Arabien und *It-himyar* dem Sabäer wurde Tribut aufgelegt. Rawlinson las statt *Sebech* zuerst *Paluhe*, gab aber später zu, dafs das erste Zeichen auch *siba* gelesen werden könnte, also der Name *Sibahe* lauten würde; Oppert liest *Sebech*, Smith *Sibāki*. Dieser wird mit dem äthiopisch-ägyptischen Könige *Šabak-Sabako* identificirt. *Sabako* war aber im Jahre 720, in welches der Feldzug fällt, noch nicht König von Aegypten. Er kam nach meiner Rechnung erst 716 zur Regierung. Es scheint mir aber auch nicht möglich jenen Namen mit dem des *Šabak* zusammen zu bringen. Wenn das erste Zeichen, wie Rawlinson sagt *palu* im Assyrischen lautet, und nur im Turanischen *siba*, so ist zunächst jene Lesung die wahrscheinlichste. Das zweite Zeichen lautet nach Rawlinson *he*, welches bei Oppert durch *ch* wieder gegeben ist, also nicht *ka*, wie die ägyptische Schreibung verlangt. Und selbst *Sibāki* würde im ersten Laute dem des ägyptischen *Šabak* nicht entsprechen. Aufserdem heifst er aber nicht König, sondern *siltan* von Aegypten, wie Oppert liest, *tartan or commander-in-chief of th whole Egyptian army*, wie Rawlinson [1]) übersetzt, der ausdrücklich dazu bemerkt, dafs das Wort General zu übersetzen sei. Jedenfalls war der Titel nicht der des Königs, wie man hier, besonders in der Zusammenstellung mit *Hanan*, König von *Gaza*, erwarten müfste, und so liegt es am nächsten an den ägyptischen Feldherrn des Heeres zu denken, dessen Name dann nicht mehr von Gewicht ist. Es kommt hinzu, dafs sogleich „*Pirhu* König von Aegypten“ genannt und als tributzahlend aufgeführt wird. Man nimmt das für „Pharao“, womit die Schreibung im *h* wenigstens nicht übereinstimmt. Hätte man aber den Titel der ägyptischen Könige, der sich sonst in Assyrischen Inschriften nirgends wieder gefunden hat, nennen wollen, so hätte man doch denselben Titel „König“ nicht noch einmal auf assyrisch zugefügt, und „*Pharao* König von Aegypten“, statt „Pharao von Aegypten“ gesagt. Auch wäre die Einführung des ägyptischen Titels um so auffallender, wenn man einige Zeilen vorher den Namen selbst genannt hatte.

[1]) Transact l. l. p. 148.

Nach meiner Chronologie regierte von 722—716 der König *Bokchoris* in Aegypten. An ihn würde man aus allen so eben angeführten Gründen am ehesten denken müssen, obgleich auch hier der Name nur anklingt, sich nicht deckt. Für jetzt reicht es hin, dafs von König *Šabak* von Aegypten in jener Stelle entschieden nicht die Rede sein konnte.

Der letzte und in mancher Beziehung wichtigste Assyrische Bericht für Aegypten ist der des *Assarhaddon* über seine Züge gegen *Taharka* im Jahre 672, und der seines Nachfolgers *Assur-bani-pal* (*Sardanapal*) in den Jahren 668 und 666. Da hier aber keine chronologische Schwierigkeit vorhanden ist, sondern diese Jahre jedenfalls in die Regierung des *Taharka* fallen, so brauche ich hier um so weniger davon zu sprechen, als so eben ein vollständiger Bericht über diese Züge von George Smith in der Berliner Aegyptischen Zeitschrift erschienen ist.

Ich will daraus nur anführen, dafs die genannten Assyrischen Könige bei jedem der drei Einfälle in Aegypten den *Tarqū* — so wird er hier genannt — schlugen und um seine Macht in Oberägypten zu schwächen 20 Unterkönige einsetzten, welche nebst ihren Provinzen namentlich aufgeführt werden, an ihrer Spitze *Niku*, der König von *Memphis* und *Sais* genannt wird d. i. *Neko* I, der Vater *Psametik* I, den auch *Manethôs* in der 26sten Dynastie vor Psametich anführt, (einer der augenfälligsten Beweise für die Gleichzeitigkeit einzelner Manethonischen Dynastieen). Nachdem *Tarqū* dreimal vergeblich gegen die Assyrer gekämpft hatte, mufste er sich ganz aus Aegypten nach Aethiopien zurückziehen. Es waren dies die Zeiten der von den Griechen erwähnten Anarchie und Dodekarchie, aus welcher endlich der legitime *Psametik* I siegreich hervorging. Auch von diesem ist noch in den Annalen des *Assur-bani-pal* die Rede. Er empörte sich, heifst es, gegen Assyrien in Gemeinschaft mit *Gyges* dem Könige von Lydien. Das Jahr ist nicht genau zu bestimmen. Es mag aber etwa das 11te Jahr seiner Regierung nach dem Tode des *Taharka* gewesen sein. Denn von dieser Zeit an scheint Psametich nach den ägyptischen Denkmälern frei in Aegypten geherrscht zu haben.

Der fonorifchen Grammatik

zweite Abtheilung:

der Artikel, das Subftantivum und Adjectivum;

dargeftellt von

H^rn. BUSCHMANN.

Einleitung.

[1. Gelefen am 30 März 1865.]

§ 106. Ich vervollkommne durch wefentliche und ausgedehnte Zusätze eine grammatifche Arbeit, welche ich vor 11 Jahren (am 22 Mai 1854) in der philofophifch-hiftorifchen Claffe gelefen habe: die zweite Abtheilung meiner fonorifchen Grammatik, behandelnd die erften Redetheile: Artikel, Subftantivum, Adjectivum und den Anfang der cardinalen Zahlwörter. Von der Claffe zum Druck verordnet, ift fie diefe lange Zeit ungedruckt geblieben: zunächft aus dem Grunde, weil ich kurz nach ihrer Lefung, da ich fie damahls die 1te Abtheilung der fonorifchen Grammatik nannte, befchlofs das Lautfyftem als erfte Abtheilung derfelben auszuarbeiten: von dem ich im Anfang abfehen wollte. Weil ich wegen der vielen Verweifungen in früheren Stellen auf fpätere durch die fonorifche Grammatik eine Paragraphirung legen mufste, fo war fchon der Mangel der erften Abtheilung das materielle Hinderniſs die zweite Abtheilung zum Druck zu bringen; ich war mit diefem Aufſchub auch wohl zufrieden, weil ich bei dem fortlaufenden Druck und der weiteren Ausarbeitung meines Werkes der Spuren der aztekifchen Sprache: von welchem diefe fonorifche Grammatik felbft, als IX^ter Abfchnitt, einen Beftandtheil ausmacht; fowohl felbft Befchäftigung genug hatte als vorzüglich die Nachficht der Akademie mehr als zu fehr in Anfpruch nahm. Nachdem ich jene mangelnde erfte Abtheilung, das Lautfyftem der fonorifchen Sprachen, nach Vollendung andrer grofser Arbeiten 8 Jahre fpäter ausgearbeitet, am 23 und 30 October 1862 vor diefer Verfammlung gelefen

habe und dieſelbe in den Abhandlungen der Akademie aus dem Jahre 1863 gedruckt iſt; konnte ich mich erſt damit beſchäftigen, jene früher geleſene und von der Claſſe angenommene Arbeit: behandelnd den Artikel, das Subſtantivum und Adjectivum; ihrer Vollendung entgegenzuführen. Den Anfang der cardinalen Zahlwörter habe ich von ihr getrennt und mit der ſchon in mehreren Vorträgen vor der Geſammt-Akademie und der Claſſe in den Jahren 1862 bis 1864 vollendeten 3ten Abtheilung meiner ſonoriſchen Grammatik vereinigt, welche das Zahlwort behandelt.

In der mir ſeit einigen Jahren, ſeit Vollendung meines Regiſters über den Kosmos, verliehenen, früher nie genoſſenen Muſse habe ich angefangen mich in die Sprachen, welche der Gegenſtand dieſer ſonoriſchen Grammatik ſind, zu vertiefen; und ich habe aus der genauen und eifrigen Benutzung alles Materials, vorzüglich aus den Texten, für die zwei Hauptſprachen, die Tarahumara und Tepeguana, für welche daſſelbe reichlich vorhanden iſt, eine Umſtändlichkeit der Kenntniſs erreicht. Ich baute dadurch auch die zwiefachen Wörterbücher, welche ich für alle dieſe Sprachen neben den Grammatiken vor 12 Jahren und länger geſchaffen habe, immer mehr aus; und ſie, wie die genaue Durchdringung der Etymologie vermittelſt ihrer verſchafften mir für die Erforſchung und Darſtellung der Grammatik eine mächtige Hülfe. Ich habe auf dieſem Wege die alte, von der philoſophiſch-hiſtoriſchen Claſſe vor 11 Jahren angenommene Arbeit nicht nur durch viele ZUSÄTZE von grammatiſchen Zügen, der Mannigfaltigkeit der Erſcheinungen und Bereicherung der Belege vermehren können; ſondern habe auch über mehrere grammatiſche Erſcheinungen, Wörter, Partikeln und Hülfslaute die Anſicht läutern, verbeſſern: und vieles einzelne berichtigen können. Ich habe durch dieſe umſtändliche und genaue Darſtellung in Grammatiken und Wörterbüchern, in dieſen beiden Sprachen TARAHUMARA und TEPEGUANA, auf welche ſich meine heutigen Mittheilungen beſchränken; und beſonders in der zweiten: deren ich mich, auf dem Grund ſo reichen und vorzüglichen Materials, von mir auf's fleiſsigſte benutzt, ausgekauft und aufgenommen, ſo ausführlich habe bemächtigen können; die Hoffnung verwirklicht, welche der Verfaſſer des dreifachen tepeguaniſchen Sprachbuchs, der *visitador* der Provinzen *Tepeguana* und *Taraumara antigua*,

Jeſuiten-Pater Benito Rinaldini, im Jahr 1743 am Ende ſeiner Grammatik, des erſten Theils (p. 72[m-nn]), ausſpricht; indem ich mich zu dem Sinnſpruch von Herzen und dankbar bekenne, aber die perſönliche Beziehung beſcheiden ablehne.(1)

Dieſe Bemühungen um die einzelne Sprachweiſe wenden ſich, wie ich öfter geſagt habe, zugleich um die gewichtige Frage: wie ſind die Sprachen beſchaffen, welche ſo bedeutſame Bruchſtücke des aztekiſchen Idioms in ſich bergen? und das iſt mein ſonoriſcher Sprachſtamm. Von dieſen Arbeiten, welche ich noch auf andre Sprachen ausdehnen werde, kann ich heute nur einige Proben geben: ich werde auch nicht an das Ende des Subſtantivums gelangen; an eine Mittheilung des Weſentlichen aus den vielen Einzelheiten iſt gar nicht zu denken. Die Fortſetzung dieſer Mittheilungen iſt einer ſpäteren Gelegenheit, nach Jahr und Tag, vorbehalten.(2)

[2. Geleſen am 22 October 1868.]

§ 107. Ich gedenke heute die ZUSÄTZE, gewonnen durch eifrige und tiefer eindringende Benutzung vorhandner Hülfsmittel, zu beendigen, durch welche ich eine alte, noch ungedruckt gelaſſene, grammatiſche Arbeit aus dem Jahre 1853, von mir am 22 Mai 1854 in der philoſophiſch-hiſtoriſchen Claſſe geleſen, bedeutend vermehrt und verändert habe: die zweite Abtheilung meiner SONORISCHEN GRAMMATIK, behandelnd die erſten Redetheile: DEN ARTIKEL, DAS SUBSTANTIVUM UND ADJECTIVUM.

---

(1) *Hallome yà al termino de eſtas mis pequeñas Obras; y aunque no con el regozijo de dexar un hilo de oro para tan intrincado Labyrinto; pues yo lo huviera uſado para aquellas dificultades, á que no hallô ſalida mi eſtudioſo deſeo; pero sî con el conſuelo de haver dado alguna mas luz de la que havia, para no andar tan â ciegas en ſus obſcuros, y reconditos retretes: y eſpero, que ſegun aquel ordinario Proloquio:* FACILE EST INVENTIS ADDERE, *havrà mejor pluma, que con ſu elevado vuelo explaye, y abarque lo que á la cortedad de la mia no há ſido executable* .....

(2) [Die Zuſätze zu den Sprachen Tarahumara und Tepeguana haben noch den Gegenſtand meines 2ten und 3ten Vortrags: am 7 Juni 1866 und 8 Auguſt 1867, gebildet. — Nov. 1868.]

Ich habe in 3 Vorträgen in der Geſammt-Akademie Mittheilung von der Bereicherung gemacht, welche meine neuen Arbeiten für zwei der in dieſer 2ten Abth. dargeſtellten vier Hauptſprachen des ſonoriſchen Stammes erwirkt haben: neben einander die Tarahumara und die Tepeguana. — Meine heutigen Mittheilungen betreffen die 4te Sprache: die CAHITA. — Die Cora-Sprache, ſo wichtig ſie durch ihre merkwürdige äuſsere Nähe zur aztekiſchen iſt, läſst ſich nicht weiter führen; ich habe aus dem vorhandnen Hülfsmittel, einem gedruckten kleinen Wörterbuche mit voranſtehendem Spaniſchen, in meiner alten Arbeit alles für die Grammatik gezogen, was möglich iſt. Ich hatte eine Hoffnung, daſs in Mexico eine gedruckte Grammatik der Sprache vorhanden ſeyn könne. Der Verf. des genannten Vocabulars, erſchienen in Mexico im Jahr 1732, der Pater *Joſeph de Ortega*, hatte nämlich die Abſicht auch eine Grammatik der *Cora*-Sprache zu ſchreiben (ſ. meine azt. Spuren S. 32af-m und Anm. 1). Er ſagt nämlich an einer Stelle, vor dem Vocabular, im § 6 ſeiner wenigen vorausgeſchickten grammatiſchen Bemerkungen, bei einem Punkte: „er überlaſſe ihn *para el arte*, um ausführlich darüber zu handeln". Ob er es gethan hat? Ich habe nie und in keinem Werke eine ſolche Grammatik als gedruckt angeführt gefunden, und meine Erkundigungen danach in Mexico ſind ohne Reſultat geblieben.

Wenn ich meine Bereicherung der zwei früheren Sprachen, *Tarahumara* und *Tepeguana*, nur meinen eignen Arbeiten: der Bildung von Wörterbüchern und dem Studium oder tieferen Eindringen in die Texte, verdanke: da kein Hülfsmittel für dieſelben von aufsen hinzugekommen iſt; — ſo habe ich für die heute vorzuführende CAHITA-Sprache — welche, wie ich (azt. Spuren S. 17) erwieſen habe, unter dieſem wenig bekannten Namen im weſentlichen die Sprache von den Flüſſen *Hiaqui* und *Mayo* in der Provinz Sonora iſt — vor wenigen Jahren neue und wichtige Hülfsmittel gewonnen; und habe durch ſie und meine an ſie angeſchloſſenen neuen lexicaliſchen Arbeiten die grammatiſche Darſtellung dieſer vierten Sprache, welche bisher die unvollkommenſte der vier war, auf einen befriedigenden Standpunkt bringen können.

Meine Kenntniſs der *Cahita*-Sprache gründete ſich lange Zeit auf den Beſitz eines kleinen Textbuches mit beiſtehender ſpaniſcher Überſetzung, von dem ich ſonſt keine Kunde wieder gefunden habe, betitelt: *manual*

para administrar á los Indios del idioma Cahita los santos sacramentos. Mexico 1740. 12°. Ich hatte die in ihm vorkommenden Wörter und Formen ſchon im Jahr 1833 zu einem Wörterbuch in Geſtalt einer Concordanz (mit allen Stellen) geordnet. Ich habe mich in der Einleitung zur 1ten Abtheilung dieſer ſonoriſchen Grammatik, dem Lautſyſtem (S. 374n-375af, mf-376nf), ſehr beſcheiden über das ausgedrückt, was man in einer Sprache durch bloſsen Text mit Überſetzung, ohne ein Wörterbuch, für die Grammatik und das Wörterbuch erreichen kann; und habe weiter (S. 376af-7a) von den vergeblichen Bemühungen erzählt, welche ich mit Hülfe bedeutender Perſonen gemacht habe, um eine gedruckte Grammatik der Sprache *Cahita: Arte de la lengua Cahita, Mex.* 1737. 12°, von Herrn *Aubin* in Paris, der ſie unter ſeinen mexicaniſchen Schätzen beſitzt, geliehen zu erhalten.

Unter dieſen Umſtänden war ich freudig erſtaunt, in dem 1ten Bande eines mexicaniſchen grammatiſchen Werks, welchen mir der damahlige preuſsiſche Miniſter-Reſident in Mexico, Herr *von Wagner,* in Berlin anweſend, am 12 Dec. 1863 ſchenkte, einen Auszug aus dieſem *Arte Cahita* zu finden; es iſt dieſs in dem: *cuadro descriptivo y comparativo de las lenguas indígenas de México por D. Francisco Pimentel T. I. México* 1862. 8°. — Unter der Vermittlung des Herrn *von Wagner* erhielt ich weiter am 1 October 1864 von Herrn *Pimentel* zu Mexico eine Abſchrift des *vocabulario de la lengua Cahita*, aus jener Grammatik, von deſſen Exiſtenz ich ſeit 1853 durch einen kleinen Auszug des Herrn *Henri Ternaux-Compans* eine unbeſtimmte Kenntniſs hatte. Dieſe Abſchrift eines kleinen ſpaniſch-cahitiſchen Wörterbuchs iſt leider ſo voll von Fehlern des Abſchreibers und falſcher Leſung der Buchſtaben des alten Druckes, daſs man keinem Wort trauen kann, wenn man es nicht beſſer weiſs. Es iſt gewiſs ſehr unrecht, ſolche Abſchriften eines mechaniſchen Copiſten Einem zu ſchicken, ohne ſie mit dem Original verglichen zu haben. Ich habe aus dieſem ſpaniſch-cahitiſchen Wortverzeichniſs und meinem cahitiſch-ſpaniſchen vom Jahr 1833 im Jahr 1865 mir ein etymologiſches *vocabulario Cahita y español* ausgearbeitet. Unterſtützt durch dieſe drei neuen Hülfsmittel, habe ich vom 29 Sept. bis 23 Oct. 1865 eine neue Durcharbeitung der Texte meines *manual* vorgenommen, und habe bei

dieſer genauen Analyſe mit Commentar viele Wörter und Stellen zum Verſtändniſs gebracht, welche mir bisher dunkel geblieben waren.

Dieſe fünf Mittel: der Auszug der einheimiſchen Grammatik, ein dreifaches Wörterbuch (denn es kam mein deutſch-fonoriſches Wörterbuch, mit groſser Vermehrung der *Cahita*-Sprache in ihm, hinzu), und das erhöhte Verſtändniſs meiner alten Texte; gewährten mir nun bei meiner Überarbeitung der alten Abhandlung der erſten Redetheile vom Jahr 1853 in der *Cahita*-Sprache eine ſchöne Bereicherung, Sicherung und Verbeſsrung der grammatiſchen Züge und der Beiſpiele, welche ich aus dem erſten Studium des *manual* gewonnen hatte.

Die Zuſätze und Umändrungen vieler Stellen in allen 4 Sprachen, welche mir meine neue Beſchäftigung mit der Abhandlung vom Jahre 1853 in ſo reichem Maaſse verſchafft hatte; fügte ich, in vielfacher Umſchrift, vom 2 Dec. 1865 an bis zum 26 Januar 1866 in die alte Arbeit ein; und nachdem ich vom 27 Januar bis 8 Febr. 1866 die Äuſserlichkeiten: die Ziffern der Anmerkungen, die Paragraphirung und die Citationen, eingerichtet hatte; war damit die zweite Abtheilung meiner ſonoriſchen Grammatik beendigt.

§ 108. Ich habe zwar früher die Abſicht gehabt und ſie auch für dieſe II^te^ Abtheilung der ſonoriſchen Grammatik, die erſten Redetheile, in der Schluſs-Erklärung zu meinem Lautſyſtem (S. 453^mf-nf^) verkündigt: daſs ich den vier ſonoriſchen HAUPTSPRACHEN: denen meine Grammatik hauptſächlich gewidmet ſeyn muſs, weil man eben von ihnen allein ausführliches weiſs und gröſsere Hülfsmittel hat; die KLEINEN ſonoriſchen Sprachen, d. h. diejenigen, von denen wir nur beſchränkte Hülfsmittel beſitzen: unmittelbar, d. h. bei jedem grammatiſchen Zuge, anſchlieſsen wolle. Nachdem ich aber den Umfang dieſer akademiſchen Arbeit durch die neuen Zuſätze für die 4 Hauptſprachen ſo ſehr habe ausdehnen müſſen, auch voll von der Arbeit und Mühe bin, welche mir dieſe Beendigung der 4 Sprachen verurſacht hat; iſt nicht daran zu denken, daſs ich der groſsen Arbeit noch eine Erweiterung an allen Stellen und meiner langen Beſchäftigung mit ihnen noch eine mühſame Aufgabe auferlege. Ich muſs es daher der Zeit überlaſſen, ob und wie ich die nicht unbedeutende Reihe der kleinen ſonoriſchen Sprachen in einer beſondren kleinen Grammatik einmahl zuſammenfaſſen werde.

Redetheile.

I (II). Artikel.

§ 109. Die vier Sprachen machen einen gelegentlichen und ſchwachen Gebrauch von Wörtchen, dem Subſtantivum vorgeſetzt, welche pronomina demonstr. oder indefinita ſind oder dafür gehalten werden müſſen, zum Ausdruck des beſtimmten, auch wohl des unbeſtimmten Artikels; gewöhnlich bleiben aber beide Categorien ohne Andeutung, und das bloſse Subſtantivum reicht dem Sprachſinne für beides aus.

1) Dieſer ſeltene Ausdruck des BESTIMMTEN Artikels geſchieht in der Ta. nach der Auffaſſung Wilh.'s von Humboldt aus Steffel durch *iché;* Letzterer legt ihm die Bed.: der, die, das neben: dieſer bei: es iſt aber (wie Tell.'s **ijé*) pron. demonstr. und pers.: 1) dieſer 2) er; und als Artikel habe ich es in den Texten nicht gefunden. — Vielmehr kommt in ihnen als ſolcher bei Tell. **ye* (auch an ſich: dieſer und er) in einem gewiſſen Umfange vor.(1) — In der Te. werden dann und wann verſchiedene pron. demonstr., die nahen und fernen, artikelartig (als beſtimmter und unbeſtimmter Artikel) gebraucht: 1) *eg* od. *eggo*, pl. *eggam; id, iq;* 2) *uco, ug.*(2) — In der Cora bezeichnet Wilh. von Humboldt in ſeiner kleinen Gramm. ^{eu} als Artikel, welcher im nomin., acc., auch im

(1) So findet ſich **ye* der Ta. oft vor den Zahlen, card. wie ord.: (was Gott euch befiehlt) *yemacoi Riósi nurarira* in den 10 Geboten (Tell. p. 108^{aa}); unerklärlich iſt aber *ye* mit *biré* in einer Stelle, wo Tell. den beſtimmten Artikel hat: *yebiré chigórugame, biré bajiame, biré neogámiti uché* . . . der Dieb, der Säufer und Verläumder, der bei ſeinem beichten zu ſtehlen ufw. gedenkt (p. 113$^{aa\text{-}af}$). — Andrer Gebrauch: *nóbe ye pagótugame chati óragame . . . tacheligúé chigo que Riósi* aber den ſündhaften Chriſten vergiebt Gott auch nicht (112^{aa}), *yechechéti pagótugame* . . . die ſchlechten Chriſten (acc., 112^{af}); *yetárarique maripiragúé* von der Woche (ſind) 6 Tage (unſer; 89^{a}); (alles, was du beteſt) *ye Bichiguené* im Credo (143^{m}).

(2) Die pron. demonstr. artikelartig in der TEPEGUANA gebraucht — Weil in den Sätzen nach unſren Begriffen keine Veranlaſſung zum pron. demonstr. liegt, muſs man das pron. als Artikel nehmen; es ſteht ſogar ein ſolches pron. dem. (ſ. *ug* unten) vor einem pron. indef., *eg* und *ig* vor einem Zahlwort. Ich gebe die pron. hier in alphabetiſcher Folge: 1) *eg* ufw.: *juuguidi-p-scia eg humojo Diusci* haſt du an Einen Gott geglaubt? (Co 27^{mf}), *navaidi jugguidate id huma eggo tugguitoidagade* wenn Jemands Seele ſtirbt (Ca 17^{mm}), *busci-avor eggam uapacuanicamoe* (die Kirche) ſind alle Getaufte (Ca 13^{af}) 2) *id:* navicayde *bus gocad-aser humaduga-jague id odame* damit beide Ein Menſch ſeien (Ca 17^{nf}; *id* fehr ſonderbar), *eg aqui duducamoe* (Rin. hat irrig *dudac.*) *dada juguiati dada*

Plural gebraucht werde; vielleicht iſt auch dieſes vielmehr ein allgemeines Caſuszeichen.[3])

In der Ca. iſt mir in einer Stelle *in* aufgefallen: **comi* Arm, *in-com-po* auf den Arm (ſ. man. p. 1[n]); iſt es der Artikel? Der mex. Artikel lautet *in*, und in der Ca. iſt *in* pron. dem. (dieſer).

Im plur. meiſt, jedoch auch im sing., kommt *ime* (an ſich pron. dem.: dieſer, dieſe) ſowohl als beſtimmter wie als unbeſtimmter Artikel vor.[4]) — Ähnlich *ime* iſt *ame:* das auch ein pron. dem. (jene, pl.); beſonders nach dem arte (Pim.), und auch = Pim.'s *am los*, plur. des vorgeſetzten pron. *a* ihn, iſt: *ame subecame* die fehlenden (75[n]); auch *eme: eme hic maneme hunaqueria* die hier Anweſenden ſollen wiſſen (124[m]).

§ 110. 2) Unſer EINHEITS- oder UNBESTIMMTER Artikel (das nachdruckloſe ein) bleibt in den 4 Sprachen groſsentheils ohne Ausdruck (das bloſse Subſt. ſteht, wie es beim beſtimmten Artikel auch iſt)[5]): ſo immer in der Cora; andrentheils gebrauchen die Sprachen

id Odame es kamen ſo viele Spanier als Tepeguanen (R 1089) 3) *iq: iq humoj june goc hisci-catade* bloſs der Mais betrug 2 halbe *fanegas* (Co 40[mf]) 4) *uco:* (es iſt groſse Sünde,) *na-pomo-s coidiague* (Rin. *nop. coddiague*) *uco odame* daſs ihr Menſchen tödtet (Ca 23[n]); *ug: sattuder ug missa* was iſt die Meſſe? (Ca 11[a]) (Gott befiehlt,) *cosci sciaudutudana ug Odame* daſs die Indier faſten (Ca 10[aa]); ſogar vor einem pron. indef., wo das Subſt. nicht ſelbſt folgt, ſondern nur aus dem Vorigen ergänzt wird: (eines war *mocha,*) *co ug hum upu* aber das andre (war *patoja;* G 66[nf]).

(3) Humboldt's Beiſpiele dieſes ^{eu} ſind: *che aguasteni* ^{eu} *ajevira* es geſchehe (der) dein Wille, *ne-a-heicat* ^{eu} *tz*^{eu}*k* ich tödte den Hund, *ne-hua-bene* ^{eu} *t*^{eu}*ritzi* ich geiſsle die Knaben. Ich füge hinzu: daſs ^{eu} auch vor den ein pron. poss. tragenden Subſt. ſteht, wie oben: dein Wille, und daſs im Vaterunſer *ëu-a* dann dein heiſst: *ëua teaguari-ra* dein Name, *ëua chianaca* dein Reich, *ëua jevi-ra* (denn ſo trennt Hervas, saggio prat. p. 121) dein Wille; Beiſp. aus Ortega: *ne-a-muáche* ^{eu} *n-ité* ich liebe meine Mutter. Auch vor Eigennamen ſteht ^{eu}: *pa-muahche* ^{eu} *Dios* liebe Gott.

(4) *ime* Ca. — *ime cacucuname* die unverheiratheten (75[m]), *ime santissimo sacramento* das, vielleicht eher dieſes, allerheil. Sacr. (106[n]). Den, auch unten noch zu bemerkenden, ſo unnöthigen Gebrauch von unbeſtimmten Artikeln, wozu die Sprache hinneigt, bekundet dieſs Wort *ime* dadurch, daſs es müſsig Zahlwörtern vorgeſetzt wird: *ime* (unbeſtimmt) *bahi hoccocturici* drei Wittwen (75[af]; eben ſo ſ. 103[mm], 120[n]), *ime mamni* (it.) fünf (74[nf]).

(5) Der Einheits- oder unbeſtimmte Artikel bleibt ohne Ausdruck — Ta: (heute früh) *nehé hatàca régui reteguàleke* habe ich einen Regenbogen geſehen (St. S. 374 Satz 21)— Te. (3 Jahre lang) *an-viaxatade violima* habe ich eine(n) Beiſchläfer(inn) gehabt (cath. pag. 32[mm]), (ich habe geſündigt) *arviapuguli bumad* mit einem Jüngling (36[m]); *oggasci Diusci tuturo . . .? meita ogga* hat Gottes Sohn (hier auf der Erde) einen Vater? er hat keinen Vater, *meitistu matetade teoddi* ſie kannte keinen Mann (Ca 14[nf]; ähnl. 15[aa]); ſ. noch

dazu ihr Zahlwort 1 oder andre Wörter. Dieſer Artikel und Zahlwort EIN lautet in der Ta. **biré* (indem er nur bei Tellechea vorkommt)(6); in der Te. iſt es das Wort von ſchwankender Geſtalt, von welchem ich bei den Zahlen eine weitläuftige Verhandlung habe liefern müſſen [S. 30a, 31a und dazu Anm. 11 (S. 31-33mm)], gebraucht in ſeinen kurzen Formen: a) *hum* oder *um* b) *huma* oder *uma* c) *cum*, *cuma* cc) *gum* d) *cu;* e) ich finde auch *id um;*(7) in der Ca. lautet es *senu*(8).

Ca 10nf *gusc.*, Co 41aa — Ca. *òou ane òcule* ich ſehne mich nach einem Mann (manual pag. 80aa); auch das partitive Verhältniſs (etwas) wird ſo ausgedrückt: ich werde dir (etwas) Fleiſch ſchicken: *uacasi* (97mm).

(6) Ta. **biré — ramejé cuchi jú mapurecá biré cuchiguari* wir ſind klein wie ein Würmchen (63af), (Gott liebt uns) *mapurecá biré nonorúgame garà* wie ein guter Vater (63nn); *biré rejóye* ein Menſch (86n) oder ein Mann (57n; auch Jemand, 95af); *biré rejóye muqui uché* ein Mann oder eine Frau (83f, ähnlich 91mf); *bire-muqui* eine Frau (95m), *biré muquira* eine Frau (verkauft, 100mf), *bire muquí yuga* mit einer Frau (113a); *mapurégá biré resiuáti* wie ein Armer . . . (115mf)

(7) Te. a) *hum* oder *um* — Die Bedeutung dieſes unbeſtimmten Artikels iſt zwiefach: 1) ganz unbeſtimmt oder allgemein (ſo meiſt): [wie oft muſs) ein Menſch (in einem Jahre beichten?): *hum odame* (10an); 2) = ein gewiſſer (*quidam*), was ſich mehr dem Zahlwort nähert — ſo Co 36nf, ſo *hum* Co 33m; (ich habe geliebt) *um culi* einen Mann (34aa); *um aloqui* ein altes Weib (R 1441), *um ubi* eine Frau (Co 26n); ſo *um* Co 26n, 33mm, n ‖, 36nf, 37mm, mf, nn, 39nf

b) *huma* oder *uma* — fehlt ein Beiſpiel

c) *cum* und *cuma* ſind nur zwei durch vorgeſetztes *c* augmentirte Formen = *um*, *uma;* ſie finden ſich als acc. oder Obliquen-Caſus; — *cum: viana cum cabayo* ich habe ein Pferd (Co 41af), *muapisci cum odame* haſt du einen Menſchen (oder Jemanden) getödtet? (Co 30nn, ähnl. Co 30nf; pl. Menſchen 24m, mm), *meit u tucuguite cum teoddi dunicude* (Chriſtus) iſt nicht Fleiſch geworden durch das Werk eines Menſchen (Ca 4u), *nascicude busanidague cum ali* daſs er ein Kind geboren werden laſſe (Ca 15af) — *cuma: tugguitoti cuma ubi* denkend an ein Weib (Co 35m)

cc) *gum: gum odame* ein Menſch (Ca 8f) — ſonderbar wird der Artikel (oder das Zahlwort), wie es auch bei pron. iſt, von ſeinem Subſt. getrennt: *nas cum daggui-toague gu sceadoadaraga* wenn ich eine Sünde (bei der Beichte) auslaſſe (Ca 9m)

d) *cu* iſt eine Abkürzung oder Verſtümmlung aus *cum*, und erſcheint auch als acc.: *cupiuque cu tuy desflorar:* eine Jungfrau öffnen; *mait viaxamue cu duni desocupado* (R 231), frei (R 445): der kein (nicht ein) Geſchäft hat [hier könnte *cu* auch: ſein bedeuten]

e) ich finde auch *id um*, das ſonſt (wie *id hum*, *id huma*): Jemand bedeutet — *tami da id um jaey* da ſteht ein Topf (G 64m); *in oanide con ane sci jojoidi id um culi* ich bekenne, daſs ich einen Mann geliebt habe (Co 34aa)

(8) Ca. *senu: senu baré* ein Pater (64af), *senu cabaita* eine Stute (77a), *senu ecbuara ientosoc senu amiola* einen Dieb und eine alte Frau (73aa-af), *senu iori mulato* einen Mu-

Für den Plural (= einige, ein paar) finde ich in der Ca. *emo: emo hubeme anebicha vide unos amancebados* (77^{nn}; eben fo 78^{m} und 95^{mm}); **nasua emo omtacari pelearse (pugnant adversarii?).* Dieſes *emo* iſt ein vieldeutiges pron. pers.: 3. pl. (ſie, *ii*), 2. pers. (sing. und plur.): du, ihr, euch; pron. reflex.: du dich, ihr euch; ſich.

Auch *quistú* (eigentlich: Sache, eine Sache; dann etwas) hat in der Te. manchmahl die Bed. des unbeſtimmten Artikels (ein), es iſt aber an ſich mehr ausdrucksvoll: ein gewiſſer, irgend ein: *quistu dunidaraga* ein Geſchäft, *q. d. an ifuei* etwas betreiben; könnten wir einen Grashalm wachſen laſſen? *quistu al vassoe* (Ca 14^{af}). Dieſes Wort werde ich bei den allgemeinen Partikeln behandeln.

§ 111. 3) Auf den beſtimmten und unbeſtimmten Artikel laſſe ich eine Gattung von Partikeln, zwei Vorſätze vor dem Subſtantivum folgen, welche in der Ta. und Te. wohl meiſt (doch nicht mehr) dem beſtimmten dienen, aber durch ihre widerſprechenden Eigenſchaften eine räthſelhafte Erſcheinung ſind: in der Art, daſs nach vielſeitigem Erwägen und Beobachten man nicht ſagen kann, ob man ſie ARTIKEL oder ALLGEMEINES CASUSZEICHEN nennen ſolle? Da ſie auch als letzteres allen Caſus dienen (ohne den voc.), ſo gehn dieſe Vorſätze in beiden Eigenſchaften in völlige Beſtimmungsloſigkeit und nebelhaftes Weſen auf; wenn man glaubt, daſs ſie etwas andeuten oder beſtimmen ſollen oder hier und da thun: ſo iſt das End-Ergebniſs, daſs ſie nichts beſtimmen noch andeuten. Nach allem Schwanken von einer Auffaſſung zur andren: und nachdem ich ſie bald hierhin, bald dahin, ja an mehrere Örter zugleich geſtellt; halte ich es für vollkommen richtig ſie unter dem Artikel abzuhandeln: in der völlig allgemeinen Bedeutung des lateiniſchen Wortes, nicht in der practiſchen und grammatiſch herkömmlichen; in der eines Gelenkes, eines Gliedes an einem Ganzen: dem Subſtantivum. Sie ſind ein Vorzeichen des Subſtantivums, aber ein müſsiges: da ſie auch im weiten Umfange fehlen und das Subſt. in denſelben Fällen bloſs ſteht. Sie ſind auch dieſs nicht ganz: denn ſie kommen auch gelegentlich vor dem Adj. und Zahlwort (freilich für jetzt dem ſubſtantiviſchen) vor. — Dieſe zwei Vorſätze lauten in der Ta. *ke* oder **que;* in der Te. iſt es

latten (79^{aa}), *senu iori-ta bechibuo* für einen Spanier (78^{af}); ſ. ferner p. 71^{n} (oft), 76^{a}, 80^{mm}, 81^{aa}, 82^{mm}, 83^{nn}, 84^{aa}, 102^{af}

die Formenreihe *al*, *cal* oder *gal; ali*, *cali* oder *gali;* die Form *ali* war mir in diefer Bed. beinahe bis zuletzt nicht vorgekommen, aber auf einer der letzten Text-Seiten Rin.'s (Conf. p. 43^{mm}) habe ich fie endlich einmahl gefunden (f. unten S. 81^{mm}).(9)

Ich werde nun die zwei Partikeln mit ihren Bedeutungen in einer äufserlich fyftematifchen Folge behandeln. — Vom *ke* der Ta. fagt Steffel (Art. nein, S. 333): dafs es, dem Subft. vorgefetzt, den dat. und abl. ausdrücke; es findet fich aber bei ihm kein Beifpiel: und ich bin auf Tell.'s **que* in feinen Texten befchränkt, der es (f. Anm. acc.) das Object bezeichnen läfst. Seine Eigenfchaften find: I. Artikel (deutlich); II. nom., gen., dat., acc.; casus oblq. vor Poftpof.; es fteht vor subst. sing. und plur.; III. jene Cafus auch vor Gott und Perfonennamen IV. vor einem adj. und pron. V. dafs?(10) — In der Te. fcheint

(9) Das Tarah. **que* ift wirklich ausgemacht an fich das pron. demonstr. diefer, es bedeutet diefs öfter vor Subft.; fo finde ich es auch einmahl (Tell. p. 143^{n}) vor einem Perfonennamen: *que Jesucristo* diefer J. C. Es bedeutet aufserdem: diefes, das; ihn, es (er?); dafs; von ihm kommen ähnliche Wörter, fo **quéco:* diefs, das; es, fie (pl.). Die Etymologie fpricht alfo hier entfchieden für den Artikel; dennoch müffen wir es vor Perfonennamen wieder für Cafuszeichen anfehen. **que* ift meiftentheils der beftimmte Artikel, aber auch der unbeftimmte: f. Anm. 10 d, f, i. — Das tepeg. Wort überfetzt Rin. auch einmahl durch das pron. *ese:* (dort,) *bascia gimuna gal coidade adonde se han de ir esus pobres* (Schafe, G 67^{aa}). — Diefs find die in beiden Sprachen und bei beiden Partikeln fich wiederholenden Erfcheinungen und Eindrücke: glaubt man, fie feien der beftimmte Artikel, fo fieht man fie eben fo vor Gott (Ta.) und den Perfonennamen ftehn; ift man entfchloffen fie für Zeichen des Obliquen-Cafus zu halten, weil fie vorzüglich vor dem acc., auch dat., in der Folge nach dem Verbum (wie von ihm regiert), auch vor dem von einer Poftpofition begleiteten Subft. ftehn: fo wird man davon abgetrieben durch die Beobachtung, dafs fie eben fo gut vor dem nom. ftehn, ja auch ohne vorftehendes Verbum: fo dafs man bei letztem Vorkommnifs (f. Te. *gal* beim nom.) fie als Cafuszeichen aufgiebt.

(10) Ta. *QUE (bei Tell.) — I. a) wo es vielleicht oder förmlich Artikel ift: (dafs wir gehen) *que-biréra Santa Iglésiachi yuga* mit der andren heil. Kirche (109^{af}) [diefs kann zu IV gehören]; *Jesucristo bachá mamachique que Tamú Nonó* Jefus hat das Vaterunfer gebetet (*compuso;* 75^{m}) || II. b) Zeichen (oder Vorfchlag) des Nominativs: *Pegro que Juani me-riruc* Juan wird von Pedro getödtet (41^{af}); eigen weit voraus: *que-yomá gara natámeque* der alles wohl gefchaffen hat (78^{mf}) [f. ähnlich IV] c) des Genitivs: 1) wo er vor dem subst. regens fteht (f. die Beifpiele § 130 Anm. 13); dabei kann man fragen, ob nicht *que* zum nachftehenden subst. regens gehöre? 2) vor dem nachgefetzten gen. (f. § 130 Anm 13) | d) des Dativs (fchon nach Steffel *ke*): (die Menfchen) *gûiqueria que Riósi* ... waren Gott fchuldig ... (69^{f}, 80^{a}), *gara-natéti que R. primicia* fie zahlten Gott die Erftlinge (120^{aa}); *tami-chigobúa que R., mapuequí* ... fteht Gott nicht das, was (ihm gehört, 122^{a}); *mapuequí tanáteti primicio que Santa Iglesiachi* derjenige, welcher der heiligen Kirche

äuſserlich die 6förmige Partikel (von 3 Formen Paaren): *al*, *cal* oder *gal; ali*, *cali* oder *gali;* mit mehr Recht ein allgemeines Caſuszeichen und mit weniger ein Artikel zu nennen als **que* der Ta.; man wird aber auch hier von jenem auf den leeren Namen des Artikels zurückgedrängt; oder in andrer Faſſung auf die Anſicht, daſs ſie ein müſsiger, unerklärlicher Vorſatz, oder daſs ſie wirklich nur ein Vorzeichen des Subſt. ſei.[11] —

nicht die Erſtlinge zahlt | e) am häufigſten des Accuſativs — Tell. ſagt ausdrücklich (41[a-af]), daſs *que* vor dem Object ſtehe, wenn es nach dem Subject ſteht — *Pegro ... negûinare . . .que Farisica* Pedro will Franciſca heirathen (151[nn]), *gûigûé bijiachi que Jesucristo ranapá* noch als Jungfrau hat ſie (Maria) Jeſum geboren (69[mf]), *Pegro que Juani meá* Pedro tödtet den Juan (41[aa]), *que penitencia* (113[mm]); *bichiguachá, que rejóye meáca, que r. chigóregue* ob es wahr iſt, daſs er einen Menſchen getödtet oder beſtohlen hat? (103[af]); *ichópi que Riósi ... garébóa* Gott allein ſollt ihr lieben (83[nf]); *atami-garé yomá itabiri-amóba que Riósi* liebt ihr Gott über alle Dinge? (59[aa]); *ye mapu ... tacoá que sacramento* derjenige, welcher nicht das Sacrament iſst (116[m]); glauben an (acc.): *atami bichigue que Riósi ... que Santa Iglesia* glaubt ihr an Gott ... an die heil. Kirche? (59[a]); ſ. öfter 134[mm]. Schon das letzte Beiſpiel kann man nach unſrer Sprache zum uneigentlichen Acc. rechnen; zu ihm (der eine Präpoſ. ausdrückt) gehört: *gará mu neguáremera que Riósi* erinnere dich wohl an Gott (139[n]) ‖ f) es ſteht vor dem Subſt. im casus obliquus mit Poſtpoſitionen (dieſs wird das ſeyn, was Steffel den abl. nennt: oben S. 77[a]) — *que Riósi guite que Santo guite* um Gottes, um der Heiligen willen (86[af]); *queriosi iguite, que santo ig.* (86[nf]), *Riósi guite que Santo iguite* (86[n]); (wer die Menſchen: *rejóye,* ohne *que*) *que Riósi tamé-garé* mehr liebt als Gott (84[aa]); *cheti orásago quecagûe que guacasí yuga uché* wenn ihr mit Pferden und Kühen Unzucht treibt (98[n]); *que Jesucristo Riósi norá yuga* mit Jeſu, Gottes Sohn (71[f]); *que Riósi Nonó yuga atíqui* er iſt mit Gott dem Vater (80[nn]) ‖ III. In dieſen verſchiednen Caſus ſteht *que* auch: g) vor Gott: ſ. oft genug beim dat., acc., gen. & acc., postp.; ferner: nom.: *Riósi Nonó* und 1mahl *que R. N.* Gott der Vater (66[m]); auſserdem ſteht *Riósi* wer weiſs wie oft allein | h) vor Perſonennamen: ſ. ſchon nom., acc., postp.; ferner nom.: *ecabú santa óstiachi que Jesucristo baquí* wann geht Jeſus in die heil. Hoſtie ein? (57[m]), *beraguíte que J. ramejé serígame jú* darum iſt Jeſus unſer Gouverneur (108[nf]); davor gen. ohne *que:* (alle,) *mapu J. neogará bichiguequé* welche Jeſu Worte glauben ‖ IV. i) vor einem Adjectivum und Pronomen (letzteres ſ. ſchon *biréra* andrer Ia): (daſs Gott iſt) *nonórúgame que yomá gara natámeque* der Vater aller gut Denkenden (78[mf]) [ſ. ähnlich nom.] ‖ V. k) daſs? — *atami bichígue que J. Riósi Norà birépi curusíchi mucúcu* glaubt ihr, daſs J., Gottes einziger Sohn, am Kreuze geſtorben iſt? (58[f])

(11) Te. *AL, CAL* oder *GAL; ALI, CALI* oder *GALI:* A. IHR WESEN — Von Rinaldini wird (G p. 3[n]) *gal* oder *cal*, nachdem er (3[mm]) geſagt hat, daſs es keinen Artikel gebe, genannt, unter dem Zuſatze: es werde zur Deutlichkeit gebraucht, ſei aber kein Artikel. Ich glaubte anfangs es als ein allgemeines Caſuszeichen betrachten zu können, und hatte ihm daher weiter hin (im § 123) eine Stelle gegeben; davon war ich aber zurückgekommen: ſ. Betrachtungen gegen und für das Caſuszeichen beim nom. und beim dat.

Die Eigenſchaften des 6fachen Vorſatzes ſind, daſs er II. vor dem Subſt. ſteht: im nom., gen., dat., acc.; III. ſo auch vor Perſonennamen; IV. gelegentlich vor und nach einem Adj., vor dem Zahlwort.(12)

der Perſonennamen. Aus den von mir aus dem Wörterbuch geſammelten Beiſpielen urtheilte ich, daſs es noch weniger als ein Cafuszeichen, eher als ein Artikel zu betrachten ſei; ſ. dazu *ese* (S. 77m). Wenn das Ta. **que* mehr dem beſtimmten Artikel diente, ſteht die Te. Partikel vielfach beim unbeſtimmten. Dadurch daſs die Formen vor dem pron. *u* dein ſtehn, wird dagegen wieder bewieſen, daſs ſie nicht Artikel ſind: *nonoraguidani cali u neoqui* widerrufe deine Worte (Co 31n); *meitistu namocaga gali u uanidaraga napis meiti daguitoague cali u sceadoadaraga* deine Beichte iſt nichts werth, wenn du nicht deine Sünden unterläſſt (Co 43af); ſ. noch Co 42a, aa, 43nf. — Zu bemerken iſt, daſs die Formen *gal* und *gali* als dieſe Partikel in Rin.'s Wörterbuch und meinen Redensarten daraus nie vorkommen, ſondern von mir nur aus ſeiner Gramm. und ſeinen Texten entnommen ſind. *cali* und *gali* ſind die ausführlichen Formen; die erſtere kommt in einer Stelle des Conf. (p. 38nf) oft vor: (es ſteht ſchlecht mit dir:) *meit quia dadaguito cu violima, cali oqui, cali culi, cali altuy, cal alviapoguli* da du noch nicht verlaſſen haſt deinen Kebsmann oder Kebsweib, altes Weib oder Mann, Mädchen, Jüngling; — *cal* oder *gal* ſind aber nur durch das Augment *c* oder *g*, — welche Conſonanten wie *j* vielfach in der Sprache den mit einem Vocal anfangenden Wörtern als eine Laut-Vermehrung vorgeſetzt werden —, ausgebildete Formen des einfachen *al*. Ich finde 1mahl *calig:* ob *ig* darin jener iſt? (ſ. acc.) Es iſt vergebens in den 5 Formen der Partikel Unterſchieden der Bedeutung nachzujagen; das augenblicklich Gewonnene zerſtört das nächſte Beiſpiel (vgl. nom. *cal* u. *gal*). — Dieſes *al* iſt ein vieldeutiger Vorſatz des Subſt.: der bald getrennt, bald mit ihm zuſammengeſchrieben vorkommt; und mit ihm ſind es andre der Formen. Die artikelartige Partikel hat nichts zu thun: 2) mit dem Adj. *ali* klein, das auch als *al* einigen Subſt. vorgeſetzt wird [aber auch dieſem geſellt ſich ſchon *gal* zu: in *galali* Knaben Co 35mf kann man *gal* noch für Cafuszeichen halten, aber *galaali* Co 38mf, 41nn zwingt es für das Adj. klein zu halten]; und 3) mit einem Vorſatz *al* vor Adj. ungünſtiger Bedeutung; *gal* und *gali* finden ſich häufig als Vorſatz: ſchlecht, *cal* ſelten; 4) der Vorſatz *al* ſcheint wie ohne Bedeutung in den 2 Subſt.: *alcùli* = *culi* Greis, *aloqui* = *oqui* alte Frau als Artikeln von Rin.'s vocab.; aber er möchte unſre Partikel ſeyn, wie ich ſchon *gal* vor *oqui* beim nom. aufgezeigt habe.

(12) Te. *al, cal* oder *gal; ali, cali* oder *gali:* B. Entwicklung ihrer Eigenſchaften — I. a) eine Spur des pron. dem. (*ese*) ſ. S. 77m II. vor Subſtantiven — ohne Rückſicht auf einen Caſus ſind folgende Züge zu verzeichnen: *α*) *al* als Vorſatz des Subſt. iſt merkwürdig in *alistu* 1) etwas (eine Sache; ſ. R. 746, 814) 2) ein Thier? (R. 601, 1205); *tu mas alistuvà* was es auch ſei (G 6nf) [hier iſt es gewiſslich unbeſtimmter Artikel]; *β*) der Vorſatz ſteht auch vor dem Präfix *a* Jemandes und vor dem Artikel *um* ein: *doddomeanta cali a soiga, cali*um teoddi* ich habe es gethan mit einem Thier, mit einem Mann (Co 39nf) — b) im Nominativ (ſowohl wo er voranſteht als dem vb. nachfolgt) — *al: al icusci jat coycaruga* Serviette (R 1056): Tuch zum ſpeiſen; *cal: cal oaqui cud du butuder soaque* das neugeborne Kind weint um ſeine Mutter (G 46nn); wenn die Partikel, wie hier, ganz im Anfang ſteht, ſo ſchiene da ein Cafuszeichen weniger nothwendig:

II (III). Subſtantivum.

§ 112. Da das Substantivum als einfaches Wort zum Theil einige daſſelbe bezeichnende Endungen hat, und für deſſen Ableitung viele charakteriſtiſche Endungen vorhanden ſind: ſo iſt daſſelbe als Redetheil wohl in einem bedeutenden Umfange practiſch unterſchieden; aber einzelne Urtheile und meine Beobachtungen gehen doch dahin, daſs im allgemeinen und bei einfachen Wörtern die Ununterſchiedenheit der groſsen flectirbaren Redetheile: Subſt. und Verbums, Adjectivums und

wogegen ihr Vorkommen in den Satz hinein nach einem regens (beſonders nach dem Verbum) eher dazu führen kann eine ſolche Kraft in ihr zu vermuthen und eher dazu angethan iſt das Caſuszeichen zu motiviren [ich darf aber nicht verſchweigen, daſs man auch das Gegentheil urtheilen kann: ſeine gröſsere Nothwendigkeit vor dem Verbum]

gal: vappoiqui parupi cugga quiburatudamue gal oqui in ulicare etwas beſſer machte Bänder die Alte, meine Groſsmutter (G 15,b^{m}) [hier iſt *gal* vor *oqui* = Rin.'s *aloqui*, ſ. vorhin S. 79^{n}]; *ta nuna gal oaqui* (ſ. S. 79^{nf} *cal oaqui*) damit das Kind nicht erwache (R 1424), *dàddasci gal oóqui* ſind die Frauen ſchon gekommen? (R 1306); (ich erinnere mich,) *comot tay vupe quin ipuru gal alaali* daſs die Knaben mir die Unterkleider aufgehoben haben (Co 38^{mm}) [nom. nachſtehend]

cali — cuggami nunna tosci (ohne Vorſatz), *uravana cali tuculi, goqquier cali banne* zuerſt erwachte das Kaninchen, in der Mitte das Eichhorn, zuletzt der *coyote* (G 62^{m})

gali — tumas ser jonicame gali u tuturo obgleich deine Söhne verheirathet ſind (Co 41^{f}-42^{a}), *matecani co tum aras meitistu namocaga gali u uanidaraga* wiſſe, daſs deine Beichte auch nicht das geringſte werth iſt (Co 43^{aa})

c) vor dem Genitiv (mag die Partikel zu ihm oder zum nachfolgenden subst. regens gehören) — *al: al dubur zaccome* eine Handvoll Erde (Ca 14^{m})

gal: gamo bua gal him comidi zieh die Schalen der Kürbiſſe ab (G 64,a^{mf}-b^{a})

d) vor dem Subſt. im Dativ — *al: alistu al muvapali mascamue* etwas einer (kleinen?) Fliege ähnliches (ſ. R 746; doch kann man *muv. masc.* für ein Compoſitum anſehn, wo der Dativ wegfiele); *alistu algogoci* (R 1205) oder *algojosci* (601) *mascamue* Affe: ein dem Hunde ähnliches Thier; ſ. noch Perſonennamen

cal — u ague nasci upam maquimucue cal bustuidaxame es muſs ſeinem Herrn wiedergegeben werden (Co 40^{nn}); *cali — daman upu pis tutuguide cu ipoyga cali aliguguli* theilſt du dein ?(*ip.*) den Knaben mit? (Co 35^{mm})

e) im Accuſativ — *cal: ane sci neoquidi caltutuy* ich ſpreche eifrig die Mädchen an (Co 34^{m}); *sci avuague pis jonitague cal tuy napti dodde cug* es iſt ſehr nöthig, daſs du das Mädchen heiratheſt, welches du verdorben haſt (Co 35^{af}), *cal aali* die Knaben (35^{mf}); *viajati cal viapuguli* indem ich einen Jüngling hatte (Co 36^{n}); *sci an jojoiditi nii cal a bustuidade* ich habe ſehr fremdes Eigenthum begehrt (Co 42^{mf}); *cal* ſ. Co 38^{nf}

cali — muamode cali asoyga um ein fremdes Vieh zu tödten (Co 42^{mf}), *busci-pti aguidi pali cali* [ſelbſt der Doppelklang hält nicht ab] *u sceadoadaraga* haſt du dem Pater

Subſt., wie ihr leichtes Übergehen in einander, im Geiſte dieſer Sprachen liege. Von der Tarah. ſagt Tell. (40^{mf}): jedes Wort dieſer Sprache könne zugleich Nomen, Verbum, Adverbium oder ein andrer Redetheil ſeyn, obgleich viele ihrem Gebrauch nach Nomina oder Verba ſeien: *cheguá* Wunde 2) verwunden; ich füge noch Beiſpiele hinzu (dazu kommt noch die Endung *ki*, *ke*): **nateguí* gelten, werth ſeyn, St. *nateguí* u. *natejuí* Lohn, Bezahlung ufw.; *buké (bugué)* od. **buque* haben, beſitzen (beſ. Vieh), **buque* Beſitz, Eigenthum. — Tell. bemerkt auch (42^{m}) eine

---

alle deine Sünden geſagt? (Co 26^{nn}); *agani upu na-pipti sci uuguide cali u tutuquidaraga* ſag auch, ob du feſt an deine Träume geglaubt haſt? (Co 28^{mf}); ſ. ferner Co 30^{nn} (*c. soit.*), 31^{n}, 34^{mf}, 38^{nf}, 39^{nf}, 43^{af}; — *calig* (*ig* jener?): (es iſt Sünde,) *napomos sci tugguitoxague cattiqui sci jojoiditi niddague c. a joniga* daſs ihr an die fremde Ehefrau viel denket und ſie viel begehret (Ca 25^{aa})

gal — *galali* die Knaben? (ſ. Co 35^{mf})

gali — *meit bei mamade gali u tuturo* der ſchlechte Unterricht deiner Söhne (Co 42^{an})

f) vor dem Obliquen-Caſus des mit einer Poſtpoſition verſehenen Subſt. — *al: busci an ague*, *nant iddui al-aliduco amidera* ich ſage alle (Sünden), welche ich ſeit der Kindheit begangen habe (Co 43^{nn})

ali — (das einzige Mahl, wo ich dieſe Form gefunden habe; ſ. vorhin S. 77 Z. 1-4) — (alle deine Sünden,) *napti iddui ali u alidaxo amidier* welche du ſeit deiner Kindheit begangen haſt (Co 43^{mm})

cali — *napsci bus Sasanto beivitucue cali u beituiga-raga-cude* der du alle Heiligen durch deine Güte übertriffſt (Co 43^{nf})

III) g) vor Perſonennamen: im Dativ —

cal: màjani ic icusi cal Piddoro gieb Pedro dieſen Lappen (G 3^{nn}) [hier, neben dem vorausgehenden acc., würde die Partikel als Caſuszeichen beſonders einleuchten]

IV h) vorzüglich als Artikel leuchtet der Vorſatz ein vor einem Adjectivum, das ſubſtantiviſch gebraucht wird —

cal: anean jupitude (beruhigen, verſöhnen) *cal vaxoidade* (acc.; R 132), aber auch ohne Partikel: *a. jup. vajoidade* (R 1109): ich vereinige Uneinige wieder, verſöhne [hier wäre es der unbeſtimmte Artikel]

gal: gal coidade jene armen (Schafe, nom.): hier hat es Rin. als pron. dem. genommen (ſ. oben S. 77^{mm})

i) der Vorſatz findet ſich gar zwiſchen Adj. und Subſt., vor dem Subſt. — *vupunaguidi bustaqui cal coadaga guisar* (R 413): allerlei Speiſen umrühren (acc.)

k) auch vor einem Zahlwort finde ich *al: tum al humojo meitant niidi* ich habe auch nicht Einen (Perſon oder Sache) geſehn (G 56^{a}) [acc. vor dem Verbum]; (Gott wird ſeine Sünden nicht vergeben,] *tum al humojo* wenn auch eine (d. h. auch nicht eine; Ca 9^{mm}, ähnl. Co 27^{aa}) [hier iſt *al* wie Acc. Zeichen]

l) räthſelhaft iſt *cali* (*uusci*) Co 30^{nn}

Vermiſchung der Categorieen, daſs abstracta auch als concreta dienen: *inagûi* Krankheit und krank, *pagóriqui* Taufe 2) getauft, Täufling.

In der Tepeguana iſt öfter ein Wort (dieſelbe Form) zugleich Subſt. und Verbum(1) [dabei iſt ein Zug des ſubſtantiviſchen Gebrauchs des Verbums wie eines inf. subst.]; bisweilen iſt jedoch dabei ein leichter Unterſchied in der Form: vorzüglich in der Weiſe, daſs das Subſt. ſich auf *i*, das Verbum auf *e* endet.(2) Beim Verbum werde ich wieder Subſt. nachweiſen, welche auch zum Verbum übergegangen ſind.

---

(1) Te. a) daſſelbe Wort iſt Subſtantivum und Verbum: *duggavonide* befreien, retten (an ſich vb.) 2) Retter (gar actor) [hier geht ein vb. in ein Subſt. über]; *duni* 1) Werk, Arbeit, That 2) thun (Stamm zu *vuei*); *muy* Flamme u. brennen; *oae* od. *oai* 1) Druck, Schrift, Brief uſw. 2) zeichnen, malen, ſchreiben, drucken uſw.; *oosci* Tropfen u. träufeln (*destilarse*), *someiva* 1) Schnupfen 2) den S. haben; *tatase* zerbrechen (ganz vb.), doch: *us t. tableta, rajas; vase* 1) Kaſten 2) einſtecken, *encaxar* uſw.; *zaccome* 1) Fauſt 2) eine Handvoll, *saccome apuñar* — b) hierher ſtelle ich gleich den ſonderbaren und ſeltnen Fall: daſs in der Te. ein subst. abstractum verbale, ſo oft und gewöhnlich durch die Endung *raga* gebildet, durch das bloſse Verbum, wie ein ſubſtantiviſcher Inf. in unſren Sprachen, dargeſtellt wird: *matecani upu cover goc sceadoadaraga uggue napti iddui: haauscidaraga, cattiqui meit bei mamade gali u tuturo* wiſſe auch, daſs es 2 Sünden ſind, welche du begangen haſt: Diebſtahl und ſchlechter Unterricht deiner Söhne (Co $42^{a\text{-}aa}$), wörtlich: und ſchlecht lehren deine Söhne; *in oanide* (eig. ſich reinigen) beichten: *u-oanidaraga* (auch *uanid.*) Beichte, doch: (deine Sünden,) *napti muioo oanid-aquer a cug* welche du oft in der Beichte angegeben haſt (Co 43^{m})

(2) Te. Subſt. in *i*, Verbum in *e* — Dieſer nicht wegzuläugnende Zug der Sprache, ein *habitus*, iſt auffallend bei der groſsen Gleichgültigkeit, mit welcher ſie überall und ſo namentlich am Ende der Verba *i* und *e* ſtets vermiſcht. a) Oft läſst ſich nicht beſtimmen, welcher Redetheil der urſprüngliche und welcher abgeleitet iſt: ſo daſs man beide nur neben einander ſtellen kann; *α*) unordentlich, wo das Subſt. oder Vb. beide Vocale hat: *biddine* u. *biddini* Faden, *biddine* drehen 2) ſpinnen; *cúbaini* su. und *cúbayni* od. *-ne* vb. ſ. Endung *ni* § 120; *cubusci* u. *cubuse* Rauch, *cubuse* rauchen; *neoqui* (ſehr ſelten *-e*) Wort 2) Sprache, *neoque* (überwiegend, auch *neoxe*) u. *-i* ſprechen, reden — *β*) ordentlich: *iboi* u. *ibuhi* Athem, *ibue* athmen; *jubuli* Luft, Wind, *jubure* der Wind weht; *nasapi* zuſammengefaltete Sache, *nasape* zuſammenfalten, -legen; *tucagui* Nacht, *tucague* N. werden. Obgleich ich hier nicht von Ableitung des Subſt., noch weniger des Verbums zu handeln habe, ſo muſs die Sache doch hier zuſammenbleiben und das nach § 146 Anm. 10 und dem vb. Gehörige hier ſtehn: b) von einem Subſt. in *i* kommt ein Vb. in *e*: *coagui* u. *-gue* Holz (mex. *quahuitl*), *coague hacer leña*; *cusuvi* Laſt, Ladung, *cusuve* auf dem Rücken tragen, aufladen; *ivague* u. *-gui* Kraut, Pflanze, *quelite, ivague* Kräuter pflücken, *recoger*; *nabaiti* Wein, *nabaite* W. machen (vgl. § 121 Anm. 17); aber das vb. lautet auch in *i*: ſ. *i* als su. und vb. dicht bei einander Co $30^{aa\text{-}af}$ c) umgekehrt kommt von einem Verbum in *e* ein Subſt. in *i*: *capidide hacer torzal, capididi torzal; cúbayne* od. *-ni caer hielo*

In der Cora kann ich denſelben Zug der Ununterſchiedenheit in mehreren Beiſpielen anführen, doch ſcheinen meiſt Accente die Unterſcheidung zu bewirken — Subſt., Adj. und Verbum: *antipitnè* ſpitz 2) ſpitz ſeyn, *antipitní* Spitze; *amuáhcate* führen, *amuâhcate* Führer (alſo actor): Adj. und Verbum ſind beſonders oft beiſammen: *xeuca* heiſs 2) das Fieber haben; *puztê* erwärmen, *puezti* und *puezní* warm, heiſs; *tiunavê ſtoxo, tiunavé ser ſtoxo; cácheà* ſtark, *càcheà* Kräfte haben; *te* riechen (v. n.) 2) riechend, *oloroso.*

In der Cahita ſind öfter Subſt. und Verbum in demſelben Worte vereint, oder einer dieſer Redetheile geht in den andren über: ſowohl das Subſt. in das Verbum, als auch oft das Verbum in das Subſt. [dieſs ſind drei Züge, in welche die Erſcheinung ſich auch in den andren Sprachen, vorzüglich der Te., theilt]; wie in der Te. unterſcheiden beide Redetheile ſich bisweilen durch den End-Vocal: indem vorzüglich das Subſt. in *i*, das Verbum in *e* ausgeht.[3] — Die Vereinigung vom Subſt. und Adjectivum in Einem Worte habe ich beim Adj. (§ 195 u. Anm. 1) behandelt.

Was hiernächſt vom Subſtantivum abgehandelt werden wird (Geſchlecht, Caſus-, Plural-Bezeichnung), erſtreckt ſich bisweilen auch auf das Adjectivum, vorzüglich auf das ſubſtantiviſch (abſolut) gebrauchte; man

---

(*gu cubaine* ſchneien), *cùbaini* Eis (kann zu b gehören). — In andrer Art verſchiedne Vocale zeigen, das subst. in *a*, das vb. in *e*: *teomidaga* Ausſatz, *teomidague* ihn haben; *tuidaga* Beſitzthum, Güter, *tuidage* reich werden.

(3) Cahita — a) daſſelbe Wort iſt Subſtantivum und Verbum (bemerke *bicha, cuna*): **ania* 1) helfen 2) Hülfe, **bahia* 1) aufſchwellen (v. n.) 2) Geſchwulſt; *bicha* 1) fehn(*) 2) **vista* [in dieſer Weiſe giebt das vocab. des arte öfter ein Wort als beide Redetheile zugleich oder mit einem, wo das man. einen oder den andren hat]; **caba* 1) Ei 2) Eier legen, *cocore* 1) krank ſeyn 2) Krankheit; *cuna* zeigt, wie weit die Vermiſchung von Redetheilen und Categorien gehn kann: 1) es bedeutet an ſich: Ehemann 2) verheirathet (vom Mann; adj.): *cuna òou* ein verheiratheter Mann (79a) 3) gar: verheirathete Frau (78nn) 4) mit Endungen: heirathen (die Frau den Mann), z. B. *ane-cunabare* ich will (ihn) heirathen (125m, 127nn); **hia* 1) Stimme 2) *gorgear las aves, iorem* od. **iore* Menſch: **iolec* geboren werden; *nasontu* iſt vb.: verderben, auch *stuprare* 2) es ſteht einmahl als Subſt.: *virgo corrupta* (78nn); *noca* 1) reden, ſprechen 2) Wort oder Worte, Rede (dazu kommt *noqui*: ſ. hiernach Stück b)); *tehua* 1) *Name 2) nennen — b) das Subſt. endet auf *i*, das Verbum auf *e* (auch hat eins *a*: *noca, sehua*): **chai* Geſchrei, **chae* ſchreien (bellen); *noca* vb. und su. (ſ. vorhin), *noqui* 1) Wort oder Worte, Rede 2) Sprache; **saqui* geröfteter Mais, **saque* Mais röſten; **sehua* Blume, **sehue* ſproſſen; **sisi urina*, **sise mingere*

wolle ſich daher nicht wundern, wenn, ohne daſs ich es in einer Regel erwähne, in den Beiſpielen hin und wieder ein Adj. mit auftritt.

§ 113. In dem allgemeinen Charakter der amerikaniſchen Sprachen, haben die ſonoriſchen auch ſehr vollſtändige Ausdrücke für die Verwandtſchafts-Verhältniſſe. Die Scheidung der zwei Geſchlechter, aus deren Munde die Ausdrücke hervorgehn; 2) die Beziehungen für die objective Perſon und 3) die Unterſcheidung des Älteren und Jüngeren ſind die Hauptzüge, welche dieſen Standpunkt eines lebhaften Naturzuſtandes gegen unſre Sprachgewohnheiten und Anſchauung bezeichnen. Man kann von den ſogenannten gebildeteren Sprachen unſrer alten Welt oder allgemein von einem höheren Standpunkte aus gegen dieſen Reichthum den Vorwurf erheben: daſs er eine Folge der Vereinzelung der Völker ſei, daſs er einen Mangel der Wirkſamkeit des zuſammenziehenden Verſtandes bekunde. Wir verwerfen dieſes Element für die Beurtheilung des Werthes von Sprachen: jenes, das die franzöſiſche Sprache in ihrer Beſchränktheit als conventionelle Sprache über Griechiſch, Slaviſch und Sanskrit erheben wollte; und erkennen das entgegengeſetzte an.(1)

(1) Wie weit der Reichthum in den Ausdrücken, die Füllung des Schema's und die Kleinlichkeit der Spaltung gehen kann, zeige ich an der TEPEGUANISCHEN Sprache: mit welcher ſich aber die anderen drei, in denen es auch einige Unvollkommenheiten und vernachläſſigte Stellen giebt, nicht meſſen können. Vater iſt verſchieden, je nachdem es im Munde des Sohnes oder der Tochter vorkommt; Sohn, je nachdem es der Vater oder die Mutter ſagt; Enkel iſt 4fach: a) im Munde des Groſsvaters: Sohn ſeines Sohnes oder ſeiner Tochter; b) im M. der Groſsmutter: Sohn ihres Sohnes oder ihrer Tochter; Oheim 4fach: älterer oder jüngerer Bruder des Vaters, ält. oder jüng. Br. der Mutter; ähnlich Tante; Neffe iſt 8fach: 1) im Munde des Oheims: Sohn ſeines älteren oder jüng. Bruders, ſeiner ält. oder jüng. Schweſter 2) im Munde der Tante: Sohn ihres ält. oder jüng. Br., ihrer ält. oder jüng. Schw. Schwager heiſst *cuali* für den ält. Br. oder die ält. Schw., *mayoga* für den jüng. Br. oder die jüng. Schw. (d. h. in deren Munde), *oteyści* für die *cuñados* ſelbſt unter ſich; hier ſehen wir noch zwei, ſonſt getrennte Sachen (die Geſchlechter) zuſammengeworfen. Wie Verhältniſſe, einfacher Art, in denen unſre Sprachen (oder die deutſche) Lücken haben und durch einen Mangel ohne Ausdruck ſind; oder uns ſehr künſtlich und fern ſcheinende in den amerikaniſchen Idiomen ſorgfältig ihren Ausdruck finden: zeigt Te. *tasci*, der Name für das Verhältniſs der beiderſeitigen Schwiegereltern gegen einander, dieſs Mahl ohne Scheidung der Geſchlechter; für welches das Spaniſche, in noch gröſserer Vollkommenheit, die Wörter *consuegro* und *consuegra* beſitzt. Noch eine zweite Vollkommenheit der Art beſitzt die ſpaniſche Sprache in den gleichbedeutenden Wortpaaren *concuñado* und *concuñada* oder *concuño* und *concuña*. *Seckendorf* überſetzt in ſeinem Lexicon *concuñado* und *-da*: „Schwager, Schwägerinn: wenn zwey Perſonen

§ 114. Den Subſtantiven der 4 Sprachen ſind zum Theil Endungen eigen; zum Theil iſt ihr Ausgang ſo mannigfaltig, daſs man nur practiſch daraus eine Aufzählung häufigerer ſammeln könnte: und ohne Wichtigkeit, weil ſie als Theil des Stammes gerechnet werden dürfen. Die vorhandenen ächten Endungen beſitzen eine groſse Wichtigkeit und geben Anlaſs zu ſchwierigen Unterſuchungen, die ich groſsentheils ſchon an anderen Stellen meiner Arbeit [der aztekiſchen Spuren] ausgeführt habe. Zunächſt treten uns die Endungen entgegen, welche: fremd, einheimiſch gemodelt oder vielleicht ganz einheimiſch, die aztekiſchen Subſtantiva in den 4 Sprachen führen; mit aller der Bewegung, die ich in ihnen nachgewieſen habe. Jene Entwicklung der Erſcheinungen, welche die Endungen der aus der mexicaniſchen Sprache entnommenen Subſtantiva darbieten, ſo ſyſtematiſch ſie vorgenommen iſt (ſ. meine Abh.: die Lautveränderung der aztekiſchen Wörter in den ſonoriſchen Sprachen, Berl. 1857, S. 447^{mm}-455^{af}), genügt mir jedoch noch nicht, um für die hier angetretene Prüfung ihres Erſcheinens und ihrer Wirkſamkeit innerhalb der ſonoriſchen Sprachen ſelbſt die nöthige Klarheit zu gewähren und mir alle die Elemente zu verſchaffen, deren ich bedarf. Ich führe daher die Vorgänge innerhalb der aztekiſchen Subſtantiva in den Sonora-Sprachen in mehreren anderen Aufſtellungen vor, wobei ich mich immer auf jene materielle Entwickelung ſtützen und berufen kann.

Welches die an den aztekiſchen Subſtantiven der 4 Idiome vorkommenden Endungen ſind, weiſt eine genaue Aufzählung S. 454^{f}-5^{af} nach; die Stufenleiter der Veränderungen, durch welche dieſelben aus den zwei

---

an zwey Schweſtern verheirathet ſind"; meine Aufklärung iſt vielmehr die: daſs *concuñado* oder *concuño* iſt: der Mann, welcher die Schweſter der Frau geheirathet hat; *concuñada* oder *concuña* für eine Frau: die Frau, welche ihres Mannes Bruder geheirathet hat. — Bei allem jenem Reichthum beſitzt auch die Tepeguana eine groſse Lücke: es fehlt ihr ein Wort für Vetter (*cousin*); man hilft ſich durch lange Umſchreibung: Sohn des älteren oder jüngeren Bruders meines Vaters uſw. Andre Schwächen ſind: *cumuli* bedeutet Oheim und Neffe, Nichte: 1) *tio* (nennt der Neffe den älteren Bruder ſeines Vaters) 2) *sobrino, sabrina* (nennt der Oheim, *tio*, die Söhne oder Töchter ſeines jüngeren Bruders); *dusuli* Tante und Neffe: 1) *tia* (nennt der Neffe die ältere Schweſter ſeines Vaters oder ſeiner Mutter) 2) *sobrino* (nennt die Tante, *tia*, den Sohn ihres jüngeren Bruders oder ihrer jüng. Schweſter); zu der Stelle Conf. p. 35^{nf}, wo beide Subſt. vorkommen, bemerkt Rin. (p. 36): *hoc idioma confundit fratres cum filiis fratris, aut fororis Patris.*

mex. Endungen *tl* und *tli* entſtanden ſind, von der aztekiſchen Nähe abwärts, habe ich angegeben S. 450[af].

Jetzt kommt es mir darauf an dieſe Endungen nochmahls, mit genauer Nachweiſung des Verhältniſſes ihrer Häufigkeit oder Seltenheit, ſo wie ihrer beſondren Umſtände, wo es deren giebt, vorzuführen. Jede Sprache bleibt für ſich; ich führe zunächſt die Cora und Tarahumara vor.(5)

---

(5) In der CORA-Sprache [über deren azt. Endungen Abſchn. VI meiner azt. Spuren, die azt. grammatiſchen Ähnlichkeiten, einzuſehen ſind: über *ti, te, t* S. 121; über *zt* 125[mf], *tn* 121[n]] bleiben rein aztekiſch:

tle für das mex. *tli* 2mahl (S. 448[mf])

tn für mex. *tl* 3mahl (448[m-mm]; dabei iſt *te-tl*: *te-tetn*)

kere für mex. *tli* 1mahl: *metz-tli, matzá-kere* (448[nn])

ti entſteht aus azt. *tl* 13mahl, aus *tli* 17mahl (450[m-nn])

te kommt 5mahl vor (450[nf])

t kommt 9mahl vor: 5mahl für *tl*, 2mahl für *tli* (451[aa-af]); und 2mahl als eigenmächtiger Cora-Anſatz an ein azt. Wort ohne Endung: *teepin* und *tozan* (454[n-nn])

taé ſteht 2mahl für mex. *tli* (in: Jungfrau und Jüngling; 461[a]); —

ri 1mahl, für *tli*: *tlexoch-tli, t[e]xqua-ri* (451[m-mm]);

rit oder *riti*, eine vollſtändig einheimiſche Endung, 5mahl: darunter aber 1mahl in *atetl* (wo es Reduplication ſeyn kann), 1mahl für die azt. Endung *-huitl* (451[mf-u]);

l 1mahl für *tl* (452[a]);

c 1mahl: *hueia-tl,* + *vaac* (452[n]).

In der TARAHUMARA-Sprache kommt

te, dem azt. zunächſt ſtehend, 2mahl für *tl* vor: *malaca-tl, malaca-te; te-tl, *re-te* (450[nf]);

ta 1mahl: *malaca-tl, malaca-ta;*

ke und *ki* (vgl. azt. Spuren VI S. 122[a-m]), welche ich für die unmittelbare Wiedergabe: jenes des azt. *tl*, dieſes des *tli*, halten möchte, und für durch das Aztekiſche in die Sprache gekommen ausgegeben habe; kommen ſo auffallend ſelten in den azt. Subſt. vor, daſs man ſchwanken kann, ob man dieſe Endung, beſonders *ki*, da ſie in den einheimiſchen Subſt. ſo häufig iſt, für eine nationale anſehen ſolle. [Dieſe Häufigkeit im einheimiſchen Theile (ſ. § 120 Anm. 15) beweiſt aber, da ich bei dem azt. Urſprung der Endung ſtehen bleibe, wie tief und alt der aztekiſche Einfluſs in dieſer Sprache (eben ſo wie in der Cora) iſt. Bei Gelegenheit des azt. *t* der Endung in K-Laute verwandelt, *k* und weiter *g*, habe ich in meiner Lautveränderung azt. Wörter S. 452[af] geſagt: „es iſt zum Theil für eine ſolche Verwandlung, zum Theil aber gewiſs auch für Benutzung einheimiſcher Endungen anzuſehn. Für azt. und identiſch mit *tli* ſehe ich namentlich die Ta. Endungen *ki, ke* und Co. *kere* an; auch Te. *gui* und *gue*.“ 1865]:

ke kommt 2mahl vor für azt. *tl* (452[m]),

ki (**qui*) 1mahl für azt. *tli* (ib.); auſserdem wird es 1mahl auſserordentlich angehängt: *calli* (Ca. **cari*): *cali-ki* (454[mf]), **cari-qui*

Die Tepeguana-Sprache zeigt uns in lauter vereinzelten Erſcheinungen eine Reihe von Endungen an den azt. Subſtantiven; nur 2 kommen öfter vor: *de* 4mahl, *sci* 3mahl. Die Weglaſſung der azt. Endungen iſt überwiegend. 3 Endungen ſind eine reine Erhaltung der azt. Endung, jede 1mahlig.(6)

---

bei *ca* (AS 122^{mm}) ſchwankt man: an ſich und wegen ſeines übrigen Vorkommens in der Sprache will man es gern für einheimiſch halten; ſeine Häufigkeit in azt. Subſt., 5mahl (452^{mm}), und ſeine Ähnlichkeit mit *c*, *k*, das ich aus dem Azt. herleiten möchte, reden aber einem azt. Urſprunge das Wort; ich erkläre mich für den einheimiſchen; vielleicht gehört noch ein Beiſpiel von *laca* (nachher ^{af}) zu *ca*;

c und *k* habe ich für einen Erſatz des *t* in den azt. Endungen *tl* und *tli* zu erklären geſucht (452^{mf}); jedes kommt in der Ta. 1mahl vor: *k* für *tl: te-tl*, *té-ték* (452^{n}) [*ték* Stein f. St. S. 373 Satz 14; neben *techtéke* u. **rete, teéke* Klippe, Stein]; *c* für *tli: cac-tli, kac-á-c;* —

la (vgl. AS 122$^{m\text{-}mm}$) iſt eine ſo häufige einheimiſche Endung, daſs ich der, ſehr nahe liegenden Verſuchung nicht Raum gegeben habe ſie durch die azt. Subſt. Endung in die Sprache eindringen zu laſſen; ſie hätte auch müſſen aus dem *tl* allein entſtehn, nicht aus *tli*; wenn wir beide azt. Subſt. Endungen bei weitem am häufigſten durch ſie wiedergegeben finden, ſo erkenne ich darin das Übergewicht des Nationalen in dieſer Sprache; *la* kommt in azt. Subſt. 8mahl vor: für *tl* 4mahl und für *tli* 4mahl (451$^{nn\text{-}f}$);

laca oder *raca*, wie eine Vereinigung zweier Subſt. Endungen ausſehend, ſonſt einheimiſch, kommt in Einem azt. Subſt. vor: *tepuz-tli: tepu-láca* oder *tepu-ráka* (452^{a}), **repu-raca;* man könnte *la*, *ra* = dem *z* ſetzen, wo dann die Endung nur *ca* (vorhin ^{af}) wäre; es iſt aber beſſer einheimiſches deriv., ſ. unten § 161 Anm. 1 und § 163 Ende)

si findet ſich eigenmächtig einem endungsloſen azt. su. angehängt: *tecpin, tſchipú-si* (454^{nn}); man muſs wohl nach den Anzeichen in der Te. (*sci*) und Ca. dieſs für eine ſonoriſche Subſt. Endung anſehn

(6) In der Tepeguana:

tur für *tl* (448^{mm}), *toli* für *tli* (448^{u}), *rore* für *tl* (448^{mf}); —

de (vgl. azt. Spuren VI S. 121^{nf}) iſt eine ſehr natürliche und nahe Abänderung der azt. Endungen *tl* und *tli*: da, wo dieſe vorliegen; ſie aber in dem einheimiſchen Theil der Sprache, wo ſie in Subſt. nicht ſelten, häufig in Adj. iſt, von jenen azt. herzuleiten: würde eine Verirrung ſeyn und verbietet der Geiſt dieſer Sprache in den Subſt. Endungen; ſie kommt nur in 4 azt. Subſt. vor, und ſteht 2mahl für *tl*, 2mahl für *tli* (451^{a});

li (AS VI, 121^{nf}) ſteht 1- oder 2mahl für azt. *tl: xoco-tl, xuco-li* oder *juco-li* (Subſt. und Adj.; 451$^{n\text{-}nn}$); *sagua-li* Palme (= mex. *zoyatl*? ſ. azt. Spuren S. 108^{m}); ſ. noch das Adj. *tucu-li* (unten § 116);

re (AS VI, 121^{nn}) 1mahl: *tepuz-tli* Eiſen, *tupu-re* Beil (451^{mm}), wo *r* für *z* ſtehn könnte.

Die Endungen mit *g*, beſonders die weit verbreitete *ga*, ſind einheimiſche der Tepeguana; ihre Seltenheit in azt. Subſt., in denen jede nur 1mahl vorkommt, zeigt die geringe Neigung dieſer Sprache an, die azt. Subſt. mit Endungen zu verſehn;

In der Cahita-Sprache kommen 10 Endungen jede 1mahl (eine 2mahl) vor, und alle auſser 1—2 ſind für unmittelbare Ausflüſſe des azt. *tl* und *tli* zu halten; die Sprache iſt nicht für Subſt. Endungen geſtimmt, ſie zeigt in ſich wenig Spuren davon; und die azt. Subſt., die ſie aufgenommen hat, ſtellt ſie, weit mehr noch als die Tepeg. Sprache, in ihrer nackten Geſtalt hin, ihrer Endungen beraubt.(7) Bei dem Vorwiegen dieſer

ga (AS VI, 121^{an}) 1mahl: *xochi-tl*, *yosci-ga* (452^{mm});

gue und *gui* ſind zunächſt = dem Ta. *ke* und *ki* zu erachten, ich möchte ſie für wirkliche Ausflüſſe der azt. Endung halten: *xochitl*, *josci-gue* und *josci-gui* (452^{mm}); *tucugue* u. *tucuga* Leib 2) Fleiſch = mex. *tlactli* ſ. azt. Spuren S. 108^{a-aa}, 393^{nn}

Vom *sci* (ſ. ſon. Lautveränd. S. 452^{n}-3^{a}, azt. Spuren VI, 121^{nf}-2^{a}) kann man, oberflächlich betrachtet, ſehr leicht einleuchtend machen, daſs es ein unmittelbares Erzeugniſs der azt. Subſt. Endung *tli* in der Sprache ſei, da es auch in 3 azt. Beiſpielen vorkommt; ich habe aber überwiegende Gründe dieſer Lockung mich zu entziehn. [Eben ſo habe ich mich in meiner ſonor. Lautveränd. aztekiſcher Wörter S. 452^{nn}-3^{a} geäuſsert.] Eine Prüfung der 3 azt. Subſt. zerſtreut ihre Wirkung; und wenn wir die Endung vielfach in dem eignen Beſtande der Sprache walten ſehn (§ 120 Anm. 16), ſo iſt es triftig ſie für eine ſonoriſche Endung zu erklären. *sci* kommt als Endung in 3 azt. Subſt. vor; 2 derſelben enden azt. auf *tli*: ſie haben aber die Beſonderheit, daſs ihr Stamm am Ende einen Ziſchlaut enthält: ſo daſs man nicht wiſſen kann, ob wirklich die Sprache *sci* angeſetzt hat, oder ob die Endung *tli* nur durch *i* repräſentirt und *sc* der Vertreter des Ziſchlautes iſt: *toch-tli*, *to-sci*; *tepotzo-tli*, *topo-sci* (452^{nf}); ich nehme indeſs wirklich die Endung *sci* an, vielleicht aber herbeigelockt durch den Ziſchlaut, der ſich mit ihr vermiſcht hat oder vor ihr gewichen iſt. [Die Umſtände ſind ganz dieſelben wie mit *Diusci* (abgekürzt *Diusc*, ja *Dius*) Gott = ſpan. *Dios*.] Das 3te Beiſpiel zeigt eine eigenmächtige Zuſetzung der Endung: *tecpin*, *tapo-sci* (454^{nn}) [ähnlich wie *miron-isci* = ſpan. *melon*]; es iſt daſſelbe Wort, dem die Ta. (oben S. 87^{mf}) *si* anſetzt: und beide Endungen, Te. *sci* und Ta. *si*, ſind alſo daſſelbe und gleich zu beurtheilen.

(7) Ich liefre hier, als einen Nachtrag zu S. 453^{m}-4^{af} meiner Lautveränd. der azt. Wörter in den ſon. Sprachen, die Subſt. der Cahita mit abgeworfner azt. Subſt. Endung, welche ich aus dem vocabulario des arte neu gewonnen habe — a) einfach: *atemitl*: **ete* Kopf- und Kleiderlaus (**teme espulgar*), *atl* Waſſer: **haquia* Bach, ?Fluſs (= Te *aqui* Fluſs, anomale Form), *cozcatl*: **cosca* Glasperle (im man. *coca*), *cuitlatl*: **buita mierda*, *huauhtli*: **hue bledos* (mit weitrer Verkürzung), *metlatl*: **mata* Reibſtein zu Mais, *miahuatl*: **moa* Ähre (auch vom Mais), *mitztli* Löwe: **misi* Katze (ſ. azt. Spuren S. 83^{mm}), *quiahuitl*: **quepa* Regen, *teocuitlatl*: *teoquita* Silber (dieſe richtige Form iſt ſtatt Ternaux's *teoquito* S. 453^{f} einzuſetzen), *textli* Teig: **tusi* (als 2. compos.) 1) Teig 2) Mehl (vgl. azt. Spuren S. 93^{af}), *xamitl*: **sami* 1) *adobe* 2) *pared*; *xixtli*: **sisi* Urin (**sise mingere*) — b) mit Zuſatz eines *a* an den azt. End-Conſonanten des Stammes (gehörig zu dem Zuge S. 449^{a-af} und 453^{aa-af}: wo der Vocal *a* ſogar noch nicht genannt iſt): *huictli*: **huica coa*, *huitztli*: **huicha* 1) Dorn 2) Spitze, *tepuztli*: **tepua* Beil; eines *i*: *achtli*: **echim* Saame (nicht *echimu*, wie ich azt. Spuren S. 69^{aa} nach Ternaux gegeben habe).

Neigung ſind die Spuren der azt. Endungen in ihr ſehr merkwürdig, weil die, doch etwas beſſer geſtimmte, tepeg. Sprache weniger ächte Formen für dieſelben hat.(8)

§ 115. Jetzt betrachte ich die ABWERFUNG der beiden aztekiſchen Subſtantiv-Endungen *tl* und *tli* an den Wörtern an ſich (abſolut), welche ſich in einer ſteigenden Progreſſion in den 4 Sprachen kund giebt: ganz in dem Verhältniſſe, wie ſie ſelbſt in ſich Endungen für die Subſt. herrſchend haben oder vielmehr Sinn für deren Weſen und Walten beſitzen (ſ. über dieſe Abwerfung der Endungen Abſchn. VI meiner azt. Spuren S. 122^{nn}-4^{m}). Die Vernachläſſigung hebt an ganz ſchwach, in nur ein paar Beiſpielen, und in ganz gleicher Zahl, in den beiden Sprachen Co. und Ta.: welche durchdrungen ſind von dem aztekiſchen Geiſte der Subſt. Endungen, indem ſie ſie am ſelbſtſtändigen Redetheil erſcheinen, in ſeiner Unterordnung und ſeinen Bildungen aber verſchwinden laſſen. Die Te. hat Subſt. Endungen, die aber nicht weichen, nur eine paſſive Rolle ſpielen und nur repräſentiren; ſie läſst die azt. Endungen in der Hälfte der Fälle weg: und noch häufiger thut dieſs die Cahita (ſ. vorhin S. 88^{a-aa} u. Anm. 7), in welcher ich von Subſt. Endungen wenig reden kann. Die gänzliche Abwerfung der Endungen *tl* und *tli* habe ich bei der azt. Lautveränd. im allgemeinen behandelt S. 453^{m-nn}; darauf im beſondern: nach Vocalen 453^{nn}-4^{aa}; it. mit einer Beſonderheit, daſs die Endungen zu *i* oder *e* werden, 453^{nn-af}; nach Conſonanten, wo die ſonoriſchen Sprachen einen

(8) Beibehaltung der azt. Subſtantiv-Endungen in der Cahita:

ti für azt. *tli* — *tenex-tli: *tene-ti* (ſon. Lautverändrung S. 450^{nn}), *tlapech-tli* Gerüſt: **tape-ti* Bette

te für *tl* — *coyo-tl: coio-te* (450^{nf})

ta für *tl* — *te-tl: *te-ta* (451^{a})

t eigenmächtig angeſetzt — *tecpin: *tepu-t* (454^{nn})

ri, *risi* für *tl* — *ilhui-tl* Tag (vgl. azt. Spuren S. 243-6 über Himmel, ſon. Lautveränd. S. 451^{m}): *tacua-ri* u. *tachua-ri* (1mahl *taeüari* u. **taehuari*); *toma-tl: *toma-risi tomates*

li — im adj. *chucu-li* ſchwarz, ſ. nachher S. 91^{nf}

la für *tl* — *tle-tl* Feuer: **tahi-la quemadura* (*tahi* od. *tai* Feuer)

l für *tl* (wie in der Cora, ſ. oben S. 86^{mm}) — *tequi-tl: tequi-l* (452^{a})

na vergleiche ich mit dem Ta. *la* und halte ich für einheimiſch — *quech-tli* Hals: **cuta-na* (452^{aa})

hua — in **heca-hua* Schatten, ſ. unten S. 92^{mm}

Zwiſchenvocal an den Stamm ſetzen: allgemein 448[nf]-9[af], ſpeciell 449[m-f]. Dieſe beiden Fälle: daſs vor der azt. Endung ein Vocal oder ein Conſonant ſteht, trenne ich bei jeder Sprache; nach Conſonanten kann nur von *tli*, nicht von *tl*, die Rede ſeyn.(9)

Bisher habe ich keine Rückſicht auf die azt. Subſt. Endung *li* genommen, obgleich ſie nur eine Abänderung oder Unterform der Endung *tli* iſt, durch ein *l* am Ende des Stammes hervorgebracht. Ich werde auch die Erſcheinungen, welche dieſe Nebenform darbietet, hier nicht aufnehmen, weil ſie auf dem kleinen Raume (azt. Lautveränd. S. 443[m]-4[af]) leicht zu überſehen ſind. Dieſe Endung iſt dadurch viel mehr als *tli* befeſtigt, daſs das ſtammhafte *l* vor ihr ſie hält, oder den Schein ihrer Erhaltung giebt: das Doppel-*l* wird einfach, ein Vocal *i* oder *e* muſs ziemlich nothwendig darauf folgen: und die Subſt. Endung ſcheint erhalten zu ſeyn, wenn das Wort auch wirklich nur wie ein Stamm ohne Endung behandelt iſt. Nur einmahl, wo *lli* zu *l* wird *(nopalli*, Ta. *nopal)*; und in Einem Worte, wo es ganz verloren geht, kann von einer Weglaſſung dieſer Endung die Rede ſeyn; letzteres iſt das azt. *tlilli*, wenn davon wirklich das Adj. ſchwarz: Te. *tucu*, Ta. *tschoc-úmeke* (azt. Lautveränd. 444[aa]) herkommen; [wichtig iſt aber, daſs das tepeg. Wort in mehreren derivatis den Stamm *tuculi* + zeigt]. Ich werde von der Endung *li* nur 2 Beiſpiele gleich hiernach benutzen, wo die fonoriſchen Sprachen ſelbſtſtändig eine Subſt. Endung an-

(9) Die Cora-Sprache läſst nach Vocalen die Endung *tl* 2mahl weg: in *ahuaca-tl* (453[nn]) und *amochi-tl* (454[a]); nach Conſonanten *tli* 2mahl: *tzitzicaz-tli* (449[mf]), *toch-tli* (ib.[nf]).

Die Tarahumara läſst nach Voc. weg: *tl* 1mahl: *zaca-tl* (453[nf]), *tli* 2mahl: *quauh-tli* (*guagu-e* 453[af]), *tilma-tli* (454[a]); nach Conſ. *tli* 1mahl: *toch-tli* (449[nf]).

Die Tepeguana läſst nach Voc. *tl* weg 9mahl: *tletl* (453[aa]), *camatl, hitacatl, yacatl* (ib.[nf]), *tlalhuatl* (ib.[f]), *tzanatl* (ib.[f]), *nenetl* (454[a]), *quahuitl* (ib.), *ocotl* (ib.); *tli* 3mahl: *tecutli, quauhtli* (*baagu-e*; 453[af]), *nacaztli* (gilt als Beiſpiel vom Vocal; 454[aa]); nach Conſ. *tli* 4mahl: *tentli, textli, tlantli, xictli* (449[an]). Die Summe der Weglaſſungen iſt 16, die Summe der Subſt. Endungen in der Sprache iſt 17; dazu käme *atemitl* Laus = *ate*, wenn es gegründet iſt.

Die Cahita [in der ich bei meinem alten Beſtande ſtehn bleibe, von der neuen Vermehrung in Anm. 7 abſehend] läſst nach Voc. *tl* weg 9mahl: *ehecatl, yacatl* (453[nf]), *teocuitlatl* (ib.[f]), *mazatl* (ib.), *nenetl* (454[a]), *chichitl, tocaitl* (ib.), *ocotl, nacaztli* (gilt als Vocal-Beiſpiel; ib.[aa]); *tli* 1mahl: *quauhtli* (**buau-e*, 453[af]); nach Conſ. *tli* 6mahl: *tzontli, ahuechtli* (449[mm]), *tentli, tlantli* (ib.[n-nn]), *xictli* (ib.[nf]), *metztli* (ib.). Die Summe der Wegwerfungen iſt wie in der Te. 16; aber die Sprache zeigte in der geringeren Zahl aztekiſcher Subſt., die ich von ihr habe aufzählen können, nur 11 Beiſpiele mit Endungen.

hängen, indem ſie ihr analogon des Wortes mit azt. Endung *li* als einen bloſsen Stamm anſehn.

Ich ſpiele auf den merkwürdigen Zug der ſonoriſchen Sprachen an, an aztekiſche Subſt. ohne Endung, doch auch an einige mit Endung (wie zwei in *li*) eine der ihnen geläufigen Subſt. Endungen auf eigne Hand anzuhängen. Ich hätte dieſen Fall hier zu behandeln, brauche aber nur auf die azt. Lautveränd. (§ 89, S. 454) zu verweiſen, wo es ſchon vollſtändig geſchehen iſt.

§ 116. Ich trete nun von dem Einzelnen in die Reihen ein, welche dasselbe azt. Substantivum durch die 4 Sprachen darbietet; ich will ſehen laſſen: zuerſt die gemiſchten Bilder der Erhaltung der Endung neben der Nacktheit des Subſt., die verſchiedenen Proportionen des einen gegen das andere; dann in der Erhaltung das bunte und intereſſante Spiel der in jeder Sprache geltenden und gewählten Subſt. Endung. — Zuvor beſeitige ich einige Einzelheiten:

Merkwürdig und unſicher zu beurtheilen ſind die Geſtalten des azt. Wortes *tochtli* Kaninchen: Te. *to-sci*, Co. *tatzu*, Ta. *roguí*.

Einige Wörter ſind wegen ihrer abweichenden Form mehr als einheimiſche zu betrachten oder ſind es in Wirklichkeit, obgleich ich ſie hier der Kürze nach unmittelbar in die aztekiſchen Analogien zwinge: (azt. *tlalhuatl* Nerv, Sehne:) Co. *tàta-t* od. *tàta-ti* Nerv 2) Ader, Te. *tatta* Nerv, *tata* und *tate* Ader, Ca. **tate* Nerv, **obo-tate* Ader (*obo* wohl: Blut); (azt. *toca-itl* Name:) Co. *teahua-rit*, Ta. *reguá-la* u. **regua-ra*, Ca. **tehua*, manual: *teuam* und *teuame* (auch *teà?* man. 2[a]); Te. *tutuga-raga*; noch gehören hierher die 2 folgenden Adj. (oder eins).

Merkwürdig iſt, daſs auch 2 Adjectiva mit Subſt. Endung vorkommen, und zwar mit *li* in der Te. und Ca.; eins davon iſt ſicher azt.: *(xocotl:)* Te. *juco-li* und *juco* ſauer (*juco-li* auch subst: *uva, vid;* Citrone), Ca. **choco;* von dem andren iſt ungewiſs, ob man es vom azt. *tlilli* ableiten darf: Ca. **chucu-li* ſchwarz, Te. *tucu* oder *tuco* (in deriv. erſcheint auch hier *tuculi-*).

Jetzt liefere ich ordentlich Stücke von Wortreihen, von der vollen Erhaltung der Subſt. Endung ſtufenweiſe zur Nacktheit abwärts. Leider kann ich nicht immer 4 Sprachen geben, ſondern öfter erſcheint das azt.

Wort nur in dreien oder zweien. Die Wörter folgen innerhalb der Stücke alphabetiſch.(10)

(10) Reihen, welche DASSELBE AZTEKISCHE SUBST. in den 4 Sprachen bildet:

Die azt. Endung in allen 4 Sprachen erhalten, 2mahl: azt. *tecpin* oder *tecpin-tli* Floh: Co. *teapuì-t*, Ca. **tepu-t*, Ta. *tſchipú-si*, Te. *tapo-sci; tetl* Stein ſ. azt. Wortverzeichniſs (azt. Spuren IV S. 96).

Die 3 Sprachen: Co., Ta. und Te. oder eine der 2 erſten mit der Te. haben die Endung erhalten; die Ca. zeigt das Subſt. nackt: *metla-tl:* Co. *muata-ti*, Ta. *matá-ca*, Te. *matu-tur*, Ca. **mata; metz-tli:* Co. *matzá-kere*, Ta. *maitsá-ca* od. **mechá-ca* (auch **mechá*), Te. *massa-de* und *massa-daga*, Ca. **mecha; miahua-tl* Maisähre: Co. *moaéye-te*, Te. *murada-de*, Ca. **moa; tepuz-tli* Kupfer, Eiſen: Co. *tepûz-ti* Eiſen, Metall, *teapueh-ti* Axt; Ta. *tepu-láca* od. *tepu-ráca(-ka)* u. **repu-raca* Beil, Hacke; Te. *tupu-re* Beil, Ca. **tepua* it.; *textli* ſ. im folgenden Stück (mf); *toca-tl* Spinne: Co. *tuca-ti*, Te. *toco-rore; xochi-tl* ſ. Tarah. ohne Endung; — dieſs ſind (ohne *xochitl*) 6 Wörter: 4 in 4 Sprachen, 1 in 3, 1 in 2.

Die Cora und Tarah. haben die Endung, die Tepeg. und Cah. nicht; oder Eine jener 2 hat ſie, Eine dieſer 2 hat ſie nicht; oder auf Einer Seite ſind 2 Sprachen, auf der andren eine: *cuica-tl* Gefang: Co. *chuica-t*, Ca. **buica; eheca-tl* Luft, Wind: Co. *aca-te*, Ta. *heicá-la*, Ca. **heca* Luft; Schatten: Te. *uca-ga*, Ca. **heca-hua; izte-tl* Nagel, Klaue: Co. *x^{eu}tè-ti*, Ta. *sutú-la*, Te. *jutu*, Ca **sutu; maza-tl* Hirſch: Co. *muaxa-ti*, Ca. **maso; nacaz-tli* Ohr: Co. *naxaih-ti*, Ta. *nachcá-la*, Te. *naxa* od. *naja*, Ca. **naca; nene-tl* Zunge: Ta. *tení-la* od. **reni-ra* u. **reni*, Te. *nunu*, Ca. **nini; oco-tl* Fichte: Co. *ocó-tn* und *ocò-ti*, Ca. **huoco*, Te. *juque; quahui-tl* Baum 2) Holz: Co. *c^{ou}yé-t*, Ta. *cutſchi-ki* und *cusi-ki*, Te. *coagui* Holz, Ca. **quehui-m* (pl.) Brennholz; *quaquahui-tl* Horn: Co. *ahua-ti*, Ta. *auguá-ca*, Ca. **sahua*, Te. *aja; tex-tli* Teig 2) (in compos.) Mehl: Co. *moa-t^{eu}zi-t* Teig, Ta. *tuſchi-ki* Mehl, Staub, Ca **tusi* (2. comp.) Teig, Mehl, Te. *tuy* Teig; *tentli:* Co. *teni-ti* Lippe, Mund, Ta. *tſchumi-la* Mund, Schnabel, **chumi* Lippen, Te. *tuni* Mund, Schnabel 2) Rand, Ca. **teni* Mund; *tlan-tli* Zahn: Co. *tame-ti*, Ta. *tamé-la* od. *teme-la, ramé-la* od. *remé-la*, Te. *tatamo* (in deriv. erſcheint auch *tamo-*), Ca. **tami; tle-tl* Feuer: Co. *tai-t lumbre* 2) Feuerbrand, Ta. *naïki* od. **nai* Feuer, Te. *tay* Feuer, Ca. *tai* od. **tahi* it. (**lumbre*); *tzana-tl* Staar: Ta. *tſchachcá-ca*, Co. *tzenáz-ti* Lerche (*calandria*), Te. *sasane* Krammtsvogel; *xic-tli* Nabel: Co. *zipútzi-ti*, Te. *jico*, Ca. **sicu; yaca-tl* Naſe: Ta. *jachcá-la*, Ca. **ieca*, Te. *daca*; +*yol-li* Herz, Geiſt: Ta. *sulá-la* u. **sura*, Te. *jura*. — Dieſs ſind 17 Wörter: 9 in 4 Sprachen, 5 in 3, 3 in 2. [Die Ta. Endung *la* od. **ra* iſt wohl meiſt das Pron. ſein.]

Wo nur die Cora und Tepeg. die Endung haben, die Tarah. und Ca. aber nicht — *xochi-tl:* Co. *xûxu-tl* Blume; Te. *josci-gue, -gui* (*jiosci-gui*) od. *yosci-ga* Blume, Roſe; Ta. *seguá* ead., Ca. **sehua* Blume [ich habe das letzte Wort aber ſpäter für ein ſonoriſches gehalten: ſ. azt. Spuren S. 101af].

Wo nur die Cora-Sprache eine Endung hat, aber ſelbſt die Tarah. das Subſt. nackt hat: *cuitla-tl:* Co. *chuita-ti mierda*, Ta. *guèke* Koth, Lehm (oder iſt es = *gúé* Erde?), Te. *bitte mierda*, Miſt, *bidde* Koth, Ca. *buita* (**quita* als 2dum compos.); *quauh-tli* Adler: Ta. *guauguè* u. *guagué*, Ca. **buaue*, Te. *baague*; *zaca-tl* Kraut uſw.: Co. *^{eu}xah-ti*, Ta. *páca.*

§ 117. Nach dieſer umſtändlichen Arbeit, der ich mich unterzogen, ſind wir nunmehr genugſam vorbereitet, um in die Erſcheinungen einzutreten, welche die ſonoriſchen Subſtantiv-Endungen in dem EINHEIMISCHEN THEILE der Sprachen und in der grammatiſchen Bewegung des Redetheils darbieten.

Es folgt die ſchwere Prüfung der Übernahme derſelben Endungen oder mehrerer von ihnen aus der aztekiſchen Sprache als einheimiſcher oder halb einheimiſcher, in gröſserem oder beſchränktem Maafsſtabe: oder deren Abweſenheit: von mir unter den grammatiſchen aztekiſchen Ähnlichkeiten (azt. Spuren VI S. 120^{nn}-122^{n}) behandelt; ſo wie auch der merkwürdige aztekiſche Zug, daſs dieſe Endungen in einer Reihe von grammatiſchen Formationen wegfallen (behandelt ib. 122^{nn}-124^{m}), das Subſtantivum in ſeinem Stamme bloſs ſtellen und ſich ſelbſt dadurch wahrhaft als Endungen einer bildſamen Sprache bekunden. Unter dieſen beiden Gattungen ſind ſchon Endungen, welche vielleicht einheimiſche der ſonoriſchen Sprachen und nicht von dem mex. *tl* oder *tli* herzuleiten ſind.

Recht ſicher läſst die Natur dieſer Endungen ſo wie ihr Vorherrſchen oder ihr Mangel in den 4 Sprachen ſich an dem, von mir in den §§ 152-3 behandelten, ſubſtantiviſchen Ableitungs-Anſatz *ri* erkennen; ſehr wichtig iſt auch die Ableitungs-Endung *meti* uſw. der Cora und Ta.([11]),

---

Dieſs ſind 3 Wörter: in 4 Sprachen, wo nur Co. die Endung hat; in 3 Sprachen, ohne Cora, alle 3 nackt; in 2 Sprachen: Co. Endung, Ta. ohne Endung.

([11]) Anſatz *ri* — Die Cora-Sprache hat faſt immer dafür die Geſtalten *rit* oder *riti*; die Ta. hat *liki*, nach Tell. *riqui*; ſchon aber die Co. ſtellt in ein paar Beiſpielen (unten § 153) das nackte *ri* ohne die azt. Subſt. Endung hin [*t*, *ti* der Endungen *rit*, *riti* fallen ſchon nach ſyntactiſchen Regeln vor Anſätzen und in der Compoſition ab: *eá-rit pedo*, *eá-ri-puzte pedorro*; ſ. unten § 169]; und in den anderen Sprachen haben wir *ri* und *re:* die nur leider in ihrer einfachen Geſtalt von mir wegen Dürftigkeit des Materials an dieſen Stellen zu wenig haben belegt werden können, um recht günſtige Belege daraus zu ziehen; man muſs aber weitere Formen: *ari* und *are* (ſ. § 153), Te. *xare* und *care* (§ 156 u. 155) hinzunehmen, Co. *teri* (unten § 154). In der Cahita habe ich einen ſicheren Beleg für *ri* als formelle Subſt. Endung (= Co. *rit*) im Worte Tag (ſ. nachher S. 94^{nl}).

Wichtig iſt, wie ich ſagte, auch die Ableitungs-Endung *meti*, *met* oder *miti* der Cora, Subſt. instr. von Verben bildend: welche nichts als die bekannte groſse Endung *me* (meiſt *ame*, *came*) iſt, wie ſie die anderen Sprachen und die Cora ſelbſt auch für instr. gebrauchen, der die Cora in einzelnen Beiſpielen die aztek. Subſt. Endung angehängt hat (ſ. ſon. Endung *ame* S. 499^{mm-mf} und da Citate). Ich habe ſpäter auch in der Ta. die Endung *miti* und *meti* aufgefunden (ſ. unten § 170 die Citate).

die Ca. hat in mehreren einheimiſchen Subſt. die wandelbare Endung *t.*[12])

Erwünſchte Beiſpiele, wo in ſonoriſchen Wörtern die dazu neigenden Sprachen eine aztekiſche oder einheimiſche Subſt. Endung haben; andere, in welche dieſer aztekiſche Zug nicht eingedrungen iſt, den reinen Wortſtamm: bieten einige Wörter dar, die ich zu ſolchem Zwecke zuſammengeſucht habe.[13])

Eine Spur der ſubſtantiviſchen Anſetzung des *t*, *ti* in der Co. an einen Typus der Wortbildung liefert auch die Endung *tzit, tziti* (§ 175), in welchem *tzi* die ſonoriſche Poſtpoſ. des Orts iſt. S. ferner Co. *chit*, vielleicht mex. *tzin* + Subſt. Endung *t*, § 172.

[12]) Die Subſt. Endung *r* der Cahita — wird allerdings (vgl. auch § 121 Anm. 17) manchmahl vor Ableitungs-Endungen und Anſätzen abgeworfen: doch bleibt ſie auch und auſserdem meiſt im Worte, wird z. B. im pl. zu *chim*, im cas. obliq. zu *chi* od. *che*; aber ich ſehe auch willkürlich im einfachen Gebrauch das Subſt. ohne *t*. Dieſe Erſcheinungen ſind unter einander an einigen Wörtern zu ſehn: **hamut* oder *amut* (man. 1[f]) Frau: man. *amu* u. *hamu: itahani onti oou, onti hamu* ob (das Kind) ein Mann oder eine Frau ſei (23[n]); in der compos.: *senu ami-ola* eine Alte (73[af]); im voc. *amu*, du Frauenzimmer! (80as); *amuchi* u. *amumuchi* acc., *hamuchi* voc., **hamuche* gen. u. acc.; pl. *hamuchim, amuchim, ammuchim* u. *amuchin; — *huiquit* (auch **huiquic*) Vogel: pl. *huiquichim*, in comp. *huiquichi*, cas. obl. °*uiquitze;* °*iaut* Fürſt, Richter (= *iout* die Oberen, Höhere): °*iauraua* Reich (im VU, Pim. 489[af]), *aut iaure* anführen, acc. *iauta* (71[a]); *t* bleibt in comp.: *em iaut nocapo* (91[nn]) nach deinem heiligen Worte, *en iautnopo* (108[m]) durch dein heiliges Wort.

[13]) Auge Ta. *pusiki* u. *pusi* (Augen) (auch **boy*), Co. *h*^{au}*zi-ti*, Ca. **pusi*, Te. *buy*
Baum, Holz Ta. *cusi-ki*, Co. *c*^{ou}*ye-t*, Te. *usci* (Ca **cuta*)
Berg Ta. *reguigui-ki*, Co. ^{eu}*ri-ti*, Te. *oydigui*
Bohne Co. *mûhme-ti*, Ta. *muni*, Ca. **muni*
Eiche Ta. *roháca* viell. = Te. *tocy*
Erde Co. *chuèht-ti*, Ta. *gûé* [dieſe Wortverwandtſchaft hat Wilh. von Humboldt auf dem von mir azt. Spuren S. 108 (hypothetiſche Wörter) erwähnten Blatte dargeboten]
Feder Ta. *mashá-ca* (1mahl *maſchá-co*), Ca. **masa*
Haar (des Kopfes) Ta. *kupá-ka* od. *kupà-la*, Co. *kepoa-ti*, Te. *cupa* od. *cupe*
Haus Co. *chih-ti* viell. = Te. *qui*
Knie Co. *tunu-ti*, Te. *tonna* od. *tona*, Ca. **tono*
Kopf Co. *mùu-ti*, Ta. *moó-la* (**moó; la* iſt auch wohl pron. poss.), Te. *mò* od. *môo*
Nacken Co. *catùriti*, Ca. **hotori*
Regen Ta. *juki-ki*, Te. *duqui*, Ca **sebe-iuque*
Salz Co. *una-ti*, Ta. *honá-ca*, Te. *onne*, Ca. **ona*
Sand Ta. *saaté*, Co *cehti*, Ca **see*
Tag Ta. **ragûé* Tag (auch bei Tage), **ragûe-ri* am Mittag, *raugue-liki* Mittag; Ca. *taehu* und: *taeua-ri, tacua-ri,* °*tachua-ri;* Tubar *tanigua-rit*

Spuren der Subſtantiv-Endungen zeigen auch:

1) vielfach die Adjectiva: ſ. Beiſpiele oben S. 91$^{n\text{-}nf}$ und an vielen Stellen der Adj.

2) mehr die Zahlwörter: Ta. *ki* (**qui*) und *k* (ſ. da S. 96), ?Ca. *qui* in 4 (ibid.), Co. *t* in 1 (96^{nn}); dieſs habe ich ſehr ausführlich und genau im 3ten Abſchnitt dieſer Gramm. (bei dem Zahlworte, S. 95-104) abgehandelt.

§ 118. Die in die ſonoriſchen Sprachen aufgenommenen ſpaniſchen Subſtantiva ſind noch ein wichtiges Moment zu der Frage nach der Natur der einheimiſchen Subſt. Endungen, und liefern zu der gegenwärtigen Unterſuchung einen nicht unwichtigen Beitrag. Es zeigt ſich hier folgende allgemeine Formation als eine wirkliche ſonoriſche Subſt. Endung: Ta. *si* und *ſchi*, Te. *sci* (häufig) und *si*, Co. *zi*, Ca. *si:* indem dieſe Endungen frei an das ſpaniſche Wort angehängt werden; wo das ſpaniſche Wort ſchon auf *s* endigt und dazu nur *i* oder *ci* hinzugefügt iſt, haben wir nicht minder die volle ſonoriſche Endung anzunehmen. Die Beiſpiele und Belege habe ich in meinem Werke der aztekiſchen Spuren S. 42$^{af\text{-}m}$ (Abſchn. II § 34) beigebracht.(14)

---

zorrillo Co. *eupiht*, Te. *upe*, Ca **hupa*

das Zahlwort 5: Ta. *malí-ki* od. **mari-qui*. Ca. *mamni;* die 6: Ta. *pusáni-ki*, **usani-qui*, Ca. *bùsani*

Zu dieſem Zuge gehört auch, daſs in der Ta. *Steffel* ſo viele Wörter (aztekiſche wie ſonoriſche) mit der Endung *k i* uſw. giebt, welche bei *Tellechea* ohne Endung ſind; Beiſpiele von ſonoriſchen: *pauguiki* u. **bagûi* Waſſer, *tſchipauguiki* u. **chipagûi* Eichhorn, *guguéke* u. **gûigûé* Jungfrau; *sauguiki* u. **sagûi* Kohle, **sagûiqui* Feuerbrände? *temaliki* Jüngling, **remarí* unverheirateter Mann; ja Steffel ſelbſt oder Tell. haben ein Wort mit und ohne Endung: *molé* u. *moléke* Weihrauch; ich hatte ſchon immer vermuthet, daſs St.'s *guèke* Koth, Lehm = *gué* Erde ſei: bei Tell. finde ich nur *gûegûe* Erde, *gûechi* auf der E., einmahl aber (63^{a}) *gûegûeque* Erde. Endung *ca: tepigáca* u. **repigaca* Meſſer, **repigá* Degen. — Bei dieſer Gelegenheit und in dieſer Beziehung erinnere ich daran, wie *Tellechea* (ſ. meine azt. Spuren S. 36^{a}) berichtet, daſs die Eingebornen die Endbuchſtaben ganz gewöhnlich unterdrücken oder undeutlich ausſprechen; wenn wir dieſs (wie es nicht iſt) auf die organiſchen Vorgänge der tarah. Subſt. Endungen anwenden müſsten, würden die oben und in meinem Hauptwerk auseinandergeſetzten azt. Analogien ſehr geſchwächt werden.

(14) Das *sci* der Te. ſcheint öfter auf dem *s* des ſpaniſchen plur. zu beruhen; ob es nur Schein iſt? immer paſst dieſs aber nicht. Dieſer Anſatz *sci* und die Erſcheinung iſt aber vor allen Dingen ganz gleich dem Anſatz **chi* (*tſchi*), welcher in der Ta. an eine Anzahl von Wörtern und meiſt an ſpaniſche als formelle Subſt. Endung gehängt wird (ſ. § 176 u. Anm. 4): nur daſs dieſer Anſatz in der Sprache ausgemacht ſonſt die all-

§ 119. Ich habe auf eine Behandlung der fonoriſchen Subſtantiv-Endungen im EINHEIMISCHEN THEILE der Sprachen: jener eben betrachteter, welche aus der (zwiefachen) aztekiſchen Endung und den aztekiſchen Wörtern hervorgehn, oder auf welche dieſe führen — deren kurze Darſtellung, mit beſchränkten Beiſpielen, in meinen azt. Spuren (S. 120^{nn}-2^{n}) gegeben iſt —; ſo wie andrer, ſicher einheimiſcher Endungen hier verzichten wollen; aber ich habe mich ſpäter entſchloſſen in einem beſchränkten Umfang auf ſie einzugehn. — Im allgemeinen iſt es ein miſsliches Unternehmen ſolche Endungen zu bezeichnen: 1) weil man bei einfachen Wörtern oft nicht unterſcheiden kann, ob ein Ausgang formelle Endung des Redetheils; oder, wie alles frühere, Beſtandtheil des Wortes ſei, zum Stamme gehöre; 2) weil in denjenigen Sprachen, welche keine grammatiſche Abwerfung der Subſt. Endung nach den bekannten Geſetzen beſitzen: der Te. und Ca., ſowohl dieſes Kennzeichen als das Intereſſe wegfällt Subſt. Endungen als ſolche zu beſtimmen. Es verſteht ſich von ſelbſt, wie ich ſchon S. 85^{a} ausgeſprochen habe, daſs eine gewiſſe Anzahl von Endſylben mehr oder weniger häufig vorkommen; daſs ſich Beiſpiele zu vielen, gewöhnlichen und nicht gewöhnlichen, Endungen finden: es hilft aber nichts ſie aufzuſtellen, da wir nicht wiſſen, ob ſie Subſt. Endung ſind oder zum Worte gehören. Dieſe Subſt. Endungen zu nennen iſt rein willkührlich; wir haben darin nur eine Gewohnheit der Sprache, einen *habitus* zu erkennen; ſelbſt wo es Endungen aus jenem erſten, azt. Bereiche ſind, iſt die Lage keine andre. — Mit dieſer Verwahrung und Beſchränkung der Anſprüche will ich nun eine gewiſſe Anzahl häufiger oder charakteriſtiſcher Endungen oder Ausgänge von Subſtantiven aufführen, ſolche aus dem azteki-

---

gemeine Poſtpoſ. des Orts iſt, von der es in der Te. keine Spur giebt — *boyisci* Ochſe = *buey*, pl. *voppo-yisci* od. *voppo-isci* uſw.; *hostiasci* Hoſtie (11^{nf}, 12^{af}), *iglesiasci* Kirche (Ca 13^{aa}, ^{af} uſw.), *mirasci* Strumpf = *medias*, *personasci* Perſon (Ca 18^{mm}, ^{n}), *macoa temporasci las quatro temporas* (Ca 10^{mf}), *vacasci* Kuh = *vacas*. An das *sci* tritt auch noch in ſpan. Subſt. der Zeit die tepeg. Poſtpoſ. *co* der Zeit, welche auch ſelbſt damit ausgedrückt wird: *viernescico* od. *-sico* Freitag 2) am Fr. (Ca 10^{mm}), *vierneesco* am Fr. Mittag (G 12^{nf}); ohne *sci* ſetzt dieſe Poſtpoſ. *co* an *quarescima-co* die Faſten, das aber danach noch *quer* als Poſtpoſ. annimmt: *quarescima-co-quer* in den Faſten (Ca 10^{af}) — In der Cahita finde ich an ſpaniſche Subſt. *sim* gehängt [ſ. darüber mein früheres Urtheil im § 136 Anm. 8] (= *si:* denn *m* tritt oft an Subſt.: ſ. § 123 u. Anm. 2): **alumbre-sim* Alaun; dieſes *si* und *m* ſind in andren Wörtern ſpan. und cah. Plural-Endung: *huacasi* Fleiſch uſw., **huacasim* Vieh; *andasim andas*.

ſchen Kreiſe (azt. Spuren S. 120^{nn}-2^{n}) mit mehr Beiſpielen belegen; manche davon ſind auch in der Te. wirklich Subſt. Endungen (vorzüglich *ga:* nur daſs es nicht abgeworfen wird wie Ta. *ca*). Ich mache wiederholt darauf aufmerkſam, daſs auch dem Adjectivum im kleinen Umfange ſolche oder dieſelben Endungen, wie oder welche die Subſt. haben, eigen ſind. Dieſelben Endungen einfacher Subſt. werden wir groſsentheils ſpäter entweder allein oder als Ausgang von Ableitungs-Endungen in abgeleiteten Subſt. in der Wortbildung (§ 137-184) wiederkehren ſehn. Sie erhalten dadurch eine Bekräftigung und mehr Gewähr; zugleich aber waltet für mich in Folge deſſen die Schwierigkeit ob: daſs ich nicht verbürgen kann, an dieſer Stelle, wie es ſeyn ſoll, nur einfache Subſt. und keine derivata als Belege anzugeben; denn die Sache der bloſsen Subſt. Endung collidirt häufig mit der Ableitungs-Endung: z. B. wenn ein Wort ohne Endung Verbum, mit Endung Subſt. iſt. In die Beiſpiele wirklicher formeller Endungen iſt ferner ein kleiner Beſtandtheil fremdartig eingemiſcht, der eigentlich wegbleiben muſste: der Fall, wo die Endung zum Stamme gehört, alſo in keiner Weiſe Subſt. Endung iſt; die Entſcheidung darüber iſt aber ſelbſt bei kurzen Wörtern kaum zu geben.

§ 120. In der Ta. ſind es alle bei der azt. Ähnlichkeit angegebnen Endungen, wie: *ki* u. *ke* oder **qui* u. **que*, *ca*, *la;* häufig kommen vor *li* oder **ri;* gelegentlich oder öfter: *gui*, *co*, *tsi*, *si*. In alphabetiſcher Reihe führe ich hier vor die Endungen: *ca*, *co*, *(gui)*, *ke*, *ki* od. **qui*, *la*, (*li* od. **ri*), (*si* vgl. S. 87^{mf}), *ti*, *tſchi*, *(tsi)*.(15) — In der Te. ſind alle bei

(15) Subſtantiv-Endungen der Tarahumara:

ca (*c*) häufig — *atáca* oder *hatáca* Armbruſt, Bogen; **boguáca* u. **boguá* Eſel, *cologuáca* Glascorallen, *guechtsáca* Nadel, *honáca* Salz, *kauguáca* Ei, *láca* u. *lac* Blut (*elála* Menſchenblut); *sapáca* u. **sapá* Fleiſch, *sapála* u. **sapá* Leib, Körper; ob es in *taícá* Sonne anzunehmen iſt? neben Te. *tasse* (ſ. bei Te. Endung *se*)

co u. *cu* — *ſchinó* od. *ſchinóco* Schlange, Viper; *sunúcu* od. *ſchunúcu*, **sunú* Mais, türkiſcher Weizen (*cu* fällt auch ab, St. 298^{m})

ke od. **que*, *ki* od. **qui* — von dieſen beiden Endungen vorzüglich wird ein andrer Theil von Beiſpielen bei der Ableitung im § 143 gegeben werden — *tſchopéke* Kienfackel, *tſchórike* Maisbrei, *guauguéke* od. **guagûeque* gebratenes Fleiſch, Braten; — *cosìki* Baumwolle; *cusíki* od. **cusiqui* Baum, Holz, *cutſchiki* Baum (vgl. azt. Spuren S. 112^{a}); *muliki* Stöſsel

la — iſt ſehr häufig, ich führe nur einiges beſondere an; es kehrt wieder als Subſt. Endung in der Ableitung § 143, von der ſchwierigen Beſtimmung von *la* und ſeiner Aus-

der azt. Ähnlichkeit angegebnen Endungen hier zu nennen; bei dieſer Sprache habe ich mich beſonders auf eine Auswahl der mechaniſch (äuſserlich) zu beobachtenden zu beſchränken, man könnte manche andere nennen; ich habe mich über die Gleichgültigkeit der Subſt. Endungen in dieſer Sprache an mehreren kurz vorhergehenden Stellen (S. 87[a], 89[m-mm], 90[n]; 101[nn]-2[aa]) ausgeſprochen, auch daſs ſie weder aztekiſchen Urſprungs noch meiſt grammatiſch ſind. Wenn die Endung — wie es in einigen Wörtern auf *ga*, in *oydigui*, *ojali* iſt — fehlt oder ſteht; kann man etwas mehr Werth auf ſie legen. — Ich führe vor die Reihe: *ca*, *de*, *di*; *ga*, *gue*, *gui*; *li*, *me* uſw., *ni*, *qui*, *re*, *sci*, *se*, *ta*, *te*, *ti*.(16) — In der Cora ſind es alle bei der

ſondrung rede ich im § 142 — **bucú* Pferd; *bucú* (*bucóu*) Thier, d. h. vierfüſsiges im allg., *bucúla* allgemeiner Name für Maulefel u. ä.; *paugui* Fluſs, Bach, *pauguíla* Suppe iſt merkwürdig neben *pauguíki* od. **bagûigui* u. **bagûi* Waſſer; eben ſo neben einander *paugui-maniki* u. *pauguí-manila* Moraſt, Pfütze, See

ti — *nanamúti* Sache, Ding; dazu die Endung *-miti* u. *-meti*

tſchi — *cajútſchi* u. *caû*, **cagûé* Pferd; *colátſchi* Rabe u. a. — Hier könnte der groſse und merkwürdige Zug der an ſpaniſche und einheimiſche Subſt. angehängten Poſtpoſ. **chi* ſtehn, welchen ich unter die Ableitung durch Poſtpoſitionen (§ 175 u. 176) geſtellt habe.

Ein Beiſpiel, wo mehrere Endungen (darunter *ca*) zuſammenkommen; zugleich eins, wo Tell. (was ſelten iſt) die vollere Form der Subſt., mit ihren Endungen, hat, iſt (106[mm]): (Jemandem ſeine Sachen wegnehmen:) *cariqui*, *echiraca*, *guasàca uché* das Haus, das Getreide und den Acker.

(16) Subſtantiv-Endungen der Tepeguana:

ca — ich füge zu *mataja* unter *maitl* in den azt. Spuren S. 76 hinzu: *mataca* od. *mattaca palma de la mano;* wir ſehn hier an das azt. Wort die Subſt. Endung *ca* oder *ja* angeſetzt; *sancaca* Kuchen? Gebäck

de [ſ. noch bei *di*] — Ich habe S. 87[n-nn] dieſe einheimiſche Subſt. Endung in der Te. häufig genannt; ſie iſt es im einzelnen nicht ſehr, ſondern: 1) durch die Anſätze der Wortbildung *dade* (§ 166 Anm. 12; das aber meiſt das pron. poss. *de* ſein enthält und alſo nicht gilt) und *gade* (§ 162): mehr noch erſcheint ſie in adj. verbalibus; 2) durch den häufigen Irrthum *Rinaldini*'s die Subſt. mit dem angehängten pron. poss. *de* ſein als Genitiv-Zeichen bekleidet als Vocabeln (einfache Wörter) in ſeinem vocabulario darzubieten; ich habe beim gen. (§ 133 Anm. 20) und § 166 Anm. 12 eine lange Reihe dieſer Subſt., in denen die Endung *de* meiner Meinung oder Vermuthung nach das pron. ſein iſt oder ſeyn kann, vorgeführt: unter denen auch manche ſeyn können, in welchen *de* wirklich ſubſtantiviſche Endung iſt. Nach Abzweigung dieſer 2 Hauptmaſſen und eines kleinen Zuges, daſs *de (ade)* Ableitungs-Endung von Subſt. iſt (ſ. § 167 Anm. 14), bleiben mir für die Subſt. Endung *de* hier wenige Beiſpiele übrig: *nanaja* (böſe) *cucugade sabañon* (Froſtbeule); *caboraja* Knäuel, Kugel, *caborajade* Ball.....

di — eine Spur dieſer Endung erſcheint in *teodi* Mann, Menſch gegen Co. *tevit*: doch kann auch hier *t* ſtammhaft ſeyn; Ta. *tehoje*: ſ. comanche-ſchoſchoniſche Wortver-

azt. Ähnlichkeit angegebenen Endungen; z. B. *ti*, *te* oder *t*; *ri*. Wilh. von Humboldt hielt für merkwürdig die feltnen Endungen *rh* und *tn*, von

---

gleichung in meinen azt. Spuren S. 396[a] No. 96; *imoydi* u. *imuydi* Art Wurſt, *caidi* od. *queidi* Korn, Kern (der Früchte) [wenn *di* nicht: fein iſt]

di neben *de* — *comide* od. *comidi* Schale 2) *postilla, costra*

ga — iſt eine hauptſächliche einheimiſche, und ausgemacht eine formelle Endung des Subſt. (ſ. S. 88[aa, af], § 144 u. 150), von der ich noch viel zu handeln habe, indem ſie aufser dieſer formellen Eigenſchaft: 2) ſelbſt ein Anſatz der Wortbildung (ſ. § 161) 3) ein Augment (ſ. § 133) iſt und 4) wie formelle Endung in einer Reihe von andren Anſätzen der Wortbildung erſcheint: in *raga, daga, naga; liga, niga* (ſ. §§ 161, 167 u. 159). — Ihr iſt gleich das feltne *gue* (ſ. nachher). Zwei Erſcheinungen, welche eine kleine Anzahl der mit *ga* verſehenen (einfachen oder abgeleiteten) Subſt. betreffen, ſind für die Beurtheilung der Subſt. Endungen wichtig: 1) dafs die Endung *ga* ſteht oder nicht: ſ. *cabaraga, massadaga, massaquiga;* dazu: *cu sceadoada-ra buscidi* wegen ſeiner Sünden (ſtatt *-raga*, Ca 9[af]) 2) dafs *ga* bisweilen den Ableitungs-Endungen weicht (ſ. § 121 Anm. 17). Ich habe hier nur einfache Subſt. als Beiſpiele aufzuführen, da die abgeleiteten mit *ga* im § 161 gegeben werden; ich füge einige bei, von denen kein simplex bekannt iſt (ſ. *ibaidaga*); auch einige vermeintlich einfache können abgeleitet ſeyn.

Beiſpiele der Subſt. Endung *ga* — *atazaiga* ſ. *atasagui, bicaga* Eiter; *bittuga* u. *bitugue* Mundvorrath, Proviant, Lebensmittel (davon *bittu-te* ſich damit verſehn auf den Weg, die Reiſe), *cábara* u. *cabaraga* Schild, *cavusuliga* (Et.?) Geſchwür, *cuaga empeine, roncha, cuivaga cueva, guiddaga* Gipfel, *guiodaga* Taube; *ibai-daga* und *ibai-dade* Frucht, alſo wohl mit der Ableitungs-Endung *daga* (§ 167): doch ſehe ich kein Stammwort, *ibai-da-te* Frucht bringen (v. n.) ſchiene von ihm abgeleitet; *jaddaga* Klapperſchlange, *jaga* Blatt, *massad-aga* Mond: neben *massade* (mex. *metztli*); *massaquiga* Finger: aber ich finde auch 1mahl *masaqui; massoga canilla del brazo, mayoga* Schwager; *mucaga* Schärfe, Schneide; *obaga* Mark, Gehirn; *oniga* Ehefrau (in deriv. *joni*, ſ. S. 102[n-an]), *quiddiga* Thür; *soiga* (in compos. *soi*+) Sklav 2) Vieh 3) Eigenthum; *totosaga* Schaum, *uioga: aqui* (Flufs) *uioga-de nacer de rio; varaga* od. *baraga* 1) Saft 2) Brühe

gue — iſt eine feltne, und ich glaube alte, Form für *ga*; ſ. ſie als Ableitungs-Endung neben *ga* § 163 (auch § 151 Anm. 10 Ende) — einzeln: *bittuga* u. *bittugue* Proviant ſ. oben (m), *jittapogue* 1) Haarband 2) Flechte *(trenza)*, *joague* Wachtel, *vamogue* nächtliche Moskite, *zancudo; túcuga* (= mex. *tlactli*) 1) Leib 2) Fleiſch, *tucugue* Fleiſch

gui — (in der Ableitung ſ § 165) — *atasagui* u. *atazaiga* Hofe, *bajaigui* Gans, *bibùgui transporte, covataga* u. *-gui* Nacken, *joggui* od. *oggui* 1) Fell, Haut 2) Leder, *oydi* u. *oydi-gui* ſ. § 165, *sciugui* Bruder?, *suddagui* u. *-gue* Waſſer, *gui tuscibagui* Eidechſe, *tuvagui* Himmel (= mex. *ilhuicatl*, ſ. azt. Spuren S. 246[a]); *uragui, uuggui, vuggui, vugui* od. *vughi* Vogel; *uvagui ibaidade guindas;* — wie *gue* iſt *gui* einmahl = *ga*: *covataga* u. *covatagui cerviz*

li — iſt ein häufiger Ausgang, der leicht im Zuſammenhang mit *re* ſteht; er liegt in den Anſätzen *fuli* (§ 169) und *mali* (§ 159), und tritt in Verwandtſchafts-Wörtern wie eine Endung hervor; bemerke *guli, ojali, taisoli — ascoli* u. *jascoli* 1) Caraffe 2) Schüſſel u. ä., *bisticali* ſ. bei *re, biculi* Neſſel; *caboli* Haufe, Heerde, Schaar; *coboli* Winkel, *cojoli*

denen erſtere nur practiſch, letztere bei der azt. Lautveränd. (S. 448[m]) vorgekommen iſt: *cirh* eine Art Ratte. Eine entſchieden der Sprache

---

ſpaniſcher Pfeffer (Ta. *cocoli,* Co. *cucu-rit*), *cuali* Schwager, *cuccoli onza* (Thier), *cucubuli* 1) *lechuza* 2) Zwerg; *cumuli* 1) Oheim 2) Neffe, Nichte, *dusuli* 1) Tante 2) Neffe — *guli* als Knabe zeigt ſich als *al-guli* und *arali-guli* Knabe: der Vorſatz iſt *ali* und *arali* klein; *guli* hängt zuſammen mit *gure* wachſen, beide kommen von *gu* groſs her; davon kommen *viapu-guli* Jüngling, Burſche und *gulidi* erziehn; — *jubuli* 1) Luft 2) Wind (*jubure* wehen), *maisoli* u. *mamasuli* Neffe, *mùvali* Fliege, *novali* Forelle, *ofoli* Spanne *(empeine)* des Fuſses; *ogga, oja* u. *ojali* Vater; *osoli lomo, quionnoli* Regenbogen, *saicoli* Honig, *savali* Sardelle, *sciboli* Wirbel, *scicoli* 1) Kreis 2) rund, *sciddoli rosca, succuli* jüng. Bruder oder Schweſter, *suimali* Hirſch, *tacali* Neffe oder Nichte; *taisoli, taiscioli* u. *taiscicoli* Schwein: hier deckt das wohl gleiche Wort *tuixo* der Cora *li* als eine Subſt. Endung auf; *tatali* Oheim, *tùboli* Weide *(salix), tuculi* Eichhorn, *tufoli* u. *tufuli nalga* (pl. *tùùvuli*), *tupali* Kohle, *tuvali* Bimsſtein, *upuli* Warze, *vacosuli* Waſſerſchlangen; *vipicoli, vippiculi* u. *bipiculi* Hühnergeier; *vippidomali* Schwalbe, *vippitocoli roncha; visoli* Urenkel, *visuli* Urgroſsvater u. -mutter

me, mi, mo — [zu unterſcheiden von den gleichen Ableitungs-Endungen in ein paar Subſt. § 184 in Anm. 18 und von den poſtpoſitionellen in mehreren ib. Anm. 16-18] — ich wiederhole die Worte aus meiner ſon. Endung *ame* S. 544[nn]: „in der Te. laſſen ſich auch Subſt. mit bloſs formellen: ſei es zugeſetzten, ſei es zum Worte gehörenden, Ausgängen in *me* nennen, wie ſolche Endungen im Verbum noch häufiger ſind“ — *addamo* Zahnfleiſch; *odame* 1) Menſchen, Leute, Volk 2) Tepeguanen, Indianer 3) Menſch (sing.); *vainomi* (verkürzt in *vainom* u. *vainon*) 1) Erz, Metall 2) Eiſen; *zaccome* (ſ. ſchon ſon. End. *ame* S. 544[nn]) 1) Fauſt 2) eine Handvoll

ni (öfter) — tritt hervor in *cùbay* Eis, *cùbaini* id. 2) Kälte? *cúbayni* od. — *ne caer hielo, gu cubaine* ſchneien

qui — tritt deutlich hervor in *sciboli remolino, sciboli-qui torbellino*

re (ri) — iſt nicht ſo ſelten: *aqui-mari* Fluſs, *aqui-mure avenida de rio* (*aqui-muli* ſtarke Strömung?); *bisticali* u. *-care* Nieſswurz *(cebadilla), cábare* u. *cabara* 1) Schild 2) Waffen, *dùbure* (ſelten *-ri*) Erde, *tugure* Trommel, Pauke, *upare mezquite* uſw. (ein ſtachlicher Baum), *vippizare* Urgroſsvater od. -mutter

sci — habe ich S. 88[af-m] ſehr beſtimmt für eine einheimiſche Subſt. Endung erklärt, wie dieſs ihre Anſetzung an ſpaniſche Subſt. erweiſt: wenn es da auch öfter das ſpan. *s* des plur. iſt; ſ. Anſatz *pisci* § 169; ſtammhaft möchte *sci* ſeyn in *gogosci* Hund = mex. *chichi;* — die Endung erſcheint öfter in einfachen Subſt.: die ich kaum durch Proben anzudeuten brauche — *asci bagre, atacobosci* od. *atajob.* 1) Zwiebel 2) Knoblauch, *bausci* Aal, *ali cucusci* Tomaten, *cusci* Oheim (*sci* weicht nicht: compos. *cusci-mara* Neffe, Nichte), *icusci* Tuch, *napisci* krummbeinig, *oteysci* Schwager; in *tuquisci* rothe Schlange iſt ſie als Endung anzunehmen, nach der Wortvergleichung azt. Spuren S. 353[mf]; *usci* 1) Baum 2) Holz, *uvacasci oregano, vavaitusci* Sperling

se (vgl. azt. *si*) — *jupase* Ziegelſtein; ob eine Subſt. Endung anzunehmen iſt, vermöge der Sprachvergleichung, in Te. *tasse* Sonne und Ta. *taicá?* (ſ. azt. Spuren S. 353na); *ucuse toldo*

eigenthümliche Subſt. Endung iſt aber *zt*, das ſo oft vorkommt: und in welchem *t* als azt. Endung anzunehmen iſt, da es auch, wie vor Endungen des plur. (§ 136), abfällt; Beiſp. der Endung ſind: *pinazt* Vogel, *tukezt* *camaron.* Von der comanche-ſchoſchoniſchen Subſt. Endung *pi* könnte eine Spur, als *pih*, liegen in: *keupih-ti* Hals: ſ. azt. Spuren S. 357[aa]; doch wenn ſie nicht in Fülle vorkäme wie dort, hätte ſie kein Intereſſe.

In der Cahita kann ich als eine ordentliche einheimiſche Endung nennen *la*: *bemela* Jungfrau, *pani lebela* ein Stück Brodt (97[mm]); **sai hermano mayor*, **saila primo hermano*; **sancoa basura*: **sancola ropa vieja, trapo*; der arte (Pim. 483[af-m]) ſpricht verworren von einer Partikel *la*, welche an einige Subſt. (auch an Adj.: ſ. § 198 u. Anm. 6, § 212 Anm. 4) gehängt und auch zu *a* verkürzt werden kann: *muquila* od. *muquia* Todter (vgl. auch § 212 Anm. 4); *oioue* od. *oiola* Greis (im man. *ola*): merkwürdig iſt, daſs nach Pim. *la* in *ola* u. °*oiola*(*) der Alte, *amiola* od. **hambiola* die Alte nur Anſatz ſeyn und die Wörter auf vorſtehendes °*oioue* der Alte zurückgehn ſollen. — Die Endung *ri*, auch Ableitungs-Endung der Subſt. (ſ. § 153 u. Anm. 4), erſcheint angeſetzt an das azt. Subſt. *ilhuitl* oder = der azt. Endung *tl* im Vergleich andrer Sprachen in *tacuari* od. *tachuari* (auch *taeùari*) Tag (ſ. azt. Spuren Abſchn. VIII, S. 138[n]). — Hier könnte man auch den merkwürdigen Ca. Anſatz *m* oder *me* nennen, welchen ich (gramm. Ähnl. S. 124[nn]-5[aa]) behandelt habe. Ich bringe hier noch, um eine Stelle dafür zu finden, den Zuſatz *i* vor, welchen Subſt. gelegentlich erfahren: *huacas* (= ſpan. *vacas*), aber meiſt *huacasi*, *uacasi* Fleiſch; *huahua* u. *huahuai* Verwandter; *hube* verheiratheter Mann, *hubi* u. *hubia* Gemahlinn, Ehefrau.

§ 121. Von der Abwerfung der Subſt. Endung in den bei den gramm. Ähnl. (azt. Spuren VI S. 122[nn]-4[m]) angegebenen Fällen können hier noch einige, mehr einheimiſche Belege ſtehn. Die tepeguaniſche Sprache iſt aber ganz unempfindlich gegen das grammatiſche Geſetz der Abwerfung;

---

ta, te (öfter), *to* — *cucuito* Papagei, *cucute* *nasa, arganas*, *jute* Oker, *saquita* Wamms, *saste* *duende*; *sosobata* *pulsera*, *sosobate* *manillas*, *sosoygate* *muñecas* der Mädchen

ti — ſelten: *nabaiti* Wein, zu vergleichen mit Co. *nahuati* (ſ. azt. Spuren S. 139[n]), werden wir nachher (§ 121 Anm. 17) wegen ſeiner Endung verfolgen; *saiti* od. *saeiti* Geiſt, Dämon, *saquiti* Baumwolle, *tumaiti* od. *tumatti* Art Backwerk

ſie kennt, auſser vagen und unbeſtimmten einzelnen Entblöſsungen (wie bei *ga*: ſ. hier [mf]- S. 103[nn]), nur die Abwerfung des oder der letzten Buchſtaben, des Wort-Endes jeder Art: und mehr im Stamm als in den oben von mir genannten Endungen, als ihr allgemeines, ganz mechaniſches Princip: das ſie willkührlich anwendet oder nicht.(17)

(17) Abwerfung oder Abfall der Subſtantiv-Endung — Tarah.: vor *la* ſein: *bacaguáca* Blatt ſ. § 132 Anm. 16, vor einer Ableitungs-Endung: **cusíqui* Baum § 154, vor Poſtpoſ. *temóco* Kröte § 175 Anm. 3 gegen Ende — || Tepeguana — Selbſt die Subſt. Endungen aztekiſcher Wörter (ſ. oben S. 93[af-m]) wirft dieſe Sprache an ſich nicht in den grammatiſchen Fällen, welche ich (mit Hülfe der treuen Ta.) azt. Spuren S. 122[nn-4m] aufgeführt habe, weg; ſo nicht vor Anſätzen der Wortbildung (ib. 123[nn-f]): *toposci* Buckliger, *topposci-camue* id. 2) bucklig, *toposci-cate* gekrümmt werden (vor Alter). — Dem entgegen giebt es einzelne Beiſpiele des Abfalls: von *li* in einem azt. Adj. (ſ. § 208 Anm. 1); in dem einheimiſchen Worte *sciscimoli* kraus: *sciscimo-jamue*, aber auch *cupa sciscimo-li-camue* krausköpfig; die Endung *ti* in *nabaiti* Wein (wohl der des Landes, ſ. Co 30[aa]) iſt ſehr merkwürdig, weil das Wort = *nahuáti* der Co. iſt: *vino mizcal*, wo *ti* die azt. Subſt. Endung der Cora-Sprache iſt; *ti* fällt in der Te. ab in: *naba-mo-anta* ich habe mich in Wein berauſcht (Co p. 29[nf]); dieſs und das kurze perf. *naba-mo* (30[a]) weiſen auf *naba-moque* hin: über *moqui* ſ. azt. Spuren S. 82; doch bleibt *ti* in 2 subst. compos.: *nabaiti-toaxare* Behältniſs für Wein (ſ. R 1180), *ali jai* (kleines Gefäſs) *nabaiti-toaare* Weinflaſche; *nabaiti jucode* Eſſig (*j.* Säure); *t* im deriv. *nabait-adamoe vinatero*; *ti* bleibt auch vor poſtpos.: *nabaiti-cude* mit Wein (ſ. R 74), *nabaiti-er* im Wein (Ca 12[mm]); *nabaite* Wein machen iſt durch Wandel von dem *i* des Subſt. in *e* (ſ. S. 82[aa, nf]) abgeleitet. Abfall des Ausgangs ferner in der Ableitung: *tudd-ajo* Frühling, Regenzeit, *agosto* leite ich ab von *túddogui* grün (dieſs iſt freilich ein Adj. und gehört wenig hierher). — Die häufige Endung *ga* weicht manchmahl den Ableitungs-Endungen (wogegen wir ſie in Maſſe vor ihnen bleiben oder gar zutreten ſehn: Endungen *gaquer*, *gade*, *gaxamue*) — *beita-daga* Vergnügen: *beita-da-quer* Paradies, *bittuga: bittu-te* ſ. S. 99[m], *ibai-daga* Frucht: *meit ibaida-jamue* unfruchtbar; *jaga* Blatt: *ja-pigui deshojar hojas*, *ja-te-imi uusci echar los árboles*; *jiboi-daga* Wunde: *in jiboi-da-te* ſich verwunden; von *joni-ga* Frau (*uxor*) (meiſt *oni-ga* geſchr.) geht *ga* in den deriv. verloren: hier habe ich aber den Verdacht, daſs *ga* in dieſem Subſt. nur (§ 133 Anm. 19) ein Begleiter und eine Folge der pron. poss. ſei, welche ich bisher noch immer (noch keinen gen.) vor dem Worte gefunden habe: und daſs es an ſich *joni* od. *oni* laute; deriv.: *joni-te* 1) heirathen (v. n.) 2) trauen (v. a.), *tumas meit joni-xati* (ein gerund.) obgleich ihr nicht verheirathet ſeid (Ca 24[a]), *joni-camue* u. *onic.* verheirathet (vom Mann) neben *joni-ga-xamue*; ich ſtelle auch hierher *juggui*, *jugguí-dade* u. *jugguí-d-ami* (ſ. § 166 Anm. 12) 1) Rand 2) Ende uſw., obgleich *juggui-daga* noch nicht vorgekommen iſt (vorläufig als Beiſpiel vom Wegfall der Subſt. Endung *mi*): *jugguida-pigui desgarrar*, *jugguida-re agonizar*, *jugguida-te* enden (v. n.) uſw.; aus dem Subſt. *soiga* Diener, Knecht gehn durch dieſen Abfall der Endung *ga* der ungünſtige Vorſatz *soi* + = griech. δυς und mehrere derivata: *soi-tadaga*, *soi-tadaxamue* oder *-xame* u. a. hervor. — Ein beſonderer Zug iſt, daſs die Ableitungs-Endung *ga* vor dem angehängten pron. poss. *de* 3 pers. (ſein, ihr),

§ 122. Von einem Sinne für das Geschlecht iſt in dieſen Sprachen nicht die Rede (vgl. Tell. 6^{m}, Rin. 3^{nf}-4^{a}, Ca. P 460^{aa}). Dieſe Unbeholfenheit zeigt ſich in den adj. und pron., wo das fem. waltet; man kann es an nichts ſehn: Te. (ich habe ſie [die Frau] geküſst;) *um upu* ... eine andre ... (Co 32^{nf}), *uggove* jene (33^{a}).

Bei Thieren werden zur Unterſcheidung die Ausdrücke für Mann und Frau dem Namen nachgeſetzt: in der Ta. *hoguí* und *mukí*, mit angehängtem pron. poss. *la* (ſein, als Gen. Zeichen; ſ. § 132 u. Anm. 16), d. h. *hoguíla* und *mukíla* (ſ. Steffel Art. Lamm und männlich); z. B. *pouguáca* Lamm, *pouguáca* oder *pouguàc hoguíla* Hammel; *cambalátſchi hoguila* Ziegenbock. — Te. finde ich Abſtracta von Mann und Frau, mit der Endung *daga* (ſ. § 167 Anm. 13) nachgeſetzt: *chibato culi-daga* Ziegenbock, *ch. oqui-daga* Ziege (von *culi* 1) alter Mann 2) Mann (mas) und *oqui* 1) alte Frau 2) Frau (femina)). Ich finde einen Hinweis, wie das Thier als Sache behandelt wird: *quistu jutu-de uña de animal.* — Co.: *pur-baztah* alter Mann, *pur-ucarizt* alte Frau. — Ca. 1) Beiſpiel der Gleichgültigkeit des Geſchlechts ſelbſt in der Perſon: *cuna* Ehemann, Gemahl 2) verheirathete Frau; *hocoturi* Wittwer und Wittwe; **buqui* Sklav, *abuqui* Sklavinn (136^{uf}); beim Thier: *senu cabaita ataia* ich habe es mit einer Stute (**cabai* Pferd) gethan (77^{a}). 2) Das weibliche finde ich durch Vor- oder Nachſetzung von

---

vorzüglich (und faſt immer) als Genitiv-Zeichen (ſ. § 133 Anm. 19), abfällt; die Hauptſache iſt, daſs der Anſatz *daga* zu *dade* wird (ſ. dieſs ausführlich dargeſtellt § 166 Anm. 12); von bloſsem Anſatz *ga* (§ 161 Anm. 4) habe ich erſt Ein Wort anzugeben. Die Wegwerfung der Endung *ga* iſt aber (über *daga* hinaus) im allgemeinen nicht Regel: ich finde den Anſatz *raga-de*, *tapan-iga-de* Stück von etwas (ſ. § 133 Anm. 20), *oyd-aga-de* (ſ. ſogleich): und von *daga tugguitoi-daga-de* neben *-dade* (ſ. § 166 Anm. 12) — das Beiſpiel von *aga* iſt: *oyd-aga* (ſ. über ſeine Ableitung § 161 Anm. 4) kommt ſelbſtſtändig vor als: 1) Land (R 451) 2) Vaterland (R 1114); aber als regens nach dem gen. wird es zu *oydade: duducame oydade* Stadt (*dud.* Spanier), *odame oyd.* Dorf (*od.* Tepeguanen, Indier), *onne oyd.* Salzwerk, Saline; dennoch kann *ga* auch bleiben: *gu queigui oyd-aga-de* Hof des Königs

Cora: ^{eu}*xahti* Futter, *hua-*^{eu}*xa-ta* es iſt F. da; *eá-rit pedo, eá-ri-púzte pedorro* (hierdurch iſt bewieſen, daſs nur *t*, nicht auch *ri*, als die abwerfungs-fähige Subſt. Endung zu betrachten iſt); — in dieſer Sprache iſt ein Zug: daſs vom Subſt. durch abfallen der Endung ein Verbum ausgeht; dem Vorbilde der mex. Beiſpiele: *chuitati merda, chúita cagar; chuicat* Gefang, *chuica* fingen: folgt das einheimiſche: *acuait* Kau-Tabak, *uhuat-ahacua* Tabak kauen — In der Ca. iſt merkwürdig das wegfallen von *la* in *bemela* Jungfrau bei der Gerundial-Form *a-beme-tucu* indem ſie J. blieb (man. 104^{m}).

amut (hamut, amu) Frau gebildet: a) *senu ami-ola* eine Alte (73^{af}) = **hambi-ola* b) **chuu* Hund: **uchuu-hamuc* Hündinn, *ili* klein: *ili amu* Kleine (man. 80^{af}).

§ 123. Die Unterſcheidung der Casus hat entweder keinen Ausdruck [ſo ſagt es in der Ta. Wilh. von Humboldt vom nom., acc. und voc.; Tell. überhaupt 6^{m}; Rin. in der Te. 3^{m} von den casibus obliquis, auch dem gen.: woraus aber Verwirrung entſtehe, 3^{n}; Humb. von der Co. allgemein]; oder ſie geſchieht durch Endungen und Poſtpoſitionen, welche mehrdeutig und von allgemeinerer Function ſind; ja durch Vorſätze oder Endungen, welche, indem ſie dem Nominativ eben ſo wie den Obliquen-Caſus beigegeben werden, es nicht einmahl zu der geringen Wirkung, welche eine mangelhafte Caſus-Bezeichnung erreichen müſste, der Unterſcheidung des obliquen Verhältniſſes (des Dativs und Accuſativs) vom directen (Nominativ und Vocativ), kommen läſst. In der Ca. ſtellt uns zwar die Gramm. (arte, Pim.) die beſtimmte Scheidung des casus rectus und des durch eine Endung dargeſtellten allgemeinen casus obliquus auf; ich werde aber dieſe oblique Caſus-Endungen auch (Anm. 2) als nom. vorführen.(1)

(1) Pimentel ſtellt (I, 460^{mm}-1^{nf}) die Casus und Declination durch ſie in der Cahita einfach ſo dar: Er ſpricht beſtimmt aus, daſs es nur 2 Caſus gebe (460^{mm}): den nom. oder rectus und den obliquus oder objectivus; durch letzteren werden (461^{a}) der gen., dat., acc. und abl. ausgedrückt. Hiernach beſteht alſo die Declination allein in der Bildung des allgemeinen Obliquen-Caſus. Nach Pim. (wohl nach dem arte) giebt es drei Declinationen: 2 der Subſt. und eine der Adj.; die 1te (460$^{n\text{-}nn}$), begreifend die auf einen Vocal endenden Subſt., und die partic. auf *me* und *u*, bildet den obliquen Caſus durch die Endung *ta* — *aie* Mutter: *aieta, ona* Salz: *onta* (aus dieſem Beiſpiel könnte man folgern, daſs der Endvocal eigentlich kein Motiv für *ta* ſei); ein andres Beiſpiel zeigt eine Verſtümmlung des Stammes: *cari* Haus: *cata*. Die 2te Decl. (460^{nf}) bilden die auf einen Conſonanten endigenden Subſt.: ihr Obliquen-Caſus endigt auf *e* — *paros* Haſe: *parose;* davor wird End-*t* zu *tz: uiquit* Vogel: *uiquitze*. 3) Die Adj. (460^{f}) ſetzen im obliquen Caſus *c* an: *chibu* bitter: *chibuc;* aber die partic. auf *ye* (461^{nf}) haben keinen Obliquen-Caſus. — Zwei Punkte ſind mir in dieſer Darſtellung neu geweſen, ihre Sicherheit iſt auch zweifelhaft: 1) die Beſchränkung der Endung *ta* auf die Subſt. in Vocal, und der Caſus auf *e*: von dem mir kein einfaches Beiſpiel vorgekommen iſt; 2) der Caſus in *c* der Adj.: ich hatte dieſe Endung in Adj. als Ableitungs-Endung angeſehn; und finde auch Bedenken gegen die Caſus-Bedeutung: weil ich *c*, das übrigens in Subſt. und Verbis nach dem vocabulario des arte ein ſo häufiges Laut-Augment iſt, auch im nom. gefunden habe (ſ. dieſes beim Adj. § 199 u. 213 Anm. 6). — Der Plural ermangelt nach Pim. (462^{mf}) des Obliquen-Caſus: d. h. ſeinem *m* könnte nicht *ta* oder *e* angeſetzt werden — ich habe aber ſowohl *met* als umgekehrt *me* an das Caſuszeichen *ta* gehängt nachgewieſen: acc. pl. *iorem-*

Zwei ſogenannte oder zum Theil anſcheinende allgemeine Caſuszeichen habe ich unter dem Artikel abgehandelt: Ta. *ke* oder **que* (S. 76^{m}-78^{nn}); Te. *al, cal, gal* uſw. (S. 77^{a}, 78^{a-aa}, ^{nn}-81^{f}); eben da Co. ^{eu} (S. 73^{mm}, 74^{a}). — Von der Ca. wäre der Anſatz *м* und *мᴇ* hier zu erwägen: den ich, obgleich ich ihn wegen ſeiner theilweis anſcheinenden pluralen Kraft und Ähnlichkeit mit der azt. Plural-Endung bei den azt. gramm. Ähnlichkeiten (azt. Spuren S. 124^{nn}-5^{n}) behandelt, als einen formellen Anſatz der Lautfülle an das Subſt., ohne eine Beziehung auf Caſus, fixirt habe.(2) — Von der Ca. gehören hierher in Wirklichkeit die Anſätze: *tu*, in geringem (ſ. § 126); und *ta*, im häufigen Gebrauch: ſelten *t*, das wohl = *ta*(3);

ta-me Menſchen (ſ. nachher S. 109^{n-f}); auſserdem weiſe ich *ta* im pl. der unveränderten Subſt. nach.

(2) Anſatz *м* und *мᴇ* an Subſt. der Ca. — ich verweiſe noch auf den Anſatz *sim* S. 96^{nf}; manche Wörter (auch ſpaniſche) des vocabulario darf ich hier nicht angeben, weil in ihnen nach der Weiſe deſſelben (ſ. § 136 Anm. 8) *m* Plural-Endung ſeyn möchte. Folgende Wörter ſind zum Theil ſichre Belege für dieſen Laut-Zuſatz: *arcum* = ſpan. *arco* (Reif), *candelam* = ſpan. *candela, chini* (man. 96^{af}) u. **chinim* (ob doch pl.? wie bei Pflanzen) Baumwolle; **cuta* Baum: doch **buere cutam* „Baum allg., *palo ó madero*“ (halte ich für pl., weil ich auch *bueru cuta* R 97 finde); in *iorem* u. *ioreme* 1) Menſch 2) Menſchen, Leute 3) Mann, Männer 4) Jemand iſt *m, me* ſo allgemein, daſs *iore* als daraus verkürzt erſcheinen kann, wenn es auch vielleicht im Grunde es nicht iſt; letzteres kommt als einfaches Subſt. ſelten vor, iſt aber Präfix der unbeſtimmten Perſon (beſ. obj.) vor dem Verbum, auch in einigen derivatis (andre behalten *m*) ſichtbar; **tehua* (= mex. *tocaitl*) Name wird vom vocab. und P. 487^{aa} angegeben; im man. finde ich aber *teuam* Name (67^{f}) u. *teuame* im Namen (23^{a}); ſ. noch 3 Wörter § 134 am Ende der Anm. 2.

(3) Casus der Cahita [ich laſſe dieſe Anm. in ihrer alten Geſtalt] — Der Anſatz *r* kommt bisweilen ſtatt oder neben *ta* und = *ta* vor; ſ. noch § 126 Anm. 8. — Der Anſatz *ta* iſt allgemein: ich werde ihn nach und nach unten als gen., dat. und acc. einführen; bei ſeiner Eigenſchaft als Zeichens des acc. werde ich (§ 126 Anm. 8 II.) ſeine Form-Veränderungen behandeln; er kommt ſogar als Poſtpoſ. vor: *boota* auf dem Wege (83^{nn}). — Er iſt ferner: 1) oft Nominativ (vgl. *tu* § 126): *equi ioremp-ta* &c. ſind die Perſonen uſw.? (ſ. näher 81^{nf}-82^{a}), *senu iorem-ta hunaqueria* wenn Jemand weiſs (123^{mm}); *equi senu tatacoli-ta beie* iſt eine Sünde übrig? (102^{m}); *usi-ta huoic . . . mucuc* 2 Kinder ſind geſtorben (81^{mm}); ungewiſs iſt der Caſus in dem Satze: *equi pare-ta emptzi tequil maca equi empo ɗchupac* haſt du die Verpflichtung erfüllt, welche dir der Pater auferlegt hat? (66^{a-aa}) 2) *ta* iſt ungewiſſer Caſus in: *usihita* Kind (1^{nn}), *cruz-ta* das Kreuz (68^{m}) 3) bezeichnet die Zeit oder Zeitdauer: *semana santo-ta emobenaque* du muſst dich in der heiligen Woche (ſpan. *la quaresma*) geiſseln (90^{nn}); 4) *ta* hängt ſogar dem Subſt. an, wenn ihm eine Poſtpoſ. folgt (ſ. postp.); 5) es ſteht 2mahl, als dat. oder Präpoſitional und acc.: *equi ioremp-ta aenoc-ta achaia has levantado testimonio* (falſches Zeugniſs) *á alguno?* (85^{aa}) 6) hierher gehört auch noch das im § 174 Anm. 2 behandelte *ta*

Pim. giebt noch *e* an, dem ich *i* (*che* und *chi* von Subſt. in *t*) an die Seite ſetze(4); ihnen ſchlieſse ich hier, wenn auch vielleicht an ungeeigneter Stelle, einen dunklen Anſatz von mannigfaltigem und räthſelhaftem Gebrauch: *ua* (ſelten *hua*) an, weil ich ihn, bei meinen mühſamen Verſuchen zu ſeiner Auffaſſung, von Anfang an unter die Caſuszeichen geſetzt hatte.(5)

(4) allgemeine Caſus-Endung *ɛ* und *ı* der Ca. — Die Endung *e*, welche Pim. (oben S. 104n) allgemein als Obliquen-Caſus für die 2te Decl., die auf einen Conſonanten endenden Subſt., angiebt, iſt mir (ib. nn) unbekannt geblieben; Pim. giebt davon nur das eine Beiſpiel: *paros* Haſe, *parose* an. Dagegen habe ich die Endungen *che* und *chi* als oblique Caſus beobachtet, welche nach der Aufklärung des arte (Pim.) alſo (was mir bei dem Mangel eines, die Grundformen gebenden Wörterbuchs verborgen bleiben muſste) auf die in *t* endenden Subſt. zurückgehn. Die allgemeine Caſus-Endung iſt alſo *e* oder (von mir hinzugefügt) *i:* und vor ihnen erfährt der End-Conſonant *t* des Subſt., wie vor dem *i* der Plural-Endung *im* oder *in* (*chim* oder *chin:* ſ. § 136 Anm. 8), durch Laut-Verſtärkung die Verwandlung in *ch* (für welchen Buchſtaben des manual Pim. [der arte?] merkwürdigerweiſe durch einen groſsen Theil der Sprache *tz* ſchreibt) oder *tz*. Die allgemeine Caſus-Endung iſt nur: *e* (und *tze*) nach Pim. (arte), *che* (vom *t*) nach dem vocabulario des arte (doch 1mahl *chi:* ſ. Ende der Anm.); im manual *i* (*chi*). Dieſes *chi* habe ich vor der Aufklärung über die Subſt. in *t* getäuſcht für die Poſtpoſ. *chi* als allgemeines Caſuszeichen gehalten (ſ. § 129). Daſſelbe gilt für die verſchiedenſten Caſus. — Vom Subſt. *amut* od. **hamut* Frau (*femina*) finde ich: **hamuche* 1) als acc.: **h. netaiac conocer muger* 2) als gen.: **h. etbua-cuna mancebo:* d. h. *feminae furtivus maritus; amuchi* iſt acc.: *a. anehari-hua* ich habe eine Frau geſucht (78af), *hamuchi* voc.: *empo h.* du Frau ... (78u); *amu-muchi* auch acc.: *ne apola a. Señorata ocule* ich habe eine Spanierinn begehrt (77af) — von *huiquit* (P. *uiquit*) Vogel iſt nach Pim. *uiquitze* allgemeiner Obliquen-Caſus, ich finde im vocab. die Form mit *i* (als eine Ausnahme: ſ. oben S. 104n) in einem compos. oder als gen.: **huiquichi-huoquim* ein Kraut: d. h. Vogel-Füſse (ſ. näher und weiter beim plur. § 136 Ende der Anm. 8)

(5) dunkler und mannigfaltiger Anſatz *uA* (ſelten *hua*) der Ca. — [ich gebe dieſes Stück in ſeiner alten Geſtalt, wie ich es im Jahr 1853 geſchrieben habe: mit ſeinen ſchwankenden Vermuthungen, an denen ich, wenn ſie auch irrende Gedanken ſind, auch jetzt noch mit Grunde nichts weſentlich beſſern oder conſolidiren kann; es ſind darin die Eigenſchaften und Verhältniſſe, unter denen die Endung erſcheint, in natürlicher Weiſe vorgetragen — Dec. 1865] „Eine räthſelhafte Endung iſt in der Ca. *ua* (1mahl *hua*). Meine Fragen bei ihr ſind geweſen: begleitet es vorgeſetzte pron. poss.? *iaut* oder *iout* Oberer: *iton iautziua* unſer Herr (ſehr oft: nom., voc., acc.; ſ. § 129 Anm. 12 bei *tzi* u. S. 107f); *nucmeua* o mein Sohn! (89mm), *in-usi-ua* meine Söhne (voc., 109nn); bedeutet es mit, ſein? *usi-ta atzai-ua ae-ùa soco* mit dem Vater und der Mutter des Kindes (ſ. 18n); ganz ohne Bed. oder ſein iſt es in: *atzai-ta teuame soc usi-ua-ta* im Namen des Vaters und des Sohnes (23aa). Wäre *iout* nicht, ſo würde man es nur an Subſt. der Verwandtſchaft haftend glauben. Ich entſcheide mich vorläufig dahin es für ein Suffix des pron. 3. pers. (ſowohl ihn als ſein;

§ 124. Den Nominativ, der faſt immer ohne Bezeichnung iſt, habe ich in die eben abgehandelten oder nachgewieſenen allgemeinen Caſuszeichen beiläufig oder förmlich eingeſchloſſen.

In der Ca. erſcheint *po*, ſonſt Postp. des Orts, als Zeichen des nom. und acc. in den ſelbſtſtändigen Pronominal-Formen *nepo* und *inepo* ich; *empo* du, dich (ſ. weiter beim Pron.).

Der Vocativ wird allgemein nicht angedeutet, vor ihm ſteht gelegentlich ein Hülfswort wie Interjectionen; ſelten zeigt er eine Caſus-Endung oder eine Veränderung der Endung.(6)

---

auch ſie, *eos*) zu halten. In den bisherigen Beiſpielen würde es poss. (ſein) ſeyn, ähnlich dem *la*, das wir in der Ta. an den Verwandtſchaftsnamen (S. 103aa-af) ſahen. Hierher könnte noch gehören: *huasuti* Jahr, *huasu-huasuti-ua* zu ſeiner Zeit? (91nf) [hier könnte es Poſtpoſ. ſeyn]. Der acc. pron. pers.: *eas* (*feminas*), könnte *ua* ſeyn in *catanaiqui-ua* (*r* oder *t*? iſt undeutlich) ich kann ſie nicht zählen (75n). Mein letztes Beiſpiel hat die Endung *hua: chicti* alle (ſo immer), einmahl *chictihua* (ſie alle? 64mf). Ferner fragt man, ob es Poſtpoſ. oder eine Caſus-Endung ſeyn könne? *equi moreùa empo suale* haſt du an den Zauberer (**moreac*) geglaubt? (67mm).“ [Wenn ich an die Eigenſchaft eines pron. jetzt wenig glauben kann, ſo habe ich vergeblich gehofft in Pimentel's Auszug aus dem arte eine Aufklärung über dieſe Endung zu finden: dieſe Quelle läſst ihr ihr ganzes myſtiſches Weſen, ihre Eigenſchaften noch maaſslos erweiternd — nach dem arte (Pim. 483mm-4aa) iſt dieſe „Partikel“ ſehr allgemein: wird an nomina, pron., adv., praepos. und conj. (nur nicht an das Verbum) gehängt; kurz ſie wird beim Nachdruck gebraucht. — Im Angeſicht dieſer Mannigfaltigkeit verſchiebe ich die weiteren Functionen auf mehrere ſpätere Stellen dieſer Grammatik und zuletzt auf die allgemeinen Anſätze.]

(6) Der Vocativ: faſt immer ohne Bezeichnung am Subſt. = dem Nominativ — Tarahumara: *baré* Pater! (108mm); *ne ynó* mein Sohn! (138nn): wo *y (i)* vorgeſetzt iſt; *pagótugame* du Chriſt! (133a, 134a, 135un, 137a, 141f); *pagótugame gará natási* ihr Chriſten, bedenket wohl (93a); *machisi beragó, pagótugame* wiſſet alſo, ihr Chriſten (114n); *ne upi* meine Frau! (153f) — Tepeguana: *Diusci* mein Gott! (Co 43nf, 44aa), *ah D.* ach Gott! (44a); *Diusci, in ogga* Gott, mein Vater! (Co 43n, nn, 44a); *pali* Pater! (Co 34aa, m), *pali in ogga* mein Pater! (Co 28n, f, 29mf, nn, 32mm) — Cahita: 1) ohne Andeutung: *hocoturi* du Wittwe! (81m), *inhubi uxor mea!* (133nn), *itom iautziua* unſer Herr! (91a, 93nf) [ſ. über die Endung nachher], *itom iautziua Dios* Gott, unſer Herr! (108a); *pare in-atzai* Pater, mein Vater! (92af); *abicha, in usi* ſiehe, mein Sohn! (106n) 2) *amut* ſteht ohne *t* (ſ. S. 94m Anm. 12): *amu* (80an); Caſus-Endung *chi* für den voc. ſ. § 129 u. S. 106mf 3) Pim. nennt (461a) als Begleiter des voc. die Interjectionen *hiua* oder *me* für den sing., *hiuabu* und *mebu* für den pl. (eine Plural-Bildung durch *bu* wie im Imperativ); man würde ſogleich bereit ſeyn, abgeſehn von dem Anſtoſs der Nachſetzung, dieſe Interj. in der obigen Form *iautziua* (von *iaut, iout*) zu finden: aber ſie kommt eben ſo (oft) als nom. und als acc. vor; und man muſs ihre ſonderbare Endung durch das pron. poss. veranlaſst vermuthen (ſ. S. 106nn-f).

§ 125. Der Accuſativ iſt in der Ta., Te. und Co. meiſt ohne Zeichen: ich werde ihn namentlich bei der Rection des Verbums behandeln; er bleibt auch in der Ca. zum Theil ohne Andeutung.(7)

§ 126. In der Ca. erſcheint die allgemeine Caſus-Endung *ta* (vorhin S. 105[af] u. [mf-f]) ſo oft als acc., daſs man ihr vorzüglich dieſe Kraft beilegen möchte, wenn nicht ihre Univerſalität dieſs verböte; ſie iſt einigen Formwandlungen unterworfen.(8)

---

(7) der ACCUſATIV OHNE ANDEUTUNG — Tepeguana — Obgleich ich die Verwicklungen des acc. mit anderen Caſus und dem pron. bei der Rection des Verbums behandeln werde, will ich doch hier dieſen einfachen Fall vorführen; andre, ſyntactiſche Punkte dieſes Caſus werden ſogleich (S. 109-110) folgen. Der acc. folgt ohne Zeichen nach dem Verbum: *gogoxa buvuaid-avoramue canniro de dos en dos echen las ovejas* (R 270), *altuy meit sciuquid matecam teoddi* eine Jungfrau, die nie einen Mann erkannt hat (Ca 15[af]), *ut daidi Diusci cotsci coidiague odame* Gott verbietet uns einen Menſchen zu tödten (Ca 23[mm]); ſ. noch Co 27[f], 30[a, aa], 32[mf], 39[aa-af] — nom. und acc. zuſammenkommend, subst. subj. + subst. obj.: ohne daſs ſie zu unterſcheiden ſind — *usci vainomi suscidajamoe viajamoe pua para enxerir* (R 912): Holz ein ſpitzes Eiſen habend; (ihr ſeht,) *co via eggue sosoigaxame* daſs das Herren hat (Ca 25[mf]) — Cahita: *equi onti-naque en actzai em aie soco te has enojado con tus padres?* (wörtlich: deinen Vater und deine Mutter? 70[u]), *baa* 23[nn], *bemela* 75[nn]; *chini hicuri, hiquia, coca ane etbuac* ich habe geſponnene Baumwolle, Nadeln und Glasperlen geſtohlen (96[af]); ſ. 23[mm] *coba* u. *huoqui*, wenn *ieumachi* zeigen heiſst; *òou ane òcule* ich begehre einen Mann (80[a]); *tatacoli* eine Sünde (haſt du begangen; 64[mm]); ſ. noch 109[nf], 125[aa]; eine Reihe von acc. ohne Zeichen ſ. 95[af-m]. Der acc. durch *ta* bezeichnet und ohne Zeichen ſtehn bei einander: *equi en atzaita en aie soco ioiorihua* haſt du deinen Vater und deine Mutter geehrt? (76[af-m]); eigen ſieht es aus, Ein Wort (adj.) ohne Zeichen zwiſchen mehreren acc. (subst. und adj.) mit *ta* zu ſehn: *olata omti litita loi huneri pobreta sococ acbuac?* haſt du die Alten oder Blinden und Lahmen, und die Armen verſpottet? (71[mm]); und umgekehrt ein *ta* zwiſchen mehreren acc. ohne Zeichen (97[m-mm]).

(8) *TA* als Endung des ACCUSATIVS in der CAHITA und die FORM-VERÄNDERUNGEN dieſer allgemeinen Caſus-Endung überhaupt — I. einfache Beiſpiele des Accuſativs: *ica anillota arrasta soco emchi maca* dieſen Ring und dieſes Hochzeitsgeſchenk gebe ich dir (*vir puellae*, 133[nf]), *equi en atzaita en aie soco ioiorihua* haſt du deinen Vater und deine Mutter geehrt? (70[m]), *cahabeta* Niemanden (ſ. 86[u]), *Diosta alaeriane* ich liebe Gott (66[mf]), *equi iorempta àmea* haſt du Jemanden getödtet? (72[u]), *missata abichac* haſt du die Meſſe gehört? (69[aa]; ähnlich [m]), *equi muta ... suale* glaubſt du an den *tecolote?* (**muu*, 66[nf]); *tatacolita* Sünde (76[nn]), die Sünden (63[aa]); *equi tencuta suale* glaubſt du an Träume? (66[n]), *usita* die Kinder (1[m]); ſ. ferner manual p. 22[a], 67[aa], 71[mm], 77[af], 83[mf] oft, 85[mf], 87[a], 89[n, nf], 90[a, mm], 94[m, mm, mf], 95[nf], 120[af-n] (oft) — bei *suale* (ſ. *muta* u. *tencuta*) iſt es der unbeſtimmte acc. oder allgemeine Poſtpoſition (ſ. S. 110 und da Anm. 9 u. 10, beſ. 10 e)) — II. Ich behandle hier, bei dieſer häufigſten Eigenſchaft der Endung *ta*, im

Eine zweite, ſehr ſeltne Endung des acc. in der Ca., *tu*, iſt an ſich eine Poſtpoſ. der Zeit (ſ. Poſtpoſition); dieſe Bed. iſt noch anwendbar in: *haiqui quaresmatu ca-pecepte quantas quaresmas no has confesado?* (86^{m}); für den acc.: *simetu rosariota* einen ganzen Roſenkranz (ſollſt du beten; 90^{m}; im zweiten Beiſpiel ſteht *tu* neben *ta*). Gleich *ta* kommt *tu* auch für den nom. vor (vgl. S. 104^{mm} u. Anm. 3 S. 105 No. 1): *cahabeta paretu* es war kein Pater vorhanden (87^{a}), daher auch als Zeichen des Prädicats bei werden: *aesan ioren-tu* er ward Menſch (104^{a}; wenn nicht *tu* ward bedeutet).

§ 127. In der Te. ſteht der acc. auch — es iſt freilich leicht, daſs er alles vertrete: denn ich meine den unbezeichneten Caſus, das einfache Subſt. — a) wo wir ihn gerade nicht haben, von einem vb. regiert: auch wo es bei uns den gen. verlangt; er leiſtet überhaupt mannigfaltige Aushülfe für allerlei Beziehungen; er drückt b) den Zeitpunkt (auch Ta.) c) die Zeitdauer (auch Ta.) d) die Friſt der Zeit: innerhalb, binnen (neben

---

allgemeinen die Form-Veränderungen dieſes allgemeinen Caſus-Zeichens, welche eigentlich S. 105^{mf-f} Anm. 3 ihre Stelle haben müſsten: 1) das Subſt. verliert bisweilen vor *ta* ſeinen Endvocal; die Erſtreckung dieſer Verkürzung iſt noch zu beſtimmen: **choni* Haar: **chonta; noca* Wort: *Diosta nocta* Gottes Wort (19^{a}; ſ. noch 73^{u}, 85^{aa}), **teni* Mund: **tenta etapo* den M. öffnen; *muu* wird zu *mu* (ſ. S. 108^{nf}) 2) wann neben oder ſtatt *ta* die Endung *r* gebraucht wird (ſ. S. 105^{mf} in Anm. 3), iſt noch zu beſtimmen; ein Fall iſt in der Endung *met* des pl. obliq. (ſ. hiernach); beide beſtehn auch in demſelben Subſt. neben einander: **boo* Weg; wenn Pim. (456^{f}) angiebt, *ta* werde vor einem Vocal zu *t* verkürzt, mit dem Beiſpiel: ſtatt *Diosta e suale* du glaubſt an Gott: *Dioste s.;* ſo kann dieſer Zug nur von kürzeſter Erſtreckung ſeyn, denn *ta* wird maſſenhaft vor Vocalen gefunden 3) in einem Subſt. auf *t* erſcheint nur *a* ſtatt *ta* angeſetzt: *iout* od. **iaut* Oberer, Gerichtsperſon: *en iauta tus mayores ó justicias* (acc., 71^{a}) 4) Pim. bemerkt mit Unrecht (oben S. 104^{f} u. 105^{af}), daſs der Plural des Obliquen-Caſus ermangle; ich kann vielmehr das allgemeine Caſuszeichen *ta* und *t* der Endung *m* oder *me* des plur. vor- und nachgeſetzt vorführen: a) Endung *tame* und *tam: iorem* u. *ioreme* Menſch: acc. sing. *ioremta* u. *iorempta*, acc. pl. *iorem-ta-me* Menſchen; ich habe dieſen Punkt in den gramm. azt. Ähnlichkeiten meiner azt. Spuren S. 125^{mm-n} ausführlich behandelt und mit ſeinen 2 Beiſpielen belegt (das erſte, 106^{aa}, lies: *chicti ioremtame* ... alle Menſchen). In einer Stelle (cuadro T. I. pag. 462^{af}) deutet Pim. ſelbſt *tam* als *m* pl. an den Obliquen-Caſus gehängt: *vemetam* (folglich auch in *veveme-ta-m* § 135 Anm. 4) Jungfrauen — b) die allg. Caſus-Endung *t* wird an die Plural-Endung *me* gehängt: *met* (das aber täuſchen kann, weil es auch, wie *me*, eine Poſtpoſ. ſeyn kann); auch *mec: *mamamet* die Hände, **huoquimet* u. **huoquimec* die Füſse (alle acc.)

der Poſtpos. *er*) aus;(9) wir werden ihn bald hiernach verſchiedene Poſtpoſitionen ausdrücken ſehn.

Dem Accuſativ iſt beizugeſellen, in Fortſetzung des eben von der Te. Geſagten, ein unbeſtimmter Caſus: e) gedacht mit irgend einer allgemeinen Präpoſition oder Poſtpoſition (er iſt ſchon oben bei den allgemeinen Caſuszeichen, S. 104, vorgekommen); und f) er drückt in der Te., zufolge der allgemeinen Nachläſſigkeit der Sprache mit dem obliquen Caſus, verſchiedene Poſtpoſitionen aus.(10)

---

(9) Te. der Accuſativ in verſchiednen UNEIGENTLICHEN Verrichtungen (der indirecte acc.) — a) vom Verbum regiert: *ecovo u jimidaga ague se habla ó hablan de su ida* (G 57n), *meit uuguidi Diusei neoquidi* ſie glauben nicht an Gottes Wort (Ca 8aa) [ähnl. Co 27mf ‖ -n], *sattudui aidi gu muraga* was iſt dann mit dem von dir erlegten Wild *(tu flechado)* gemacht worden? (G 67n; ähnl. Ca 15mf), *ant' juggui tugguito quistu* ich allein erinnerte mich einer Sache (G 69n) — Ta. und Ca. ſ. bei e) — b) für die allgemeine Zeit oder den Zeitpunkt — Te.: *humigui* Jahr 2) *ogaño, juquidoava tasse* an wie vielen Tagen? (Ca 10aa), *tubustama tasse* an 9 Tagen (ib.); — manchmahl auch in der Tarah. (ſonſt Poſtpoſ. **chi*): **rocaguó* in der Nacht, bei N. (Tell. p. 63mf, 74a, 92nf, 98m, 100af, 118af, m ‖ , mf); **ragûé* bei Tage (74a, 100af), *ajaré ragûé* am andren Tage (89n), *gûecá ragûé* an vielen Tagen (118a) c) Zeitdauer — *goc jucalidi meit misseanta* 2 Wochen lang (Rin. ſeit 2 W.) habe ich keine Meſſe geleſen (G 69aa), *uc acor tasse ...* ſo viele Tage lang (ſ. R 1506), *humoc massad doaxame apanducate tugguitoanta* einen ganzen Monat lang habe ich ſo gedacht (Co 31m); ſ. Co 31mf, 36mm, 43a — auch in der Ta.: **sinibi ragûé, sinibi mechá, s. bami* alle Tage, Monate und Jahre (werdet ihr traurig ſeyn, 99nn); *gûecá ragué* in vielen Tagen (aſsen ſie nichts, 117mm), er faſtete 40 Tage (117nn) d) die Friſt der Zeit — *goc humigui* oder *humiguier natomocue quiupa* in (binnen) 2 Jahren wird die Kirche fertig werden (G 72aa), *veic sciaidi mucujo upam doa* 3 Tage nachdem er geſtorben war, lebte er wieder auf (Ca 16af)

(10) Es läſst ſich vermuthen, daſs dieſe Sprachen für manche Verhältniſſe der Caſus unempfindlich ſind, ſie nicht ausdrücken; daher ſpielt der unbeſtimmte Caſus, den wir einen allgemeinen acc. nennen, eine bedeutende Rolle. — e) Der acc. drückt eine allgemeine Poſtpoſition oder verworren eine Poſtpoſition aus (ſ. ähnlich ſchon No. a) — Ta. — *tamu mumúgui cheti oramera* du ſollſt nicht mit Weibern Böſes thun (97a; ib. mit Poſtpoſ.: *chati yorá yuga*); (daſs ihr) *ganirebóa mapuequi* &c. zufrieden ſeiet mit dem, was uſw. (101f-2a) | Ca. — *hita ientoco em-tacaùa tatacolita aieua* welche andre Sünde haſt du mit deinem Leibe begangen? (76n); oder mit *ta: Dios-ta ane-suale, Diosta achineria* ich glaube an Gott, ich hoffe auf Gott (120af; *suale* glauben wird immer ſo mit *ta* conſtruirt, ſ. noch S. 108f in Anm. 8) | Te. — habe ich als No. a geſtellt, alles gehörte eigentlich zuſammen

f) der acc. drückt (nachläſſig) verſchiedene Poſtpoſitionen aus (dazu gehören auch die der Zeit: No. b und d) — Ta. — auf: iſt ſchon Waſſer auf dieſes Kind gegoſſen? *que cutá* (125m, n); in — a) Ruhe: *cusirere* im Walde, *yemacoi Riósi nurarira* in den 10 Geboten (108aa), *S. Misa ... gatiqui* in der heil. Meſſe iſt (Chriſti Leib, 109mm),

§ 128. Mit dem Acc. iſt ziemlich zuſammenzuwerfen der Dativ; denn dieſe Sprachen haben meiſt keinen Sinn dafür ihn vom Acc. zu unterſcheiden. Auſser dem, was ich hier von dem Caſus beibringe, wird er beim Verbum mit rectum vorkommen; ſo faſt die ganze Ta. — Das iſt auch die allgemeine Erſcheinung, daſs der Dativ vom Accuſativ nicht unterſchieden iſt, mag er allein oder (wie meiſtens) mit dem acc. zuſammen ſtehn: d. h. beide ſind ohne alles Zeichen, ſie ſind das bloſse Subſtantivum.(11)

(was du beteſt) *ye Bichiguené* im Credo (143m); b) Bewegung: (daſs ihr nicht gehet) *córie* in Häuſer (98af), *naqui yasinâre ramisurâra* er will ſich in unſre Herzen ſetzen (115a); mit (ſ. ſchon e): (ich habe ſehr geſündigt) *nenâtari nenagûesari uché* mit meinen Gedanken und Worten oder in G. und W. (133mm); unter: *gûegûé tami-recabûa* wir ſollen unter der Erde begraben werden (82au); zu: *mamachisi rami-achiâ Riósi* betet zu Gott, unſrem Herrn (140aa) || Tepeguana [vgl. No. a, ſ. ſpäter S. 112 auch acc. + dat.] — an: [*in duduvide* er kommt an mich heran (Co 37mm)], *anean sone ca qui cuparagade* ich klopfe an Jemandes Hausthür (R 529); *tuguito id altuy* an dieſes Mädchen denkend (Co 34nf), *tugguitoti cuma ubi* denkend an ein Weib (Co 35m); auf: *meit cucui guiaxare desenfrenado*, vielmehr: nicht auf den Zügel beiſsen; für: (damit er empfange) *beitadajame eq acor soigohulidaraga* die Belohnung für ſo viele Qualen (Ca 16mm); 1) mit, durch (instr.): *bus ut oicudague sasanto cug dunidaragade* die Heiligen werden uns durch ihre guten Werke helfen (Ca 19af), *dubure ari jupase muydicamoe toidicamue suelo ladrillado* (R 1079): Boden mit kleinen gebrannten Steinen belegt 2) mit *(cum)*: *tuma-pomo-s meit neoxe eggue ubi* wenn ihr mit jener Frau auch nicht ſprecht (Ca 25a); von des Stoffes: *sattu cucudaxare? gui, sciup seivor cocosade?* was für eine Art von Lichten? von Talg oder von Wachs? (G 69a); zwiſchen: *taguin neoxe cocodamue* zwiſchen Kämpfenden vermitteln (R 571)

(11) Der Dativ iſt = dem Accuſativ, ohne Andeutung — Tarahumara (das meiſte dieſer Sprache wird auf das verbum mit rectum verſchoben) — dat. pers.: *vachá mú cheligûemera yomá pagótugame* du muſst zuerſt allen Chriſten vergeben (136af); *Riósi Juriósi nurá* Gott hat den Juden befohlen (88m), *ramejé pagótugame yomá Riósi ram. nurá* uns Chriſten befiehlt Gott (90m), *yomá rami pag. nurá* (ſie) befiehlt uns Chriſten allen (117nf); *mapu upira ... yabúa* um ſie der Frau zu geben (89aa); (damit er Gnade gebe) *que cheyégame* dieſem Kranken (140af)

Tepeguana — a) dat. pers. allein — am wenigſten iſt zu erwarten, daſs in dieſen Sprachen unſre Dativ-Rection bei gewiſſen Verbis: wie helfen, gehorchen, widerſprechen; eingehalten werde, welche ſchon in Sprachen wie der franzöſiſchen den acc. regieren — Gott bezahlen für: *Diusci* (Ca 7a), *mait juguidama* od. *juggidiama gu queigi rebelde al rey* (R 956), *in ogga buy neoxe* ich habe meinem Vater widerſprochen (Co 30m), *Diusci meit oygude eg mas odame* Gott vergiebt ſolchen Menſchen nicht (Co 38nf), *cot bus oynague cut dud* daſs wir unſrer Mutter helfen (Ca 23mm), *co Diusci meit sciaicud ifuey bustu* daſs es Gott nicht ſchwer iſt alles zu thun (Ca 13a), *beigui-pi-s uuguidada cu oga* &c. gehorchſt du ordentlich deinem Vater uſw.? (Co 30af); *amos vupua tuigaxague ja odame*

§ 129. In der Ca. wird das allg. *ta* (vorhin S. 105[af] u. Anm. 3) im Dativ gleich wie im Acc. (vorhin S. 108[a] u. Anm. 8) gebraucht; ich ſtelle die Zuſammenkunft dieſer beiden (ununterſchiednen) Caſus zu einem Verbum hierher, auch eines mit deutſcher Präpoſ. (ſtatt dat.): *senu ola-ta chonime ahuique* einem Greiſe habe ich das Haar ausgezogen (71[n]), *asu-senu pobreta cahita mica* einem Armen habe ich nichts gegeben (71[nf]); ſ.

---

dann würde er (Chriſtus) andren Menſchen gleich ſeyn (Ca 15[a]), *cover Diusci vupuavaidur Diusci ogga* daſs Gott gleich Gott dem Vater iſt (Ca 18[mf]) — hierher gehört äuſserlich auch: wo ein pron. pers. obj. daneben zu verſtehn iſt, aber nicht ausgedrückt wird: (ich verſpreche,) *consci upam maquimucue soigaxame* daſs ich ſie (die Pferde) ihrem Herrn zurückgeben werde (Co 41[mf]) — die Gleichgültigkeit der Sprache gegen den Unterſchied von dat. und acc. zeigt ſich auch darin: daſs daſſelbe subst. rectum (als acc.) auf mehrere verba regentia folgt, deren einige den acc., andre den dat. bei uns regieren: *sa-n-scigguia-dui umuscia, co-nti-ddode, c. vamoquitude, c. meit seiticam nui, c. meiti uugui, c. gup soi-gulidaraga ma Diusci in Oga* wie iſt es wohl möglich geweſen, daſs ich Gott, meinen Vater, gemiſshandelt, erzürnt, nicht geachtet; ihm nicht gehorcht und groſses Leid verurſacht habe? (Co 43[nf]) — wie weit die Gleichgültigkeit der Sprache geht, zeigt das ausgelaſſene ſeyn = haben: *ogga-sci Diusci tuturo* hat Gottes Sohn einen Vater? (Ca 4[mf]) [es ſtehn nur da beide Subſt. ohne Zeichen und ohne Unterſchied: dat. mit folgendem *sci* und nom.]; Antwort: *meita ogga* er hat keinen Vater || b) acc. obj. + dat. pers. oder 2 acc. bei einem Verbum — wo eines davon oder beide ein Subſt. ſind — *maquimode beitadaxame bei tutui-game* um den Guten die Herrlichkeit zu geben (Ca 17[m]), *meit tanidaxate pali oygudaragué* ohne den Pater um Erlaubniſs zu bitten (Co 29[af] ||), *in jotosci aguidamode bustaqui violi-made* (meine Mutter) ſchickt mich, um ihrem Buhlen allerlei zu beſtellen (Co 37[f]-38[a]); den Fall von 2 acc. gewähren die vb. caus. auf *tude: coitude* Einen eſſen machen, ſpeiſen: ihm etwas zu eſſen geben; der acc. kann hier als mit Präpoſ. (ſ. No. e) angeſehn werden, es ſteht der allgemeine Caſus wie ein acc.: *a-queibidade-mu-sci ut coitudamucue* werden ſie uns *elotes* zu eſſen geben? (uns *elotes* eſſen machen, uns mit *el.* ſpeiſen? G 71[nn]) — c) dat. pers. + acc. obj. beim Verbum — *vuavuecude an maje Diusci quin neoqui hacer voto* (R 427): ich gebe in Wahrheit Gott mein Wort; *anean Diusci mamaxe quin neoqui* Gott verſprechen (R 896); *beiga-n jat maxe quin a alidaga* (wohl *aal.*) *coadaga mantener familia* (R 549): meinen Dienern gebe ich gute Speiſe [*qu* von *quin* mein könnte hier als das Zeichen des dativus betrachtet werden]; *jat coadamoe an mamaje coadaga servir á la mesa* (R 1057): ich gebe den Eſſern die Speiſe; *maxani Piddor icucusci* gieb dem Pedro ſeine *mantas* (G 3[mm]), *co Jesu Chr. soitadaxame maamota* daſs ſie Chriſtum gepeinigt haben (Ca 15[nn]), *busci-pti aguidi pali cali u sceadoadaraga* haſt du dem Pater alle deine Sünden geſagt? (Co 26[nn]) — d) dat. oder acc. durch bloſse Zuſammenſetzung (ja Zuſammenſtellung) zweier Subſt. (wie das Gen. Verhältniſs auch ausgedrückt wird, § 130): wobei ein subst. verbale das andre subst. als acc. (dat.) regiert: ein Beiſpiel iſt zu finden; — dat. und acc. oder gen. bei einander, 3 Subſt. ſtehn einfach neben einander: *guguscidaraga Diusci viatulidaraga* Gruſs (R 1044): Empfehlung *(viat.)* der Geſundheit *(gug.)* an Gott

noch 107^{mf}; *equi iorempta aenocta achaia* haſt du gegen Jemanden falſches Zeugniſs erhoben? (85^{aa}).

In der Co. habe ich die Poſtpoſ. *hemi* als ein Zeichen des dat. gefunden (ſ. Poſtpoſition).

Nach vielem Irrſal immerwährender, bunter Verſchiedenheit der 4 Sprachen in den für die Categorien gewählten Hülfswörtern, Partikeln und Lauten erſcheint endlich eine Verwandtſchaft von zweien derſelben, der Tarah. und Cahita, in der Endung *tſchi*, ſpan. *chi*, Ca. auch *tzi* als Zeichen des Dativs und Accuſativs (auch des gen., ſ. § 131 Text). Dieſe Endung iſt nichts anderes als die örtliche Poſtpoſ. (ſ. Poſtpoſition); ich habe Spuren vom *tzi* auch in der Co. (§ 172) nachgewieſen. Es kann aber dennoch von dieſer Endung als Caſuszeichen beim Subſt. wenig die Rede ſeyn, und die Haupt-Übereinſtimmung beider Sprachen in ihm beſchränkt ſich auf den Gebrauch dieſer Poſtpoſ. in einer Form des pron. 1. und 2. pers. sing. für dat. und acc.: Ta. *ne-tschi* od. **ne-chi* mir, mich; Ca. *neche* mir; *emchi; emtzi*, *emptzi*, *entzi* dir, dich. — In der Ta. kann ich *tſchi*, ſpan. *chi* nur als Endung des Subſt. vor einer Poſtpoſition angeben (ſ. Poſtpoſ.): nicht aber ein Beiſpiel, wo es einfach das Zeichen des dat. oder acc. iſt; und die Caſus-Endung *chi* der Ca., welche mich früher als die Poſtpoſ. getäuſcht hat, geht auf *i* neben *e* (*chi* und *che*) in Subſt. auf *t* zurück (ſ. S. 106 Anm. 4): wie das von mir früher für eine Laut-Vermehrung des poſtpoſitionalen Caſuszeichens *chi* durch *m* (*n*) gehaltene „allgemeine Caſuszeichen“ *chim* und *chin* in neuer Aufklärung zur Plural-Endung für alle Caſus in derſelben kleinen Gattung der Subſt. (ſ. § 136 u. Anm. 8) geworden iſt.(12)

(12) Es bleibt Ein Fall übrig, welchen ich in ſeiner alten Faſſung vortrage: „In der Ca. habe ich *tzi* an Subſt. nicht gefunden: nur 1) *chim, chin* [ſ. beim plur.] und 2) *tzi* ganz räthſelhaft immer dem Worte *iout* oder *iaut:* eig. Richter, hohe Gerichtsperſon; dann: Herr; angehängt in der Verbindung *itom* (auch *iton*) *iau-tzi-ua* unſer Herr: alſo mit dem pron. poss. vor ſich und der Endung *ua* (ſ. § 123) nach *tzi*. Dieſer Ausdruck iſt bald nomin.: $91^{a,n}$, $103^{n,nf}$, $104^{mm,nf}$, 106^{nn}; bald voc.: 93^{nf}, 108^{a}, $121^{af,mm}$; bald acc.: 66^{mm}, 67^{nf}. Es läge nahe in dieſem *tzi* das aztek. reverenciale *tzin* zu erkennen (vgl. azt. Spuren VI, 126^{m-mm}); daran denke ich aber nicht, ſondern ich bleibe bei der Caſus-Endung ſtehn: welche ſich hier, wie mehrere andere ſchon, als eine vage, für alle Caſus brauchbare, erweiſt.“

Am Ende dieſer Caſus-Gruppe, vorzüglich des dat. und acc., verweiſe ich nochmahls (wie S. 105[a]) auf die zwei ſo weitumfaſſenden allgemeinen Caſuszeichen: Ta. *ke* oder **que;* und Te. *al, cal, gal* uſw.: welche ſowohl dem dat. und acc. als nom. uſw. dienen; und welche ich vorgezogen habe unter dem Artikel (S. 76[m]-81[f]) abzuhandeln.

§ 130. Der GENITIV iſt von mir darum nicht in ſeiner Reihe vorgenommen worden, weil er in ſeiner Behandlung weſentlich von den anderen Caſus abweicht.

Der Ausdruck A. durch bloſse STELLUNG iſt das eine der Mittel: I. in den Sprachen Ta. und Ca. wird einfach das subst. rectum (der gen.) voran-, das subst. regens nachgeſetzt; in der Te. geht dieſe Figur in Zuſammenſetzung über oder iſt in einfachen Fällen ſo aufzufaſſen: das Genitiv-Verhältniſs wird in dieſer Sprache, wie in vielen unſrer, durch Zuſammenſetzung beider Subſt. — mit Nachſetzung des subst. regens und Vorſetzung des gen. — ausgedrückt. Es iſt aber einfache Nachſetzung und ein beſondrer und ſichrer Fall derſelben, wenn das subst. regens ein verbale iſt: wo ſogar der gen. wohl eher als acc. betrachtet werden muſs, und wo das pron. *de* ſein nicht anwendbar iſt.(13) II. Ich finde aber auch

---

(13) I. Der GENITIV ausgedrückt durch subst. rectum (Genitiv) voran + subst. regens (nachſtehend) — Tarah. [dabei kann das erſte subst. **que* vor ſich haben: ſ. Artikel S. 77[aa-af, nf]] — *rejóye-lac* das Blut der Männer (94[af]); *Riósi cucúchigua* Söhne Gottes (ſogar bei Verwandtſchaftsnamen ohne *ra;* 81[nf]), *éne Riòsi cuc. ju* ihr ſeid S. G. (87[a]; ähnlich 88[a], 98[mf]); *ijé Riósi neogàra* dieſes Wort Gottes (64[m]); der Fall mit **que: yomá que Riósi neogára bichígueque* wenn wir alle Worte Gottes glauben (81[aa]), (daſs ihr wiſſet) *que Riósi nurarira* Gottes Gebote (88[aa]); *Riósi nonó reguárachi* im Namen Gottes des Vaters (73[af]); *ye-tárariqui maripi-ragûé ramejé niguaraju* von der Woche gehören uns 6 Tage (89[a]); ſ. noch 65[n] | Cahita — (Pim. ſagt auch S. 485[a], daſs der gen. voranſtehe; er nennt dieſs in einem ſpitzfindigen Fall [461[af-nm], vgl. nachher S. 116[mf-n]] Juxtapoſition) — a) *en-cuna huahua* die Verwandten deines Mannes (82[a]), *em-cuna tata* ein Oheim meines Mannes (82[af]); *nau-mamate, tepa oouta* (gen. durch *ta*) *mama acbepa, conmi amut mama* legt die Hände zuſammen: aber die Hand des Mannes oben, die Hand der Frau unten (133[nm]); °*Pedro beua* Pedro's Haut (P. 461[m]) b) 2 merkwürdige Beiſpiele, wie der gen. gar nicht bezeichnet wird, ſind: *emchi huahuai onti emhubi hani* (ſind ſie) deine Verwandte? oder die (Verwandten) deiner Frau (76[m]), *en hubi mampusiapo naigui aiechanaque* ſtecke ihn (den Ring) an den 4ten Finger deiner Frau (133[aa]) c) wo das regens ein subst. verbale iſt, kann man den vorſtehenden gen. (wie ich es in der Te. angenommen habe) wie obj. verbi anſehn: *baa huoti-ria* das Gieſsen des Waſſers (22[nf]) ‖ — Zuſammenſtellung (wie bei Ta. und Ca., bei mannigfaltigerer Conſtruction) oder (bei einfacher) Zuſammenſetzung beider

(ſelten) in der Ta. den gen.: ohne jedes Zeichen, allenfalls mit dem artikelartigen **que* (vgl. S. 77[nn-nf] in Anm. 10), dem subſt. regens nachgeſetzt; eben ſo in der Te.(14)

Subſt.: subſt. gen. + subſt. regens in der TEPEGUANA — Wenn dieſer Ausdruck nur eines der Mittel für dieſe Sprache iſt, ſo iſt er wohl ſogar Geſetz bei subſt. regentibus verbalibus; vielleicht haben wir da, wie ich eben ſchon bei der Ca. andeutete, das subſt. gen. als acc. obj. anzuſehn: *obbe cocodaraga rebato de enemigos, mimis nidd-araga-cude* durch Hören (eig. Sehen) von Meſſen (Ca 8[n]), *sceadoadaraga oygudaraga* Vergebung der Sünden (Ca 19[mf]). Dieſe Zuſammenſetzung zweier Subſt. hat übrigens ihre Stelle bei der Wortbildung, am Ende der Redetheile; und ich habe hier nur die Abſicht, neben einigen einfachen Beiſpielen, ſyntactiſche Punkte der Sache vorzuführen. Manchmahl ſtehn die beiden zuſammengeſtellten Subſt. aber in der Beziehung der Appoſition zu einander, ſind nur neben einander geſtellt; ich nehme dieſe Figur in die Reihe mit auf: will aber, wo ſie ſtatt hat oder wahrſcheinlich iſt, dieſs durch einen Stern * unterſcheiden; beide Figuren kommen auch vereinigt vor (**), und dann ſehn wir 3 Subſt. ſtarr neben einander ſtehn (ſ. *bidd., nabaiti, nonovi, oai*) — ***bainomi biddavaqui* (Wand) *vupuavidajare* (1) Gewicht 2) Maaſs) *plomada* (Bleiloth) [beide Fig.], *cucunajamue boycare* Ehebett: Bett der Verheiratheten, *him comidi* die Schale *(comidi)* des Kürbiſſes (*hime;* G 64[mf]), *bustu upuga ibaidate* (wohl *-dade*) *iagataraga primicias* (R 884): Tribut von allen erſten Früchten; **icusi boicare inaraga-de* Bettdecke, **icusci daicare in.* Schabracke: Tuch als Decke des Sattels; *cooi jupaidaga* Haut der Schlange, ***arali jai nabaiti-toaxare* (*toa.* Behältniſs) *vinagera;* ***vappainomi nonoui vuppuraxare* Handſchellen *(esposas):* Eiſen (als) Bande (Bindemittel) der Hände [ich betrachte *vapp.* (das auch plur. iſt) nicht als eiſern, nicht als Glied der Compoſ.; ſondern als einfach für ſich ſtehend: wie immer hier dieſe Appoſition iſt]; ***usci oai vupuavidajare* Lineal (*regla; vupuavidi* gleich machen) [hier bleibt es zweifelhaft, ob *usci* nicht auch compos. macht: hölzerner Buch-Gleicher]; *oo* Knochen: *novi oo-de* (4ter Ausdruck des gen., § 133) Handgelenk, dagegen *upi suli oo* Rückgrat: des Rückens gerader Knochen; *tacoc mara* u. *mara-de* Küchlein (*tacoco* Huhn; *mara* Sohn oder Tochter, Junges), **usci bibiumicare* Streichholz (R 940), **arali vainomi daguicare* Gabel: kleines Eiſen (als) Halter [*vainomi* könnte: eiſern ſeyn]; *vusciacamue* (Alcalde 2) Richter) *qui* königliche Canzlei, *vusc. qui-dde casa real* — ſ. noch *dam duco* Mittag § 182 in Anm. 14. Bei der Verbindung von zwei Genitiven findet ſich öfter gen. ohne + gen. mit *de* (ſein): *Dius tuturu* (Sohns) *doaxaraga-de* Feſt der Auferſtehung (Oſtern) [ähnlich Ca 12[m]; Co 29[m]], *vainom gato caxabolica-de pelota de tiro* (R 763): Kugel der eiſernen Armbruſt (der Flinte).

(14) II. Der gen. dem subſt. regens NACHGESETZT — Ta. — *gaqué tami mapu ye rejóye regimára nírie que tegúé* habt ihr gehört, daſs dieſer Mann ein naher Verwandter dieſes Mädchens iſt? (150na; das pron. poss. *ra* an *regima* würde auch ohne das Gen. Verhältniſs ſtehn); *retéyma que rejóye* die Verwandten des Mannes (150[nn]); *mapuque Riósi ... ju nonórúgame queyomá gara natámeque* daſs Gott der Vater aller gut Denkenden iſt (78[mf]); — (auch iſt ein Dieb,) *mapuequi coréchi, carira, echira uché senu-niguara rajinurá* wer den Hof, das Haus und die Saaten Andrer verbrennt [wo *coréchi* und *echíra* (auch *echiráca* kommt vor) ohne *ra* ſind, nur *carira* es hat (ähnlich § 133 u. Anm. 18 No. 3)] — In der Tepe-

§ 131. B. III. Den gen. durch eine Caſus-Endung ausgedrückt zeigt die Ca.: nämlich durch die allgemeine *ta* (ſ. S. 105[af] u. Anm. 3): welche hier als Zeichen des Obliquen-Caſus im allgemeinen, gleich wie dat. oder acc., anzuſehen iſt;([15]) auch die denſelben beiden Caſus (ſ. S. 113) eigne Poſtpoſ. **chi* in der Ta. hängt am vorgeſetzten gen.: *riáblo-chi cucúchigua* ſie ſind Söhne des Teufels (67[f], 71[mn], 90[mf]); die Erſcheinung wird aber an dieſem Worte geſchwächt, weil *chi* auch im nom. an ihm hängt: *riáblochi* Teufel.

§ 132. IV. Eine dritte (vierte) Weiſe des Genitiv-Ausdrucks iſt die durch das pron. poss. 3. pers. sing. u. pl. SEIN oder IHR, welches dem, gewöhnlich nachgeſetzten subst. regens angehängt wird: Ta. nach Tell. *ra*, nach Steff. *la;* Co. (nach dem VU) *ra;* Te. *de* oder *di (d)*. Die Verwandtſchaft der Sprachen in dieſem Hülfsworte iſt ein wichtiges Moment. Dieſer Ausdruck des gen. iſt dem im Mex. ganz gleich: Peter Haus-ſein, d. h. Peters Haus, *i-tenahuatil in teotl* oder *in teotl i-tenahuatil* Gottes Gebot; das voran- oder nachgeſtellte subst. gen. bleibt unverändert. In der Tarahumara ſteht das subst. gen. immer voran.([16])

---

guana iſt dieſe analytiſche Wortfolge ſelten: *mascidaraga-vuer uq istu na iddui Dius* es iſt ein Zeichen deſſen (von dem), was Gott gethan hat (Ca 11[a]); *vuggue personasci na veicaerecamoe SS. Trinidad* jene Perſon, welche die 3te der heil. Dreieinigkeit iſt (Ca 18[mm]); *vigiliaco eq pasco* &c. *(en) la vigilia de aquella pascua* (an welcher uſw., Ca 10[m]) — Die Hülfsloſigkeit und Mangelhaftigkeit dieſer Figur und der gänzliche Mangel der Andeutung des gen. geht recht ſcharf aus dem Beiſpiel eines pron. hervor: (haſt du angebetet) *diavoro sciup id huma sasaste* den Teufel oder einen andren der böſen Geiſter? (Co 28[aa])

([15]) III. Ca. gen. durch die Endung *ta* — [Pim. führt (461[af-mm]) aus: daſs der Ausdruck des gen. durch „*juxtaposicion*“ (vgl. oben S. 114[n]) nur eintrete, *quando la cosa poseida es inherente al sujeto: Pedro-beua* Pedro's Haut (die ſeines Körpers); für den äuſseren Beſitz aber werde die Endung *ta* (alſo der Caſus) gebraucht: *Pedrota beua*] — Der gen. ſteht meiſt vor dem su. regens: *teopa-ta puerta-po* an der Thür der Kirche (1[mm]), *usi-ta cobata* den Kopf des Kindes (1[n]), *usi-ta atzai-ua ae-ua soco* mit dem Vater und der Mutter des Kindes (18[n]; vgl. oben S. 106[nf]), *Dios-ta noc-ta* Gottes Wort (acc.; 19[a]); ſ. noch man. 23[aa], 67[nf] eine lange Reihe, 104[aa] ‖ , [nn], 105[a, nf] ‖ , 110[a] (ſelbſt *tacaua* = 20). — Ein Beiſpiel habe ich von der Nachſtellung des gen. (mit *ta*) nach dem regens: *coba-ta usi-ta batobare* (auf) den Kopf des Täuflings (22[n]).

([16]) IV. Der gen. durch das dem nachgeſtellten subst. regens angehängte pron. poss. SEIN, IHR ausgedrückt — Tarahumara *la* oder **ra* — Steffel giebt im Art. Mutter die Regel vom *la* (332, b[n]-3, a[af]); ich entnehme aus ihm die Beiſpiele: *Pedro nonó-la* der Vater Pedro's, *Pedro jejé-la* it. die Mutter, *cutſchi-ki bacaguá-la* die Blätter des Baumes (das regens *bacaguáca*, Blatt, verliert alſo die Subſt. Endung *ca;* dagegen behält der gen. ſeine Subſt. Endung *ki*). Beiſpiele von *la* ſ. auch oben beim Geſchlecht (S. 103[aa-af]). — Tell. giebt die

Wir werden in der Cora *ra* eben ſo (anomal) dem ein pron. poss. vor ſich führenden Subſt. angehängt finden (ſ. Pron.).

In der Ca. könnte ein *a*, das ich dem Subſt. (beſ. acc.) bisweilen angehängt finde, eine Folge des poſſeſſiven Ausdrucks ſeyn, obgleich ich ihm keine ſichre Deutung zu geben weiſs: *òomot hubi-a-ta* eines Anderen Frau (acc.; 85[mf]), *òomot áte-a-ta* eines Andren Eigenthum (acc.; 85[nn]), **abe atea cuyo?* [doch bin ich nicht ſicher, ob dieſs Wort nicht an ſich *atea* lautet].

§ 133. In der Tepeguana iſt der gewöhnliche Ausdruck für den gen. der hier behandelte: 1, a) daſs das subst. gen. unverändert oder bloſs vorausgeht und das subst. regens mit angehängtem pron. poss. 3. pers. DE, auch *di* und *d* — ſein oder ihr — ihm nachfolgt: das für = *la*, *ra* der andren Sprachen zu halten iſt. b) Nach Rin. (Gr. 2[mm]) ſoll *di* an Wörter auf *i*, *de* an alle übrigen gehängt werden; c) doch finde ich auch *de* an *i* gehängt.(17) 2) Selten iſt die Wortordnung umgekehrt, und ſteht

---

Regel vom **ra* p. 42[af-m], und das Beiſpiel: *Pegro bucú-ra* Sache Pedro's; Beiſpiele aus ſeinen Texten [wobei ich den Übelſtand bemerken muſs, daſs dieſes pron. *ra* ſein mit der ſubſt. Ableitungs-Endung *ra* collidirt: ſo daſs man bei manchen Subſt. nicht ſagen kann, ob man ſein oder die Endung vor ſich habe: ſo in *neogára*, *nurarira* (dagegen: *asaguári*, *guecauri*, *reguára*); eine Poſtpoſ. nach *ra* ſ. *reg.* u. *ropára*] — *cheiná yori ... guecaúrira*, *rejoye asaguárira* die Vergebung der Sünden, die Auferſtehung der Menſchen (51[n]); *que Riósi neogára* Gottes Wort (62 bis [n], ähnlich 114[nf]); (Chriſtus,) *Riósi norá* Gottes Sohn (114na; **no* älterer Sohn), *Antonio norá* Sohn des A. (151[nn]); *que rejóye nonorá* den Vater dieſes Mannes (148[f]), *yecutá nonorá yeyéra uché* Vater und Mutter dieſes (kleinen) Kindes (127[mm, n]); *Riósi nurarira* Gottes Gebote (82[mm, mf]), *Rios reguarára guite* bei dem Namen Gottes (52[m]), *muqui ropá-ra-chi* im Leibe der Frau (134[nn]), *mumúgui sapara* der Körper der Weiber (97[nf]), *tamú naquirá senú upira ... sénu niguara* du ſollſt nicht eines Andren Weib ... oder Eigenthum begehren (53[a]); *Riósi yeyéra* die Mutter Gottes (55[nn]), *Rios y.* (59[af]); *que tegúé yeyéra* die Mutter dieſes Mädchens (147[n])

(17) Genitiv in der Tepeguana — 1, a) subst. gen. + subst. regens mit DE SEIN (IHR) — dieſer Ausdruck iſt ſo allgemein, daſs ich mich nur auf eine Probe von Beiſpielen einlaſſen darf; doch ſind hier auch die ſyntactiſchen Sachen und überhaupt der allgemeine Gebrauch zu zeigen: nur muſs ich ſie unter die Formen vertheilen; merkwürdiges darunter bezeichne ich vorn mit * — *suddagui sciadutudicamoe uainom aade* Weihkeſſel: des geweihten Waſſers metallenes Gefäſs; *tumas u dad aguidaraga-de* obgleich es Befehle deiner Mutter ſind (Co 38[m]); *cubusc boggade* Rauchfang (*bogga* Weg), *tuminsci bogade* Erzgang; *daca cuggade* Naſenſpitze (ſ. jedoch unten § 133 u. Anm. 20); *dudude* ſeine Mutter drückt nach Subſt. gen. Bienen aus: *saivoli d.* kleine Art, *múmuve d. abejas de panales; novi* (Hand) *jutude* Nagel an den Fingern; *marade* Tochter ſ. Co 35[ni], nach

das subst. regens mit ſeinem *de* (wie in No. 1) vor dem subst. gen.: alſo in unſrer deutſchen analytiſchen Weiſe. 3) Rin. giebt aber auch eine umgekehrte Weiſe des gen. an: indem das subst. gen. das *de* annimmt und das nachfolgende regens blos ſteht.(18)

---

vielen su. Junges (eines Thiers), Zweig des Baums (daneben die Nachſtellung des bloſsen *mara); oo* Knochen: *novi oode* Handgelenk, *ucaso odde* Schienbein *(canilla):* dagegen (ohne *de*) *upi suli oo* Rückgrat: gerader Knochen des Rückens; *qui* Haus: *quidde* Haus des ſ. hier $^{n\text{-}nn}$

b) *di* an Wörtern in *i* (auch *ai*): *taiscicoli caidi* Schweinefchinken (*cai* Bein); *usciacamoe dunidi* das Amt eines Richters (R 658), (es iſt) *Diusci d.* das Werk Gottes (Ca 21^{nn}); *sinora tucu icusidi manto* (Schleier): der Damen ſchwarzes Tuch, *Diusci neoquidi* Gottes Wort (Ca 8^{aa}), *Pidor vupuidi* Pedro's Augen; **um ubi, nant bumad iddui sceadoa-daraga, sciuguidi* die Schweſter der andren Frau, mit der ich gefündigt habe (Co 32^{mm}); ſ. noch Co 41^{nn}

c) *de* gegen die Regel an *i* — *Piddoro dunidi* od. *dunide* es kommt Pedro zu (wörtlich: iſt P.'s Gefchäft oder Pflicht), *batotoy icucuscide cavidajade* die Segel entfalten (R 1164: Tücher des Schiffes) [ſ. *-di* in No. b)], *quidde* ſ. hiernach $^{n\text{-}nn}$; *tuni* 1) Mund, Schnabel 2) Rand: *tunidi* u. *-de*

cc) *d* (Rin. ſagt G 47^{a}, daſs nicht immer das *e* in *de* ausgeſprochen werde) — *muquidade mo-d* Schädel: des Todten Kopf *(moo* od. *mo), Soana-d* ſ. No. 3 in Anm. 18 (unten ^{nf}); *vu* Pfeil: *ducame uu-d bala:* Pfeil der Spanier oder ſpaniſcher; *numa* und *numad* Leber

cd) *dde* — das *d* wird (wie willkührlich alle Conſonanten der Sprache) manchmahl verdoppelt: ſ. vorhin *odde* (^{aa}), nachher *quidde* ($^{n\text{-}nn}$)

ce) *du* — erſcheint in *cai* Bein: *taiscicoli cai-di pernil de puerco, humoj vacasci cai-du un quarto de carne* (Co 41^{nn})

Aus einigen der obigen Beiſpiele (*cuggade, mod*) erſieht man, daſs dieſe Conſtruction auch unſre Compoſita auszudrücken dient. Beiſpiel einer Folge von zwei und drei Genitiven oder 3 und 4 Subſt., wovon der 1te und 2te gen. ohne *de* ſind, der 3te aber (als sec. regens) *de* hat: *Dius tucuga quidde sagrario:* Haus *(qui)* [Behältniſs] des Leibes Gottes, *Dius tuturu tucugade quidde* Monſtranz: Beh. des Leibes des Sohnes Gottes; ſo dient *quidde* in einer Menge von Zuſammenſetzungen nach einem Subſt.: Haus oder Behältniſs für etwas: *cojodade q.* Krankenhaus

(18) 2) Te. (ſelten) subst. regens mit *de* ſein + subst. gen. — *scicar-araga-de altuy meit pulidaxe estupro* (R 363): *st.* der Jungfrau gegen ihren Willen (*meit pulidaxe* iſt Gerundium: nicht wollend, ohne daſs ſie will); das azt. Wort *tuminsci* (= mex. *tomin*) macht: *tuminsci-gade cucunatadamue arras,* eig. Geld der Brautleute

3) subst. gen. mit *de* + subst. regens blos (ſelten) [vgl. Ta. **carira* S. $115^{nn\text{-}t}$ in Anm. 14] — ob hierher gehört *muradade june* Maisähre? (oder iſt *mur.* partic.?), *Soana-d ittapoguicare* (ſtatt *Soana i—carud*) *in maxa* gieb mir Juana's Band (G 46^{nn}), *tucugade bus tuidaga* Glieder: alles Zubehör des Leibes (aber *de* wird hier Erforderniſs des Körpertheils ſeyn und der gen. iſt nicht ausgedrückt)

Für den gewöhnlichen und allgemeinen Ausdruck, die Nachſtellung des subſt. regens mit *de*, habe ich noch, meiſt für dieſes zweite Glied, mehrere die Wortform betreffende Eigenheiten anzugeben, und darauf allgemeine Einzelheiten über die weitere Ausdehnung dieſer Figur. — d) Das subſt. gen. wird manchmahl am Ende verkürzt. e) Eine gewiſſe Zahl von Subſt. (ſ. Rin. 46[f]-47[a]) ſetzen als subſt. regens *gade* an, wovor ihr End-Vocal (ausgenommen *i*) in *a* verwandelt wird: d. h. ſie fügen ſich zum Behufe des Anſatzes *de* die Endung *ga* oder *aga* als eine Vermehrung an (1mahl aber *u-ga*); dieſe Erſcheinung beim gen. iſt nur ein Theil des Augments *ga* dieſer Subſt. nach (mit) pron. poss. überhaupt (ſ. beim Pron.). f) Die Endung *re* der Anſätze *care* und *xare*, auch bloſs *are* verwandelt, nach einer Lautgewohnheit (aus dem Grunde des *r*), vor dieſem pron. *de* ihr *e* in *u* (*rude* oder *rud*); auch auſserdem wird gelegentlich ein End-*e* davor zu *u*. Bisweilen tritt ein *a* davor (*ade*). — 4) Die vorhin erwähnten allgemeinen Einzelheiten dieſer Gen. Figur überlaſſe ich der Anm.([19]) — Der Gebrauch des an das subſt. regens angehängten

---

([19]) Genitiv in der Tepeguana — 1) subſt. gen. + subſt. regens mit *de* sein (ihr) — Fortſetzung (dabei auch etwas von den Conſtructionen No. 2 und 3: ſ. *tuminsci*)

d) das vorangeſtellte subſt. gen. wird am Ende verkürzt, nach dem allgemeinen Gebrauch der Sprache in der Wortverbindung (ſ. ſon. Lautſyſtem S. 394[aa-af]); ſolche complexa erſcheinen beinahe wie Ein Wort, nur daſs das pron. fein immer abhalten muſs ſie als ein Compoſitum anzuſehn — *tara* Fuſs: *tar mazaqui-gade* Zehe, *usci* Baum: *usci* oder *us-mamara-de* Zweig des Baums

dd) vor dem pron. *de* weicht öfter die Endung *ga* des Anſatzes *daga* (wird *dade*): ſ. S. 102[f] & 103[mf-nn] und § 166 Anm. 12

e) das subſt. regens durch *ga* vermehrt (ſetzt *gade* an) — dieſe Erweiterung eines einfachen Subſt. unterſcheidet ſich durch nichts von einem subſt. deriv. durch die allgemeine Endung *ga* (ſ. § 161): und iſt auch für daſſelbe zu erachten, wohl als Bildung eines Abſtractums; der gen. zieht das *ga* nicht herbei, ſondern das pron. *de* und alle pron. poss. überhaupt — Wörter (wiederkehrend beim pron. poss.; z. B. *june* Mais: *in jun-uga* mein M., *jun-ugade* ſein M.) — *cojoli* ſpan. Pfeffer: *ducame coxoli-gade* Pfeffer (der Spanier), *joni-ga* od. *oni-ga* Ehefrau (nach vorgeſ. pron. poss.) ſ. S. 102[u-nn], *june* Mais: *Sabbasci junu-gade* Sebaſtians Mais; *tasse* 1) Sonne 2) Tag: *cocoydade* oder *yataraga tass-agade* Tag der Verſtorbenen, *San Juan t.* St. Johannes-Tag; *totona* Gelenk: *novi totona-de* oder *masaqui totona-gade* Fingergelenk, *tuminsci* 1) Metall 2) Geld: *tuminsci-gade cucunatadamue arras* (ſ. S. 118[nn]), *ussabe* Harz, Pech: *tatamu ussab-agade* Anſatz *(tova)* der Zähne

pron. poss. *de* ſein oder ihr (manchmahl auch *di:* in *assag., caidi;* 1mahl *d: numad*) in der Te. zur Bezeichnung des gen. für das 1te (vorſtehende) Subſt. iſt ſo allgemein, daſs Rinaldini ſich in ſeinem vocabulario (ſpaniſch-*tepeguan*) oft (unbegreiflich) den Fehler zu Schulden kommen läſst das Subſt. als Vocabel mit dieſem Anhang (weil es gewöhnlich mit dem gen. vorkommt) vorzubringen und anzugeben (oft mit Beharrlichkeit: *cuggade, sonnode*), ſo daſs man getäuſcht wird ihn für die formelle (S. 98[u-nf]) oder Ableitungs-Endung (§ 167) des Subſt. zu halten. Einige Subſt. werden uns von Rin. nur in einer Reihe ſolcher Verbindungen gegeben (wie *ibaidade* Frucht). Selbſt wo Wörter auſser dieſer Beziehung *de* an ſich tragen, wo kein gen. bei ihnen ſteht; kann *de* noch das pron. poss. 3. pers. ſeyn in Folge des weiter gehenden Verlangens der Sprache es zu haben, kann der amerikaniſche Gebrauch gewiſſe Be-

f) die Endungen *care* und *xare* verwandeln vor *de* ihr *e* in *u* (vgl. *-carude* § 155 u. Anm. 8), wie es auch vor der Endung *ga* geſchieht (ſ. § 155 Anm. 8, § 158 u. Anm. 14) — *buraxare* u. *bura-xaru-de cingulo; cuca* ſtehn: *pali cuqu-icaru-de* Kanzel: Ort wo der Pater ſteht; *ittapogui-caru-d* ſ. S. 118[nf]; *jiqui-jare* Scheere (von *jiqueane* ſchneiden [*jique* ſcheeren]): *vassoe* (Stroh) *jiqui-jaru-de* Sichel; *coidade* (des Todten) *momo-jaru-de* Schädel (von *moo* Kopf: *momo-xare* Gehäuſe des K.), *vupuavid-axare* 1) Gewicht 2) Maafs: *biddavaquitadamoe* (Maurer) *vupuavid-ajaru-de nivel*

g) in der Endung *are* — *cuddabare* Feind: *oddam cuddabaru-de duende:* Feind der Menſchen

h) anderes *e* wird zu *u* — *vuivase* Geſicht: *qui vuivasu-de* Portal (domus facies), *saiti* v. Maske; eben ſo *e* von *june* vor *ga: junu-ga* (ſ. pron. poss. und vorhin No. e, S. 119[nn])

i) bisweilen tritt (Rin. G 47[a]) der ſo häufige Bindevocal *a* vor das *d (ade)* — *jitapogue* Flechte: *ubi jitapog-ade* Kopfputz *(tocado)* des Frauenzimmers, *tatamo* Zahn: *ccoi tatam-ade uña de gato* (ein dorniger Baum), *vure* Blut: *Diusci uur-ade* Gottes Blut (Ca 12[aa])

4) Allgemeine Einzelheiten über die Ausdehnung dieſer Figur — k) Obgleich die Bedeutung des pron. poss. *de* ſein am subst. im übrigen in das Pron. gehört, will ich doch hier einen ſyntactiſchen Zug von derſelben behandeln, der etwas den gen. berührt: wie durch ein ſolches Subſt. mit *de* ein Adj. zu einem andren daſtehenden Subſt. ausgedrückt wird, indem das pron. poss. durch den gen. des pron. rel.: deſſen überſetzt werden muſs — *cabayo sci gubuca tuni-di* oder *cuscibo-de desbocado caballo* (hartmäuliges oder unbändiges Pferd), wörtlich: Pferd ſein Maul oder ſein Hals hart, ſteif oder heftig: deſſen Maul hart iſt

l) auch von andren Redetheilen drückt das nachgeſtellte subst. regens mit *de* den gen. aus, z. B. vom Zahlwort und pron. indef.: *goca cocodaraga-de* Zweikampf: Kampf Zweier, *navaidi jugguidate id huma eggo tugguitoi-daga-de* wenn Jemandes Seele ſtirbt (Ca 17[mm])

griffe nicht ohne ein pron. poss. vorzubringen das poss. *de* herbeiführen: dieſs ſind 2 oder 3 Claſſen der Subſt.: in der Ta. die Verwandtſchaftsnamen und die Theile des Körpers, auch bisweilen der Gegenſtände; in der Te. die Theile des Körpers: und iſt dieſs ein Gegenſtand, den ich erſt bei dem pron. poss. vorbringen kann. — Ich werde eine Reihe ſolcher Subſtantiva (Artikel) aus dem vocabulario aufführen, deren Subſtantiv-Endung *de* ich leiſe, ſtark, zum Theil auf's ſtärkſte bezweifle; in denen meiner Meinung oder Vermuthung nach die Endung *de* das pronomen possessivum ſein entweder ſicher (durch ° bezeichnet) oder wahrſcheinlich, muthmaſslich (*) iſt; allerdings können einige darunter ſeyn mit wirklicher Subſtantiv-Endung *de*.[20]

([20]) Reihe der Subſt. in der Te. mit *de (di)* ſein (ihr) als Zeichen des gen. aus Rinaldini's vocabulario — zu dieſer Wortreihe iſt noch die der Endung *dade* = *daga* + *de* ſein (§ 166 Anm. 12) hinzuzufügen; ſ. auch noch den Anſatz *ga (gade)* § 162 — *ana* Feder, °*anade ala del pescado*; **assaguidi buche de animal*, °*bosqui-caru-de* Auskehricht ſ. § 155 Anm. 8 u. 9, **caidi* od. *queidi* Kern der Frucht, Korn (öfter mit gen.), °*comitu-daraga-de* Umarmung *(abrazo)*, **cosade* Neſt (vielfach bildlich gebraucht); **cuggade* 1) Gränze, Rand 2) Spitze 3) Anfang, Vordertheil (ſ. weiter bei *cuggami* § 184 und da auch das einfache *cugga*); *cuicaru-de* Hauer (2mahl im voc.) wohl *cuicare*; °*cup-araga-de* giebt Rin. voc. cuerpo (p. 147,b) an für *membrana*: es iſt aber *cup-araga* Thür; °*dunidi el hecho* (ausgemacht und allgemein *duni*), °*guiguia-raga-de rienda de freno*, °*ibaidade* Frucht (ſ. näher § 166 Anm. 12), **jivosode* Blaſe (am Körper); **jugguidade* ſ. § 166 Anm. 12 [ein Subſt. *juggui-daga* iſt mir aber noch nicht erſchienen; dieſe Form iſt vielmehr ein perf.: es iſt alle geworden ufw.]; 2mahl bietet Rin. °*maqui-garaga-de* als Vocabel dar: als *presente* und *impetracion*, obgleich *de* unzweifelhaft hier müſsiges pron. ſein, und das einfache *maqui-garaga* ſicher genug iſt und von ihm überall ſonſt angegeben wird; *moone* zerkleinen: **moon-iga-de* Krume, **mucade* Milz, °*nacade* Henkel iſt *naca* Ohr, *numa* u. °*numad* Leber (zwar lautet es in der Cora *neamuat*, doch iſt *t* da allgemeine Subſt. Endung); *nunupa* Niere, °*nunupade* Lunge; *oydade* = *oydaga* ſ. S. 103[n-nn]; *soigaxamue* od. *-xame* und °*soigaxamode* Herr (ſteht an mehreren Stellen), *soitutudaragade baldon, improperium*; — **sonnode* od. **sonode* 1) Ende 2) Anfang, Urſprung: dieſe Form kommt oft als su. regens nach einem su. gen. vor; *sonno-ami* und *sonn-ami* ſ. § 184 bei *ami*; *de* kann noch pron. ſein ſeyn in: *iddavur sonnode aqui está el punto* (R 921) und *busci vippia sonnode* alle haben einen Anfang (*principio*, Ca 22[aa]) [bloſs *sonno* erſcheint in *sonno amidere de raiz*; ihm und dem ganzen Worte iſt gleich *sonna* od. *sona*, das ich als „Ende" finde in: *naca-sona* Schläfen (eig. Ende des Ohrs) und *cusci sonna nuca* (Nacken, Genick); pl.: *jasape june sosona-de* (*de* ſein) *aporcar el mais* (mit Erdhäufchen bedecken); aber in *sosonade-cugga* die erſten (Ca 15[mm]) fällt *de* auf] — ; Rin. giebt an: 1) *tapaniga* Spaltöffnung 2) °*tapanigade* an 2 Stellen: *parte, revanada*; aufserdem: *tajucame tapanigade quarta parte*, mit einem gen.: *avoj tumatti tapanigade rebanada de pan*; *torade* Magen *(molleja)* des Vogels, *turorade* Kropf des Vogels

Plural.

§ 134. In dem Ausdrucke für den PLURAL zeigen die 4 Sprachen ſich wieder ſehr verſchieden unter einander: während die Ta. und Te. oft die Reduplication in Anwendung bringen, macht die Ca. davon einen geringen, die Co. ſo gut wie keinen Gebrauch; dagegen wenden die Ta. und vorzüglich die Cora-Sprache zuſammen genommen eine Fülle von Mitteln zur Herſtellung des Plurals an, in einer Zerſplitterung, welche weder eine Einheit des Zweckes durchſcheinen läſst noch in den beiden andren Sprachen eine Spur von Anklang findet: Abſtracta (Ta.), Vorſätze, bedeutende Veränderungen des Wortes (beides Co.); und vor allem die Cora eine Reihe mannigfaltiger Endungen. Dennoch erſtreckt ſich die Andeutung in der Cora, nach dem Ausſpruche Ortega's (§ 7^{nn} - folgd. Seite ^{aa}), nur auf alles Belebte und auf einige unbelebte Dinge; es iſt ein Verdienſt ſeines kleinen Wörterbuchs, daſs er darin immer den Plural hinzuſetzt: d. h. die gebrauchte Endung; oder, wo die Veränderung ſtärker iſt, das ganze Wort.

I. Häufig in allen 4 Sprachen iſt die Ununterſchiedenheit des plur.: das einfache Wort, der sing., dient auch für den plur. Das folgern wir in der Cora-Sprache aus Ortega's obiger Bemerkung für den gröſsten Theil der unbelebten Gegenſtände. In der Ta. iſt dieſes eine der vielen Weiſen, welche die Sprache kennt. Bei den Zahlwörtern ſteht der sing.(1)

(1) I. Der PLURAL in der Tarahumara = dem Singular — a) einfache Beiſpiele — Bohnen u. a. (ſ. Tell. 63^{n}), *chicúri* uſw. Ratten ... (eine lange Reihe von Subſt., Tell. 116^{aa}), *churugui* Vögel (63^{aa}), *cuchiguari* die Würmer (70^{uf}); *guacasi, bogûa, cagûé, gûenomi* Kühe, Eſel, Pferde, Geld (83^{m}, ähnlich 106^{mm}); *guacasi, boguá, totori, chomari, chipagûi uche* (zu tödten) Kühe, Eſel, Hühner, Hirſche und Eichhörnchen (94^{n}); *bire mapu tabuque guacasi, cagûé* Einer, der keine Kühe und Pferde beſitzt (76^{nf}); (nicht wie) *ajaré muquí* andre Weiber (68^{f}); *neogála* Wort, Rede, **neogára* Worte (57^{m}); *neogámiti choquíra jú* die Schwätzer ſind ſchuld (104^{aa}); Patres, Gouverneure uſw. (ſ. 92^{a}); *ajaré ragûé* an andren Tagen (89^{u}). *teni-la ramé-la putsé* (St.) die Zunge und die Zähne (*la* iſt pron. poss. ſein); *mapu rejóye nocà* wo ſich Männer befinden oder verkehren (98^{mm}; das Verbum *nocá* gilt nur für den pl.), *cháti rejóye* die ſchlechten Menſchen (72^{m}); *sopori* Sterne (54^{n}, 63$^{a, mn}$) — b) In Einem Worte ſchwindet die Subſt. Endung *ki* und mehr — *pamiváli-ki* Jahr: *pamivali* u. *pamì* od. **bamí* Jahre; doch auch **bamivari* Jahr, **bamibari-qui* Jahre. — c) Da in der Sprache auch die Verbal-Formen im ganzen Tempus faſt immer dieſelben und unverändert ſind, auch die pron. 3. pers. für beide Numeri dieſelbe Form haben; ſo weiſs man öfter in einem Satze nicht, ob man den sing. oder plur. ver-

In der Te. iſt die eine, im groſsen Umfange (ſ. S. 125[aa]) geübte Weiſe, daſs das Subſt. im plur. unverändert bleibt; ſo beſonders (nach Rin. G 44[af]), wenn es Ausdrücke der Menge ſind. — In der Ca. bleibt das subst.: perſönliches, belebtes oder unbelebtes, häufig unverändert.(2)

ſtehen ſoll: es gilt beides gleich — *igûe-págotugame, mapu garâ beserâ, yomâ Riósi cheligûé chétiguara, muquiságo uché Riósi ganiriachi regûegáchi torá* demjenigen (denj.) Chriſten, welcher gut beichtet (welche beichten), vergiebt Gott alle ſeine (ihre) Sünden; und wird ihn (ſie), wenn er geſtorben iſt (ſie g. ſind), in Gnaden in den Himmel führen (112[a]); es folgt nun ein ähnlicher langer Satz ([aa-af]), den wir eben ſo gut in allen Gliedern durch den sing. überſetzen können, den aber Tell. als plur. ſetzt: *nóbe ye pagótugame* ... aber diejenigen Chriſten ...

(2) Der Plural bleibt ohne Bezeichnung, iſt = dem Singular — I. in der Tepeguana: dieſs iſt manchmahl, wo die Bezeichnung des plur. durchaus nöthig wäre (ſ. *tuturo* u. a.); ſ. noch bei der Reduplication (S. 125[mm-mf]) einige hierher gehörige Beiſpiele vom Zahlwort und vom pron. *bus* alle — Wortreihe: *cu adduni* deine Verwandten (Co 31[mf]; ähnlich 35[n, nn], 41[a] ‖), *bari frijoles* (Beiſpiel der Menge bei Rin. G 44[af]); *canniro, cacasci, capayo* (aber *p* iſt Redupl.) Schafe, Kühe, Pferde (Ca 25[nn]); *coxoredadame* die Kranken (Ca 10[n]); *gusciaduc* die Feſttage (Ca 23[a]), *gusciaduquer* an Feſttagen (Co 29[a]); *muy humigui* viele Jahre (Ca 21[a]), *istu* Dinge (Ca 12[nf]); *jujupa* Stern (R 834), Sterne (voc. u. Ca 21[nf]); *nono-de* ſeine Eier (ſ. R 1028), *novi* 1) Hand 2) Hände (neben *nonovi*), *oniga* Weiber (dicht neben *jooniga*, Ca 23[nn]), *sceadoadaraga* Sünden (Co 42[nf], 43[a, af], 44[a, af]; und oft früher), *ucacor soitadaxame* ſo viele Qualen (Co 44[aa]); *tasse* Tage (Ca 10[aa, af] uſw.), *eque tasser* an denjenigen Tagen (Co 29[n]); *tucuga-de* Leiber der (Ca 18[aa]), *guin tuturo* meine Söhne (Co 41[n]: ohne daſs man ahnden kann, daſs es mehrere ſeien) [hier war die Bezeichnung des pl. durchaus nöthig]; ſ. noch Co 27[f], 37[a], 38[m], 40[m-mm]

II. in der Cahita — a) Lebendiges: *emchi huahuai* deine Verwandte (76[af]), *en iout* deine Oberen (72[a]), *oou* Männer (80[mf, nf], 82[a], 95[aa]); *usi-ta* u. *usihi-ta* Kinder (man. pag. 1 öfter), *in-usi-ua* meine Kinder! (109[nn]); ſ. noch 71[mm], 94[m]; b) Dinge: *candela* Lichter (109[nf]), *in-huoqui* meine Füſse (93[a]); *mama* Hand (23[mm]) und die Hände (62[mf]): ſo auch *mam-po* od. *mam-pu* sing. und pl.; aber es kommt auch der pl. *mamame* u. *mamaw* vor; *tatacoli* ſ. 83[mf] Sünden (110[aa] und noch oft), *tencuta* an Träume (66[n]); Kürbiſſe uſw. 95[nf] — Pimentel hebt dieſen groſsen Zug der Nicht-Bezeichnung des plur. nicht hervor; er begleitet vielmehr (Anm. 4 p. 493[nf]-4[a] ‖) die Notiz des arte: daſs die nomina in *me* auch den pl. wie den sing. laſſen, mit der Bemerkung: dann deuteten die begleitenden Wörter den pl. an; Plural-Form ſei dieſs aber nicht. — Er giebt aber auſserdem (462[m-mm]) an: die verbalia in *ria* oder *ia* und die Wörter auf *ye*, welche Unbelebtes ausdrücken, haben keinen pl.; „auch nicht Sonne, Mond, Feuer u. a.“ Im Gegentheil entbehren einige Subſt. des sing. (und ſeien pluralia tantum, in *m* endend): *supem* Kleid, *nacam* Ohr, *tzoim* Wachs. [Ich bezweifle dieſen ganzen Zug, und ſetze ihm in dieſen 3 Wörtern entgegen: *supe* kommt im vocab. vor als Kleidung *(ropa)* und Kleid: *supe-iecha desnudarse*, d. h. die Kleidung (Kleider) ablegen; das voc. liefert *naca* Ohr, auch *naca mamana escuchar* (das Ohr hinhalten?), *nocuanta naca mamanaria estar atento á lo que se dice:* in *tzoim* Wachs be-

II. In der Ta. nennt Tell. (6^{nn}) als Mittel für den plur. abstracta und andere derivata, fein Beiſpiel iſt ein Wort ähnlich den lat. Bildungen auf-etum; ferner ſagt er: daſs Verba, adv., adj. uſw. der Menge, dem Subſt. beigeſellt, den plur. andeuten: was aber auf die Ausdruckloſigkeit deſſelben hinausläuft: **yomá rejóye* alle Menſchen, **rejoye nocá* es gehn Menſchen (vgl. S. 122^{nn}; das Subſt. muſs hier als plur. genommen werden, weil das Verbum *nocá* nur von mehreren gebraucht wird).

III. In der Cora werden, meiſt mit Endungen verknüpft, mit dem Subſt. öfter eine gänzliche Umwandlung, groſse oder verſchiedene mäſsige Veränderungen vorgenommen.(3) Unten bei den Endungen (§ 136) werden noch genug ſolcher gewaltſamer Veränderungen und Verſtümmlungen, eben ſo wie ſchwächere, vorkommen.

§ 135. IV. Ich komme nun zu der REDUPLICATION, als einem naturgemäſsen, auch im Aztek. theilweiſe üblichen, Mittel der Darſtellung des Plurals (ſ. meine azt. Spuren VI, 124^{m-mf}): welches die Te. oft, die Ta. häufig, die Ca. etwas, die Co. faſt nicht anwenden. Ein Beiſpiel in der Co. iſt: *teata* Mann, pl. *tete-á-care* (mit Endung verbunden); im Wörterbuche finden ſich noch ein paar Beiſpiele. In der Ta. ſpricht Steffel die Verdopplung der erſten Sylbe als einen Ausdruck des plur. aus im Art. *mumugi*, nach Tell. (6^{m}) werden einige Sylben verdoppelt; auch in der Ca. nennt Pim. die Redupl. als einen beiläufigen Ausdruck für den plur.(4) — Tellechea redet von einer Redupl. der letzten Sylbe, welche

---

zweifle ich den pl.: nichts hindert in ihm und den 2 andren Wörtern *m* für den S. 105 Anm. 2 behandelten ſubſtantiviſchen Laut-Zuſatz zu halten. — Für ein plurale tantum kann aber **guehim* Holz (ſ. § 136 Anm. 8) gelten.]

(3) III. Plural der Cora durch gewaltſame oder ſchwächere VERÄNDERUNGEN des Subſt. — *parezt* Knabe, pl. *t^{eu}ri-tzi; uita hembra, u-cari; -baztah, -b^{aò}h-zi* in dem hier nachfolgenden *purbaztah; teata* Mann, *teteá-care* (in *uita* und *teata* wurde ein Stück vom Ende weggeworfen); das Wort wird ganz verkürzt: *t^{eâ}xca* Scorpion, pl. *te; ^{eu}hmuaztâe* Jungfrau, pl. *^{eû}ma-ri;* plur. durch hinten eingeſchobenes *m* gebildet: *^{eu}hriene affable, ^{eu}hri-m-ène;* ein inneres *p* in *m* verwandelt: *vitazeu-p-êne* weibiſch, pl. *vitazeu-m-ène;* ein Anfangs-*p* in *m* verwandelt: *purbaztah* alter Mann, *murb^{aò}h-zi; purvcarizt* alte Frau, *murvcari-zi.*

(4) IV. Plural durch VERDOPPLUNG in der Tarahumara — *muki* Weib, *mumugi* od. **mumuguí; tehóje* Menſch, *tetéhóje* od. *terehóje* (doch haben wir vorhin auch das unveränderte **rejoye* gefehn: S. 122^{nn} u. hier ^{aa}); *cùtſchigua* Kind, *cucùtſchigua;* ein Beiſpiel des Leblofen iſt: *tepigáca* od. **repigaca* Meſſer, pl. *tetépigáca* od. **retepigaca* — in der Cahita: Pim. ſagt (462), daſs neben der Endung *(m, im)* manchmahl die erſte Sylbe oder „die mittlere“

nämlich die gentilitia (nach ihm patronymica) auf *i* vornehmen ſollen; nur enthalten ſeine Beiſpiele (ſo wunderbar ſind öfter dieſe Grammatiker!) durchaus keine Redupl.: *Guasai* *Guasapareños* (*Guasapa*-Volk), *Norógai* *Norogachenses* (Einwohner von *Norogachi*), *Cerógai* *Cerocahuenses*.

In der tepeguaniſchen Sprache wird von Rinaldini (pag. 1[mm]) die Reduplication als Regel des Plural-Ausdrucks angegeben; die Texte beweiſen aber, daſs das bloſse Subſtantivum (ſ. oben S. 123[a] und in Anm. 2: [af-mf]) häufig genug iſt. Die Gattungen dieſer Reduplication ſind aber wunderbar mannigfaltig: es ſind diejenigen, welche ich allgemein im ſon. Lautſyſtem (S. 392[a-mm]) aufgeführt habe; ja noch eine mehr.(5) —

---

verdoppelt werde; ſo bildeten den pl. auch (462[aa-af]) die auf *me* endenden Subſt. oder Participia, oder auf *m: veme* Jungfrau: *veveme* oder *vevemetam* (über *ta* vgl. S. 109[nf] Ende von Anm. 8) — für dieſe, gewiſs ſeltne Verdopplung habe ich folgende Beiſpiele zuſammengefunden: a) erſte Sylbe verdoppelt: **cobicu rincon:* pl. **cocobi*, *veme* f. eben b) der Anfangs-Vocal und die 2te Sylbe: **obotate* Ader: **oobobo-huanhuante latir la vena* (ob pl.?); c) der Vocal am Ende der 1ten Sylbe: *huacasi rez: huaacasi las rezes* (84[af]), **yoore-chacha-huapo* Galgen: woran Menſchen (pl. von *iore*) aufgehängt werden

(5) Der Plural in der Tepeguana durch Reduplication gebildet — Vorläufige Bemerkungen und Einzelheiten: *α*) Dieſe Bezeichnung des plur. wird manchmahl gebraucht, wo ſie unnöthig iſt und unterbleiben könnte, auch in Beiſpielen (nach S. 123 Anm. 2 gehörig) unterbleibt: a) Arten der Reduplication bei Zahlwörtern: *goc altutuy* 2 Mädchen (Co 34[f]), *goc capayo* 2 Pferde (Co 40[f]), *goc mamassade* 2 Monate lang (Co 36[mm]), *naddam mimissa* 6 Meſſen (Co 43[aa]), *goc tutucaguier* 2 Nächte lang (Co 33[n]); *goc uubi* 2 Weiber (Co 32[aa]): dagegen ohne Bezeichnung *macoa ubi* 4 Weiber (Co 31[nf]), und noch Co 40[f], 41[af]; b) Redupl. nach einigen pron. indef.: *bus id a vapacuanicamue* alle die andren Chriſten, dagegen ohne Zeichen Co 41[nf] (und gewöhnlich); *muy uubi* viele Weiber (Ca 23[f]) — *β*) in eigenthümlicher Art finde ich auch die Redupl. des pl. in einem adv.: *tucagui* Nacht, *tucaguer* bei Nacht: *conicaitud muyo tutucaguer oymure* ... deshalb gehe ich oft bei Nacht ... (Co 42[mf])

Gattungen der Reduplication: 1) das einſylbige Wort wird verdoppelt: *du* Mutter: *duddu, mòo (mo)* Kopf: pl. *momo, qui* Haus: *qui qui* od. *quiqui* Häuſer

2) die erste Sylbe wird verdoppelt — A. Conſonant mit Vocal [2] (ein End-Conſonant der Sylbe geht nicht in die Redupl. ein: ſ. *saste*): a) einfach — *ducamue* od. *ducame* 1) Bürger 2) Herr 3) Spanier: *duducamue* od. *-came* die Spanier; *missa* Meſſe: *mimissa* (Co 43[aa]) u. *mimis* (Ca 8[n]), *naxa* Ohr: *nanaxa*, *novi* Hand: *nonovi*, *santo* Heiliger: *sasanto*, *saste duende:* *sasaste* böſe Geiſter (Co 27[n], 28[a]), *soiga:* *sosoiga* 1) Vieh 2) Pferde, *tara* Fuſs: *tatara*, *tona* Knie: *totona;* ſ. noch Ca 18[a]; Co 29[nn], 30[af], 36[mm]

b) [3] mit Conſonanten-Veränderung — beginnt das Nomen mit *b* oder *c*. ſo erfordert, wie ich ſchon im ſon. Lautſyſtem (S. 392[af-m]) angegeben habe, ein Geſetz der Sprache in der zweiten Sylbe dafür *p* (Rin. 1[mf]; *bopo-* u. *vopo-*) — *α*) *b: bonname* od. *-ma*

Von dem ſo durch Reduplication (in ihren mannigfaltigen Geſtalten und Arten) gebildeten Plural iſt die Sprache Tepeguana im Stande auch Ab-

---

Haube, Mütze, Hut: pl. *vopponname* od. *-ma; boyisci* Ochſe (= ſpan. pl. *bueyes*): pl. *vop-poyisci, bopoisci* od. *voppoisci, voppoisi* [zu dieſer *forma peregrina: voppoisci* iſt das lat. *bos* in dem nördlichen Ende der jetzigen mexicaniſchen Herrſchaft, in der Provinz Chihuahua, ausgewachſen]; *buy* od. *vui* Auge: *vupui* Augen; *buraxare* Band u. ä., Gurt: *vupuraxare* Bänder, Bande

2) *v: vacuanicamue* od. *-came* 1) getauft 2) Chriſt: *vapacuanicamue* od. *-came* 1) getauft (pl.), Getaufte 2) Chriſten; *vainomi* Erz, Eiſen: *vapainomi* Eiſenwerk; *vavi* Moraſt: *vappavi aguas vertientes ó cienegas, voca* Bauch: *voppoca*

c) doch giebt es (auch in der Mitte, Rin. 44^{mm-nn}) von dieſer Verwandlung in *p* Ausnahmen — *baiboca* od. *beyboque* u. ä. Kleinod, *cuentas* uſw.: *babayboque* Roſenkränze; *baqui* Hütte *(xacal): babaqui, biddavaqui* Wand: *bibiddavaqui* (eben ſo gehn die von dieſem Subſt. abgeleiteten Verba)

B. [4] Die Redupl. trifft einen bloſsen Vocal, den Anfangs-Vocal, wenn das Subſt. mit einem Vocal anfängt (ſie iſt auch hier noch Wiederholung der erſten Sylbe) — *addamo encia: aaddamo encias: ali* 1) klein 2) Kind: *aali* 1) die Kleinen (Ca 7^{mm}) 2) Kinder (7^{nn}) 3) Knaben (Co 35^{mf}); *alidaga* Kind: *Diusci aalidade* Gottes Kinder (Ca 23^{mf}); *jupase ladrillo: uupaze* (Ca 19^{a}), *ogga* Vater: *oogga* (Ca 23^{af}), *ubi* Frau: *uubi, upi* Rücken: *uupi;* für erſtes *u* ſteht auch *v (uu = vu): uraidaga* Ader: *vuraidaga* Adern; *usci* 1) Holz 2) Baum: *uusci* u. *vusci* 1) Hölzer 2) Bäume, *vuggui* od. *uuggui* Vogel: pl. *iiuigui* (ſteht unter *cazar:* 21, b^{mm}; iſt wohl verdruckt für *uuigui*)

3) Die tepeg. Sprache begnügt ſich, wie ſchon geſagt, für den Plural nicht mit dieſer einen, gewöhnlichen Gattung der Reduplication, der der erſten Wortſylbe; ſie ſchreitet zunächſt zur Wiederholung der zweiten Sylbe des Wortes (Rin. 44^{m}) [ſ. beim Adj. § 200 Anm. 9 auch der dritten: *alsoituygame*] — a) [5] einfach: *agupagui* ältere Perſon: *agugu-pagui mayores* (Ca 23^{af}), *alguli* Knabe: *aliguguli* (Co $35^{m\,n}$); *altuy* Jungfrau: *caltutuy* die Mädchen (acc., Co 34^{m}) [doch iſt es wohl das Caſuszeichen *cal* u. *tuy*], *goc altutuy* 2 Jungfrauen (Co 34^{f}), *eggal tutuy* jene Mädchen (35^{n}); *icusci manta: icucusci* b) [6] auch hier geben *b* und *v* zur zweiten Stelle *p* wieder: *ma-vi-di* Löwe: pl. *ma-ripi-di*

4) innere Reduplication des bloſsen Vocals oder Verdopplung eines inneren Vocals: a) [7] der Vocal der erſten (conſonantiſchen) Sylbe, der auf den Anfangs-Conſonanten folgende, wird verdoppelt — *α*) bei einfachen Wörtern — wo daneben manchmahl die Verdopplung der ganzen Vorder-Sylbe (No. 2) beſteht — *guqquio* Schulter: pl. *guguqquio* (R 421) u. *guuqquio* (Cu. 147, a); *hime* od. *him* Kürbiſs: pl. *hiim* (auch *iime*); *jodde* Stein: pl. 1) *jojodde* od. *jojode* 2) *joodde, joode* u. *jood; oniga* Frau *(uxor): jooniga* (Ca 23^{mn}), *tufuli nalga: tuuvuli nalgas, juvo pestaña: xuuvo cejas*

β) enthält das Subſt. ſchon an ſich in ſeinem Anfange eine Sylben-Verdopplung, ſo ſoll dieſe dritte Art derſelben (Rin. 1^{nn}) (wohl nothwendig) in Anwendung gebracht werden — *gogosi (-sci)* Hund: pl. *googosi, nunu* Zunge: *nuunu* (Ca 20^{af}), *tatta* Nerv: *taata, tatamo* Zahn: *taatamo*

b) [8] der Vocal der zweiten Sylbe wird verdoppelt — *alali* Knabe: *alaali* (Co 38^{mm}), *galali* (Co 35^{mf}) u. *galaali* (Co 48^{mf}) Knaben

leitungen zu machen; ſie hängt an ihn, auf plurale Bedeutung fuſsend, Endungen der Wortbildung.(6)

§ 136. V. In dem Gebrauche von Vorſätzen vor das Nomen, den Beiſpielen nach aber faſt immer vor Adjectiven, zur Herſtellung des Plurals beſitzt die Cora-Sprache etwas ganz beſonderes: als ſolche Vorſätze: welche den gleichzeitigen Gebrauch einer Endung, mit Verſtümmlungen des Worts (S. 124[af, n-un] Anm. 3), nicht ausſchlieſsen; finden ſich *m[ee]*, *me* und *ma* — *uchatza bravo:* pl. *m[ea]-uchatza*, *quainà* weiſs: *m[ea]-quâina-ri*; *tieuhre* weiſe, Wiſſer: *me-t.*, *tühre* Wahrſager: *me-t.*; *tahua* betrunken: *mè-ta-rùa*, *naicmic todo:* *ma-naicmic.*

VI. Genugſam zeugt es von der Entfremdung der ſonoriſchen Sprachen unter ſich, und wie ſie ſeit vielen Jahrhunderten vereinzelt ihren eigenen Weg gegangen ſind, daſs der Gebrauch von Endungen für den Plural ſich allein: ziemlich einfach in der Ca., und in ſehr bunter Entfaltung in der Cora-Sprache findet; gar nicht in der Ta. und Te. In der Co. ſind mit dem Gebrauche der Endungen die oben (S. 124[af] u. Anm. 3) angegebnen ſtarken Veränderungen und Verſtümmlungen des Körpers des Subſt. verbunden. Auch muſs ich aufmerkſam machen auf das, von mir ſchon früher (azt. gramm. Ähnl., in den azt. Spuren S. 133[nn]) erwähnte Wegfallen der Subſt. Endungen *t* und *ti*, wo ſich dieſelben

5) [9] Eine neue Art der Plural-Bildung iſt endlich in der Te. die (Rin. 1[n]), daſs (ähnlich No. 2, b) ein *b* oder *v* in der Mitte des Subſt. (den Beiſpielen nach im Anfang der 2ten Sylbe) in *p* verwandelt wird — *cavaio* Pferd: pl. *càpaio*, *cavaja* hart: *capaja* harte, *guibure* Binde, Band: *guipure*, *nabaitadamoe vinatero* (von *nabaiti* Wein): *napaitadamoe vinatero* [ſ. auch beim Adj. § 200 Anm. 9] — es iſt darin ein Nachhall der Reduplication zu erkennen, aber an ſich und weſentlich iſt es der Plural-Ausdruck durch das unveränderte Subſt. (S. 125[mm]). — Diefs ſind 9 Arten der Reduplication für den Plural.

Mehrere Arten des plur. zuſammen ſ. Ca 20[af], 40[m-mm]. Mehrere Arten dieſer Reduplication werden wir (§ 200 Anm. 9) beim Plur. des Adj. wiederſehn.

(6) Ableitungen von dem durch Reduplication gebildeten Plural in der Te. — *icusci* Tuch, pl. *icucusci*: *icucus-uquer* ſ. Ableitung des Subſt. § 139 Anm. 2 No. 2; *jodde* Stein, *jojode* Steine: *jojod-araga losado*; *muvali* Fliege, der pl. *muvapali* wird von *peca del rostro* (Flecken) gebraucht (ſ. R 746): *vuivaser* (im Geſicht) *muvapali-gajamoe pecoso*; *vainomi* 1) Metall 2) Eiſen, *vappainomi* 1) Eiſenwerk 2) Glocken (nach dem Ausdruck: *vapp. naggiuquere* Glockenthurm): *vappainomi-t-adamue campanero*; *buy* (auch *vui*) Auge, pl. *vupui: vupui-pigue* od. *-pigui* die Augen ausreiſsen, das Geſicht rauben, blenden; *vui-tare* u. *vupui-tare* die Augen öffnen (iſt aber ein compos.: *tarane* 1) ausdehnen 2) öffnen; Stamm *tare*+)

finden, vor den Endungen des plur.: das in mehreren der nachfolgenden Beiſpiele ſichtbar wird. — Die Reihe der Plural-Endungen der Cora reducire ich auf 4 allgemeine Lautweſen: *ri* (bisweilen *re*) und *te*, *tzi* und *zi*, *vi* und *moa*.(7) — Die Ca. bildet den Plural der Subſt. durch die Endung *m* oder *me*, nach Conſonanten *im*; doch auch *n;* von Subſt. in *t* durch *chim* (*tzim*) und *chin*.(8)

---

(7) VI. Plural durch ENDUNGEN gebildet in der Cora — über die Endungen *tzi*, *zi* und *te* ſ. auch azt. Spuren VI, 124^{mf-nn} — a) *ri (re)* zeigt ſich allein, und in den weiteren Endungen *eri*, auch ^{eu}*ri; cari* oder *care*. Bloſses *ri: t*^{ea}*muaeztaé mancebo, teámuari;* vielleicht könnte man *téte-ri* Hagel für den plur. von *téte-tn* und *tete-ti* Stein (= Steine) anſehn. — Endung *eri: tévit* Menſch, *teáit-eri; tzarizt* eine Art Ameiſe, *tzariz-éri; canax* oder *canaxi* Schaf (ſpan. *carnero*), *canax-eri; hueat* Fiſch, *hueait-éri; pinazt* Vogel, *pinazéri; ahke* eine Art Schlange, *ahk-eri; cuaxû* grauer Reiher, *-ri;* — ſeltener ^{eu}*ri: chûix* eine Art Weihe, *chuix-*^{eû}*ri; tz*^{eu}*k* Hund, *tz*^{eu}*k-*^{eu}*ri*. — Die Endung *cari*, *care* zeigt ſich an 2 Wörtern: *uita hembra,* pl. *ú-cari; teata* Mann, pl. *teteá-care. te* (ſelten) zeigt ſich allein: *bixk*^{eu}, *bixk*^{eu}*-te; xaêicam* Waiſe, *xaëica-h-te;* und in einem Anſatz *cate* für den Plural: *tiunavê floxo, tiunav-âcate.* — ‖ b) Die Endungen *tzi* und *zi* ſind häufig — Beiſp. von *tzi: xurave-t* Stern, *xurave-tzi; xayè-ti* Viper, *xayé-tzi; axa-t* Caiman, *axa-tzi; caruca-ti* einheimiſches Huhn, *caruca-tzi; curu-ti* Kranich, *curu-tzi; ze-ti* eine Art Mosquite, *ze-tzi; cirh* eine Art Ratte, *cir-u-tzi.* — In den Beiſp. von *zi* wird man faſt immer das *z* (auch ein *s*) vom Ende des Stammes wegfallen ſehn, nur in Einem Worte bleiben: *atziz-t* Fledermaus, *atziz-zi; ucaris-ti,* pl. *ucari-zi; hucuriz-t* eine Art Weihe, *hucuri-zi;* drei Papageien-Arten: *turaz-t, tzipuz-t, puriz-t:* pl. *tura-zi, tzipu-zi, puri-zi; teacùz-t* Kröte, *teacû-zi; tzapuz-t* Krammtsvogel, *tzapu-zi; moariz-ti* Schildkröte, *moari-zi* — ‖ c) Die Endung *vi* finde ich nur 1mahl, in Verbindung mit dem Vorſatz *m*^{ea}*: quainà* weiſs, *m*^{ea}*-quâina-vi.* — d) Die Endung *moa* zeigt ſich nur bei Verwandtſchafts-Namen und mit ihrem poſſeſſiven Präfix *ti* (Jemandes), ſo daſs ſie vielleicht zunächſt durch das pron. poss. bedingt wird und an dieſes geknüpft iſt: *ti-hátzi* älterer Bruder, *ti-cûtzi* ältere Schweſter, *ti-hûtzi* jüngerer Br. oder jüngere S.: alle 3 mit Endung *moa; ti-yaôh* Sohn, *ti-yaôh-moa;* noch kommt hinzu: *tîhuà* Nächſter, pl. *tîhua-moa* (worin wohl *ti* auch poss. iſt).

(8) Endungen *M*, *IM* und *ME; N* des PLURALS in der CAHITA — Ich werde den Entwicklungsgang meiner Anſichten und die Schwierigkeiten, mit welchen meine Darſtellung der Cahita-Grammatik im Anfang zu kämpfen hatte, vorführen, indem ich mir erlaube Theile meiner alten, unrichtigen Darſtellung dieſer Endungen mitzutheilen: worauf ich zu der richtigen übergehe.

„In der Cahita-Sprache (ſo ſchrieb ich 1853) zerſtieben Endungen, die man oft als Plural-Zeichen erfaſſen möchte, nach langem Zweifeln und Beobachten in nichts: ſo das wichtige *me* und *m*, auch *n* (ſ. azt. Spuren VI, 124$^{nn-5^n}$); *chim* und *chin* (ſ. ſie bei den Caſus S. 113^{aa-n}). Beiden ſchlieſst ſich an ein Anſatz *im* und *in*, den ich dem ſpan. Plural *personas* Perſonen angehängt finde: *ime bahi personasim* (103^{mm}), *ime bahi personasin* (120^n) 3 Perſonen; ich möchte weniger *sim, sin* [ſ. darüber ferner S. 96^{nf}] für den Anſatz

Wortbildung oder Ableitung des Subſtantivums.

§ 137. Die Bildung des Subſtantivums, Adjectivums und Verbums durch Ableitung würde nach der philoſophiſchen Sprachtheorie die Abhandlung des Redetheils eröffnen müſſen, da ſie ſeine Geſtaltungen, auf welche alle anderen Capitel immer zurückgehen und auf welchen das ganze grammatiſche Getriebe ſich bewegt, vor die Augen führt. Es würde auch weder unbequem noch nachtheilig für mich geweſen ſeyn dieſe ſyſtematiſche Ordnung zu befolgen; nur die Neigung zur Leichtigkeit der Form

halten, an den ſpan. sing. gehängt: eher könnte *sim, sin* die Caſus-Endung *chim, chin* ſeyn. Unter allen Umſtänden leuchtet ein, daſs *im* und *in* nicht Plural-Zeichen ſind. — Eben ſo wenig möchte *ria*, an *huasuti* Jahr gehängt: *buru huasuti-ria ane-hipure* ich habe ſie *(eam)* viele Jahre lang (75ª); auf den Plural zu deuten ſeyn. Ich verſuche anderwärts andere Deutungen deſſelben.“ — Dagegen lehrt *Pimentel* (461nf-2mm) ſo: Subſt. und Adj. (es iſt hinzuzufügen: die auf Vocal endenden) bilden ihren Plural durch Anfügung von *m* an den Sing.: *tabu* Kaninchen: *tabum;* die auf Conſonanten endigenden Subſt. ſetzen *im* an: *paros* Haſe: *parosim;* die auf *t* verwandeln dieſs davor in *tz: uiquit* Vogel: *uiquitzim.* Die Subſt. und Participia auf *me* (462aa-af) fügen *m* an den Obliquen-Caſus an *(tam)* oder gebrauchen die Reduplication (ſ. oben S. 125m): *veme* Jungfrau: *vemetam* — 1) Ich laſſe meine eignen Beobachtungen über die einfache Endung folgen, von welcher ich die Formen *m* und *me* beobachtet habe. Ich ſchicke voraus die Bemerkung, daſs im vocabulario des arte die Endung *m* der Subſt. ſo häufig iſt (vgl. ſchon oben S. 105m in Anm. 2), daſs ich ſie in den meiſten für pl. und den Gebrauch des pl. für eine Gewohnheit des vocab. anſehn muſs; ſo ſind die meiſten Kräuternamen (ſ. voc. Art. *yerba*) plur. in *m*, auch die Heuſchrecken-Arten *(langosta)* liefert das voc. alle mit Endung *m;* auch **quehuim* Holz (vgl. S. 124n Ende von Anm. 2) iſt pl. — Beiſpiele der Endung *m: chu* Hund: pl. **chum*, **cosca* Glasperle (mex. *cozcatl*): pl. *coca* (96af) u. **coscam*, **muni frixol:* **munim;* — Endung *me: mamame* Hände (neben *mama*); *me* und *m* zugleich: **comi* Arm: **comim* u. **comime*, *huoqui* Fuſs: *huoquime* u. **huoquim*, **teta* Stein: **tetame* u. **tetam;* [könnte *me* der Obliquen-Caſus durch *e: m* pl. + *e* ſeyn? vgl. Pim. oben S. 104n u. 106m-mm] — auch die Endung *n* erſcheint bisweilen im pl. (wie auch in *chin:* ſ. S. 130n): *cama* Kürbiſs (man.), voc. **caman* (wohl pl.), **chiculi raton:* **chiculin amua cazar con ratonera*, **toron cuse bramar los toros* — Der Obliquen-Caſus des pl., welchen Pim. läugnet (ſ. oben S. 104f & 105af Anm. 1 Ende), wird durch Vor- oder Nachſetzung des allgemeinen Caſuszeichens *ta* oder *t* an *m* oder *me* gebildet: *tame* oder *tam* und *met*, ſ. beim acc. S. 109n Anm. 8 am Ende. — 2) Aus den auf einen Conſonanten ausgehenden Subſt. (ſ. oben Anm. Z. 7) der 2ten Decl. des arte treten die auf *t* endigenden als eine kleine beſondre Gattung heraus: ſie bilden ihren Plural durch die Endung *chim* oder *chin*, nach Pim. (oben Z. 8) *tzim;* das End-*t* iſt, wie es im Obliquen-Caſus

und zum Practifchen hat mich hier diefe andere Ordnung zu wählen bewogen. — Für diefen ganzen grofsen Abfchnitt der 3 Haupt-Redetheile: das Subft., Adj., fpäter Verbum; habe ich zu fagen: dafs man viele Anfätze und Vorfätze der Wortbildung bei den einzelnen Redetheilen vermiffen wird, weil fie als allgemeine, mehreren oder zweien gemeinfame am Ende der Grammatik bei der Abhandlung der allgemeinen Wortbildung, welche nicht auf einen beftimmten Redetheil fich bezieht, vorkommen werden; viele mit Recht beim Subft. und Adj. gefuchte wird man aus diefem Grunde hier vermiffen.

---

des sing. vor der Cafus-Endung *i* oder *e* gefchieht (f. S. 106[m] in Anm. 4), in *ch* verwandelt worden; man kann diefe Plural-Endung nun zwiefach auslegen: 1) dafs unmittelbar *t* vor dem Vocal *i* der Plural-Endung *im* lautlich in *ch* verwandelt oder 2) dafs der Plural aus dem Obliquen-Cafus *chi* des sing. durch Anfatz der Plural-Endung *m* gebildet fei. — Ich hatte in meinem früheren irrenden Suchen nach der Bedeutung der fubftantivifchen Anfätze die Plural-Eigenfchaft von *chim* und *chin* verworfen und hatte gefchloffen fie für die durch *m* und *n* vermehrte Endung des Obliquen-Cafus (sing. wie pl.) zu halten. Ich laffe die alte Faffung meiner Darftellung, wie fie früher: auf S. 113[mf-n], bei den Endungen des dat. und acc., angefchloffen an die Poftpof. *tzi;* ftand, hier folgen; es gehn aus ihr die Beifpiele und Belege für den Plural hervor, fie wird auch im nomin. nachgewiefen: „An die oblique Cafus-Endung *chi* der Ca. tritt öfter ein *m*, bisweilen auch *n;* diefe Endung *chim* oder *chin* hat mir viele Unruhe gemacht, ehe ich über fie zu einer ruhigen Anficht gekommen bin. Ich fragte: ob fie Plural-Zeichen fei? ob fie die mex. Reverencial-Endung *tzin* feyn könne? ob in *m* vielleicht das Affixum für du zu erkennen fei? [du konnte es jedoch nicht feyn, da in dem Beifpiel: *senu tacaua ammuchim ane-taia* mit 20 Weibern habe ich gefündigt (74[m]) *ane* ich dabei fteht]. Die ruhige Beftimmung ift die, dafs das antretende *m* oder *n* die oben (azt. gramm. Ähnl. VI, 125) entwickelte Endung *me* oder *m* fei, und von dem Zufatze hier nichts anderes gelten könne als dort und als im allgemeinen. — Die Endung ift nicht allein Zeichen des acc. oder eines Präpofitionals: Weiber: *amu-chim* (f. 74[m]), *amu-chin* (f. 94[n]), *ammu-chim* (74[af]), *hamu-chim* (74[an]); *equi huiqui-chim suale* glaubft du an Vögel *(auguria)?* (66[nf]); — fondern fie kommt auch für den Nominativ vor: *hunume hamu-chim, empo ataia, emchi huahuai* find jene Weiber, mit denen du gefündigt haft, deine Verwandte? (76[aa]); man könnte hier Attraction durch den relativen Beifatz annehmen.“ — Indem ich wünfchte neue Beifpiele hinzuzufetzen, habe ich nur den Zug vorzuführen, wie das *m* des pl. in der Compofition abfällt und die Form des obliquen sing. *(chi)* eintritt: **huiquit* Vogel: *huiquichim* (°*uiquitzim*) Vögel, **huiquichi-huoquim* (?Vögel- oder ?Vogel-Füfse) ein Kraut; *ili* klein: **ilichi-iehue* Kinderfpiel — vielleicht ift diefes *chi* aber wirklich für den sing. obliquus (Genitiv?) [oben S. 105 Anm. 3, bef. noch Ende] zu halten. — Wenn meine anfängliche Anficht, in der Endung *me (m)* der Cahita-Sprache eine Übereinftimmung mit der aztekifchen Plural-Endung *me* vor mir zu haben, bald dem Zweifel und fchüchterner Entfagung wich; fo ift diefes günftige Verhältnifs wiederhergeftellt.

I. Anſätze oder Endungen.

§ 138. Groſs und bunt iſt die Anzahl der von mir durch Beobachtung an allen Stellen des mir zu Gebote ſtehenden Materials in den 4 Sprachen geſammelten Anſatz-Endungen, durch welche Subſtantiva von einfacheren Wörtern abgeleitet werden. Lang iſt vorzüglich die Reihe derſelben in der Tepeguana- und Cora-Sprache: die der Tarahumara iſt ſchon viel kürzer. „Was ich in der Cahita an Endungen und Beiſpielen habe ſammeln können, iſt dürftig: und wirkt ungünſtig auf die Analogien, welche ich ſo eifrig ſtrebe aus dieſem Labyrinthe von Vereinzelungen hervorgehn zu laſſen; der Wortſchatz, welchen ich mir hier habe verſchaffen können, iſt zu gering, als daſs daraus viel für die Wortbildung ſich entnehmen lieſse.“ [Ich habe dieſen ungünſtigen Satz vom Jahr 1853 beibehalten; er iſt aber nicht mehr wahr: denn ich habe durch die neuen Hülfsmittel *Pimentel*'s ſeit 1864 dieſen Abſchnitt reichlich ausbilden können.] Das ausgeſprochene Verhältniſs wird nun daſſelbe zwiſchen den vier Sprachen in allen Theilen der Wortbildung: bei Vorſätzen und in anderen Redetheilen bleiben. Etwas zu dem Übergewicht mag auch der wirkliche Reichthum der zwei erſtgenannten Sprachen, Te. und Co., an Anſätzen der Wortbildung beitragen.

Nicht günſtig geſtaltet ſich die Anſicht von der Verwandtſchaft und Ähnlichkeit der 4 Sprachen unter einander, wenn man dieſe bunte Welt von Endungen überſieht; es will ſich kein feſtes Bild davon einſtellen: keine rechte Überzeugung, daſs dieſe Sprachen auf Einem gemeinſamen Baue beruhen. Ich werde aber vieles, was einander fern zu liegen ſcheint und was man ſchwer zuſammenfindet, zwingen ſich zu ergeben und zur Einigung bringen; was übrig bleibt und auseinanderfällt, iſt nicht wenig: aber wir kennen dieſes Maaſs und dieſe Ungunſt, — die verſchiedene Auswahl, Abrundung und Feſtſetzung aus reichem gemeinſamen Material — in den uns näher liegenden Sprachen, in den nächſten Dialecten. Ich läugne nicht, daſs die Entfremdung in den amerikaniſchen, und in den uns vorliegenden, noch bedeutender iſt. Auch das, was ich durch Rechnung und durch Gewalt zur Einſtimmung bringe, iſt durch Form und Sinn, durch Häufigkeit oder Seltenheit des Gebrauchs, oft ſehr verſchieden. Es iſt nicht unwichtig, daſs ich einzelne groſse Züge, in

welchen ſich dieſe Verſchiedenheit der Sprachen zeigt, hervorhebe: um erkennen zu laſſen, wie wenig ähnlich der practiſche Zuſtand iſt, in welchen die einzelnen Sprachen gerathen ſind: die vorherrſchenden Endungen, in zahlreichen Beiſpielen hervorſtehend, wie verſchieden ſie zwiſchen den Sprachen ſind. Eine Endung in bunten Formen, welche ſo vieles beherrſcht, an ſo vielen Stellen wiederkehrt, und welche immer ſo günſtig für die Anerkennung der wahrhaften Verwandtſchaft dieſer Sprachen wirkt, und ſo ſtärkend die Zweifel und von anderwärts her anwandelnde Entmuthigung niederſchlägt; muſs leider überall in dieſer grammatiſchen Darſtellung, bei Redetheilen und Wortbildung, ausfallen: weil ich ſie am Ende der 1ten Abhandlung in ihrer vollſtändigen, vielgliedrigen Entfaltung im ganzen ausgeführt habe. Es iſt die Endung *came, ame* uſw. = actor. Es wird immer nur, an den vielen Stellen, wo ſie auftritt, auf jene groſse Ausführung verwieſen werden.(1) Dieſe Endung iſt ein Hauptmittel zur Bildung der Subſtantiva, in ihrer eignen Kraft gegen andere Redetheile oder in gewiſſen ſubſtantiviſchen Categorien: ſie vereinigt auch in ihrem ſubſtantiviſchen Gebrauch die 4 Sprachen zu Einer Familie. Die beim Subſt. vorkommenden Hauptformen dieſer Endung (ſ. ſie jedoch noch vollſtändiger in jener Abhandlung) ſind: Ta. *ameke:* Co. *ame, came, huame; me, beme, careme:* Ca. *ame, came, huame; me* (ſelten auch *mi*); Te. *camue, xamue, damue: mue* (oder alle dieſe Formen mit *o* ſtatt *u: camoe* uſw.; und verkürzt auf *me: came* uſw.).

Nicht die Ähnlichkeiten in den Endungen aber, ſondern das practiſche Vorherrſchen verſchiedener Bildungen in den einzelnen Sprachen wollte ich in einigen groſsen Zügen vorführen. Für die abſtracte Bedeutung und für die actio verbi walten in der Te. Sprache Endungen auf *aga*, vorzüglich *raga* (auch *daga, naga*); in der Cora ſind *iat* oder *eat* oder *at* und 2) *rit* oder *riti* zwei maſſenhaft belegte Mittel; ſo weit geht die Entfremdung und die Gewalt innerhalb derſelben in dieſen Sprachen,

(1) Ich lieſs die Worte, wie ich ſie im Jahre 1853 geſchrieben, welche die damahligen Verhältniſſe der Arbeit ausdrücken; unverändert. Die Arbeit über die ſon. Endung *ame* bildet den 2ten Theil einer, aus meinem Werke der aztekiſchen Spuren ausgeſonderten Abhandlung, betitelt: die Lautveränderung aztekiſcher Wörter in den fonoriſchen Sprachen und die fonoriſche Endung *ame*, Berl. 1857, S. 471-557; die Endung *ame* bildet den Xten Abſchnitt der azt. Spuren.

daſs es nicht ſo fern liegt, *raga*, wohl nicht = *rit*, *riti*, aber = *eat* oder *iat* zu ſetzen: vermöge eines Proceſſes, welchen ich unten (§ 150 Anm. 5) näher entwickelt habe. In der Te. iſt *xare* Haupt-Endung für subst. instr., wovon die andren 3 Sprachen in *care*, *cari* kaum ein Beiſpiel zeigen.

§ 139. Für die von mir ſo weit erforſchte tepeg. Sprache muſs ich einige ſyntactiſche Züge in der Wortbildung bemerken. Trotz der Ableitungs-Endung ſchaltet die Sprache frei wie ſonſt mit der Zuſammenſetzung: in Folge deren nicht das eine subst. deriv. zu betrachten iſt, ſondern eins oder mehrere mit ihm einen Zuſammenhang und eine Conſtruction bilden; das subst. deriv. iſt manchmahl nur ein Glied einer ganzen Satzfügung. In der einfachen Figur ſtellt die Sprache 2 Subſt. (auch ein pron. als primum) zuſammen, als 2 Wörter neben einander, deren eins rectum des zweiten, mit der Endung behangenen Subſt. iſt. In substantivis derivatis von Verben (im subst. verbale) wirkt in der Te. die verbale Conſtruction noch fort, dieſes subst. führt das rectum oder regens als Object oder Subject (acc. oder nom.) mit ſich, das erſte Subſt. iſt in Conſtruction mit dem Verbum.(2)

---

(2) Fortwalten der Zuſammenſetzung und ſyntactiſchen, ſo wie der verbalen Conſtruction in der Ableitung der Subſt. in der Te. — Ich wähle zu Beiſpielen die Orts-Endung *quer*, nebenher *xare* und *care;* bemerke aber, daſs aufserdem an den eigentlichen Stellen dieſer und andrer Anſätze genug ähnliche Belege vorkommen — a) adj. + subst.: *gu muyquer* Scheiterhaufen, *almuyquer* Ort wo wenig Feuer iſt; die Conſtruction des letzteren compos. (Cat. p. 20[c]) zeigt, mit welcher Freiheit und wie künſtlich die Sprache von dieſen derivatis Gebrauch macht: *amuca na meit al muyquer* dort, wo nicht wenig Feuer iſt (d. h. in der Hölle)

b) *xare* oder *jare* und *care* (verbale ſ. bei *quer* 1) — *usci mataca gubicare palmatoria* (R 692): hölzernes Werkzeug zum ſchlagen *(gube)* auf die flache Hand *(mataca); bustu nagguiajare pertigo ó tasajera:* Geſtell, wo allerlei aufgehängt wird *(nagguiai* hangen und hängen); *tapane* ſpalten: *usci* (acc.) *tapanajare* Keil, *vassoe toajare pajar; bustoaqui toaxare ... muladar:* Ort, wo alles oder allerlei hingelegt wird (ſ. mehr von *toaxare* § 156 in Anm. 10 No. b)

c) ϙuen (gehörig nach § 179, wo ähnliches zu finden) — 1) subst. verbale, rectio verbi (ſ. auch in No. 2 mehrgliedrig) — *cabusci busaniquer tronera de horno:* Ort, wo der Rauch (nom.) herausgeht *(busane); cate* ſeyn: *cojodade catequer* Ort, wo die Kranken ſind (Rin. G 50); *deivone* ſpringen, hervorflieſsen (Waſſer): *suddagui deivoni-gaquer* 1) Quelle 2) Springbrunnen; *mure (mumure)* laufen: *zuddagui murequer* Waſſerleitung — 2) Zuſammenſetzung oder ſatzartige Conſtruction (darin auch rectio verbi) [die Figur *na .... quer* bietet viele künſtliche Beiſpiele dar] — *zuddagui sciadutudicamoe butequer* Taufbecken

§ 140. Ich will hier einige allgemeine, die Ableitungs-Anſätze der Redetheile (subst., adj., verbi) überhaupt betreffende Punkte abhandeln. Der erſte iſt der Bindevocal, vermittelſt deſſen oft die Endungen an den Stamm angeſetzt werden. Er iſt: 1) *a* — häufig in der Te.: vor *damue* (ſ. ſon. Endung *ame*), *ga* § 161, *gaquer* § 180, *quer* § 179 Text u. Anm. 6 Anf., *raga* (§ 150 Anm. 6, Adj. § 211 Anm. 3), *xare* § 156 Anm. 10, *xo* § 182 Anm. 12; beim Adj.: *ga* § 215 Anm. 9, *magui* § 217, *masci* § 221 Anm. 20; Ta. *atſchic* § 175-6, Co. *muavi* § 217 2) *i* — Te. (beſ. von Verbis auf *e*): vor *camue* (ſ. Endung *ame*), *care* § 155 Anm. 8, *daga* § 167 Anm. 13, *daraga* § 151 Anm. 10, *ga* § 161; *gade* su. § 162, adj. § 215 Anm. 11; *quer* § 179 Text; in Adj. *coe* od. *coi*, *co* (§ 214 Anm. 8); Co. *re* § 211 3) bald *a*, bald *i* haben in der Te.: *daraga* (§ 151 Anm. 10), *ga* (§ 161), *quer* (§ 179 Text u. Anm. 6 Anf.); Adj. *dade* (§ 218 Anm. 15 No. 3) [der beſtimmte Bindevocal kommt in der Te. nicht in Anwendung, wo der Verbalſtamm eine Verkürzung in ſeiner Endung erleidet: der Endvocal dieſes kurzen Stammes iſt dann wie Bindevocal; ſelten wird merkwürdig die, ſonſt immer geübte, Eliſion des Endvocals vor dem Bindelaut unterlaſſen: in *juggidi-ama* (§ 220 Text), *sceaure-ava* (ſ. § 220 Anm. 18)] 4) in der Te. erſcheint manchmahl der unregelmäſsige Bindevocal *v*.[3]

(R 826): Behälter des heiligen Waſſers; *dadai* (perf. *daiv-anta*) ſich ſetzen, wohnen: *daiviquer* Wohnung, Station, Herberge: *batotoy* (Schiff) *daiviquer* Hafen, *d. bus jimodamue* Gaſthof (R 587): Ort, wo ſich alle Wandrer ſetzen; *dara* ſtehn: *novi dadaraquer* Knöchel der Finger, *oo d.* Gelenk des Knochens; *dadase* ſtellen, legen: *busci oddamoe tutuga-raga-de u dadasequer* Verzeichniſs, Muſterrolle (R 686): Ort wohin die Namen aller Menſchen geſetzt werden; *dupique* 1) *hundirse* 2) untergehn (die Sonne), davon der Stamm *dupi+*: *jubuli asse* (lies *tasse*) *dupiquer amider* Weſtwind (R 1178): Wind von dem Orte her, wo die Sonne untergeht; *pali tutui* (ſich bedecken, wohl auch: ſich bekleiden) *icucus-uquer* Sacriſtei: Ort, wo der Pater Gewänder anlegt [über dieſe ſeltſame Figur handle ich § 179 Anm. 6]; *tutuquer* Ort wo gepflanzt iſt, von *tutuai* pflanzen: *ivagui t. nucadajamoe* Gärtner (R 670): hütend den Ort, wo Gewächſe *(iv.)* gepflanzt ſind, oder deſſen Hüter; *bus tuaqui* (allerlei) *iuage t. huerto, vergel; jioscigui t. rosal, mironisci t. melonar, unbauga t. cañaveral*

(3) In gewiſſen Fällen oder Wörtern iſt in der Tepeguana der Bindevocal *v*, oder richtiger: andre Ausgangs-Vocale — ich ſehe bisher nur *e*, einmahl *i* — verändern ſich vor Ableitungs-Endungen in *u* — a) in *u* verwandelt ſich das *e* der Endungen *care* und *xare* (ſ. S. 119[m] u. 120[m-mm]; vgl. *caruga* uſw. § 158 Anm. 14) b) auch ſonſt bei *re* (vgl. S. 120[mf]): *toccare jugar al palo: toccar-udaraga-quer* Ort zum Kugelſpiel *(á la bola)*

c) es ſcheint ein *u* oder *o* in der oder der 2ten Sylbe zuvor dieſe Einwirkung zu haben (eine Aſſimilation zu bewirken; doch mag dieſs ſehr beſchränkt ſeyn) [ſ. noch *-uraga*

§ 141. Der Stamm erleidet vor den Endungen oft Verſtümmlungen in ſeinen letzten Buchſtaben und andre Veränderungen; ich muſs auf alle gröſsere Anſätze verweiſen, wo dieſs zu beobachten und meiſt hervorgehoben iſt; ferner auf die groſsen Stellen in dem Lautſyſt. S. 437[mf]-8[nn]), bei der allgemeinen Wortbildung und beim Verbum; aufserdem: Ta. und Te. allgemein (ſ. Lautſyſt. l. c.); Te. § 163 Anm 5 *(bis)*, vor *xo* § 182 Text u. Anmm. u. a.; Co. § 172 an 2 Stellen. Die Veränderungen und Verkürzungen des Stammes und die hier ſogleich zu nennende Vermehrung der Endung in den derivatis verbalibus der Te. hat meiſt zur Urſach das ſo veränderte Thema des verbi (dienend für das perf., manchmahl auch das des imperat.) gegen das praesens.

Die Anſätze der Wortbildung erfahren vielfache Erweiterungen durch vordere Vermehrung: durch vortreten von Conſonanten, Sylben oder einem Vocal. Dieſe Augmente ſind theils Endungen und Anſätze, welche an den Redetheil, von dem die Ableitung gemacht wird, (vorzüglich das Verbum) zuvor angefügt werden (ohne daſs dieſs praecedens uns immer angegeben wird); theils gehören ſie dem Anſatze an und führen ihm Begriffs-Modificationen oder bloſsen Laut-Zuwachs zu. Beiſpiele zahlreicher Abwandlungen der Art (von mir genannt Augment-Formen, erweiterte

§ 151 u. Anm. 12] — *icucusi* Tücher: *icucusu-quer* Ort der T. (ſ. R 1031); *juruque* übergehn: *juruc-udamoe* übergehend, *pasagero*: *toddaque* ſpringen: *toddac-udamoe* funkelnd; *vuicase* Geſicht: *qui vuicasu-de* Portal (ſ. S. 120[mf]), *vuicasu-camue* mit einem Geſicht verſehn (in compos.)

d) in einzelnen Wörtern — *nagguie* od. *nagguiai* 1) hangen 2) hängen, aufhängen: *naggui-ucamue* u. *naggui-camue* hangend, aufgehängt, *nagui-ucare* Gehänge, *cappainomi naggi-uquere* Glockenthurm (wo Erze hangen); von *rupe* werfen kommt das causale *cupuitude;* im Adj. *doaduco* neben *doadicoi* uſw. (ſ. § 214 Anm. 8)

e) der Bindevocal *u* tritt beſonders vor den Endungen *camue* und *damue* öfter ein — *babai* reifen: *ba-udamoe* reifend (ſ. R 1100); *jiquiaque* hauen, behauen?: *jojode jiquiac-udamue cantero; nimoe* anſtehn, zweifeln, zagen: *nait nymu-damue arrebatado; nonoragne* umkehren (v. n.): *massade upam nonorag-udamue menguante de luna, scicute uraidaga sangrar: scicut-uadamoe* (noch *a!*) *sangrador, teane* befehlen: *atian-udamue* Geſetzgeber; *tuni* 1) Mund 2) Rand: *tuni-camue* mit einem Rande verſehn, *tunu-camue* mit einer Mündung verſehn

f) vor dieſen Endungen (auch andren) erſcheint ſogar bisweilen das Augment *cu* — *bus oyni* helfen: *bus oy-cu-damoe* Helferinn, *dune chupar* (Tabak rauchen): *dun-icu-damue* Tabakraucher; *sciai* ſchwer, ſchwierig: *sciai-camue* mühſam, gefährlich, *meit sciai-cu-daraga* Leichtigkeit; *vine* einſaugen: *vin-icu-damue chupador de cosa dulce*

Anſätze, Weiterungs-Formen) geben die Anſätze: Co. *eat* oder *iat* § 145 u. Anm. 9; Te. *quer* § 180, *raga* § 151, *xare* § 158.

Noch muſs ich hier die Abwerfung der Subſt. Endung beim antreten von Anſätzen der Wortbildung (auch pron. poss.) weiter verfolgen, als ich es bei der allgemeinen Überſicht dieſes Vorganges in dem Capitel der grammatiſchen aztekiſchen Ähnlichkeiten (azt. Spuren VI, 123^{m}-4^{m}) thun konnte. Es fallen ab: Cora *ti:* § 169 *poati*, § 172 *tziri* u. *chit*, § 217 *muavi;* Co. *t:* § 169 *puzte;* Co. *iti: ten-iti* Lippe, *ten-eat* Kuſs; — Tarah. *ki* oder **qui:* ſ. § 154 *rere;* Ta. *ke;* Ta. *eke:* ſ. § 160 *iruc*, § 175 Anm. 3 No. a; Ta. *ca: pougu-áca* Schaf: *pougu-siki* Wolle (ſ. § 171 *siki*); *bacaguá-ca* Blatt; Ta. *la* (jedoch wohl pron. poss.): § 219 Anm. 16 *tule;* wo *la* nicht wegfällt: § 175 Anm. 3 No. a.

Doppel-Anſätze der Wortbildung — unter ſo vielen (auf die ich mich S. 135^{mm} & 136^{a} bezogen habe) — verweiſe ich gelegentlich auf einzelne: Te.: *ga-quer* § 180, *magui-camue* § 217 Anm. 14, *suli* § 219 Anm. 16 (3mahl); *ca-raga, ga-raga* u. a.

Die Auffindung der Sprachverwandtſchaft auf dieſem Felde der Anſatz-Endungen iſt mein Hauptziel; ſie ſo weit als möglich zu erzwingen, iſt mein Entſchluſs. Ich wähle daher eine eigenthümliche Anordnung dieſer Endungen, welche unmittelbar bewirkt, daſs das, was zuſammengehört, einander von ſelbſt nahe kommt. Es iſt eine ſyſtematiſche und ſtrategiſch berechnete Aufſtellung.

I. bloſse Subſtantiv-Endung.

§ 142. I. Das erſte Mittel, durch welches Subſtantiva gebildet werden, ſind die bloſsen bezeichnenden Endungen des Redetheils, die reinen Substantiv-Endungen: ſie, die wir groſsentheils in den aztek. Wörtern dieſer Sprachen; ferner, als davon erborgt, auch im eignen Schatze der Sprachen in einem gewiſſen Umfange walten ſahen; endlich einheimiſche Endungen, die wir auch (1) aztek. Ähnl. VI, 120^{nn}-2^{nn} 2) oben Subſt. Endungen S. 96-101, §§ 119 u. 120) ſchon kennen gelernt haben. Die Subſt. Bildung durch ſie: die einfachſte, welche es geben kann, habe ich ſchon bei der gramm. aztek. Ähnlichkeit (azt. Spuren VI, 120^{nn}-2^{nn}) abgehandelt; ſie werden hier nur verweiſend angeführt: doch habe ich mir eine theilweiſe Fortſetzung durch Beiſpiele an dieſer Stelle vorbehalten; ſo für *ki, ke* der Ta. (ib. 122^{aa}).

Es iſt aber nicht leicht dieſe conſtitutiven Endungen des Redetheils von den gleichlautenden Ableitungs-Endungen der Subſt. zu trennen; der ſyntactiſche Abfall würde allein die Scheidung machen: aber zum Theil kann man dieſs von einzelnen Wörtern nicht wiſſen, anderntheils findet dieſer Abfall nur in 2 Sprachen, Cora und Tarahumara, ſtatt.

Die Unſicherheit ſchwebt hauptſächlich in der Endung *la* (**ra*) der Ta.; ihr Wegfallen iſt in den einzelnen Beiſpielen unbekannt, und es könnten unter ihnen auch ſolche ſeyn, wo *la* wirkliche Endung der Wortbildung iſt. So ſehe ich die Endungen *ca* (ſ. jedoch ſogleich Z. 12) und *ga* immer an, und ſchlieſse ſie daher hier aus (ſ. darüber § 161); auch *ri* oder *re*, wenn es gleich hier oder da ein Wiederhall des azt. *tli* ſeyn ſollte; die 2 letzten ſind der ſyntactiſchen Abwerfung nicht unterworfen, doch *ca* fällt ab. Ich werde unten (§ 144) auch noch *li* Ta. und Te. bringen.

§ 143. Ich beginne mit Co. *ti*, *te* oder *t*, als ächt aztekiſcher Endung (= azt. *tli* und *tl*); ſie iſt ſchon bei den azt. Ähnl. (azt. Spuren VI, 120^{f}-1^{mf}) ganz abgehandelt: wo namentlich zu ſehn, wie durch ſie subst. aus vb. entſtehn. — Mit der Co. und azt. Endung ſind identiſch: Ta. *ki* oder *ke;* ſ. die Bildung von Subſt. durch ſie, namentlich von Verben, azt. Ähnl. VI, 122^{a-m};(4) ein ungewiſſes Beiſpiel von *ke* in der Co., das bei einer Derivation verſchwindet, iſt: *xaná-kè barranca, hua-xana haber b.;* Te. *sci*, subst. aus vb. bildend, ſ. azt. Ähnl. VI, 121^{mf}-2^{a}. — Eine Haupt-Endung des Subſt. in der Ta. iſt *la*, bei Tell. **ra;* bald ſcheint ſie aus dem azt. *tl* entſtanden oder ihm gleich, bald ſcheint ſie einheimiſch zu ſeyn: das letztere nehme ich hauptſächlich an. Bei der Schwierigkeit zu entſcheiden, wo ſie bloſs Subſt. Endung (vgl. S. 97^{f} & 98^{af-m}) und wo ſie feſter Anſatz der Wortbildung ſei, gebe ich hier die Beiſpiele für alles. [Ich glaube aber jetzt (Oct. 1869) faſt nur an letzteres, und ſo müſsten die Wörter von Anm. 5 vielmehr im § 149 ſtehn.](5)

(4) Ableitung vermittelſt der bloſsen Subſtantiv-Endungen — Ta. *ki* oder *ke* ſ. als Subſt. Endung S. $97^{mf, nn-nf}$, *iki* ſ. S. 142^{aa}, 143 Z. 3 u. Anm. 15; da ich azt. Spuren S. 122^{aa} noch Beiſpiele nach den dort gegebnen verſprochen habe, ſo ſtehen hier: *cassini* zerbrechen: *cassiniki* Scherben; *guelè* fett: *iguèleke* Schmeer

(5) Ableitung durch die Endung *la* oder **ra* in der Ta. — Dieſe Endung, welche ich früher (azt. Ähnl. VI, 122^{m-mm}) in Beiſpielen nur kurz berührt habe, behandle ich hier in Beziehung auf Wortbildung ganz; es ſind hier vereinigt die 2 verſchiednen, nicht leicht zu beſtimmenden Gattungen: die hierher gehörende der bloſsen Subſt. Endung und die nach § 149

§ 144. Die Subſtantiv-Endungen: aztekiſche wie einheimiſche, die von mir oben (bei No. 1) expreſs behandelten wie die ausgefchloſſenen, zeigen ſich nun auch wirklichen Anſätzen ſubſtantiviſcher Wortbildung angehängt. Ich gebe alſo als zweiten Theil eine ſyſtematiſche Überſicht dieſer Verbindungen: in denen der erſte Theil das Feſte und Weſentliche, der zweite das Beiläufige iſt; nach den Subſt. Endungen geordnet. Ich bringe hier viel mehr Subſt. Endungen; und ich kann nicht vermeiden und beſtimmen, daſs nicht öfter die Endung ſelbſt nicht leer formelle, ſondern ſelbſt bildende ſei. Was ich hier gebe, iſt bloſse Nomenclatur und Regiſtrirung; die Behandlung der Endungen ſelbſt erfolgt noch einer anderen Aufſtellung. Die Reihen ſind: Co. *ti*, *te* od. *t: at*, *hat*, *ahti; it*, *ihti; iat* oder *eat*, *riat* oder *reat; rit* od. *riti; cat*, *caite; poati*, *puzte; meti; zt*, *tziti*, *chit;* — Ta. *ki* oder *ke: iki; leke* u. *liki; siki;* — Te. *de: dade*, *gade;* — *li:* Ta. *uali*, *nali*, Te. *fuli;* — Ta. *la: lila; gala*, *guala;* — Ta. *ca: laca* od. **raca;* — Te. *ga: raga*, *daga*, *naga; liga*, *niga.* — Von dieſer letzten, durch die genannten Endungen in ihrer Maſſe (beſonders die mit *a: raga* uſw.) ſo weit durch die Sprache verbreiteten, allgemeinen Endung *ga* nahm ich an: daſs 1) ſchwache Spuren derſelben im *ca* der Ta. und Ca. liegen könnten, wogegen ſie in der Te. eine groſse Entfaltung erhalten habe; 2) daſs ſie eine ächte einheimiſche ſonoriſche Subſt. Endung ſei, welche aus anderen Mundarten durch aztekiſche Endungen verdrängt iſt.

§ 145. Es folgt, als mein dritter Theil, die ſyſtematiſche Aufſtellung der wirklichen ANSÄTZE ſubſtantiviſcher WORTBILDUNG, und die ſucceſſive Ausführung JEDER EINZELNEN ENDUNG; die Endun-

---

(S. 144) gehörende des Anſatzes *la* oder **ra*. Ich habe die Endung auf Veranlaſſung eines Beiſpiels im Abſchn. XIII S. 243 lange beſprochen: und dort ſchon gezeigt, daſs ſie ein feſter Anſatz der Wortbildung iſt, weil ſie dem pron. poss. nicht weicht. — Die Endung bildet vom Verbum subst. actionis; auch acti, der Sache ſelbſt; des Mittels, Orts u. a.; ſelten bildet ſie auch subst. von einem andren Redetheil (ſ. *batsa*). — Sammlung der Beiſpiele: *teni-la* Zunge, *batsá* vorwärts: *teni-bátsa-la* Zaum; *tſchotſchoná* eine Maulſchelle geben, „ins Maul ſchlagen“: *tſchotſchoná-la* Maulſchelle, Ohrfeige, Backenſtreich; *coigua* würzen: *coiguá-la* ſchmackhafte Speiſe, *cugui* helfen: *cuguí-la* Hülfe, *echtſchá* od. **echá* fäen: **echi-rá* (u. **echi-ráca:* welches **ra* als Anſatz erweiſt) Saaten, Getreide; *neóca* od. **neogá* reden, ſprechen: *neogá-la* od. **neogá-ra* Wort (Worte), Rede [*ra* feſt]; *pahi* trinken: *pahi-la* Trunk, *reguá* heiſsen: *reguá-la* od. **regua-ra* u. **teguá-ra* Name (ſ. über dieſes Wort ausführlich azt. Spuren XIII S. 243), *reteguá* blicken: *retégua-la* Angeſicht, *tessiguá* traurig ſeyn: *tessiguá-la* Traurigkeit; *jassá* ſitzen: *jassá-la* Sitz, Stuhl, Bank; *jauguí* tanzen: *jauguí-la* Tanz.

gen ohne und mit Subſtantiv- oder quasi-Subſtantiv-Endung werden hier immer verbunden.

II, A. Endungen in Vocalen beſtehend:

1. Vocal *A* — durch *a* finde ich einmahl in der Te. ein Subſt. vom vb. abgeleitet: *vacuane* 1) waſchen 2) taufen: *vacuana* Täufling, Pathe *(ahijado* u. *-da): ni v.* eigentlich *mi lavado*

ahti oder *yiâhti* Co., vielleicht nur eine kleine Beſonderung der nachfolgenden Formation *iat*, in Einem Beiſpiel: *haa* anſchwellen (v. n.): *ha-yiâhti* Geſchwulſt

Die Cora-Sprache hat in den beiden Anſätzen *eat* und *iat* zwei Mittel, die ſie in vollſtändiger Ausführlichkeit zum Ausdruck der actio verbi und des abstractum substantivi (abgeleitet vom adj.) anwendet. Beide Endungen ſind an ſich einerlei, ihre Bed. iſt dieſelbe, und dennoch ſcheidet ſich die Sache in dieſe zwei gleiche Hälften. Das *t* darin iſt die aztek. Subſt. Endung, und der wirkliche Anſatz der Wortbildung ſind alſo *ea* und *ia*. Wo das vb. oder adj. ſich ſchon auf *e* endigen; tritt entweder bloſs *at* an *(e-at)*, oder *e* geht vor *at* in *i* über *(iat)*, oder endlich es wird *hat* angehängt: *ehat* oder *ihat* — Bedeutungen beſondrer Art: su. vom vb.: actum hier [nf] *yuxa*, S. 140[n] No. 5; subst. vom subst. f. *eat* No. 2 (hier [nn]). — Vor dieſer Endung (*eat*, *iat* uſw.) verliert ein su. ſeine Endung *t*, *ti*: *ten-iti* Lippe, *ten-eat* Kuſs; *u*, *hu* und *v* fallen vom Anfang der Verba weg: *iat* S. 140 Anm. 7 No. 3, 9; *ihat* S. 140[nf], *rite* 141[m] — Verſtümmlung oder Veränderung des Stammes: *eat* Anm. 6 No. 5; *iat* Anm. 7 No. 2, 5, 10; dann Anm. 8 Z. 2 *tav-ihat*, S. 140[f] *acame*, *ahee*; S. 141[af] No. 2, 7, 9; S. 141[mf].

Ich behandle zunächſt *eat*, und zwar: 1) wo *at* an Wörter auf *e* gehängt wird; — die Bed. iſt gewöhnlich subst. actionis vom vb.; auſserdem auch die Sache, abstr.;(6)

2) wo *eat* ganz an den Stamm oder ſtatt eines anderen Endvocals deſſelben (*a*...) geſetzt wird: *bahuana apartar*, *a-bàhuàn-eat apartamiento; ba-hezt* anfüllen, *hezt-eat* Anfüllung; su. acti: *yuxa* malen, *yuz-eat* Gemälde (vgl. aber *zeat* S. 141[n]); su. vom su.: *ten-iti* Lippe, *ten-eat* Kuſs.

(6) Co. *eat:* 1) an Wörter auf *e* gehängt — [1]*che* beiſsen, *che-at* Biſs; [2]*cube* Mitleid haben, *cube-at* Mitleid; [3]*imue* dürſten, *imue-at* Durſt; [4]*mué* dienen, *mué-at* Dienſt; [5]*nahcheca* begegnen, *nahche-at* Begegnung; [6]*neucare* bellen, *neucare-at* Gebell; [7]*nuè* gebären, *nue-at* Geburt; [8]*taixe tener calor, taixe-at* Wärme; [9]*vaehre* helfen, *vaehre-at* Hülfe

Ich gehe zur Endung *iat* über, von Ortega auch manchmahl *yat* geſchrieben (ſ. Anm. 7: 1). Sie entſteht 1) indem an einen auf *i* endenden Stamm *at* tritt, was aber ſelten iſt: *huri* Leben, *huri-at* Leben; 2) faſt immer, indem andre Vocale am Ende des Stammes, beſonders *e*, auch *a* (*oa:* 7), in *iat* verwandelt werden oder *iat* an den Conſonanten (*s*...) geſetzt wird. Die Bedeutungen ſind gewöhnlich subst. actionis vom vb.; auch andre Beziehungen: actum, abstr.(7)

Beiſpiele, wo Ortega *eat* und *iat* zugleich angiebt: *ixate* befehlen, verſprechen, *ixat-eat* u. *ixat-iat* Befehl, *noticia; tzeune* fürchten, *tzeun-eat* und *tzeun-iat* Furcht.

Ehe ich *eat* und *iat* weiter entwickle, führe ich den Anſatz *hat* der Cora-Sprache (von Ort. manchmahl accentuirt: *hât*) aus, der nur eine leichte Variation von *at* iſt; ſeine wirklichen Formen ſind auch *ehat* und *ihat:* indem an Verba auf *e hat* gehängt, oder *e* und andre Vocale (*a: tahua*) in *ihat* verwandelt werden. Die Endung bildet subst. actionis, manchmahl acti, aus Verbis.(8)

Wir treffen nun ferner die groſse Formation *eat* und *iat* der Cora in weiterer Ausbildung durch VORDEREN ZUWACHS; durch Vocale in den Geſtalten: *eiat*, *yeat* oder *yiat;* durch Conſonanten in den Geſtaltungen: *reat* oder *riat* (*ihriat* und *riteat*), *neat; tziat*, *zeat* oder *ziat; chiat.* Ich werde ſie in dieſer Ordnung durchgehn. Die Hauptbed. bleiben immer subst. actionis vom vb.: auch der Sache, abstr., instr.; su. abstr. vom adj.(9)

(7) Co. *iat* — [1]*bê* peitſchen, *be-yat* Geiſselung; [2]*ipuetza* blaſen, *iputz-iat* das blaſen, Hauch; [3]*v-itzive* faſten, *itziv-iat* die Faſten; [4]*muache* lieben, *muach-iat* Liebe; [5]*muaitek* gewinnen, *muaite-ch-iat* Gewinn (über dieſe beiden Beiſpiele einer Endung *chiat* ſ. weiter S. 141[n]); [6]*muatze* denken, *muatz-iat* Gedanke; [7]*nam-oa cercar, nam-iat cerca;* [8]*necuazt* begehren, *necuatz-iat* Begierde; [9]*u-teamuavê* ſich freuen, *teamuv-iat* Freude; [10]*tete-aucuca* begraben, *teaûh-ch-iat* Begräbniſs; [11]*unave* träge ſeyn, *unav-iat* Trägheit

(8) Co. *ehat: táche* preſſen, *táche-hât* das preſſen, Preſſung; — *ihat*, meiſt aus vb. auf *e* entſtanden: *tahua obrar, tav-ihat obra, hechura* — *ehat* und *ihat* zugleich: *cane* ermuthigen, ſtärken 2) zwingen: *cane-hat* Troſt, *can-ihat* Zwang; *muate* lehren, predigen, *muaté-hat* und *muat-ihat* Unterricht, Predigt — *eat, ehat* und *ihat* zugleich: *cube* ſich erbarmen, *hû-cube abogar: cube-at, cubé-hat* und *cub-ihat* Mitleid 2) Gebet 3) *abogacia* — wie *eat* und *iat* zu *riat* ſich ausſpinnen, ſo kommt daneben auch *rihat* vor (ſ. S. 141[aa-mm])

(9) der groſse Anſatz *EAT* und *IAT* der Cora erweitert durch vorderen Zuwachs — *eiat* — su. abstr. vom vb.: *tahuà* ſich betrinken, *tahua* betrunken: *tahuá-eiat* Trunkenheit *yeat* und *yiat* — su. actionis, auch der Sache, vom vb.: *aca-me* herabſteigen, *aca-yeat* das herabſteigen; *ahee abortar, a-yiat abortadura; ye* keuchen, *ye-yeat* Athem

§ 146. Zum Erſtaunen iſt es, daſs dieſe grofse Formation der Cora-Sprache in den andern 3 Sprachen ſo gut wie gar nicht erſcheint. Ich werde mich bemühen die wenigen Spuren zu ſammeln. — In der Cahita hatte ich die Endungen *ia* und *ria* an einigen Beiſpielen beobachtet: ich habe ſie bei Pimentel beſtätigt gefunden und an meinem neuen Sprachſchatz weiter verfolgen können.(10) — Auch in der Sprache

---

reat und *riat*, auch *rihat* (4, 9) — ſind ein häufiger Anſatz, dem vielleicht *ria* der Ca. gleich iſt, wie Ca. *ia* = Co. *iat* (ſ. unten ^{nn}); feine Bed. ſind: 1) su. actionis, Sache, abstr. (4, 8, 9) oder Zuſtand, instr. (1, 5) u. a. (1) vom vb.: ^{1}*cêha* fehn, *ceh-riat vista*; ^{2}*cehá-moe* erlauben, *cehá-riat* Erlaubniſs; ^{3}^{eu}*hiya* taufen, ^{eu}*h-riat* Taufe; ^{4}*huataeih-be* können, *huataei-rihat* Macht, Vermögen; ^{5}*namoah* hören, *namoah-riat* Gehör 2) Verſtand; ^{6}n^{ea}*zta* beichten, *-tariat* Beichte; ^{7}*tai-ya* verbrennen, *tai-reat* das verbrennen; ^{8}*xamue* vor Kälte zittern, *xamuéh-reat* Beſchwerde, Angſt; ^{9}x^{eu}*cá* Fieber haben, x^{eu}*-rihat* Fieber

2) subst. abstr. vom adj.: *chuàmoa* ſchmutzig, *chuàmoa-reat* Schmutz

an *reat* muſs ich, als eine kleine, ſogar im Grunde nur ſcheinbare Variation, *riteat* anfügen — *xamue* vor Kälte zittern, *xamuéh-reat* Beſchwerde, Angſt waren ſchon oben *(m)* da; aufserdem giebt es: *u-xamueh-rite* ſich betrüben, *xamueh-rite-at* Traurigkeit; dieſes wäre aber vielmehr als eine Augment-Form von *eat* zu geben, und gehört nicht hierher; — eine wirkliche Erweiterung von *riat* iſt aber *ihriat: huaxe* ſich endigen, *ao-huaxe* vergeſſen, *huaxe-ihriat* Vergeſſenheit

neat — iſt mit *reat* nahe verwandt; subst. actionis vom vb.: *antacu* öffnen, *antacu-neat* das öffnen, Eröffnung

tziat und *ziat*, vielleicht auch *zeat* — bilden subst. actionis, acti, der Sache aus vb. — *tziat: tze-be* ſtechen, *tze-tziat* Stich; *chè* ſtechen (vom Scorpion), *ché-itziat* Stich: beide Beiſpiele ſind wohl für Ein Wort zu nehmen; wenn ſie auf den Gedanken führen können, die Endung *tziat* möge auf eine Verdopplung des Stammes + *iat* hinauslaufen, ſo zeugt doch die Form *ziat* für das Vorhandenſeyn eines wirklichen Anſatzes *tziat; — ziat: hua-tehche* Gelegenheit geben, *hua-tehche-ziat* Gelegenheit; *zeat* könnte zu finden ſeyn in dem oben (S. 139^{nn}) zu *eat* gegebenen Beiſp.: *yuxa* malen, *yu-zeat* Gemälde

dem Anſatze *tziat* ſteht ganz nahe *chiat* — das *ch* ſcheint aber nur eine Buchſtaben-Veränderung aus *c* und *k* zu ſeyn, daher ich die beiden Beiſpiele unter *iat* geſetzt habe (ſ. S. 140^{n} No. 5, 10)

(10) Von den Endungen IA und RIA der Cahita — habe ich gleich anfangs geurtheilt, daſs ſie *iat* und *riat* der Cora ſeien: doch daſs die Bed. instrumenti beider zu dieſer Sprache nicht paſste. Pim. nennt (463^{nf}-4^{n}) die Endungen *iria, ria* und *ia* für subst. verbalia; als ihre Bedeutungen finde ich actio, instrumentum, und auch actor — 1) IA: Pim. ſchon ſagt (464°), daſs einige derivata davon das Werkzeug bedeuten; actor ſ. *huiquilia* — Beiſpiele: **beba* oder **veba*, auch °*hibeba*, man. *obeba azotar* (geiſseln ufw.): **yore-bebia azote* (*de azotar:* actio), °*hibebia azote* (*con que se azota:* instr.); **etate* Öffnung (Sache), **etatia rajar madera:* **au-etatia* Öffnung (actio; ſ. noch *ria*); **hichique* fegen: **hichiquia* Beſen, *hiore* faſten: *hioria* das Faſten (88^{f}), °*hipona golpear:* °*hiponia* Hammer, **huiquila* u. *huiquilia*

Tarahumara bieten ſich dieſelben Anſätze, mit einer Nebenform in *e: ia* (*ie*) und **ria* (**rie*), dar.(11)

2. In der Ca. werden Subſt. durch die Endungen *ʋ* und *ʋa* abgeleitet;(12) *uali* in der Ta. iſt ein täuſchender Schein.(13)

§ 147. 3. Vom Vocal *a* gehe ich über zum *ɪ* — Dieſer Anſatz, der aus Verbis Subſtantiva bildet, vereinigt ſchwankend die mannigfachen Categorien der Sache; ich halte in ihm aber die Sprachen für verwandt: Te. und Ca. *i*, Co. *it* und *ihti*, Ta. *iki*. — Te. *ɪ:* von Verben in *e* kommen Subſtantiva in *i:* dieſs habe ich im Eingang des Subſt. (S. 82aa u. Anm. 2) behandelt; in der Ca. giebt Pim. neben *i* auch *hi* an(14) — Co. *it*, Bed. actor

(84nn) ſchuldig ſeyn: **huiquilia* Schuldner (actor) — 2) *ria*: die Endung hat zum Theil den Bindelaut *i* und lautet dann *iria,* eben ſo oft bleibt aber der Vocal des Verbums; die Bedeutung actor ſ. in *buite*, *tenne* — Wortreihe: **boa* den Angelhaken auswerfen zum fiſchen: **boa-ria* Angelhaken, °*buite* fliehn (Einer): °*buit-iria* Flüchtling (actor), **etate* (ſ. bei *ia*): **buia-etat-iria abertura de la tierra,* **hicua* ſpinnen: **hicu-ria* Spindel, **hunate* meſſen: **hunate-ria* Maafs, **a-huotia* gieſsen: *baa huoti-ria* das gieſsen des Waſſers (man. 22nf), **iolec* geboren werden: **iole-ria* Geburt, **iuque* regnen: **yue-ria* Platzregen, °*tahiuetze* (man. *tai hueche*) Fieber haben (**tahihueche* Fieber): °*tahiuetz-iria* Fieber, °*tenne* fliehn (Viele): °*tenn-iria* Flüchtlinge, °*vale gozar:* °*val-iria gozo*

(11) Anſätze *ɪa (ie)* und **ria (*rie)* in der Ta. — **besera-ri* (§ 153 Anm. 5: an die Endung *ri* ſchlieſst ſich leicht dieſes *ria* an) und **beserá-ria* Beichte; im 2ten Beiſpiel iſt es ungewiſs, ob wir *ia (ie)* oder **ria (*rie)* vor uns haben: *gané* gut, recht, wohl; *ganile* geſund ſeyn = **ganíre* ſich freuen, vergnügt ſeyn; glücklich, ſelig ſeyn uſw.: **ganíria* 1) Vergnügen 2) gern, mit Vergnügen 3) Gnade: (den Chriſten) *Riósi ganíriachi regûegáchi torá* wird Gott in Gnade in den Himmel führen (112a); **ganirie* Gnade

(12) Ca. *ʋ* und *ʋa* — 1) ich finde *ʋ* ein Subſt. vom Verbum bildend und an Verba auf *a* in der Weiſe gehängt, daſs das Subſt. auf den Diphthong *au* endigt — *hoa* u. **ahoa* machen: **ahoau chupanaque acabar la obra,* **apucta soplar* (= mex. *pitza*): **apuptau soplo, soplido* — 2) Pim. giebt (463a-af) den allgemeinen Anſatz *ʋa* als = *raua* (ſ. § 149 u. Anm. 4) an: welcher subst. abstracta von subst., adj. und verbis bilde — °*eria* lieben: °*eriaua* Liebe; letztere Form ſei auch ind. pass. verbi; °*hume* häſslich: °*humeua* Häſslichkeit

(13) *uali* Ta. — würde verwandt mit Endungen wie *are* ſeyn; es iſt aber nur eine täuſchende Erſcheinung in der Beſchränkung von Steffel, und auf das *u* und ſogar auch *a* kein groſser Werth zu legen — *pitſchigé* glauben: *pitſchiguali* Wahrheit, Glaube; bei Tell. läuft es vielleicht auf bloſses *li* oder **ri* hinaus (ſ. § 153 Anm. 5): *bichigué* glauben, *bichiguá* wahr, gewiſs: *bichiguari* 1) Wahrheit 2) wahr

(14) Ca. *ɪ*, *ɪɪ* — in der Cahita giebt Pim. 1) die Endung *ɪ* für subst. verbalia an; ich finde in ihr zweierlei Bedeutung: a) (463nf) wohl actum (wie *i* nach ihm das part. pass. bildet): *maca* geben: *maqui* Geſchenk b) Bed. des ſtarken actor (464nf-5a): wo ich aber die Endung in den Formen *ai* und *cai* finde: *bua* eſſen: *bua-cai tragon, buana* weinen: *buanai lloron* — 2) nach Pim. (463af) „bildet die Endung *ɪɪ* Collectiva“

und actum: *a-t$^{e^u}$xe moler: teuz-it molendero, el que muele, moa-teuzit* Teig; *taa* brennen (v. n.): *ta-it* Licht; — *ihti*, actio: *nanà* lachen: *nana-ìhti* Lachen, Gelächter. — Am ſtärkſten iſt der Zug im tarah. *iki* (**i*).[15]

B. Endungen auf CONSONANTEN beruhend.

§ 148. Es iſt wohl zu beachten, daſs ich in einer zweiten Abtheilung diejenigen Endungen der Subſt. behandle, welche Poſtpoſitionen ſind; ſie werden daher bei ihrem Conſonanten in dieſer erſten vergebens geſucht.

Die groſse Reihe der CONSONANTISCHEN Anſätze, gegen welche die vocaliſche einen ſehr kleinen Umfang hat, muſs ich mit denjenigen Buchſtaben eröffnen, die mit den formellen Subſtantiv-Endungen gleich oder verwandt ſind.[1]

Der erſte iſt *r*, doch habe ich ſpäter nach dem Syſtem

III. von den Hauchlauten:

ſpan. *ɾ* oder *x* ihm vorgeſtellt — *ja; daja, raja* erſcheinen vereinzelt in

---

[15] Ta. *iki* (**i*) — das ich ſchon als ein Mittel der Subſt. Bildung aus Verben bei den azt. Ähnl. (azt. Spuren VI S. 122$^{aa\text{-}af}$) neben dem bloſsen *ki* genannt habe, deſſen *i* in azt. Wörtern vom azt. Subſt. herrühren könnte; 2 der dortigen Beiſpiele zu *ki* könnten auch hierher gehören. Die dortigen azt. Beiſpiele vom *iki* wiederhole ich hier; vgl. noch § 165 Anm. 10 *regui-ki* und *regui-guiki*. Die Bed. der subst. von vb. ſind: actio, actum, agens; die Sache ſelbſt — *hosselé* ſchreiben, *hossel-iki* Papier, Buch (**oserí* Papier); *mahaguá* fürchten (mex.), *mahagu-ìki* Furcht; *mukúku* ſterben (mex.), *muk-iki* Tod; *nolé* es wird trübe, *nol-iki* Nebel, Dunſt; *rachelé* leuchten, ſcheinen, *rachel-iki* Licht, Kerze; Fackel, Lampe; Flamme; *tsainì-jolá* Böſes thun, ſündigen, *tsainì-jol-iki* (azt. Spuren 122^{af}) u. *tsainá-jol-iki*, **cheina yori* Übelthat, Sünde; Schuld, Verbrechen; Laſter. — Aber auch von Subſt. ſelbſt bildet *iki* Subſtantiva: *pemolé* Nebel, Dunſt, Dampf (aber auch 2) dünſten); *pemol-iki* Rauch, Dampf, Dunſt; *mol-iki* Rauch (Satz 18). — Man ſieht, daſs St. *iki*, Tell. *i* (ohne Subſt. Endung) hat.

[1] [Dieſe Rückſicht beſtimmte mich im Jahr 1853 den Anfang mit *r* zu machen und ſo etwas weiter fortzugehn; obgleich dabei dennoch eine ziemlich regelmäſsige ſyſtematiſche Folge der Conſonanten und damit der Endungen ſich gebildet hat: ſo bedaure ich doch, nicht die Reihenfolge der Conſonanten-Claſſen angenommen zu haben, welche ich in meinem ſonoriſchen Lautſyſtem befolgt: A. Hauchlaute: *h*, ſpan. *j* oder *x* (deutſch *ch*), ſpan. *y* = deutſch *j* B. liquidae: *l*, *m*, *n*, *r* (die liquidae ſind hier auseinandergeworfen: *r* und *l* eröffnen die Conſonanten, *n* ſchlieſst die T- und *m* die P-Laute) C. Ziſchlaute: *s, sc, c* (vor *e, i*), *z* D. aſpirirte Ziſchlaute: *'j* (franz. *j*), *ſch; d'j, tſch* (ſpan. *ch*) E. mutae: 1) P-Laute: *p, b, v, f* 2) K-Laute: *k, c, qu; g,* (deutſch *ch* = ſpan. *j* oder *x* ſ. bei den Hauchlauten) 3) T-Laute: *t, d, th* (dagegen habe ich hier beim Subſt. die Claſſen ſo folgen laſſen: *r* und *l;* K-, T-, P-Laute; Ziſchlaute). — 1865]

Subſt. der Te. (auch in Adj. *ja* oder *xa, raja* § 210 u. Anm. 2);(2) die groſse Anſatz-Endung *xare* iſt als Augment von *re* behandelt (§ 155-158).

IV. LIQUIDAE: Conſonanten *n* und (ſeltner) *l*.

§ 149. Geſtalt *RA* — Die Ableitungs-Endung *la* oder **ra* der Ta. habe ich S. 137[mf] u. Anm. 5 mit der Subſt. Endung zuſammen behandelt, wohin möglicherweiſe ein geringer Theil der Endung gehört; ſie hätte daher vielmehr hier ſtehn müſſen. — In der Ca. bildet, neben einer Spur von *la* [*asoa* gebären: **asoala* Junges (von Vögeln), **tahi* od. *tai* Feuer: **tahila* Brand (actio)], *ra* subst. von vb.; von ſeinen Bed. iſt actor gewiſs, actum u. ä. manchmahl: *ebua* ſtehlen; *ebua-ra* und *ecbua-ra* ſind ſicher: Dieb (83[mm] und 73[af]); ein ander Mahl könnte *ebua-ra* ſeyn: geſtohlen, ein uneheliches Kind, verſtohlenerweiſe (dreierlei): *cà-cuna-c ebuara àsoac-ane* (82[m]) *parì un hijo hurtado no siendo casada;* **sise mingere:* *sise-ra orines* (72[af]), **tatabute* ſchwitzen: **tatabut-ira* Schweiſs; Pim. (464[n-nf]) giebt nur die Bedeutung des ſtarken actor (Gewohnheit der Handlung des vb., = ſpan. *-on*) an: *hibua* eſſen: *hibuara tragon; vuei* zanken: *vueira* Zänker, *regañon.*

In dem Dialecte des Cora-Vaterunſers kommt der Anſatz *ra* in *jevi-ra* Wille vor (ſ. Abſchn. II. meiner azt. Spuren S. 26[mf]), welcher dieſer Sprache ſonſt nicht eigen iſt (bei Ortega *xéhviat; xebe* wollen).

Ta. *laca* oder **raca* wird richtiger hierher gezogen: als die vorige Endung *la* oder **ra* mit der Subſt. Endung *ca*, = Te. *raga;* ich hatte ſie früher *ca* angereiht (§ 162 am Ende): als die Endung *ca*, welche wir nachher (als *ca* und *aca* § 161 u. Anm. 1) als mit der Bed. des Werkzeugs behaftet ſehen werden, ausgedehnt durch vorgeſetztes *la*, **ra*.(3)

---

(2) Te. *ja; daja, raja* — *cabo-raja* Knäuel, Kugel: zuſammenhangend mit *caboli* Haufe u. a., und *cabolica* 1) rund 2) Kugel, Haufe u. a.; *cabo-raja-de* Ball; — *tubudu* u. *tubu* 1) lang 2) hoch: *tub-idaja* kleine Erhebungen über einer ebnen Sache

(3) Ta. *laca* oder **raca* — der Anſatz hat die ausſchlieſsliche Bed. eines, vom vb. abgeleiteten subst. instr. (auch Tell. giebt 7[a] dieſs als ſeine gewöhnliche Bed. an); es könnte das bei *ca* (§ 161 Anm. 1) gegebene Beiſp. *tepuláca* oder **repuraca* vielleicht hierher gehören; Beiſpiele ſind: **guasa-ráca* Hacke iſt = Steff. *bassará-leke* Pflug, und kommt wie dieſes von Steff. *bassará* pflügen; dann würde dieſs nur ein Beiſp. für *ca* = su. instr. § 161 Anm. 1 ſeyn; *tschichpì-poa* es muſs Feuer angeſchlagen werden, *tschichpi-laca* Feuerſtahl; *echtſchá* od. **echá* ſäen, **ech-iráca* u. **ech-irá* Saaten, Getreide (zeigen die Identität von **ra* und **raca*); *epú-aje* öffnen, *epu-laca* Schlüſſel; *petsiki* auskehren, *petsi-laca* Beſen

Mit dem Anſatze der Te. *raga* und Ta. **raca (laca)* iſt wieder eins der der Ca. *raua.*(4)

§ 150. Das Wenige, was wir in den anderen Sprachen von *ra* vorfinden, müſſen wir aufſuchen in der reichen Welt des TEPEGUANISCHEN Anſatzes *RAGA*, welchen ich für eine Zuſammenſetzung aus dem Haupttheil *ra* und der nationalen Subſt. Endung *ga* halte: die auch in anderen tepeg. ſubſt. Anſätzen: *daga*, *naga*, *liga*, *niga*, und in anderen Sprachen als *ca* vorkommt.(5) Die Endung *raga* wird vermittelſt des Bindevocals *a* an Verbum, Subſt. oder Adj. angeſetzt: der bei ihr allgemein herrſchend iſt;(6) nur wo der Stamm des vb. auf einen Vocal abgekürzt wird (ſ. S. 134$^{m\text{-}mm}$) oder auf andre Vocale als *e* und *i* ausgeht, iſt die Endung bloſs *raga;* als etwas beſondres und als ein kleiner Neben-Ausſchuſs kommt jedoch noch *uraga* vor, vorzüglich in der Endung *turaga;* auch *oraga* (ſ. dieſe 3 S. 148$^{a\text{-}aa}$ u. Anm. 12 S. 149). Die Ausweichung *ragüe* ſ. S. 150$^{a\text{-}aa}$ u. 148^{nn}. Veränderungen des Verbalſtamms treten auch bisweilen ein (ſ. *nuit.*, *tata-*

(4) Ca. *raua* — Pim. giebt (463$^{a\text{-}af}$) eine bedeutende Endung *raua* an, welche subst. abstracta von Subſt., Adj. und Verbis bilde; er ſetzt mit ihr in Parallele *ua* (ſ. S. 142^{a} u. Anm. 12). Ich habe von dieſem Anſatz keine Ahndung gehabt und er iſt in meinem Sprach-Material ſo auffallend ſelten, daſs er für jetzt wenig der Vergleichung mit Te. *raga* würdig iſt — °*eria* lieben: °*eria-raua* (od. °*eriaua*) Liebe; *iaut* Fürſt, Richter: °*iau-raua* Reich (im VU, Pim. 489^{af}); *ioreme* Menſch: °*iorem-raua* Menſchlichkeit

(5) Weſen und Herkunft der Endung *RAGA* der Te. — Undenkbar iſt es nicht, daſs *ra* das wäre, was in den anderen 3 Sprachen *ri* in ihrer groſsen Formation (unten § 152-160) iſt: daſs Te. *raga* = Co. *riti* wäre; aber es wäre ſehr inconſequent dieſer Möglichkeit nachzugehn, da die Sprache *re* ſelbſt, namentlich in den Anſätzen *care* und *xare*, zeigt. Verſtändiger iſt daher die Frage: ob *raga* nicht mit dem groſsen Cora-Affix *eat*, *iat*, das ja oft *reat* oder *riat* lautet, identiſch ſei? wir müſsten freilich deren Hauptcharakter, das *e* oder *i* vor dem *a*, aufgeben oder dieſen Vocal durch *r* vertreten annehmen. Den ſeltſamen Vorgang (welchen ich nicht vertreten will) müſste man kühnlich ſo erklären: Co. *ea* und *ia*, öfter *rea* und *ria*, wurde in der Te. zu *ra;* oder wohl eher: das *r* des Te. Anſatzes *ra* wurde in der Co. zu *e* oder *i* abgeſchliffen, vor denen es jedoch öfter noch beſonders erſcheint; jede Sprache bekleidete dieſes Anbildungs-Affix mit ihrer Subſt. Endung: die Co. mit der azt. *t*, die Te. mit der einheimiſchen *ga*.

(6) Bindevocal von Te. *raga* — d. h. der End-Vocal des Stammwortes verwandelt ſich in *a* (ſo giebt Rin. an) oder, wie der Vorgang wohl richtiger iſt: der Anſatz lautet *araga*, und vor ſeinem *a* weicht jeder End-Vocal, er mag ſeyn welcher er wolle. Ein einfaches Beiſpiel iſt: *mamade: mamad-araga.* Wörter in *gue* and *gui* wandeln ſich in *g-a* (da *u* nicht mehr nöthig iſt; ſon. Lautſyſtem S. 426^{m}): *ague* reden: *ag-araga, vaigui* Waſſer bringen: *vaig-araga;* die Endung *que* wandelt ſich in *ca* (ib. 424^{aa}; ſ. *ducaraga*).

raga). — Ihre allgemeine Kraft iſt die eines subst. abstracti; und der Hauptzug iſt, daſs die Endung *raga* a) aus Verbis substantiva verbalia bildet: der Bed. actio (ſ. beſ. *niddaraga*), actum, der Sache ſelbſt u. ä., ja actor (*jiboin.*); abstr., instr., ja Ort (ſ. *dup.*, *hul.*, *iasap.*, *ulin.*).(7) Ich gebe von dieſem Hauptzuge der Ableitung vom Verbum die Beiſpiele des einfachen *raga* (*araga*) ohne Trennung nach den Bedeutungen oder Categorien des subst. verbale, welche rein unthunlich ſeyn würde.(8) —

(7) Bedeutung des Te. *raga* — In ſeiner ſubtilen Weiſe behauptet Rin. an einer Stelle (G 39^{aa-mf}), *raga* ſei actio passiva; an einer andren: es ſei activum, dagegen *xare* passivum (ſ. dieſs bei *xare* im § 156); auch *daraga*, *naraga* nennt er activ (unten S. 147^{mm} u. 149^{mm} in Anm. 13); auch *nague* (ſ. unten § 163 Anm. 5) und *naga* (§ 168 Anm. 15) werden pass. genannt. — Als Beiſpiele der behaupteten actio passiva führt er dort (p. 39) an: *vaig-araga*, *mamad-araga* (Lehre), *soáqu-it-araga*, *ag-araga: que ſignifica la accion Paſſiva, ó la meſma Paſſion de quien acarrea Agua, reza, llora, y dice;* im Voc. (p. 5, b): *afrenta paſſive Sciauraraga;* ſ. noch *mamadaraga* hiernach $^{n-nn}$. Da er in jener Stelle (p. 39) ſeine Formen nicht überſetzt, ſo kann man nicht verſtehen, wie es iſt; er vergleicht nur *mandatum*, *dictum.*

(8) a) Subſt. auf RAGA der Te. vom VERBUM hergeleitet (subst. verbalia) [hierher gehört noch ein Theil der Beiſpiele von *-taraga* (S. 148-9 in Anm. 12 No. 3)] — *beidi* verdauen: *beid-araga* Verdauung, *boybidi* kämpfen: *boybid-araga* Kampf; *codde* jagen, *cocode batallar: cocod-araga* 1) Jagd (*vattofa codde* Fiſche fangen: *v. cocod-araga* Fiſchfang) 2) Schlacht; *doadide* heilen: *doadid-araga* 1) Heilung 2) Geneſung 3) Heilmittel, *duduque gustar: duc-araga gusto, dupine* verſenken *(sumir, mergo): dupin-araga* Kothlache *(atascadero)*, *gogote* zur Ader laſſen: *gott-araga* Aderlaſs, *gulidi* wachſen machen: *gulid-araga* Wachsthum, *(h)ulini* ſich wenden: *(h)ulin-araga* Quartier, *humapaguidi* verſammeln: *humapaguid-araga* Verſammlung, *iasape* begraben: *iasap-araga* Grab, *ine* 1) bedecken 2) verhüllen: *in-araga* 1) Decke 2) Schleier, *jarazapide* od. *-di* kleben: *jarasapid-araga* Harz, *jibone* zaubern, behexen: *jiboyn-araga* 1) Zauberei (Voc. u. Co 27^{n}) 2) Zauberinn, Hexe [actor, = Anſatz *turaga* S. 148^{aa} u. 149^{af} in Anm. 12 No. 4], *jinaxe* ſchreien, rufen: *jina-raga* Stimme, *joigude* verzeihen: *joigud-araga* Verzeihung, *joinidi alborotar: joinid-araga alboroto, jumade burlar: jumad-araga burla; mamad-araga:* von *mamade* lehren, erziehen; *in* oder *u mamade* 1) lernen, ſtudiren, leſen 2) beten; begreift eine Mannigfaltigkeit der Bedeutungen in ſich: 1) Lehre, Unterricht 2) Erziehung 3) Studium 4) chriſtliche Lehre, Catechismus 5) Verſuch, *proludio* 6) das Erlernte, Lection 7) Gebet; Rin. (G 39^{af}) nennt das deriv. *accion pasiva* von *mamade* beten; *mumue* mit Pfeilen ſchieſsen: *mu-raga lo flechado* (das mit Pf. erlegte Wild), *namoque* begegnen: *namoc-araga* Begegnung; *niddi* ſehn: das subst. actionis verbi zeigt ſich recht deutlich (wie ein ſubſtantiviſcher inf.) in dem Satze: (womit wird Gott bezahlt werden?) *mimis nidd-araga-cude, mamad-araga-cude, busci cug duni-daraga-cude upu* durch hören (*niddi* ſehn) von Meſſen, durch Gebet und durch alle guten Werke (Ca 8^{n-nn}); *nuitocue* ſtoſsen: *nuitucov-araga* Stoſs; *oai* malen, zeichnen u. a.: *oa-raga* Zeichnung, Gemälde, Schrift, Buchſtaben, Muſter; *oydi* einladen: *oyd-araga* Einladung; *scisape* 1) ſtützen 2) annageln ufw.: *scisap-araga* 1) Stütze, Pfeiler 2) Nagel, Pflock u. a.; *sosoigate* gefangen

Ferner bildet die Endung b) substantiva abstracta vom Adj. (Adv.) c) ja vom Subſtantivum.(9)

§ 151. Neben dem einfachen *raga* walten in der Sprache aber noch eine Reihe erweiterter Geſtalten, vorn durch zugeſetzte Conſonanten vermehrt: deren Weſen und Urſprung ich S. 135$^{af\text{-}mm}$ & 136^{a} hinlänglich erläutert habe; dieſe Reihe iſt: *daraga* (*nidaraga*, *tudaraga*), *taraga*, *turaga; naraga; garaga* (*liga-raga*), *caraga; paraga, varaga; saraga; raga-raga.* Der Geiſt des Anſatzes, ſeine Bedeutung, bleiben mit wenigen Ausnahmen einer charakteriſtiſchen Formation (*turaga* S. 148$^{a\text{-}aa}$ u. 149^{af} in Anm. 12) dieſelben.

DARAGA (das Rin. p. 38^{n}-39^{aa} weitſchweifig und ungeſchickt behandelt) iſt in ſtarkem Gebrauch. Das *d* iſt wohl zum Theil von der Verbal-Endung *de* herzuleiten: d. h. dem in Gedanken zu ergänzenden (uns noch nicht gegebnen: ſonſt würde das subst. unter einfachem *raga* ſtehn müſſen) verbum deriv. act. oder caus.; aber gröſstentheils iſt *d* ſelbſtſtändig, und iſt *daraga* die Reduplication der einfachen Endung *raga.* Rin. giebt dieſer Endung die Bed. der actio activa. Dieſe Doppel-Endung leitet vom Verbum substantiva actionis uſw. und, ſtärker beſetzt als es mit *raga* geſchieht, subst. abstracta von Adjectivis ab.(10)

---

nehmen: *soigat-araga* od. *sosoig.* Gefangenſchaft, *sosome* nähen: *sosom-araga* Nath, *tatame* 1) anfühlen 2) verſuchen 3) fühlen: *tata-raga* 1) Verſuch 2) Gefühl, *teaidi* u. *tuaidi* bedecken, verhüllen: *teaid-araga* u. *tuaid.* Kleid, *tutugue* nennen: *tutug-araga* Name, *vacuane* taufen: *vacuan-araga* Taufe

(9) Te. *raga* — bildet b) subst. abstr. von Adjectivis (auch adv.) — *bei-tuiga* gut 2) gütig: *bei-tuiga-raga* Güte (1) *buena condicion* 2) *bondad*); *deoi* Ebne, Feld, *deo-ga* eben: *deo-ga-raga* Ebne; *jotoja* behende, ſchnell: *jotoja-raga desemboltura,* Eile; *muca* fern (adv.): *muc-oraga* (mit *o!* ſ. S. 149^{m}) 1) Entfernung, Strecke 2) entfernt, fern; *vupua* od. *uupua* gleich, ähnlich: *uuupua-raga* Gleichheit

c) merkwürdig iſt, wie *raga* auch von einem subst. ein abstr. macht, das aber (wie wir ſo etwas auch in unſeren Sprachen haben) die Bed. einer Perſon hat: *queigui* und *queic-oraga* (vgl. S. 149^{m}) bedeuten beide: Gouverneur, Fürſt

(10) 2) Te. *DARAGA* — Rin. ſagt, daſs dieſe Bildung auf *daraga* der von *damue* und *dame* (die er partic. praes. nennt) analog ſei: *agui-di-damue* Einem ſagend, *agui-di-daraga* das Einem Sagen; dieſs Beiſpiel geht auf das vb. applic. (ſ. noch Beiſp. G 39^{a}), die ganze Bemerkung auf die vb. deriv. in *de.* — Die Endung tritt meiſt vermittelſt eines Bindevocals, der (merkwürdig ſchwankend) bald *i* (auch einen Diphthong bildend), bald *a* iſt, an das vb. an; öfter ohne Bindevocal: ſo an das adj. Der Stamm erleidet auch Veränderungen und Verſtümmlung. — a) Die Endung bildet aus Verbis subst. actionis, auch

An die reduplicirte Endung *daraga* knüpfen ſich die augmentirten (durch einen vorderen Zuſatz vermehrten oder erweiterten) Endungen: *ja-daraga*, *ni-daraga* und *tu-daraga*.[11])

Es folgen die beiden Endungen *taraga* und *turaga*, welche eine von dem abſtracten *raga* ſehr abweichende, auffallende Bedeutung haben: die der Perſon, actor vom Verbum; ich ſchlieſse der letzteren die durch ihren Vocal eben ſo auffallenden Endungen *uraga* und *oraga* äuſserlich an.[12])

---

acti, der Sache ſelbſt, abstr. — *baure* ſchwitzen: *baur-adaraga* Schweiſs, *bubui* annehmen: *bui-daraga* Annahme; *cucuy* 1) ſchreien: *cucui-daraga* Geſchrei, 2) beiſsen: *cui-daraga* 1) Biſs 2) Stich; *dadaguito* erlauben: *dadaguito-ydaraga* Erlaubniſs, *gaqqui-sape* trocknen (v. n.): *gaqqui-sa-daraga* Trockenheit, *guiguiduque* brüllen: *guiguiduc-adaraga* Gebrüll, *iui* trinken: (*i-daga* u.) *i-daraga* Getränk, *iogue* huſten: *iog-adaraga* Huſten, *jotosci* od. *otose* ſchicken: *jotos-idaraga* Geſandtſchaft, *mate* wiſſen: *mate-idaraga* Kenntniſs, *meimuque* betrunken werden: *meimu-daraga* Trunkenheit, *moone resquebrajar: moone-idaraga resquebrajadura, muy* brennen: *muy-daraga ardor* (actio neutra, Zuſtand), *mumure* 1) laufen 2) fliehn: *mul-idaraga* 1) Lauf 2) Flucht, *nagguie* od. *-iai* aufhängen: *naggui-adaraga* Galgen; *neoque* ſprechen: *neoqu-idaraga* Geſpräch, *meit neoqu-id.*, beſſer *neoc-adaraga* Stillſchweigen; *nuy* ſingen: *nuy-daraga* Geſang, *pasceare* ſpazieren gehn (ſpan.): *pasceal-idaraga* Spaziergang, *savade* kaufen: *savad-idaraga* Kauf, *soaque* weinen (*soaxe* wehklagen): *soaqu-idaraga* Wehklage, *tatase resquebrajar: tatasc-idaraga resquebrajadura, tutuque* legen: *tuc-adaraga postura; tugguito* 1) denken 2) gedenken, ſich erinnern u. a.: *tugguito-idaraga ingenio, memoria; ugue* riechen: *ug-adaraga* Geruch (*gal ugu-araga* Geſtank) — ‖ b) die Endung bildet aus Adjectivis subst. abstr. — *adi* 1) fein 2) enge: *adi-daraga* 1) Feinheit 2) Enge (*adi-daga estrecha cosa*), *cabolica* rund: *cabolica-daraga* Rundheit, Rundung, *doadicui* feig: *doadico-daraga* Feigheit, *iobi* ſüſs: *iobi-daraga* Süſsigkeit, *moyca* weich: *moyca-daraga* Weichheit; *omali* kriegeriſch, wild uſw.: *omali-daraga* Wildheit, Grauſamkeit uſw.; *soituigame* armſelig, arm: *soituigame-idaraga* Armſeligkeit, Armuth; *toni* warm: *toni-daraga* 1) Wärme, Hitze 2) Fieber; *tucagamo* od. *-moe* dunkel, finſter: *tucagamo-daraga* Finſterniſs; *tucu* ſchwarz, *tuculimade* ſch. machen oder färben, *tiznar* uſw.: *tucu-li-daraga* Ruſs; *tuday* ſpärlich, knapp, armſelig: *tuda-daraga poquedad, laceria, mesquindad; túddogui* grün: *tuddogui-daraga verdura*

Form *daragué* (ſ. nachher S. 150[a-aa]) — *vapase* einſetzen, *encaxar* uſw.: *vapas-adaragué* Aufnahme

(11) augmentirte Endungen von *daragà* Te. — a) *ja-daraga* — *mo* Kopf: *ca-vaj mo-ja-daraga tema* („Hart-Köpfigkeit“) b) *ni-daraga: buse* u. *busane* 1) herausgehn, -kommen 2) geboren werden, *busaque* geb. w.: *bus-anidaraga* 1) Ausgang 2) Erfolg 3) Geburt c) *tu-daraga* finde ich in eigenthümlicher Bedeutung vom subst. — *du* Mutter: *du-tudaraga* Stiefmutter, *ogga* Vater: *ogga-tudaraga* Stiefvater

(12) 3) Te. *taraga* — iſt a) *raga* an Verba auf *te* gehängt, alſo nicht hierher gehörig — *buscia-te* hauchen: *buscia-t-araga* Hauch; *ibuisci-te* od. *ibuisi-te (ibuscite* u. *ibusite*, auch *ibuiste)* ausruhen: *ibuisci-t-araga* das Ausruhen; *joni-te* (vom Manne), *cuna-te* (von der Frau)

Auf den T-Laut laſſe ich die Entwicklung der übrigen erweiterten Geſtalten folgen, die Endungen: *naraga; garaga* (*liga-raga*), *caraga; paraga, varaga; saraga; raga-raga.*(13)

---

heirathen (beide Verba ſind von den subst. *oniga* Ehefrau und *cuna* Ehemann abgeleitet): *joni-t-araga* und *cuna-t-araga* Heirath

b) Es giebt aber noch einen ſelbſtſtändigen Anſatz *taraga*, der nach Rin. (G p. 39^{mf}) eine ganz andre Bed. hat, nach ſeinem Beiſpiel die des ſtarken actor oder agens, und den Bindelaut *i* erfordert: *soàque* weinen: *soáqu-itaraga lloron* (Einer, der viel oder leicht weint, v. oder l. weinend). — 4) Ich finde *turaga* in dieſer ſtarken oder der einfachen Bed. actor vom vb. [ſ. dieſe Bed. auch einmahl bei *raga: jiboin.* S. 146^{n}] — *cojore* krank ſeyn oder werden: *cojo-turaga mala complexion* [dieſs wäre abstr.], *iui* trinken: *iui-turaga* u. *i-turaga* Trinker (Säufer?), *jinaxe* ſchreien: *jina-turaga* Schreier, *jutubaque* ſtraucheln: *jutub-ituraga tropezador;* — es bildet auch adj., die ich hier anſchlieſse — *juume* lachen: *jum-ituraga risueño* | 5) die Endungen *uraga* und *oraga* — ſind in ihrer Bed. dem allgemeinen *raga (araga)* gleich, und nur ihr abweichender Vocal (Bindevocal) *u* und *o* nöthigt ihre Ausſcheidung; den Beiſpielen nach wäre die S. 134^{f} aufgeſtellte einfache Urſach für das *u (o)* hier vorhanden: ein *u* oder *o* in einer früheren Sylbe; um ſo mehr iſt alſo *uraga* = *raga (araga)* — *assude burlar: assud-uraga burla, muc-oraga* und *queic-oraga* ſ. S. 147$^{n, nn}$ in Anm. 9; *scipone* ſchieſsen, abfeuern, *sciponide* platzen machen, ſprengen? *tai scipon-id-uraga* Funke

(13) fernere ERWEITERTE Geſtalten der Endung *raga* in der Te. — 6) *naraga* — a) bildet subst. actionis (angeblich act. activae) u. a. vom Verbum — das *na* hat meiſtentheils ſeinen Grund in einem Nebenſtamm des vb. (ſ. S. 135$^{af\text{-}mm}$ & 136^{a}), ſo daſs eigentlich die Endung nur *raga* iſt; am vb. kann aber *n* ſelbſt nur formelle Endung ſeyn — *capisci* (imper. *capin-ani*) mit der flachen Hand ſchlagen, ohrfeigen: *cappi-naraga* Schlag mit der flachen Hand *(palmada)*, Ohrfeige; *dapique* gleiten: *dapi-naraga resbaladero, maisce* (imper. *main-ani*) mit Steinen werfen: *mai-naraga* Steinwurf; *toaxane* u. *toaxare*, auch *toaxarse* mit dem Degen oder Dolch ſtoſsen oder verwunden: *toaxa-raga* Wunde oder Stoſs, *toaja-naraga cuchillada, puñalada; tubisce* (imper. *tubin-ani*) *dar papirote* (Naſenſtüber u. ä.): *tubi-naraga papirote* b) bildet vom Adj. subst. abstr. — *gaqqui* trocken: *gaqqui-naga* Magerkeit, *gaqqui-naraga flaqueza* — ‖ 7) a) *garaga* bildet su. actionis u. a. vom vb., su. abstr. von su. — *gogosci* Hund: *gogosci-garaga cosa perruna* (etwas hündiſches uſw.); *maxe* geben: 1) *mei-garaga* Geſchenk, Schenkung 2) *maqui-garaga* 1) Gabe, Geſchenk 2) Pfand 3) Ration: *tu-maqui-garaga* Freigebigkeit; *usci* Holz: *usci-garaga* Holzwerk? *scicuanajare usci-garaga-de* Deichſel des Pflugs b) Ich finde auch den Anſatz *liga-raga:* der aber vielmehr aus den Endungen *liga* (§ 159) und *raga* zuſammengeſetzt als *garaga* mit einem Augment iſt — *toxa* weiſs: *toxaliga* das Weiſse, *toxa-liga-raga* die Weiſse — ‖ 8) *caraga* finde ich in 2 subst. abstr. — *cugducate* lau (adv.): *cug-ducate-caraga* Lauheit, *abuscin qui-u-camoe* Nachbar (von *quiu* wohnen, und dieſs von *qui* Haus): *ab. qui-u-caraga* Nachbarſchaft — ‖ 9) *paraga* bedeutet Beraubung, und iſt nichts als das subst. verbale auf *raga* der privativen Verbal-Endung (wohl ſelbſt Verbums) *pigui* [es iſt wohl nicht ſtatthaft damit den privativen Verbal-Anſatz *tapare* zu vergleichen: *moani* ſchärfen, ſchleifen: *moa-tapare* abſtumpfen (ſcharfes, ſpitzes)] —

Von einem Wort in *raga* finde ich ein Verbum auf *di* abgeleitet: *guiguiai enlazar, guiguia-raga* Zügel: *guiguia-ragu-ide ensartar, guia-ragu-idade* ſchwer *(pesado; gato guia-ragu-idade armas pesadas).*

Statt der allgemeinen und ſo weit verbreiteten Form *raga* kommt (ſelten) die Ausweichung *rague* (ſ. S. 99[n]) vor (ſ. auch in *darague* S. 148[nn] u. *sarague* § 163 Anm. 5) — *(j)oygude* erlauben: *(j)oygud-araga* u. *oygud-aragne* (Co 29[af] II) Erlaubniſs, *suligue* 1) ſtreuen, werfen 2) *patole* ſpielen: *sulig-aragne* Spiel der *patoles.*

§ 152. Ich gehe jetzt in die umfaſſende Grundſylbe *RI* und ihre Verwandten über; und werde hier, als meiſtentheils unter einander verwandt, folgende einfache Geſtaltungen derſelben behandeln: *ri* Co. und Ca., auch Ta. (**ri*); *re* Ca.; die Grundſylbe mit angehängter aztek. Subſt. Endung: *rit, riti* od. *reti* Co.; *liki* oder **riqui, leke* (beide verſchieden unter ſich) Ta.; it. mit einheimiſchen Subſt. Endungen: *rere, lila* Ta.; *liga* und *niga* Te. Die Hauptſachen davon ſind eng verwandt; was von den übrigen es nicht ſicher iſt, kann es ſeyn: es ſteht kritiſch hier. Zu den aufgezählten einfachen Endungen kommen einige weitere, denen noch vorn Augmente angetreten ſind: *ari* Co. und Ca., *are* Co.; *care* und *xare* Te.

Ich beginne mit der ſtärkſten Bildung, dem Co. Anſatze *rit* (am häufigſten), *riti*, ſelten *reti;* alle drei Formen ſind ganz daſſelbe, ſie variiren willkührlich und meiſt nach reiner Nachläſſigkeit Ortega's, der daſſelbe Wort bei öfterer Wiederkehr bald in der einen, bald in der anderen Weiſe ſchreibt. Daſs *t* und *ti* nur die azt. Subſt. Endung darin ſind, zeigen die, von mir Gramm. S. 93[af-nn] nachgewieſnen Beiſpiele, wo ſie vor Anſätzen abfallen und nur *ri* bleibt. Öfter läſst ſich *êrit* oder *irit* wie eine Regel beobachten; die ſchärfſten Beiſpiele davon ſind: *nana* handeln *(mercar): nana-êrit* Waare, *toa* verkaufen: *to-irit* Verkauf; anderntheils erſcheint manchmahl *arit: huâte* ſalben: *huat-arit* Salbe. Die Bedeutungen ſind: actio vom Verbum, ganz vorherrſchend; Werkzeug, actum oder Sache

---

huli-pigui od. *ulip.* ſchälen (*huli-* Haut + *pigui*): *uli-p-araga mondaduras, naca-* Ohr (ſonſt *naxa, naja*): *naca-paraga mocho* (an den Ohren abgeſtutzte Eſelinn, *burra;* ſ. R 1471) 10) *varaga* su. actionis vom vb. — *neoque* ſprechen: *neoqu-ivaraga murmuracion* 11) *saraga — tatamo* Zahn: *tamo-saraga* Backenzahn (es ſcheint doch nicht, daſs in der Endung ein beſondres Wort liege) 12) *raga-raga — tucu* ſchwarz: *tucu-raga* Schmutz, *tucu-raga-raga suciedad*

ſelbſt, vom Verbum; ſelten kommt die Bildung von einem andren Redetheile her.(1)

Mit *riti* der Co. iſt geradezu identiſch Ta. *liki* (*lik*) St. oder **riqui* (auch **ri*) bei Tell.; die Hauptgeſtalt der Endung iſt *aliki:* und ihre Bed. meiſt actio uſw. vom vb., bisweilen abstr. vom vb. und von andren Redetheilen.(2) — Dieſer Endung iſt ganz ähnlich und beinahe gleich Ta.

(1) Co. *rit, riti (reti)* — ich nehme alſo zuerſt: A. *actio* vom Verbum — 1) *rit: tzahuate* glauben: *tzahuate-rit* Glaube; *haà* ſich erbrechen: *haà-rit* das Erbrechen; *nahchiteu casar á otro, nahchitene* belohnen: *nahchité-rit* 1) *casamiento* 2) Belohnung, Bezahlung; *chaeh* ſorgen: *chaeh-rit* Sorge; *muate* ſtudiren: *muateh-rit* Studium; *huahua* ſuchen 2) fragen, *huaviri negociar: huavi-rit* Prüfung 2) Frage (dieſs könnte auch als durch bloſses *t*, ſ. S. 137[m], abgeleitet angeſehn werden); *nahua* ſtehlen: *nahua-rit* Diebſtahl; *ihtê* leſen: *ihté-rit* das Leſen; *eá peerse: eá-rit pedo; maca* träumen: *ma-rit* Traum; *toa* verkaufen: *to-ìrit* Verkauf

2) *riti: hihbe* ermahnen, *hihhua* ſchreien: *hihhuá-riti* Ermahnung 2) Geſchrei; *atzûhpua* nieſen: *atzûhpua-riti* das Nieſen; *huaca* ſpielen (von Kindern): *huàca-riti* Kinderſpiel; *cazteàhua* huſten: *cazteahua-riti* Huſten

rit und *riti* zugleich: *muê* arbeiten: *mué-rit* Amt *(oficio), mue-rìti* Arbeit

3) das ſeltne *reti* — *neuca* reden: *neuca-rêti* Rede (*habla; neuca-rit* Wort)

B. Werkzeug, actum, Sache ſelbſt vom vb.; immer *rit* — *an-teahua* heiſsen: *teahua-rit* Name; *hinna* ſpinnen: *ina-rit* Spindel; *yûxa* malen, ſchreiben: *yûxa-rit* Brief, Buch, Papier; *ihte* meſſen 2) bezeichnen: *ité-rit* Maaſs 2) Zeichen; *nana* handeln: *nana-êrit* Waare; *aìte-rit* Wolke (Stamm unbekannt); *huâte* ſalben: *huata-rit* Salbe 2) Arznei

C. ſeltne Beziehungen: Subſt. vom Adj. oder Subſt. abgeleitet — *nahpoara* krumm, bucklig: *nahpoa-riti* Schulter; *navi-ti* und *nave-rit* Haut, Fell

(2) Ta. *liki (lik)* oder **riqui* (auch **ri*) — a) bildet vom Verbum ein subst. actionis, nebenbei auch acti, der Sache — Ta. *hosse-lé* ſchreiben; ſchr., malen: Co. *yuxa* (vgl. *yuze-at* Malerei), Ca. *+ *osa*, Te. *oai* od. *oae:* Ta. *hosse-liki* Schrift, Buch, Brief, Papier, Blatt eines Buchs (**ose-ri* Papier); Co. *yûxa-rit* Buch, Brief, Papier; *pagóta* 1) abwaſchen 2) taufen, **pagóra* waſchen: *pauvo-liki* od. *pavo-liki* Taufe (Abwaſchung), **pago-riqui* (42[mm]) 1) Taufe 2) Getaufter; *kepá* es ſchneit: *kepá-liki* Schnee, *tará* (u. *) zählen: *tara-liki* Zahl, *találik* od. **tará-riqui* Woche; **yegá* u. *jejegá* lügen: *jejega-liki* u. **yeyéga-ri*, auch **yéga-ri* Lüge; *jelà* wollen: *jela-liki* Wille, *jolá* thun: *jolá-liki* That, *jumaguá* faſten: *jumag-aliki* Faſttag — b) Manchmahl bedeutet die Endung: was bei *riti* wenig bemerkbar war, aber mit der Categorie actio nahe zuſammenhängt; ein subst. abstr., vom vb. und von andren Redetheilen herkommend — *beá* 1) früh Morgens 2) Morgen 3) *ſchon (auch **veá*): *bea-liki* 1) Morgen 2) früh; *ganíle, ganílile* u. *ganinile* geſund ſeyn: *ganilé-liki* 1) Geſundheit 2) Glückſeligkeit, Heil — Mit einem Augment *va* (**ba, pa*) kommt vor die Endung *valiki*, **bariqui;* und (kürzer, ohne Subſt. Endung) *vali* und **vari* im Worte Jahr — dieſes heiſst: 1) kurz *pamì*, **bamì* Jahre 2) einmahl bei St. *pamìpa: ekípu p.* wie viel Jahre? (S. 348,b) 3) *pamívali* Jahre, **bamívari* Jahr 4) *pamivâliki* Jahr, **bamibariqui* Jahre.

leke; aber dennoch ſind wir gezwungen ſie für ſehr verſchieden zu halten: weil ſie, da ſie ſonſt auch Endung des perf. act. iſt, damit im Zuſammenhange an Subſt., die von Verben abgeleitet werden, das Werkzeug bedeutet.(3)

§ 153. Auf dieſe Haupt-Endungen laſſe ich zunächſt die einfache Grundlage, den Anſatz ohne eine Subſtantiv-Endung, folgen: Ca. *ʀi* und *re*, Co. *ri*, Ta. *li* oder **ri;* Te. *re* ſ. nachher bei *are.*

In der Ca. bilden *ri* und ſeltnes *re* subst. verbalia (ſo ſagt auch Pim. 463^{nf}).(4) — Co. *ri* bildet su. vom vb.: *ti-totna* Reifen anlegen: *totna-ri* Reifen; *xaxche* röſten (Mais): *xaxche-ri* geröſteter Mais. Ich betrachte dieſs *ri* als = *rit* oder *riti* dieſer Sprache, als in ſeltener Art ohne die aztek. Subſt. Endung gemachte Ableitung; und habe dieſen Fall ſchon oben (S. 93^{mm-nn}) beſprochen.

Ta. *li* oder **ri* iſt nur wieder die Endung *liki* oder **riqui* (S. 151^{a} u. Anm. 2) ohne die Subſt. Endung *ki* oder **qui;* einmahl (ſ. **nura-ri*) *lila* (S. 154^{a} u. Anm. 7) ohne die Subſtantiv-Endung *la.*(5)

---

(3) Ta. *leke* — *bassará* pflügen: *bassarà-leke* u. *vasséra-leke* Pflug (ſehr einfach, ohne Achſe und Räder; ſ. ſeine Beſchreibung und Abbildung bei Steffel S. 335,b^{b}-6,b^{a}); *nach-piguá* jäten: *nachpiguá-leke* Haue, Hacke, Grabſcheit

(4) Ca. *ʀi* und *re* — 1) *ʀi*, die Hauptform — auch im vb. einen inf., ein partic.; adj. bildend; ihre Bedeutungen ſind mannigfach: actio, oft actum, ja actor (ſ. *asoa*); indem ſie oft an Verba auf *a* tritt, iſt ihre Geſtalt meiſt ſcheinbar *ari;* der wirkliche Anſatz *ari* findet (S. 153^{m} u. Anm. 6) ſeine eigne Stelle; ſ. aber auch andre Vocale: *hiocteri, batori;* in *quiri* iſt wirklich *iri* der Anſatz — Beiſpiele: *asoa* gebären: *asoari* Wöchnerinn; *batoc* (auch *batoa, batore*) taufen: *batori* Chriſt (**tua baptori* Gläubiger), *emo-batori* Pathe *(padrino)?* (18^{n}); *chupa* erfüllen, thun: **chupari* Werk, °*hiaua* reden: °*hiauari* Stimme, **hiote* ſchreiben: **hiocteri* Brief, *ieua* machen: *iari* ſ. bei *ari*, **a-osa* malen: **osari* Gemälde, **queque* beiſsen: *qu-iri* Biſs (Anſatz *iri*) — ‖ 2) das ſeltne *re* — erſcheint als *ire* in **coche* ſchlafen: **cocochire* Schlaf, und unſicher in *cocore* 1) krank ſeyn (auch *coco; cocoa* Peſt; nach dem azt. iſt *re* ein Zuſatz) 2) Krankheit [auch *cocoreca bechibuo* wegen Krankheit oder weil ich krank war (69^{nn}, 88^{aa}): ſ. *ca* § 162 Anm. 2] 3) *krank

(5) Ta. *li* oder **ri* — ſ. einige Beiſpiele ſchon S. 143 in Anm. 15 und S. 151 in Anm. 2: indem namentlich Tell. die Subſt. Endung, welche Steffel hat, wegläſst — **asaguá-ri* ſ. bei *guec.*, **beserá* beichten: **besera-ri-ra* ihre Beichte (54^{a}; auch **beseria*, ſ. S. 142^{mm}); *pitſchigé* od. **bichigué* glauben: *pitſchígua-li* Wahrheit, Glaube (vgl. bei *uali* S. 142 in Anm. 13), **bichígua-ri* 1) Wahrheit 2) wahr; *coá* eſſen: **coa-ri-ra* ſein Eſſen (d. h. das ihn-Eſſen, 54^{a}); — **gûecagua* vergeſſen, **guecáuje* verzeihen; **asagua* auferwecken, *hassaguá* auferſtehn: **cheiná yori . . . guecaú-ri-ra, rejoye asaguá-ri-ra* die Vergebung der Sünden, die Auferſtehung der Menſchen (51^{u}) —; **igüe* ſehr: **jigüe-ra-ri-ra* ihre Befeſtigung oder Stärkung

An das blofse *ri* und *re* knüpfe ich zunächft *ari* Co. und Ca., *are* Co. und Te. Diefe Endungen gehören meift unmittelbar zum oben behandelten *ri*, dem fie den Bindevocal *a* vorfetzen; doch kann das Ganze auch gelegentlich eine eigne Endung feyn. In dem *ari* und *are* der Cora finde ich wieder die grofse Endung *rit* oder *riti* der Sprache ohne die aztek. Subft. Endung; wir haben auch *arit* oben (S. 150^{nn} u. 151$^{af\text{-}m}$) expreſs und weiter in Beifpielen gehabt. Der Zug als actio und gleich der Bed. von *rit* und *riti* ift aber fehr fchwach, und befteht in Einem Beifpiel für *are: cuhmué* träumen, *cúhmu-are* Traum. Zu *ari* könnte man das obige *totna-ri* Reifen (S. 152^{af}) rechnen; ich habe von ihm Ein Beifpiel des su. instr. vom vb.: *upe-quaitzêpo* angeln, *quaitzepo-ari* Angel; zweitens habe ich aber von Co. *ari* eine fehr eigenthümliche und fpecielle Bed., die man jedoch als die eines Abftractums deuten kann: indem es nämlich Verwandtfchaftsnamen modificirt: *ti-yaxû* 1) Grofsvater 2) *nieto* oder *nieta* des Mannes: *ti-yacu-ari* 1) Grofsmutter 2) *nieto* oder *nieta* der Frau; *yaoppa* Vater: *yaoppo-âri* Stiefvater. — *ari* der Ca. ift in der Bed. ganz eins mit ihrem blofsen *ri* (S. 152^{af} u. ^{mf} in Anm. 4): su. actionis, acti, abstractum vom vb. Die Te. hat einen fchwachen Zug des Anfatzes *are* (auch *re*), als Vorbereitung und analogon (einmahl förmlich als eine Elifion) ihrer zwei grofsen Endungen *care* und *xare*.(6)

(54^{a}), **nagûesa* fprechen (*naguessá* verkündigen, predigen ufw.): **nagûésa-ri* Worte (f. noch d. flgd. *natari*); **nata* denken: **náta-ri* Gedanke: (ich habe fehr gefündigt) *ne-náta-ri ne-nagûésa-ri uché* mit meinen Gedanken und Worten (133^{mm}); **nura-ri* Gebot = *nulá-lila* f. S. 154^{m}; *tajena* es wird Tag, die Sonne geht auf: **rayéna-ri* Sonne

(6) Ca. *ari* — *ieua* machen, thun: *i-ari* Handlungen (man. 90^{a}) [doch kann man diefs Wort auch zu *ri* bringen, indem man hier *ia+* zum Stamm annimmt, wie er fich auch im fut. zeigt]; *mucu* (**mucue*) fterben: **muqui-ari* 1) Todter (gehört in das partic.) 2) Tod (actio); **obe* Trägheit, Faulheit 2) träge; *obec-ane* ich bin fchlaff gewefen, habe verfäumt (86^{nn}), ich unterlaffe oder verfäume (87^{mm}): *obec-ari* Schlaffheit, Faulheit (69$^{m,\,nf}$, 86^{mf}); gehört freilich *c* nicht eigentlich zum Verbum oder gehn wir auf das einfache *obe* zurück, fo haben wir hier die Endung *care* (f. unten S. 154^{m}). || Tepeg. *are (re)* — d. h. die Endung ift immer *are;* wo aber das Stammwort auf *a* endigt, ift äufserlich nur *re* angefetzt. Die Endung bildet subst. von verbis: meift instr., auch des Orts; Imahl vom adj. die Sache; noch eine verbale des Orts erfcheint mit dem Zufatz *quer: tuliaf-are-quer* (f. bei *xare-quer* S. 158^{nn} in Anm. 13) — a) vom verbum — *bibisape* u. *bisape* gürten, einwickeln: *bisap-are lazo, jutusci jugar al palo de los hombres: jutasc-are patoles* [viell. Endung *care*]; *toajare* Dolch (f. S. 156^{n}) kann hierher gehören; *toai* oder *toae* legen: *toa-are* neben *toa-xare* (Ort, f. ib. $^{nn\text{-}nf}$) [ift eine Elifion aus der vollen Form: in umge-

§ 154. Jetzt kommen wir an die bedeutende Endung *lila* oder **rira* der Tarahumara, welche in Sinn und Form dem *rit* der Cora und dem Ta. *liki* gleich iſt, und nur die einheimiſche Subſt. Endung *la* ſtatt der azt. *ki* gebraucht.(7)

Materiell ſyſtematiſch laſſe ich hier 3 Endungen folgen, die nicht mit einander verwandt ſind: *teri* Co. iſt actio und an das obige *ri* (S. 152af) anzuſchlieſsen: *viye* regnen, *vi-teri* Regen; *cateri* oder *catere* bildet ein su. vom adj.: *an-tzina* ſauer, *tzina-cateri* oder *-catere* ein ſaures Maisgetränk. — **rere* in der Ta. (vgl. nf *lelila*) hat die Bed. der lat. Endung etum: Ort, wo Dinge in Menge ſtehn, Subſt. vom Subſt. (Tell. 6nn): **cusiqui* Baum: **cusi-rere* Wald *(monte)*, Ort vieler Bäume 2) Bäume.

§ 155. Es folgen als eine beſtimmt ausgeprägte Formation die Anſätze *cari* Co., *care* Co. und Te., *xare* oder *jare* Te. Die mit *c*, *cari* und *care*, ſind in der Co. ſehr dünn beſetzt; ſie ſchlieſsen ſich an bloſses *ri*, *re* und an *ari*, *are* an. — *cari* kommt auch in der Ca. vor: wir ſahen oben (S. 153n-nn Anm. 6) in *obecari* Trägheit eine Möglichkeit, und ſonſt iſt *cari* eine Endung des Gerundiums (ſ. Verbum); ein ſicheres Beiſpiel iſt aber: *suale* glauben: **soale-cari* Glaube. — In der Cora bildet *cari* aus einem adj. ein su.: *an-tzina* ſauer, *tzinâ-cari* Citrone; *care* bildet (mit einem Präfix zuſammen) aus einem vb. ein su. des Werkzeugs oder Ortes: eu*hiya* taufen, *meht-*eu*à-care* Taufſtein. — Das tepeguaniſche *CARE* iſt nur eine matte Nebenform der groſsen Formation *xare* oder *jare* der Sprache: beide ſind für das subst. verbale 1) instrumenti und 2) des Orts beſtimmt, ſelten treten ſie an ein subst.; nach den ſehr eigenthümlichen Lautgewohnheiten der Sprache ſind beide Formen daſſelbe: und zwar iſt *care* die urſprüngliche, ſonoriſche Form: wie es die 3 andren Sprachen beweiſen, in denen der Mangel im Material mich leider nicht dazu kommen läſst

---

kehrter Weiſe der Sprache, welche die Conſonanten *x* (*j*) und auch *c* oft als Laut-Augment vor oder in die Wörter ſetzt]; *vosque* kehren, fegen: *vosc-are* Beſen

b) vom adj. — *cavaja* hart: *capaja-re* Schwiele

(7) Ta. *lila* oder **rira* — die Bedeutung der Endung iſt entſchieden und einfach subst. actionis vom vb.; wir ſehen nebenbei *elila* und *lé-lila* — *atſchi* lachen: *atſchi-lé-lila* das Lachen, Gelächter (das *le* davor läſst uns dieſes Beiſpiel mit der nachfolgenden Endung **rere* der Ta. [oben af] vergleichen), *tſchutſchá* ſalben: *tſchutſch-elila* Salbung (**chuch-erira* ſeine p. 54af), *nulá* od. **nurá* befehlen: *nulá-lila* u. *-lilla* Befehl, Gebot (Tell. **nura-ri*); *pigué* bekennen, beichten: *pigué-lila* Bekenntniſs, Beichte, *suli* verbieten: *sul-elila* Verbot

viel von ihr anzugeben; das *c* iſt aber — wie ich es an den aztekiſchen Wörtern (ſ. azt. Lautveränd. S. 458[m]) gezeigt habe und wie es an dem gleich ſchlagenden Beiſpiel der Endung *came*: Te. *camue, damue* und vorzüglich *xamue;* zu ſehen iſt — in Te. *x* oder *j* übergegangen. Andre Belege zu dieſem Wechſel zwiſchen *c* und *x:* von dem ich hier ſagen muſs, daſs er in der Sprache allgemein iſt; ſind: azt. *maca* geben: Te. *maxe* od. *maje* (*mamaje*), auch *maque; jiquicare* u. *-jare* Scheere, *cuisce* treten: *cuis-axare* u. *tara cuiz-acaru-de* Fuſsſohle; *scitucubaque garrochar: scitucubicare* u. *scitucub-axare garrocha.* Beide, an ſich gleiche Endungen, *care* und *xare,* verwandeln nach einem Lautgeſetz der Sprache (deſſen Grund das *r* iſt) das End-*e* vor Anſätzen in *u.*[8] Für *care* kommen einmahl vor die Formen: *cari, caro, caru, carue;* ihr Bindevocal iſt *i.*[9]

§ 156. Häufiger als *care* iſt die ihm in allem gleiche und mit ihm gleichbedeutende Endung *XARE* (*jare*); merkwürdigerweiſe werden aber

---

([8]) Dieſes *u* tritt ein: 1) hauptſächlich vor dem pron. poss. 3 pers. *de* ſein, ihr (ſ. beim gen. S. 119[af]-120[mf]) 2) vor der Ableitungs-Endung *ga:* Endungen *caru-ga* und *xaru-ga* uſw. (ſ. S. 159[af] u. [mm]) 3) aber vor *quer* bleibt *e: -axare-quer* u. *-axare-aquer* (ſ. S. 158[aa] u. Anm. 13). Dieſes *u*, auch mit *e (ue)*, ſehn wir auch, wie eine alte Form, vereinzelt in der reinen Endung ſelbſt erſcheinen: ſ. oben [af] u. Anm. 9, S. 157[a] u. [nn].

([9]) Endung *CARE* der Tepeguana — Nebenformen: *oosci* Tropfen, träufeln: *qui osci-cari* Ziegelſtein, *beicaru gaznate* (Et.?), *jiqueane* ſchneiden (*jique* ſcheeren): *jiqui-care* (Voc.) u. *jiqui-carue* (G 48[nn]) Scheere; *caro* ſ. S. 157[a] u. Anm. 11; 1mahl *scare* ſ. b) *β* (hier [f]); Bindevocal *a:* ſ. a) *jiq.* b) *hum.* ‖ — a) *care* bildet subst. instrumenti vom Verbum (2mahl actum ſ. *bosq.* u. *sav.*) — *vosqui* fegen, kehren: *bosqui-caru-de* Auskehricht (actum; *de* ſein: ſ. S. 121[m] Anm. 20 u. vorhin Anm. 8), *dadaque* faſſen, halten: *dagu-icare* 1) Henkel 2) *arali vainomi d.* Gabel, *gaggai* braten: *gai-care* Bratſpieſs, *gascibe* u. *a-gascibi-di* kämmen: *gascib-icare* Kamm, *ibui* athmen: *ibuibi-care* Luftloch (hierin kann auch der Begriff des Orts liegen); *jiqui-care* Scheere ſ. vorhin [mf], *jiquicome* beſchneiden: *mumura* (die Maulefel) *jiquicomi-acare pujavante* (Wirkeiſen); *juruque* übergehn: *jurun-icare* Brücke, *savade* kaufen: *saval-icare* Waaren (wie actum), *sone* ſchlagen: *veinomi son-icare* Hammer; *suse* 1) ſtechen 2) ſpornen: *susc-icare* Stachel, *suis-care* (verdruckt?) Sporn; *tusade* herauffteigen: *tusadicare* Leiter, *toay* zermalmen, mahlen: *tuy-care* Mühlſtein — *β*) vom subst. (ſehr ſelten): *jitapogue* Haarflechte: *ittapogu-icare* Haarbändchen (der Frauen) ‖ — b) subst. des Orts *α*) vom verbum — *boyni* ſich zu Bette legen: *boy-care* 1) Bett 2) *colchon, xergon; cuca* ſtehn: *pali cuqu-icaru-de* Kanzel: d. h. Ort, wo der Pater ſteht; *dadai* ſich ſetzen: *dai-care* 1) Stuhl 2) Sattel, *humapaguidi* verſammeln: *vacasci humapaguid-acare rodéo* (freier Platz für groſses Vieh), *jimoe* gehn: *subdague imi-care* Waſſerleitung; *iui* trinken: *iui-care* Tränke, *yuy-care copa* — *β*) vom subst.: *moo* Kopf: *mo-scare* Kopfkiſſen, Kiſſen — ‖ c) vom subst. (ſ. bei a) und b) varia: *uli* und *uli-care* Groſsmutter

beide durch den Bindevocal beſtimmt geſchieden und verhindert zuſammenzufallen, der hier *a* iſt; in ſeltnen Beiſpielen wird die Endung verkürzt in *xar* und *xer*, oder zeigt die Nebenform *jore*. An einer Stelle nennt Rin. *xare* paſſiv gegen *raga* (activ).(10)

(10) Endung *XARE* (*jare*) der Tepeguana — Dieſe Endung erfordert, im Gegenſatz gegen das *i* von *care*, den Bindevocal *a* (*axare* oder *ajare*): in *a* ſoll (nach Rin. 48[mf]-49[aa]) der Endvocal des Verbums übergehn; auch mit dem Endvocal des Subſt. iſt es ſo, oder beſſer: er fällt ab; nur durch eine Ausnahme hier fallen beide Endungen zuſammen in *jiqui-care* und *-jare* Scheere (S. 155[aa] u. [mf]). — Nebenformen: a) durch Weglaſſung des Endconſonanten (ſon. Lautſyſtem S. 394): *xar* und *xer*: *cudd-ajare* Licht: *gui cudd-ajar qui sebo; bitte merda*, Miſt: *bibit-ajare* Abtritt, *bibit-axer* Bodenſatz; b) *jore* (ob verdruckt?) — *jubuli* Luft, Wind: *jubuli-t-ajore* Fächer; — *xaro* oder *xaru* werde ich als etwas ganz beſonderes ſpäter (§ 157 u. Anm. 11 [S. 157-8]) behandeln. — In der Neigung ſpaniſcher Grammatiker zu ſubtilen philoſophiſchen Bemerkungen, nennt Rin. (Voc. *remedio*, p. 120) *xare* paſſiv: gegen die Endung *raga*, die er in dem Beiſpiel als activ zu bezeichnen ſcheint, obgleich er das Wort nicht gebraucht und ſie anderwärts (ſ. oben S. 146[af-m]) im allgemeinen paſſiv nennt; ſein Beiſpiel iſt: *doadide* heilen (eine Krankheit): „*doadid-araga remedio, cura*“ [activ], „*doadid-ajare remedio* (Heilmittel), *paſſive*“. Ich finde die Sache weder deutlich noch weſentlich — || a) *xare* oder *jare* bildet subst. instrumenti vom verbum — *busciate* blaſen: *busciat-axare* Blaſebalg, *guiguiai enlazar: guia-xare* Zaum, Zügel, *ine* 1) bedecken 2) verhüllen: *in-axare* Hülle, Vorhang, *jiquite* oder *iquitugue* fägen: *iquitu-xare* Säge, *moani* ſchleifen, wetzen: *moa-xare* u. *mu.* Schleif- oder Wetzſtein; *nagguie* od. *-iai* aufhängen: *naggui-axare* 1) Galgen 2) jedes Geſtell oder Sache, an die man etwas hängt [kann auch zu b) Ort gezogen werden]: *bustu n. pertigo ó tasajera; niiddi* od. *niddi* ſehn: *niidd-ajare* Modell, *buie-nidd-axare* Spiegel (*buy* Auge); *quiso-te* Käſe machen (vom ſpan. *queso*): *quiso-t-axare aro*, womit K. gemacht wird; *saicuane* od. *seic.* bearbeiten (mit dem Beil, beſ. Holz), zimmern: *saicuan-axare azuela, scicuane* das Land bearbeiten, pflügen: *scicuan-axare* Pflug; *scisque* ſieben: *scisc-axare* Sieb, *toajane* mit einem Dolch ſtoſsen: *toa-jare* Dolch [wenn nicht das vb. verkürzt iſt oder wenn es nicht vom subst. herkommt, ſo würde dieſs ein Beiſpiel von einem ſeltnen tepeg. Anſatze *are* ſeyn (ſ. S. 153[mf] u. Anm. 6 [nn]-154[nn])] [*toaxare* iſt II auch ein verbreitetes Vb.: 1) verwunden 2) mit dem Degen oder Dolch ſtoſsen oder verwunden]; *tuite escardar* (jäten): *tuit-axare coa, toay (tui-anta, tut-ani) moler: jodde tut-ajare piedra para moler; ucaga* Schatten, *ucagate* ſchatten: *ucat-ajare* u. *ucat-aga-jare* Sonnenſchirm; *vuppuavide* 1) gleich machen 2) vergleichen 3) wiegen 4) meſſen: *vupuavid-axare* 1) Wage 2) *nivel* 3) Maafs — || b) die Endung bildet subst. des Orts (öfter des Behältniſſes, Gefäſses) *a*) vom vb. — *beiamore encostar: beimo-xare* Sack, *duduviai* kommen: *duvia-xare* Gaſthof; *ji orina, jiai orinar: jia-jare* Nachttopf; *muydi* brennen (v. a.): *muyd-ajare horno, hornaza; sonne* ſchlagen: *son-ica-xare* Amboſs (dagegen *sonitapa-care* Schlägel, Keule: von *sonitapage* ſchlagen uſw.); *toai* od. *toae* legen: *toa-xare* (auch *toa-are*, ſ. S. 153[f] & 154[nn]) Ort, wo man etwas hinlegt, Aufbewahrungsort [ſ. über die nachfolgenden Compoſitionen und Conſtruction wie die in e) S. 133, beſ. [n-nn]]: *june* od. *jun t. troxe de maiz, arali* od. *ali jai nabaiti-toa-are* Weinflaſche, *onne t.* Salzfaſs, *vassoe t. pajar, vattofa t.* Fiſchteich u. a.;

§ 157. Eine andre Nebenform, die man für eine alterthümliche halten kann, *xaro* oder *jaru*, nebſt *caro*, werde ich genöthigt aus dem allgemeinen Zuſammenhang auszuſcheiden, weil Rin. ſie zu etwas ganz beſondrem gemacht hat, obgleich ſie nur zu No. d als subst. abstr. vom subst. gehört.(11)

---

vapase einſetzen, *encaxar* uſw.: *vas-axare* Gehäuſe, Scheide, Futteral, Hülle, Überzug; *via* hüten, bewahren: *via-xare* Ort, wo etwas aufbewahrt wird: *jun v. troxe de maiz, vattofa v.* Fiſchteich — ‖ *β*) vom Subſt. — *bitte merda: bitt-axare bacin, letrina, bibit-ajare* Abtritt (vgl. S. 156af); *mo* Kopf: *coidade* (Todter) *momo-jaru-de* Schädel [Kopf-Gehäuſe] ‖ c) actum, die Sache ſelbſt u. ä., vom vb. — *cuisce* treten: *cuis-axare* Fuſsſtapfe, *jarama* dicht u. *jaramade* verdichten: *jarama-jare* u. *jaramad-ajare cuajo, toadide* od. *tohadide* uſw. weiſs färben, weiſsen: *tohadid-axare* weiſse Erde, irgend etwas weiſses d) abstr. vom Subſt. [ſ. weiter hiernach Anm. 11] — *bibit-axer* Bodenſatz ſ. S. 156af, *culi* 1) alt 2) alter Mann: *cucùli-ca-xare* Vorfahren (vgl. hier unten f u. S. 158mm) e) bei manchen dieſer subst. verbalia kommen mehrere der hier entwickelten Eigenſchaften (Categorien) zuſammen: wie auch bei manchen derivatis (vgl. a) *nagg.*) man ſchwanken kann, welche Beziehung man annehmen ſolle — *missa-te* Meſſe leſen: *missa-t-axare* 1) Meſsbuch (instr.) 2) Altar (Ort); *oae* od. *oai* malen, ſchreiben uſw.: *oa-xare* 1) Pinſel 2) Tintefaſs: *aane o.* Schreibfeder, *aras o.* Bogen Papier, *bainomi o.* Meiſsel

(11) Ich habe die Form *xaro* oder *jaru* der Te. — von den Nebenformen (S. 156a-af) auf dieſe letzte Stelle verwieſen, weil Rin. dieſer Endung eine ſehr ſonderbare Eigenſchaft beilegt. Er führt ſie nämlich, nebſt *caro*, (auf S. 3af-m der advertencias vor der Gramm.) als einen Ausdruck für das Verbum ſeyn in einem ſehr beſondren Fall auf: nämlich für Verſtorbenes (Menſchen oder Vieh); in ſeinen Beiſpielen erſcheint aber 1) ſeyn gar nicht 2) dieſe subst. abstracta von subst., was ſie ſind, ſtehn als gen. vor dem subst. regens *oo-de* Knochen (ſeine Knochen). — So lautet die Stelle: nachdem Rin. die beſondre Endung *cade* des imperf. ſtatt des gewöhnlichen *tade*, vorzüglich im vb. ſeyn, angegeben hat: *in ogga-cade, in saroecade* er war mein Vater, es war meine Hacke; fährt er fort: *Aqui ſe há de advertir ni ſe repetirà en adelante, q' quando ſe quiera ſignificar en romance por el Verbo de Ser, coſa difunta, no ſe uſa del dicho Verbo; mas ſolo ſe añade al Nõbre eſta Terminacion:* Jaru, ó Jaro: (v. g.) In oggajaru: In Cunaxaro: In Ducaro: In ſoigaxaro oode-- *Hueſſos de mi Padre, de mi Marido, de mi Madre* (*du* Mutter), *de mi Beſtia.* — Wenn immer Knochen dabei ſtände, ſo würde in ihm die Beziehung des Verſtorbenen liegen, nicht in den ſubſtantiviſchen abstractis; denn für ſolche, abgeleitet durch die Endungen *xare* und *care*, welche hier in einer alten Geſtalt erſcheinen, aus der auch ihre Verwandlung in *caru* und *xaru* vor dem pron. poss. *de* (ſein, ihr) und andren Anſätzen (S. 155af-m) hervorgeht, ſind ſie zu halten. Aber die folgenden Mittheilungen zeigen die Wörter für ſich und daſs dieſes beſondre Verhältniſs des Verſtorbnen in der Endung liegt. Die ganze Erſcheinung iſt nur ein Abzweig der No. d (oben af-m), subst. vom subst., und zwar eine Art abstracti: von *ogga* Vater wird eine Art von subst. abstractum *ogga-xaru* Vaterthum, Vaterweſen gebildet. Hierher gehört geradezu das dort bei d) gegebne deriv. *cucùli-ca-xare* Vorfahren, mit gewöhnlicher Endung, deſſen *ca* vielleicht die Reduplication von *xare* um des plur. willen iſt. Ich habe

§ 158. Der Anſatz *xare* ſetzt ſich fort, in ſeinen Bedeutungen und Erſcheinungen, in vorn erweiterten Formen, mit vorgeſetzten Augmenten; in den umſtändlicheren Geſtalten: *caxare*, *gajare; naxare* und *taxare*.(12) — Die zweite, ſchwächere Bedeutung der beiden Endungen *care* und *xare*, zu denen für Ein Wort noch das einfachere *are* tritt (vgl. S. 153f & 154nn): die des Orts; wird noch durch eine hinten vermehrte Form derſelben: durch die Anſätze *arequer*, *carequer* und *xarequer;* dargeſtellt (welche an ſich nach § 180 gehören würden); indem die eigne Poſtpoſ. und Endung des Orts *quer* (ſ. § 180 Ende) angetreten iſt.(13)

---

auch daſſelbe Wort *ogga-xare*, mit gewöhnlicher Endung, in 2 Stellen gefunden: und kann dadurch Aufklärung geben; es bedeutet Väter (collect.), d. h. Vorfahren: (etwas gröſseres ſind) *eggam goca ut oggaxare sosonadecugga* unſre zwei erſten Eltern *(padres)*, *ut oggajare sceadoadaraga-de* Erbſünde (*pecado original*, Voc. 102,a): Sünde unſrer Väter. Ich habe ihm noch ein zweites Wort, der Endung *care*, von ganz gleicher Beziehung (collectivum = Plural), an die Seite zu ſtellen: *adduni-care* die Verwandten (Verwandtſchaft), von *adduni* Verwandter: *anean bubui in addunicare bus tuidade* erben (*heredar*, Voc. p. 69,b): ich erhalte das ganze Beſitzthum meiner Verwandten. — Einen einfachen Beweis, daſs die Endung *xaro* nur eine gewöhnliche Ausweichung in der Form iſt, liefert: *babaid-axaro anzuelo = babaid-ajare garlito para pescar.*

(12) AUGMENTIRTE Formen der Te. Endung *xare* — a) *caxare* [*cucùli-caxare* vom su. ſ. S. 157m u. f] — *sone* ſchlagen (*son-icare* Hammer): *soni-ca-xare* Ambos [Ort] b) *gajare* — *ucat-ajare* u. *ucat-aga-jare* Sonnenſchirm ſ. S. 156nn c) *naxare* — *dagguisce* preſſen: *usci dagguisci-onajare* Preſſe, *jiibe* hobeln: *jib-anajare* Hobel; *jiquite* fägen, *jiquitane tajar: (j)iquit-anajare* 1) Säge (neben dem obigen *iquitu-xare* S. 156mm) 2) Sichel cc) *sanaxare* (worin ein Verbal-Anſatz *se* liegt) — *gube* peitſchen, ſchlagen: *gub-is-anajare* Degen, Stoſsdegen d) *taxare* — iſt in 2 Wörtern an subst. getreten, beruht aber auch zum Theil auf einem Veraum in *te* — *missa* Meſſe (*missa-te* die Meſſe leſen, celebriren): *missa-taxare* ſ. S. 157m, *pana* Brodt (ſpan. *pan; pana-te* B. machen): *pana-taxare horno de pan;* wirklich ſelbſtſtändig iſt die augmentirte Endung in: *nagguie* hangen: *naggu-* (wohl *naggui-*) *taxare* (Gehänge) Stiel der Frucht (an dem ſie hängt)

(13) die HINTEN erweiterten Endungen *are-quer*, *care-quer* und *xare-quer* der Te. bilden subst. des Orts vom vb. — e) *arequer: tuliafe* Ball ſpielen *(al ule): tuliafare-quer* (Rin. Voc. 77,aaf) Ballſpiel-Platz f) *carequer* (auch *care-aquer* u. *care-aquere*) — *cocode* kämpfen: *cocod-acare-aquere palenque* [wohl = *cocod-ajare-quer* (ſ. nf)], *sonne* ſchlagen: *sonn-ivi-care-aquer* Mörſer g) *xarequer* [auch *jare-aquer(e)*, *jar-aquer*] — *cocode* kämpfen: *cocod-ajare-quer, -ajare-aquer(e)* od. *-ajar-aquer* Feſtung, Fort, Burg, Caſtell (dazu kommt *cocod-acare-aquere* vorhin): *vattopa* (Fiſche) *cocod-ajare-aquere pescadero ó pescaduría; gagarade* verkaufen: *bustu* (allerlei) *gagara-jarequer* Jahrmarkt, *humapaguidi* verſammeln: *umapaguid-ajare-quer* Viehhürde *(majada de ganado)*, *nanade* (auch *nadde*) 1) Feuer anmachen 2) ſchüren: *nadd-ajare-quer* Heerd, *niidi* n. *neai* blicken: *nead-ajare-quer mirador* (zur Umſchau)

Eine andre hintere Vermehrung beider Anſätze durch den Zuſatz der Endung *ga* bildet 2 Paare von Endungen: *caruga* und *xaruga*, *caruga-quer* und *xaruga-quer;* welche grofsentheils als etwas feltſames, von den bisherigen Beziehungen beider Endungen verſchiednes auftreten, obgleich ſie zu einem Theil ſich an ſie anſchlieſsen. Dieſe eigenthümliche und hauptſächliche Bedeutung der 4 Endungen: die man hier und da beſtreiten und bezweifeln, einengen, aber nicht wegläugnen kann; iſt die des Paſſivums, eines paſſiven subst. verbale. Wenn es an ſich einfach und für die 2ᵗᵉ, an *care* und *xare* ſich ruhig anſchlieſsende Bed. der Endungen geboten iſt *caruga* und *xaruga* als eine Ableitung von *care* und *xare* durch die Endung *ga* (ſ. § 161) anzuſehn, ſo wird man für die paſſive Bed. verlockt in *ca* und *xa* das Verbum ſeyn zu vermuthen. — Durch Zuſatz der postpos. und Endung des Orts *quer* entſteht das 2ᵗᵉ Endungs-Paar, mit örtlicher Bedeutung.(14)

---

(14) h) und i) zwei Paare HINTEN erweiterter Endungen der Te.: CARUGA und XARUGA, CARUGA-QUER und XARUGA-QUER — Alle derivata dieſer Endungen ſind subst. verbalia, ſie bilden Subſtantiva von Verbis. Beide Formen jedes Paars, *care* und *xare*, ſind im allgemeinen einander gleich: vorzüglich iſt es das zweite Paar; in *caruga* iſt das paſſive mannigfaltiger als in *xaruga*. Dieſe ſind alſo an ſich zu halten für *care* + *ga* und *xare* + *ga;* das *e* in der Endung *re* und vorzüglich in dieſen beiden Anſätzen verwandelt ſich öfter vor einem Anſatz in *u* (ſ. S. 155ᵃᶠ u. ᵐ Anm. 8). Dieſe Herleitung würde durch zwei Verſuche die paſſive Kraft der 4 Endungen zu erklären zerſtört werden, wenn ſie gelten würden; bei beiden würde an *care* und *xare* als Grundlage nicht zu denken ſeyn. Man könnte in *ca* und *xa* die Formen des Verbums ſeyn, durch deren Hülfe das pass. ſehr gewöhnlich dargeſtellt wird, annehmen: was wäre aber dann *ruga*? zweitens erinnert die paſſive Bed. an die Endung *ruc* und das partic. *rugameke* der Ta.; was wäre davor aber dann *ca* und *xa*?

Specielle Entwicklung und Bedeutungen — h) *caruga* und *xaruga* — 1) *idduni-caruga* (von *idduni* = *duni*, einem 2ᵗᵉⁿ Stamm für *vuei* oder *ifuei* machen, thun; an ſich imperat.) erſcheint wie eine Verbalform (perf.) des pass. in den 2 Redensarten: *bustu na meit quia idd. matecamoe* Prophet: alles, was noch nicht geſchehen (gethan) iſt, wiſſend; *b. na m. q. idd. an mate ague* prophezeien: *an mate ague* ich ſage kundig 2) die Endung bildet ein partic. (perf.) pass. (ganz wie Ta. *ruc* oder *iruc*): *jat duni-caruga usado* (von *jat vuei*, perf. *jat dui-anta*, *usar*) 3) ich weiche zurück vor dem Verſuch in einem deriv. der Endung *xaruga* die Bed. des subst. instr. verbi passivi anzunehmen: *bossoqui cocod-ajaruga ratonera* [von *codde* jagen 2) (Fiſche) fangen; das unmittelbare *cocode* bedeutet: kämpfen]; ähnliches bildet in Fülle *xare* activ; man wird verführt *ga* mit dem Anſatz *de* ſein für den gen. zu vergleichen: aber meiner Meinung nach iſt *bossoqui* acc. des fortwirkenden Verbums (ſ. S. 133ᵐ); ganz ähnlich, nur mit der Bed.

§ 159. Da ich einmahl, gegen die Folge in meinem ſonor. Lautſyſtem (P-, K-, T-Laute), in dieſer früheren Arbeit die P-Laute in die 3te Stelle der mutae geſtellt habe; ſo laſſe ich hier die kleine Endung *bare* (*vare*) der Te. folgen.(15)

Te. *mali* — einmahl: *avoja* u. *javoja* ſchwammig: *javo-mali corcho.*

Ich verſuche es das Ta. *nali* hier einzuſtellen, wenn ich es ſo auffaſſen dürfte, daſs *li* = unſrem Grund-*ri* wäre und *na* ein individueller Vorſatz dazu; vielleicht ſtände es nahe dem Ta. **rere* (S. 154af). Die Bed. iſt subst. actionis vom vb.; ich habe aber nur Ein Beiſpiel: *noitsá* oder *inoitsá* arbeiten: *noitsá-nali* oder *inoitsá-nali* Arbeit, Mühe.

---

des Orts in beiden Endungen, iſt eine Bildung, welche durch das einfache *care* daneben beweiſt, daſs die Doppel-Endung ein ſimples Subſt. des Orts bildet: *cobe* graben, *tuminsci cob-icare (mina de metales): tum. cobi-caru-gaquere (minero ó venero)* Erzgang, Bergwerk. Liegt im vorigen *cocod-ajaruga* die gewöhnliche Kraft: Mittel des verbi activi; ſo iſt ihm ganz gleich, auch in dem ganzen Verhältniſs des Zuſatzes *ga*, folgendes deriv.: *niiddi* u. *niddi* ſehn, *nidd-ajare* Modell, *tucavider n. ojero: bus nidd-ajaruga* allgemeines Eigenthum? (in: *oydigui mait quia bus n. realengo,* R 950); ihnen beiden ſchlieſst ſich ein deriv. mit *caruga* an, das, ohne Genitiv-Verhältniſs, beweiſt, daſs dieſs nicht in die Löſung der Endung gehört; wir gewinnen durch es ſcheinbar das Reſultat: daſs die Endungen *caruga* und *xaruga* eben ſo wie *care* und *xare* subst. instrum. vom verbum (activum) bilden, und nur eine Erweiterung der einfachen Endungen durch den Anhang der Endung *ga* ſeien — *al icusci jat coy-caruga* Serviette (R 1056): kleines Tuch zum ſpeifen, womit man ſpeiſt; *coi* + Stamm von *coai* eſſen, *jat coai* ſpeiſen

i) *caruga-quer* und *xaruga-quer* — dieſe decomposita von Anſatz-Endungen, eine Ableitung von *care* und *xare* durch doppelten Anſatz, genauer: von dem vorigen Paar durch Zuſatz der postpos. und Endung des Orts *quer* abgeleitet; ſchlieſsen ſich als gleich einfach an einander, subst. des Orts vom vb. bildend; ich habe geglaubt, doch nicht ohne Bedenklichkeiten, ſie als Endungen: 4) des Orts der paſſiven Handlung, verbi passivi durchführen zu können — *vacasi cocod-axaru-gaquer carniceria* (Schlachthaus; vgl. ob. m *cocod-ajaruga*), *dodde* verderben: *vacasci dodd-axaru-gaquer rastro ó matadero* (Schlachtbank oder Schlachthaus); *vappainomi idduni-caruga-quer herreria:* Ort, wo Eiſenwerk (*vapp.* plur.) verfertigt wird (ſ. *idduni-caruga* S. 159n-nn); *nana mas i-caruga-quer catti qui nana mas juggui-caruga-quer taverna:* Ort wo ſchlechtes *(nanamas)* getrunken wird (*iui* trinken, Stamm *i* +) und Haus wo ſchlechtes gegeſſen wird (*juggui* eſſen iſt ein 2ter Stamm zu *coai*)

(15) Te. *bare* (1mahl *vare*) — die wenigen Beiſpiele zeigen Mannigfaltigkeit: a) subst. — vom vb. actor, Sache; vom su.; instr. oder Ort — *coi-bare* Überbleibſel (Et. unbekannt), *cudde* haſſen: *cudd-abare* Feind, Gegner; *guio-bare* Fiſchreuſe (Et. unbekannt): *cui-guio-bare* netzartiges Geflecht, *guiggio-bare alforja; buy* Auge: *vui-vare* Dämon, Geſpenſt? *galvui-vare* Teufel (*gal* böſe)

b) ich füge ein adj. bei, part. pass. — *sono-bare chupado* (geraucht; Cigarre) [Et. unbekannt]

Ich bringe ferner Te. *liga* und *niga:* in denen ich den Anſatz *ri*, mit der Subſt. Endung *ga* der Sprache bekleidet, annehmen würde.([16])

Ich habe hiermit den allgemeinen und ausgedehnten Anſatz *ri* mit ſeiner weiten Verzweigung beendigt.

§ 160. Wäre *ria* eine Grund-Endung, ſo würde ſie hier nachfolgen müſſen; ich habe dieſe Anſatz-Geſtalt aber als einen Ausfluſs des Anſatzes *ia* angeſehen und ſie bei *ia* behandelt (S. 141[aa] & 142[a], A. 10 u. 11); beſonders ihre wichtigen Formen in der Cora-Sprache: *riat* und *reat, riteat* bei Co. *iat* (S. 140[mf] u. 141[aa-uu]).

Ich komme zur Grundſylbe *RU*, und habe davon nur die Endung *ruc* der Ta. zu behandeln; denn die Endungen *caruga* und *xaruga* der Te., möchten ſie theilweiſe hierher gehören oder nicht, ſind (wie = *care* und *xare* + *ga*) unter *care* und *xare* (S. 159[a]-160[nn]) behandelt worden.

Ta. *ruc* oder richtiger *iruc* iſt Anſatz des partic. pass., ja auch des perf. pass. (ſ. Verbum, aber ſchon von mir bei *rug-ameke* ſehr ausführlich behandelt in der ſon. Endung *ame* S. 505[mm]-6): und ein wenig ſtreift es unſer Gebiet hier, als ein paſſiviſches Subſt. aus einem Subſt. bildend — *pov-éke* Steig, Fuſsſteig, Weg: *póv-iruc* 1) guter, gebahnter Weg 2) eben (ſ. Adj. § 211 Ende), *ta póviruk* 1) Abweg 2) ungebahnt, unwegſam; mehr Beiſpiele, aber rein participiale, werden beim partic. pass. vorkommen. — Ich habe (S. 159[nn]) eine Vergleichung mit Te. *caruga* verſucht.

Mutae.

V. K Laute.

§ 161. Vom *r* komme ich zu einer zweiten Haupt-Lautgeſtalt, der auf den Conſonanten *c* oder *g* beruhenden: d. h. den Sylben *ca*, *ga; gua*, *gue*, *gui;* nebſt ihrer Verzweigung durch angeſetzte Subſtantiv-Endungen.

([16]) Te. *liga* und *niga* — a) *liga* bildet subst. der Sache aus adj. u. a. — *avoja* u. *javoja* weich: *avoxa-liga* u. *jav.* Lunge; *dugga* Loch, Höhlung, *duggare minar,* bohren: *dadaca* (pl. von *daca* = mex. *yacatl* Naſe) *duduga-liga-de* Naſenlöcher; *oama* gelb: *oama-liga* das Gelbe im Ei, *toxa* weiſs: *toxa-liga* das Weiſse im Auge, im Ei. Die Endung *liga-raga* habe ich ſchon bei *raga* (S. 149[nn]) behandelt | b) *niga* — gehört weſentlich nach bloſsem *ga* (S. 163-4), da *ni* gewöhnlich im Verbalſtamme liegt; es bildet subst. des Orts vom vb. — *juroque* (Stamm *juruni*) übergehn: *juru-niga* Ort wo man übergeht, *boy juru-niga-quer* Fuhrt des Fluſſes; *vapague* bewäſſern: *vagaga-ne* Brunnen; *vagaga-niga* Brunnen, Waſſerbehälter, Ciſterne; — wirkliches *niga* ſcheint zu liegen in: *ucaso* Bein (Oberſchenkel), *ucas-aniga* Seite *(costado)*

In dem *ca* der Ta. und dem *ga* der Te., allein für ſich, würde ich die einheimiſchen fonoriſchen Subſtantiv-Endungen zu erblicken glauben (ſ. S. 97[n], 99[aa-n]), ſo weit die Bedeutung und Formation dieſs geſtatten; aber Ca. *ca* würde ein Anſatz der Wortbildung ſeyn: was freilich in den anderen beiden Sprachen auch zum Theil ſtatt finden kann. Mit *ga* der Te. iſt es überhaupt ſehr miſslich: man darf kaum wagen es auf eine kleine Strecke als formelle Subſt. Endung anzuſehn: wie es auch, einiges vereinzelte ausgenommen, nicht gleich *ca* der Ta. in den grammatiſchen Fällen abgeworfen werden kann (ſ. über dieſe Verhältniſſe S. 98[a-af], 99[aa-n]). Alles dieſs hat auch verhindert dieſe Endungen früher (ſ. S. 136[mf]-7[m], vorzüglich 137[a]) bei der Ableitung durch bloſse Subſtantiv-Endungen aufzuſtellen.

Ta. *ca* finde ich als subst. acti und instr. aus vb. bildend, und hierin würde ich es als bloſse Subſt. Endung anſehn; ihm ſchlieſst ſich *aca* an.(1) In der Ca. finde ich *ca* subst. actionis und acti aus dem Verbum bildend;(2) und ähnlich *cau*.(3)

(1) Durch die Endung *ca* der Ta. werden subst. aus Verbis gebildet — *aca-tsi* ausſpeien: *acá-ca* Speichel, **guasaráca* Hacke ſ. oben S. 144[nf], *tepulá* hauen: *tepulá-ca* u. *tepurá-ka* oder **repura-ca* Hacke (vgl. S. 87[mf] u. 144[nf]); *yolá* od. *yorá* thun: **yorá-ca* u. **orá-ca* That, **cháti yoráca* (112[mm]) u. **cheti oráca* (56[a]) Übelthaten. — Das Beiſpiel *tepuláca* bewegt mich dem bloſsen *ca* gleich Ta. *aca* anzuſchlieſsen: welches, wie das nachher zu erwähnende *laca*, auch subst. instr. vom vb. bildet — *peré* aufdecken *(sternere)*, ſatteln: *per-áca* Decke, Sattel.

(2) *ca* in der Cahita — finde ich in einer beſchränkten Zahl von derivatis: *cocore* 1) krank ſeyn 2) Krankheit 3) *krank: *cocoreca bechibuo* wegen Krankheit uſw. (ſ. S. 152[n-nn]); **ea* denken: *ineacapo*, *innocapo*, *iniehuacapo* in meinen Gedanken, Worten und Handlungen (96[n]); *èaa!* thun: *Espiritu Santota eacapo* durch Wirkung *(por obra)* des heil. Geiſtes (104[aa]); *ieua* u. *iehua* machen, thun: *iehuaca* Werke, That (ſ. das Beiſpiel bei *ea*)

(3) Ca. *cau* — iſt in der Sprache ein Anſatz, der angeblich mit *ca* ſeyn zuſammenhangen ſoll (was ich nicht glaube): nach Pim. ein partic. von ſeyn (ſ. bei ihm p. 477[aa-mm] eine Stelle des arte); ich finde 1) *cau* ein Subſt. vom Verbum bildend: °*saue* u. *nesaue* od. **nesahue* befehlen (auch *anesaue*): *anesahuecau* Befehl (65[mm]) — 2) ſcheinbar *necau* als ein Subſt. vom Adj. bildend: *caala* Böſes, Sünde (wohl 1) adj.: böſe, ſchlecht): °*itom caala-necau* unſre Sünden (VU der doctrina, in Pim. 488[a]; Pim. iſt in ſeinem Commentar p. 490[m-mm] über dieſes Wort rathlos), *in-caala-necau* meine Sünden (man. 91[f]). Ohne P.'s VU und P.'s *necau* würde ich dieſe Deutung nicht wagen; ich hatte bisher *necau* 91[f] genommen als: ich habe gethan, von +*ane* thun? (wogegen aber *in* ſpricht); dazu lockte auch eine ähnliche Stelle mit *anecau* in 91[mf]: *buanacare incaturici anecau* beweinend? uſw.; dieſe Worte wiederholen ſich mit kleinen Veränderungen p. 121[mf]: und da ſteht *aneme*

In der Ta. zeigt ſich eine Spur von *ga* — *regui* 1) hinauf 2) oben, im Himmel: **regûe-gá* Himmel; auch **regûe-gáchi* (54[n], 135[aa]; ſonſt im, in den H.), bei St. *revegatſchi* (ſ. dieſes Wort ausführlich § 175 Anm. 3). — Aber von groſser Ausdehnung iſt die Endung GA in der Te., wie ſie es als ſcheinbar oder zweifelhaft formelle vieler einfacher oder für uns nicht abzuleitender Subſt. (ſ. S. 99[aa-n]) iſt; in der Ableitung von Subſt. aus Verbis, Adj., Subſt. und manchmahl noch andren Redetheilen; mit einer Mannigfaltigkeit von Bedeutungen. Sie hat groſsentheils den Bindevocal *a* und lautet *aga*, manchmahl aber auch *i* (*iga*).(4) — Von *ga* und *aga*

(thuend? oder That?); ich ziehe allem vor in *necau* und *anecau* das Subſt. That zu finden: vom Stamme *ane* thun, und *caala* uſw. für Adj. zu nehmen; von einem Anſatz *necau* der Wortbildung iſt alſo nicht die Rede: ſondern wir haben auch an dieſem 2ten Beiſpiel ein subst. verbale durch die Endung *cau;* Pim. hat im VU *itom caalanecau* unſre Sünden, ich nehme auch dieſs als: böſe Thaten.

(4) Ableitungs-Endung GA der Tepeguana — einmahl *ague:* ſ. *busoyn.* — a) ſie bildet am häufigſten subst. verbalia: d. h. ſie bildet vom Verbum subst. actionis, acti. instr., des Orts; wir werden bald (S. 164[n]) eine beſondre Endung *gade* behandeln, aber ich nehme hierher einige Wörter (*jain.* und *jiquit.*) mit derſelben auf, in denen ich (ſ. oben S. 120[a-m] u. 121) *ga* + *de* ſein zu finden glaube; bei dieſen su. verbal. überwiegt *iga* (6mahl) über *aga* (4mahl) — *baure* ſchwitzen: *baur-aga* Schweiſs; *boyni* 1) ſich zu Bette legen 2) liegen, wo ſchlafen: *boyni-ga junta* (Herberge); *bus oyni* helfen: *bus-oyn-ague* Hülfe („passive") [vgl. S. 165[f]], *duduviai* kommen, ankommen: *duvi-ga* Ankunft; *jaini* zerbrechen (v. n., vom Topf): Rin. *jaini-gade* u. *ain.* Bruchſtück, Brocke: *jacor ain. casco* (Scherbe) *de vaso ú olla, pana jayn.* Stück Brodt *(mendrugo); jiquitane tajar: jiquitan-igade tajada, jiquite* fügen (wohl 1) ſchneiden): *jiquit-iga* u. *jiquit-iiga* Schnitte, Stück; *mara-te* gebären: *a-mara-t-aga generacion, mumuque* ſterben: *muqu-iga* Gift, *queidi* tönen? *queid-aga* Ton, Schall, *sasaque* zerſtückeln: *sasaqu-iga* Fetzen, Stück, *tapane* ſpalten, zerbrechen: *tapan-iga* 1) Spaltöffnung 2) *reramada* 3) Theil, *tusade* heraufſteigen: *tusad-iga subida; voppoidi* wegnehmen, entreiſsen, rauben: *vopoid-aga* Scharmützel

b) ſie bildet vom Adjectivum subst. abstr., auch der Sache — *arasci* wenig: *arasci-ga* Wenigkeit, ein wenig; *sceai* (vorzüglich als Vorſatz *scea*) 1) ſchwer, ſchwierig 2) ὀύς: *scea-ga* Böſes, Sünde; *vuggui* roth (*vugguide* Licht machen, erleuchten): *vuggui-ga* u. *vuggui-daraga* Licht

c) bildet aus Subſtantivis: 1) einfache subst., abstr. u. a., manchmahl = dem simplex; meiſt *aga* — *baboe* Felſen: *bab-aga* Abſturz, *bamara* Enkel: *bamara-ga* Schwiegerſohn, *bisapare lazo: bisapar-aga* 1) id. 2) *cincha, culiga* in *tuni-culiga* Lippe: vgl. *culi* alter Mann (ob *ga* Anſatz des Gen. Verhältniſſes iſt?), *dubure* Erde: *obispo dubur-aga-de* Bisthum (*dubur-aga* Bezirk?); *deoi* u. *duboy, dedeoi* u. *duduoy* Feld, Ebne: *duduo-ga* u. *duduo-gga* id. (*deoga* eben); *oyd-aga* Land (den Stamm *oydi* Land folgre ich aus: *oydi-gui* (S. 167[aa]), *oyd-axamue* und aus *ooyd-er: ut-ooyd-er oyd-axamue* aus unſrem Vaterlande, R 182) [ſ. noch *oyd-ade* S. 103[n-uu]]; *usci* Holz: *usci-ga* Holzwerk (2) ſ. bei No. 2, S. 164[nf]) — ‖

kommt her der Anſatz *ga-quer* und *aga-quer*, der aber weſentlich zu *quer* gehört (ſ. § 179). Die Endung *ga* ſchlieſst viele Ableitungs-Endungen der Subſt.: ich habe ſie aber nicht als Augment-Formen des hier abgehandelten einfachen Anſatzes behandelt, ſondern (wenn nicht mit Recht, ſo pro forma) als formelle Subſt. Endung, welche an eine weſentlich ſtammhafte Endung angetreten ſei; ſo finden ſich dieſe erweiterten Endungen mit *ga* weit zerſtreut, zum Theil als groſse und verbreitete Anſätze: ſolche ſind *raga*, *daga*, *naga; liga*, *niga; vaga; caruga* und *xaruga*. Über Ta. *ca* rede ich ſogleich (S. 165[aa-af]).

§ 162. Wenn in dem bloſsen *ca* und *ga* noch, wenigſtens groſsentheils, nur eine allgemeine Subſt. Endung zu finden iſt; ſo iſt der Charakter der beiden Sylben eine ganz andere, nämlich der eines Anſatzes der Wortbildung, wo dieſelben AN SICH Endungen hängen, die mit vollem oder ziemlichem Recht für bloſse Subſt. Endungen angeſehen werden. In dieſer Weiſe der Zuſammenſetzung laſſe ich aus der Grundlage *ca* und *ga* hervorgehn die Anſätze *cat* und *caite* Co., *gade* Te., *gala* Ta.

In den beiden Cora-Anſätzen *cat* und *caite* ſind *t* und *te* die aztek. Subſt. Endung. Der Anſatz *cat* iſt ſogar zum Theil ganz aztekiſch; er iſt nämlich 1) die azt. gentilitiſche Endung *catl*, die ich bei den azt. gramm. Ähnl. (azt. Spuren VI, 126[aa]) behandelt habe; 2) ganz verſchieden davon iſt aber *cat* als ein subst. actionis vom vb. bildend: *neu* zornig werden, *neu-cat* Zorn. — Co. *cai-te* bildet ein subst. acti aus einem vb.: *tzitzê* ſpucken, *tzitz-icai-te* Speichel, Spucke.

Te. *gade* (das aber auch *ga* + *de* ſein ſeyn kann: ſ. vorhin S. 163[m-mm]), mit Bindelaut *i*, bildet subst. actionis, acti vom vb.: *ipone retoñar: ipoi-gade pimpollo, moone* zerkleinen: *moon-igade* Krume, *vapaqui* den Krampf haben: *vapaqui-gade* Krampf.

2) *ga (iga)* und vorzüglich *aga* bilden aus subst. subst. der Bedeutung: Ort, wo die Sache in Menge iſt (lat. -etum) — *bidde* Thon: *bibid-aga* (mit Redupl.) thoniger Ort *(barrial); ore* Sand: hypothetiſch *oy-aga arenal?* [dieſes deriv. kommt nur mit *sci* als Adj. vor: ſ. § 215 Anm. 9 u. § 225 Anm. 26; aber es würde doch hauptſächlich Subſt. ſeyn]; *usci* Baum: *usci-ga arboleda* (2) ſ. No. 1 [S. 163[f]]), *sci usciga espesura de monte* (Dichtigkeit des Waldes, dichter Wald); *usci-aga bosque, uusci-ga* u. *vusci-ga* (redupl.) *arboleda; vavi* u. *vavi-aga* Moraſt

d) auch von einem pron. und einem adv. werden subst. abstr. abgeleitet — *coaviga* abwärts: *coavi-aga baxio, jusci* wie viel: *jusci-ga* Entfernung

Ta. *gala* bildet subst. acti und instr. vom vb.: *neóca* reden, *neogála* Wort, Rede; *nutú-tuje* (*tuje* iſt Verbal-Endung) ernähren, füttern: *nutugála* Nahrung, Lebensmittel; Fütterung, Koſt.

Es würden jetzt die Anſätze folgen, welche aus den voranſtehenden durch ein ihnen vorgeſetztes Augment entſtanden ſind (dieſen Fall habe ich für die Te. ſchon eben, S. 164[a-af], abgemacht); da *aca* und *aga* ſchon mit dem einfachen *ca* und *ga* behandelt ſind, ſo hätte ich es nur noch zu thun mit Ta. *laca* oder **raca*, die ich aber vorgezogen habe an die Ableitungs-Endung *la* oder **ra* anzureihn (S. 144[mf-f]).

§ 163. *ke* in der Cora iſt (S. 137[mf]) bei den Endungen behandelt.

Auf den Grundlaut *g* folgt materiell der Laut *gv* mit folgendem Vocal: *gua* Ta., *gue* Ta. und Te., *gui* Ta.; *gue* der Te. gehört aber vielmehr unter *ga* und neben *ke:* denn es iſt damit nur der Laut ghe gemeint, und *u* wird nach ſpaniſcher Weiſe nicht ausgeſprochen.

Ich laſſe daher, zunächſt noch *g* fortſetzend (nach *ga: ge*), nach der Ordnung zuvor Te. *gue* folgen, das im ganzen und überall eine ſeltne Variation von *ga* iſt, und von dem ich hier die Anſätze *dague* und *nague* behandeln will, obgleich ſie eben ſo wie *daga* und *naga* bei ihren Grundlagen *da* und *na* ſtehn müſsten.(5)

§ 164. Ich ſchlieſse mechaniſch an *ga* und *gue* einen mehrförmigen Anſatz oder Nachſatz der Te. an: *cuggue* (*cugge*), *cugga* oder *cuga* und *cug;* welcher beim Subſt. und Adj. (ſ. § 216 u. Anm. 12) eine Rolle ſpielt; er ſteht hier und nicht bei *ga*, weil ſeine ächte Form *cuggue* iſt, die andren nur Veränderungen daraus ſind. Er bildet manchmahl subst.

(5) a) Te *gue* = *ga* — ſ. darüber S. 99[af] und [n], 1mahl *ague* S. 163[mf]; ein ſcharfer Beweis für dieſe Identität iſt (ſ. S. 166[af]) *cuggue* = *cugga;* wir ſahen ſchon Anſatz *ragua* u. *daragua* = *raga, daraga* (S. 150[aa] u. 148[nn]) und werden noch (§ 169) ein Subſt. in *vogue* ſehn; ähnlich hat *tamo-saraga* Backenzahn im pl. *tatamo-saragua* — b) der Anſatz *dague* iſt = dem gewöhnlichen *daga* (ſ. weiterhin § 167): ſo haben wir (ohne bekannte Ableitung) neben einander *ibodaga* od. *ibudaga* u. *ibudaguè* Magen — der Anſatz *dague* bildet = *daga* ein subst. actionis oder acti vom vb., ein su. abstr. oder des Zuſtandes vom v. n. — *coai* eſſen: *coa-daga* u. *coa-dague* Speiſe dicht bei einander (Co 30[mf, n]); *ibi-moque* müde werden: *ibi-mo-dague* Müdigkeit, Ermüdung; *in ipigue* od. *-gui se polluere:* (*u?*) *ipig-adague pollutio; jimoe* gehn: *jimi-daga* Gang uſw.: auch *jimi-dague* Mahl (Co 28[nn]); *tugguito* aufmerken, denken uſw.: *tugguitoi-daga advertencia* u. a., *tuguitoi-dague acuerdo* — c) *nague* [= *naga* § 168 Anm. 15] bildet ein subst. actionis (angeblich act. passivae) vom vb. — *busci-oyni* od. *busci-oyqui* helfen: *bus-oy-nague* Hülfe („paſſive", Voc. p. 15, b; vgl. vorhin S. 163[mi])

und adj. oder ſcheint ſie zu bilden, bildet ſie quasi und pro forma. Dieſer merkwürdige Anſatz, verſchieden von allen Anſätzen der Wortbildung, iſt nämlich nichts als das pron. demonstrativum *uggue* jener.(6)

(6) Anſatz oder Nachſatz der Te. *cuggue (cugge)*, *cugga* oder *cuga* und *cug* — a) allgemeine Erörterung — Dieſe 3 Wortformen bilden eine ſehr bunte kleine Welt, indem ſie nicht nur als Anhang in weitem Bereiche, ſondern auch als Vorſatz gebraucht werden; als letzterer und zuweilen auch als Nachſatz ſind ſie ein adj. und adv. der Bedeutung: adj. ſchön, vorzüglich; erhaben, groſs; adv. ſchön, wohl, gut: beruhend auf dem adj. *cuggadu* ſchön. — Etwas ganz andres iſt alſo der Anſatz; er iſt das gewöhnliche ferne pron. demonstr. *uggue* jener, verkürzt *ug:* welchem der von der Sprache vielfach angewandte euphoniſche Vorſatz oder das Laut-Augment *c* zugetreten iſt: *cuggue*, *cug*. Die Form *cugga* hier iſt ein recht ſtarker Beweis für die Endung *gue* = *ga* (ſ. S. 165$^{m\text{-}mm}$ u. ^{n} in Anm. 5). Die wenigen Züge, welche ich hier beim Subſt. und nachher beim Adj. von dieſem Anhang anführen werde, weil ſie dieſe Redetheile betreffen, ſollen nur eine kurze Zeichnung mit einigen Beiſpielen zur Deutlichkeit ſeyn; ſie bleiben an ſich, und ausführlicher behandelt, bei der allgemeinen groſsen Darſtellung des Gebrauchs dieſes pronominis dem.: denn dieſe das Subſt. und Adj. betreffende Anwendung ſind nur einzelne Linien einer allgemeinen Verwendung dieſes pron. in der Weiſe, daſs es als (oft redundirendes) pron. dem. einen relativen Satz beſchlieſst; das pron. rel., daſtehend als *na* oder ausgelaſſen, als Schlufsſtein begleitet; wo das rel. fehlt, iſt das dem. das bedeutſame Anzeichen deſſelben und wie ſein Vertreter: und dieſe Figur iſt es, welche ich hier als Anſatz der Wortbildung vorführen will. Jene Darſtellung bildet ein Ganzes in vielen einzelnen Geſtaltungen und kann nicht zerriſſen werden, ſie muſs beim pron. zuſammen bleiben. An ſich ſoll nur das bloſse *cuggue* oder *cug*, ohne vorausgehendes rel. *na*, hier ſtehn, als den Schein einer Endung der Wortbildung habend; ich nehme letzteres hier manchmahl mit auf, es iſt jedoch weniger werthvoll für dieſe Stelle: es hat aber den Nutzen zu zeigen, wie die bloſse Endung *cuggue* aufzufaſſen iſt. Wo ich bloſse Artikel von Rin.'s Wörterbuch angeben kann (in denen keine Conſtruction zu ſehen iſt), erſcheint vollends dieſer Anſatz rein wie eine Endung, welche Subſt. und Adj. bildet

b) das Einzelne — 1) der Anſatz bildet (quasi oder pro forma, aber bisweilen auch wirklich) subst. abstr. vom adjectivum — a) nur aus dem vocab. — *beiga* gut: *beiga cugga* Tugend, *beigacugge* od. *baigac*. Gerechtigkeit; in Wirklichkeit heiſst dieſs nur: das, (was) gut (iſt); oder genauer: (was) gut (iſt), das; es ſteht nur da: gut das; *moyca* weich: *moyca-cug mollera* — b) wo ich den Zuſammenhang habe beobachten können — das Subſt. *gúcoga* od. *gúcuga* Herr iſt wohl nichts weiter als *gu* groſs + der (welcher): dieſs würde aber ein vollendetes und factiſches deriv. ſeyn, es hat keine Conſtruction, und wird als ein einfaches Subſt. gehandhabt; — von dem adj. und adv. *sciai* oder *sceai* ſchwer (ſchwierig; auch subst. Schwierigkeit, Mühe), aus welchem das ungünſtige Präfix *scea* oder *scia* δύς, zerufw. hervorgegangen iſt; wird durch die Endung ein deriv. gebildet, das adj. und subst. iſt: 1) das adj. (an ſich nach § 216 gehörig): *quistu na sciai-cugga an mascidi* oder *ague proponer* (R 902): ich äufsere oder ſage etwas, das ſchwierig iſt (etwas ſchwieriges) [man kann hier behaupten, daſs nur das adj. *sciai* daſteht, das übrige unnöthige Umhüllung

§ 165. Es ſchliefst ſich hier weiter an die Endung *gui*, mit welcher der einfache Conſonant *g* oder *gu* (mit nicht geſprochenem *u*, ſ. ſonor. Lautſyſtem S. 425-6) endet; dieſe Endung der Te. habe ich ſchon als formelle der Subſt. (S. 99[nn-nf]) vorgeführt; und neben den 2 hier als deriv. anzugebenden Beiſpielen könnte auch eines von dort ſtehen, und umgekehrt — *oydi-gui* 1) Land 2) Erde 3) Wildniſs 4) Berg: geht auf ein Grundwort *oydi* Land, Ort (ſ. vorhin S. 163[nf]) zurück; *tuca-gui* Nacht kann man von *tucu* ſchwarz ableiten (ſ. azt. Spuren S. 392[nn]).

Nun erſt komme ich zu *gu*, mit Doppelvocal: bloſs in der Ta. vorkommend; in den Anſätzen: *gua*, *guala*; *gue*; *guiki*.

Ta. *gua* findet ſich in einigen Beiſp., aus denen ſich noch nicht viel erſehen läſst; es bildet unläugbar Subſt. aus andren Redetheilen,

---

deſſelben in einen relativen Satz; kein adj. auf *cugga* da iſt] 2) subst.: *Diusci meit via sciaicuga nascicude busanidague cum ali* Gott hat keine Schwierigkeit ein Kind geboren werden zu laſſen (Ca 15[nf]) [hier iſt ein einfaches subst. deriv. gebildet]; *vuavue* wahr: *anean usciioquidi vuavue-cug negar la verdad* (R 628): ich verberge das, was wahr iſt [hier wird das subst. nur durch den relativen Satz bewirkt]

c) jedes adj. kann ſubſtantiviſch gebraucht werden: ſtatt deſſen wird es aber hier öfter mit einem demonſtr. und rel. Satze umkleidet, und wird dadurch zum subst. geſtempelt; in derſelben Weiſe wird freilich das adj., adj. bleibend, mit dieſer unnöthigen Umhüllung ausgedehnt; wo aber das adj. ohne subst. iſt, wird ſie zum Mittel, aus ihm durch den rel. Einſchlufs ein subst. zu machen — *beiga* gut: *nasci bus goca iddui na beiga cug* wenn ſie beide das Gute gethan haben (Ca 20[mm]), *uuguid-an-tut na beigacug* gehorche ihr (deiner Mutter) im Guten (Co 38[af]); *busci dubur dam oydaxamoe na tuugguidaxame cug apiatet tutugue* wir alle auf der Erde wohnende Gläubige heiſsen ſo (Ca 19[a]), *eggam na beitutuiga-cug uimucue amuc daman* die Guten (diejenigen, welche gut ſind) wird er in den Himmel führen (Ca 18[a]) [hier ſteht noch ein pron. demonſtr. vorn] — dieſe bisherigen Beiſpiele gehören der oben beſprochenen werthloſeren Figur an, wo nicht die bloſse Endung *cug* ſteht, ſondern noch das pron. rel. *na* vorn; aber das folgende iſt ächt: (der Sohn Gottes wird herabſteigen,) *maquimode beitadaxame bei tutuigame, soytadaxame upu meit bei tutuiga-cugga* um den Guten [wenn *cugga* am Ende nicht, wie es wahrſcheinlicher, auch zu *bei tut.* zu ziehen iſt; ſo ſehen wir hier das bloſse adj. als subst.] die Herrlichkeit, den Böſen aber die Strafe zu geben (Ca 17[m-mm])

2) der Anſatz bildet (pro forma) ein subst. (actoris) vom Verbum, in Wirklichkeit haben wir aber nur das vb. fin. mit dem pron. rel. vor uns — *nucade* 1) Wache ſtehn 2) weiden 3) (nach deriv.) hüten: *cafaio nunucade-cug yeguerisco* (Stutenhirt): der Pferde hütet; *nuydi* ſehn: *dadase nuidi-cuga poner testigo* (R 1113): ſetzen (Einen.) der ſieht oder geſehen hat — 3) eigen iſt ein subst. deriv. vom subst., wo *cuga* wirkliche Ableitungs-Endung, aber ohne Einfluſs, iſt — *bei* Schwanz: *bei-cuga* Steiſs *(rabadilla)*

darunter aus adj.; einmahl (in **achi*) erſcheint es wie ein müſsiger Zuſatz.(7) An *gua* ſchlieſst ſich Ta. *guala* (**guara*);(8) Ta. *gue* gehört nicht hierher, iſt aber doch hier zu beſprechen;(9) Ta. *gûi* und *guiki* oder **gûiqui* erſcheinen in einigen Wörtern;(10) über Ta. *guó* in *tucaguó* oder **rocaguó* Nacht habe ich gehandelt in den azt. Spuren S. 392[nn].

§ 166. Aus dem zweiten groſsen Buchſtaben-Typus, dem *c* und *g*, heraustretend, ſteige ich mit ſchnelleren Schritten die Stufenleiter der noch übrigen bunten Lautwelt herab; und zwar in folgender Reihe: *d* und *n*;

(7) Ta. *gua* bildet subst. aus andren Redetheilen [adde *nigua* § 168] — das erſte Beiſpiel iſt abweichend: **achiá* (p. 134[aa], 140[aa], 144[af, nn]) und *achi* (135[m]) Herr, auch **chia* (136[n]): kommt auch als **achi-guà* vor (52[m], 55[n], 84[af]), ohne daſs ich einen Unterſchied auffinden kann; auch **ta-chiú* unſer Herr (83[a]); — **are-gua* ſ. bei *guala* ([mf], Anm. 8), *bucali* rückwärts: *bucáli-gua* Rücken; **chéti* ſchlecht: **chéti-gua* Übelthat, Sünde: (dem Chriſten, welcher gut beichtet,) *yomá Riósi cheligûé chétiguara* vergiebt Gott alle ſeine Sünden (112[a]); *tſchitſchí* ſaugen (mex. *chichi*): *tſchitſchi-gua* „eine zahme Kuh, die ſich melken läſst“; **chié* ſäugen: **chi-gua* Brüſte (vgl. Anm. 8 **chi-guara*); *cutsi* kurz, **cuchi* 1) klein 2) Kinder: *cùtſchi-gua* od. **cúchi-gua* 1) Kind 2) Sohn

(8) Ta. *guala* (**guara*), auch *laguala* — actio, actum vom vb. — **chié* ſäugen: **chi-gûára* Milch (118[mm]), aber = St. *tſchiguè* (S. 371 Satz 2); vgl. Anm. 7 (3 Zeilen vorher) **chi-gua* Brüſte; *haá* leben: *ha-laguála* Leben; dieſs iſt wohl zu halten für = **are-gua*, **are-guára* u. (beſonders oft) **aré-guára-chi* Seele, Geiſt

(9) Ta. *gue* — es iſt entweder eine Zwiſchenſylbe (beruhend auf der Geſtalt *éameke:* ſ. meine ſon. Endung *ame* S. 478[un], 495[nf]) oder wahrſcheinlicher das Verbum haben in dem deriv. *cusí-guè-ameke* Dorfrichter, eig. Stab-Inhaber: von *cusí-ki* Holz, Stab. Steffel (312,b[u]) ſagt: „*gué* deutet das haben an“; dieſs führte Wilh. von Humboldt in ſeiner kleinen tarah. Grammatik dazu der Sylbe eine groſse Wichtigkeit beizulegen: er hielt es für eine Verkürzung aus *naligué* beſitzen (was richtig iſt), und für den Urſprung und das leibhafte Vorbild der aztek. Poſſeſſiv-Endung *hua*. Ich kann auf letzteres nicht eingehn; *gué* kommt in dieſer Weiſe nirgends wieder vor, und von *hua* iſt es weit genug verſchieden. Über das obige substantivum derivatum und die zwiefache Auslegung ſeines 2ten Theils ſ. meine ſon. Endung *ame* S. 495[aa-zu].

(10) Ta. *gûi*, *guiki* oder **gûiqui* — auf dem allgemeinen ſon. Stamm *pa (ba)* für Waſſer (ſ. in meinen azt. Spuren S. 352 die groſse Wortvergleichung No. 283: vorzüglich die Anm., beſ. [nn-f]; ſ. aufserdem S. 393[mm] No. 41) beruht das tarah. Wort für Waſſer: **bagûi* (*pau-gui* Fluſs), *pau-guiki* od. **ba-gûiqui* (*pau-guila* Suppe); *najulú* od. **nayurú* krank ſeyn: **ina-gûi* 1) Krankheit 2) krank; — in dem dritten Beiſpiel iſt *guiki* zweifelhafter Exiſtenz; es iſt ſcheinbar Bildungs-Endung in — *regui* 1) oben, im Himmel 2) hinauf: *regui-guiki* Hügel, Berg, Gebirge; aber das zweite *gui* mag nur eine Redupl. des erſten ſeyn, ſo daſs das Beiſpiel wohl auf die Endung *iki* oder blofs *ki* (S. 143[mm-u] Anm. 15) hinausgeht: wie *guami regui-ki* Himmel

p, b, v, f — m; s, z; tz, ch; x. Keiner dieſer Buchſtaben liefert viele und Haupt-Endungen, wie die beiden erſten Typen daran ſo ergiebig waren.

VI. T-Laute.

Die Buchſtaben *d* und *n*, zum T-Laute gehörig, ſind verwandt mit *r* oder den damit zuſammengefaſsten Lauten. — Vom *d* habe ich in der Te. neben ſeltnem *da* (das für *de* ſteht) und *d*([11]) die 2 Anſätze *dade* und *daga* anzuführen, welche man (von fern) analyſiren könnte als einen Anſatz *dą* mit aztekiſcher (*de*) und einheimiſcher Subſt. Endung (*ga*). — Te. *dade* bildet ein su. actionis vom vb. und anderes; dieſe Endung iſt aber ſo miſslich wie *de* ſelbſt: indem gewiſs iſt, daſs ſie gewöhnlich die Endung *daga* + *de* als pron. poss. fein und vorzüglich Zeichen des gen. iſt (d. h. *ga* fällt weg und *de* tritt ein).([12])

([11]) Te. *da* — *biddine* drehen, *biddimide* eine Stadt belagern: *biddimi-da* Umkreis; *toni* warm, *tonidi* erwärmen: *ci toni-da* Hitze (vom verbrennen; *ardor*); *upaida-da* Krampf — ‖ Te. *d(ud)* — *saiti* Dämon: *sait-ud monstruo*

([12]) Te. DADE — Es iſt mir zur Gewiſsheit geworden, und eine Reihe von Wortpaaren lehren es, daſs die Endung *ga* namentlich vom Anſatz *daga* abfällt, wenn das pron. 3. pers. *de* fein, ihr (allein: ſ. *tugguit.*; oder, wie es meiſt iſt:) als Zeichen des gen. antritt; ich habe dieſen Zug ſchon im kleineren Umfange behandelt bei der einfachen Ableitungs-Endung *ga* (S. 102[f] & 103[mf-n]) und erwähnt bei dem *de* des gen. (S. 119[n] in Anm. 19); ich muſs ihn hier hauptſächlich behandeln: wo noch der Vortheil iſt, daſs die Endung *dade* neben der Endung *daga* ſteht. Ich werde die ganze Reihe der die Endung *dade* tragenden Subſt. angeben; darunter bleiben einige wenige (die ohne Zeichen) übrig, bei welchen die Endung allein vorkommt und vorläufig als wirkliche ſubſt. Ableitungs-Endung erſcheint: obgleich zu vermuthen iſt, daſs auch ſie nur dem Gen. Verhältniſſe dienen; bei andren (bez. °), mit dem gen. vorkommend, iſt das Subſt. in *daga* zu vermuthen *(cucuid.)*; den meiſten aber (bezeichnet mit *) ſteht ein subst. deriv. in *daga* (ſ. noch *jugguid.* mit *ami*) zur Seite: und es iſt zu vermuthen, daſs ihre Form in *dade* nur im Genitiv-Verhältniſs (als regens gen.) vorkommt; bei mehreren habe ich dieſs Verhältniſs nachweiſen können (bez. durch **). Dieſer groſse Beſtandtheil der folgenden Wortreihe iſt als ein Antheil der Wortreihe anzufügen, welche ich (S. 120[a-m] & 121 u. Anm. 20) für die verdächtige Subſt. Endung *de* als = fein und Zeichen des gen. aufgeſtellt habe; es iſt auch derſelbe Fall hier, daſs Rin. manche ſolche Wörter in *dade* irrig als ſelbſtſtändige Subſt. angiebt (ſo *cub., hul., jugg.*). Dieſer Wegfall des *ga* vor *de* iſt aber nicht allgemein (ſ. dieſs S. 103[mf-n]), auch von *daga* bleibt es manchmahl ſtehn (ſ. S. 170[mf] *tugguitoi-daga*) — ‖ Wortreihe — *ali-daga* Kind: **Diusci aali-dade* Gottes Kinder (Ca 23[mf]); *cubuse* rauchen: *oydigui cubuydaga* Staub, *oydigui* **cubu-idade* (Voc.) 1) Dünſte aus der Erde *(exhalaciones de la tierra)* 2) Staub; *cucuy* ſchreien: *turu* °*cucui-dade* Gebrüll des Stiers uſw., *daay* fliegen: *daei-dade*

§ 167. Die Endung *daga* der Te., von der vieles ſchon eben unter *dade* (Anm. 12) vorgekommen iſt, halte ich nur für eine Abändrung der groſsen Anſatz-Endung *raga* (S. 145-9), wie wir ja *daraga* (S. 147[af-mm]) als deren Reduplication geſehn haben. Wir müſſen von *daga* die Subſt. fern halten, welche auf den, hauptſächlich activen Verbis in *di* oder *de* beruhen und als *d-aga* zum einfachen Anſatz *ga* (S. 163[a-f] & 164[nn-f]) gehören; doch kann ſich gelegentlich unſicher ein ſolches Wort hier einmiſchen. Das hier zu behandelnde *daga* iſt ein ſelbſtſtändiger Anſatz und nicht allein verbal, ſondern mannigfaltig: Subſt. aller Categorien von verbis, abstracta u. a. von adj. und noch mehr von subst. bildend; ſeine allgemeine Kraft iſt aber das abstractum = actio verbi.([13])

Flug, *huli-daga* u. **huli-dade* 1) Haut, Fell 2) Balg, Schale; ***ibai-dade* Frucht (ſ. S. 121[mm] Anm. 20, ohne Et.) geht wohl zurück auf *ibai-daga* Frucht (ſelbſtſtändig: G 47[af], R 517, 1130; auch beim gen. ohne Zeichen: *toai ib.* Eichel); *ipone retoñar: ipoy-dade cojollo, renuevo;* — ***jugui-dade* 1) Rand, Ufer 2) Saum 3) *giron, falda* des Kleids: *zuddagui uggi-dade* Ufer des Fluſſes; *jugguidami* 1) Ende, Gränze 2) Rand, Ufer (ſ. über dieſe Form in *ami* § 184 Anm. 18); das einfache *juggui* Rand, Ende kommt kaum vor: ob es in *jugoxana* ſie ſollen enden (Co 44[a]) liegt? — *nu-y* ſingen: *nuy-daga* u. *nuuy-daga* Töne, Muſik uſw., *vughi* ***nuui-dade* Geſang der Vögel; *oridade granzas* (von *ore* Sand?); ***oydade* Land von *oydaga* ſ. S. 103[n-nn]: weil es nicht die Endung *daga*, ſondern nur *aga* (ſ. oben S. 163[nf]) iſt; *scivo-dade copete* (ob von *scivoraque* ſich kräuſeln?); *tugguitoi* denken uſw.: von *tugguitoi-daga* Seele (und mit vielen andren Bed.) kommt oft vor *tugguitoi-dade* ſeine Seele oder ihre Seelen (Ca 17[nn], 18[m], 21[m] ‖ , [mm]); aber das *ga* bleibt auch: ſ. im Gen. Verhältniſs, *id huma tugguitoi-daga-de* Jemandes Seele S. 120[f]; von *tui-daga* oder *tuy-daga* Beſitzthum, Eigenthum (von einem Stamm *tuy* +) und *bus-tui-daga* id. (eig. geſammtes Eigenthum) kommen, im Gen. Verhältniſs gebraucht, ***tui-dade* od. *tuy-dade* (R 166, *jura t.* wem gehört es?) und ***bus tui-dade* (das ganze Beſitzthum R 435, allerlei Geräth R 1201; ſ. ferner S. 158[mm]); von *tura* + (zu erſehn aus *tura-pigue* ein Licht ſchnuppen) kommen *tura-rade* u. *tura-dade* Ruſs (Anſatz)

([13]) Anſatz-Endung DAGA der Te. — von den anzuführenden Beiſpielen finden ſich manche auch in Anm. 12 in der Form *dade* — der Bindelaut iſt *i:* in verbal. 6mahl, vom su. 2mahl; *a* ſ. *jiuc., ddaga* ſ. c) *qui* — a) ſie bildet aus verbis subst. actionis, des Zuſtandes, acti, instrum.: *bamoque* zürnen, zornig werden: *bamo-daga* Zorn, *coai* eſſen: *coa-daga* Speiſe, *cojore* krank werden oder ſeyn: *cojo-daga* Krankheit, *cubuse* rauchen: *oydigui cubuydaga* Staub (ſ. noch *dade* S. 169[f]), *iui* trinken: *i-daga* u. *ii-daga* Getränk, *jimoe* 1) wohin gehn 2) weggehn: *jimi-daga* 1) Gang *(ida)* 2) Weggang (*jimi-daraga* Gang, Gehn), *jupaque* losbinden, abmachen: *cooi jupa-idaga* Haut oder Balg der Schlange, viell. von *juquisci* kratzen (perf. *juqui-anta*): *jiuc-adaga roña* u. *jiuc-adaraga sarna, mumuque* ſterben: *muqu-idaga* Tod, *nunavaque* erſchrecken (v. n.): *nunava-idaga* od. *-voidaga* Scheuche *(espanton)* für Thiere; *nu-y* ſingen: *nuy-daga harmonia, nuuy-daga* Töne, Stimmen?; *toddaque* erſchrecken (v. n.):

Von der Endung *de* der Te., welche in andrer Weiſe oder erweitert an vielen Stellen dieſer Arbeit vorkommt, laſſen ſich einige subst. derivata nachweiſen: als *ade.*(14)

§ 168. Ich komme zum *n*, zu den Anſätzen: *naga* Te.; *ne* Co. u. Te., *neat* Co.; *ni*, *nigua* Ta.

Te. *naga* iſt, gleich *daga*, eine Variation von *raga.*(15)

Co. *ne* finde ich 1mahl als subst. actionis vom vb.: *antacu* öffnen, *antacû-ne* Öffnung. — Co. *neat* iſt eine Weiterungs-Form von *eat*, ſ. S. 141[mm] — Te. *ane:* in *vagagane* Brunnen: von *vappague* bewäſſern.

---

toda-idaga horror, tonno-moque durſten: *tonno-mo-daga* Durſt, *tuy*+ (Verbalſtamm): *tui-daga* od. *tuy-daga* I. Armſpange, *cuentas* II. Beſitzthum, Eigenthum (ſ. auch *dade* S. 170[mf-u]); *yatague* lügen: *yatagu-idaga* Lüge, Falſchheit — b) der Anſatz bildet aus adjectivis subst. abstr., der Perſon: *ali* klein: *ali-daga* 1) Sohn, Tochter 2) Diener 3) Unterthan (*ali-dadaga* Kleinheit); *gubuca* heftig? hart, dick, *in gubuca-de* ſteif werden: *gubuca-daga* 1) Stärke, Heftigkeit, Gewalt 2) Tapferkeit 3) Geſundheit ufw. (*gubuca-daraga esfuerzo, potencia*) — c) er bildet aus substantivis oder aus unbekanntem Stammwort subst. abstr.: von *culi* 1) alter Mann 2) alt 3) Mann und *oqui* 1) alte Frau 2) Frau werden die Hülfswörter des Geſchlechts der Thiere (ſ. S. 103[af-m]) *culi-daga* Männchen und *oqui-daga* Weibchen als abstr. abgeleitet; *huli-daga* (vom Stamm *huli*+) 1) Haut, Fell 2) Schale [*huli-dade* 1) id. 2) *hoja de cosa que se deshoja*], *ibai-daga* u. *ibai-dade* Frucht (Stamm unbek.), *naca* Ohr: *naca-idaga* Schläfe, *qui* Haus: *qui-ddaga* Hausgeräth, *sciadu-co* u. *sciadu-daga* Feſt, *vano-ma-daga* Regenwurm (Et. unbek.), *vattofa* od. *vattopa* Fiſch: *vattopa-daga* Wurm, Inſect; *vure* (auch *uure*) Blut: *ur-aidaga* Ader

Es findet ſich eine geringe Spur der Augment-Formen *dadaga* und *tadaga* — *ali* klein: *ali-dadaga* Kleinheit ſ. bei *ali-daga* (oben [m]), *beiga* und verkürzt *bei* gut: *bei-tadaga* Vergnügen, *soiga* Diener, Knecht: *soi-tadaga pena*

(14) einfache Ableitungs-Endung *de* der Te., d. h. mit Bindevocal *a: ade* — ich habe bei der Subſt. Endung *de* (S. 98[n-nf]) die ganze Verzweigung der ſubſt. Endung *de:* auch die Maſſen, welche von ihr abzunehmen ſind, weil *de* das pron. poss. *de* ſein, ihr als Genitiv-Zeichen iſt, angezeigt; es iſt auch hier zu verhüten, nicht in Wörter dieſer Art, wie ich S. 121 aufgezählt habe, zu verfallen — *guiguiduque* brüllen (Stier, Bär, Tiger): *turu guiguiduc-ade* Gebrüll des Stiers und andrer Thiere (R 1195) [hier iſt freilich ein Gen. Verhältniſs und die Sache nicht ohne Bedenken], *queibide* u. *queibid-ade elotes* [*de* iſt nicht: ſein; Beweis Co 40[m]], *turar-ade* Rufs ſ. bei *tura-dade* (S. 170[n] Ende der Anm. 12)

(15) Te. *naga* — [ihm iſt = *nague*, ſ. bei *gue* S. 165[nf-f]] — a) es bildet ein subst. actionis (angeblich passivae; ſ. darüber bei *raga* S. 146[af] in Anm. 7) vom vb.: *capisci* ohrfeigen: *cappi-naga* Ohrfeige („bofetada: *cappin-araga*, paſſive *cappin-aga*“) [hier beruht das *n* auf dem imper.: *cappin-ani;* und der Anſatz iſt nur *aga:* gehörig nach S. 163-4 Anm. 4] — b) ein subst. abstr. vom adj. (hier iſt der Anſatz *naga* ächt): *gaqqui* mager *(enxuto)* [im allg. trocken]: *gaqqui-naga* Magerkeit

Ta. *ni* und *nigua* (vgl. *gua* S. 168[af] Anm. 7) — *seli* befehlen, herrſchen: **seri-ni* und **seri-nigua* Gouverneur.

VII. P-Laute.

§ 169. Wir treten in den P-Laut ein: von dem ich die kleinen Endungen: *vaga* u. *pi* Te.; *bo* oder *vo*, *boe* oder *voe* Te.; *poati* Co., *vogue* Te.; *puzte* Co., *fuli* Te. vorzuführen habe.

Te. *vaga* — dem Syſtem nach ſtelle ich dieſe kleine Endung, in einem Wort von mir gefunden, hierher: obgleich ſie ſich ſehr leicht an *aga* (S. 163-4) anſchlieſst — *gube* ſchlagen: *suddag uravanana* (mitten im Waſſer) *gugub-avaga* Sandbank.

Te. *pi* finde ich in 2 Subſt. — *bupure* binden, deſſen Stamm *buli* iſt (*bulis-ani* imper.): *bulisa-pi* Knoten; *tucagui* Nacht: *tucagui-pi* Hölle; der Bed. nach könnte das letztere Wort recht wohl durch eine Poſtpoſ. des Orts vom einfachen abgeleitet ſeyn (Ort der Nacht): wo es ſeine Stelle im § 181 nach *quer* haben würde; nur iſt *pi* nicht als Poſtpoſ. bekannt. — *pisci* Te. bildet ein augmentativum: *voca* Bauch: *vocca-ipisci* *triponcito* (wohl Dickbauch).

Te. *bo* oder *vo; boe*, *voe* oder *bue* — bildet subst. actoris vom vb.; iſt aber hauptſächlich auch adj., daher ich den ganzen Anſatz beim Adj. (§ 220 Anm. 18) abgehandelt habe.

Co. *poati* enthält hinten die Subſt. Endung *ti;* die Endung erinnert an den Verbal-Anſatz *poa* (ſ. Vb.), ohne daſs man davon etwas entnehmen kann: eher könnte ſie von der postp. *po* (ſ. Poſtp.) herkommen; auch mit dem tep. Anſatz *boe* hat ſie keine Verwandtſchaft. Ich habe nur Ein Beiſp.: *ketza-ti* *cadera: ketza-poati* *anco ó quadril,* Steiſs.

Te. *vogue* (über *gue* ſ. S. 165[af-mm]) — *scia-vogue* Morgenſtern hängt mit *sciare* tagen und *scialique* *arborear* zuſammen.

Co. *puzte* bezeichnet in Einem Beiſpiel, su. vom su., Einen, der etwas in einem hohen Grade betreibt oder an ſich hat; die Endung iſt ſo umſtändlich, daſs darin ein förmliches Wort liegen muſs; ich finde nur: *puztê* erwärmen, *puztéri* *atole.* Mein Beiſp. iſt: *eá* *peerse, eá-rit* *pedo: eá-ri-pùzte* *pedorro.*

Te. *fuli* bildet in Einem Beiſp. aus einem su. ein su. der Bed.: Ort, wo der Gegenſtand ſich in Menge findet, lat. etum; ich dachte früher

dabei an die ſon. Poſtpoſ. *po* (§ 178), von der aber die Te. keine Spur zeigt — *toay* oder *toai*, auch *toae* Eiche *(encino)*; *vuggui* (roth) *toay* Steineiche *(roble)*: *vupuggui toa-fuli* od. *toa-fuli-gaquer robledal* (*vupuggui* iſt plur. des adj. *vuggui*).

§ 170. Vom Buchſtaben *м* haben wir, da die allgemein verbreiteten Endungen *came*, *xame*, *ame* uſw. der groſsen participialen und Actoren-Bedeutung hier wegbleiben (ſ. S. 132[a-mf]), zu betrachten die Anſätze: *me*, *meti*, *mea*; *ami*; *mo*, *mu*.

me findet ſich in der hierher gehörenden Anwendung ſelten in der Ca., ein Beiſpiel von *m* kann zur groſsen Endung gerechnet werden.(16)

Der Anſatz *meti*, *met* und *miti* der Cora-Sprache, welcher subſt. instr. von vb. bildet, iſt nichts als die Endung *me* actoris, der die Sprache in einigen Beiſpielen die azt. Subſt. Endung *t*, *ti* angehängt hat; ich habe ſie daher bei der allgemeinen Endung *ame* (ſon. Endung *ame* S. 499[mm-mf] u. da Citate) behandelt. — *miti* und *meti* in der Ta.: ſ. ebenfalls ſon. Endung *ame* S. 496[m]-7[a], 531[nf]-2[aa] (Adj.).

mea iſt in Einem Worte der Ta. ein Anſatz der Ableitung — *seli* befehlen, herrſchen: *seli-méa* Reich.

Te. *mi* oder *ami*, *mo* oder *amo*, *moe* — dieſe Ableitungs-Endungen fallen in den Abſchnitt der Poſtpoſition und ſind da (§ 184 Anm. 16-18) im ganzen behandelt; nur Ein kleiner Zug (Anm. 17 No. C) mit 3 Subſt.: *tubai-mi*, *tucag-amo* u. *tuni-mo* (Anm. 18) ſind von dort hierher zu verſetzen.

VIII. Ziſchlaute.

§ 171. Vom *s* giebt es die Anſätze: *sa*, *sane*; *si* oder *ci*, *siki*.

Ca. *sa* od. *isa* bildet ein subſt. actionis vom vb.: *hioco* u. *hiocore* verzeihen: *hioco-li-sa* Verzeihung (90[a]).

---

(16) Ca. *ме* und *м* — 1) nach Pim. (463[m]) bildet der Anſatz *me* aus Subſt. Subſtantiva des Orts, wo ſich ein Gegenſtand in Menge befindet; man iſt geneigt dieſen Anſatz mit der Endung des plur. (ſ. oben S. 128-9) zu vergleichen — °*tabu* Kaninchen: °*tabume* Ort, wo K. in Menge ſind; in folgendem iſt *me* aber etwas andres, es iſt eine Endung für ein Subſt. aus dem Verbum: **iove* gewinnen: **ioome* Gewinn — und dieſer Sinnzug ſchlägt ſchon in das Gebiet der groſsen participialen Endung *me:* wo ich z. B. das subſt. actionis (*ame* S. 523[nf]) und acti (511[a]) ſchon (freilich in matten Beiſpielen) aufgeſtellt habe — 2) ein Beiſpiel eines Subſt. in *m* oder vielmehr *im* vom Verbum: **echa* ſäen: **echim* (bei Ternaux *ech-inu*) Saame paſst auch dahin als subſt. acti

Te. *sane* läfst fich kaum erwähnen — *jique* nach deriv. fchneiden: *arali jiqui-sane* Riemen, *joggui* (Fell!) *jiq. soga; tuquisane, -ni, -na* (Et.?) Graben, Rinne, Wafferleitung, *arali t-ne* Furche. — Te. *se* nenne ich nur, weil ich in der comanche-fchofch. Wortvergleichung (azt. Spuren S. 392[nn]) *tasse* Sonne = Ta. *taicá* geftellt habe, fo dafs *se* wie ein Zuwachs erfcheint.

Ca. *si* oder *ci* erfcheint wie Endung des su. und adj., vom adj. abgeleitet; fie ift entfchieden und gewifs eine Endung des adv. (f. da), und damit könnte man die vorbenannte Erfcheinung in Verbindung fetzen, in der fie wie ein unnöthiger Zufatz erfcheint — *caturi* fchlecht: *caturici* 1) fchlecht 2) Böfes, Schlechtigkeit, *caturisi* Sünder; *huena* Böfes: *huenasi* Böfes, Bosheit, fchlechte Handlungen.

Ta. *siki* könnte = dem nachfolgenden Co. *tziti* feyn; ich habe nur Ein, undeutliches Beifp., subst. vom subst. — *pouguáca* Schaf: *pougua-siki* u. *boug.* Fell, Pelz, Wolle; *pougu-siki* Wolle.

§ 172. Vom z habe ich den Co. Anfatz *zeat* oder *ziat* als eine Erweiterung des grofsen Anfatzes *iat* gegeben (S. 141[mf-u]).

Die Cora-Endungen *tzit* oder *tziti* und *tziri*, wohl im Grunde eins, zeigen beftimmt und ficher *tzi* als einen charakteriftifchen Anfatz der Wortbildung; *ti, t* ift die azt. und *ri* vielleicht die einheimifche Subft. Endung. Die gewöhnliche Bed. der Endung *tzit* (*tziti*), actio und abstr., erlaubt an fich gar nicht; aber zwei andre Beifpiele (f. § 177) erlauben in *tzi* die locale Poftpof. und das oblique Cafuszeichen der Ca. (*tzi*) und Ta. Sprache (*tfchi, *chi*) zu erblicken. Die fo fern ftehende Bed. des abstr. mufs uns abhalten diefe Endungen *tzit* und *tziri* mit der Poftpof. *tfchi, tzi* (S. 113[aa-u]) zu vereinigen.

Co. *tzit, tziti* und *tzite* bildet alfo: 1) su. actionis, auch abstr., von vb.: *poaihte* quälen, *ti-poaihte* züchtigen: *poaih-tzit* od. *pu-* Züchtigung, Strafe, Leiden; *aaihta* fluchen: *aaih-tzit* Fluch; *hu^{er}ita* lügen: *huái-tzit* Lüge; *xahta* reden, fchwatzen: *xah-tzit* Rede; *^{eu}hre* wiffen: *^{eu}hrih-tzite* Weisheit — 2) örtliche subst. vom subst.: ein Fall, welchen ich bei der Subft. Bildung durch Poftpofitionen (§ 177) behandeln mufs. — Über die Erfcheinung einer Endung *tzizti* in der Co., mit dem falfchen Anfchein, dafs fie ein plur. des azt. *tzin* fei; f. meine azt. Spuren VI, 126[af-m].

Co. *tziri* habe ich fchon vorhin ([mm]) als wohl = *tzit* entwickelt; das Beifp. ift su. actionis vom vb., und concurrirt fogar mit einem zweiten

derivatum der Endung *tzit*: *xahta* ſchwatzen: *xah-tzit* Rede; *teuta-xahta-ca* ſich zanken: *tia-xah-tziri* Zank.

Vom *ch*: das dem *tz* nahe verwandt, ja zwiſchen den Sprachen mit ihm identiſch iſt; kommt der Anſatz *chit* der Co. zur Betrachtung. Es giebt davon Ein Beiſpiel, in welchem *chit* ſehr wohl die azt. Diminutiv-Endung *tzin* (vgl. azt. gramm. Ähnl. in den azt. Spuren VI, 126[mm]) ſeyn könnte (*chi* = *tzi*, denn mex. End-*n* fällt leicht ab; *t* Subſt. Endung der Cora): *a-chit* Bach (von *ah-ti* = mex. *atl* Waſſer). — *x*: Te. *xame* f. bei *ame*.

Poſtpoſitions-Anſätze.

§ 173. In einer merkwürdigen und tiefliegenden Verwandtſchaft mit der aztekiſchen Sprache bilden die ſonoriſchen Idiome Subſtantiva des Orts und der Zeit (letzteres als eine reine Conſequenz des Orts) durch Anhängung von örtlichen Postpositionen an das einfache Subſt. Die Einheit des Genius beider Sprachmaſſen erweiſt ſich auch noch in der Sonderbarkeit, daſs dieſe Orts-Subſtantiva durch ſich ſelbſt, durch ihren Nominativ, ihr locales Präpoſitions-Verhältniſs, wenn ſie in dieſen Fall kommen, ausdrücken. Dieſen zweiten Zug habe ich zwar an ſich in dem Capitel der Poſtpoſitionen zu behandeln, den ganzen Vorgang ſchon bei der azt. grammatiſchen Verwandtſchaft (azt. Spuren VI, 126[mf-f]) ausgeſprochen; ich habe ihn aber hier überall ſpeciell mitnehmen und behandeln müſſen: weil jedes dieſer Subſtantiva derivata hier genau, in ſeinem ganzen Umfange und in ſeiner Anwendung, vorgeführt werden muſs, und dieſe zweite Bedeutung einen weſentlichen Theil derſelben ausmacht.(1) Den erſten Theil, die Ableitung örtlicher Sub-

(1) Das subst. deriv. durch Poſtpoſition drückt zugleich an ſich die Poſtpoſition (unſre Präpoſition) aus — Nachweiſung der Hauptſtellen in der folgenden Abhandlung: 1) in der Te.: ſ. *quer* § 179 Ende des Textes u. Anm. 6, *daman* § 181 u. Anm. 10; *axo* und *oxo, tojo, duco* uſw. § 182 u. Anm. 11-14: beſonders Text vor Anm. 11 u. Anm. 11 gegen Ende; ferner *ami, mode* uſw. Anm. 17 No. 2; Anm. 15 — 2) in der Ta.: *tſchi* oder **chi*: **regûegá* Himmel: **regûegá-chi* 1) Himmel (St. *revega-tſchi*) 2) im H.; in den H., gen H.: ganz gleich wie im mex. *mic-tlan* 1) Hölle 2) in der Hölle; dieſes **chi* weiter § 176 Text, Anm. 4; eben ſo in der Te. Himmel § 181 Anm. 10. — Eine ähnliche Erſcheinung zeigt die Poſtpoſ. *ng* des Orts des Cochimi und der laymoniſchen Sprache in Alt-Californien (ſ. azt. Spuren S. 509, a[n]), in *ambeing*: 1) im Himmel

ſtantiva, ſpäter Subſt. der Zeit, vermittelſt Poſtpoſitionen habe ich aber hier vorzüglich auszuführen. Dieſe Formation und die zu ihr gehörenden Endungen oder Anſätze bilden eine eigne, von der groſsen allgemeinen Maſſe zu trennende Gattung. Es mag unter den obigen Endungen hin und wieder ſchon eine poſtpoſitionale ſeyn: beſonders wo die Bedeutung, die ja auch über die Orts-Categorie hinausgehn kann, dieſs unterſtützt. — Noch in einer dritten Sache laſſen ſich aztekiſche Analogien nachweiſen: indem die mex. Sprache willkührlich an die Poſtpoſ. des localen Subſt. die Subſt. Endung ſetzt: *mictlan* oder *mictlan-tli* Hölle, und wir unten (§ 177) Beiſpiele der Endung *tzi-t* in der Cora ſehen werden.

§ 174. Drei Orts-Endungen der Cora-Sprache, durch welche Subſt. des Orts und der Zeit von andren Subſt. gebildet werden, habe ich als muthmaſslich oder vielleicht aztekiſche ſchon anderwärts (azt. gramm. Ähnl. in den azt. Spuren VI, 125[nn-nf]) ausgeführt; ſie ſind: *tan*, *ta*, *tzah-ta*. Die letzte, *tzah-ta*, würde vor dem azt. *ta* noch ein einheimiſches Element enthalten; es iſt wohl nahe zu vergleichen mit dem *tsa* in der Ta. vor *tſchic* § 175 Ende der Anm. 3, mit Co. *tzi-ta* § 177 Ende. — Ich ſtelle hierher noch die täuſchende Erſcheinung eines Anſatzes *ta* in der Ca. als postpos. = mex. *tlan*, welcher aber wohl die Endung des casus obliquus iſt.(2)

§ 175. Die hauptſächliche ſonoriſche Orts-Poſtpoſition iſt: Ta. *tſchic*, TSCHI oder **chi*, auch *tsi*; Ca. TZI oder CHI, Co. TZÉ (die ich bei den Poſtpoſ. erweiſen werde); in der Te. iſt ſie nicht, wenn wir nicht *de* dafür halten

---

uſw. 2) Himmel (ſ. ib. 505, a[a-aa]); ſo auch Erde: ſ. 509, a[a] u. Artikel Erde — 3) in der Ca. (§ 178 Anm. 5): *tompo* 1) im Bauch 2) *Bauch.

(2) Ca. *ta* — Die täuſchende Erſcheinung der Endung *ta* in der Ca. wie einer Poſtpoſ. des Orts = mex. *tlan* findet ſich in 2 Subſt. der Bedeutung: Ort, wo ſich etwas in Menge befindet; und kann ſchon darum nicht mit mex. *tlan* verglichen werden, welches einfache Orts-Endung iſt. Es kommt hinzu, daſs die Menge durch ein eignes Adj.: *buru* viel, ausgedrückt iſt und der Ort auch einen beſondren Ausdruck hat — die 2 Beiſpiele, aus dem vocabulario, ſind: *buruo-bacata aiu carrizal*, d. h. wo? *(aiu)* viel *(buru)* Rohr *(*baca)* (iſt); *yori-santa-buru cuni cañaveral:* hier bildet die Poſtpoſ. oder wohl eher das Adv. *cuni* als Orts-Endung aus dem zuſammengeſetzten Ausdruck = einem Subſt. das Subſt. des Orts: Ort, wo vieles europäiſches Rohr iſt; das Beiſpiel gehört nach *cuni* (§ 181 Anm. 9) — *ta* iſt in dieſen Complexen und dieſer Conſtructions-Verbindung für das Zeichen des Obliquen-Caſus (wenn er auch als Nominativ auftritt) zu halten: und dieſe Complexe ſind alſo noch ein Beitrag zu S. 105[n-f] Anm. 3; aber *ta* iſt auch wirkliche Poſtpoſ. und drückt mancherlei Beziehungen aus.

dürfen. Bei dieſer Verbreitung derſelben kann ich die locale Subſt. Bildung vermittelſt derſelben doch nur in der Ta., und in 2 mühſam aufgefundnen Beiſpielen in der Co. aufzeigen; die Ca. gebraucht dieſe in ihr ſeltne Poſtpoſ. nicht zu Subſt. der Orts, ſie hat dazu ihr allgemeines *po.*

Die Tarah. Sprache bildet aus Subſtantiven (einmahl vom vb.: ſ. *pabahi*) Subſtantiva des Orts: 1) wo ein Gegenſtand ſich überhaupt und 2) meiſt: wo er ſich in Menge findet, vermittelſt dieſer Orts-Poſtpoſ.: die meiſt, aber nicht immer, den Bindelaut *a* vor ſich nimmt; die Anſätze lauten: *tſchic* oder *tſchik*, *tſchi* oder **chi*, *tsi*. Daher enden ſo viele Ortsnamen in dem groſsen Landſtrich, welchen die 4 ſonoriſchen Sprachen bedecken, auf *chic*, *chi*; *tsic*, *tsi* (ſ. darüber meine Einleitung der azt. Spuren S. 21-22[a]).[3] — Dieſer Anſatz fällt gelegentlich ab oder kann fehlen; ich

[3] tarahumariſche Orts-Endung *TSCHIC*, *TSCHI* od. **CHI*, *TSI* — a) in Ortsnamen — ſchon Steffel führt (Art. *haleſeatſchic*, S. 357-8) mehrere ſolche Namen der tarah. „Reduktionsdörfer“ an, die „benannt ſeien von Dingen, welche dorten häufig find“: *halesi* Kürbis: *Halesè-atſchic* od. *Haresè-atſchic* Dorf, „wo viele dergleichen Kürbiſſe wachſen - - -: Kürbisdorf“; *hotſchila* Knochen: *Hotſchila-tſchic* „Beindorf, wo viele Gebeine gefunden werden“; *te-éke* Stein, *cavoli* Kugel, *cavór-ámeke* rund: *Te-cavòr-atſchic* „Rundſtein, wo viele runde Steine ſind“; ſ. noch viele Ortsnamen Einl. der azt. Spuren S. 21-22[aa], Örter von Sonora S. 201[af]-4[mf], Chihuahua 176 — || b) appellativa — hierher könnte man 1) einige Subſt. des Orts und 2) eine Reihe Subſt. der Zeit aus dem folgenden Zuge der Sprache (Anm. 4) ziehn; ich zeige aber dort, dafs ſie nichts mit der uns hier beſchäftigenden Erſcheinung zu thun haben, ſondern einer andren angehören; man könnte glauben, dafs von den hieſigen Subſt. noch dahin gehörten **gûechi* Erde und **regûegachi* Himmel; aber die ausführlichen Formen der Poſtpoſ. neben der einfachen ſprechen zu ſehr für die Poſtpoſ. — St. *gué* Erde (ob = *guèke* Koth, Lehm?); bei Tell. kommt es ohne Poſtpoſ. nur verdoppelt vor: **gûegûe* Erde: 1) = Erdkörper, Erdball (p. 63[mf], 78[af], 88[mm] u. a.) 2) als Stoff (119[a]); **gûegûeque* Erde (Körper); von dem einfachen kommen durch die Poſtpoſ.: 1) in der Bed. auf der Erde die Formen: **gûe-chi* (oft), **gûi-chi* (56[n], 63[aa], 69[a]), *guech-tſchic* (St. S. 315 u. 357); *guech-tſchiki* (St. S. 373 Satz 16, 374 Vaterunſer), **gue-chiqui* (76[mm]), **gui-chiqui* (49[m]) 2) als Erde vorzüglich (oder allein?) vor der Poſtpoſ. auf [dieſe würde freilich *tſchi* noch als Poſtpoſ. motiviren und das reine Subſt. nicht erweiſen]: auf der Erde **gûechi-amóba* (98[nf], 102[mf], 105[n], 108[nn], 109[a], 114[m]), **gûichi-amóba* (56[n], 63[aa], 69[n]); auf die E. **guechi-amóba* (75[a], 86[mm], 114[aa]) — *guenomi* Erz, Metall: *guenomè-atsi* Erzgrube, Bergwerk; *pabahi* Waſſer ſchöpfen od. ziehen: *pabahi-tſchic* „Gegend, wo es viel Sümpfe giebt“ — von *régui* 1) oben 2) hinauf 3) im Himmel (St. S. 374 Satz 21 und VU) [ſ. darüber azt. Spuren S. 244[nf]; in Hervas VU ſteht *rigui*] kommen a) das einfache **réguegá* 1) Himmel 2) im H. (im VU 49 u. 75-77 2mahl, auch in den 2 VU von Hervas) b) **regûegá-chi* (über beide Wörter vgl. oben S. 163[a]): 1) im Himmel (94[m], 95[n], 102[n], 107[aa], 108[n], 110[m], 122[af], 135[nf]); in den II. (139[nn], 142[mm], 144[mm]), gen H. (68[a], 88[nf], 96[nf], 97[aa],

finde es nämlich einmahl ſo, wo ein ſolcher Ortsname mit Poſtpoſ. des Orts ſteht: **Pegro Cajuri asame* Pedro gebürtig aus (wohnhaft in) *Cajurichi* (151[n]); bewirkt die Poſtpoſ. den Wegfall? oder iſt es Zuſammenſetzung mit *asame?* Dieſe Anſicht fällt aber ſogleich wieder, wenn man in dem 2ten, ganz gleichen Beiſpiel **chi* bleiben ſieht: *Farisica ... Basaciachi yasáme* Franciſca aus B. (151[mf]).

§ 176. Verſchieden von dieſen ausgemachten Subſt. des Orts iſt ein merkwürdiger, nicht ganz zu erklärender Zug: daſs in der Tarah. die Poſtpoſ. **chi* in einer Anzahl von Subſt. nichts als eine formelle Subſtantiv-Endung iſt. Es ſind gröſserentheils ſpaniſche Wörter (8), denen dieſe Endung gewöhnlich angehängt wird: ganz wie die Endung *sci* in der Te. (ſ. S. 95[aa-mm] u. Anm. 14 S. 95-96); es ſind aber zum kleineren Theil auch einheimiſche (7). In dieſer Reihe ſind allerdings mehrere Subſt. des Orts (3) und der Zeit (4; zu welcher **chi* auch paſſen würde); aber es ſind auch gewöhnliche Subſt. darunter (8). Dieſe letzten ſind entſcheidend dafür, daſs man den Gedanken an die Poſtpoſ. bei dieſen Subſt. aufgeben muſs. Der zweite Umſtand: daſs dieſen Subſt. die Endung **chi* in allen Caſus (auch im nom.) eigen iſt, ſo daſs man ſie nicht etwa für ein Zeichen des Obliquen-Caſus halten kann; herrſcht auch bei den im vorigen vorgeführten Orts-Subſt. und entſcheidet daher nicht: obgleich er auch wieder als ein Zeichen gelten kann, daſs **chi* allgemein Endung dieſer Subſt. iſt. Da wir durchaus in ihr die Poſtpoſ. des Orts und der Zeit vor uns haben — wie die Endung dieſelbe auch, ganz wie bei den Wörtern der vorigen Claſſe (Anm. 3), öfter an ihnen ausdrückt (Ort in *infierno* und oft *sura*, Zeit *sabára*) —; ſo bleibt eine Erklärung und ein Begreifen, wie ſie bloſs allgemeine Endung von Subſt. ſeyn könne, ſehr ſchwer. In den ſpan. Wörtern iſt ſie ſichtlich das, was *sci* der Te. iſt; und deren Endung *sci* iſt durchaus nicht die allgemeine ſonoriſche Poſtpoſ. des Orts und nicht das

109[aa, mf], 112[a, mm], 115[nn], 116[mm], 117[mm], 119[mm], 133[mm], 136[aa], 145[a]) [**repá r.* 1) im H. (96[a], 98[f], 102[a], 108[mf]) 2) vom H. (68[n])] 2) Himmel: ſo acc. (54[n]), St. *revega-tſchi* (324): (wer hat erſchaffen) *regûegàchi* den H.? (54[mf]; ähnlich 63[a], 78[n]), (Gott ruft die Chriſten) *mapu r.* für den H. (97[a]), *r. jóynega* vom H. (135[aa]) — *temóco* Kröte: *temo-tsa-tſchic* (328 u. 367) „ein Ort, wo viele Kröten ſind“ oder „ſich aufhalten“ [wenn *tsa* vor der Endung nicht eine Veränderung aus dem End-*co* iſt, ſo iſt es ein Augment, für das es Analogien giebt]; *bassú* kochen, ſieden: *vassú-tſchi* „wo es warmes Waſſer hat“ (368); „Bad, Warmbad“ (305,a[uf])

tarah. *tſchi.* Danach gehört die hier behandelte Sache eigentlich an die frühe Stelle der formellen Subſt. Endungen (S. 95[aa-mm] oder geradezu angeſchloſſen an Beiſpiele der Endung *tſchi* S. 98[m-mm]), ſie kann aber wegen des Äuſserlichen der Poſtpoſ. und als doch etwas ähnliches mit dem vorigen Zuge hier ſtehn.(4) — Ein neuer Zug und nicht ohne Aufklärung für

(4) **cui* als FORMELLE SUBSTANTIV-ENDUNG in der Tarahumara — Es iſt ſeltſam, daſs ich dieſen Zug nur aus Tellechea bilde und bei Steffel dieſes *tſchi* nicht finde; ausgenommen eine Spur als *si: diaplo-si* Teufel = **riáblo-chi,* auch könnte ein Wort auf *tſchi* (Pferd) von S. 98[m-mm] dazu gehören. Neben der Endung **chi* kommt ſelten das bloſse Wort vor: *iglesia, riablo; aregua;* dagegen iſt *surára* ſelten gegen *surára* u. a. Die Endung hängt ſich auch an den Anſatz *ra:* mag er die Ableitungs-Endung oder (wie es in *sapára* gewiſs iſt) das pron. poss. 3. pers. ſeyn. Folgendes iſt eine ſyſtematiſche Überſicht der Wörter, welche die Endung **chi* tragen — 1) ſpaniſche Wörter: a) Ort *iglesia, infierno* b) Zeit: Wochentage *romingo, sabará; fiesta, pascua* c) gewöhnliche *diablo, ostia* 2) einheimiſche Wörter: a) Ort: Kirche c) gewöhnliche: Leib, Seele, Herz; Füſse, Ohren; Name — Dieſe Subſt. führen die Endung **chi:* 1) im nom. 2) gen. — ſ. *iglesia* 3) dat. — *areguara, iglesia, riablo* 4) acc. — *iglesia, reguara* u. a. 5) Obliquen-Caſus vor einer postpos. 6) an ſolchen Wörtern drückt **chi* auch die postpos. von Ort und Zeit aus: *infierno, sabará.* An jedem Worte der nachfolgenden ALPHABETISCHEN REIHE werde ich dieſe und überhaupt ſeine Verhältniſſe bemerklich machen — I. SPANISCHE Wörter: St. *diaplosi* ſ. **riáblochi, fiéstachi* ſ. bei *romingo* — *S. Iglesia* (nom.) 1mahl (152[m]); *Santa Iglésiachi:* 1) nom. p. 108[af], 111[nf], 112[n, nf], 113[m], 114[mf], 116[mm], 117[n, nn, nf], 118[n], 119[aa], 120[af, mm] ... 125[nn], 134[af], 151[mm]; *Riósi ayónemera Santa Iglesiachi uché* Gott und die heilige Kirche werden zornig (97[mf]); *birépi yeyéra S. I. ju* „wir haben“ (eig. es iſt) Eine Mutter, die heil. Kirche (102[nn]); *oca I. nirú* es giebt 2 Kirchen (108[mf]), *biréra I.* ... die andre Kirche (iſt auf der Erde, 108[n]), *tabiéri I. chaneria* was heiſst Kirche? (108[mm], und ſogleich nochmahls) 2) gen.: *yemaritayé Iglésiachi nurarira* in „den 5 Geboten“ (wohl: dem 5ten G-e) der Kirche (108[af]), ſ. noch 143[af] 3) dat.: *mapuequi tanáteti primício que S. I.* der welcher der heil. K. nicht die Erſtlinge entrichtet (100[f]) 4) acc. ſ. 109[a], 154[nn] 5) mit postpos.: *que-biréra S. I. yuga* mit der andren heil. K. — *Infiérnochi* Hölle: *reré guaná mapu I. chanerigúa* da unten, was H. heiſst (80[n]); dagegen: in die Hölle (*chi* Poſtpoſ.) 111[nn], 112[af], 114[mm]; *santa óstiachi* die heil. Hoſtie (nom. 114[nf], acc. 115[a]), *pascuachi* ſ. bei *romingo* — *riablochi* der Teufel (bei St. 325, a[m] *diaplosi*) 1) nom.: (die Feinde fliehn) *r. uché* und auch der T. (72[nf]), (ihm) *r. cuguíru* wird der T. helfen (d. h. ihn holen, 106[n]); 77[aa], 98[af], 111[m], 114[mm], 139[mm] 2) dat. ſ. *areguára* S. 180[n] 3) mit postp. *r. yuga* mit dem T. (81[aa], 82[n]); es kommt auch *riablo* vor — *romingochi gúerú fiéstachi pascuachi uché Riósi niguara ju* die Sonntage, die groſsen und hohen Feſte gehören Gott (89[aa]); *sabaráchi* 1) Sabbath (88[mm, n]) 2) am S. (88[n, nn]) — ‖ II. EINHEIMISCHE Wörter: *aréguárachi* Seele, Geiſt (auch *areguára* bloſs kommt vor, ob auch *aregua?*) — das Wort hat immer pron. poss. vor ſich, und *ra* kann in deren Folge das pron. poss. 3. pers. (ſein, ihr) ſeyn; es kann aber auch die Ableitungs-Endung ſeyn: um ſo eher, wenn dieſes Wort Tell.'s, wie ich vermuthe, = St.'s *halaguála* iſt: 1) Leben (357; von

den dunklen vorſtehenden iſt die Erſcheinung, daſs die Ta. oft an ihre Subſt. die Poſtpoſ. **chi* hängt, wenn ſie eine Poſtpoſ. nach ſich haben; ſie bildet den Obliquen-Caſus für die Poſtpoſition: *gûechi* oder *gûichi amóba* auf der Erde (ſ. vorhin S. 177[nn]), *cogoa-chi joinega* von der Stirn an (73[mf]); dieſs werde ich bei dem Redetheil der Poſtpoſ. abhandeln.

§ 177. In der Co. habe ich eine Formation localer Subſt. durch dieſelbe Endung *tzit*, *tziti* aufgefunden, welche noch mehr su. actionis aus vb. bildet (ſ. S. 174[mm-nf]); in der gegenwärtigen zweiten Anwendung iſt ſie mir ganz klar und ſehr wichtig: ſie iſt nämlich ein Beweis von dem Vorhandenſeyn der Ortspoſtpoſ. *tzi* auch in der Cora (ſonſt *tzê*, ſ. Poſtpoſ.); und indem an die Poſtpoſ. die azt. Subſt. Endung *t*, *ti* angefügt iſt, ſehe ich hierin eine andre wichtige Thatſache, deren Weſen ich S. 93[nf-f] und 176[aa-af] hervorgehoben habe. Meine 2 Beiſp. ſind: *múu-ti* Kopf: *múû-tziti* Kopfkiſſen (aufzufaſſen als: etwas unter dem Kopf, wo unter durch die Poſtpoſ. *tzi* gegeben iſt); von demſelben Worte *múu-ti* Kopf leite ich her *mò-co-tzit* Hut, wo *co* ſchwerlich ein zweites Stammwort (etwa: bedecken), ſondern ein grammatiſcher Zuſatz iſt (dieſs Wort wäre zu conſtruiren: etwas auf dem Kopf).

Es giebt aber in der Co. auſser *tzit*, *tziti* auch eine Ortsendung

---

haâ leben) 2) Seele (eine Übertragung: „wird im Mangel eines andern Wortes uneigentlich geſagt“; 340) — 1) nom. *mu arégúarachi* dein Geiſt oder deine Seele (136[a], 139[m]; ohne *mu* 144[mm]), *ramejé a.* unſre Seelen (82[af], 106[f], 115[am], 117[m], 119[aa]), *tami a.* eure S. (101[nf]), *quipu a.* ihre S. (82[mm]) 2) dat. *quipu a.* ihren S. (115[m]) 3) acc. *mapu tami a. riáblochi yabúa* daſs wir unſre Seelen dem Teufel geben (90[mf]), *tami a.* ſ. auch 114[mm]; *quipu a.* ihre S. (95[aa]) — *nacachi*, *rarachi naporápoc* decke ihm (dem Kranken) die Ohren, die Füſse auf (140[nn], 141[m]); *reguárachi* Name: 1) nom. (nur Gott) *r. santouche gûegaráju* und ſein heiliger Name ſind ſehr gut (76[m]) 2) acc. *santo Riósi reguárachi machiméra* ſie werden den Namen des heil. Gottes kennen (121[m]), ſ. noch 143[m]; *gûecá reobáchi gûiriméra* es werden (auf Erden) viele Kirchen ſtehn, es wird viele Kirchen geben (121[af]) — *sapárachi* Leib: immer mit einem pron. poss. vor ſich, daher *ra* hier ſicher das pron. (ſein, ihr) iſt [St. *sapáca* Fleiſch, *sapála* Leib, Körper; **sapá* 1) Fleiſch 89[a], 118[m]; *quipu sapá* ihren Leib 71[aa], *sapachi* am Leibe 73[a]]: *mu sapárachi* dein Leib (139[mf]), *ramejé s.* unſer Leib (nom.; 115[mm], 119[a]), *quipu s.* ihr Fleiſch (nom. 117[mm], acc. 115[a]) — *sura* Herz (= mex. *yolli*) erſcheint gewöhnlich mit pron. poss. vor *surára* (St. *sulála* Herz); in *surachi* iſt *chi* gewöhnlich Poſtpoſ. [im Herzen (110[af], 112[nn], 142[aa, af], 143[af]; auch St. *sulatſchíc* im H.); auf dem H. 73[a, nf]; ins Herz 137[aa]; von Herzen 147[nn], 148[nf]; *surachíqui* an das Herz 115[nf]]; aber einmahl iſt *surachi* bloſses Subſt.: (erinnerſt du dich etwas ſchlechten,) *mapu mu-surachi taganire* das dein Herz betrübe? (138[nf])

tzi-ta, durch welche ein locales su. von einem su. gebildet wird; dieſs iſt die Vereinigung der einheimiſchen Orts-Poſtpoſ. *tzi* mit der aztek. Ortsendung *ta* (azt. *tla*, *tlan;* ſ. azt. Ähnl. in den azt. Spuren VI S. 126[a-aa]): wofür ich S. 176[m-mm] Analogien aufgeſtellt habe. Das Grundwort meines Beiſpiels iſt wieder *muu-ti* Kopf: wovon, freilich dem Begriff nach ſchwer einleuchtend, herkommt *muu-tzità* Wald *(monte)*.

§ 178. Eine zweite ſonoriſche Poſtpoſition des Orts iſt *po;* ſie gehört als ſolche nur der Cahita-Sprache an, in der ſie aber die allgemein herrſchende iſt und in eben dem bedeutenden Umfange auch Subſt. des Orts und andre bildet.(5) Ich glaubte früher ſie, in ächt aztekiſcher Formation localer Subſt. aus Subſt. durch Poſtpoſ., als Endung in der Te. aufgefunden zu haben: *cama* Backe: *cama-po* Backenbart, *daca* Naſe: *daca-*

(5) Subſtantiva des Orts u. a. gebildet in der Cahita durch die Postposition *po* — *po* iſt in der Cahita die allgemeinſte Poſtpoſition für alle 3 Beziehungen des Orts und nebenbei auch für mancherlei andre Verhältniſſe; ſie bildet nun in dem Geiſte der azt. und der ſonoriſchen Sprachen Subſt. des Orts, auch der Zeit: meiſt aus Subſt., aber auch aus dem Verbum: *batoa*, *chaia;* öfter auch subst. actionis vom Verbum u. a.; in Einem Worte: *tompo* vereinigen ſich das mit der Poſtpoſ. des Orts verbundne Subſt. und das bloſse örtliche Subſt.; — die Poſtpoſ. hat oft, in Folge eines End-*a*, die Geſtalt *apo: batoa*, *eria*, *heca*, *mastia*, *sanapo;* der Anſatz lautet auch ſelbſt *apo:* in *basu* u. *hinu*, *iapo* in *hinenca;* noch erweitert *huapo* in *chaia* und *ubatua;* — ſonſt ſchlieſst ſich *po* an andre Endvocale: *cachopo*, wobei *e* 1mahl zu *upo* wird: *nacquimte;* ſogar auch, mit Weglaſſung des Endvocals, an einen Conſonanten *(m): toma*, und an das *m* des pl.: *tori* — Bedeutungen: 1) a) Subſt. des Orts iſt die herrſchende Bed. b) Pim. ſagt nur (463[mm]): Ort wo etwas in Menge iſt: *tori* c) *po* findet ſich auch als Endung von Subſt., deren Ableitung und Einfaches ſich noch nicht darbietet: *cachopo*, *sanapo* 2) nach Pim. (475[af]) bildet *po* vom Verbum Subſt. der Zeit des vb. pass.; d. h. er nennt es als vb. und zwar gerundium pass.: °*eriaua* (pass. von *eria* lieben durch Anſatz *ua*) ich werde geliebt: °*eriauapo* es iſt Zeit zu lieben; 3) *po* (u. *apo*) bildet auch subst. actionis vom Verbum: ſ. *basu*, *hinenca*, *mastia*, *ubatua* 4) su. acti oder instr.: ſ. *hinu* — alphabetiſche Wortreihe: **basu* über einen Fluſs gehn: **babasu-apo* Übergang, **batoa* taufen: **yore babatoapo* Taufſtein, *cachopo* (ohne Abl.) 1) Magen 2) *Milz *(bazo)*, **chaia* aufhängen: **yoore-chacha-huapo horca de palos*, °*eriauapo* ſ. vorhin Bed. 2(n), *heca* Luft: **ca-heca-po lugar abrigado* (*ca* nicht), **hinenca negociar: *hinenqu-iapo negociacion*, **a-hinu* kaufen, handeln: **hinu-apo* Waare (Bed. 4); *a-mastia* lehren, *au-mastia* (v. reflex.) ſtudiren: *emo-mastea-po* Studium; **nacquimte* trennen, ſcheiden: *boom-emo-nacquintupo* Wegſcheide (wo ſich Wege ſcheiden); *sanapo* Seite *(los costados)* iſt zuſammenzuhalten mit: **yori-sana* Zuckerrohr, **sanari* Rippe; von **toma* (auch **tona*) Bauch kommt das einfache und häufigere: *tompo* 1) *Bauch [2) auch: im Bauche (auch *)] 3) *Magen; *tori* eine Art Ratte: °*torimpo* (Ort) *donde abundan ratones* (P 463[mf]; Bed. 1, b; *torim* pl.), **uba-tua* baden: **uuba-huapo (unb.?)* Bad *(el acto de bañarse)*

po Schnurrbart; aber die Bedeutung führt darauf dieſes *po* als das Einfache des Subſt. *voppo* oder *voppoe* Haare zu betrachten: das Haar auf der Backe, bei der Naſe. Beide Grund-Subſtantiva ſind aztekiſch. — Ich habe, zweifelnd, weitere Spuren der Poſtpoſ. *po* in den Endungen *poati* der Co. (S. 172[mf-n]) und *fuli* der Te. (S. 172[f]-3[a]) zu finden verſucht.

§ 179. Eine dritte Orts-Poſtpoſition iſt die merkwürdige Endung *R* oder *ER*: welche, da ſie nur der Tepeguana-Sprache, aber ihr wieder in umfaſſender Herrſchaft, angehört, für die Vereinzelung und Fremdheit der 4 ſonoriſchen Sprachen gegen einander einen recht vollwichtigen Beweis ablegt. Keine Spur von dieſem *r, er* läſst ſich in den drei anderen entdecken. In der Te. ſteht dem *r, er* als Poſtpoſ. eine vollere Form *quer* zur Seite: welche nichts als das Subſt. *qui* Haus, mit der allgemeinen Poſtpoſ. *er* verbunden; alſo eine zuſammengeſetzte, ſecundäre Poſtpoſ. von der Gattung iſt, welche alle bildſame Sprachen in ſpäterer Periode entwickeln; bedeutend: im Hauſe, weiter: im Inneren, dann: in. — Ich werde ſpäter (§ 196 u. Anm. 3) zeigen, wie dieſe derivata auf *er*, als subst. mit der Poſtpoſ. aufgefaſst, auch als Adjectiva gebraucht werden.

Dieſes *quer:* bald mit Bindevocal *i*, bald *a* vor ſich; bisweilen auch in der verlängerten Form *quere;* iſt ein groſser Zug der tepeg. Sprache, aus Verben oder (weniger häufig) Subſt., ſelten Adj., ja Adv. Subſtantiva des Orts jeder Beziehung zu bilden. — Hier kann oder wird, namentlich von den subst. verbalibus, nur wenig vorgebracht werden: einfache derivata und auch zuſammengeſetzte Fügungen: der Compoſition und verbaler Conſtruction; der gröſste und intereſſanteſte Theil der Bildungen durch die Poſtpoſ. *quer,* einfacher und vorzüglich der einer künſtlichen und merkwürdigen Conſtruction, finden ſich in dem Capitel des rel. *na;* das meiſte der verbalen Conſtruction in einer früheren Stelle (S. 133[nn-f] & 134[mf-nn]). — Für *quer* kommen einmahl die ſeltſam abgekürzte Form *que* und einmahl *quier* vor. — Wie die Poſtpoſ. *quer* an den durch ſie gebildeten Subſt. zugleich die Poſtpoſ. des Orts ausdrücken kann (ſ. oben S. 175[m-f]), zeige ich an dem Beiſpiel *tugguido-quer* (S. 184[af]): an welchem zugleich die Leichtigkeit und Verwicklung dieſer Bildungsweiſe anſchaulich wird.(6)

(6) Subſtantiva des Orts gebildet in der TEPEGUANA durch die POSTPOSITION QUER — Ich miſche die Geſtalt *quere* unter *quer:* ſ. vom vb. *nagguie, ustoque;* vom adv., bei *raga-quer: tutube; quier* ſ. vom su. *vaiquier, que* ſ. *raga-que* S. 185 Anm. 8 Z. 2.

§ 180. Häufig hat die Endung die augmentirte Geſtalt von *gaquer*, mit Bindelaut *a;* ſie kann Subſt. von verbis bilden: hat aber manchmahl

---

Der (expreſs geſetzte, hinzugeſetzte) Bindevocal iſt in den subst. verbal. 4mahl *i*, 2mahl *a;* in denen vom subst. 2mahl *a* (ſ. *bavi*); 2mahl iſt er *u:* von *nagguie* und von *icucusci* (bei dieſem wohl Folge des *u* der früheren Sylben) — ‖ a) vom Verbum — Meine Beiſpiele müſſen, neben wenigen einfachen derivatis, hier ſeyn und ſind es noch mehr an einer früheren Stelle (S. 133-4 Anm. 2) zuſammengeſetzte: in welchen die Rection des Verbums fortgeht und wir nicht ein bloſses derivatum (subst.) verbale vor uns haben; ſondern eine von dem Verbum beſeelte Conſtruction, eine Satzverbindung: in welcher das Verbum durch den Anhang *quer* zum örtlichen subst. verbale gemacht wird, aber noch als Verbum andre Glieder regiert; wo ein Subſt. des Orts gebildet wird, mit der ganzen Conſtruction des Verbums bekleidet. Es iſt dieſs die Erſcheinung, welche ich in der Einleitung zur Wortbildung durch Endungen (S. 133 u. Anm. 2 S. 133-4) abgehandelt und durch mannigfaltige Beiſpiele erläutert habe, unter denen die Subſt. mit *quer* eine weſentliche Stelle einnehmen; beide Gruppen von Beiſpielen ſind daher mit einander zu verbinden: ich werde aber die dort befindlichen hier unter einem * als Verweiſung einflechten. Dieſe Conſtruction, und eine noch künſtlichere und recht mannigfaltige, die verſchiedenſte Stellung und Anwendung der Poſtpoſ. oder des Anhanges *quer* zur Bildung örtlicher Subſt.; erſcheint in dem Capitel des Pron. und Adv. rel. *na* (welcher und wo, meiſt = in welchem): nämlich verſchiedentlich angehängtes *quer* mit Vorſatz oder Präfixen des einfachen *na* und ſeiner verſchiednen verbalen Geſtalten, vorzüglich *nam* u. ä.: wovon ich unten bei den Präfixen (§ 190) nur eine Probe zum Verſtändniſs anführen werde. Auch mit dem Präfix *sci* wird *quer* dort (§ 192) vorkommen. — In dem folgenden Beiſpiel-Stücke der subst. verbalia in *quer* und dem auf S. 133-4 ſind folgende Verhältniſſe zu unterſcheiden: A. einzelne Subſt. (ohne Verbindung); B. die Conſtruction auf dieſem beſchränkten Gebiet des bloſsen *quer* (ohne *na*) iſt einfach, ſie hat nicht die Mannigfaltigkeit des Anſatzes *xare;* ſie iſt einförmig: subst. subj. + verbum neutrum mit *quer* (ſelten umgekehrt geſtellt: v. n. mit *quer* + su. subj.: **daiviquer*); das v. a. *dadase* wird durch *u* ſich zum pass. (v. n.) umgewandelt, das andre v. a. *tutuai* iſt mit *quer* als pass. zu denken; ſ. noch *nagguie*, merkwürdig iſt *nonoraguidi* — Beiſpiele der Subſt. vom Verbum: **busan-iquer*, **bute-quer*, **cate-quer; cuca* ſtehn (*cuque* aufſtehn): *cuparaga* (Thür) *cuca-quer* Thürangel; — *da* oder *dadai* 1) ſitzen, wohnen 2) ſtehn 3) *da* auch: wo ſeyn, ſich befinden: *da-quer* od. *da-quere* Ort wo ſich etwas befindet (ſitzt): *nonovi daquer* Gelenke der Finger; Hölle (R 469): *gupi tai-daquere* (Ort wo groſses oder viel Feuer iſt) oder *muydaquer* (kann ſeyn *muy* Feuer + *daquer* oder von *muydi* brennen: *muyd-aquer* Ort wo es brennt; vgl. unten 184mm-mf *muy-quer*) oder *gup soytadajamue daquer* (Ort wo viel Qual iſt); — *dadara* ſ. nachher bei *dara*, **dadase-quer; dara* (redupl. aus *da*) 1) ſtehn 2) wo ſeyn, ſich befinden: *novi dara-quer nudo del dedo*, **novi dadara-quer* (Doppel-Redupl.) Knöchel der Finger, *oddame* (Menſchen) *dara-quer pueblo*, **oo dad.* Gelenk des Knochens; **dupi-quer, guiteque* weben: *guituqu-iquer* Webeſtuhl, *jimoe* gehn: *subdaque jimu-iquere* Waſſerleitung, **mure-quer, muydaquer* ſ. vorhin nn bei *daquer, nagguie* od. *-uiai* 1) hangen 2) aufhängen: *vappainomi* (die Eiſen) *naggui-uquere* Glockenthurm; *nonorague* umkehren, zurückkehren, *noragu-idi* (v. a.) wenden, drehen: *zuddagui nonoraguid-aquer* Waſſerwirbel, Strudel; — obgleich ich S. 175mm-mf den Gegenſtand auf

eine mehr beſtimmte und beſchränkte Anwendung, indem ſie aus Subſtantivis Subſtantiva bildet der Bed.: Ort, wo ein Gegenſtand ſich in Menge befindet (lat. -etum).(7) Eine Erweiterung hiervon erſcheint wieder in *raga-*

---

den ſpäteren Abſchnitt der Poſtpoſitionen verwieſen habe; will ich doch, wie ich bei *xo* thue (und wie ich wirklich, jenen Vorſatz groſsentheils verlaſſend, in dieſem ganzen Abſchnitt oft gethan habe) hier ein Beiſpiel geben, wie die Poſtpoſ. *quer*, indem ſie ein Subſt. des Orts bildet, an ihm zugleich die Poſtpoſ. des Orts mit ausdrückt; das Beiſpiel zeigt zugleich: mit welcher Leichtigkeit dieſe Umwandlung des Verbums in ein Subſt. bewirkt wird, wie loſe dieſe Bildung iſt; und im Gegentheil wie der ganze Satz conſtructionsmäſsig dabei zuſammenbleibt, das Verbum ihn beherrſcht und der Anſatz der Wortbildung im Ganzen ſchwebt — *tugguido* iſt wie ein vb. pass.: heiſsen, genannt werden: *amuc butan ji limbo tugguido-quer* dort unten iſt er hingegangen: zu dem, was; oder zu dem Ort, der *limbo* heiſst — **tutu-quer; ustoque encubrir, uscitoque* verſtecken: *ustoqu-iquere* Verſteck *(esconḍrijo)* — ‖ b) vom Subſtantivum — dieſe derivata ſind, als einfache, ſeltner (bei *na, nam* kommen mehr vor); es ſind einzelne Subſt. und Subſt. in Conſtructions-Verbindung: ſo im Gen. Verhältniſs, adj. + subst. f. **muyquer;* ein ganz beſondrer Fall iſt der von **icucus-uquer*, wo in der Conſtr. Verbindung die für das vb. beſtimmte Orts-Endung formell ſich an das Subſt. hängt, weil es das letzte Wort iſt; dieſe Figur iſt mit Präfix *na, nam* gewöhnlich — Wörter: *bavi frijoles:* nach Rin. (G 50^{mm}) iſt *bavi-aquer* Ort der *fr.* beſſer als *bavi-quer, beit-adaga* Vergnügen: *beit-ada-quer* Paradies, *icucusci* Tücher: **icucus-uquer, josciqui* Blume: *sci-ioscig-aquer* Garten (dieſs Beiſpiel gehört aber wegen feines Präfixes zum § 192); *muy* 1) Flamme 2) brennen [das deriv. könnte alſo auch (was aber nach ſeinem Gebrauch nicht wahrſcheinlich iſt) nach No. a = *muydaquer* S. 183^{nn} gehören]: **muy-quer*, mit adj. vor ſich: *gu m. hoguera, al-muyquer* Ort wo wenig Feuer iſt: *amuca na meit alm.* (Ca 20^{r}) dort, wo nicht wenig F. iſt (d. h. in der Hölle); *oydaga* Land: *jucoli oydaga-quer pago* (Bezirk) *de viñas, seia zacate: seia-quer* Ort der *z., tatta* Nerv (oder von *tatame* fühlen?): *tata-quer* Puls; *vaiquier laguna* beruht auf dem ſon. Stamm *ba* u. *va* Waſſer, von dem ich in meinen azt. Spuren (S. 352 Anm. u. a.) ausführlich gehandelt habe — ‖ c) vom Adjectivum (auch Adverbium) — *moyca* weich: *mod moica-quer mollera, tucagamo* od. *-gamoe* finſter: *cucudage* (erhellen) *tucagamo-quer* (finſtren Ort?) *quitar tinieblas; vupuga* 1) voraus, voran uſw. (adv.) 2) der erſte (adj.): *vupuga-quere* 1) Vorderſeite (vom adv.) 2) erſter Ort (vom adj.)

(7) Te. GAQUER — bildet Subſtantiva des Orts — der Zuſatz *ga* zur Poſtpoſ. *quer* iſt ein häufiges Augment der Anſätze in dieſer Sprache (was vorzüglich die Endung *ga-xamue* beweiſt), und es iſt dabei nicht nöthig mit ihm auf den Subſt. Anſatz *ga* zurückzugehn (S. 163-164; von deriv. in *gaquer* finden ſich dort auch einige); nur in den deriv. subst. der Bed. -etum kann man glauben, daſs das gleichbedeutende *ga* (*aga;* S. $164^{nn\text{-}nf}$) nur eine Füllung durch die Orts-Poſtpoſ. *quer* erhalten hat und *ga* die Hauptſache ſei — ‖ a) vom Verbum, wo wir auch noch eine Erweiterung: *pa-gaquer* (ſ. *gube*) finden — *cuggate* endigen (v. a.): *cuggate-gaquer* Ende, Gränze, *gube* ſchlagen (zu dem ein Anſatz *sape* der vb. deriv. hinzukommt: *gubisape* ſchlagen, hauen in deriv.): *batotoi* (Schiff) *gub-isap-agaquer* Hintertheil des Schiffs, *oane* reinigen: *sceadoadaraga* (Sünde) *oan-aquer*

quer (daneben *daraga-quer*): dieſs iſt aber eine reine Doppel-Endung, nämlich das Subſt. des Orts auf *quer* an ein subst. abstr. von der Endung *raga* gehängt.(8) — Ein drittes Augment ſind die Endungen *are-quer*, *care-quer* und *xare-quer:* welche ich ſchon früher (S. 158 als Anm. 13) *xare* angeſchloſſen habe; und ein 4tes die am Ende von *xare* (S. 159-160 in Anm. 14) behandelten dreifachen Endungen in *quer: caruga-quer* und *xaruga-quer*.

§ 181. Ich bringe in 2 folgenden Stücken noch Beiſpiele von Subſt. durch Poſtpoſitionen des Orts abgeleitet vor: in dem über die Poſtpoſ. *xo* oder *jo* und *co* als Endung von Subſt. der Zeit (§ 182, S. 186-193) einige; und das fernere groſse Stück der Endungen *ami*, *mo* uſw. (§ 184) gehört groſsentheils der Poſtpoſ. des Orts an und würde beſſer hier ſtehn; in der Ca. wird *cuni* genannt.(9) Ein subst. deriv. des Orts der Art wie durch die Poſtpoſ. *quer* würde Te. *tucagui-pi* Hölle von *tucagui* Nacht ſeyn; da aber

---

oder *scea-ga oan-agaquer* Fegefeuer — b) bildet vom Subſtantivum einfache Subſt. des Orts und Orts-Subſt. der Menge (lat. -etum) — *bidde* Koth: *bidd-agaquer cenegal, lacajo, jodde* Stein: *jodd-agaquer pedregal, obbe* Volk: *muy ob-agaquer* Dorf (ſ. § 191 Anm. 5), *seia zacate:* nach Rin. (G 50mm) iſt *sei-gaquer* Ort der *z.* beſſer als *seia-quer*, *túboli* Weide: *tuboli-gaquer saucedal, upioe* Nuſsbaum: *upio-agaquer nogal* (Pflanzung von Nuſsbäumen, Ort mit ihnen beſtanden). *vapaje carrizo* (Rohr, Binſe): *sci vapoj-agaquer carrizal*

(8) Te. RAGA-QUER als Doppel-Anſatz von Subſt. des Orts — hat 1mahl die Geſtalt *raga-que* (in *jugguid.*, vgl. S. 182nn u. f); ihm ſteht zur Seite die noch weitere Doppel-Geſtalt *daraga-quer;* Rin. führt in ſeinem Voc. pag. 77, a af-ia eine Reihe gleichartiger Beiſpiele dieſer Zuſammenſetzung an, welche ich mit einem * bezeichnen will (zu ihnen gehört noch *tuliaf-are-quer*, das ich bei *xare* S. 158nn in Anm. 13 habe) — *juggui-tude* caus. von *juggui* eſſen: weiden (v. a., wohl auch und eigentlich: zu eſſen geben); *jate an j. pacer, jat j. banquetear, jugguitud-araga banquete (comida): jugguitud-araga-que banquete* (der Ort); *nuy* ſingen, *nuy-daraga* Geſang: *nuy-daraga-quer* Chor; **suligue* Karte oder *patole* ſpielen: *suligaraga-quer* Ort dazu, **toccare jugar al palo* (Frauen), *toccali-daraga* Kugelſpiel: *toccar-udaraga-quer* Ort deſſelben; **tutube* ſpielen (überhaupt), *tutub-idaraga* Spiel: *tutub-idaraga-quere* Spielplatz, Ort wo geſpielt wird; *usse* ſäen: *uss-idaraga-quer* Saatfeld *(sementera),* **vupe* das Pfeilſpiel ſpielen, *vup-araga* Pfeilſpiel: *vup-adaraga-quer* Ort dazu

(9) Ca. *cuni* — In der Ca. nennt Pim. (463mm) noch die Poſtpoſ. *cuni* für Subſt. des Orts: *turi* gut, *tuuri-cuni lugar de bondad;* im vocab. finde ich noch: *yori-sana caña de Castilla, yori-santa-buru cuni cañaveral;* — ich erwarte noch *cuni* und *uni* als wirkliche Poſtpoſ., als welche Pim. ſie (480m, 481aa) nennt, erwieſen zu ſehn, weil er ſie dabei durch: wo *(donde, en donde)* überſetzt (eben ſo iſt **hacuni adonde?* und **hacum-aman adonde; ha* iſt: was?); und bloſs wo in Conſtruction ſcheint *cuni* in den vorigen 2 Beiſpielen zu ſeyn: wo viel ſpaniſches Rohr (iſt); denn der pl. *tuuri* und der oblique Caſus *santa* (ſ. über das *ta* und das Compoſitum überhaupt oben S. 176 Anm. 2) rühren von einer Conſtruction her.

pi nicht als eine ſolche Poſtpoſition bekannt iſt, habe ich das Wort unter einen Subſtantiv-Anſatz *pi* (S. 172[m]) geſtellt.

Ein Beiſpiel ähnlicher Verhältniſſe eines örtlichen Subſt. liefert auch eine Poſtpoſ. der beſondren Ortsbeſtimmung: *daman*, *dama;* auch *dana:* auf, über; als adv. oben, darauf; in dem Worte Himmel: nur daſs die Bildung eine andre iſt, vom adv. ausgeht und nicht ganz hierher gehört; doch gehört ein zweites, einfaches Beiſpiel ganz hierher.(10)

§ 182. Von den Poſtpoſitionen des Orts komme ich zu den Poſtpoſitionen der ZEIT. Im Aztek. werden Subſt. der Zeit durch Anſatz von Poſtpoſ. des Orts gebildet: und wir finden unter den azt. Orts-Endungen in der Cora-Sprache (azt. Ähnl. VI, 126[a]) auch Subſt. der Zeit unter ört-

(10) Te. DAMAN, *dama*, *dana* bildet: a) das Subſt. HIMMEL — Es iſt diefs eine ähnliche und im Grunde diefelbe Bildung, und es ſind ähnliche Verhältniſſe, wie ſie die Ta. in **réguegá* oder **regüegáchi* (oben S. 177[nf-f] & 178[nn-nf]) und das Cochimí in *ambeing* Himmel (von *ambà* oben, azt. Spuren S. 505, a[a]) entwickeln. Der erſte Theil *amuc* bedeutet dort und dorthin; es bleibt im Dunklen, ob dieſes adv. eins mit *muca* und *muc* fern = Ta. **mecá* oder *mechcá* iſt oder ſie ſich nur äuſserlich berühren? aber *muca* u. *muc* bedeuten 2) auch: dort, dorthin (nur *amuc* nicht: fern). Ich meine nun, daſs das tepeg. Compoſitum *amuc dama* Himmel (*amuc daman* Paradies) nur zu conſtruiren ſei: dort (mit dem Nebenbegriff von: fern) oben; und da diefelbe Form auch, wie in der Ta. und im Cochimí (ſ. S.175[nn-f] & 176[n] Anm. 1), unſre Präpoſ. der Ruhe und Bewegung des Orts an dieſem Subſt. ausdrückt: im Himmel, zum Himmel; ſo muſs man auch für dieſe Bed. beim adv. ſtehn bleiben. Die Bed. mit unſrer Präpoſition würde ſogar die erſte der Compoſition ſeyn, und nur das reine Subſt. wäre auf dem Wege der oben behandelten Ableitung durch Poſtpoſitionen gebildet und abſtrahirt; in ſo fern gehört doch *daman* und dieſes derivatum hierher: es iſt der Übergang des mit einer Poſtpoſ. verbundnen Worts oder Subſt. zum reinen Subſt. — Die Formen und ihre Bedeutungen ſind folgende: wobei ich bemerke, daſs die Überſetzungen durch das adv. in der von Rin. abſichtlich befolgten (und an der Spitze des *Cathecifmo* pag. 1[m-nn] verkündigten) Weiſe ihren Grund haben, den tepeg. Text wörtlich zu überſetzen; und daſs wir eben ſo gut ohne weiteres: im oder am Himmel, zum H. ſagen können — I. *amuc daman* A. 1) dort oben (vom Himmel gemeint, = im H.) Ca 2[mm], 16[af] 2) dort hinauf (= in den H.) Ca 5[nf], 18[a] B. 3) am Himmel (R 649, Ca 2[m]) 4) zum H. (R 1422, Ca 17[a]) C. 5) *paraiso: amuca daman* dort oben (= im H.) Ca 21[a], *amuc damana* dort oben (R 1326), *amu daman* dort hinauf (= in den H.) Ca 16[nn]; *muca daman* dort oben (= im H.) Ca 14[a] II. *amuc dama* A. 1) dort hinauf (= in den H.) Ca 7[nf], 16[m] B. 2) am Himmel (Ca 2[mm], 16[m]) C. 3) der Himmel (förmlich als Subſt.) Ca 17[a] III. *amuc dana* C. Himmel (R 649), *amu dana* A. dort oben (G 13, b[mm])

b) Dieſes etwas verwickelte Beiſpiel wird durch ein andres, ganz einfaches erläutert, wo die Poſtpoſ. *daman:* auf oder über, aus einem Subſt. ein subst. deriv. des beſondren Orts bildet — von *qui* Haus: *qui daman sobrados de casa* (Obertheil, obere Stockwerke?).

liche gemiſcht. In den Sprachen Te. und Ca. giebt es zwei Endungen, um Subſt. der Zeit (und des Wetters) abzuleiten; ſie lauten in der Te. 1) *xo* oder *jo* (auch *co*) 2) *dojo* od. *duco*, in der Ca. *tuco*. Die zweite Geſtaltung geht aus von der Poſtpoſ. der Zeit *tu*, *tuc*, *tuco:* die ich in der Ca. nachgewieſen habe (§ 183 u. die Citate da: z. B. S. 190[mf]); die erſte noch allgemeiner von der des Orts *xo* oder *jo* in der Te.

Te. *xo* oder *jo* (*co*) als = dieſer Poſtpoſ. *tu* der Zeit ſelbſt zu betrachten und *t* für übergegangen in das eigenthümliche *x* der Te. zu halten, verhindern die Formen *dojo* u. *duco*. Dieſe Poſtpoſ. (ſ. Rin. 52[mm-nf]) nimmt theils den Bindevocal *a* vor ſich: *axo* od. *ajo* (*aco*); theils *o:* *oxo* oder *ojo*, *oco;* und bildet meiſt aus adj. oder subst. Subſtantiva der Zeit: vorzüglich, wie auch folgende Poſtpoſitionen: der Tages- und Jahreszeiten; auſserdem des Wetters; wobei der Schluſs des Grundwortes Veränderungen erleidet. Alle Endungen und Formen, welche ich hier in Subſtantivis der Zeit vorführen werde, ſind zugleich Endungen des Gerundiums: ſie ſind Poſtpoſitionen oder vielmehr eine Poſtpoſition der Zeit, welche aus verſchiednen Redetheilen Subſt. der Zeit und aus dem Verbum das Gerundium bildet. Dieſelben Subſt. ſind öfter zugleich oder allein Adverbia der Zeit oder, was daſſelbe iſt, das zeitliche Subſt. mit der Poſtpoſ. der Zeit ſelbſt verbunden und von ihr regiert.(11) In der ſpeciellen Ausführung

(11) Subſtantiva der Zeit in der Te. in *axo* oder *ajo*, *oxo* oder *ojo; xo* oder *jo; co:* beruhend auf einer Postposition der Zeit — A. allgemeines — Ich hatte in meinem Entwurfe vom J. 1853-54 nur die Endung *axo* oder *ajo* aufgefaſst, erſt neuerdings habe ich *oxo* oder *ojo* hinzugefügt; noch ſpäter *co*, *oco* und *uco*. Alle dieſe Formen und Endungen ſind eins und Eine Poſtpoſition: 1) und im Grunde des Orts 2) und in Folge deſſen, und beſonders oft: der Zeit; durch die genaue Verwandtſchaft und den ſteten Wechſel der Conſonanten *x* oder *j* und *c* in dieſer Sprache geht ſie in *xo* oder *jo* und *co* aus einander. — Ich kann auf die Nachweiſung dieſer Poſtpoſition des Orts und der Zeit im einfachen Gebrauch, welche hauptſächlich *co* iſt, hier nicht eingehn; muſs dieſs bei dem Redetheil laſſen; will nur ein vollwichtiges Beiſpiel herſetzen: von *tasse* Sonne: *tass-ajo an julige tender al sol* (in der oder die Sonne ausbreiten, an die S. hängen). Als Endung des Gerundiums vereinzeln ſich ihre Formen noch in mehr Mannigfaltigkeit als hier beim Subſt. der Zeit und als Poſtpoſ.; die Endungen dieſes Gerundiums (das nur eins iſt und dieſe eine Poſtpoſ. enthält) ſind: 1) *axo* od. *ajo*, *axe*, *axa* 2) *oxo* od. *ojo*, *ujo; oxe* 3) *xo* od. *jo*, *xe*, *xa* od. *ja* 4) *co*. — Der Vorgang iſt meiner Meinung nach genau dieſer: aus irgend einem Redetheil bildet die Poſtpoſition zunächſt ein mit unſrer Präpoſition der Zeit verbundnes oder mit der Poſtpoſ. der Zeit conſtruirtes Subſt. oder, was daſſelbe iſt, ein Adverbium der Zeit: einen adverbialiſchen Ausdruck, welches jede Präpoſition

trenne ich den Typus mit *a* von dem mit *o* oder ſeltnen *u*, welchem auch die Endung *co* zufällt: die Endungen 1) *axo* oder *ajo*(12) 2) *ojo* oder *oxo*,

(Poſtpoſition) mit ihrem rectum iſt; nach dem Geiſte der aztekiſchen und fonoriſchen Sprache und andrer amerikaniſchen ſchreitet dieſe Bildung auch weiter dazu ein reines (bloſses) Subſtantivum der Zeit zu ſeyn. Das Gerundium ſteht auf der erſten, urſprünglichen Stufe: es iſt ein verbales Subſt. mit der Poſtpoſ. der Zeit conſtruirt oder ein verbales adverbium temporis. Im Subſt. beſteht im Gebrauch gar kein Unterſchied zwiſchen dem bloſsen und dem mit Poſtpoſ.: bald ſcheint jenes, bald dieſes zu überwiegen; aber immer ſind beide zugleich im Worte gegeben, kraft ſeiner Poſtpoſition: am Morgen iſt zugleich Morgen und umgekehrt, Frühling zugleich im Frühling. Die Beiſpiele werden dieſs Gemiſch genug zeigen.

(12) B. das Einzelne — 1) die Endung *axo* oder *ajo (aco)* der Te. — in ſie miſcht ſich ſchon *ojo* etwas ein: ſ. *ali* und *aptui; aco* = *ajo* ſ. *sciare* in No. 2 (Anm. 13, S. 189^{nn}). Rin. behandelt „die Partikel *jo* oder *xo*, welche die Zeit bedeutet“, G 52^{mf-nf}; und knüpft an ſie das gerd. der vergangnen Zeit (52^{nf}-53^{a}). — Die Poſtpoſ. der Zeit *xo* oder *jo (co)* mit Bindelaut *a: axo* oder *ajo (aco)* bildet dieſe Subſt. oder adverbialen Subſt. (Adverbia) der Zeit ſowohl aus dem Adj. *(bei, jupidi, tonidi, táddogui)* und Subſt. *(ali, jubuli, tajo?)* als dem Verbum *(iove, jurun., sciare);* von einigen iſt das Grundwort unbekannt *(aptui, tajo?);* hierzu kommt ein ſpan. Wort: *cuares.;* bei der geringen Zahl der Beiſpiele miſche ich alle zuſammen in Eine alphabetiſche Reihe, obgleich das Zuſammenhalten jedes Redetheils den Vortheil gewährt die Gleichartigkeit und Analogie der derivata zu beobachten. — Die Wörter ſind: *ali* 1) klein 2) Kind: *ali-daxo* (Co. 43^{mm}) u. *ali-dojo* Kindheit: das hierher gehören würde, wenn man es von dem deriv. abstr. *ali-daga* ableitete; das ich aber, da dieſs ſchwerlich der Fall iſt, unter die erweiterte Form *dojo* und *duco (ali-duco)* der Poſtpoſ. der Zeit in Anm. 14 (S. 190^{nn}-191^{nn}) geſtellt habe — vielleicht von *api* ſo und *tuiga* Zuſtand, Verfaſſung, Charakter kommt: *aptuigajo* od. *-gojo* 1) *sazon, tiempo* (Zeit, rechte Zeit?) 2) um dieſe oder zu dieſer Zeit (ſ. Rin. G. 52^{n}): *scibi aptuigaxo* es iſt jetzt um dieſe Zeit, *juqui aptuigajoj quanto ha por este tiempo, vasum* (*vase* vorher +*um* ein) *oydi guicude aptuigojo* im vorigen Jahre um dieſe Zeit; ich verſuche herzuſtellen das adv. *beiajo* zuvor, vorher? von *bei* oder *beiga* gut? *beiajo an tugguito prevenir* (*tug.* erinnern); in ſehr merkwürdiger Weiſe wird dem ſpan. Subſt. *quaresma* dieſe Poſtpoſ. der Zeit als Subſt. Endung zugegeben: *corescima-jo* die Faſten (d. h. Faſtenzeit); *iove vendimiar ó pizcar: iovajo* Herbſt, *tiempo de pizcas, jubuli* 1) Luft 2) Wind: *ubur-axo* luftiges Wetter *(tiempo ayroso), jupidi* kalt: *jupid-ajo* kaltes Wetter oder Jahreszeit; von *jurunimi hacerse tarde* (der Tag neigt ſich; perf. *jurue*), das doch mit *juruque* (perf. *juroe-anta*) übergehn zuſammenzuhangen ſcheint, kommt: *jurun-axo* od. *jurun-ajo* od. *juron-ajo* 1) der ſpäte Nachmittag (gegen Abend; *tarde del dia*) 2) am ſpäten Nachmittag *(á la tarde); parupi iom jurunajo mas tarde* (R 559), *jurunajo an jimiague á la tarde podré ir* (G 58^{u}) [ſ. noch R 1403 u. 1472]; *jurunajo coadaga merienda* (Veſperbrodt) ſ. in Anm. 15 S. 192^{n} — *sciar-ajo* u. *sciar-aco* vom vb. *sciare* ſ. in Anm. 13 S. 189^{nn}-190^{af}; *tajo* (ſo einfach wie ein Stammwort erſcheinend) Frühling *(rerano),* warme Jahreszeit *(tiempo de calor)* oder deren Anfang *(quando empieza á calentar,* G 52^{nn}) [etymologiſch fällt das in Form und Bed. ähnliche *tàba* od. *tabba* auf: Frühling, warme Jahreszeit; April, Anfang des Frühlings; *poda, tiempo de poda: taxo* könnte von dieſem Worte

oco oder *uco;* doch gehn beide Typen in einigen Wörtern in einander;(13) aus dieſer Form der Poſtpoſition mit dem Vocal *o* und *u* ſondre ich eine

durch Verkürzung abgeleitet ſeyn]; *tonidi* 1) warm 2) wärmen: *tonid-axo* warmes Wetter, warme Jahreszeit; *tûddogui* grün, von ihm abgeleitet nach Rin. Gr. 52ª: *tûdd-axo* od. *-ajo* Frühling, Regenzeit, *agosto*

(13) 2) Die Endungen *ojo* oder *oxo*, *oco (uco, co)* der Te. — Obgleich ich hier *duco* und *dojo*, welche Anm. 14 bilden, ausſchlieſse; erſtrecke ich doch die allgemeinen Überſichten hier auf ſie, will ihren Antheil darin aber mit einem * bezeichnen. Im erſten Typus (*ajo*) liegt **alidojo*, wogegen er ſich hier in *sciarajo* u. *sciaraco* = *sciarojo* u. *sciaroco* einmiſcht; dieſes letzte Wort zeigt eine bunte Variation in den Formen der Endung und des Worts, **ali* 4 Variationen der Endung; eine Abkürzung *oj* zeigt *bei-tojo* S. 191ᵃᵃᵐ (*ajoj* ſahen wir in *aptuigajo* S. 188ᵐᶠ); die reine Endung *co* ſpringt vorzüglich in *sciadico* hervor. Die Identität von *oco* und *ojo* bekunden: **ali*, **bei, buym., sciare; oco* kommt vor in: *buymoco* und *sciaroco*, *uco* in der Endung *duco* (Anm. 14). Von den dieſe Endungen tragenden oder durch dieſe Formen der Poſtpoſ. der Zeit abgeleiteten Subſtantivis kommen vom Subſt. her: **ali* und **bei*, vom Verbum *sciare* (2 Subſt.); vom Adv. **dam* und **dumali*, vielleicht **sciaduco;* von ungewiſſer Herkunft ſind *buymoco* und *tatabojo*. Beide Wörter kann ich nur als Adv. oder Subſt. mit Poſtpoſ., nicht als Subſt. der Zeit angeben: ſo daſs ſie an ſich nicht hierher gehören; ich nehme aber (wie auch *bei-ajo* in Anm. 12 S. 188ᵘ) hier auch adv. dieſer Art überhaupt auf, weil ich keine nahe Gelegenheit habe ſie darzuſtellen; eben ſo iſt es zum Theil mit *sciaroco:* an dieſem Worte tritt einmahl die Wirkſamkeit der Poſtpoſ. merkwürdig hervor. Manche der Wörter werden wiederkehren in den 3 ſyntactiſchen Zuſätzen, aus denen ich Anm. 15 bilde. — Reihe der Wörter: *aptuigojo* ſ. *aptuigajo* S. 188ᵐᶠ⁻ⁿ; von ungewiſſem Stamm (da *buy, buimi* nehmen nicht paſſen will) kommt *buymojo* od. *buhimoxo* u. *buymoco* (*buim.*), das nur als adv. oder subst. mit Poſtpoſ. erſcheint: früh Morgens, Morgens, am Morgen — *sciadico un dia despues* (ob subst. oder adv.? der folgende Tag? oder am folgenden Tage?) iſt in ſeiner Bed. ähnlich dem unten folgenden *sciaroco*, und läſst ſich daher gleich ihm vom Verbum *sciare amanecer* (tagen) ableiten; *co* iſt Poſtpoſ. der Zeit; ob *di* zum Stamme des vb. (der auch *sciali*+ lautet) gehört? man kann das Wort ganz nahe vergleichen mit *sciaidi* Tag (beim zählen) [auch *sciarajo* und *sciaraco* bedeuten Tag]; unſer Wort iſt in der Form ſehr nahe dem in Anm. 14 S. 191ᵘ-2ᵐ nachfolgenden *sciaduco;* aber dieſes liegt auſser der Sphäre des Wortpaares *sciadico* und *sciarojo*, ſeine Bedeutung und ſeine Endung ſind etwas andres — von *sciare* tagen, Morgen werden kommt, in bunt wechſelnden Geſtalten: *sciàr-ojo* morgen *(cras)* 2) für *(para)* morgen (R 1386; ſ. Anm. 15 No. 3); *scior-ojo, sciar-oco* u. *scior-oco* morgen; *sciar-ajo* 1) *mañana* (Voc. 83; doch wohl als adv. morgen, nicht als Subſt. der Morgen?) 2) Tag (Voc. 45), *sciar-aco* Tag (R 1492) [ſ. noch mit Poſtpoſ. in Anm. 15 No. 2 (S. 192ᵘ⁻ᶠ)]. Es iſt nöthig die Bedeutungen dieſes deriv. temporale zu betrachten, weil ſie eigenthümlich ſind: 1) ich vermiſſe in der Bed. des Wortes die nächſte vom Verbum: der Morgen, ich ſehe an ihm nur allgemein die Übertragung (wie ſie in den Sprachen häufig iſt): morgen *(cras);* und das Wort mit ihr nur als adv.: als welches es hier nicht ſtehn würde; die ſubſtantiviſche Bed. zu dieſem adv.: der morgende Tag ſcheint dem andren deriv. von *sciare: sciadico* eigen; aber unſer deriv. iſt 2) auch Subſt., und ſteht daher mit Recht hier: doch mit der nicht eigentlichen

auf der 2ten Poſtpoſition *tu* beruhende Geſtalt aus: 3) die Endungen oder die Poſtpoſ. *duco* und *dojo*, *tojo* oder *toxo*, welche auſser der allen dieſen Formen der Poſtpoſition der Zeit eignen Hauptbedeutung der Tages- oder Jahreszeit auch in der Bed. der Poſtpoſ. des Orts erſcheint.(14) —

---

und nicht mit dem adv. zuſammenſtimmenden Bed. von allgemein: Tag; daſs dieſe Bed. aus *sciare* hervorgehn könne, ſehn wir an dem gleichbed. *sciaidi* Tag, das dem Laute nach = iſt *sciare*. Dieſe Wörter Tag werden vorzüglich beim zählen gebraucht: *jat veic sciaidi mucujo upam doa* und 3 Tage, nachdem er geſtorben war, ſtand (eig. lebte) er wieder auf (Ca 16^{af}); *sciaraco* f. in Anm. 15 S. 192^{nn-f}: zum Beweiſe, daſs nicht gerade die Helligkeit des Tages (nach *sciare*) in ihnen liegt — von unbekanntem Stamm kommen: *tatab-ojo* bei Tage (R 246 u. 636; Voc. *entredia*) [bloſs adv.] und *tom-ojo* Herbſt (*otoño, tiempo de pizcas;* Voc.) 2) Winter: *tomojo es tiempo de invierno* (G 52^{nn}), *bibitoque tami t. invernar* (R 486); *gu tomojo es el corazon del invierno* (G 52^{nn})

(14) 3) Te. *duco* und *dojo (daxo)*, *tojo* oder *toxo* (*tuca*, *ducoi*) — *ali-daxo* neben *ali-dojo* und *ali-duco* zeigt auch die Form *daxo* = *axo;* über *dojo* ſ. S. 188^{mm}; das Wort in ſeinen Geſtalten beweiſt die Gleichheit dieſer Formen mit *d*, eben ſo beweiſt *bei-tuca* = *bei-toxo* od. *bei-tojo* die der Formen mit *t;* in *ali-dojo* lernen wir durch eine 4te Form *ali-doti* noch eine weitere Verzweigung der Poſtpoſ. kennen (ſ. unten $^{nn-nf}$ das Wort), dazu kommt in einem andren deriv. von *ali: ducoi.* — Ich habe dieſe Anſätze von dem allgemeinen *oco* und *ojo* in Anm. 13 ausgeſchieden, weil ich ſie für eine zweite Poſtpoſ. = Ca. *tuco* anſehe; ſie erſcheint als eine Compoſition ihrer Grundlage *tu* + der Poſtpoſ. *xo* oder *co* der Te.; auch iſt *tojo* od. *toxo:* wieder für die Einheit der Poſtpoſ. der Zeit und des Orts zeugend, eine reine Poſtpoſ. des Orts in *aquitojo* von *aqui* Flufs: *tuc aquitojo* den Flufs aufwärts, *coaida aq.* den Flufs abwärts; und bildet ein Subſt. des Orts in *beitojo* od. *-toxo* = *beituca* (ſ. S. 191^{af-mm}). Als ausgemachte Poſtpoſ. der Zeit, erwieſen durch das Wortpaar *dam duco* u. *domal-duco*, iſt *duco* = Ca. *tuco* (ſ. S. 187^{a-aa} und § 183) und wird durch es geſtützt; dennoch entſtehn Verwicklungen für die Etymologie, wenn man 1) auf *du* und *do* zurückgeht und beſteht: das eine allgemeinere Endung der adv. iſt, von welcher auch die gewöhnliche Endung der adv. *ducate* od. *ducat* herkommt; oder 2) ſie mit dem Adv. *duco*, *duc* od. *do* (ſ. bei *sciare*, S. 192^{af-m}) in Verbindung ſetzen will; ich habe dieſe weitere Betrachtung über die Endung unter *sciare* (S. 191^{n}-2^{m}) geführt; 3) in *ali ducoi* (S. 191^{aa-af}) erſcheint der Anſatz förmlich als ein eignes Subſt. der Bed. Jahreszeit. Es bleibt aber ausgemacht, daſs in dieſer wie erweiterten Geſtalt die Poſtpoſ. *co* und *jo* oder *xo* der Anmm. 12 und 13 ſich äuſserlich fortſetzt — Die Wörter ſind: *ali* 1) klein 2) Kind: *ali-dojo* (Voc. 92 *niñez*), *ali-daxo* (Co 43^{mm}), *ali-duco* (Co 43^{nn}; hier, 44^{mf}, von Rin. in ſeiner wörtlichen Weiſe durch *pequeñez*, Kleinheit, überſetzt), ja *ali-doti* Kindheit: *ali-doti amidere* od. *ali-dojo amider desde niño* (Voc. 41,b^{n}, d. h. von Kindheit an); die ſonderbare neue Form der Poſtpoſ. *doti* hat in *ti* die Endung von Adv. und Gerundien, zeigt aber wieder eine Grundlage *do;* ſie iſt mit einem Anſatz *duti* in Zahlwörtern (ſ. Gr. V S. 173^{nf}-4^{a}) zuſammen; der Anſatz geht fort in den deriv.: *ali-dotoi descrecer* (= kleiner werden) und *ali-dotoque* (oder *-dotique?* der Buchſtabe iſt nicht ausgedruckt) *desmedrar;* das Adj. und Subſt. *ali* (1) klein 2) Kind) 3) Knabe) zeigt ſchon eine Vermehrung durch *d* in dem subst. deriv. abstr. *ali-daga* 1) Kind (Sohn, Tochter) 2) Diener, Bedienter 3) Unterthan;

Zuletzt habe ich die Wörter oder Subſtantiva dieſer dreifachen Reihe von Bildungen und Formen in drei ſyntactiſchen Zügen zu zeigen, welche ein

und wenn man das Subſt. des Orts von ihm ableitete (mit Abfall der Endung *ga*), ſo würde *alidaxo* u. *alidojo* zur einfachen Endung *axo* (Anm. 12) u. *ojo* (Anm. 13) gehören; doch iſt *daga* ein bekannter Anſatz: und es liegt fern, das abstractum der Zeit (ſogar von Rin. einmahl durch: Kleinheit überſetzt) vom deriv. ſtatt vom simplex abzuleiten; alle Formen unſres Subſt. der Zeit werden wir in Anm. 15 No. 2, c (S. 193) mit einer Poſtpoſ. ſehn — von *ali* klein leite ich auch her: *ali ducoi* Sommer (*estio*), es auffaſſend als: kleine Jahreszeit [an *ducue* regnen iſt doch wohl nicht zu denken?]; die vermeintliche Poſtpoſ. erſcheint in dieſer Verlängerung durch ein unbekanntes *i* (äuſserlich übrigens *ducoi* ≠ *dotoi* im vb. *alidotoi* S. 190nf) förmlich als ein Subſt. der Bed. Jahreszeit: welcher Umſtand die Deutung von *duco* wieder verwickelt, wie es auch in *sciaduco* der Fall iſt; die geringe äuſsere Verſchiedenheit von *ali-duco* Kindheit bleibt merkwürdig; — neben *dojo* = *tuco* habe ich hier: zuerſt zweifelnd und nur verſuchsweiſe, ſpäter mit Zuverſicht; als einen anſcheinend fremden, aber durchaus hierher gehörenden Beſtandtheil eingefügt das Wort: *bei-toxo* od. *bei-tojo*, in welchem *toxo* wohl nicht (wie es ſeyn kann) ein 2tes Subſt., ſondern die Poſtpoſ. des Orts (ſ. oben S. 190mm-mf) iſt: von einem Grundworte *bei*, das 1) in der Bed. Schwanz vorkommt, aber 2) nach einigen deriv. auch Hals bedeuten müſste; leite ich, vermittelſt der oben (S. 190mm-mf) beſprochenen Poſtpoſ. *toxo* od. *tojo* des Orts ab: *beitoxo* od. *beitojo* (*beytojo*, *baitojo;* verkürzt *beytoj: b. an jiquiaque degollar*) 1) *garganta* 2) *pescuezo;* daſſelbe Wort erſcheint mit der Poſtpoſ. *tuca* = *toxo* und Ca. *tuco* in: *tara bei-tuca-de garganta del piè;* — vom adv. *dam* (auch *dama, dana; daman;* *dan* habe ich allein nur als und zwiſchen Zahlen = über gefunden) darauf, darüber (hier aber als: oben zu nehmen) [2) postpos. auf, über] kommt *dam duco* od. *dan duco* 1) Mittag (d. h. obere Zeit oder Ober-Zeit) 2) um Mittag [ſ. das Wort noch ſyntactiſch in Anm. 15 S. 192mf-n]; von *dúmali baxo* (wohl adv.: nieder) als genaue Parallele: *domal-duco tarde del dia* (Nachmittag? oder Abend? wörtlich: niedere Zeit oder Nieder-Zeit); wenn bei *dam duco* die Ableitung des Mittags von einem örtlichen adv. und die Auffaſſung von *duco* als bloſser Poſtpoſ. der Zeit Bedenken hatte, ſo ſind ſie durch dieſes zweite Wort gehoben; und wenn dieſes Wort *duco* wegen der Verhältniſſe bei *sciare* (ſ. nn-192m) bei Mittag viele Zweifel erregte: ſo iſt es durch die genaue Analogie dieſes Wortpaars als eine einfache Poſtpoſ. der Zeit oder vielleicht näher Tageszeit erwieſen; — *sciaduco* Feſt, Feſttag (öfter mit *gu* groſs: *gusciaduc* die Feſttage, Ca 23a) regt an, ſeinen 2ten Theil *duco* etymologiſch zu prüfen. Wenn wir es unternehmen ohne Kenntniſs der andren Fälle und ohne Rückſicht auf die ſchon mitgetheilten Betrachtungen, nur auf dieſes Wort blickend; ſo verführt zunächſt ſeine groſse Ähnlichkeit mit *sciadico* (Anm. 13 S. 189mf-190af) dazu den Begriff Tag im 1ten Theile zu ſuchen: gar eine Ableitung vom vb. *sciare* zu verſuchen, als wenn es = *sciar-uco* (das vb. mit Poſtpoſ. *oco*) wäre; denn in dieſem vb. liegt der Begriff von Tag: wie auſser *sciadico* und *sciarojo* noch das Wort *sciaidi* Tag beweiſt; dieſe Wörter bedeuten dieſs beſonders beim zählen. Dieſe ganze Richtung iſt aber eitel: es iſt vielmehr augenſcheinlich, daſs die Bed. des Wortes eine andre: Feſttag iſt, daſs dieſer Begriff (in dem wir an ſich eine Art von Vorzug annehmen) im 1ten Theile *scia*, ganz verſchieden von *sciare*, liegt; und daſs wir in *duco* nur die oben erörterte Geſtalt der Poſtpoſ. der Zeit haben, welche hier die Bed. von Tag

Licht auf die Natur dieſer durch die Poſtpoſition der Zeit vermittelten Wortbildung werfen.(15)

mit ſich führt. Die derivata von *sciaduco* bekräftigen dieſe beſondre, von den Wörtern für Tag abweichende Bed.; ſie zeigen übrigens nur *sciadu*, ſo daſs *co* recht als Poſtpoſ. hervortritt: *sciadu-daga* Feſt, *sciadu-te* u. *sciadu-tude* heiligen, weihen, ſegnen 2) *absolvere* (in der Beichte); beide als vb. reflex. (*in sciadute, scia-in-dutude* od. *scia-n-dutude*) faſten. Wir müſſen daher den Begriff des Feſtes in *scea* ſuchen, wie in *duco* Tag liegt. Höchſt befremdend iſt nur, daſs *scea* dann hier etwas ganz entgegengeſetztes bedeutet wie allgemein: wo dieſer Vorſatz, urſprünglich und an ſich das Adj. und Adv. *sceai* od. *sciai* ſchwer, ſchwierig, eine ungünſtige, üble Bedeutung hat: δυς, ſchlimm; doch mag ein andrer Begriff, ähnlich zer-, ver- (welche *scea* ausdrückt): z. B. der des feierns von der Arbeit (vgl. vorhin *absolvere*) oder ähnl. den Feſttag mit der ungünſtigen Bedeutung vermitteln. Wollte man in *duco* noch etwas andres als die Poſtpoſ. der Zeit hier wie anderwärts ſuchen, namentlich eine allgemeinere Grundlage *du;* ſo könnte man es zuſammen betrachten mit der Partikel *duco, ducu* (auch *duca*), *duc* oder *doc*, auch *do;* welche als: 1) vielleicht, etwa 2) alſo? denn? 3) alſo! doch! ein Begleiter und Anzeichen der Frage und des Imperativs iſt.

(15) Die drei SYNTACTISCHEN Erſcheinungen, welche an den durch die zwei Poſtpoſitionen der Zeit: *axo* oder *ajo; ojo* oder *oxo*, *oco* od. *uco* (*aco*); *duco* und *dojo* (*daxo*), *tojo* oder *toxo* in der Te. gebildeten Subſtantivis, ihre eigenthümliche Natur noch weiter erläuternd, vorgeführt werden ſollen; ſind: 1) daſs dieſe Subſt.: die ja auch daneben eben ſo gut Adverbia — oder Subſt. der Zeit von der daran haftenden Poſtpoſ. der Zeit, ihrer Endung, regiert; mit wieder lebendig gewordener Endung oder Poſtpoſ. — ſind: mithin als ein unklarer, gemiſchter Redetheil erſcheinen; als primum mit einem andren Subſt. zuſammengeſetzt werden, ein substantivum compositum bilden (ſ. beim gen. S. 114aa-115nn): und dadurch recht ſcharf als wirklich Subſtantiva erwieſen werden — *dam duco coscidaraga siesta:* der Mittagsſchlaf, *dam duco tonidaraga* Mittagshitze (R 1058) [man könnte freilich hier wie nachher, wenn man will, noch die Poſtpoſ. durchführen: Schlaf, Hitze am Mittag; aber ſo werden überhaupt Wörter, die eine Poſtpoſ. tragen: wie als adj., mit Subſt. zuſammengeſetzt]; *jurunajo coadaga merienda* (Veſperbrodt)

2) a) ſehr anomal erſcheint es und es widerſpricht dem vielfach vorgeführten charakteriſtiſchen Zuge mexicaniſcher Sprachen, vermöge deſſen ſolche durch Poſtpoſ. des Orts oder der Zeit gebildeten Subſt. in ihrer Endung ſelbſt, ihrer Poſtpoſition, ihr Poſtpoſitions-Verhältniſs ausdrücken; wenn einmahl eines der hier geſchilderten Subſt. der Zeit, wo an ihm das Verhältniſs der Poſtpoſ. der Zeit auszudrücken iſt, eigens die Poſtpoſ. *er* oder *quer* ſich und ihrer Poſtpoſ. anhängt: *veic sciar-aco-er nanatoague* in 3 Tagen werden ſie ſie (die Lichte) vollenden (G 69mf); in *gu-sciadu-quer* an dem Feſttage (Ca 10a, nf; Co 29a, aa) ſcheint der Anſtoſs, die Poſtpoſ. *co*, weggelaſſen zu ſeyn: doch kann man die Form auch als *scia-du-qu-er*, *co* + *er*, auffaſſen — b) daſs einem dem Zeit-Subſt. angeſetzten, zu ihm gehörenden Worte eine Poſtpoſ., wenn auch der Zeit, angehängt wird; kann keinen Anſtoſs geben: *sciarojo humacude* übermorgen, *sciaroco humacude dia despues de mañana* (der übermorgende Tag); wörtlich: nach oder binnen einem Tage — c) die Herrſchaft der Poſtpoſition der Zeit am Subſtantivum kann auch nicht ſo weit gehn zu verhindern, daſs

§ 183. Ca. *tuco:* identiſch mit der Poſtpoſ. der Zeit der Sprache (*tuc*, *tuco;* aber auch einfachem *tu*) und, wie ich genugſam auf den vorigen Blättern (S. 187[a-aa], 190[a]-2[m] u. früher) ausgeſprochen habe, mit dem Anſatz *duco (duc)* = *toxo* der Te.; findet ſich in einem Subſt. der Jahreszeit, deſſen Stammwort mir nur unbekannt iſt: **nabilam-tuco* Winter.

§ 184. Ich laſſe auf dieſe Endungen der Zeit mit geringer Beimiſchung des Ortes eine Reihe ſolcher folgen, welche Ort und Zeit, den Ort aber überwiegend, bezeichnen:

Te. ᴍɪ oder ᴀᴍɪ (*imi*), *me;* ᴍᴏ oder ᴀᴍᴏ, *moe* (*mude*) — Die beiden über eine nicht groſse Reihe von Subſt. verbreiteten Endungen *mi* oder *ami*, *mo* oder *amo*, denen ich die beiläufigen *me* und *moe*, gar mit einem deriv. von *mo* und *moe: mude*, als mit ihnen gleichartig zugeſelle; habe ich früher in das reiche Gewebe der Entfaltung der ſonoriſchen Endung *ame* (actor; aber weiter hin ſich auf einen groſsen Theil der Categorien des Subſt., Adj., Verbums u. a. erſtreckend) gezogen und dort S. 544[m-n] (dazu noch *me*[n-nn]) an der Hand einiger Beiſpiele (*cuggami*, *sonnami* od. *sonnoami*, *tubaimi* u. *zaccome*) behandelt, aufserdem S. 479[mf] im allgemeinen erwähnt. Die Bedeutung eines einfachen Subſt., ohne hervorſtechende Charakteriſtik der Ableitung, erſchien aber da ſchon als abnorm; und ich nehme dieſe beiden Endungen, welche eins und in einigen Wörtern auch vereint ſind, dort wieder heraus und behandle ſie hier an paſſender Stelle. Es iſt mir nämlich, nachdem ich die gewiſſen Spuren einer Poſtpoſition von dieſen Ausgängen beobachtet, zur Gewiſsheit geworden: daſs dieſe Endungen, vorzüglich *mi* oder *ami*, eine förmliche Poſtpoſition ſind und als ſolche in den meiſten dieſer Subſt. angeſehn

---

ihm eine andre Poſtpoſ. als die der Zeit nachgeſetzt werde; dieſe Figur zeigt aber, wie die vorige (b), das derivatum entſchieden als ein Subſt.; ſo finden ſich alle 4 Formen von Kindheit in Rin.'s Texten mit der Poſtpoſ. des term. a quo *amider: ali-doti amidere* u. *alidojo amider* (Voc. *desde niño*, 41, b[n]) u. *al aliduco amidera* (Co 43[nn]) von Kindheit an; *ali u alidaxo amidier* von deiner K. an (Co 43[mm]) — 3) *sciarojo* bietet das ſonderbare, noch nicht dageweſene Schauſpiel dar: daſs die Poſtpoſition, welche ſchon thätig und in voller Bedeutung da iſt, indem ſie als Poſtpoſ. der Zeit das adv. = subſt. + postpos. bildet; im Grunde: am Morgen = durch Begriffs-Übertragung: morgen *(cras)*; nochmahls thätig wird, indem ſie als Poſtpoſ. der Beſtimmung (etwa = der Richtung oder Bewegung des Orts) an ihrem Producte wirkt; alſo am deriv. 2mahl als Poſtpoſ. thätig iſt: *sciar-ojo-pum tane* ihr verlangt es zu (oder für) morgen (*para mañana lo pedis*, G 45[mm]).

werden müffen. In einigen andren ift von einer Poftpof. nicht die Rede und wir haben nur eine Ableitungs-Endung von unbeftimmter Beziehung vor uns. Diefe beiden Züge vereinige ich hier. Es kommt noch ein dritter hinzu: dafs die Endungen *me, mi* und *mo* formelle Endungen oder ftammhafte Ausgänge in einfachen Subft. find; welchen einfachen Zug ich bei den Subft. Endungen (S. 100[m-mm]) behandelt habe. Nach der allgemeinen Entwicklung des Wefens diefer Anfätze und vorzüglich ihrer Eigenfchaft als einer Poftpofition, im Zufammenhange mit den ähnlichen Entfaltungen der Sprache([16]), habe ich die Anwendung davon auf die diefe Endungen zeigenden Subftantiva und ihre Aufftellung

([16]) Te. *MI* oder *AMI* (*imi*), *me; MO* oder *AMO*, *moe* (*mude*) — I. ALLGEMEINE ENTWICKLUNG DES WESENS diefer Endungen und vorzüglich ihrer POSTPOSITIONALEN Eigenfchaft — Die Endungen *mi* oder *ami*, *mo* oder *amo* waren ihrem Vocal nach in der fonorifchen Endung *ame* etwas abweichendes: *mo* ganz; aber *mi* und *ami* waren mir durch den Vocal *i* fehr wichtig, weil in diefem fo feltnen Falle die mex. Participial-Endung *ni*, wenn jene grofse Endung wirklich mit ihr eins war: bis auf das *m*, welches immer die grofse Scheidung und den Zweifel ausmacht; genau verkörpert war: da der Vocal fonft immer *e* oder *oe, ue* ift. Diefs zog mich an fie dahin zu ziehen. — Ich habe aber fchon in der Abh. über die fon. Endung *ame* S. 544[mf-n] bemerkt: dafs „*mi* und *ami* auch eine örtliche Poftpofition ift, welche fogar, als ein Gerundium bildend, in das Verbum eingreift: was hier zur Vorficht mahnt.“ Diefe Bemerkung ift dahin weiter zu führen: dafs die Poftpof. *mi* oder *ami* wirklich als Endung in einigen Subft. liegt und dafs fie eine fehr willkommne Löfung der in Rede ftehenden Endungen ift. Zu *mi* kommen aber noch andre Formen hinzu, und das weitere: dafs wir daran auch eine Poftpofition der Zeit haben; und dafs diefe in genauer Verbindung mit dem Gerundium des Verbums und mit den verbalen Erfcheinungen der Endung, befonders *mi*, ftehn. — 1) Ich habe fchon mehrere Spuren einer Poftpofition *ami* des Orts (der Ruhe wie der Bewegung) aufserhalb diefer Subft. beobachtet: a) der Ruhe (in): *jibisona* (1) *ijar* 2) Bauch) *ami tapanaraga* Bruch (R 931), *jibisona-mi tapanicamoe* oder *saranicamoe quebrado* (ib.); *qui ami* f. fogleich b) der Bewegung: (an wen ift der Brief?) *api-ami in maquitana* an dich, haben fie (hat man) mir gefagt, foll ich ihn geben (G 65[mm]), *ata hondon*: *ata ami* bis auf den Grund *(hasta el hondon)*; es fcheint nach einem andren Beifpiel diefe Poftpof. *ami* die Löfung zu erhalten, dafs fie das adv. des 2ten Orts: *ami* da wäre, indem fie mit diefem da verbunden ift: *in qui ami ay en mi casa, u qui ami* in deinem Haufe (R 134); ein weiteres Walten der Poftpof. wird die Anwendung auf die Wörter und die Vergleichung des gerd. ergeben. 2) a) Die Endung tritt in den Formen: *mi, ami* und *imi;* auch *mo* oder *amo*, und *me;* auf als Gerundium des Verbums, als adv. verbale, ja als partic.; und diefe Bedeutung der Endungen als eines gerd. vereinigt fich ohne Frage unmittelbar mit ihrer Poftpofitions-Eigenfchaft, allerdings im Sinne der Zeit. b) Diefes gerd. bildet auch die Gerundiv-Conjugation (f. nachher S. 195[af-mf]). c) Damit hängt auch zufammen (wenn gleich

nach den mannigfaltigen Verhältniſſen zu machen, wobei auch die Endungen ſelbſt eine äuſsere Betrachtung erfahren.(17) Nachdem ſo die allge-

durch eine bedeutende Sinnwandlung, etwa zur Bewegung des Orts), daſs *mo* oder *amo* auch den inf. mit um zu ausdrückt; mehr noch und allgemein dient dazu der Anſatz *mode* oder *mude*, nur ein deriv. von *mo;* dieſer Anſatz *mode* iſt auch (was die Verbindung zwiſchen dem gerd. und dem inf. des Zweckes höchſt einfach erweiſt) eine Poſtpoſ. der Zeit: von *tucagui* Nacht oder *tucague* Nacht werden: *tucagui-mode* od. *-mude al anochecer;* und eben ſo bildet er von vb. ſolche adverbiale Ausdrücke der Zeit oder ein Zeit-Gerundium: *didiagate* Nacht (wohl richtiger: Abend) werden, *didiagu-imi va anocheciendo: diddiagu-imude al anochecer, á la oracion; jimoe* gehn, weggehn: *jimi-mude* beim Weggang od. bei der Abreiſe *(á la partida);* wir werden den Beweis von der Einheit dieſes Zuges mit der Subſt. Endung in den 2 Bedeutungen von *sciali-mude* ſehn d) etwas ganz anderes iſt aber, wie ich in der ſon. Endung *ame* (S. 516[mf] u. 517[f-8m]) auseinandergeſetzt habe, das *mo* oder vielmehr *imo*, welches eine Art inchoativum *(irse á)* bildet: es iſt das Verbum *jimoe* gehn. — 3) *mi* und *imi* tritt oft als verbale Endung, als ein Zuſatz der verba, für das praesens, auf: a) wo er inchoative Bedeutung oder die des ausdrucksvollen praesens hat (*tucagui-te* Nacht werden: *tucagui-mi va anocheciendo;* im Begriff ſeyn oder dabei ſeyn), iſt dieſs die nächſte Folge und Ähnlichkeit der Gerundiv-Conjugation oder dieſe ſelbſt; b) er iſt aber oft: wie auch *ame, amo* und *ome*, eine unbegreifliche Endung, wie nur eine Erweiterung, des vb. (im praesens), ohne irgend eine Modification der Bedeutung (vorzüglich nach dem Wörterbuche): wie *buy* und *bui-mi* nehmen; ich habe dieſen Zug in meiner ſon. Endung *ame* (ganze S. 517) genau und mit vielen Belegen dargeſtellt und wuſste lange über die bloſse Endung hinaus nichts über die Erſcheinung anzugeben; ich habe aber im J. 1865 mich aus Rin.'s Texten überzeugt, daſs 4) *imi* oder *mi* eine beſondre (durch die Zeiten durchgeführte) Verbal-Gattung für die öfter oder gewöhnlich ausgeübte Handlung (pflegen), die Gewohnheits-Form bildet.

(17) Te. *MI* oder *AMI*, *MO* uſw. — II. ANWENDUNG der Theorie AUF DIE SUBSTANTIVA SELBST und DISPOSITION ihrer Erſcheinungen — Nach dieſer theoretiſchen Entwicklung eines groſsen Zuſammenhangs innerhalb der Sprache für die poſtpoſitionale Eigenſchaft der hier zu behandelnden Endungen habe ich nun zu zeigen, daſs und wie ſie, mannigfach geſpalten, an der kleinen Subſtantiv-Reihe zur Erſcheinung kommt; in den meiſten die Endungen als eine Poſtpoſition zu erweiſen. — A. Allein Subſtantiva — 1) Ein Theil der Subſt. mit dieſen Endungen bleiben bei ſich ſtehn, beruhn auf dem Subſt.; gelegentlich kommt auch die einfache Form, ohne die Endung, (bezeichnet *) zum Vorſchein; ich erkläre dieſe Wörter ſo, daſs ſie, als den Ortsbegriff in ſich tragend, an das einfache Wort die Poſtpoſ. des Orts als einen (müſsigen) Zuſatz angefügt haben: **cugga-mi* od. *-mo, jugguid-ami,* **sonno-ami* od. **sonna-mi;* **totona-mi* iſt wohl das simplex mit postpos. Drei dieſer ſubſt. Wörter zeigen neben der poſtpoſitionalen Endung *mi* die Endung *de*, welche für das pron. poss. ſein als Genitiv-Zeichen zu halten iſt (ſ. S. 120[a-m] & 121 mit Anm. 20): *cugga-mi* od. *cugga-mo* u. *cugga-de, juggui-dami* u. *juggui-dade, sonno-ami* od. *sonna-mi* und *sonno-de*. Es iſt gewiſs, daſs die poſtpoſitionale Endung (*ami* uſw.) von dieſen ſubſt. Wörtern abfällt vor Poſtpoſ. und vor Anſätzen der Ableitung: *cugga-mi, juggui-dami, sonno-ami* od. *sonna-mi*. 2) Ein andrer Theil dieſer

meinen Verhältniſſe der Endungen oder Anſätze hinlänglich und mehr als zu umſtändlich erörtert ſind, habe ich die Reihe der ihre verſchiedenen Formen tragenden Subſtantiva zu geben, indem ich ein jedes nach ſeinem Beſtande und ſeiner Lage genau darſtelle: ſo weit ich es einzeln oder in

---

Subſt. ſind verbalia, eine Ableitung VOM VERBUM vermittelſt dieſer Endungen; und ſie ſind merkwürdig wegen ihres theilweiſen Zuſammenhangs mit den verbalen Erſcheinungen: a) des Orts: hier treten 2 deriv. mit der Endung *cami* auf: welcher man bei *bute-cami* die Bed. des Orts geben kann, bei *cup-icami* aber eher instr. als des Orts (doch kann dieſer ſeyn); durch ihre Endung *cami* (vgl. unten [n]) und durch die Bed. instr. des 2ten fallen ſie bedeutend in den Bereich der ſon. Endung *ame;* b) der Zeit: hier tritt, ganz wie ein gerd. auf *imi* geſtaltet, *jucaqu-imi* auf; *sciali-moe* uſw. (ſ. bei B) ‖ — B. wo das mit der Endung verſehne Subſt. zugleich (präpoſitionales) Subſtantivum und Subſt. MIT POSTPOSITION iſt, die Endung wirklich eine Poſtpoſition am Subſt. ausdrückt: als ein ſtarker Beweis für die Deutung der Endung durch eine Poſtpoſition zu betrachten — 1) Subſt. vom Subſt. a) des Orts: *juggui-dami, sona-me* 2) verbalia b) der Zeit: *sciali-mode* oder *-mude* — dieſs iſt in 1ter Bed. gerd. (subst. mit postpos.) 2) Subſt. ſelbſt; ich habe unter dem Wort durch die Parallele der Endung und postpos. der Zeit *ojo* und *oco* den Beweis für die Natur von *mode* geführt; dem alleinigen subst. *sciali-moe* = *sciali-mode* Bed. 2 ſteht zur Seite das wirkliche gerd. *sciali-mi* = *sciali-mode* Bed. 1 — C. Nur Subſtantivum mit Poſtpoſition: die Poſtpoſition am Subſtantivum ſcheint die Endung zu ſeyn in *totona-mi:* wonach das Wort aus der Reihe ausſcheiden müſste.

Die drei letzten Subſt. meiner alphabetiſchen Reihe ſchlieſsen ſich von der übrigen Maſſe aus, da in ihnen die Endungen *mi* und *mo* nichts mit einer Poſtpoſ. zu thun haben können: ſondern Ableitungs-Endungen, allgemein geſagt, ſind; dieſer kleine Zug und die 3 Wörter gehören daher nicht hierher, ſondern in den allgemeinen groſsen Abſchnitt der Ableitungs-Endungen, nach S. 173[mi]. Ob *tubai-mi* auf dem Subſt. beruht oder von einem Verbum herkomme? läſst ſich nicht beſtimmen; vom Subſt. kommt *tucag-amo, tuni-mo* iſt aber ein deriv. vom Subſt. *tuni.*

Nach völliger Darſtellung der präpoſitionalen Eigenſchaft und der verſchiednen Verhältniſſe der hier zu betrachtenden Subſt. kann ich erſt, was an ſich in die Anm. 16 gehört hätte, die ENDUNGEN äuſserlich (nach ihren Formen) betrachten; denn die zu machenden Gruppen berühren jene Verhältniſſe. — Die Endung *mi* (nicht *ami*) iſt ſicher in *totona-mi, ami* iſt unläugbar in *sonno-ami; cami* (ſ. oben [aa-af]) nähert ſich äuſserlich täuſchend *camue* actor; *imi* in: *jucaqu-imi, tubai-mi.* Über *mo* habe ich in der ſon. Endung *ame* S. 479[n] (nach meinem damahligen Anſchluſs an jene Endung) geſagt: „es iſt zu erkennen, daſs dieſes gelegentlich auftauchende *mo* eben ſo wohl eine Variation von *me* als eine Abkürzung von *moe* genannt werden darf“; auf dem Felde hier erſcheint *mo* = *mi:* beide beſtehn zuſammen in *cugga-mi* u. *cugga-mo;* bloſs *mo* (nicht *amo*) erſcheint in *tuni-mo, amo* iſt gewiſs in *tucag-amo.* Die Gleichheit von *mo* und *moe* beweiſt das Adj. *tucag-amo* u. *tucag-amoe; moe,* der Hauptbeſtandtheil der tepeg. Form der ſon. Endung *ame,* muſs hier angeſchloſſen werden wegen des Wortes *sciali-moe.* Die Endung *me* zeigt ſich = *mi* in *sonna-mi* Ende, *sona-me* am Ende.

Verbindung im Vocabulario, in der Grammatik und Texten gefunden habe; auch feine etymologiſche Verbindung zu entwickeln.(18)

(18) Te. *mi* oder *ami*, *mo* uſw. — III. Wortreihe und genaue Darſtellung jedes einzelnen Substantivums — Ich weiſe durch eine eingeklammerte Zahl nach, in welche der Abtheilungen jedes Wort gehört: 1) die Endung iſt Poſtpoſ. des Orts vom Subſt. 2) it. vom Verbum 3) Poſtpoſ. der Zeit vom Verbum 4) das Wort iſt zugleich einfaches subst. und subst. mit postpos. 5) die Endung iſt eine gewöhnliche Ableitungs-Endung — *bute* ſeyn, ſich befinden: *bute-cami* (2) Ort wo etwas liegt oder ſich befindet: *june b. alholi ó trose* [vgl. *bute-camue* 1) liegend, ſich befindend 2) ſchwer, *bute-caraga* Gewicht] — *cugga-mi* u. *cugga-mo* (1) [daneben *cugga-de*, ſ. S. 121ⁿᵘⁿ] (ſchon in ſon. *ame* S. 544ᵐ); Bedeutungen: *cuggami* 1) Ende, Gränze *(termino, limite)* 2) Urſprung (wohl auch: Anfang; der erſte, zuerſt): *oidigui cugami* Höhe des Berges; *cuggamo cabo ó termino*; *cugga-de* 1) Gränze, Rand 2) Spitze 3) Anfang, Vordertheil: *nanaja cucuga-de sabañon*; *cugga-te-gaquer* Ende (von *cugga-te* endigen, v. a.); hier giebt das Voc. das einfache *cugga* an: in der Bed. *principio*; es geht 2) hervor aus *cuggu-er* am Ende, *cuggu-ercamue* 1) der letzte 2) *postrimeria, cuga-jamoe* mit einem Schwanz verſehn? (R 1205), *cucuga-xamue* mit Spitzen verſehn — *cucupe* verſchlieſsen, einſchlieſsen (*cup-icamue preso*): *zuddagui cup-icami* (2) *presa de agua* (Schleuſe) — *juca*+ 1) friſch, kühl 2) warm, *ucague* warm werden: *jucaqu-imi* (3) Anfang des Frühlings, April — *juggui-dami* u. *juggui-dade* (1, 4) (ſ. S. 170ᵐ in Anm. 12): *juggui-d-ami* 1) Rand: *gu zuddagui j.* Seeſtrand *(playa)* 2) Gränze 3) Ende 4) *al rededor*: alſo das subst. mit Poſtpoſ.; *juggui-dade* (1mahl *uggidade*, und ſo öfter in deriv.) 1) Rand, Ufer 2) Saum 3) *giron, falda* (z. B. des Kleides); das einfache *juggui*+ folgt nur aus einigen deriv., die meiſten deriv. zeigen aber *jugguida*+ als Stamm; das Subſt. nimmt auch eine postpos. *na*, *ne* (*ana*, *ane*) an: *jagguid-ana* 1) am Ufer, Rande (ſelbſt im ganzen postpos.) 2) herum, ringsum *(al rededor)*, *jugguid-ane* u. *uguid.* 1) am Rande 2) *al rededor* — *sciare amanecer, scialique alborear*: a) *sciali-moe* (3) Morgenröthe; b) *sciali-mode* oder *sciali-mude* (4): 1) (als gerundium des Verbums) *entre dos luces, al amanecer*, am Morgen [dieſe Bed. hängt genau zuſammen mit dem gerd. in *mi: sciali-mi al reir de la alba* (beim Anbruch der Morgenröthe, beim Aufgehn des Morgenroths)] 2) Morgenröthe, der frühe Morgen *(madrugada)* 3) *cosas ántes de la luz*; die Verhältniſſe dieſer postpos. als zugleich einer Ableitungs-Endung des subst. leuchten recht deutlich hervor aus der unmittelbaren Parallele des Worts (ſ. S. 189ⁿ-190ⁿf) mit *sciar-ojo* u. *sciaroco* 1) morgen (auch *sciar-ajo*) 2) Tag (*sciar-ajo* u. *sciar-aco*), tragend zwei anerkannte Subſt. Endungen und Poſtpoſ. der Zeit — *sonno-ami* u. *sonna-mi*, auch *sona-me* (1, 4) [ſ. ſon. Endung *ame* S. 544ᵐ]: neben *sonno-de* od. *sono-de* (ſ. S. 121ⁿ-ⁿf in Anm. 20); Bed.: *sonno-ami* Gränze *(limite)*, *sonn-ami* Ende, Gränze *(fin ó termino)*; *sonno-de* 1) Ende 2) Anfang, *sono-de* Urſprung; in *sona-me* tritt die Poſtpoſ. mit hervor, am Ende: *jutu s. quistu queajamoe repelo ó padrasto* (Nietnagel): etwas am Ende des Nagels daran (nahe) ſitzend [doch könnte es auch blos su. acc. ſeyn]; — von dieſen Formen habe ich bei *sonnode* die einfachen Subſt. *sonno* (Grund) und *sona* Ende (in einem deriv.: Anfang), zugleich den pl. *sosona-de* nachgewieſen; ſie blicken auch aus den deriv. *soni-comaque desmontar, sonnotude* 1) anfangen 2) gründen — *tona* Knie, pl. *totona*: *totona-mi* (1) an den Knieen: *t. cupuraxare* (Band) Strumpfbänder [*totonami* könnte blosſes su. gen. ſeyn, doch iſt es nicht

II. Vorſätze.

§ 185. Die Wortableitung vermittelſt Vorsätze oder praefixa ſteht in Rückſicht auf die Häufigkeit und Maſſe in allen Redetheilen der durch Anſatz-Endungen bewirkten weit nach: aber vorzüglich im Subſt. und Adj.; im Verbum thun ſich andre Erforderniſſe hervor, welche Vorſätze erzeugt und zu dem ſtarken Gebrauch einiger derſelben geführt haben. Faſt alle, die ich vom Subſt. ausſchlieſslich anführen werde, ſind ſchwach beſetzt und ſind nur von mir aus wenigen Beiſpielen geſammelte Reſultate; öfter bleiben ihre Natur, Urſprung und Bedeutung in Dunkelheit. Von einer Verwandtſchaft der Sprachen in ihnen auſser dem *a* iſt faſt nirgends die Rede; und es kann zu einem ſolchen Reſultate ſchon darum ſchwerlich kommen, weil hier 2 Sprachen, die Tarahumara und Cahita (auſser ihrem *a*), ganz ausfallen, von denen ich keine Subſtantiv-Präfixa gefunden habe; und ich ſolche nur von den zwei andren, der Tepeguana und Cora, berichten kann. Dieſe Erſcheinung ſchon beweiſt die Verſchiedenheit der ſonoriſchen Sprachen unter ſich in dieſem Punkte. Bei der unbeſtimmten Natur der meiſten hier zu nennenden Vorſätze läſst ſich auch nicht gewiſs behaupten, daſs ſie gerade ſubſtantiviſche ſeien und nicht auch für andere Redetheile vorkommen könnten; einige, deren Weſen deutlich und gewiſs iſt, kommen auch für andere vor, ſie ſind aber wiſſentlich und abſichtlich in ihrem ſubſtantiviſchen Gebrauche hier abgeſondert worden; denn ich konnte wohl im allgemeinen die Regel ſtellen ſolche hier auszuſchlieſsen: es war aber rathſam davon nicht wenige Ausnahmen zu machen; von manchen allgemeinen

wahrſcheinlich; ohne dieſe Möglichkeit würde das Wort hier nicht ſtehn dürfen, ſondern S. 194[n-nf] in Anm. 16 unter den Belegen zur Poſtpoſ.] — *tubai-mi* (5) Almoſen habe ich nur zu erklären mit den Worten meiner ſon. Endung *ame* (S. 544[mf]): „von unbekannter Herkunft; deſſen Stamm *tubai* ſichtbar wird in der Zuſammenſetzung mit dem auxiliare ſterben: *tubai-moque* (od. *tubeim.*) betteln"; dieſes vb. hat zum Stamm *tube (tube-anta)* — *tucagui* Nacht: *sci tucag-amo* (5) Dunkelheit: die Bedeutung der Endung hier leuchtet nicht ein, das deriv. könnte am erſten ein subst. abstr. heiſsen; hier iſt es von Wichtigkeit, daſs die Form auch adj. iſt: *tucag-amo* u. *tucag-amoe* dunkel, finſter; und ich nehme an, daſs Rin., wie er oft thut, eine Verwechslung des Redetheils begeht und daſs *sci tucag-amo* ſehr dunkel bedeutet, um ſo mehr als die Adj. Bedeutung auch aus deriv. ſpricht: *tucag-amo-daraga* Finſternis, *tucag-amo-quer* dunkler Ort? — *tuni* Mund: *tunimo* (5) Biſſen

war es rathſam wenigſtens eine Probe zu geben. Auf der andren Seite werden in dem allgemeinen Capitel der Wortbildung (am Ende der Grammatik) Vorſätze vorkommen oder vollſtändig abgehandelt werden, welche mehreren Redetheilen gemeinſam und gegen den Redetheil indifferent ſind; ſie ſind die wichtigſten und verbreitetſten. Es iſt nöthig zu bemerken, daſs die beſondren Vorſätze des Subſt. faſt immer mit Anſätzen zuſammen erſcheinen: wodurch ſchon erwieſen wird, daſs ſie zum Ausdruck der Categorie wenig oder nichts beitragen, und daſs ſie mehr ein ſyntactiſches und formelles Erforderniſs oder eine Zugabe ſind. Dieſs gilt allerdings von manchen nicht, indem ſie ihre eigne Bedeutung haben.

Die Anordnung der hier zu nennenden ſubſtantiviſchen Vorſätze mache ich, wie ich bei den Anſätzen gethan, materiell nach den Buchſtaben und ihren Claſſen; eine nach den Qualitäten der Bedeutung zu machen wäre hier noch weniger möglich, da ſie überall nicht rathſam iſt.(1)

1. Vocale.

§ 186. Ich behandle zunächſt die Vocale:

A — iſt in 3 Sprachen, vorzüglich nach der Ausſage der Grammatiker, das vorgeſetzte pron. 3. pers. casus obliqui (ihn, es, ſie: *eam*, *eos*); aber auch wohl eben ſo gut das unbeſtimmte pron. etwas und Jemanden: hauptſächlich im Verbum; aber nicht gleichmäſsig in ihnen erſcheinend (ſ. Verbum): allgemein in der Co. und Ca., ſelten in der Ta. Da die Vorſetzung eines pron. objecti ein der aztek. Sprache verwandter Zug iſt (vgl. azt. Ähnl. in den azt. Spuren VI, 131[aa] und ſonor. Lautveränd. azt. Wörter S. 146), ſo nimmt dieſes ſon. *a* die Stelle ein und hat die Function,

(1) Was unter der Zahl ſich durch Beſtimmtheit der Formation und Bedeutung hervorthut, will ich hier kurz anführen (wobei ich allerdings ſchon in die allgemeinen Vorſätze eingreife):

ein pron. 3. pers. iſt *a* Co., Ca. und Te.: und dieſe drei Sprachen, wie auch etwas die Ta., ſind darin einander verwandt

pron. ſich: Te. *u*

pron. rel.: Te. *na*, *nam* uſw.

Jemanden, -es, etwas: Co. *a*, *ti*; Te. *a* Jemandes, eines Andren; [Ca. *a* ihn, es, ſie (*eos*)]

pronominaler Natur, verbaler Vorſatz: Co. *hua*

adv. des Orts: Co. *meht*

Subſt.: Te. *istu*; Adj.: Te. *muy*

welche in der aztekiſchen *tlą* hat; ich würde es in ſeinem ſubſt. Gebrauch in der Cora auch nur als etwas, nicht als es, auslegen. In der Te. bedeutet der Vorſatz *a*, — merkwürdig verſchieden von den andren 3 Sprachen —, Jemandes und Jemanden, und iſt = mex. *te* (ſ. in der Anm. näher). Indem ich auf dieſes Präfix hier in Subſt. eingehe; verletze ich den Grundſatz, daſs ich die mehreren Redetheilen zukommenden Vorſätze ausſchlieſsen wollte. Es gehört im Verbum ſchon hauptſächlich nur den 2 Sprachen an, vor deren Subſt. es erſcheint: der Co. und Te.;(2) in der Ca. iſt *a* auch allgemein, ich werde aber auf dieſe Sprache hier nicht eingehn.

---

(2) Pronominal-Vorſatz *a* — In der Sprache Cora kommt dieſer Vorſatz *a* in substantivis actionis und actoris vor, welche von Verben abgeleitet ſind: *báhuana apartar: a-bàhuàn-eat apartamiento, haxehvia* haſſen: *a-axèhvia-t* Haſs, *tzute* zaubern: *a-tzute-áhcame* Zauberer. — Das Präfix *a* der Tepeguana: auch in den vermehrten Geſtalten *ja* (*ha*) und *ca*, iſt in der Sprache weit verbreitet und vertritt die Stelle des mex. Präfixes *te;* doch nicht genau. Es bedeutet vor Subſt. Jemandes, vor Verbis Jemanden und Jemandem (dat.); aber ſo ſehr ich dieſe Bedeutung dem mex. *te* zu Liebe voranzuſtellen und durchzuführen geneigt bin, ſo ſtellt Rin. voran oder ſetzt vielmehr dafür regelmäſsig: eines Andren, einen oder einem Andren; und ich kann nicht läugnen, daſs dieſe Bed. gewichtig hervortritt: ja man muſs ſich bequemen ſie anzuerkennen, weil dieſes *ja*, *a* und *ca* geradezu und einfach das pron. andrer iſt; ſo drückt das Präfix auch oft das Adj. fremd aus. — Es bleibt aber wahr, daſs öfter (ſ. z. B. *marate*) dieſe Bedeutung nicht paſst, ſondern die von mir geſuchte von: Jemand. Ich habe mit den beiden Haupt-Anwendungen dieſes Präfixes: da wo es vor dem Subſt. pron. poss. und vor dem Verbum ein allgemeines Object oder dat. pers. iſt, hier nichts zu ſchaffen: ſie werden beim pron. poss. und Verbum abgehandelt, wo ich auch alles allgemeine über dieſen Vorſatz beibringen werde; ich habe hier nur das den subst. deriv. verbalibus vorgeſetzte allgemeine pron. genitivi (doch auch dativi, auch Caſus mit Präpoſitionen) *a, ja:* eines Andren, Jemandes zu behandeln, welches ihnen vom Verbum her überliefert wird, wo es acc. obj. (oder dat. pers.) iſt; und als dieſes letzte iſt es nach dem Geiſte der Sprache auch im subst. verbale zu betrachten, in welchem die Rection des Verbums ſich fortſetzt. Es iſt in dieſem Gebrauch vor dem Subſt. recht eigentlich im Geiſte der mex. Sprache, da es wie beim Verbum unſren Sprachen nicht geläufig iſt und ihnen fehlt. In derſelben Weiſe und Rection tritt das Präfix vor adj. verbalia: von denen ich hier (bei *uscidi*) 2 Beiſpiele einmiſchen werde. *a* findet ſich (nach meiner Auslegung in der Bed. von Jemanden, auch dat. Jemandem) beſonders oft in subst. actoris; aufserdem actionis, abstr. oder instrum.: die von Verbis abgeleitet ſind. Die nachfolgende Wortreihe iſt nur als eine Andeutung zu betrachten, weil an ſich das Präfix, als ein allgemeines mehrerer Redetheile, hier nicht zu behandeln war: *gagarade* verkaufen: *vattofa gagarad-amoe* Fiſcher (d. h. Fiſchhändler), *a-gagarad-amoe* Kaufmann, auch Verkäufer [hier iſt *a* dat.]: *bustuaqui* (allerlei) *ag. tendero;*

§ 187. *v* — iſt in der Te. das pron. reflex. ſich (ſonderbarerweiſe ganz gleich dem pron. oblq. 2. pers. sing. *u* dich), welches in ſeinen verſchiednen Anwendungen vom Verbum auf die subst. verbalia übergeht.(3) —

In der Cora iſt *u* ein häufiges Präfix der verba neutra, das in den davon abgeleiteten Subſt. wegfällt (ſ. Vorſätze des vb.); ich finde es

---

mamade lehren: *a-mamad-adamue* Lehrer, *marate* gebären: *a-marat-araga* Erzeugung; *maxe* und *mamaje* geben: 1) *a-max-adamue* u. *a-maj-adadamoe*, auch geſchrieben *â* oder *á maj-adadamoe;* 2) *a-mamaj-adamoe* Geber, der giebt (*a* dat.); *mei-mu-tude* betrunken machen: *mei-mu-tud-adamue* od. *a-mei-mu-tud-adamue* der betrunken macht, *neoquiscidi murmurar: a-neoquiscid-adamue murmurador* (*a* gegen Jemand); *savade* kaufen, *as.* 1) id. 2) handeln: *a-savad-adamue* Kaufmann uſw., *a-savad-araga* Waare; *tugguidi* zeigen: *tugguid-araga* und *a-tugguid-araga* Anzeichen; *uscidi* ſtehlen, *a-uscidi* u. *ha-uscidi* ſtehlen (bei Einem), Einen beſtehlen: *uscid-araga* Raub, *ha-usc.* (auch *haa-usc.* Co 42aa) Diebſtahl; *usci-boe ladron, ha-usci-bue infiel, no leal* (adj.); *uscidi-camue* unächt (Kind: Baſtard), *ha-usc.* geſtohlen — Verſchieden von dieſem Fall, wo das unbeſtimmte pron. praefixum in subst. verbalibus als acc. oder dat. (rectum verbi) aufzunehmen iſt; iſt 2) ſeine einfache Verbindung mit einem (unmittelbaren) Subſt. als unbeſtimmten pron. poss., für uns im gen.: Jemandes, eines Andren; auch als adj.: fremd — *tuydaga* Eigenthum: *a-tuidaga* E. eines Andren, fremdes E. Dieſen groſsen Zug will ich aber an einer ſpäteren Stelle dieſer Grammatik (beim pron. poss., wie ich geſagt) abhandeln.

(3) Präfix *v* als pron. reflexivum ſich in der Te. — Ich laſſe mich auf dieſes allgemeine Präfix wieder gegen meine Regel ein; über ſeinen Gebrauch vor dem vb. ſ. ſpäter beim Verbum (1) vb. reflex. 2) Vorſätze des vb.), als Präfix der Adj. ſ. nachher § 224. Wie im vb. dieſes pron. reflex. *u* ſich nicht allein dem vb. reflex. dient, ſondern auch 2) ein Hülfswort iſt verba neutra darzuſtellen und 3) (= vb. reflex.) das passivum des Verbums; ſo erſcheint der Vorſatz auch in dieſer 3fachen Art im subst. verbale als Fortſetzung des Verbums; Ein Subſt. iſt von einem reflexiven Adj. (*u vupua*) abgeleitet. Man befreit ſich aber (allerdings nachläſſig und ungenau) in dieſen Subſt., wohl im Gefühl der in ihm liegenden Schwerfälligkeit, vom Präfix; und es wird auch das bloſse Subſt. ohne Präfix *u* des vb. reflex. gebraucht (ſ. *oane*). — Ich gebe die 3-4 Arten des Gebrauchs wieder in Einer alphabetiſchen Reihe einer beſchränkten Probe von Subſtantiven: *u ague* es iſt nöthig, *sci u ague* es iſt wichtig: *sci ù ag-araga* 1) Nothwendigkeit 2) Wichtigkeit, *u aguid-araga* = *u ague* es iſt nöthig (Co 42a); *dadase* legen, ſetzen: *u dadase-quer* (pass.) Ort wohin geſetzt wird: *busci oddamoe tutugaragade u d.* Verzeichniſs, Liſte, Rolle (R 686): wo die Namen aller Perſonen aufgeſetzt werden; *jugguidi*, auch: *juuguidi*, *uuguidi*, ja *vuguidi* und *-de* (wohl an ſich ein vb. reflex.) glauben (eig. ſich unterwerfen, gehorchen): *meit u jugguid-araga* Ketzerei; *oane* reinigen, *oanidi* u. *vanidi* id., *vanidi* 2) *confesar* (v. a.): *in oanidi* oder *u oanidi* u. *u uanidi* beichten (d. h. ſich reinigen): *u oanid-araga* Beichte (Ca 9uu); aber auch mit Weglaſſung des pron. reflex.: *u uanid-araga* deine B. (Co 43af), *oanid-aquer* in der B. (Co 43m); *u vupua* (Adj.) gleich, ähnlich: *uuupua-raga* (d. h. *u vup.*) Gleichheit

1mahl im Subſt., das von einem Subſt. abgeleitet iſt: *chuitati* *mierda* (= mex. *cuitlatl*), *u-chuita-moa* Roſt

Co. *uca* — ſonſt in vb. vorkommend (ſ. Verbum), finde ich 1mahl in einem subst. vom vb.: *cûna* durchlöchern, d. h. *agujerear con escoplo: ana-cûni, ana-cucûne, uca-cuní* Arten von Loch, Grube; und zwar: *ana-cûni* Loch mit heiſsem Eiſen gemacht, *ana-cucûne* *agujero hecho con escoplo, uca-cuní* Loch in einer Mauer oder einem Berg 2) *hoyo*

Co. *hua* — der ſo häufige Vorſatz des vb. und andrer Redetheile (ſ. Verbum), findet ſich auch in einem subst. vom vb.: *tavicuaére* beſiegen, *hua-tavicuare-at* Beſiegung

2. Conſonanten.

§ 188. Ich komme zu den Consonanten, und da zunächſt zum *t:*

Co. *ti* — der, mit dem *te* des Azt. verglichene, aber auch zugleich deſſen *tla* vertretende, Pronominal-Vorſatz (ſ. pron., vb.), Jemanden und etwas ausdrückend, — ein allgemeines Präfix der Sprache, das daher hier nicht vorkommen ſollte —; bildet, dem unveränderten vb. vorgeſetzt, oder in Verbindung mit dem Anſatze *me*, aus Verben subst. actoris: *yûxa* ſchreiben: *ti-yûxa* Schreiber; *eu-hré* wiſſen: *ti-eu-hre* wiſſend, weiſe, Wiſſer, *ti-ihre* Wahrſager; *toa* verkaufen: *ti-toâ-me* Verkäufer; *tebea kete* *afrentar: ti-tebea kete* *afrentador* — anders iſt: *queahti* Speiſe: *ti-queahtî* *fruta*

Co. *ate* — vielleicht ein wirkliches Wort: *hua-nêric* hell ſeyn, werden: *ate-neric* Spiegel

§ 189. Im *n* — durchlaufe ich die Vorſätze: *an, ana, tana; nam, namat; nat:*

Co. *an* — ſonſt im adj. (§ 225) und vb. (ſ. ſpäter) vorkommend: *tamuemua* *flechar tirando: an-tam.* Schneide am Meſſer

Co. *ana* — auch im vb. (ſ. ſpäter): *cûna* ein Loch machen: *ana-cûni* und *ana-cucûne* Arten von Löchern (ſ. oben [a-aa])

Co. *tana* — vielleicht pron. *ti* mit dem vorigen *ana:* das vorige *cûne* Loch machen und *ana-cucûne* Art Loch: *tana-cucûne* eine Art Nadel *(aguja para trancas).*

§ 190. Te. *na* und *nam* — Das pron. rel. *na* welcher, das auch öfter das adv. rel. wo iſt, tritt mit einigen ſeiner vielen Geſtalten als ein Vorſatz abgeleiteter Subſtantiva auf: gewöhnlich als beſondres Wort ge-

ſchrieben, öfter auch wie ihr Präfix. Indem dieſe Eigenſchaft nur ein kleiner Theil, ein Ausſchuſs der höchſt mannigfaltigen Geſtaltungen, Conſtructionen und Sinnesrichtungen iſt, in welchen dieſes Pronomen chamäleon-artig oder labyrinthiſch erſcheint, und welche ſie von ſich ſtrahlenartig ausgehen läſst; iſt es für mich nicht geeignet ſeine Erſcheinung als Präfixes der Subſtantiva hier umſtändlich auszuführen: dieſs muſs dort geſchehn, wo die ganze kleine Welt, deren Mittelpunkt *na* iſt, dargeſtellt wird: beim pron. relativum. Dennoch muſs ich hier das nöthige, ſo kurz als möglich, ſagen.(4)

---

(4) Vorſätze *NA* und *NAM* mit Anſatz *QUER* in den Subſt. der Tepeguana — Der hierher gehörende Gebrauch der Formen von *na* bildet, nach Ausſonderung einiges Nebenwerks, bei aller Spaltung eine Einheit, Eine allgemeine Geſtalt. Es bildet mit Hülfe und in Correſpondenz mit der uns ſchon bekannten Poſtpoſ. des Orts *quer* aus Subſt. und Verbis (meiſt Verbis) Subſtantiva des Orts: wie die Endung *quer* ſolche (ſ. oben S. 182af-4) allein für ſich (ohne Präfix) bildet; die Bildung kann auch die Bedeutung der Zeit haben. Das *quer* ſtellt in dieſer Verbindung im Worte ſelbſt, im subst. derivatum, nur ſcheinbar ein subst. loci (temporis) dar; es muſs von dem Subſt. oder Verbum, an welchem es hängt, abgelöſt werden: denn es gehört nicht dazu, ſondern zu *na:* Ort, an welchem. Wir haben es hier überall nicht mit einem einzelnen subst. derivatum zu thun, ſondern haben eine lebendige Satz-Conſtruction vor uns, mehr oder weniger reich, von wenigſtens einigen Gliedern; von einem Subſt. des Orts iſt auch für uns hier öfter nicht die Rede, nur in der tepeg. Sprache liegt es materiell immer vor. — Für die Verbindung der Poſtpoſ. der Ruhe (bisweilen auch Bewegung) des Orts und 2) (bisweilen) der Poſtpoſ. der Zeit mit dem pron. rel. hat die Sprache 4 Geſtalten, in 2 Arten: 1) die Anhängung derſelben unmittelbar an das pron. rel.: *naiquer* und *naniquer:* welche nicht hierher gehören; und 2) die entfernte Anhängung an das ſpätere, meiſt zuletzt ſtehende, Subſt. oder Verbum: *na .... quer, nam .... quer.* Das Verbum überwiegt in der Häufigkeit.

Um verſtändlicher zu werden, entwickle ich ſogleich das einfache *na .... quer. na* iſt mit dem nachfolgenden *quer* zu verbinden, und beide ſind aufzufaſſen als: Ort, an welchem; oder Ort, wo; auch bloſs wo. — Da ich hier nur das nöthigſte mittheilen will, ſo beſchränke ich mich bei allen Geſtalten und Zügen der Conſtruction auf Ein Beiſpiel:

A. der demonſtrative Ausdruck ſteht voran — 1, a) subst. demonstr. + *na* + subst. mit *quer: deoi nameistu usci-gaquere campo raso:* d. h. Ebne, in welcher keine Bäume (ſind); b) adv. loci + *na* wo + vb. mit *quer: amucap dagguito cavaio nau' addunidi oiope-quer ami* laſs das Pferd dort, wo deine Genoſſen gehn (G 50af)

B. *na* ſteht voran, eröffnet den Satz — 2) *na* + su. subj. + vb. mit *quer: na bus sasanto dadara-quer* Paradies: Ort, an welchem (wo) alle Heiligen wohnen; d. h. Wohnung der Heiligen; 3) *na* + vb. + su. subj. mit *quer: na tutusade tase-quer* Oſt: Ort, an welchem (wo) die Sonne aufgeht; 4) *na* + vb. mit *quer* + su. subj.: *na dupi-quere tasse* Weſt: Ort, an welchem die Sonne untergeht.

§ 191. Vom *м* — habe ich zu betrachten die Vorſätze: *meht, mu, moa, muy:*

Co. *meht* — kommt nur einmahl vor, und iſt wohl die Verkürzung von *mêhtevi* oben: *eu hiya* taufen: *meht-eu à-care* Taufſtein

---

Das pron. rel. *na* hängt wie viele Wörter und Partikeln, nach einem allgemeinen Zuge der tepeg. Sprache, ſowohl die pron. pers. subj. als die Tempus-Endung des perf. an. Aus der Anhängung der pron. pers., welche vorzüglich im praesens geſchieht, iſt *нам*, unſer zweites Präfix oder Vorſatz, nur eine Einzelheit: das pron. rel. mit der 3. pers. plur., ſie *(ii)* = *na* + *am* ſie. Sie hat aber hier einen weiten Gebrauch, indem dieſe Perſon von der Sprache zum Ausdruck von man (die Menſchen) und zur Darſtellung des Paſſivums verwendet wird. Die Sphäre des Gebrauchs von *nam* gegen *na* und ihr Unterſchied ergiebt ſich aus dem Verhältniſs: daſs beim reinen *na* ein subst. subj. zum Verbum daſteht, bei *nam* aber kein andres Subject da iſt; vielmehr *m* in *na-m:* ſie oder man, das Subject zum nachfolgenden Verbum iſt. In Folge deſſen iſt *na* in der Verbindung 1) immer acc.: welchen oder was ſie oder man; oder 2) es iſt Obliquen-Caſus zur nachfolgenden postpos. (z. B. *quer*); das ganze *nam* kann nur ſtehn, wo kein substantivum subjecti beim Verbum vorhanden iſt, ſondern dieſes allein ſteht.

nam ... quer in 3 Conſtructionen: a) die gewöhnliche Conſtruction der Satzglieder iſt: *quer* Ort, *nam* an welchem ſie (man), vb.; zum vb. kann ein Object ſtehn: 1) wo nur Ein Wort angegeben wird: vb. mit *quer* und Vorſatz *nam* — *jique* raſiren: *nam-jiqui-quer* Barbierladen oder -ſtube 2) *nam* + acc. obj. des vb. + vb. mit *quer: nam bustuaqui gagalidi-quer* Markt: Ort, wo allerlei verkauft wird | b) wo das rel. *nam* vor dem demonſtr. Ausdruck vorausgeht, iſt die Conſtruction ſo: *quer* an dem Ort (die postpos. ſelbſt liegt noch in der örtlichen Endung), *nam* wo ſie: 3) *nam tucax-aquer an oymure* vor Gericht erſcheinen (R 502): wo ſie forſchen (unterſuchen, *tucaxe;* wo ausgefragt wird), gehe ich hin; c) wo aber ein subst. demonstr. vorausgeht, iſt *quer* nur postpos. des Orts zu *nam,* und *nam* iſt pron. rel. zum subst.: *nam .... quer* an (loci) welchem ſie + vb. — su. dem. + *nam* + acc. obj. + vb. mit *quer: curare mascamoe, nam bus tuaqui gagarade-quer* Markt u. ä. (R 830): etwas einem Hofe ähnliches, auf welchem allerlei Sachen verkauft werden.

Statt *nam* kommt 2mahl eine Erweiterung *nami* vor — Conſtruction c: *ari usci nami dadai-quere* Fuſsbank, Bank (R 329): kleines Holz, auf dem man ſitzt. — Ein zweites Beiſpiel reiſst uns aus der bisherigen Einheit der Erſcheinung heraus: wir haben nicht den poſtpoſitionalen Anſatz *quer*, ſondern die Subſt. Endung *care* vor uns (ſ. S. 154[af]-5): *nami tucacare escalon* (Stufe, Tritt); die Ableitung iſt unbekannt (vgl. *tuca* + hoch).

nat kommt einmahl unerklärlich mit *quer* vor — *humapaguidi* verſammeln: *nat-umapagui-quer* Verſammlung; *t* iſt sing. perf.: Ort, wo er hat; hier wäre durchaus der plur. ſie nöthig.

Ein Beiſpiel endlich zeigt uns den Vorſatz *namat*, enthaltend die Endung der 3. pers. pl. perf.: welchen ſie haben; und dabei etwas von den bisherigen Geſtalten ganz verſchiedenes, das bloſse Verbum: *namat age consejo (lugar);* zu begreifen iſt die Geſtalt nicht: wo ſie geſprochen haben.

Co. *mu* — bildet (nur 1mahl vorkommend) aus einem vb. ein subst. actoris, bei unverändertem Worte: *haxêhvia* verabſcheuen: *mu-haxihvia aborrecedor*

Co. *moa* — ein ganz dunkler Vorſatz in su. vom su.: azt. *maitl* Hand: Co. *moá-mati* Hand; *a-tᵉᵘxe moler: teuzit molendero, moa-teuzit* Teig

Te. *muy* — möge hier ſtehn, iſt aber kein Präfix zu nennen; es bedeutet: viel, viele (nach Rin. auch Menge): und geht einige natürliche Verbindungen mit einem Subſt. ein.(5)

§ 192. Vom *s* — ſind zu betrachten die Vorſätze der Te.: *sci* und *istu* oder *quistu*.

Te. *sci* — iſt ein in allen Redetheilen vorkommender Vorſatz (ſ. adj. § 215, vb.), der ſehr bedeutet und unendlich oft zur Verſtärkung gebraucht wird, welche aber nicht ſelten eine matte iſt. In Subſtantivis kommt er nur mit Anſätzen vereinigt vor.(6)

Te. *istú* und *quistú* — (dieſes nur eine Lautvermehrung von jenem, durch vorgeſetztes *c*) heiſsen Sache, auch etwas; und ſind eine viel gebrauchte Partikel, die ich an einer ſpäteren Stelle meiner Gramm. ausführlich entwickeln werde. Sie helfen, vorgeſetzt (auch nach-), bisweilen Subſt. aus Adj. bilden.(7)

---

(5) Vorſatz *muy* der Te. — *muy neoqui* Geſchwätz iſt nur: viele Worte, und gehört nicht hierher; dagegen paſst eher hierher die Figur, wo das mit ihm verbundne Subſt., eine Ableitungs-Endung führend, mit dem Adj. ein Complex bildet — *neoque* ſprechen: *muy neoc-adamue* Schwätzer (viel ſprechend); *obbe* Volk: *muy ob-agaquer* Dorf: Ort vieler Menſchen, vielen Volks (vgl. S. 185ᵐ in Anm. 7)

(6) Vorſatz *sci* der Te. — die Anſätze des Subſt. mit dieſem Vorſatze ſind: *quer* des Orts; *ga* des Orts, wo etwas in Menge ſteht (bei dieſen beiden iſt die Ableitung vom Subſt.); *damue* actor (vom vb.); die durch dieſe Endungen ausgedrückten Bedeutungen werden durch das Präfix nicht verändert (vgl. jedoch unten *usciga*), nur verſtärkt, das hier viele oder viel bedeutet (ſ. beſonders bei *coai*) — mit *quer: josciqui* Blume: *sci-ioscigaquer* Garten; *vapoje carrizo: sci vapaj-agaquer carrizal;* mit *ga*: *usci* Baum, *usci-ga arboleda: sci usciga espesura de monte;* mit *damue: coai* eſſen: *sci coa-damue* häufiger Eſſer; *sci aguidi inducir: sci jat* (noch mit *jat* zuſammen: einem Präfix, das ich bei der allgemeinen Wortbildung behandeln werde, da es mehreren Redetheilen zukommt) *ag-adamue inducidor; gagague* auffuchen, nachſpüren: *sci gagag-adamoe pesquisador, sci gagag-adaraga pesquisa*

(7) Te. *ɪsтu* und *ǫuɪsтu* — bilden Subſt. aus Adj.: der Sache ſelbſt und abstr.; ſie bilden ferner und im allgemeinen adjectiviſche Subſtantiva, wie ich ſie beim Adj. (ſ. § 195, dann noch in Anm. 1, S. 207-8) zu behandeln habe — a) vorgeſetzt: *quistu sci agadamue* wichtige Sache, etwas nothwendiges; *beiga* gut: *istu meit b.* Gefahr, wörtlich: nicht gute

Syntax.

§ 193. Es kann bei dieſer Arbeit, in welcher ich ſo viel als möglich Einfachheit ſuche; und bei dieſen Sprachen, welche wohl Anomalien, aber keine Kunſt und Verwicklung der Conſtruction haben: nicht davon die Rede ſeyn, daſs ich neben der grammatiſchen Darſtellung der Redetheile noch eine Syntax, als einen zweiten kleinen Theil, hergehn laſſe. Ich bringe das, was davon zu ſagen iſt, bei den Stücken (Formen) der Redetheile bei. — Nur die Appoſition des Subſtantivums findet beim Redetheil keine beſtimmte Stelle und muſs hier nachgebracht werden. Ich führe nur zwei Beſonderheiten in der Ta. vor.(8)

III (IV). Adjectivum.

§ 194. Vom ADJECTIVUM iſt an ſich wenig zu ſagen, da in dieſen Sprachen weder von Geſchlecht und Scheidung deſſelben nach Endungen, noch viel von Flexion die Rede ſeyn kann. An dem, was davon vorkommt, namentlich Bildung des plur. und Ausdruck der Caſus, nimmt das Adj. in ſeinem Maaſse, namentlich wenn es ſubſtantiviſch ſteht oder aus ihm ein Subſt. wird, Theil; und ſo habe ich auch beim SUBSTANTIVUM (S. 80na & 81^{a}, $83^{m\text{-}mm}$ & 84^{a}) ſchon im allgemeinen geſagt, daſs zu einem kleinen Theil das Adj. bei den vom Subſt. gegebenen Regeln ſtillſchweigends mit gemeint ſei; und wir haben dort verſchiedentlich den Beiſpielen adjectiviſche beigemiſcht geſehn.

Sache oder etwas nicht gutes; *quistu scis cugadu* Wunder: etwas ſehr ausgezeichnetes, *quistu muquigajamoe* etwas tödtliches (ſ. R 1150) 2) Gift, *quistu tubudu* lange Sache oder etwas langes (R 1067) — b) *quistu* nachgeſetzt — ich ſchalte dieſe, eigentlich nicht hierher gehörende Sache hier ein: *butecamue* ſchwer: *but. quistu* Gewicht, *buttude quistu* neue Sache oder etwas neues, *gu* groſs: *gu quistu* Gröſse, *muy* viel: *muy quistu* Menge, *vuggui* roth: *v. quistu* Cochenille

(8) APPOSITION in der Ta. — a) Subſt. und Pronomen: *mapu yomá rejóye mumúgui uché ... yomá ramejé rejimara jú* daſs wir alle, Männer und Weiber, ... Brüder ſind (Tell. pag. $102^{mf\text{-}n}$); *yomá pagótugame rami-quiyá Riósi* uns Chriſten allen giebt Gott (das und das, 99^{nf}), (die Kirche) *yomá ramí pagótugame nurá* befiehlt uns Chriſten allen (117^{nf}); (ſie will nicht,) *mapu éme Rarámari gûecá nejímera* daſs ihr Tarahumaren viel gebet (120^{mf}) — b) eine ſonderbare Conſtruction iſt ein erklärender Zuſatz: *romíngochi ragûé* am Sonntag (89^{tmm}), an Sonntagen (89^{nn}); *ragûé* heiſst Tag.

Vom Adj. der Cora-Sprache kann ich gar nichts ſagen.

§ 195. Zwei Erſcheinungen zeigen ſich in dieſen Sprachen häufig: a) daſs Adj. und Subſtantivum in Einem Worte vereint ſind: das Subſt. zugleich Adj. oder das Adj. zugleich Subſt. iſt; und b) daſs das Adj. leicht das Subſt. vertritt und in es übergeht, ſubſtantiviſch wird; daſs das Subſt. durch das Adj. beſchafft wird; — der Kreis des Adj. greift weiter aus in das Subſt. hinein.(1) — In der Te. hilft öfter das Subſt.

(1) Adjectivum und Substantivum ſind oft in Einem Worte vereint, oder das Adj. geht in das Subſt. über und vertritt es — Tarahumara: a) einige Beiſpiele der Vereinigung beider Redetheile in Einem Worte habe ich beim Subſt. S. 81[a, aa] & 82[a] gegeben b) Beiſpiele, wie das Adj. das Subſt. vertritt, in daſſelbe übergeht, ſubſtantiviſch gebraucht; wie das Subſt. durch das Adj. beſchafft wird, bieten überall die Begriffe böſe und gut dar: Ta. *tseti* 1) böſe 2) Laſter 3) Schalk = **cheti* oder **chati* 1) böſe 2) Böſes, Übel; ſ. als Subſt. z. B. Tell. 69[af], 89[mf, n], 90[a] ‖, 91[mm, f], 92[nf], 98[aa]; ferner: *mapuguite rameje cheti nátaca* weil wir Böſes denken (105[f], ähnlich gleich nachher **chati*), *mapu tacheti inochária* damit wir nichts böſes erdulden (73[a]); *ye chati* dieſes Übel (104[aa]); *gûerú chati yorí* er thut groſses Übel (94[af, nf]; ähnlich 104[af], 112[n]), *gûerú tami cháti orápa* ihr thut ein groſses Übel (103[m]); **semáti* ſchön: *guecá s. orárue* ſie haben viel Gutes gethan (72[nf]) | — Tepeguana: a) Beiſpiele der Vereinigung von Adj. und Subſt. in Einem Worte geben folgende Wörter: *ali* 1) klein 2) Kind, Knabe; *arali* 1) klein 2) Knabe; *alali* 1) klein 2) Kinder, Knaben; *cabolica* (abgel. von *caboli* Haufe ufw. durch *ca*) 1) rund 2) knapp 3) Kugel 4) Klumpen, Haufe; Berg ufw.; ebenſo *cajabolica* 1) rund 2) Kugel; *culi* 1) alter Mann 2) Männchen von Thieren 3) alt; *gaccoli* 1) krumm 2) Schnecke, *gaccolica* 1) krumm 2) etwas krummes, Haken; ſelbſt die derivata liefern davon Beiſpiele: *jiuca-daga* 1) Räude *(roña)* 2) rauh *(aspero)* [bei dem Anſatz *ga* iſt das Wort eigentlich Subſt., der Fall alſo der umgekehrte]; *mucaga* 1) Schärfe, Schneide 2) ſcharf; *muc-oraga* 1) Entfernung 2) entfernt; *scicoli* 1) Kreis 2) rund, *vuavue* 1) wahr 2) wirklich (adv.) 3) Gewiſsheit; *zapa* Zwerg, *zappa* ſtumpfnaſig *(romo)*. b) Wie leicht für die Sprache Adj. und Subſt. in demſelben Worte vereint ſind, namentlich ein Adj. ſubſtantiviſch gebraucht wird, zeigen die einfachen Beiſpiele: *joni-came* verheirathet (vom Manne, Co 38[a]) 2) ein verheiratheter Mann (Co 37[mf]); *joniga* verheirathet (Co 31[nn]), *meit oniga* der unverheirathete Mann (Co 37[nf]); und die Begriffe gut und böſe: *bei tuiga* gut (R 1318, Ca 19[f]; Co 43[nf], 44[a], 48[nn]), *meit bei tuiga* böſe; plur.: *bei tutuiga* 1) gut (R 1364, Ca 6[af]) 2) die Guten (Ca 7[a]); *meit bei t.* 1) nicht gut, böſe (Ca 6[m], 18[aa], 19[m]) 2) die Böſen (Ca 17[mm], 20[nf]), Übelthäter, Böſewichter (R 114); *galoam tutuiga* Böſewichter (R 118), *iscu tutuiga* die Böſen (Ca 7[a]), *iscu tutuigac* Übelthäter (R 99); *bei tuigamue* od. *-game* gut, *meit bei tuigame* böſe; plur.: *bei tutuigame* die Guten (Ca 17[mm]), *galoam t.* Böſewichter, Übelthäter (R 115, 118) | — Von der Cora habe ich beim Subſt. (S. 83[a]) ein Beiſpiel der Vereinigung gegeben — In der Cahita liefern ein Beiſpiel, wie in dieſen Sprachen das Adj. leicht das Subſt. vertritt und in daſſelbe übergeht, ja verſchiedene Categorien verbindet: *caturi* ſchlecht 2) Böſes: *i-hiepsi ne-suroc buana in-caturi*

istú und *quistú* Sache, vor oder nach dem Adj. ſtehend, ein Adj. zum adjectiviſchen Subſt. umwandeln (ſ. beim Subſt. S. 205[m-mm] u. Anm. 7, S. 205[nf] & 206[n-nn]). — Das Adj. wird auch, wie dieſs in vielen Sprachen iſt, durch die Zuſammenſetzung zweier Subſtantiva ausgedrückt, deren erſtes adjectiviſch wird: wovon ich die Te. als Beiſpiel nehme.(2)

---

aneme ich bereue (wörtlich: mein Herz quält mich oder ich empfinde Schmerz in meinem Herzen) Böſes gethan zu haben [beſſer wohl: über meine böſen Thaten] (man.: *pesame de arerte ofendido;* 121[mf]); und fein deriv., vermittelſt des Anſatzes *si* oder *ci* gebildet: *caturici* 1) ſchlecht (adv.): 23[m]; *caturici noca* redeſt du ſchlecht? (von ihnen; 72[a]; vielleicht aber auch: Schlechtes), *caturici chupuc* du haſt es ſchlecht gemacht (64[m]), *caturici pesepʼtisu* ſchlecht beichtend (63[nf]); 2) Böſes: *in-hiepci ne-suroc buanacare in-caturici anecau,* ganz gleich dem vorigen: ich bereue Böſes gethan zu haben (91[mm]), *cane napao ächin èaa caturici* ich verſpreche nicht wieder Böſes zu thun (91[n]); 3) *caturisi* Sünder: *nebechibuo caturisi ane nocria* bitte für mich Sünder (121[mm]). — 1) Noch ein Beiſpiel, wie daſſelbe Wort Subſt. und Adj. ſeyn kann, oder vielmehr, wie ein Subſt. adjectiviſch gebraucht wird; liefert das Subſt. *iout* oder *iaut* Oberer, Richter uſw.; es bedeutet als Adj., wie zuſammengeſetzt mit einem andren Subſt.: allerhöchſt, heilig: *em iaut-noca-po* nach deinem heiligen Wort (91[nn]) oder *en iaut-no-po* durch dein heiliges Wort (108[m]); 2) umgekehrt: ein Adj. ſteht ſubſtantiviſch: ſ. beſonders R 76: **tebec amaca* uſw. *dar cosas largas* uſw., **namacac buaruna* das Harte erweichen (R 83).

(2) Das Adjectivum durch die Zuſammenſetzung ZWEIER SUBSTANTIVA in der Te. ausgedrückt — Das in den Sprachen ſo häufige Verfahren: daſs ein adj. derivatum substantivi — ich muſs freilich hinzuſetzen: wie wir es in unſrer bildſamen deutſchen Sprache und ähnlichen beſitzen — (wie hölzern, eiſern) durch das Subſtantivum ausgedrückt wird (durch Holz, Eiſen): und zwar namentlich durch ein subst. compositum, beſtehend aus subst. + subst., deren erſtes unſer Adj. ausdrückt oder nach unſrem Sinne adjectiviſch zu nehmen iſt (für die Sprache ſelbſt bleiben es aber zwei im ſynthetiſchen Verhältniſs verbundne Subſt.: d. h. das primum als rectum, das secundum als regens; wie beim vorgeſetzten Genitiv); habe ich eigentlich hier nur anzudeuten, die Behandlung auf die allgemeine Wortbildung am Ende der Grammatik nach den Redetheilen: Zuſammenſetzung, verſchiebend; wegen der ſyntactiſchen Punkte muſs ich aber ſchon hier mehr auf den Gegenſtand eingehn — a) die gewöhnliche und einfache Figur iſt die: daſs durch die Zuſammenſetzung zweier Subſt. im erſten der Stoff ausgedrückt wird, aus welchem das zweite gemacht iſt: *icusci* Leinwand: *arali ic. qui pabellon:* kleines leinenes Haus; *joggui* Leder: *j. vasaraga pellico:* ledernes Wamms; *jojode* (Steine, pl.) *curare tapia, biddavaqui* Wand (von *bidde* Koth, Thon): *jojodde b.* Mauer; *tuligo tui* Weizenmehl; *usci* Holz: *usci jae barril* (R 74): hölzernes Gefäſs, *arali us qui suddager oymuradamue* Fregatte (R 382): kleines hölzernes Haus auf dem Waſſer gehend; *vainomi* Eiſen: *veinomi ascoli bacía, vainon ascoli namicur toai* Mörſer: eiſernes Gefäſs, in welchem ſie ſtoſsen (man ſtöſst); *vainom* oder *beinom cabara* Schild (*cabare* Waffen); — Compoſitum aus 3 Subſt. oder die beiden letzten als Genitiv-Verbindung: 1) deren erſtes als accedens den Stoff bezeichnet, das 2te und 3te ſynthetiſch eine nähere Einheit bilden: *beinomi tatara vupuraraga-de* Fuſs-

§ 196. Das Adj. iſt, naturgemäſs und wie in ſo vielen anderen Sprachen, in den ſon. oft zugleich Adverbium: was bei dem Adv. abgehandelt wird, weil das Verhältniſs gewöhnlich das iſt, daſs das Adj. mit zum Adv. verbraucht wird; wo es, wie es in den ſon. Sprachen leicht geſchieht, das umgekehrte iſt: daſs ein Adv. als Adj. gebraucht wird (ſ. z. B. S. 208[af-m] Ca. *caturici* als adv. und zugleich als Subſt. Böſes und Sünder), wäre es freilich eigentlich hierher zu ſtellen; — davon kommt ſogleich hiernach eine Einzelheit vor. Ein Einfluſs dieſes zweiten Verhältniſſes iſt der Zug der Te., daſs ein mit einer Poſtpoſition verſehenes Subſtantivum (welche Verbindung immer ein adverbialer Ausdruck iſt und zu dieſem Satztheil gehört) als Adj. gebraucht wird: unmittelbar oder mit Anſetzung einer adjectiviſchen Endung; eben ſo wird ein ſolches Adverbium adjectiviſch gebraucht.(3)

ſchellen (R 408) 2) pr. rectum des Complexes sec. & tertium, deſſen sec. den Stoff des tert. bezeichnet: *cudajare* (Licht) *toqqui* (Baumwolle) *biddini* (Faden) Docht der Lampe b) in derſelben Weiſe wie die des Stoffes werden auch andre Adjectiva durch das Subſt. als erſten Theil einer Compoſition subst. + subst. beſchafft oder ausgedrückt; und die Allgemeinheit und weite Erſtreckung der Sache wird durch Ein Beiſpiel angedeutet, in welchem ein ſehr umſtändliches subst. deriv. abstr. dieſem Proceſſe unterliegt: *sceadoadaraga* Sünde: *an sosobidi scead. jojoidaraga enfrenar los malos deseos* (R 305): ich zügle die ſündhaften Begierden c) zwei unmittelbar zuſammenſtehende Subſtantiva (wie 1) die Compoſition und 2) das Genitiv-Verhältniſs iſt) können aber auch (wie ich ſchon beim gen. S. 114[af-mm, f] & 115[a-nn] [beſ. 115[af-m]] ausgeführt habe) im Appoſitions-Verhältniſſe ſtehn und muſs ſo die adjectiviſche Bedeutung des erſten conſtruirt werden: *usci cacabolica samuydajare* Klapper (R 564): rundes? Holz (als) Schallmittel (*samodaque* tönen)

(3) Das Substantivum, (und ein Adverbium) mit Postposition wird in der Te. als Adjectivum gebraucht, wird zum Adj. und bildet daſſelbe vom Subſt. (adj. derivatum substantivi): ſteht ſo adjectiviſch vor einem Subſt. — dieſe Übertragung liegt der Sprache ſehr leicht zur Hand und iſt ihr geläufig, beide Subſt. können auch als ein subst. compositum betrachtet werden — a) einfach: 1) oft iſt es ſo mit Subſt., welche mit der einfachſten Poſtpoſ. *er* behaftet ſind: *oidigui* 1) Berg, Gebirge 2) Wildniſs, *oydiguer* 1) im Gebirge, in der Wildniſs 2) wild: *oydiguer guiodaga paloma torcaz, oyd. taisoli* wildes Schwein, *oyd. uuuojoli* wilde Weintraube *(uva silvestre); suddagui* Waſſer, *suddaguer* im Waſſer: *suddaguer babade* Froſch, *zuddaguer baiboca* Perle — 2) das Adverbium *muca* fern wird mit der postpos. des term. a quo *der* ſo vor dem Subſt. als Adj. gebraucht: *mucader* 1) von fern 2) fremd, ausländiſch: *mucader vainomi bonnamoe penacho del yelmo* (R 770): ausländiſche Eiſenhaube, *mucadere mumura* Zebras: ausländiſche Maulthiere — b) 3) aus dem mit einer Poſtpoſ. (*er, der*) verbundnen Subſt. oder dem dadurch gebildeten Adv. entſteht ein Adj. durch Anſatz einer adjectiviſchen Endung (*camoe*): *gatto*

§ 197. Es fehlt auch nicht an einzelnen Beiſpielen, daſs ein Verbum zugleich Adj., ja auch Adv. iſt.(4)

§ 198. ENDUNGEN — Von den Spuren der ENDUNGEN der Subſtantiva, den aztekiſchen und einheimiſchen, im Adj. handle ich im Anfang der Wortbildung (im § 208), von der ſie ſich ſchwer trennen laſſen. — Am Adj. laſſen ſich in der Te., wie am Subſt., einige charakteriſtiſche Endungen, den Redetheil (wirklich oder ſcheinbar) bezeichnend, beobachten; einige von ihnen ſind die des Subſt. Vor allen Dingen iſt zu nennen *du* oder *do:* erſcheinend als ächte Endung des Adj., indem ſie in der Conſtructions-Verbindung wegfällt; dann ſind es *di*, *de* oder *d;* die Endungen des Subſt. *ga* und *gui:* Spuren von *ni*, *r* und wieder die Subſt. Endung *sci.* Über dieſe Endungen hinaus ſind die Adj. ſtammhaft oder tragen ſehr verſchiedene Endungen, ohne daſs man (wie es auch zum Theil bei den genannten iſt) ſagen kann, ob ſie zum Stamm des Adj. gehören oder Endung ſind, und ohne daſs man ihnen eine Wichtigkeit beizulegen hätte oder ſie beachten könnte.(5) —

---

od. *gato* 1) Armbruſt 2) (adv.) zuletzt: *gato-der-camoe* der letzte; *goqqui* od. *goqque* Fuſsſtapfe, *goqqui-er* u. *goqque-r* 1) hinten, hinter 2) zuletzt: *goqqui-er-camoe* der hinterſte, letzte; zu dieſer Bildung gehören alle ordinalia: z. B. *gocado* 2: *gocca-er* u. *gocca-erecamoe* der zweite (ſ. weiter Abth. III dieſer ſon. Gramm. V. Zahlwort S. 168-170)

(4) a) ein VERBUM erſcheint als Adjectivum und Adverbium gebraucht — in der Ta.: *yasagá neganiré gatí* ich laſs ſehr vergnügt da (62^{u}), *mapu sinibi ganire yasiméra* damit er immer vergnügt weilte (70^{mm}) — b) daſſelbe Wort iſt Verbum und Adjectivum zugleich in der Te.: *jupidi* 1) friſch 2) kalt, *jupidi* u. *-de* 1) friſch, kalt machen, kühlen 2) beruhigen; *oáma* gelb 2) gelb ſeyn; *tobbipe* od. *-pi* drehen, winden, *tobbipi avieso, torcido;* es blickt ſchon aus dieſen Beiſpielen hervor, daſs (ähnlich wie es beim Subſt. iſt: S. 82) das Adj. auf den Vocal *i* endigt, das Verbum auf *e:* ſo daſs, auſser dem Neben-einanderbeſtehn, auch ein Redetheil durch ſolche Vocal-Veränderung vom andren abgeleitet wird; dieſs iſt noch ſchwankend auch in: *tapane* od. *-ni* ſpalten (v. a.), *tapani quistu abierta cosa,* aber entſchieden in: *ustoque encubrir* (*uscitoque* verbergen), *ustoqui* heimlich, verborgen

(5) ENDUNGEN des ADJECTIVUMS in der Tepeguana —

DU oder *DO* — Die eigentliche Adjectiv-Endung in der Sprache Tepeguana ſcheint *DU* oder *DO* zu ſeyn; aber ich muſs ſagen, daſs ich ſie nur an 6-7 Wörtern beobachtet habe; manche Adj. mögen ſie noch haben, aber ſie ſind uns nur verkürzt überliefert. In dieſer charakteriſtiſchen Endung der Adj. tritt die Sprache auf mit einem hohen grammatiſchen Princip wie die feine Flexions-Sprache, das Sanskrit: die Adj. verlieren nämlich in der Conſtructions-Verbindung, in der Verbindung mit dem Folgenden oder mit einem folgenden Worte, ſo vor ihrem Subſt., die Endung *du* oder *do* und ſtehn nackt da; letzteres

In der Ca. machen ſich am Adj. 2 Endungen, *la* (auch *lai*) und *li*, bemerklich: von denen ich als Anſätzen der Ableitung ſpäter (§ 212 u. Anm. 4)

iſt ihre häufigſte Erſcheinung: und daher lernen wir auch andre Adj. als jene 6-7 nicht mit dieſer Endung kennen. Die Abwerfung der Endung iſt aber dennoch in der *Tepeguana* nur eine materielle Verkürzung und Abwerfung des Wort-Endes, wie ſie in ihr allgemein iſt. Die Adj. tragen dieſe Endung überhaupt, wenn ſie für ſich oder ohne Verbindung mit andrem ſtehn; und zwar in folgenden, von mir an *cuggadu* und *muydu* aufgezeigten, einzelnen Fällen: wenn ſie ohne Subſt. oder überhaupt allein ſtehn, namentlich am Ende; wenn ſie ihrem Subſt. nachſtehn; wenn ſie ein Wort wie eine Endung anhängen: *cug* oder *cugga* jener (welcher), *ava* iſt. Ein Beweis, daſs der Wegfall der Endung keinen höheren, grammatiſchen Werth hat, iſt, daſs *du* vor einem Anſatz der Ableitung bleibt (ſ. *muy* und *tubu*). — Die 7 Wörter ſind: *adi* od. *addi* 1) fein 2) enge: *addidu* u. *addido* 1) fein 2) *flaco, adido* od. *adeydo* enge; *ali* klein kennen wir faſt nur ſo, auch allgemein ſo als Subſt. (ſ. oben S. 207^{mm}); aber ich habe als Adj. auch *alido* aufgefunden: *meitisci nacaparaga iom a. cugga no era mocha la mas chica?* (G 66^{nf}); *cuggadu* od. *cugado* und *cugga*, ja *cug* 1) ſchön 2) vorzüglich, ausgezeichnet uſw. liefert in ſeinem häufigen Gebrauch den mannigfaltigſten Beitrag zu dem Unterſchiede zwiſchen der vollen und der nackten Form des Adj., wovon ich aber hier nichts anführen darf (ſ. ſpäter die Gramm., beſ. *cug* als Vorſatz): — *gu* groſs erſcheint in ſeiner Häufigkeit wie das eigentliche Adj., vorzüglich vor Subſt.: aber es iſt nur eine Abkürzung aus dem vollſtändigen Adj. *guddo* oder *gudo* (Voc.): *crecido, grande, quan grande* (1) groſs 2) erwachſen 3) grob); das ächte *guddu, guddo* od. *gudo* kommt auch zum Vorſchein; ſyntactiſcher Gebrauch deſſelben: a) allein ſtehend: *napsci guddo* der du groſs biſt (Co 43^{nf}), *arali mait gudo* fein, zart; ſ. noch bei *muy* mit *ava;* b) nach dem Subſt.: *ali parupi guddo niño algo mayor* c) mit einem Wort als Endung oder Nachſatz: *guddu-ava* ſie war gewachſen (Co 34^{a}); *massaquiga guddu-cugge* Daumen, *u sceadoa-daraga na guddu cug* deine groſsen Sünden (Co 26^{nf}) — *juqui* wie viel, wie viele und *juquidu* wie viele (ſ. beim Pron.) — *muy* und *muydu* od. *muydo* viel: a) allein: *pim muydu muy mucho, quistu sci muydo infinito* b) mit Wort als Endung: *suli muidu-ava sci gudo upu* wahrlich! es ſind viele und ſehr groſse (*sc.* Sünden, Co 43^{n}) c) derivatum: *muydu-camue copioso; tubu* od. *tubo* und *tubudu* 1) lang 2) hoch; das einfache Wort auch verkürzt zu *tub;* Beiſpiele der Verkürzung: vor dem zugehörigen Subſt.: *tub oddame* Rieſe; *pali tubo tuucamoe vicario* (R 1177): Pater mit langer Kleidung; *tubu tuucaraga ropa larga; tubu usci comaraja upu venablo:* langes Holz und breites, *tub usci* uſw. lange Stange (ſ. R 818); in der Ableitung bleibt *d* der Endung *du: tubud-araga* Länge

di oder *de, d* — die Endung *di* oder *de*, abgekürzt *ɒ*, könnte eine ſchwächere Form des *du* ſeyn, kommt jedoch ſelten in einem Adj. vor; ſie iſt aber hauptſächlich und oft Endung des Adv. (= *do*): und in dem Einen Beiſpiel, das ich anführen kann, erweiſt ſie ſich dadurch entſchieden als entgegengeſetzt der Endung *du*, daſs ſie, nur in der Abkürzung, vor dem zugehörigen Subſt. gebraucht wird — von *juqui* vor Alters, längſt, ſchon lange kommt: *juquide* oder *juquidi*, abgekürzt *juquid* alt (von Sachen und Menſchen): *juquid odame decrepito, juquid aguidaraga prematica*

ga — *beiga* gut (2) adv. wohl), verkürzt *bei; suddaga* voll; wie eine formelle Endung erſcheint es (§ 219 Anm. 16) in *tucai-suli-ga* neben *tucai-suli* taub — *gui* zeigt ſich

handeln werde, indem ſie ſtehn und fehlen können und daher wie formelle Endungen erſcheinen.(6)

§ 199. Geschlecht — Über den gänzlichen Mangel einer Bezeichnung des Geſchlechts am Adj., einer Unterſcheidung des fem. durch irgend etwas in allen ſonoriſchen Sprachen iſt kein Wort zu verlieren; ein Beiſpiel in der Ca. (freilich von einem Zahlwort) iſt: *senu chahueri tihia* ich habe Eine (d. h. ein Frauenzimmer) Hure genannt (73[a]).

Casus — In der Ca. wird von einem Obliquen-Caſus der Adj. in *c* geredet, den ich nicht beſtätigt finde: ich finde vielmehr *c* nur als Ableitungs-Anſatz von Adj. und habe dort (§ 213 u. Anm. 6) alles zuſammen behandelt; dagegen kann ich die allgemeine Endung *ta* des Obliquen-Caſus der Subſt. auch am Adjectivum vorführen;(7) *tu* in *simetu* ganz (acc.) ſ. beim Subſtantivum S. 109[a-aa].

---

im Adj. wie im Subſt. *gue* (ſ. S. 99[n], *gui* 99[nn]) als = *ga: beigui* neben *beiga* gut (2) wohl); von *beitagui* vor (= *buitagui*, d. h. zwiſchen den Augen) kommt auf irgend eine Art *beitavaga* u. *beitavagui* mehr (adv.); *beitavagui* bedeutet auch: vor, voraus || — *ni:* in *suli* u. *sulini derecho* — *r:* neben *gudo* und *gu* 1) groſs 2) dick befteht *gugur* 1) groſs 2) grob, dick 3) laut (Stimme); das *r* könnte aus dem *d* von *gudo* verwandelt ſeyn — *sci: arasci* u. (verkürzt) *aras* 1) Stück 2) wenig, ein wenig; *oamasci* häſslich erſcheint in deriv. allgemein als *oama:* dieſes bedeutet für ſich *I* gelb, roth

(6) formelle Endungen LA (auch *lai*) und LI der Adj. in der Cahita — welche (nach einigen Beiſpielen) ſtehn oder abfallen können, beides auch in der Ableitung und Zuſammenſetzung — 1) *la:* das 1te Beiſpiel zeigt bloſs eine Adj. Endung *la*, als formellen Zuſatz: ich wiederhole es aber beim Ableitungs-Anſatz (§ 212 Anm. 4): **huaquila cosa flaca* = mex. *huacqui* trocken; **huitala* eng: **huita-baractia afloxar lo que está tirando;* **lobola* 1) Kugel, Rad 2) rund: **cama lobola* „runder Kürbiſs“, **cama lobo* „kleiner, zarter Kürbiſs“; von **tapciolai* dünn bleibt die Endung *lai* als *la* vor einem Anſatz der Ableitung: **a-tapciola-tua adelgazar;* dieſe Endung *lai* liegt wohl auch in **tepalai* klein (von Statur) — 2) die Endung *li* des Adj. (ſ. im § 212) finde ich gelegentlich fehlend: **siquili* roth (auch vor Subſt.), aber: *siqui buita pujo de vientre* (wohl: rother Koth); *tosali* weiſs (und ſo oft mit folgendem Subſt. von Naturgegenſtänden) enthält ganz ſicher nach der Sprachvergleichung eine formelle Endung *li:* **tosa selam* Art *frixol,* dagegen bleibt die Endung vor einem Anſatz der Ableitung: **tosali-tua* weiſs machen

(7) oblique Caſus-Endung TA in der Ca. — gegen Pim.'s *c* fehe ich die Adj. im acc. und dat. die Endung *ta* der Subſt. annehmen: ſ. das Beiſpiel in Anm. 8 (S. 213); ähnlich bei ſolchen adjectiviſchen Subſt. in einer 2ten Stelle: *senu litita bahici baritahua, senu loita* (von *loi*) *amatu naiquisi, asusenu pobreta cahita mica* ich habe einen Blinden 3mahl betrogen, einem Lahmen 4mahl nachgeäfft und einem Armen nichts gegeben (71[n-f]); ich finde einmahl, daſs das Subſt. und ſein Adj. die Endung *ta* des gen. haben: *atzaita chicti hita arauenta batatana iecte* er ſitzt zur Rechten des allmächtigen Vaters (105[nf])

§ 200. Der PLURAL — der Adjectiva bleibt gewöhnlich ohne Bezeichnung;(8) aber die der Sprache Tepeguana bilden ihn oft durch Reduplication in den verſchiednen Geſtalten derſelben, welche beim Subſtantivum (S. 125-7 in Anm. 5) ausführlich entwickelt ſind; auch in der Ta. und Ca. zeigen ſich Spuren der Reduplication.(9) In der Cahita-

---

(8) der Plural der Adj. bleibt ohne Bezeichnung — 1) in der Ca.: dieſs zeigt eine Reihe von adjectiviſchen Subſt., meiſt mit der Endung *ta* des acc. (vgl. Anm. 7), in folgender Stelle: *olata omti lilita loi huneri pobreta sococ acbuac?* haſt du die Alten oder Blinden und Lahmen und Armen verſpottet? (71^{mm}) — 2) in den andren Sprachen bedarf es keiner Beiſpiele; in der Te. ſ. eins: *coxoredadame* Anm. 9 bei *vippiadame* (hier ^{t})

(9) Plural durch REDUPLICATION gebildet — I. den Plural bildet Ein Adj. der Ta. durch Reduplication — *tseti* oder **cheti* böſe: *yomá mapuequi chechéti ju* alle welche ſchlecht ſind (111^{m}), *ye-chechéti pagótugame* die ſchlechten Chriſten (112^{af}), *chechéti rejóye* die ſchlechten Menſchen (58^{m}); vgl. *chechéti* das Böſe oder Übelthaten (70^{a})

II. der Plural der Adj. in der Tepeguana durch verſchiedne Arten der REDUPLICATION gebildet — Rin. führt beim Subſt. (Gr. 1^{mm} *vaio* und 1^{nn} *cavaja*) und bei Gelegenheit des verbum plurale (Gr. 30^{nn} *vuggui*) 2 Züge der Redupl. für den Plural des Adj. an: den meiner No. 5 und 9. Die in meiner Sammlung vorkommenden Gattungen der Redupl. ſind: No. 2 meines beim Subſt. angenommenen Syſtems (S. 125^{nn-nf}): die 1te Sylbe, Confonant mit Vocal, wird verdoppelt — der herrſchende Zug meiner Beiſpiele; No. 3: dieſe Redupl. mit Verwandlung des *v* in *p:* bei den 4 mit *v* anfangenden Adj.; No. 5: Verdopplung der 2ten, ja 3ten Sylbe (hier Beſtandtheils) des Wortes (Confonant mit Vocal): *soituigame* und *alsoit.;* No. 7: Verdopplung des auf den Anfangsconſ. folgenden Vocals: *tugguid.;* No. 9: bloſse Verwandlung des Anfangs-*v* der 2ten Sylbe in *p: cavaja;* Subſt. and Adj. in der 1ten Sylbe reduplicirt: *gacoli* — Reihe der Adjectiva: *alsoituygame* ſ. bei *soituigame, cavaja duro: capaja duros* (Rin. Gr.); *cucunaxame-sci oggo uubi* ſind jene Weiber verheirathet? (Co 31^{f}), *goc cucunaxame-cade* zwei (Frauen) waren verheirathet (Co 32^{a}); *vappainomi gagacolicude scisapaque batotoy echar las ancoras de la nao* (R 622): mit krummen Eiſen das Schiff befeſtigen; *eggam goca ut ogaxare sosonadecugga* jene zwei Urväter von uns (Ca 15^{mm}); *odame soytutuigame vulgo: soituigame* arm [vgl. hiernach *tuigame*] („elende Menſchen"), *jujumiscidi upu cali soitutuigame* ich verſpotte auch die Armen (Co 30^{nn}); *atem alsoitutuigiame* (Ca 14^{af}), *atum a — game* (16^{nn}) wir Arme: von *alsoituygame; co ja, na susudagac uggi suli darasani* aber andre (Dinge), welche voll ſind, leg gerade hin (G 70^{nn}); *tuddogui* grün: *bus-toaqui tùtudogui verdura, bus Odame tuugguidaxame* alle gläubigen Indier oder Tepeguanen (Ca 18^{nf}); *túiga* u. *tuigame* od. *-gamue* von ... Gemüthsart, geartet: pl. *tutuiga* u. *tutuigame* oft mit Vorſätzen: z. B. *cosci iscututuiga* aber die Böſen? (Ca 7^{a}), ſ. ferner vorhin *soituigame; vacuanicame* getauft: *uggam aali na coicug vapacuanicame* diejenigen Kleinen, welche getauft ſterben (Ca 7^{mm}); ähnlich: *meit vapacuanati* ungetauft (7^{nn}); *vaio vaio: vapaio vaios* (Rin. Gr.); *coxoredadame* (pl. ohne Andeutung), *meit vippiadame* (auf *viadame* zurückweiſend) *coadaga upu* die Kranken und die keine Speiſe haben (Ca 10^{n}); *vuggui* roth: *vuppugui* rothe giebt Rin.

Sprache kommt die Plural-Endung der Subſtantiva *m* und *me* auch gelegentlich am Adjectivum vor.(10)

§ 201. STELLUNG — Die allgemeine Regel für das mit einem Subſt. verbundene Adjectivum iſt, daſs es vor dem Subſt. ſteht.(11) —

(Gr.) an; ich finde es wirklich in: *vuppugùi toafuli* (wo das Subſt. Eiche ohne Plural-Zeichen iſt) oder *toafuli-gaquer robledal* [doch kommt *vupugui* auch als sing. vor].

III. Der plur. in der Cahita durch Reduplication gebildet (ſ. noch eine allgemeine Bemerkung Pim.'s über Redupl. der 1ten und mittleren Sylbe in Anm. 10) — *cuna* 1) Ehemann 2) verheirathet (Mann; adj.) 3) verheirathete Frau (subst.): pl.: *cucuna* 1) verheirathete Frauen 2) verheirathet (Frauen): *amuchin ane taia cucuna huos mamni* ich habe es mit 10 verheiratheten Frauen gethan (94n)

(10) Plural-Endung *m* und *me* der Ca. im Adj. erſcheinend — Pim. führt (461f) für den pl. der Adj. wie der Subſt. die Endung *m* an; die Subſt. und Partic. auf *me* (462af) ſollen *m* an den Obliquen-Caſus anfügen, oder die erſte oder mittlere Sylbe verdoppeln (gehört zur Anm. 9 in III); ich finde auch *me:* in *burume* viele (abſolut, mit Ergänzung von: Sünden; 76nn); — die Endung *m* finde ich gelegentlich vor Subſt.: **siquili* roth: das voc. giebt gar **ciquilim* als Vocabel (sing.) an; ich finde: **siquilim iotorosim* (Adj. und Subſt. mit *m*) rothe Pflaumen (dagegen **sahuali iot.* gelbe), **ciquilim chonec* rothhaarig: ein Compoſitum, in welchem merkwürdigerweiſe und grammatiſch anomal das Adj. in der Zuſammenſetzung das Plural-Zeichen trägt; ihm gleich: **tosali* weiſs: **tosalim chonec* graue Haare haben (ſ. über beide § 213 Anm. 6). — Pim. berichtet noch (462n-nf) das Sonderbare: „Subſt. und Adj. ſtimmen im numerus und Caſus überein, in der Art: daſs, wenn das Subſt. zu denen gehört, welche keinen sing. haben, das Adj. in den plur. geſetzt wird; und umgekehrt: *supem* Kleid (das [nach ihm] ohne sing. iſt) und *senuli* einer bilden zuſammen: *senulim supem*;“ ich habe S. 123nf den sing. *supe* erwieſen

(11) Das Adjectivum ſteht vor dem Subſtantivum — 1) in der Tarahumara: dabei iſt das 1te Beiſpiel, mit dem partic. *atigame*, eigenthümlich; ſonderbar tritt ein pron. zwiſchen beide: ſ. *gûerú chàti* — Beiſpiele: *regûegáchi atigame rey* der König, welcher im Himmel iſt (115nn), *tamu cheina yori* (77af) oder *ramejé cheti oráca* (56a) unſre böſen Thaten, *chechéti rejóye* &c. die ſchlechten Männer, Frauen (58af); *bea gûerú tami chàti orapá* ihr thut groſses Übel (103m); (in der Hölle,) *mapu gûerú nai ati* wo ein groſses Feuer iſt (101mm); *gûerú naichi* in einem groſsen Feuer (157nf); *tagará pagotugame* die böſen Chriſten (67n), *t. rejóye* die ſchlechten Menſchen (69nn) — 2) In der Tepeguana iſt die Vorſetzung des Adj. vor das Subſt. ſo gewöhnlich, daſs es keiner Beiſpiele bedürfte; auch zwei Adj. gehn ihrem Subſt. voraus: ſ. *cug, gugur* — Beiſpiele: *cug dapaja jodde* Marmor: d. h. ſchöner, glatter Stein; *gu* groſs kommt vor einem Subſt: ſehr oft vor: *guqui* (eig. *gu qui*) *casa real:* eig. groſses Haus, *gu secadoadaraga* groſse Sünde (Ca 9m, 22n); *eggam gugur cug vapacuanicame* jene groſsen, guten Chriſten (Ca 5mf); *jarama* dicht: *jaram biddine* od. *-ni* Seide (dichtes Garn); *javoja june blando maiz, tutub usci* Balken: langes Holz — 3) Cahita: *batatana incompo ... aiecha* leg ſie auf deinen rechten Arm (1n), *bueru pasco-tu* an groſsen Feſten (69aa); *tua Dios, tua iorem* wahrer Gott und Menſch

in der Te. ſteht manchmahl von 2 Adj. eins vor und eins nach dem Subſt. Das Adjectivum ſteht aber auch, jedoch ſeltner, nach dem Subſt.; es geſchieht dieſs zum Theil unter beſondren Umſtänden: in verſchiednen einzelnen Fällen, wo es natürlich oder nothwendig iſt; aber auch in einfachen Fällen und willkührlich. Neben dieſen Verhältniſſen tritt aber in den ſon. Sprachen Ein Beweggrund für die Nachſetzung deutlich hervor, der in vielen unſrer Sprachen, z. B. in den lateiniſchen Töchtern, waltet: daſs ſie da eintritt, wo das Adj. als unterſcheidend und wichtig hervorgehoben wird, unterſcheidend hervortritt; im Gegenſatz zur gleichgültigen Begleitung eine unterſcheidende Eigenſchaft am Subſt. ausdrückt, ein accedens zum Subſt. iſt.(12) — Wie die Sprache öfter gleichgültig in der Stellung iſt, ſieht man, wenn daſſelbe Adj. vor und nach dem Subſt. ſteht: Ta. *rejóye upégame* und *upégame rejóye* der verheirathete Mann (97af u. mm);

(91a), *tua aie* die wahre Mutter (104nn); *chicti tacahua* der ganze Körper (93aa), *sime-tu rosario-ta* einen ganzen Roſenkranz (90m)

(12) Das Adjectivum ſteht NACH dem Subſtantivum — in der Tarahumara: 1) wegen beſondrer Umſtände, z. B. bei umſtändlichen Wörtern: *atami bichígue que Riósi nonó yomá gayéname* glaubt ihr an Gott, den allmächtigen Vater? (58nf; wie ein adj. subst. appositum); 2) die Nachſtellung geſchieht meiſt wohl aus dem Beweggrunde, daſs das Adj. (unterſcheidend) hervorgehoben wird; hierbei erſcheint (bei *cháti*) die Figur: daſs von 2 zu einem Adj. gehörigen Subſt. das 1te vor, das 2te nach ihm ſteht (vgl. S. 216 Z. 1): *ijépuná Riósi mapurecá biré nonorúgame gará* dieſer Gott wie ein guter Vater (63nn); (erinnerſt du dich) *itábiri cháti* etwas ſchlechten? einer ſchlechten Sache? (138nn); *mapu mumúgui chati jú* wo ſchlechte Weiber ſind (98af), *mumugui cháti rejóye uché* ſchlechte Weiber und Männer (92nf); *ijepuná curusí gûerú* dieſes groſse Kreuz (73n; ähnlich nf) — In der Tepeguana ſteht das Adj. oft nach dem Subſt.; dieſs wird öfter willkührlich ſeyn, aber in den folgenden Beiſpielen wird man es überall auf jenen Grund ſeines (unterſcheidenden) Hervorhebens zurückführen können [eine Art der Nachſtellung des Adj. und entſchieden mit dieſer Abſicht iſt ſeine Umkleidung mit *na — cug;* ſ. § 216 Anm. 12 No. 3]; in den 2 erſten Beiſpielen *(arali)* ſind das Motiv 2 Adj. zu einem Subſt.: *jascoli arali cubidaja taza, plato hondo* [dagegen ein Adj. vor, das andre nach: *arali ascoli cubidaxa escudilla*], *vainomi arali tunicamue* uſw. Trichter (R 284): kleines mit einer Mündung verſehenes Eiſen; *bidde cavidaja namicude mamaiziape qui qui* Ziegelſtein (R 1096): dauerhafter Thon, mit dem man Häuſer deckt; *us comaraja tabla:* breites Holz, *vusci cocomarajacude maisciaraga techo de tablas* (R 1095): aus breiten Hölzern; *humoc humiguier doajame* in einem ganzen Jahre (Co 42nf), *u adduni miade* er iſt dein naher Verwandter (R 1464, und pl. Co 35u) — in der Cahita: *chini hicuri* geſponnene Baumwolle (96af), *amu-chin ... cucuna* verheirathete Frauen ſ. in Anm. 9 (S. 214af); **hue bledos* hat die Adj. vor und nach ſich (R 50)

(Ta. f. S. 215[mf]): f. in Anm. 12 *arali; ari bainomi scicolica* Ring: kleines rundes Eifen, *tubu usci comaraja upu venablo* (R 1166): langes und breites Holz. Das Adj. (auch Pron.) und fein Subft. werden manchmahl durch andre Wörter getrennt, es tritt etwas zwifchen fie.(13)

Steigerung.

§ 202. Über den Ausdruck des Comparativs und Superlativs bemühe ich mich durch Texte mir befferen Auffchlufs zu verfchaffen, denn die Nachrichten der Grammatiker find hierin gewöhnlich mangelhaft.

Für den Comparativ — wird in der Ta. an das Adj. *bé* angehängt (auch an Adv.); ein eignes Wort für den compar. foll (nach Steffel) *igòbe* feyn. Das als beim compar. wird mit Hülfe des rel. *mapu* ausgedrückt. Ich habe noch einen Ausdruck **tamé* für den Compar. aufgefunden.(14)

---

(13) Das Adjectivum und fein Subftantivum werden durch Zwifchengefchobnes getrennt — Ta. z. B. durch das Verbum mit feinem Anhang: *yomá rami quiyamera namúti* er wird uns alle Dinge geben (119[m]), durch die Poftpof.: *Espiritu guite Santo* durch den heiligen Geift (134[nn]) — In der Te. werden das Adj. (Pron. und Zahlwort) und fein Subft. — jenes voran-, das Subft. zuletzt ftehend — manchmahl auf fehr feltfame Weife getrennt und auseinandergeworfen: durch das zwifchengefchobene Verbum, fo dafs eine gezwungene Wortordnung, aber die oratio ornata in der Weife des Lateinifchen, entfteht: *co-p-icaytud busci pi agani cu sceadoadaraga* darum fag alle deine Sünden (Co 26[aa]), *navicayde bus gocadaser humaduga-jague id odame* damit beide Ein Menfch feien (Ca 17[nf]); *amoe muy tutoo cucurusci* dort ftehn viele Kreuze (G 64[a]), *curarer muy guuca canniro* im Hofe ftehn viele Schafe (G 64[aa]) — In der Ca. find im folgenden Beifpiel das Subft. und fein ihm nachgefetztes Adj. durch zwifchengefchobene Wörter getrennt: *amuchin ane taia cucuna huos mamni á diez mugeres casadas conocí* (94[n]): wo dem Adj. noch das Zahlwort, welches an fich an der Spitze des Satzes ftehn würde, nachgefchoben ift

(14) Comparativ in der Tarahumara — a) die gewöhnliche Art ift, dafs *bé* an das Adj. angehängt wird (Steffel Art. viel *batsabé*, Tell. 7[aa]); eben fo an Adv. (die ich in der Reihe mit ° bezeichnen werde): °*batsá* voraus, vorher, vor = **bachá* u. **vachá* vorher, zuvor: *batsabé* 1) mehr vorwärts 2) ehe = **bachabé* u. **va.* 1) früher 2) vor langer Zeit; *galá* od. **gará* gut: *galabé* beffer, **garabé pagótugame niremera* fie werden beffere Chriften (115[af]); *guelù* od. **gûerù* grofs: *guelubé* gröfser, **gûerubé* erwachfen (von Menfchen): (die Kinder) **g. niresa* wenn fie erwachfen find (92[nn], 127[n]); °*kiná* daher: *kinabé* näher daher, °**reré* (St. *telé*) unten: **rerebé* mehr nach unten; °*tepá* oben: *tepabé* höher, mehr nach oben; *tseti* böfe: *tsetibé* fchlimmer, *vuechcá* viel: *vuechcabé* mehr — b) für St.'s *igòbe* ift wohl kein Zufammenhang mit *iguè* fehr anzunehmen, vielmehr fcheint *igó* pron. zu feyn; *igó-tsela* bedeutet: diefer oder er felbft, eben diefer — c) Das als beim Compar. wird

§ 203. In der Te. kann ich eine gröfsere Mannigfaltigkeit der Ausdrücke für den Compar. zur Überficht ftellen; es find: A. wirkliche Ausdrücke für mehr oder ähnl.: 1) *iom*, von Rin. (7[nn]) als eigentliche Partikel des Comp. angegeben; mit mehreren Formen, darunter *oma* und *om* 2) *vapue* = mehr 3) *beitava, beitavaga* (diefes Rin. p. 8) und *beitavagui* (auch *beitagui*) vor; *beivito*, ein verbales Wort: übertreffen, übertreffend B. 4) der Nothbehelf *sei* fehr C. 5) ein Nothbehelf im zweiten Gliede (dem mit „als“): *mat* nicht D. 6) Mangel jedes Ausdrucks, indem der Poftiv ohne irgend eine Beihülfe fteht; ich fchliefse als eine Einzelheit an, dafs für das befondre mehr die Te. das pron. *ja* hat, welches fich öfter zu *ja upu* verftärkt.(15)

---

durch zufammengefetzte Ausdrücke der Bed. wie mit *mapu* ausgedrückt: wobei bald das blofse adj. (Poftiv), bald die Form mit *bé* fteht (Steffel): *guatónàna iguàgue húcu, màpu-révega hogueràna* der rechte Arm ift ftärker als der linke; *maitsaca guelubé húcu mapu-ieri sopoli* der Mond ift gröfser als ein Stern — d) Ich habe noch eine Weife der Ta. den compar. auszudrücken aufgefunden: durch nachgefetztes **tamé;* es ift am wahrfcheinlichften für eine Poftpof. der Bed. „über“ zu halten; es ift zu nehmen wie: mehr als, über; diefe Partikel fteht dem Subft. nach und drückt 1) mehr als aus: *ijé gûerú tamí garébùa, rejóye tamé, guacasi tamé* ihn (Gott) müfst ihr fehr lieben, mehr als die Menfchen und die Kühe (83[nn]); (wer die Menfchen) *que Riósi tamégaré* mehr liebt als Gott (84[aa]); 2) auch wirklich den compar. des Adj.: in der Weife, dafs nur das als einen Ausdruck hat, das Adj. im Poftiv bleibt: *ye mapu gûebichigue Riósi tamegûerú* derjenige, welcher glaubt, dafs er gröfser als Gott fei (84[a])

(15) mannigfaltige Ausdrucksweifen und Hülfswörter für den Comparativ in der Tepeguana — A. wirkliche Ausdrücke für mehr u. ähnl.: 1) *iomo, ioma, iom, jom; coma, guiom* (verftärkt durch vorgefetztes *c* und *g*); *oma, om;* diefs find die von mir zufammengefundnen Formen der Partikel, von welchen Rin. (7[nn]) *iom* mehr und *parupi iom* (ein wenig mehr), vor das Adj. gefetzt, als den Compar. bildend angiebt. Die Bed. mehr wohnt ihr nicht fo einfach inne: wie ich fogleich zeigen werde; denn ich will nur zuerft einige einfache Beifpiele vom Compar. angeben, und dann in ihrem Gebrauche mit Adv. des Orts und der Zeit und einem Pron. ein Gewirr von Formen vorführen: und die eigentliche Natur und die Bedeutungen der Partikel, vorzüglich der Formen *oma* und *om*, unterfuchen. In meinen einfachen Beifpielen fteht allerdings *iom* vor dem Adj.; aber *iomo* und *iom* werden ihm nachgefetzt, und diefs ift fogar bei *oma, om* (f. S. 218[a-af] die 2 Adv.) allgemein — Beifpiele: *ali* klein: *jomali menor, in tuguidani huma parupi iom ali* zeige mir einen kleineren (G 7, a[nf]); *meitisci nacaparaga iom alido cugga no era mocha ta mas chica!* (*burra,* G 66[nf]); *gagani chibato parupi iom gu* fuche eine etwas gröfsere Ziege (*cabrito;* 7, b[n]). — In diefen Belegen Rin.'s fehn wir meift nur *parupi iom;* aber die Mannigfaltigkeit der von mir oben angegebnen Formen des Hülfsworts und feine mehrfachen Bedeutungen treten hervor, indem es, zur Comparativ-Bildung oder nicht, den Adverbien des Orts und der Zeit,

§ 204. Von der Ca. habe ich nur aus Pimentel (463^{mf}) anzuführen, dafs der Compar. durch das „adv. *cheua* mehr“ gebildet werde, da

vorzüglich den zweien: *miac* oder *miaco* nahe und *muc* oder *muque* fern, nachgefetzt oder angehängt wird, wobei die zwei genannten verfchiedene Geftalten entwickeln: fo dafs ein Gewirr zahlreicher Formen für Eine Sache entfteht; die Partikel tritt 3) einfacher an das pron. indef. *suqui* wenige. Am meiften erfcheinen vor den 2 Adverbien *oma* oder *om*, welche eine Verkürzung von *iomo*, *ioma* oder *iom* find. Die Bedeutung der Partikel in allen ihren Geftalten ift zum Theil verworren und undeutlich: etwas, ein wenig (adv.); erft, eben; klar ift nur die Bed. des Compar. (mehr). Aus *sci* fehr und *ioma* geht das compos. *scioma* hervor: ftark, tüchtig u. ä. (adv.): *scioma an cocose dormir profundamente, i. e. de una vez.* Die Partikel fteht nach Adv. des Orts: hier, dort, weg; nahe, fern; der Zeit: jetzt; ich werde die Wörter wieder in alphabetifcher Reihe geben — *miac* nahe: *miaco iomo, miac oma, miacom* näher (*mas cerca, tantito mas acá;* f. R 1356); *majo guiom* näher (R 171), *miacom axoga* oder *miaxo iom axoga mas acá tantito de este lado* (R 1353); *muc* oder *muque* 1) fern 2) dort: *muque oma mas allá tantito* (R 1353), *muc coma dasani á trechos, algo léjos ponto* (R 61), *muque òm axoga mas allá tantito del otro lado* (R 1353); *scibi* jetzt: *cibi oma dduvia ahora no mas* (eben) *vino* (R 1362); *suqui* wenig, wenige: *suqui-ioma* od. *suqui-oma poco mas ó ménos, suqui ja ioma poco mas; vase* 1) zur Seite 2) weg: *uase omá mas allá* (R 1356); *tami* hier, hierher: *tami oma mas acá* (R 1356) — ‖ 2) Ich finde als ein Hülfswort des Compar. *vapue*, wohl = mehr (wie *vapusi* bedeutet), einem Adj. vorgefetzt: *vapue cuggado* beffer — ‖ 3) Nach 2 Beifpielen, die Rin. (p. 8^{m}) zum Compar. angiebt, bildet *beitavaga*, dem Adj. oder Adv. vorgefetzt, diefen gradus: *bei caxa* gut, fchmackhaft: *b. bei caxa* wohlfchmeckender oder beffer; *b. gal ure* es ftinkt mehr; *b. bei* (voc.) beffer; eine zweite Form dieles Worts, *beitavagui* (*gui* = *ga;* S. 99^{mm-mf}, 211^{f} & 212^{m-mm}, § 217 Anf.), klärt die Bed. dieles Hülfsworts auf: es ift eine Art Reduplication aus *beitagui*, das bedeutet 1) vor 2) mehr, und felbft Zeichen des compar. ift: *goccoa b. namocaga* es ift 2mahl mehr werth (R 271), *beivito* od. *b. busanicamue „mayor* (comparativo)“ [eher geboren] (R 567); *beitagui* ift aber = *buitagui* vor = *bui* Auge + *taguin* zwifchen: zwifchen den Augen; — *beitavagui* bedeutet an fich vorn: *b. an jimue ir delante;* weiter: *abeitavagui bei vuei* etwas verbeffern; dahin fchlägt auch: *gu pali* (grofser Pater) *ab. provincial; beitavagui* finde ich als mehr: *baitavagui an jojoidi humojo parcial:* Jemanden mehr lieben, *beit. nanacoge* od. *ubuitude vencer* (*nacoge* können, vermögen) — ftatt *beitavaga* Rin.'s finde ich auch das kürzere *beitava* vor dem Adj. zum Compar.: *daman upu b. gupigam eggam goca ut ogaxare* aber weit gröfser find unfre zwei Väter (Ca 15^{m}) — Ich finde in der Operation des Comparativs ferner *beivito:* das trotz äufserer Ähnlichkeit ganz verfchieden von den vorigen Wörtern in *bei* + ift; das aus *bei* gut und einem unbekannten 2ten Worte, nebft feinen derivatis, abgeleitet ift; Rin. überfetzt es *mayor,* doch finde ich näher „beffer“ oder fchärfer *potior: vupuga* oder *beivito saiticam niidde cuma* Einen dem Andren vorziehn (*sait. n.* verehren); — von diefer Partikel kommt her das Verbum *beivitoque* od. *-tuque* übertreffen (von beiden *beivitodaraga an maxe dar ventaja*); das Verbum *beivituque* finde ich nun: a) förmlich als Adj. gröfser vor einem Subft.: (es ift immer Sünde, wenn ihr lügt;) *couigguiava b. sceadoadaraga napomosci* ... aber es ift eine gröfsere Sünde, wenn ihr ... (Ca 22^{mf}) b) mehr als vor einem acc. (= Präpof. über): *jojoidi-p-tiquisci Diusci b. bustu*

ich ihn im manual nicht habe beobachten können; aber dieſes *cheua* bedeutet nur: ſehr (P 489ª): der Ausdruck iſt daher der dürftige von No. 4 der Te.

---

haſt du Gott mehr als alles geliebt? (Co 27ᵐᵐ); ganz eben ſo, als Präpoſ. über (mehr als) ſteht *beivituq:* (daſs wir Gott lieben) *b. bustu* über alles (Ca 21ᵐᵘ) c) das Verbum finde ich auch, in der Form *beivitucue*, conſtruirt mit einem Subſt. nebſt Poſtpoſ. *cude* (mit, durch): als einen Ausdruck für den Compar. des Adj., gegen das man das Subſt. eingetauſcht hat: *Diusci, napsci bei tuiga, n. bus Sasanto b. cali u beituiga-raga-cude* Gott, der du gut biſt, *que eres superior á todos los santos en la bondad* (Co 43ᵐᶠ), wörtlich: der du alle Heiligen übertriffſt durch deine Güte, im Grunde: der du gütiger biſt als alle II. — ‖ B. 4) das Adv. *sci* ſehr dient als Nothbehelf, mit dem Poſitiv: a) ganz einfach: *goccoa meit sci namocagajamue* doppelt wohlfeiler, wörtlich: 2mahl nicht ſehr theuer b) die beiden verglichnen Subſt. bilden 2 Sätze: deren erſter *sci,* der 2ᵗᵉ *mat* nicht = als der Vergleichung (ſ. No. 5) an der Spitze hat: *ci galuve id upe, mat egge gal suli* dieſer *zorrillo* ſtinkt mehr als dieſe *zorra* (Rin. G 8ª, beim compar.), wörtlich: dieſer *z.* ſtinkt ſehr, nicht dieſe *z.* — C. 5) ſtümperhaft, wenn gleich natürlich, ſtellt die Sprache, wie eben No. 4 geſehn iſt, beide Sätze einfach neben einander: im 1ᵗᵉⁿ das Adj. im Poſitiv, indem ſie an die Spitze des 2ᵗᵉⁿ die Negation *mat* nicht = als ſtellt; die Kraft von *mat* iſt einfach = gegen, im Vergleich: a) *bei caxa iddi, mat eg huma* dieſer iſt ſchmackhafter als der andre (G 8,aᵃᶠ): ſchmackhaft iſt dieſer, nicht der andre; oder: dieſer iſt ſchm. gegen den andren; *nidda cover gu-sceadoadaraga eggue, mat eggue napomoses-iatague* ſcht, daſs dieſs eine groſse Sünde iſt; eine gröſsere, als wenn ihr lügt (ſo überſetzt Rin., Ca 22ⁿ); richtiger: daſs dieſs eine gröſsere Sünde iſt, als wenn ihr lügt b) *mat* drückt, allein ſtehend ohne Adj., aus: mehr als — dieſe unvollkommne Gattung des Compar., welche ich hier mit behandeln muſste, weil die Ausdrücke für ihn oft ſie vertreten und bei ihr ſtehn bleiben; es kann dabei = Poſtpoſ. über genommen werden: (daſs wir Gott lieben) *jattiqui seitica niddadague mat bustu* und ihn mehr verehren als alles (über alles, Ca 21ᵐᵐ); *jojoydipipsci Diusci busci u juracude? mat bus quistu?* liebſt du Gott von ganzem Herzen? mehr als alles? (Co 48ᵐᶠ) — D. 6) Der Compar. wird gar nicht ausgedrückt, indem das Adj. im Poſitiv bleibt, ohne ein Hülfswort; mein Beiſpiel iſt nur einſatzig: d. h. mit Einem comparatum, ohne den Satz mit als: *niddavor sa-pomo-mascuga beigo hulidi* ... ſeht zu, was ihr lieber wollt? (bei den Heiligen oder bei den Böſen zu ſeyn? Ca 21ª) [es ſteht da: was ihr gern wollt?] — Den mehrfachen Ausdrücken, welche für das einzelne mehr beim Compar. vorgekommen ſind, füge ich noch das eigentliche Wort der Sprache an, das nicht in den Compar. eingeht; das wirkliche Pron. *ja* (Rin. Gr. 51ⁿⁿ), das aber an ſich und eigentlich: andrer bedeutet: *meiti ja toa no eches mas* (G 14,bᵐᵐ), *ja susuliguimi asani* mehr *pitahayas* fallen (G 51ⁿⁿ; *suligue* werfen, ſtreuen); — es verbindet ſich aber häufig mit ihm *upu*, das Rin. für eine leere Partikel erklärt, das aber „auch“ und „noch“ bedeutet, zu *ja upu* (mehr, noch mehr): *ja upu busani babayboque sava mas rosarios* (G 51ⁿᵘ); der Ausdruck (pron.) wird auch von ſeinem Subſt., ja ſeine beiden Theile finden ſich auch durch andre Wörter des Satzes getrennt: *uq' ayer ja upu yovani varagade* gieſs in jenen Topf noch mehr Brühe (G 64ᵐᵐ; *varaga* hat *de* als Gen. Zeichen an ſich), *ja ittani bavi upu echa mas frixol* (G 51ᵐᶠ).

§ 205. Von dem SUPERLATIV — läfst fich in allen 4 Sprachen wenig fagen: aufser in der Ta. haben die Grammatiker wenig Sinn für den wirklichen, und in den Texten kommt er kaum einmahl vor. In der Ta. finde ich nur (bei Steffel) angegeben: dafs *tasimega* die höchfte Vergleichungsftufe bedeute.[16] — In der Te. finde ich ein adj. deriv. des Verbums *beivitoque* übertreffen (vgl. diefs und *beivito* beim compar. S. 218[nn]-9[aa], bef. mit *cude* 219[aa]) mit dem subst. abstr. des Adj. conftruirt: *tumá-pi-sc-er a-beivito-camoe tuoddaraga-cude* obgleich du der Trägfte von der Welt bift (G 56[af]): d. h. obgleich du durch Trägheit übertrifft (dich auszeichneft). — Von der Ca. giebt Pim. (463[m]) 3 Ausdrucksweifen an.[17]

§ 206. Die fpanifchen Grammatiker pflegen uns überall ftatt des reinen und ächten Superlativs mit der Form für fehr, höchft abzufertigen. So giebt Tell. (7[m]) für den tarah. „superl." an das vorige *bé* (compar. S. 216[af] und [n-nf]), fehr lang gezogen (f. Abth. I diefer fon. Gramm.: das Lautfyftem S. 387 Z. 1-2): **reré-beé* fehr weit unten; daffelbe fcheint der Anfatz *bi* (bei St.) zu feyn an *rachpé* od. *tachpé* wenig, gering: *rachpébi* od. *ta.* gar wenig, „nur was weniges"; gering, wenig. Ich finde auch *tu* (Tell. 7[m]) für „fehr" angefetzt: **guami* dort, fern: *guami-tú* fehr weit. — In der Te ift *sci* (f. unten § 225) vorgefetzt: fehr, recht fehr (Rin. G 8[a]): *sci cuggado bellisimo, sci culi decrepito, sci omaliga* äufserft

(16) SUPERLATIV in der Ta. durch *tasimega* — Der Artikel in Steffel's tarah. deutfchem Wörterb. lautet (S. 366): „*Tasimega*, Das fagen fie, wenn fie andeuten wollen, dafs etwas nicht beffer feyn könne": *galà tá simega* (bei *gala*) fo gut, dafs es nicht beffer feyn kann, *khutà ta simega* der kleinfte. Schon die Trennung des *ta* deutet auf die Negation (nicht); *simega* bedeutet: gehend, von *simi* gehn; mir fällt nur auf, dafs bei Tell. das Wort mit *r* gefchrieben wird: **rasimiga* der gröfste, höchfte (104[af]), übertreffen? (f. 50[af]): *beraguite yé chàti yomá rasimiga jú* denn diefes Übel ift gröfser als alle (andren; *este mal yena á todos los demás*); dunkel bleibt übrigens alles: wie „nicht gehend" diefen Begriff hergeben kann, wie das gerundium und hier noch „ift" dazu zu conftruiren und aufzufaffen feien?

(17) Der Superlativ (fcheinbar aber zum Theil nicht der eigentliche) wird in der Cahita — nach Pimentel ausgedrückt: a) durch die Reduplication der Comparativ-Partikel *cheua* fehr (f. oben S. 218[a] & 219[a]; vgl. noch Pim. 489[a]) vor dem Adj.: *tuuri* gut: *checheua-tuuri bonisimo* (diefs fchiene der unächte Superl. zu feyn); b) durch die Adv. *aleuauchiua* oder *capapaua;* c) durch *muquila* oder *muquiari* todt: „durch welches Adj. angedeutet werde, dafs es zu Ende gekommen fei". Es läfst fich nicht erkennen, welcher Art diefe Superlativen find.

wild *(bravisimo), sci tucu* fehr ſchwarz *(negrisimo).* — In der Ca. ſ. *checheua* ſchon vorhin (S. 220[an-nf] in Anm. 17).

Wortbildung.

§ 207. Zur Wortbildung der Adjectiva übergehend, habe ich zunächſt in der Cora-Sprache ein Beiſpiel anzuführen, wo ein adj. durch Verdopplung des ganzen Wortes (Wiederholung) vom vb. abgeleitet wird: *ihua* gerben, *ihua-ihua* gegerbt.

1. Anſätze.

Die häufigſte und wichtigſte Endung, durch welche Adjectiva von anderen Redetheilen abgeleitet und durch welche ſie charakteriſirt werden; zugleich diejenige, in der alle vier ſonoriſche Sprachen ſich in engſter Verwandtſchaft als Ein groſses Idiom zuſammenſchlieſsen: muſs ich hier übergehn; es iſt die, beim Subſt. (vgl. da S. 132[an-mf]) eben ſo reich wirkende Endung der Grundbedeutung actor (im Subſt.) und des Participiums (im Adj.), in ihren verſchiedenen Formen und Zweigen, die ich zum Beweiſe dieſer Einheit der vier Sprachen ſchon an einer frühen Stelle im ganzen (als Abſchnitt X der azt. Spuren, ausgeſchieden als 2ten Theil einer beſondren Abhandlung, Berl. 1857) behandelt habe. Ihre Geſtalten im adj. ſind: Ta. *ameke;* Co. *came* und *huame*, Ca. *came;* Te. *xame*, *dame; camue* od. *camoe*, *gamue*, *xamue; damue;* und ihre adjectiviſche Entfaltung iſt dort (beſ. S. 524-537) abgehandelt.

In der Ca. Sprache habe ich nur wenige Adj. Endungen aufgefunden, und von ihr wird daher hier weniger die Rede ſeyn. Die von Pimentel (p. 464) angegebenen Bildungen verbaler Adj. (darunter lat. *-bilis,* deutſch -bar, -lich; andre in *ri* und *i*) würde ich als Participia beim Verbum zu behandeln gehabt haben, doch habe ich wegen des Parallelismus mit dem Te. *masci* die ganze Endung hierher gezogen.

Soll ich die Beſchaffenheit der zur Adjectiv-Bildung verwendeten Ansätze und die Wege, welche dieſe Formation einſchlägt, bezeichnen; ſo mag dieſs durch Hervorhebung einzelner Züge geſchehn. Zunächſt entſtehen Adjectiva aus andren Redetheilen durch Anſetzung der formellen Subſt. Endungen; wir werden dieſs bald näher betrachten. Zu Adj. werden

ferner mehrere Participial-Endungen verwandt; in Sprachen von ſo ſchwankender Ausbildung iſt überhaupt der Unterſchied zwiſchen einem Participium und einem verbalen Adjectivum ſchwer zu machen: man kann alles als Participium gelten laſſen. Solcher participiellen Endungen werde ich aufführen: Ta. *ruc;* Te. *care; tade, dade, gade.* — Dieſe adj. verbalia behalten wie die subst. verbalia in der Te. ſehr bedeutend die Natur und Attribute des Verbums bei: ſeine praefixa in pron., praepos. und Partikeln: die Conſtruction des Verbums ſetzt ſich fort. Während der Urſprung der meiſten Anſätze der Wortbildung unbekannt bleibt und wir ſo tief in die Anfänge der Formationen nicht zurückblicken können, iſt die ſelbſtſtändige Natur der tepeg. Endung *pagui* als eines Wortes gewiſs; dieſe Endung iſt ſogar höchſt intereſſant, indem ſie vom aztek. Verbum *pa* färben herkommt (ſ. unten § 217).

Die Bedeutungen der antretenden Anſätze laufen ſonſt alle auf das bloſse, reine adjectiviſche Verhältniſs, und bei der häufigen Ableitung von verbis auf die verſchiedenen Gattungen der participia und adj. verbalia hinaus: part. praes. act. oder ein adj., part. pass., Bed. der lat. Endung *-ndus* oder *-bilis.* Die durch vorgeſetzte Negationen oder privative Vorſätze gebildeten Adjectiva werden bei den allgemeinen Vorſätzen (ſ. am Ende der Gramm.: Wortbildung) behandelt, weil dieſe Formation mehrere Redetheile betrifft; hier aber kommen zwei Anſätze ſpecieller, und zwar privativer Bed. vor, die bloſs adjectiviſch ſind: Ta. *tule*, Te. *suli:* ein ſeltnes Beiſpiel der Gemeinſchaft adjectiviſcher Anſätze zwiſchen den Sprachen.

I. Vocal.

§ 208. Ich kann nur fragend Ein Adj. der Ca. auf *è* anführen: *huba* Frau *(uxor): hubè* verheirathet.

II. Conſonanten.

In den Conſonanten bewegt ſich die ganze Ableitung der Adjectiva.

Da wir ſchon geſehen haben, wie Subſt. öfter als Adj. dienen und umgekehrt; ſo wird es auch nicht auffallen, wenn wir hin und wieder am Adj. die formellen Endungen des Subſtantivums, vorzüglich die aztekiſchen, haften ſehen. Es iſt dieſs jedoch: da es auch dem Geiſte der azt. Sprache entgegen iſt — in welcher nur ſelten Adj. die Subſt. Endung

haben, häufig freilich das Adj. wie ein Subſt. erſcheint: *tlilli* etwas ſchwarzes, *xocotl* etwas ſaures — ſelten; und manche Endung, welche ich anführe, ſteht hier nur materiell, da ſie wohl eher ein Anſatz oder ſtammhaft als leere Nominal-Endung iſt. Aus dieſem Grunde handle ich von dieſen ſubſt. Endungen auch hier, da die Endungen des Adj. an ſich an einer früheren Stelle (S. 210ª-2ª Text, ſo beſonders da 210ª-ªª) behandelt werden. Was ich anführe, ſind die Endungen: Co. *t*, Ta. *ti*; Te. u. Ca. *li*, Ta. *la* oder **ra*, Ca. *la*; Te. *ga*. — Hier ſchlieſse ich aber an die formellen Endungen die allgemeine Bemerkung an: daſs, wenn wir, wie es öfter iſt (z. B. *raga* § 211), Ableitungs-Endungen des Subſt. im Adj. (dünn beſtellt) wiederkehren ſehn, dieſs für die Te. manchmahl in einem Irrthum Rinaldini's liegen kann, der in ſeinen lexicaliſchen Bedeutungen nicht ſelten die Redetheile verwechſelt.

Co. *t* — bildet 1mahl ein Adj. aus einem Verbum: *huéᵃnaze* ſchlaff ſeyn: *huéᵃnaz-t* ſchlaff

Ta. *ti* — iſt nicht die aztek. Subſt. Endung der Sprache, denn dieſe lautet *ki*; ſie könnte jedoch einmahl dieſe Geſtalt haben, aber eben ſo wohl kann ſie ein wirklicher Adj. Anſatz ſeyn; kurz *ti* bildet in Einem Beiſp. aus einem vb. ein adj. — *tessiguá* od. **resigua* traurig ſeyn: *tessigua-ti* betrübt, traurig, unglücklich, arm; **resiuáti* arm, Armer; **resiúa* unglücklich; ferner kommt hierher: **semára* Schönheit: **semáti* ſchön (auch gut, werthvoll).

Te. *li* — giebt ein wirkliches Beiſpiel von der Subſt. Endung *li* in Adj., ſogar in einem aztekiſchen; zu ihr gehören noch die Anſätze *sali*, *suli*, *vali*;(1) ſie kommt auch als Ableitungs-Endung vor (ſ. § 212). — In der Ca. erſcheint *li* in einem einheimiſchen Adj. angehängt in **tosali* weiſs.

Ta. *la* od. **ra* — iſt zweifelhaft in dem Beiſp.: *ga* und *ga-lá* od. **ga-rá* gut, wo es ſtammhaft und *ga* eine Abkürzung ſeyn könnte (auch *gané* bedeutet: gut, recht gut); ſ. noch ein deriv. in **ra* § 211 u. Ca *la* § 212.

(1) Adj. auf *li* in der Te. — *juco* und *jucoli* heiſsen: ſauer (*jucoli* 2) Subſt.: Weintraube, Weinſtock; Citrone: im allgemeinen ſaure Frucht), und ſind das azt. Subſt. *xocotl* (ſ. azt. Spuren IV S. 101-2 und oben S. 87ªª). Einheimiſche Adj. mit der Endung oder dem Anſatze ſind: *scicoli* und *sciscicoli* rund (*scicoli* 1) Kreis), *tuddoli* oder *tudduli* und *tuddure* krumm, *tupuli* kurz, *tuquipuli* grob? ſtark? *icusci sci t. xerga.*

Te. *ga* — ſtelle ich gleich zu den Ableitungs-Endungen (§ 215 Anm. 9), da ſie es meiſt iſt; dort ſtehn auch die Beiſpiele, in denen ſie formelle Endung des Adj. ſeyn kann; die Endung iſt im allgemeinen den Adj. in einem geringeren Grade als dem Subſt., aber gleich wie ihm, eigen: eben ſo in den zwei Eigenſchaften einer formellen Endung (die unſicher zu beſtimmen iſt) und eines Ableitungs-Anſatzes; für die formelle Eigenſchaft zeugen wieder mehrere auf *ga* ausgehende Ableitungs-Endungen des Adj.: *raga, daga, taga; liga.*

§ 209. Nach Durchlaufung der ſogenannten ſubſtantiviſchen Endungen gebe ich nun wieder, wie beim Subſtantivum (S. 138[auf-nu]), ein Schema der Adjectiv-Anſätze, nach dieſen Subſtantiv-Endungen angeordnet; es ſtehn darin weder die obigen einfachen Endungen noch die mit anderen Ausgängen: daher die Überſicht nicht reich iſt:

azt. Endung *ti* oder *t:* Co. *zt*
sci: Te. *masci*, Ca. *machi*
Endung *re*, einheimiſch und mehr Anſatz denn Endung: Co. *ire*, Te. *care*
azt. Endung *ki* (Ta.): Te. *pagui* und *magui* nur pro forma, da *gui* wahrſcheinlich Anſatz-Endung der Adj. iſt
de Te.: Te. *tade, dade, gade*
li Ta. und Te.: Ta. *tule* und Te. *suli* u. *sali*
ga Te.: Te. *raga, daraga; liga*

Nach dieſem Schema ordne ich meine Ausführung nicht, wie auch ſchon beim Subſt. nicht geſchah: ſondern, wie dort, nach der vorderen Grundlage der Anſatz-Endungen, in der dort ſchon beobachteten Conſonanten-Folge. Ich behandle nämlich nach einander folgende Adjectiv-Anſätze:

Grundlage *j* oder *x: ja* od. *xa* Te.
„ *n: ra* Ta. u. Ca., *raga* u. *daraga* uſw. Te.
„ *re* u. *ire* Co., *care* Te., *ria* Ca.; *ruc* Ta.
„ *l: la* Ca., *li* u. *liga* Te.
„ *c: c* Ca., *ca* Te., *coi* od. *coe* uſw. Te., *cuggue* uſw. Te.
„ *g: ga* Te., *gade* Te.; *gui* Te.
„ *t*, *d: tade, dade* Te.; (*ti* Ta.); *tule* Ta., *suli* u. *sali* Te.
Grundlage *p*, *r*, *m: pagui* Te.; *vi* Co.; — *ma* u. *ama* Te.; *masci* Te., *machi* Ca.; *magui* Te., *muavi* Co.; *amo, moe, om* u. *omo* Te.
Grundlage *s*, *z*: (*suli* ſ. bei *tule*); *zt* Co.

1. *j* oder *x*.

§ 210. I. Grundlage ɹ oder *x* — Te. *ja* oder *xa:* iſt nach der Lautgewohnheit der Sprache öfter = *ca*, es iſt ferner öfter (wie dieſes) eine Abkürzung für die Endung *xamue* oder *jamue;* es giebt auch die Erweiterungen *daja* und *raja.*(2)

2. Liquidae.

§ 211. II. 1) Grundlage *r* — In der Ta. bildet **ra* (zu vergleichen mit Ca. *la*) ein Adj. vom vb.: von **choqui*+ kommt: **choquira* ſchuldig, ſchuld; in der Ca. finde ich auch einmahl *ra:* **queca* Räude, **quecara* räudig. In der Te. werden durch die grofse ſubſtantiviſche Endung *raga* (S. 145-150) auch, aber ſelten, Adj. abgeleitet; mit den

---

(2) Adjectiv-Endung ɹA oder xA (*daja*, *raja*) der Te. — Sie kommt auch in Subſt. vor (ſ. S. 143m & 144a u. Anm. 2). Einfache Beiſpiele ſind *cabulija*, *cavidaja* u. *cubidaja;* ſie beſteht neben der Endung *ca* (S. 227nf u. Anm. 7) in *cabulija* u. *gubuja* (ſ. letzteres bei *ca*), neben *masci* in *nanaxa* od. *nanaja*. Ich betrachte dieſe Endung, wo es ſeyn kann, (= *ca*) als eine Abkürzung der Endung *xamue* oder *jamue*: wegen des häufigen Nebeneinander-Beſtehens beider in den Adj.; wie beim Subſt. erſcheinen auch von der Endung die Erweiterungen *daja* (*cavidaja, cubidaja*) und *raja* (*ubuid.;* doch habe ich hier ein Bedenken, dafs es ein Subſt. ſei). Die Endung leitet Adj. ab von Subſt. (*caboli*), ja Adj. (*beigaxa, jotoma*); vom vb. (*cavaja, ubuide*): oder iſt (ohne simplex) Adj. Endung: ?*cavidaja*, *cubidaja*, *dapaja*, *gubuja;* = dem simplex iſt *nanaxa* || — alphabetiſche Reihe: *beiga* u. *bei* gut: *beigaxa* kommt nur mit dem Anſatz *masci* vor (ſ. § 221 Anm. 22); *caboli* Haufe ufw.: *cabolica* u. *cabulica* 1) rund 2) Kugel u. a., *cabulija* rund; — *cavaxamue* od. *-jamue* u. *cavaxa* od. *cavaja* hart; die Sache geht hier noch weiter: *cavaja* heifst auch *estable:* und daſſelbe heifst *cuajamue*, das von *cuca* ſtehn herkommt; davon kommt dann wohl *cavaxamue* und *cavaja; cavaja* verkürzt ſich zu *cavaj*, ja *cava: cava moxamue* (auch *cavaxa m.*) hartnäckig, halsſtarrig; wir ſtiegen alſo von *cuca* ſtehn herab zu *cava* hart; — *cavidaja* I breit II dauerhaft (= *cavaja* II), *cubidaxa* od. *-ja* tief (einfaches Wort, aber in beiden Endung *daja*); *cunaxamue* od. *-xame* verheirathet (die Frau): *cunnaxa quia gu dada* iſt deine Mutter noch verheirathet? (d. h. lebt ihr Mann noch? Co 37a); *dapaja* u. *dapajamue* glatt, *gubuca* u. *gubuja* feſt ufw. (ſ. bei *ca* S. 227nf u. 228a); *jotoma* ſchnell: *jotoxamue* 1) ſchnell 2) behend, *jotoxa* u. *-ja* behend, gewandt; *raudo; nana: nanaxa* od. *nanaja* ſ. bei *nana-masci* § 221 Anm. 22 (auch § 221 Anm. 20 No. 3,b), *ubuide* fürchten: *ubuidaraja* od. *gal-ub. mascamoe* furchtbar (oder f. ausſehend? ſ. R 1111, 1184); da hier das deriv. nur mit *mascamoe* (ſ. § 221 Anm. 21 No. 20 u. § 221 Anm. 22) das Adj. bildet, ſo habe ich das Bedenken, *ubuidaraja* ſei ein Subſt.: dieſs würde wenigſtens zu *mascamoe* richtig paſſen.

Erweiterungen *daraga*, *taraga* und *garaga*.(3) — Co. *re* und *ire* bildet adj. acti und *-ndus* oder *-bilis* vom vb.: *yûxa* malen: *yûxa-re pinto*, *tzeune* fürchten: *tzeun-ire* furchtbar. In der Te. bildet die grofse fubſt. Endung *care* (S. 154af-5f), mit Bindelaut *i*, einmahl ein Adj. von der Bed. des part. pass. vom vb. — *bine chupar caña*: *vin-icare chupado* [dieſe Adj. Bedeutung ſteht aber vereinſamt da]. — Ca. *ria* oder *eria* 1mahl: **ousei* Löwe: **auouseeria valeroso*.

Ta. *ruc*, als Anſatz der partic. pass. (ſ. Verbum, und vorläufig ſon. Endung *ame* S. 505mf-6m), kann auch manchmahl als bildend ein Adj. aus dem vb. angeſehn werden — *potſchi* anfüllen: *potſchi-ruc* 1) angefüllt 2) ſchwanger; *póv-iruc* eben (ſ. S. 161mi).

§ 212. 2) Grundlage *l* — In der Ca. werden durch *la* Adj. von Verben gebildet(4); in der Te. kommen die Anſätze *li* und *liga* vor(5);

---

(3) Adjectiva in der Te. durch die ſubſt. Endung RAGA abgeleitet; und die Erweiterungen *daraga*, *taraga*, und *garaga* — Vielleicht hat dieſer Anſatz (vgl. jedoch die allgemeine Bemerkung S. 223af-nu) die Bed. der ſtarken Eigenſchaft, grofsen Neigung zu etwas; die Ableitung geſchieht vom Subſt. und Verbum — 1) *raga*: kommt a) einfach vor in dem Beiſpiel vom vb.: *guimotude* mäſten: *sci guimotud-araga ic uassoe engordador* (mäſtend oder ſtark m.) *es este zacate* (R 308); in einem andren haben wir ſchon davor den Zuwachs *co*, welcher der nachher (S. 229m Anm. 8) behandelte Adj. Anſatz iſt: *ubi* Frau *(mulier)*: *ubi-co-araga* und (mit merkwürdiger Verſtümmlung des Stammes) *u-co-araga mugerado* (ſteht im Seckendorf nicht) — 2) *daraga* bildet ein Adj. aus einem Subſt.: *joi* Dorn: *joi-daraga* dornig (d. h. voll von Dornen) 3) *taraga* — vom vb.: *vamoque* zürnen, zornig werden: *sci vamo-taraga colerico* 4) *garaga* vom vb.: *munuque* ſterben: *muquiga* Gift, *quistu sci muqu-igaraga* 1) Gift 2) giftig

(4) Adj. auf *la* in der Ca. — In der Ca. redet der arte verworren (Pim. 483a-aa) von einer Endung *la*, welche ich in Subſt. ſchon S. 101af-mm behandelt und in dieſer Weiſe ſchon oben S. 211a & 212a u. Anm. 6 erwähnt habe, an adj. verbalibus, Gewohnheit oder Fortſetzung bezeichnend; z. B. *muquila* (als Subſt. ſ. ſchon S. 101m) todt: d. h. *sin vigor ni fuerzas* (!); die Adj. würden dadurch ſubſtantiviſch. Ich habe einfach zu ſagen, dafs die Endung (welche mit *ra* verglichen werden kann) Adj. aus Verbis bildet — **bicae* faulen, verfaulen: **bicala* 1) fauer 2) mufs es: faul bedeuten, was erhellt aus: *cauicala* nicht „verdorben“ oder faul (Waſſer; man. 22mf); mex. *huaqui* trocknen (v. n.), *huacqui* trocken: Ca. **huaqueme enflaquecerse*, **huaquec* trocken: **huaquila cosa flaca* (vgl. S. 212mf); **mucue* od. *mucu* ſterben: *muquila* 1) °todt (ſ. 7 Z. vorher) 2) °Todter (ſ. oben S. 101m u. R 9)

(5) a) Ableitungs-Endung LI der Adj. in der Te. — für verſchieden von der formellen Endung *li* (ſ. S. 223mf-n u. Anm. 1) mufs man den Fall halten, wenn ein Adj. durch *li* von einem Verbum abgeleitet wird (ſ. noch mehr Wörter S. 227nn Anm. 7) — *doddi* ruhig ſeyn: *dodoli* od. *doddoli* ruhig; dieſes *dodoli* ſetzt ſich fort in einer Menge von deri-

eine Spur von *li* in der Ca. f. S. 223[n]; die Endung *le* und *li* erſcheint auch in den Anſätzen *tule* der Ta. und *suli* der Te. (§ 219 Anm. 16), *vali* (ib. Anm. 18).

Mutae.

3. K-Laute.

§ 213. III. 1) Grundlage *c* — In der Ca. iſt *c* eine Ableitungs-Endung der Adj.(6), in der Te. kommt es als eine Verkürzung von *ca* vor (ſ. hiernach Z. 4 v. u.); Te. *ca* iſt = *ja* und ± *ga*, und kann gleich dieſem für eine Abkürzung von *camue* angeſehn werden, das häufig (ganz gleichbedeutend) neben ihm beſteht.(7)

---

vatis; *scivoraque* ſich kräuſeln: *sciscimoli* kraus (*li* mag hier der Stamm für *-ra* ſeyn); *tucu* ſchwarz erhält auch ein Augment *li* zu *tuculi* + für viele derivata: wenn das Wort azt. iſt (ſ. azt. Spuren IV S. 98), würde *li* (genau *l*) zum Stamm gehören — b) LICA in der Te. iſt ſonſt Subſt. Endung (ſ. S. 161 Anm. 16); in Adj. — zu denen man noch ſolche mit bloſser Endung *ga* (S. 230[aa-af] in Anm. 9) und die vielen in *lica* bei *ca* (hier [nn]) vergleichen kann — *agaboliga* ſ. beim Anſatz *voe* (§ 220 Anm. 19); *judu-muque* traben: *judu-mu-liga cavayo caballo troton,* davon *judu-m-liga-jamoe troton*

(6) Ableitungs-Endung *c* der Adj. in der CAHITA — Pim. berichtet in der Ca. (460[f]) von einem Obliquen-Caſus der Adj. in *c* (vgl. ſeine Erwähnung oben S. 212[aa-af]): *chibu* bitter: *chibuc* [nur die Participia in *ye* ſollen (461[nf]) keinen ſolchen haben]; ich habe ſo etwas im manual nicht beobachtet: bei den Adj., an denen ich einen Anſatz *c* ſehe, iſt die Form mit *c* vielmehr nom. und bildet als Ableitungs-Endung das Adj. vom Subſt. — *cuna* Ehemann: *cacuna* u. *càcunac* unverheirathet (von der Frau; 82[m]); *hubi* Frau *(uxor), hubè* verheirathet (Mann): *hubecane* ich bin verheirathet (Mann; 74[a]: wenn hier nicht *c* zu ſeyn gehört); das bloſse Adj. erſcheint als acc.: *cacuna* unverheirathet (94[nn]); **sahua* Wunde: *in-huoqui sahuac* meine Füſse ſind wund (93[a]; doch kann *sahuac* v. n. ſeyn); **chonec,* von **choni* Haar (= mex. *tzontli*), iſt vb. und adj. zugleich: **tosalim ch.* graue Haare haben *(tener canas),* **ciquilim ch.* rothhaarig *(rubio);* über die merkwürdige ſyntactiſche Conſtruction dieſer beiden derivata habe ich S. 214 in Anm. 10 geſprochen

(7) Adj. Endung *ca* der Te. — Die Verhältniſſe, welche kleine Gruppen von Beiſpielen oder einzelne zeigen, ſind ſehr mannigfaltig; ſie kehren gröſstentheils bei der Endung *ga* wieder, welche daher (S. 229[a-af, mf]-230[af]) zu vergleichen iſt: ich mache zunächſt auf die Merkwürdigkeit aufmerkſam, daſs in der gröſseren Hälfte der Adj. (7) *ca* ſich an Wörter mit der Endung *li* (vgl. oben [m] in Anm. 5) hängt, ſo daſs man eine Endung *lica* annehmen könnte: *caboli, cottulica, gaccoli, scicoli, sciscimoli, tuddoli, zoppolica;* bei 6 Wörtern iſt es anders: *buteca, gaccoraca, gubuca, gupi, vaggui, vuavue;* die Adj., welche *ca* und *ja* zugleich haben, ſ. S. 225[m], hier noch *gubuca; ca* wird 1mahl verkürzt zu *c: cabolic* — in faſt allen meinen Beiſpielen hat die Endung *ca* den Begleiter *camue* zur Seite (ſo wie neben *ga: gamue* u. *xamue;* ſ. S. 229[af, nn]), 2mahl *came: butecame* u. *saiticame,* und 1mahl *cam: seiticam;* 1mahl *jamoe: cabolica;* wo dieſer umſtändliche Begleiter fehlt und das Adj.

§ 214. Die vielgeſtaltige Endung der Te. *coe* oder *coi* (*cue*, *cui*) und *co* oder *cu* — bildet vom Verbum Adj. der ſtarken Eigenſchaft, actor im hohen Grade (= ſpan. Augm. in *-on*); ſie ſteht auch vor andren Adj. Endungen, wie ein Augment in Doppel-Endungen.(8) — Einen Anſatz *cud* finde ich einmahl in der Te., ähnlich in allem der Endung *cug*, *cuggue* (welche ich bei *gue* ſtelle: S. 232): *sciai* (auch adv.) und *sciai-cud* ſchwer (Ca 13a); davon voc. *meit sciai-cu-daraga* Leichtigkeit.

---

nur mit *ca* erſcheint: *cottulica* u. *gaccolica* (bei *ga* fehlt er häufiger), kann dieſs in der Unvollſtändigkeit unſres Wörterbuchs liegen; das Verhältniſs könnte aber auch umgekehrt, als ich es ausgeſprochen habe, ſeyn: der Anſatz *ca* kann der urſprüngliche und die Grundlage, und dazu nur das allgemeine *me (ame)* hinzugetreten ſeyn; für dieſe Lage würden diejenigen Adj. in *ca* ſprechen, welche kein *camue* neben ſich haben — das Wort auf *ca* iſt 1mahl auch Subſt.: *cabolica;* das Stammwort, an welches *ca* gehängt wird, iſt gewöhnlich Subſt. oder Subſt. und Adj. zugleich; die Ableitung geſchieht auch vom vb., wie es ja mit *camue* eigentlich und am meiſten ſeyn ſoll: *buteca, zoppolica;* oft iſt das einfache Wort ſchon Adj. und mit dem deriv. in *ca* gleichbedeutend: *caboli, gaccoli, scicoli, sciscimoli, tuddoli, vaggui;* ohne Stammwort ſtehn da *cottulica* u. *gubuca;* vor der Endung *masci* ſcheint *ca* in das Verbum hineinzuſpielen: ſ. *buteca* u. *vagguica* (vgl. *ga* S. 230mm in Anm. 9) — Dieſe mancherlei Verhältniſſe der Endung *ca* werden ſich in der alphabetiſchen Reihe der Beiſpiele, an der ich auch hier feſthalte, durch einander bewegen: *buteca masci parece que pesa* (*butecame* ſchwer, von *bute* ſeyn? *butecamue* bedeutet *I:* ſich wo befindend); *caboli* und *cabolica* beſtehn neben einander als gleichbedeutend und zugleich Subſt. und Adj.; hier giebt es *cabolicamue* nicht, doch *cabolica-jamoe: quistu c. rollizo; caboli* oder *cabuli* 1) Haufe, Stoſs 2) Schaar 3) knapp? *cabolica* oder *cabulica* (verkürzt *cabolic*) 1) rund 2) Kugel, Klumpen 3) Berg; *cottulica* bucklig ſteht vereinzelt da; *gaccoli* u. *gaccolica* krumm, gebogen, auch *gaccoraca; gubuca* hart, ſtark: erſcheint als Stammwort, doch iſt *ca* wohl nur Anſatz; *ca* herrſcht dennoch in allen deriv., daneben aber auch *ja: gubuca-daraga* u. *gubuja-d., gubuca-daga* und vb. *gubuja-daga-tude; gupi* 1) groſs 2) ſtark 3) viel (vgl. bei *pi* § 220): *gupi-ca-n niddi en mucho lo tengo, gupi-camue* vorzüglich, edel; *saiti* od. *seiti* Geiſt, Dämon: *mait-an saiticam niiddi* u. *meit seitica nidi* geringſchätzen (auch *seitica niddi* verehren kommt öfter vor); *scicoli, -lica* u. *-licamue* rund; *sciscimoli mojamue, sciscimolica* u. *cupa sciscimolicamue* krausköpfig, kraushaarig; *tuddoli* u. *tuddolica* krumm (*tuddolique* u. *-licare* ſich krümmen); *vaggui* naſs: *sci vagguica masci* es ſcheint naſs zu ſeyn, *vagguicamue* naſs; *vuavue, vuavuecamue* u. *vuavueca* wahr; *zoppolica* runzlig (von *zozopore* runzlig werden, ſich runzeln)

(8) vielgeſtaltete Adj. Endung der Te. *coe* oder *coi (cue, cui), co* oder *cu* — ich verzeichne zunächſt, um einen Überblick von der verhältniſsmäſsigen Häufigkeit dieſer vielen Geſtalten zu verſchaffen, in welchen der 7 Wörter die einzelnen Formen vorkommen — *coe:* in *humocoe, jumicoe, tanicoe; cue: doadi; — coi: doadi, jatague; cui: doadi; — co:* in *doaduco, tanico;* vor *-daraga* u. *-vara; cu* vor *-damue* u. *-dadame:* in *teane, tutuque; —* in Einem Worte ſind bei einander *co* und *coe: tane;* in *doadi* 3 Geſtalten: *coi,*

§ 215. 2) Grundlage *ɢ* — Die ſehr verbreitete Subſt. Endung *ɢA* der Te. — welche, bei oft ſchwieriger Unterſcheidung, ſowohl formelle (S. 98[af], 99[aa-m]) als Ableitungs-Endung (S. 163-4) iſt; waltet auch, in geringerem Umfange, im Adj. in beiderlei Eigenſchaften. Ich habe ſie ganz hierher geſtellt, weil ſie meiſt Ableitungs-Endung von Adj. iſt: und da iſt ſie = *ca;* es ſind hier auch diejenigen Wörter eingereiht, wo ſie formelle Endung des Adj. ſeyn kann: über welche Eigenſchaft ich S. 224[a-aa] gehandelt habe. Gleich *ca* und *ja* ſtehn der Endung oft die volleren *gamue* (*game*) und *xamue* oder *jamue* zur Seite.(9) — An *ga* ſchlieſse ich hier, wie erweiterte

cui u. *cue;* — der Bindevocal dieſer Endung iſt *i*, die Endung lautet weſentlich: *ico, icoe, icoi:* der Endvocal *e* des Verbums verwandelt ſich in *i;* nur 1mahl iſt er *u: doaduco* (neben *doadicoi* uſw.), und 1mahl geht ein *o* vorher: *humocoe;* — dieſe Endung bildet, wie im Texte geſagt, von Verbis Adj.: nur von *humocoe* iſt das Einfache unbekannt; für die ſtarke Eigenſchaft: welches die allgemeine Bedeutung dieſer Endung iſt (auch blofs: Gewohnheit, Hang zu etwas), iſt der Vorſatz *tu* zu Hülfe genommen in *tane* und *teane* — die Endung ſteht voran, wie Augment oder pro forma ſo, in Doppel-Endungen: als *co* vor *raga* (in dem Worte *ubi*) ſ. S. 226[mm-mf] in Anm. 3 und vor *vara* (ſ. § 220 Anm. 17); als *cu* vor *damue:* in *doadi* u. *teane*, und vor *dadame:* in *tutuque* (ſ. beide hier) — alphabetiſche Reihe: vom Stamm *doadi*+ für: fürchten, ſich erſchrecken kommt das 4geſtaltige Adj.: *doadicoi, doadicui* und *doadicue cobarde, acobardado; doaduco* furchtſam, dazu Doppel-Endung: *doadicu-damue* furchtſam; *humocoe querendon de su madre* (Ableitung und die ſpan. Bed. unbekannt), *jatague* (auch *iatague* u. *yatague*) betrügen: *meit jatagu-icoi de palabras poco platicador, juume* lachen: *jum-icoe risueño; tane* bitten, fordern: *tu tanicoe molesto, pedigueño, sci tu tanico importunar* (von Rin. wohl ungenau als vb. gegeben); *teane* od. *tiane* befehlen: *tu tian-icu-damue mandon, tutuque* träumen: *tutugu-icu-dadame soñudor* (träumeriſch)

(9) Adj. Endung *ɢA* der Te. — Dieſe Endung iſt ungemein gleichartig der Endung *ca* (ſ. S. 227[af, n-f] in Anm. 7), wie ich dort ([af, n]) ſchon geſagt habe: beider Erſcheinungen ſind gleich; ihre nahe Verwandtſchaft, zu der auch *ja* gehört, geht ſchon daraus hervor, dafs die drei die Abkürzung oder Grundlage der 3 grofsen Geſtalten der fonoriſchen Endung *ame* in der Sprache ſind: *camue, xamue* od. *jamue, gamue;* von denen man keinen weſentlichen Unterſchied angeben kann. In Einem Worte beſtehn *ca* und *ga* neben einander: *gaccoli.* Neben *ga* beſtehn die umſtändlichen Formen: a) *gamue:* in *doadi, gupi, teodi, tuiga; game* in *tuiga* u. *tutuiga, gam* in *gupi;* b) noch umſtändlicher, mit Zuſatz der vollſtändigen Endung *xamue: gaxamue* od. *gajamue: doadi, namocaga, omali, teodi;* beide Endungen zugleich ſtehn *ga* zur Seite in: *doadi* u. *teodi* — Die adjectiviſche Eigenſchaft von *ga* iſt recht deutlich erſichtlich in *tuiga;* über die formelle Endung ſ. fogleich ([f]) bei der Ableitung von Adj. — Durch die Endung *ga* werden Adj. von allen dazu paſſenden Redetheilen ohne Unterſchied abgeleitet; vom Subſt.: *deoi, jodde, jujupa, ore, teodi* (dieſe Reihe zeigt viel gleichartiges im Begriff des Adj.); vom Adj., indem, wie bei *ca*, das einfache Wort und das die Endung *ga* tragende gleichbedeutend ſind (hier kann man in *ga* eine formelle Endung des Redetheils [nominale] erblicken, entſchieden iſt es aber nicht): *gac-*

Formen, *daga* und *taga* an: obgleich ich ſie beim Subſtantivum unter die Grundlage *d* und *t* und eben ſo *raga* des Adjectivums unter *r* geſtellt

coli, gupi, omali, vupua; ſolche Vermehrung durch angehängtes *ga,* wo die einfache Endung und die mit *ga* neben einander beſtehn, zeigen auch: *va* u. *vaga* (§ 220 Anm. 18) — hier tritt *ga* wieder an Wörter der Endung *li,* wie es bei *ca* (S. 227[nn]) noch ſtärker der Fall iſt und wie ich es wieder bei dem Anſatz *gade* (S. 231[a, mm, n]) bemerklich gemacht habe: ſo daſs die als wirkliche Adj. Endung (S. 227[m] in Anm. 5) behandelte Endung *liga* zuſammenkommt —; vom Adv.: *obogui, sci;* vom Verbum: *daidi* (part. pass.), *doadi* (part. praes. act.), *joyni, namoque;* mit folgendem *masci* (wie *ca* S. 228[m]): *mate;* von ungewiſſem Redetheil: *tuiga* — das deriv. in *ga* ſpielt auch ins Subſt. über: *gupi, namocaga* iſt auch Subſt. und Verbum; *ga* hält ſich 1mahl vor dem Anſatz eines vb. deriv.: *gupi;* der Bindevocal vor *ga* iſt *a;* mit der Endung von *ore* geht eine Veränderung vor, ſo daſs eine augmentirte Endung *yaga* zum Vorſchein kommt — Ich trenne die Beiſpiele nicht, wie ich bei groſsen Ableitungs-Endungen der Subſt. gethan, nach den Redetheilen, von welchen die adj. deriv. herkommen, obgleich, wie ich ſchon geſagt habe, dabei die Gleichartigkeit der Bildung beſſer ins Auge fällt; ſondern vermiſche ſie in Einer alphabetiſchen Reihe — *daidi* verbieten: *quistu sci daeid-aga* „unerlaubte Sache“ (Bed. des partic. pass.), *deoi* u. *duboy* Feld, Ebne: *deobe* u. *deoga* eben; *doadide* heilen (v. a.): *doadidaga* heilend; *dodoade* heilen (v. n.): *doadiga* 1) heilſam, geſund 2) heilend, *doadi-gamoe* heilend (n.), *doadi-gajamue* 1) heilend (a. und n.) 2) heilſam; *gaccoli, gaccolica* u. *gagacoliga* krumm, gebogen; *gupi* 1) groſs 2) viel (ſ. § 220): *gupiga* recht viel: *papali gupigade provincial* (Subſt.); *gupigam* groſs (Ca 15[m]); von beiden kommen 2 v. a.: *gupi-tude* u. *gupi-ga-tude; jodde* Stein: *ci joddaga fragoso* (Weg), *joyni* ſich bewegen: *ci joyniga* thätig, *jujupa* Stern: *jujupaga* geſtirnt, *mate* wiſſen: *meit matega masci* ungewiſs; von *namoque* 1) begegnen 2) empfangen kommt *namoc-aga:* das Adj., Subſt., ja Verbum iſt: 1) werth 2) werth ſeyn 3) *anamocaga* Werth; *sci n.* theuer, *meit ci n.* wohlfeil; *namoca-gajamue* koſtbar uſw.; *obogui* ſchnell (adv.): *meiti oboguiga espacioso* (langſam uſw.); *omali, omaliga* und *omali-gajamue* 1) wild, ungezähmt 2) ſchurkenhaft uſw.; von *ore* Sand kommt durch eine Veränderung des Ausgangs: *ci o-yaga* ſandig (ſ. jedoch *oyaga* beim Subſt. S. 164[nf] und bei *sci* § 225 Anm. 26), *sci* fehr: *sciga* übermäſsig, äuſserſt (adj.); *teodi* Mann: *teodigai* tapfer, männlich (habe ich beim adv.), das Adj. *teodiga* tapfer erſcheint in: *teodi-ga-n xaiti ane blasonar de si; sci teodigamue fogoso, teodi-gaxamue* tapfer; — von einem Stamme ungewiſſer Categorie *tui* u. *tutui* kommen 2 Wörter: *tuiga* u. *tutuiga* (pl.) her, neben und ganz gleichbed. mit *tui-gamue* od. *tui-game* u. *tutui-gamue:* von ... (der und der) Eigenſchaft, Charakter; in ... (der und der) Verfaſſung, Zuſtand; *tui-gaxamue* von ... Eigenſchaft, Charakter; alle kommen dieſer Bed. nach nicht allein vor, ſondern immer mit einem Adj. oder Adv. vor ſich: ſo daſs die kurzen Formen *tuiga* u. *tutuiga* Subſt.: Eigenſchaft, Verfaſſung, Zuſtand ſeyn könnten, aus denen durch die Endung *mue* od. *me* ein Adj. gebildet wäre; aber der ganz gleiche Gebrauch der kurzen und der ausführlichen Form mit Adj. und Adv. davor und die Thatſache, daſs überall die Adj. Endungen *ca* und *ga* neben der umſtändlichen Form mit *amue* als gleichbed. gebraucht werden, widerräth es völlig; ſolche Zuſammenſetzungen ſind: *bei tuigamue* od. *-game* 1) gütig, freundlich 2) tugendhaft, *bei tutuigame* die Guten; *bei tuigaxamue blando de condicion, manso; meit bei tuiga* ungetreu, *meit bei tuigame* böſe, *meit bei*

habe.(10) — Von dem Anfatz *ga* geht in der Te. ferner aus, durch Anhängung der activen Participial-Endung *de*, der Anfatz *gade*, durch welchen vom v. n. participia perf. act. mit Adjectiv-Bedeutung gebildet werden; mit den erweiterten Formen *ligade* und *nigade*.(11)

---

tutuiga Übelthäter, Böfewichter; *vagguim tuiga amable, vagguiom tutuiga* angenehm; *vagguim tui-gamue donoso, v. tui-gajamoe salado, gracioso;* — *u vupua* u. *ù vupuaga* gleich, ähnlich

(10) Anfätze *daga* und *taga* der Adj. in der Te. und die vorn erweiterten (augmentirten) Endungen auf *ga* überhaupt — die Endung *raga* habe ich unter *r* geftellt (S. 225^{af} u. Anm. 3 S. 225^{f}-6^{mf}); *liga* an fich unter *li* (S. 226^{m} u. Anm. 4 S. 226-7), die blofs äufsere Verbindung fteht bei *ga* (S. 230^{aa-af} in Anm. 9); eine Endung *yaga* kommt unter *ga* bei *ore* vor (S. 230^{mf-u}) — hier will ich, als eine Erweiterung von *ga* durch einen Vorfatz, die Anfätze *daga* und *taga* behandeln ‖ — *daga*, fo häufig als Ableitungs-Endung der Subft. (S. 170^{a-af} u. Anm. 13 S. 170-1), bildet 2 Adj. von Verbis: *coi* fterben: *cocoidaga* Todte (pl., Ca 16^{af}) ift = dem partic. *coidade* (sing.) und *cocoidade* (pl.), *mumure* laufen: *muli-daga* fchnell (wie part. praes.); andre ähnliche Beifpiele ftehn unter *ga*, weil das Verbum fchon das *d* führt, wenn es auch nur Anfatz-Endung des v. a. oder caus. ift: *daeidaga* (part. pass.), *doadidaga* (part. praes. act.) — *taga:* einmahl finde ich, durch unbekanntes Augment *t*, den Anfatz *taga* als Adj. vom vb.: *bamuque* od. *vamoque* 1) aufgeregt, unruhig werden 2) zornig oder unwillig werden: *bâmu-taga aspero de condicion*

(11) Anfatz GADE der Te., mit den Erweiterungen *ligade* und *nigade* — der wefentliche Typus diefer Bildung ift: dafs durch die Endung von v. n. das part. perf. act. gebildet wird, welches in diefen Adj. leicht und oft den Begriff eines einfachen Adj. annimmt; nur *mulini-gade* ift part. praes.; man kann verfucht feyn den Anfatz fo zu conftruiren: dafs *ga* formelle Endung fei und die Kraft des part. perf. in *de* liege, das in mehreren Anfätzen des part. perf., vorzüglich in *tade* und *dade*, Endung ift; die formelle Endung dürfte aber nicht vorangehn; ich ftehe daher davon ab *ga* zu erklären; und es läfst fich nur fagen, dafs *gade* in feiner Function ≒ *tade* und *dade* (§ 218) ift: nur mit ausgeprägter Bed. der Vergangenheit begabt — die erweiterten Formen vereinige ich mit der einfachen, weil die Augmente meift fchon im Verbum liegen und die Ausfcheidung da nur formell ift; *ligade* haben: *bateimi* wirklich mit Augment *li*, *dubare* durch Verwandlung des Ausgangs *re* in *li* (wie fie in der Sprache gewöhnlich ift), *tataxali*+ befitzt es durch fich felbft; ich kann aber nicht unterlaffen, hier wieder (wie S. 230^{aa}) auf die Neigung der Endung *ga* fich an *li* zu hängen (und ihm ift ähnlich *ni*) aufmerkfam zu machen; *nigade* haben: *gaqqui* durch wirkliches Augment *ni*, *cubayni* und *muli* durch das von ihnen felbft geführte *ni* — der Bindelaut des Anfatzes *gade* ift *i:* was aber allein in *toddaque* deutlich hervortritt — das adj. deriv. von *gaqqui*+ fcheint vom einfachen Adj. herzukommen, ift aber vom vb. herzuleiten; aber das von *motosei* wird wirklich von einem Adj. abgeleitet; unbekannt ift die Herkunft von *avitani* — alphabetifche Reihe: *avitani-gade antigua cosa,* von unbekannter Ableitung (vielleicht zufammenhangend mit *beivitoque* vergehn [von der Zeit]); *bateimi* welken: *batta-li-came* und *batta-ja-ligade* welk; *cubayni caer hielo, cubapane* gefrieren: *cubani-gade* gefroren; *dubaque* verderben (v. n., *corromperse*), *dubare* faulen: *duba-li-gade* verdorben, ranzig, faul (vom Ei); fcheinbar vom

§ 216. Auf die Grundlage *gue* gründe ich, wie ich ſchon beim Subſt. gethan, den merkwürdigen Anſatz oder Nachſatz *cuggue, cuga* oder *cug* der Te. — von welchem ich alles weſentliche ſchon beim Subſt. (S. 165[mf]-7[f]) geſagt habe, das auch für das Adj. gilt; er begleitet oder bekleidet das Adj.: bildet aber auch manchmahl, ſcheinbar (pro forma) oder wirklich, ein Adj. aus einem Subſt. oder Verbum.([12])

Adj. *gaqqui* trocken oder mager *(enxuto)*, wirklich aber vom v. n. *gaqqui-sape* trocknen kommt (mit Zuſatz von *ni*): *gaqqui-ni-gade* mager; *jaratubi* in Ohnmacht fallen *(ahitarse)*: *jaratubi-gade* ohnmächtig *(ahitado)*, *motosci cano: motosci-gade* rothhaarig vor Alter, *muliqui* u. *mulini* hinken: *muli-ni-gade* lahm, *manco* (iſt nicht part. perf., ſondern praes.); *tataxalituque* dumm werden, verdummen: *tataxali-gade* 1) dumm 2) thöricht, *amens*, verrückt; *todaque* erſchrecken (v. n.): *todaqu-igade azorado* (Bindelaut *i* hier deutlich)

([12]) Anſatz oder Nachſatz der Te. *cuggue (cugge), cugga* oder *cuga* und *cug* das Adjectivum begleitend oder bildend — Dieſer ſeltſame, uneigentliche Anſatz, von welchem als ſcheinbarer Endung alles nöthige, auch für das Adj., beim Subſt. geſagt iſt: nichts als das pron. demonstr. jener, redundirend einen relativen Satz beſchlieſsend: als müſsiges, nachhinkendes pron. demonstr., oft aber in der Geltung des rel.; ſpielt auch eine Rolle beim Adj. Ich werde die Züge hier wieder nur kurz angeben, und ihre volle Abhandlung verbleibt in dem groſsen Gewebe der Nachſetzung des pron. demonstr. — Ich gebe die Züge in der Reihe wie beim Subſt., aber eigentlich in umgekehrter Folge: 1) a) der Anhang bildet ſcheinbar oder wirklich aus einem Subſt. ein Adj.: *sonna* Anfang: *eggam goca ut ogaxare sosonade-cugga* jene unſre erſten zwei Väter (Ca 15[mm]) [das Subſt. hat aber die Endung *de* angenommen: welche hier nicht das poss. „ſein“ ſeyn kann, und ſchon das Adj. bilden könnte; der Fall iſt dann No. 2] b) er bildet ein Adj. oder Participium aus einem Verbum: *α*) einfach und wirklich: *baio mu cugga* ein Sterbender, dem Tode Naher (R 371) *β*) indem ein Subſt. ein, freilich zu ſupplirendes, pron. rel. nach ſich hat: *quistu meit muiova puvuei-cuga* ſelten (R 939): Sache, (welche) nicht oft geſchieht, die; in Ermanglung des pron. rel. *na* geht practiſch *cuga* zur Bed. des rel. über; hierher gehört auch der Anſatz *mascuga* od. *mascug* der Adj., wenn man ihn von *masci* ſcheinen ableitet (ſ. § 221 Anm. 21 No. 24, und ſogleich hier [nn]) — 2) der Anſatz erſcheint als müſsiger Anhang in einem Adj. (hier ſteht das rel. *na* nicht, iſt aber zu ergänzen); a) nur Artikel des vocab.: *galmas-cugge* häſslich (voc. Anhang p. 148,b) b) Conſtruction: *guddo* groſs: *massaquiga guddu-cugge* Daumen = Finger, (welcher) groſs (iſt), der (jener); hierher gehört das Wort *mascuga* oder *mascug:* welches ſelbſt, in der Bed.: etwas ähnliches, nur ein Anſatz an Subſt. iſt (ſ. vorhin [n]); es iſt = der Adj. Endung *masci:* denn ſchwerlich hat man es vom Verbum *masci* ſcheinen abzuleiten, in welcher Lage es der Fall von No. 1 wäre (ſ. zuvor [mf-n]) 3) a) *na* und *cuggue*, das pron. rel. und demonstr., umkleiden ein Adj., ſpinnen es unnöthig (mit ausgelaſsnem ſeyn) zu einem Satze aus: ſtatt daſs das bloſse Adj. hinreichen würde: gut = was gut, das; *bus istu na doadiga-cug viaxamue* Apotheker: alle Sachen, welche heilſam (ſind), bewahrend b) dieſe Figur bildet (pro forma) ein Adj.: *quistu na sciai-cugga* etwas ſchwieriges (R 902) (vom adv. *sciai* δυς, das aber doch auch ſelbſt Adj. iſt: ſchwer):

§ 217. *GUI* — iſt in der Te. wohl als eine formelle und als eine Ableitungs-Endung der Adj. (wie der Subſt.: S. 99[nn-f] u. 167[a-af]) zu betrachten, wieder = *ga* wie im Subſt.; letzteres und das formelle erſcheint in *beigui* (doch meiſt Adv.) = *beiga* gut (ſ. dazu hier [mm-n] u. S. 234[n] *paga* = *pagui*); als eine ſolche iſt es wohl in den, gleich hier nachfolgenden, ausführlichen Endungen *pagui* (ſ. hier [mm-n] und Anm. 13) und *magui* (ſ. S. 234[a] u. Anm. 14, hier beſonders deutlich erwieſen) zu betrachten; auch können wir es einfach in einigen Adj. beobachten: in dem simplex *túddogui* grün (S. 234[mf-n]): in deſſen deriv. *tudd-axo* Frühling, Regenzeit wir die Endung abgeworfen finden; in *comagui* (unten [nf]), wo wir es wieder einer andren Endung weichen ſehn: *comagui* leite ich überdieſs vom azt. *camotli* ab (azt. Spuren IV S. 71). — Mit *gui* der Te. halte ich für gleich Co. *vi*, adj. vom vb.: *teáumuá* gelb ſeyn, *teaûmua-vi* gelb. Dieſe Identität von Te. *gui* und Co. *vi* wird beſonders durch die nachfolgende Endung *magui* = *muavi* (S. 234[a-aa]) begründet; und das Beiſpiel des bloſsen *vi* würde auch zu *muavi* gehören, wenn nicht das Stammwort ſchon *mua* hätte.

Te. *pagui* — iſt ein merkwürdiger Adj. Anſatz (vgl. S. 222[af-m]): er iſt zuſammengeſetzt aus der Grundlage *pa*, welche ich für das azt. Stamm-Verbum *pa* färben anſehe (ſ. azt. Spuren IV S. 89-90), und der eben erwähnten Adj. Endung *gui*. Dieſer Anſatz findet ſich in Adj. der Farbe; aber er bildet nicht ſolche Adj. einfacher Art, ſondern er giebt nur einfachen Adj. der Farbe die Bed. einer Farben-Annäherung oder -Abwandlung (Nüancirung): er trägt eine diminutive Bed. herzu, wie das deutſche etwas oder unſre Endung lich. Die Endung kommt aber auch ohne Beziehung auf Farben vor und daneben *paga*.([13])

---

etwas, welches ſchwer (iſt), das; c) die Figur *na* — *cug*, dieſe Umkleidung des Adj., iſt manchmahl = dem nachgeſetzten Adj.: ſie iſt Nachſetzung des Adj. hinter das Subſt., ſtatt es (wie im Deutſchen) vor das Subſt. zu ſetzen: *buscipti aguidi pali cali u sceadoadaraga na guddu cug* haſt du dem Pater alle deine groſsen Sünden geſagt? (Co 26[nn])

([13]) Ableitungs-Endung *PAGUI* der Adj. in der Te. — a) ſie bildet aus Adj. der Farbe abgeleitete Adj. der Nüancen oder Abändrungen: *coma-gui* (wohl vom azt. *camotli*, ſ. oben [af]) aſchfarben, *color frailesco* (eine Art grau): *coma-pagui color pardo rosillo, pardo de paño, medio tordillo; oama* 1) roth *(colorado, vermejo)* 2) gelb: *oama-pagui* 1) röthlich *(medio verm., medio col.)*, auch dunkelbraun *(hosco)* 2) ſtrohgelb *(color pajizo)*; *toxa* weiſs: *toja-pagui* weiſslich: *medio blanco, mortecino ó quebrado; tucu* ſchwarz: *tucu-pagui* ſchwärzlich, grau, braun;

Te. *ma-gui* — ähnlich dem vorigen *pagui*, ift eine Grundlage *ma* mit dem adjectivifchen Anfatz *gui* (f. S. 233[a-aa]) verfehn; die Endung zeigt den Bindelaut *a*, und bildet Adjectiva vom Subftantivum.(14)

Mit Te. *magui* halte ich für identifch Co. *mua-vi* — denn Co. *vi* = Te. *gui* haben wir fchon vorhin (S. 233[af-m]) als Adj. Anfatz gehabt, und der Diphthong *ua* ift eine Eigenthümlichkeit der Cora für das *a* der andren Sprachen (f. azt. Lautveränd. S. 437[mm]). Auch die Cora-Endung zeigt ein bindendes *a* in meinem Einen Beifp., adj. der Bed. voll von, vom Subft.: *ceh-ti* Sand, *ce-amuavi* fandig; vielleicht kann das obige Beifp. für *vi* (S. 233[m]) als zweites hierher kommen, diefes hat aber kein *a*.

4. T-Laute.

§ 218. IV. Grundlage *T* und *D*:

Der Anfatz *ADE* — ift die Endung, durch welche in der Te. active Participia der Vergangenheit (vorzüglich der v. n.) und participiale Adj. vom Verbum abgeleitet werden; hier werden nur die Adj. behandelt: d. h. die Participia, welche — wie es leicht gefchieht — in Adj. übergegangen find oder adjectivifch gebraucht werden. Der Anfatz *ade* kommt fowohl allein vor als mit Vermehrung von *t* und *d* vorn: *tade* und *dade:*

---

tûddo-gui 1) blau 2) grün: *tuddo-pagui* 1) bläulich *(medio azul)*, hellblau 2) bräunlich *(medio moro)* 3) (vom Schwefel); *vuggui* roth (in 2 Arten: *encarnado, roxo*): *buggui-pagui* od. *buguip.* 1) *medio enc.* 2) *color morado medio azul* — b) *pagui* und *paga* bilden Adj. von gewöhnlichen Adj.; dabei hat die Endung in einem (*juca*+) wieder die Bed. einer Abänderung, Modelung (etwas): wie bei den Farben — *gu* und *agu* grofs: *agu-pagui* 1) *mayor, principal,* ehrwürdig; alt 2) (fogar Subft.) Herr; Stamm *juca*+ kühl, frifch: *juca-paga* lauwarm, *juca-pagui templado medio caliente,* Verbum *juca-pade templar;* ähnlich kommen von *huma* ein die Verba *humapagui* und *humapaguidi:* deren Anfatz aber eher von dem adv. numerale *humapa* (in eins, zufammen) herkommt

(14) Adj. Endung *magui* der Te. — von *bidde* Koth, *dûbure* Erde kommen: *bidd-amagui, dubur-amagui encenegado;* dem Anfatz wird auch die Endung *camue* angehängt: *bidd-amagui-camue* kothig *(lodoso).* — Die Verba *bidd-amade enlodar* und *dubur-amade enlodar; revolcar, emporcar* laffen uns in einer entfprechenden Verbal-Endung *made* fchon das *ma* fehn, und zeugen lebhaft für das *gui* als eine Adj. Endung; *dubur-amagui* ift aber felbft auch Verbum *empolverar.* Die Endung ift ferner Verbum in *vure* Blut: *vur-amade* und *vur-amagui ensangrentar.*

eine andre, ganz gleiche, abgeleitete Form: *gade* iſt ſchon (S. 231[a] und Anm. 11 S. 231-2) unter der Grundlage *g* behandelt worden.(15)

---

(15) Die Endung ADE und deren vermehrte TADE und DADE participialer Adjectiva in der Te. — Die Hauptſache in dieſem Anſatz *ade* iſt *de*, formelle Endung von Subſt. und Adj.; *a* iſt nicht Bindelaut, ſondern gehört nothwendig zur Endung; wo das Verbum in *a* ausgeht, tritt nur *de* an: *someiva*. Als formelle Endung von Adj. erſchiene an ſich *de* in den durch einen Vorſatz vermehrten (augmentirten) Anſätzen: den hier mit zu behandelnden *tade* und *dade* und dem früher behandelten *gade;* doch muſs der ſogleich zu ſagende Zuſammenhang davon abhalten. Die Bedeutung der Vergangenheit, welche dieſe ganze Endung hat, hängt genau damit zuſammen, daſs *ade* u. *tade* die gewöhnlichen Endungen des imperf. oder praeter. ſind; merkwürdigerweiſe aber iſt die häufigſte Endung dieſer participialen Adj., *dade*, nicht Tempus-Endung. Die Bedeutung dieſer Endungen iſt A. 1) hauptſächlich die des participium perf. act. von verbis neutris (und ſolcher Adj.): ſo iſt es in *savalic-ade* und in der Endung *dade* faſt durchgehends 2) wo die Ableitung vom v. a. geſchieht, iſt ſie part. perf. pass.: *beidade? gaqquidi-dade, jura-pig-ade, vamoquitu-tade* 3) ſelten iſt das deriv. partic. praes.: *cojo-dade? cosci-mo-dade* (oder perf.?), *someiva-de;* dieſes partic. oder Adj. kann auch ſubſtantiviſch gebraucht werden und geht in das Subſtantivum über: *coi-dade, cojo-dade, muqui-dade.* B. In einem Worte wird ein ſolches Adj. von einem Adjectivum (nicht vom Verbum) abgeleitet: *doy* = *doy-dade* (vgl. noch *gaqqui*) — Behandlung der einzelnen Endungen mit ihren Beiſpielen: a) Endung *ade* — *beid-ade* ſ. bei *dade*, *gaqqui-did-ade* ſ. bei *dade*, *jura-pigui* ausweiden (von *jura* Herz): *jura-pig-ade desalmado, excors* [part. pass.], *savalic-ade* (partic. perf.) ſ. bei *dade*, *someiva* 1) Schnupfen 2) den S. haben: *somaiva-de* den S. habend, mit ihm behaftet b) *tade*, die gewöhnliche Endung des imperf., zeigt ſich ſelten als partic. und Adj. — *vamoque* zornig werden, *vamoqu-itude* z. machen, erzürnen: *vamoqu-itu-tade* erzürnt *(airado)* [iſt part. pass.] ‖ — c) Endung *dade* — ſie iſt die häufigſte unter den dreien, und iſt merkwürdigerweiſe nicht Endung des imperf.; ſie bildet: 1) faſt immer aus v. n. Adj. = part. perf. act.; dieſe Zeit iſt beſonders zu ſehn in *mei-muque* und andern Wörtern der Gattung, von der ich eben reden will. Dieſen Sinnzug des part. perf. act. oder gleichen Adj. bildet vorzüglich ein Typus: bilden zuſammengeſetzte Verba, deren 2ter Theil das Hülfsverbum *muque* oder *moque* (mex. *miqui*) ſterben, und deren part. perf. act. *mo-dade* oder *mu-dade* iſt (über dieſen Gegenſtand habe ich ausführlich gehandelt in den azt. Spuren IV S. 82[a]-83[af]); vielleicht gehört dazu auch *cub-imu-dade:* nur daſs die Bed. mehr fremdartig iſt, weil ſie ſich nicht auf den Menſchen bezieht; die Reihe dieſer partic. auf *dade* (welche hier behandelt wird) iſt: *cosci-mo-dade, ?cub-imu-dade, ibi-mo-dade, mei-mu-dade, tonno-modade, va-mo-dade* — 2) die Endung *dade* bildet ſelten aus einem v. a. ein part. perf. pass.: *cumure, ?gaqqui* 3) adj. vom adj. (ſ. oben m-mm): *doy* = *doy-dade;* ähnlich erſcheint äuſserlich *gaqqui* = *gaqquidade.* Die Endung hat 1mahl den Bindelaut *a: savalic-adade*, 1mahl *i: muqu-idade* — Wortreihe: *bei* gut, wohl, *babai* reifen: *bei-dade* reif (part. perf. act. vom v. n.); dieſs iſt die natürlichſte Ableitung, eine andre wäre part. perf. pass. vom v. a.: von *beidi* verdauen: *beid-ade* u. *beidi-camue* reif: gezeitigt, *concoctus; cocose* ſchlafen: *cosci-mo-dade* ſchläfrig, ſchlaftrunken; das part. hat nichts zu thun mit dem verbum gerundivum

§ 219. Ta. *ti* — vielleicht hierher gehörend, habe ich den ſubſtantiviſchen Endungen beigeſellt (ſ. S. 223[m-mf]).

Hier behandle ich, materiell ſyſtematiſch, die beiden identiſchen Anſätze Ta. *tule* und Te. *suli* (auch *sali*, *sciali*) — privativer Bed., unſrer deutſchen Endung -los gleich zu ſtellen. Woher dieſes Wort, deſſen Gemeinſchaft zwiſchen beiden Sprachen merkwürdig iſt, und ſeine negirende Kraft komme; iſt mir unbekannt.(16)

5. P-Laute.

§ 220. V. Grundlage P, B, F, M — Te. *pagui*, Co. *vi*, Te. *magui* und Co. *muavi* ſind bei *gui* (S. 233-234) ausgeführt. — Kleine Endungen

---

cosci-mo ſchlafen gehn, wo *mo* von *imoe* (*jimoe*) gehn iſt: ſondern ſein 2ter Theil iſt das part. perf. von *muque (moque)* ſterben (ſ. S. 235[n-nn]); *coi* ſterben: *coi-dade* 1) todt, Todter 2) arm, unglücklich; pl. *coidade* und *cocoidade* Todte, die Todten; *cojore* krank werden oder ſeyn: *cojo-dade* 1) krank 2) der Kranke und pl. (Kranke) R 346, 370; *cubuse* 1) rauchen 2) Rauch (*cubusci* Rauch): *cub-imu-dade* rauchig, räuchrig *(humoso, ahumado)*; ob darin *mu-dade* todt liegt? (ſchon von mir beſprochen S. 235[n-nn]); *cumure* räuchern: *cumudade* geräuchert, *doy* und *doy-dade* roh (ungekocht) [die einzige Ausnahme dieſer ganzen Endung: Adj. vom Adj.]; *gaqqui* trocken, *in gaqquidi* trocknen (v. r.; weiſt auf ein v. a. *gaqquidi* trocknen hin), *gaqqui-dide* trocknen (v. caus.): *gaqqui-dade* trocken (wohl nicht part. pass. von *gaqquidi*, ſondern part. act. von einem v. n.), *gaqqui-di-dade* getrocknet (part. pass. von *gaqquidi* oder eher vom verkürzten caus. *gaqqui-dide*); *ibi-moque* müde werden: *ibi-mo-dade* müde, *mei-muque* ſich betrinken: *mei-mu-dade* betrunken; *mumuque* ſterben: *muqu-idade* I 1) todt 2) welk II Todter, Leichnam; *savalique* heiſer werden: *savalic-ade* heiſer geworden od. heiſer *(enronquecido)* [gehört zur Endung *ade*], *savalic-adade* heiſer *(ronco)*; *tonno-moque* durſten: *tonno-mo-dade* durſtig; *va-moque* 1) aufgeregt werden 2) zornig, unwillig werden; zürnen: *va-mo-dade* od. *bam.* 1) aufgeregt 2) zornig, unwillig

(16) PRIVATIVE Anſätze der Adj. in der Ta. TULE, in der Te. SULI und *sali* od. *sciali* — a) Ta. *tule* bildet ein adj. priv. vom subst.: *nachcá-la* Ohr, Gehör (das azt. *nacaztli* Ohr): *nachcá-tule* gehörlos, taub; über Tell.'s ſonderbares *nacà-túgame* ſ. meine ſon. Endung *ame* S. 526[f]-7[af] — b) Te. *suli* (in Einem Worte: *tucai*), *sali* und *sciali* (in 3 Wörtern) bilden adj. priv. von subst.; vielleicht gehört hierher das Subſt. *momosali* eine Art Ameiſe *(hormiga la harriera)*: indem man es von *momo*, pl. von oder reduplicirt aus *moo* oder *mo* Kopf ableitete: die kopfloſe; *novi* Hand: *novi-sciali manco; tatamo* Zahn: *tamosali* zahnlos, mit Zahnlücken *(mellado)*; vom Stammwort *tucai*+ (ſ. über es meine ſon. Endung *ame* S. 540[mf], 541[f]) kommen: *tucai-daraga* Gehör *(oido)*; *mait tùcai-daga* od. *tucaisuli*, auch *pim tucai-suli-ga* (über *ga* ſ. oben S. 211 letzte Z.) taub; davon das subst. abstr. *tucai-suli-daraga* Taubheit [aufſerdem giebt Rin. *oggivali* als taub an, das in deriv. *ogguipa*+ links bedeutet; die Endung *ali* iſt *sali* ähnlich]

von Adj. in ſeltnen Spuren ſind Te. *pi*(17); Ca. *pi* privativ: **naca* Ohr, **nacapi* taub; Te. *be*, (*boe*); *va* u. *vaga* (*ova*), *vara*; Ta. **vari* und Te. *vali;* (Co. *vi*);(18) der vielförmige Anſatz der Te. *voe*, *boe* oder *bue; vo* oder *bo*, auch *ova:* welcher in das Subſt. überſchweift;(19) Te. *ma* und *m* erſcheint in *chiggiama* od. *chigguiam* ſchön, hübſch = *chigguia*, das aus *chiggia-masci* erſichtlich iſt (vgl. S. 239[m]); Te. *ama* bildet von einem vb. ein adj.: *jugguidi* gehorchen: *mait juguid-ama* (Rin. *jugui dama*) od. *juggidi-ama* widerſpenſtig (ſ. R 956); Te. *magui* ſ. bei *gui* (S. 234[a] u. Anm. 14).

---

(17) Te. PI (*piga* u. *pica*) Anſätze des Adj. — dieſer Anſatz erſcheint auch am Subſt. (ſ. S. 172[af-mm]) und Adv.; im Adj. erſcheint er wie ein Augment — *gu* 1) groſs 2) dick: *gupi* (verkürzt *gup*) 1) viel 2) groſs, ſtark 3) feierlich; dieſe Form wird ausgedehnt durch die Adj. Endungen *ca*, *ga* und die weiteren *camue* und *gam* (= *game*) [ſ. dieſe S. 227-8 u. 229-230]: *gupica* u. *gupicamue*, *gupiga* u. *gupigam; agu* und *agu-pi-camue* groſs

(18) 1) Te. *be: deoi* (aber auch *duboy*) Feld, Ebne: *deobe* u. *deoga* eben 2) Te. *boe* od. *bue* u. *bo* ſ. bei *voe* (Anm. 19) — 3) Te. *va* bildet ein Adj. vom Subſt.: *cuna* Ehemann: *ubi cuna-jamue* oder *cunava* verheirathete Frau; *ava* eins vom vb.: *sciaure* ſich ſchämen: *sciaure-ava corrido* [hier iſt die Unterlaſſung der Eliſion des Endvocals vor dem Bindelaut merkwürdig (vgl. S. 134[mm])]; *vaga (va* +Adj. Endung *ga): u vupua* u. *u vupua-vaga* ähnlich, gleich; Te. *ova* ſ. bei *vo* Anm. 19 — 4) Te. *vara*, mit Anſatz *co* davor (ſ. S. 229[m]): *ubi* Frau *(mulier): ubi-co-vara afeminado, meit u.* keuſch (auch von einer Sache) — 5) Ta. **vari: *cheyebá* krank ſeyn: **cheye-game* u. **cheyé-vari* krank (oder ob der Anſatz nur *ri* iſt, *va* = *ba* zum Stamm gehört?); Te. *vali* (auch zur Endung *li*, S. 227[a], zu rechnen) erſcheint als Endung oder Anſatz in: *oggi-vali* link, indem davon derivata links in *oggui-pa* herkommen: *oguipader* zur linken Hand u. a. — 6) Co. *vi* ſ. bei *gui* (S. 233[af-m])

(19) die Ableitungs-Endung der Te. VOE, BOE od. BUE; VO od. BO; OVA — Dieſe vielgeſtaltete Endung hat hauptſächlich adjectiviſche Bed., geht aber leicht in das Subſt. über: daher ich den kleinen Antheil des Subſt., der nach S. 172[mf] gehören würde (und den ich mit * bezeichne), hier mit begreife; ſie bildet Adj. der ſtarken Eigenſchaft und subst. actoris vom Verbum (doch fehlt uns in *juba* das einfache Verbum). Sonderbar iſt, daſs bei der groſsen Mannigfaltigkeit der Formen der Endung ſie nur an 3 derivatis erſcheint; auſserdem befindet ſie ſich vielleicht als Vorſatz *bo* vor dem Anſatz *liga* (vgl. S. 227[m-mm] Anm. 5) in **aga-bo-liga malsin delator,* von *ague* ſprechen; die Endung erhält auch den Anhang *gamoe* in: *yata-vo-gamue* — Von den Formen erſcheinen *voe* in *yata*, *boe* und *bue* an *usci* u. *yata; vo* an *juba, usci, yata; bo* an *aga-bo-liga* u. *yata; ova* an *juba;* — *boe*, *bue* und *vo* erſcheinen zugleich an *usci; ava* und *ova* zugleich an *juba;* die ganze Mannigfaltigkeit der 5 eigentlichen Formen (auſser der After-Form *ova*) nimmt *yata* an, das noch durch wechſelnde Schreibung des Anfangs-Buchſtaben als *i* und *j* die Formen des deriv. weiter zerſplittert — Die drei adjectiva und substantiva derivata ſind: vom Stamm *juba*+, wie er blickt aus *juba-moque* frieren (ein Menſch), kommt: *juba-ova* kühl *(fresco),* das man ohne die 2te Form zu *va* (oben Zeile 2 und in Anm. 18 Zeile 6) ziehen würde;

§ 221. Te. *MASCI* und ſeine Abkürzung *MAS* — beide immerfort wechſelnd und neben einander im Gebrauch; und willkürlich bald als Endung an die Wörter angehängt, bald als beſondre Wörter ihnen nachgeſetzt: das Verbum *masci* ſcheinen in adjectiviſche Bedeutung oder ein partic. praes. übergeführt; iſt, neben vielen abgeleiteten Formen und erweiterten Geſtalten, eine ſehr gewöhnliche Ableitungs-Endung der Adj., der ihrer Abkunft entſprechenden Bed.: ausſehend wie, ſcheinbar, ähnlich, -artig: welche dieſelben ableitet vom Subſt., Adj. und Adv., von pron. demonstr. und indef., ja vom vb.; derivata mit dieſer Endung oder dieſem Anſatze (Worte) werden auch zu Subſt. oder können ſubſtantiviſch ſeyn, die von pron. ſind ſelbſt pron.; das deriv. kann auch als Adv. gebraucht werden.[20] — Dieſer Anſatz, mit allen ſeinen Eigenſchaften und ſeinem

daſſelbe Wort iſt *jubavo*, es erſcheint wie Verbalform in: *parupi j. tasse templarse calor* (R 103): der Tag wird etwas kühl — von *uscidi* ſtehlen: **usciboe* Dieb, **uscivo* Corſar, *ha-usci-bue infiel, no leal* — von *yatague* od. *iatague* lügen, *jatague* betrügen kommen: *yataboe* od. *yatabue* 1) lügenhaft 2) *Heuchler; *jatavoe, iataboe, jatabue; jatavo* od. *jatabo:* 1) lügenhaft, falſch, *doblado* 2) *Betrüger; *yata-vo-gamue* lügenhaft

[20] Ableitungs-Endung oder Anſatz *MASCI* oder abgekürzt *MAS* abgeleiteter ADJECTIVA in der TEPEGUANA — I. DAS ALLGEMEINE der einfachen Endung *MASCI* oder *MAS* — Ich verfehe die Züge, welche ich nach einander behandle, mit einer laufenden Nummer, um bei den einzelnen Wörtern in Anm. 22 auf das hier über jedes Geſagte und das bei jedem in Anwendung Kommende, wovon ſie Beiſpiele ſind, verweiſen zu können — A. 1) wie es mit der Endung *sci* — die häufig in der Sprache iſt: Endung der Subſt., der Anhang der directen und indirecten Frage, auch relativer Beziehung: und ſo in Conjunctionen; und zufälliger Ausgang von Wörtern andrer Redetheile — überhaupt in der Sprache iſt: daſs ſie, in der Verbindung mit dem Folgenden und ohne Grund, überall und allgemein zu *sc* und weiter zu *s* abgekürzt wird; ſo lautet dieſe Endung oder dieſes Wort auch willkürlich bald voll *masci*, bald abgekürzt *mas;* wir ſehen beide neben einander in: *eq, gal, huma, nana* — 2) *masci* und *mas* werden, wie im Texte geſagt iſt, dem Worte (Subſt., Adj., Pron. uſw.), von welchem ſie die Ableitung machen, bald als Endung angehängt, bald als ſelbſtſtändiges Wort nachgeſetzt; Rin. iſt darin voller Willkür und ſchwankt auch in dieſem Punkte der Schreibung immerfort; ich folge ihm mechaniſch hier in dieſem Punkt der Schreibung, um ſeine Weiſe zu zeigen; es iſt aber durch die Natur dieſes Anſatzes: der ja eigentlich ein Wort, ein eignes Adj. oder Participium iſt, und durch die Verhältniſſe ein Grundſatz gegeben, deſſen 2ten Theil (b) Rin. gewöhnlich befolgt, da er überhaupt mehr den Anſatz abtrennt als bindet: daſs er a) an einfache Subſt. und Adj. uſw. angehängt werde: Adj. *aloama, oama* [dagegen ſchwankt Rin. in *chiggia, gal, nana;* er trennt einfache: Adj. *bei, chiggia, huma, vupua*] b) daſs er als beſondres Wort geſchrieben werde: 1) nach Subſt. und Adj., welche ſchon durch eine Ableitungs-Endung belaſtet ſind — Subſt.: *agaraga, iagataraga, nabaitier*

Weſen, ſetzt ſich, in einem geringeren Umfange, fort durch eine Reihe abgeleiteter und erweiterter Geſtalten; zunächſt ſteht, als deren

---

(mit Poſtpoſ.): ſ. mehr bei *mascamue* No. 20; Adj.: *matega* u. *matteguiam, vuavueca;* Conj. *tumascis* 2) nach pron. dem.: wegen ihrer Kürze uſw.; doch könnte das auch umgekehrt ſeyn: wie wir es ſehn in *uggo;* mit Recht in *imas,* wo *i* reiner Stamm iſt; dagegen eben ſo im interr. *samasci* 3) überhaupt, wo ein Wort (z. B. einfaches Subſt.) einmahl in dieſe Beziehung gezogen wird, ohne daſs ein geläufiges derivatum entſteht und entſtehen kann: *qui* — 3) äuſsere Form: a) da der Anſatz ſeinem Weſen nach, und wie ſelbſt die Härte *galmasci* zeigt, unmittelbar angehängt wird; ſo überraſcht ein ſcheinbarer Bindelaut *a* im verbale *doadi-amasci;* für dieſe Gattung der adj. verbalia, welche etwas beſondres iſt (ſ. No. 10), tritt ſogar die augmentirte Endung *camasci* auf; *ca* iſt aber das vb. ſeyn, und jenes *a* wohl auch b) 1-2mahl ſehn wir an ein Wort auf *ma* nur *sci* angehängt: *oama* und vielleicht auch *aloama* c) auf das Weſen dieſes Anſatzes wirft es ein Licht, daſs neben ihm gleichbedeutend die Adj. Endungen *ja* oder *xa:* in *beigaxa, nanaja* oder *nanaxa* = *nanamas,* und *ma* oder *m: chigguiama* od. *chigguiam* = *chigguia-masci,* vorkommen; ja ſie und unſer Anſatz zuſammen: *nanaxa masci, chiggiama mascamoe* neben *chiggia-mascamoe;* ſie iſt alſo wie dieſe eine einfache Adj. Endung; — ich verſuche es, in Beziehung auf die treffende Ableitung in No. 4, nicht, *masci* von dieſer ſchwachen, wenig vorkommenden Adj. Endung *ma* (S. 237[a-aa]) durch Anſatz einer formellen Endung *sci* abzuleiten — B. 4) Etymologie und eigentliches Weſen des Anſatzes: a) mit *amasci* = *asci,* der Poſtpoſition bis, und einer Endung *asci* von Adv. uſw. iſt kein Zuſammenhang zu ſuchen; in *tùmasci* (ſ. Anm. 22) liegt er auch nicht, da das Wort auf *tum* beruht (+*asci*): auch habe ich eben ([m-mm]) abgelehnt den Anſatz aus der Adj. Endung *ma* + *sci* zu conſtruiren. b) Die ſichre Etymologie iſt: daſs *masci* ein Verbum iſt, bedeutend 1) erſcheinen, zum Vorſchein kommen 2) ſcheinen (ſ. näher beim Verbum); daſs dieſs das mex. *mati* ſeyn oder von ihm abgezweigt ſeyn könne (wie ich azt. Spuren S. 77[aa] geſagt habe), erſcheint wegen der verſchiednen Bed. und neben Te. *mate* wiſſen, kennen = abſolut mex. *mati* zwar zweifelhaft: wir werden aber hier bedeutſame Vermittlungen auftreten ſehn; die 3. pers. sing. perf. *masci-ata* und eine Verbindung *masci-ava* von *masci* (*masci* als Adj. + *ava* iſt) bedeuten: es iſt bekannt, leuchtet ein. Von dieſem Verbum kommen die abgeleiteten Verba: *mascite* hell werden *(esclarecer), maste* u. *masti* ſcheinen, ähnlich ſehn (vgl. No. 28); *mas-tude* iſt 1) das v. caus. von *mate* wiſſen: wiſſen laſſen, mittheilen, benachrichtigen; offenbaren [es beweiſt, daſs das wirkliche mex. *mate* wiſſen der Te. in deriv. ſich in *mas* verwandelt und unſrem Stamm für ſcheinen gleich kommt; *masci-tude* von letztem ſ. Anm. 22 bei *gal*] 2) iſt es, was ſo wichtig iſt, das v. caus. von *masci* ſcheinen, ausſehn: ſ. *huma; mascire* ſcheinen; als ſcheinen ſehn wir letztes und das einfache *masci* in: *meit vupua mascire* od. *masci* unähnlich ſeyn; von ihm kommen 2 Formen: *masc-o: meit quia m.* (wie ein Gerd.) da die Sache noch nicht öffentlich bekannt geworden iſt (Co 36[uf]); und *mascu* es ſcheint (ſ. gr. vb.) — unſer Wort, Anſatz und Endung iſt nun das Verbum *masci* ſcheinen mit einem Übergange der Bed. zum Adj.: es iſt der Verbalſtamm ſelbſt und ohne Form-Abwandlung in der Bed. des partic. praes. act. und eines verbalen Adj.: ſo oder ſo ... ſcheinend oder erſcheinend, wie

häufigſte, dem einfachen Anſatz *masci* die umſtändliche Form *mascamue* zur Seite: welche das wirklich iſt, wofür wir das einfache *masci* ausge-

---

das oder das ... ausſehend, dem ... ähnlich, ſo ... artig; die Punkte vertreten Subſt., Adj., Pron., Verba, Adv.: an welche das Wort als Endung gehängt oder denen es nachgeſetzt wird. Daſs *masci* dieſs iſt und bedeutet, beweiſt ſchlagend die ihm zur Seite gehende, ausführliche Form des Anſatzes, *mascamue* (ſ. S. 239-241 die Zeilen 1-2 u. Anm. 21 No. 18): welche das ächte part. praes. act. des Verbums *masci* iſt: erſcheinend, ſcheinend. Einmahl finde ich unſer Wort allein, ohne Antritt an ein voriges: und da ſcheint es ſo *(sic)* zu bedeuten: *meitistu beiga nomos masci tugguitojague* ſie ſollen nicht daran denken (Gr. 57^{nn}). Da *masci* ſo ein ſelbſtſtändiges Wort iſt; ſo kann man, was ich derivata nenne: ſeine Bildungen, eben ſo gut und richtiger (beſonders wo es ſich mehr abſtöſst und nicht Endung iſt) composita nennen. — C. BEDEUTUNGEN des Anſatzes *masci* und der durch ihn gemachten derivata; REDETHEILE, welche er bildet und bedeutet; und REDETHEILE, VON WELCHEN er ſeine derivata ableitet; das hier Aufgezählte an Eigenſchaften und Beiſpielen wird vermehrt, geſtärkt und erweitert durch die umſtändlichen Formen des Anſatzes: *mascamue*, *mascuga* u. a.: die ich hier durch Verweiſung und manchmahl geradezu anſchlieſse. — I. 5) im allgemeinen und meiſt bildet der Anſatz *masci* ADJECTIVA: der eben hier (S. 239^{f}-240^{aa}) u. oben im Text (S. 238^{aa}) genannten Bed., welche ſich ſo nahe an ſeinen Urſprung anſchlieſst; ſie flieſst aber öfter in die eines einfachen Adj. über; aus Verbis bildet er participiale und verbale Adj.; neben der leichten und geläufigen Verſchmelzung mit dem Stammworte vor ihm: wo *masci* förmlich Endung iſt, hat der Anſatz aber auch (wie ich ſchon S. 238^{nn} angedeutet habe) nach den Umſtänden öfter mit dieſem Stammwort (und zwar wo es Subſt. iſt) einen loſen Zuſammenhang und bildet eher eine Conſtruction eines part. praes. act. mit ſeinem rectum, und *masci* iſt da eignes Wort (ſ. dieſs bei *mascamue* No. 20). Ich kann die einzelnen und beſondren Verhältniſſe einzelner derivata hier nicht aufdecken, ſondern muſs auf deren Entwicklung in der Wortreihe (Anm. 22) verweiſen. — Der Anſatz bildet Adjectiva: 6) *masci* ſelten vom Subſtantivum: *agaraga*, *nabaiti-er* (das die Poſtpoſ. *er* der Compoſition trägt: ſ. da näher); öfter aber *mascamue*, *mascuga* u. *mascude* 7) vom Adjectivum: a) hier fügt es recht deutlich „ſcheinend“ zum simplex hinzu in: *beigaxa*, *vuavueca*, *vupua* (zum Theil) b) bei andren Adj. fügt der Anſatz nur eine Abwandlung oder Abänderung der Bed. hinzu: *bei* und *beiga;* ſ. dazu *mascamue* No. 21 c) öfter bewirkt der Anſatz in ſeinen mehreren Geſtalten gar keine Veränderung: es iſt keine wahrzunehmen, er erſcheint wie müſsig: indem das einfache Adj. ſchon daſſelbe ausdrückt oder ausdrücken würde; ſo iſt es hier bei *oama*, *aloama* u. *vupua* (vgl. No. 29); bei *ubuidaraja mascamue* u. *vupua mascuga* (ſ. in Anm. 21) 8) aus den pron. demonstr. bildet *masci* adj. der Beſchaffenheit, wie lat. *talis:* ſolcher, ſo beſchaffen; oder ſo etwas, derlei; in den 3 Stadien der örtlichen Entfernung, in der Folge: *iqui* od. *i (imas); eqque* od. *eq* u. *eg; uggo*, *uco*, *uc;* das deriv. iſt 1mahl auch ſelbſt nur pron. dem.: *eqquem.* das: wie man auch alle zum Theil pronomina nennen kann (ſ. No. 14) 9) aus dem pron. interr. *sa* und dem pron. indef. *huma* andrer ein eben ſolches Adj. der Bed. „beſchaffen“ 10) aus dem verbum act. bildet der Anſatz, paſſive Bed. annehmend: a) ein part. perf. pass., freilich ſchon durch eine voraufgehende

geben haben: das partic. praes. act. des Verbums *masci*, bedeutend: erfcheinend, fcheinend; die Bedeutungen des einfachen wiederholen fich in ihm in einem kleineren Maafsftabe und beinahe beim Adj. ftehen bleibend, und manchmahl beftehn in demfelben Worte beide neben einander. Eine 2te Erweiterung durch eine Endung ift die feltne Form *mascuga* = *masci (mas)* + *cuga* welcher (eigentlich: jener). Von den durch Vorfatz vermehrten Formen habe ich *amasci* und *camasci* unter *masci* geftellt; durch Reduplication entftehn *mamasci* und *mamascicamue:* nicht als die Endung felbft, als grammatifche Abwandlungen derfelben find noch zu erläutern *mascui*, *mascude* oder *mascud*. Von den durch *masci* gebildeten derivatis oder compositis werden, wie derivata von *masci*, Ableitungen durch Endungen gebildet: subst. abstr. auf *mascaraga* und *mascidaraga;* und die Verba *maste*, *masci-tude* und *mastude*.[21] — Nach

Adj. Endung bewirkt: *mate* b) ein partic. der Bed. *-bilis: a*) als Endung *amasci: doa:* wo *a* wohl nicht Bindelaut (S. 239af), fondern das vb. feyn ift *β*) als Ableitungs-Endung *camasci:* deffen *ca* nicht (f. ib.) ein äufseres vorgefetztes Augment, fondern das vb. feyn ift, welches die Bed. des pass. hinzubringt: *au*, *jucalidi* 11) von einem Adverbium (das ja dem Adj. fo nahe fteht): *gal*, *humapa* 12) von der Conjunction *tùmasci* (das deriv. ift aber vielmehr pron. indef. zu nennen: No. 14) — II. der Anfatz bildet ANDRE REDETHEILE als Adj. — 13) er bildet fubftantivifche derivata oder ein Subftantivum: a) ein fubftantivifches Adj.: *galmas*, *huma;* f. ferner bei *mascamue* No. 23 b) das Adj. ift nur zum Subft. übergegangen: *aloama* c) Subft.: was gelegentlich eine Ungenauigkeit des vocab. feyn kann, weil Rin. bisweilen die Redetheile verwechfelt oder fich hilft: *bei chiggia* d) bildet ausgemacht und öfter Subft. vom Subft.: etwas dem simplex ähnliches, fo ... -artiges: *agaraga*, *iagataraga*, *qui;* dazu kommen noch von *mascuga* (f. S. 242nn): *bainomi*, *daycar;* die 2 deriv. von *mascude* (No. 26), befonders: *jute vupua* 14) das deriv. ift ein Pronomen: *eqquem.* das (No. 9), *sa*, *tùmasci* von No. 12; und die deriv. vom pron. demonstr. (f. 8) kann man zum Theil pron. nennen: d. h. fubftantivifche (abfolut, für fich: ohne Subft. ftehend) 15) das deriv. ift neben Adj. auch ein Adverbium (gewöhnlicher Übergang der Sprache): *vupua;* in andrer Weife vgl. *jucalidi* 16) das Adj. und Pron. kann fogar als Verbum dienen, indem „feyn" hinzugedacht wird; richtiger nimmt man in folcher Verbindung aber wohl das einfache Adj. + dem Verbum *masci* felbft an: *samasci*, *u vupua mamasci* 17) dunkel bleibt *masci* nach *amo*

(21) II. ABGELEITETE und ERWEITERTE GESTALTEN des Anfatzes *MASCI* der ADJECTIVA in der Te. — 1. *MASCAMUE (mascamoe* in: *gal*, *ubuidaraja)* — 18) ift das part. praes. act. vom vb. *masci:* erfcheinend, fcheinend; gebildet durch die Endung *camue* (f. fon. Endung *ame* S. 489af): und kommt auch einzeln vor als *meit m.* unfichtbar; diefer umftändliche Anfatz oder Endung kommt neben dem einfachen *masci* oder *mas* vor in den Wörtern: *bei*, *chiggia*, *gal*, *vupua;* in *comapagui* erfcheint er mit dem

diefer Aufzählung und theoretifchen Behandlung aller Geftalten und Abzweigungen des Anfatzes *masci*, in den Anm. zugleich belegt mit den

---

Bindelaut *a;* in *chiggia* erfcheint neben dem einfachen noch *ma* vor ihm: *chiggiamascamue* u. *chiggiama mascamoe:* und man könnte ihn wie *masci* reduplicirt denken, wenn nicht *ma* ficher als Endung zu *chiggia* zu rechnen wäre: *chiggiama* und *chigguiam* kommen allein vor. — Die Entwicklung der Eigenschaften des Anfatzes *mascamue* ift eine kleine Auswahl aus denen von *masci* (S. 240af-1un) — A. 19) der Anfatz, die Endung oder das Wort bildet Adjectiva der Bed.: ähnlich, -artig, ausfehend wie; bei der Eigenfchaft des Adj. bleibt er ftehn mit Einer Ausnahme der fubftantivifchen, er irrt nicht zu andern Redetheilen ab wie *masci* (No. 14-17): 20) er bildet meift Adj. von Subft.: und wird hier vorzugsweife vor *masci* zu der lofen, einmahligen, nicht geläufigen Verbindung, wie einer Conftruction des felbftftändigen Worts gebraucht, von der ich bei *masci* (S. 238un, 240m-mm) gefprochen habe; auch kommen hier Subftantiva mit Ableitungs-Endungen (f. S. 238f) vor: *algogosci, gato, gui, mamadoraga, muvali, ?ubuidaraja* (von mir in der Theorie für ein Adjectivum ausgegeben, hier aber bezweifelt; f. näher unter dem Wort S. 245mf-n) — 21) vom Adj.: *bei, chiggia* u. *chiggiama, comapagui, ?ubuidaraja, vupua; comapagui* fügt einen neuen Zug (auch zu No. 7 bei *masci*) hinzu: der Anfatz drückt an dem Adj. der Farbe eine Nüancirung, am Adj. eine Modification (wie deutfch -lich) aus; aber bei *chiggia* und dem verbalen *ubuid.* ift nicht wohl eine Modification zu denken, allenfalls bei *chiggia*, auch *bei:* diefes Bedenken fällt weg, wenn *ubuidaraja* Subft. ift (f. No. 20) 22) vom Adv.: *gal* — B. 23) der Anfatz bildet ein substantivisches deriv.: *curare*

2. 24) *mascuga* (1mahl verkürzt *mascug: bainomi*) — ift eine zweite Erweiterung des einfachen Anfatzes *masci* durch eine angefetzte Endung, der zweite umftändliche Anfatz; *mascuga* und *mascug* find ein Adj. gebildet durch die merkwürdige Endung *cuga* oder *cug*, welche das in der Bed. des rel. nachgefchobne pron. poss. *uggue* jener ift (f. S. 232 Anm. 12): und es ift verftändiger diefes deriv., wie es bei *mascamue* gefchehen ift, vom Verbum *masci*, nicht von dem adjectivifchen *masci*, abzuleiten (f. S. 232mf-n): welcher fcheint, d. h. fcheinend; *mascuga* wäre alfo ganz gleichartig und gleichbedeutend mit *mascamue* — einmahl geht der fcheinbare umftändliche Anfatz wirklich auf *masci*, das deriv. in *mas-cuga* auf eins in *mas* zurück, indem *cuga* zur Conftruction des Satzes gehört: f. näher in Anm. 22 bei *bei* (S. 244aa-af) — der umftändliche Anfatz bildet a) ein Adj. vom Adj.: *bei* (fcheinbar), *vupua:* beide Mahle, ohne etwas zum Sinn beizutragen, da das einfache Adj. fchon daffelbe ausdrücken würde b) ein Subft. vom Subft.: etwas ähnliches (f. *masci* No. 13,d): *bainomi, daycar* c) ein pron.? f. *huma masceue* (26)

3. 25) die durch einen Vorsatz augmentirten Gestalten des einfachen *masci* eröffnen die Formen *amasci* und *camasci*, welche ich unter *masci* felbft gefetzt habe (f. S. 239aa-af, 241m-mm No. 10) — 26) durch Reduplication der erften Sylbe entftehn: a) aus *masci:* der Anfatz *mamasci:* der in 2 Adj. dem einfachen *masci* zur Seite fteht: in *nana* als Adj.; in *vupua* als Verbum erfcheint, wo *masci* Adj. ift; im Adj. *aloama* vielleicht und im Pron. *samasci* gewifs nur die Reduplication des plur. von *masci* ift b) aus dem Verbum *masci* das part. praes. mit Verdopplung: *mamascicamue;* es ift daffelbe partic. und diefelbe Bildung wie *mascamue*, durch die Endung *camue*, nur mit den 2 Un-

damit behafteten Wörtern: gebe ich nun die Wortreihe: alle die derivata, welche vermittelſt irgend einer dieſer Formen von *masci* gebildet ſind oder eines dieſer Wörter nach ſich ziehn, in Einer alphabetiſchen Folge. Ich vermindre ihre Maſſe, indem ich bei jedem durch die laufende Nummer auf die Erläuterungen verweiſe, welche aus den in den Anm. 20 und 21 von allem gegebnen das einzelne Wort oder derivatum betreffen.(22)

---

terſchieden: der Redupl., und daſs hier das Verbum vor der Endung nicht durch Wegwerfung von *ci*, beſſer Verwandlung von *sci* und *s*, verkürzt iſt — dieſe weite Geſtalt erſcheint nur einmahl, neben den einfacheren *masci* und *mamasci:* in dem Adj. *vupua* und mit ihnen gleichbedeutend

4. 27) GRAMMATISCHE ABWANDLUNGEN des Anſatzes *masci;* derſelbe entwickelt dabei den Bindevocal *u* vor den grammatiſchen Endungen — a) *mascuc:* wenn es nicht *mascug* (No. 24) oder *mascud* zu leſen iſt, mit einer (ſeltnen) Endung *c* der Adv., oder *uc* = *uggue* jener: oder pron.? ſ. *huma* b) *mascud:* mit der Poſtpoſ. *cude* od. *cud* (mit), welche ein adv. daraus bildet: *huma* (vielleicht gehört *mascuc* auch hierher); *mascude:* iſt das durch *masci* gebildete subst. deriv., im Sinne wie bei *mascuga* (S. 242 No. 24). mit der Poſtpoſ. *cude* (mit) verbunden: *bus nana* (das etwas dunkel bleibt), *jute vupua*

5. 28) von den durch den Anſatz *masci* gebildeten derivatis werden fernere Ableitungen gemacht, vermittelſt an *masci* tretender Ableitungs-Endungen, durch DERIVATA VON *MASCI:* a) aus dem Adj. in *masci* werden gebildet subst. abstr. auf *mascaraga: chiggia, vupua;* und *mascidaraga: vuavueca* b) von dem Adj. in *masci* wird ein vb. act. oder caus. in *masci-tude: gal* u. *mastude: huma* gebildet; daran ſchlieſse ich das v. u. *maste* ſcheinen (S. 239$^{n\text{-}nn}$) in *mamadoraga* — 29) das Adj. *cupua* zieht von allen Wörtern die meiſten Formen dieſes Anſatzes und eine bunte Mannigfaltigkeit derſelben nach ſich: und wird mit dieſem Anſatz zuſammen ſelbſt wie das bloſse *masci* uſw. öfter zu einem adjectiviſchen Anſatz, der aus dem vorhergehenden Subſt. ein Adj. bildet

(22) III. ALPHABETISCHE REIHE DER ADJECTIVA und daneben andrer Redetheile in der TEPEGUANA, welche durch die Endung oder den Anſatz *MASCI* oder *MAS;* oder durch ihre erweiterten Geſtalten, ihre grammatiſchen Formen und ihre derivata ABGELEITET ſind; welche dieſe Formen als Endung oder Nachſatz an oder nach ſich führen — ‖ Ich vereinige die Wörter ohne Unterſchied in Ein Alphabet, welche irgend eine aller oben im Texte zu den Anm. 20 u. 21 angegebnen Formen von *masci* an oder nach ſich führen; ausgenommen ſind nur die Formen *masco* und *mascu* (No. 4): hinzugenommen ſind (von No. 4) die Verba *masci* und *mascire* (bei *cupua*) — *beiga agaraga* (No. 2, 6, 13 der theoretiſchen Abhandlung und der Erläuterungen in den Anm. 20 u. 21) Ruhm (*agaraga* Rede, das Sagen, Sage uſw.): *b. a. masci* falſcher Ruhm (ſ. R 400); *algogosci* (oder vielleicht nur *gogosci*) Hund (20): *alistu a. mascamue* Affe: etwas einem Hunde ähnliches (R 601: wo *algojosci* geſchrieben iſt; u. 1205: *algogoci*, mit noch einem Zuſatz) [ſ. ähnlich *muvapali*]; *aloama* ſ. *oama; amo* (17), gewöhnlich: dort, hier dunkel: *amo masci toaxanaraga señal de herida* (R 1053); *au* (10) 1) erreichen, erlangen 2) Platz

§ 222. Cahita *machi* — Der grofsen, fo weit verzweigten und verbreiteten Endung *masci* der Te. äufserlich völlig ähnlich, tritt uns in

haben, hinreichen: *meit au camasci corto, escaso* (knapp, fpärlich); *bainomi* Eifen, Erz (13, 24): *b. mascug sci* (Rin. *mascugsci*) *tonnorare* (durchfcheinen) Kryftall (R 157): etwas erz-ähnliches (verftändlicher: eine Art Mineral), das fehr durchfichtig ift; *bei* und *beiga* gut: *bei masci* 1) nett, niedlich; angenehm 2) *bai masci* (wie Subft. 13) *lustre;* dagegen Adj. (7) in *mait beiga masci cosa torpe* (als Adj. gemeint) und *meit bei masci indecente; bei mascamue* (18, 21) *hermoso, limpio; bei mascuga* ift nur *bei masci*, und *cuga* gehört dem Satze an (24): (ich habe gefprochen) *bustu na meit bei mas-cuga quaeque turpia* (Co 37af): alles, was nicht gut ift, das; *beigaxa* (3, 7) ein deriv. von *beiga* (vgl. S. 225mf), das nicht allein vorkommt: *b. masci namos. idduniage* möglich (R 866): gütlich (leichtlich), dafs fie es thuen: d. h. dafs man es thue oder dafs es gefchehe; *chiggiama* u. *chigguiam* (das einfache *chigguia* geht aus 3 derivatis hier hervor; f. 3 u. 18) 1) fchön, hübfch 2) adv. fchön, wohl: *chiggia masci* (auch *chiggiamasci* R 1082; No. 2): 1) adj. (3) fchön, *bonito* 2) subst. (13) *donayre; chiggia-mascamoe* (3, 18, 21) u. *chiggiama mascamoe* fchön, *chiggia mascaraga* (28) Schönheit; *comapagui* (18, 21) braun: *comapagui-amascamue* (Rin. *comapaguia m.*) *leonado, color fulveus; curare* Hof (das fpan. *corral*): *c. mascamue* (23) *nam bus tuaqui gagaradequer plaza donde se vende* (R 830): etwas einem Hofe (Viehhofe) ähnliches, wo man ufw.; *daycare* 1) Sitz, Stuhl 2) Sattel (13, 24): *ari daycar mascuga coxin de silla:* etwas einem kleinen *d.* ähnliches (ob unter *silla* Stuhl oder Sattel gemeint ift?); *dodoade* heilen (45): *doadi-amasci* (Rin. *doadia m*) heilbar; *eggue, eggue; eg* u. *eq* diefer, *ese* (1, 8, 14): *eggue masci* das (Co 36m; f. 8 u. 14); *eggue mas* fo etwas, folche Dinge: *eggues mas vipia odame que esas cosas tiene la gente?* (G 66m); *eg mas* folcher (vor Subft.): *Diusci meit oggude eg mas odame, na-cug mas* (f. bei *uggo* S. 245nn) *ifuei-cug* Gott verzeiht einem folchen Menfchen nicht, der fo etwas thut (Co 38mf); *eq masci* folches, fo etwas f. bei *huma; gal* Partikel übler Bed. = δυς: fchlecht, übel, fchlimm: *galmasci* u. *galmas* (Rin. auch *gal mas*) (1, 11) 1) böfe, fchlecht, garftig: z. B. *gal mas boy camino fragoso, gal mas tugguitoidaga* böfes Gewiffen 2) häfslich, ungeftalt 3) wild 4) (Subft. 13) *galmas* u. *galia mas* Schlechtes; *galmascamue* od. *-moe* (18, 22) 1) häfslich, abfcheulich 2) wild; *galmasci-tude* (28) *afear, manchar; gato* Armbruft (20): *gato mascamue savajare* Harfe: armbruft-ähnliches ?Inftrument, *gui* Fett (20): *quistu gui mascamue* Öhl; *huma* 1) ein 2) andrer: *huma masci, huma mas* u. *uma mas* (1, 9) 1) (Adj.) andrer, verfchieden (von Willen, Anficht) 2) (fubft. 13) etwas andres: *huma masci an tutuguito, mat eq masci nap tugguito api parecer diferente de otro* (R 705): ich denke oder meine andres, nicht folches was du denkft; *huma masenc* (24, 27) auf andre Art? oder etwas anderes? (f. R 1443), *huma-mascud* (27) auf andre Weife (Ca 23nn); *huma-mastude* (28) *deslustrar:* anders ausfehn machen; *humapa* (11) anders (adv.): *h. mas* anders befchaffen, anders (Adj., R 1470); *i* Stamm des pron. diefer (vgl. *iqui*): *imas* (8) fo etwas, folches (Ca 24mm); *iagataraga* (2, 13) Abgabe, Tribut (R 751, 884; auch Zehnte; von *iagate* Tribut geben): *iagataraga mas* Tribut (vocab.) [deute ich (2, 13) als: etwas abgaben-artiges, etwas der Abgabe ähnliches (Subft. vom Subft.); das einfache *iagataraga*, obgleich es auch fchon „Tribut" überfetzt wird; mag nicht ganz daffelbe feyn]; *iqui masci* (8, 14; *iqui* allein kommt nicht vor, vgl. *i*) fo etwas, folche Dinge (Ca 21l); *jucalidi* zählen (10, 15): *meiti ucalidi camasci*

der Cahita-Sprache ein Anſatz *machi* in noch nicht vielen Beiſpielen entgegen. In ſeiner (beſchränkten) Bedeutung aber: welche weſentlich die

---

unzählige Mahle (Co 38[mf]) [wohl eig. nur: unzählbar]; *mamadoraga lama: m. mascamoe* (20) grün, *anean m. maste* (28) grün ſeyn; *mate* wiſſen (10): *meit matega masci* u. *meit matteguiam masci* ungewiſs, *muvali* Fliege (20): *alistu al muvapali* (pl.) *mascamue à vuivaser dajamue peca del rostro* (R 746): etwas kleinen Fliegen ähnliches in Jemandes Geſicht ſitzendes od. befindliches; *nabaiti* Wein (2, 6): *nabaitier masci da Diusci tuturo* in dem, was Wein zu ſeyn ſcheint (ſo überſetzt Rin.), iſt Gottes Sohn (Ca 12[mm]); neben den einfachen *nana* und *nanaxa* oder *nanaja* (vgl. S. 225[nf]; Bedeutung 1) ſtören, zerſtören 2) loſe, verderbt; thöricht, ſchmählich; heimlich, arg-; dazu *nana-xeiti* u. ä.) ſind die deriv. *nanamasci (nana m.)* und *nanamas (nana mas)* (1) ein häufiges und in mannigfaltigen Bedd. vorkommendes Adj. von ungünſtigem Sinne: häſslich; ſchlecht, übel; abſcheulich; falſch; ?wild, verworren, ?allerlei; *nanaxa masci* (3) *tutuguitoxe imaginar, trastracar* (R 450); *nana mamasci* (26): *bustu n. m. herbage* (R 328); *nana mascude* (27): *oaraga bus nana m. pintura:* Zeichnung mit allerlei; *oama* (3, 7) gelb, roth: *oamasci* miſsgeſtaltet; davon kommt *aloama* (3, 7, 13) von der Bed. böſe u. ä. (auch erſichtlich aus *caloam* und *galoam*), nur erſcheinend in: *aloam tuigame* böſe, Schurke, und *aloamamasci* (26) Übelthäter, Böſewichter (Ca 15[nn]); da das doppelte *ma* die Redupl. des plur. ſeyn kann, ſo würde *aloama* wie *oama* nur *sci* angeſetzt haben (3); *qui* Haus (2, 13): *qui masci ucagadamue corredor de casas* (R 149): etwas haus-artiges, das beſchattet? [alle 3 Wörter bleiben in ihren Beziehungen dunkel]; *sa* (9, 14) Stamm der pron. interr. (was? uſw.): *samasci* 1) welcher? *(qual)* 2) (Verbum 16) *qualis est? como es? samamasci* (pl. 26) wie ſind ſie beſchaffen? (R 1470); *samas* welcher? (vor Subſt.); *tumasci* (4, 12, 14) obgleich, wenn auch, wie auch: *tùmascis masci qualquiera de dos,* wer auch; *ubuidaraja* (20, 21), von *ubuide* ſich fürchten, kommt allein nicht vor: und es iſt ungewiſs, ob es als Adj. oder Subſt. zu betrachten ſei; der Endung *raja* nach wäre es Adjectivum (ſ. S. 225[mf, nf-f]), aber wünſchenswerth zur Conſtruction des deriv. wäre das Subſt. (Schreckbild); doch würde auch mit dem Adj. (erſchrecklich, ſchrecklich) verfahren werden können, indem dann durch unſren Anſatz kaum eine Modification des Sinnes (wie manchmahl: No. 7) bewirkt wird: *guistu ub. mascamoe vision, fantasma* (R 1184): etwas ſchreckbild-artiges? *quistu sci gal-ub. mascamoe terrible* (R 1111); *uggue* jener (8, 14), auch verkürzt: *ug (vug), ue, uq: uggomasci* derlei Dinge, ſo etwas (Ca 21[nn]), *uco masci* ſolches, ſo etwas (Co 38[nn]), *vug mas* ſo etwas (ſ. in dem Beiſp. zu *eg mas* S. 244[mf]), *uc masci* ſo etwas, ſolche Dinge (Ca 25[n]); *vuavueca* 1) klar, deutlich 2) gewiſs, *vuavuecamue* 1) gewiſs 2) wahr: *vuavueca masci* (7) wahrſcheinlich, *meit v. m.* unwahrſcheinlich, *v. mascidaraga* (28) Wahrſcheinlichkeit; *vupua* oder *uupua* (7, 29) ähnlich, gleich: meiſt dem Subſt. nachgeſetzt: ähnlich, -artig, auch in der Bed. wie; allein mehr reflexivum: *u vupua* ähnlich, gleich: *vupua masci, uupua m.* und *vuupua m.* I. Adj. (7) 1) ähnlich 2) gleich II. Adv. (15) 3) *uupua mas* ähnlich (Adv.): *idum odame an u. mas oai retratar* (R 998): ich male einen Menſchen ähnlich (zur Ähnlichkeit) 4) *upua mas como, se parece* (R 1355) III. Verbum (4): *meit vupua masci* unähnlich ſeyn; *vupua mascude* (24, 27): *oadamoe jutecude* oder *jute vupua m.* Maler: der mit Ocher oder etwas ocher-ähnlichem malt; *upua* od. *vuupua masca-*

ift, dafs er von Verbis Participia u. Adj. in *-bilis* (f. Te. S. 240[f] & 241[m]), fo wie active Participien der Möglichkeit bildet; berührt er die Sinn-Entfaltungen des tepeguanifchen *masci* nur an einer unwefentlichen Stelle: und deffen Hauptfinn: fo oder fo ... ausfehend, ... artig, bleibt ihm ganz fremd.([23])

mue ähnlich: *vaconi* (Reiher) *upua m. garzo color* (R 395): reiher-artig (29), d. h. reiherfarben; *vupua mascuga* (7, 24) an ein Subft. gehängt (29): ähnlich dem Subft.: *bassoe tiligo v. m.* Gerfte: dem Weizen ähnliches Kraut oder Getreide; *u vupua mamasci* (16, 26) *frizar* (einander ganz ähnlich feyn, R 385), *vupua mamascicamue* (26) ähnlich oder gleich (R 712); *meit vupua mascaraga* (28) Unähnlichkeit, *meit vupua mascire* (4; = *masci*) unähnlich feyn — Nach Vollendung der Wortreihe will ich noch die alphabetifche Verzeichnung aller hier vorkommenden und behandelten Formen des Anfatzes *masci* und feiner felbftftändigen Wörter (zufammen 24) geben, mit Beifatz der Nummer, unter der fie in der theoretifchen Darftellung behandelt find: *amasci* 3, *camasci* 3; *mamasci* 26, *mamascicamue* 26; *mas* 1-17, *mascamue* 18-23, *mascaraga* 28; *masci* 1) vb. 4 2) Adj. ufw. 1-17, *masciata* 4, *masciara* 4; *mascidaraga* 28; *mascire* 4, *mascite* 4, *mascitude* 28; *masco* 4, *mascu* 4, *mascuc* 27, *mascude* u. *mascud* 27, *mascuga* 24; *maste* od. *masti* 4, *mastude* 28; *sci* 3

([23]) Adj. und Participia auf *MACHI* in der Cahita — Ich ftelle die ganze Entwicklung diefes Anfatzes hierher, obgleich feine participielle Eigenfchaft, in der das meifte liegt, in das Verbum gehört. Der Anfatz ift in der Form identifch mit Te. *masci*, doch in der Bed. will wenigftens die eigenthümliche des Participiums nicht zufagen; wieder erfcheint der zum Grunde liegende Verbalftamm dem tepeg. gleichbedeutend zu feyn; von dem wirklichen Verbum *machi* wiffen (= mex. *mati*) müffen wir abfehn und nur auf die derivata eines zweiten, fonorifchen *machi*+ fehn, das den Begriff von leuchten, glänzen, fcheinen hat; eine Reihe von derivatis, welche ich nicht anführen will, tragen diefe Bed. und find Ausflüffe von ihr — Gegen die reiche Folge der tepeg. Bildungen in *masci* ftehn mir in der Ca. nur wenige Beifpiele zu Gebote — 1) Die Endung *machi* bildet Adj.: f. *ala, cocosi, haiti* 2) ein deriv. wird als Subft. angegeben: *chicha* 3) Pim. giebt (464[nf-mf]) von der Endung an, dafs fie partic. pass. der Bed. lat. *-bilis* und fpan. *-ble* bilde und an das praes. pass. (mit Anfatz *ua*) gehängt werde: *bua* effen: *buaua-machi* efsbar; 4) ich habe aber gegen diefes paffive Partic. der Möglichkeit den Anfatz als active Participia der Möglichkeit bildend gefunden: im Stande, der kann; oder ein Verbum: können; wie gleich im manual, vom vb. act. abgeleitet, zeigt: *cahita bua-machi* es war nichts zu effen vorhanden; diefe Bed. erfchien mir aber fo eigenthümlich verkettet, dafs ich dem Worte *machi* in den Texten des manual die Bed. 1) von haben 2) es giebt, ift vorhanden gegeben hatte; manches läfst fich wirklich dadurch löfen und manche Beifpiele ftreifen nahe an die Wirklichkeit diefer Bed., fo dafs ich gefragt habe: ob *machi* urfprünglich ein Verbum diefer Bed. fei? von dem der Anfatz von Participien und Adj. ausgegangen ift? ich bleibe aber dabei ftehn die Endung nach Pim. durch das Partic. (pass. und act.) zu löfen; ficher ift aber, dafs diefer Begriff eines Partic. der Möglichkeit fich nicht durch den oben entwickelten von leuchten, glänzen vermitteln läfst; und diefe Bed. würde fich auch als etwas andres von der eines adj. deriv. abtrennen. Ich habe diefe verwickelte Sache an den Beifpielen *behetua* und *pecepti* ausführlich entwickelt und verweife wegen des weiteren

Die zerftreuten Formen einer Te. Endung: *amo* u. *amoe*, *moe; om* u. *omo* kommen vereinzelt vor;(24) *muavi* Co. f. bei *gui* (S. 234[a-af], vgl. 233[m]).

6. Zifchlaute

§ 223. VI. Grundlage *s*, z — Te. *suli* oder *sali* f. bei Ta. *tule* (S. 236[a-aa] u. Anm. 16) — Co. *zt* oder *izt* (vgl. S. 86 Anm. 5 Z. 3, wo es

auf fie — ‖ alphabetifche Reihe der derivata: **ala bien: *besa* (jetzt) *ala-machi esti bien; ieni cahita behetua machi* jetzt kann ich nichts bezahlen (*no tengo aora:* 84[nf]) — hier ift nun die Frage um die Bed. von haben, welche nahe gegeben ift: in dem fpan. *tengo*, ich habe nichts zu bez.; ich deute aber *behetua-machi* durch: fähig zu bezahlen, durch das active partic. der Möglichkeit und ausgelafsnes feyn; *bua* effen: 1) *cahita bua-machi*, es war nichts zu effen vorhanden (88[nf]), habe ich fchon oben (S. 246[n]) erwähnt: nichts efsbares, Partic. paffiver Bed. (neben Pim.'s obigem gleichbedeutenden *buana-machi:* zugleich von paffiver Form); hier ift wieder, wegen des hinzuzudenkenden Verbums feyn, Veranlaffung in *machi* die Bed.: es ift vorhanden, giebt zu fuchen; — von **chicha* fchmutzig wird im voc. das deriv. **chichamachi suciedad* als Subft. angegeben, und von dem Subft. ift regelrecht das adj. privat. des man. *ca-chicha-machi* nicht fchmutzig (22[mf]) abgeleitet; **cocosimachi* rauh, von unbekannter Ableitung; vom Stamm **haiti*+ fchmutzig, aus deriv. gefolgert, kommt **haiti-machi cosa sucia* (fchmutzig); — ich komme zu 3 Stellen des manual mit der Zufammenfetzung oder dem derivatum *pecepti* (oder *pesecte*) *machi:* von *pesecte* od. *pesecti, pecepte* ufw. beichten, *pesepti* Beichte; *machi* fcheint nahe haben zu bedeuten wegen des *ta* des acc. in: *cahabeta pecepti machi* „weil Niemand vorhanden war, bei dem du beichten konnteft?" (86[n]) alfo: hatteft du Niemanden um zu b.? aber *cahabe* bedeutet auch: 1) nicht 2) **jattar*, es ift nicht vorhanden; und ich deute die Conftruction doch fo, dafs *cah.* nom. (mit dem obliquen *ta*) und feyn ausgelaffen ift: war kein Beichtfähiger (der dich beichten laffen konnte, Beichtvater; part. act. der Möglichkeit) vorhanden? — eine ganz ähnliche Stelle ift p. 87[n], wo zu kein noch *paretu* Pater (nom. mit dem, auch obliquen *tu*) hinzukommt: *cahabeta paretu pecepti machi* es war kein Pater vorhanden ufw.; in einer 3ten Stelle, p. 96[mm], könnte *machi* haben bedeuten (doch glaube ich es nicht): *cahita ientoco pesecte machi „no tengo mas que confesar"*; ich deute es aber: es giebt nichts mehr (das bedeutet *cahita ientoco* auch 94[f]) beichtbares: d. h. das fich beichten läfst.

(24) Adj. in *amo* und *amoe*, *moe; om* und *omo* (auch mit *u*, auch *uma*) in der Te. — a) *amo, amoe, moe* bildet Adj. vom Subft.: *bicaga* Eiter, Materie: *bicaga-moe* eitrig *(podrido)* (f. fogleich [nf]), *tucagui* Nacht: *tucag-amo* (f. auch als Subft. S. 198[nf-f]) u. *tucag-amoe* dunkel, finfter; wäre nicht *g* Stamm im Subft. Nacht, fo würden wir glauben können die allgemeine Endung *amue, gamue* vor uns zu haben; doch kann diefe Endung immer mit ihr zufammenhangen und zu ihr gehören: und ich habe fie auch auf meine Abhandlung von *ame* verweifen und hier nur berühren wollen, ich habe dort wenigftens (S. 526 Z. 4) das ähnliche Adj. *bicaga-moe* (f. vorhin Z. 2-3 diefer Anm.) aufgeführt; *voca* Bauch: *bus tucuga beiga voca-moe* wafferfüchtig: der ganze Körper wohl mit Bauch verfehn oder recht bauchartig b) *om* und *omo* findet fich in einem einfachen Adj., das zugleich Adv. ift: *butude, butudomo* od. *-dumo, butudom* od. *-dum*, auch *butuduma* 1) neu, jung 2) (Adv.) neuerlich, jüngft, eben erft; davon kommt ein Vb. *butu-tude* putzen?, neu machen

aber ſtatt 125^{mf} heiſsen muſs: 121^{mf}) bildet ein adj. vom vb.: *unave* träge ſeyn, *unav-izt* träge.

2. Vorſätze.

§ 224. Da ich die dem Adj. mit dem Subſt. oder Verbum gemeinſamen Vorſätze, unter jenen z. B. die durch Vorſylben bewirkte Bildung privativer Adjectiven, unter den allgemeinen Vorſätzen der Wortbildung behandle; ſo habe ich der adjectiviſchen Vorſätze hier nur höchſt wenige: und wieder, wie beim Subſt., von den 2 Sprachen Tarahumara und Cahita keine zu erörtern. Es ſind zwei Vorſätze der Tepeguana- und zwei der Cora-Sprache; zwei von ihnen ſind allgemein ſyntactiſch, anderen Redetheilen gleichfalls eigen, beſonders dem Verbum, oblique pronomina: Te. *u* und Co. *ti* (*te*).

Te. *a* (Jemanden) — ſ. beim Subſt. (S. 199^{mm}-201^{mm}).

Te. *u* — iſt das pron. reflex. ſich (ſ. Pron. u. Verb.); wenn aus vb. reflex. durch einen Anſatz adj. verbalia oder Participia gebildet werden, wird das Pron. *u* als Präfix erfordert (ſ. mehr davon beim Verbum; eben ſo iſt es mit Subſt.: ſ. S. 201^{a} u. Anm. 3); indem dieſes pron. reflex. *u* an ſich auch Zeichen von v. n. iſt oder ſolche bildet, erſcheint es auch in ſolchen Adj.; auſserdem ſind das einfache Adj. *vupua* oder *upua* mit allen ſeinen derivatis adjectiva, substantiva und verba reflexiva.(25)

(25) der reflexive Vorſatz *v* (ſich) vor Adjectiven in der Te. — Wortreihe: *u ague* es iſt nöthig: *ù agadamue* 1) nothwendig 2) wichtig; *aytude* bewirken, ausführen, vollenden: *u aitud-ajamue* reif (zum heirathen); *ù ducamue* od. *uducamue* (von ſchwieriger Ableitung) I 1) ſo und ſo ... beſchaffen, von der und der ... Eigenſchaft 2) in dem und dem ... Zuſtande, der und der ... Verfaſſung II 3) ähnlich, wie (adj. und adv.) III vb. 4) ſeyn wie, ähneln 5) ähnlich ſeyn, ſcheinen; ſ. die Verbindungen des Wortes beim Vb.: *guguscidi* od. *-de* ſtärken, ermuthigen, *in g.* ſich ermuthigen, anſtrengen: *guguscid-axamue robusto, ugug. valeroso, meiti ugug. delicado; sci ù guguscidi-camoe recio; sobide* hindern, hemmen uſw., *in s.* ich enthalte mich: *u-sobid-amoe* enthaltſam; *tugguito* denken, ſich erinnern, gedenken uſw., *in tuguito* ich erinnere mich uſw., *u tuguito tiene uso de razon* (er iſt bei ſich, bei Sinnen): *beiga ù tugguito-xamue, baig ù t., bei gu utug.* klug, geſcheut, *sesudo; sci ù t. consideradо: meiti u tuguito-jamue, meit utug., meitu tug.* 1) unſinnig, unklug uſw. 2) thöricht, verrückt uſw.; — das Adj. *vupua* gleich, ähnlich, welches auch ſo einfach vorkommt, und als ein einfaches Wort ohne Ableitung erſcheint, iſt weſentlich ein reflexivum und hat oft *u* vor ſich, das ſich aber manchmahl in das *v* verſteckt und verſchwindet; man könnte dieſs *u* für eine Reduplication halten, wenn nicht die Reihe ſeiner

§ 225. Co. *ti* — dem das von mir bei den allgemeinen Vorſätzen (am Ende der Gramm.) behandelte *te* anzuſchlieſsen iſt, iſt das bekannte dem aztek. *te* ähnliche pronomen praefixum, welches Jemanden und etwas zugleich bedeutet (ſ. Subſt. S. 202[m-mf], pron.; vb.). Es bildet, bei unverändertem, nicht mit Endung verſehenem Verbum, aus v. a. ein adj. oder part. praes., aber ſonderbarerweiſe auch aus einem v. n. ein adj. (wo doch *ti* als obliquer Caſus ganz unſtatthaft erſcheint) — *cuì* krank werden: *ti-cuì* krank; *tzeune* fürchten: *ti-tzeune* 1) ſich fürchten (wohl eher dieſs: fürchten und dagegen *tzeune:* ſich fürchten bedeutend) 2) furchtſam; *eu-hré* wiſſen, *ti-eu-hre* wiſſend, weiſe, der weiſs.

Te. *sci* (auch *ci*) — iſt ein allgemeiner, vielgebrauchter, verſtärkender Vorſatz, der beim Verbum (ſ. ſpäter) und Subſt. (ſ. S. 205[af-m] u. Anm. 6) auch vorkommt. Er hat vor dem Adj. ſeinen Hauptplatz, nach ſeiner eigentlichen Bed. fehr. Dieſen einfachen groſsen Gebrauch (der auch ſchon beim superl. S. 220[mf] & 221[n] berührt iſt) habe ich hier nicht zu entwickeln (es geſchieht bei den allgemeinen Partikeln); ſondern ich will bloſs den Fall bemerklich machen, daſs dieſes Adv. manchmahl nur einen matten Schimmer von Bedeutung oder Kraft oder wie gar keine hat. Bei Adj., die aus subst. oder vb. abgeleitet ſind, erſcheint der Vorſatz als ein müſsiger Begleiter der, ſchon durch einen Adj. Anſatz bewirkten, adjectiviſchen Categorie; das umſtändliche Wort iſt aber eine bloſse Zufälligkeit, denn die matte Kraft von *sci* findet ſich eben ſo bei einfachen Adj.(26)

derivata das *u* als pron. reflexivum zu deutlich zeigten — *vupua*, auch *upua; u vupua* u. *nupua* gleich, ähnlich; eben ſo *ù vupuaga* gleich, ähnlich, *u vupuaraga* id., *uuupuajamoe* (d. h. *u vup.*) gleich; ferner *uuupuaraga* (= *u vup.*) Gleichheit

(26) Vorſatz *sci* der Adjectiva in der Te. — dieſe machtloſe, matte oder müſsige Natur hat *sci* in faſt allen hier aufgeſtellten Beiſpielen; in Einem Worte: *oyaga* ſieht es aus, als ob *sci* ein Subſt. zu einem Adj. weiter führe — Wortreihe: *sci capaxare* verſteinern (ſchon dem vb. anklebend): *sci capaxa-mue* verſteinert, *guguze* ſchwimmen: *usci* oder *baqui sci gusci-gaxamue suddaguer* Kahn *(barca):* d. h. Holz (Baum) oder Haus ſehr (d. h. leicht) auf dem Waſſer ſchwimmend, *jubure* wehen (Wind): *sci jubur-adamoe* windig; *sci namocaga* theuer, *meit ci n.* wohlfeil, *sci namocagajamue* koſtbar; *nucade* wachen, *nucad-axamue* Wächter, Wache, Hüter, Hirt: *sci n.* forgſam; *ore* Sand: hypothetiſch *oy-aga arenal* (ſ. S. 164[nn]): *ci oy-aga* ſandig (ſ. ſchon bei *aga* S. 230[mf-n]); ſ. die Bemerkung vorhin: das deriv. kann Adj. ſeyn, Rin. könnte aber auch eine Verwechslung der Redetheile, als eine Aushülfe, vorgenommen haben; *tucare* tief (Stamm *tuca*+), *tuca-raga* Tiefe: *sci tuca-jamue* tief: d. h. *gu zuddagui sci t.* das hohe Meer; *vure* Blut: *sci uur-ajamoe* blutig

Co. *an* — iſt ein wirkliches und charakteriſtiſches Präfix der Adjectiva: ich bedaure nur, dafs ich ſo wenig die einfachen Grundwörter nachweiſen kann: *an-caca* ſüfs 2) Zucker (vgl. Ca. **caca* ſüfs); *an-tzihri* bitter: *tzinâcari* Citrone, *tzinâcateri* ein faures Getränk, Maistrank: *an-tzina* fauer: *uhua-tèri* hoch von Wuchs *(alto de cuerpo)*: *an-titevi* hoch.

Inhalts-Überſicht

zur zweiten Abtheilung

der ſonoriſchen Grammatik,

behandelnd

den Artikel, das Subſtantivum und Adjectivum.

Einleitung.

[1. geleſen am 30 März 1865] Seite

§ 106 Geſchichte der alten Arbeit vom Jahre 1853, geleſen am 22 Mai 1854, und ihre neue Vermehrung ſeit 1862; über die heute geleſenen Zuſätze zu den zwei Sprachen Tarahumara und Tepeguana und meine vorhergehenden Arbeiten [A. 1 (S. 69): *Rinaldini*'s Wunſch und Sinnſpruch; A. 2: 2te und 3te Leſung] 67-69

[2. geleſen am 22 October 1868]

§ 107 meine heutigen Mittheilungen (die 4te Leſung der Zuſätze) betreffen die Cahita-Sprache; die Cora läſst ſich nicht weiter führen, eine Grammatik *Ortega*'s ſcheint nicht zu exiſtiren — für die Cahita habe ich neuerdings wichtige Hülfsmittel erhalten, denen ich neue Arbeiten angeſchloſſen habe (S. 70); mein *manual* und Concordanz daraus von 1833; meine Bemühungen um den *Arte*, Auszug daraus in *Pimentel*'s *cuadro* T. I; *Pimentel* ſchickte mir eine Abſchrift des *vocabulario* des *Arte;* mein *vocabulario etymologico Cahita y español*, neue Durcharbeitung der Texte des *manual* (S. 71), dazu mein deutſch-ſonoriſches Wörterbuch — Geſchichte meiner neuen Zuſätze und Veränderungen: ihre Einfügung in die alte Arbeit, Beendigung der IIten Abth. der ſonoriſchen Grammatik 69-72

§ 108 die kleinen ſonoriſchen Sprachen kann ich in dieſe IIte Abth. der ſon. Grammatik nicht aufnehmen, obgleich ich es urſprünglich beabſichtigt hatte 72

Redetheile.

I. Artikel.

(S. 73-81)

§ 109 allgemeine Lage — 1) beſtimmter Artikel: Ta. *iché*, **ye* [A. 1]; in der Te. eine Reihe von pron. demonſtr. als beſtimmter und unbeſtimmter Artikel [A. 2]; Co ^{eu} [A. 3]; Ca. *in;* im pl. *ime* [A. 4: *ime* im sing. u. pl.]; *ame*, *eme* 73-74

Seite

§ 110 2) Einheits- oder unbeſtimmter Artikel — bleibt 1) meiſt ohne Ausdruck [A. 5 (S. 74-75): Ta, Te, Ca]; immer in der Co. 2) Zahlwort ein: Ta. **biré* [A. 6]; Te. *(h)um, (h)uma, cum(a), gum; eu; id um* [A. 7]; Ca. *senu* [A. 8 (S. 75-76)], pl. *emo;* Te. *quistú* 74-76

§ 111 3) Artikel oder allgemeines Caſuszeichen? (Partikeln von dieſer zweifelhaften Natur) — allgemeine Schildrung (S. 76); Ta. *ke* oder **que;* Te. *al, cal, gal* uſw. — [A. 9 (S. 77): Ta. **que* wirkliches pron. dem, auch: ihn uſw.; Te. einmahl *ese;* Bild und Gegenſatz ihrer Eigenſchaften]; Bedeutungen des Ta. *ke, *que* [A. 10 (S. 77-78): Beiſpiele der einzelnen Caſus und Eigenſchaften von Ta. **que*] — Te. *al, cal* uſw.: allgemeine Erörtrung 1) feines Weſens (S. 78) [A. 11 (S. 78-79); auch der Formen] 2) feine Eigenſchaften (S. 79) [A. 12 (S. 79-81): Beiſpiele der einzelnen Caſus und Eigenſchaften] 76-81

II. Subſtantivum.

(S. 80-206)

§ 112 Ununterſchiedenheit des Subſt., Adj. und Verbums (S. 80): Ta. (auch Vermiſchung der Categorien des Subſt.; S. 81-82a); Te. (S. 82) daſſelbe Wort Subſt. und Verbum [A. 1: a) daſſelbe Wort iſt beides b) ein Verbum drückt das subst. abstr. aus]; das Subſt. endet öfter auf *i*, das Verbum auf *e* [A. 2 (S. 82-83): 3 Fälle (a, b, c); anders verſchiedne Vocale]; Co.; Ca. (S. 83) [A. 3: a) daſſelbe Wort iſt Subſt. und Verbum b) das Subſt. endet auf *i*, das Vb. auf *e*] — das hiernach vom Subſt. Abzuhandelnde erſtreckt ſich bisweilen auch auf das Adj. 80-84

§ 113 der Ausdruck für die Verwandtſchafts-Verhältniſſe in den ſonoriſchen Sprachen oft ſehr vollſtändig [A. 4 (S. 84-85): die Te. als Beiſpiel; gelegentlicher Reichthum der ſpaniſchen Sprache, Schwächen der Tepeguana] 84-85

Endungen

(S. 85-103)

§ 114 allgemeines; die aztekiſchen Subſt. Endungen und ihre Wirkſamkeit in dem einheimiſchen Theile (S. 85); nochmahlige Vorführung der Endungen der aztek. Subſt.: ihre Häufigkeit oder Seltenheit und ihre beſondren Umſtände, Aufzählung derſelben in jeder einzelnen Sprache [A. 5: in der Co. (S. 86) und Ta. (S. 86-87)]; in der Te. wenige, meiſt weggelaſſen (S. 87) [A. 6 (S. 87-88)]; die Ca. meiſt ohne Endung (S. 88) [A. 7], doch hat ſie Spuren der aztekiſchen Endungen [A. 8] (S. 89) 85-89

§ 115 Abwerfung der 2 aztekiſchen Endungen an den Wörtern an ſich: allg., verſchiedner Charakter der 4 Sprachen darin; ſie iſt behandelt in der ſon. Lautveränd. (S. 89) [A. 9 (S. 90): Aufzählung der aztek. Wörter in jeder einzelnen Sprache]; azt. *li* (S. 90); Anhängung einer ſon. Subſt. Endung an azt. Wörter (S. 91) 89-91

Seite

§ 116 Reihen, welche daſſelbe azt. Subſt. in den 4 Sprachen darbietet: vorausgeſchickte Bemerkungen und einzelnes [A. 10: Wortreihen: in 4, 3, 2, 1 Sprache] 91-93

§ 117 die aztekiſchen Subſt. Endungen im EINHEIMISCHEN Theile der Sprachen (Übernahme der azt. Endungen in einheimiſche Wörter, Abwerfung derſelben nach gramm. Geſetzen ſ. azt. Spuren); als Beiſpiel des Abwerfens oder der Beibehaltung der azt. Subſt. Endung dient der Ableitungs-Anſatz *ri*, wichtig iſt auch *meti* (S. 93) [A. 11 (S. 93-94): *ri, meti;* Co. *tziti*]; Ca. *t* [A. 12]; Verzeichniſs von Wörtern, welche in einigen Sprachen eine Endung haben, in andren nicht; Schwanken: Subſt. mit und ohne Endung (S. 94) [A. 13 (S. 94-95): Wortreihe; Ta. hat oft Steffel *ki*, Tell. ohne Endung; beide beides; Endung *ca;* verſchlucken des Endes]; Adj. und Zahlwörter mit Subſt. Endungen (S. 95) 93-95

§ 118 Endungen, welche die ſpaniſchen Subſt. zeigen: *si, sci* [A. 14: Te. *sci*, Ca. *sim*] 95-96

§ 119 die Subſt. Endungen (azt. und einheimiſche) im einheimiſchen Theile der Sprachen: miſsliche Beſtimmung, ich will zu beiden Gattungen Beiſpiele beibringen; ſie kommen auch im Adj. vor, die Endungen kehren bei der Ableitung wieder; ſie gehören manchmahl zum Stamm 96-97

§ 120 Aufzählung der Endungen in der Ta. (S. 97) [A. 15 (S. 97-98): Beiſpiele]; über die Endungen in der Te., Auswahl (S. 98) [A. 16 (S. 98-101): Beiſpiele jeder Endung; über *de, ga*]; Endungen der Cora (Text S. 98-101), der Ca. (S. 101): *la, ri, m* oder *me, i* 97-101

§ 121 Abwerfung der Subſt. Endung in grammatiſchen Fällen (Suppl. zu azt. gramm. Ähnl.): die Te. behält ſie, wirft ſie nur mechaniſch (als Wort-Ende) ab [A. 17: Ta. (S. 102[aa]); Te. (S. 102-3): nicht abgeworfen in azt. Wörtern, aber in einzelnen einheimiſchen verſchiedner Endungen; *ga* vor Ableitungs-Endungen, vor *de* fein; Co., Ca. (S. 103[aa-f])] 101-103

Geſchlecht

§ 122 an ſich und im allgemeinen findet es keine Beachtung und giebt es keine Unterſcheidung dafür; bei Thieren uſw. durch Zuſatz von Mann und Frau 103-104

Caſus
(S. 104-121)

§ 123 allgemein; Ununterſchiedenheit und Mittel des Ausdrucks: deren Unſicherheit (S. 104) [A. 1: Declination und allgemeine Caſuszeichen in der Ca. nach Pimentel; meine Einwürfe dagegen]; 3 allgemeine Caſuszeichen ſ. beim Artikel — Cahita *m* u. *me* Laut-Zuſatz [A. 2]; wirkliche Caſuszeichen: *(tu), ta (t)* (S. 105) [A. 3: *(t), ta*]; *e* u. *i (che, chi)* [A. 4], *ua (hua)* (S. 106) [A. 5 (S. 106-7)] 104-107

Seite

§ 124 Nominativ: Ca. *po*, Vocativ [A. 6] 107
§ 125 Accuſativ — meiſt ohne Zeichen oder Andeutung [A. 7: Te., Ca.] 108
§ 126 Ca. *ta* [A. 8: I. als acc.; II. feine Form-Verändrungen, mit *m* oder *me* des pl.]; *tu* (auch nom.) 108-109
§ 127 Te. unbeſtimmter oder indirecter acc. ohne Bezeichnung, dazu Zeit [A. 9 (Zeit auch Ta.)]; — e) er drückt eine allgemeine Präpoſition f) verſchiedne Präpoſitionen aus [A. 10: e) Ta., Ca. (Te. als a)); f) Ta., Te.] 109-111
§ 128 Dativ — ohne Zeichen und nicht unterſchieden vom acc. [A. 11 (S. 111-2): Ta. dat. pers.; Te. a) dat. pers. b) acc. obj. + dat. pers. c) dat. pers. + acc. obj. d) dat. oder acc. durch bloſse Zuſammenſetzung zweier Subſt., 3 Subſt. neben einander] 111-112
§ 129 Ca. *ta* (dat. und acc. bei einander) [S. 112], Co. *hemi;* Ta. und Ca. *chi*. Ca. *tzi* für dat. und acc., auch andre Caſus: aber nach neueren Aufklärungen ſehr beſchränkt [A. 12: Ca. *iautziua*] (S. 113); f. zwei allg. Caſuszeichen Ta. *ke*, **que;* Te. *al* uſw. beim Artikel (S. 114) 112-114
§ 130 GENITIV — A. durch Stellung ausgedrückt: I. das subſt. rectum (gen.) voran + subſt. regens nach in Ta. und Ca., auch Te. (wo es leicht = Zuſammenſetzung zweier Subſt. iſt, doch vor su. verbale acc.) (S. 114) [A. 13: Ta., Ca. (S. 114); Te. (S. 115): Zuſammenſetzung, auch Appoſition; 2 Genitive]; II. ſelten wird der gen. dem subſt. regens nachgeſetzt (S. 115) [A. 14 (S. 115-6): Ta., Te.] 114-116
§ 131 B. III. durch eine Caſus-Endung ausgedrückt: Ca. *ta* [A. 15], **chi?* 116
§ 132 IV. durch das dem subſt. regens angehängte pron. poss. 3. pers. ſein, ihr: *ra (la)*, Te. *de* oder *di(d);* wobei der gen. meiſt vorangeſtellt wird [A. 16 (S. 116-7): Ta. su. gen. + su. regens mit *la* od. **ra*]; Co. *ra* beim pron. poss., Ca. angehängtes *a?* 116-117
§ 133 Tepeguana — 1) gen. + regens mit *de*, *di* od. *d;* wo *di* (S. 117) [A. 17 (S. 117-8): Beiſpiele der allgemeinen Sache, vertheilt unter die Formen; auch *dde*, *du;* dieſe Conſtruction drückt auch Compoſita aus, 2 und 3 gen.] 2) ſelten regens mit *de* + gen. 3) gen. mit *de* + regens (S. 118) [A. 18] — Einzelheiten der Form für No. 1: das Subſt. verkürzt, Anſatz *gade; re* wird *ru*, auch manchmahl *e* zu *u;* bisweilen *ade* (S. 119) [A. 19 (S. 119-120): dieſe formalia der Figur 1, bisweilen auch 2, 3; auch: dd) *daga* wird öfter zu *dade* 4) allgemeine Einzelheiten über die Ausdehnung dieſer Figur: k) Subſt. mit *de* drücken ein Adj. aus l) gen. von Zahlwörtern, pron. indef.] — Rin. giebt fälſchlich im vocab. viele Subſt. täuſchend mit feſtem *de* uſw. fein an (einiges kann zu der amerikaniſchen Gewohnheit der Verwandtſchaft und Körpertheile gehören) (S. 120-1) [A. 20: Verzeichniſs ſolcher Subſt. mit *de*] 117-121

Plural
(S. 122-130)

§ 134 groſse Verſchiedenheit der Sprachen, Aufzählung der Mittel — I. der plur. gleich dem sing. (ohne Andeutung; S. 122): Ta., Co. [A. 1

Seite

(S. 122-3): Ta.]; Te. und Ca. (S. 123) [A. 2 (S. 123-4): Te.; Ca.: Wörter (Beifpiele), Angaben Pimentel's] — II. in Ta. angeblich Abftracta und verfchiedne Hülfswörter III. Co. das Subft. vielfach, auch ftark, verändert (S. 124) [A. 3: Co.] 122-124

§ 135 IV. durch Reduplication — in der Co. höchft felten; Ta., Ca. [A. 4 (S. 124-5): Ta., Ca.; Ta. auch innere Buchftaben verdoppelt]; Ta. gentilia; in der Tepeguana häufig und fehr mannigfaltig (S. 125) [A. 5 (S. 125-7) Tepeg. — vorläufige Bemerkungen und Einzelheiten; die Redupl. ftehl, wo fie unnöthig ift: bei Zahlwörtern u. a. — Gattungen der Redupl. (ihre 9 Arten)]; von diefem reduplicirten Plural macht die Sprache Ableitungen durch Anfatz [A. 6 (S. 127)] . . . 125-127

§ 136 V. durch Vorfätze: Co. (mit *m*) — || VI. durch Endungen: Co., mit bedeutenden Verändrungen der Wörter; 4 Arten der Endungen (S. 127-8) [A. 7 (S. 128)] — Ca. *m* oder *me (im)*, auch *n;* in Subft. auf *t: chim* und *chin* (S. 128) [A. 8 (S. 128-130) — mein Entwicklungsgang: wie ich diefe Zufätze als Plural-Endungen aufgab und als Anfätze der Wortfülle deutete (S. 128-9m); (*ria* S. 129m); Pim.'s Angaben, meine Beobachtungen und Beifpiele dazu (S. 129); über *chim (chin)* meine alte Faffung; *m* davon in der Compof. abfallend; azt. Ähnlichkeit (S. 130)] 127-130

WORTBILDUNG ODER ABLEITUNG.
(S. 129-206)

§ 137 Stellung des Gegenftandes; viele Anfätze und Vorfätze der Wortbildung ftehn am Ende der Grammatik, bei der allgemeinen Wortbildung 129-130

I. Anfätze oder Endungen.
(S. 131-198)

§ 138 Verhältnifs der 4 Sprachen in der Zahl diefer Anfätze, ihre grofse Menge; ihre Verwandtfchaft und Ähnlichkeit in ihnen ift fehr mangelhaft, meine Bemühung fie zu verftärken (S. 131); die grofse, fo übereinftimmende Endung *ame* habe ich anderwärts behandelt [A. 1]: ihre Geftalten (S. 132); verfchiedne herrfchende und grofse Bildungen in den einzelnen Sprachen (S. 132-3) 131-133

§ 139 fyntactifche Züge der Te.: Zufammenfetzung, das subst. deriv. ift Glied einer verbalen Conftruction [A. 2 (S. 133-4): a) adj. + subst. deriv. b) *xare* und *care* c) *quer:* 1) rectio verbi 2) Zufammenfetzung oder fatzartige Conftruction] 133-134

§ 140 einige allgemeine Punkte, welche die Ableitungs-Anfätze der Haupt-Redetheile betreffen — Bindevocal: *a*, *i*, beides; verkürzter Stamm der Te.; Te. *u* [A. 3 (S. 134-5): *u* in gewiffen Fällen und einigen Wörtern in der Te.; Augment *cu*] 134-135

Seite

§ 141 Verändrungen des Stammes, Verkürzung, Augment vor den Anfätzen; wegfallen der Subft. Endungen (in der Co. und Ta.), Doppel-Anfätze — Anordnung 135-136

I. blofse Subftantiv-Endung [136-138]

§ 142 allgemeine Betrachtung; fchwere Unterfcheidung der Ableitungs- von der formellen Subftantiv-Endung: Nennung folcher Endungen . 136-137

§ 143 Co. *ti, te, t;* Ta. *ki* und *ke* [A. 4: Ta.]; Co. *ke*, Te. *sci*, Ta. *la* oder **ra* (gehört aber wohl nur nach § 149) [A. 5: Ta. *la* oder **ra*] 137-138

§ 144 die Subft. Endungen, aztekifche wie einheimifche, an wirkliche Anfätze gehängt: Aufzählung diefer Doppel-Endungen, geordnet nach der Subft. Endung; über Te. *ga* = *ca* der Ta., Ca. 138

§ 145 es folgt nun die fyftematifche Aufftellung der WIRKLICHEN ANSÄTZE fubftantivifcher Wortbildung und Ausführung JEDER EINZELNEN ENDUNG (S. 138)

II, A. Endungen in VOCALEN beftehend: [138-143]

1) Vocal *a* — *a* Te., *ahti* Co. — || Cora *eat* u. *iat:* allgemeines, Bedeutungen und Lautfachen; *eat:* 1) von *e* [A. 6] 2) an andres gehängt (S. 139) — *iat* [A. 7], *eat* und *iat* zugleich; *hat (ehat* und *ihat)* [A. 8] — Augmente von *eat* und *iat:* Aufzählung (S. 140) [A. 9 (S. 140nf-1): das Einzelne — *eiat, yeat* u. *yiat; reat, riat* u. *rihat; riteat, ihriat; neat; tziat, ziat* u. *zeat; chiat*] 138-141

§ 146 *ia* und *ria* in der Ca. [A. 10] und Ta. (auch *ie, rie*) [A. 11] — 2) Vocal *u*: Ca. *u* u. *ua* [A. 12], Ta. *uali* ift eine Täufchung [A. 13] 141-142

§ 147 3) Vocal *i* — über diefen Anfatz im allgemeinen und feine Formen; Te. *i*, Ca. *i* und *hi* [A. 14: Ca.]; Co. *it, ihti;* Ta. *iki* (**i*) [A. 15: Ta.] 142-143

B. ENDUNGEN AUF CONSONANTEN BERUHEND (S. 143-175)

§ 148 Ausfchliefsung der Poftpofitionen hier; über die zuerft zu nehmenden Confonanten [A. 1: über die hier angenommene, nicht ganz ordentliche Reihenfolge der Confonanten-Claffen gegen die genaue meines fonor. Lautfyftems]

III. Hauchlaute:

Te. *ja (xa); daja, raja* [A. 2] 143-144

IV. Liquidae: *r* und *l* [144-161]

§ 149 Geftalt RA — Ta. *la* oder **ra*, *ra* Ca. (Spur von *la*) und Co. (Dialect); Ta. *laca* oder **raca* [A. 3: Ta.] (S. 144), Ca. *raua* [A. 4] (S. 145) 144-145

§ 150 Te. *raga* — Wefen und Herkunft [A. 5]; Bindevocal *a* [A. 6], bei Verkürzung, *uraga* u. *oraga; ragne* (S. 145) — Bedeutungen: a) vom Verbum [A. 7: angeblich actio pass. (und act.)]; Beifpiele [A. 8 (S. 146-7)]; b) vom Adj. c) Subft. [A. 9] (S. 147) 145-147

Seite

§ 151 augmentirte Endungen: 2) *daraga* [A. 10 (S. 148-9): allgemein; a) aus Verbis b) aus Adj.; *daragu*e]; deffen Augmente: *jadaraga, nidaraga, tudaraga* [A. 11]; 3) *taraga* 4) *turaga* 5) *uraga* und *oraga* [A. 12 (S. 148-9)]; 6) *naraga* 7) *garaga (liga-raga)* 8) *caraga* 9) *paraga* 10) *varaga* 11) *saraga* 12) *raga-raga* [A. 13 (S. 149-150)] — von *raga* kommt ein Verbum auf *di;* Form *ragu*e (S. 150) 147-150

§ 152 *ri* — Aufzählung der Anfätze, welche darauf beruhn; Verwandtfchaft zwifchen den Sprachen — Co. *rit, riti, reti:* allgemeines [A. 1 — A. actio vom Vb.: 1) *rit* 2) *riti,* beide zugleich 3) *reti* B. Werkzeug, actum, Sache vom Vb.: *rit* C. vom Adj., Subft.] — Ta. *liki (lik)* od. **riqui* (**ri*) [A. 2: a) vom Verbum b) abstr.; Augment *va*]; Ta. *leke* [A. 3] 150-152

§ 153 die Geftalt einfach, ohne Subft. Endung: Ca. *ri* und *re* [A. 4]; Co. *ri,* Ta. *li* oder **ri* [A. 5: Ta.] — *ari* und *are:* Co. *ari* und *are,* Ca. *ari,* Te. *are (re)* [A. 6: Ca., Te.] 152-154

§ 154 Ta. *lila* od. **rira* [A. 7]; Co. *teri, cateri* od. *catere;* Ta. **rere* . 154

§ 155 *cari* und *care, xare* allg. — Ca. *cari;* Co. *cari, care* ‖ Te. *care* u. *xare* oder *jare* allg., Wechfel zwifchen *c* und *x* (*j*); *e* wird vor Anfätzen zu *u* [A. 8: *u*] — *care:* Nebenformen *cari, caro, caru;* Bindevocal *i* [A. 9: Te. *care* — Nebenformen, Bindevocal *a;* a) subst. instr. vom Vb., Subft. b) Ort c) vom Subft. varia] 154-155

§ 156 Te. *xane* (*jare*): allgemein, Bindevocal, Nebenformen, paffiv genannt [A. 10 (S. 156-7): Bindevocal *a,* Nebenformen, angeblich paffiv — a) instr. vom vb. b) Ort (Behältnifs) vom vb., subst. c) actum ufw. vom vb. d) abstr. vom subst. e) mehrere Eigenfchaften zufammen] . . . 155-157

§ 157 Nebenformen *xaro* oder *jaru* und *caro* [A. 11: fonderbare Eigenfchaft, welche Rin. ihnen beilegt, und ihre natürliche Deutung] . . 157-158

§ 158 Erweiterungen von *xare: caxare, gajare; naxare, taxare* [A. 12]; *arequer, carequer* und *xarequer* [A. 13] (S. 158); *caruga* und *xaruga, caruga-quer* und *xaruga-quer* (paffiv) [A. 14 (S. 159-160): 1) allg. über diefe Geftalten und ihre Entftehung 2) fpeciell und Bedeutungen] 158-160

§ 159 Te. *bare (care)* [A. 15], *mali;* Ta. *nali,* Te. *liga* u. *niga* [A. 16] — *ri* ift hiermit beendigt 160-161

§ 160 *ria* f. bei *ia* ‖ — Grundfylbe *ru:* allg., Ta. *ruc* oder *iruc* . . . 161

Mutae [161-173]

V. K-Laute [161-168]

§ 161 allgemein; *ca* u. *ga* allgemein als Endung (bef. Te. *ga*); Ta. *ca, aca* [A. 1]; Ca. *ca* [A. 2], *cau* [A. 3 (S. 162-3): *cau,* fcheinbar *necau*]; Ta. Spur von *ga* | — grofse Endung *ga* der Te. *(aga, iga)* [A. 4 (S. 163-4): Te. *ga* — a) vom vb. b) adj. c) subst. d) pron., adv.]; Erweiterungen von *ga* (find unter den 1ten Theil geftellt) (S. 164) . 161-164

§ 162 *ca* und *ga* als Grundlage — Endungen an fie gehängt: Co. *cat* und *caite,* Te. *gade* (S. 164), Ta. *gala;* mit Vorfätzen: *ga* und Ta. *laca* oder **raca* haben andre Stellen (S. 165) 164-165

Seite

§ 163 Co. *ke* ſ. bei den Subſt. Endungen; [über den Grundlaut *gu*, noch ſetzt ſich aber bloſses *g* fort] — Te. *gue: dague* und *nague* [A. 5] . 165

§ 164 Te. *cuggue, cugga* oder *cug* — iſt das pron. dem. *uggue* jener (S. 165-6) [A. 6 (S. 166-7): a) allgemeine Erörtrung dieſer merkwürdigen Bildung — b) das Einzelne: 1) subst. abstr. vom Adj.: a) aus dem vocab. b) im Zuſammenhang c) das Adj. mit einem Satze umkleidet (hier Beiſpiele mit und ohne *na*); 2) subst. vom Vb. 3) subst. vom subst.] 165-167

§ 165 Te. *gui* — ‖ wirklicher Grundlaut *cv:* Ta. *gua* [A. 7], *guala* oder **guara* [A. 8]; Ta. *gue* [A. 9], *gûi* u. *guiki* (**gûiqui*) [A. 10]; Ta. *guó* 167-168

§ 166 Reihe der folgenden Conſonanten (S. 168-9)

VI. T-Laute [169-172]

D und N; Đ — Te. ſeltnes *da, d* [A. 11]; *dade:* das aber gewöhnlich *daga* + *de* ſein iſt, beſonders beim gen. [A. 12 (S. 169-170) *dade:* ſicher oder vermuthlich für *daga* ſtehend; Erläuterung zur Wortreihe der verſchiednen, durch Vorzeichen unterſchiednen Verhältniſſe; Wortreihe] 168-170

§ 167 Te. *daga:* ſchon zum Theil bei *dade* befindlich, eine Abändrung von *raga* [A. 13 (S. 170-1): *daga;* geringe Spur von *dadaga* und *tadaga*] — Te. *de (ade)* [A. 14] (S. 171) 170-171

§ 168 N — Aufzählung — Te. *naga* [A. 15]; Co. *ne, neat;* Te. *ane;* Ta. *ni* und *nigua* 171-172

VII. P-Laute [172-173]

§ 169 Aufzählung der Endungen — Te. *vaga, pi* und *pisci;* (*bo* oder *vo, boe* oder *voe, bue* ſ. Adj.); Co. *poati,* Te. *vogue,* Co. *puzte,* Te. *fuli* 172-173

§ 170 M — Aufzählung der Endungen — (groſse und allgemeine Endung *came, xame, ame* uſw.), Ca. *me* u. *m* [A. 16], (Co. und Ta. *meti, miti,* Co. *met* ſ. bei *ame*), Ta. *mea;* (Te. *mi* oder *ami, mo* oder *amo, moe* ſ. bei der Ableitung durch Poſtpoſ. 173

VIII. Ziſchlaute [173-175]

§ 171 *s* — Aufzählung — Ca. *sa* oder *isa;* Te. *sane, se;* Ca. *si* oder *ci,* Ta. *siki* 173-174

§ 172 *z* — (Co. *zeat, ziat* ſ. bei *iat*); Co. *tzit* oder *tziti* und *tziri:* theilweiſer Zuſammenhang mit der Poſtpoſ. *tzi;* Beiſpiele von *tzit, tziti, tzite (tzizti);* von *tziri* — *cu:* Co. *chit* ‖ — (Te. *xame* ſ. bei *ame*) . . . 174-175

POSTPOSITIONS-ANSÄTZE
(S. 175-198)

§ 173 genaue Verwandtſchaft der ſonor. Sprachen mit der aztekiſchen in der Ableitung von Subſt. des Ortes und der Zeit durch Poſtpoſitionen vom Subſt.; ja ſogar darin, daſs an dieſen abgeleiteten Subſt. die poſtpoſitionale Endung das Präpoſitions-Verhältniſs ausdrückt [A. 1: Nachweiſung von Stellen der Bedeutung der Präpoſition; ähnlich *ng* im Cochimi] — über dieſe Bildung; dritte Verwandtſchaft mit dem Azt. in der gelegentlichen Anhängung der Subſtantiv Endung an die Poſtpoſition 175-176

Seite

§ 174 Co. *tan, ta, tzah-ta;* Ca. *ta* eine täuſchende azt. Ähnlichkeit [A. 2: Ca. *ta*] 176

§ 175 Subſt. des Orts durch Poſtpoſ. gebildet — ſon. Poſtpoſ. *chi* oder *tzi, tzé* (S. 176-7) — Tarahumara *tſchic, tſchi* od. **chi* bildet Subſt. des Orts: meiſt von der Menge und häufig in Ortsnamen (S. 177-8) [A. 3: a) in Ortsnamen b) appellativa: Erde, Himmel u. a.]; **chi* einmahl bei einer Poſtpoſ. abfallend, einmahl bleibend (S. 178) . . . 176-178

§ 176 Ta. **chi* formelle Subſt. Endung: Entwicklung und Betrachtung dieſer ſchwer begreiflichen Erſcheinung (S. 178-9) [A. 4 (S. 179-180): Einzelheiten, allgemeine ſyſtematiſche Überſicht; alphabetiſche Wortreihe: I. ſpaniſche Wörter II. einheimiſche] — **chi* an das Subſt. gehängt, wenn eine Poſtpoſ. folgt (S. 180) 178-180

§ 177 Co. *tzit* und *tziti* (S. 180); *tzita* 180-181

§ 178 *po* allgemein in der Ca. [A. 5: allgemeines, auch subst. actionis; Bindelaut, Bedeutungen; alphabetiſche Wortreihe]; zweifelhafte Spuren von *po* in Te. und Co. 181-182

§ 179 Te. *er* od. *r, quer* als Poſtpoſ.; Subſt. des Orts durch *quer (quere):* vieles ſteht beim rel. *na*, andres früher bei der Conſtruction; ſeltne Formen *que* u. *quier, quer* auch Ausdruck für die Poſtpoſ. an ſolchem Subſt. (S. 182) [A. 6 (S. 182-4): *quer* — Formen, Bindevocal; a) vom Verbum: Rection und Conſtruction, Überſicht, Wortreihe (S. 182-4); b) vom Subſt. c) vom Adj. und Adv. (S. 184)] 182-184

§ 180 Erweiterungen — *gaquer* [A. 7 (S. 184-5)], *raga-quer* u. *daragaquer* [A. 8 (S. 185)]; (bei *xare* ſind behandelt: *are-quer, care-quer* und *xare-quer; caruga-quer* und *xaruga-quer*) 183-185

§ 181 (Subſt. des Orts von Poſtpoſ. ſ. noch 1) bei *xo* und *co* einige und 2) die Endung *ami, mo*), Ca. *cuni* [A. 9]; Te. *(pi?), daman* [A. 10: a) Himmel b) einfaches Beiſpiel] 185-186

§ 182 Subſt. der Zeit durch Poſtpoſ. gebildet — allgemein; 2 Endungen: Te. *xo* oder *jo (co)* und *dojo* od. *duco*, Ca. *tuco:* allgemein — ‖ Te. *xo* oder *jo, co* allg. und ihr Zuſammenhang mit dem Gerundium [A. 11 (S. 187-8): *axo* u. *oxo, xo* od. *jo, co* A. allgemeines]; B. das Einzelne: 1) *axo* od. *ajo (aco)* [A. 12 (S. 188-9): allgemeines, Wortreihe] 2) *ojo* oder *oxo, oco* oder *uco* [A. 13 (S. 189-190): allgemeines von ihnen und von 3) *dojo, duco;* Wortreihe (vorzüglich *sciadico* und *sciarojo* od. *sciaroco* u. ä.)] 3) *duco, dojo* und *tojo* od. *toxo* [A. 14 (S. 190-2): Formen, Etym. u. Weſen der Endung; Reihe der Wörter (vorz. *sciaduco* S. 191[n]-2[m])] — drei ſyntactiſche Züge von den Wörtern dieſer dreifachen Endung [A. 15 (S. 192-3): 1) als primum compositi mit einem andern Subſt. zuſammengeſetzt; 2) a) ſie nehmen noch *er* od. *quer* als Poſtpoſ. der Zeit an b) ein folgendes Wort hängt eine Poſtpoſition an c) das Subſtantivum hat eine andre Poſtpoſition als die der Zeit nach ſich; 3) die Endung drückt noch eine Poſtpoſition zum adv. aus] 186-193

§ 183 Ca. *tuco* 193

Seite

§ 184 Ort und Zeit, meiſt aber Ort: Te. *mi* oder *ami (imi), me; mo* oder *amo, moe (mude)* — allgemeines: früher bei *ame*, vielmehr aber Poſtpoſ. oder Ableitungs-Endung oder formelle Endung — I. allgemeine Entwicklung ihres Weſens, vorzüglich als Poſtpoſ. [A. 16 (S. 193-4): Verhältniſs dieſer Endungen zur groſsen Endung *ame;* die Poſtpoſition: 1) einfache Nachweiſung derſelben *(ami)* 2) ſie liegt im gerd. des Verbums, im inf. mit um zu (*mode;* andre Bed. von *mode, mude* als Zeit im Vb.) 3) Gerundiv-Bedeutung 4) Gewohnheits-Form des Vb.] — II. Anwendung auf die Subſt. mit dieſen Endungen und Dispoſition der Erſcheinungen [A. 17 (S. 195-6): A. allein Subſt.: 1) vom Subſt. 2) vom Vb. (auch *cami*) B. zugleich Subſt. u. Subſt. mit Poſtpoſ. C. nur Subſt. mit Poſtpoſ.; in 3 Subſt. bloſs Ableitungs-Endung; äuſserliche Betrachtung der Endungen nach ihren Formen] — III. Reihe der Subſt. und genaue Darſtellung jedes einzelnen [A. 18 (S. 197-8)] 193-198

II. Vorſätze.

(S. 198-206)

§ 185 allgemeines — ſie ſind ſchwächer als die Anſatz-Endungen, meiſt ſchwach beſetzt; in ihnen zeigt ſich faſt keine Verwandtſchaft der Sprachen, Ta. und Ca. fallen aus; Vorſätze für mehrere Redetheile, allgemeine: die an ſich in dem allgemeinen Capitel der Wortbildung abgehandelt werden ſollen; die Vorſätze ſind faſt immer mit Anſätzen zuſammen; Anordnung nach den Buchſtaben-Claſſen [A. 1: Aufführung der Vorſätze mit beſtimmten Bedeutungen] 198-199

1. Vocale [199-202]

§ 186 *a* — in 3 Sprachen pron. 3. pers. od. indefinitum; gleichartig mit dem azt. Vorſatz *tla*, in der Te. mit *te;* dieſer Vorſatz iſt ein allgemeiner mehrerer Redetheile, die Ca. laſſe ich hier aus [A. 2 (S. 200-1): Co. — Te.: Jemandes und Andren (auch vermehrt *ja, ca*); hier kann das Präfix nur ſo weit behandelt werden, als es ſich in derivatis verbalibus befindet; 2 Beiſpiele vom Adj. hier aufgenommen; Bedeutungen der Subſt. mit *a;* Wortreihe 2) *a* als gen. pron. poss. vor subst. ſ. beim pron. poss.] 199-201

§ 187 *u* ſich — in der Te. [A. 3: Bedeutungen vom vb. reflex., neut. u. pass. auch beim Subſt.; *u* fehlt manchmahl — Wortreihe]; Co. *u* (Präfix der vb. neutra), *uca, hua* (häufiger Vorſatz der Verba) 201-202

2. Conſonanten [202-206]

§ 188 *t* — Co. *ti* (der allgemeine Vorſatz Jemanden 2) etwas), *ate* . . 202

§ 189 *n* — Aufzählung; Co. *an, ana, tana* 202

§ 190 Te. *na* u. *nam* — allgemeine Einleitung [A. 4 (S. 203-4): *na, nam* mit Endung *quer* — allgemeine Darſtellung: bildet Subſt. des Orts (auch der Zeit); verbale Conſtruction; 4 Geſtalten in 2 Arten: *na ... quer*

Seite

dargeſtellt in den verſchiednen Anordnungen der Wörter (S. 203) — *nam:* allg., Unterſchied von *na; nam ... quer* in feinen Conſtructionen; *nami, nat* 1mahl, *namat* 1mahl (S. 204)] 202-204

§ 191 *m* — Co. *meht, mu, moa;* Te. *muy* viele [A. 5: Te. *muy*] . . . 204-205

§ 192 *s* — Te. *sci* (fehr) im Subſt. nur mit Anſätzen zuſammen [A. 6: mit *quer, ga, damue*], *istú* u. *quistú* (Sache) [A. 7 (S. 205-6): a) vorgeſetzt b) nachgeſetzt] 205-206

Syntax

§ 193 ich kann nicht darauf eingehn, das Weſentliche iſt bei den Formen vorgekommen; nur die Appoſition iſt hierher zu ſtellen: und bloſs 2 Beſonderheiten der Ta. [A. 8: Ta.] 206

III. Adjectivum.

(S. 206-250)

§ 194 das Adjectivum nimmt in vielen Stücken Theil am Subſtantivum; von dem der Cora iſt nichts zu ſagen 206-207

§ 195 a) Adj. und Subſt. in Einem Wort vereint b) das Adj. vertritt das Subſt. und geht leicht in es über [A. 1 (S. 207-8): beide Erſcheinungen a) b): in der Ta., Te., Co.; Ca.: ſchlecht, *iout* u. a.] — Te. *istú* und *quistú* (ſ. vorhin beim Subſt.); das Adj. ausgedrückt durch Zuſammenſetzung zweier Subſt. [A. 2 (S. 208-9): Te. — a) Stoff: 2, 3 Subſt. b) andre c) Appoſition] 207-209

§ 196 das Adj. zugleich Adverbium ſ. beim Adv.; das Subſt. (auch ein Adv.) mit Poſtpoſition wird Adj. in der Te. [A. 3 (S. 209-210): 1) Subſt. 2) Adv. 3) mit adjectiviſcher Endung] 209-210

§ 197 ein Verbum iſt zugleich Adj., ja Adv. [A. 4: Ta., Te. (Adj. auf *i*, Vb. *e*)] 210

§ 198 Endungen — 1) Endungen der Subſt. im Adj. ſ. bei der Wortbildung — 2) adjectiviſche: in der Tepeguana: ihre Aufzählung, aufſerdem ſehr verſchiedne [A. 5 (S. 210-2) — Te: *du* od. *do* (grammatiſch abfallend, Wortreihe); *di* oder *de, d; ga, gui; ni, r, sci*] — Ca. *la, li* [A. 6: 1) *la (lai)* 2) *li*] 210-212

§ 199 Geſchlecht — nicht bezeichnet: Beiſpiel aus der Ca.

Caſus — Obliquen-Caſus in der Ca.: *c* angeblich, aber irrig; *ta* [A. 7: Ca. *ta*], *tu* 212

§ 200 Plural — gewöhnlich ohne Bezeichnung [A. 8: Ca., ein Beiſpiel Te.]; in der Te. oft durch die Reduplication, auch Spuren in Ta. und Ca. [A. 9 (S. 213-4): I. Ta.; II. in der Te. die verſchiednen Arten der Redupl. wie im Subſt.: ihre Aufzählung, alphabetiſche Reihe der Adj.; III. Ca.] — Ca. *m* oder *me* [A. 10: *m, me* vor Subſt.; mit subst. plur. tantum] 213-214

§ 201 Stellung — das Adj. ſteht in der Regel vor dem Subſt. [A. 11 (S. 214-5): 1) Ta. 2) Te. 3) Ca.]; ſeltner nach dem Subſt. (unter-

Seite

fcheidendes Hervorheben der Eigenfchaft) [A. 12: Ta. (ein Subft. vor, eins nach dem Adj.), Te. (zwei Adj.; eines vor, das andre nach dem Subft.), Ca.] — daffelbe Adj. vor und nach dem Subft., ein Adj. vor und eines nach dem Subft. (Te.); zwifchen Adj. (auch Pron.) und Subft. tritt ein Wort trennend ein [A. 13 — diefe Zwifchenfchiebung eines Worts: Ta.; in der Te. des Verbums (oratio ornata), Ca.] . . 214-216

Steigerung [216-221]

§ 202 mangelhafte Nachrichten —

Comparativ — Ta.: Ausdrücke [A. 14 (S. 216-7): a) *bé* angehängt (auch an Adv.) b) *igöbe* c) als *mapu* + d) nachgefetztes **tamé*] 216-217

§ 203 Te. — Aufzählung mannigfaltiger Ausdrücke [A. 15 (S. 217-9) — A. wirkliche Ausdrücke für mehr u. ä. 1) *iom, oma* ufw. (S. 217-8[mm]) 2) *vapue* 3) *beitavaga, beitavagui, beitava; beivito, beirituque* (S. 218[mm]-9[aa]); B. 4) *sci* C. 5) *mat* nicht D. 6) Poſitiv; mehr: *ja, ja upu* (S. 219)] 217-219

§ 204 Ca. — *cheua* 218-219

§ 205 Superlativ — felten zu finden; Ta. *tasimega* [A. 16], Te. ein adj. deriv. von *beivitoque*, Ca. 3 Ausdrücke [A. 17: Ca.] 220

§ 206 fehr, höchft (*-isimo*) [unächter Superlativ] — Ta. **beé (bi), tu;* Te. *sci*, Ca. *checheua* 220-221

Wortbildung.
(S. 221-250)

§ 207 Verdopplung des Worts in der Cora

1. Anfätze.
(S. 221-248)

die häufigfte und wichtigfte Endung: *ame, came* ufw., bleibt hier ausgefchloffen, weil fie anderwärts im ganzen dargeftellt ift; in der Ca. wenige Endungen — allgemeines über Ableitung aus andren Redetheilen, participiale Endungen; über Te. *pagui;* Begriffe in den Adj., über privative Adj. 221-222

I. Vocal

§ 208 Ein Adj. auf *è* in der Cahita (S. 222)

II. Confonanten

manchmahl haben Adj. die Endungen des Subftantivums, ich behandle auch die formellen hier; Nennung der Endungen; Rinaldini verwechfelt aber in der Te. öfter die Redetheile — Co. *t*, Ta. *ti*, Te. und Ca. *li* [A. 1: Te. *li*], Ta. *la* oder **ra* (Ca. *la*); Te. *ga* wird auch als formelle unter den Ableitungs-Endungen behandelt . . . 222-224

§ 209 Schema der adjectivifchen Endungen; nach ihm ordne ich fie aber nicht, fondern in fyftematifcher Buchftabenfolge nach der Grundlage: Folge der Claffen 224

Seite

1. *j* oder *x*

§ 210 I. *j* oder *x* — Te. *ja* oder *xa (daja* und *raja)* [A. 2] 225

2. Liquidae

§ 211 II. 1) *r* — Ta. und Ca. *ra*, Te. *raga* und Erweiterungen [A. 3: Te. 1) *raga* 2) *daraga* 3) *taraga* 4) *garaga*]; Co. *re* und *ire*, Te. *care* 1mahl; Ca. *ria* oder *eria*, Ta. *ruc* 225-226

§ 212 2) *l* — Ca. *la* [A. 4]; Te. *li* u. *liga* [A. 5 (S. 226-7): a) *li* b) *liga*], Ca. *li; le* und *li* Endung in weiteren Anſätzen 226-227

Mutae [227-247]

3. K-Laute [227-234]

§ 213 III. 1) *c* — *c* Ca. [A. 6], Te. = *ca;* Te. *ca* = *ja* [A. 7 (S. 227-8): Te. *ca* — *ga* zu vergleichen; oft an *li* gehängt *(lica), ca* & *ja*, 1mahl zu *c* verkürzt; meiſt neben *camue* uſw., 1mahl *jamoe:* oder iſt umgekehrt *ca* zu *camue* ausgedehnt? ein Wort zugleich Subſt., von welchen Redetheilen, *ca* vor *masci;* alphabetiſche Reihe] 227-228

§ 214 Te. *coe* od. *coi (cue, cui)* und *co* od. *cu* der ſtarken Eigenſchaft [A. 8 (S. 228-9) — in welchen Wörtern jede Form vorkommt; Bindevocal; Ableitung von Verbis, Bedeutung, Vorſatz *tu;* vor andren Endungen; alphabetiſche Reihe] ‖ — Te. *cud* 228-229

§ 215 2) *g* — Te. *ga* ſteht ganz hier [A. 9 (S. 229-231) — ≠ *ca* u. *ja*, 1mahl *ca* & *ga;* daneben *gamue* uſw., *gaxamue;* Bedeutung; von welchen Redetheilen (formelle Endung, *ga* tritt an *li*); *ga* iſt auch Subſt., vor einem Anſatz; Bindevocal, Buchſtaben-Verändrung; über die Reihe — alphabetiſche Reihe] ‖ — Te. *daga* und *taga* [A. 10 (S. 231): andre augmentirte Formen; *daga, taga*]; Te. *gade,* mit den Erweitrungen *ligade* u. *nigade* [A. 11 (S. 231-2): allgemein; dazu *ligade* u. *nigade;* Bindelaut, von welchen Redetheilen abgeleitet; alphabetiſche Reihe] 229-232

§ 216 Te. *cuggue, cuga* oder *cug* — (ſ. Hauptſache beim Subſt. [A. 12 (S. 232-3) — Weſen dieſes Anſatzes od. Nachſatzes (pron. demonstr., oft in relativer Bed.), Angabe der Züge: 1) a) bildet aus einem Subſt. ein Adj. b) aus einem Verbum 2) müſsiger Anhang eines Adj.; 3) die Figur *na — cuggue:* a) umkleidet das Adj. b) bildet ein Adj. c) *na — cug* iſt ſelbſt = dem nachgeſetzten Adj.] 232-233

§ 217 Te. *gui* (allein und Endung von Anſätzen), Co. *vi;* Te. *pagui* (und *paga*) (S. 233) [A. 13 (S. 233-4) — Te. *pagui:* a) an Adj. der Farbe gehängt b) *pagui* u. *paga* bilden Adj. von gewöhnlichen Adj.] — Te. *magui* (S. 234) [A. 14: Wörter; Verba auf *made, magui* ſelbſt Verbum]; Co. *muavi* 233-234

4. T-Laute [234-236]

§ 218 IV. *t* und *d* — Te. *ade, tade* und *dade (gade* ſ. bei *g)* (S. 234-5) [A. 15 (S. 235-6) — allgemeine Betrachtung der Form, Vergangenheit, Bedeutung; die einzelnen Endungen mit ihren Wörtern: a) *ade* b) *tade* c) *dade:* allgemeines (beſonders von *muque*), Wortreihe] 234-236

Seite

§ 219 (Ta. *ti*) — Ta. *tule* und Te. *suli (sali, sciali)* privative Endung [A. 16: a) Ta. b) Te.] 236

5. P-Laute [236-247]

§ 220 V. *p, b, v, m* — (Te. *pagui*, Co. *vi*, Te. *magui* und Co. *muavi* f. bei *gui*); Te. *pi* [A. 17], Ca. *pi* privativ; Te. *be, (boe); va* und *vaga (ova), vara;* Ta. **vari* und Te. *vali;* (Co. *vi*) [A. 18: alle diefe kleinen Endungen nach einander] — Te. *voe, boe* oder *bue; vo* oder *bo,* auch *ova* [A. 19 (S. 237-8): allgemeines, Formen in jedem Worte; die 3 Wörter] — Te. *ma* und *m, ama (magui* f. bei *gui)* 236-238

§ 221 Te. *MASCI* und *MAS* — kurze Faffung aller Erfcheinungen im Text (S. 238) [Anm. **20** (S. 238-241): I. das Allgemeine der einfachen Endung *masci* oder *mas* — laufende No.; A. 1) Abkürzung *mas* 2) als Endung und Wort gefchrieben (S. 238-9) 3) äufsere Form: a) 1mahl Bindelaut *amasci*, ja *camasci* b) an 2 Wörter auf *ma* tritt nur *sci* c) daneben auch *ja* oder *xa, ma* oder *m* (doch nicht von *ma* abzuleiten) B. 4) Etymologie u. eigenthümliches Wefen: a) falfche Verfuche b) richtige vom Verbum *masci* fcheinen: Entwicklung diefes Verbums und feine derivata; es ift hier part. praes. (S. 239-240) C. Bedeutungen, Redetheile (hier find auch *mascamue, masenga* ufw. mitgenommen): I. 5) der Anfatz bildet meift Adjectiva, deren Bedeutungen: 6) von Subft. 7) vom Adj. (Bedeutungen) 8) vom pron. demonstr. 9) vom pron. interr. *sa* und indef. *huma* 10) aus dem vb. bildet er ein partic. (S. 240) (auch *camasci*) 11) vom Adv. 12) von einer Conj. II. er bildet andre Redetheile: 13) fubftantivifche derivata und Subft. 14) Pron. 15) Adv. 16) ein Verbum 17) dunkel (S. 241)]

II. abgeleitete und erweiterte Geftalten, fo wie Ableitungen durch eine Endung: kurzer Text zu den einzelnen (S. 238 letzte Z., 239-241) — [Anm. **21** (S. 241-3): 1. *mascamue* (S. 241-2): 18) Ableitung, neben *masci*, Geftalten; Eigenfchaften: A. 19) Adj.: 20) meift Adj. von Subft. 21) vom Adj. 22) vom Adv. B. 23) bildet ein fubftantivifches deriv. | — 2. 24) *mascuga* (S. 242): Ableitung; 1) adj. 2) subst. 3) pron. — 3. 25) durch einen Vorfatz erweiterte Geftalten (S. 242-3): (*amasci* u. *camasci* f. früher) 26) a) *mamasci* b) *mamasci-camue* | — 4. 27) grammatifche Abwandlungen von *masci:* a) *mascuc* b) *mascud, mascude* 5. 28) Ableitungen von den derivatis von *masci* durch Endungen (S. 243): a) *mascaraga* und *mascidaraga* b) *mascitude* und *mastude, maste* 29) *vupua* hängt die meiften Formen an, ift damit felbft wie ein Anfatz]

III. alphabetifche Reihe der Wörter für alle Formen und derivata von *masci:* Text zur Wortreihe, Beifetzung der laufenden No. (S. 242-3) — [Anm. **22** (S. 243-6): Wortreihe — an deren Ende (S. 246[af-m]): alphabetifche Verzeichnung aller Formen von *masci* mit ihren Nummern] 238-246

§ 222 Ca. *machi* — dem *masci* der Te. äufserlich völlig ähnlich, aber mit vereinzelter Bedeutung: bildet aus Verbis Participia und Adj. der

Seite

Möglichkeit (S. 244-6 Text) [A. 23 (S. 246-7): Verhältnifs der Ähnlichkeit zur Te., Bedeutungen; Wortreihe] — Te. *amo* ufw. [A. 24: a) *amo, amoe, moe* b) *om* und *omo*] 244-247

6. Zifchlaute

§ 223 VI. *s, z* — (Te. *suli, sali* f. bei Ta. *tule*), Co. *zt* oder *izt* . . . 247-248

2. Vorfätze.

(S. 248-250)

§ 224 allgemeines — (Te. *a* f. beim Subft.), Te. *u* fich [A. 25 (S. 248-9): Wortreihe] 248-249

§ 225 Co. *ti;* Te. *sci* [A. 26], Co. *an* 249-250

Inhalts-Überficht 251-265

Erklärung 1. der Zeichen und Abkürzungen 266

2. Citation 266

1. Zeichen und Abkürzungen.

Am Ende der III^ten^ Abth. dieſer fonoriſchen Grammatik, bei dem Zahlwort (S. 211-214), habe ich die Bedeutung der in ihr gebrauchten Zeichen und Abkürzungen (durch Buchſtaben) in einem groſsen und genauen Verzeichniſs angegeben: z. B. wie ich die Hülfsmittel jeder Sprache durch

* ° einen Stern oder ein Rund, oder ohne Zeichen, vor ihren Wörtern und Stellen unterſcheide; hier gebe ich einige Zuſätze:

Cu. — bedeutet: *cuerpo* — damit meine ich den kleinen Zuſatz am Ende von *Rinaldini*'s *vocabulario en lengua tepeguana* (pag. 146-148), in welchem er die Wörter für die Theile des Körpers liefert, überſchrieben: *de las partes exteriores del cuerpo humano;* meiſt kommen ſie ſchon im *vocabulario* an ihrer alphabetiſchen Stelle vor — Beiſpiel dieſer Chiffre ſ. S. 126^nn^; S. 121^mm^ habe ich *cuerpo* vollſtändig geſchrieben

P, P. oder Pim. — bedeutet den Auszug, welchen Don Franciſco Pimentel aus der alten gedruckten Cahita-Grammatik (*Arte de la lengua Cahita*, Mex. 1737. 12°) gegeben hat in ſeinem *cuadro descriptivo y comparativo de las lenguas indigenas de México T. I.* Méx. 1862. 8° pag. 451-495 — Beiſpiele: P: S. 103 Z. 2; P.: 105^mf^, 106^mf^; Pim.: 106^mf^, 107^mm^

° das Rund vor Wörtern oder Stellen — bezeichnet in der Cahita-Sprache eben dieſen Auszug Pimentel's, * das *vocabulario* des *arte;* die Wörter und Stellen ohne Zeichen ſind aus meinem *manual* (ſ. azt. Spuren S. 32)

2. Citation.

Dem Leſer bin ich ſchuldig die Eigenthümlichkeit der in meinen Schriften geübten Citations-Weiſe zu bemerken: vermöge deren ich durch Zuſatz von Buchſtaben-Chiffren zu den Seitenzahlen der citirten eignen und fremden Schriften die beſtimmte Stelle der Seite oder die *termini* bezeichne, an der oder innerhalb deren der Gegenſtand ſich findet. Ich theile nämlich die Seite in 3 Drittel und jedes Drittel wieder in 3 Theile, und dieſe **9** Theile deute ich durch folgende Buchſtaben an:

a, aa, af; m, mm, mf; n, nn, nf;

für das entſchiedene Ende der Seite (die paar letzten Zeilen) gebrauche ich noch das bloſse f *(finis)*, ohne dadurch meine Neun-Theilung zu ſtören. Gegen das Ende meines Werkes der Spuren der aztekiſchen Sprache habe ich, in der Einleitung zu meinem geographiſchen Regiſter (S. 716), mich noch ausführlicher über dieſe Einrichtung geäuſsert und auch die Scala dieſer Seiten-Eintheilung abgebildet.

Die fürwörtlichen anhänge

in den

tungusischen sprachen und im mongolischen

von

Hrn. W. SCHOTT.

[Gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 9. December 1869.]

Die tungusische sprache des Mandschuvolkes und die mongolische schriftsprache begegnen sich darin dass sie, nicht blosz mit den entfernter verwandten idiomen von türkischem und finnisch-ugrischem stamme, sondern auch mit iren nächsten schwestersprachen (den unrichtig sogenannten tungusischen dialecten und dem burjat-mongolischen) verglichen, fürwörtliche anhänge nicht besitzen.[1]) Der Mandschu bezeichnet den besitz in jedem sinne, d. h. mag ein selbständiges ding oder ein zustand sein object sein, indem er fürwörter im genitiv vor das nennwort und absolut vor das verbum setzt; ebenso der Mongole, der jedoch auch nachsetzung sich erlaubt.

Was die schwestersprachen der mandschuischen, also die eigentlich sogenannten tungusischen betrifft, so könnte schon das polyglotte vergleichende wörterbuch der zarin Katharina II mit seinen sehr dürftigen proben anderes ahnden lassen. Aber erst Castrén's kurzes lehrbuch eines (leider nicht jungfräulich gebliebenen) tungusischen 'dialectes', des nertschinskischen (1856), und desselben forschers 'Versuch einer burjätischen [nordmongolischen] sprachlehre' (1857) liefern den überzeugenden beweis, dass jene armut und grammatische leblosigkeit der schriftsprachen beider nationen selbst in irem eigensten gebiete nur vereinzelt geblieben.

In meinem 'Altaischen oder Finnisch-tatarischen sprachengeschlecht' (1849) hatte ich bereits auf dem grunde Klaproth'scher zusammen-

[1]) Über einige ausnahmen in der schriftsprache der Mongolen s. w. u.

stoppelungen aus genanntem wörterbuche und anderen quellen den berührten vorzug der tungusischen schwestern vor dem Mandschu (s. 21, anm., s. 34) hervorgehoben und zugleich auf ein damit zusammenhangendes, dem 'verneinenden modus' der meisten finnischen sprachen sehr analoges phänomen im fernsten osten hingewiesen. Ich erlaube mir hier wiederholung des dort (s. 34-35) gesagten, um einiges daran zu knüpfen.

'Ausdrücke für verneinung eines zustandes werden im mandschuischen und mongolischen mittelbar, im türkischen unmittelbar der wurzel [oder dem thema] angehängt. Der Mongole lässt auch verneinende partikeln ganz einfach dem zustandsworte vortreten. Aber schon die schwestersprachen des Mandschu in Ostsibirien gehen einen schritt weiter. Diese bezeichnen jede person des verbums mittelst eines fürwörtlichen suffixes, wie [z. b.] die Türken. Soll nun ein zustand verneint werden, so lässt man die betreffende partikel dem verbum vorangehen, entziht diesem sein suffix, und hängt es der verneinungspartikel an. Beispiele der ersten person [singul.] dieses modus negativus, und zwar von den zustandswn. sehen und schlafen, bringt die oben angeführte [Klaprothsche] tabelle: ich schlafe heisst z. b. im dialecte der ochotsker Tungusen *uklarym*, ich schlafe nicht: *etam uklar;* ich sehe, *kojerym*, ich sehe nicht: *etam kojer*. Im nertschinsker dialecte heisst ich schlafe *ašinap*, ich sehe *iċeċip*. Der negativ des ersteren lautet *ašim ašina*, wo das suffigirte *p* (für *bi* ich) beim herüberzihen zu dem verwandten *m* geworden; der des letzteren aber *ašim iċere*, wo die [durch jene beraubung] entstandene blösze [das bloszgelegtsein] der verbalwurzel durch einen neuen zusatz bedeckt wird.[1]) Auch in den beispielen aus anderen dialecten sehen wir das seines suffixes beraubte verbum auf ähnliche weise entschädigt; nur die Lamuten begnügen sich mit einfacher voranstellung der verneinung, und lassen das verbum im ruhigen besitz seiner fürwörtlichen anhänge: *etśi ukljarem* ich schlafe

[1]) Bei vergleichung des Klaprothschen wörterverzeichnisses tungusischer dialecte (s. 72 ff. seines eben so 'brillanten' als inhaltarmen 'verzeichniss(es) chinesischer und mandsch. bücher der Berl. bibliothek') wird dem kenner (s. 87) ein derber schnitzer und auch dem nichtkenner eine aberratio mentis nicht entgehen. Das negat. praesens von 'schlafen' ist mandschuisch durch *amgambi-akû* ausgedrückt, obgleich die negation *akû* nie an *-mbi* gehängt wird: es muss *amgarakû* heissen. Gleich darauf erscheint *tuambi*, das positive praesens von 'sehen', statt des negativen *tuarakû*.

nicht, *etśi kuerem* ich sehe nicht. — In allen bekannteren sprachen der finnischen familie, das magyarische allein [?] ausgenommen, entziht die vortretende verneinung dem zustandsworte ebenfalls gern seine personalendungen und lässt es dann, wie bei den Ochotsker Tungusen, meist unbeschützt ..... Im hebräischen darf die verneinung [der existenz] אֵין zwar auch vorgesetzt und mit einem suffixe verbunden werden, z. b. אֵינֶנִּי אֹמֵר nicht-ich redender d. h. ich rede nicht. Dies verfahren ist aber ein anderes: hier kann von beraubung des zustandwortes nicht die rede sein; das suffix der negation ist ir unbestreitbares eigentum, und das verbum steht als participialform, die ohnehin kein auf die handelnde person sich bezihendes suffix erhalten würde, daneben.... In der koptischen sprache sind es zwar allerdings die personalpartikeln des verbums, was der vortretenden verneinung angefügt wird, allein hier konnte es kaum anders kommen, da die kennzeichen der person dem verbum ohnehin regelmäszig vortreten. Auch pflegt der Kopte, mit seiner vorangehenden verneinungspartikel nicht sich begnügend, eine andere der zustandswurzel noch folgen zu lassen.'

Seitdem hat sich ein modus negativus auch bei den mongolischen Burjat (Buräten) in Daurien herausgestellt (s. w. u.). Was die finnisch-ugrischen sprachen betrifft, so weiss man jetzt, dass ausser den Magyaren auch Wogulen und Ostjaken diesen modus nicht besitzen; dagegen finden wir ihn bei einem teile der Samojeden wieder.

Die fürwörtlichen anhänge der Tungusen von Nertschinsk sind nach Castrén:

Am nomen:	singul.	plur.
	bi. f. u. mein	*vun.* unser
	s. dein	*sun.* euer
	n. sein	*tin.* eorum

Bi ist unverkürztes fürwort; wenn es, wie gewöhnlich geschiht, als suffixum seinen vocal verliert, so wird es entweder der starke lippenhauch *f*, oder zerfliesst in den mit der labialen classe nächst verwandten vocal *u*.[1]) Im plural schmiegt sich dessen character *n* an *vu* (für *bü* wir).[2])

[1]) Dieser vocal vertritt auch in samojed. sprachen das fürwort erster person, sofern es den besitz anzeigt.

[2]) *N* gehört zu den mehrheitszeichen am nomen der Mongolen.

S dein und *sun* euer sind aus *śi* du und *śü* ir entstanden. *N* ejus ist der übrige kern eines zum fürworte dritter person verwendeten demonstratives, dessen einfachste form in den verschiednen turanischen sprachen *ni, an, ene, in* lautet. Im türkischen ist der fürwörtliche anhang dritter person vor einem consonanten *in*, z. b. *el-in-de* in manu ejus, nur dialectisch bloszes *i*. *Tin* eorum erinnert an das demonstrative *te* der Mongolen und Mandschu in *te-re*, plur. *te-de* und *te-se*.[1])

Postpositionen und casuspartikeln werden, wie in den finnisch-ugrischen sprachen, vor dem fürwörtlichen anhang eingeschoben, z. b. *anda-du-f* freund-e-mein, meinem freunde; *anda-ngi-s* freund-es-dein, deines freundes.

Am praesens des verbums:

singul.	plur.
m. ich.	*(ra-) vun (da-vun, ta-vun). ra-f, (da-f).* wir.
ndi. du.	*(ra-) sun* etc. ir.
(ra-)n. er.	*ra* etc. sie (ii).

Das *ra* (dialectisch *da, ta*), dem wir hier begegnen, hat mit den suffixen nichts gemein, sondern bildet, wie im Mandschu (wo es nach maszgabe vorhergehender vocale auch *re* und *ro* wird), eine art participien; wir sehen aber dass (im praesens) mit ausnahme der einheit erster und zweiter person, kein suffix ohne seine vermittlung an den verbalstamm treten darf, ja dass *ra* für sich allein schon die dritte person der mehrheit vertritt, wie es, mit bloszem suffixe der einheit (in der form *f*) verbunden, die mehrheit erster person bezeichnen kann.[2]) Die erste person der einheit kennzeichnet hier *m* als stärkste erhärtung des lippenlautes; die zweite aber ist in der einheit *di* mit unerklärtem *n* vorher.

Suffixen am imperativ:[3])

erste person.	zweite person.	dritte person.
singul. *kta.*	*kal.*	*kin, gin.*
plur. *kta-vun.*[4])	*kal-dun.*	*ki-tin, gi-tin.*

[1]) Mit *t* (*d*) beginnt auch das *teu* der Ostjaken und Vogulen, *da* der Samojeden, *tha* der Siner für er (samojed. auch für ejus).

[2]) Das praesens von *bih* (*biś*) esse und *äh* (*äś*) non esse verzichten jedoch ganz auf diesen vermittler.

[3]) In den übrigen arten und zeiten fällt das suffix am verbum mit dem am nomen ganz zusammen.

[4]) Auch *kat, gat, kar* und *gar*.

Die dritte person singul. entspricht dem *kun, gun* der Uigur-Türken; mehr noch dem *ginen* der zweiten person bei den Türken von Aderbidschan (Kasem-Bek's sprachlehre §. 342). Die zweite person des tatartürk. imperativs ist *kyl, gyl,* die erste der mehrzahl bloszes *k;* ebenso die erste der einheit bei den Tschuvaschen. Das *kta* der tungusischen ersten person entspricht dem *kta* und *kt* (oder *t'ch*) der mongol. schriftsprache in *ktachui* für die einheit und *ktun (t'chun)* für die mehrheit. Im Ostseefinnischen waltet ein characteristisches *k* durch den ganzen imperativ (vgl. das *koon, kaan* dritter person mit uigur-türk. *kun* und tungus. *kin!*), und auch samojedische sprachen bieten uns *k* oder *g* in precativ und imperativ (Castrén's samojed. sprachlehre, §. 471).

Die verneinung gestattet dem verbalstamme das *ra* zum ersatze für alle personen:

vâ-m ich tödte; *äh-im vâ-ra* ich tödte nicht.
vâ-ndi du tödtest; *äh-indi vâ-ra* du tödtest nicht.

Die suffixen der Burjat-Mongol sind am nomen:

erste person.	zweite person.	dritte person.
singul. *mñi. m.*	*śñi. ś.*	*ñi. n.*
plur. *mnai.*	*tnai.*[1])	*ñi. n.*

am verbum:

erste person.	zweite person.	dritte person.
singul. *bi. p. m.*	*śi. ći. ś. ć.*	fehlt.
plur. *bda. bde. bdi. mde.*	*ta. te. t.*	

(u. s. w.)

Die verneinung tritt mit iren dem verbum entzogenen fürwörtlichen anhängen hinter den verbalstamm, z. b. *alana-m* ich tödte, *alana ügê-p* ich tödte nicht.[2])

Ein nominal-suffix dritter person oder auch eine unverkürzte alte form derselben ist sehr wahrscheinlich dasjenige *ni* oder *i*, welches

---

[1]) *Mñi, śñi, mnai* und *tnai* unterscheiden sich nur durch ausstoszung des ersten vocals von den genitiven des absoluten persönl. fürwortes *miñi, śiñi, manai, tanai,* die aber auch unverkürzt als suffixe dienen können.

[2]) Die fragepartikel *ju* wird vor dem suffix eingeschoben. In der schriftsprache lautet sie *gu* und *u*, wie im samojedischen (Castréns samoj. grammatik, §. 503 und §. 524). Auch die Liven haben sie in der form *u*, während die Suomi-Finnen *ko, kö* sagen.

in der Gesersage oft an postpositionen und casuspartikeln sich anschmiegt, da in solchen fällen immer ein besitz zu denken ist. Beispiele: *micha-ber-ni* ex carne ejus, *beje-dü-ni* in corpore ejus, *adûn-du-ni* in stabulo ejus, *beje-ji-ni* corpus (accus.) ejus, *ečige-jin-i* patris ejus.

Castrén erwähnt (§. 94 seiner skizze des burätischen) noch ein von ihm sogenanntes reflexiv-suffix *a, e* oder *o, ö*, welches allen drei personen beider zahlen gemein sei, im rein-mongolischen nur beim dativ vorkomme, im burätischen aber an alle casuspartikeln, den genitiv ausgenommen, gefügt werden könne. An der dativ- oder ablativpartikel bringt dieses suffix nur eine verlängerung des auslautenden vocals hervor, z. b. *ger-tê* in sein haus, für *ger-te-e*. Der accusativ soll in dieser form bei vocalisch auslautendem nomen die endung *ja, je* etc., bei consonantisch auslautendem aber *a, e* u. s. w. annehmen. Als beispiele sind angeführt: *ajaga-ja* scyphum-ejus, *gir-e* domum-ejus, *ćono-jo* lupum-ejus, etc. An den instructiv wird nur *a, e, o, ö* gefügt, der comitativ aber nimmt die endung *ga, ge* (statt *ja, je*) an.

Die mongolische schriftsprache hat unseres wissens den sogenannten ersten oder reinen dativ-locativ in zwei hauptformen: *dur (du, da)* und *a (e)*. Keine von diesen formen schliesst eine fürwörtliche bedeutung in sich; es muss also das *a (e)* oder *o (ö)*, welches bei Castrén reflexiv-suffix heisst, etwas anderes sein, und zwar eine eigne form des fürwortes dritter person, die bei den Mongolen im plural *e-de* (diese, sie) als bloszes *e* erscheint, bei den Mandschu absolut bloszes *i*, und bei den Türken als suffix bald *i*, bald *in* ist. Man vergleiche noch das vorerwähnte besitzanzeigende *i* oder *ni* in der Gesersage. Wie aber Castrén zu der bezeichnung reflexiv kommt, ist mir unverständlich.

Ein suffix *a (e)*, allerdings nur die dritte person ausdrückend, aber auf alle drei personen bezogen, hat die mongolische schriftsprache ebenfalls: es bildet in engster verbindung mit casuspartikeln den von Schmidt so genannten zweiten genitiv, zweiten dativ, u. s. w. So z. b. ist *da-gan, dân* ein product aus dem dativ-locativ-zeichen *da, de* und jenem suffixe, mag man nun den vocal von *gan* für sich allein als fürwort gelten lassen, oder *n* und selbst *g* mit hinweisung auf das türkische *an, in*, finnische *hän*, mongolische *änä* hinzurechnen.[1]) Für euphonisch(?) erklärt

[1]) Vgl. Altaische studien I, s. 17-18.

Castrén (§. 89) den vorder- und hinterlaut; er irrt aber jedenfalls, wenn er behauptet, dass nur dativ- und accusativsuffixen dieser art vorkommen, und noch gröblicher, wenn er hinzusetzt, das accusativsuffix *b-n* verrate eine offenbare verwandtschaft mit dem fürworte der ersten person(!!), *j-n* aber dürfe man als überrest eines fürworts der dritten person ansehen.

B-n und *j-n* (*ban*, *ben* und *jan*, *jen*) sind beide zeichen des sogenannten zweiten accusativs, das erste nach vocalen und das andere nach consonanten. Wenn *j-n* in seiner ganzheit fürwort dritter person oder gar nur überrest eines solchen wäre: wo bliebe dann die bezeichnung des accusativs? Was liegt aber näher als entstehung aus dem accusativischen *i* und fürwörtlichen *a(n)*? Und wie sollte man gar *b-n* aus dem fürworte erster person gebildet haben? Erinnert nicht das *b* desselben sofort an die mandschuische accusativpartikel *be*?

Was den 'zweiten genitiv' betrifft, so erklärt sich das erste stück der längeren form *jugan* befriedigend aus dem noch üblichen *u(n)* neben *ji(n)*. Das kürzere *jan*, *jen* fällt mit dem 'zweiten accusativ' zusammen — sehr natürlich, denn die genitivpartikel kann ja auch bloszes *i* sein, also der des accusativ gleich werden.

Die mongolische schriftsprache oder das 'rein Mongolische' (welches bald in mancher bezihung unrein heissen wird) scheint auf den ersten blick wenigstens eine erste person der gegenwart durch sein *mui*, *nam* oder bloszes *m* an dem verbalthema zu unterscheiden. Aber dieser zusatz gilt allen drei personen, also, mit anderen worten, eigentlich keiner. Wollten wir nun auch annehmen, der 'reine Mongole' habe die ursprüngliche persönliche bedeutung des zusatzes barbarischer weise vergessen: so stünde uns noch das *-mbi* der Mandschu entgegen, welches ir alleiniges kennzeichen der gegenwart ist. Hier wäre aber die annahme eines persönlichen anhangs noch bedenklicher, da diese sprache sonst nicht die leiseste spur persönlicher bezeichnung am verbum aufweist.

Das *mbi* der Mandschu muss indessen älter sein, als das *mui* der Mongolen, denn es verkündet deutlich genug seine entstehung aus *me*+*bi*, d. h. einem verbalsubstantive in *me* und der wurzel *bi*, welche

im mongolischen wie in den tungusischen sprachen verbum substantivum ist.[1])

In *mui* ist der ursprung getrübt, wahrscheinlich bildete *mvi* den übergang. Was das *nam* der Mongolen (neben *mui*) betrifft, so steht dieses für *n*+*amui*, aus *n*+*ambi* (mandsch. *ombi*).

Wie soll man aber sich erklären, dass *m* im burätischen wie im tungusischen unzweifelhaft die erste person und keineswegs das praesens schlechthin anzeigt? Ohne zweifel mit nichts anderem als der formellen gleichheit des fürwörts erster person und des mit einem labial anlautenden verbum substantivum. Was lange nur im allgemeinen kennzeichen des praesens bleiben mochte, das wurde im verlauf der zeiten und bei gewissen stämmen ganz schickliches characterzeichen der ersten person. Dass abwechselnd *p* und *m* erscheinen, ist unwesentlich.

Die fürwörtlichen anhänge am nomen und die am verbum bedingen einander gegenseitig. Das mongolische und tungusische bieten erst mittelst dieser anhänge den idiomen der Türken und Finno-Ugern wahrhaft die hand zum bunde.

Jetzt noch etwas über die den modus negativus vorzugsweise bildende verbalwurzel. Diese besitzt der Tunguse, so weit man sie verfolgen kann, in den formen *aši*, *äši*, *oči*, *ata*, *eta*, *ähi*, welche uns einerseits an das auch vorgesetzte, obwohl keinen modus negativus bildende *ese* der mongol. schriftsprache lebhaft erinnern, andererseits, d. h. in irer weichsten gestaltung *ähi*, *ehi*, an das *ei* der Kamassin-Samojeden und unserer Ostseefinnen, welches in den übrigen finnischen sprachen meist zu einem einfachen vocale (*i*, *ä*, *a*) einschmilzt.[2]) Die Ostjak-Samojeden haben, dem mongolischen *ese* und den tungus. formen mit zischern oder *h* analog, *assa*, *asa*, *as*, *aha*, auch zusammengezogen *â*.

[1]) Bei den Chalchas-Mongolen lautet diese wurzel regelmäszig *bü* und *bai*. Überrest einer auf zischer oder hauch auslautenden form ist bei ihnen noch das fragende *biši-gu* (est-ne?) und bei den Mandschu das verbalsubstantiv *bisi-re*, statt *bi-gu* und resp. *bire*, wie man erwarten sollte. Die Tungusen von Nerčinsk haben *biš* und *bih* esse, ganz analog irem *äš* oder *äh* non esse, der consonantische auslaut bleibt jedoch nur im praesens der anzeigenden art und im conjunctiv.

[2]) Auch im ostseefinnischen geht das *i* von *ei* vor suffixen verloren, z. b. *e-t* nicht-du, *e-mme* nicht-wir.

Zeugen nun nicht das *ähi* der Tungusen und *ei* der Kamassin-Samojeden nachdrücklich genug für die turanische selbständigkeit des suomi-finnischen *ei*, obgleich es mit dem *ej* der Scandinaven (aus icke) vollkommen gleich lautet?!

Verkleinernde anfügungen.

Die verkleinernden, einschränkenden oder mildernden und abschwächenden anhänge der turanischen sprachen sind für uns besonders darum merkwürdig, weil gerade die allgemeinst verbreiteten mit solchen, welche unserem arischen geschlechte, besonders der germanischen und slavischen familie angehören, irer form nach vollkommen oder beinahe vollkommen sich decken.

Dem in unserem sprachengeschlechte waltenden gebrauche analog ist die häufige parung oder selbst verschmelzung wenigstens zweier derselben; ebenso die erscheinung, dass turanische wörter nie ohne einen verkleinernden anhang vorkommen, wie ich schon früher, namentlich an benennungen gewisser tiere, gezeigt habe.[1])

Manche verkleinernde zugabe und manche gestaltung einer solchen ist wohl noch unentdeckt oder unerkannt. Von denen die ich zu übersehen im stande bin, glaube ich die meisten in zwei verschiedne reihen bringen zu können, je nachdem ein kehl- oder zahnlaut (sauselaut) der einzige, bezüglich vornehmste mitlauter ist. Als eine dritte, viel weniger fruchtbare reihe nenne ich diejenige, wo der zungenlaut *l* (selten *n*) den kern bildet, wie in der tungusischen mandschusprache und einigen finnisch-ugrischen.

Am weitesten reicht das vielleicht in keiner sprache des groszen geschlechtes ganz unvertretene und in mancher vorherrschende kehllaut-

[1]) Sihe 'namen der taube' im monatsbericht der academie für 1861; ferner 'namen gewisser vögel' im dritten hefte dieser 'studien'.

liche deminutiv. Dieses bildet, wo es am vollständigsten, eine mit dem kehllaut anfangende und mit *n* abschliessende sylbe, die aber ein überhangender vocal auch in zwei dergleichen verwandeln kann: ich sage kann, weil er dies nicht immer tut, indem der hauptvocal d. h. der zwischen dem kehllaut als wesentlichstem bestandteil und dem *n* vernehmliche, auch wohl unterdrückt wird, wenigstens geschiht dies in dialecten des türkischen.

Hierher gehören nun im bereich der mongolischen sprache:

chan, kan.	*chen, ken. kön.*
gan.	*gen, jen. gön.*
gun.	*gün.*

Kön und *gön*, denen nach starken vocalen resp. *chon (kon)* und *gon* entsprechen müsste, sind nur burätisch; *gun*, resp. *gün* ist vergleichungsweise selten. Beispiele: *eme-gen* (matercula) groszmutter, greisin; *üni-gen* und *üni-jen* (ebenfalls matercula) weibliches rind, kuh; *sai-chan* pulchellum, hübsch, niedlich, von *sain* schön; *bíći-chan* klein-chen, sehr klein; *nige-ken* (gleichsam unulum oder ein-chen für) nur eins; *śiva-gun* vogel; *kübegün* kind, sohn; *keü-ken* kind.

Die drei letzten, zu denen man noch *üni-gen* als viertes rechne, gehören schon zu denen wörtern, welche nie ohne verkleinernden zusatz vorkommen. Mit *śiva-gun* vergleiche man franz. oiseau (für oisel aus avicella).[1]) Die deminutive bedeutung des *gün* von *küve-gün* ergiebt sich schon aus dem gleichfalls mongolischen *keü-ken*, offenbar einer bloszen variante desselben wortes, die aber kind im sinne von infans bedeutet und nicht für sohn stehen kann. *Keü* ist verstümmelung von *kübe*, *küve*, wie das *küi* des türkischen wortes *küi-kü* oder *güi-gü*, das jedoch nur im sinne von schwiegersohn gebraucht wird.[2]) Weiter unten werden

[1]) Mit *śiva* habe ich schon früher das finnische wort für flügel: *siive, siic* verglichen und als parallele das mandschuische *asχa* flügel neben *gasχa* vogel angeführt. Vergl. das latein. dichterwort ales für avis.

[2]) Ebenso das *kütö* der Jakuten, welches, obschon nicht mehr sohn oder kind im eigentlichen sinne bedeutend, der urform zunächst kommen muss. Man vergl. jakut. *atach* fusz mit *ajak, kuturuk* schwanz mit *kuiruk* etc. Offenbar dasselbe wort ist *kutu*, wie nach sinischen zeugnissen sohn in der sprache der alten Hjungnu hiesz, womit aber auch die tungusischen formen *hutu, chutta, gutö* stimmen.

wir sehen, wie auch andere turanische sprachen die begriffe kind, sohn, tochter, knabe, mädchen ganz unverkennbar deminutivisch bezeichnen.

Eine andere viel ärgere entstellung des *kübe, küve* oder einer ähnlichen form, jedoch ohne anhang, ist das mandschuwort *ǵui* für *kui*, welches in der mehrzahl mit fernerer einbusze des *i* zu *ǵu-se* wird. Fälschlich aber habe ich in meinem 'Altaischen sprachengeschlecht' (s. 290) das *gu* des nur mehrheitlich nachweisbaren *gu-te* hierher gezogen, denn dieses bedeutet 'muhmen' (von väterlicher seite), und ist ausserdem das erborgte sinische 女君 *kŭ*, welches zugleich als weiblicher ehrentitel dient.[1])

Tungusische sprachen mit einschluss des mandschuischen bieten uns:

chan, kan, kân.	*chen (ken).*
gan.	*gen.*
chon, kon (nur nach *o*).	
chûn.	*kün.*

Beispiele, von denen ich die wenigen nicht-mandschuischen aus Castrén's wörterverzeichniss zu seiner sprachlehre entlehne: *ćip-kan* (tungus.) vogel, womit man das mongol. *śiva-gun* vergleiche; *kungâ-kan* (neben *kungâ*, tungus.) kind, eigentlich kindlein, für *kua-kan*, vgl. das mongol. *keü-ken; bira-kan* flüsschen, bach; *asi-chan*, eigentlich parvulus, im gebrauche aber synonymum des mongol. *ǵalagu* junger mensch;[2]) *oso-chon*, variante von *asi-chan*, aber mit den bedeutungen des mongol. *chomsa* wenig und *baga* klein, jung, wenig; *śaña-kan* und *śeje-ken* weisschen d. i. weisslich; *nio-chon* grünlich; *fula-chûn* rötlich; *unće-chen* schwänzchen für schwanz;[3]) *anim-kün* (tungus.) leicht-chen d. i. ziemlich leicht von gewicht.

---

[1]) Man lösche also im dritten teil der Erman'schen 'Reise um die erde', s. 59 die worte: 'gute, mehrzahl für töchter'.

[2]) Mongolische und sinische synonymen mandschuischer wörter liefert mir das dreisprachen-wörterbuch *San ho pjan lan*, dessen bereits im dritten hefte s. 90 gedacht ist.

[3]) Dieses gehört, wie *asi-chan, oso-chon* und viele andere, zu denen ww., die der verkleinernde zusatz immer begleitet. Das deutsche wort schwanz würde, en passant gesagt, beim übergang in die mandschusprache wahrscheinlich *unće* werden, denn 1) müste *š* als vor *w* unaussprechbar und obendrein entbehrlich, ausfallen (vgl. schwanken und wanken, schwach und weak); 2) das den Mandschu ursprünglich nicht mundrechte z *(ts)* zu tsch *(č)* werden; 3) ein vocal die harte position am schlusse mildern; endlich 4) verdient erinnerung, dass im mandschuischen für *va* als anlaut auch *u* erscheint: man hat z. b. *uśa* neben *vaśa* zihen. So wäre die transfiguration glücklich bewerkstelligt!!

Das mandschuische nebenwort *chen-i* (um ein wenig) zeigt uns den sonstigen verkleinernden anhang noch als selbständige wurzel und nennwort in einem casusverhältnisse, ist daher um so merkwürdiger, als seine existenz die etwanige verwandtschaft mit unserem -chen zu widerlegen scheint. Ob das gleichbedeutende und ähnlich lautende *kâna*, *kânak* oder *kânang* der Ostjak-Samojeden (nicht zu verwechseln mit den Ostjaken) mit dem mandsch. *chen* uridentisch, möge dahingestellt bleiben. Als verkleinernder anhang scheint die wurzel in irer vollständigkeit den Samojeden gänzlich zu fehlen.

Nur mit nachtönendem oder überhangendem vocale haben das *k-n*, *g-n* die Tschagataier und Tatar-Türken, während es den Osmanen fehlt.[1]) Mit arabischen buchstaben schreibt man den solchergestalt verlängerten anhang, je nachdem er stark oder schwach zu vocalisiren, غينه *gyna*, كينه *gine*, auch غنه *gna*, كنه *gne*, denn der hauptvocal (*y*, *i*) wird oft unterdrückt und so die einsilbigkeit wieder hergestellt. Beispiele: *kujaś-gyna* sömnlein; *gül-gine (gül-gne)* röslein; *büjü-gne* grosz-chen, ziemlich grosz; *kiči-gine*, *kič-kine* parvulus.[2]) Auch vertritt es ausdrücke wie 'nur eben', 'sons nichts als', z. b. *ol juvaś-gyna adem dir* er ist (sit venia verbo) ein pacificulus d. h. die friedfertigkeit ist seine vornehmste oder einzig nennenswerte eigenschaft (s. Mirsa Kasem-Bek's türkisch-tatarische sprachlehre, s. 77 des russischen textes, zweiter auflage). In ähnlichem sinne kommt es an deutewörter und zahlwörter: *bu-gna* gleichsam dies-chen, nur dies, *bir-gne* eins-chen, nur eins.[3])

An mongolischen wörtern hängt zuweilen ein *gina*, *chana*, *gana (gene)*, *guna (güne)*, *kono*, die ich alle für deminutivisch zu erklären geneigt bin. Das zuerst angeführte *gina* bildet an *dang* (selbst für nur) eine benachdruckung dieser einschränkenden partikel: *dang-gina* nur-chen, nur allein. *Chana* und *kono* erscheinen z. b. in *oïr-chana* und *oïr-kono*, den bürätischen formen des gewöhnlichen *oïra-chan* ein wenig, ziemlich

[1]) Bei den Altai-Türken begegnet uns zwar hin und wieder *kön* oder *gön*, z. b. *öbü-gön* und *örö-kön* greis (Radloff I, s. 137); dies sind aber den Mongolen entlehnte wörter.

[2]) Vgl. eine weiter unten bei erwähnung des namens Aminek citirte stelle des Abulgasi.

[3]) Osmanisch *bir-ǵik*. Im gleichen sinne sagt der Mongole *nige-gen* (s. o.) und der Mandschu *em-ke* = *emu-ke* (s. w. u.).

nahe. *Gana (gene)* finde ich an *bata-gana* fliege, *chaira-gana* möwe, *kegür-gi-gene* taube (s. w. u.); dasselbe und *guna* neben einander in *chulugana (-guna)* maus, welches wort vielleicht der 'kleine wühler' bedeutet, denn *ch-l* ist wenigstens im mandschuischen noch wurzel des holen, daher *cholo* höle, schlucht, u. dgl.[1])

Untern den völkern finnisch-ugrischen stammes haben die Ehsten *kene* aufzuweisen das aber von dem offenbar zusammengesetzten *kese* derselben sprache nicht getrennt werden darf. Verschwindendes überbleibsel eines *kini = kine, gine* ist vielleicht *ny* in dem *kicsiny* der Ungarn (für *kicsi-kiny?*); vergl. das türkische *kiči-gine.*

Statt des auslautenden *n* begegnet uns bei Mongolen und Tatar-Türken ausnahmsweise *i*, bei letzteren wohl nur in der anrede. Das mongolische *aba* oder *abu* erhält, wenn *gai* oder *chai* angehängt wird, zunächst die bedeutung 'väterchen'; im gebrauche ist aber *aba-gai* ein umfassender ehrentitel älterer oder hochgeschätzter personen überhaupt, und *aba-chai* gar ein den töchtern vornehmer geweihter titel, obgleich *chai* ebenso wenig als *gai* auf ein bestimmtes geschlecht (sexus) hinweist. Doch könnte in dem *aba* von *aba-chai* auch eine bedeutung wie tante oder ältere schwester vorschweben, welche bedeutung ich zwar bei den Mongolen nicht nachweisen kann, die aber das tatar-türkische und kirgis-kasakische *apa* noch ausdrücken. Zu diesem worte bemerkt herr Ilminski in dem, seinen 'Materialien zu erlernung des kirgisischen dialectes' beigegebenen wörterverzeichnisse: 'Ältere schwester, väterliche tante; so nennen die kinder bisweilen sogar ire mutter wenn die groszmutter noch lebt'.[2]) Abagai wird übrigens auch in *abai* abgekürzt, und darf nicht mit *abaga, abuga* (s. w. u.) verwechselt werden.

---

[1]) Die meisten Tungusenstämme sprechen ir wort für maus immer mit verkleinerndem anhang: *śyngery-kon, ćingiri-kân,* während es bei den Mandschu nur *singgeri* lautet. Vergl. übrigens das dritte heft dieser studien, s. 122-123. Nur abschwächungen oder désossements des *singgeri* sind das *sŭära* der Lappen, *egér* der Ungarn, *śejer* der Mordwinen, *śir* der Wotjaken, *hiiri* und *îr* der Ostseefinnen. Die Wogulen allein bewahren *ng* in irem *tänger* für *sänger.*

[2]) Bei den Karagassen Ostsibiriens heisst *aba* geradezu mutter, während die Koibalen mit diesem worte die begriffe vater, oheim, bruder ausdrücken! In den märchen dieses volkes ist Abakai auch weiblicher ehrentitel. Man vgl. ferner das *ñaba-ko* der Samojeden (s. w. u.).

Das im moksha-mordwinischen bisweilen koseworte bildende *kai* scheint, wie Ahlqvist (s. 16 seiner sprachlehre) bemerkt, den Tatar-Türken abgeborgt. Mir ist aus den türkischen sprachen ein *gai* mit solcher bedeutung nur an dem entlehnten persischen worte *ǵân* seele vorgekommen, namentlich in den von Vámbéry ans licht gestellten volksliedern,[1]) wo es immer anrede, z. b.

sin ǵan-gai hakky[2]) *üčün*
sandugač bulup sairajim

tui causa, animula, luscinia factus plango; ferner:

sin[3]) *ǵan-gai tüšken yškymni*
mümkin tükül süilerge

fieri nequit, animula, ut meum in te amorem eloquar.

Viel weiter verbreitet als die bisher aufgezählten gestaltungen ist *k (ch)* mit bloszem vocale, gewöhnlich *a (ä, e)*, zuweilen *o, u*, während der consonant hier wieder *g* und bei den Mongolen *j* werden kann.

So haben diese und die östlichen Türken *aba-ga* und *abu-ga* (wieder paterculus) für vatersbruder. So verbinden erstere ir *ebü*, nur eine schwächung von *abu*, bald mit *gen*, bald mit *ge*. Das also entstandene *ebügen, ebüge* bedeutet aber groszvater und vorfahr, dann ehrenwerter greis.

Ein anderes mongol. wort *eči-ge* drückt den begriff vater rein gegenständlich, ohne respect oder schmeichelei aus, obschon gerade hier der verkleinernde anhang nie fehlt![4]) Das nicht mehr nachweisbare *eči* (ohne den anhang) und das noch vorhandene weichere *eǵi, äǵä*, welches aber der mutter gilt (wie *äiti, eide* bei den Ostseefinnen) verhalten sich zu dem nur türkischen *ata* (neben *aba* und *baba*) genau so wie unser allemannisches *ätti* zu dem *atta* der Goten. Der Mongole spricht *či, ǵi*, statt *ti, di*, weil jene seinem organe (wie z. b. dem der Polen) viel angemessener sind.[5]) Unverändertes *äti* begegnet uns bei den Tungusen in *ätirkän* und *ätirkü* (s. w. u.).

---

[1]) S. meinen artikel über diese lieder im monatsbericht für 1868, s. 492ff.

[2]) So für *sining ... hakkyng*.

[3]) So für *sanga*.

[4]) Die Mandschu bezeichnen mit *ečike* den jüngeren väterlichen oheim, mongolisch *baga abaga*.

[5]) Auch *s* vor *i* wird von den Mongolen sch gesprochen. Wo in einem angeblich

Das gewöhnliche mongol. wort für mutter (gleichlautend mit dem kirgis-kasakischen für vater): *eke* oder *eche*, scheint verkleinernde zusätze nie zu gestatten; dagegen hat man von *eme* (im mongol. femina überhaupt, bei den Mandschu aber mutter) *eme-gen* und *eme-ge* (groszmutter, greisin) in gleicher bedeutung neben einander.[1]) Den Mandschu ist *eme-ke* die schwiegerin, wie den Samojeden *emä-ku* die stiefmutter! So hat der Franzmann für diese beiden begriffe sein belle-mère d. h. einen anderen schmeichelnden und bestechen sollenden ausdruck, wie z. b. der bär bei den Ostjaken gern 'gutes (oder schönes) tier' und bei den meisten völkern Nordasiens papa, groszpapa, onkel, väterchen, alterchen genannt wird.

Schon in dem mongol. namen des bären: *ötö-gün* und *ötö-ge*, auch *üte-ge*, burätisch *oto-koi*, verkünden uns die anhänge eine verkleinerung; der kern des wortes aber ergiebt sich identisch mit dem stamme von *ötö-l* senescere. Auch hat Kowalewski in sein wörterbuch einen plural *ötegüs* oder *ütegüs* (greise, älteste) aufgenommen der an die erste obiger einheitsformen verweiset. Das starke *oto* und schwächere *ötö*, *üte* scheinen mir aber nebenformen des für die Mongolen verlorenen starken *ata*, und die bedeutung vater wird also hier wie öfter der bedeutung greis vorangegangen sein.[2]) Ob der bär, sofern man ihn wie oben benennt, ursprünglich als väterchen oder im weiteren sinne als alterchen gedacht sei, muss freilich dahingestellt bleiben; aber ein neben *oto-koi* gang und gäbes burätisches wort *bâbo-gai* für den männlichen bären[3]) ist ganz offenbar aus *bâbo* = *bâbê* papa, und verkleinerndem *gai* = *gan!*[4])

---

mongol. worte *t* oder *d* mit *i* verbunden erscheint, ist es ausländischen, meist indischen oder tibetischen ursprungs.

[1]) Das ostseefinnische hat von dem mutternamen mit labialem kerne die variationen *emä*, *emi*, *emo* und *emu*. Eines gleichbedeutenden wortes mit dem lingualen kerne *t* ist oben gedacht.

[2]) Sehr merkwürdig ist *üdägä* für ehefrau bei Radloff (teil I, s. 117), offenbar von der bedeutung mütterchen ausgehend, welche das geschwächte *oto* unter den Altai-Türken erhalten.

[3]) Nach Castrén bedeutet nemlich *otokoi* die bärin. Das *koi* dieses wortes ist nur erhärtung von *gai*, und *o* statt *a* folge der einwirkung des vorhergehenden *o*.

[4]) Wie *oto*, *ötö* dem *ata*, so entspricht *öbö* dem *aba* in dem altai-türkischen worte *öbö-gön* senex, zunächst wieder paterculus! (Radloff I, 137). Vgl. mongol. *ebü-gen*.

Andere parallelen. Die Tungusen nennen den bären *amî-kan*, offenbar aus *amî* = *ama* vater, daneben *ätïr-kü*, welches eine nebenform von *ätïr-kän* alterchen, aber jene eignet dem bären, diese dem menschen; und es ist nur die wahl des einen oder anderen deminutivs was die bezihungen äusserlich sondert.[1]) Bei den Goldi oder Gelgang, einem fischerei treibenden Tungusenstamme des unteren Amur, heisst der bär *mafa*, welches wort (ein verhärtetes *baba*) noch jetzt bei den Mandschu groszvater, ahnherr, greis bedeutet.[2]) Die Ostjaken bedienen sich, wenn sie nicht 'gutes tier' (*jem wôje*) sagen, des wortes *jig* oder *jich*, das vater und bär zugleich bedeutet, und ein Samojedenstamm nennt das ebenso hoch geehrte als gern verzehrte tier *ildja-kka* d. i. oheim-chen, von *ildja* oheim. Die wogulische benennung *aba* ist nebenform von *apa* greis; dass aber in beiden zunächst vater gedacht sei, leidet nach obigem keinen zweifel. Bei den (türkischen) Jakuten heisst *ese* (vgl. *eći*) groszvater und bär! *Aba* vater ist stehende benennung des bären bei den südsibirischen Türken, wie aus Radloff's 'volkslitteratur' derselben an vielen stellen ersichtlich, z. b. band 2, s. 242, 512, 602, 603.

Der gewöhnliche türkische name des tieres, *aju*, *ajy*, scheint primo conspectu nicht hierher zu gehören; das *j* desselben ist aber aus *t* oder *d* entstanden: dies beweiset die uigurische form *atuk*, *adyk*, deren übergang zu *aju* die usbekische *ajik* bildet. Ob das im osmanischen und anderwärts ausgefallene *k* finale überrest eines deminutives sei (wie z. b. in *inek* kuh und *ešek* esel unstreitig der fall, s. w. u.) muss noch unentschieden bleiben, aber *atu* war ohne zweifel nebenform von *ata* vater, wie *abu* im mongolischen, ja selbst bei Türkenstämmen (s. unter *abuška*) nebenform von *aba* ist. Beachtung verdient auch eine zusammengesetzte mongolische benennung des grösseren weiblichen bären: *ebši-atak*, deren einzelne teile nicht erklärt werden, von denen aber der erste an *ebe*, die weiblich machende schwächung von *aba*, der zweite an *ata* erinnert, mag nun sein auslaut *k* deminutiv sein oder nicht.

---

[1]) Das vor der verkleinerung eingeschobene *r* begegnet uns auch mitunter im samojedischen und scheint euphonisch.

[2]) S. Nordmann's zoologische beobachtungen im Amurlande, in Erman's Archiv für wissenschaftliche kunde von Russland, b. XXI, s. 331 ff.

Jetzt noch einen blick auf das ostseefinnische, bald *otso*, bald *ohto*, *otto*, *otta* lautende und in dem *ofto* der Mokscha-Mordwinen nachtönende wort. Bis heute hat man, von der an die spitze gestellten form anlass nehmend, in *otsa* stirn den ursprung desselben gesucht und sonach das epitheton breitgestirnter herausgefunden. Auf diese weise ist der bär namensvetter des göttlichen Platon geworden, wenigstens für solche, die da annehmen, die breite stirn und nicht, wie andere, der breite brustkasten des griechischen weisen habe seinen beinamen veranlasst. Nun ergeben sich zwar *otto* und *otta* als spätere, aus anähnlichung des *s* oder *h* an *t* entstandene gestaltungen; aber *otso* selber kann einem älteren *otjo* = *atja* = *ata* (vgl. magyarisch *atya* vater) so entsprossen sein, wie das mongolische *eći* (zunächst *etsi*) einem *eti* = *ata*.[1]) Ist dies begründet, so stammen *otso* bär, und *isä*, wie noch im ostseefinnischen vater heisst, auf verschiednen wegen aus gleichem urworte.

Nach diesem abschweife kommen wir zu *ke*, *ge* an mandschuischen wörtern. Beispiele:

Kesi-ke kätzchen für katze, da *kesi* (türkisch *keti*, *kedi*, *köt;* wogulisch nach Reguly *kätji*, mokscha-mordw. *kata*, finnisch *kissa*, estnisch *kat* und *kas*) für sich allein ausser gebrauch ist.[2]) Nur die Tatar-Türken stimmen hier mit den Mandschu, indem sie *kys-ka* sagen d. h. irer (dem finnischen *kissa* nächsten) form des wortes immer eine verkleinernde partikel anhängen.[3]) — *Keku-che* kuckuklein für kuckuk. Sihe etwas näheres hierüber im dritten hefte dieser studien (s. 123). — *Em-ke* aus *emu-ke* einchen d. i. nur eins; vgl. oben das mongol. *nige-ken* und türk. *bir-gne*.[4]) — *Aǵi-ge* klein und *maǵi-ge* wenig, buchstäblich klein-chen und wenig-lein, also wie *asi-chan*, *aǵi-gen*, *aǵi-chen*, *aǵi-gan*, *oso-chon* (s. o.) gebildet. Analoge rein formelle verkleinerungen der kleinheit selbsten, mit welchen

---

[1]) Man vergesse nicht, dass das mongolische *e* immer *ä* ist.

[2]) So producirt sich der hund im mandschuischen immer als hündlein: *inda-chûn*; denn *inda* (vgl. das türkische *it* mit ausgefallenem *n*) ist hind = hund! S. das dritte heft, s. 123.

[3]) Nach Radloff's volkslitteratur der Südsibirier (I, s. 293-94) kommt auch *kisäk* kätz-chen (?) vor.

[4]) Nicht etwa nur an 'eins', sondern an jede cardinalzahl kann das deminutiv in gleichem sinne sich schmiegen.

die partikel ebenso untrennbar verkittet ist wie mit *asi*, *aǵi*, *oso*, werden wir weiter unten bei Mongolen, Lappen und Samojeden kennen lernen.

Die Kirgis-Kasak bedienen sich des anhängsels *ké* nach Ilminski, um mit schmeichelei verbundne besondere ehrfurcht auszudrücken (**для выраженія особаго уваженія соединяющагося съ ласковостію**) und zwar gegen ältere männer.[1]) Der verfasser setzt hinzu, die endung (**окончаніе**) des wortes werde dabei mehr oder weniger abgekürzt, so dass zuweilen nur die erste sylbe übrig bleibe. 'So wird — sagt er — aus *Baimuhammed* — *Bäjeké* (unter diesem namen kennt man bis heute in der ganzen Steppe den seligen statthalter, generalmajor Aičuvakov!), aus *Alžan* — *Aleké*. .... Auch spöttischer oder ironischer weise wird *ké* zuweilen gebraucht [mit einem namen verbunden], z. b. *Kase-ké-ng* deine Kasak-lein (ehrenwerten Kasak)'.

Der ersterwähnte name besteht, wie jeder siht, aus zwei namen: *Bai* und *Muhammed;* es ist also in *Bajeké* nicht eine endung verkürzt, sondern der zweite name hinweggelassen. Was *Alžan* betrifft, so muss dies wohl der bekannte name *Ali* mit zugegebenem urspr. persischen worte *ǵân* seele (nach kasakischer aussprache *žan*) sein: *Ale-ké* heisst hiernach Alî-chen. Übrigens ist die verdrängte zugabe 'seele' an sich schon ehrerbietige schmeichelei oder wenigstens zärtlichkeit, wie in dem von Ilminski selbst ein par zeilen weiter angeführten *Omar-žan*.[2]) In Kasekéng ist das *ng* suffix zweiter person und *Kase* verstümmelung von *Kasak*.

Sonst dürfte *ka*, *ke* in diesem sinne bei türkischen stämmen spärlich vorkommen. Zu den ausnahmen gehört das schon erwähnte *kys-ka* katze, dann *kuś-ka* und *kus-ka* vogel (vgl. mongol. *śiva-gun*) neben dem viel häufigeren *kuś* (*kus*, *kuf*). Das *kü* des wortes كويكو eidam ist abgekürztes *kün* wie wir schon oben sahen.

Dagegen erkenne ich eine, wie in mancher arischen sprache, auf bloszes *k* eingeschmolzene verkleinerungssilbe in dem gleichfalls alt- und ächttürkischen *inek* kuh. Ich hoffe nemlich im dritten hefte überzeugend

[1]) Sihe meinen bericht über Ilminski's 'Material zu erlernung des kirgisischen dialectes' im 22ten bande des Erman'schen Archiv, s. 105 ff.

[2]) Man vergl. die gewohnheit deutscher Juden, das wort 'leben' חיים in der anrede den namen blutsverwandter oder vertrauter freunde beizufügen.

dargetan zu haben dass dieses wort nichts anderes als matercula bedeutet.

Mandschuisch: *eni* mutter, ist ausser gebrauch; daher drei mittelst deminutiven abgeleitete wörter: *eni-je*, das weibchen der classe homo sapiens, die menschliche mutter; *eni-jen*, das weibchen des hirsches und elens; *eni-chen*, der weibliche hund. Es sind also hier dreierlei formen des deminutivs ebensoviel verschiednen tiergattungen angeeignet.[1])

Mongolisch: *üni* mutter, desgl. ausser gebrauch, daher *üni-gen*, *üni-jen* und *üni-je* weibliches rind, kuh.

Magyarisch: *ünej* (für *üni-je*?) und *ünő* kuh (vergl. z. b. *fej* und *fő* kopf, etc.).

Türkisch in mehreren dialecten, z. b. dem von Chiwa: *ine* mutter, im jakutischen *ija*, *iju* (wo also *n* ausgefallen); daher in allen oder den meisten *ine-k* die kuh, für *ine-ke* oder *ine-ken*.

Ebenso kann in dem türk. *ešek* esel das *k* überrest eines *ke* oder *ken* sein wenn wir das mongol. wort *elǵi-gen* (nie ohne *gen*, also immer asellus) vergleichen. Vor dem sauselaut mag *l* ausgefallen sein wie man im mongol. selber z. b. *siǵirekü* neben *silǵirekü* (überkochen lassen) sagt, daher *eǵigen* gar nicht auffallend wäre.[2])

Anders verhält sichs aber unstreitig mit dem *k* von آمینک *Aminek*, wie ein sohn des Schaibaniden Jâdkâr (im 15ten jahrh. u. z.) genannt wird. In einer teilweise lückenhaften und verdorbenen stelle seines 'Stammbaums der Türken' erklärt Abulgasi (s. 103 der Kasaner ausgabe) das *amin* dieses namens nicht für das arabische أَمِين (betrauter, aufseher), sondern für ein gleichlautendes mongolisches wort welchem die persischen wörter *ǵân* anima und *hûš* mens intellectus, und das usbekische تین *tin* (denn so, oder noch besser طین *tyn* und nicht تن *ten*, wie im texte steht, ist zu lesen) entsprächen.[3]) Wirklich bedeutet *amin* im mongol. hauch, leben,

[1]) Man könnte einwenden, das fehlende *je* in *eni-chen* und *eni-jen* sei nicht grund genug, eine kürzere stammform anzunehmen und *enije* dürfte wohl ebenso unzerlegbar sein wie das magyar. *anya*. Allein die unzerlegbarkeit des letzteren ist auch nicht bewiesen, und *je* kann von *jen* so gut nachbleiben wie *che*, *ke*, von *chen*, *ken*.

[2]) Sollte in *elǵi* der sibilant versetzt sein, so dass es für *eǵil* stünde und folglich unserem germanischen worte überraschend nahe käme? Vgl. Grimm's wörterbuch unter 'esel'.

[3]) Dasselbe lautet im jakutischen *tyna*, und ist auch südsibirischen Türken geläufig.

seele.[1]) Das *k* von Aminek veranlasst unseren autor zu folgender bemerkung: 'Es ist ein Kef von der art welche die Araber كاف تصغير [K der verkleinerung] nennen und bedeutet s. v. a. [das türkische] كچكينه *kič-kine* [kleinchen, klein]. Die Usbeken sagen [im sinne dieses Kef] غينه *gyna*, zuweilen [soll heissen 'nach schwachen vocalen'] كينه *gine*. So nennen sie ein kleines pferd آت غينه *at-gyna*, eine kleine person كشى كينه *kiši-gine*'. Er sagt also nicht welcher sprache das *k* von Aminek angehört, ob der persischen oder der mongolischen; denn die Araber bezeichnen verkleinerung nie durch anfügungen, und Kef *taszgîr* heisst bei ihnen immer das deminutiv der Perser. Erwägen wir nun dass die Chane der Mongolen schon bald nach Tschinggis stark mit persisch kokettirten und die irer urheimat ganz entfremdeten Schaibaniden des 15ten jahrhunderts diese sprache gewiss schon viel besser als das mongolische verstanden, so ergiebt sich wohl zur genüge die persische abkunft des *k* in unserem Aminek.[2])

Unter den finnisch-ugrischen sprachen gestattet das wogulische und mordwinische nur geringe ausbeute: wogulisch *kve* in *pi-kve* sohn, söhnlein; mokscha-mordwinisch *kä*, z. b. in *lefs-kä* küchlein, *pilks-kä* kleiner ohrring. Von den verkleinernden anfügungen der Ostsee-Finnen gehören hierher: 1) *-kka, -kkä*, immer mit vorangehendem *u*, z. b. *silmu-kka* äuglein.[3]) 2) *-kke'*, im nominativ *-ke*, z. b. *silmi-ke* s. v. a. *silmu-kka*, aber *silmä-ke* knospe und quellader; in Satakunta an eigennamen von hausvih z. b. *Puni-ke* Rotchen, *Musti-ke* Schwarzchen.[4]) Das *ke* der Esten (neben *kene*) verliert zuweilen seinen vocal: *eide-ke* matercula (neben *ema-kene*), *silmi-ke* äuglein (neben *silma-kene*), *koti-k* sacculus. 3) *-ka* ohne schärfung, in den Suomiwörtern *poi-ka* sohn, knabe, und *pii-ka* tochter, mädchen.[5]) Das *ka* des letzteren wird bei den Esten *ga*

[1]) *Amin* ist, wie aus Radloff's 'Volkslitteratur der türk. stämme Südsibiriens' erhellt, auch diesen nicht fremd geblieben, s. daselbst b. I, s. 117: *ämin-äm* vita mea.

[2]) Der name Jâdkâr ist rein persisch; er bedeutet memorabilis.

[3]) Doch nur im sinne von nadelöhr, schlinge, masche.

[4]) So hängt der Schweizer an die verschiednen namen seiner kühe das verkleinernde *li*.

[5]) In der bedeutung tochter ist dieses ächt finnische wort schon lange durch das fremdländische *tytär* (vgl. alt-nordisch dôttir, neu-scandinavisch dotter) verdrängt. Dass Schweden und Dänen ir piga, pige von Finnen überkommen haben und nicht umgekehrt, bedarf kaum mehr der versicherung.

und von dem des ersteren bleibt nur der in *g* verwandelte consonant: *piiga; poig, poeg.*

Für den deminutiven character des auslauts dieser beiden wörter spricht nachdrücklich die wogulische sprache, in welcher uns ausser dem oben angeführten *pi-kve* bloszes *pi* (magyar. *fi*), und noch andere des *kve* ledige formen wie *py* und *pu* sich bieten. Die hinsichtlich des vocals bei den Ugern ungeschiednen wörter für männliches und weibliches kind schieden sich bei den Ostseefinnen so, dass der grobe doppellaut dem männlichen, das feine und scharfe *i* aber dem weiblichen kinde blieb. Die silbe *ka* musste sich so frühzeitig kosend und tändelnd anschmiegen dass gerade in diesen wörtern ire bestimmung längst nicht mehr gefühlt ward, wofür die fehlende schärfung des *ka* bei den Suomalaiset und seine verwandlung in *ga* und bloszes *g* bei den Virolaiset (Ehsten) spricht. So hat im deutschen mädchen über magd, maid obgesiegt, im italischen *figliuolo*, *figliuola* über *figlio*, *figlia*, und schon im altrömischen *puella* (aus *puerla*, *puerula*) über *puera*.

Das magyarische *ka* und *ke* richten sich wieder nach stärke oder schwäche des vorhergehenden vocals: *állat-ka* tierchen, *ember-ke* menschlein.

Die idiome der entgeisteten und fast herzerfrornen Samojeden von welchen ein frühzeitig erschöpfter dichter (poète essouflé) einst gesungen:

Und je nördlicher, je träger
wandeln die beschneiten zwerge

sind gar nicht arm an variationen des kehllautlichen deminutives die bei ihnen *ka*, *ga*, *ke*, *ge*, *ko* und *ku*, *gu* lauten.

Beispiele. (kamassin-sam.) *Kulu-ka* junges pferd, fohlen; türkisch *kulun* fohlen und *chulan*, *kulan* wildes steppenpferd.[1]) Auch die türkischen Karagassen haben *kulen-djak* fohl-chen (neben *hulun*): *djak* ist nemlich = *ǵak* = *ǵyk* (s. w. u.).[2])

[1]) Schon die Tukju des sechsten jahrhunderts nannten das pferd nach sinischen zeugnissen *ho-lan* d. i. *cholan*. Mongol. ist *chulan* oder *külen*, mandsch. *kûlan* ein falbes pferd mit schwarzem schweife.

[2]) Beiläufig bemerkt ist Castrén gewiss im irrtum wenn er (s. 69 seiner samojed. sprachlehre) das jurak-samojed. *junna* oder *juna* pferd von dem russischen worte конь herleitet; viel näher liegt das türkische *junad*, *junda* stute, dessen *d* in anderen samojed. formen wie *tjünd*, *čünd*, etc. noch nicht assimilirt oder unterdrückt ist.

Tja-ga, *dja-ga* flüsschen von *tja*, *dja* fluss, in anderen dialecten *jaha*, *joha*, vogulisch *jâ*, auch erhalten in namen fliessender gewässer Finnlands und Ungarns.[1])

Nü-kä weibchen für weib überhaupt, sonst *ñe*, *näi*, *né* u. s. w. Vgl. magyarisch *nő* (aus *nej*) und *né;* sinisch *ñù* und *nü;* ostseefinnisch *nai* in *nai-nen*, *nai-se* weib, und *nei* in *nei-ti*, *nei-tsy* mädchen, jungfrau; mongolisch *nai* in *nai-ǵi* gefährtin, freundin, *naiǵi-nar* weib.[2])

Kè-gé (ostjak-samoj.) flüsschen, von *kè* und *ky* fluss.

Hâle-ko (jurak-samoj.) fischlein, von *hâlea* fisch.[3]) Vgl. *kolja-ku.*

Njaba-ko ältere schwester (jurakisch), für *aba-ko* (vgl. oben *abachai*), mit dem so häufig euphonisch vorlautenden *ñ* oder *ng.*

Njuots-ko (jurakisch) parvulum, von *ñuots* für *uots*, lappisch *uttsa*, mongol. *üćü* (in *üćü-gen*).

Emä-ku noverca (s. o.), auch *eve-gu. Eve* = *ebe*, im türkischen nur noch wehmutter, hebamme, verhält sich zu *emä* wie *ama* zu *aba* (vater).

Kolja-ku fischlein. Während *hâlea* dem *hal* der Magyaren, ist *kolja* näher dem *guölle* und *guol* der Lappen, letzteres in *guol-ać* pisciculus, das die lapp. übersetzung des N. T. für fisch schlechthin gebraucht.

Auch findet man *r* vor dem verkleinernden *k* der Samojeden, wie zuweilen vor dem der Tungusen: *árka-rka* majusculum, *ñüde-rka* parvulum, *paeva-rka* etwas dunkel.

---

[1]) Vgl. Europaeus: Tietoja suomalais-ungarilaisten kansain muinaisista olopaikoista (kunde von vorzeitlichen aufenthaltsorten der finnisch-ugrischen völker). Helsingfors 1868. Hunfalvy: Földirati és helynevek (geographische und ortsnamen). Pest im gleichen jahre.

[2]) *Naiǵi* kann aus oben entwickelten gründen sehr wohl für *naidsi* oder *naidi* stehen. *Nar* ist zeichen der mehrzahl, muss also in *naiǵinar* missbrauchsweise gesetzt sein, wie in dem gleichbedeutenden burätischen *eche-ner*, *iche-ner* (vgl. *eche* mutter und das mandschuische *cheche* femina). So sollte unser 'frauenzimmer' nur mehrheit bedeuten, weil es zunächst auf das für frauen bestimmte gemach (γυναικεῖον), dann auf die insassen desselben überhaupt verweiset; doch hat es im gemeinen leben nicht mehr collective bedeutung. Das aus 女 *nju*, *nü* und 子 (oder 兒子) *tsy*, *tsi* gebildete sinische *nju-tsy*, *nü-tsi* (weibliches kind, tochter, mädchen) könnte, weil der zweite bestandteil kind heisst, die entstehung der obigen finnisch-mongol. formen beleuchten!

[3]) Man hüte sich vor vergleichung mit dem lateinischen halec(!), denn dieses, griech. ἁλιάς, stammt von hal = sal.

Die zweite reihe begreift sausende deminutiven für sich allein. Da bietet sich zuerst das ostseefinnische *se, ise*, wofür nur im nominativ linguales *n (nen)* erscheint, während die Moksha-Mordwinen und Tscheremissen nur letzteres und zwar in der form *nä* haben. Beispiele: *nai-nen (naise)* weibchen für weib; *kala-nen* fischlein, *kirja-inen* büchlein.[1]) Mordwinisch *stĭ-nä* mägdlein, *täźtä-nä* sternlein (finnisch *tähti-nen*).

Angereiht sei hier ein weitreichendes wort für nichts geringeres als schwein. Dasselbe lautet meist auf *ka*, zuweilen auf *na* aus, und besteht, abgesehen von der ihm stets anklebenden deminutiven zugabe, aus zwei sauselauten die (wie in dem sûs der Römer) einen selbstlauter einpferchen. Von türkisch redenden völkern haben es wohl nur die Koibalen und Karagassen Sibiriens, die Kirgis-Kasak und die Tschuwaschen, bezüglich in den formen *śoś-ka*, *śuś-ka*, *sys-nà*. Ugrische gestaltungen sind: mordwinisch *sos-ka*, tscheremissisch *süs-nä*, *sis-na*, *sas-na*, magyarisch *sis-ka* (lies *śiś-ka*). Zwei samojedische sprachen haben *sos-ka*, wie das mordwinische, und bei den sprachlich ganz isolirten Kotten finden wir, wie bei den Koibalen, *śoś-ka*.

Das den Türken fremde verkleinernde *na* deutet im verein mit dem *i*-laute auf erborgung des tschuwaschischen *sysnà* bei tscheremissischen nachbarn; und was die Kotten betrifft, so haben diese ir *śośka* gewiss den Koibalen abgeborgt. Ebenso mögen die Samojeden ir *soska* entweder den Mordwinen oder wahrscheinlicher den Koibalen verdanken. *Siska* erklärt das magyarische wörterbuch für eine art schwein, zu deren hervorhebung man die gewöhnliche bezeichnung des häuslichen rüsseltiers (*disznó*) noch hinzufügt. Wie aber wenn *disznó* (lies *disnô*) den gleichen ursprung hätte, welche annahme als weniger kühn sich herausstellen wird wenn man die tscheremiss. form *sisna* vergleicht?[2])

Noch eine bemerkung. Bei den Ostseefinnen heisst das schwein *sika*. Könnte man nachweisen in diesem worte sei *s* vor *k* ausgefallen,

[1]) Über *kirja* sehe man ein etymon des malens und schreibens im dritten hefte dieser studien, s. 112-114.

[2]) Sollte jemand beruf fühlen, dem russischen familiennamen Schischkow dieses schwein als erzeuger unterzulegen, so lasse er sich gesagt sein dass auch ein ächt russisches wort шишка schischka existirt welches aber ganz andere bedeutungen hat, nemlich knorren, knoten und überbein! Vgl. deutsche namen wie Knorr, Knörke, Knörli.

so ergäbe sich eine ältere form *siska*, und sein finnisch-ugrischer ursprung, für welchen schon das *-na* statt *-ka* an den tscheremissischen formen einigermaszen spricht, wäre vollkommen erhärtet.

Das verkleinernde *s* der Finnen vergröbert sich schon in der sprache Lapplands zu *ś* oder *ć*: *girja-ś* büchlein, *joga-ś* flüsschen, *guol-ać* fischlein, fisch.

In magyarischen dialecten jenseit der Donau lautet das deminutiv *acs*, *ocs*, *ucs*, d. h. *cs* (*č*) mit einem dieser vocale vorher.[1]) Allgemein ist *ap-us* väterchen, *any-us* mütterchen mit *s* (*š*).[2])

Das *ć* des tungusischen *ćan* wie in *bira-ćan* flüsschen darf wohl auch hierher gezogen werden da *an* vermutlich nur paragogisch ist, etwa wie das schliessende *n* in dem finnischen anhange *-nen*.

Von türkischen stämmen haben die nordöstlichen Tataren *su*, *sy*, z. b. in *kysyl-sy* rötlich. An substantiven auf *k* kann die verkleinerung *-ać*, *-eć* lauten z. b. *sandug-ać* cistula von *sanduk*.[3]) Sonst ist das sibilirende deminutiv nur am anfang oder ende einer zusammensetzung zweier.

Eine dritte reihe bilden: a) das *la* der Mandschu in *amila* hahn und *emile* henne (d. h. männlicher und weiblicher vogel), die nichts anderes bedeuten können als väterchen und mütterchen: denn *ami* ist s. v. a. *ama* vater, wie in den tungusischen wörtern *amikan* bär (s. o.), und *amirân* stiefvater, letzteres wohl für *amirkân*, also wieder paterculus?[4]) Mongolisch wird das männchen des geflügels *ere-kćin* und das weibchen *eme-kćin* genannt: letzteres bedeutet augenscheinlich wieder mütterchen, ersteres aber nicht väterchen, sondern männlein, von *ere* mann.[5]) b) das im verkleinernden sinne seltne und niemals substantiven bildende

[1]) S. Vass in der zeitschrift Magyar Nyelvészet, 1860, s. 119.

[2]) Auch an eigennamen wie *Ilus* Helenchen, *Katus* Käthchen. Wegen des *u* sehe man den anhang über *abuška*.

[3]) Doch könnte dieses türkische *-ać*, da es nur hinter *k* folgt, ein initiales *k* oder *g* abgelegt haben und somit für *kać*, *gać* stehen, also schon überrest einer zusammensetzung sein.

[4]) Wegen des *r* vgl. oben tungus. *ätirkän*, auch samojedische wörter mit *r* vor dem verkleinernden *k*.

[5]) Gern möchte ich das türkische *erkek* (männliches tier überhaupt) hierher zihen wenn verkleinerung auf tapferkeit passen wollte, denn *erkek-lik* hat die letztere bedeutung.

lian der Mandschu, z. b. *adali-lian*, gleichsam ähnlich-lein, etwas ähnlich. Gleiches besagt *adali-kan*. Dem ersteren ist im *San ho pjan lan* 微 同 *uī-thūng*, dem anderen 多 同 *ljŏ-thūng* beigeschrieben, ein feinerer unterschied aber weder zwischen den mandschuischen, noch zwischen den sinischen ausdrücken nachzuweisen.

Wir wenden uns nun zu den gehäuften verkleinerungszusätzen. Da bietet sich zuerst verdopplung eines und desselben einfachen anhangs,[1]) nur bei kehllautlichen deminutiven und nie ohne etwas abkürzung, auch wohl sonstige modification des anhangs. Mandschuisch a) *cho-kon* für *chon-chon* oder *kon-kon*, z. b. *oso-chokon*, chinesisch 多 少 *ljŏ sjào* ziemlich klein (während *oso-chon*, obwohl an sich schon klein-chen, mit klein schlechthin erklärt wird); *so-chokon* etwas gelblich, zunächst von *so-chon* gelblich. Die einfache wie die gedoppelte verkleinerung hängen an einem worte für gelb *(so)* das sonst nicht mehr vorkommt, denn das vorhandene ist *suajan*, wovon selbständig *suaja-kan* gelblich gebildet ist. b) *chû-kan* für *chûn-kan*, z. b. *sacha-chûkan* mattschwärzlich, von *sacha-chûn* mattschwarz. Für schwarz schlechthin hat man immer *sacha-lian*, dessen endung also hier nicht deminutiv ist oder wenigstens nicht so verstanden wird.

Die verwandten Tungusen bilden z. b. von *urim* kurz: *urim-kukan* für — *kun-kan* neben — *kun*, von *umu* eins: *umu-kuchan* für — *kun-chan*, von *änim* (leve) — *kykän* neben *änim-kyn*.

Beispiel des verdoppelten gutturalen deminutivs mit noch zugegebenem lingualen sei *so-choko-lian*, eine stärkere abschwächung von gelblich!

Eine andere häufung ist parung zweier deminutiven die verschiednen organen angehören:[2]) a) dentales zu gutturalem:

Mandschuisch *ka-si* und *ge-si*, z. b. *amba-kasi* ziemlich grosz, ungefähr dasselbe was *amba-kan* und *amba-ka-lian* (s. w. u.); *asi-kasi* und *aĝi-gesi* ziemlich klein.

[1]) vergl. latein. formen wie puellula von puella für puerla und dieses von puera.

[2]) Vgl. latein. cul in culus und unculus; deutsch in südlichen mundarten *el-chen* z. b. hundelchen für hundel (hündlein) oder hündchen allein und umgekehrt hinkel, hün-kel für hühnkel d. i. hühn-chenlein.

Tungusisch um Nertschinsk: *ka-ćan* für *ka-ć* = *ka-si* mit wahrscheinlich paragogischem *n*: *kadâ-kaćan* berglein (von *kadâ* berg, türkisch *kaja* felsen); *umu-kaćan* digitulus.[1])

Ostseefinnisch *ka-ise* und *ka-se*, bei den Esten *ke-se*, im nominativ *kainen*, *kanen*, *kene*, z. b. *piene-kkäise* (kleinchen) klein, zart. Lappisch *kać* und *kuć*: *uttsa-kać* (parvulus) parvus; *bädna-gać* (finnisch *piene-kkäise*) hündlein; dieses missbräuchlich noch mit *uttsa* (klein) vorher im übersetzten N. T. z. b. Marcus 7, 27.

Türkisch vielleicht das *gać* von *sandugać* nachtigal, welches wort, mag man sein *g* ihm selber oder dem anhang vindiciren, jedenfalls mit oben erwähntem *sandugać* cistula nicht verwechselt werden darf! Sofern dem worte die letztere bedeutung zukommt, liegt ihm erweislich *sanduk* cista zum grunde; sofern es aber nachtigal bedeutet, kann höchstens das samojedische (ebenfalls deminutive) *sündja-ka* vogel verglichen werden.

b) gutturales zu dentalem:

Mandschuisch *s'chûn* aus *si* + *chûn*, z. b. *aibi-s'chûn*, chinesisch 微 腫 *uī ćùng* etwas geschwollen, *jamǵi-s'chûn* etwas gegen abend.

Magyarisch *-ska* und *-cska*, *cke*, aus *s* (*ś*), respect. *cs* (*ć*) und *ka*, ersteres immer mit *u* vorher. Sehr beliebt und häufig; dennoch citire ich nur *ma-cska* katze, weil hier der wahrscheinlichen verkürzung *ma* die verkleinernde zugabe ebenso unzertrennlich anhängt wie in dem mandschuischen *kesike*.[2])

Erwägen wir dass das finnische *kase* bei den Lappen *kaś*, *kać* wird, dass also schon dort durch versetzung *śak*, *ćak* oder *śka*, *ćka* hätte entstehen können: so wird uns die turanische abkunft auch der magya-

---

[1]) Vgl. meinen artikel 'bedeutung von fingernamen' im dritten hefte, s. 129ff.

[2]) Das *ma* dieses wortes oder, wenn es defect sein sollte, sein plenum, gehört wohl in gleiche categorie mit anderen namen des von sinischen dichtern gepriesenen pardus familiaris 家 豹 *kjâ-phâo*, denen allen das reizende miau zum grunde liegt, z. b. tatar-türkisch *myi*, mongolisch *migui*, *miui*, sinisch *mao* und *mjao!*

Nun giebt es aber einen tatar-türkischen katzennamen *mošok* und *mišek*, dessen endung, wenn sie verkleinernd, nur einfach ist, und hat sich *macska* nach diesem gestaltet, so kann man den zusammenstosz von *cs* und *ka* nur als zufällig betrachten, d. h. es ergiebt sich wurzelhaftigkeit des *ć*, wie etwa des *z* in unserem miez, italisch mucino, muscino, wenn auch selbst hier das miau nachgewirkt hat.

rischen form kaum zweifelhaft sein. Wohl möglich aber dass lange und nahe berührung mit slavischen völkern die verschiebung vermöge welcher *šak* zu *ška*, *čak* zu *cska* wurde, veranlasste oder förderte.

In dieselbe classe rechne ich das *čyk*, *čak*, *ǵyk*, *ǵik*, *ǵek*, *šek* der Türken und *šik* der Mongolen, ferner das paragogische *čikan* der Tungusen und *čigene*, *čigin*, oder per contractionem *čin* der Mongolen und einiger Türkenstämme. Beispiele von *č-k* und *ǵ-k* mit dumpfem oder hellem *i* begegnen im türkischen auf jedem schritte. Beleg für *šik* sei das mongolische *adali-šik* etwas ähnlich; für *čikan* das tungusische *morin-čikan* (pferdchen) fohlen. Die form mit *a*[1]) finden wir bei sibirischen Türken dem an sich schon verkleinernden *ka* noch zugegeben, z. b. *kuš-ka-ǵak* avicula, *küs-kä-ǵük* musculus. Von paragogischen formen und iren zusammenzihungen liefern uns namen der taube (s. heft 3, s. 120-121) beispiele, denen hier noch andere folgen mögen. Zuerst sei *bor-ǵigin* beleuchtet, über welches wort Abulgasi in seinem oben erwähnten werke aufschluss giebt. Er sagt daselbst (s. 40 der Kasaner ausgabe): يسوكى نينك بش اوغلى بلكه نسلى كوبراكى آقسارى كوزلارى اشهل بولدى مغول اشيلئى بورجغن ديم آنينك اوچون يسوكى بهادور خان نينك نسلينه بورجغن قيات تيدييلار ☆ آلانقو ايتيب ايردى منكا كيليب جفت بولاتورغان كشى نينك رنكى آقسارى كوزلارى بورجغن تيب آيتغان سوزى نينك نشانه سى توقوز آتادا معلوم بولدى ☆ بو سوز تقى معلوم بولسون كم كشى نينك كوزى نينك بوبه جيكى قره بولسه آقى آن بولسه بوبه جيك بولان آقنينك آراسيداغى قرا قزيل بولسه عرب آنى اشهل ديم مغول بورجغن ديم آنينك اوچون بورجغن قيات تيدييلار d. h. ‘die fünf söhne des Jesugej, ja die meisten seiner familie [vorfahren seit Alanko] waren weisslich [von haut] und ire augen *ešhel* [s. u.]. Was *ešhel* ist, das nennen die Mongolen *bor-ǵigin*. Deswegen nannte man die familie des helden Jesugej Borǵigin Kijat. Alanko hatte gesagt: das wesen welches zu mir kam und mit mir sich parte, war weisslich und seine augen waren *borǵigin*. Das zeichen [der beweis] dessen was sie gesagt, gab sich in neun ahnen kund. Auch sei dieses wort [dieser umstand] bekannt dass wenn jeman-

[1]) Als eine abkürzung derselben betrachtet man wohl mit recht das mildernde *ǵa*, *ǵe*, z. b. in *ak-ča* weisslich, dann eine geldsorte und geld überhaupt, *kara-ǵa* schwärzlich (auch name), *güsel-ǵe* schönchen, hübsch, *dachy-ǵa* noch-chen, noch ein wenig, etwas mehr; vergl. das mandschuische *dachû-chan* (s. o.) das ich (heft 3, s. 91) wohl fälschlich mit schon wieder erklärt habe.

des augen-bübchen [wie gewöhnlich] schwarz und das weisse des auges [wie gewöhnlich] weiss, das [gewöhnlich] schwarze [dunkle] zwischen dem bübchen und dem weissen [die iris] aber rot [rötlich] ist, die Araber dies *šuhalâ'* und die Mongolen *borǵigin* nennen. Daher sagte man Borǵigin-Kijat'.[1])

Die legende von dem himmlischen genius welcher eine ahnfrau des Tschingis-chan, die tugendhafte wittwe Alanko (Alung goa) schwängerte, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Kijat oder besser Kijut hiesz der stamm zu welchem die familie des welteroberers seit alter zeit gehörte. Den namen Borǵigin liest man auch in der tschagatajisch geschriebenen chronik Šaibani-nâme,[2]) in der mongolisch geschriebenen des Sanang Sečen, und im Altan tobči (goldner knauf oder ausbund), einer anderen dergleichen welche der lama Galsan Gombojev mit seiner russischen übersetzung ans licht gestellt hat.[3]) Das von Kowalewski herausgegebene mongolische wörterbuch hat nicht *borǵigin*, sondern *borčin* und *borǵin;* auch scheint beides nur sehr specielle anwendung zu finden, wenigstens citirt K. das erstere nur in verbindung mit *sono* bremse, und das andere mit *nugusun*, *nûsun* ente: im ersten fall ist die graue bremse gemeint, im anderen eine art wilder enten ohne bestimmung der farbe. Jedenfalls ist nicht reines grau, das *boro* heisst, sondern ein graulich, eine gemischte farbe zu verstehen, etwa rot-gesprenkeltes grau, der deminutive zusatz also ganz passend. Auf die definition des arabischen *eŝhel* scheint am besten zu passen was das wörterbuch der französ. academie zu 'yeux de chat' bemerkt: 'avoir les yeux entre gris et roux'. Vielleicht entspricht das türkische *ala-göslü* bunt-äugig. Was für einen ausdruck Raschid-ud-din, der persische geschichtschreiber der Mongolen, an entsprechender stelle gebraucht, kann ich nicht wissen, da dessen persischer text mir nicht vorliegt. Herr

[1]) Was zwischen [ ] steht habe ich erklärend eingeschoben. Die pupille oder das bùblein (*bùbeǰik*) ist bekanntlich bei jedem schwarz (den kakerlaken ausgenommen), die iris aber streng genommen bei keinem, indem auch das dunkelste auge entweder braun oder tiefblau ist; unter dem 'schwarzen' zwischen der pupille und dem weissen ist also nur dunkelfarbiges zu verstehen.

[2]) Herausgegeben von Berésin mit russischer übersetzung und anmerkungen unter dem titel: **Шейбаніада, исторія монголо-тюрковъ.** S-P. 1849.

[3]) **Алтанъ-Тобчи, монгольская лѣтопись.** S-P. 1858.

Berésin sagt in der 52ten anmerk. zur 'Schaibaniade', Raschid erkläre das fragliche wort durch 'mensch der dunkel-graue augen hat', und schliesst daraus, der name wäre mongolisch eigentlich *buru-ǵisun* zu schreiben gewesen, was s. v. a. grau von gesicht oder har bedeute. Aber wollten wir auch so gewaltsame textverbesserung gestatten: was für einen sinn gäbe hier graues gesicht, grauer teint, oder selbst graues har?!

Die mongol. wörter *ere-kćin* männlein, männlicher vogel, und *eme-kćin* mütterlein, weiblicher, sind oben schon erwähnt. Hier sei nur noch der unwesentlichkeit des *k* vor *ćin* gedacht, das der Ostmongole zwischen einem vocal und dem anfangs-consonannten grammatischer zusätze einschieben und weglassen kann, wie jede grammatik lehrt.

Verstärkt d. h. noch mehr verkleinert wird die von *ć-k* ausgedrückte kleinheit bei den Osmanen und in anderen dialecten oft durch ferner zugegebenes *(a)f* (also gelindes *s*), z. b. *ćyg-af*, *ǵig-ef*.[1]) Die im sprachlichen bewusstsein getrübte entstehung des *ć-k* aus sibilirendem und gutturalem deminutiv gestattete wiederholung des ersteren, jedoch in viel gelinderer form.

c) linguales zu gutturalem:

Mandschuisch *asi-ka-lian* sehr klein; *so-cho-ko-lian* etwas gelblich. In dem zweiten beispiel kommt das linguale zu doppeltem gutturalen.

Dass bei Türken oder anderen Turaniern *ć-k* jemals selbständig gewesen, mit anderen worten, dass es irgendwo als unteilbare kleinheitswurzel sich legitimire, ist mir zweifelhaft. Sollte künftige forschung dahin führen, so hat natürlich die von mir unter b) angenommene verschmelzung ir fundament verloren und muss zusammenkrachen, da sie eben nur auf *ć-k* und dessen abarten fuszet. Bis jetzt ist ein selbständiges *ć-k* mit der bedeutung 'klein' zwar im romanischen sprachenkreise (z. b. castilianisch *chico*, in Catalonien *chic!!*), meines wissens aber anderswo nicht nachgewiesen, denn dass etwa *csikó*, welches wort magyarisch 'fohlen' bedeutet, aus *csik-ló* entstanden sei und kleines pferd bedeute (wie ich selbst früher angenommen) harret noch festerer begründung.[2]) Unter voraussetzung möglicher ehemaliger selbständigkeit liegt

[1]) Vgl. das nomen آز klein und wenig.

[2]) Beachtenswert jedoch ist جيكين *ǵigin* für fohlen im čagataischen.

die annahme der umkehrung eines *k-ć* sehr nahe das in allen türkischen sprachen und im magyarischen unverhülltes etymon der kleinheit ist, im letzteren den anlaut *k* auch mit *p*, im mongolischen immer mit *b* vertauscht. Türkische gestaltungen: *kiči*, *kičik*, *kučuk*, *küčük*, *kučugui*.[1]) Auch mit dem verkleinernden *gine: kičigine*, oder *ǵäk: kiǵi-ǵäk*.[2])

Mongolisch *bičí*, nur in *bičí-gan* und *bičí-gen*.

Magyarisch: *kis;* dann *kicsi*, *kicsiny*, *kicsi-ke*, *kicsiny-ke*. Daneben *pic (pits)*, *pici*, *pici-ke*, *piciny-ke*.

Neben *bičí-gan* haben die Mongolen *üčügü-ken* und *üčü-gen*, auch *čü-gen*. Die ersten dieser formen erinnern lebhaft an das türkische *küčük*, dessen letztem, unstätem *k* das ebenso unstäte *gü* entspricht; und was das erste, allerdings wurzelhafte *k* betrifft, so liefern alle turanischen sprachen unzählige beweise davon, wie wenig seinem ausharren zu trauen sei.[3]) In *čü-gen* ist der vocal dem längst abgeschiedenen consonanten endlich nachgelaufen. Das *üčü* oder *ütsü* (auch *utsu*) der Mongolen fällt aber zusammen mit dem gleichbedeutenden *uttsa*, *uttse* der Lappen, dem wir bei den Samojeden als *ñuots* (d. h. mit dem beliebten nasalen vorschlage derselben) wieder begegnen.

Allen diesen gestaltungen der vorliegenden kleinheitswurzel kann eine deminutive partikel noch angehängt werden, ja einige derselben erscheinen niemals ohne eine solche, namentlich alle mongolischen und das samojedische *ñuots-ko*.

Als zugabe zu diesem artikel möge noch ein weitverbreitetes wort besprochen werden dessen erste abkunft zu ermitteln eine schwere aufgabe ist: ich meine *abuška* oder *apuška*.

[1]) Da selbst nichtmuslimische Türkenstämme an Jenisej und Lena dieses wort besitzen so widerlegt dies hinreichend seinen angeblich persischen ursprung. Das persische كوچك *kûǵek* ist vielmehr den Türken entlehnt.

[2]) Radloff's volkslitteratur der türk. Südsibirier, b. II, s. 650.

[3]) Vgl. mein Finnisch-tatarisches sprachengeschlecht, s. 52-53 (332-333).

Die sprache der sibirischen Kotten, welche nach Castrén (gleich dem sogenannten Jenisej-Ostjakischen) keinem bekannten stamme beizuzählen und die wir bis heute nur in dürftigem umrisse kennen, hat *âpuś* für priester.[1]) Samojeden und sibirische Türken besitzen dasselbe wort in gleicher bedeutung und ohne erhebliche modification: *âbes, abys.* Bei den Tschagataiern und einem teile der Tatar-Türken hat es immer den anhang *ka: abuś-ka* bedeutet aber verheirateter mann, ehemann, ebenso bei den Tschuwaschen, die *opuška* sprechen und schreiben.

Die magyarische sprache bietet uns beides, *apuś* und *apuška*, jedoch nur in der bedeutung väterchen, welche offenbar an die spitze zu stellen ist. Der übergang zu ehemann ist ein sehr natürlicher: pflegt ja auch die deutsche frau iren eheherrn mit 'väterchen' anzureden, und betitelt das landvolk mancher gegenden jeden verheirateten mann 'papa', mag er es nun im buchstäblichen sinne sein oder nicht. Eben so natürlich ist der übergang in die bedeutung priester, daher ich kaum an abt, pfaffe, papst zu erinnern brauche. Wenn Castrén bei erwähnung des samojedischen *âbes* vermutet, es sei von dem jakutischen worte *ab* zauber herzuleiten, da heidnische priester eigentlich zauberer seien, so kann man dawider einwenden: 1) dass begriffe wie väterchen oder ehemann nicht den begriff zauber zum erzeuger haben können, in vorliegendem falle also dem *ăpuś, ăpuška* und *ăbuška* sehr bedenklicher weise eine andere entstehung unterzulegen wäre als dem *àpus, âbes* und *ăpys.* 2) dass die Jakuten selbst einen priester *aγa-byt* d. i. paternoster (wie die frau des priesters *ija-byt* mater-nostra) nennen, während der zauberer bei ihnen *ab-tach* (von *ab* zauber) heisst.

Die unläugbare grundbedeutung 'papa' in verbindung mit dem auffallend slavischen ansehn des wortes sofern es, wie bei Ungarn und einem teile der Türken, mit *śka* endet, kann leicht zu der annahme führen es sei entweder rein slavisch, oder wenigstens nach analogie solcher russischen wörter wie **бапюшка, мапюшка** gebildet. Dem ersteren steht entgegen dass die Russen ein wort *aba* für vater gar

[1]) Ob *aipyś* senex in derselben sprache als nebenform zu betrachten sei, muss ich unentschieden lassen. Altai-Türken haben *apśy* mit daran hangendem verkleinernden *jak: apśy-jak* papachen, alterchen (Radloff a. a. o., I, s. 307). Vgl. auch das weibliche *ebśi* oder *epśi, apéi!*

nicht besitzen; das andere ist aus verschiednen gründen sehr zweifelhaft: 1) habe ich oben schon gezeigt dass *śka* und *cska*, sofern sie einer turanischen sprache angehören, sehr wohl deren rechtmäsziges und angeerbtes eigentum sein können; 2) findet sich *abuśka*, sofern es türkischer besitz, nicht etwa blosz bei den Tobolsker Tataren und Tschuwaschen (vgl. die anmerkung), sondern auch im tschagataischen Turkistan, während die schon lange mit russischem knut begnadeten Tataren von Kasan es gar nicht kennen;[1]) 3) ist das *ka* zu *s* oder *ś* nicht etwa allgemein: den Kotten und Samojeden fehlt es, und das magyarische wort kann eben so gut auf bloszes *uś* ausgehen wie auf *uśka*. Ein verkleinernder zusatz der aus reinem *ś* oder *s* bestünde, gebricht aber den Slaven; 4) in den türkischen dialecten welche des wortes teilhaft, kann ich ein anderes beispiel der endung *śka*, ja selbst des einfachen verkleinernden *ś* nicht nachweisen; und wenn dies einerseits den verdacht der erborgung bestärken könnte, so andererseits das gerade gegenteil: denn hätten die Tatar-Türken mit dieser anhängung eines fremden *śka* einmal den anfang gemacht, warum wären sie nicht weiter gegangen? der knut hätte hier doch schwerlich halt geboten!

Noch bleibt uns die beseitigung des möglichen einwurfs dass die meisten formen unseres vorliegenden wortes ein *u* vor dem anhängsel haben wie bei *śka*, sofern es russisch, immer der fall. Muss aber das *u* vor der endung, sofern sie turanisch, notwendig zur endung gehören? Kann es nicht auch den auslaut des stammwortes bilden, und haben wir nicht z. b. im mongolischen *aba* und *abu* neben einander?[2]) Oder wäre

[1]) أبوشقه ist zufällig das erste wort der eben darum nach demselben betitelten tschagataischen wörtersammlung welche herr Vámbéry 1862 mit seiner magyarischen übersetzung der osmanisch-türkischen erklärungen herausgab. Man liest hier: *Abuska: a nő férjét nevezik így, tehát férjet jelent* d. h. das weib nennt seinen mann also, folglich bedeutet es mann. Wenn damit 'mann überhaupt' gesagt sein soll, so muss ich nego consequentiam entgegnen. — Die von Berésin edirte tschagataische chronik *šaibaniname* bietet uns das wort einmal auf s. 10, und zweimal auf s. 19 des textes, jedesmal in der bedeutung ehemann. In den russischen anmerkungen (s. 51) sagt herr B., bei den sibirischen Tataren bedeute es s. v. a. bauerkerl (мужикъ); in Kasan sei es unbekannt. Auf ableitung desselben lässt er sich nicht ein.

[2]) Vielleicht selbst in türkischen dialecten wenn nicht *abûm* (vater-mein) in Radloff's 'Volkslitteratur der Südsibirier' (I, s. 171) ein druckfehler ist.

das *u* vor dem verkleinernden *-kka* der Suomalaiset ebenfalls russischem einflusse beizumessen?!!

Kleine zugabe.

Den geschwächten formen die in letzter instanz auf *aba* und *ata* zurückgehen, füge man bei: a) *äpći* (für *ebe-ći?*), zu einem mädchen gesprochen bei Radloff a. a. o., II, s. 650. b) *iǧä* für *äǧä (ädjä)* mutter, neben *ada* vater ebds., s. 582. Zu a) vergleiche man das mongol. *ebši* welches mit *atak* zusammen s. v. a. weiblicher bär bedeutet.

Zwei vollkommen gesicherte weitere beispiele des auf bloszes *k* reducirten deminutivs liefert uns das südsibirische türkisch in den wörtern *köjön-ök* häslein, von *köjön* = *kujan* hase (Radloff's 'volkslitteratur', I, s. 222), und *tülgön-ök* füchschen (ebds. s. 263).

Auch deminutives *ng* anstatt des *k* oder wahrscheinlicher des *ken* bieten uns die Altai-Türken, wie der Niederdeutsche in gewissen gegenden *ing* oder *ang* für *ken* spricht z. b. Lotting Lottchen, mutting mütterchen, maidang mägdlein. So finden wir in herren Radloff's öfter genanntem verdienstvollem sammelwerke (II, s. 286) *petjä-ng* schwesterlein, von *petjä (beǧä)* schwester, dann (II, s. 598ff.) *äǧä-ng* als ehrenden vorderteil eines weiblichen namens oder als titel vor demselben. *Äǧä* ist mutter, und mit *ng* dazu: mütterchen; *äǧäng* hat also gleiche geltung wie *abakai* (s. o.), das eines anderen weiblichen namens (Radloff II, s. 564, 565ff.) steter begleiter ist.

Zum zahlworte der Turanier und der Basken.

In meiner bereits 1854 gedruckten abhandlung 'das zahlwort in der tschudischen sprachenclasse u. s. w.', zu welcher 'ergänzungen' erschienen im ersten hefte meiner 'altaischen studien' (1860, s. 24-26, bzgl. 610-613), hatte ich, und zwar nicht blosz am türkischen und finnisch-ugrischen zahlworte (vgl. drittes heft, s. 63, bzgl. 151), sondern auch an

dem der Mongolen und der Tungusen die bezeichnung von 8 und 9 durch 10—2, 10—1 nachgewiesen. Nicht alle turanischen sprachen folgen (wie ich damals irrig glaubte) dieser regel, indem die meisten von der samojedischen familie 'acht' durch 2×4, 'neun' aber ganz eigentümlich ausdrücken. Doch ist wenigstens den sogenannten Ostjak-Samojeden das erstere *sede ćâng kŏt* d. i. zehn ohne zwei; das andere *ôker ćâng kŏt* d. i. zehn ohne eins.[1])

Die Kotten und Jenisej-Ostjaken stehen in sprachlicher hinsicht so vereinzelt, dass der verewigte Castrén sie mit recht als trümmer eines von den Altaiern ganz verschiednen volkes betrachtet. Dennoch stimmen wenigstens die zweitgenannten in der bildung irer 8 und 9 genau mit der mehrheit altaischer völker. Zehn heisst jenisej-ostjakisch *chuos, chô*, und *khuosj, khuo;* zwei heisst *yenäm, ynäm (yn, yen)* und *yenäng;* eins aber *chusä, chogdä (chô)*, und *kusjäm, kogdä (kuok)*. Für acht sagen sie *ynä bese chuos (chô);* für neun: *chusä bese chuos.* Es liegt demnach so klar als möglich am tage dass 10—2, 10—1 dargestellt ist. Hinsichtlich des wohl überhaupt nur in zusammengesetzten zahlwörtern vorkommenden *bese*[2]) wirft Castrén die vermutung hin dass es vielleicht das russische без ъ ohne sein dürfte. Aber der imbatsker dialect hat *bynsem*, welche form den stempel der ursprünglichkeit trägt und von dem russischen worte weit abliegt. Und wie sollten auch die Jenisej-Ostjaken in eine der russischen so ganz unanaloge und ausserdem gewiss uralte zahlbildung eine russische partikel eingeflickt oder irgend eine eigne durch eine partikel aus der sprache irer beherrscher haben verdrängen lassen?!

Dass in den dravidischen sprachen Ostindiens die 8 und 9 nach demselben principe entstanden sind, habe ich im dritten hefte (s. 150) nach Caldwell und Hunfalvy gezeigt. Gehen wir nun zu dem europäischen winkelvolke der Basken mit seiner 'lingua sine matre et sororibus' über. Die zahlwörter dieses sehr merkwürdigen völkchens sind, nachdem schon mehrere sie den altaischen anzunähern gestrebt, am gründlichsten sprachvergleichend untersucht worden von herren Judas in den 'annales

[1]) Genau: zwei-nicht zehn, eins-nicht zehn; *ćâng* ist nemlich wurzel eines negativen verbums.

[2]) Es bildet noch die zahlen 18, 19, 28, 29, 80, 90, 800, 900.

de philosophie chrétienne' (november 1867). Mit bezihung auf den ausdruck der 8 und 9 ergiebt sich zunächst unbestreitbar, dass die entsprechenden wörter *zortsi*, *bederetsi* zusammengesetzt sind, und mit hoher wahrscheinlichkeit, dass die beiden gemeinsame endsilbe die zahl zehn darstellt; denn in allen sprachen ohne ausnahme welche hier dem subtractions-principe folgen, kommt zehn ans ende. Einen ferneren grund in dem *tsi* beider wörter diese zahl zu erkennen giebt uns dessen wesentliche lautliche übereinstimmung mit einem in verschiednen altaischen sprachen vorkommenden zehnworte. Hierher gehört zuvörderst das *tíz* der Ungarn (dasz der Syrjanen), zu *tz* verkürzt in *nyoltz* acht, *kilentz* neun,[1]) und zu *sz* (scharfem *s*) in *húsz* (2 $\times$ 10) zwanzig; dann der gleiche laut in dem wogulisch-ostjakischen *kûsz*, *chôsz*, und gelindes *s* in dem syrjanischen *kys* für dieselbe zahl. Die Türkenstämme haben *tus* (*tut*, *tur*) in *ol-tus*, *o-tus* (*otut*, *vutur*) 3 $\times$ 10, also 30; dann bloszes *s* in *sek-is* acht und *tok-us* neun.

Das *tsi* der Basken hat mit irer absoluten zehnzahl zwar nichts gemein, aber dieselbe erscheinung wiederholt sich in den Turksprachen, ferner im Wogulischen und Ostjakischen.

Das *zor* von *zortsi* erklärt herr Judas für die zahl zwei (sonst *biga*, *bia*, *bi*), auf sehr ähnliche gestaltungen dieses zahlworts in altaischen sprachen sich berufend. Man vergleiche das (schon absolut gebrauchte) *ǵur* der Tungusen, *ǵür* der Mongolen in *ǵürgu* (2 $\times$ 3) sechs, und *ǵür-en* (2 für 2 $\times$ 3) sechszig, endlich das *ǵer*, *sir* und *sür* türkischer dialecte in zusammensetzungen die 'zwanzig' bedeuten. Als merkwürdigkeit erwähne ich noch, dass 'zwei' bei den iberischen Lasen (nach Rosen) *dsur* heisst!

Die absolute eins der Basken, *bat*, ist schon früher in *bederatsi* (oder *bederetsi*) wieder erkannt worden, wenn man gleich eine deutung des *ra* vermisst. Mit recht ziht herr J. die finnische eins hierher so wie sie bei den norwegischen Lappen sich gestaltet hat. Einen lippenlaut statt des gewöhnlichen kehllauts bieten die samojedischen sprachen in *op* und *ñobo*, desgleichen das norwegisch-lappische in *oft*, *aft* (für *opt*, *apt*).

---

[1]) Jetzt schreibt man *cz* oder bloszes *c* statt *tz*. Es kehrt noch einmal wieder in *harmintz* (3 $\times$ 10) 30.

Schieben wir — sage ich — den gewöhnlich anlautenden vocal zwischen den seines spiritus erledigten lippenlaut und das *t*, so ergiebt sich die baskische form, welche schon darum nicht *fat* werden konnte weil die Vascongados überhaupt (gleich den Ostseefinnen, den Mongolen und ursprünglich auch den Türken) kein *f* besitzen.

Ob das baskische *hamar*, *amar*, und mongolische *arba*, *arban*, welche die zahl zehn bezeichnen, als uridentisch zu betrachten? Sehr möglich, auch wenn wir die frage bei seite lassen, ob sie einfach oder zusammengesetzt sind. Begnügen wir uns mit annahme einer lautverschiebung, so hätte der beiden gemeinsame labial mit dem *r* plätze gewechselt und dann im baskischen worte aus *b* zu *m* sich erhärtet. Das anlautende *h* kann, wie wir sehen, schon dem baskischen worte fehlen und *n* ist am ende mehrsilbiger mongolischer wörter überhaupt unwesentlich. Die annahme einer zusammensetzung (d. h. 2×5) hat ire groszen bedenken: 1) weil eine solche an einem worte für zehn überhaupt noch nachzuweisen ist; 2) weil von dem zweiten bestandteil nicht categorisch nachzuweisen dass er jemals fünf bedeutet habe; 3) weil die Mongolen eine wurzel *arb* (thema *arbi*) besitzen die nicht von *arba* (zehn) zu trennen ist, und in iren derivaten vermehrung und vielheit überhaupt bedeutet. Es ist aber wahrscheinlich, dass man weiland 'viel' gesagt habe für 'zehn', nicht umgekehrt, dass also 'vermehren' nicht eigentlich 'verzehnfachen' heisst.[1]) So bedeutet das hebräische רִבָּבָה μυρίας zunächst nur vielheit, vom stamme רבב (der übrigens keineswegs in einem verhältnisse von lautverschiebung zu *arb* stehen muss).

Utcunque sit — herr Judas entscheidet sich für composition (2×5), und auch seine gründe verdienen beachtung. Er zerlegt *hamar* in *ha*+*mar* und *arban* in *ar*+*ban*. In *mar* und *ban* siht er zwei formen eines zahlwortes das als *mer, man, men* in altaischen sprachen mit der bedeutung zehn öfter begegnet; in *ha* und *ar* aber bezeichnungen der zahl zwei. Um *ar* für zwei zu finden, bedarf es nicht erst einer wanderung nach China (wo diese zahl allerdings, wenigstens bei den Nordchinesen, ungefähr wie *arr* und *orr* lautet); denn wir haben schon *or* in dem *or-in* (2×10) zwanzig der tungusischen Mandschu, und was *ha* für zwei (auch in dem

[1]) Denn an starke vermehrung wird dabei keineswegs gedacht.

baskischen *hagoi* 20) betrifft, so kann dieses z. b. mit dem *ko* der Mordwinen, *kô*, *kû* und *hú* der Ugern (in *koms*, *kûs*, *kôs*, *húsz* zwanzig) verglichen werden. Zu gunsten der die stelle von fünf vertretenden zehn aber mag man als 'praecedens' anführen dass ein gewöhnlich vier bedeutendes wort in gewissen altajischen zusammensetzungen für acht unstreitig zwei bedeutet (s. meine oben citirte abhandlung). Zugleich würde uns die vermutung des herren J. im fall irer bestätigung das finnische zehnwort *kymmene(n)*, mordwinisch *kämen*, in ganz anderem lichte zeigen: es bestünde nemlich aus *men* zehn (für fünf), mit vortretendem *ky* oder *kyk*. Letzteres, die absolute zwei der Syrjanen (*ky* nur in irem *kys* 20), würde ich vorziehen weil das doppelte *m* des Suomiwortes am besten aus assimilation *(k + m = mm)* sich erklären dürfte.

Auf s. 14-15 seiner schrift bemüht sich der Verf. gewisse altaische wörter für kopf und hand aus gleicher quelle abzuleiten. Dabei stützt er sich auf meine, in der abhandlung über das zahlwort motivirte vermutung dass *beś*, die türkische fünf (baskisch *bost*), uranfänglich hand bedeutet habe, und urgirt die grosze ähnlichkeit dieses wortes mit dem türkischen *baś* kopf. Beide wörter sollen nemlich auf eine in sehr verschiednen alten sprachen (z. b. hebräisch und berberisch) uns bewahrte wurzel des ausstreckens, ausbreitens zurückgehen und der begriff extremität übergangsstadium zu kopf und hand geworden sein. Nun die hand, oder wenigstens der arm, lässt sich zwar ausstrecken (der kopf viel weniger), aber in gleicher vollkommenheit auch der fusz, und sogar die zunge. Es scheint daher unstatthaft bestimmte extremitäten des körpers nach dieser verrichtung zu benennen. Die hand ist das par excellence greifende, fassende, wirkende glied (vgl. *kara* im Sanskrit), und kommt im sinne von extremität nirgends vor, wohl aber tut dies, und mit voller berechtigung, der kopf, als unveränderlich äusserstes unseres leichnams nach oben hin. Aber kopf ist die ursprüngliche, oberteil und extremität sind abgeleitete bedeutungen. Es scheint uns daher die annahme einer verwandtschaft von wörtern für kopf und hand unberechtigt und deren formähnlichkeit im türkischen rein zufällig.

Das türkische grundwort ئوج *üǧ* spitze, äusserstes, muss, wie schon die vergleichung mit dem *uǵu* der Mandschu zeigt, allerdings den materiellen

kopf bezeichnet haben, desgleichen seine, nur noch mit anbildungen wie *t* und *re* gebrauchte nebenform اوس *üs* oder اوز *üf* (sofern sie oberteil und nicht kern oder selbstheit bedeutet). Als verbalwurzel drückt *üs* die begriffe vorwärtsgehen und nach oben gehen daher wachsen aus: ableitungen sind *us-un* lang, *us-at* lang machen, strecken. So hat der Mandschu das dem *üs* zunächst sich anschliessende *vesi* (in die höhe gehen) steigen. Alles geht auf kopf, oberteil, vorderteil zurück, aber kopf ist grundbegriff, nicht erst abgeleitet.

Kleine zugabe.

Die finnische zeitschrift Mehiläinen (Biene) verzeichnet (1861, s. 83) baskische sprachlehren, darunter eine im jare 1729 erschienene von Larramendi, betitelt El imposible vencido (das unmögliche überwunden d. h. möglich gemacht). Der verfasser des finnischen artikels bemerkt dazu: 'Diese sprache welche ire eifrigsten freunde für ein non-plus-ultra (imposible vencido!) halten, obwohl sie offenbar auf einigermaszen niedriger stufe steht, etc.' Aber non plus ultra bedeutet bekanntlich etwas ganz anderes als was die spanischen worte ausdrücken, und wenn der baskische autor jenen titel wählte, so folgt daraus nicht dass er seine muttersprache für die vollkommenste aller sprachen hielt; er deutet nur, allerdings mittelst starker hyperbel, auf die gewaltigen schwierigkeiten hin, welche bei erster grammatischer bearbeitung eines so erstaunlich complicirten idiomes zu überwinden gewesen.

Nachträge zu dem dritten hefte.

Zu seite 2 (90). Eine der untrennbaren zusammensetzungen im mongolischen ist das *amugui* der Buräten welches stumm bedeutet und offenbar aus dem *ama* (oder *aman*)-*ügej* mund-los der übrigen Mongolen so entstanden ist dass die schwachen vocale der angehängten verneinung den starken des substantivs sich anbequemt haben. Im gleichbedeutenden *kele-ügej* zungen-los (estnisch *kele-to*, türkisch *dil-sif*) findet dialectisch auch verschmelzung statt, indem es *kelêkej* und *kelekê* werden kann.

Zu seite 12 (100), anm. 1. Das mit dem kernworte für feuer (nur der analogen formentwicklung wegen) in parallele gestellte für dune und vogel-feder überhaupt ist hier lückenhaft. Die analogie der bildung wird erst vollständig durch hinzufügung der formen auf *l*: magyar. *toll;* lappisch *tol-ge*, *dol-ge;* finnisch *sul-ka*, estnisch *sulg (sulj)*. Der spätere zusatz *ka*, *ge* erinnert an das *ga* des mongolischen *oto-ga*. In dem *tük* = *tüi* der östlichen Türken könnte das wesentlichere *l* dem *k* gewichen sein.[1]) Übrigens bedeutet *tük* bei den Türken des Altai auch das kopfhar (Radloff I, s. 4), und bringt uns die finnische bezeichnung des letzteren, *tukka*, in verlegenheit weckende erinnerung. Sollte dies *tukka* eigentlich *tulka* lauten und zu *sulka* nur als variante (der form wie der bedeutung) sich verhalten?

Zu seite 14 (102) oben. Übersehen ist hier das finnische *helte (helle)* hitze und das gleichbedeutende *egelte* der Mongolen! Also *hel* neben *hil*. Beide sind beinahe lautgleich dem *kelde* (kalt) der Tungusen von Nertschinsk.

Egelte gehört in die categorie derjenigen mongol. wörter die erst nach abzug des vocalischen anlauts mit gleichbedeutenden wörtern anderer, besonders finnisch-ugrischer sprachen als wurzelverwandt erschei-

---

[1]) Die ausgebeinten formen passen besser zu dem weicheren gegenstand: im estnischen begegnen sich weich und hart in *udo-sulg* flaum-feder. Die gemeinsame abkunft beider ist auf den ersten blick ebenso unkenntlich wie wenn man von den gestaltungen der feuerwurzel *ut* und *tüg*, *tül* oder *tüz* zusammensetzte.

nen. Beispiele: *ebet* erkranken, magyar. *bet-eg* krank; *emüs* ankleiden, magyar. *mez* in *meztelen* unbekleidet; *erem-śi* hoffen, magyar. *rem-ény* hoffnung; *uruk* stamm, magyar. *rok-on* verwandt.[1])

Zu seite 23 (111). Dem worte *dele* (in *dele-gej*) geselle noch bei die mongolischen verbalthemen *tele* und *deli*, beide für ausbreiten. Von der zweiten ist *tele-mel* ausgedehnt. Ferner gehören hierher: magyar. *terí-t*, *ter-jed* u. s. w. in ganz gleicher bedeutung.

Zu seite 32 (120). Girren heisst auf tatartürkisch كورلامك also *'kür* (oder *gür*) machen'. In den oben citirten, von herren Vámbéry herausgegebenen, 'Lieder nördlicher Tataren' (*Éjszaki Tatarok dalai*) lautet eine zeile allitterirend:

كوك كوكارچين كورلايدر

d. h. blaue taube girret.

Des 'gottesvogels' geschiht auch bei Radloff l. l., II, s. 271, wo *kudai-kuſ* geschrieben ist, erwähnung. Dort messen die 'gottesvögel' ire schnelligkeit an der eines berühmten rennpferdes und werden überwunden.

Zu seite 36 (124). Ein anderes tatar-türkisches wort für kuckuk ist اوقو *uku*. Zu diesem verhält sich also اوكو *ükü* eule wie eine blosze schwächung.

Die mehrerwähnten tatarischen lieder und Radloff's 'volkslitteratur' bieten uns auch كوك respective *kök* für kuckuk. Nach Radloff's schreibung mit gedehntem *ö* (*ó*) fällt das wort lautlich vollkommen zusammen

---

[1]) Ich will bei dieser gelegenheit auf mongolische sprachwurzeln aufmerksam machen die entweder nur oder mehr noch mit finnisch-ugrischen als mit türkischen zusammenstimmen. Mongol. *erdem* tüchtigkeit, verdienst, würde, magyar. *érdem* dasselbe; *jite* oder *hite* glauben, magyar. *hit* dass.; mandsch. *ele* sättigen, befriedigen, daher *eleche* satt, zufrieden, magyar. *elég* sattsam, genug; mongol. *uk* ursprung, ursache, verstand, vernunft, magyar. *ok;* mongol. *öbör*, magyar. *öböl* busen; mandsch. *chefeli*, magyar. *kebél*, dass.; mongol. *chavar* und mandsch. *oforo*, *ovoro* nase, magyar. *orr* (verhält sich zu letzterem wie avunculus zu oncle!); mongol. *ugu*, *ú*, magyar. *iu*, *iv* trinken; mongol. *büge*, *bü* zauberer, magyar. *bú* zauber; mongol. *düli* mitte und mittag, magyar. *dél;* mongol. *keb* bild, magyar. *kép;* mongol. *chorboi* krümmen, magyar. *görbe* krumm; mongol. *nege*, *nê*, und mandsch. *nej* öffnen, magyar. *nyí;* mongol. *torta* ergriffen, gehalten werden, magyar. *tarta* halten, behalten, finn. *tartu* befestigen, festhalten, fassen; mongol. *dalda* verborgen, geheim, *dalda-t* verbergen, finn. *talta* dass., magyar. *tált* in *táltos* zauberer, magier. Diese proben könnten sehr vermehrt werden, einstweilen rechne man noch manche andere übereinstimmung hinzu, die sich im texte dieser abhandlung zufällig geboten hat.

mit dem magyarischen worte. In derselben groszen sammlung wird öfter (z. b. II, s. 522) ein goldner kuckuk *(altyn kŏk)* erwähnt, ein den Finnen sehr geläufiges epitheton ornans dieses vogels, das aber bei ihnen kosend ist und dem lieblich-schwermütigen rufer überhaupt gilt, während golden bei Radloff individuelle bezihung hat und eigentlich, nicht figürlich, also auch nicht kosend gemeint ist: diese kuckuke haben nemlich körper aus gold, was irer beseelung nicht im wege steht.

Zu seite 160 des zweiten und s. 94 des dritten heftes. Mit dem türkischen *arka* rücken vergleicht Vámbéry in seinen 'wortübereinstimmungen *(Szóegyezések)* zwischen magyarisch und türk-tatarisch' (Pest 1869) sehr passend das magyar. *fark* schwanz. So entspricht *fér* mann dem türkischen *er*.

Das mandschuische *ura* podex (japanisch *ura* rückseite) verhält sich als blosze umstellung zu dem mongol. *aru* rücken. Bloszes *ar* mit nachfolgendem vocale ist auch das *ary* der Altai-Türken welches hinten und jenseits bedeutet.

Dass die Esten den wolf gern 'langschwanz' *(pitk-sabba)* nennen, ist schon bemerkt. In Radloff's 'volkslitteratur' wird dem worte *pörü* mehrmals vorgesetzt *ufun kufuruk söfürüp* longam caudam trahens (band II, s. 125 und 705).[1]) An einer stelle fehlt *ufun* lang, das sich auch von selber versteht.

---

[1]) *Pörü*, *pürü* oder *börü*, *bürü* heisst der wolf bei allen östlichen Türken. Bisweilen, z. b. band II, s. 391 der Radloff'schen texte finden wir *kŏk* blau als epitheton beigegeben wie das gleichbedeutende **синій** in den alten sagen der Russen: **синій волкъ**.

Urkunden und Untersuchungen
zur
Geschichte des delisch-attischen Bundes.

Von
H^rn. ULRICH KÖHLER.

[Vorgelegt in der Akademie der Wissenschaften am 25. October 1869.]

Vorwort.

Den Gegenstand der nachstehenden Untersuchungen werden die sogenannten Tributlisten bilden. Dieselben sind, nachdem eine Anzahl bereits Pittakis in seinem Buche *l'ancienne Athènes* mitgetheilt hatte, zuerst von Rangabé in den *antiquités Helléniques* I p. 236—311 und 404, dann mit Benutzung der Abschriften von Kramer, Otf. Müller und Rofs von Böckh in der Staatshaushaltung der Athener II S. 369—747 im Zusammenhang behandelt worden. Einen neuen Abdruck vermehrt um einige Stücke hat sodann Pittakis in seiner Ἐφημερὶς ἀρχαιολογική 1853 Nr. 32 gegeben. Derselbe ist trotz der gegentheiligen Versicherungen des Herausgebers mit wenigen Ausnahmen eine Wiederholung der älteren Abschriften und hat daher unberücksichtigt bleiben können. Unter den später zum Vorschein gekommenen Fragmenten ist das wichtigste der zuerst von mir in den Berichten der Berl. Akademie der Wissenschaften 1865 S. 210 mitgetheilte Anfang der 34. Liste, durch welchen es möglich gewesen ist, das Anfangsjahr dieser Listen und das Verhältnifs der in denselben verrechneten Quoten zu den vollen Tributsummen zu bestimmen. Nr. 61 aus der Liste des 10. Jahres ist das einzige bisher unedirte Stück. Die Reste der Schätzungsurkunde von Ol. 88, 4 auf Taf. VI sind hier zum ersten Mal vereinigt.

So grofse Verdienste sich Rangabé und Böckh um die Gesammtauffassung der Tributquotenlisten und die Herstellung im Einzelnen erworben haben, so wenig hält die von ihnen gegebene Anordnung und chronologische Fixirung der zahlreichen Fragmente, durch welche die

Benutzung dieser Urkunden für die historische Forschung bedingt ist, eine ernstliche Probe aus. Äufsere und innere Gründe sprechen gegen die Richtigkeit der von Rangabé getroffenen, von Böckh trotz hier und da geäufserter Bedenken und mit manchen Änderungen im Einzelnen in den Grundlinien adoptirten Anordnung. Die ersteren lassen sich nur Angesichts der Originale geltend machen, von den letzteren begnüge ich mich hier einen anzuführen, welcher mir allein entscheidend zu sein scheint. Nach der zuverlässigen Angabe in der kleinen Schrift über den Staat der Athener III 5 wurden die Bundesstädte in der Regel von vier zu vier Jahren neu geschätzt und nach anderen Nachrichten, auf welche in der Folge zurückzukommen sein wird, hatte zu wiederholten Malen eine erhebliche Erhöhung der Tribute, einmal um den dritten Theil, später um das Doppelte stattgefunden, wodurch dieselben von 460 Talenten zuletzt auf 1200—1300 Talente gebracht wurden. Mit diesen mehr oder weniger gut beglaubigten Angaben befinden sich die Tributquotenlisten in den bisherigen Bearbeitungen im Widerspruch, indem dieselben weder jene vierjährigen Schätzungsperioden noch überhaupt diejenige Regelmäfsigkeit der Beträge, welche der Natur der Sache nach vorauszusetzen war, aufweisen.

Die Zusammensetzung und Anordnung der Tributlisten mufste, wenn sie mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden sollte, von der äufseren Beschaffenheit und dem Schriftcharakter der einzelnen Bruchstücke ausgehen und konnte nur Angesichts der Originale gemacht werden. Letztere befinden sich bis auf einige kleine Verletzungen wesentlich in demselben Zustande, in welchem sie von den früheren Herausgebern gesehen worden sind, auf der Akropolis, ein kleines Fragment besitzt die archäologische Gesellschaft. Dank dem freundlichen Entgegenkommen des Königlich Griechischen General-Conservator der Alterthümer Herrn Evstratiadis habe ich dieselben mit Ausnahme einiger unbedeutender Bruchstücke, die sich nicht auffinden liefsen und bereits von Rangabé vermifst worden waren, neu abschreiben und wiederholt untersuchen können [1]).

[1]) Ein verläufiger Bericht über die neue Bearbeitung der Tributlisten ist der K. Akademie der Wissenschaften in der Sitzung vom 25. Febr. 1869 vorgelegt und in dem Monatsbericht abgedruckt worden.

Die Quotenlisten waren theils auf rechteckigen Marmorpfeilern aufgezeichnet, welche auf vier Seiten beschrieben waren, theils auf einfachen Marmorplatten, jene ist die frühere Art der Aufzeichnung. Das Material aller bis jetzt zum Vorschein gekommenen Fragmente ist pentelischer Marmor [1]). Die anliegenden Tafeln geben die Grundtexte nach meinen Abschriften, wobei selbstverständlich die früheren Kopien überall zu Rathe gezogen und die jetzt fehlenden Stücke aus diesen ergänzt sind. Die Anordnung ist so getroffen worden, dafs die Zusammengehörigkeit der einzelnen Stücke auch äufserlich ins Auge springt.

Ich lasse zunächst die hergestellten Texte folgen. In den beigefügten Anmerkungen habe ich nach möglichster Kürze gestrebt; die zahlreichen Abweichungen der früheren Herausgeber, deren Arbeiten Jedermann zugänglich sind, anzuführen, wäre ebenso mühsam als zwecklos gewesen. Die an die Texte sich anschliefsenden Untersuchungen habe ich um so weniger unterdrücken wollen, als sie namentlich durch den Nachweis der Schätzungsperioden die Beweise für die Richtigkeit der Anordnung enthalten.

---

[1]) Die älteste öffentliche attische Urkunde auf hymettischem Marmor, die einzige voreuklideische ist der Volksbeschluſs zu Ehren der Mörder des Phrynichos aus Ol. 92, 3, am vollständigsten herausgegeben in dem Monatsbericht der Akademie 1861 S. 601 ff., wo unrichtig angegeben ist, das Material sei pentelischer Marmor. Unter den datirbaren Volksbeschlüssen des 4. Jahrhunderts rührt der älteste auf hymettischem Marmor aus Ol. 109, 1 oder einem der zunächst folgenden Jahre her (Ἐφ. ἀρχ. 411 = Rang. 408), seit der Mitte des 4. Jahrhunderts wird der Gebrauch jenes Materials zu Inschriftensteinen häufiger. Der wegen seiner dunkeln Färbung zur Aufnahme von Inschriften wenig geeignete eleusinische Stein findet sich nur zu Basen von Bildwerken und auch für solche nach meiner Erfahrung erst seit römischer Zeit verwandt.

I. Abschnitt.

Texte.

I.

Erstes Steindenkmal.

Quotenliste von Ol. 81, 3 — 85, 1.

Die Tributquotenlisten der ersten 15 Jahre waren auf einem der erwähnten, auf vier Seiten beschriebenen Marmorpfeiler eingegraben, der, wie die Bruchstücke lehren, aus einem einzigen Blocke bestand. Von diesem Steindenkmal sind bis jetzt 89 Stücke wieder aufgefunden worden (Taf. I—IV), von denen mehrere bereits aus kleineren Stücken zusammengesetzt sind. Die Breitseiten enthielten fünf, die Schmalseiten in der Regel zwei Spalten. Auf der Vorderseite standen die Listen der ersten sechs Jahre, auf der rechten Schmalseite die des vierzehnten und funfzehnten Jahres. Von jeder dieser Jahreslisten sind gröfsere und kleinere Partien, einige sind annähernd vollständig erhalten, so dafs sich die Zahl der fehlenden Namen mit Bestimmtheit angeben läfst.

Die Zusammengehörigkeit und Anordnung der gedachten Fragmente ergiebt sich am sichersten aus der Schrift. Während die späteren Denkmäler und Platten, abgesehen von kleineren, von der Individualität des Steinmetzen abhängigen Nüancen, den gleichmäfsigen Schrifttypus des jüngeren attischen Alphabets aufweisen, fallen die ersten 15 Listen in das Stadium des Überganges aus dem älteren Alphabet in das jüngere. Die Buchstabenformen Ξ Η ⊕ Μ Ν Ψ kommen in den Tributlisten bereits nicht mehr vor, die Formen Α Λ Β Ν Ρ Σ Φ am ausgeprägtesten in der ersten, zweiten, vierten und fünften Liste.[1]) Die dritte Liste (Ol. 82, 1. 425) zeigt bereits einen fortgeschritteneren Charakter als die unmittelbar folgenden und hat namentlich neben Φ überall Ρ, welche letztere Form erst am Ende der Periode im zwölften Jahr wiedererscheint. — Die jün-

[1]) Gamma hat in den Tributlisten überall die gewöhnliche Form mit bis zur Basis herabgezogenem rechten Schenkel (Λ). Die in Drucken vielfach angewandte Form mit kürzerem rechten Schenkel (ʌ) kommt in attischen Inschriften meines Wissens überhaupt nicht vor.

gere Form des Sigma (Ϲ) ist zum ersten Mal, aber nur ein Mal und in der Überschrift, in der zweiten Liste (Ol. 81, 4) gebraucht, dann, und zwar durchgehend, in der sechsten Liste. Die siebente und achte Liste haben wieder ausschliefslich die alte Form; von der neunten Liste (Ol. 83, 3) an ist der Gebrauch der jüngeren Form constant.[1]) Die dritte Liste hat das ältere Sigma in einer von der gewöhnlichen etwas abweichenden Form, indem der untere Schenkel sehr weit nach oben gezogen ist, so dafs die zu jener Liste gehörigen Stücke an diesem Buchstaben leicht zu erkennen sind. — Die Form Ꝛ statt Ꝑ oder Ρ ist nur ausnahmsweise in den Überschriften der vierten und fünften Liste gebraucht. — Am Längsten haben die Buchstaben Alpha und Rho archaische, wenn auch den späteren sich bereits nähernde Formen bewahrt. Während nämlich bei den übrigen der oben angeführten Buchstaben bereits seit dem sechsten Jahr die jüngeren Formen eintreten, ist für Alpha und Rho das Gleiche zum ersten Male in der zwölften Liste (Ol. 84, 2) der Fall, welche das jüngere Alphabet durchgängig und in allen Buchstaben aufweist und somit die Übergangsperiode definitiv abschliefst. Es ist offenbar, dafs dieser Wechsel nicht zufällig, sondern durch den gleichzeitigen Aufschwung des öffentlichen Lebens in Athen und den ausgedehnteren Gebrauch der Schrift für öffentliche Urkunden veranlafst worden ist, welcher zur Ausbildung einfacherer und gefälligerer Zeichen führte.

Von anderen Kennzeichen, welche aufser der Schrift für die Anordnung mafsgebend gewesen sind, begnüge ich mich, Beispiels halber noch folgende anzuführen.

Nur in der ersten Liste stehen die Zahlen links von den Namen, in allen späteren hinter den letzteren. — In der zweiten und fünften und einige Male in der sechsten Liste hat das Zahlzeichen Ꝑ die seltenere Form Ꝓ. — In der fünften Liste sind die Zahlen von den Namen durch Striche getrennt. — In der achten Liste sind die Namen in derselben Ordnung aufgeführt, wie in der sechsten, eine ähnliche Übereinstimmung zeigen die neunte und elfte, und die zwölfte und dreizehnte Liste. — Die zur rechten Schmalseite gehörigen Stücke sind an der gedrängten

[1]) Rangabé und Böckh hatten den Wechsel des Sigma in das elfte Jahr gesetzt und danach geordnet.

und unregelmäfsigen Stellung der Buchstaben leicht erkennbar, auf der gegenüberliegenden Seite sind die Buchstaben kleiner gemacht und dadurch mehr Raum gewonnen worden. Auf dem oberen Theil der rechten Schmalseite ist vorübergehend einmal der Versuch gemacht worden, drei Spalten zu setzen, hieraus ist die äufsere Beschaffenheit von Nr. 39 *a* (im 7. Jahr) und die sehr kleine Schrift dieses Stückes zu erklären. Dagegen ist der von Böckh aufgestellte, aber auch von ihm in der Praxis nicht durchgeführte Grundsatz, dafs dieselbe Stadt in derselben Liste nicht mehrmals aufgeführt sein könne, dahin zu beschränken, dafs am Ende von Schätzungsperioden einige Male Restzahlungen aus früheren Jahren neben der Zahlung des laufenden Jahres besonders aufgeführt sind. Dieses Letztere ist der Fall in den Listen des fünften und achten Jahres, von denen jene den Anfang, diese den Schlufs einer Schätzungsperiode bildet. In den späteren Listen kommen indefs dergleichen Restzahlungen nicht mehr vor, worauf weiterhin zurückzukommen sein wird.

Nachdem auf die angegebene Weise die Bruchstücke gruppirt waren, hat sich herausgestellt, dafs bei weitem mehrere entweder unmittelbar aneinander stofsen, oder durch sichere Ergänzungen verbunden werden können, wie diefs die anliegenden Tafeln veranschaulichen.

Erstes Jahr. Ol. 81, 3 (454 v. Ch.).

[Τάδε τοῦ φόρου τοῦ παρ]ὰ τῶν [Ἑ]λλ[ηνοτ]αμιῶν, ο[ἳς . . . . .]
[ἐγραμμάτευεν , οἱ] τριάκο[ντα τῆς Θ]εοῦ ἀν(έ)θε[σια]ν [ἀπαρχ-]
[ἣν ἐπὶ Ἀρίστωνος ἄ]ρχοντος [Ἀθη]ναίοις · μνεῖν [ἀπὸ τοῦ]
[ταλάντου]

(I)	(II)	(III)	(IV)	(V)
- - - - - - - - - -		[Μαρ]ωνῖται ΗΡ	Ἀβ[δηρῖ]ται ΧΗΗΡΔΔΔΠ[ΗΙ]Ι	Να[ρι]σ[βαρῆς - -]
		[Δί]νδιοι ΡΗΗΗΔΔΔΔ[ΗΙΙΙ]	Ὀλύνθ[ιοι] Σκα-	Μυδ[ο]νες - -
		[Οἰ]νεᾶιοι ἐν Ι -	βλαῖε[ι Ἀσση-	Κια[ν]εὶ Δ[ΠΗΙΙΙ]
		κάρῳ ΗΔΔΔΗΗ[ΙΙ]	ρῖται Η . . . . Η .	Ἀ[ρ]τακηνο[ί] - -
		Ἴστιοι Η	Σερμυλ[ιῆς] ΧΡΗΗΡΔΔΗ	[Ν]εά[π]ολις
		Νεάνδρεια ΔΔΔΗΗΗ[ΙΙ]	Μηκυπερ[να]ῖοι	[ἐν] [Θρ]ᾴκῃ Δ[ΠΗΙΙΙ]
		Λαμπώνεια ΔΠΗΙΙΙ[Ι]	Στώλαι Ρ . . . Ι	Βερ[ύ]τιοι ὑπὸ
	ΙΙΙΙ	Ἁλικαρ-	Χαστὰ ΗΗΔ[ΔΔ]ΔΗ[ΙΙ]	τῇ [Ἴ]δῃ ΔΠΗΙΙΙ
	[Ρ]ΗΗ	νασσῆς ΗΡΔΠΗΙΙΙ	Σίγγιοι ΗΗ[ΗΗΠ]ΗΗΙ	Αὐλιᾶται Κᾶρες ΠΗΗ[ΗΙ]
	[ΗΗΗ]Η	Στρεψαῖοι Η	Θάσιοι ΗΗΗ	Ἰᾶται Η
	Η	Γαληψιοι ΗΡ	Μύτοι ΔΔΔΗΗΙΙ	Παριανοί Η

[𐅄]ΗΗΗΗ	Κυρβιστός ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Πίκρης Συα[γγελεὺς] - -	[Δ]ασκύλειον
ΔΙ	Διδυμοτει-	Κεδριῆτα[ι] - -	[ἐν] Προποντίδι ΓΗΗΗΙΙ
Η[Η𐅄]ΔΔΗ	χῖται ΔΓΗΙΙΙΙ	Κεράμιοι - -	[Α]ἰγινῆται ΧΧΧ
	[Δικαι]οπο-	Βουθειῆς - -	Μιλήσιοι
	[λῖται ΗΗ]ΗΗ	Κυλλάν[δ]ι[οι] - -	[ἐ]ξ Λέρου ΗΗΗ
	- - - - -	. . ο - - -	[Μι]λήσιοι
			[ἐν Τ]ειχιούσσῃ - -
			- - - -

(Lücke.)

(I)	(II)	(III)	(IV)	(V)
	. . . . . ΗΗΗ	Λι - - -	- - - . .	- - - . .
	[Κολοφώνι]οι ΗΗΗ	Κλαζομέν[ιοι] - -		
	[Νοτι]ῆς ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Ἀργίλιοι Χ𐅄		
	Διοστερῖται ΔΓΗΙΙΙΙ	Καρβασυανδῆς - -		
	Σπαρτώλιοι ΗΗ	Φασηλῖται 𐅄Η		
- - - - - - [ἐ]ξ	Αἰραῖοι ΗΗΗ	Τερμερῆς ΗΗ𐅄		
. . . . . [Δ]ΔΔΗΗΗΙΙ	Λινδίων Οἰϊᾶται 𐅄Γ	Κεβρήνιοι ΗΗΗ		
. . . . . ις ΗΓΗΙΙΙΙ	Ἀστακηνοὶ Η𐅄	Κασο[λαβῆς] - -		
[Χεῤῥονησ]ῖται Χ𐅄ΗΗΗ	Νεοπολῖται 𐅄	Δί[καια]		
. . . . . ΗΗΗΗΔΔΔΓΗΗΙΙΙΙ	Μαιάνδριοι 𐅄ΔΓΗΙΙΙΙ	πα[ρ' Ἄβδηρα] - -		

Taf. I n. 1*a* n. 3 Z. 1—10. Die obere Hälfte ist aus zwei Stücken zusammengesetzt, die in der vierten Spalte zusammenstoſsen.

Die Überschrift lautet bei Böckh: [Τάδε τοῦ φόρου τοῦ παρὰ] τ[ῶν] Ἑ[λληνοτ]αμιῶν ἔθ[εσαν ἀπαρχὰ||ς τῇ Ἀθηναίᾳ οἱ] τριάκο[ντα: ἀ]πὸ Ἀνθε[στηριῶνος μην||ὸς ἐπὶ Τιμαρχίδου ἄ]ρχοντος [Ἀθην]αίοις Μν[η] - - - [ἐγρ||αμμάτευε]; vgl. die Überschrift zum 34. Jahr (bekannt geworden im J. 1865). Z. 3 ist angenommen worden, es sei ΑΝΘΕϟΑΝ eingehauen gewesen statt ΑΝΕΘΕϟΑΝ, doch bleibt die Fassung problematisch.

Die Zahlenreste der zweiten Spalte sind auf dem Stein in seinem gegenwärtigen Zustande nicht mehr erhalten; sie sind von Pittakis und Müller gesehen und nach deren Abschriften von Böckh hergestellt worden. Ich habe mich begnügt, den Minuskeltext des Letzteren zu wiederholen, in welchem Z. 18 wohl nur durch ein Versehen Η[Η𐅄]ΔΔΗ steht.

Dritte Spalte 20: [λῖται]ΗΗΗ Böckh, wobei eine Stelle unausgefüllt bleibt.

Vierte Spalte 9: die letzte Ziffer ist unsicher (ΔΙΙΙΙ Rangabé und Böckh, ΔΗ eine meiner Abschriften, dagegen wie im Texte steht bereits Müller). 10. Nach Μηκυπερναῖοι ist auf dem Stein leerer Raum, die Me-

kypernäer hatten also zusammengezahlt mit den Stoliern. Als erste Ziffer hinter dem Namen der Letzteren gaben die früheren Herausgeber H. 12. Χασταί: die verschiedenen Lesarten der früheren sind: Pitt. in *Anc. Ath.* XA..Λ, derselbe in der Ἐφημερίς n. 1146 XAlKAI; Müller XΛ.TΛIII; Rangabé X..A:IIII und nach dem Bruche AI; hiernach Böckh im Minuskeltext [K]ά[ψ]α H[HH]...I; vgl. das zweite Städteverzeichniſs unter Χασταί. Die Obolen-Zeichen in dieser und der folgenden Zeile sind unsicher und vielleicht nur Risse im Stein. 15 ΔΔΔΓ Böckh nach Pitt. in *Anc. Ath.* und Müller, allein die letzte Ziffer war nicht Γ.

Fünfte Spalte 22: die im Grundtext gegebenen Reste sind sicher und lassen über die Herstellung keinen Zweifel.

Nach der Lücke stand in der zweiten Spalte 1 vielleicht Πεπαρήθιοι. In der dritten Spalte 1 folgte nach Λι- zuerst P oder Γ, dann A, M oder N. Der Ort scheint in den späteren Listen nicht mehr vorzukommen; vielleicht war Λίπαξος genannt, vgl. im zweiten Städteregister unter Λι---. In der dritten Spalte 3 steht XΓ, wofür einige Abschriften und Böckh XΓ, auf dem Stein.

Das Taf. I 2 zum ersten Mal mitgetheilte Fragment ist fast vollständig verscheuert und verdient nicht in Minuskeln wiedergegeben zu werden; von den darauf genannt gewesenen Städten ist nur Το[ρωναῖοι] (Z. 10 der zweiten Spalte) erkennbar.

Zweites Jahr. Ol. 81, 4 (453 v. Chr.).

[Ἐπὶ τῆς ἀρχῆς τῆ]ς δευτέρ[ας], ᾗ Α[- - - - ἐγραμμάτευε - - -]

(I)	(II)	(III)	(IV)	(V)
. . - - -	. . [Κο]δαπῆς - - - - [ς] (Lücke.)	HHH[H] - - - ιῆς	. . - - -	. . - - -

	(I)	(II)	(III)		(IV)	(V)
. .	- - -	. . - - - . .	. . . . . οι	⊢⊢⊢II	Ἐ - - -	. . - - -
		. .	. . . . . [ῆ]ς	HHH	Κολο[φώνιοι]	
		. .	[Ἀστυπα]λαιῆς	ΔΔΔ⊢[⊢⊢II]	Νοτιῆ[ς]	
ΔΓ[⊢IIII]	[Βουθειῆ]ς	. .	[Σαμοθρᾷ]κες	ΔΓ⊢IIII	Διοστρῖ[ται]	
5 ΔΓ⊢⊢I	Λημψιμάνιο[ι]	. .	. . . . . ης	ΓHHΓ	Ἐφέσιοι	
ΓΔΓ⊢⊢⊢IIIII	Ἐρινῆς	. .	- - -	H	Ἰᾶται	ΔΓ - - -
ΓIIIII	Ἀμυνανδῆ[ς]	. .	[Ἡφαισ]τιῆς	XHH	Αἴνιοι	Γ⊢⊢⊢II Ἀ - - -
HΔ⊢⊢⊢⊢IIIII	Πακτύης Ἰδυμ[εύς]	. .	- - -	Γ⊢⊢⊢II	Μύνδιοι	ΔΓ⊢IIII Γρυ[νειῆς]

ΔΓ⊢⊢	Θρανιῆτ[αι]	ΗΗ	Ἀ[βυδ]ηνοί	Γ⊢⊢⊢	Αὐλιᾶται	ΔΓ⊢ΙΙΙΙ	Πιταν[αῖοι]
ΔΓ⊢⊢	Ὀλα . ῆς	ΧΧΧ	Αἰγιν[ῆτ]αι	ΔΓ⊢ΙΙΙΙ	Καρβασυανδῆς	ΗΓ	Ἀστακη[νοί]
ΔΓ⊢⊢	Τ[ρ]υβανῆς	ΓΗ	Σκιωνα[ῖ]οι	ΗΓ	Μαρωνῖται	ΗΗ	Σπαρτώλ[ιοι]
			Θραμβαῖο[ι]				

Taf. I 3 Z. 11f. n. 5*a* Z. 1—8. n. 6 Z. 1—4. n. 7*a* Z. 1—11. — Nr. 6 scheint aus zwei Stücken zusammengesetzt gewesen zu sein, von denen ich nur *a* selbst gesehen, *b* nach Rangabé gegeben habe.

Erste Spalte 8: Πακτύης Ἰδυμ[εύς] als Name eines Dynasten hergestellt von Waddington *(Rev. uumism.* 1856 p. 58) und Kirchhoff *(Gesch. des gr. Alphabetes* S. 125); Πάκτυες Ἰδυμ[ῆς] Böckh. In der dritten Spalte 9 ist die Ziffer wahrscheinlich unvollständig, vgl. das Städteverzeichniſs unter Abydos.

Auſserdem gehört noch zum zweiten Jahr, ohne an eines der übrigen Stücke unmittelbar anzustoſsen, Taf. I 4.

- - -	Ὑ - - - -
- - Η	Ὀλ[ύνθιοι]
- - Η	Στ - - -
- - Γ	Ἁ - - -
- ΔΓ⊢	Δα - - -
- -	Ἀκ[άνθιοι]
- - Γ	Τε - - -
[ΔΓ]⊢ΙΙΙΙ	Πα[ρ] - -
- - Δ⊢⊢	Πε - - -
[Γ⊢⊢]⊢ΙΙ	Γεν[τίνιοι]
- - [⊢⊢]	Τεν[έδιοι]

Z. 4 Γ Ἁ[ρπάγιοι] Böckh, wogegen die Stellung der Ziffer spricht; wahrscheinlich stand [ΔΔ]Γ Α[ἰσώνιοι]. Z. 7 vermuthlich [ΗΗ]Γ Τε[ρμερῆς] Z. 8 das Rho am Ende ist aus Pitt. S. 417 aufgenommen. Z. 11 die zwei Drachmenzeichen sind den früheren Herausgebern entlehnt, der Stein scheint an dieser Stelle neuerdings verletzt zu sein.

Drittes Jahr. Ol. 82, 1 (452 v. Chr.).

[Ἐπ]ὶ τῆς τρί[της ἀρχῆς], ᾗ Διό[τ]ιμος ἐγραμ[μάτευε] τοῖς τριάκοντα

(I)		(II)		(III)		(IV)		(V)	
[Η]ΗΗ	Ἀφυταῖοι	Η	. . . . . ι	ΔΓΗ	Βερυ[τῖται]	ΔΓΗΙΙΙΙ	Π[ερκώσιοι]	ΧΗΗ	Κυμαῖοι
[ΡΗ]ΗΗΗ	Λήμνιοι		. . . . . ου	ΙΙΙΙ	ὑπὸ τῇ [Ἴδ]ῃ	ΧΗΗ	Α"[νιοι	[Χ]	Περίνθιοι
Η[Ρ]	Κεράμιοι		. . . . . νει	ΔΓΗΙΙΙΙ	Ἐλαιῖτα[ι]	ΗΡ	Νι[σύριοι]	[Η]ΗΗ	Φωκαιῆς
ΔΔΓ	Μυδόνες	ΡΗΗ[Η]	[Μενδαῖο]ι	ΗΗΗ	Πεπαρή[θιοι]	- -	Μα - - -	[Χ]ΧΧ	Αἰγινῆται
ΗΗΗΗΓ	Τενέδιοι	ΔΓΗ[ΙΙΙΙ]	. . . . . οι	ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Νεάνδρ[εια]	- -	- - -	[Ρ]	Θερμαῖοι
ΗΡ	Γαλήψιοι	ΗΡ	- - -	Η	Μυρινα[ῖοι]	[ΡΔΓ]ΗΙΙΙΙ	Θύσσιοι		ἐν Ἰκάρῳ
ΓΗΗΗΙΙ	Γεντίνιοι		. . . . . οι	ΗΡΔΓΗΙΙΙ	Ἀλικαρ[νασσῆς]	[ΗΗ]Η	Κνίδιοι	- - -	Ναξιᾶται
ΡΗ	Φασηλῖται	[Ρ] - -	Μ[ηκυπερν]αῖοι	ΗΗ	Κυλλάν[διοι]	[ΗΗ]Η	Χερσονήσιοι	Η[ΗΡ]	Τερμερῆς
ΗΡ	Καλύδνιοι	Η	- - -	ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Κυρ[βισσός]	- - -	Πύρνιοι	ΗΗΗ	Κολοφωνῖται
ΗΡ	Κλαζομένιοι	Η[Ρ]	[Μαρωνῖτ]αι	Ρ	- - -		Πριαπῆς	ΔΔΔΗΗΗΙΙ	[Ν]οτιῆς
Ρ	Κεδριῆται	[ΡΗ]	[Σαμοθρᾷ]κες				[Κα]μιρῆς	Η	Σαμβακτύς
Η	Ἰᾶται		- - -				[Ἰηλ]ύσιοι	ΡΗΗΡ	Ἐ[φ]έσιοι
ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Ἀρτακηνοί						[Λίνδ]ιοι	ΔΓΗΙΙΙΙ	Καρβασυανδῆς
Ρ	Δίκαια						. . . . . οι	Ρ	Κα[ύ]νιοι
	παρ' Ἄβδηρα						. . . . . ης	ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Κρ[υῆς]
Η[Ρ]	Ἀστ[ακηνοί]						. . . . . νειοι	ΧΡ	Ἁβ[δ]ηρῖται
. . .	[Τ] - - -						- - -	ΓΗΗΗΙΙ	Μύν[διοι]
							. . . . . οι	ΡΗΗΡΙ	Χαλ[κηδο]νιοι
							. . . . . ι	ΗΗΗ	Θάσ[ιοι]
								ΔΓΗΙΙΙΙ	Παι[σην]οί
								[Ρ]ΔΔΓ	Γα[ργαρῆ]ς
								[ΗΗ]ΗΗ	Σί[γγιοι]
								[ΗΗ]Ρ	- - -

(Lücke)				(Lücke)					
						- -	[Κασ]ολ[αβῆς]		
				- -	[Δασκύλειον]	ΔΔ - -	[Λ]ηψιμαν[δῆς] - -		[Αὐλ]ιᾶται
					[ἐν Προποντ]ίδι	ΗΗ	Σ[π]αρτώλιοι		[Πι]ταναῖοι
		- -	Μιλήσ[ιοι]		. . . . . ης	Η	Σκάψιοι		[Γρ]υνειῆς
		- -	Λάτμ[ιοι]		[Παρπαρι]ῶται	ΓΗΙΙΙΙ	Ἀζειοί		[Δαυ]νιοτειχῖτα[ι]
- -	. . . . υ . . οι	Η[Ρ]	Μυήσ[σιοι]		[Προκονν]ήσιοι	ΔΔΔΔΓΗΗΗ	Βεργαῖοι		[Βυζ]άντιοι
[ΔΓΗ]ΙΙΙΙ	Καρυανδῆς	ΧΡΗΗΗ	Χερσο[νησῖται]			ΔΓΗΙΙΙΙ	Τυρόδιζαι		[Κυ]ζικηνοί
ΗΗ	Μαδνασῆς					ΔΔΓ	Σύριοι		. ελειᾶται

Taf. I 5*a* Z. 9—26; n. 6 Z. 5—16; n. 7*a* Z. 12—35; n. 8. Taf. II 9*a* Z. 1—5; n. 11 Z. 1—8; n. 12 Z. 1—7. Von Taf. I n. 6 habe ich nur *a* selbst gesehen.

Erste Spalte 3: ΡΗΗΗ Rang. (in der Minuskel); ΗΗΗ Böckh, keines von beiden den erhaltenen Resten entsprechend. Das viertletzte Zeichen war jedenfalls Η, welches indefs den Raum bis zum Rande nicht ausfüllte. Z. 17 kann statt Ἀστ[ακηνοί] auch Ἀστ[υπαλαιῆς] mit der Quote Η[Η] gestanden haben.

In der zweiten Spalte Z. 6 nach der Lücke ist auf dem Stein ΗΡ eingehauen, wofür Rang. und Böckh ΗΓ gesetzt haben; allein diese Zahl kommt nirgends als Quote vor; vgl. das Städteverzeichnifs unter Μυήσιοι. In der fünften Spalte Z. 23 ist die Zahl vorn verstümmelt, der Stellung der erhaltenen Ziffern nach scheinen zu Anfang zwei Zeichen zu fehlen; vgl. das Städteverzeichnifs unter Σίγγιοι. Hiernach ist auch die Zahl in der folgenden Zeile zu beurtheilen. Z. 8 derselben Spalte (nach der Lücke) kann [Π]ελειᾶται (Rangabé) und [Ζ]ελειᾶται Böckh ergänzt werden; für letzteres scheinen die vorhergehenden Namen zu sprechen, doch kommen die Zeleiaten in den früheren Listen sonst nirgends vor.

Viertes Jahr. Ol. 82, 2 (451 v. Chr.).

Ἐπὶ τῆς ἀρχῆς τῆς τετά[ρτ]ης , ῆ - - - λης ἐγραμμά[τευε Ἀ]λιμούσιος

(I)		(II)	(III)	(IV)		(V)	
ΡΗ	Φασηλῖται	Θερμ[αῖοι]	. . . - - -	ΔΔΓ	Ἴκιοι	- - Ἰκλύσιοι	
ΡΗ	Σκιωναῖοι	ἐξ [Ἰκ]άρου		ΗΗΗ	Πεπαρή[σιοι]	[Σ]παρτώλιοι	
	καὶ Θραμ[β]αῖοι	ΔΡΗΙΙΙΙ Καρ[βα]συα[ν]δῆς		ΗΗΗ	Θάσιοι	. . . . . [αι]	
5 ΗΗΗ	Ἀφυταῖοι	ΔΔΔΗΗΙΙ Κῦ[νῆς]		ΧΗΗ	Λαμψακ[ηνοί]	- - -	5
Ρ	Αἰγάντ[ι]οι	ΡΗΗΙΙ Αὐ[λ]εᾶται		ΔΔΔΗΗΙΙ	Νοτιῆς		
ΡΗΗΗ	Μενδαῖοι	ΗΡ Κλαζομένιοι		ΔΡΗΙΙΙΙ	Ἐλαιῆται		
ΔΡΗΙΙΙΙ	Σκαψαῖοι	ΔΡΗΙΙΙΙ [Π]αρπαριῶτα[ι]		ΔΡΗΙΙΙΙ	Παισηνο[ί]		
Ρ	Νεοπολῖται	ΗΔΔΔΗ[ΗΙΙ] Οἰναῖοι		[Δ]ΡΗΙΙΙΙ	Περκώσιο[ι]		
10	ἔ[κ] Παλλήνης	ἐξ Ἰκάρου		[Η]Ρ	Δαρδανῆ[ς]		10
ΗΡ	[Μ]υκόνιοι	ΗΗΡ Τερμερῆ[ς]		- -	Κολοφώ[νιοι]		
ΔΔΔΔΗΙΙΙΙ	[Κ]ασολαβ[ῆς]	ΡΗ Τῆϊοι			[Χαλκ]ιᾶται		
ΔΔΡ	[Δη]ψ[ιμανδῆς	ΗΗΗ Φωκαι[ῆς]			[Ναξ]ῆ[ται]		
- -	- - -	ΡΗΗΙΙ Πα[λ]α[ιπερκώσιοι]			[Σ]κ[λ]υν[βριανοί]		
15		ΡΗΗΗΗ Κα[λχηδόνιοι]			Κῶοι		15
		Η - - -			Ὀλύνθ[ιοι]		
					[Σ]καβλαῖ[ς]		
					[Στρ]εψαῖο[ι]		
					[Μυ]γισσῆς		
					[Πα]κτύ[η]		20
					. . . ιο[ι]	ΗΔ - - -	
					[Νεά]νδ[ρ]ε[ι]α	ΗΔΔ	
			ΔΡ[ΗΙΙΙΙ] - - -		[Λαμ]πω[υ]ῆς	ΔΡ[Η]	
			ΔΔΔΔ Ἀσση[ρῖται]		[Βερ]γα[ῖ]οι	ΔΔΔΗΗ[ΗΙΙ]	
			Ρ Πασα[νδῆς]		[Ἀβυ]δηνοί	ΡΗΙΙΙΙ	25
			[Δ]ΡΗΙΙΙΙ Πιτα[ναῖοι]	[ΗΡ]	[Κέρ]κα[ο]ς	ΔΡΗΗΙΙΙΙ	

				[ΔΓΗ]IIII	Β[αρ]γυ[λιῆς]	ΔΔΓ	[Αἴσ]ων	ΓΗΗΗΙΙ	Ὀ - - -
				[ΓΗ]ΗΗΙΙ	Μ[ύνδ]ιοι	ΔΓΗIIII	Ν[αρ]ισβ[α]ρῆς	ΔΓΗIIII	Κ - - -
				[ΡΗ]	[Σαμ]οθ[ρᾷκες]	ΓΗΗΗΙΙ	Θ[ασ]θαρῆς	ΔΓΗIIII	Θυδ[α] - -
				- -	Στώλ[ιοι]	Η	[Μυρ]ιναῖοι	ΔΔΓ	Σιλο - - -
					[Φηγήτιοι]	ΔΓΗIIII	- - -	Η	[Τα] - - -
					- - -	ΓΗΗΗΙΙ	- - -	- -	- - -
		. . . . . οι							
		. . . . . ι[α]ι							
		[Κνίδ]ιοι							
		[Χ]ερρόνη[σ]ῖτ[αι]							
[ΔΓΗ]IIII	Πύρνιοι								
Ρ	Καύνιοι								
ΧΗΗ	Ἄνδριοι								
ΗΗ	Σερίφιοι								
ΗΗΔΔΓ	Κορήσιοι								
ΔΓΗIIII	Ῥηναιῆ[ς]								
ΡΗΗΡ	Καρύστ[ιοι]								
ΔΓΗIIII	Γρυγχ[ῆς]								
Ρ	Δίκαια								
ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Ὀλοφ[ύξιοι]								
Η	Διῆ[ς]	[ΗΗΗ]Η	Σίγ[γιοι]						
ΔΓΗIIII	Διῆ[ς]	ΗΡ	Μαρ[ωνῖται]						
ΔΓΗIIII	[Β]ου[θει]ῆς	ΡΡΔΔΔΔΗIIII	Σερ[μυλιῆς]						
Η	[Π]ηδασῆς	ΡΔΓΗIIII	Θύσ[σιοι]						
[Η]ΡΔΓΗ[IIII]	Ἁλικαρνάσιοι	ΧΗΗ	Κυ[μαῖοι]						
ΗΗ	Κυλλάντιοι	ΗΡ	Κα[λ]ύδ[νιοι]						
ΔΔΔ[Η]ΗΗΙΙ	Κυρβισσῆς	ΗΗΗ	Λεβέδιοι						
		ΔΓΗIIII	Πολιχναῖοι κ[αὶ - -]						

Taf. II 9*a* Z. 6ff. n. 10. n. 11 Z. 9ff. n. 12 Z. 8ff. n. 13. n. 14. n. 16*a* Z. 1—21. In der vierten Spalte Z. 10 geben Rangabé und Böckh als Ziffer Ⅎ, allein vor diesem Zeichen ist auf dem Stein der obere Theil von H deutlich erkennbar und der Stellung nach könnte man auf eine dreiziffrige Zahl schliefsen. Taf. II n. 13 (vierte Spalte 12 ff.) zu Anfang giebt Rangabé (mit welchem Pitt. *Anc. Ath.* p. 430 im Wesentlichen übereinstimmt) folgendermafsen:

A wodurch die Zusammengehörigkeit von n. 11 und 13 noch
N A deutlicher wird; Z. 12 mufs entweder die Buchstabenordnung
ϟ E . Y ꟼ nicht streng innegehalten oder AꓶKIATAI statt XAꓶKIATAI gestanden haben. Das von Rangabé (und nach ihm von Böckh) an n. 13 (142 R.) unten angesetzte Stück (143 R.) gehört, wie bereits bemerkt, ins sechste Jahr. n. 14 ist jetzt in zwei Stücke gebrochen; Pittakis (dem Rangabé folgt) giebt dieselben vereinigt und zwar die erste Spalte von Z. 7 an etwas vollständiger folgendermafsen:

ϟ . . O Θ P A I K
ϟ T O ꓶ I O I
F Λ E T I O I
O ꓶ

wonach vielleicht in der letzten Zeile die Κεδρώλιοι genannt waren, welche auch sonst in der Nähe der Stolier stehen.[1])

In das vierte Jahr ist aufserdem nach Schriftcharakter und Inhalt das kleine Fragment Taf. II n. 15 zu stellen, wofern dasselbe überhaupt in die Reihe dieser Listen gehört. Dasselbe lautet:

- - Σ - - -
Ἀλ - - -
Κεῖο[ι]
. σσυρ - -
[Χ]αλκήτο[ρες]
. υδαιῆς
. . βλισῆς
[Θρ]ανιῆται
. . . . αρ - -

[1]) Zu den auf Taf. II zu n. 14 gegebenen Nachweisen füge ich hinzu, dafs dieses Stück bereits bei Pittakis im *Anc. Ath.* p. 424 und hiernach bei Böckh unter CXXI steht.

Das Original ist eingemauert unter den Propyläen, so daſs sich nicht erkennen läſst, ob dasselbe von einer Platte oder einem Steingefüge herrühre; rechts scheint Rand zu sein. Z. 2 vermuthet man Ἀλ[ωπεκοννήσιοι]. Von den Bewohnern der Insel Keos sind die Koresier in der Liste des vierten Jahres bereits besonders angeführt. Z. 4 ist man versucht zu setzen [Ἀ]σσυρ[ῖται] für Ἀσσηρῖται; in der Liste des vierten Jahres sind die Letzteren bereits aufgeführt. Z. 6 . υδαιῆς, mit Rücksicht auf V, 29 im vierten Jahre könnte man vermuthen [Θ]υδαιῆς; der Name findet sich mit derselben Verstümmelung noch im fünften Jahre d II 3. Die vorgeschlagene Ergänzung zugegeben, würde n. 15 aus der Reihe der Quotenlisten auszuscheiden sein, vgl. unter den zusammenhanglosen Bruchstücken am Ende n. 1 und die Liste der Tributansätze zu Ende des Volksbeschlusses von Ol. 88, 4. Ob Z. 9 Ἁλικαρνάσσιοι — im vierten Jahre bereits genannt gegen Ende der ersten Spalte — gestanden habe, ist zweifelhaft; das erste, theilweise erhaltene Zeichen schien mir eher Lambda als Kappa gewesen zu sein.

Fünftes Jahr. Ol. 82, 3 (450 v. Chr.)

Die aus diesem Jahre erhaltenen Stücke lassen sich nur theilweise unmittelbar mit einander verbinden, und ich habe daher die einzelnen Gruppen, wie später in ähnlichen Fällen, mit Buchstaben bezeichnet.

a

Ἐπὶ τῆς ἀρχῆς τ[ῆς] πέμπτης, [ᾗ] - - - [ἐγραμμ]άτευ[ε] Ἁλαιεύ[ς]

	(I)		(II)	(III)	(IV)	(V)
HHH	Χεῤῥονήσιοι	- -	Οἰναῖοι	. . - - - . .	- - - χῖται	H - - - ναῖοι
ΔΓΗΙΙΙΙ	Πύρνιοι		ἐν Ἰκάρῳ			- - - . . . ι
ꟼ	Κνίδιοι	- -	Κλαζζομένιο[ι]			
ΔΓΗΙΙΙΙ	Καρβασυα[νδῆς]	- -	Αἱραῖοι			
ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Κρυῆς	- -	Λεβέδιοι			
HHHꟼΓΗ	Κῷοι	- -	Καλύδνιοι	Δ - -		
ꟼ	Πασανδ[ῆς]	[ΔΓΗΙΙΙ]Ι	Παρπαριῶται			
ΓΗΗΗΙΙ	Αὐλιῆτ[αι]	[ΔΔΔΗΗΗ]ΙΙ	Κυρβισσῆς			
ꟼ	Χαλκε[ιᾶται]	[ꟼ]H	Τήϊοι			
X	Ἰηλύ[σιοι]	[ΓΗΗΗΙ]Ι	Μύνδιοι			
H	Μυ[λατῆς]		παρὰ Τέρμε[ρα]			
ꟼHHHH	Κα[λχηδόνιοι]	- -	Ἐρυθραῖο[ι]			

Η	Σν[αγγελῆς]	- -	Πολι[χναῖοι]
	[ῶν - - ἄρχει]	- -	Σιδ[ούσιοι]
	- - -	- -	Πτε[λεούσιοι]
		- -	[Β]ου[θειῆς]

b

	- - - - - ι	- -	- - -	
	- - - - -	- -	- - -	
	- - - - -	ΔΓΡ[IIII]	[Νεάπολις]	
	- - - - - οι		ἀ[π᾽ Ἀθηνῶν]	
5	- - - - - ι	Η	Μυρινᾶῖοι	
		Η	Ἥσσιοι	
		ΔΓΡIIIII	Διοσιρῖται	
		ΔΔΔΡΡΡII	Νοτιῆς	
		ΔΔΔΔΡIIII	Καπολαβῆς	
10		ΗΔΔΔΔΓ	Κεβρηνιοι	ΔΔΔ - -
		ΔΔΔΡΡΡII	Νεάνδρεια	
		ΗΗΗ	Φασηλῖται	
		Ρ	Θερμαῖοι	
			ἐν Ἐκάρῳ	
		[ΔΔ]ΔΓ	Χαλκήτ[ορες]	
		- -	[Κ]υλλ[άνδιοι]	

c

(II)		(III)		(IV)		(V)	
. . - - -	. .	- - -	ΗΗΔΔΔ .	- - -	. .	- - -	
		. . . . . αι	ΡΗ	- - -			
		[Γαλ]ήψιοι	ΔΓΡIII	Φα[ρβήλιοι]			
		[Δι]καιοπολῖται	ΧΗΗ	Λαιψακ[η]νοί	ΗΗΔΓΡΡIIIII	- - -	
5		[Ἐρε]τριῶν ἄποικοι	ΗΡΔΔΔΡΡΡII	Σίγγιοι	ΡΡΡΡΡ	Ἐ - - -	5
		[Σ]αναῖοι	ΓΡΡΡII	Δασκύλ[ει]ον	ΧΗΗΙΡΔΔΔIIII	Χε[ρσονησῖται]	
	[ΔΓΡ]IIII	Νεάπολις		ἐν Προποντίδι	ΡΗ, ΑΡΓ	Ἐρυθ[ραῖοι]	
		παρ᾽ Ἀντισάραν	ΓΡΡΡII	Σερμαῖε[ι]	ΡΡΡΡΡ	Ἀλωπε[κουνήσιοι]	
	Η	Μηκυπερναῖοι	ΔΓΡIIIII	Σταγει[ῖτ]αι	ΗΡΔΡΡ	Τενέδ[ιοι]	
10 . . - - - οι	Ρ	Σκαβλαῖοι	ΔΓΡIIIII	Ἀστακη[ν]οί	ΧΡ	Βυζάν[τιοι]	10
. . - - - ς	ΔΔΔΔ	Ἀσσηξῖται	ΡΔΓΡIIIII	Στώλιο[ι]	ΗΗΗ	Χαλχηδόν[ιοι]	
	ΔΔΓΡIIII	Φηγήτιοι	ΓΡΡΡII	Ἐρόδιοι	Χ	Μιλήσιοι	
	Ρ	Δίκαια	ΗΗΗ	Τήνιοι	Η	[Λ]ά[τ]μιοι	
		παρ᾽ Ἄβδηρα	ΗΗΗ	Σίφνιοι	Η	Μυή[σ]ιοι	
15	ΧΡ	Ἀβδηρῖται	ΗΗΗΗ	Κεῖοι	Η	Ἰασῆς	15
	ΗΡ	Μαρωνῆς	ΡΗ	Ἄνδριοι	Η	Πριανῆς	
	[Η]Ρ	Θύσσιοι	ΔΡΡΡΡ	Ἰῆται	Η	Κυνδυᾶ[ς]	

[XH]H	Αἴνιοι	XΓHΔΔ	Πάριοι	ΔΓHIIII	Βαργυλιῆς
[Γ]H	Σαμοθρᾷκες	ΔΓHIIII	Σιγειῆς	ΓHHHII	Καρυανδῆς
- -	[Ν]εοπολῖται	Γ	Καρύστιοι	Γ	Πασανδῆς
	[Μενδ]αίων ἄποικοι	HHH	Κύθ[νιοι]	H	Μα[δ]νασῆς
		H	Στυρῆς	Γ	[Π]ελεᾶται
		[Γ] . .	- - -	- -	. . . . . οι

d

(I)	(II)		(III)	(IV)	(V)
. . - - - . . - - - -			. . . . . ι	. . - - -	. . - - -
	[Ναρισβα]ρῆ[ς]		. . . . νιε[ι]	. . - - -	. . - - -
	[Ὑρω]μῆς	HHΓΔΔΔ/////	. . . . . ιοι	XX . - - -	ΔΓHHIII - - -
	. . δαιης	ΔΓH[IIII]	. . . . . ιοι	. . - - -	HΔΔΔΔHHHH K - -
	[Ἀ]λικαρνάσσιοι	ΔΓ[HIIII]	[Πιταν]αῖοι	. . - - - ι	

Taf. II 16*a* Z. 22 ff. n. 17. n. 18. n. 19. n. 20*a*. Taf. III n. 22 Z. 1—4. n. 23 Z. 1—5. n. 24 Z. 1—3.

a I 7 das letzte Drachmenzeichen, statt dessen die früheren Abschriften ein Obolenzeichen geben, steht, wie Böckh bereits vermuthet, auf dem Stein. 14. 15. H ⚡ HY Rangabé und nach Böckh's Stillschweigen Müller im Grundtext, was ich, obgleich jedenfalls unrichtig, habe erwähnen wollen, weil es, in Verbindung mit dem zu Z. 7 Bemerkten, beweist, dafs die angeblich Müller'sche Abschrift mit der Rangabé's identisch ist. Über die Sache vgl. das Städteverz. unter Συαγγελῆς.

c III über die Zahl vgl. das Städteverz. unter Φηγήτιοι. 22 Kramer (s. Böckh S. 379) und Pitt. *(Anc. Ath.* p. 411) OI, Müller IO, hiernach Böckh . . . . . IOI

IV Z. 21 ff. sind nach Pitt. *(Anc. Ath.* p. 411, vgl. Böckh S. 379 f.) gegeben, der Stein enthält gegenwärtig (und bereits als Rangabé denselben sah) nur Folgendes:

Γ K . . . . T . O'
HHH !
II
Γ

V 5 EI Müller, IE Pitt., EL Rangabé und nach ihm Böckh, welcher Ἐλ[αιούσιοι] ergänzt. Soviel ich habe erkennen können, war der zweite Buchstabe nicht Lambda. In der vorhergehenden Zeile geben die

früheren Abschriften als erste Ziffer 𐅄. V 7. Da die Erythräer bereits genannt sind (*a* II 13), so ist, wofern nicht etwa an der ersten Stelle Ἐρυθραίων zu setzen und dieses mit dem Folgenden zu verbinden ist, vgl. das Städteregister unter Ἐρυθραῖοι, dieser Posten als Nachzahlung, vielleicht für ein Jahr nebst aufgelaufenen Zinsen, zu fassen. Dasselbe scheint von V 20 𐅄 Πασανδῆς, vgl. *a* I 8, zu gelten, s. jedoch auch das Städteregister unter Πασανδῆς; sowie von *c* V 9 ΗΡΔΙΙ Τενέδ[ιοι], die Tenedier scheinen nur mit der vollen Jahresquote auch *d* III 2 gestanden zu haben. Über eine mögliche Ergänzung von *d* II 4 s. unter dem vierten Jahre zu n. 15; *d* IV 2 stand höchst wahrscheinlich ΧΧ[Χ Αἰγινῆται].

Sechstes Jahr. Ol. 82, 4 (449 v. Chr.).

[Ἐπὶ] τῆ[ς ἀρχῆς τῆς ἕκτης], ᾗ Μενέτ[ιμος] ἐγρα[μμάτ]ευε Λαμ[πτρεύς]

(I)	(II)	(III)	(IV)	(V)
[ΔΡΗΙ]ΙΙΙ	Ναρ[ισβα]ξ[ῆς] . .	ΡΗΗΗΙ	Να̣ξιᾶτα[ι]	[𐅄Δ]ΔΔΗΗΙΙ Στώλιοι	Η Σερί[φιοι]
- - ΗΗΗΙ	Τε[νέδι]οι	ΡΗΗΗΙ	Θασ-Θαρῆς	[ΡΗΗ]ΗΙ Ἐδρώλιοι	𐅄ΔΔΔΡΗΙΙΙΙ Λαμ - - -
[ΡΗΗΗ]ΙΙ	Γ[εντ]ύνιοι	ΔΔΡ	Μυδόνες	Ρ Ῥηναιῆς	𐅄 Αἰγά[γυτιοι]
[ΔΡ]ΗΙΙΙΙ	Σ[ταγ]ιρῖται	𐅄	Τηλάνδριοι	- - Πριαπῆς	ΗΗΗ Τήνι[οι]
- -	[Κερα]ωῆς	ΔΡ𐅄ΙΙΙΙ	Καρβατυανδ[ῆς]	- - Ἑπτιαιῆ[ς]	𐅄Η Τήϊο[ι]
- -	[Καμιρ]ῆς	ΡΗΗΗΙ	Οὐλιᾶται	- - [Π]αλαιπερκ[ω]τιοι	𐅄Η Ἄν[δρ]ιοι
- -	[Ἀλικαρνάσσιοι] . .	- - - οι	ΔΔΔΗΗΗΙ	Κρυῆς	- - Μυκόνιοι
- -	[Μυρινα̃ῖοι?]	ΔΡΗΙΙΙ	Φαρβήλιοι	- - Φωκ[αιῆς]	[ΗΗΔΔΔ]ΔΡΗ Θάσιοι
- -	[Μηκυπερναῖοι?]	ΡΗΗΗΙ	Μύνδιοι	- - Κῶοι	- - - ΙΙΙ Ἀβυδηνοί
[ΔΔΔ]ΗΗΗΙ	[Πλαγαρῆς]	[Χ]	[Δί]ν[ὸ]ιοι	- - Βαργυλι[ῆς]	- - Η Ἐρετριῆς
- -	[Πηδασῆς]	- -	. . . . [η]ς	- - Σαμοθρᾷ[κες]	[ΔΡΗΙ]ΙΙΙ Βᾳ̣[υ]ψχειῆς
[𐅄]ΗΗΗΗ	[Κυμαῖοι]	ΗΗ[Η]	- - -	Δ[ΔΔΔ] Ἀσσηρῖται	Η[ΗΗ] [Κύζυνι]οι
[Δ]ΡΗΙΙΙΙ	[Πιτανα̃ῖοι]	ΔΡΗΙΙΙΙ	Κ - - -	𐅄 [Δ]ίκαια παρ᾽ Ἀβδ[ηρα]	ΔΡΗ[ΙΙΙΙ Δι̣ο]μοτειχ[ῖται]
ΔΡΗΙΙΙΙ	[Γ]ρυ[νειῆς]	ΡΗΙΙΙΙ	Κυ - - -	ΔΔΔΗ[ΗΗΙ] [Δι]ῆς	ΔΗΗΗ[Η Ἰᾶτα]ι
[Η]ΗΗ	Χε[ῤῥονή]σιοι	ΔΡΗΙΙΙΙ	Δισ[σιῆται]	[ΔΡΗΙΙΙΙ] [Εὐ]ξυμαχῖται	𐅄Η[Η]𐅄ΔΔΔ[ΗΙΙΙ Σκιω̣]ναῖοι
ΔΡΗΙΙ[ΙΙ]	Πύ[ριοι]	ΔΔΔΡ	Χαλκ[ήτορες]	- - [Βᾳ̣υ]κούντιοι	Δ[Δ]ΔΔΡΗ [Δαῤδ]ανῆς

	ΔΓ⊢ΙΙΙ[Ι]	Νε[άπολις]			ΔΔΓ	Ὀλοφ[ύξιοι]	- -	- - -	- -	Π[ρι]ανῆς
	ΗΗ	Κ[υλλάντιοι]			ΗΓ	Κλα[ζομένιοι]			- -	Σ[τ]υρῆς
20	[Δ]ΔΔ⊢⊢⊢ΙΙ	Κ[υρβισσῆς]			ΧΗΗΗΗ	Ἁ[βδηρῖται]			ΔΔΔ[⊢]⊢⊢ΙΙ	Ἀθηναῖοι
	[Δ]ΔΔ⊢⊢⊢ΙΙ	Χ[ῖοι]			ΗΓ	Καλύδ[νιοι]			Δ[Γ⊢]ΙΙΙΙ	Β[ε]ρύσιοι
	[Η]ΗΗ	Ἀφ[υταῖοι]			ΔΔΔ[⊢⊢⊢ΙΙ]	Νοτιῆ[ς]			- -	Βυζάντιοι
	- -	Συ[αγγελ]ῆς			ΓΔ[ΔΓ]	Γαργαρ[ῆς]			[Χ]	Χαλκιδῆς
	- -	Τ[ερμε]ρῆς			ΗΗ[Η]	Φασηλῖ[ται]			Ⅎ	Νεοπολῖται
25	[⅁Δ]Γ⊢ΙΙΙΙ	Ἰ[δυμ]ῆς			Η	Διῆς			[ΔΓ]⊢ΙΙΙ[Ι]	[Δ]α[μ]πώνεια
	- -	[Μαρ]ωνῖτα[ι]			Ⅎ	Κνίδ[ιοι]			- -	[Παισ]ηνοί
	- -	. . . μαῖοι			ΗΗ	Σπαρ[τώλιοι]			- -	[Περκώ]τη
	- -	. . . . . ο[ι]			- -	[Σ]τ[ρεψαῖοι]			- -	. . . . . οι
	. . .	- -	- -	- - - οι	- -	- - -			- -	- - -
30		- -	- -	[Καλχηδόνι]οι	Δ - -	- - -				
		- -	- -	[Σηλυμβρ]ιανοί	ΔΓ	- - -				
		- -	- -	[Ἐρυθραῖ]οι	Η	- - -				
		- -		[Ο]ὗ[τ]ο[ι ἀπ' αὐτῶν] ὑπὲρ						
		- -		[Π]ολιχναίων κα[ὶ ὑ]πὲρ [ἑαυ]τῶν·						
35		- -		[Σ]ιδούσιοι Βου[θειῆς Ἐ]λαιούσιοι]						
		- -		Πτελεού[σ]ιοι						
		- -	- -	Σιγαῖοι			Γ - -	- - -		
		- -	[ΔΓ]⊢ΙΙΙΙ	Παρπαρι[ῶτα]ι	ΔΔΔ - -	- - - ι	ΔΓ⊢[ΙΙΙΙ]	- - -		
		- -	[Δ]Γ⊢ΙΙΙΙ	Σκαψαῖο[ι]	ΔΔΓ	- - - ι	ΔΔ	[Ὑ] - - -		
40		- -	Γ⊢⊢⊢ΙΙ	Σερμῆς	ΗΗ[Η]	[Σερβυλιῆς	Η	Ὑ[δισσῆς]		
					Ⅎ	[Σκαβλαῖοι]				
		- -	[Δ]ΔΓ	Ἴκιοι	Χ⅁	[Μενδαῖοι]	ΗΗΗ	[Αἰραῖοι]		
	- -	[Ληψίμανδοι]	Δ⊢⊢ΙΙΙΙ	Σιγειῆς	ΗΗ[Η]	- - -	[Χ]⅁ΗΔΔ	[Πάριοι]		
	- -	Αἰ[γινῆται]	Ⅎ	Ἁρπ[αγιανοί]	Ⅎ	- - -	- -	- - -		
45	- -	Κα[σολαβῆς]	[Η]ΗΗ	Πεπα[ρήθιοι]	ΗΗ	- - -	- -	- - -		

Taf. III n. 21*a*. n. 22 Z. 5 ff. n. 23 Z. 6 ff. n. 24 Z. 4 ff. n. 25—38. — Wegen der Herstellung im Einzelnen ist die Liste des achten Jahres, welche nach der des sechsten redigirt ist, überall zu vergleichen.

Erste Spalte 27. 28 vielleicht [Θερ]μαῖοι, [Οἰναῖ]ο[ι]. Über II 33. 34 vgl. das Städteverz. unter Ἐρυθραῖοι. II 40 die Sigeier hatten, ebenso wie die Habderiten III 20, die Olophyxier III 18, die Thasier V 9, die Dardaner V 17 und wahrscheinlich auch die Tenedier I 2, die Abydener V 10 und die Byzantier V 22, den Tribut dieses Jahres nur theilweise gezahlt, die Restbeträge sind in der Liste des achten Jahres aufgeführt, s. dort und das Städteverz. unter diesen Jahren. III 11 von der Ziffer sind deutliche Reste auf dem Steine erhalten; in der folgenden Zeile stand wahrscheinlich [Πεδιῆ]ς. IV 4 die Ziffer, welche bei Rangabé fehlt, ist von Böckh aus Pittakis *Anc. Ath.* p. 434 aufgenommen. IV 57 vielleicht [Ὑγασσῆς], doch sind auch andere Ergänzungen möglich; vgl. über diese und die folgenden Zeilen die Liste des achten Jahres. V 3 wird kaum etwas anderes ergänzt werden können als Λαμ[ψακηνοί], vgl. oben zu II 40 und die Liste des achten Jahres an der entsprechenden Stelle. V 23 die Ziffer ist nach den auf dem Stein erhaltenen Spuren sicher.

Siebentes Jahr. Ol. 83, 1 (448/47 v. Chr.).

a

Die aus der Überschrift dieses Jahres erhaltenen Reste, Taf. III 1*b*, sind zu unbedeutend, als daſs sich eine Herstellung versuchen lieſse, was um so mehr zu bedauern ist, als die Fassung derselben ausführlicher gewesen zu sein scheint als diejenige der zunächst vorausgehenden und folgenden Jahre; Z. 3 scheint [ἐ]γρ[αμμάτευε], Z. 5 Ἑ[λληνοταμι.. ([παρὰ] Ἑ[λληνοταμιῶν]?) gestanden zu haben.

b

. .	Αἰραῖοι	ΓΔΓΗΙΙΙΙ	Πελειᾶτα[ι]
	Νεοπολῖται	.	Λά[τ]μιοι
	Ὀλ[ύ]νθιοι	Η	Παριανοί
	[Μ]ηκυβερναι.	[ΗΙΙΙΙ]	Βουθειῆ[ς]
5	[Σερμ]υλιῆς	[Χ]ΓΗΗ[Η]	Χεῤῥονη[σῖται]

[Γαλήψ]ιοι	HH	Πηδασῆς
[Δικαιοπ]ολῖ.	H	Πρι[α]νῆς
. . . . . ειτ	H	[Κι]νδυῆς
. . . . . ο	ΔΓ[Ϝ]IIII	[Β]αργυλ[ιῆς]
	ΔΓϜIIII	[Ἰ]δυμ[ῆς]

Taf. III n. 39 *a*.

Z. 8 der linken Spalte: EIϟ die früheren Herausgeber, der Name scheint nicht ausgeschrieben gewesen zu sein. Stand etwa [ϟTAΛIP]IT?

Zweite Spalte 2: die Zahl nahm nur eine Stelle ein, also wahrscheinlich H 4: die Zahl ist unsicher, Müller ΔIII, Rangabé ꟻHꟻ, Böckh in der Minuskel Δ[ΓϜIIII]. Die Abweichungen der früheren Abschriften erklären sich daraus, daſs die letzten Buchstaben des vorhergehenden Namens für Ziffern gehalten worden sind. 5: an der Stelle der letzten Ziffer ist der Stein beschädigt, möglichen Falls hatten die Chersonesier nicht den vollen Tribut entrichtet. 10: der Stein ist unmittelbar vor der ersten Ziffer abgebrochen, so daſs die Herstellung [Ꝑ]ΔΓϜIIII zulässig ist.

c

(I)

. . [Ληψ]ιμα[νδῆς]
[Κα]σολαβ[ῆς]
[Πτ]ολ[ε]ό[ν]
[Πο]λιχνῖται
[Σίγ]γιοι
[Κυμ]αῖοι

Taf. III n. 7 *b* Z. 1—6.

Z. 3: auf Πτολεόν führen auſser den erhaltenen Resten die folgenden Namen, obgleich ich diese Form statt Πτελεόν anderweitig nicht zu belegen vermag. Z. 5: über den Namen s. das Verzeichniſs der hellespontischen Städte unter Σιγαῖοι.

Achtes Jahr. Ol. 83, 2 (447/46 v. Chr.).

a

[Ἐ]πὶ τῆς ἀ[ρχῆς τῆς ἐγδόης]
ᾗ Διόδ[. . ς . . . . . .]
[Πα]ιονί[δης ἐγραμμάτευε]

	(I)		(II)
	[ΔP]ΗIIII	Νaχιπ[ζιαχῆς]	- -	[Μαιάν]δριοι
5	[Η]ΗPΔΔΔ	Τειέδ[ιοι]	- -	[Μαχα]ῆτ[αι]σιοι
	[Δ]ΓΗIIII	Σταγ[ιχῖται]	- -	- - -
	Γ[ΗΗ]ΗII	Γεντ[ίνιοι]	ΔΓΗ[IIII]	- - -
	Η[P]	Κεχαια[ῆς]	ΓΗΗΗ[II]	- - -
	ΗΗΗΗ	Καμι[χῆ]ς	ΗΗΗ	- - -
10	ΗΗ	Ἀλι[κ]αρνάσσιοι	Δ - -	- - -
	Η	Μυχωναῖοι	ΔΓΗΙ[III]	[Κ] - - -
	Η	Μηκυ[βε]χωναῖοι	ΓΗΙ[III]	[Κυ - - -]
	[Δ]Δ[Δ]ΗΗ[II]	Πλαγ[αχ]ῆς	[Δ]ΓΗ[IIII]	[Διοσιχῖται]
	Η	Πηδα[σῆ]ς	ΔΔΔΓ	[Χαλκήτοχες]
15	[P]ΗΗΗΗ	Κυμαῖοι	- -	- - -
	[Δ]ΓΗIII[I]	[Π]ιτα[νεᾶ]οι	- -	- - -
	[Δ]ΓΗIIII	Γερυν[εἰ]ῆς	- -	- - -
	Η[Η]Η	Χερρόνη[σ]ιτ[ι]	- -	- - -
	[Δ]ΓΗIIII	Πύρν[ι]οι	ΔΔ[ΔΗΗΗI]	[Νοτιᾶς]
20	[Δ]ΓΗ[IIII]	Νεάπολις	- -	- - -
	Η[Η]	Κυλλάντι[οι]	- -	- - -
	[Δ]Δ[ΔΗ]ΗΗI	Κυρβιτ[σῆς]	- -	- - -
	[Δ]Δ[Δ]ΗΗΗI	Χῖο[ι]	P	- - -
	ΗΗΗ	Ἀφυ[τεῖ]οι	ΗΗ	[Σπαρτώλιοι]
25	Η	Συ[αγγ]ελῆς	Η	Σ[τρεψαῖοι]
	- -	[Τερμ]ερῆς	P	Κ[αύνιοι]
	- -	[Ἰδυμ]ῆς	Χ	Ἰνλ[ύσιοι]
	- -	[Μαρ]κνῖται	ΗΗ	Ἀσστ[υπαλαιῆς]
	- -	[Θερμεῖ]οι	ΗΗΗ	Σερβυ[λιῆς]
30	- -	[Οἰνεῖ]οι	P	Σκαβλ[αῖοι]
	- -	. . . . . ται	ΧP	Μενδα[ῖοι]
	- -	. . . . . [ι]	PΔΔΔΗΗΗ	Στωλιο[ι]
	- -	- - -	ΓΗΗ[Η]II	Ἐδρω[λιοι]
	- -	- - -	Γ	Ῥνυα[ιῆς]
35	- -	- - -	ΓΗΗΗ	Π[ρ]ι[απῆς]
	- -	. . . . . οι	ΔΓΗII	Ἐτ[τικαιῆς]
	- -	[Δικαι]οπολῖται	ΗΗΗPΓΗ	Κῶοι
		[Ἐρετρ]ιῶν ἄπο[ικ]οι	ΗΗΗ	Φωκα[ιῆς]
	- -	. . . . οι	ΓΗΗΗII	Παλαιπεργκ[ώ]σιοι
40	- -	. . . . . οι	ΗΔΔ	Γαλκήψιο[ι]
	- -	. . . . . ῆς	PΔΓΗ[IIII]	Βαργυλιῆ[ς]
	- -	[Δηψίμα]νδοι	PΗ	[Σ]αμοθρᾴκ[ες]
	- -	[Αἰγωσ]ῆται	ΔΔΔΔ	Ἀ[σ]σκησῖτα[ι]
	- -	[Καπολαβ]ῆς	P	Δ[ί]καια

- -	- - -	ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Δ[ιῆ]ς
- -	- - -	ΔΓΗΙΙΙΙ	Εὐ[ρ]υμ[αχῖται]
- -	- - -	ΓΗΗΗΙΙ	Βρ[υκούντιοι]
- -	- - -	[Δ]ΓΗΙΙΙΙ	Κι[ανοί]

b

(I)		(II)
- -	- - [καὶ συντ]ελ.	Δ - -	- - -
- -	- - -	ΔΓΗΙΙΙΙ	- - -
- -	- - -	ΔΔ	Ὑ - - -
- -	- - -	Η	Ὑδι[σσῆς]
- -	- - -	ΗΗΗ	Αἰρ[αῖοι]
- -	- - -	ΔΓΗΙΙΙΙ	Δαμνιο[τειχῖται]
- -	- - -	ΧΡΗΔΔ	Πάρ[ιοι]
- -	- - -	ΡΗΡΔΓΗΙΙΙΙ	Νάξ[ιοι]
- -	[Καλχη]δ[ό]νιοι	Ρ	Καρ[ύστιοι]
- -	[Σηλυμ]βριανοί	ΗΗΗΗ	Κεῖ[οι]
- -	[Ἐρυθ]ραῖοι	Η	Σερ[ίφιοι]
- -	[Οὖ]τοι ἀπ' [αὐτ]ῶν·	ΡΔ	[Λ]αμ - - -
- -	[Π]ολιχναῖο[ι]	- -	Περ[γ]α - -
- -	[Σι]δούσιοι	[Ρ]	Αἰγ[άντιοι]
- -	[Β]ουθειῆς	[ΗΗ]Η	Τή[νιοι]
- -	[Ἐλ]αιούσιο[ι]	- -	Τή[ϊοι]
- -	[Π]τελεούσιο[ι]	- -	Ἄ[νδριοι]
- -	[Σί]νγ[ι]οι	- -	[Μυκόνιοι]
- -	[Π]αρπαρι[ῶται]	- -	[Θάσι]ο[ι]
- -	[Σ]καψα[ῖοι]	- -	[Ἀβυ]δηνοί
- -	[Σ]ερμῆ[ς]	- -	[Ἐρε]τριῆς
[ΔΔ]Γ	Ἴκιο[ι]	- -	[Βρυ]γχειῆς
- - Ι	Σιγ[ειῆς]	- -	[Κύθ]νιοι
		- -	[Σκι]ωναῖοι
		- -	[Ἰᾶτ]αι
		- -	[Διδυμοτ]ειχῖτ[αι]
		- -	- - - οι
		- -	- - - . οι
		- -	- - - . . ι

c

(I)		(II)
- -	[Ἀζει]οί	- - - - -
- -	[Σκα]ψα[ῖοι]	
- -	[Χ]ερ[ρ]ον[ησῖται]	

- -	Κῷοι			
[ΔΔΔΔΓΗ]ΗΗ	Βεργαῖ[οι]			
ᗷΗΗΗΗ	Θάσιοι			
ᗷΔΔΗΗ	Κυζικη[νοί]			
ΔΔΔΓΗΗ	Ἡφαισσ[τιῆς]			
ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Λίμνιο[ι]			
. ΔΙΙΙΙ	Ἀβυδην[οί]			
ᗷΗΗΗΗ	Δαρδα[νῆς]	- -	- - -	
ᗷ	Ἐλαιού[σι]οι	- -	[Ἁ]ν[α] -	
ΗΗΗΗ	Σιγε[ιῆς]	ΗΗΗΗ[ΓΗ]ΗΗΗΙΙ	Τορω[ναῖοι]	
ᗷΗΗΗΗ	Τενέδιοι	ΔΔΔΓΗ	Κῷοι	
ΗΗΗΗᗷ	Βυζάντιοι	ΔΔΔ	Η	Μαδνασ[ῆς]
ΗΗΗᗷΔΔ	Βυζ[ά]ντιοι	ΔΔΓΗΗΙΙ	ᗷ	Πελειᾶ[ται]
Η	Ἐσ . [ι]ο[γ]γ Ἀβδηρι .		Η	Μυλασ[ῆς]
. ΔΔ[Δ] .	[Αἴν]ιοι	ΗΗΙΙΙC:ΔΔΔΔΗΙΙΙΙ		Ὑρωμῆς
- -	. . . . οι	ΓΗΗΗΙΙ		Καρυαν[δ]ῆ[ς]
- -	[Ν]ι[σύρ]ιοι	ΔΔΔΓΗ		Ἐσς Τενεδ - -
- -	Λάτ[μι]οι	ΔΔΔΓΗ		Ἐ[σ]ς Τενεδ - -
- -	Μυή[σσιοι]	[Δ]ΔΔΗΗΗΙΙ		Ἐρυθραῖοι
[ᗷ]ΗΗᗷ	Ἐφέσ[ιοι]	- -		Μυριναῖοι
Η	Ἰασῆς	ᗷΓ		Ἴμβριοι
Η	Κινδυ[ῆς]	ΗᗷΔΔΓΗΗΙΙ		Ἡφ[αιστιῆς]
	(leer)			(leer)

Die Liste ist redigirt nach derjenigen des sechsten Jahres, vgl. die Bemerkungen zu dieser.

a. Taf. III n. 7*b* Z. 7 ff. n. 40*a* n. 41 n. 42*a* n. 43. Nr. 41 ist bei den früheren Herausgebern zu Ende etwas vollständiger, nämlich:

O ⊢ I ⊰
N T I O I
I ⊰ E ⊰

A I

wodurch die gegebene Zusammensetzung und Herstellung lediglich bestätigt wird. II 1 kann statt [Μαιάν]δριοι auch [Τηλάν]δριοι gestanden haben, vgl. die Liste des sechsten Jahres III 5.

Zwischen *a* und *b* fehlen ohngefähr 16 Zeilen.

b. Taf. III n. 44 n. 45 n. 46*a*.

Spalte I Z. 11—17 vgl. zur Liste des sechsten Jahres II 33. 34. Z. 18 [Σί]νγ[ι]οι s. das Register der hellespontischen Städte am Ende unter

Σιγαῖοι. Z. 23 geben die früheren Herausgeber zwei Obolen-Zeichen als erhalten an, die vollständige Zahl war [ΔΠΗΙΙΙ]Ι

Spalte II 3. 4: über die wahrscheinliche Herstellung s. zur Liste des sechsten Jahres IV 37. 38. Z. 12: dafs wahrscheinlich [Λ]αμ[ψακηνοί] zu setzen sei, ist zur Liste des sechsten Jahres V 3 bemerkt worden. In der folgenden Zeile scheint Περ[γ]α[μηνοί] gestanden zu haben, die Ziffer Η gewesen zu sein.

Zwischen *b* und *c* scheinen nur wenige Zeilen zu fehlen.

c. Taf. III n. 20*b* n. 47—49.

Spalte I Z. 2 [Σκα]ψα[ῖοι], verschieden von den *b* I 20 genannten, siehe im Städteverz. 4-- Κῷοι: da die Koer bereits *a* II 37 mit der vollen Quote aufgeführt sind, sind hier und II 14 Restzahlungen aus früheren Jahren zu verstehen. Dafs dergleichen anzunehmen, beweist weiterhin Z. 13 ΗΗΗ Σιγε[ῆς]. Die Sigeier waren *b* I Z. 23 bereits aufgeführt, die Tributquote ist dort zwar nur theilweise erhalten, doch steht aus den übrigen Listen fest, dafs dieselbe 16 dr. 4 ob. betrug. Nur im sechsten Jahr werden statt dessen 12 dr. 4 ob. aufgeführt, die Sigeier waren also damals den entsprechenden Theil des Tributes schuldig geblieben und hatten denselben erst im achten Jahr nachgezahlt. Ebenso verhält es sich mit Z. 11 ΡΗΗΗΗ Δαρδα[νῆς]. Zwar kommt der Name der Dardaner in der Liste des achten Jahres sonst nicht vor, da derjenige Theil derselben, wo sie, nach der Liste des sechsten Jahres zu schliefsen, stehen sollten, verstümmelt ist, dafs indefs die oben ausgeschriebene Quote nicht die regelmäfsige sein könne, lehrt die Geringfügigkeit derselben. Die regelmäfsige Quote der Dardaner nämlich scheint für die ersten vier Jahre, aus denen die Listen vorliegen, 150 dr. gewesen zu sein, für die späteren Jahre steht 100 dr. fest. Nur im sechsten Jahr V 17 stehen hierfür 46 dr., eine Zahl, welche als regelmäfsige Quotenzahl überhaupt sonst nicht vorkommt; die Dardaner hatten also im sechsten Jahr nur eine Abschlagszahlung geleistet und den Rest im achten Jahr abgetragen. Dasselbe gilt von Z. 6 ΡΗΗΗΗ Θάσιοι. Die Quote der Thasier beträgt innerhalb der ersten acht Jahre 300 dr., statt deren aber im sechsten Jahr V 9 nur 246 dr. verrechnet sind. Dieses Verhältnifs scheint Z. 17 durch einen Zusatz, welcher dem Eigennamen vorhergeht, besonders ausgedrückt gewesen zu sein; für die Habderiten waren nämlich im sechsten Jahr III 20

nur 1400 statt 1500 dr. verrechnet worden. Leider ist der Stein an der betreffenden Stelle verstümmelt und schwer lesbar; zu dem oben Gegebenen bemerke ich, dafs der vierte Buchstabe auch T, P oder dem Aehnliches gewesen sein kann und dafs an der sechsten Stelle Rangabé N statt Λ gelesen hat, was mir ebenfalls möglich schien. Zu vergleichen ist II 20. 21, bei Rangabé etwas vollständiger:

ΔΔΔΠ⊦ E ≤ ≤ T E N E Δ O
ΔΔΔΠ⊦ E Ƃ ≤ T E N E Δ O N

Da oben *a* I 5 die Tenedier bereits genannt sind, so müssen hier und c I 14 Nachzahlungen verstanden werden, und obgleich in der Liste des sechsten Jahres 1 3 die Zahl nicht vollständig erhalten ist, so kann dort wegen des vorhandenen Raumes doch schwerlich die regelmäfsige Tributquote der Tenedier gestanden haben. Für Nachzahlungen sind auch *c* II 15. 16. 18 zu halten, denn obwohl in der Liste des sechsten Jahres V 22 die Zahl verstümmelt ist, so genügen doch die geringen Reste, um darzuthun, dafs nicht die gewöhnliche Quotenzahl der Byzantier stand; die an diesen drei Stellen hinter den Eigennamen stehenden kleinen Summen sind also jedenfalls Zinsen. Z. 18 scheint in der Zahl vor dem Eigennamen die erste Ziffer nach den erhaltenen Resten H oder Γ gewesen zu sein. Ferner sind hierher noch zu ziehen I 10, vgl. oben *b* II 20 und die Liste des sechsten Jahres V 10; II 22, vgl. oben *b* I 11 und die Liste des sechsten Jahres II 32; endlich II 24. 25; die hier für die Imbrier und Hephästieer verrechneten Summen stimmen weder mit den sonst feststehenden Quotenzahlen beider, noch kommen sie sonst überhaupt als Quotenzahlen vor. Da alle die bisher genannten Städte in derselben geographischen Sphäre liegen, von welcher nur die Koer abliegen, und da ferner die bezüglichen Abschlagszahlungen, so weit sie nachweisbar sind, in dasselbe Jahr fallen, so ist ein gemeinschaftlicher Grund für alle diese Rückstände anzunehmen, von welchem im zweiten Abschnitt Kap. 3 zu handeln sein wird.

I 19 ist - - [N]ι[σύρ]ιοι nicht sicher, vielleicht stand [M]ι[λήσ]ιοι. II 12 scheint der erste Buchstabe H gewesen zu sein.

	(I)		(II)	(III)		(IV)	(V)	
- -	- - -	- -	- - -	- -	- - -		- - - - - - - - -	
- -	. . . . . ο[ι]	- -	. . [εγ] - -					
- -	[Ἐμπ]σιοι	- -	[Μ]ενδ[αῖοι]					
- -	. . . . ης	- -	Νεάπολ[ις]					
- -	. . . . ης	ΔΓΡΙΙΙΙ	Σκαψα[ῖοι]					
- -	[Νι]σύριοι	ΔΓΡΙΙΙΙ	Σκιάθ[ιοι]					5
- -	[Κλ]αζομένιοι	ΔΔΓ	Ἴκιοι					
- -	Πυγαλῆς	ΔΔΔΡΡΡΙΙ	Ὀλοφ[ύξιοι]					
[Δ]ΓΡΙΙΙΙ	Πιτανᾶται	ΔΔΔΡΡΡΙΙ	Δώ[καιε]					
[Ρ]ΔΓΡΙΙΙΙ	Οἰναῖοι ἐξ Ἰκάρου		πα[ξ' Ἀβδηρα]					
10 ΗΡ	[Κ]ολοφώνιοι	ΔΓΡΙΙΙΙ	[Σταγιρῖται]					10
[ΗΡ]ΔΔΔ[ΡΡΙΙΙ]	Φακαιῆς	Η	[Θύ]ρ[σιοι]					
Η	Αἰρεαῖοι	Η	Διῆς					
Η	[Δ]ε[β]έδιοι	Η	Στρεψ[αῖοι]					
Η	Μύρινα παρὰ Κύμ.	Η[Ρ]	Γαλήψ[ιοι]				- - . . εσσιοι	
15 [ΡΗ]	Τήϊοι	Ρ	Νεοπολ[ῖται]				- - [Δ]άτμιοι	15
ΡΗΗΗΗ	Κυμαῖοι	ΔΔΔΡΡΡΙΙ	Αἰγάντ[ιοι]				- - [Δω]ρυμῆς	
ΔΓΡΙΙΙΙ	[Ἐ]λαιᾶα παρὰ Μύ.	Η[Ρ]	Μαρωνῖ[ται]				- - [Μυ]λασῆς	
ΓΡΡΡΙΙ	Πρίαπος	[Ρ]ΔΓΡΙΙΙΙ	[Σ]αναῖε[ις]				- - . . αση[ς]	
ΓΡΡΡΙΙ	Παλαιπεργκώτις[ις]	ΗΗ	Βοττια[ῖοι]				- - [Καρ]υανδῆς	
20 ΓΡΡΡΙΙ	Γεντίνιοι	ΗΗΗ	Πεπ[αρηθιοι]	- -	Μυδε[ῆνες]		- - [Πασανδ]ῆς	20
ΔΓΡΙΙΙΙ	Περκώτη	ΗΗ	[Σί]νγι[οι]	[Δ]ΓΡΙΙΙΙ	Π[α]ξπα[ριῶται]		- - [Πε]λ[εατα]ι	
ΓΡΡΡΙΙ	Τυρόδιζα	Η	Ἀφυτα[οι]	- -	Συα[γ]γελ[ῆς]		- - [Π]ρια[νῆς]	
ΔΓΡΙΙΙΙ	Δαμιοτε[υχ]ῖται	[ΡΔΓΡ]ΙΙΙΙ	Μηκυβερν[αῖοι]		καὶ Ἀμυνα[νδῆς]		- - [Ἀ]ρταικη[νοί]	
ΔΓΡΙΙΙΙ	Διδυμοτ[ειχῖται]	- -	Ὀλύνθιοι	- -	Κεδρια̃ται		- - [Π]ροκον[νήσιοι]	
25 ΔΓΡΙΙΙΙ	Βερύ[σιοι]	[ΔΔΔ]ΡΡΡΙΙ	Σκαβλαῖοι	Δ[Δ]ΔΡΡΡΙΙ	Κρυῆς		[Ἀ]λωπεκον[νήσιοι]	25
ΔΓΡΙΙΙΙ	Λα[μπωνειῆς]	[Δ]ΔΔΔ	Ἀσπενδῖται	Δ[ΓΡ]ΙΙΙΙ	[Ἐ]ξ[ι]ν[ῆ]ς	Η. - - -	[Ἴ]αβριοι	
ΔΓΡΙΙΙΙ	Π[αιτηνοί]	.	Δίκαια Ἐρετρι.	Δ[ΔΔΡΡΡΙΙ]	[Κυρ]βι[τσός	ΧΡ - - -	[Ἐ]λαιεύσιοι	
ΔΔΔΡΡΡΙΙ	[Νεάνδρεια]	ΡΗ	Τορωναῖοι	[Γ] - -	- - -		[Π]αριανοί	
- -	- - -	ΗΗΗ	Ἀκάνθιοι	- -	- - -		[Σ]ύριοι	
30 - -	- - -	Η	Ἀργίλιοι	- -	- - -		[Α]μπελῶνοι	30
- -	- - -	ΡΗ	Σκιωναῖοι	- -	- - -		[Σ]κήπτιοι	
- -	- - -	ΔΓΡΙΙΙΙ	Θρεμβαῖοι	- -	- - -		[Μ]υή[σ]τιοι	
- -	- - -	ΔΓΡΙΙΙΙ	Φηγήτιοι	[Η]	[Τ]ελεμήσσ[ιοι]		(frei)	
- -	- - -	ΗΗΗ	Λίνεᾶται	Χ	Λύκιοι καὶ συν.			

Taf. IV n. 39*b* n. 50 n. 51 Z. 1—14 n. 52 n. 53 Z. 1—2 n. 54*a* n. 55*a*. Das Erhaltene umfasst den unteren Theil der Liste, zu welcher aufserdem noch das kleine Fragment n. 56 zu ziehen ist, das ich nach Böckh gebe:

- - Ἀσ[τυ]ρ[ηνοί]
Μιλήσ[ιοι]
Καύνι[οι]
Σιγ[ειῆς oder - αῖοι]

Nr. 50 enthält von Z. 8 an jetzt nur noch Folgendes:

ΓΗΙΙΙΙ Σ Α Ν Α Ι (
Β Ο Τ Τ Ι Α
Η Γ Ε Γ Λ

Das Fehlende, über dessen Richtigkeit kein Zweifel sein kann, ist nach Rangabé gegeben. Im Einzelnen bleibt wenig nachzutragen. I 11 ist die Quotenzahl sicher, obgleich die einzelnen Ziffern mehr oder weniger beschädigt sind; I 28 ist der erste theilweise erhaltene Buchstabe N und dadurch die Herstellung gesichert. II 12 hat der Stein ΔΙΕΣΗ, vielleicht stand Διῆς[οἱ ἐν Ἄθῳ] oder Aehnliches. II 27: die Zahl bestand aus einer einzigen Ziffer; die Quote der Dikaeopoliten beträgt in späteren Jahren 100 dr. V 18 scheint [Ἰ]ασῆς gestanden zu haben und der Name um eine Stelle nach rechts eingerückt gewesen zu sein; ähnliche Unregelmässigkeiten in der Stellung kommen in der letzten Colonne öfters vor. So dürfte auch V 14 [Ἥ]σσιοι gestanden haben. V 20 ist in früheren Abschriften das Delta am Ende des Namens erhalten.

Zehntes Jahr. Ol. 83, 4 (445/44 v. Chr.).

a

[Ἐπὶ τῆς ἀρχ]ῆς τῆς δ[εκάτ]ης, ᾗ Εὐ - - - [ἐγραμμάτευε]

(I)	(II)		(III)	
- - - - -	ΡΗΗΗΗ	Χαλ[κηδόνιοι]	Χ	Αἴνιοι
	ΗΗΗΗΓΙϹ	Ἀβυ[δην]οί	ΡΔΓΗΙΙΙΙ	Μηκυπ[ερναῖοι]
	ΡΗ	Ποτ[είδ]αια	[Η]	Θύσσιοι
	Η	Ἀργ[ίλι]οι	ΔΓ[Ϝ]ΙΙΙΙ	Νεάπ[ολις]
	[Η]ΗΗ	Ἀκά[νθιο]ι	ΔΓ[Ϝ]ΙΙΙΙ	Θρα[μβαῖοι]
	[Δ]ΓΗΙΙΙΙ	Σταγ[ιρῖ]ται	ΔΓ[ΗΙΙΙΙ]	- - -
	[ΓΗ]ΗΗΙΙ	- - -		

b

(I)

- - . . [λ] - -
- - Ἐρυ[θραῖοι]
Οὖ[τοι ἀπ' αὐτῶν·]
Η Ηο[λιχναῖοι]
Ρ Σι[δούσιοι]
Δ Β[ουθειῆς]
Γ [Ἐλαιούσιοι]

c

(I)	(II)	(III)	(IV)	(V)
- - - - -	- - Δι - - -	- - - - -	- - - - -	- - - - -
- - - - -	ΔΔΔΓΗΗΙΙ Αἰγ[άντιοι]			
- - ..... οι	ΗΗ Σπαρ[τώλιοι]			- - ΙΙΙ - - -
- - ..... οι	ΓΗΗΗΙ Σερμ[ῆς]			- - Ἐφέσ[ιοι]
- - [Γεντί]νιοι	ΗΗ Σίν[γιοι]			- - Λάτμιοι
- - [Νεά]νδρεια	ΗΡ Μαρω[νῖτ]αι			- - ΓΙΙΙΙ Μαιάνδριοι
- - [Πα]ιτηνοί	ΡΗ Σαμο[θρ]ᾷκες	ΓΙΙΙΙ [Πεδιῆς]		[ΔΡ]ΓΙΙΙΙ Παρπαριῶται
- - [Π]αλαιπερκώσι.	ΡΗ Σκ[ιω]ναῖοι	ΡΗ Λίνδι[οι]		[ΔΔ]ΔΔΓΙΙΙΙ Ὑρωμῆς
- - Σιγειῆς	ΧΡ Ἀ[β]δηρῖτ[α]ι	ΔΔΔΓΗΗΙΙ Χαλκε[ιᾶται		- - Ἰασῆς
- - Ἀρπάγιοι	Η Ἀ[φ]υταῖοι	ΔΡΓΙΙΙΙ Καρπ[αέθιοι]		- - Μεδνασῆς
- - Δαρδανῆς	ΔΔΔΓΗΗΙΙ Δίκαια παρ' Ἀβδ. Ρ	Κεδ[ριᾶται]		- - Πελειᾶται
[ΡΗΗΗ]ΙΙ Πρίαπος	Ρ Σερμυλιῆς καὶ συν. Ρ	[Παπανδῆς]	- - [Νά]ξιοι	- - Κεράμιοι
. . Σκλυμβριανοί	ΡΔΡ[ΓΙΙ]Ι Στώλιοι	ΗΡ Καλ[ύδνιοι]	- - [Τή]νιοι	[ΗΡΔΡ]ΓΙΙΙΙ Ἀλικαρνάσσι[οι]
[ΔΡ]ΓΙΙΙΙ Κιανοί	ΔΡ[ΓΙΙΙ]Ι Φηγούντιοι	Δ[ΡΓ]ΙΙΙΙ Βαργ[υ]λι[ῆς]	- - Ἰῆται	[ΔΔΔΔ]ΓΗΙΙ Ἰδυμῆς
[Δ]ΡΓΙΙΙΙ Λαμπώνεια	- - [Ἀσση]ρῖτ[αι]	Δ[ΔΓ]ΙΙΙΙ Ληψιμανδῆ[ς]	- - Ἀθῆναι Διάδ[εις]	[ΔΔΔΔ]ΓΗΙΙ Κυρβισσός
[Η]ΗΗΡ Τενέδιοι	- - [Νεά]πο]λις	ΡΓΗΓ]ΗΙΙ Ναξία παρὰ Μ	- - Σεφίφιοι	Ρ[ΗΓΓ]ΙΙ Μύνδιοι
[Ρ]ΗΓΓΙΙ Τυρόδιζ[α]	- - [Σκα]ψαῖοι	Η Συαγγελῆς	- - Μυρινεᾶιοι	ΔΔΔ[Ρ] Χαλκήτορες
[ΔΡ]ΗΙΙΙ Περκώ[την]	- - [Στρ]εψαῖοι	Δ Ἄρλισσος	- - ΔΗ Ἡφαιστιῆς	ΡΔΔΔΡ[ΓΗ]ΙΙΙ Μυλασῆς
[Δ]ΡΓΙΙΙΙ Δαυ[νιοτειχῖται]	- - [Φαρ]βύλιοι	Δ[Ρ]ΗΙΙΙ Κοδεπῆς	- - Ἐλαιούσιοι	(frei)
[ΔΡ]ΗΙΙΙ Ἀ[στακηνοί]	- - [Σαν]ναῖοι	Ρ[Η]ΗΙΙ Παργασῆς	- - Σήστιοι	

a Taf. IV n. 51 Z. 15 ff. n. 53 Z. 3 ff. n. 56. *b* Taf. IV n. 40*b*. *c* Taf. IV n. 42*b*. n. 57. n. 58. n. 59 Z. 1—6. n. 60 Z. 1—8. n. 61 Z. 1—9. n. 62*a* Z. 1—16.

Nr. 53 in der Überschrift ΞΕΠΕΤΕΥΚ Rangabé und nach ihm Böckh, woraus in dem Minuskeltext jener ἧ Τευκ[ρος], Böckh, dem Richtigen näher kommend, [ἧ] Εὐκ-- macht. Allein der letzte vom Namen erhaltene Buchstabe schien mir eher Ο oder Θ als Κ zu sein und mufs jedenfalls als unsicher bezeichnet werden.

a II 5. Die Ziffer Π bei Böckh beruht auf einem Versehen im Grundtext bei Rangabé, welcher im Minuskeltext richtig Η giebt. Z. 6 fehlt jetzt auf dem Stein und ist den früheren Herausgebern entlehnt, welche auch noch Reste der folgenden Zeile andeuten, nämlich Pittakis (*Anc. Ath.* p. 427)

Z. 6 Ε Θ Ο .
Ο Ρ .

Rangabé

ΙΙΙΙ Θ Ρ Α
˅

Bei der Verschiedenheit dieser Angaben ist eine einigermafsen sichere Vermuthung nicht möglich; am nächsten würde Εὐρυμαχίται liegen, allein diese scheinen seit dem neunten Jahre sonst nicht vorzukommen.

b 1 scheint der Name [Μι]λ[ήσιοι] gewesen zu sein. Für die Ergänzung von Z. 7 vgl. im sechsten Jahre II 32 ff. und im achten Jahre *b* I 12 ff.

c I 20 giebt Rangabé im Grundtext ΗΙΙΙΙ Α ≺, was auf Ἀστακηνοί führt. An Ἀστυρηνοί darf wegen der Ziffer nicht gedacht werden. III 12 Die (auch von Böckh befolgte) Herstellung ist zweifelhaft. Z. 17. 18 Συαγγελῆς [ὧν] Ἄρλι[σ]σος [ἄρχει] hatte Böckh vermuthet, was durch den Stein und die Zusammensetzung von n. 59 und 60 widerlegt wird; Z. 18 ist die Ziffer wahrscheinlich unvollständig und Δ[ΠΗΙΙΙ] zu setzen. Das das Ende der vierten Spalte enthaltende Stück Fragment n. 61 scheint unedirt zu sein, es ist in der Pinakothek eingemauert.

Elftes Jahr. Ol. 84, 1 (444/43 v. Chr.)

a.

[Ἐ]π[ὶ τῆς ἀρχῆς τῆς ἑνδ]εκάτης, ᾗ Στρόμ[βιχος Χολ]λείδης ἐγ[ραμ]μάτευε.

(I)	(II)	(III)	(IV)	(V)
- - - - - - - -	- - ιαιοι	- - Δίκαιαι Ἐ[ρετριῶν]	- - - - - - - -	- - [ῥ]ιοι
	- - . νης	- - Τορ[ωναῖοι]		- - ι
		ΗΗΗ Ἀκά[ν]θιο[ι]		
	5	Ρ Μ[εν]δαῖο[ι]		
		Η Ἀργίλιοι		
		[Ρ]Η Σκιωναῖ[οι]		
		ΔΡΗΙΙΙΙ Θραμβαῖ[οι]		
		ΔΡΗΙΙΙΙ Φηγέντ[ιοι]		
b	10	ΗΗΗ Αἰνιᾶτα[ι]		
(I)	- - . οι	Ρ Σερμυλι[ῆς]		
[Ρ]Η Τ[ρίοι]	- - ι	ΡΗ Σαμοθρᾳκ[ες]		
[Ρ]Η Ἐφέ[σιοι]	- - ια[ν]οι	Χ Αἴνιοι		
ΡΗΗΗΗ Κυμαῖ[οι]	- - οι	ΡΗ Ποτειδαι[ᾶται]		*c*
ΡΔΡΗΙΙΙΙ Πολιχ[νεῖοι]	15 - - οι	XXX Θάσιοι	- -	[Προσκ]ο[ν]νή[σιοι]
5 ΗΙΙΙΙ Ἐλαιού[σιοι]	- - . . νοι	ΔΔΡ Αἰσωνῆς		[Τεν]έδιοι
ΡΗΗΗΙΙ Ἀστυρ[ηνοί]		ΡΗΗΗΙΙ Σερμῆς		[Ἀβυ]δηνοί
ΡΗΗΗΙΙ Παλλαιπ[ερκώσιοι]		ΡΗΗ[ΗΙΙ] Μύνδι[οι]		[Καλ]χηδόνιο[ι]
ΡΗΗΗΙΙ Γ[ε]ντάνιοι		- - Α[ὐ]λι[ῆται]		[Χερ]ξονησ[ῖτ]αι 5
ΔΡΗΙΙΙΙ Π[ε]ρκώ[σιοι]	20	- - [Καρ]β[ασυανδῆς]		[Ἀλ]ωπεκονν[ήσιοι]
10 - - [Δ] - - -				[Σκή]στιοι
				[Μα]δύτ[οι]
				[Ἐλ]αιού[σιοι]

d

	[ΔΡΗΙΙ]ΙΙ	Σκαψ[αῖοι]		
	[ΔΡΗΙ]ΙΙΙ	Σκιάθιοι		
	[Δ]ΔΡ	Ἴκιοι	ΡΗΗ[ΗΙΙ]	- - -
	ΔΔΔΗΗΙΙ	Ὀλοφύξιοι	ΔΡΗΙΙΙ[Ι]	[Π]ν[ῤ]ν[ιοι]
5	ΔΡΗΙΙΙΙ	Φάρβηλος	Η	Στρεψ[αῖοι] 5
	ΔΡΗΙΙΙΙ	Στεγιρῖται	Ρ	Νεοπολ[ῖται]
	Η	Θύσσιοι	ΔΔΔΗ[ΗΗ]ΙΙ	[Αἰ]γά[ντιοι]
- - [Πτελεούσιοι Ἐ]ρυθ.	ΡΗΗ	Ἐρυθρεῖοι	ΗΡ	Μ[αρωνῖται]
- - [Σιδούσιοι Ἐρυθ]ραί.	ΔΡΗΙΙΙΙ	Ἐλαία παρὰ Μύρ.	[ΡΔΡΗ]ΙΙΙΙ	- - -
10 - - [Βουθειῆς Ἐρυθρα]ί.	ΔΔΔΗΗΙΙ	Ἀρτακηνοί		10
	- -	Κιανοί		
	- -	[Δ]αρδανῆς		

e

(I)	(II)	(III)	(IV)		(V)	
- - - - -	- - - - - - -	- - -	- -	- - -	- -	. . . . οι
					HH	. . . . ιοι
			HH	- - -	HHHH	[Κεῖ]οι
		- - - ι	Ⅲ	- - -	HHH	Σ[ίφ]νιοι
5		- - -	Ⅲ	'A - - -	HHH	Κύθνιοι 5
		- - -	ΓΗΗΗΙΙ	Κα[ρυανδῆς]	H	Στυρῆς
		- - -	ΔΓΗΙΙΙΙ	Λη[ψιμανδῆς]	ⅢΔΓΗΙΙΙΙ	'Αθῆναι Διάδες
		- - - οι	H	Λάτ[μιοι]	ΔΓΗΙΙΙΙ	Γρυνχῆς
		- - - . ι	ΔΔΓ	Μυδ[όνες]	HHH	Ἡφαιστιῆς
10	- - . [ι]ανοι	- - -	Ⅲ	Κεδρ[ιῆται]	HⅢ	Μυριναῖοι 10
	- - -	Ⅲ[ΔΓΗΙΙΙΙ]	[Μ]ηκυπερ[ν]α[ῖ]οι	ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Κρυῆ[ς]	- -	Σερίφιοι
	- - οι	Δ[ΓΗΙΙΙ]Ι	Λαμπώνε[ι]α	ΔΓΗΙΙΙΙ	'Ερινῆ[ς]		(frei)

a Taf. IV n. 59 Z. 7 ff n. 60 Z. 9 ff. n. 61 Z. 10. n. 62*a* Z. 17 ff. Über den Namen des Schreibers vgl. im Kap. 2 der Untersuchungen.

b Taf. IV n. 46*b* Z. 2 [Ⅲ]HH 'Εφέ[σιοι] Böckh nach Pittakis, allein der Stein läſst nur [Ⅲ]H zu, und 600 dr. steht auch anderweitig als Quote der Ephesier in dieser Zeit fest. Z. 10 . . IIII N die früheren Herausgeber, das letztere Zeichen entschieden falsch.

c Taf. IV n. 64, wahrscheinlich aus der ersten oder zweiten Spalte.

d Taf. IV n. 65 und 66, vermuthlich aus der ersten bis dritten Spalte. Z. 11 hat Rangabé nach MYPI Spuren von Γ, was in Verbindung mit den weiter rechts erhaltenen Obolenzeichen auf Ⅲ[ΔΓΗΙΙΙΙ] führt. Wahrscheinlich waren die Sanäer hier genannt, vgl. die Liste des neunten Jahres, welche in der Ordnung der Städte mit der vorliegenden vielfach übereinstimmt, Spalte II Z. 18.

d Taf. V n. 67 Z. 1—2 n. 68 Z. 1—10. n. 69. n. 70*a*. n. 71*a* Z. 1—8 umfaſst den unteren Theil der Liste. Spalte IV 5: ich vermuthe 'Α[μυνανδῆς] und in der vorhergehenden Zeile als Name Συαγγελῆς, so daſs diese beiden Städte hier ausnahmsweise gesondert gezahlt hätten. Für Z. 9 ff vgl. die Liste des neunten Jahres III 21 ff. Spalte V 2 vermuthlich HH [Ἴμβρ]ιοι, über die Quote s. das Städteverzeichniſs.

Zwölftes Jahr. Ol. 84, 2 (443/42 v. Chr.)

[Ἐπὶ τῆς ἀρχῆς τῆς δω]δεκά[τ]ης, ᾗ [Σ]οφιά[δη]ς ἐγρα[μμάτ]ευε Ἐλευσίνι.

(I)	(II)	(III)	(IV)	(V)
[Ἰωνικοῦ φόρου]	- - [Γευτίν]ιοι	[Η] Στρεψαῖοι	ΓΗΗΗΙΙ Αὐλιῆτα[ι]	- - [Λ]ηψιμανδῆς
- - - - -	- - [Δαυνι]οτειχῖται	[Ρ] Γαλήψι[οι]	ΔΓΗΙΙΙΙ [Κ]αρβασυα[νδῆς]	- - [Κ]αρυανδ[ῆς]
	- - [Διδυμ]οτειχῖται	Ρ Νεοπολῖ[ται]	Ρ Κεδριῆτα[ι]	- - Μαδνασῆς
	- - [Λαμπ]ωνειῆς	ΔΔΔΗΗΗΙΙ Αἰγάντιοι	ΔΔΔΗΗΗΙΙ [Κρυ]ῆς	- - [Πε]λεᾶ[ται]
	- - [Δαρ]δανῆς	ΗΡ Μαρωνει[ῆ]ς	ΔΔΔΗΗΗΙΙ [Χαλκει]ᾶτα[ι]	- [Μύν]δ[ιοι]
	- - Ἁρπαγιανοί	ΡΔΓΗΙΙΙΙ Σαναῖοι	Ρ [Πα]σ[α]νδῆς	- - [Καλ]ύδ[νιοι]
	- - ΗΗ Τενέδιοι	ΡΔΓΗΙΙΙΙ Στώλιοι	Η [Κ]λαύνδι[οι]	- - [Τερ]μερ[ῆς]
	- - Σηλυμβριανοί	ΗΗ Σπαρτώλιοι	ΗΗΗ Φασηλῖται	- - - - -
	[ΔΓΗ]ΙΙΙ Σιγε[ιῆς]	ΗΗΗ Πεπαρήθιοι	[ΡΗ] Ἰηλύσιοι	
	- - ΔΔΗΗΙΙC [Ἀβ]υδηνοί	ΗΗ Σίγγιο[ι]	ΡΗ Καμιρῆς	
	- - [Χαλκηδ]όνιοι	Η Ἀφυτ[αῖοι]	ΡΗ Λίνδιοι	
	- - - - -	ΡΔΓΗΙΙΙΙ Μη[κυπερναῖοι]	[Ρ] Τηλάνδριοι	
	- - - - -	- - Ὀ[λύνθιοι]	[Ρ] Καύνιοι	(Inseltribut)
	- - - - -	- - [Σκαβλαῖοι]	- - [Κ]ῷοι	Η [Μυκόνιοι]
	- - - - -	- - [Ἀσσ]η[ρ]ῖ[ται]	- - [Κι]νδυῆς	ΡΗ[ΡΔΓΗΙΙΙΙ] [Νάξιοι]
	- - - - -	- - [Δί]καια Ἐ[ρετριῶν]	- - [Ἀσ]τυπαλαιῆς	ΗΗΗ - - -
	..... οι	ΡΗ [Τ]ορωναῖο[ι]	- - [Πεδ]ιῆς ἐλ Λίνδῳ	ΗΗΗ - - -
	[Παιση]νοί	ΗΗΗ [Ἀ]κάνθιο[ι]	- - [Καρ]πάθιοι	ΡΗ [Ἄνδριοι]
	ΔΓΗΙΙΙΙ [Περκώ]τη	Ρ[Η]ΗΗ[Η] [Με]νδαῖο[ι]	- - [Κερά]μιοι	Ρ [Καρύστιο]ι
- - [Ἐρυθραῖ]οι	Ρ Ἐλ[αι]ούσιοι	Η [Ἀργί]λιο[ι]	- - [Κνίδ]ιοι	ΔΓΗΙΙΙΙ - - -
- - [Βουθειῆς]	ΗΗΗ Προκοννήσιοι	ΡΗ Σκιω[ναῖοι]	- - [Καρπ]άθου Ἀρκέσει.	ΗΗΗΗ [Κεῖοι]
- - [Πολιχνῖ]ται	ΡΗΗΗΗ Κυζικηνοί	ΔΓΗΙΙΙΙ Θρα[μβαῖοι]	- - [Ναξι]ῆται	Η [Σερίφ]ιοι
- - [Πτελεούσι]οι	ΔΔΔΗΗΗΙΙ Ἀρτακην[οί]	ΔΓΗΙΙΙΙ Φηγήτιοι	- - [Πλαγαρῆ]ς	ΧΡΗ . . . [Πάρ]ιοι
- - [Ἐλαιούσιοι]	Χ Περίνθιο[ι]	[ΗΗ]Η Αἰνεᾶται	- - - - -	- - Δ[ι]ῆς ἀπὸ Κηναίου
- - [Σιδούσιοι]	ΧΡΡΔΔΗΙΙΙΙ Βυζάντι[οι]	Δ[ΓΗ]ΙΙΙ Φαρβήλιοι	- - - - -	[ΔΔΔΗΗ]ΗΙΙ Ἀθῆναι Διάδες
- - [Μυήσσιοι]	Ἐπὶ Θρᾴκης φόρ[ου]	ΔΗΗΙΙΙΙ Ὀθόριοι	- - - - -	- - Ἰ[ῆ]ται
- - Πριηνῆ[ς]	ΔΓΗΙΙΙΙ Νεοπο[λῖτ]αι	[Ρ] [Σε]ρμυ[λιῆς]	- - - - -	- - Ῥηναῖοι
- - Πυγελῆς	ΔΓΗΙΙΙΙ Σκ[αψα]ῖοι	ΡΗ Σ[αμοθρᾷκες]	- - - - -	- - Στυρῆς
[ΔΓΗ]ΙΙΙΙ Ἰσίνδιοι	[ΔΓ]ΗΙΙΙΙ Σ[κι]αθιοι	Χ Αἴν[ιοι	- - - - -	- - [Ἐ]ρετριῆς
[Ρ]Η Ἐφέσιοι	ΔΔΓ [Ἴκ]ιοι	ΡΗ Ποτ[ειδαιᾶται]	- - - - -	- - [Χ]αλκιδῆς
ΗΡ Κλαζομένιοι	ΔΔΔΗΗΗΙΙ Ὀ[λο]φύξιοι	ΔΔΓ Α[ἰσώνιοι]	- - - - -	- - [Μ]υριναῖοι
Ρ Μιλήσιοι	ΔΓ[ΗΙΙ]Ι Σταγι[ρῖται]	- - - - -	- - - - -	- - [Ἠ]φαιστιῆς
Ἑλλησποντίου φόρου	Η Θύσσιο[ι]	- - - - -	ΔΓΗ[ΙΙΙΙ] - - -	- - [Ἴμ]βριοι
ΓΗΗΗΙΙ Παλαιπερκώσι.	Η Διῆς ἀπ[ὸ τοῦ] Ἄθω	[Καρικοῦ φ]ό[ρ]ου	- - - - -	- - [Αἰγι]νῆται

Σάτυρος Λουκονοεὺς ξυνεγραμ[μάτευε Σ]ο[φ]οκλ[ῆ]ς Κολω[νῆθεν Ἑλληνοταμία]ς ἦν

Taf. V n. 67 Z. 4ff n. 68 Z. 11 ff. n. 71*a* Z. 9 ff. n. 72 Z. 1—19. n. 73. n. 74. n. 75 Z. 1—3. n. 76—78. n. 21*c* Z. 1—17.

II 18 giebt Rangabé nur einen Theil des letzten Buchstabens und rechts davon mit gröfseren Buchstaben ONI, was Böckh zu .....οι verbunden hat, vermuthlich sind indefs die Buchstaben ONI aus der vorhergehenden Zeile und Reste von [ΧΕΡΡ]ΟΝ[ΕΣΙΤΑΙ], vgl. die Liste des folgenden Jahres, welche in der Ordnung der Städte meist der des zwölften Jahres folgt, II 13. Z. 29: die thrakischen Städte sind in derselben Ordnung aufgeführt wie in der Liste des neunten Jahres (zweite Spalte) und meist auch in derjenigen des elften Jahres; nach diesen ist hier und III 14 ergänzt worden. Z. 18. das zweite Zahlzeichen ist Pittakis *Anc. Ath.* p. 423 entnommen. Z. 20. Ⓟ[Η]ΗΗ[Η] von dem fünften Zeichen geben die früheren Abschriften die linke Hälfte, jetzt ist der Stein hinter dem vierten Zeichen abgebrochen. Z. 23 Θρανιῆς Böckh, indem er dies für eine andere Form für Θρανιῆται hält, allein diese sind in Karien zu suchen. Dafs Θρα[μβαῖοι] zu setzen sei, zeigen die Listen des neunten Jahres II 32 und des elften Jahres *a* III 8; in den ersten vier Jahren zahlen die Thrambäer gemeinschaftlich mit den Skionäern, welche ihnen in diesen Listen vorausgehen. ΘΡΑΝΙΕΣ ist von Pittakis (*Anc. Ath.* p. 420), welcher allein dieses Fragment gesehen hat, ebenso ergänzt worden wie in der vorhergehenden Zeile ΣΚΙΘΕΣ statt ΣΚΙΟΝΑΙΟΙ, offenbar waren auf dem Stein beide Namen verstümmelt. Rangabé hat das betreffende Stück nicht. Z. 33. 34 waren wahrscheinlich noch die Thasier und Sermäer aufgeführt, vgl. die Liste des elften Jahres *a* III 15 und 17.

V 15 und 23 können die Namen mit einander vertauscht werden. Für Z. 17 und 18 hat man die Wahl zwischen Κύθνιοι, Τήνιοι und Σίφνιοι, für Z. 21 zwischen Σύριοι und Γρυγχῆς.

Dreizehntes Jahr. Ol. 84, 3 (442/41 v. Chr.)

Ἐπὶ τῆς τρίτης καὶ δεκάτη[ς] ἀρχῆς, [ᾗ Χαλ]κιδεὺς Μελιτ[εὺς ἐγραμμάτευε· Δ]ο[ρ]ύφιλος Ἰκαριεὺς Ἑλλησταμίας ἦν· Σ[άτυρος Λ]ευκονοιεὺς συνε[γραμμάτευε]

(I)	(II)	(III)	(IV)	(V)
Ἰωνικὸς φόρος	Δα[ρ]δανῆς - -	[Στ]ρεψαῖοι	ΓΗΗΗΙΙ Αὐλιᾶται	- - [Πελειᾶτ]αι
ΓΗΗΗΙΙ Διοσιρῖται	Γ [Ἀ]σπεγιανε[ί] - -	Γαληψιοι	ΔΓΗΙ[ΙΙΙ] Κερβασ[υανδῆς]	- - - - -
5 Ⓟ Θερμαῖοι ἐξ Ἰ.	ΗΗⓅΔΔΔΓ[ΗΗ]Η Τ[ενέ]διοι - -	Αἰγάντιοι	Ⓟ Κεδρεᾶται	5

Ⅲ	Μαραθήσιοι	ΧΗΗ	Λαμψακηνο[ί]	[ⅢΔΓΗ]ΙΙΙΙ	Σαναῖοι	ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Κρυῆς
ΔΓΗΙΙΙΙ	Γρυνειῆς	ΔΓΗΙΙΙΙ	Σι[γ]ε[ι]ῆς	- -	Μαρωνειῆς	ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Χαλκειᾶται
ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Νοτιῆς	[Η]ΗΗ[Η]	Ἀβυδηνοί	[Ⅲ]ΔΓΗΙΙΙΙ	Στώλιοι	Ⅲ	Πασανδῆς
Η	Νισύριοι	ⅢΗΗΗΗ	Καλχηδ[όνιοι]	ΗΗ	Σπαρτώλιοι	Η	Κλ[αυνδῆς]
ⅢΔΓΗΙΙΙΙ	Οἰναῖο[ι] Ἰκαρ.	ΓΗΗΗΙΙ	Σήστιοι	ΗΗΗ	Πεπαρήθιοι	ΗΗΗ	[Φασηλῖται]
[Η]Ⅲ	Κολο[φ]ώνιοι	ΓΗΗΗΙΙ	Λιμναῖ[οι]	- -	Σίγγιοι	ⅢΗ	[Ἰηλύσιοι]
ΗΗ	Φωκαιῆς	ΓΗΗΗΙΙ	Μαδύ[τιοι]	- -	[Ἀφ]υταῖοι	- -	- - -
Η	Αἰραιῆς	Η	Χερ[ρονησῖται]	- -	- - -	- -	- - -
Η	Λεβέδιοι	ΔΓΗΙΙΙΙ	- - -	- -	[Μηκ]υπερ[ναῖοι]	- -	- - -
Η	Μυριναῖοι παρὰ Κ.	Ⅲ	[Ἐλαιούσιοι]	- -	[Ὀ]λύν[θ]ιοι	- -	- - -
[Ⅲ]Η	Τήϊοι	ΔΓΗΙΙΙΙ	- - -	- -	[Σ]καβλαῖοι	- -	- - -
[ⅢΗ]ΗΗΗ	Κυμαῖοι	ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Παρ[ιανοί]	- -	Ἀσσηρῖται	- -	- - -
- -	Ἐλα[ιέα παρὰ Μ.]	[ΗΗΗ]	Προκ[οννήσιοι]	- -	Δίκαια Ἐρετρι.	Η[Ⅲ]	[Ἀστυπαλαιῆς]
- -	- - -	ⅢΗΗΗΗ	Κυζικ[ηνοί]	- -	Τορωναῖοι	ΗΙΙΙΙ	[Πεδιῆς ἐλ Λίνδῳ]
- -	- - -	ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Ἀρτακηνοί	- -	Ἀκάνθιοι	ΔΓΗ[ΙΙΙΙ]	[Καρπάθιοι]
- -	- - -	Χ	Περίνθ[ιοι]	- -	Μενδαῖοι	ΗⅢ	[Κεράμιοι]
- -	- - -	ΧⅢⅢΔΔΗ[ΙΙ]Ι	Βυζά[ντιοι]	- -	Ἀργίλιοι	ΗΗΗ	[Κνίδιοι]
- -	- - -	ΔΓΗΙΙΙΙ	Κιανοί	- -	Σκιωναῖοι	ΔΓΗΙΙΙΙ	[Καρπάθου Ἀρκέσει.]
- -	[Πολιχνῖτ]αι	ΗΗ	Ἀρι[σβαῖοι]	- -	Φηγήτιοι	ΓΗΗΗΙΙ	Ν[αξιῆται]
- -	[Πτελεού]σιοι	Γ	Νεαπ[ολῖται]	- -	Αἰνεᾶται	ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Πλ[αγαρῆς]
- -	[Σιδούσι]οι	ΓΗ[ΙΙΙ]	Ἀζζε[ιοί]	- -	Φαρβήλιοι	ⅢΗ	Λίνδ[ιοι]
- -	. . . . . ια	ΓΗΗ[ΗΙΙ]	Πρια[πῆς]	- -	Ὀθόριοι	ΗⅢΔΓΗ[ΙΙΙΙ]	Ἀλικαρν[άσσιοι]
- -	[Μυή]σσιοι	Ⅲ	Σηλυμ[βριανοί]	- -	Σερμυλιῆς	Η	Λάτμιοι
- -	[Π]υγελῆς	Δ[ΔΔΗΗΗΙΙ]	[Ν]εά[νδρεια]	- -	[Σαμοθ]ρᾷκες	ΔΓΗΙΙΙΙ	Παρπάριοι
- -	[Ἰ]σίνδιοι	- -	- - -	- -	[Αἴνιοι]	Η	Ἰασῆς
- -	Μιλήσιοι	Ἐπ[ὶ Θρᾴκης φόρος]		- -	[Ποτειδαι]ᾶται	ΔΔΔΓ	Χαλκήτορε[ς]
- -	Ἐφέσιοι	ΔΓΗ[ΙΙΙΙ]	- - -	- -	- - -	[Δ]ΔΔΔΗΙΙΙΙ	Ὑρωμῆς
- -	Κλαζομένιοι	ΔΓΗΙΙΙΙ	- - -	- -	- - -	ΔΓΗΙΙΙΙ	Βαργ[υλιῆς]
[Ⅲ]ΔΔΓΗΗΙΙΙΙ	Γαργαρῆς	ΔΔΓ	[Ἴκιοι]	- -	- - -	ⅢΔΔΔΓΗΙΙΙ	Μυλα[σῆς]
Ἑλλησπόντιος φόρος		ΔΔΔΗΗΗΙΙ	[Ὀλοφύξιοι]	- -	- - -	ΔΓΗΙΙΙΙ	Πύρνι[οι]
ΔΓΗΙΙΙΙ	Δαυνιοτειχῖ.	ΔΓΗΙΙΙΙ	[Σταγιρῖται]	- -	- - -	[ΔΓ]ΗΙΙΙΙ	Ληψυ[ανδῆς]
ΔΓΗΙΙΙΙ	Διδυμοτειχῖ.	Η	[Θύσσιοι]	- -	- - -	[ΓΗΗΗ]Ι	Καρυανδ[ῆς]
ΔΓΗΙΙΙΙ	Λαμπωνειῆς	Η	[Διῆς ἀπὸ τοῦ Ἄθω]	- -	- - -	- -	Μαδνασῆς
	(frei)		(frei)				(frei)

(Ende des Inseltributs)

ΗΗ	- - -
ΗΗΗ	- - -
ΔΓΗΙΙΙΙ	Σύρ[ιοι]
ΗⅢ	Μυρ[ιναῖοι]
ΗΗΗ	Ἠφ[αιστιῆς]
Η	Ἴμ[βριοι]
ΧΧΧ	Αἰ[γινῆται]
	(frei)

Taf. V n. 72 Z. 20 ff. n. 75 Z. 4 ff. n. 21*c* Z. 18 ff. n. 79—82*a*. Nr. 72 ist neuerdings am unteren Ende erheblich verstümmelt und schliefst jetzt folgendermafsen:

```
ΓΔΠΗIIII O I N A I O . . . . . ΠΗΗΗII Ξ E Ξ T I C
///Ρ       K O Ι Ο              ΠΗΗΗII ! !
ΗΗ         Φ O K                ΠΗΗΗI
Η          A I
Η
Ч
. Η
```

Das Fehlende ist mit Benutzung der Abschriften von Pittakis, Müller und Rofs (bei Böckh) im Wesentlichen nach Rangabé gegeben. Die Ordnung der Städte stimmt meist mit derjenigen der Liste des zwölften und zum Theil auch mit der des neunten (und elften) Jahres überein.

Z. 1 [ἧ Χαλ]κιδεὺς Böckh, ἧ . . . κιδεὺς Rangabé. Der Name des Hellenotamien, der erst jetzt nach richtiger Zusammensetzung der betreffenden Stücke hat hergestellt werden können, scheint sonst nicht weiter vorzukommen. Z. 2 ἦν Σ[άτυρος Λ]ευκονοιεύς Böckh, ἐν Σά[μῳ . . . Λ]ευκονοιεύς Rangabé.

I 27 stand vermuthlich [ΒΟΥΘΕ]ΙΑ. II 5 ΗΗΡΔΔΔΠ[ΗΗ]Ι, die früheren Herausgeber ΗΗΡΔΔΔΠΙ, dann eine Lücke von zwei oder drei Stellen. Z. 8 ΗΗΗ Rangabé und Pittakis, ΔΗΗΗ Rofs, ΗΗ Müller, [Η]ΗΗΗ Böckh. Z. 13 Η Rofs, die gewöhnliche Quote der Cherronesiten in dieser Zeit; ΗΗΗ˪ Rangabé und nach ihm Böckh, doch setzt Rangabé im Minuskeltext Η, was vermuthen läfst, dafs die im Grundtext auf dieses Zeichen folgenden drei Drachmenzeichen auf einem Versehen beruhen. Z. 14 giebt Rangabé als Anfang des Namens Reste von Α, schwerlich richtig, man hat für diese Zeile und Z. 16 die Wahl zwischen Παισηνοί und Περκώτη, vgl. die Liste des vorhergehenden Jahres II 19. 20. Z. 18 [ΗΗΗ] Rangabé im Minuskeltext, und Reste davon auch im Grundtext. Böckh dafür Lücke. Für Z. 32. 33 hat man die Wahl zwischen Νεοπολῖται, Σκαψαῖοι, Σκιάθιοι, vgl. die Liste des zwölften Jahres II 28—30. In der letzten oder einer der letzten Zeilen der dritten Spalte stand Καρικὸς φόρος. IV 12 giebt Rangabé (und nach ihm Böckh) hinter [Ἀ]φυταῖσι Reste von Η, wovon sich weder heute auf dem

Stein noch in der älteren Abschrift bei Pittakis *Anc. Ath.* p. 438 eine Spur findet. Vgl. die Liste des zwölften Jahres IV 11.

Vierzehntes Jahr. Ol. 84, 4 (441/40 v. Chr.).

	(I)		(II)
	- -	- - - - - -	- - -
	- -	Μυή[σιοι]	
	- -	Πυγε[λῆς]	
	- -	Ἐφέσ[ιοι]	
	[Δ]ΓΗΙΙΙ	Ἰσί[νδιοι]	
5	ΡΔΓΗΙΙΙ	Πο[λιχνᾶιοι]	
	ΓΗΗΗ	Σ[ιδού͂σιοι]	
	ΗΙΙΙ	Ἐ[λαιού͂σιοι]	
		Ἑλ[λη]σπό[ντιος φόρος]	
	Γ	Ἁρπαγι[ανοί]	- - - -
10	ΗΗ	Ἀζιστ/βᾶιοι	- - - -
	Η	Δαζδαινῆς	ΗΗ - - [Τενέδιοι]
	ΔΓΗΙΙΙ	Σιγε[ιῆς]	ΔΓΗΙΙΙ[Ι] - - -
	ΓΗΗ[ΗΙ]Ι	Παλλει[πε]ξκώ́σιοι	Χ [Περίνθιοι]
	[ΔΓΗ]ΗΙΙΙ	Δαυνι[οτε]ιχῖται	ΔΔΔΗΗΗΙ - - -
15	[ΔΓ]ΗΙΙΙ	Διδυμ[οτε]ιχῖται	ΔΓΗΙΙΙ Π[αισηνοί]
	[Χ]ΗΗ	Λαμψ[ακη]νοί	ΗΗΗΗ Ἀβυ[δηνοί]
	[Ρ]ΗΗΗΗ	Καλχ[ηδόνι]οι	ΓΗΗΗΙ Πρια[πῆς]
	[Δ]ΓΗΙΙΙ	Λαμπ[ωνειῆς]	Η Σκάψ[ιοι]
	ΡΗΗΗΗ	Κυζι[κηνοί]	ΔΔΔΗΗΗΙ Ἀρτακη[νοί]
20	ΗΗΗ	Πε[οκοννήσιοι]	[Γ]ΗΗΗΙ Σήστιοι
	Η	Χ[ερρόνησῖται]	[ΓΗΗ]ΗΙ Μαδύτιοι
		[ἀπ' Ἀγορᾶς]	- - Λιμναῖοι
	ΔΓΗΙΙΙ	[Ἀστακηνοί]	- - Ἐλαιού͂σιοι
	ΧΡΓΗΗΙΙΙ	[Βυζάντιοι]	- - Παριανοί
25	Ρ	Σ[ηλυμβριανοί]	- - [Ζ]ελειᾶται
		Ἐ[π' Θρᾴκης φόρος]	
	ΗΗΗ	- - -	- - Σκιω[ναῖοι]
	ΡΗ	[Ποτειδαιᾶται]	- - Σκιάθ[ιοι]
	- -	- - -	- - Πεπαρή[θιοι]
30	- -	- - -	- - Μαρωνῖτα[ι]
	- -	[Μηκυπερναῖ]οι	- - Μενδαῖοι
	- -	[Νεάπολ]ις	ΔΔΔΗ[ΗΗΙ] Αἰγάντιοι
	- -	[Μενδαί]ων	Η Ἀφυταῖοι
	- -	[Διῆς ἀ]πὸ τοῦ Ἄθω	ΔΔΓ Αἴσων
35	- -	[Σαμοθ]ρᾷκες	Χ Αἶνιοι

		(I)		(II)
	- -	- - -	HH	Ὀλύνθιοι
	- -	[Ἀσσ]η[ρῖτα]ι	ΔΔΡ	Ἴκιοι
	- -	[Θῃ]αμβ[αῖοι]	ΡH	Τορωναῖοι
	- -	[Σα]νεῖοι	ΔΡΗIIII	Σταγιρῖται
40	- -	[Σπ]αρτώλ[ιοι]	ΔΡΗIIII	Φηγήτιοι
	- -	[Σκα]βλαῖο[ι]	[ΔΗ]ΗIII	Ὀθόριοι
	- -	. . . . . ιοι	- -	Ἀργίλιοι
	- -	- - -	- -	Φαρβήλιοι
	- -	- - -	- -	. . . . . ι
45		Κα[ῤ]ικ[ὸς φόρος]		
	Ρ	Καύνιοι	Ρ	[Τηλάνθριοι]
		Παταυδῆ[ς]	ΔΔΔΗΗΗII	Κῤ[υῆς]
	ΔΡΗIIII	Καρπαθί[ω]ν	ΡH	Ἰηλ[ύσιοι]
		Ἀρκέσεια	Ρ	Κῶοι
50	ΔΡΗIIII	Καρβατ[α]νδῆς	ΡΗΗII	Αὐλιᾶ[ται]
		παρὰ Καῦνον	ΡH	Καμιρῆς
	HHH	Φασηλῖται	H	Κλαυνδῆς
	ΔΡΗIIII	Ναρισβαρῆς	HΡ	Κεραάμιοι
	ΡΗΗII	Θασθα[ῤ]ῆς	ΔΔΡ	Μυδόνες
55	ΡΗΗII	Ναξιᾶται	HHH	Κνίδιοι
	HΡ	Ἀστυπαλαιῆς	ΡH	Λίνδιοι
	HIII	Πεδιῆ[ς]	ΔΡΗIIII	Καρπάθιοι
		ἐγ Λίν[δου]	Ρ	Κεδριᾶται
	ΔΔΔΗΗII	Χαλκ[ειᾶται]	- -	Τερμερῆς
60	HΡΔΔΔIIII	Ἀλ[ι]κα[ρνάσσι]οι	H	[Λά]τμιοι
	HHΡΔΔ	Χερρόνη[σιοι]	- -	[Ἰασ]ῆς
	ΔΡΗIIII	Πύρνιοι	- -	[Ὑῤ]ωμῆς
	Ρ	Πελειᾶται	H	[Μαδυ]ασῆς
	ΔΔΔΡ	Χ[αλ]κήτορες	ΡΔΔΔΡΗIIII	Μ[υλασ]ῆς
65	ΔΡΗIIII	[Λη]ψιμανδῆς	H	Συ[αγγελῆς]
	- -	[Ἰδυμ]ῆς	HΡ	Κ[αλύδνιοι]
	- -	[Τῤυβα]νῆς	ΔΡΗIIII	[Βαῤγυλιῆς]
	- -	[Παῤπαῤι]ῶται	ΡΗΗII	- - -
		[Νησιω]τικὸς [φόρος]		
70	- -	- - -	- -	Σίφνιοι
			- -	Σεριφιοι
			- -	Κεῖοι
			- -	Ἰᾶται
			- -	Σύριοι
75			- -	Ῥηναιῆς
			- -	[Γ]ῤυγχῆς

			- -	[Χ]αλκιδῆς
			- -	Ἐρετριῆς
	- -	[Καρύστ]ιοι	- -	Στυρῆς
80	[Χ]ΡΗΔΔ	[Παρ]οι	[Χ]ΧΧ	Αἰγινῆται
	ΗΗΗ	[Ἠφ]αιστιῆς	[Η]Ρ	Μυρινα[ῖοι
	Η	[Ἴ]αβριοι		(frei)

Taf. VI n. 54*b*. 55*b*. 83. 5*b*. 84. 62*b*. 9*b*. 85. 86 Z. 1—4. n. 16*b*. Z. 1—14. Die Liste ist zu Anfang verstümmelt, aufser der Überschrift fehlt fast der ganze Jonische Tribut. Ob am Ende des thrakischen Tributes noch einige Namen weggebrochen seien, läfst sich nicht mit Bestimmtheit sagen; die zweite Spalte des Inseltributes ist vollständig.

I 23 kann, den erhaltenen Resten nach zu schliefsen, schwerlich etwas Anderes als Ἀστακηνοί gestanden haben. Für Z. 28 hat man die Wahl zwischen Αἰνεᾶται oder Ἀκάνθιοι. Z. 46. 47 steht links als gemeinschaftliche Quote Ρ, vielleicht nur durch ein Versehen des Steinmetzen, da sonst für jede der beiden Städte, Pasanda und Kaunos, gesondert diese Quote verrechnet wird.

II 11 die Ziffer rechts verstümmelt. Z. 14 stand vermuthlich Νεάνδρεια. Z. 41. Die Ergänzung der Zahl ist nicht sicher, vgl. die Liste des zwölften Jahres III 27; [ΔΡ]ΗΙΙΙΙ Böckh. Z. 59 geben Böckh und Rangabé als Quote [Ρ], die jetzt wenigstens auf dem Steine erkennbaren Spuren würden eher Η vermuthen lassen. In den Listen der ersten vier Jahre werden die Bewohner von Termera mit 250 dr. aufgeführt, seit dem achten Jahre sind sie aufser hier sonst nicht nachweisbar. Z. 70. Die bei Böckh über Σίφνιοι stehenden Zeichen . ΟΙ - - - gehören zur Überschrift ΦΟΡΟΣ.

Fünfzehntes Jahr. Ol. 85, 1 (440/39 v. Chr.)

a

[Ἐ]πὶ τῆς πέμπτης καὶ δ-
εκάτης ἀρχῆς, ᾗ Σωσί-
στρ[ατ]ος Ὑβάδης ἐγραμ-
μά[τευε· Αἰσχ]ύλος Ἐλευ-
[σίνιος Ἑλλ]ηνοταμία-
[ς ἦν. Ἰ]ωνικὸς φόρος.

	(I)		(II)
Η	Αἰραῖοι	ΓΗΗΗΙΙ	Διοσιρῖται
Η	Λεβέδιοι	ΙΙΙΙΙ	Διοσιρῖται ἐπιφο.
Η	Νισύριοι	ΓΗΗ[ΗΙΙ]	Ἀστυρηνοὶ Μυσο[ί]
ΡΗ	Τῄϊοι	ΙΙΙΙΙ	Ἀστυρηνοὶ ἐπιφο.
ΗΗ	Φωκαιῆ[ς]	Ρ	Μιλήσιοι
ΔΓΗΙΙΙΙ	Ἐλαιέα	Η	Μυήσσιοι
[Δ]ΓΗΙΙΙΙ	Γρυν[ει]ῆς	Η	Πυγελῆς
- -	Κο[λο]φώνιοι	ΡΗ	[Ἐφέ]σιοι
- -	[Οἰναῖ]οι ἐξ Ἰκάρου	ΔΓΗΙΙΙΙ	[Ἰσίνδ]ιοι
- -	[Κλαζο]μένιοι	ΡΗΗ	[Ἐρυθραῖοι]
- -	[Θερμαῖοι ἐξ Ἰκ]άρου	ΔΓΗ[ΙΙΙΙ]	[Βουθειῆς]
- -	[Μυριν]αῖοι [π]α[ρὰ Κ.]	Γ[ΗΗΗΙΙ]	[Σιδούσιοι]
- -	[Μυ]ριναῖοι ἐπιφορᾶς	ΡΔ[ΓΗ]ΙΙΙΙ	Πολ[ιχναῖοι]
- -	Κυμαῖοι	ΗΙΙΙΙ	Πτελεού[σιοι]
- -	Κυμαῖοι ἐπιφορᾶς	ΗΙΙΙΙ	Ἐλαιούσ[ιοι]
[ΔΓΗ]ΙΙΙΙ	Πιταναῖοι		(frei)
ΙΙΙΙΙ	Πιταναῖοι ἐπιφορᾶς		
[Δ]ΔΔΗΗΗΙΙ	Νοτιῆς		
ΓΙΙΙC	Νοτιῆς ἐπιφορᾶς		
	Ἑλλησπόντιος [φόρος]		
Γ	Ἁρπαγιανοί	ΗΗΡΔΔΔΗΗΗΙΙΙΙ	[Τενέδιοι]
ΓΗΗΗΙΙ	Παλαιπερκώσιοι	ΔΔΔΗΗΗΙΙ	[Παριανοί]
Γ	Νεάπολις ἀπ' Ἀθηνῶν	Η	[Χηῤῥονησῖται]
ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Νεάνδρεια	ΔΓΗΙΙΙΙ	- - -
ΗΗΗΗ	Ἀβυδηνοί	ΓΗ[ΗΗΙΙ]	- - -
ΔΓΗΙΙΙΙ	Παισηνοί	[Γ]	- - -
ΔΓΗΙΙΙΙ	Περκώσιοι	- -	- - -
ΓΗΗΗΙΙ	Πρίαπος		
ΔΓΗΙΙΙΙ	Σιγειῆς		
ΡΗΗΗΗ	Χαλχηδ[όνιοι]		
[Δ]ΓΗΙΙΙΙ	Κιανοί		
ΔΓΗΙΙΙΙ	Δαμ[νι]οτειχῖτα[ι]	- -	[Ἀ]ρτα[κηνοί]
ΔΓΗΙΙΙΙ	Διδυμοτειχῖται	- -	[Κυ]ζικ[ηνοί]
Η	Δα[ρ]δανῆς		
ΗΗΗΗΙΙ	Δαρδανῆς ἐπιφορᾶς		
ΔΓΗΙΙΙΙ	Λαμπωνειῆς		
ΗΙΙΙΙ	Λαμπωνειῆς ἐπιφορᾶς		
	Ἀπὸ Θρᾴκης φ[όρος]		
ΔΓΗ[ΙΙΙΙ]	Σκιάθιοι	ΡΔΓΗΙΙΙΙ	- - -
Η[Η]	Ὀλύνθιοι	Ρ	Με[νδαῖοι]
- -	Ἀφυταῖοι	Ρ	Νεοπο[λῖται]

	- -	Θρᾳμ̣ᾶσι	ΓΗΗΗΙ	Σερμαῖσι	
	- -	Αἰτω̣νιοι	ΔΓΗΙΙΙΙ	Σκάψιοι	
50	- -	Ἀργίλιοι	ΡΗ	Ποτειδεᾶται	50
	- -	[Το]ρωναῖσι	ΔΔΓ	Ἴκιοι	
	- -	- - -	- -	Στρεψαῖσι	
	- -	- - -	- -	Θάσιοι	
				[Γ]αλήψιοι	
55				[Δικαι]οπολῖτα[ι]	55
				[Δ]ιῆς ἀπὸ τοῦ Ἄθω	
				[Α]ἰγάντιοι	
				[Σε]ρμυλ[ιῆς]	
				[Δ]ίκαια	
60			[ΗΗΗΗ]	[Σ]αμοθρᾴκ[ες]	60
	- -	- - -	ΗΗ	[Σ]ίγγιοι	
	- -	- - - - ι	Χ	[Αἴ]νιοι	
	- -	- - - ται			

[Καρ]ικὸς φό[ρος]

65	- -	Ἀσπενδαλαιῆς	ΡΗ		65
	- -	[Κ]ωδυῆς	ΔΓ[ΗΙΙΙΙ]		
	- -	[Κ]αύνιοι	Η		
	- -	[Τ]ηλάνδρ̣ιοι	ΔΔ		
	- -	[Πα]σανδῆς			
70	- -	[Κρ̄]υῆς			70
	- -	[Καρ̣]θασυανδῆς			

b

	- -	[Κ]υλ[λάντιοι]	- -	- - -	
	- -	Καρ̣υανδῆς	ΡΔ[ΔΔΓΗΙΙΙ]	[Μυλασῆς]	
	- -	Καρ̣πάθου Ἀρκέσσεια	ΔΓ[ΗΙΙΙ]	[Δηψιμαν]δ[ῆς]	
	- -	Κα[μ]ιρῆς	Η	[Συ]αγγελῆς	
5	- -	Κῶοι	Ρ	[Κᾶ]ρες ὧν Τύ[μνης ἄ̣ρχει]	5
	- -	[Κεδ̣ρι]ᾶτ]αι	ΗΡ	Κα[λ]ύ̣δ̣νιοι	
	- -	. . . . . [ῆ]ς	ΔΓΗΙΙΙ	Βα[ρ̣]γυλιῆται	
	Η[ΙΙΙΙ]	[Πεδιῆς ἐγ Λίνδου]	ΔΓΗΙΙΙ	Παρ̣παρ̣ιᾶται	
	ΔΓ[ΗΙΙΙΙ]		ΗΡΔΓ[ΗΙΙΙ]	[Ἀ]λικαρνάσ[σιοι]	
10	[Δ]ΔΔ[ΗΗΗΙ]		- -	[Τε]μ̣ερ̣ῆς	10
	ΗΗΗ		- -	[Πελειᾶται]	

Νη[σιωτικὸς φόρος]

	Η	- - -	- -	- - -	
	ΡΗ	[Ἄνδ̣ριοι]			
15	ΔΔΔΗΗ[ΙΙ]	- - -			15
	ΗΗΗ	- - -			

ΔΓΗΙΙΙΙ - - - - - - - -
Ρ [Ἰᾶται]
[Δ]ΓΗΙΙΙΙ - - -
[Η]ΗΗ - - - 20
Γ [Ῥηναιῆς]
[Δ]Δ[ΔΗΗΙΙ] - - - -
- - - - - - - - -

Taf. VI n. 70*b*. n. 86 Z. 5 ff. n. 16*b* Z. 16 ff. n. 71*b*. n. 21*b*. n. 26*b*. n. 87. n. 82*b*. n. 88. n. 28*b*. n. 89. Nr. 26*b* scheint unmittelbar an n. 21*b* anzustofsen, ebenso n. 89 an n. 82*b*; nach n. 87 sind wohl mehrere Zeilen ausgefallen. Am Ende ist die Liste verstümmelt, doch können nur wenige Zeilen fehlen.

Überschrift Z. 4 [Αἰσχ]ύλος, die Ergänzung rührt von Böckh her, welcher daran erinnert, dafs der Dichter Aeschylos ebenfalls Eleusinier war. Die Ergänzung der folgenden zwei Zeilen schliefst sich genau an die Spuren des Steines an. Nach Z. 17 setzt Böckh das Zeichen einer Lücke, allein die betreffenden beiden Steine schliefsen genau an einander an.

a I 23 setzt Böckh als Zahl aus Vermuthung [Η]ΙΙΙΙ, allein der Stein hat deutlich ΙΙΙΙ und davor hinreichend freien Raum um zu zeigen, dafs nach dieser Seite hin nichts fehlt. Z. 38. Das erste Zahlzeichen ist den früheren Herausgebern entlehnt. Z. 39. Die zwei ersten Zahlzeichen nach den früheren Herausgebern. Z. 40. Die Ziffer nach den früheren Herausgebern. Z. 41. ΗΗΗΙΙ Rangabé, ΗΗ..Ι Rofs (bei Böckh), gegenwärtig ist auf dem Stein nur noch das letzte Obolenzeichen erhalten. Böckh S. 635 vermuthet ΓΗΗΙΙ. Z. 65 ff. Das Fragment n. 87, welches diese Zeilen enthält, scheint schon als Rangabé und Rofs dasselbe sahen in zwei Stücke gebrochen gewesen zu sein, von welchen das rechte Stück jetzt fehlt. Was ich gesehen habe, ist aufser den ersten Zeilen Folgendes:

Α Ξ Τ Υ Γ Α Ι Α Ι
Ι Ν Δ Υ Ε Ξ
Α Υ Ν Ι Ο Ι
Ι Α Ν
Ξ
Υ

Das Fehlende ist nach den (übereinstimmenden) Angaben der früheren Copien gegeben.

a II 46. Die richtige Zahl auch bei Rangabé, wogegen Böckh zu Ende nach Rofs ΔΔΔΓΗΙΙΙΙ. Z. 38. 39 sind von Rangabé hierher gesetzt worden, ich habe das betreffende Fragment nicht gesehen. Für Z. 45 hat man die Wahl zwischen Μηκυπεργναῖοι, Σαναῖοι, Στώλιοι. Z. 60. Die Zahl ist auf dem Steine zwar verstümmelt, aber sicher. Für Z. 65—68 vgl. das oben zu *a* I 65 Bemerkte. Z. 65 standen die Ielysier oder Lindier.

b I Z. 1. Der Name ist nicht sicher, vgl. den Grundtext. Die Kyllantier kommen seit dem achten Jahr sonst nicht vor, finden sich aber wieder in späteren Listen. II Z. 5. [Κᾶ]ρες ὧν Τύ[μνης ἄρχει] ist Ergänzung Böckh's, der indefs fälschlich Κᾶρες mit Συαγγελῆς in der vorhergehenden Zeile verbindet und als gemeinschaftliche Ziffer für beide Zeilen Η setzt. ΤΥ, wofür Böckh ΠΙ als Rest von ΠΙΛΡΕΣ vermuthet, steht auf dem Stein.

II.

Zweites Steindenkmal.

Quotenlisten von Ol. 85, 2 bis 88, 1.

Bei Weitem unvollständiger als das erste ist ein zweites Steindenkmal erhalten, dessen Reste die Nummern 90—103, Taf. VII und VIII der Grundtexte umfassen. Das bedeutendste Bruchstück ist ein grofses Eckstück, welches sich einerseits aus Nr. 90*a*. 91*a*. 92. 93. 94*a* und 102*b*, andererseits aus Nr. 90*b*. 91*b*. 101. 102*a* und 94*b* zusammensetzt. An 90*b* schliefst sich rechts nach einer kleinen Lücke 100*a* an, welches ebenfalls ein Eckstück mit 100*b* auf der zweiten Seite ist. Ich bezeichne das so gewonnene Stück hier der Bequemlichkeit halber mit A, die drei Seiten, auf welche sich dasselbe erstreckt, mit A^1, A^2, A^3. Von den letzteren gehören A^1 und A^3 Breitseiten, A^2 einer Schmalseite an. Links

von A^1 ist der Stein nicht gebrochen, sondern hat eine Art Falz, ein Zeichen, dafs hier ein zweiter Stein angefügt war. Die Vertheilung der Städte zeigt, dafs die ganze Breitseite sechs Spalten enthielt, während die Schmalseiten wie auf dem ersten Denkmal deren zwei hatten. Unter A^1 und A^2 ist der Stein unbeschrieben, es schlossen also die betreffenden Seiten mit diesen Stücken.

Den Kern eines zweiten Stückes bildet das Fragment Nr. 96, an welches sich links Nr. 95 anschliefst. Es ist der Anfang einer Schmalseite, oben ist Rand. Nr. 96 ist Eckstück, die rechts davon liegende Fläche war beschrieben, doch ist die Schrift absichtlich sorgfältig getilgt. Dieselbe Eigenthümlichkeit weist das Eckstück 97*a*. 97*b* auf, auf der rechts liegenden Fläche sind noch einige Buchstaben erkennbar. Von Nr. 98 und 99, welche ebenfalls einer Schmalseite angehören und in Schriftcharakter und Gröfse der Buchstaben genau zu Nr. 96 und 97*a* stimmen, habe ich dasselbe nicht konstatiren können, da beide Stücke eingemauert sind; dem Schweigen der früheren Herausgeber nach zu schliefsen, war auf der rechts liegenden Seitenfläche nichts zu lesen. — Ich bezeichne das so gewonnene Stück, ohne Rücksicht auf die zwischen 96 und 97 und vielleicht 97 und 98 liegenden Lücken, mit B^1 (Schmalseite) und B^2 (rechts davon liegende Breitseite mit getilgter Schrift).

Ein drittes Stück, ebenfalls Eckstück und mit Oberrand, ist 103*a*. 103*b*, letzteres einer Schmalseite, ersteres der links davon liegenden Breitseite angehörig. 103*a* zeigt dieselbe Eigenthümlichkeit wie B^2, die Schrift ist bis auf einige schwache Spuren am unteren Rande getilgt. Da nun B^1 mit der Überschrift des 23. Jahres, 103*b* mit derjenigen des —. Jahres beginnt, so mufs jenes in den Anfang der rechten, dieses in denjenigen der linken Schmalseite, und B^2 + 103*a* mit getilgter Schrift in den Anfang der Rückseite des zweiten Steindenkmales gehören.

Es fragt sich, wohin A^1 gehöre, ob an das Ende der Vorder- oder der Rückseite. Die Entscheidung ist aus dem Inhalt zu fällen. A^1 enthält Stücke aus drei Jahreslisten, der Bestand der thrakischen Provinz in diesen ist ein solcher, wie er seit Ol. 87, 2 wahrscheinlich nie wieder gewesen ist, in keinem Fall aber in einem derjenigen Jahre gewesen sein kann, deren Listen nach dem oben über den Anfang der rechten Schmalseite Bemerkten auf der Rückseite des Denkmales gestan-

den haben können. A[1] gehört demnach in das Ende der Vorderseite oder das 20. bis 22. Jahr, A[2] in den Schlufs der rechten Schmalseite oder das 24. Jahr, A[3] endlich auf die untere Hälfte der Rückseite.[1])

Auf dem oberen Theil der Rückseite waren mindestens zwei, wahrscheinlich noch mehr Listen kassirt. Aus den beiden letzten Spalten der ersten ist am unteren Rand von 103*a* noch Folgendes:

[Αἰνεᾶτ]αι ΔΠΗ[IIII] - - -
[Σαμο]θρᾴκες Π - - -
[Ἀβδηρ]ῖται ΔΔΔ[ΗΗΗII] - - -
Π Α[ἰγάντιοι]

und wahrscheinlich aus dem Anfang der zweiten 97*b* Folgendes:

Ἐρ[υθραῖοι]
Πολιχ[ναῖοι]
[Ἐπ]ὶ τῆς - - - [ἀρχῆς, ᾗ - - -]
[ἐγρα]μμ[άτευε - - -]
[Ἰωνι]κὸς [φόρος]

erkennbar. Aus einer späteren unversehrten Liste derselben Seite rührt nach dem oben Bemerkten 100*b* (A[3]) her. Die Namen lassen sich gröfstentheils herstellen. Z. 1 [Αἰρ]αιῆς Z. 2 [Κλαζ]ομέν[ιοι] Z. 3 [Τήϊ]οι Z. 4 [Ἐλα]ιέα παρ[ὰ Μύρινα] Z. 5 [Οἰναῖ]οι [ἐξ Ἰκάρου; zweifelhaft bleibt, welche sonst in den vorhandenen Listen wie es scheint nicht vorkommende jonische oder hellespontische Stadt Z. 13. 14 mit . . . . . υσ - - [παρ]ὰ Μυσία[ν] gemeint sei. Wie bemerkt, schlofs die rechte Schmalseite mit der 24. Liste aus Ol. 87, 2. Im darauffolgenden Jahre fand der unglückliche Zug des Melesander nach Lykien, die Übergabe von Potidäa und die verunglückte Expedition gegen die abgefallenen Städte der Chalkidike und Bottiäa statt (Thak. II 69. 70. 79) und es liegt nahe, zu vermuthen, dafs diese Ereignisse Veranlassung zu der wiederholten Umschreibung der Tributquotenlisten gegeben haben; einen analogen Fall wird ein drittes Steingefüge darbieten.

Die zu Anfang der linken Schmalseite stehende Überschrift scheint nur auf das 26. oder 28. Jahr ergänzbar. Im 30. Jahr Ol. 88, 4 hat

[1]) Ol. 87, 1/2 fielen die Städte der Chalkidike und Bottiäa von Athen ab, welche in den späteren Listen nicht mehr vorkommen. — Dafs A[2] nicht zum 23. Jahre gehören könne, zeigt ein Vergleich der aus dem hellespontischen Tribut erhaltenen Namen.

nach Ausweis der noch vorhandenen Urkunde eine neue Schätzung stattgefunden, durch welche die Tribute durchschnittlich auf das Doppelte erhöht wurden. In die Zeit zwischen den Schlufs des zweiten Steindenkmals und die Schätzung von Ol. 88, 4 müssen aber zwei weiterhin mitzutheilende Listen wegen der darin aufgeführten thrakischen Städte und der Tributquotenbeträge nothwendig gehören. Zwar ist die Möglichkeit zuzugeben, dafs die Schätzung von Ol. 88, 4 erst im folgenden Jahre in Kraft getreten sei und somit die Liste auf der linken Schmalseite des zweiten Steindenkmals aus dem 28. Jahre herrühren könne, die gröfsere Wahrscheinlichkeit aber spricht dafür, dafs diese letztere aus dem 26. Jahre herrühre und dafs also, welches auch die Veranlassung dazu gewesen sein möge, auf der Rückseite definitiv nur eine Liste Platz gefunden habe. Standen auf der linken Schmalseite wie auf der rechten zwei Listen, so würde das zweite Steingefüge mit dem 27. Jahre geschlossen haben.

Zwanzigstes Jahr. Ol. 86, 2 (435/34 v. Chr.).

(IV)	(V)		(VI)
- - - - - - - - - -		- -	. . . . . ι
		- -	[Ὀλοφ]ύ[ξιοι]
		- -	[Ἀβ]δηρῖται
	. . . . . [ι]οι	- -	[Διῆς] ἐκ τοῦ Ἄθω
	[Ποτειδ]εᾶται	Δ[ΓΗΙΙΙΙ]	[Νεο]πολῖτ[αι]
	[Φαρβη]λιοι	ΔΔΓ	[Ἴκιοι]
	. . . . . οι	ΓΗΗΗΙΙ	- - -
	[Μηκυπε]ρναῖοι	ΡΗΗΗΗΗ	Μ[ενδαῖοι]
	[Σταγ]ιρῖται	ΔΓΗΙΙΙΙ	Σ[κ] - - -
	[Σπα]ρτωλιοι	Ρ	Σ[καβλαῖοι]
	. . . . . οι	Η	Στ[ρεψαῖοι]
	[Σαν]αῖοι	ΔΔΓ	[Αἰσώνιοι]
	[Ὀθό]ριοι	- - ΗΙ	Ἁ - - -
- - - - - ι X	[Μαρ]ωνῖται	ΗΗ[Η]Η	Α[ἴνιοι]

Taf. VII n. 90*a*. n. 91*a* Z. 1 und n. 92 Z. 1—11.

V Z. 14 ist links von [Μαρ]ωνῖται die zu diesem Namen gehörige Ziffer X erhalten, welche die früheren Herausgeber fälschlich als Rest eines Eigennamens angesehen haben. In der vierten Spalte hat Böckh von Z. 6 an Inseltribut zu erkennen geglaubt und sich dadurch von

vornherein den Weg zur richtigen Herstellung abgeschnitten. Z. 9 stand Σ[κάψιοι] oder Σ[κιάθιοι], Z. 13 wahrscheinlich [ᚺᚺᚺ]ᚺ Α[ἰσώνιοι ἐπιφορᾶς].

Einundzwanzigstes Jahr. Ol. 86, 3 (434/33 v. Chr.).

[Ἐπὶ τῆς μιᾶς καὶ εἰκοστῆς ἀρχῆς, ᾗ] - - - Ἀχαρ[νε]ὺς ἐγραμμάτευε
[Ἑλληνοταμίας ἦν] - - - - [ἐκ] - - - έων

(IV)	(V)	(VI)
- - - - -	ΔΔΔᚺᚺᚺ Ἀ[ρ]τακηνοί	ΔΠᚺᚺᚺ Νεο[πολῖται]
	Η Παριανοί	παρ' Ἀντισά[ραν]
	[ΔΔ]Δᚺᚺᚺ Μα[δ]ύτιοι	ᚹΗ Ποτειδεᾶται
	[Πᚺᚺ]ᚺ Λιμναῖοι	Χᚹ Σκιωναῖοι
	[ΔΠᚺ]ᚺ Σήστιοι	Χ[ΧΧ] Θάσιοι
	[ΔΔΔᚺᚺ]ᚺ Ἀλωπεκοννήσιοι	Χ[ᚹ] Ἁβδηρῖτα[ι]
	Χεῤῥονησῖται	Η Στρεψαῖοι
- - - οι	- - ἀπ' Ἀγορᾶς	ᚹ Νεοπολῖτ[αι]
[Ἡφαισ]τιῆς	ᚹ Ἐλ[α]ιούσιοι	Μενδα[ίων]
	ΔΠ Σηλυμβριανοί	Πᚺᚺᚺ Σερ[μαῖ]οι
[Ἑλλησπό]ντιος φόρος	[Θρ]ᾴκιος φόρος	ᚹΗ Σαμ[ο]θρᾷκες
- - [Ἀ]ρπαγιανοί	Η - - Ἀφυταῖοι	ᚹ Ἀσ[ση]ρῖτα[ι]
[Σι]γειῆς	Η - - Σπαρτώλιοι	Η Δ[ικαιο]πο[λῖ]ται
[Κι]ανοί	Η[ΗΗ] Αἰνεᾶται	[Ἐρετρι]ῶν
[Πρ]ιαπῆς	Η[ΗΗ] Πεπα[ρ]ήθιοι	ΔΠᚺ[ᚺᚺᚺ] [Σταγι]ρῖτα[ι]
[Ἀζ]ειῆς	Η Θύσσ[ι]οι	ᚺᚺ Σταγιρῖται ἐπιφορᾶ[ς]
[Δα]ρδανῆς	Η Μηκ[υπ]ερναῖοι	Δίκαια παρὰ
[Πε]ρίνθιοι	Η , Διῆ[ς ἀπὸ] τοῦ Ἄθω	- - Ἄβδηρα
[Δα]υνιοτειχῖται	Δ[Πᚺ]ᚺᚺᚺ Σ[κιάθ]ιοι	- - Ἀκάνθιοι
[Δι]δυμο[τει]χῖται	Δ[ΔΠ] [Ἴκιοι]	[ΔΠ]ᚺᚺᚺᚺ Φηγήτιοι
[Κα]λχηδόνιοι	- - [Τ]ο[ρωναῖ]οι	ΔΠᚺᚺᚺ[ᚺ] Φαρβήλιοι ἄτακ[τοι]
[Τε]νέδιοι	ΗΗ Ὀλύνθιοι	Δᚺᚺᚺᚺ Ὀθόριοι
[Ἀβ]υδηνοί	ΔΔΔᚺᚺ[ᚺᚺ] Ὀλοφ[ύ]ξιοι	Πᚺᚺᚺ Χεδρώλιοι
[Βυ]ζάντιοι	ᚹΗΗΗ Μενδ[αῖ]οι	ΗΗΗΗᚹ Σερμυλιῆς
[Πα]ισηνοί	Χ Μαρωνῖται	Η Σαναῖοι
Παισηνοὶ ἐπιφορᾶς	ΔΔ[Π] Αἰσώνιοι	ΔΔΔᚺᚺᚺ Σκαβλαῖοι
[Λα]μψακηνοί	ΔΠᚺᚺᚺ [Θ]ρα[μβ]αῖοι	ΗΗΗ Σίγγιοι
[Κυ]ζικη[νοί]	[ᚹ] [Αἰγά]ντιοι	ᚹᚺᚺ Βεργαῖοι
[Πρ]οκο[ννήσιοι]	Δᚺᚺᚺ . . . . . ἄτακτοι	ΔΠᚺᚺᚺ Μιλτώριοι ἄτακτοι

Taf. VII n. 91*a* Z. 2—32. n. 92 Z. 12 ff. Die vierte Spalte ist von der Mitte an, die fünfte und sechste sind vollständig erhalten. An einigen Stellen ist der Stein neuerdings beschädigt; so fehlen jetzt in der

vierten Spalte die (von mir nach den früheren Copien aufgenommenen) Reste des Inseltributs und die rechts davon stehenden Zahlen des hellespontischen Tributs (Z. —12); in der Überschrift des letzteren das Wort ΦΟΡΟΣ und in den beiden nächsten Zeilen die früher wenigstens theilweise erhaltenen Zahlen der beiden ersten thrakischen Städte. Über einige andere Stellen wird im Folgenden das Nöthige bemerkt werden.

Spalte V 7 [ΠΗ]IIII Böckh als Zahl, unwahrscheinlich. Für [ΔΠΗ]IIII spricht auch die Stellung der erhaltenen Reste. Z. 9. 10: die in den früheren Kopien angegebenen Reste der Zahl führen auf Η, die gewöhnliche Quote der Cherronesiten. Z. 14 und 15: beide Zahlen sind rechts verstümmelt, die Quote der Aphytäer beträgt in dieser Zeit 300 dr., diejenige der Spartolier 308 dr. Z. 22: die Herstellung des Namens ist sicher, da derselbe nur fünf Buchstaben enthalten haben kann. Dafs in der folgenden Zeile die Bottiäer genannt gewesen seien, wie Böckh als möglich hinstellt, ist schon defswegen wenig wahrscheinlich, weil die Spartolier besonders angeführt sind. Z. 28 giebt Böckh als Quote ΔΔ, allein die Zahl ist rechts verstümmelt. Z. 30 kann die Zahl nur eine Stelle eingenommen haben, dies führt auf Π. In den folgenden Zeilen geben die früheren Herausgeber ΔΗΗΗII .... *ει ἄτακτοι.*

Spalte VI Z. 8 giebt Böckh als Zahl Χ, allein dieselbe ist rechts verstümmelt. Von Z. 22 an giebt der Grundtext das jetzt auf dem Stein Enthaltene, während ich in dem Minuskeltext die vollständigeren Lesungen der früheren Herausgeber aufgenommen habe. Von den letzteren giebt nur die Zahl Z. 24 Anlafs zu Zweifeln; obwohl die Kopien übereinzustimmen scheinen, ist es mir wahrscheinlich, es habe gestanden ΔΗΗIIII. Z. 31 ist der Eigenname, wie ich denselben gegeben, deutlich auf dem Stein erkennbar, Μ. *τόρισι* Rang., Μ.. *τόρισι* Böckh.

Zweiundzwanzigstes Jahr. Ol. 86, 4 (433/32 v. Chr.).

[Ἐπὶ τῆς δευτέρας καὶ εἰκοστῆς ἀρχῆς, ᾗ] - - - - κος ἐκ [Κερα]μέων Ἐπιχάρους
[ἐγραμμάτευε· Ἑλλησταμίας ἦν] - - - - [μα]χος Χαριδήμου Ξυπεταιών.

	(IV)		(V)		(VI)	
- -	[Λα]μπωνειῆς	Π	Νεοπ[ολῖτ]αι	Η	Στώλιοι	
	[Λα]μπωνειῆς		Με[ν]δ[αίω]ν	ΗΗ	Σίγγιοι	
5	[ἐπ]ιφορᾶς	ΗΗΗΗΠΗΗII	Σπαρτώλι[οι]		Πόλεις αὗται	5

[Ἀβ]υδηνοί	⊓HHH	Μενδαῖοι		φόρον ταξάμεναι
[Δα]σκύλειον	X	Μαρωνῖται	ΓΗΗΗΙΙ	Αἰολῖται
[ἐν] Προποντίδι	ΔΔΓ	Ἴκιοι	⊓	Γαλαῖοι
[Δα]σκυλειανοί	HHHH⊓	Σερμυλιῆς	⊓	Μιλκώ[ριοι]
[ἐπιφορᾶς	H	Σαναῖοι	H	Ἀμ[όργιοι]
[Κα]λχηδόνιοι	ΓΗΗ[ΗΙΙ]	Σερμαῖοι	ΔΓΗΙΙΙΙ	Κ[άσιοι]
[Καλχ]ηδόνιοι	ΔΓ[ΗΙΙΙΙ]	Σκιάθιοι	ΔΓΗΙΙΙΙ	Κα[λλιπολῖται]
[ἐπιφορ]ᾶς	H	Στρεψαῖοι	ΔΔΓ	Σα[ρταῖοι]
- - -	-	Νεοπολῖται	ΔΓΗΙΙΙΙ	Ἐτ[εοκαρπάθιοι]
		παρ' Ἀντισάραν	ΓΗΗΗΙΙ	Φα[ρβήλιοι]
		Θύσσιοι	ΔΓΗΙΙΙΙ	- - -
		Φηγήτιοι	ΔΓΗΙΙΙΙ	Πλευ - - -
		Αἰνεᾶται		Πόλεις ἃς [οἱ]
		Πεπαρ[ήθιο]ι		ἰδιῶται ἐνέ[γ]ρα-
		- - -		ψαν φόρον
		[Ποτειδεᾶτ]αι		φέρειν·
		- - -	Δ	Πίλωρος
		[Μηκυπερνα]ῖοι	ΓΗΗΗΙΙ	Κλεωναί
		[Διῆς ἐκ τοῦ Ἄ]θω	ΔΔΓ	Σίνος
		- - -	ΔΗΗΗΙΙ	Διακρῆς
		- - -		ἀπὸ Χαλκιδέω[ν]
		- - -	ΓΗΗΗΙΙ	Πίστασος
		- - -	ΔΔΔ	Σύμη
		- - -		Τινδαῖοι
		[Σαμοθρᾷκε]ς	⊓	Κίθας
		- - -		Σμίλλα
		- - -		Γίγωνος
	- -	Δ[ίκαια]		Αἶσα
		πα[ρὰ Ἄβδη]ρα	⊓	Βύσβικος
	XXX	Θάσ[ιοι]	ΓΗΗΗΙΙ	Ὄθορος
	⊓	Ἀσση[ρῖται]		Ἄτακτος πόλις
	⊓	Σκαβ[λαῖοι]	Γ	Κυστίριοι

Taf. VII n. 91*a* Z. 34 ff. n. 93 n. 94*a* n. 102*b*. Die beiden letzten Spalten geben die vollständige Höhe der Liste.

Die Überschrift giebt Böckh folgendermaſsen: [Ἐπὶ τῆς ὀγδόης καὶ δεκάτης oder εἰκοστῆς ἀρχῆς] - - - - κος ἐκ Κεραμέων, Ἐπιχαροκ||[λῆς] (ἐπὶ Χαροκ[λέους] Rang.) - - - - χος (αχος Rang.) Χαριδήμου Ξυπεταιών. Die Lesung ΕΠΙΧΑΡΟΣ zu Ende der ersten Z. ist sicher. Für die Stellung des Vaternamens nach dem Demotikon ist mir ein zweites Beispiel nicht erinnerlich, dieselbe ist wohl nur durch ein Versehen entstanden. Die

Spalte VI Z. 29—34 genannten fünf Orte hatten zusammen eine Quote im Betrage von 50 dr. geliefert, was ich wegen Böckh ausdrücklich bemerke. VI 16 scheint Χεδρώλιοι ergänzt werden zu müssen, vgl. im folgenden Jahr.

Dreiundzwanzigstes Jahr. Ol. 87, 1 (432/31 v. Chr.).

a.

[Ἐπὶ τῆς] τρίτης καὶ
[εἰκοστ]ῆς ἀρχῆς
[ἧ ..]μοχάρης Μυῤ-
[ῥ]ιν[ούσι]ος ἐγραμμά-
[τ]ε[υ]ε· [Ἑ]λληνοταμί-
[α]ς ἧ[ν Φιλ]έταιρος

	(I)		(II)
	Καρικός		
	- - Ι - - -	Ἑλλησπόντιος	
	- - Ι - - -	φόρος	
	- - ΗΙΙΙ - - -	ΗΗΡΔΔΔΡΗΗ	Τενέδιοι
	- - - - -	Ρ	Ἀρπαγιανο[ί]
	[ΡΗ]ΗΗΙ Καρυ[ανδῆς]	ΔΔΔΗΗΗΙ	Νεανδρειῆς
	- - Μαδι[ασῆς]	[Δ]ΡΗΙΙΙΙ	Σιγειῆς
	- - [Ο] - - -	[Δ]ΡΗΙΙΙΙ	Κιανοί
	- - - - - -	- -	Καλχηδόν[ιοι]
	- - - - - -	- -	Δαρδανῆς
	- - - - - -	- -	ΗΙΙ Ἀβυδηνοί
	- - - - - -	- -	Βρυλλεανο[ί]
	- - - - - -	- -	ΔΔΡΙϹ Περ[ίνθιοι]
	- - - - - -	- -	Διδυμο[τειχῖται]
	- - ΗΙΙΙ - - -	- -	[Δαυνιοτειχῖται]

b

(I)		(II)
- - - - -	ΡΗΗΗΗ	[Κυζικηνοί]
- - - - -	-[ΗΡ]ΙϹ	Λαμψ[α]κ[ηνοί]
- - [Ἐλαιέα]	Χ[ΡΗΗ]ΗΔΔΔ	Βυζά[ν]τιο[ι]
[παρὰ Μ]ύρσιναν	ΔΡ	Σηλυμβρια[νοί]
- - [Θερμαῖ]οι		Θρᾴκιος φόρο[ς]
[ἐξ Ἰκάρ]ου	ΔΡΗΙΙΙΙ	Γαλήψιοι
	[Δ]ΡΗΙΙΙΙ	Νεοπολῖτα[ι]

	παρ' Ἀντισ[άραν]
- -	[Αἰ]νεᾶτα[ι]
- -	[Ὀλοφύ]ξ[ιοι]
Η[Η]	[Ὀλύνθιοι]
Η	Μ[ηκυπερναῖοι]
Ρ	Νεοπ[ολῖται]
	Μενδαί[ων]
ΔΓΗΙΙΙΙ	Σκαψαῖοι
[Η]	Θύσσιοι
[ΡΗ]Ϝ	Βεργαῖοι
[ΔΓΗΙΙ]ΙΙ	Σκιάθιοι
- -	Πεπαρήθιοι
[ΔΓΗΙΙΙ]Ι	Ἀργίλιοι
- -	Δικαιοπολῖτ[αι]
	Ἐρετριῶν
[ΓΗΗ]ΗΙΙ	Σερμαῖοι
- -	[Δι]ῆς ἐκ τοῦ Ἄθυ
- -	[Ἴκιοι]
- -	[Σαμο]θρᾷκες
[ΧΧ]Χ	Θάσιοι
- -	Μαρωνῖται
- -	Φηγήτιοι
- -	Αἰγάντιοι
- -	Θραμβαῖοι
- -	Αἰσώνι[οι]
- -	[Ἀκάνθιοι]
[Η] -	Στρεψαῖοι
ΧΡ	Ἁβδηρῖτ[αι]
ΧΡ	Ποτειδεᾶ[ται]
ΔΔΓ	Σκαβλαῖοι
Ρ	Ἀσσηρῖται
ΗΗΗ[Γ]ΗΗΗΙΙ	Σπαρτώλιοι
Η	Σαναῖοι
[Η]	Σίγγιοι
	Πόλεις αὐταὶ ταξάμεναι·
Ρ	Γαλαῖοι
ΔΔΓ	Σαρταῖοι
Η	Ἀμόργιοι
ΔΓΗΙΙΙΙ	Ἐτεοκαρπάθι[οι] ἐκ Καρπάθου
ΔΓΗΙΙΙΙ	Κάσιοι

ΠΗΗΗΙΙ	Αἰολῖται	50
Ρ	Μιλησίοις	
ΠΗΗΗΙΙ	Φαρβήλιοι	
[Δ]ΠΗΙΙΙ	Καλλιπολῖτα[ι]	
- - Ι	Χεδρώλιοι	
- -	. . . . . [ῆς]	55
	Πόλεις ἃς	
	οἱ ἰδιῶται	
	ἐνέγραψαν	
	φόρο[ν] φέρειν·	
[ΠΗΗΗ]ΙΙ	Κλ[ε]ωναί	60
- -	Δ[ια]κρῆς	
	[ἀπὸ Χαλκιδέων]	
- -	- - -	

a Taf. VII n. 95 und 96; *b* Taf. VII n. 97*a* n. 98 und 99. N. 97*a* und n. 98 setzt Böckh folgendermafsen zusammen:

παρ᾽ Ἀντι[σάραν]
ΗΗ [Λ]ισεᾶτα[ι]
Η Μ[ηκυβερναῖοι

allein vgl. den Grundtext. Vor ΗΗ [Ὀλύνθιοι] (Z. 11 im Text) können möglichenfalls einige Namen weggebrochen sein. N. 98*a* ist in drei Stücke zerbrochen, von welchen das erste mit ....ΘΡΑΙΚΕΣ, das zweite mit ΗΑΙΣΟΝΙ schliefst; dieselben scheinen unmittelbar an einander anzustofsen.

a I Z. 14 Θ[ασθαρῆς] Böckh, vgl. den Grundtext. II Z. 10 zu Ende der Zahl ΔΠ[Ι]Ι Böckh, was ich nach dem Steine rektifizirt habe. Z. 19 Περκώσιοι Böckh, vgl. den Grundtext.

Η

b II Z. 1 ΡΗΗΗΗ [Χαλκηδόνιοι] Böckh, und ähnlich Rangabé, der indefs den Namen unergänzt läfst; da die Chalkedonier oben bereits genannt sind, war Κυζικηνοί zu setzen. In der folgenden Zeile ist die Zahl links verstümmelt. Z. 20: von der Zahl giebt Rang. ΙΙΙ als erhalten an. Z. 34: die Zahl ist bei Rang. im Grundtext angedeutet, Rofs sah sie nach Böckh's Angabe vollständig. Links von Z. 37 giebt Rang. - - - ς als zur ersten Spalte gehörig, was ich nicht habe. Z. 41: von der Zahl, welche bei den früheren Herausgebern fehlt, sind Reste auf dem Stein erkennbar. Z. 54 giebt Böckh [ΠΗΗΗ]ΙΙ als Zahl, mir

nicht wahrscheinlich. ΧΕΔΡΟΛΙΟΙ Rang., jetzt ist der Stein hart unter ΧΕΔΡΟΛΙΟΙ abgebrochen.

Vierundzwanzigstes Jahr. Ol. 87, 2 (431/30 v. Chr.).

a

	(I)		(II)
	- -	- - -	- - - -
		[ΗΗ]ΡΔΔ[Δ]--	[Τενέδιοι]
		ΡΗΗΗ[ΙΙ]	[Δασκύλειον]
			[ἐν Προποντίδι]
		[Δ]ΔΔΗΗΙ[Ι]	- - -
5	Δ - -	- - -	ΗΗ - - -
	ΡΗΗ[ΗΙΙ]	- - -	[ἐπιφορᾶς]
	ΔΔΔΗΗ[ΗΙΙ]	. . . . . οι	ΔΡΗΙΙΙΙ - - -
	ΔΡΗΙΙΙΙ	- - -	ΡΗ - - -
	ΗΗ	[Ἀστυπαλαι]ῆς-	[Γ] - - -
10	Χ	[Λίνδιοι]	ΔΔΡ - - -
	ΡΔΔΔΔΗ	[Πεδιῆς]	Η [Χερῤονησῖται]
	ΗΗΗΙΙ	[ἐγ Λίνδ]ου	[ἀπ' Ἀγορᾶς]
	ΗΗΗ	[Χερῤονή]σιοι	Ρ [Ἐλαιούσιοι]
	[Δ]ΡΗΙΙΙΙ	Πύ[ξιοι]	ΔΔΔΗΗ[ΗΙΙ] - - -
15	[Γ]ΗΗΗΙΙ	Ν[αξιῆτ]αι	ΔΔΔΗΗΗ[ΙΙ] - - -
	- -	Ἰ[σίνδ]ιοι	[ΔΡ]ΗΙΙΙΙ [Λαμπωνειῆς]
	- -	Κ[ολοφ]ώνιοι	ΗΙΙΙΙ Λ[αμπωνειῆς ἐπιφορᾶς]
	- -	[Κ]αμ[ιῤῆς]	Η Π[αῤιανοί]
	- -	Χαλ[κεᾶ]ται	ΗΗΗ Π[ῤοκονν̓ήσιοι]
20	[ΡΗΗΗ]Η	Κυμ[αῖοι]	[ΔΔΔΗΗΗΙΙ] - - -
	- -	Τ[ήι][οι]	
	- -	Ἰκ[λύσιοι]	
	[Ρ]Η	Φα[σηλῖται]	
	- -	Νισ[υῤιοι]	
25	. ΔΡ	Ἐῤυ[θραῖοι]	
	[Η]Η[Η]ΙΙ	καὶ Χ - - -	
	[Η]	Μυῤι[ναῖοι]	
		παῤὰ [Κύμην]	
	[Η]	Οἰνα[ῖοι]	
30		[ἐ]ξ [Ἰκάρου]	
	- -	[Κ]ῶ[ι]	
	- -	[Κ]αλύ[δνιοι]	
	[ΔΔΔ]Η[ΗΗΙΙ]	[Π]ιτα[νεᾶιοι]	

[ΓΙ]ΙΙC	[Π]ιτα[ναῖοι]
	[ἐ]πιφ[ορᾶς]
[Δ]ΔΔΗΗ[ΗΙΙ]	- - -
ΗΙΙΙΙΙ	- - -
	ἐ[πιφορᾶς]
- -	[Π] - - -
- -	[Τε] - - -
- -	Μι[λήσιοι]
[ΡΗΗ]Ρ	Ἐφ[έσιοι]
- -	- - -
[ΗΡ]ΔΓΗΙΙΙΙ	Ἁλικαρ[νασσῆς]
[Η]	Λάτμιο[ι]
[Η]	Ἰασῆς
[Η]	Μαδνα[σῆς]
Νησιωτικὸς [φόρος]	
. .	Σερίφιοι
. . ΗΗ	Χαλκιδῆ[ς]
[Η]ΗΗΗ	Κεῖοι
[ΗΗ]Η	Τήνιοι
[Ρ]ΗΡΔΓΗΙΙΙΙ:	Νάξι[οι]
. .	Μυκόνιοι
[Ρ]Η	Ἄνδριοι
[Η]ΗΗ	Σίφνιοι
[Δ]ΔΓ	Σύριοι
.	Στυρῆς
. ΗΗ	Ἐρετριῆς
[Δ]ΓΗΙΙΙΙ	Γρυνχῆς
Γ	Ῥηναιῆς
[Δ]ΔΔΗΗΗΙΙ	Ἀθηνῖται
[Δ]ΔΔΗΗΗΙΙ	Διῆς ἀπὸ Κηναί[ου]
[Ρ]	Ἰῆ[τ]αι
. . ΗΗΗ	Α[ἰγ]ινῆται

b

	(I)	(II)
ΔΔΔΗ[ΗΗΙΙ]	- - -	- - - - -
ΡΗ	Κ[αλχηδόνιοι]	
Χ	Π[ερίνθιοι]	
ΔΓΗΙΙΙΙ	Δι[δυμοτειχῖται]	
ΔΓΗΙΙΙΙ	Δαυνιοτ[ειχῖται]	
Η	Δαρδαν[ῆς]	
ΓΗΙΙΙΙ	Ἀζειῆς	

(frei)

a Taf. VII n. 90*b* Taf. VIII n. 100*a* Taf. VII n. 91*b* und n. 101. *b* Taf. VII n. 102*a* und n. 94*b*. N. 90*b*, welches sich nicht wieder hat auffinden lassen, habe ich nach Rangabé gegeben, der es allein gesehen hat. Die in den letzten zwei Zeilen erhaltenen Buchstaben sind offenbar weiter nach rechts vorzurücken, so dafs sie unter ΠΥ zu stehen kommen, wie dies auch im Minuskeltext bei Rangabé geschehen ist. Das Stück *b* giebt das Ende der Liste, deren Anfang nicht erhalten ist; zwischen *a* und *b* fehlen ohngefähr 11 Zeilen. N. 91*b* sind die Zahlenreste von Z. 27 (ΙΔΠΗΙΙΙΙ) bis Z. 30, sowie das Ν der folgenden Zeile den früheren Abschriften entnommen, der Stein scheint an dieser Stelle neuerdings verletzt zu sein.

a I Z. 11 scheint das letzte Zeichen im Grundtext bereits zum Ortsnamen zu gehören, vgl. die Quote der Πεδιῆς in der Liste des 33. Jahres, die aber leider nicht korrekt eingehauen ist. Vielleicht liegt in Rangabé's Abschrift ein gröfseres Versehen vor, und ist an beiden Stellen 83 dr. 2 ob. zu setzen; im Minuskeltext bei R. fehlt Z. 12. Z. 23: über die Zahl vgl. das Städteverz. unter Φασηλῖται. Z. 25. 26: die Quote findet sich noch in der Liste des 33. Jahres, über den verstümmelten Ortsnamen in Z. 26 vgl. das Städteverz. unter Ἐρυθραῖοι. Z. 65 fehlen in der Zahl links zwei Ziffern; über die veränderte Quote der Aigineten vgl. das Städteverz. unter diesem Namen.

a II Z. 1—20 mufs, wie der Augenschein lehrt, hellespontischen oder thrakischen Tribut enthalten haben, für ersteren entscheidet Z. 17, da keine der sonst vorkommenden thrakischen Städte mit Lambda beginnt. Die gemachten Ergänzungen scheinen mir überall sicher.

Sechsundzwanzigstes Jahr. Ol. 87, 4 (429/8 v. Chr.).

Ἐπὶ [τῆς ἐξ καὶ εἰ-]
κοστ[ῆς ἀρχῆς, ἧ]
Φιλε . . . . . .
ἑκτου . . . . . .
ἐγραμ[μάτευε· Ἑλ-]
λησπα[μίας ἦν Δι-]
ονύσιος [ ]

(I) (II)

[Ἰ]ωνικὸς φόρος - - - - -
- - Καύνιοι
- - Τηλάνδριοι
- - [Π]ασανδῆς
- - [Καρβασ]υανδῆ[ς]
- - [παρὰ Κα]ῦνο[ν]
- - . . . . . ο[ι]
- - [Πελε]ᾶται
- - [Μαρ]αθήσι[οι]
- - [Μύ]νδιοι
- - [Ἀσ]τυπαλα[ιῆς]
- - [Λί]νδιοι
- - [Πεδ]ιῆς
- - [ἐγ Λίνδου]

Taf. VIII n. 103 *b*. Z. 2, 5 und 6 der Überschrift enthielten nach der sichern, bereits von Böckh gemachten Herstellung 14 Buchstaben; die erste Zeile mufs deren 15 enthalten haben, was um so leichter erklärlich ist, da mehrmals Jota in derselben vorkommt. Über die beiden möglichen Herstellungen Ἐπὶ [τῆς ἓξ καὶ εἰ]κοστ[ῆς ἀρχῆς] oder Ἐπὶ [τῆς ἐκτὼ καὶ εἰ]κοστ[ῆς ἀρχῆς] s. oben.

I Z. 15 [Ναξι]ᾶται Böckh. Z. 17 [Λί]νδιοι B. Z. 19 [Μύν]διοι B. Z. 20 [Καρ]π[άθιοι] B., allein siehe die Grundtexte.

III.

Quotenlisten aus Ol. 88, 2. 3.

Einem dritten Steingefüge gehören die von mir, da sie unmittelbar an einander anstofsen, unter n. 104 auf Taf. VIII zusammengefafsten Stücke an, von denen zwei, und darunter das umfangreichste, erst nach Rangabé's und Böckh's Bearbeitungen dieser Urkunden zum Vorschein gekommen sind. Dieselben standen auf der einen Schmalseite eines jetzt in drei Stücke zerbrochenen, oben und unten verstümmelten rechteckigen Würfels aus pentelischem Marmor, dessen rechte Breitseite unbearbeitet

geblieben ist und der schon aus diesem Grunde zu keinem der beiden im Vorhergehenden beschriebenen Steindenkmale gehören kann. Die linke Breitseite, welche nach dem Bemerkten als die Vorderseite anzusehen ist, war beschrieben, doch ist die Schrift, wie auf der Rückseite des zweiten Denkmales, sorgfältig getilgt. Man unterscheidet deutlich drei Spalten und links davon die Enden einer vierten; diese letztere enthielt karisch-jonischen Tribut, am oberen Bruche steht Α[ΝΔ]ΕΣΓ[ΑΡΑ]ΚΑΥΝΟΝ; unten scheint der hellespontische Tribut begonnen zu haben. In der äufsersten Spalte rechts standen thrakische Städte, erkennbar ist

[ΔΔ]Γ	ΙΚ ΙΟΙ
Η	[ΜΕ]Θ[ΟΝΑΙΟ Ι ?]
	[Σ]Ι Α Β ⅃ΑΙΟΙ
	[ΣΤΑΛ]Ι ΡΙΤ[ΑΙ]
Η	[ΣΕΡΒΥ]⅃Ι[ΕΣ]
Ⅲ	- - -
Ⅳ	- - -
	- - -

Links war ein zweiter Steinwürfel angefügt, so dafs die ganze Breitseite vermuthlich wie auf dem zweiten Denkmal sechs Spalten enthielt. Von der linken Schmalseite ist anzunehmen, dafs sie wie die Rückseite unbeschrieben war.

Der auf der rechten Schmalseite erhaltene Text lautet:

	(I)		(II)
- -	- - -	- -	- - - [αι]οι
		- -	Σηλυμβριαν[οί]
		[ⅢΗ]ΗΗΗ	Κυζικηνο[ί]
	. . . . . ι	ΗΗΗ	Προκοννήσι[οι]
	- - -	ΔΔΔ⊢⊢⊢ΙΙ	Ἀρτακην[οί]
	. . . . . οι		Θρᾴκιος φό[ρος]
- -	[Κολ]οφώνιοι	ΗΗΗ	Ἀφυταῖ[οι]
[ΔΔ]Δ[⊢⊢]⊢ΙΙ	Νοτιῆς	ΔΓ⊢ΙΙΙΙ	Σκιάθιοι
. ΔΓ⊢⊢⊢ΙΙ	Ἐρυθραῖοι	Ⅲ	Νεοπολῖτα[ι]
[Η]	Μυριναῖοι		Μενδαίων
	παρὰ Κύμην	ΔΓ⊢ΙΙΙΙ	Γαλήψιοι
ΔΔΔ⊢⊢⊢ΙΙ	Γρυνειῆς	Ⅲ⊢⊢	Βεργαῖοι
ΔΓ⊢ΙΙΙΙ	Ἰσίνδιοι	ΔΓ⊢ΙΙΙΙ	Θραμβαῖο[ι]
ΔΓ⊢ΙΙΙΙ	Καρπάθου	ⅢΗΗΗ	Μενδ[αῖοι]

	Ἀρκέσεια	X	Ἁβδ[ηρῖται]
HΡ	Πυγαλῆς	ΔΓΗΙΙΙΙ	Νεοπο[λῖται]
ΡH	Καμιρῆς		παρ' Ἀντ[ισάραν]
ΡH	Ἰηλύσιοι	HHH	Ἀκάνθιοι
. ΔΔΓ	Καλύδνιοι	ΔΓΗΙΙΙΙ	Σταγιρῖται
X	Λίνδιοι	ΡH	Τορωναῖοι
ΡΔΔΔ	Πεδιῆς	HHHH	Σκιωναῖοι
[ΗΗ]ΗΗ[ΙΙ]	ἐγ Λίνδου	ΔΔΓ	Ἴκιοι
[Δ]ΔΔΗΗΗΙΙ	Χαλκεᾶται	HHH	Αἰνεᾶται
[Γ]ΙΙΙC	Χαλκεᾶται	ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Ὀλοφύξιοι
	ἐπιφορᾶς	HHH	Πεπαρήθιοι
HHH	Χεῤῥονήσιο[ι]	ΓΗΗΗΙΙ	Σερμαῖοι
[Ρ]HHHH	Κυμαῖ[οι]	XXX	Θάσιο[ι]
[ΔΓΗ]ΙΙΙΙ	Καρ[πάθι]οι	Ρ	Αἰγά[ντιοι]
	Μιλ[ήσιοι]	Ρ	Δίκα[ια]
[Ρ]HHΡ	Ἐφέ[σιοι]		παρὰ Ἅβδηρα
[H]Ρ	Μυή[σσι]οι	ΔΓΗΙΙΙΙ	Αἰσώνιοι
H	Ἰασ[ῆς]	H	[Δ]ιῆς ἐκ τοῦ Ἄθω
H	Λά[τμιο]ι	H	[Θύ]σσιοι
HΡΔΓΗΙΙΙΙ	Ἁλ[ικαρ]νασσῆς	. H	[Σαμο]θρᾷκες
[H]	Πίγ[ρης]	H	[Σαναῖοι]
	Συα[γγελ]εύς	HHH	[Μαρωνῖται]
Ρ	Πελ[ειᾶ]ται		Πόλ[εις αὐταὶ]
[Δ]ΔΔΗΗΗΙΙ	Κεδ[ριῆται]		φόρ[ον]
[Γ]ΗΗΗΙΙ	Μύν[διοι]		ταξ[άμεναι]
	Νησι[ωτικὸς φ]όρος	ΔΔΓ	[Σαρταῖοι]
. ΔΔ	- - -	ΔΓΗΙΙΙΙ *	- - -
- -	- - -	H	[Ἀμόργιοι]
- -	- - -	ΔΓΗ[Ι]ΙΙΙ	- - -
- -	- - -	ΔΓΗ[Ι]ΙΙΙ	- - -
- -	- - -		Πό[λεις ἃς]
- -	. . . . [ο]ι		ο[ἱ ἰδιῶται]
- -	. . . . [ι]οι		ἐ[νέγραψαν]
- -	[Γρυγ]χῆς		[φόρον φέρειν]
- -	[Διῆς ἀπ]ὸ Κηναίου	- -	- - -
- -	[Καρύσ]τιοι	ΔΗΗ[ΗΙΙ]	- - -
- -	- - -	[ΔΔΔ]	- - -

Spalte I Z. 19 war die Zahl wahrscheinlich HΔΔΓ, vgl. das Städteverz. unter Καλύδνιοι. Z. 22 hat sich der Steinmetz im letzten Zahlzeichen offenbar versehen; vgl. über die Herstellung das zur 24. Liste *a* I 12. 13 Bemerkte und den Artikel Πεδιῆς im Städteverz. Z. 38 stand

vielleicht eine kürzere Form des Namens, Stephanos v. Byz. führt Κεδρεᾶται an. — Spalte II Z. 34 hat sich der Steinmetz abermals in der Zahl versehen, es kann [𐅄]H oder [H]H corrigirt werden. Jenes kommt in früheren, dieses in späteren Listen als Quote der Samothraker vor. Für die Z. 41. 43. 44 möglichen Ergänzungen vgl. dieselbe Rubrik im 23. Jahr *b* 44—55.

Taf. IX giebt unter n. 105*a*. 105*b* den Inhalt einer Marmorplatte, welche auf der Vorderseite (105*a*) und auf dem oberen Theil der linken Schmalseite (105*b*) beschrieben ist. Die Tafel ist in zwei Stücke zerbrochen und auf der Vorderseite wegen Verwitterung nur theilweise zu entziffern. Rangabé und Böckh nehmen an, dieselbe sei entweder neuerdings der Dicke nach durchsägt worden oder es sei ein zweiter Stein an dieselbe angesetzt gewesen. Da nun, schliefst Böckh weiter, der Steinmetz nicht von der Vorderseite auf die linke Seitenfläche übergegangen sein werde, müsse das jetzt verlorene, abgesägte oder angesetzt gewesene Stück die Vorderseite gebildet haben, 105*b* also der Zeit nach vor 105*a* fallen.

Der Grund dieser Annahme ist gewesen, dafs 105*b* links unvollständig schien. Indefs ist der Rand des Steines an dieser Stelle beschädigt und unter der Annahme, dafs ein oder zwei Buchstaben unleserlich geworden seien, ist Alles bis auf Z. 16, welche zunächst unverständlich bleibt, herstellbar. Die äufsere Beschaffenheit der Steinplatte aber spricht dagegen, dafs dieselbe zersägt sei oder zu einem gröfseren Steingefüge gehört habe. Die Rückseite ist sorgfältig geglättet und zeigt keine Spur, dafs ein zweiter Stein angesetzt gewesen sei, oben ist die Platte vollständig. Aber auch zugegeben, die Annahme der früheren Herausgeber sei richtig, so dürfte doch daraus nichts gefolgert werden für die Aufeinanderfolge der beiden Listen. N. 105*b* ist wegen des Schriftcharakters, der Orthographie und des Inhaltes für bedeutend jünger zu halten als 105*a*, aller Wahrscheinlichkeit nach gehört es in eines der letzten Jahre des Bestehens des Bundes, kurz vor die Schlacht bei Aegospotamoi. Da sich das Jahr nicht bestimmen läfst, habe ich das Stück unter die zusammenhangslosen Bruchstücke gestellt.

[Ἑλληνοταμίαι ἦσαν· - - - - - - -, - -]ιππος Φυλάτιος
- - - - - - -, - - - - - - -, - -[δ]..ο[ς] Ἀναγυράτιος,
- - - - - -, - - - - - -, - - - - - -, - - - - - -, - - ος Σφήτ-
[τιος· ἐπὶ τῆς - - - - - - ης ἀρχῆς ᾗ] Ἰκ.
- - - - [ἐγραμμάτευε].

(I) [Θρᾴκιος]		(II) [Νησιωτικός]		(III) [Ἰωνικός]
- -	- - -	- -	- - -	- - - - -
Δ[ΓΗΙΙ]ΙΙ	- - -			
ΔΓΗ[ΙΙ]ΙΙ	Σ - - -			
ΗΗΗ	[Ἀφυτ]αῖ[οι]			
⊓ΗΗΗΗ	Σκιων[αῖοι]			[Ἀρκε]σίν[η]
ΗΗΗ	Ἀκάνθιοι	⊓	- - -	- - -
[⊓]ΗΗΗ	Μενδαῖοι	- -	- - -	- - . . . ιοι
.	Ν[ε]οπο[λῖ]τα[ι]	ΗΗ	- - -	[παρὰ] Κύμην
	[Μεν]δαίων	ΔΓΗΙΙΙΙ	- - -	- - [Μυή]σσιοι
[Χ]ΧΧ	Θάσιοι	Η	- - -	
[ΔΔ]Γ	Ἴκιοι	ΗΗ[Η]	- - -	
[ΔΓΗΙ]ΙΙΙ	Ν[ε]οπολῖται	[Η]	Σερ[ίφιοι]	
	π[α]ρ' Ἀντισά[ρα]ν	Η	Νισύρ[ιοι]	
[ΔΓΗΙ]ΙΙΙ	[Γα]λήψιοι	Η	Στυρῆς	- - [Ἐλαιέα]
- -	[Δι]ῆς ἐξ Ἄθω	ΔΔΓ	[Σ]ύριοι	[πα]ρὰ [Μ]ύ[ρ]ιν[αν]
- -	[Αἰ]γάντιοι	ΗΗΗ	[Θ]ηρ[αῖοι]	
- -	[Αἰ]νεᾶται	ΗΔΔ . . Η . .	. [ερ] - - -	
- -	[Θύ]σσιοι	⊓	- - -	
[ΔΔΔΗ]Η[Η]ΙΙ	[Ὀλο]φύξιοι	. ΗΗ	- - -	
- -	Σαναῖοι			
- -	Μαρωνῖται	[Ἑ]λλησπόντιο[ς]		
- -	Τορωναῖοι	ΗΗ⊓ΔΔΔΓΗΗΗ	[Τ]ε[ν]έ[διοι]	
- -	[Ἁ]βδη[ρῖται]	⊓[Η]ΗΗΔΔΓΗ[ΗΗΙΙ]	[Κ]υ[ζικηνοί]	
- -	[Σα]μ[ο]θ[ρᾷκ]ε[ς]	[ΗΗΗ]	[Π]ρο[κοννήσιοι]	
- -	[Βεργα]ῖ[οι]	. . ΔΔΔ[Γ - -]	[Καλχηδόνιοι]	
- - -		ΔΔ[ΔΗΗΗΙΙ]	Ἀ[ρτακηνοί]	
		- - ΓΗ - -	- - -	
		Γ	[Ἁρπαγιανοί]	
		- -	- - -	
- -	. . . . ο - -			
- -	[Π] - - -			
- -	[Ἀ]μό[ργ]ι[οι]			

[ΓΗΗΗ]ΙΙ Α[ι]ο[λῖτα]ι
[Πόλεις ἃς] οἱ [ἰδιῶται]
[φόρ]ο[ν ἔ]τ[α]ξ[αν φέρειν]
- - Συμαῖ[οι]
- - Δ[ι]ακρ[ῆς ἀ]πὸ --ι.ιῆς περυσ[ι]--
Χαλκι[δέων]
- - Β[υσβ]ι[κη]νο[ί]
- - Κ[λε]ων[αί]
Αἵδε τῶν πόλεων αὐτὴ[ν] - - [Πα]ρι[ανοί]
τὴν ἀπαρχὴν ἀπήγαγον· - - Χ[ερρο]ν[ησῖται]
ΗΗΗ Μ[ε]θωναῖοι ἀπ' Ἀγο[ρᾶς]
ΔΓΗΙΙΙΙ Α[ι]τώνιοι - - Ἐ[λ]α[ιούσιοι]
Η Δικαιοπολῖται
[Ἐ]ρετριῶν
(frei)

Die Überschrift enthielt zwischen 40 und 50 Buchstaben in der Zeile, wonach die bezügliche Angabe von Roſs (bei Böckh) zu berichtigen ist; wie bereits bemerkt, ist der Stein oben unverletzt. Z. 4 zu Ende hat Rangabé ΕΛΙΚ gelesen, was Böckh geneigt ist in ΕΛ[ΛΕΝΟΤΑΜΙΑΙ zu ändern, in der Abschrift von Roſs fehlt diese Zeile. Die Hellenotamien waren ebenso wie in der in den Annalen des römischen Instituts 1865 S. 316 mitgetheilten Urkunde aus Ol. 89, 1—90, 4 die *ταμίαι τῶν ἄλλων θεῶν*, hier nicht nach der offiziellen Reihenfolge der Stämme aufgeführt.

Von den drei Spalten der Liste schlieſst die erste mit Z. 54, die Enden der zweiten und dritten lassen sich wegen des verwaschenen Zustandes des Steines nicht erkennen, doch ist in der dritten Spalte noch unterhalb Z. 54 Κῷοι, in der vorhergehenden Zeile vielleicht Πριανῆς zu lesen.

Spalte I Z. 6 [Θρᾴκιος φόρος] Böckh, und so auch im Folgenden [Νησιωτικὸς φόρος]; allein II Z. 26 ist für φόρος kein Raum auf dem Stein und das Wort fehlt auch in späteren Listen. Z. 8. 9 waren vermuthlich die Σταγιρῖται und Σκιάθιοι genannt. Z. 14 hatte die Zahl bloſs eine Stelle, also vermuthlich Γ. Z. 49 ist nach ΑΥΤΛ die Oberfläche des Steines verletzt und hiernach die Angabe der früheren Herausgeber zu berichtigen. Rangabé hatte αὐτε[πάγγελτοι], Böckh αὐτε[θε]λ[εί] vermuthet. Die Abweichungen der Abschrift Rangabé's (Roſs hat das Stück nicht gesehen) Z. 38—49 führe ich nicht an.

Spalte II Z. 12—17: ganz abweichende Zahlen giebt Rangabé und nach Böckh's Stillschweigen zu schliefsen auch Rofs. Z. 18 ist die Zahl den früheren Herausgebern entlehnt, ich habe sie nicht erkennen können. Z. 23 HH.ΓΓ ..ΤΟ Rangabé. In der folgenden Zeile schien der zweite Buchstabe des Namens Γ oder Β gewesen zu sein. Z. 23 geben Rangabé und Böckh ἐν [Χερρονήσῳ].

Spalte III Z. 11: die Form des Namens war vielleicht eine andere, s. den Grundtext. Z. 13 scheint für Μυρινᾶι der Raum nicht auszureichen.

Diese Liste stimmt mit der vorhergehenden in dem Bestand der thrakischen Provinz und den Quotenbeträgen so überein, dafs sie zeitlich nicht weit von einander abliegen können. Unter den thrakischen Städten fehlen diejenigen der Chalkidike und Bottiäa, welche um Ol. 87, 1 abfielen, dagegen sind diejenigen der Pallene und Akte, welche Ol. 89, 1 durch Brasidas abwendig gemacht wurden, noch aufgeführt. Die Quotenbeträge sind durchschnittlich dieselben wie im 23. und 24. Jahr. Doch scheinen einzelne Abweichungen darauf hinzudeuten, dafs mittlerweile eine neue Schätzung stattgefunden habe. Auf Grund dieser Daten, denen noch andere hinzugefügt werden könnten, sind die beiden Listen zwischen das zweite Steingefüge und die Schätzung von Ol. 88, 4 zu setzen. N. 104 ist für die ältere zu halten. Während in dieser Liste die Reihenfolge der Provinzen dieselbe ist wie auf dem zweiten Steindenkmal, haben in 105*a* die thrakische und karisch-jonische Provinz den Platz gewechselt. So weit sich urtheilen läfst, ist in den späteren Listen überhaupt eine feste Ordnung der Provinzen nicht mehr beobachtet worden, wahrscheinlich weil diese Listen auf einfachen Steinplatten eingetragen waren, deren jede die Liste eines Jahres enthielt. Auch dafs die Haesonier in 104 noch unter den übrigen thrakischen Städten aufgeführt, in 105*a* zusammen mit den Methonäern und Dikäopoliten unter eine besondere Rubrik gestellt sind, läfst vermuthen, dafs die letztere Liste jünger sei. Angenommen dafs das zweite Steingefüge mit dem 27. Jahre geschlossen habe und dafs die Schätzung von Ol. 88, 4 noch in diesem Jahre in Kraft getreten sei, würden sonach 104 und 105*a* in die Jahre Ol. 88, 2 und 3 zu setzen sein.

IV.

Schätzungsurkunde aus Ol. 88, 4.

Die 26 Inschriftenfragmente, deren Abschriften auf Tafel X zum ersten Male zusammengestellt sind, sind zu verschiedenen Zeiten auf der Akropolis gefunden worden und rühren sämmtlich von demselben Steine, einer 19 Centimeter dicken, oben glatt abgeschnittenen Stele aus pentelischem Marmor, her[1]). N. 1—3 gehören in den Anfang des Steines, an n. 1 stöfst vielleicht das kleine Fragment n. 4 unten an. Auch n. 5 scheint in diese Gegend zu gehören. N. 6—17 stofsen entweder unmittelbar an einander an, oder lassen sich durch sichere Ergänzungen in Verbindung bringen, wie dies auf der Tafel veranschaulicht ist. Von der Aufeinanderfolge der übrigen von der unteren Hälfte des Steines herrührenden Stücke wird später die Rede sein.

---

[1]) Sie sind herausgegeben:
N. 1. 2. 6. 9. 13 in der Ἐφ. ἀρχ. N. F. n. 68—72
„ 3. Ἐφ. ἀρχ. n. 2214
„ 5. „ „ n. 2652
„ 7. „ „ n. 1110 Rang. n. 2243 Beulé l'Acropole II p. 330
„ 8. „ „ n. 1383 Rang. 2245 und 2257
„ 10. „ „ n. 1280
„ 11. „ „ n. 3807
„ 12. „ „ n. 3806
„ 14. „ „ n. 1244 Rang. 217 Böckh n. CXXXIII
„ 15. „ „ n. 4083
„ 16. „ „ n. 3548
„ 17. „ „ n. 1246 Rang. 219 Böckh n. CXXXV
„ 18. „ „ n. 1286 Rang. 222 und 2482 Böckh n. CXXXII
„ 19. „ „ n. 1205 Rang. 182 Böckh CVIII
„ 20. „ „ n. 1285 Rang. 2484 Böckh n. CXXXIX
„ 21. „ „ n. 4062
„ 22. C. I. Gr. n. 143 Böckh CXXXVIII Rang. 350
„ 23. Ἐφ. ἀρχ. n. 1235 Rang. 208 Böckh CXXXVII
„ 24. Rang. 218 Böckh n. CXXXIV
„ 25. Ἐφ. ἀρχ. n. 1247 Rang. 220 Böckh n. CXXXVI
„ 26. „ „ 1217 Rang. 193 Böckh n. CXVI
„ 9. 12 und 13 sind von Kirchhoff in den Abh. dieser Akad. 1862 S. 605 ff. zusammengestellt und theilweise ergänzt worden.

Den Inhalt der Inschrift bildet, wie die Überschrift Θ[εοί.] Τά[ξι]ς [φ]ό[ρου] angiebt, eine Schätzungsurkunde, sie ist das erste nachweisbare Beispiel dieser Gattung. Dieselbe besteht aus Volksbeschlüssen (n. 1—13) und der Schätzungsliste (n. 13 ff.). Der zertrümmerte Zustand des Steines gestattet die Herstellung im Einzelnen vorläufig nicht, das Vorhandene genügt aber, um von dem Verfahren und den zu Grunde liegenden Anschauungen eine Vorstellung zu gewinnen. Ich hebe zu diesem Zwecke die bezeichnenderen Stellen hervor.

Z. 3—6: *Ἔδοξεν τῇ [βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ·] - - - ἐπρ[υτάνευε] - - ων ἐγρα[μμάτευε] - - - ἐπε‖στάτει, Θούδι[ππος εἶπε· - -*; dann nach dem unverständlichen *- - λκτο - -* etwa: *[ἐπειδ]ὰν χειρο[τονηθῶσι] - - - - [τὰς ἐπὶ Θρᾴκη]‖ς πόλεις, δύο [δὲ] - - - δύο δὲ ἐ - - - [δύο δ]ὲ ἐπὶ ν[ήσους, δύο δὲ ἐπὶ Ἑλλήσπ]‖οντο[ν]· οὗτ[οι] - - - - κοινοὶ - - - - εως πα - - -*. Die Behörde, von deren Einsetzung und Wahl hier die Rede war, ist eine Schätzungskommission, *τάκται*. Eine solche, bestehend aus zehn Mitgliedern, unter denen sich Alkibiades befand, wird erwähnt in der Andokides untergeschobenen Rede gegen diesen Staatsmann § 11, vgl. unter den zusammenhangslosen Fragmenten der Tributlisten n. 8: *[πόλεις ἃς ἔτ]αξαν οἱ τάκται - - - ου γραμματεύοντες.* — Z. 7 stand *[Μαι]μακτηριων - - [τοὺς εἰ]σαγωγέα[ς]*; Z. 8 *‖τεα καὶ ξυ[ν]- -* dann *- - ον, ἡ δὲ β[ουλή] - - -*; Z. 9 vielleicht *[κλητὴ]‖ρας, οὗτοι - -*; Z. 11 *οἱ ὀρκωταὶ* Z. 14 *τῇ ἡλιαίᾳ* Z. 18 *[τῆς ἀρχ]‖αίας ἀρχῆς* Z. 19 *[ἀ]πὸ νουμηνία[ς]*, vgl. Z. 23. Über die *ἐρκωταί* vgl. Xen. Hell. VI 5, 3 und die im Hermes II S. 16 mitgetheilte Inschrift; es sind Gesandte, beauftragt, die Bundesstädte auf die neue Schätzung zu vereidigen. Z. 26 waren die Kolakreten, Z. 28 vielleicht die Panathenäen genannt; die ersteren zahlen bekanntlich den Richtersold aus. In dem kleinen Fragment n. 5 scheinen Z. 3 und vielleicht auch 9 die Thesmotheten erwähnt gewesen zu sein.

Fr. 6 ff. Z. 2: *[οἱ στρατη]γοὶ κα[ὶ] ὁ πολέμαρ[χος]* Z. 3 *- - λας τῶ[ν ἡ]λιαστῶν* Z. 4 *[εὐθυ]νέσθω μ[υ]ρίασι δρα[χμῆσι]* Z. 5 *[πρυτά]νεων κα[θ]ιστάντων* Z. 6 *[ξ]ὺν τῇ [βουλ]ῇ ξυντα - -* Z. 7 vielleicht *[Π]ο[σ]ιδη[ιῶ]νος μηνὸς χ - - -* Z. 8 *ὁ φόρος ἐν τῷ πο - -* Z. 9 vielleicht *[τάξ]εις γίνονται ἐὰμ* Z. 10 *- - ον μ[η]δεμιᾷ ἢ ὁ* Z. 11 *- - ης τ[ῆ]ς χώρας ἀδυ[νατ - -* Z. 12 *[φ]όρ. ὃς ἂν ταχθ[ῇ] -* Z. 13 *[στ]ῆλα[ι] λιθίναι* Z. 15 *[π]όλ[ε]σι περὶ τοῦ φ[όρου]*. Dann Z. 16—22 etwa: *τυγχάνῃ πρυτανεύουσα - - - - [ἐὰν δὲ οἱ πρυτάνεις μὴ ἐξενέγκω]σι ἑ[ς] τὸν δῆμον κ[* 24 Buchstaben *]εν . . . . τ[* 10 Buchstaben *ἢ μὴ χρημα-*

τίσωσι ἐ]πὶ σφῶν αὐτῶν, ὀφ[είλειν χιλίας δραχμὰς ἱερὰ]ς τῇ [Ἀθ]ηνα[ίᾳ ἕκαστον τῶν π]ρ[υτάνεων κα]ὶ τῷ δημοσίῳ [ἑξήκοντα ἢ ἐνεχέσθων μυρί]ασι [δρα]χμῆ[σι ἕκαστος τῶν πρ]υ[τάνεων· κα]ὶ ἐάν τις ἄλλως δι[αχειροτονήσῃ ἢ εἴπῃ ἢ μ]ὴ εἶναι τ.. ταξ..... α ..... [ὀ]ματ..... ἐπὶ τῆς πρυτανεί[ας, ἢ ..... πρυτα]νεύῃ, ἄτ[ι]μος ἔστ[ω καὶ] τὰ [χρήματα] αὐτ[οῦ δημόσι]α ἔσ[τ]ω καὶ τῆς θεου [τὸ ἐπιδέκατον]. Vgl. über die Strafbestimmungen gegen die Prytanen das Gesetz über die *ἐπιχειροτονία νόμων* in Demosthenes Rede gegen Timokrates § 22 [1]) und über das Folgende die entsprechenden Bestimmungen in der Urkunde über die Aussendung der Kolonie von Brea Z. 20 ff. und in der Bundesurkunde von Ol. 100, 3 Z. 51 ff. — Die Herstellung von Z. 22—27 ist im Wesentlichen sicher: [ἐξενε]γκέτω δὲ ταῦτα ἐς [τὸν] δῆμον [ἡ Αἰγη]ῖς π[ρυτανεί]α ἐπάναγκες ἐπει[δὰν ἐσέλθῃ ἐς ἀρχὴν] ἐς τρίτην ἡμέραν [πρῶτο]ν μετ[ὰ τὰ ἐ]ξά, ἐ[ὰν δὲ μὴ δ]ιαπ[ρ]αχθῇ ἐν ταύ[τῃ τῇ ἐκκλησίᾳ τ]ι, τοῦτο πρῶ[τ]ον τῇ [δευ]τεραίᾳ [ξυνε]χῶς [ἕως ἂν δ]ιαπ[ρ]αχθῇ ἐπὶ τῆ[ς ἐρχομένης πρυτα]νείας· ἐὰν δ[ὲ μ]ὴ ἐξε[νέγ]κωσι ἐς [τὸν δῆμ]ον [ἢ μὴ χρηματίσω]σι ἐπὶ σφῶν α[ὐτῶν, κρινέσθωμ μυ]ρίασι δρ[αχμῆ]σι ἕ[καστ]ος τῶμ [πρυτάν]εων, [ἐὰν μὴ τὸ κατ]ακωλύον ἐπιδ[είξωνται .....]ας. — Es folgten Bestimmungen über Vorladung, *πρόσκλησις*, der Städte durch *δημόσιοι κλητῆρες* und *κήρυκες*, vgl. Aristoph. Av. 1425; für die letzteren wenigstens waren am Ende dieses Abschnittes Gelder angewiesen (Z. 39. 40 wo vielleicht stand: *τοῖς δὲ κήρυξι τοῖς ἰοῦσι τ[ὸν μισθὸν] ἀποδ[όντων οἱ κωλακρέται*).

Von Z. 40 heifst es sodann weiter: [Θούδιππος? εἶπ]ε· *τὰ μὲ[ν] ἄλλα καθάπερ τῇ βουλῇ, τὰς [δὲ τάξεις], ὅσα[ι* vierundzwanzig Stellen *πρ]υτάνει[ς], εἰ ἂν τότε τυγχάνωσι πρυτ[ανεύοντ]ες, καὶ τ[οὺς* vierundzwanzig Stellen [2]) *ἐς τ]ὸ δικαστήριον, ὅταν περὶ τῶν τάξ[εων ᾖ], ὅπως ἂν ἀ[* vierundzwanzig Stellen]. Ἔδοξ[εν] *τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ· Α[ἰγηὶς ἐ]πρυτάνευ[ε,* fünfundzwanzig Stellen *δ]ωρος ἐπεσ[τάτει], Θούδιππος εἶπε· ὁπόσ[ησι πό]λεσι φόρος [ἐτάχθη ἐπὶ τῆς βουλῆς, ᾗ* Πλειστί]*ας πρῶτος [ἐγρα]μμάτευε ἐπὶ Στρατοκ[λέους] ἄρχοντος, βοῦ[ν καὶ πρόβατα δύο ἀπάγειν ἐς* Παναθ]*ήναια τὰ με[γάλα] ἁπάσας, πεμπόντων [δὲ ἐν] τῇ πομπῇ* [sechzehn oder siebzehn Stellen. *Κατὰ τάδε ἔτα]ξεν τὸμ φό[ρον τῆ]σι πόλεσιν ἡ [β]ου[λή], ᾗ [*Πλ]*ειστίας* Π[ρο.....*ιος πρῶτος ἐγραμμάτευε ἐ]πὶ Στρα-*

[1]) Ähnliche Bestimmungen enthielt das Fragment Ἐφ. ἀρχ. 3445.

[2]) Vielleicht *καὶ τ[οὺς ἐσαγωγέας ἐσάγειν περὶ τούτων ἐς τ]ὸ δ.*

τοκλ[έους ἄ]ρχοντος ἐπὶ [τῶ]ν [ἐσ]αγω[γέω]ν οἷς Κα[- - - ἐγραμμάτευε]. Hierauf folgt die Schätzungsliste.

Aus den hervorgehobenen Stellen erhellt, dafs die Feststellung der Tribute auf legislativem Wege erfolgte. Bekanntlich übte die Volksversammlung zu Athen die Legislative nicht direkt aus, sondern entschied nur darüber, ob Änderungen vorzunehmen seien, und übertrug dann in jedem einzelnen Falle die gesetzgeberischen Befugnisse gewissen Körperschaften. Der Gegenstand ist wiederholt untersucht worden, ohne indefs zu derjenigen Klarheit gebracht worden zu sein, welche die Wichtigkeit desselben wünschen läfst. Die Hauptquellen sind das Psephisma des Tisamenos aus Ol. 94, 2 bei Andokides v. d. Myst. § 83 und das Gesetz über die ἐπιχειροτονία νόμων bei Demosthenes c. Timocr. § 20 ff. Es erscheint zweckmäfsig, das erstere wörtlich beizufügen: ἔδοξε τῷ δήμῳ. Τισαμενὸς εἶπε· πολιτεύεσθαι Ἀθηναίους κατὰ τὰ πάτρια, νόμοις δὲ χρῆσθαι τοῖς Σόλωνος καὶ μέτροις καὶ στάθμοις, χρῆσθαι δὲ καὶ τοῖς Δράκοντος θεσμοῖς, οἵπερ ἐχρώμεθα ἐν τῷ πρόσθεν χρόνῳ. ἐπόσων δ' ἂν προσδέῃ, οἵδε (δέκα Bergk) ἠρημένοι νομοθέται ὑπὸ τῆς βουλῆς ἀναγράφοντες ἐν σανίσιν ἐκτιθέντων πρὸς τοὺς ἐπωνύμους σκοπεῖν τῷ βουλομένῳ καὶ παραδιδόντων ταῖς ἀρχαῖς ἐν τῷδε τῷ μηνί· τοὺς δὲ παραδιδομένους νόμους δοκιμασάτω πρότερον ἡ βουλὴ καὶ οἱ νομοθέται οἱ πεντακόσιοι, οὓς οἱ δημόται εἵλοντο, ἐπειδὴ ὀμωμόκασιν· ἐξεῖναι δὲ καὶ ἰδιώτῃ τῷ βουλομένῳ εἰσιόντι εἰς τὴν βουλὴν συμβουλεύειν, ὅτι ἂν ἀγαθὸν ἔχῃ περὶ τῶν νόμων. Den Schlufs des Psephisma, die Ausführung der Gesetze betreffend, lasse ich weg. Da die Veranlassung zu diesem Beschlusse eine aufserordentliche war, so hat man auch das darin vorgeschriebene Verfahren für ein aufserordentliches gehalten und demzufolge die Lehre von der Nomothesia aus dem bei Demosthenes erhaltenen Dokumente abgeleitet, obgleich ein Widerspruch zwischen beiden nicht existirt. Das letztere verordnet, dafs in der ersten Volksversammlung des Jahres darüber abgestimmt werde, ob Veränderungen an den Gesetzen vorzunehmen seien oder nicht und dafs im Bejahungsfalle, nachdem in der Zwischenzeit die einzubringenden Anträge durch öffentliches Aufstellen und Verlesen in der Volksversammlung bekannt gemacht seien, in der dritten regelmäfsigen Volksversammlung über die Wahl der aus den geschworenen Richtern zu nehmenden Nomotheten, den ihnen zu gewährenden Sold und die ihnen zu stellenden Fristen Beschlufs gefafst werde.

So weit das Gesetz, welches offenbar den Akt der Gesetzgebung selbst nicht berührt, sowie andererseits das Psephisma des Tisamenos ein dem in jenem vorgeschriebenes analoges Verfahren zur Voraussetzung hat. Mit anderen Worten: das Gesetz bei Demosthenes und der Beschluſs des Tisamenos scheinen sich zu ergänzen. So aber hat man die Sache nicht angesehen und hat daher, weil in dem Gesetz des Rathes keine Erwähnung geschieht, die Theilnahme desselben an der Gesetzgebung entweder vollständig geleugnet, oder, da gewisse Andeutungen in der Schrift über den Staat der Athener, bei Pollux und in dem in derselben Rede des Demosthenes § 27 eingelegten, freilich gerade deſshalb auch für gefälscht erklärten Gesetzesantrag des Epikrates dieſs nicht zuzulassen schienen, dieselbe auf die probuleutische Thätigkeit des Rathes vor der Volksversammlung beschränkt [1]).

Die bis ins Einzelne gehende Übereinstimmung zwischen dem für die Ansetzung der Tribute und dem im Beschluſs des Tisamenos für die Gesetzesrevision vorgeschriebenen Verfahren bestätigt, daſs das letztere ein aufsergewöhnliches nicht gewesen sei. Die *τάκται* und der vom Rathe gewählte Gesetzgebungsausschuſs entsprechen sich wie in den Funktionen, so auch wahrscheinlich in der Zahl; in gewissem Sinne sind es Kommissionen von Sachverständigen, welchen der materielle Theil der Gesetzgebung, die Ausarbeitung der Vorlagen für den Rath und den Spezialgerichtshof der Geschworenen obliegt. Nach dem Psephisma des Tisamenos sollte es auch Privatleuten gestattet sein, in die Verhandlungen vor dem Rathe einzutreten; daſs für die Verhandlungen über die Festsetzung der Tribute dasselbe galt, beweist die in den Quotenlisten vom 22. bis 29. Jahre vorkommende Rubrik der *πόλεις ἃς οἱ ἰδιῶται ἐνέγραψαν φόρον φέρειν.* Die Zahl der Nomotheten wird in jenem Psephisma auf 500 angegeben; daſs die gleiche Anzahl von Mitgliedern auch für die Spezialgerichtshöfe zur Feststellung der Tribute üblich war, zeigt das bereits oben angeführte Fragment n. 8 in der Rubrik der [*πόλεις ἃς ἡ*] *βουλὴ καὶ οἱ πεντακόσιοι*[*ι οἱ δικασταὶ ἔτ*]*αξαν.*

So überzeugend diese Analogien auch sind, welche berechtigen die Feststellung der Tribute als einen legislativen Akt zu bezeichnen, so möchte

[1]) So stellt Hermann die Sache dar in den Gr. Staatsalterth. § 131, 10, wo die im Text berührten Stellen angeführt sind.

ich dieselben doch nicht ohne Weiteres, das heifst ohne positive Beweise, auch für den Geschäftsgang im Einzelnen voraussetzen. Es ist mir zweifelhaft, ob alle Ansätze der Prüfung des Gerichtshofes unterzogen wurden oder etwa blofs diejenigen, welche die davon betroffenen Städte anzuerkennen sich weigerten. Auf diesen Fall scheinen sich die Bestimmungen über die πρόσκλησις bezogen zu haben. Dafs den Städten ein gewisser Antheil bei der Feststellung der Bundesbeiträge eingeräumt war, geht aus der in den Quotenlisten vorkommenden Rubrik der Πόλεις αὐταὶ φόρον ταξάμεναι hervor; Antiphon hatte für die Lindier und die Bewohner von Samothrake Reden geschrieben.

Bemerkenswerth ist, dafs durch die Schätzungsurkunde die Existenz der εἰσαγωγεῖς als einer besonderen Behörde bestätigt wird. Pollux VIII 101 hat: εἰσαγωγεῖς οἱ τὰς ἐμμήνους δίκας εἰσάγοντες· ἦσαν δὲ προικός, ἐρανικαί, ἐμπορικαί. In einem fragmentarisch erhaltenen Psephisma, welches der Schätzungsliste ohngefähr gleichzeitig ist, scheint verordnet gewesen zu sein, dafs die durch verweigerte Zahlung der Tribute veranlafsten Prozesse als ἔμμηνοι verhandelt würden[1]). Hefter hat scharfsinnig bemerkt, dafs diese Beschränkung für Spezialgerichtshöfe eingetreten zu sein scheine[2]).

Nach der Überschrift der Schätzungsliste hat die Schätzung unter dem Archontat des Stratokles, Ol. 88, 4 425/4 v. Chr. stattgefunden, aus dem Anfang dieses Jahres rühren also aller Wahrscheinlichkeit nach die dieselbe vorbereitenden Volksbeschlüsse her. Aus Z. 18 der zweiten Hälfte verglichen mit Z. 43 f. ist zu schliefsen, dafs der erste dieser Beschlüsse in der letzten Volksversammlung einer Prytanie, der zweite in den ersten Tagen der folgenden, welche die Phyle Aegeis bekleidete, gefafst war. Aus der ersten Prytanie kann der erste Beschlufs wegen des abweichenden Namens des Schreibers nicht herrühren. Nach der anderen Seite hin ist aus Z. 7 des Anfangs zu schliefsen, dafs derselbe vor den Monat Mämakterion falle. In dem attischen Gemeinjahr dieser Zeit — und Ol. 88, 4 war ein Gemeinjahr — fällt die vierte Prytanie mit der zweiten gröfseren Hälfte in den Mämakterion. Es kann hiernach entweder der erste Volks-

---

[1]) Ἐφ. ἀρχ. 3817. Zu demselben Beschlufs gehören Ἐφ. ἀρχ. 85 (Rang. 263), Ἐφ. ἀρχ. 163 (Rang. 264) Rang. 269 (Böckh Staatsh. II p. 689), Ἐφ. ἀρχ. 2911 (Rang. 283) 3809 und vielleicht auch C. I. Gr. I n. 75.

[2]) Die Athen. Gerichtsverf. S. 399 ff.

beschlufs aus dem Schlufs der zweiten, der zweite aus dem Anfang der dritten, oder jener aus dem Schlufs der dritten, dieser aus dem Anfang der vierteu Prytanie herrühren. Es mufs schliefslich die Möglichkeit offen gelassen werden, dafs die neue Schätzung erst Ol. 89, 1 in Kraft getreten sei. Aus der Schätzungsliste geht hervor, dafs die Änderung eine radikale war, indem der Tribut der einzelnen Städte fast durchgängig auf das Doppelte des alten Ansatzes erhöht wurde. Es wäre daher wohl möglich, dafs die vorbereitenden Arbeiten, die successiven Verhandlungen vor dem Rathe und dem Gerichtshof sich bis zum Schlusse des Jahres hingezogen hätten und in diesem noch nach dem alten Satze bezahlt worden wäre.

Von den Bruchstücken der auf der unteren Hälfte des Steines eingegrabenen Schätzungsliste hatte bereits Böckh (Staatsh. II S. 544—555 n. CXXXII—CXXXIX) acht (n. 14. 17. 18. 20. 22. 23. 25. 26) von den Quotenlisten ausgeschieden und als Verzeichnisse von Tributansätzen erkannt. Die Ordnung scheint diejenige gewesen zu sein, dafs auf den Inseltribut der hellespontische und auf diesen der vereinigte jonisch-karische folgte und der thrakische den Schlufs bildete. Nr. 14—17 stofsen unmittelbar an einander an und der Text lautet hiernach:

Νησιωτικὸς φόρο[ς]

ΔΔΔ	Πάρι[ο]ι
ΔΓ	Νάξ[ιο]ι
ΔΓ	Ἄνδρ[ιοι]
ΔΓ	Μήλιο[ι]
Γ[Τ]ΤΤΤ	Σίφνι[οι]
ΔΓ	Ἐρετρ[ιῆς]
Γ	Θηραῖ[οι]
Δ	Κεῖ[οι]
Γ	Καρ[ύστιοι]
Δ	Χαλκ[ιδῆς]
ΓΤ	Κύθν[ιοι]
Δ	Τήν[ι]ο[ι]
ΤΤ	Στ[υρ]ῆς
- -	Μ[υκ]όνι[οι]
- -	[Σ]ερίφιο[ι]
- -	[Ἰ]ῆται
- -	Διῆς
Τ	Ἀθηνῖται

	Τ	Σύρioι
70	ΧΧ	Γρυγχῆς
	Χ	Ῥηναιῆς
	ΧΧ	Διακρῆς ἀπ[ὸ]
		Χαλκιδέων
	Χ	Ἀναφαῖοι
75		Κερίαι ΔΙΙΙ
	ΧΧ	Φολέγανδρος
	ΗΗΗ	Βίλβινα
	Χ	Κύναλος
	Χ	Σιφνῆται
80	Η	Ποσιδήιον
		ἐν Εὐβοίᾳ
	ΤΧΧ	Διά[κρ]ιοι
		ἐν Ε[ὐβ]οίᾳ
	ΤΤΤ[Τ]	. σφ - - -
85		. [σ] - - -

An n. 14 hat Böckh (nach Rofs und Rangabé's Vorgang) n. 26 angeschlossen und aufserdem n. 25 zum Inseltribut gezogen, beide Stücke rühren indefs, wie die äufsere Beschaffenheit zeigt, aus der Mitte des Steines her. Die Insel Melos war Ol. 88 2/3 aufgefordert worden dem Bunde beizutreten, hatte sich aber geweigert und einen bewaffneten Angriff zurückgeschlagen (Thuk. III 91). Das Vorkommen des Namens in der Schätzungsliste zeigt, dafs die Athener ihre Ansprüche aufrecht erhielten, welche sie dann Ol. 91, 1 durch die Besetzung der Insel verwirklichten. Gleichzeitig wie an Melos scheint an Thera die Aufforderung zum Anschlufs an den Bund ergangen zu sein, diese Insel sich aber gefügt zu haben. Z. 67 ist die Zahl wie in den vorhergehenden Zeilen weggebrochen; dafs sie es schon war, als Rofs und Rangabé den Stein sahen, ist aus Böckh's Anmerkung zu entnehmen. Z. 84 [Ἱ]φ[αιστιῆς] Böckh, wozu indefs nicht recht stimmt, dafs in der folgenden Zeile (die Ziffer ist beiden gemeinsam) an zweiter Stelle ο gestanden zu haben scheint. Auch ist der Name, wo er sonst in den Listen vorkommt, ohne spiritus asper geschrieben.

Aus einem äufseren Grunde lasse ich zunächst die karisch-jonischen Städte folgen. N. 18 und 19 stofsen zusammen.

- - - ρ - - -
- - - υμ - - -
- - - γραμ[ματε.] -
- - [ὁ φό]ρος ἐ - - -
- - [ἐπιφ]οράν - - -
- - ταύτης ξυμπ-
- - [ὁ] φόρος ἐτάχθη
- - Λίνδιοι
Μιλήσιοι Λέρ[ιοι]
Τειχιοῦσσα
Καμιρῆς
Κυμαῖοι
Ἐφέσιοι
Ἐρυθραῖοι
Τήιοι
Ἰηλύσιοι
Φασηλῖται
[Τ]ελεμήσσιο[ι]
[Κλ]αυνδῆς
[Κῷ]οι
[Τηλάν]δριοι
[Κ]νί[διοι]
Κολο[φώνι]οι
Αἰρ[αῖοι]
Χερρ[ονήσιοι]
Λεβέ[διοι]
Φωκα[ιῆς]
Ἰδυμ[ῆς]
Τύμν[ιοι]
Κυλλ[άνδιοι]
Ἀστυ[παλαιῆς]
Ἁλι[καρνάσσιοι]
Πολ[ιχναῖοι]
Ἐρυ[θραίων]
Κλα[ζομένιοι]
Καλ[ύδνιοι]
Πρ[ιηνῆς]
Π - - -
Π - - -

Z. 3—9 - - || [ἐ]γραμ[μάτευε, καθὰ πρότερον ὁ φ||ό]ρος ἐ[τάχθη δουσῶν τῶν πόλεων ἐπιφ]||ορὰν [τὴν ἑκάστοτε τεταγμένην,] ταύτης [ξ]υμπ[εριειλημμένης ὁ]|| φόρος ἐτάχθη [κατὰ τάδε·] Böckh, vgl. den Grundtext. — Z. 28. 29 Ἰδυμ[ῆς] || Τύμνιοι Böckh (n. CVIII) und Rangabé, doch könnte auch gestanden haben Ἰδυμ[ῆς ὧν] || Τύμν[ης ἄρχει], vgl. das Städteverzeichnifs am Ende unter Ἰδυμῆς, Κᾶρες und Τύμνιοι. — Z. 33. 34 Πολ[ιχναῖοι] || Ἐρυ[θραῖοι] Rang. und Böckh, allein die Erythräer sind schon Z. 14 genannt, vgl. das Städteverz. unter Ἐρυθραῖοι.

An n. 19 scheint n. 20 unmittelbar anzustofsen, so dafs zu setzen wäre:

- -	Π||λαδ - - -
	Π||υγε[λῆς]
	Ληρισ[αῖοι]
	Μυήσσ[ιοι]
	Τερμ[ερῆς]
	Κιν[δυ] - - -
- - T	Ἀρ[τεμι] - -
- TTT	- - -

Z. 38 vielleicht Πλαδ[αραῖοι], s. im Städteverz. — Z. 40 Λέρι[οι] Böckh, allein diese sind bereits genannt Z. 9 und der Stein hat deutlich ΛΕΡΙΣ. — Z. 43. 44 .. Κιν[δυῆς] || .. T Ἀρ - - Böckh, allein die Ziffer ist beiden Zeilen gemeinsam. Kindye war ein berühmtes Heiligthum der Artemis, welche den Beinamen Kindya führte, vgl. das Städteverz. unter Κινδυῆς.

Theilweise jonisch-karischen Tribut enthält n. 21:

- - - - -	TTTT	- - -
[Ἐτεοκαρ]πάθιοι	TTT	[Ἐ] - - -
. . . . . ης	ꟼ	- - -
. . . . . ι	TT	- - -
- - -	TT	- - -
	TXXX	[Θ] - - -
	X	K - - -
	[ꟼ]	Γ - - -
	- -	Ἀ - - -

Die rechte Spalte scheint dem thrakischen Tribut anzugehören.

N. 22, zum hellespontischen Tribut gehörig, ist, nachdem es zum ersten Mal abgeschrieben wurde, in 2 Stücke zerbrochen; das obere Stück,

welches bereits Rangabé nicht mehr gesehen hat, scheint verloren zu sein. Ich gebe den Text nach Böckh:

- -	Νεοπολῖται	- - - - -
	παρὰ Χερρόνησ[ον]	
	Λιμναῖοι	
	Τυρόδιζα	X - - - - -
5	Δαρεῖον παρὰ	[Δ]
- - -	[ν] τὴμ Μυσίαν	[Δ]
	. . ρειτα παρὰ	[Δ]
	[Βρ]ύλλειον	T
	. . . . ια	X
10	[Ἀρταίυν] τεῖχος	T
	[ἐπὶ τῷ Ῥ]ύνδακι	XX
	- - -	XXX

Z. 6 hat Chandler, nach dessen Abschrift Böckh dieses Stück im C. I. Gr. 143 herausgegeben hat, NTEMMY und in der That ist vor T, welches die zweite Stelle der Zeile einnimmt, ein Rest von N noch jetzt erkennbar.

Hellespontisch ist ferner n. 23:

- - - - -	
	Μυσ - -
	[Ζελ]εια̃[ται]
	[Παρι]ανο[ί]
	Δαρδιανῆς
5	[Χερρ]ονησι̃[ται]
	[ἀπ' Ἀγ]ορᾶς
	. . . . υλη
	. . . . [α]νῖται
	[Βρυλ]λειανοί
10	[Ἐλαι]ούσιοι
	[ἐν Χε]ρρονήσῳ
	[Βύσβι]κος
	[Νεαν]δρειῆς
	. . . . κηνοί
15	[Ἀλω]πεκοννήσιοι
	[Μαδύ]τιοι
	[Λαμ]πωνειῆς
	. . . . . ατρο . κα
	. . . . νῆς
20	[Περκ]ώσιοι

[Κιαν]οί
[Παισκ]νοί
. . . . . ις[ι]
. . . . . ει - -
[Σιγει]ῆς
[Σκ]ῆττι]οι
[Δ . . . .]οτειχῖται
[Καλλι]πολῖται
[Πρί]απ]ος
. . . . . αριο[ι]
[Κε/βρή]νιοι
[Παλλαι]περκ[ώσιοι]
. . . . . ις[ι]

Z. 7 [Δασκ]ύλε[ιον] Böckh, allein der Stein ist hinter ΥΛΕ unbeschädigt; vielleicht nur eine andere Form desselben Namens. — Z. 14: [Κυζι]κηνοί, [Ἀστα]κηνοί oder [Ἀρτα]κηνοί. — Z. 18: . . . . . ατροί [κ]αὶ Böckh, allein hinter ΚΑ fehlt nichts. Der übrige Theil der Inschrift ist bei Böckh unergänzt. Z. 23 scheint [Τενέδ]ιοι oder [Σκάψ]ιοι gewesen zu sein. Den kleinen Buchstaben und eng an einander gerückten Zeilen nach zu urtheilen gehören dieses und das vorhergehende Stück in die Nähe des unteren Endes des Steines.

Hierher sind meines Erachtens auch zu ziehen n. 24:

[ΤΤ] - - -
ΤΤ Νύ[μφαιον]
ΤΤ [·] - - -
Τ - - -
ΤΤ - - -
Τ - - -

und n. 25:

. Τ - - -
ΤΤ - - -
ΤΤ - - -
ΤΤ - - -
Τ - - -
Τ - - -
Τ Τ - - -
ΤΤ Μ - - -
Τ Ο - - -
ΤΤ Τ - - -

Τ Τα - - -
. ΧΧ Κα - - -
. ΧΧ Κιμ[ωρι] - -
. [Χ]Χ Νικ - - -
..[Χ] Πατ - - -
- - Κε[ρ] - -
- - Δα - - -

Rangabé und Böckh haben diese Stücke zum Inseltribut gezogen, wozu weder die äufsere Beschaffenheit der Steine noch die Namen stimmen; diese letzteren weisen vielmehr auf pontische Städte hin. Vgl. im Einzelnen und über die möglichen Ergänzungen (Z. 14 Νικ[ωνία] Z. 15 Πάτ[ρασυς] Z. 16 Κε[ρασοῦς]) das Städteverz. unter den hellespontischen Städten.

Vom thrakischen Tribut ist erhalten das kleine Fragment n. 13 Z. 50—54

- - [Σ]τρεψαῖς[ι]
[Πί]ερες [ἐν]
[Περ]γάμ[ῳ]
. . . . α - -

und n. 26 (CXVI Böckh):

Σ - - -
Ο - - -
Σπ - - -
Ἀφ[υταῖοι]
Πεπ[αρηθίοι]
Ἀκά[νθιοι]
Αἰν - - -
Κοσσ[αῖοι]
Πολι - - -
παρὰ Σ - - -
[Θ]ύσσι[οι]
[Δι]ῆς
[ἐκ τοῦ Ἀξ]ῳ]

Z. 3: Σπ[αρτώλιοι] Böckh; obwohl die Städte der Bottiäa seit Ol. 87, 1 nicht in der Gewalt der Athener waren, wurden sie doch vermuthlich in den Schätzungslisten dieser Zeit aufgeführt. Z. 7 kann Αἴνιοι und Αἰνεᾶται ergänzt werden. Z. 8 Κοσσ - - - Böckh und Rang., vgl. im Städteverzeichnifs.

V.

Quotenlisten aus der Zeit zwischen Ol. 88, 3 und 90, 1.

[Ἐπὶ τῆς - - - καὶ τριακοστῆς ἀρχῆς, ᾗ - - - ἐγραμμάτευε - - -]
- - - - - - - - - - [ο] . . σ[ιος Ἀγχαρ]νεύς, - - -
- - - - - ιος, Αἴσχρων Μαραθώνιος, Φιλωτάδης Παλλη[νεὺς Ἑλληνοταμίαι ἦσαν.]

	(I)		(II)		(III)	(IV)	
	[Ἰωνικός]		Θρᾴκιος		Ἑλλησπόν[τιος]	[Νησιωτικός]	
5	- - - - -	ΔΔΓ	Ἴκιοι	ΡΡΔΔΔΓ	Καλχ[ηδόνιοι]	- - - - -	5
	. . . . . οι	ΡΗΗΗ	Μενδαῖοι	ΔΓΡΙΙΙΙ	Κιαν[οί]		
	. . . . . [τα]ι	ΗΗΗ	Μαρωνῖται	ΗΗΗ	Προ[κοννήσιοι]		
	[Θερμαῖο]ι ἐξ Ἰκάρου	ΔΓΡΙΙΙΙ	Σκιάθιοι	ΡΗΗΗΡΓΡΙΙΙΙ	Κυζ[ικηνοί]		
	. . . . . οι	ΗΗΗ	Ἀφυταῖοι	ΔΔΔΡΙΙΙ	Ἀρτ[ακηνοί]		
10	. . . . . ι ἐξ Ῥόδου	ΧΧΧ	Θάσιοι	ΔΓΡΙΙΙΙ	Σιγε[ιῆς]		10
	[Πεδιῆς] ἐγ Λίνδου	ΗΗΗ	Πεπαρήσιοι	ΗΗΡΔΔΔΓΙΙΙ	Τενέ[διοι]		
	[Καρπά]θιοι	Ρ	Νεοπολῖται Μενδαίων	ΧΔΔΔΔΓ	Λαμ[ψακηνοί]		
	. . . . . ιοι	ΡΗΗΗΗ	Σκιωναῖοι	Ρ	Βρυ[λλειανοί]		
	. . . . . ιοι	Η	Θύσσιοι	ΔΓΡΙΙΙ	Ἐλα[ιούσιοι]		
15	- - -	ΗΗ	Σαμοθρᾷκες	ΔΔΡΙΙΙΙ	Λ]α[πωνειῆς]		15
	[Χαλκει]ᾶται	ΧΗΗ	Τορωναῖοι	ΡΡΙΙΙΙΙ	[Ἀβυδηνοί]		
	. . . . . ται ἀπὸ Καρίας	ΔΓΡΙΙΙΙ	Σταγιρῖται	ΧΧΗΡΓΡΙΙ	Βυ[ζάντιοι]		
	[Ἐρυθρα]ῖοι	ΗΗΗ	Ἀκάνθιοι	ΡΗΗΗΗ	Ση[λυμβριανοί]		
	[Βουθει]ῆς Ἐρυθραίων	ΔΓΡΙΙΙΙ	Αἰνειᾶται	Χ	Πε[ρίνθιοι]		
20	[Πτελεού]σιοι Ἐρυθραίων	Η	Διῆς ἐξ Ἄθω	ΗΗΡΔΓΡΙΙΙΙ	Δαυ[νιοτειχῖται]		20
	[Ἐλαιού]σιοι Ἐρυθραίων	ΔΔΔΙΙΙΙΙ	Ὀλοφύξιοι ἐξ Ἄθω	ΔΓΡΙΙΙΙ	Διδ[υμοτειχῖται]		
	[Πολιχνα]ῖοι Ἐρυθραίων	Χ	Ἀβδηρῖται	ΓΡΙΙΙΙ	Δασ[κύλειον]		
	[Σιδούσιο]ι Ἐρυθραίων	ΔΓΡΙΙΙΙ	Ἀργίλιοι	ΔΔΓ	Πεζ[ανοί]		
	. . . . . ι	ΔΓΡΙΙΙC	Θρωμβαῖοι	ΓΡΙΙΙ	Πελ[λαιπερκώσιοι]		
25	. . . . . [ῆ]ς	ΡΙΙΙΙΙ	Αἰγάντιοι	ΔΓΡΙΙΙΙ	Πε[ρκώτη]		25
	- - -	ΔΓΡΙΙΙΙ	Σανναῖοι	ΓΡΙΙΙΙ	Ἀζ[ηνῆς]		
	- - - [παρὰ Κα]ῦνο[ν]		(leerer Raum)	ΔΓΡΙΙΙΙ	Πα[ισηνοί]		
	- - - - [παρὰ Κα]ῦνο[ν]			Γ	Ἀ[ραγμανοί]		
				Γ[ΙΙΙΙ]	- - -		

Taf. IX n. 106.

Der gegenwärtig eingemauerte Stein ist nach den Angaben der früheren Herausgeber links nicht in seiner ganzen Dicke verstümmelt, sondern nur die Oberfläche 6″ bis 8″ breit beschädigt, auch oben soll wenig fehlen. Nach dieser Beschreibung kann derselbe nicht zum zweiten Steingefüge gehört haben, wie Rangabé und Böckh angenommen

haben, sondern ist für eine einfache Steinplatte zu halten. Wie bemerkt worden ist, enthielten die Breitseiten des zweiten und ebenso des dritten Steingefüges sechs Spalten, während n. 107 deren allem Anschein nach nur vier enthielt, in keinem Falle mehr als fünf enthalten haben kann.

Die Überschrift giebt Böckh folgendermafsen: [Ἐπὶ τῆς —ης καὶ --- ἀρχῆς, ᾗ --]σιο[ς] .... νεὺς [ἐγραμμάτευε,] ---- || ----σιος, Αἰσχρί[ω]ν Μαραθώνιος, Φιλωτάδης Παλλη[νεύς] ----; ähnlich bereits Rangabé. Die Reihenfolge der Stämme zeigt, dafs am Schlusse die zehn Hellenotamien genannt waren, woraus sich dann das Übrige ergiebt. Fünf Spalten anzunehmen, wie Böckh thut, ist weder nöthig noch der Beschreibung des Steines nach wahrscheinlich.

I Z. 17 [Πελειᾶ]ται ἀπὸ Καρίας Böckh, was auch mir wahrscheinlich, obgleich das dafür beigebrachte Citat jetzt nicht mehr angeführt werden kann. Über die Ergänzung von Z. 18—23 s. Ἐρυθραῖοι im Städteverz. Z. 21 stand wahrscheinlich [Καρβασυανδῆς παρὰ Κα]ῦνο[ν].

III Z. 11 ist die Zahl, in welcher die früheren Abschriften von einander abweichen, sicher. Z. 16 ΝΥ Rangabé im Grundtext, in der Minuskel derselbe Γρυ[νειῆς]; [Ἀ/Β]υ[δηνεί] Böckh. Der zweite Buchstabe schien auch mir Ρ oder Β gewesen zu sein. Z. 17 ist die Zahl vollständig erhalten. Der Stein hatte nach dem vierten Zeichen einen Rifs. Die übrigen Abweichungen der früheren Herausgeber übergehe ich.

Die Liste kann wegen der abweichenden und hohen Quotenbeträge nicht vor die Schätzung des Jahres Ol. 88, 4 gesetzt werden. Unter den thrakischen Städten fehlen diejenigen der Bottiäa und Chalkidike, doch sind die Städte der Akte und Pallene, welche Ol. 89, 1 durch Brasidas dem Bunde entrissen wurden, aufgeführt. Unter den letzteren befindet sich auch Skione, welche Stadt Ol. 89, 3 nach der Wiedereinnahme durch die Athener zerstört, die Einwohner getödtet oder verkauft und das Gebiet den Platäern überlassen wurde. Die Liste wird daher Ol. 88, 4 oder 89, 1 zu setzen und dem Fehlen einiger kleinen Orte im Norden des strymonischen Meerbusens wie Galepsos und Neapolis πὰρ' Ἀντισάρην kein Gewicht beizumessen sein.

Vierunddreifsigstes Jahr. Ol. 89, 4 (421/20 v. Chr.).

[Θ] [ε] ο ί

[Ἐπὶ της βουλῆς ᾗ - - - πρῶτος ἐγρ]αμμάτευε· ἦρχε δὲ Ἀθηναίοις Ἀριστίων·
[Ἑλληνοταμίαι ἦσαν· - - - ῆθεν, Ἥδυλος Φιλαΐδης, Πραξίβου[λ]ος Παιαν-
[ιεύς, - - - - - -, - - αρ]χίδης Κεφαλῆθεν, Ἐργαμένης Ἀχαρνεύς,
[- - - - - -, - - - - -]ς Ἀριστοκράτης Φαληρεύς, Ἀριστοτέλης
[- - -, οἷς - - - - - ε]ὺς ἐγραμμάτευε· ἐπὶ τῆς τετάρτης καὶ τρ-
[ιακοστῆς ἀρχῆς οἱ τριάκοντα ἔθεσα]ν τὴν ἀπαρχὴν τῇ θεῷ μνᾶν ἀπὸ τοῦ ταλάν-
[του] - - - - - - - - Ἐλαιέα παρὰ ΔΗΗΗΙΙ Τριποαί
- - - - - [Μ]ύριναν ΔΗΗΗΙΙ Σίνος
[Κυ]μαῖοι ΔΓ Ηράσσιλος
[Καύ]νιοι Δ Καμ[α]καί
[Πα]σανδῆς ΗΙΙΙ[Ι] Σα[ρταῖοι]
[Κα]ρβασυανδῆς [Χ] - - -
[πα]ρὰ Καῦ[νον]

Taf. VIII n. 107 *a*, zuerst von mir herausgegeben in den Berichten dieser Akademie 1865 S. 209 ff. Der Stein, eine einfache Marmorplatte, ist oben und rechts unverletzt. Die Hellenotamien waren nach der offiziellen Reihenfolge der Stämme aufgeführt. Für die Ergänzung von Z. 7 vgl. die Überschrift der ersten Liste. Z. 12 der letzten Spalte ist der Stein dicht hinter ΗΙΙΙ abgebrochen. Das Erhaltene ist keine Quotenzahl, 1 dr. 4 ob. geben 100 dr. Tribut.

Auf der Rückseite der Platte (n. 107 *b*) steht:

[Πόλ]εις αἵδε σ[τ]ρατ[ιᾷ]
μισθὸν ἐτέλεσαν·
ΗΗ Ἠφαιστιῆς
Η Ἴμβριοι
ΓΗΗΗΙΙ Μυριναῖοι

- - - - [ια]ν

Man kann zweifeln, ob dieses Stück zur 34. Liste gehöre und nicht vielmehr wegen des fehlenden Aspirationszeichens in αἵδε jünger sei als Ol. 89, 4, doch weicht der Charakter der Schrift nicht ab. Die darin verzeichneten Städte hatten den Strategen eines in der Nähe befindlichen

Heeres Soldvorschüsse gemacht, wofür ebenso wie für die direkt an die Kasse der Hellenotamien geleisteten Zahlungen die Tempelquote abzuführen war. Ergänzung und Erklärung rühren von A. Kirchhoff her.

VI.

Zusammenhangslose Bruchstücke.

Nr. 1.

- -	[Φ]ηγήτ[ιοι]
	Σερβυλιῆς
	Σκαβλαῖοι
	Με[ν]δαῖοι
[HH]H	Κύθνιοι
- -	Καρύστιοι
[H]HHH	Κεῖοι
	(Leerer Raum)

$9\frac{1}{2}$ Centimeter dicke Platte aus weifsem Marmor, rechts ist Rand. Das Stück kann nicht in die fortlaufende Reihe der Jahreslisten über die Tempelquote gehören, da in diesen seit dem 12. Jahre die Provinzen geschieden sind, von einer der älteren Listen das Stück aber wegen der Beschaffenheit des Steines sowohl, als auch wegen des abweichenden, sonderbar und geziert alterthümlichen Schriftcharakters nicht herrühren kann

Z. 6 H KARYΣTIOI Rangabé, allein der Stein scheint an der betreffenden Stelle neuerdings nicht verletzt zu sein, und auch Pittakis, der das Fragment im *Anc. Ath.* S. 429 mitgetheilt hatte, läfst die Ziffer aus.

Nr. 2.

[ΔΠΗΙΙ]ΙΙ	Σκαψ[αῖοι]
- -	Σερμα[ῖοι]
	Νεοπολῖται
	[Σπ]αρτώ[λιοι]

Mufs, wie man sich leicht überzeugen wird, von der Vorderseite des zweiten Steingefüges zwischen dem 15. und 20. Jahr herrühren.

Nr. 3.

	- - - - - -	[ꟾH]	[Καλχχηδόνιοι]
	- - - ου	X	[Πεϙίνθιοι]
	- - -	ΔΠΗIIII	- - -
	- - - [ἐπιφορϙ]ᾶς	ꟾHHHH	[Κυζικηνοί]
5	- - -	ΔΔΔΗΗHII	- - -
	[Κλαζο]μένι[οι]	ΔΠΗIIII	- - -
	[Κλαζομένιοι ἐπιφορϙ]ᾶς	Π	[Ἀϙπαγιανεί]
	- - -	ꟾ	- - -
	- - - [ἐπιφ]οϙᾶς	H	- - -
10	- - -	ΔΠΗIII[I]	- - -
	- - - [ἐπιφο]ϙᾶς	- -	- - -

Ebenfalls zum zweiten Steingefüge, Vorder- oder Rückseite gehörig, die Schrift hat viel Ähnlichkeit mit derjenigen der 22. Liste.

Z. 1 ıꟾH Rangabé, auch der eingesetzte Name ist unsicher. Z. 11 ꟾAƧH Rangabé.

Nr. 4.

	- - . . . . ν[ϑ] - -
	. . . . γϛ
	- - -
	. . . . [α]ῖοι
5	[Νε]οπολῖται
	[Π]επαρηθίοι
	Μεϑωναῖοι
	Αἰγάντιοι
	Μενδαῖοι
10	Σαρπαῖοι
	Σανταῖοι
	Σκαψ[αῖοι]
	Σ[κιάθιοι]

Anscheinend ebenfalls von einem gröfseren Steingefüge und zwar, den kleinen und eng zusammengedrängten Buchstaben nach zu schliefsen, von einer Schmalseite herrührend; jedenfalls jünger als das 15. Jahr. Z. 1 vielleicht [Ἀκά]νθ[ιοι]. Z. 4 vielleicht [Βεργ]αῖοι.

Nr. 5.

Η	Ἥσσιοι
Η	Μυριναῖοι πα[ρὰ Κύμην]
ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Γρυνειῆς
Χ	Ἰηλύσιοι
ΗΗ	Κνίδιοι
Γ	Σάριοι
[Ρ]ΔΔΓ	Γαργαρῆς
ΗΙΙΙΙ	Νοτιῆς
[Γ]ΗΗΗΙΙ	Κολοφώνιοι
- -	[Διο]σιρῖται

(eine Zeile frei)

Über die Beschaffenheit des Steines kann nichts angegeben werden, da derselbe eingemauert ist; aus dem Inhalt ist zu vermuthen, daſs er vom zweiten Steingefüge, Vorder- oder Rückseite herrühre.

Nr. 6.

[ΔΓΗΙΙ]ΙΙ	Ἐτεο[καρπάθιοι]
[ΔΓΗ]ΙΙΙΙ	Καρπάθου
	Ἀρκέσεια
- -	Καρπάθιοι
	Χαλκειᾶτα[ι]
	[Κε]δριῆται

Rückseite:

E - - -

. [ΗΗΗ]ΡΔΔ[Δ]

ΡΔΔΔΗ

. [ΧΔ]ΓΗΗΗΗΙΙΙ

(leerer Raum.)

Auf zwei Seiten beschriebene Platte, in der Nähe der Universität in der Unterstadt gefunden und im Museum der archäologischen Gesellschaft befindlich; herausgegeben von Prof. Kumanudes in den *ἐπιγραφαὶ ἀνέκδοτοι* Athen 1860 n. 20. Jedenfalls jünger als Ol. 88, 4, vielleicht von demselben Stein herrührend wie n. 107, obgleich die Dicke nicht recht stimmt.

Z. 3 der Rückseite, ΗΔΔΔΗΙ Kum., Z. 4 . . ΔΓΗΗΗΗΙΙΙ derselbe. Vielleicht hellespontischer Tribut.

Nr. 7.

- - [Μ]αδ[ύ]τιοι
[Δ]αρδανῆς
[Ἀ]λωποκοννήσιοι
[Πόλεις ἃς ἔτ]αξαν οἱ τάκται
. . . . . ου γραμματεύοντος
- - [Κ]αλλιπολῖται
Σαρτεᾶοι
Ἀμόργιοι
[Πόλεις ἃς ἡ] βουλὴ καὶ οἱ πεντακόσιοι[ι]
[οἱ ἡλιασταὶ ἔτ]αξαν

Wie es scheint Platte, rechts ist Rand. Es hindert nichts, dieses Stück für eine Liste über Tributquoten zu halten, obwohl es ebenso gut von einer Schätzungsurkunde herrühren kann; jedenfalls nicht älter als Ol. 88, 4.

Z. 9. 10: [Ἡ ἐξ Ἀρείου Πάγου] *βουλὴ καὶ οἱ πεντακόσιοι* || [*τάσδε τὰς πόλεις ἔτ*]*αξαν* Rang., was keiner Widerlegung mehr bedarf. Z. 10 ist mir *ἡλιασταί* wahrscheinlicher als *δικασταί*.

Nr. 8.

	. H	- - -
	X	- - -
	HHH	- - -
		Μ[ιλήσιοι]
5	X	Λέρος
		Τειχ[ιοῦσσα]
	XΓ	Κλαζο[μένιοι]
	[ΔΔΔ]ΗΗΙΙ	Νοτιῆ[ς]
	[ΓΗΗ]ΗΙΙ	Διοσε[ρῖται]
10	- -	Ἐφέσιο[ι]
	[ΔΓΗΙ]ΙΙΙ	Ἰσίνδιο[ι]
	- -	Ἐρυθραῖ[οι]

Von Kramer, dessen Abschrift Böckh vorgelegen hat, aus zwei Bruchstücken zusammengesetzt, von denen ich nur das obere, Rangabé nur das untere gesehen hat[1]); der letztere weicht in den Zahlen mehrfach ab, offenbar unrichtig. Nach der grofsen Ziffer Z. 7 ist man geneigt

[1]) Das ganze Stück giebt auch Pittakis *Anc. Ath.* p. 411.

das Stück nach Ol. 88, 4 zu setzen, indeſs giebt Kramer an, die Buchstaben seien ungewöhnlich groſs, wie dies auf der Vorderseite des zweiten Steindenkmales namentlich im 22. Jahre der Fall ist, und es ist möglich, daſs das Stück dahin gehört. Die Milesier, Leros und Teichiussa haben zusammengezahlt, was Böckh verkannt hat. Z. 11 [ΓΗ]ΙΙΙ Böckh, vgl. indeſs das Städteverz. unter Ἰσίνδιοι. Den Anfang giebt Böckh so:

ΗΗΗ	- - -
. .	- - -
Χ	Μ[ιλήσιοι]

Nr. 9.

[Η]	- - -
ΔΓ[ΗΙΙΙΙ]	- - -
	Μι[λήσιοι]
Χ	Λέρ[ος]
	Τειχ[ιοῦσσα]
ΗΗΗ	Ἰασῆς
[Δ]ΓΗΙΙΙΙ	Μύνδι[οι παρὰ]
	Τέρμερα
[Γ]ΗΗΗΙΙ	Κολοφών[ιοι]
ΔΔΔΗΗΗΙΙ	Νότιον
ΓΗΗΗΙΙ	Διοσιρῖτ[αι]
ΧΡ	Λίνδιοι
Η	Πεδιῆς
	ἐλ Λίνδ[ῳ]
Ρ	Ἰηλύσ[ιοι]
ΗΗ	Διά[κριοι]
	ἐρ Ρ[όδῳ]
Η	[Βρικινδάριοι]
	[ἐρ Ρόδῳ]
ΗΗ	- - -
. ΔΔ .	- - -

Nr. 10.

ΓΗΗ[ΗΙΙ]	- - -
ΓΗΗΗΙΙ	. [υ] - - -
Η[ΗΗ]ΙΙ	Σάριοι
ΔΔΓ	Καρπάθ[ιοι]
ΔΓΗΙΙΙΙ	Κάσιοι
ΔΓΗΙΙΙΙ	Καρυανδ[ῆς]

XP Λίνδιοι
X Μιλήσιοι
- - Καμειρῆς
- - Ἰηλ[ύσι]οι
- - Πεδιῆς ἐν Λίνδῳ
[Δ]ΔΔΗΗΙΙ Χαλκεᾶται
- - Βρικινδιάριοι
- - Διακριοι ἐρ Ρόδῳ
- - Φασηλῖται
- - Μυρι[ναῖοι]
- - Καλύ[δνιοι]
- - [Κε] - - -

Beide Stücke sind einfache Platten, beide haben links den Rand erhalten. Offenbar gehören sie zeitlich in die nächste Nähe und zwar den Beträgen und dem Schriftcharakter nach zu urtheilen bald nach Ol. 88, 4.

Nr. 9 Z. 21 vielleicht [P]ΔΔ[Γ Γαργαρῆς].

Nr. 11.

- - Β[ο]υθειῆς
Ἐ[λ]αιούσιοι
Ἐρυθραίων
Ἰασῆς
Αἰραῖοι
- - ΗΗ[Ι]Ι Κλαζομένιοι
Συαγγελῆς
ὧν ἄρχει Πίτρης
Πεδιῆς ἐν Λίνδῳ
Ἰη[λύ]σιοι
Καμ[ι]ρῆς
Τήλιοι
Κνίδιοι
Λίνδιοι
Μιλήσιοι
Λέρος
- - Ι Τειχιοῦσσα
Κῷοι
Χαλκεᾶται
Ἥσσιοι
Μύνδιο[ι]
Δι[άκριοι]
[ἐρ Ρόδῳ]

Der nachlässigen Schrift und dem mehrfach fehlenden Aspirationszeichen nach zu urtheilen jüngeren Ursprungs; die Ergänzung in den letzten zwei Zeilen ist unsicher.

Nr. 12.

[Ἑλλ]ησπόν[τιος]
- - . Χαλχηδόν[ιοι]
- [Δ]Ⱶ Δαρδανῦ[σ]
- [Δ]Δⱶ Λαμψακηνο[ί]
[ΧΡ]ⱶIIII Βυζάντιοι
- - Ἀβυδηνοί
- ⱶⱶ Παριανοί
- - Μαδύτι[οι]
- [ΔΔ]ⱶⱶ Ἐλ[α]ιούσι[οι]
- ΔΔⱶⱶ Κυ[ζ]ικηνοί
[Π]όλεις αἳ[δ]ε ἀρχαῖς
[ἔδ]οσαν τὸμ φόρον
- - I Αἰμιναῖοι [ἐ]ν Χερρονήσῳ
- - Χερρονησῖται ἀπ' Ἀγορᾶ
Αἵδε π[ό]λεις κατε-
. ελοῦσι τὸμ φόρ[ον]
. Μυριναῖοι
. Ἴμβριοι
. ΠⱶIIII Σήστιοι
. ΔΔⱶⱶ Ἀλωπ[εκ]ονν[ήσιο]ι
(leerer Raum)

Taf. IX n. 105*b*.

Auf der linken Seitenfläche einer einfachen Marmorplatte sehr nachlässig eingegraben, s. über die Beschaffenheit des Steines oben zur Liste von Ol. 88, 3. Oben sind die beiden Ecken abgebrochen, links ist der Rand hie und da beschädigt, so dafs die ersten Zeichen nicht erkennbar sind. Man scheint von einem in der Nähe aufgestellten Stein aus Mangel an Raum auf den auf der Vorderseite bereits früher beschriebenen übergegangen zu sein. Der Schriftcharakter, die Verwendung des H als Vokal und der Inhalt nöthigen, das Stück in die letzten Jahre der Existenz des Bundes zu setzen. Nach dem Abfall der hellespontischen Städte kam Chalkedon Ol. 92, 4 wieder in die Gewalt der Athener (Xen. Hell. I 3, 9 Böckh Staatsh. II S. 589); bald darauf fiel Byzanz; auch Abydos

scheint, wenn auch nur vorübergehend, ihnen offen gestanden zu haben (Xen. Hell. I 2, 15). Aus den damaligen Verhältnissen, unter welchen eine regelmäſsige Erhebung der Tribute nicht stattfinden konnte, erklärt sich sowohl die geringe Anzahl der in der Liste aufgeführten hellespontischen Städte als auch die von den sonst üblichen sehr abweichenden Tributquoten.

Die eingeklammerten Ziffern sind nach Böckh's Vorgang Pittakis Buche *l'Anc. Ath.* p. 411 entnommen, welcher den Stein links vollständiger gesehen zu haben scheint. Z. 5 hat derselbe ΙΓΗΗΙΙ (Ⅎ pflegt P. durch ΓΗ wiederzugeben). Z. 6 ΙΙ Pitt. als Zahl. Z. 7 Η Rangabé und Böckh, das Richtige hat die Abschrift von Roſs; ΙΗ Pitt.. Z. 8 Η Rang. und Böckh, Δ Pitt. Z. 9 Η Rang. und Roſs (Böckh), ΔΔΗ Pitt. Z. 10 [Ⅎ]ΔΔΗ Böckh, das erste Zeichen wie es scheint lediglich aus Vermuthung. Z. 12 [ἀπέδ]οσαν Böckh, wofür schwerlich Raum ist. Böckh's Erklärung von Z. 11. 12 beruht auf der falschen Annahme, daſs vor den folgenden beiden Namen keine Zahlen gestanden haben. Unter den ἀρχαί versteht man am einfachsten Truppen- oder Flottenbefehlshaber, welche sich in den hellespontischen Gewässern befanden, vgl. auf der Rückseite von n. 107 (34. Jahr): πόλεις αἵδε στρατιᾷ μισθὸν ἐτέλεσαν. Z. 15. 16: Αἵδε π[όλ]εις κατὰ [μέρη || ὀφ]είλουσι τὸμ φόρον Böckh zum Theil nach dem Vorgange von Roſs. Allein rechts fehlt nichts, und setzt man μέρη zu Anfang der folgenden Zeile ein, so entsteht eine Ungleichheit der Zeilenlängen, welche diese Ergänzung auch abgesehen von der Beschaffenheit des Steines wenig wahrscheinlich erscheinen läſst. Demungeachtet erscheint dieselbe für den Sinn so passend, daſs ich annehmen möchte, μέρη oder μέρος sei durch ein Versehen des Steinmetzen ausgefallen.

Von den übrigen Fragmenten, die ich bis auf eines im Original nicht gesehen habe, enthält Nr. 16 wenigstens theilweise hellespontischen (Z. 5 ff. Παι[σηνοί], Ἀβυ[δηνοί], Βρυ[λλειανοί]); n. 14 wie es scheint Inseltribut ([Στυρ]ῆς, [Χαλκ]ιδῆς, [Κύθν]ιοι, [Ἰᾶτα]ι oder [Κεῖο]ι, [Ἠφαιστ]ιῆς, [Τήνιο]ι oder [Σύριο]ι). Nr. 17 gehört der Rubrik πόλεις αὐταὶ ταξάμεναι an:

ΔΔΓ [Σαρταῖοι]
ΔΓ[ΗΙΙΙΙ] - - -
ΓΗΗΗΙΙ - - -
Η [Ἀμόργιοι]
5 [Δ]ΓΗΙΙΙΙ - - -
[Π]ό[λεις ἃς]
[οἱ ἰδιῶται κτλ],

es ist jedenfalls jünger als das 23. und älter als das 31. Jahr. In dieselbe Zeit gehört n. 18, ja es scheint, als ob dieses Stück unmittelbar anschliefse an Taf. VII n. 99, so dafs in der Liste des 23. Jahres *b* Z. 56 zu setzen wäre:

Πόλεις ἃς
οἱ ἰδιῶται
ἐνέγραψαν
φόρο[ν] φέρειν·
60 [Γ]ΗΗΗΙΙ Κλ[ε]ωναί
[Δ]ΗΗΗΙΙ Δ[ια]κρῆς
[ἀπὸ Χαλκιδέων]
ΔΔΔ [Σύμη]
ΓΗΗΗΙΙ - - -
65 ΔΔΓ [Σίνος]
ΔΔΔΗΗΗ[ΙΙ] - - -
- - -

Nr. 19, mit dem nr. 20 einige Ähnlichkeit hat, ist nach den hohen Beträgen jünger als Ol. 88, 4; links stand [Δ . . . . οτε]ιχῖ[ται]. — Rang. 248 gehört nicht unter die Tributlisten.

II. Abschnitt.

Untersuchungen.

1. Kapitel.

Der delische Bund von seiner Gründung an bis zur Verlegung nach Athen.
Ol. 75, 4/76, 1 bis Ol. 81, 3.

Als im Sommer des Jahres 478 nach der siegreichen Schlacht bei Mykale die Führer der griechischen Flotte in Samos über das fernere Loos der vom persischen Joche befreiten jonischen Kolonien beriethen, waren die Peloponnesier der Ansicht dieselben nach dem Mutterlande zu verpflanzen, da den Staaten des letzteren nicht zugemuthet werden könne, die Jonier in ihren damaligen Wohnsitzen auf die Dauer gegen den Erbfeind zu schützen; und es bedurfte der energischen Einsprache der Athener, um die Aufnahme ihrer Stammgenossen an der jonischen Küste und auf den anliegenden Inseln in den Bund der zur Abwehr der Perser vereinigten Hellenen durchzusetzen. Die peloponnesischen Schiffe aber kehrten, als die griechische Flotte bei ihrer Ankunft im Hellespont die persische Schiffsbrücke bereits abgebrochen fand, in ihre Heimath zurück und überliefsen es den neuen Bundesmitgliedern unter Anführung des athenischen Feldherrn Xanthippos den auf der europäischen Seite gelegenen Brückenkopf Sestos, zugleich den festesten Punkt der Perser auf dieser Seite und Sitz der Satrapen, nach einer durch die vorgeschrittene Jahreszeit erschwerten Belagerung von der persischen Besatzung zu befreien [1]).

Durch ihr Verhalten in Samos und Sestos hatten die Peloponnesier, an ihrer Spitze die Lakedämonier, zu der ferneren Entwickelung der griechischen Interessen im Osten Stellung eingenommen. Zwar setzte es die Kriegspartei in Sparta im folgenden Jahre durch, dafs Pausanias wie-

[1]) Herodot IX 106. 114 ff. vgl. VII 33. Thuk. I 89. Diodor. XI 37. Fall von Sestos im Frühjahr 478, Ol. 75, 2, vgl. Ullrich, die hellenischen Kriege S. 36 ff.

der an die Spitze der vereinigten griechischen Flotte trat und die bereits errungenen Vortheile im Süden und Norden durch die Eroberung eines Theiles von Kypros und von Byzanz weiter verfolgte. Bei der ersten Waffenruhe indefs trat der Zwiespalt von Neuem zu Tage, die Lakedämonier sahen sich genöthigt Pausanias abzuberufen, um sich vor den heimischen Behörden gegen die von den Bundesgenossen wegen seines herrischen Benehmens und zweideutigen Verhaltens zu den Persern erhobenen Beschwerden zu verantworten und die von der persischen Herrschaft befreiten griechischen Inseln und Städte, an ihrer Spitze die Jonier, übertrugen definitiv den Oberbefehl an die athenischen Feldherrn, indem sie sich gleichzeitig zur Eingehung eines engeren Bündnisses mit den Athenern bereit erklärten. Die Lakedämonier aber gaben, nach einem schwachen Versuch, ihre frühere Stellung wieder einzunehmen, stillschweigend ihre Einwilligung hierzu (Frühjahr 476 v. Chr. Ol. 75, 4/76, 1)[1]).

Der nächste Zweck des Bundes, welcher unter diesen Umständen ins Leben trat, war Fortsetzung des Krieges gegen die Perser und Befreiung der denselben unterthänigen hellenischen Städte[2]); diese letzteren wurden dem Bunde einverleibt. Zur Erreichung dieses Zweckes verpflichteten sich die Bundesmitglieder, die mächtigeren zur Stellung von Schiffen, die minder mächtigen zur Zahlung regelmäfsiger Geldbeiträge (φόρος); zur Stellung von Mannschaften waren alle Bundesstädte gehalten. Die Leitung des Bundes und der Oberbefehl im Krieg, die Einnahme und Verwaltung der Geldbeiträge wurden Athen übertragen, welches diese letzteren Befugnisse durch eine eigens dazu eingesetzte Behörde, die Hellenotamien, ausübte. Die gemeinschaftlichen Angelegenheiten unterlagen der Beschlufsfassung durch Vertreter der Bundesmitglieder, welche in periodischen Versammlungen (ξύνοδοι bei Thukydides) zu einem Bundesrathe (τὸ κοινὸν συνέδριον bei Diodor) zusammentraten. Über die Vertheilung der Stimmen und den Gang der Verhandlungen in dem letzteren fehlt jede Nachricht, doch ist aus der Art der Entstehung des Bundes und den thatsächlichen

---

[1]) Thuk. I 94—96. Plut. Arist. 23. Cim. 6. Diodor. XI 44. Über die Zeit A. Schäfer, *De rerum post bellum persicum etc. gestarum temporibus* p. 14.

[2]) Ἀμύνασθαι ὧν ἔπαθον δηοῦντας τὴν βασιλέως χώραν Thuk. I 96, ἐπ' ἐλευθερώσει ἀπὸ τοῦ Μήδου τοῖς Ἕλλησιν III 10.

Verhältnissen zu folgern, dafs Athen ein gewisses Übergewicht ausübte. Die grofse Anzahl der später zum Bunde gehörigen Städte macht es ferner wahrscheinlich, dafs diese nicht alle einzeln das Stimmrecht besafsen, sondern dafs die unbedeutenderen entweder unter einander oder mit einer gröfseren Stadt zu einer Stimme vereinigt waren, wie Ähnliches nachweislich später für die Zahlung der Geldbeiträge oder Tribute stattfand. Den einzelnen Staaten blieb die Autonomie, insoweit sie dieselbe bei ihrem Eintritt in den Bund besafsen, bewahrt[1]).

Zu den Befugnissen des Bundesrathes hat George Grote diejenigen eines obersten Gerichtshofes in Streitigkeiten der einzelnen Staaten unter einander und der Bürger des einen Staates mit denen eines anderen gerechnet[2]). In der That ist ein Staatenbund wie der attische Seebund ohne ein derartiges Bundesgericht nicht denkbar, und in den alten Amphiktyonen-Bünden, welche jenem als Vorbilder gedient haben, trat in Gemäfsheit ihrer Entstehung dieses Prinzip sogar vor demjenigen der gemeinsamen Thätigkeit nach Aufsen in den Vordergrund. Der Gedanke Grote's ist daher in Deutschland aufgenommen, zugleich aber dahin ausgedehnt worden, dafs ein stehendes Bundesgericht existirt habe, wovon ich bei Grote nichts gesagt finde[3]). Man scheint dabei von der nicht

---

[1]) Der locus classicus über die erste Einrichtung des Bundes bei Thuk. I 96, gegen dessen Autorität die abweichenden Angaben späterer Schriftsteller wie Plut. Cim. 11 nicht in Betracht gezogen werden dürfen, wie diefs noch von Böckh Staatsh. I S. 522 geschehen ist. Vgl. W. Vischer, Kimon Anm. 43, der sich indefs vergebens bemüht, die Glaubwürdigkeit Plutarchs durch Interpretation zu retten. Seit die Athener die Schiffe lieferten, stellten sie natürlich auch die Seemannschaften und die Bundesgenossen wurden seitdem seltener zum Kriegsdienst herbeigezogen.

[2]) *History of Greece* (New-York 1857) VI p. 36 ff.

[3]) Schömann, die Verfassungsgeschichte Athens S. 87 f. spricht von „einem gemeinsamen Gerichtshof" der „aufser dem Synedrion zu Delos" angeordnet worden sei. — Dagegen Grote a. a. O. p. 37: *the synod of Delos, composed of the deputies of all, was the natural board of arbitration for such disputes.* Für ganz verfehlt mufs ich den Gedanken von Oncken, Athen und Hellas II S. 111 halten, die Hellenotamien haben das Bundesgericht gebildet. Die Vereinigung so heterogener Funktionen in derselben Behörde würde der politischen Reife der Griechen und vorzüglich der Athener in jener Zeit widersprechen. Diefs trifft natürlich für das Bundessynedrion nicht zu. Auch die attischen Geschworenengerichte repräsentiren direkt das souveräne Volk. — Die Bedeutung der Hellenotamien, deren Kompetenz nicht über die Einnahme und Verwaltung der ihnen anvertrauten Gelder geht, ist von O. auch S. 65 überschätzt worden.

ausgesprochenen Erkenntnifs ausgegangen zu sein, dafs bei der grofsen Anzahl der konföderirten Staaten und bei der Menge und Mannigfaltigkeit der sich kreuzenden Interessen die nur periodisch zusammentretende Synode die richterlichen Geschäfte nicht genügend erledigen konnte und dafs es hierzu eines stehenden Tribunals bedurft hätte. Ich will hier nicht viel Gewicht weder darauf legen, dafs Thukydides in seiner präcisen Darstellung der ursprünglichen Verfassung des Bundes eines stehenden Bundesgerichts keine Erwähnung thut, noch dafs die Amphiktyonen-Bünde ein solches nicht kannten. Aber die spätere Entwicklung des Bundes und namentlich der Übergang der Jurisdiktion an die athenischen Geschworenengerichte bleibt unerklärt, wenn jener von vorn herein ein entsprechendes Organ in einem das ganze Jahr hindurch fungirenden Tribunal besessen hätte, worauf weiterhin zurückzukommen sein wird.

Zum Mittelpunkt des Bundes wurde das Heiligthum des Apollo auf der Insel Delos gewählt, in welchem sich die Synode versammelte und die Bundeskasse aufbewahrt wurde. In Folge seiner geographischen Lage bildete dieses Eiland seit uralten Zeiten den religiösen Mittelpunkt und Versammlungsort einer amphiktyonischen Vereinigung der jonischen Bewohner der umliegenden Inseln und des Festlandes. Dergleichen historische Nothwendigkeiten pflegen auf gewissen Kulturstufen in der Form von Weissagungen oder Orakeln ausgesprochen zu werden, und es ist nur wahrscheinlich, dafs ein solches auch in Bezug auf Delos existirte, durch welches die Herrschaft über das ägeische Meer an den Besitz von Delos geknüpft wurde. Daher hatten sowohl Pisistratos als Polykrates, welche beide nach einer solchen trachteten, der erstere nach ausdrücklicher Angabe an alte Orakelsprüche anknüpfend, Einfluſs auf Delos zu gewinnen gesucht [1]). Die Jonier, welche den ersten Anstofs zum Bunde gegeben hatten, bildeten ursprünglich das vorherrschende Element in demselben und die Athener suchten auch später, als dieses Verhältnifs faktisch nicht mehr bestand, ihre Herrschaft dadurch zu rechtfertigen, dafs ihre Stadt als Metropole der jonischen Kolonien galt.

---

[1]) Über Pisistratos Herodot I 64 (ἐκ τῶν λογίων), über Polykrates Thuk. III 104. Über die Lage von Delos, das „Delphi" des Archipelagos, Curtius, Gr. Gesch. II 2 S. 114 f.

Aber auch Gründe praktischerer Natur sprachen, so lange der Krieg gegen die Perser dauerte, für die Wahl von Delos zum Mittelpunkt des Bundes, da Athen dem Kriegsschauplatz zu fern lag. Es ist nicht bekannt, ob die Athener bereits damals die Verwaltung des Heiligthumes in die Hand nahmen, welche sie später besafsen. Fiel, wie wahrscheinlich, das alte Bundesfest auf den 6. und 7. Thargelion (Mai), so darf man unbedenklich annehmen, dafs um diese Zeit auch der Bundesrath sich versammelte [1]).

Von dem alten Amphiktyonen-Bunde, an welchen sich der neue Bund anschlofs, unterschied er sich dadurch, dafs in ihm die religiöse Seite hinter der politischen zurücktrat. Es war dieselbe Bewegung gewesen, in Folge deren in den griechischen Stadtgemeinden an die Stelle des Altares der Hestia das Rathshaus als Mittelpunkt getreten war. Stammesverwandtschaft und gemeinsamer Kultus haben aufgehört, die alleinigen konstituirenden Elemente städtischen und staatlichen Zusammenlebens zu bilden, aber die alten Formen dauern zum Theil noch fort [2]).

Die von den zahlenden Bundesmitgliedern zu leistenden Geldbeiträge wurden auf 460 Talente, circa 690,000 Thaler, festgesetzt und mit der Repartition der Athener Aristides beauftragt. Seine Aufstellung fand allgemeinen Beifall, was um so wahrscheinlicher ist, als bereits früher durch die Bundesfeldherren Kontributionen erhoben worden waren und jetzt durch die vorhergegangene Schätzung der Leistungsfähigkeit der Städte der persönlichen Willkür eine Schranke gesetzt war [3]). Aristides war es auch, welcher die Städte auf den neuen Bund vereidigte; Bleistücke wurden ins Meer gesenkt zur symbolischen Andeutung der Un-

---

[1]) S. über die Zeit des Bundesfestes Böckh, Staatsh. II S. 60, A. Mommsen, Heortologie S. 415 Anm. Ein altes Heiligthum des delischen Apollo in Phaleros wird bekannt aus Ἐφ. ἀρχ. 3533 (Kirchhoff, Abh. dieser Akad. 1864 S. 32), wo Z. 15 herzustellen ist: [Ἀ]πόλλωνος Δ[ηλ]ίου Φαληρε[ῖ].

[2]) Den Unterschied zwischen den Amphiktyonen-Bünden und dem delischen Seebund hebt Oncken a. a. O. I S. 53 mit Recht hervor, übersieht aber den ursprünglich bestehenden Zusammenhang. Dagegen erblickt Curtius S. 114 im Anschlufs an die delische Amphiktyonie einen bewufsten Akt politischer Klugkeit seitens der athenischen Staatsmänner zur Schonung der Empfindlichkeiten der neuen Bundesgenossen. Beide Auffassungen werden der Stetigkeit historischer Entwickelung nicht gerecht.

[3]) S. hierüber ausführlicher unten Kap. 4.

widerruflichkeit der Schwüre [1]). Die neu befreiten Jonier selbst hatten in Samos die Anschauung zur Geltung gebracht, dafs mit der Besiegung der Perser der Zweck des Bundes nicht erfüllt sei, und dafs von dem Fortbestand des letzteren der Besitz der kaum errungenen Freiheit abhänge.

So im Innern vorläufig konsolidirt wandte sich der Bund mit frischen Kräften seiner Aufgabe, die griechischen Gewässer von den Resten der persischen Herrschaft zu säubern, zu. Die in einer Anzahl fester Plätze an den hellespontischen und thrakischen Küsten zurückgebliebenen persischen Besatzungen wurden vertrieben oder vernichtet und diese Gegenden dem Bunde einverleibt. Eine weitere Expedition von 300 Schiffen, darunter 200 athenische, wandte sich nach den südöstlichen Gewässern, von wo, so lange die karische und lykische Küste persisch blieb, den feindlichen Flotten der Weg ins Herz von Griechenland jederzeit offen stand. An der lykisch-pamphylischen Grenze erwartete die Griechen die vereinigte persische Land- und Seemacht, um nun ihrerseits die Reichsgrenze gegen die eindringenden Fremdlinge zu schützen. Die Griechen siegten zu Wasser und zu Lande, gaben aber das weitere Vordringen auf und kehrten von den Feinden ungehindert mit reicher Beute beladen in die Heimath zurück (465 v. Chr. Ol. 78, 3/4) [2]). — Um den Namen Kimons, des Bundesfeldherrn am Flusse Eurymedon sowie bei den hervorragendsten der früheren Unternehmungen haben diese militärischen Erfolge einen Glanz verbreitet, vor welchem, wie dieſs zu geschehen pflegt, nicht nur das stillere Verdienst des Aristides frühzeitig in den Schatten getreten ist, sondern welches auch später von der Parteileidenschaft absichtlich und mit Erfolg zum Nachtheil seines politischen Gegners und Nachfolgers in der Leitung des Staates, des Perikles, über Gebühr hervorgehoben und vergröſsert worden ist.

Noch bevor diese Unternehmungen, welche das erste Jahrzehnt nach der Gründung des Bundes ausfüllten, in der Schlacht am Eurymedon ihren

---

[1]) Plut. Arist. 25 zu Anf. und über die Bedeutung des symbolischen Aktes Oncken Athen u. Hellas I S. 56.

[2]) Über die Schlacht am E. Thuk. I 100. Plut. Cim. 12. Diodor. XI 61. Über die vorhergehenden Ereignisse, über welche die Überlieferung schweigt, Grote V p. 293 ff. und über eine Expedition nach dem Pontos, welche in diese Zeit zu setzen ist, unten Kap. 3.

Abschlufs fanden, waren im Bunde selbst Verhältnisse eingetreten, welche zu einer Krisis und im weiteren Verfolge zu einer vollständigen Umgestaltung desselben führten [1]). Durch die neu hinzugekommenen Städte hatte der Bund seinen vorwiegend jonischen Charakter verloren, auf die äolischen und dorischen, in Karien und Thrakien selbst mit barbarischen Elementen gemischten Bewohner derselben übte das Heiligthum von Delos nicht den anziehenden und vereinigenden Einflufs aus wie auf die Samier, Chier und Lesbier. Den grofsen Freiheitskämpfen, welche der Stiftung des Bundes vorhergegangen waren, hatten diese Städte ferner gestanden, als die Mehrzahl der ursprünglichen Bundesmitglieder, der nationale Aufschwung, welcher für diese daraus hervorgegangen war, hatte jene nur in den letzten Ausklängen erreicht. Den Anwohnern der makedonischen und thrakischen Küsten war die persische Macht, seitdem dieselbe aus Europa verdrängt war, bei Weitem weniger gefährlich als die Raubsucht und der Ehrgeiz der binnenländischen Barbarenstämme und Herrscher [2]). Mit der Zahl der Bundesmitglieder wuchs auch die Verschiedenheit der Machtverhältnisse; namentlich scheint Karien an kleinen selbstständigen Stadtgemeinden reich gewesen zu sein.

Aber auch unter den alten Bundes- und Kampfgenossen der Athener trat auf der ersten grofsen Etappe zur nationalen Unabhängigkeit naturgemäfs eine Reaktion ein, welche eine Zeit lang alles bis dahin Erreichte wieder in Frage zu stellen drohte. Man war des beständigen Kriegszustandes müde, der den Handel und Verkehr hemmte, auf welchem die Existenz der meisten Städte beruhte. Die materiellen und Lokalinteressen traten, seitdem die Perser von der Küste zurückgedrängt waren, vor den gemeinsamen und nationalen wieder in den Vordergrund, und die Stammesverschiedenheiten traten schärfer hervor. In vielen der Bundes-

---

[1]) Thuk. I 98—102 vgl. VI 76, 3. Plut. Cim. 11. Diodor. XI 70. Die frühzeitige Erwähnung des äginetischen Krieges bei dem letzteren — vgl. Volquardsen, Untersuchungen über die Quellen u. s. w. bei Diodor Buch XI—XIV S. 22 Anm. 1 und S. 37 — beruht wohl auf einer Verwechselung mit Naxos.

[2]) Die Kämpfe der Athener in Griechenland, auf welche Grote V 301 grofses Gewicht legt, um die Mifsstimmung der Bundesgenossen zu erklären (*and this is in the great cause of all*), fallen doch der Hauptsache nach später und in eine Zeit, als der im Text geschilderte Wechsel sich bereits vollzogen hatte.

städte war gleichzeitig mit der Befreiung vom persischen Joch die alte Geschlechterherrschaft entweder gebrochen und durch freie Verfassungen ersetzt oder doch in ihrer Stellung erschüttert worden. Die in ihren Interessen Benachtheiligten glaubten jetzt den Moment gekommen, die ihnen verhafste Bewegung aufzuhalten, und die persischen Satrapen und bald auch die Athen feindliche Partei in Sparta fand bei diesen Elementen einen willkommenen Anknüpfungspunkt für ihre Intriguen.

Die nächste Folge dieser Zustände war Lässigkeit und böser Wille in der Abführung der bundesgemäfsen Leistungen an Schiffen, Mannschaften und Geldbeiträgen. Gleichzeitig und wohl schon früher scheint die Bundessynode durch Mangel an Theilnahme in Verfall gerathen zu sein. Ohnehin hätte dieselbe zur Schlichtung der zahlreichen Konflikte, welche in dieser Zeit theils in Folge der geschilderten Zustände zwischen dem Vororte und den Bundesmitgliedern theils durch den mächtig wiederauflebenden Verkehr zwischen den Privaten der verschiedenen Städte entstehen mufsten, nicht genügt, sondern es hätte eines stehenden Gerichtshofes bedurft. Dafs für ein derartiges Institut nicht von vornherein Sorge getragen war, darf nicht wundern in einer Zeit, als in Griechenland die Stadtgemeinde die höchste engere politische Einheit war und der Bund selbst den ersten Schritt auf einer neuen Bahn der Entwickelung bildete.

In Athen war seit der Verbannung des Themistokles die aus den alten herrschenden Geschlechtern hervorgegangene Adelspartei, deren Vertreter Kimon war, wieder die leitende. Der seit der Konstituirung des Bundes über die Erhaltung ihres Einflusses auf dem griechischen Festland eifersüchtig wachenden spartanischen Oligarchie durch Gemeinsamkeit der Standesinteressen verbunden befleifsigte sich dieselbe nach dieser Seite hin der strengsten Enthaltsamkeit, wogegen ihnen, wenigstens Anfangs, freie Hand in den östlichen Gewässern gelassen wurde. Mit der Volkspartei daheim fühlte sie sich insofern auf gleichem Boden, als beiden die Erhaltung des Bundes und der vorortlichen Stellung Athens aufser Zweifel stand.

Unter dem Einflufs dieser Partei wurden mit einer Anzahl der angeseheneren Bundesstaaten Konventionen abgeschlossen, wodurch dieselben gegen Zahlung jährlicher Geldbeiträge an die Bundeskasse der Verpflichtung Schiffe zu stellen entbunden wurden, wie die kleineren Staaten

diefs von Anfang an gewesen waren[1]). Die pünktliche Vollziehung dieser Leistungen wurde streng überwacht und gegen die Säumigen wurden Gewaltmafsregeln (ἀνάγκαι) angewandt. Als im Verlaufe dieser Krisis einige der mächtigeren Städte vom Bunde abfielen, wurden sie von den Athenern mit Waffengewalt eingenommen und genöthigt, ihre Mauern niederzureifsen, die Kriegsschiffe auszuliefern und jährliche Geldbeiträge zu zahlen. Naxos war die erste verbündete Stadt, welche auf diese Weise kurz vor der Schlacht am Eurymedon gegen den bestehenden Gebrauch nach dem Ausdruck des Thukydides unterthänig gemacht wurde (παρὰ τὸ καθεστηκὸς ἐδουλώθη). Derselbe Geschichtschreiber deutet an, dafs aufser Naxos und Thasos (bald nach der Schlacht am Eurymedon) noch andere von ihm nicht namentlich angeführte Städte das gleiche Schicksal gehabt haben.

Dadurch dafs die Bundesgenossen der Athener bis auf Samos, Chios und Lesbos sich theils freiwillig theils gezwungen durch jährliche Geldbeiträge von der Verpflichtung Schiffe und Mannschaften zu stellen loskauften, sanken dieselben allmählich zu Unterthanen (ὑπήκοοι) der Athener herab und die Führung (ἡγεμονία) der letzteren ging über in Herrschaft (ἀρχή)[2]). Der Umstand, dafs Thukydides nicht erwähnt, in welches Verhältnifs die mit Gewalt unterworfenen Städte zur Bundessynode getreten seien und ob sie fernerhin in derselben Sitz gehabt haben, beweist, dafs diese letztere schon damals bedeutungslos geworden war, während gleichzeitig die materielle Macht und in Folge dessen der Einflufs Athens wuchs. Eine unausbleibliche Folge dieser tief einschneidenden Veränderung war das Gefühl der Gehässigkeit und des Mifstrauens von Seiten der Bundesgenossen gegen Athen, welches mit jeder Herrschaft verbunden ist.

Unter dem Einflusse der im vierten Jahrhundert in Athen mafsgebenden Anschauungen hat sich die wie bemerkt bereits früher vorbereitete, später namentlich von Ephoros ausgeführte Ansicht ausgebildet, wonach Kimon als das Muster des Panhellenen erscheint, welcher die

---

[1]) Diese Verwandlung wird Kimon zugeschrieben von Plut. Cim. 11, der jedoch von den zu Grunde liegenden, aus Thukydides bekannten Verhältnissen keine klare Vorstellung hat. Diefs übersieht Oncken I S. 66.

[2]) Hierüber ausführlich Grote V p. 290 ff. (Kap. 45); über die Unterthänigkeit vgl. unten Kap. 3 zu Anf.

Herzen der Bundesgenossen durch Milde und Leutseligkeit gewinnt, mit den Griechen des Festlandes in Friede und Eintracht lebt und in dem Kampfe gegen die Perser die Aufgabe Athens und zugleich einen Ableiter von Zwistigkeiten der Griechen untereinander erblickt, während Perikles die Bundesgenossen knechtet und aussaugt und durch den von ihm veranlafsten peloponnesischen Krieg das Verderben über Hellas heraufbeschwört [1]). Die Entwickelung dieser Ansicht war für die rhetorische, nach ähnlichen Gegensätzen haschende Geschichtsschreibung der isokratischen Schule auch aus formellen Gründen ein willkommenes Thema [2]). Dem ist entgegenzuhalten, dafs nach der Darstellung des Thukydides die Begründung der athenischen Herrschaft unter den Auspicien Kimons und der aristokratischen Partei erfolgte, deren politischen Tendenzen diefs auch vollkommen entsprach, und von Perikles und der von ihm vertretenen Richtung als eine vollendete Thatsache vorgefunden wurde. Hingegen gehört dieser letzteren Partei das Verdienst, jene Herrschaft in rechtliche Formen gebracht zu haben dadurch, dafs die Konflikte Athens und seiner Beamten mit den unterthänigen Städten ebenso wie die Prozesse der Bürger verschiedener Städte der Entscheidung der athenischen Geschworenengerichte unterstellt und die Repartirung der Geldbeiträge oder Tribute statt sie der Entscheidung der Volksversammlung zu überlassen, zu einem legislativen Akte gemacht wurde, bei welchem die Städte vertreten waren [3]). Hatte es bei der Stiftung des Bundes den Anschein gehabt, als könne derselbe zu einem Bundesbürgerrecht als Konsequenz

---

[1]) S. über Kimon Plut. Cim. 11 und 19, über Perikles Diodor. XII 38 ff. (nach Ephoros). Vgl. auch die Anekdote bei Plut. Per. 28 zu Ende.

[2]) Beispiele von dergleichen künstlichen Gegensätzen zusammengestellt aus Diodor und zurückgeführt auf Ephoros s. bei Volquardsen a. a. O. S. 49.

[3]) Diese beiden Phasen der attischen Herrschaft scheidet auch Grote nicht, der daher B. 14 S. 4 zu hart über Perikles urtheilt. Dafs Kimon die Herrschaft mit Bewufstsein hergestellt habe, erkennt Schäfer, *De rerum etc.* p. 10 an; anders Curtius, Gr. Gesch. II[2] S. 136 f. und Oncken I S. 64 ff. — Auf den rechtlichen Charakter der attischen Herrschaft weisen die athenischen Gesandten in Sparta in der bekannten Stelle bei Thuk. I 76/77 mit gerechter Genugthuung hin. Ich übersetze Kap. 77 zu Anf.: „Denn auch wenn wir in den Prozessen gegen die Bundesgenossen über die (Tribut-) Verträge unterliegen, und zwar nachdem die Entscheidung bei uns selbst gefällt wird nach (für beide Theile) gleichen Gesetzen, wirft man uns doch Rechthaberei vor."

der Bundessynode führen, so schien dieses neue System auf die Ertheilung des attischen Bürgerrechts an die Unterthanen abzuzielen.

Der Ausgang des auf Kimons Betrieb beschlossenen Zuges der Athener nach dem Peloponnes, um die Spartaner gegen die Messenier zu unterstützen, führte die Verbannung jenes Staatsmannes und einen Umschlag in der inneren und äufseren Politik Athens herbei. Unter Ephialtes Führung wurde durch Beschränkung der Befugnisse des Rathes auf dem Areopag die Souveränität des Volkes in den berathenden Versammlungen und den Geschwornengerichten hergestellt. Leider hat sich bereits im Alterthum frühzeitig jede nähere Kunde über diese Umwälzung, deren Bedeutung für uns nur aus der Heftigkeit der Opposition erhellt, verloren. Die in ihrem letzten Bollwerk getroffene oligarchische Partei liefs sich hinreifsen von der zweischneidigen Waffe des politischen Meuchelmordes Gebrauch zu machen; an die Stelle des gefallenen Ephialtes trat sein Gesinnungsgenosse Perikles [1]).

In der auswärtigen Politik äufserte sich der Umschwung darin, dafs Athen mit seinen Bundesgenossen aus dem mit Sparta zur Bekämpfung der Perser geschlossenen Bunde ausschieden und Verträge mit Argos, Thessalien und Megara eingingen [2]). Die Besetzung eines Theiles des megarischen Gebietes führte zum Kriege mit Korinth und Ägina, in welchen nach und nach andere peloponnesische Staaten, am Ende auch Sparta gezogen wurden. Es waren Kämpfe, wie sie keiner angehenden Grofsmacht erspart bleiben, die aber in diesem Falle dadurch ein besonderes Interesse gewinnen, dafs sie als Vorspiel des grofsen peloponnesischen Krieges erscheinen [3]). Um zu verhindern, dafs durch einen Landangriff die Verbindung der Stadt mit dem Hafen unterbrochen werde, wurden die langen Mauern angelegt. Der unglückliche Ausgang der Schlacht bei Tanagra veranlafste die Zurückberufung Kimons, doch scheint die oligarchische Partei zu keinem vorwiegenden Einflufs gelangt zu sein, sei es weil sie in sich gespalten war, sei es, dafs der Druck der äufseren

---

[1]) Die Beschränkung des Areopag durch Ephialtes wird 460 v. Chr. gesetzt nach Diodor XI 77.

[2]) Thuk. I 102 zu Ende.

[3]) Über die schon im Alterthum angewandte Bezeichnung dieser neunjährigen Kämpfe als Πελοποννησιακὸς πόλεμος s. Ullrich, die hellenischen Kriege S. 50.

Verhältnisse auf den inneren Parteihader mäfsigend einwirkte[1]). Zwar gelang es Ägina zu erobern und dem Bunde als unterthänigen Staat einzuverleiben, allein die Unternehmungen in Cypern und Ägypten endigten mit einer empfindlichen Niederlage.

In diese Periode fällt ein Ereignifs, welches seither als epochemachend in der Geschichte des Bundes betrachtet worden ist, die Verlegung der Bundeskasse von Delos nach Athen. Die einzige positive Angabe über die Zeit derselben findet sich in Justins Auszug aus Trogus Pompejus an einer wahrscheinlich aus Ephoros entlehnten Stelle. Hiernach fiel die Verlegung in die Zeit nach dem Bruche mit Sparta und wurde von den Athenern aus Besorgnifs vor dieser Rivalin bewerkstelligt[2]). Mit dieser Angabe stimmt eine (vielleicht von Theopomp) den Gegnern des Perikles in den Mund gelegte und bei Plutarch erhaltene Äufserung insoweit überein, als sie die Verlegung von den Athenern ausgehen läfst, während sie als Vorwand die Furcht vor den Persern bezeichnet[3]). Da-

---

[1]) Nach einer Version, welche Plut. Per. 10 (ἔνιοι δέ φασιν κτλ.) anführt, war diese momentane Ruhe des inneren Parteilebens die Folge einer Verabredung Kimons und Perikles durch die Vermittelung der Elpinike. Dafs die Quelle hierfür Stesimbrotos sei, hat H. Sauppe in der in der nächsten Anm. anzuführenden Abhandlung S. 19 aus Cim. Kap. 14 geschlossen.

[2]) Justin. III 6, 4: *Hanc rem* (die Heimsendung ihrer Hülfstruppen) *Athenienses graviter ferentes pecuniam, quae erat in stipendium Persici belli ab universa Graecia collata, a Delo Athenas transferunt, ne deficientibus a fide societatis Lacedaemoniis praedae ac rapinae esset.* Die in den Worten *ab universa Graecia* und *deficientibus — Lacedaemoniis* enthaltenen Irrthümer (Oncken I S. 76) kommen offenbar auf Rechnung der lateinischen Bearbeiter und beeinträchtigen den Werth der Zeitangabe nicht. (Anders Ullrich a. a. O. Anm. 11.)

[3]) Dafs die betreffende Stelle einer Rede entnommen sei, hat H. Sauppe, Die Quellen Plutarchs für das Leben des Perikles, aus den Abh. der Göttinger Gesellsch. der Wissensch. 1867 S. 26 f. erwiesen. Der Annahme, sie sei den ἐπιδημίαι des Jon von Chios entnommen, kann ich theils wegen der bekannten Parteistellung des letzten (vgl. Sauppe S. 29), theils wegen der darin enthaltenen thatsächlichen, einem Zeitgenossen nicht zuzutrauenden Irrthümer (vgl. in der Entgegnung des Perikles οὐχ ἵππον, οὐ ναῦν, οὐχ ὁπλίτην, ἀλλὰ χρήματα μόνον τελούντων) nicht beitreten. Der ganze Abschnitt über die politische Laufbahn des Perikles Kap. 9—17 scheint mir der Hauptsache nach derselben Quelle, dem περὶ ὀνμαγωγῶν überschriebenen 10ten Buche der Φιλιππικά des Theopomp, entlehnt und mit Einschiebseln aus den πολιτεῖαι des Aristoteles, der Schrift des Stesimbrotos περὶ Θεμιστοκλέους καὶ Θουκυδίδου καὶ Περικλέους und derjenigen des Idomeneus versetzt zu sein, vgl. Sauppe S. 11. 16. 19 und 20.

gegen war nach einer neuerdings mit Recht betonten Nachricht des Theophrast die Sache in der Synode von den Samiern beantragt worden [1]).

Die Verschiedenheit und Unbestimmtheit dieser Berichte in der Motivirung beweist, dafs es bereits im Alterthum an einer ausführlichen Darstellung des Sachverhaltes gebrach und dafs man diese Lücke nach bestem Wissen und Können aus eigenem Vermögen auszufüllen gesucht hat, wobei, wie aus der vermuthungsweise auf Theopomp zurückgeführten Stelle ersichtlich ist, der Umstand mitgewirkt hat, dafs die Überführung des Schatzes frühzeitig als Agitationsmittel gegen Athen verwandt worden ist. Nur die Angabe des Theophrast, dafs die Samier den betreffenden Antrag gestellt haben, und der die Zeitbestimmung betreffende Theil des Berichtes des Ephoros sind der Art, dafs man auf einen positiven Kern derselben schliefsen mufs.

Von den Neuern ist die Frage wiederholt besprochen worden, ohne dafs man sowohl in der Auffassung als in der Zeitbestimmung zu einem gemeinsamen Resultat gekommen wäre. Im Allgemeinen läfst sich das Ergebnifs dahin zusammenfassen, dafs die Einen in der Verlegung des Schatzes einen Gewaltakt der Athener erblickt haben, welcher durch die Besorgnifs vor auswärtigen Feinden — den Spartanern, Persern oder abgefallenen Bundesgenossen — masquirt worden sei; während andere diese letztere als den wirklichen Grund der von den Athenern einseitig oder auf Antrag der Samier ergriffenen Mafsregel bezeichnen [2]). Diesen wider-

---

[1]) Plut. Arist. 25: Καὶ γὰρ τὰ χρήματά φησιν (Theophrast) ἐκ Δήλου βουλευομένων Ἀθήναζε κομίσαι παρὰ τὰς συνθήκας καὶ Σαμίων εἰσηγουμένων εἰπεῖν ἐκεῖνον, ὡς οὐ δίκαιον μέν, συμφέρον δὲ τοῦτ' ἐστί. Die Stelle ist zuletzt ausführlich besprochen worden von Oncken, Athen u. Hellas I S. 74 f., aus dessen Ausführungen namentlich auch hervorgeht, dafs an dem ersten Theile der Nachricht betreffend den Antrag der Samier festzuhalten ist, trotzdem dafs der zweite Aristides betreffende Theil sicher eine Erfindung ist. Über den jedenfalls vor der Verlegung der Bundeskasse im Pontos erfolgten Tod des letzteren s. unten im 3. Kapitel.

[2]) Eine Aufzählung der verschiedenen Ansichten s. bei Oncken, Athen u. Hellas I S. 74 ff., wo S. 79 in Bezug auf Grote ein Versehen untergelaufen sein mufs, da dieser VI p. 3 ausdrücklich das Jahr 460 *or shortly afterwards* als wahrscheinlichen Zeitpunkt der Verlegung angiebt. Oncken selbst sucht zu beweisen, dafs die Überführung der Bundeskasse auf Antrag der Samier in Folge des Aufstandes der Naxier 467/6 v. Chr. erfolgt sei.

sprechenden Ergebnissen gegenüber mufs der Versuch gemacht werden, die Frage auf einem anderen Wege zu lösen.

Die Frage wegen Verlegung des Schatzes ist nicht von derjenigen der Bundessynode zu trennen. Im Vorhergehenden ist auf die Anzeichen dafür aufmerksam gemacht worden, dafs diese letztere frühzeitig bedeutungslos wurde; wenn Thukydides[1]) angiebt, dafs in der ersten Periode des Bundes die Athener unter dem Beirath gemeinsamer Versammlungen die Hegemonie geführt haben, so spricht er implicite dadurch aus, dafs nach der Verwandlung der Hegemonie in die Herrschaft jene Bundesversammlungen aufgehört haben. Die beschliefsenden und richterlichen Befugnisse derselben gingen an die Athener Volksversammlung und Geschworenengerichte über. Die Gründe dieses Überganges lagen in den früher geschilderten Verhältnissen, der Zusammensetzung des Bundes und der Theilnahmlosigkeit seiner Mitglieder. Indem dadurch der Mittelpunkt des Bundes faktisch nach Athen verlegt wurde, war ein Grund, die Bundeskasse, deren Verwaltung ohnehin die Athener führten, in Delos zu belassen, nicht vorhanden, und es bedurfte der Motivirung der Überführung durch den Hinweis auf auswärtige Feinde nicht. Es liegt daher die Vermuthung nahe, dafs der von Theophrast berührte Antrag der Samier von demselben nur unvollständig mitgetheilt sei und in einem ersten Theile die definitive Auflösung der aus Mangel an Theilnahme hinsiechenden Bundessynode zum Gegenstande gehabt habe. Als frühzeitig die Erinnerung an die vorhergegangene, von keinem gleichzeitigen Schriftsteller überlieferte (vgl. Thuk. I 97) Übergangsperiode sich verlor, geriethen natürlich auch jene Vorgänge in Vergessenheit, und es ist ein nicht aufzuklärender Zufall, dafs sich die Notiz aus Theophrast gerettet hat[2]).

Die Verlegung der Bundeskasse nach Athen ist das Schlufsglied in der Krisis, welche der attische Seebund am Ende der ersten Periode seines

[1]) I 97 zu Anfang.

[2]) Dafs gleichzeitig mit der Überführung der Bundeskasse auch die Auflösung der Bundessynode erfolgt sei, ist auch Grote's (s. a. a. O.) und wie es scheint Curtius (Gr. Gesch. II[2] S. 20) Meinung, doch sehen sie die letztere als Folge der ersteren an, wodurch nichts erklärt wird. Ging mit der Auflösung der Bundessynode die Gerichtsbarkeit in Streitigkeiten mit den Bundesgenossen an Athen über, so kann jene nicht wohl erfolgt sein vor der Reorganisation der athenischen Volksgerichte durch Ephialtes, d. h. vor 460 v. Chr.

Bestehens durchzumachen hatte, und wodurch derselbe auf eine neue Basis gestellt wurde. Die Geschichte der später delphischen Amphiktionie bietet eine verwandte Erscheinung, insofern der Mittelpunkt derselben ursprünglich das Heiligthum der Demeter bei Thermopylä gewesen war. Aber während hier der amphiktionische Charakter des Bundes gewahrt blieb, entwickelte sich aus dem delischen Bunde der ursprünglichen Tendenz desselben gemäfs die politische Herrschaft Athens.

Was die Zeit jener Verlegung anlangt, so liegt kein Grund vor, an der Angabe des Ephoros, dafs dieselbe nach 461/460 erfolgt sei, zu zweifeln; für das Jahr der Verlegung selbst ist daraus nichts zu folgern. Wer sich einigermafsen mit der Art jenes Historikers seine Quellen zu verarbeiten vertraut gemacht hat, wird über das, was vorgegangen ist, nicht im Unklaren sein. Ephoros hat in einem der auf 460 folgenden Jahre die Verlegung des Schatzes notirt gefunden und dieselbe seiner Tendenz gemäfs mit den vorhergehenden Ereignissen in ursächlichen Zusammenhang zu bringen gesucht unbekümmert darum, dafs es durch seine Darstellung den Anschein gewinnt, als habe sie unmittelbar nach dem Bruche mit Sparta stattgefunden [1]).

Der hiernach verbleibenden Ungewifsheit ist ein Ende gemacht, seitdem feststeht, dafs die erste der Listen über die von den Tributen der Burggöttin zu Athen geweihten Quoten aus Ol. 81, 3 454/3 v. Chr. herrühre. Der sich hieraus fast mit Nothwendigkeit ergebenden Schlufsfolgerung, dafs in demselben Jahre die Bundeskasse nach Athen übergeführt worden sei, hat man sich seither durch die Annahme verschlossen, dafs jene Listen nicht von der Verlegung der Bundeskasse, sondern von der Einsetzung der Behörde der Logisten, durch welche sie veröffentlicht

[1]) Dafs Ephoros an die Darstellung des Bruches mit Sparta weitläufige Erörterungen über die Folgen desselben angeknüpft hatte, deutet Diodor XI 64 gegen Ende an, ohne auf diese näher einzugehen: ἀλλὰ γὰρ περὶ τούτων τὰ κατὰ μέρος ἐν τοῖς οἰκείοις χρόνοις ἀναγράψομεν. Wäre die Motivirung des Ephoros, welche neuerdings Ullrich, die hell. Kriege Anm. 11, zu vertheidigen gesucht hat, richtig, dann bliebe unbegreiflich, wie Thukydides bei der ganzen Tendenz seines Werkes die Verlegung der Bundeskasse habe unerwähnt lassen können. Dieselbe Ungenauigkeit wie die für die Verlegung der Bundeskasse vorausgesetzte hat bekanntlich stattgefunden in Bezug auf den fünfjährigen Frieden mit Sparta, welcher in Verbindung gebracht wurde mit der Rückkehr Kimons, s. Oncken a. a. O. II 161 Anm. 3

worden sind, datiren [1]). Es wird eine Aufgabe des nächsten Kapitels sein zu zeigen, dafs zu einer solchen Annahme nicht nur kein Grund vorhanden, sondern dafs dieselbe auch höchst unwahrscheinlich ist.

---

2. Kapitel.

Die Tempelquote und deren Listen.

Die gewöhnlich unter dem Namen der „attischen Tributlisten" zusammengefafsten Inschriften zerfallen, wie bereits Böckh erkannt hatte, in zwei Klassen, von denen die eine Verzeichnisse gewisser Quoten der jährlich eingegangenen Tributbeiträge, die andere von Tributansätzen enthält; Verzeichnisse der eingegangenen Tributgelder sind bis jetzt nicht aufgefunden worden [2]) Es erscheint zweckmäfsig, hier einige allgemeine Bemerkungen über die ersteren, die Bestimmung und den Betrag der darin verzeichneten Quoten, die Behörden, von denen sie ausgingen, und ihre Zeitbestimmung einzufügen. Zwar haben die früheren Herausgeber und namentlich Böckh [3]) auch über diese Fragen ausführlich gehandelt, doch sind die Ergebnisse dieser Untersuchungen in einigen wesentlichen Punkten durch die seitherigen Funde modifizirt worden.

Seit der Auflösung der Bundessynode und der Überführung der Bundeskasse nach Athen hatten der attische Rath und das Volk die oberste

---

[1]) Dafs die Verlegung der Bundeskasse 454 falle, hat H. Sauppe, Sophokleische Inschriften, aus den Nachrichten der Göttinger Gesellsch. d. Wiss. 1865 S. 5, aus den Quotenlisten geschlossen, der aber auch daran festhält, dafs in diesem Jahre die Logisten eingesetzt seien. Dagegen Oncken, Athen u. Hellas I S. 293 f. und Schäfer, *de rerum etc.* p. 19, welcher letztere aus der Stelle aus Justin folgert, dafs die Verlegung Ol. 80, 1/2 von der athenischen Volksversammlung auf Antrag des Perikles beschlossen worden sei. Allein unter den zahlreichen Anklagen gegen Perikles findet sich auch nicht die leiseste Andeutung, dafs derselbe bei jener Mafsregel betheiligt gewesen sei.

[2]) Das Amtslokal der Hellenotamien, wo diese Listen aufgestellt gewesen sein werden, lag in der Unterstadt, die Stelle ist bis jetzt noch nicht wieder aufgedeckt worden.

[3]) Staatsh. II S. 579—599.

Verfügung über die letztere und die Oberaufsicht über die Verwaltung, für welche die Behörde der Hellenotamien bestehen blieb. Die Zahlungen, welche früher direkt an die Hellenotamien geleistet worden waren, erfolgten jetzt vor dem Rathe, als Termin waren, wenigstens in der Zeit des peloponnesischen Krieges, die grofsen Dionysien im neunten Monat des attischen Jahres festgesetzt [1]). Aus den eingegangenen Beträgen bestritten die Hellenotamien die auf ihre Kasse angewiesenen Ausgaben, welche ursprünglich hauptsächlich die Kosten für das Kriegswesen und andere zum Bunde in direkter Beziehung stehende Zwecke umfafsten, später aber auch auf andere Gebiete des attischen Staatshaushalts ausgedehnt wurden [2]). Die hiernach verbleibenden Überschüsse wurden seit Ol. 86, 3 434 v. Chr. als fundirter Staatsschatz der Stadt- und Landesgöttin Athene geweiht und von den Schatzmeistern der letzteren in dem Opisthodom des kurz vorher vollendeten Parthenon aufbewahrt und verwaltet [3]). Dagegen wurden die Ausgaben für den Dienst der Göttin und die Instandehaltung ihres Heiligthums auch nach der Gründung des Staatsschatzes aus den ihr von früher her zustehenden laufenden Einnahmen, dem Ertrage der ihr gehörigen Grundstücke und den ihr zufallenden Antheilen an Beute und Strafgeldern, bestritten. Wie von der Beute und den eingezogenen Gütern wurde auch von den jährlich eingehenden Tributgeldern lange vor der Gründung des Staatsschatzes und aller Wahrscheinlichkeit nach seit der Verlegung der Bundeskasse ein Theil und zwar der sechzigste, nämlich von jedem Talente eine Mine (μνᾶ ἀπὸ τοῦ ταλάντου in der Überschrift der ersten und vierunddreifsigsten Liste) der Landes-

---

[1]) Thuk. I 96 von der Zeit der ersten Einrichtung des Bundes: καὶ Ἑλληνοταμίαι τότε πρῶτον Ἀθηναίοις κατέστη ἀρχή, οἱ ἐδέχοντο τὸν φόρον; dagegen wird *de rep. Athen.* III 2 unter den Obliegenheiten des Rathes aufgezält φόρου δέξασθαι. — Über die Zeit die Angabe aus Eupolis Πόλεις (aufgeführt 424 v. Chr.) beim Schol. zu Ar. Ach. 504 und Rang. *Ant. Hell.* n. 269 + 283 (über die Zusammengehörigkeit beider Stücke s. oben unter Schätzungsliste von Ol. 88, 4).

[2]) Böckh Staatsh. I S. 244. Auch die Kosten für die öffentliche Aufstellung von Inschriften werden später auf die Hellenotamien angewiesen: so im Volksbeschlufs zu Ehren der Mörder des Phrynichos aus Ol. 92, 3 (Kirchhoff in den Monatsber. dieser Akad. 1861 S. 603) und dem Beschlufs über die Aufzeichnung der Drakonischen Gesetze aus Ol. 92, 4 (Hermes II S. 28 f.).

[3]) Hierüber und über das Folgende Böckh Staatsh. I S. 221 f. und 575 ff.

göttin als Weihgeschenk dargebracht[1]). Die Berechnung dieser Quoten, deren auch in dem ältesten unter den Volksbeschlüssen in Sachen der Methonäer Erwähnung geschieht[2]), erfolgte durch die attische Oberrechnungskammer, die Logisten oder wie sie nach der Zahl der Mitglieder auch genannt wurden, die Dreifsiger[3]), und wurde in Stein eingehauen auf der Burg aufgestellt, wo sie bruchstücksweise neuerdings wieder aufgefunden worden sind. Für die Verwendung dieser Gelder liefert die Abrechnung über den Bau der Propyläen von Ol. 86, 3 einen urkundlichen Beleg, welche von Z. 6 an folgermafsen herzustellen ist[4]):

\- - τούτοις (ἐπιστάτησι) λ[ήμματα τ]οῦ ἐνι[αυτοῦ τούτου·]
παρὰ τῶμ πρ[στέρων ἐ]πιστατ[ῶν εἰς]
- - ΗΗΗΔΓΙΙΙΙ Ἐπικλῆς ἐγρα[μμάτευ]ε Θορίκ[ιος·]
παρὰ ταμιῶν ο[ἳ τὰ τῆ]ς Θεοῦ ἐτα[μίευσν]
- - εἰς Κράτης ἐγρ[αμμ]άτευε Λαμπ[τρεύς·]
[πα]ρὰ Ἑλληνοταμ[ιῶν] εἰς Πρωτογ[ένης]
[ἐγραμ]μάτευε Κη[φισιε]ὺς τοῦ ξυμ[μαχικοῦ]
- - [φόρου μ]νᾶ ἀπὸ τοῦ [τα]λάντου·

Weiterhin werden Strafgelder wegen nicht geleisteter Kriegsdienste (λειποστρατία vgl. den Scholiasten zu Thuk. VI 91) verrechnet. Leider ist die Angabe des Betrages der Tributquote weggebrochen.

In den Listen werden die der Göttin dargebrachten Gelder als ἀπαρχή, Erstlings- dann überhapt Weihegabe, bezeichnet[5]). Nach der Schätzungsurkunde von Ol. 88, 4 hatten sich die Bundesstädte an der Feier der grofsen Panathenäen durch Festgesandtschaften und Opferthiere zu betheiligen. Eine derartige Betheiligung an den religiösen Festen der

[1]) $\frac{1}{12}$, nämlich den Zehnten einer monatlichen Rate, hatte Böckh (II S. 621) als Betrag der Quote angenommen.

[2]) Ὅσον τῆ Θε[ῷ ἀπὸ τ]οῦ φόρου ἐγίγνετο Z. 7.

[3]) Über diese Böckh II S. 583 f. und I 264 ff.

[4]) Rang. 89 *B* (= Böckh Staatsh. II S. 337 und Ἐφ. ἀρχ. 1944) + 128 *B* (p. 394). Der Text ist von mir nach den Originalen revidirt worden. Die Bearbeitung dieser Urkunden von Kirchhoff in den N. Jahrb. f. Philol. 1861 ist mir nicht zugänglich.

[5]) S. die Überschriften der 1. und 34. Liste und in der 29. Liste zu Ende. Über die Bedeutung des Wortes Böckh II S. 623 f.

Mutterstadt war Pflicht der Kolonien [1]), und so tritt uns hier dieselbe Auffassung entgegen, welcher wir bereits früher begegnet sind und welche in der Folgezeit namentlich in den politischen Schriften des Isokrates [2]) zu Tage tritt, dafs nämlich Athen als der gemeinschaftlichen Metropole die Herrschaft über die griechischen Kolonien des ägeischen Meeres gebühre. Man könnte versucht sein, den der Göttin dargebrachten Antheil von den Tributen auf ähnliche Weise zu erklären, indefs ist es doch wahrscheinlicher, dafs bereits dem Apollo zu Delos, unter dessen Schutze anfangs der Bund stand, eine ähnliche Ehrengabe zu Theil wurde, welche später an Athene überging.

Dafs die Quotenlisten von den Logisten angefertigt wurden, ist in den Überschriften der ersten und vierunddreifsigsten deutlich gesagt; zugleich scheint daraus hervorzugehen, dafs dieselben in der Regel auch die Überführung der berechneten Gelder an den Tempel besorgten. Es kann daher auch keinem Zweifel unterworfen sein, dafs unter den jährlich wechselnden ἀρχαί, nach welchen diese Listen gezählt werden (ἐπὶ τῆς δευτέρας (τρίτης κτλ.) ἀρχῆς, ἧ - - - ἐγραμμάτευε), die Logisten und deren Schreiber zu verstehen seien. Wenn also der Schreiber der elften Liste, Strombichos von Cholleidai, in einer gleichzeitigen Urkunde [3]) als Schreiber der Hellenotamien genannt ist, so ist dies so zu erklären, dafs Strombichos diese beiden Posten bald nach einander bekleidet habe. Dafs der Schreiber der in den Quotenlisten genannten ἀρχή nicht identisch sei mit demjenigen der Hellenotamien, beweist die 21. Liste von Ol. 83, 3, deren Schreiber ein Acharner war, während nach Ausweis der oben besprochenen Abrechnung über den Bau der Propyläen Schreiber der Hellenotamien in demselben Jahre Protogenes von Kephisia war. In der allerdings nicht ganz korrekt gefafsten Überschrift des dritten Jahres [4]) wird er ausdrücklich als Schreiber der Logisten bezeichnet. Zweimal in zwei auf einander folgenden Jahren Ol. 84, 2 und 3 ist aufser diesem noch ein Mitschreiber,

[1]) Hermann G. A. I § 74, 4.

[2]) Vgl. Paneg 34 ff.

[3]) Ἐφ. ἀρχ. 4057, wiederholt in den Ber. dieser Akad. 1861 S. 869.

[4]) [Ἐπ]ὶ τῆς τρί[της ἀρχῆς, ἧ Διό[τ]ιμος ἐγραμ[ματευε] τοῖς τριάκοντα in einer Zeile, der Raum am Ende pflegt sonst durch das Demotikon ausgefüllt zu sein.

ξυγγραμματεύς, genannt, welcher in beiden Jahren derselbe, Satyros aus Leukonoe, war.

Aufser den Logisten werden in den Überschriften die Hellenotamien genannt, aus deren Kasse, wie diefs in der ersten Überschrift ausgesprochen war, die Quoten flossen und nach deren Rechnungen diese Listen ausgefertigt wurden. Hieraus erklärt es sich, dafs in der 1. und 34. Liste statt des Schreibers der Logisten ausnahmsweise derjenige der Hellenotamien genannt war [1]). Seit dem 13. Jahre ist der Vorsitzende dieses Kollegiums, vom 28. Jahre, wie es scheint, das ganze Kollegium in den Überschriften namentlich aufgeführt.

Das Anfangsjahr der Quotenlisten war bis zur Wiederauffindung der Überschrift der 34. Liste unbekannt. Böckh hatte darüber eine blendende Hypothese aufgestellt. Indem er in der von ihm im Staatsh. II S. 340 behandelten Urkunde, welche beginnt: τοῖς ἐπιστάτησι, οἷς Ἀντικλῆς ἐγραμμάτευε, ἐπὶ τῆς τετάρτης καὶ δεκάτης βουλῆς, ἧ Μεταγένης πρῶτος ἐγραμμάτευε, ἐπὶ Κράτητος ἄρχοντος Ἀθηναίοισιν, dieselbe Ära wiederzuerkennen glaubte, setzte er als das Anfangsjahr beider Inschriftenreihen Ol. 83, 2 447/6 v. Chr. In diesem Jahre, so schlofs er weiter, müsse in der Finanzverwaltung Athens eine epochemachende Veränderung getroffen worden sein; diefs sei die Einsetzung der Logisten gewesen. Als Anfangsjahr der Quotenlisten steht jetzt aus der 34. Liste Ol. 81, 3 fest, allein obgleich hierdurch der Combination Böckh's der Boden entzogen worden ist, hat man doch daran festgehalten, dafs die Quotenlisten von der Einsetzung der Logisten datiren. In anderen Urkunden dieser letzteren, welche erhalten sind, findet sich diese Datirung nicht [2]). Auch scheint die doppelte

[1]) Der Schreiber der Logisten konnte nämlich die Datirung der Tributlisten adoptiren oder sich seines eigenen Namens hierzu bedienen. In den Quotenlisten hat in der Regel das Letztere stattgefunden, in den oben erwähnten Zinsberechnungen dagegen ist die Datirung der Schatzmeister der Athene beibehalten worden. Aus dieser Abhängigkeit der Quoten von den Tributlisten erklärt sich auch die jetzt unbequeme kurze Fassung der ersteren. — Dagegen deutet die namentliche Nennung des Vorsitzenden der Hellenotamien seit dem 13. Jahr wohl auf Einführung einer strengeren Kontrolle hin, vgl. Antiph. de caed. Herod. 69. 70.

[2]) Rang. *A. H.* 116. 117 (Böckh in den Abh. dieser Akad. 1846 S. 370 ff.). Überhaupt ist mir keine attische stehende Behörde bekannt, die nach den Jahren ihres Bestehens datirt hätte. Anders die kommissarischen Behörden, die ἐπιστάται τῶν δημοσίων ἔργων.

Benennung jener Behörde auf ein höheres Alter hinzudeuten, wenigstens kennen wir eine ähnliche nur noch von dem uralten Gerichtshof der Epheten oder Einundfünfziger [1]). Dagegen erklärt sich die Zählung der Quotenlisten von Ol. 81, 3 ab hinreichend durch die Annahme, dafs die Logisten in diesem Jahre zum ersten Male die Tributquoten zu berechnen gehabt haben. Ein ganz analoges Beispiel bietet die von Böckh angezogene Urkunde, welche einer Reihe von Baurechnungen angehört [2]); der 14. Rath ist darin gezählt nicht von der Einsetzung dieser Behörde an, sondern von dem Anfang der auf Grund eines Beschlusses des Rathes angeordneten und unter der Oberaufsicht desselben ausgeführten Bauten. Haben aber Ol. 81, 3 die Logisten zum ersten Male die Tributquoten zu berechnen gehabt, so ist weiter hieraus zu folgern, dafs in diesem Jahre die Bundeskasse nach Athen verlegt worden sei, denn dafs die Sitte, einen Theil des Tributes der Göttin zu weihen, jünger sein sollte als jenes Ereignifs, hat zu wenig Wahrscheinlichkeit für sich, als dafs man sich dabei aufhalten möchte.

3. Kapitel.

Das Bundesgebiet und dessen Eintheiluug [3]).

Seitdem die Hegemonie Athens in Herrschaft übergegangen war, zerfielen die verbündeten Staaten in autonome und unterthänige oder tributpflichtige (πόλεις αὐτόνομοι und ὑπήκοοι καὶ ὑποτελεῖς Thuk.). Am längsten

[1]) Οἱ λογισταὶ οἱ τριάκοντα im Volksbeschlufs betreffend die Einsetzung der ταμίαι τῶν ἄλλων θεῶν § 4 (Böckh Staatsh. II S. 52) aus Ol. 86, 2/3, in den Quotenlisten stets schlechthin οἱ τριάκοντα. Dem entsprechend heifsen die Epheten in der oben erwähnten Aufzeichnung der drakonischen Gesetze (Hermes II S. 31 und 33) οἱ πεντήκοντα καὶ εἷς οἱ ἐφέται. In beiden Fällen hat man späterhin die Bezeichnung nach der Mitgliederzahl fallen lassen.

[2]) Zusammengestellt von Kirchhoff, Ber. dieser Akad. 1861 S. 860—871. In dieselbe Reihe gehören Ἐφ. ἀρχ. 1948. 1949 (und 2159 = Rang. 345) und ein bisher unedirtes Stück.

[3]) Als Ergänzung zu diesem und den folgenden Kapiteln dienen die am Schlusse angefügten Städteverzeichnisse.

bewahrten ihre Autonomie die Inseln Samos, Lesbos und Chios, von welchen ursprünglich die Initiative zum Bunde ausgegangen war, doch wurde Samos Ol. 85, 1, Lesbos Ol. 88, 1, nachdem sie vom Bunde abgefallen, zur Strafe die Unabhängigkeit entzogen. Unterthänigkeit und Tributpflichtigkeit waren nach dem früher Bemerkten in der Regel mit einander verbunden, erst später scheinen, wie in Mytilene, dessen Gebiet an attische Kleruchen vertheilt wurde, Ausnahmen hiervon gemacht worden zu sein [1]). Die offizielle Sprache kennt den Ausdruck ὑπήκοοι nicht, sondern bezeichnet beide Klassen mit dem gemeinschaftlichen Namen σύμμαχοι. In der späteren Zeit werden darunter auch die Staaten und Städte des griechischen Festlandes sowie die Inseln des westlichen Meeres mit inbegriffen, welche zeitweise mit Athen verbündet waren, obwohl faktisch und in der Auffassung der Zeitgenossen immer ein Unterschied zwischen diesen und den Mitgliedern des Bundes im engeren Sinne bestand. Von keinem unter ihnen läfst sich nachweisen, dafs er tributpflichtig oder dem Gerichtszwange unterworfen gewesen sei, trotz der abhängigen Lage, in der sich einige zeitweilig befanden [2]).

Die Tributquotenlisten beweisen, dafs bereits zur Zeit der Verlegung der Bundeskasse Ol. 81, 3 das Bundesgebiet nach aufsen hin so festgestellt war, wie wir es für die Zeit des Ausbruches des peloponnesischen Krieges aus Thukydides [3]) kennen, und die Umwandlung der autonomen Bundesgenossen in tributzahlende sich im Wesentlichen voll-

---

[1]) Die Unterthänigkeit ist nicht durch die Tributpflichtigkeit (vgl. Thuk. V 18, 4 τὰς δὲ πόλεις φερούσας τὸν φόρον τὸν ἐπ' Ἀριστείδου αὐτονόμους εἶναι), sondern durch die Wehrlosigkeit bedingt. Die Mehrzahl der Städte hatten sich ihrer Wehrhaftigkeit unter den früher geschilderten Umständen ursprünglich freiwillig begeben. Rechtlich gingen sie dadurch ihrer Autonomie nicht verlustig, faktisch aber blieb ihnen den Befehlen Athens gegenüber nichts übrig als „zu gehorchen" (ὑπακούειν). Das hieraus entspringende unklare Verhältnifs benutzten die Lakedämonier, als sie vor Ausbruch des peloponnesischen Krieges die Athener aufforderten, ihren Bundesgenossen die Autonomie zurückzugeben, Thuk. I 139, 3. Es ist daher mindestens nicht genau ausgedrückt, wenn Böckh Staatsh. I 528 als „den wichtigsten Unterschied" zwischen beiden Klassen von Bundesgenossen den Gerichtszwang, resp. die volle Gerichtsbarkeit bezeichnet. Vgl. über die autonomen Staaten Thuk. III 39.

[2]) Vgl. über die drei Klassen von Bundesgenossen namentlich Thuk. VI 85, 2.

[3]) II 9.

zogen hatte. Eine Erweiterung des Bundesgebietes ist erst im Laufe jenes Krieges durch die Einverleibung der dorischen Inseln Melos, Thera und Kythera erfolgt. Dagegen hat Kreta in der isolirten Stellung, welche es den national-hellenischen Interessen gegenüber während der Perserkriege eingenommen hatte, beharrt; ein im dritten Jahre des peloponnesischen Krieges von den Athenern gemachter Versuch, dort gewaltsam festen Fufs zu fassen, blieb resultatlos [1]). Mit Ausnahme der genannten umfafste der Bund alle übrigen Inseln des ägeischen Meeres und der Propontis und den hellenisirten Küstensaum von der karisch-lykischen Grenze bis Chalkedon und von Byzanz bis an die thrakisch-makedonische Grenze am thermaischen Meerbusen. Wie später die Venetianer von ihrer Stadt, so konnten die Athener von ihrem Reiche behaupten, dafs es im Meere gegründet sei. Auf dieser geographischen Beschaffenheit beruhte die Stärke Athens, welches mit seiner Flotte das Meer beherrschte, die Bundesgenossen an einem einmüthigen Vorgehen leicht verhindern und deren Handel jederzeit vernichten konnte [2]). Andererseits wurde das Verschmelzen der letzteren zu einer engeren staatlichen Einheit dadurch unmöglich gemacht.

Die Zahl der in den Tributquotenlisten aufgeführten Städte und Inseln beläuft sich auf 257 [3]). Hiermit scheint eine Äufserung des Aristophanes in den Ol. 89, 2 aufgeführten Vespen, wo von 1000 tributzahlenden Städten die Rede ist, in starkem Widerspruch zu stehen. Denn wenn auch an der genannten Zahl nicht festzuhalten ist, so mufs dieselbe der Fassung der Stelle nach doch eine ungefähre Gültigkeit gehabt haben. Aus der unvollständigen Erhaltung der Listen läfst sich dieser Widerspruch jedenfalls nicht erklären, da mehrere derselben bis auf wenige Nummern vollständig vorliegen. So läfst sich mit Bestimmtheit sagen,

[1]) Thuk. III 85. Über das Verhalten in den Perserkriegen Herodot. VII 145. 169. Über die Gründe dieser Abgeschlossenheit vgl. Hoeck, Kreta III S. 442 ff.

[2]) Die *Θαλασσοκρατία* als Grund der attischen Herrschaft hervorgehoben *de rep. Athen.* c. II.

[3]) Rangabé zählt 281, Böckh 267. Der Unterschied erklärt sich daraus, dafs die Fragmente der Quotenlisten nicht von denen der Schätzungsliste von Ol. 88, 4 geschieden sind. Diese letzteren mit hinzugezogen, beläuft sich gegenwärtig die Zahl der Namen auf 287.

dafs in der 12. Liste aus Ol. 84, 2 nicht mehr als 165, in der folgenden 172, in der 21. Liste aus Ol. 86, 3 höchstens 158 Namen aufgeführt waren. — Diese Schwierigkeit ist im Wesentlichen bereits von Böckh [1]) gelöst worden, dessen Bemerkungen ich versuchen werde im Folgenden theils näher auszuführen, theils zu berichtigen.

Den ersten Anstofs zur Stiftung des delischen Seebundes hatte die Befreiung und der Schutz der griechischen Kolonien des ägeischen Meeres gegen die Perser und die übrigen Barbaren des Binnenlandes gegeben. Dieser nationale Charakter hat dem Bunde denjenigen idealen Gehalt verliehen, dessen es zur Erreichung hoher Ziele bedarf. Es ist das unsterbliche Verdienst Athens und seiner Staatsmänner gewesen, sich an die Spitze dieser nationalen Bewegung gestellt und die damit verbundenen Opfer bereitwillig getragen zu haben. Hierfür ist es reich belohnt worden, denn es bedarf kaum des Beweises, dafs die grofsartige Entwickelung Athens nicht nur auf dem materiellen, sondern auch auf dem geistigen Gebiete durch die äufsere Machtstellung des Staates bedingt und in hohem Grade beeinflufst worden ist.

Aber die griechische Kolonisation hatte auch aufserhalb des Archipelagus ihre Wurzeln geschlagen. Im Norden waren die Küsten des schwarzen und asowschen Meeres mit einer Kette hellenischer Pflanzstädte umspannt; im Osten hatten die griechischen Ansiedler auf Kypros bereits am ersten jonischen Aufstand thätigen Antheil genommen. Im Norden Afrikas hatte griechischer Handelsgeist in Ägypten trotz der besondern in diesem Lande der Ansiedelung entgegenstehenden Schwierigkeiten frühzeitig festen Fufs zu fassen gewufst und in Kyrene eine blühende Handelsstadt gegründet. Im Westen endlich führten die südlichen Ausläufer Italiens den stolzen Namen des grofsen Griechenlands und auf Sizilien hatten jonische und dorische Ansiedler die vor ihnen angesessenen Phönikier auf den Westen und Norden der Insel zurückgedrängt [2]).

Es lag in der Tendenz des Bundes, nachdem die nächsten Aufgaben erfüllt waren, auch diese versprengten Glieder des griechischen Volkes in den gemeinsamen Interessenkreis zu ziehen, und in der That

[1]) Staatsh. II S. 655.

[2]) Vgl. Curtius, Gr. Gesch. I [1] S. 331ff.: die Hellenen aufserhalb des Archipelagus.

ist dieser Versuch an allen den genannten Punkten gemacht worden. Allein jede wenn auch noch so anerkennenswerthe Tendenz verfehlt, wenn sie auf die Spitze getrieben wird, ihr Ziel. Theils die Schwäche des hellenischen Elementes, theils Stammesverschiedanheiten, theils die räumliche Entfernung haben verursacht, dafs keiner jener Versuche zu einem vollen Resultate geführt hat, und der letzte derselben — in Sizilien — hat vor Allem dazu beigetragen, den Sturz des stolzen Gebäudes, an welchem nacheinander Aristides, Kimon und Perikles thätig gewesen waren, und damit zugleich den Abschlufs der glänzendsten Periode der griechischen Geschichte herbeizuführen.

Nirgends lag mehr Veranlassung für Athen und den Bund vor, sich der griechischen Niederlassungen anzunehmen als am schwarzen Meer [1]). Von den beiden Metropolen, welche sich den Ruhm streitig machen konnten, diese durch Klima und Anwohner gleich unwirthlichen Küsten durch Anlegung zahlreicher Tochterstädte griechischer Kultur und griechischem Handel eröffnet zu haben, Megara und Milet, gehörte die letztere zu den ältesten Bundesmitgliedern. Der Reichthum der umliegenden Länder an Getreide, Holz, Vieh und Sklaven, des Meeres an Fischen und Salz, sowie das Bedürfnifs der Erzeugnisse des griechischen Gewerbfleifses, griechischen Öles und griechischer Weine waren eine Quelle des Wohlstandes für Private und Städte im Bunde, und die ringsum einmündenden Handelsstrafsen, welche dem südlichen und westlichen Europa die Erzeugnisse des innern Asiens und der nördlichen Länder bis zum baltischen Meere zuführten, machten dieses Gebiet frühzeitig zu einem Knotenpunkte des antiken Welthandels. Nachdem die Konkurrenten des griechischen Handels in den östlichen und südlichen Theilen des Mittelmeeres, die Phönikier, lange vor Stiftung des Seebundes aus dem schwarzen Meere verdrängt waren, war der pontische Handel griechisches Monopol geworden. Zur erfolgreichen Ausbeutung desselben aber bedurfte es eines starken Rückhaltes im Mutterlande, wie ihn die Metropolen allein den auf den langen Küstensaum zerstreuten und dadurch der gegenseitigen Hülfe be-

[1]) Vgl. über das Folgende die Rede von L. Preller: Über die Bedeutung des schwarzen Meeres für den Handel und Verkehr der alten Welt, wiederabgedruckt in den Ausgewählten Aufsätzen S. 441—467.

raubten Pflanzstädten nicht zu gewähren vermochten. Denn wie auf der einen Seite die See, so umflutheten dieselben landeinwärts die wilden Barbarenhorden der Thraker, Skythen, Armenier und diesen verwandter Stämme, die, nachdem sie sich das Ansiedlungsrecht mit schwerem Tribut hatten abkaufen lassen, täglich Leben und Eigenthum der Ansiedler bedrohten. Das Loos, welches heutzutage dem europäischen Handel in den ostasiatischen Gewässern ohne den Schutz der europäischen Kriegsschiffe zu Theil werden würde, mag eine annähernde Vorstellung geben von der Lage der griechischen Kolonisten im Pontos.

Die Nachrichten über die Art und Weise, in welcher Athen und der Bund seiner Pflicht nachkam, sind abgerissen und lückenhaft wie Alles, was die Zeit zwischen den Perserkriegen und dem peloponnesischen Kriege betrifft und nicht in direktem Bezug zu diesem letzteren steht, und es dürfte von Interesse sein, dieselben hier kurz zusammengestellt zu finden. Die älteste scheint bis in die Zeit kurz nach der Stiftung des Bundes zurückzureichen. Nach Plutarch im Leben des Aristides c. 26 hatte dieser Staatsmann nach Einigen auf einer Expedition (ἐκπλεύσαντα πράξεων ἕνεκα δημοσίων) im Pontos seinen Tod gefunden; nach Andern war er in Athen gestorben; nach Krateros endlich, welcher indefs gegen seine Gewohnheit weder urkundliche Beweise für seine Angaben beigebracht, noch seinen Gewährsmann angeführt habe, sei er nach der Verbannung des Themistokles angeklagt worden, bei Gelegenheit der Festsetzung der Tribute von den Joniern Geld angenommen zu haben, und habe sich, da er die ihm auferlegte Geldstrafe von 50 Minen nicht habe zahlen können, nach Jonien begeben, wo er gestorben sei. Von diesen drei Versionen ist die erste der Art, dafs man nicht einsieht, wie sie ohne einen positiven Kern habe entstehen können [1]), was von den beiden andern nicht gilt. Das Grabmal des Aristides sah noch Plutarch in Phaleron [2]), dasselbe sollte ihm auf Staatskosten errichtet sein; allein daraus folgt, wie

[1]) Eine Verwechselung mit dem Thuk. VI 76 erwähnten Feldherrn gleichen Namens ist nicht glaublich, da dieser, während sein Kollege in den Pontos einlief, im Hellespont zurückblieb, auch vom Tode desselben nichts gemeldet wird.

[2]) Plut. Arist. 27.

bekannt, nicht, dafs er in Athen gestorben sei; in den Lebensbeschreibungen des Thukydides hatte derselbe Irrthum aus demselben Grunde Platz gegriffen. Die bereits von Plutarch angezweifelte Erzählung des Krateros trägt in mehr als einer Beziehung den Stempel tendenziöser Erfindung an sich und widerspricht aufserdem der Angabe aller übrigen Schriftsteller, dafs sich Aristides des ihm ertheilten Auftrages, den Tribut für die Städte festzusetzen, mit der gröfsten Uneigennützigkeit und zu allgemeiner Zufriedenheit entledigt habe; sie verdient höchstens insofern Beachtung, als sie den Tod des letzteren ebenfalls aufserhalb Athens erfolgen läfst. Das Todesjahr steht zwar nicht fest, mufs aber nach Allem, was darüber bekannt ist, zwischen Ol. 77, 3 und 78, 3, 470—466 v. Chr. fallen [1]). Eine Expedition nach dem Pontos in dieser Zeit erweist sich als durchaus wahrscheinlich. Der pontische Handel, vor Allem die Getreidezufuhr, war für die Bundesmitglieder zu sehr Lebensfrage, als dafs man nicht, nachdem der Hellespont von den Persern gesäubert war, alsbald versucht haben sollte, mit Hülfe der griechischen Kolonien dort festen Fufs zu fassen. Ol. 77, 2, 470 v. Chr. war durch Kimon der Schlüssel zum Pontos, Byzanz, durch die Vertreibung des Pausanias dem Bunde zum zweiten Male gewonnen und damals wahrscheinlich auch der Chersones von den Persern gesäubert worden [2]). An diese Unternehmungen schlofs sich eine Expedition in den Pontos, wo es sich weniger um militärische Erfolge als darum handelte, durch das Erscheinen eines Theiles der Bundesflotte den Barbaren Scheu und den Stammgenossen Vertrauen und Sympathien einzuflöfsen, naturgemäfs an, während Kimon mit der Hauptmacht an den südlichen Küsten Thrakiens die Autorität des Bundes zur Geltung brachte. Daraus dafs Aristides an der Spitze stand, der vor

[1]) Vgl. Böckh Staatsh. I 521*b* und Oncken, Athen u. Hellas I 56 f. Schäfer, *De rerum post b. Persicum etc.* p. 14 nimmt 467/6 und als Ort des Todes, wie es scheint, Athen an. In diese Zeit fällt die Flucht des Themistokles an den Persischen Hof, wo ihm die Einkünfte von Magnesia, Lampsakos und Myus zum Unterhalt angewiesen wurden. Thukydides (I 138) giebt nur den Betrag derer von Magnesia, 50 Talente, an. Die beiden anderen Städte nämlich lagen *in partibus infidelium*, d. h. sie gehörten zum Bunde. Die ihm ertheilten Besitztitel sollten Themistokles als Sporn dienen im Dienste gegen die vaterländischen Interessen. Dem Bundesgenossen den Lohn in Feindes Land anzuweisen ist demnach ein sehr alter Kunstgriff.

[2]) Plut. Cim 14. Schäfer a. a. O. S. 10.

Kurzem die Tributverhältnisse zur allgemeinen Zufriedenheit geordnet hatte, läfst sich vielleicht auf ähnliche Aufträge schliefsen. Ob dieselben zu Ende geführt oder durch den Tod des verdienten Mannes, wie zwei Jahrzehnte später durch denjenigen Kimons die von der gleichen Absicht ausgehenden Unternehmungen auf Kypros, unterbrochen wurden, darüber liegt keine Andeutung vor.

Der nächste Bundesfeldherr, welchem wir im Pontos begegnen, ist kein geringerer als Perikles. Der merkwürdige Bericht findet sich in Plutarchs Lebensbeschreibung des letzteren c. 20[1]). Perikles, so lautet derselbe, sei mit einer grofsen und glänzend ausgestatteten Flotte (*στόλῳ μεγάλῳ καὶ κεκοσμημένῳ λαμπρῶς*) in den Pontos eingelaufen, habe die Reklamationen der griechischen Städte entgegenkommend vertreten (*ταῖς Ἑλληνίσι πόλεσιν ὧν ἐδέοντο διεπράξατο καὶ προσηνέχθη φιλανθρώπως*) und den umwohnenden barbarischen Völkerschaften und Dynasten ein glänzendes Schauspiel der Seemacht der Athener gegeben. In Sinope habe er eine Flottenabtheilung unter Lamachos zurückgelassen, um die Einwohner gegen den Tyrannen Timesileos zu unterstützen und später nach des letzteren Vertreibung 600 athenische Ansiedler dahin gesandt. — Welcher Periode der staatsmännischen Thätigkeit des Perikles diese Expedition angehöre, läfst sich leider aus der Darstellung Plutarchs nicht entnehmen; nur soviel läfst sich mit einiger Wahrscheinlichkeit sagen, dafs sie später fallen müsse als die ebenfalls unter Perikles Führung erfolgte Neuansiedelung und Befestigung des Chersonesos, welche letztere Ol. 81, 4/82, 1, 453/2 v. Chr. angesetzt wird[2]). — Ganz allgemein aus der Zeit der attischen Seeherrschaft wird die Neugründung von Amisos unter Führung des Athenokles datirt, deren nach Theopomp Strabo Erwähnung thut[3]).

Die dritte und letzte pontische Expedition, von welcher wir Kenntnifs haben, ist bei Thukydides verzeichnet[4]). Es war in der Zeit,

[1]) Nach Sauppe's Vermuthung (Quellen für Plutarchs Leben des Perikles S. 35) aus Ephoros entlehnt.

[2]) Aus dem Schlusse des Berichtes bei Plutarch (*τἆλλα δ' οὐ συνεχώρει κτλ.*) etwas auf die Zeit der Expedition zu schliefsen, halte ich für gewagt. Über die Befestigung des Chersonesos Plut. Per. 19 vgl. c. 11, 3. Diodor. XI 88.

[3]) Strabo XII 542 und 547, vgl. Appian. 684.

[4]) IV 50 und 75.

als die Einnahme von Sphakteria die Athener mit neuem Muthe beseelt und der Kriegs- und Eroberungspolitik Kleons und seiner Parteigenossen freies Spiel verschafft hatte. Um die Mittel für diese zu beschaffen, waren die Bundesgenossen in den ersten Monaten von Ol. 88, 4 (Sommer 425) einer neuen Schätzung unterworfen worden und eine Flottenabtheilung (νῆες ἀργυρολόγοι) war unter Führung des Aristides, Demodokos und Lamachos in See gegangen, um die rückständigen Tribute einzutreiben [1]). Dieselbe hatte sich den Winter über an der thrakischen Küste aufgehalten und befand sich im Sommer des folgenden Jahres im Hellespont. Von hier lief Lamachos in den Pontos ein, verlor aber im Gebiete von Heraklea seine Schiffe durch ein heftiges Unwetter und kehrte mit der Bemannung zu Lande durch Bithynien nach Chalkedon zurück. — Soweit Thukydides; einiges Detail fügt Justin hinzu, aller Wahrscheinlichkeit nach aus Ephoros, der den Vorfall anläfslich der Gründungsgeschichte von Heraklea erzählt hatte [2]). Nach diesem hatten die Herakleenser die Kriegssteuer verweigert, benutzten aber dann die üble Lage des athenischen Feldherrn, um sich gütlich mit demselben auseinanderzusetzen.

Dafs der Bund im Pontos tributpflichtige Mitglieder besafs, war längst durch die aus dem neunten Buche der Urkundensammlung des Krateros erhaltene Angabe, wonach Nymphäon in einer nicht näher bestimmten Zeit mit einem Talent angesetzt war, bekannt [3]). Gemeint ist die Hafenstadt dieses Namens auf der taurischen Halbinsel am Eingang in den Bosporos; später, wie es scheint in der Zeit zwischen der Katastrophe in Sizilien und der Schlacht bei Aegospotamoi, ging dieselbe nach der Behauptung des Äschines durch Verrath des Grofsvaters des Demo-

[1]) Vgl. unten Kap. 6 und über die *νῆες ἀργ.* in Kap. 4. Lamachos ist für einen Verwandten des von Perikles in Sinope zurückgelassenen Feldherrn zu halten, wofern er nicht mit jenem identisch ist. Offenbar hatte der Name in den pontischen Städten guten Klang, wie der Phormions unter den Akarnanen (Thuk. III 7, 1).

[2]) Justin. XVI 3: *Quum rerum potirentur Athenienses victisque Persis Graeciae et Asiae tributum in tutelam classis descripsissent, omnibus cupide ad praesidium salutis suae conferentibus soli Heraclienses ob amicitiam regum Persicorum collationem abnuerant etc.* — Der Vers aus Eupolis „Städten" Fr. XIII Meineke (Schol. Ar. Nub. 351) ist bereits von Grote, wenn ich nicht irre, auf diese Expedition bezogen worden.

[3]) Harpocr. und Phot. s. v. *Νύμφαιον* Meineke in Steph. Byz. I p. 715. Vgl. Böckh Staatsh. II S. 658 und über die Zeit des Verlustes Grote XI 264 Anm.

sthenes an die bosporanischen Herrscher über. In der Schätzungsliste von Ol. 88, 4 waren aufser Nymphäon noch eine Reihe anderer pontischer Städte angeführt, deren Namen leider nur theilweise erhalten sind [1]): die oben erwähnte Angabe des Krateros war gleichfalls einer Schätzungsliste entlehnt. In den Tributquotenlisten kommt keiner dieser Namen vor, woraus indefs kein Schlufs auf die Unvollständigkeit der ersteren zu ziehen ist. Der Pontos lag aufserhalb der engeren Machtsphäre Athens und der moralische Einflufs auf die dortigen griechischen Kolonien wog schwerer als die verhältnifsmäfsig unerheblichen Tributgelder, deren gewaltsame Eintreibung, abgesehen von den Kosten, die beiden Theilen gleich wünschenswerthen freundschaftlichen Beziehungen gestört haben würde. Man begnügte sich mit der formellen Anerkennung des Protektorates Athens seitens der minder mächtigen Städte, und erliefs die damit verbundenen Verpflichtungen stillschweigend; mit den mächtigeren Staaten wie dem bosporanischen Reiche bestanden freundschaftliche Beziehungen. In diesem Sinne war die Perikleische Expedition nach dem Pontos unternommen und ausgeführt worden, während die spätere zu denjenigen extremen Mafsregeln der Kleonischen Parteirichtung zu zählen ist, welche die endliche Katastrophe vorbereitet haben. Nirgends vielleicht hat Athen seine nationalen Pflichten mit seinen materiellen Interessen besser in Einklang zu setzen gewufst als im Pontos. Die dortigen griechischen Städte und Staaten sind unter seinem Schutze zu ungewöhnlicher Blüthe gelangt und haben ihm wie namentlich das Fürstengeschlecht der Spartokiden, auch später, als es längst zu Gegenleistungen unfähig geworden war, ihre thätigen Sympathien gewahrt [2]).

Diese Auffassung der pontischen Verhältnisse findet eine Bestätigung in den analogen Verhältnissen an der makedonischen Küste. Nach Allem, was urkundlich bekannt ist, waren es nur drei Städte in der Landschaft Pierien, welche zum Bunde gehörten: Methone, Dikäopolis, beide Gründungen der Eretrier, und Häsone; die bedeutendste unter ihnen

[1]) Dafs das im äufsersten Winkel des schwarzen Meeres gelegene Nymphäon nicht die einzige tributpflichtige Bundesstadt am Pontos habe sein können, verstand sich im Grunde von selbst.

[2]) Vgl. wegen der Beziehungen zu den bosporanischen Herrschern Dem. Lept. 31 ff. und Rang. *A. H.* n. 446.

Methone [1]). Waren es im Pontos vorwiegend kommerzielle Gründe, welche den dortigen Bundesgenossen eine Ausnahmestellung verschafften, so führten in Makedonien militärisch-politische Rücksichten zu gleichen Resultaten. Seit dem Abfall der bottiäischen Städte waren die ehrgeizigen Pläne des Königs Perdikkas auch für die weniger Scharfblickenden kein Geheimnifs mehr; es läfst sich denken, dafs derselbe nichts unversucht gelassen hatte, sich der athenischen Besitzungen im eigenen Lande mit Güte oder Gewalt zu bemächtigen. Aus diesen Verhältnissen ist es zu erklären, dafs die Methonäer in den älteren Tributquotenlisten nicht vorkommen und dafs ihnen laut der noch vorhandenen Volksbeschlüsse aus den Jahren Ol. 88, 1 und 2 für ihr bisheriges Verhalten aufser Vertretung ihrer Interessen Perdikkas gegenüber und anderen Vergünstigungen in Betreff der Stellung von Hülfstruppen, der Zahlung der rückständigen Tributgelder und der Einfuhr von Getreide aus dem Hellespont Befreiung von den Tributzahlungen bis auf die Quote an die Göttin gewährt wurde. Diese letztere Befreiung wurde gleichzeitig oder bald darauf auch an Häson und Dikäopolis verliehen [2]).

Am schwierigsten waren die Grenzen des Bundesgebietes im Südosten festzustellen, da hier der natürliche Abschlufs fehlte. Die Bevölkerung, welche die griechischen Ansiedler, diese vornehmlich dorischen Stammes, in Karien und Lykien, auf Kypros und den gegenüberliegenden Küsten vorgefunden hatten, waren nicht rohe Nomadenvölker wie am Pontos, sondern selbst alte Kulturvölker, den Griechen stammverwandt aber mit phönikischen und andern barbarischen Elementen frühzeitig versetzt, den Anwohnern des ägeischen Meeres, denen sie als Lehrmeister in der Anfertigung von Waffen und der Anlegung von Burgen gedient hatten, durch ihren kriegerischen Sinn von alten Zeiten her wohl bekannt.

---

[1]) Die Angaben bei Dem. VII 12 (ἐφ' ἡμῖν γὰρ ἦν ἡ Μακεδονία καὶ φόρους ἡμῖν ἔφερον) und Arr. Anab. VII 9, 4, vgl. Curtius Gr. Gesch. III 405, sind demnach für ungenau zu halten.

[2]) Vgl. über Methone die zutreffenden Bemerkungen von Kirchhoff, Chronologie der attischen Volksbeschlüsse für M., in den Abh. dieser Akad. 1861 S. 556 und über die Zeit des ersten Volksbeschlusses unten im 5. Kapitel. Über Häson und Dikäopolis s. im Städteverz., vielleicht bezieht sich auf eine dieser beiden Städte der Volksbeschlufs Ἐφ. ἀρχ. 244 = Rang. 273.

Diesen Elementen gegenüber hatten die griechischen Ansiedler nicht die dominirende oder auch nur abschliefsende Stellung einzunehmen vermocht wie anderswo, eine Vermischung zwischen beiden war eingetreten und eine Grenzlinie schwer zu ziehen. Daher war auch das Prinzip der griechischen Städtefreiheit in diesen Gegenden nicht zur ausschliefslichen Geltung gekommen; die Tributquotenlisten zählen unter den karischen Bündnern mehrere Dynasten mit ungriechischen Namen auf [1]).

Bereits vor der Stiftung des delischen Bundes hatte Pausanias an der Spitze der vereinigten peloponnesischen und athenischen Flotte den gröfsten Theil von Cypern unterworfen, worunter die nördliche vorzugsweise hellenisirte Hälfte zu verstehen sein wird [2]). Die Lage dieser Insel hat bewirkt, dafs sie in den nächsten drei Jahrzehnten das Objekt verschiedener Expeditionen seitens Athens und des Bundes gewesen ist und dafs sich hier die letzten Kämpfe gegen das Perserreich konzentrirt haben; woraus zugleich folgt, dafs die Besitzergreifung durch Pausanias nur eine vorübergehende gewesen sein müsse. In der Mündung des Golfes, welcher durch die Küsten von Pamphylien, Kilikien und Phönikien gebildet wird, wie ein Keil eingeschoben beherrscht Kypros dieselben gleichmäfsig. An diesen Küsten aber befanden sich die Werften der persischen Flotte und ihnen entlang führte der älteste Handelsweg nach dem getreidereichen Ägypten. Die Insel selbst trieb einen schwunghaften Exporthandel namentlich mit Schiffsbauholz und Kupfer. Gelang es dem Bunde dieselbe dauernd in Besitz zu nehmen, so war der letzte Zugang der Perser zum Mittelmeere so gut wie verstopft [3]).

---

[1]) S. Diodor. XI 60: ὅσαι δ' ὑπῆρχον (πόλεις) διγλωττοι καὶ φρουρὰς ἔχουσαι Περσικάς, βίᾳ προσάγων ἐπολιόρκει (Κίμων). Die Einwohner der karischen Stadt Κεδρέαι waren μιξοβάρβαροι nach Xen. Hell. II 1, 15. Vgl. das Städteverz. unter Ὑρωμᾶς, Ἰδυμᾶς, Κᾶρες und Συαγγελᾶς, und über die Barbarisirung (ἐκβαρβάρωσις) von Kypros Isocrat. Euag. 19 ff. Eine allen Anforderungen der heutigen historischen Wissenschaft Rechnung tragende Erforschung von Karien und Lykien ist leider noch immer ein pium desiderium.

[2]) Αὐτῆς τὰ πολλὰ κατεστρέψατο Thuk. I 94.

[3]) Über die strategische Bedeutung von Kypros vgl. die Auszüge aus Beckel, der Operationsplan der Griechen nach den Schlachten von Platää und Mykale, bei Oncken, Athen u. Hellas I 96 in der Anm.; über die Handelsstrafse nach Ägypten Büchsenschütz, Besitz und Erwerb im griechischen Alterthume S. 433.

Nachdem bald nach der Gründung des Seebundes Themistokles demselben die östlichen Sporaden einverleibt hatte, machte ein Jahrzehnt später Kimon der persischen Herrschaft auf der karischen und lykischen Küste bis an die Grenze von Pamphylien ein Ende. In den späteren Berichten über die Schlacht am Eurymedon, welche diesen Feldzug siegreich abschlofs, erscheint Cypern als die Station der persischen Flotte [1]). Beim Abfall von Ägypten 460 v. Chr. befand sich eine Bundesflotte von 200 Segeln in Cypern und dafs in diesem Jahre sowohl hier als an der phönikischen Küste gekämpft worden sei, beweist das noch erhaltene Verzeichnifs der in demselben gefallenen athenischen Krieger [2]). Genauer unterrichtet sind wir über die letzte Expedition nach Kypros im Jahre 450/49 unter Führung Kimons, welche durch den Tod dieses Feldherrn und eine Theuerung in der Heimath unterbrochen wurde [3]). Dafs Athen je tributpflichtige Bundesgenossen auf der Insel gehabt habe, ist nicht bekannt; mit dem griechischen Dynasten von Salamis Euagoras, welcher die alten Pläne der Athener mit mehr Glück wieder aufnahm, bestand später ein theilweise noch erhaltener Vertrag [4]).

Auf dem Festlande ist die durch die Schlacht am Eurymedon gewonnene Grenze, wonach Phaselis die äufserste Bundesstadt nach Osten hin war, später nicht verrückt worden. Aber auch diesseits derselben in Lykien und bis nach Karien hinein war der attische Besitzstand ein prekärer und zum Theil nur nomineller. Die Städte der lykischen Eidgenossenschaft (Λύκιοι καὶ συντελεῖς) kommen in den Tributquotenlisten nur einmal und zwar bald nach der letzten Expedition des Kimon und mit dem geringen Tribut von 10 Talenten vor; ebenso die Telemessier an der lykisch-karischen Grenze nur in derselben Liste mit 1 Talent Tribut. Dagegen haben die Phaseliten, welche sich anfangs geweigert hatten Kimon ihre Thore zu öffnen [5]), später sehr regelmäfsig gezinst, vermuthlich weil

[1]) Über Themistokles Plut. Them. 21, Schäfer, *De rerum post etc.* S. 13; über die Schlacht am Eurymedon oben im 1. Kap.

[2]) Thuk. I 104. C. I. G. n. 165.

[3]) S. hierüber im folgenden Kap.

[4]) Ἐφ. ἀρχ. 934 (und 2101 = Rang. 276) und 3434. Diese Stücke rühren von demselben Steine her.

[5]) Plut. Cim. 12.

sie wegen ihres lebhaften Handels zur See des attischen Schutzes mehr bedurften als ihre binnenländischen Nachbarn. Als Ol. 87, 3 430 v. Chr. Melesander mit 6 Schiffen nach Karien und Lykien abgesandt wurde, um dort die rückständigen Tribute zu erheben und zugleich die See von peloponnesischen Seeräubern zu säubern, wurde er in Lykien mit einem Theile seiner Truppen von den Landesbewohnern erschlagen, und dasselbe Schicksal hatte zwei Jahre später Lysikles in Karien [1]).

Ähnliche Verhältnisse, wie sie im Pontos, in Makedonien, in Karien und Lykien nachgewiesen worden sind, sind für die ganze binnenländische Grenze des Bundesgebietes vorauszusetzen. Böckh hat dieselben (S. 662) ebenso kurz als treffend bezeichnet, indem er sagt, dafs die Grenze der attischen Macht jederzeit auch die Grenze der Tributpflichtigkeit war [2]). Die Frage, ob die Grenze des Bundesgebietes nach persischer Seite hin je durch einen Vertrag festgesetzt worden sei, brauchen wir hier nicht zu untersuchen, da der letztere, wenn er abgeschlossen worden ist, eine praktische Bedeutung sicher nie erlangt hat. In den Schätzugslisten aber waren natürlich alle ursprünglich tributpflichtigen Städte, mochten dieselben nun ihren Verpflichtungen faktisch nachkommen oder nicht, aufgeführt. Hieraus zum grofsen Theil erklärt es sich, dafs sich in derjenigen von Ol. 88, 4 die Zahl der aus den Quotenlisten bekannten Namen zur Gesammtzahl wie 2 zu 3 verhält, und dasselbe Verhältnifs in den aus Krateros Sammelwerk erhaltenen Fragmenten, welche aus Schätzungslisten herrühren, wiederkehrt [3]).

[1]) Thuk. II 69. III 19.

[2]) Man erinnert sich hierbei der Grenzen des russischen Reiches in Mittelasien, über welche selbst die offiziellen Angaben vielfach so widersprechend lauten.

[3]) Die aus Krateros zitirten, in den Listen bis jetzt nicht zum Vorschein gekommenen Namen sind: Δῶρος (karisch), Δειρή (thrakisch), Μαρκαῖοι und vielleicht Ἀδραμύττιον (hellespontisch), vgl. Meineke in Steph. Byz. p. 714 ff. Die Σταμβαῖοι sind, wie Böckh richtig erkannt hat, identisch mit den in den Listen aufgeführten Θραμβαῖοι. Δῶρος war eine phönikische Stadt; dafs eine gleichnamige in Karien existirt habe, ist aus der Schätzungsliste geschlossen, in der der Name unter dem karischen Tribut stand. Sollte nicht doch die phönikische Stadt gemeint sein und die Athener dort vorübergehend festen Fufs gefafst haben?

Böckh hat bereits darauf aufmerksam gemacht, dafs die in den Quotenlisten angewandten Ortschaftsnamen theils Kollektivnamen sind, theils als solche aufzufassen sind; dem von ihm in dieser Beziehung Bemerkten ist wenig hinzuzufügen [1]). Kollektivnamen ohne Weiteres sind die Namen der Inseln, von denen die gröfseren mehrere Ortschaften, zum Theil auch Besitzungen auf dem Festland umfafsten [2]). Dem entsprechend waren auf dem Festland mehrere Städte zu Syntelien vereinigt und zahlten gemeinsam. Die Erwähnung einer solchen Syntelie ist scharfsinnig von Böckh in einem jetzt ins neunte Jahr gesetzten Stück in der Rubrik Λύκιοι καὶ συν[τελεῖς] erkannt worden; dem entsprechend steht jetzt in der 10. Liste Σερμυλιῆς καὶ συν(τελεῖς) [3]). Dieses letztere Beispiel ist defshalb besonders lehrreich, weil, wie die Tributquote zeigt, die Syntelie für die ganze Schätzungsperiode anzunehmen ist, obgleich in den übrigen Listen derselben nur Σερμυλιῆς steht. So scheinen die Ἀμυνανδῆς in der Regel mit den Συαγγελῆς gezahlt zu haben, obgleich dieſs nur einmal (in der 9. Liste) bemerkt ist; in der 2. und 11. Liste hatte jeder Ort für sich gezahlt. Kleruchien und Kolonien zahlen mit ihren Mutterstädten; so ist im Tribut der Milesier in der Regel derjenige der Kleruchen in Leros und Teichiussa mit inbegriffen zu denken. Fünf Kolonien der Erythräer hatten im 6. Jahre, wie in der Liste ausdrücklich gesagt ist, den Tribut gemeinschaftlich nach Athen abgeführt [4]); bisweilen scheinen sie mit der Mutterstadt gezahlt zu haben; anderswo kommen sie getrennt vor. Die hellespontischen Chersonesiten, welche in den zwei ersten Schätzungsperioden mit 18 Talenten angesetzt waren, sind offenbar eine Syntelie mehrerer Ortschaften. Dafs die Syntelien ursprünglich mit der Stimmvertheі-

[1]) Staatsh. II 663 ff. Die im Folgenden angeführten Beispiele lassen sich aus dem Städteverz. vermehren, vgl. unter Κεῖοι, Λήμνιοι, Βοττιαῖοι, Ὀλύνθιοι, Θραμβαῖοι, Μαρωνῖται. Bei der Besprechung der Tributbeiträge wird wiederholt auf die Syntelien zurückzukommen sein.

[2]) Vgl. über die festländischen Besitzungen der Mitylenäer Thuk. III 50, 3 und IV 52, 2.

[3]) Auch in der 8. Liste *b* I 1 scheint - - - - [καὶ συντ]ελ. gestanden zu haben.

[4]) Auf den Posten Ἐρυθραῖοι folgt: οὗτοι ἀπ' αὐτῶν ὑπὲρ Πολιχναίων καὶ ὑπὲρ ἑαυτῶν· Σιδούσιοι Βουθειῆς Ἐλαιούσιοι Πτελεούσιοι. Der Ausdruck ἀπ' αὐτῶν, gleichbedeutend mit ἄποικει αὐτῶν, ist aus Herodot und Thukydides bekannt.

lung in den Bundessynoden zusammengehangen haben mögen, ist bereits oben vermuthet worden. Aus den Zahlungen in Syntelien wird es zu erklären sein, wenn ganz unbedeutende Ortschaften, die ihrer Lage nach doch immer in der Gewalt der Athener gewesen sein müssen, wie Loryma und Chios in Karien oder Paktye auf der thrakischen Chersonesos, nur vereinzelt, andere wie Astyra, Daskyleion, Berge und Assos nur in einzelnen Schätzungsperioden in den Quotenlisten vorkommen. Noch verdient erwähnt zu werden, dafs man später, als man bemüht war, die Tributsumme zu erhöhen, es als ein nahe liegendes Mittel hierzu benutzte, die Syntelien aufzulösen und die Städte einzeln abzuschätzen. Dieses System scheint bereits Ol. 86, 4 in Anwendung gebracht und Ol. 88, 4 weiter ausgedehnt worden zu sein.

Ich glaube, dafs sich aus dem bisher Ausgeführten die Verschiedenheit der Zahl der in den Tributquotenlisten vorkommenden Namen von der Angabe bei Aristophanes hinreichend erkläre und dafs man nicht nöthig habe anzunehmen, dafs in den letzteren die Staaten nicht alle enthalten gewesen seien, welche den Tribut gezahlt haben. Nur für die rückständigen Tribute ist eine Ausnahme anzuerkennen; diese sind seit dem 9. Jahre in den jährlichen Quotenlisten nicht mehr verzeichnet worden[1]). Von den von Böckh zum Beweis angeführten, in den Quotenlisten nicht vorkommenden Städten können die Mehrzahl zu einer der beiden Kategorien, der nur nominell abhängigen oder der in Syntelien zahlenden Städte gehört haben; andere wie Kythera sind erst zu einer Zeit tributpflichtig geworden, aus welcher die Quotenlisten bis jetzt sehr unvollständig vorliegen; von einigen endlich wie von Amphipolis steht die Tributpflichtigkeit nicht fest[2]). Die Angabe des Aristophanes kann, wie bereits bemerkt worden ist, nur auf eine ungefähre Gültigkeit Anspruch machen und ist offenbar möglichst hoch gegriffen. Wie im folgenden Kapitel zu zeigen sein wird, entspricht die aus den Quotenlisten

[3]) S. hierüber im folgenden Kapitel.

[1]) Die von Böckh S. 661 angezogene Stelle aus Fr. 12 ist jetzt vollständiger gelesen worden und beweist in ihrer gegenwärtigen Fassung, ebenso wie das hinter der 34. Liste angefügte Fragment, im Gegentheil, dafs auch von denjenigen Tributsummen, welche im Laufe des Jahres an Ort und Stelle an attische Beamte gezahlt worden waren, die Quote in der Jahresliste berechnet wurde.

sich ergebende Durchschnittssumme der jährlich eingegangenen Tribute den Angaben der Schriftsteller über diesen Punkt bis auf einen kleinen Ausfall, der sich daraus erklärt, dafs eine Anzahl Städte in der Regel den Tribut nicht zahlte, so dafs die Quotenlisten auch aus diesem Grunde für vollständig zu halten sind.

Vom neunten Jahre an sind die Bundesstädte sowohl in den Quoten- als auch in den fragmentarisch erhaltenen Schätzungslisten nach ihrer geographischen Zusammengehörigkeit in Kreise oder Provinzen eingetheilt. In den ersten drei Jahren ist in den Quotenlisten diese Eintheilung zwar noch nicht streng durchgeführt, liegt aber offenbar bereits zu Grunde; vom 12. Jahre an ist dieselbe durch Überschriften besonders hervorgehoben. Der Kreise sind fünf und die Ordnung die folgende: Jonischer, Hellespontischer, Thrakischer, Karischer und Inseltribut (Ἰωνικὸς φόρος, Ἑλλησπόντιος φ., Ἐπὶ und einmal ἀπὸ Θρᾴκης φ., Καρικὸς φ. und Νησιωτικὸς φ.). Zwischen dem 15. und 20. Jahre, aller Wahrscheinlichkeit nach bei der neuen Schätzung Ol. 85, 4, ist der jonische Tribut mit dem karischen, anfangs unter jenem, später auch unter diesem Namen vereinigt worden, und die Ordnung ist von jetzt an die, dafs auf den jonischen der Inseltribut, auf diesen der hellespontische folgt und der thrakische (jetzt Θρᾴκιος φ.) den Schlufs bildet. In den späteren Listen, wie es scheint, seitdem dieselben nicht mehr auf gröfseren Steinkörpern sondern auf einfachen Steinplatten eingegraben wurden, ist eine feste Ordnung der Provinzen nicht mehr nachweisbar.

Was die Ausdehnung der letzteren anlangt, so umfafst die karische die karische und lykische Küste und die Inseln Rhodos, Karpathos, Kasos, Syme, Chalkia, Telos, Kos, Kalydna und Astypaläa; im Ganzen, ausgeschlossen die nur in den Schätzungslisten vorkommenden Namen, dagegen einige andere eingeschlossen, deren Hierhergehörigkeit zwar nicht ausdrücklich feststeht, die jedoch ihrer geographischen Lage nach hierher gezogen werden konnten, 27 Namen; der jonische Kreis die jonisch-äolische Küste etwa bis zum Vorgebirge Lekton und die Inseln Nisyros, Leros und Ikaros, 47 Namen; der hellespontische Kreis die äolische Küste von Lekton nordwärts, beide Küsten des Hellespont, der Propontis und des Bosporos, Tenedos und die Inseln der Propontis, 44 Namen; der thrakische Kreis die thrakische Küste von der Chersonesos westwärts bis

an die makedonische Grenze, die Bundesstädte an der makedonischen Küste und die Inseln Samothrake, Thasos, Skiathos, Peparethos und Ikos, 63 Namen; der Inselkreis endlich die übrigen Inseln zwischen Tenedos und Kreta, Melos mit inbegriffen, 28 Namen. Die einzige Veränderung, welche innerhalb dieser Eintheilung vorgenommen worden ist, betrifft die Insel Nisyros, die Anfangs zum jonischen Kreise gerechnet, später zu den Inseln geschlagen worden ist.

Eine administrative Bedeutung hatte die Kreiseintheilung, von der sich auch bei den Historikern Spuren finden [1]), ursprünglich nicht. Dieſs beweist das Jahr der Einführung. In der zweiten Hälfte von Ol. 83, 3 zu Anfang des Jahres 445 v. Chr. war der dreifsigjährige Friedensvertrag zwischen Athen und Sparta abgeschlossen worden, in welchem die kontrahirenden Mächte den beiderseitigen Besitzstand anerkannten; dem Friedensinstrument war eine namentliche Aufzählung der beiderseitigen Bundesgenossen beigefügt [2]). Zu Ende des genannten Olympiadenjahres oder zu Anfang des folgenden ist die 9. Quotenliste abgefafst, in welcher die Provinzialeintheilung zum ersten Mal zu Tage tritt. Dieses Zusammentreffen gestattet keinen Zweifel darüber, dafs die letztere aus der Friedensurkunde auf die Tributlisten übertragen worden sei. Später ist sie dann allerdings auch bei der Besteuerung und bei militärischen Mafsregeln zu Grunde gelegt worden. So war in der Schätzungsurkunde von Ol. 88, 4 im Eingang die Wahl einer Schätzungskommission von zwei Mitgliedern für jede Provinz angeordnet, und schon früher tritt in den Quotenlisten namentlich bei der Erhebung von Nachsteuern eine Berücksichtigung der Kreiseintheilung hervor. Ebenso bei der wiederholten Aussendung von Flottenabtheilungen zur Eintreibung von Rückständen. So wurde ferner im achten Kriegsjahre dem späteren Historiographen des Krieges Thukydides und Eukles als *στρατηγοῖς τῶν ἐπὶ Θρᾴκης* der Schutz der thrakischen Besitzungen gegen Brasidas übertragen und in einer bald nach dem 30jährigen Frieden verfafsten Urkunde werden *αἱ συγγραφαὶ α[ἱ ..... πρώ]του γραμματεύοντος ἐγένοι[το μετὰ τῶν πόλε]ων τῶν ἐπὶ Θρᾴκης* ebenfalls mit Bezug

[1]) Vgl. Thuk. II 9 und Plut. Per. 17.

[2]) Daher die *πόλεις ἄγραφοι* Thuk. I 40, 2 und c. 31, 2. Vgl. Oncken a. a. O. II 164 und Ullrich, die hellenischen Kriege S. 9.

auf Landesvertheidigung erwähnt. Von solchen aufserordentlichen Maſsnahmen aber bis zur Verschmelzung zu administrativen Einheiten durch Herstellung gemeinschaftlicher Interessenkreise und Überwachung derselben durch stehende Beamte ist noch ein weiter Schritt, welcher nie versucht worden ist [1]).

4. Kapitel.

Die Tributbeiträge von Ol. 81, 3 bis Ol. 85, 4.

Bei der Einführung der Tributpflichtigkeit im delischen Bunde scheint nicht sowohl die zeitweilige Kriegssteuer (ἀπαρχή) der peloponnesischen Bundesgenossen, als vielmehr die Steuerorganisation des persischen Reiches als Vorbild gedient zu haben, welchem die Mehrzahl der Mitglieder angehört hatte [2]). Bereits früher hatte Themistokles von denjenigen Inseln und Städten, welche den Persern Heeresfolge geleistet hatten, gewaltsam und, wie Herodot versichert, zum Theil ohne Mitwissen seiner Mitfeldherrn Kontributionen erpreſst [3]). Jetzt wurden die Beiträge der einzelnen Städte nach ihrem Einkommen festgesetzt und mit dieser delikaten Mission Aristides beauftragt, der sich derselben zur allgemeinen Zufriedenheit entledigte. Der von Aristides angesetzte Tribut (ὁ ἐπ' Ἀριστείδου φόρος bei Thukydides) belief sich im Ganzen auf 460 Talente [4]).

[1]) Thuk. IV 104, 2. Gründungsurkunde von Brea Z. 15 nach der Herstellung von Sauppe in den Ber. der Leipz. Ges. der Wissensch. 1853 phil.-hist. Kl. S. 33 ff.

[2]) Über die persische Steuerorganisation Herodot. III 89—97 und VI 42. Auch die Odryserkönige erhoben von den ihnen unterworfenen barbarischen Stämmen und griechischen Städten Tribut: Thuk. II 97, 3 (400 Talente unter Seuthes). Den griechischen Verhältnissen am nächsten kommt die Herrschaft Karthagos über die libyphönikischen Städte, s. die Schilderung bei Mommsen, Röm. Gesch. I [1] S. 314 f. In beiden Fällen entspricht der Tributpflichtigkeit die Wehrlosigkeit, doch hat Utika wie Samos, Lesbos und Chios die Autonomie gerettet. Die Übereinstimmung nöthigt, da an eine Beeinflussung natürlich nicht zu denken ist, auf ganz ähnliche Vorbedingungen und eine analoge Entwickelung zu schlieſsen.

[3]) Herodot. VIII 111. 112. Plut. Them. 21.

[4]) Thuk. I 96 vgl. V 18, 4. Plut. Arist. 24. Nep. Arist. 3.

Nach Diodors [1]) Darstellung wäre dieser Betrag auf Aristides Vorschlag von der Bundessynode beschlossen und die Repartirung (διαμερισμός) auf die einzelnen Städte dem ersteren übertragen worden. Es läfst sich leider nicht ermitteln, ob diese Darstellung auf älteren Quellen beruhe, oder ob sie, was wahrscheinlicher ist, nur die Vorstellung wiedergebe, welche sich der Gewährsmann Diodors, wahrscheinlich Ephoros, selbst von dem Vorgange gebildet hatte.

Nach einer Angabe in der Schrift vom Staate der Athener fand in der Zeit nach dem Frieden des Nikias in der Regel (ὡς τὰ πολλά) von vier zu vier Jahren (δι' ἔτους πέμπτου) eine neue Schätzung (τάξις φόρου) statt. Man hat daraus geschlossen, dafs die Tributperioden mit den attischen Finanzperioden identisch waren und mit den grofsen Panathenäen abliefen [2]). Die Quotenlisten beweisen, dafs jene Angabe mindestens seit der Verlegung des Bundesschatzes Ol. 81, 3 gilt, dafs aber kurz vor dem Ausbruche des peloponnesischen Krieges die Tributperiode aus dem dritten in das vierte Olympiadenjahr verlegt worden ist.

Innerhalb derjenigen 15 Jahre, deren Listen auf dem ersten Steingefüge standen (Ol. 81, 3—85, 1, 454—440 v. Chr.), haben Ol. 82, 3 450 und Ol. 83, 3, 446 neue Schätzungen stattgefunden. Beiden Schätzungen liegt eine Herabsetzung der Tribute der einzelnen Städte zu Grunde; der ersteren in beschränkterem, derjenigen von Ol. 83, 3 in ausgedehnterem Mafse. Als Beleg diene folgende Übersicht der Zahlungen einer Anzahl jonischer Städte, für welche hinreichend sichere Daten vorliegen:

	1. Periode Ol. 81, 3—82, 3.	2. Periode Ol. 82, 3—83, 3.	3. Periode Von Ol. 83, 3.
Αἰ̓ραῖσι	3 tal.	3 tal.	1 tal.
Διοστιρῖται	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{12}$
Ἐφέσιοι	$7\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{2}$	6
Κολοφώνιοι	3	—	$1\frac{1}{2}$
Κυμαῖσι	12	9	9
Λεβέδιοι	3	—	1

[1]) XI 47.

[2]) *De rep. Athen.* III 5. Kirchhoff, Chronologie der Volksbeschlüsse für Methone S. 591.

	1. Periode	2. Periode	3. Periode
Μιλήσιοι	— tal.	10 tal.	5 tal.
Μυήσσιοι	$1\frac{1}{2}$	1	1
Νισύριοι	$1\frac{1}{2}$	—	1
Οἰναῖοι	$1\frac{1}{3}$	—	$\frac{2}{3}$
Φωκαιῆς	3	3	2
	46 tal.		$28\frac{1}{4}$ tal.

Der Ausfall beträgt, Milet in der ersten Periode wie in der zweiten mit 10 tal. angesetzt, $17\frac{3}{4}$ tal., ein Drittel des Gesammtbetrages, für sämmtliche jonische Städte, angenommen dafs die nicht angeführten denselben Tribut fortgezahlt hätten, was von einigen zwar gilt, von allen aber nicht angenommen werden kann, immer noch mehr als ein Viertel.

Eine Erhöhung der Tribute läfst sich innerhalb der drei ersten Schätzungsperioden nur für folgende drei Städte sicher nachweisen:

	1. Periode	2. Periode	3. Periode
Σερμυλιῆς	— tal.	$1\frac{1}{2}$ tal.	5 tal. (Σ. καὶ συντελεῖς)
Θύσσιοι	$\frac{2}{3}$	$1\frac{1}{2}$	1
Θάσιοι	3	3	30

Allein offenbar erklärt sich die scheinbare Erhöhung von Sermylia daraus, dafs dasselbe in der 3. Periode zum Haupte einer Syntelie gemacht worden ist. Der auffallende Unterschied in den Zahlungen von Thasos war bereits Böckh aufgefallen, welcher denselben ansprechend daraus erklärt hat, dafs diese Insel einen Theil ihrer alten Besitzungen, welche sie in Folge des Aufstandes verloren hatte, später zurückerhalten habe [1]). Eine ähnliche Bewandnifs darf man für Thyssos voraussetzen. In einigen Fällen kann auch die Herabsetzung der Tribute auf der Auflösung und Umgestaltung von Syntelien beruhen. Dieſs ist sicher anzunehmen von den thrakischen Chersonesiten, welche in der dritten Periode von 18 tal. auf 1 tal. herabgesetzt worden sind. — Eine vorübergehende Erhöhung, welche ebenfalls mit dem Syntelienwesen zusammenhängt, haben erfahren die

	1. Periode	2. Periode	3. Periode
Κνίδιοι	3 tal.	5 tal.	3 tal. und
Μενδαῖοι	8	15	5

[1]) Staatsh. II S. 632.

Bringt man diese Erhöhungen in Abzug, so beläuft sich demungeachtet der nachweisbare Gesammtausfall in den drei ersten Perioden im Minimum auf 52 tal. Von einer Anzahl Städte, welche in der vierten Periode erhöht worden sind, ist aus den zwei ersten Perioden die Quote nicht erhalten, und es wird sich zeigen, dafs in der ersteren in den meisten Fällen auf die Ansätze der letzteren zurückgegangen worden ist. Eine Anzahl kleinerer, zum Theil ihrer Lage nach unbekannter Orte ferner wie die Eurymachiten, Paktye, die Brykuntier und andere, kommen von der dritten Periode an in den Quotenlisten nicht mehr vor und sind daher wahrscheinlich damals in Syntelien aufgenommen worden.

Die Quoten der einzelnen Städte sind in den Jahren derselben Schätzungsperiode in der Regel gleich, die vorkommenden Ausnahmen sind aus unregelmäfsigen Zahlungen und besonderen Umständen zu erklären [1]). Auffallenderweise sind im 6. Jahr (Ol. 82, 4, 449/50) eine Reihe von Städten mit einem Theile ihres Tributes im Rückstand geblieben, welchen sie im 8. Jahre Ol. 83, 2. 447/6 theils verzinst theils unverzinst, in einmaliger Zahlung oder ratenweise abgetragen haben. Dieſs läfst sich sicher nachweisen von Abdera, Thasos, Abydos, Dardanos und Sigeion; von Olophyxos (vielleicht auch von Skione) läfst sich gegenwärtig nur sagen, dafs es im 6. Jahre mit einem Theile seines Tributes in Rückstand geblieben sei; von Byzanz, Kyzikos, Änos, Imbros, Hephästia und Myrina auf Lemnos, Tenedos, Erythrä und Kos, dafs sie im 8. Jahre Nachzahlungen geleistet haben, da keine der beiden Listen vollständig erhalten ist. Die Rückstände dieser Städte stehen in keinem festen Verhältnifs zu einander; so ist Abdera auf einen vollen Tribut von 15 tal. mit 1 tal. in Rückstand geblieben; Thasos auf 3 tal. mit 3240 dr.; Dardanos auf 1 tal. mit derselben Summe; Sigeion auf 1000 dr. mit 240 dr. Der Zinsfufs läfst sich in Ermangelung einer Angabe über den Zeitpunkt der Rückzahlung nicht berechnen; auf eine Rate der Byzantier von 450 dr. sind in der Quotenliste 30 dr. Zins, auf eine zweite Rate derselben Stadt

[1]) So schwankt die Quote von Tenedos fast beständig, hält sich aber meist in der Nähe von 288 d. Dieſs mufs in besonderen Verhältnissen seinen Grund haben. Ähnlich die Quote von Abydos, Chalkedon und Byzanz.

von 370 dr. 27⅓ dr. Zins gerechnet. — Da alle genannten Städte in derselben geographischen Sphäre liegen ohne derselben Provinz anzugehören, so ist ein gemeinsamer Grund ihrer Zahlungsunfähigkeit anzunehmen. Zufällig sind wir im Stande diesen nachzuweisen.

Im Frühjahr 449 nämlich, zu Ende des Olympiadenjahres 82, 3 trat Kimon mit 200 Segeln seinen letzten Feldzug gegen Cypern an. 60 Schiffe wandten sich nach Ägypten, wo Amyrtäos noch immer der persischen Macht Trotz bot; mit dem Reste der Flotte belagerte Kimon Kition an der Südküste von Cypern. In Folge des Todes dieses Feldherrn und einer eingetretenen Theuerung (Κίμωνος δὲ ἀποθανόντος καὶ λιμοῦ γενομένου) mufste die Belagerung aufgegeben werden und die griechische Flotte kehrte, nachdem sie in der Gegend von Salamis noch einen Doppelsieg über die vereinigte persische Land- und Seemacht erfochten hatte und die Schiffe aus Ägypten wieder zu ihr gestofsen waren, nach Athen zurück. — So Thukydides[1]), dessen präzise und klare Darstellung jetzt in den Tributlisten eine schöne Bestätigung erhält. Denn es scheint unzweifelhaft, dafs die Rückstände der 6. Liste ebenfalls durch jene Kalamität veranlafst worden sind, welche die Küsten des Hellespont und die angrenzenden Gegenden betroffen hatte. Die übrigen Historiker[2]) thun der letzteren keine Erwähnung, obgleich sich aus ihr der plötzliche Abbruch der Expedition zum guten Theil erklärt.

In der 8. Quotenliste sind die Nachzahlungen unter besonderen Rubriken aufgeführt, so dafs darin dieselben Städtenamen mehrmals genannt sind. Dieses letztere scheint auch in der 5. Liste einige Male der Fall zu sein; aufserdem enthält diese eine Anzahl von Quoten, welche die in der zweiten Periode regelmäfsigen übersteigen und mit 60 vervielfältigt keine runden Summen wie die gewöhnlichen Tributsummen geben. Es haben also auch in diesem Jahre Nachzahlungen stattgefunden. Der gewöhnliche Termin für solche scheint in dieser Zeit der Schlufs einer Schätzungsperiode gewesen zu sein. Auch in der ersten Liste finden sich, und zwar in ziemlicher Anzahl, Quoten, welche die regelmäfsigen übersteigen, aber der Unterschied ist hier in einigen Fällen ein so bedeu-

[1]) I 112.

[2]) Diodor XII 3. 4. Plut. Cim. 18. 19.

tender, dafs die Annahme von Restzahlungen aus den letzten vier Jahren zur Erklärung nicht ausreicht. Vielmehr wird man hierin eine neue Spur von der damals erfolgten Verlegung der Bundeskasse erkennen dürfen, in Folge deren sämmtliche alte Reste eingetrieben wurden.

Ol. 84, 3 hat keine Veränderung in den Tributansätzen stattgefunden, doch ist im 15. Jahr, Ol. 85, 1, 440/39 von einer Anzahl jonischer und hellespontischer Städte ein aufserordentlicher Zuschufs (ἐπιφορά) zum regelmäfsigen Tribut gezahlt worden. Derselbe ist für die verschiedenen Städte ohne Rücksicht auf die Höhe des Tributes verschieden, für Pitane 5 Procent, für Dioshieron, Astyra und Lamponeia 10 Procent, für Notion $16\frac{2}{3}$ Procent oder eine Epobelie, für Dardanos, wenn Rangabé's Abschrift des jetzt verstümmelten Stückes zuverlässig ist, $4\frac{1}{3}$ Procent. In späteren Jahren kommen $5\frac{1}{2}$ Procent, 6 Procent, 8 Procent und 12 Procent oder eine Epobelie vor [1]). Über die Veranlassung zu dieser aufserordentlichen Auflage kann kein Zweifel sein. Gegen Ende von Ol. 84, 4 waren die Verwickelungen mit Samos eingetreten, in Folge deren diese Insel bald darauf vom Bunde abfiel; dem Beispiel von Samos folgte Byzanz, welches in dem genannten Jahre zwar noch gezahlt hat, aber nicht den vollen Betrag. Der in Sardes residirende persische Satrap Pissuthnes war in den Anschlag eingeweiht und hatte das Erscheinen einer persischen Flotte in den westlichen Gewässern zugesagt. Es bedurfte der Anspannung aller Kräfte Athens um den Aufstand zu dämpfen, welcher seine Seeherrschaft ernstlich in Frage stellte; nicht weniger als 180 attische Schiffe, 55 der Lesbier und Chier, versammelten sich nach und nach vor der aufständischen Insel [2]). Einem der damals gefafsten Volksbeschlüsse scheinen die Fragmente bei Rangabé n. 265. 266 (vgl. Böckh Staatsh. I S. 387) angehört zu haben, in denen der ἐπιφοραί namentlich Erwähnung geschieht. Die Städte, welche die letzteren gezahlt haben, sind sämmtlich unbedeutend — die ansehnlichste ist Dardanos mit 1 tal. Tribut — und der Gesammtbetrag kann 1000 dr. nicht viel überschritten haben [3]).

[1]) Bei der Berechnung ist zu beachten, dafs $\frac{1}{2}$ Obolos die kleinste Kassenmünze in Athen war, worüber Böckh II 636.

[2]) Thuk. I 112 ff. VIII 76, 3.

[3]) Die Geringfügigkeit der Beträge scheint die Annahme zu verbieten, dafs die Nachsteuer als Ersatz für nicht gestellte Hülfstruppen gezahlt sei.

Später sind dergleichen Zuschüsse öfter erhoben worden und scheinen auch in der Schätzungsurkunde von Ol. 88, 4 erwähnt gewesen zu sein.

Merkwürdigerweise finden sich seit Ol. 83, 3 in den Quotenlisten nur sehr vereinzelte und zweifelhafte Spuren von Restzahlungen, obgleich offenbar Rückstände vorgekommen sind [1]). Es müssen damals Einrichtungen getroffen worden sein, wodurch eine gröfsere Regelmäfsigkeit in den Zahlungen herbeigeführt und die Rückstände auf anderem Wege als bisher erhoben und verrechnet wurden. Seitdem Athen in die Rechte der Bundessynode eingetreten war, waren dessen Staatsmänner bemüht gewesen, dem Bunde eine festere Organisation nach aufsen und nach innen zu geben. In ersterer Beziehung dienten diesem Zwecke vornehmlich die Anlegung zahlreicher Kolonien und Kleruchien, die Aussendung von Beobachtungs- und Übungsgeschwadern und die Befestigung der Bundesstädte nach der Landseite hin, während die Seeseite unbefestigt blieb [2]). Für die innere Organisation sind die Andeutungen bei Weitem spärlicher, woraus indefs eher auf die Mangelhaftigkeit unserer Quellen als darauf zu schliefsen sein wird, dafs man in dieser Beziehung unthätig geblieben sei. Wie bereits früher bemerkt worden ist, wurden in der späteren Kriegszeit die Tributrückstände durch besonders hierzu ausgesandte Flottenabtheilungen, νῆες ἀργυρολόγοι, erhoben; der Name der mit der Einsammlung beauftragten Behörde, der ἐκλογεῖς, wird von den Lexikographen aus Antiphon und Lysias zitirt. Auf die Aussendung einer derartigen Kommission bezog sich ein Volksbeschlufs aus der Zeit des Krieges, von dem eine Anzahl Bruchstücke uns noch im Original vorliegen; derselbe enthielt ausführliche Bestimmungen über den Termin der Zahlungen, die Kontrolle derselben und die Führung der aus etwaigen Kontestationen entspringenden Prozesse, welche vor attischen Gerichten als δίκαι ἔμμηνοι entschieden werden sollten. Man wird nicht irren, wenn man den Ur-

[1]) Vgl. im Städteverz. unter Ἀθῆναι Διάδες und Ἴμβριοι für das 11. Jahr; für Abschlagszahlungen Σαμοθρᾷκες im 15. Jahr, Γαλήψιοι im 12. Jahr.

[2]) Plutarch Per. 11, 3 versichert, dafs zur Zeit des Parteikampfes zwischen Perikles und Thukydides jährlich ein Übungsgeschwader von 60 Trieren auf 8 Monate in See ging. In Betreff der Befestigung der Städte s. die Stellensammlung bei Herbst, die Schlacht bei den Arginusen S. 5 Anm. 6.

sprung dieser Einrichtung um Ol. 83, 3 setzt [1]). Umgekehrt konnte es nicht ausbleiben, dafs die neue Stellung Athens im Bunde auf die innere Entwickelung jenes Staates rückwirkte. Bei der Beurtheilung des Besoldungswesens beispielshalber wird nicht aufser Acht zu lassen sein, wie sehr seit jener Zeit die Anforderungen wuchsen, welche der Staat an die Bürger im See- und Kriegsdienst, in der Volksversammlung und in den Gerichten an die Bürger stellte. Dafs man sich dieses Zusammenhanges bewufst war, darauf deutet auch der Umstand hin, dafs Ol. 88, 4 gleichzeitig mit den Tributen der Gerichtssold erhöht wurde.

Da aus dem Zeitraum zwischen Ol. 83, 3 und 85, 1 mehrere Listen annähernd vollständig vorliegen, so läfst sich eine Berechnung des innerhalb desselben jährlich durchschnittlich eingegangenen Tributes anstellen. Das Ergebnifs sind 423 tal. 3070 dr., welche sich in folgender Weise vertheilen:

Provinz:	Namen:	Quotenbetrag:		Tributbetrag:	
Jonische	32	5020 dr.		50 tal.	1200 dr.
Hellespontische	39	7983	4 ob.	79	5080
Thrakische	43	1 tal. 5911		119	660
Karische	54	1 843	5	62	2630
Inseln	23	1 4591	4	105	5500
Summe:	190	7 tal. 351 dr.	1 ob.	423 tal.	3070 dr.

Dieses Resultat [2]) giebt einen Fingerzeig für die Beurtheilung der Herabsetzungen von Ol. 82, 3 und 83, 3. Veranschlagt man die in der

[1]) Nach der gewöhnlichen Annahme, zu welcher ich keine hinreichende Veranlassung sehe, waren die νῆες ἀργυρολόγοι (Thuk. II 69. III 19. IV 50 und 75. Ar. Eq. 1071. Xen. Hell. I 1, 8) dazu bestimmt, aufserordentliche Kontributionen und Erpressungen einzutreiben. Erfolgte die Zahlung der Rückstände nicht gutwillig, so wurde natürlich Gewalt angewandt und dann wohl auch höhere Sätze erhoben. Die Argyrologen waren daher den Bundesgenossen verhafst. Daraus dafs die Behörde keine stehende war, erklärt es sich, dafs sie anderswo ἐκλογεῖς heifsen, doch scheinen sich die Anführungen dieses Namens (s. Harpocr. Suid. und das Lex. Seg. unter ἐκλογεῖς, Böckh, Staath. I S. 211 II S. 582) allerdings auf einen bestimmten Fall zu beziehen. Die Bruchstücke des im Text erwähnten Volksbeschlusses sind in der ersten Abtheilung zur Schätzungsurkunde von Ol. 88, 4 angegeben worden. Am Schlusse stand: [Οἵδε φ]όρου ἐγ[λογεῖς γ]ρ[άψαντων]; die Namen sind weggebrochen. Einem älteren Volksbeschlufs ähnlichen Inhalts scheint Ἐφ. ἀρχ. 2071 (Rang. 277) angehört zu haben.

[2]) Wenn Thukydides III 31, 1 den jonischen Beitrag als den bedeutendsten bezeichnet, so erklärt sich diefs daraus, dafs in der Zeit, auf welche diese Äufserung sich be-

Regel nicht eingehenden Tribute auf jährlich 36½ tal., was schwerlich zu hoch gegriffen ist, so erhält man als Gesammtsumme des ausgeschriebenen Tributes 460 tal. oder den Aristidischen Tribut. Mit anderen Worten: die Gesammtsumme des Aristidischen Tributes ist als unveränderliches Definitivum angesehen und in demselben Verhältnifs, in welchem die Zahl der steuernden Bundesmitglieder angewachsen war, eine Entlastung der von früher her steuernden Städte vorgenommen worden.

Diese Anschauung hat gegolten bis Ol. 85, 4.

5. Kapitel.

Die Tributbeiträge von Ol. 85, 4 bis Ol. 88, 4.

Aus dem 15. bis 19. Jahre liegen keine Quotenlisten vor, aus dem 20. Jahre nur der Schlufs derselben. Innerhalb dieses Zeitraumes ist eine Schätzungsliste aufgestellt worden, in welcher zum ersten Male der karische und jonische Tribut vereinigt waren. Im 22. Jahr, Ol. 86, 4 hat dieselbe einen Nachtrag erhalten, indem eine Anzahl in diesem Jahre neu angesetzter Städte ohne Rücksicht auf ihre geographische Lage unter zwei neuen Rubriken am Ende hinzugefügt worden sind. Diese Eintheilung ist in die Quotenlisten übergegangen. Da nun auch Ol. 88, 4 eine neue Schätzungsliste abgefafst worden ist, so ist zu schliefsen, dafs in dieser Zeit eine Verlegung der Tributperioden aus dem 3. in das 4. Olympiadenjahr stattgefunden habe. Wir setzen diese Verlegung vorläufig gleichzeitig mit der neuen Schätzung zwischen das 15. und 20. Jahr Ol. 85, 4 437/6 v. Chr.

In Folge dieser Schätzung ist der Tribut der einzelnen Städte durchschnittlich erhöht worden, und zwar so, dafs die meisten derselben

zieht (Ol. 88, 1), der karische und jonische Tribut unter dem Namen des jonischen vereinigt waren, während der thrakische durch den Abfall der bottiäischen und chalkidischen Städte vermindert war.

wieder auf den alten Satz gebracht worden sind, welchen sie Ol. 81, 3 gezahlt hatten. Die nachstehenden Beispiele sind dem thrakischen Tribut entnommen, welcher aus Ol. 86, 3 vollständig erhalten ist:

	1. Periode	2. Periode	3. Periode	4. Periode
Αἰγάντιοι	$\frac{1}{2}$ tal.	$\frac{1}{2}$ tal.	$\frac{1}{3}$ tal.	$\frac{1}{2}$ tal.
Ἀφυταῖοι	3	3	1	3
Δίκαια π. Ἀ.	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{2}$
Μενδαῖοι	8	15	5	8
Μηκυπεργαῖοι	?	1	$\frac{2}{3}$	1
Σαναῖοι	?	?	$\frac{2}{3}$	1
Σκαβλαῖοι	?	$\frac{1}{2}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{1}{2}$
Στώλιοι	?	$\frac{5}{6}$	$\frac{2}{3}$	1

Ferner sind erhöht worden:

	1. Periode	2. Periode	3. Periode	4. Periode
Ἀσσηρῖται	$\frac{2}{3}$ tal.	$\frac{2}{3}$ tal.	$\frac{2}{3}$ tal.	$\frac{1}{2}$ tal.
Μαρωνῆς	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	10
Σκιωναῖοι	6	6	6	15
Σπαρτώλιοι	2	2	2	$3\frac{1}{12}$

Dagegen sind herabgesetzt:

	1. Periode	2. Periode	3. Periode	4. Periode
Αἶνιοι	12 tal.	12 tal.	10 tal.	4 tal.
Ἀργίλιοι	?	?	1	$\frac{1}{6}$
Γαλήψιοι	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$\frac{1}{6}$
Σερμυλιῆς	?	3	5	$4\frac{1}{2}$

Wahrscheinlich hängt die Herabsetzung von Argilos und Galepsos mit der Gründung von Amphipolis (Ol. 85, 4), in dessen nächster Umgebung jene beiden Städte lagen, diejenige von Änos mit der gleichzeitigen auffallenden Erhöhung des benachbarten Maroneia zusammen; nach Ol. 86, 2 kommt Änos in den Quotenlisten nicht mehr vor. — Die Βεργαῖοι, welche seit Ol. 83, 3 in einer Syntelie gezahlt zu haben scheinen, sind wieder besonders angesetzt mit 3120 dr., d. h. wohl ursprünglich mit $\frac{1}{2}$ tal. Tribut und 4 Proc. Nachsteuer. Diese letztere ist im 21. und, wie es scheint, auch im vorhergehenden Jahre auch von andern Städten erhoben worden. — Die Nachsteuer nicht in Anschlag und die durch die gleichzeitigen Herabsetzungen erlittene Einbufse in Abzug gebracht, be-

läuft sich der Mehrbetrag im thrakischen Tribut nach der neuen Schätzung auf 17 tal. 940 dr., nämlich 136 tal. 1500 dr. gegen 119 tal. 660 dr. — Aus den übrigen Provinzen sind im 20. und 21. Jahre nur unbedeutende Reste erhalten, doch können dafür nach dem oben über die Schätzung von Ol. 86, 4 Bemerkten auch die folgenden Listen benutzt werden. Hiernach scheinen aufser den thrakischen namentlich die karisch-jonischen Städte durch die Schätzung von Ol. 85, 4 betroffen worden zu sein, wie diefs aus folgenden Beispielen erhellt:

	1. Periode	2. Periode	3. Periode	4. Periode
Ἀστυπαλαιῆς	?	2 tal.	$1\frac{1}{2}$ tal.	2 tal.
Λίνδιοι	?	10	6	10
Φασηλῖται	6 tal.	3	3	6
Οἰναῖοι ἐξ Ἰ.	$1\frac{1}{3}$	?	$\frac{2}{3}$	1
Πιταναῖοι	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{3}$
Ἐφέσιοι	$7\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{2}$	6	$7\frac{1}{2}$

Dagegen läfst sich unter den Inseln, die freilich nirgends vollständig erhalten sind, nur von Syros nachweisen, dafs es von $\frac{1}{6}$ tal. wieder auf den alten Satz von $\frac{1}{4}$ tal. gebracht worden sei.

Die Ol. 86, 4 der Schätzungsliste in zwei Rubriken hinzugefügten Orte sind sämmtlich unbedeutend, der bedeutendste ist die Insel Amorgos mit 1 tal. Tribut. In den früheren Listen kommen nur die Othorier, Pharbelier und Milkorier oder Miltorier, letztere beiden in der 21. Liste als *ἄτακτοι* vor. Am Schlufs sind als *ἄτακτοι* die Kystirier angeführt. Da nicht wahrscheinlich ist, dafs diese Orte damals dem Bunde einverleibt worden seien, so wird anzunehmen sein, dafs sie früher in Syntelien gezahlt haben. Der Zuwachs beträgt in Summa $6\frac{1}{6}$ tal.

Die beiden Rubriken der

πόλεις αὐταὶ φόρον ταξάμεναι, und der

πόλεις ἃς οἱ ἰδιῶται ἐνέγραψαν φόρον φέρειν

geben die ersten durch die Bruchstücke der Schätzungsurkunde von Ol. 88, 4 und das im Anhang zu den Listen mitgetheilte Fragment Nr. 7 vervollständigten Andeutungen über die Art und Weise, in welcher die Schätzungen vollzogen wurden. Nächst der gemeinsamen Gerichtsbarkeit ist nichts so bezeichnend für den Geist der attischen Herrschaft als der Umstand, dafs diese Schätzungen nicht durch Volksbeschlüsse oder Kom-

missionen, sondern auf legislativem Wege erfolgten. Nachdem das Volk in der Ekklesie über die Vornahme einer neuen Schätzung schlüssig geworden war und die nöthigen Anordnungen getroffen hatte, übertrug es die materielle Seite der ersteren einer Kommission von 10 Schätzern (τάκται), seine legislativen Befugnisse im engeren Sinne aber dem Rathe und gewissermafsen als letzter Instanz einem Spezialgerichtshofe von 500 Geschworenen. In den Verhandlungen des Rathes konnten Privatpersonen (ἰδιῶται) Anträge stellen, während die interessirten Städte ihre Reklamationen wohl nur bei dem Gerichtshofe anbringen konnten [1]). Es sind bis auf die Namen genau dieselben Formen, in welchen die Gesetzesrevision von Ol. 94, 2 vollzogen wurde. Wenn der Gedanke, die Tribute der Bundesgenossen durch Gesetze zu regeln, in Ermangelung jedes Anhaltspunktes auch nicht auf Perikles zurückgeführt werden kann, so ist er doch jedenfalls ganz im Geiste dieses Staatsmannes und der von ihm vertretenen Politik.

Dafs die Regelung der Tribute bereits seit der Verlegung der Bundeskasse und der Auflösung der Bundessynode an Athen übergegangen sei, kann keinem Zweifel unterliegen [2]). Ob aber von diesem Zeitpunkt an auch das spätere komplizirte Verfahren und ob dieses alle vier Jahre in seiner ganzen Ausdehnung in Anwendung gekommen sei, läfst sich vor der Hand mit Sicherheit nicht sagen.

Aus den Listen aus der Zeit zwischen Ol. 87, 2 und 88, 4 allein würde sich in ihrem gegenwärtigen Zustande der sichere Beweis nicht führen lassen, dafs innerhalb dieses Zeitraumes eine Schätzung stattge-

[1]) Πόλεις αὐταὶ φόρον ταξάμεναι sind nach dem im Text Bemerkten Städte, welche die Billigkeit der von den Schätzern aufgestellten Ansätze mit Erfolg bestritten und die von ihnen dagegen aufgestellten zur Annahme gebracht hatten.

[2]) Es erscheint sehr glaublich, dafs die Repartirung der Tribute ebenso wie die Verwaltung der Bundeskasse von vornherein dem Vorort übertragen war, vgl. die Darstellung der Aristidischen Schätzung bei Diodor a. a. O. Je tiefer man in den Gegenstand eindringt, um so mehr wird man in der Ansicht befestigt, dafs der Einflufs Athens von Anfang an ein gröfserer war, als gewöhnlich angenommen wird. Dafs die Tributansätze von Athen aus gemacht waren, wird bestätigt durch die Beschaffenheit derselben, insofern als ihnen das attische Talent zu Grunde liegt.

funden habe. Diese Lücke wird in willkommener Weise durch die Volksbeschlüsse in Sachen der Bundesstadt Methone ausgefüllt, welche in einer jetzt nicht bestimmbaren Zeit auf einer noch erhaltenen Marmorplatte zusammengestellt worden sind. In dem ersten und ältesten dieser Beschlüsse, welcher nach dem Inhalte in die Zeit von Anfang Ol. 87, 2 bis Ende Ol. 88, 2 fallen mufs und aus der ersten Prytanie des Jahres datirt, wird auf die an den Panathenäen des vorhergehenden Jahres stattgefundene Schätzung Bezug genommen [1]). Nach dem über die Verlegung der Tributperiode Festgestellten kann kein Zweifel darüber bestehen, dafs diese Schätzung Ol. 87, 4 stattgefunden habe und dafs somit der Volksbeschlufs aus dem Anfang des Jahres Ol. 88, 1 herrühre. — Von den beiden Listen, welche vermuthungsweise in diese Schatzungsperiode gesetzt worden sind, ist die eine sicher jünger als der älteste Volksbeschlufs für die Methonäer, da in derselben diese letzteren in Übereinstimmung mit den Bestimmungen jenes Beschlusses als nur die Quote für die Göttin (αὐτὴν τὴν ἀπαρχήν) zahlend angeführt sind. Leider sind beide Listen bis auf die thrakischen Städte unvollständig; in diesem Theile weichen sie nur in wenigen Positionen von denjenigen der vorhergehenden Periode ab. Die Abderiten sind von 15 tal. auf 10 tal., die Häsonier von 1500 dr. auf 1000 dr. heruntergesetzt; auch der Ansatz der Skionäer scheint vermindert worden zu sein. Diese Herabsetzungen thrakischer Städte erklären sich in natürlicher Weise aus den damals in diesen Gegenden bestehenden Verhältnissen, doch haben nach den erhaltenen Theilen aus dem Insel- und karisch-jonischen Tribut zu schliefsen auch in den übrigen Provinzen weitgehende Veränderungen in den Tributansätzen Ol. 87, 4 nicht stattgefunden. Da auch die Eintheilung dieselbe ist wie in der vorhergehenden Periode, so ist anzunehmen, dafs eine neue Schätzung überhaupt nicht aufgestellt, sondern die wenigen Veränderungen in die Ol. 86, 4 mit einem Anhange versehene Liste von Ol. 85, 4 eingetragen worden seien.

Das Zurückgehen auf die Tributansätze von Ol. 81, 3 im Jahre Ol. 85, 3 läfst vermuthen, dafs die ersteren die alten Aristidischen Sätze

[1]) Vgl. Kirchhoff, Über die Chronologie der attischen Volksbeschlüsse für Methone, Abh. dieser Akad. 1862 S. 555—606, und denselben, Bemerkungen zu den Urkunden der Schatzmeister der anderen Götter, Abh. dieser Akad. 1864 S. 1 ff., S. 7.

waren. Dadurch dafs man diese wieder herstellte, wurde in Folge der Vermehrung der tributzahlenden Städte der Aristidische Gesammttribut von 460 tal. überschritten. Hiermit befindet sich die Angabe des Thukydides in Einklang, dafs zu Anfang der 87. Olympiade jährlich durchschnittlich 600 tal. an Tribut eingingen [1]). Mit der Aufstellung der Schätzungsliste von Ol. 85, 4 scheint die Verlegung der Tributperiode gleichzeitig zu sein; der Grund zu dieser letzteren war vielleicht kein anderer, als dafs die ausnahmsweise umfangreichen Vorarbeiten für die Schätzungsliste im dritten Olympiadenjahre nicht rechtzeitig zu Ende gebracht wurden.

Der geschilderte Umschwung fällt in die dritte Periode des öffentlichen Lebens des Perikles, welcher er gewissermafsen parallel läuft. Ol. 84, 1 war der seit Kimons Tode mit erneuter Heftigkeit zum Ausbruch gekommene Kampf zwischen der oligarchischen und demokratischen Partei dadurch zum Austrag gekommen, dafs Thukydides des Melesias Sohn, der Führer der ersteren, in Folge einer Entscheidung des Scherbengerichts Athen verliefs und Perikles als anerkannter Führer der Mehrzahl in jene einflufsreiche Stellung eintrat, welche schon im Alterthum den Vergleich mit der Monarchie hervorgerufen und jene zahlreichen theils hämischen theils witzigen Anspielungen der Komödiendichter veranlafst hat, welche alle unwillkürlich doch die Bewunderung des grofsen Mannes durchklingen lassen [2]). Ol. 84, 3 erfolgte zum ersten Male seit der Verlegung der Bundeskasse keine Herabsetzung der Tribute, Ol. 85, 1 wurden zum ersten Male Nachsteuern erhoben. In dieselbe Zeit fällt der Bau des Parthenon, welcher stets für eine That des Perikles gegolten hat; nach dem Grundplan war der westliche Theil des Tempels bestimmt als Schatzkammer zu dienen. Derselbe wurde Ol. 85, 3, ein Jahr vor der Aufstellung der neuen Schätzungsliste, dem Gebrauch übergeben; vier Jahre später, Ol. 86, 2/3 wurden die Volksbeschlüsse gefafst, durch welche die Schätze der übrigen Landesgötter ebenfalls im Panthenon vereinigt und dadurch zur Disposition des Staates gehalten, und ein fester Staatsschatz gegründet wurde, in welchen fortan die jährlichen Überschüsse aus den Tributen

[1]) Thuk. II 13, 3. Vgl. Plut. Ar. 24.

[2]) Plut. Per. 11—17.

flossen [1]). Aus den Reden, durch welche Thukydides die Politik des Perikles charakterisirt, ist bekannt, ein wie grofses Gewicht jener Staatsmann auf die Finanzverwaltung legte und dafs er bei Ausbruch des Krieges gegen Sparta sein Vertrauen auf einen glücklichen Ausgang vornehmlich auf die Athen in Folge seiner Stellung im Bunde zu Gebote stehenden Geldmittel gründete [2]). Dafs man diesen Krieg seit längerer Zeit als unvermeidlich voraussah, würde, wenn es aufser der Kenntnifs der Sachlage eines Zeugnisses bedürfte, die von den korkyräischen Gesandten in Athen gehaltene Rede beweisen, und es hat sich in Bezug auf denselben ein Wort des Perikles erhalten, welches nur dann Bedeutung gewinnt, wenn es geraume Zeit vor dem Ausbruche des Krieges gesprochen war [3]).

Das Verhältnifs Athens zu seinen Bundesgenossen war in den Jahrzehnten, welche der Verleguug der Bundeskasse folgten, ein verträgliches und den gemeinsamen Interessen, welche in der nationalen Unabhängigkeit und der Sicherheit des Verkehrs kulminirten, entsprechendes. Diefs geht hervor aus der Art und Weise, in welcher jene Verlegung herbeigeführt worden war, und wird bestätigt durch die Geschichte der beiden einzigen Abfälle, welche bis zum Ausbruche des Krieges versucht wurden, desjenigen von Euböa Ol. 83, 3 und desjenigen von Samos Ol. 85, 1. Der erstere war hervorgerufen worden durch die Oligarchen, welche sich ebenso wie ihre Gesinnungsgenossen in Athen mit der neuen ihren Standesinteressen zuwiderlaufenden Lage der Dinge nie versöhnen konnten. An der Erhebung von Böotien als Emigranten (φυγάδες) betheiligt hatten diese dort und mit Sparta die alte Waffenbrüderschaft der Klisthenischen Zeit erneuert, wie aus dem gleichzeitigen, von Sparta unterstützten Abfall von Megara hervorgeht. Es war eine Verschwörung in grofsem Stil gegen den

---

[1]) Böckh, Staatsh. II S. 49—67 und über die Zeit der Beschlüsse Kirchhoff, Über die Urkunden der Schatzmeister der anderen Götter a. a. O. S. 80 ff.

[2]) Thuk. I 141—144. II 13. Nach Plut. Per. 12 soll Perikles zuerst den Grundsatz geltend gemacht haben, dafs die Athener den Bundesgenossen keine Rechenschaft über die Verwendung der Tribute schuldeten, wenn sie ihren Verpflichtungen gegen dieselben nachkämen.

[3]) Plut. Per. 8 Ἀπομνημονεύεται δ' ὀλίγα παντάπασιν (τοῦ Περικλέους)· οἷον -- τὸ τὸν πόλεμον ἤδη φάναι κατορᾶν ἀπὸ Πελοποννήσου προσφερόμενον. Die Rede der Korkyräer Thuk. I 31—37, s. namentlich c. 33, 3.

wachsenden Einflufs der Athener, in welcher die Oligarchen von Euböa den Spartanern nur als Werkzeug gedient zu haben scheinen. Von diesen im Stich gelassen, wurde der Aufstand auf dieser Insel, ohne weitere Verbreitung gefunden zu haben, unter der energischen Leitung des Perikles rasch unterdrückt. Die Repressalien der Athener beschränkten sich darauf, die „Ritterschaft" (ἱππο̂βοται) von Chalkis zu verbannen und die Bewohner von Hestiäa, weil diese die Mannschaft eines attischen Schiffes niedergemacht, zur Auswanderung nach Makedonien zu nöthigen und das Stadtgebiet an attische Kleruchen zu vertheilen, welche sich in Oreos niederliefsen. Der Wunsch sich den Besitz der wichtigen Position am Eingang des Euripus zu sichern, mag auf diese letztere Mafsregel nicht ohne Einflufs gewesen sein. Eine Erhöhung der Tribute fand nach Ausweis der Quotenlisten nicht statt; dafs Kriegskosten erstattet worden seien, wird nirgends berichtet [1]). — Ähnlich verlief der Aufstand von Samos. Wie früher bemerkt worden, hatte die Insel ihre Autonomie bewahrt; sie war einer der ältesten und nach Athen bei Weitem der mächtigste Bundesstaat. Der Abfall wurde dadurch veranlafst, dafs sich dieselbe in einem Streit mit der Bundesstadt Milet der schiedsrichterlichen Entscheidung Athens nicht fügen wollte. Auch in Samos stand die Volkspartei auf Seiten des Vorortes, während die Oligarchen im Einverständnifs mit dem persischen Satrapen von Sardes handelten. Nach der mit grofsen Opfern verbundenen Wiederunterwerfung wurde den Samiern die Selbständigkeit, d. h. die Mittel zum bewaffneten Widerstande, entzogen und ihnen die Kriegskosten auferlegt, bis zu deren Entrichtung aber Geifseln zurückbehalten. So lautet der unparteiische Bericht des Thukydides; die davon abweichenden Erzählungen anderer Historiker über die Motive des Krieges und die Grausamkeiten der Athener haben nur insofern Interesse, als sie be-

[1]) Thuk. I 114 und über die Emigranten in Böotien c. 113, 2. Plut. Per. 22. 23. Die Verse in Ar. Nub. 210 ff. beziehen sich auf die Unterwerfung der Insel durch Perikles und enthalten nichts, was nöthigte eine Erhöhung der Tribute anzunehmen. Das in Bezug auf eine solche in den Scholien Bemerkte ist lediglich ein Erklärungsversuch. Wie die dort aus Philochoros angeführte Stelle beweist, wufste auch dieser Schriftsteller nichts von einer Steigerung der Tribute. Zur Bestätigung dessen, was über die Hestiäer berichtet wird, dient es, dafs diese seit Ol. 83, 2 in den Tributlisten nicht mehr vorkommen, vgl. im Städteverz. unter Ἑστιαῖς.

weisen, dafs die tendenziöse Geschichtsverfälschung keine Erfindung der Neuzeit ist [1]).

Darüber, welchen Einflufs die Schätzung von Ol. 85, 4 auf die Stimmung der Bundesgenossen ausgeübt habe, liegt kein Anzeichen vor, insofern man nicht in dem sechs Jahre später erfolgten Abfall der bottiäischen und chalkidischen Städte ein solches erkennen will. Eine Überbürdung war sie nach dem früher Bemerkten nicht, zumal da der Wohlstand der Städte seit der Aristidischen Schätzung unvergleichlich gewachsen war. Die historische Bedeutung und zugleich das Verhängnifsvolle derselben liegt darin, dafs sie zum Ausgangspunkt für neue Erhöhungen gedient und der unwürdigen Auffassung der Bundesgenossenschaft als Einnahmequelle für den Vorort Vorschub geleistet hat [2]).

6. Kapitel.

Die Schätzung von Ol. 88, 4.

Seit dem Ausbruche des Kriegs mit Sparta trat ein Umschwung in dem Verhältnifs Athens zu seinen Bundesgenossen ein. Der Grund des Krieges war die auf die Herrschaft über die letzteren gegründete Macht Athens, eine seiner Veranlassungen der Abfall Potidäas und der chalkidischen und bottiäischen Städte [3]). Es war in Athen nicht unbekannt geblieben, dafs bei den Beschlüssen der Peloponnesier, den dreifsigjährigen

[1]) Thuk. I 115—118. Plut. Per. 24—29. Diodor XII 27—29. Die Samier hatten in Sparta vergebens um Hülfe nachgesucht nach Thuk. I 40, 5. Die Kriegskosten betrugen nach Diodor 1200 Talente, die abweichende Angabe bei Plutarch (200 Talente) beruht auf einem Fehler des Textes, s. Sauppe, Quellen für das Leben des Perikles S. 10 Anm. Der Tributpflichtigkeit geschieht bei keinem der genannten Schriftsteller Erwähnung, doch scheint sie Thuk. VII 57 vorausgesetzt zu werden. In den Qotenlisten hat sich der Name bis jetzt nicht vorgefunden.

[2]) Vgl. über diese Auffassung Xen. *de vect.* zu Anf., wo unter den Ἀθηναίοις προεστηκόσιν namentlich Perikles gemeint ist.

[3]) Thuk. I 88—89. 118.

Friedensvertrag für gebrochen zu erklären, geheime Agenten der Äginеten mitgewirkt hatten [1]). Die von den Spartanern an die Athener gerichtete Aufforderung, ihren Verbündeten die volle Autonomie zurückzugeben, war nur ein Vorwand, welcher aber nicht verfehlen konnte, bei diesen Widerhall zu finden. Man stellt sich leicht vor, wie die Athen feindlichen Parteien aller Orten das Haupt wieder erhoben, mit welcher Spannung sie der Entwickelung der Dinge folgten. In Athen fühlte man den Boden unter den Füfsen wanken; Perikles sprach es offen aus, dafs von einer strengen Überwachung der Bundesgenossen der Ausgang des Krieges abhänge [2]). Das gute Einvernehmen zwischen dem Vorort und den Verbündeten, welches unter dem Einflusse der Zeit und Gewohnheit sich gebildet hatte, wurde seitdem gestört. Der Gegensatz zwischen Herrschern und Unterthanen, der Unterschied zwischen der ursprünglichen vertragsmäfsigen und der seitdem eingetretenen faktischen Stellung der letzteren trat schärfer als je hervor. Argwöhnisch beobachtete man sich gegenseitig, hier Abfall dort weitere Vergewaltigungen befürchtend, wie diefs namentlich das Beispiel von Lesbos zeigt. Je mehr die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Krieges schwand und die Bundesgenossen in die Mitleidenschaft desselben gezogen wurden, um so feindseliger wurde die gegenseitige Stimmung.

Zwar wurde Potidäa nach zweijähriger mit grofsen Opfern verbundener Belagerung zur Übergabe gezwungen und die Stadt nach Vertreibung der Einwohner an attische Kleruchen überlassen (Ol. 87, 3 im Winter). Dieselbe Strafe war bereits früher (Ol. 87, 1/2) an Ägina vollzogen worden [3]). Allein es gelang trotz aller Anstrengungen nicht, die Städte der Chalkidike und Bottiäa, Spartolos, Stolos, Olynthos, Mekyberna, Sermyle, Singos, Assera, Strepsa, Skapsa und die Pheguntier wieder zum Gehorsam zu bringen [4]), und abgesehen von dem bösen Beispiel und den Kriegs-

[1]) Thuk. I 67, 2.

[2]) Thuk. II 13, 2: παρῄνει δὲ (Περικλῆς) -- τά τε τῶν ξυμμαχῶν διὰ χειρὸς ἔχειν, λέγων τὴν ἰσχὺν αὐτοῖς ἀπὸ τούτων εἶναι τῶν χρημάτων τῆς προσόδου, τὰ δὲ πολλὰ τοῦ πολέμου γνώμῃ καὶ χρημάτων περιουσίᾳ κρατεῖσθαι. Vgl. II 63 und I 143, 5.

[3]) Thuk. II 70 und 27.

[4]) Diese Städte kommen seit Ol. 87, 1 in den Quotenlisten nicht mehr vor, doch haben sie in diesem Jahre noch gezahlt und zwar einige, wie Potidäa, einen ungewöhnlich hohen Tribut. Sie können daher erst gegen Ende abgefallen sein.

kosten erwuchs dem Staate allein durch die Einbufse an Tributgeldern ein jährlicher Verlust von 18—20 Talenten. Dafs demungeachtet der Bund noch zwei Jahrzehnte zusammenhielt, beweist, wie tief der athenische Einflufs Wurzel geschlagen hatte. Unsere Nachrichten über die feindselige Stimmung der Bundesgenossen beziehen sich entweder auf die Kriegsperiode oder rühren aus einer Zeit her, in welcher man die während dieser eingetretenen Zustände ohne Unterschied auf die frühere Zeit übertragen hat.

Im Herbste des Jahres 429 raffte die Pest Perikles hinweg, zu spät für ihn selbst, aber zu früh für seine Vaterstadt. Seine mafsvolle Behandlung der Bundesgenossen haben wir gelegentlich der Aufstände auf Euböa und Samos kennen gelernt. Seine Kriegspolitik, eine zähe Defensive zu Lande und Erhaltung der Alleinherrschaft zur See, war gegründet auf eine weise Erwägung der beiderseitig zu Gebote stehenden Mittel. Nach seinem Tode gelangte in Ermangelung einer die Gegensätze ausgleichenden staatsmännischen Kraft die damalige Volkspartei, welche von den in altgriechischem Sinne untersten, d. h. den handel- und gewerbtreibenden Klassen der Bürgerschaft gebildet wurde, zu vorwiegendem Einflufs auf die Leitung des Krieges und der auswärtigen Politik. Die Massen stehen sich selbst überlassen unter der Herrschaft ihrer Leidenschaften. Ihren Bestrebungen pflegt ein richtiger Instinkt zu Grunde zu liegen, aber verzerrt und ohne Unterschied des Möglichen von dem Unmöglichen. Die Erhaltung und Hebung der athenischen Macht war für sie gleichbedeutend mit einem Krieg bis aufs Messer mit Sparta, Vergewaltigung der Bundesgenossen im Innern und Ausdehnung durch Eroberungen nach Aufsen. In der Ausführung hat diese Partei den ganzen vor nichts zurückschreckenden, über alle Schranken des Rechts und der Sitte sich hinwegsetzenden Fanatismus bewiesen, welchen die Massen stets und überall zu entfalten pflegen, sobald sie von politischen Ideen ergriffen werden. Die nationale Bewegung in Rufsland seit dem letzten polnischen Aufstand bietet manches Analoge, nicht zum wenigsten in den innern Widersprüchen. In der athenischen Geschichte ist der Abschnitt seit dem Tode des Perikles der bei Weitem ergreifendste, am meisten dramatische.

Die ersten Äufserungen dieser Richtung, deren namhaftester Vertreter, wie bekannt, der Gerbereibesitzer Kleon war, fallen noch in die

letzten Lebensjahre des Perikles. Plutarch rechnet an einer Stelle der Lebensbeschreibung des letzteren diesem zum Lobe an, dafs er sich mafslosen Eroberungsplänen widersetzt habe. Als Gegenstand derselben nennt er Persien und Ägypten, Sizilien, Tyrrhenien und Karthago. Plutarch hat hier mit Rücksicht auf das gleiche Verhalten des Perikles Dinge vereinigt, die der Zeit und den Motiven nach zu trennen sind. Die Pläne gegen das Perserreich gehören in die Zeit des Todes Kimons, diejenigen gegen Sizilien, Tyrrhenien und Karthago in die letzten Lebensjahre des Perikles; jene gingen von der oligarchischen, diese von der radikalen Partei aus [1]). Die Angriffe, denen Perikles wegen seiner Kriegsführung ausgesetzt war, sind bekannt; unter seinen heftigsten Gegnern wird Kleon ausdrücklich genannt [2]). Die Anklagen, welche nach der Einnahme von Potidäa gegen die athenischen Feldherrn wegen der bei der Kapitulation gewährten milden Bedingungen erhoben wurden, sind zu sehr im Geist dieser Partei, als dafs man sie nicht auf Rechnung derselben setzen sollte. Auf den bald darauf in demselben Treffen erfolgten Tod jener drei Feldherrn werfen dieselben ein düsteres Licht [3]).

Die Veränderung, welche der Tod des Perikles in der Situation herbeiführte, wird durch eine Reihe von Thatsachen deutlich gekennzeichnet. Nach der Wiedereinnahme von Mytilene (Ol. 88, 1) wurde zwar die Ausführung des ersten Beschlusses, alle Erwachsenen unter den männlichen Bewohnern der unglücklichen Stadt zu tödten und die Frauen und Kinder als Sklaven zu verkaufen, im letzten Augenblick noch rückgängig gemacht, aber der an Stelle desselben von Kleon eingebrachte Antrag, die Urheber des Aufstandes, deren Anzahl mehr als tausend betrug, hinzurichten kam zur Ausführung [4]). Es waren diefs die ersten von den

---

[1]) Plut. Per. 20. Alcib. 17. Vgl. Ar. Eq. 174 und 1300 ff.

[2]) Plut. Per. 33 zu Ende, Thuk. II 21.

[3]) Ol. 87, 3 Thuk. II 70, 4 und über den Tod der Feldherrn c. 79, 7. Eine wie ernste Sache in dieser erregten Zeit eine Vorladung vor das Volksgericht war, zeigt das Beispiel des Strategen Paches, der sich während der Verhandlungen selbst den Dolch in's Herz stiefs, Plut. Nic. 6 und über die wahre Ursache seines freiwilligen Todes Grote VI 259. Vgl. auch die Worte des Paphlagoniers in Ar. Eq. 188: διαβαλῶ σ' ἐὰν στρατηγῇς.

[4]) Thuk. III 26—51. Auch der erste Antrag rührte von Kleon her, c. 36, 6.

Athenern in einer Bundesstadt vollzogenen Massenexekutionen; der Eindruck auf die übrigen mufs ein gewaltiger und tiefer gewesen sein. Und doch mufste der augenblickliche Schrecken vor der Erwägung zurücktreten, dafs ein Weitergehen auf der einmal betretenen Linie bei Weitem wahrscheinlicher sei als eine Rückkehr zu milderen Grundsätzen. Der Zweck dieser blutigen Mafsregel aber, die übrigen Bundesgenossen von neuen Aufstandsversuchen abzuhalten, wurde, wie die Erfahrung der nächsten Jahre lehrte, nicht erreicht.

Im folgenden Jahre Ol. 88, 2 geschah der erste Schritt zur Verwirklichung des Projektes, Sizilien in den Bereich der Machtsphäre Athens zu ziehen. In den zwischen den dorischen und jonischen Städten dieser Insel entstandenen Zwistigkeiten ergriffen die Athener Partei für die letzteren als ihre alten Stammes- und Bundesgenossen und sandten ihnen demgemäfs eine Flotte von 20 Segeln zu Hülfe [1]). Es ist einer der inneren Widersprüche, über welche die radikale Partei sich hiwegsetzte, wenn gleichzeitig an die dorischen Inseln Melos und Thera die kategorische Aufforderung gerichtet wurde, dem attischen Bunde als tributzahlende Mitglieder beizutreten (ἐς τὸ αὐτῶν ξυμμαχικὸν ἰέναι). Zwar widerstand Melos dem bewaffneten Angriff, welcher auf seine Weigerung erfolgte, aber die Insel wurde von da an als tributpflichtig angesehen und als solche in der nächsten Schätzungsliste aufgeführt. Dagegen mufs sich Thera, welches in gleichzeitigen Urkunden als tributzahlend genannt ist, der Aufforderung gefügt haben [2]). Gegen Chios, das letzte autonome Bundesmitglied, gegen dessen Bundestreue Zweifel erhoben worden waren, beschränkte man sich auf Koerzitiv-Mafsregeln durch Demolirung eines Theiles der Festungswerke [3]).

Durch die Einnahme von Sphakteria und die Gefangennahme der dort eingeschlossenen Spartiaten (Ol. 88, 4 zu Anfang; August 425) ge-

---

[1]) Thuk. III 86.

[2]) Thuk. III 91. Über Thera, welches von Thukydides übergangen ist, s. in der 29. Quotenliste (Ol. 88, 3) und Rang. 269 + 283 aus dem mehrfach erwähnten Volksbeschlufs. Aus allgemein politischen Gründen rechtfertigt diese Politik Alkibiades bei Thuk. VI 18, 3.

[3]) Ol. 88, 4. Thuk. IV 51.

langte Kleon auf den Gipfel seines Einflusses. Alle Hoffnung auf einen baldigen Friedensschlufs war dadurch abgeschnitten. Wiederherstellung der Macht Athens, wie solche vor dem dreifsigjährigen Friedensvertrag gewesen war, war das geringste Ziel, welches Kleon den Athenern steckte [1]). Der Krieg wurde auf verschiedenen Punkten zugleich mit neuen Anstrengungen eröffnet; das früher bestehende Verhältnifs, wonach Sparta die Offensive, Athen die Defensive gehörte, war in das Gegentheil umgesetzt. Hierzu aber bedurfte es neuer Geldmittel. Die sechs Kriegsjahre, vor Allem die zweijährige Belagerung von Potidäa, welche allein 2000 Talente verschlungen hatte, und die jährlich sich wiederholenden Flottenausrüstungen hatten die Ersparnisse der Friedensjahre erschöpft. Thukydides unterbricht die Erzählung des Krieges gegen Lesbos zweimal um auf diesen Umstand hinzuweisen (III 17 und 19); für die Belagerung von Mytilene wurde zum ersten Male eine Vermögenssteuer von 200 Talenten ausgeschrieben. Eine Vergleichung dieser Summe mit den durch die Belagerung von Potidäa verursachten Kosten zeigt die Unzulänglichkeit dieser Hülfsquelle. Unmittelbar nach der Rückkehr Kleons nach Athen wurden daher die einleitenden Volksbeschlüsse zu einer neuen Schätzung der Bundesgenossen gefafst, in Folge deren die Tributsumme auf das Doppelte erhöht wurde [2]).

Die erhaltenen Bruchstücke der betreffenden Schätzungsurkunde sind im ersten Theile besprochen worden. Der einleitende Volksbeschlufs rührt aus den letzten Tagen der zweiten oder dritten Prytanie Ol. 88, 4 her. Von der Schätzungsliste ist der die Inseln betreffende Theil beinahe vollständig erhalten. Die Ansätze übersteigen die aus den früheren

---

[1]) Thuk. IV 21 ff. 26 ff.

[2]) Dafs die im vorhergehenden Jahre in Folge eines Orakelspruches (κατὰ χρησμὸν ὁή τινα) erfolgte Reinigung von Delos und Erneuerung der delischen Festfeier (Thuk. III 104. Plut. Nic. 3. 4. Diodor XII 58) zur Reorganisation des Bundes in Beziehung gestanden habe, wage ich nicht zu behaupten, vgl. Curtius, Gr. Gesch. II^2 420 f. Dafs Kleon durch Orakelsprüche auf den Demos einwirkte, wird in den Rittern des Aristophanes wiederholt angedeutet, vgl. V. 61. 818 und 996 ff.; vgl. das in Bezug auf Delos im 1. Kapitel Bemerkte. Es erscheint jedoch gerathen, hierauf vorläufig keine weiteren Hypothesen zu bauen. — Über die gleichzeitig mit der Erhöhung der Tribute zur Eintreibung der Rückstände ausgesandte Flottenabtheilung s. oben im 3. Kapitel.

Perioden bekannten fast durchgängig um ein Bedeutendes, in der Regel um das Doppelte, bisweilen um mehr als das Doppelte, wie dies aus nachstehenden Beispielen erhellt:

	1. Periode	2. Periode	3. Periode	5. Periode	6. Periode (Ol. 88, 4)
Πάριοι	?	$16\frac{1}{5}$ tal.	$16\frac{1}{5}$ tal.	?	30 tal.
Νάξιοι	?	$6\frac{2}{3}$	$6\frac{2}{3}$	$6\frac{2}{3}$ tal.	15
Ἄνδριοι	12 tal.	6	6	6	15
Σίφνιοι	?	3	3	3	9
Ἐρετριῆς	?	?	?	?	15
Κεῖοι	?	4	4	4	10
Καρύστιοι	$7\frac{1}{2}$	?	5	6	5
Χαλκιδῆς	?	10	?	?	10
Κύθνιοι	?	3	3	?	6
Τήνιοι	?	3	?	3	10
Στυρῆς	?	1	1	1	2
Ἀθηνῖται	?	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$	1
Σύριοι	$\frac{1}{4}$	?	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{4}$	1
Γρυγχῆς	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{6}$	?	$\frac{1}{3}$
Ῥηναιῆς	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{6}$
Διακρῆς				$\frac{3}{20}$	$\frac{1}{3}$
					$129\frac{2}{5}$

Während der dritten Schätzungsperiode hatten dieselben Orte, für Eretria den höchst möglichen Ansatz von 12 tal. angenommen (vgl. in der 24. Liste), zusammen $57\frac{1}{12}$ tal. gezahlt, und hierin scheint in den zwei nächsten Perioden keine grofse Veränderung vorgegangen zu sein. — Neu hinzugekommen sind die Melier und Theräer mit 15 und 5 tal. Aufser diesen beiden Inseln, welche dem Bunde neuerdings einverleibt waren, enthielt die Liste noch eine Anzahl Namen kleiner Orte und Inseln, welche in den früheren Quotenlisten nicht vorkommen, nämlich die Ἀναφαῖοι, Βέλβινα, Διάκριοι und Ποσίδειον ἐν Εὐβοίᾳ, Κερία, Κίμωλος, Σικινῆται und Φολέγανδρος mit einem Tribut von zusammen $2\frac{1}{15}$ tal. Nach dem früher Bemerkten ist anzunehmen, dafs diese bisher in Syntelien gezahlt hatten. Die Ansätze für Ägina, Hephästia und Myrina auf Lemnos, Dion auf Euböa, Ios, Imbros, Mykonos, Seriphos und Amorgos, vielleicht auch für Samos fehlen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dafs die Tribute der übrigen Provinzen gleichzeitig in analoger Weise erhöht worden seien, obgleich der verstümmelte Zustand der Liste nicht gestattet den Beweis dafür anzutreten. An einer Stelle der letzteren (Fr. 18) scheint gesagt gewesen zu sein, dafs die Nachsteuern (ἐπιφοραί) mit zum Tribut geschlagen worden seien [1]). In der litterarischen Überlieferung hat sich die Nachricht erhalten, dafs nach Perikles Tode die Tributsumme auf mehr als 1200 Talente oder, wie in runder Summe ebenfalls angegeben wird, auf 1300 Talente erhöht worden sei [2]). In einigen Quellen wird diese Erhöhung dem Alkibiades zugeschrieben. Die bestimmtesten Angaben finden sich in der unter Andokides Namen überlieferten Rede gegen Alkibiades, in welcher § 11 diesem Staatsmann vorgeworfen wird, er habe das Volk zu einer neuen Ansetzung des von Aristides auf das Gerechteste festgesetzten Tributes vermocht und als Mitglied der hierzu gewählten Kommission von 10 Mitgliedern die Ansätze der einzelnen Bundesstädte auf das Doppelte erhöht [3]). Nach Plutarch Arist. 24 soll die Erhöhung auf 1300 Talente durch die Demagogen nach dem Tode des Perikles nach und nach (κατὰ μικρόν) und zwar nicht der Länge des Krieges wegen erfolgt sein, sondern wegen der Spenden an das Volk und der theuren Bauten (οὐχ οὕτω τοῦ πολέμου διὰ μῆκος καὶ τύχας δαπανηροῦ γενομένου καὶ πολυτελοῦς, ὡς τὸν δῆμον εἰς διανομὰς καὶ θεωρικὰ καὶ κατασκευὰς ἀγαλμάτων καὶ ἱερῶν προαγαγόντες).

Diese Angaben beziehen sich unzweifelhaft auf die Schätzung von Ol. 88, 4. Wenn Plutarch von einer allmählichen Erhöhung seit dem Tode des Perikles spricht, so ist dies eine Ungenauigkeit, welche sich aus dem früher über die Schätzungen seit Ol. 85, 4 Bemerkten leicht erklärt. Durch diese letztere waren die in der Zwischenzeit herabge-

---

[1]) In der Ol. 88, 4 oder 89, 1 gesetzten Liste ist in einer Anzahl Quoten die ἐπιφορά mit inbegriffen, vgl. im Städteverz. unter Αἰγάντιοι und Θραμβαῖοι. Die auffallende Abweichung der Quoten einer Anzahl hellespontischer Städte von den gewöhnlich vorkommenden Zahlen ist vermuthlich ebenfalls hieraus zu erklären.

[2]) S. aufser den im Text weiterhin angeführten Stellen Arist. Plat. B. II S. 199 ed. Dind. nebst den Scholien III S. 510.

[3]) Πρῶτον μὲν οὖν πείσας ὑμᾶς τὸν φόρον ταῖς πόλεσιν ἐξ ἀρχῆς τάξαι τὸν ὑπ' Ἀριστείδου πάντων δικαιότατα τεταγμένον αἱρεθεὶς ἐπὶ τούτῳ δέκατος αὐτὸς μάλιστα διπλάσιον αὑτὸν ἑκάστῳ τῶν συμμάχων ἐποίησεν.

setzten Aristidischen Ansätze für die einzelnen Städte wiederhergestellt worden. In den Wespen des Aristophanes, welche Ol. 89, 2 zur Aufführung kamen, V. 655 ff. werden die Einkünfte Athens auf nahezu (ἐγγύς) 2000 Talente angegeben, während dieselben nach der Angabe des Xenophon in der Anabasis VII 1, 27 noch zu Anfang des Krieges nicht mehr als 1000 Talente betragen hatten. Nach einer anderen Angabe gingen nach dem Frieden des Nikias jährlich über 1200 Talente von den Bundesgenossen ein [1]). In jenem Frieden wurde durch die Lakedämonier einer Anzahl thrakischer Städte der Tribut nach der Schätzung des Aristides ausbedungen [2]). Die „Ritter" des Aristophanes, welche an den Lenäen, also um die Mitte des Jahres Ol. 88, 4 zum ersten Male aufgeführt wurden, und die zwei Jahre später aufgeführten „Wespen" desselben Dichters enthalten zahlreiche zum Theil erst jetzt recht verständliche Anspielungen auf die Tributerhöhung und die dadurch hervorgerufenen Kontestationen [3]). In welcher Beziehung die ebenfalls Ol. 88, 4 aufgeführten „Städte" des Eupolis zur Schätzung dieses Jahres gestanden haben, läfst sich aus den Fragmenten nicht erkennen. Die Reden Antiphons über den Tribut der Lindier und denjenigen von Samothrake gehören aller Wahrscheinlichkeit nach in dieselbe Zeit und sind vor dem zur Prüfung der Ansätze im Fall von Kontestationen eingesetzten Spezialgerichtshof der 500 gehalten worden [4]).

Die Angabe des Verfassers der Rede gegen Alkibiades, dafs derselbe die Athener zu einer neuen Schätzung bewogen und dann den Städten den Tribut verdoppelt habe, ist eine Übertreibung, zu welcher der Umstand die äufsere Veranlassung gegeben hat, dafs er Mitglied der Schätzungskommission war. Alkibiades stand Ol. 88, 4 ungefähr in seinem 28. Lebensjahre und kann schon wegen seiner Jugend damals nicht den Einflufs besessen haben, um eine so radikale Mafsregel durchzusetzen. Er soll sich im Beginn seiner politischen Laufbahn zur oligarchisch-lakonischen Partei gehalten haben; aus Thukydides wissen wir wenigstens so

[1]) Aeschin. *de fals. leg.* 337. Andok. *de pace* 9.

[2]) Thuk. V 18, 4.

[3]) Vgl. Eq. 310 ff. 759. 802. 839 f. 1034. Vesp. 666 ff. 698 ff.

[4]) S. Böckh Staatsh. I 544 f., wo die Fragmente der beiden Reden aufgezählt sind.

viel, dafs er sich in der Zeit nach der Einnahme von Sphakteria um die Sympathien der Lakedämonier bewarb [1]). Diefs berechtigt nicht daran zu zweifeln, dafs er in der Schätzungskommission gewesen sei, allein es ist klar, dafs ein einzelnes Mitglied derselben nicht den Einflufs ausgeübt haben könne, welchen der Verfasser jener Rede Alkibiades zuschreibt, um so weniger, da nach der Schätzungsurkunde die Provinzen unter die Mitglieder jener Kommission vertheilt waren. Als Antragsteller ist in jener Urkunde Thudippos genannt, eine uns durchaus unbekannte Persönlichkeit; in den „Rittern" wird Kleon für die Tributerhöhung ziemlich deutlich verantwortlich gemacht, der also dieser Mafsregel jedenfalls nicht fern gestanden haben kann. Man könnte sich hierfür auch darauf berufen, dafs nach einer von gewichtigen Autoritäten vertretenen Annahme Kleon seit Ol. 88, 3 das Amt eines Schatzmeisters der öffentlichen Einkünfte (ταμίας τῆς κοινῆς προσόδου) bekleidet habe, allein es ist zunächst erst zu erweisen, dafs diese Finanzstelle überhaupt vor dem Archontat des Euklides existirt habe [2]). Das, woran nicht zu zweifeln ist und worauf es schliefslich allein ankommt, ist, dafs die Tributerhöhung von Ol. 88, 4 von der radikalen oder, wie die Zeitgenossen sie nannten, Volkspartei (οἱ δημοτικοί) ausgegangen ist, deren Führer Kleon war. Nach dem Verhalten Antiphons und der Komödie „die Ritter" zu schliefsen wurde sie von der oligarchischen Partei bekämpft, natürlich nicht aus Sympathien für die Bundesgenossen, sondern weil sie von der Gegenpartei ausgegangen war. Die Nachricht, welche Alkibiades zum Urheber derselben macht, rührt aus einer Zeit her, in welcher jener Staatsmann als Führer der Volkspartei an die Stelle Kleons getreten war und dessen Pläne auf allen Punkten wiederaufgenommen hatte [3]). Aus ähnlichen Gründen wenn auch

---

[1]) Thuk. V 43.

[2]) Die einzige Stelle, welche zum Beweise angeführt zu werden pflegt, Plut. Arist. 4 (aus Idomeneus), kann als vollgültiges Zeugnifs nicht angesehen werden. Dafs sich übrigens der Einflufs, welchen Kleon und andere Demagogen auf die Finanzen nachweislich ausgeübt haben, schon aus ihrer demagogischen Eigenschaft erklärt, hat Böckh Staatsh. I 224*d* mit vollem Rechte bemerkt.

[3]) Nichts gebietet anzunehmen, dafs die beim Rhetor Aristides a. a. O. und in den Scholien zu dieser Stelle erhaltene Nachricht, dafs Alkibiades die Tribute verdoppelt habe, aus einer andern Quelle geflossen sei als aus der Pseudoandokideischen Rede. Der in

mit bei Weitem weniger Berechtigung hat es umgekehrt geschehen können, dafs man frühzeitig Perikles Mafsregeln und Dinge zur Last legte, die nachweislich Kleon und seiner Partei angehören, weil man beide Richtungen identifizirte.

Die Fragmente der Schätzungsurkunde scheinen zu beweisen, dafs dieselbe nicht eine Erhöhung der Tribute, sondern eine Reorganisation des ganzen Bundes bezweckte. Das frühere Verhältnifs wird darin als die ἀρχαία ἀρχή bezeichnet, auch scheinen die Städte neu vereidigt worden zu sein. Das Prinzip der nur durch die eigenen Landesgesetze beschränkten Herrschaft des attischen Demos, deren thatsächlicher Beweis die eigenmächtige Erhöhung der Tribute ist, erreichte dadurch seine letzte Entwickelung [1]). In diesem Sinne darf das Jahr Ol. 88, 4 als der Wendepunkt in der Geschichte des attischen Seebundes bezeichnet worden.

Aus den Fragmenten der Quotenlisten von Ol. 88, 4 bis 91, 4 ist zu schliefsen, dafs sich die Tributbeträge innerhalb dieses Zeitraumes durchschnittlich auf der Höhe erhalten haben, auf welche sie im Beginn derselben gebracht worden waren; hiermit stimmt die bereits angeführte Notiz überein, dafs in den Friedensjahren jährlich mehr als 1200 Talente an Tribut eingingen. Offenbar war man damit an der Grenze des auf diesem Wege Erreichbaren angekommen, denn als durch die sizilische Expedition und die Blokade von Dekeleia aus die angesammelten Fonds abermals erschöpft waren, wurde Ol. 91, 4 der Tribut ganz aufgehoben und an dessen Stelle eine Steuer auf die Ein- und Ausfuhr zur See im Betrage

---

den Scholien enthaltene Zusatz, die Bündner seien genöthigt gewesen ihre Kinder zu verkaufen, um den Tribut zahlen zu können, ist eine geistreiche Steigerung des in der Rede Behaupteten, die Bündner seien genöthigt gewesen, nach Thurioi auszuwandern. Dagegen verdient darauf aufmerksam gemacht zu werden, dafs in Plutarchs Lebensbeschreibung des Alkibiades der Erhöhung der Tribute mit keinem Worte gedacht wird.

[1]) Vgl. die Anspielungen Ar. Eq. 767. 965 f. 1087. Ein näheres Eingehen auf diese Frage verbietet vorläufig der fragmentirte Zustand der Urkunde. Gleichzeitig mit der Verdoppelung der Tribute ist der Richtersold von 2 auf 3 Obolen erhöht worden, vgl. über die Zeit dieser Erhöhung Fritzsche, *de mercede judicum ap. Athenienses* p. 3 ff. Die durch die Tributprozesse gesteigerte Thätigkeit der Richter scheint als Grund gedient zu haben. — Dafs die Berechtigung der Athener, die Aristidischen Ansätze zu ändern, bestritten wurde, geht daraus hervor, dafs die Lakedämonier in dem Friedensvertrage von Ol. 89, 3 für eine Anzahl Städte jene ausdrücklich ausbedangen.

von $\frac{1}{20}$ gesetzt [1]). Indefs auch dieses System scheint sich nicht bewährt zu haben, denn um Ol. 92, 4 wurden, wie aus Xenophons *Hellenicis* I 3, 9 erhellt, wieder Tribute erhoben [2]). Hiermit stimmt das oben aus äufseren und inneren Gründen in die letzten Jahre vor der Schlacht bei Ägospotamoi gesetzte Stück einer Quotenliste (Fr. 12), welches zugleich den Beweis liefert, wie erschüttert damals die athenische Macht war und wie wenige Städte freiwillig den Tribut abführten.

Städteverzeichnisse.

Vgl. Rangabé *Ant. Hell.* I p. 289—308 und Böckh Staatsh. d. Athener Bd. II S. 605—611. 665—747.

I.

Jonischer Tribut.

[Ἀξιῶται wollte Böckh n. 91*b* im XXIV. Jahre lesen, wo jetzt Κῶοι hergestellt ist.]

Αἰραῖοι, Αἰραῖοι, Αἰραιῆς, Αἰραιῆς. Rangabé zweifelte, ob zu verstehen sei Αἰραί - - ἔστι καὶ ἄλλη Ἰωνίας (Steph. Byz.) oder die bei Strabo XIV 644 (πολίχνιον Τηίων) und Thuk. VIII 19 vorkommende Stadt Ἔραί bei Klazomenä; Böckh hat mit Recht in beiden Namen denselben Ort erkannt. Nach Thuk. a. a. O. fallen sie Ol. 92, 1 mit Lebedos ab. Die Stadt zahlt in der ersten und zweiten Schätzungsperiode 3 tal. und wird in der dritten auf 1 tal. herabgesetzt. I. J. 300 dr. V. J. — VI. J. 300 dr. der Name eingesetzt. VII. J. — VIII. J. 300 dr. IX. J. 100 dr. XIII. J. 100 dr.

---

[1]) Thuk. VII 28.

[2]) Vgl. Böckh Staatsh. II S. 588 f.

XV. J. 100 dr. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — Fr. 11 — Vgl. die Vorbemerkung zum zweiten Steindenkmal.

Ἀστυρηνοί, Ἀ. Μυτοί. Astyra zwischen Antandros und Adramyttion, bekannt durch warme Bäder und ein Heiligthum der Artemis, Strab. XIII 613 und Pausan. IV 35 10. Findet sich bis jetzt nur in der dritten Schätzungsperiode mit 500 dr. Tribut. IX. J. — XI. J. 8 dr. 2 ob. XV. J. 8 dr. 2 ob. und 5 ob. ἐπιφορά.

Βευθεῖς, B. Ἐρυθραίων, einmal wie es scheint auch Βευθία. Pflanzstadt von Erythrä, wie jetzt namentlich durch die 6. und 8. Liste aufser Zweifel gesetzt ist; die Lage in der Erythräa hatte bereits Böckh richtig vermuthet. Der Tribut scheint in den ersten drei Schätzungsperioden 1000 dr. betragen zu haben, doch kommen zwei Mal auch geringere Quoten vor. I. J. — II. J. 16 dr. 4 ob. IV. J. 16 dr. 4 ob. V. J. — VI. J. — VII. J. 1 dr. 4 ob. VIII. J. — X. J. 10 dr. XI. J. — XII. J. — XIII. J. — XV. J. 16 dr. 4 ob. der Name eingesetzt; XXX—XXXIV J. — Fr. 11 —.

Γαργαρῆς. In der Troas am Adramyttenischen Meerbusen; die Stadt kommt in den Listen selten vor und scheint bis Ol. 88, 4 4500 dr. Tribut gezahlt zu haben. III. J. 75 dr.* VI. J. 75 dr.* XIII. J. 77 dr. 4 ob. Fr. 5 75 dr.

Γρυνεῖς. Ἡ Γρύνεια, τὰ Γρύνεια oder Γρύνειον am Elaitischen Meerbusen. Zahlt in den ersten drei Schätzungsperioden 1000 dr. Tribut und wird später, wahrscheinlich bereits in der vierten Periode, auf das Doppelte erhöht. II. J. 16 dr. 4 ob. III. J. — VI. J. 16 dr. 4 ob. VIII. J. 16 dr. 4 ob. XIII. J. 16 dr. 4 ob. XV. J. 16 dr. 4 ob. XXVIII. J. 33 dr. 2 ob. Fr. 5 33 dr. 2 ob.

Διοσιρῖται, Διοσερῖται. Διὸς ἱερόν zwischen Lebedos und Kolophon; über die verschiedenen Formen des ἐθνικόν s. die Zusammenstellungen bei Böckh. Zahlt in den ersten zwei Perioden 1000 dr. und wird in der dritten Periode auf die Hälfte herabgesetzt, wobei es auch Ol. 88, 4 verblieben zu sein scheint. I. J. 16 dr. 4 ob. II. J. 16 dr. 4 ob. V. J. 16 dr. 4 ob. VI. J. 16 dr. 4 ob. VIII. J. 16 dr. 4 ob. XIII. J. 8 dr. 2 ob. XV. J. 8 dr. 2 ob. und 5 ob. ἐπιφορά; Fr. 5 — Fr. 8 8 dr. 2 ob. Fr. 9 vermuthlich nach Ol. 88, 4 8 dr. 2 ob.

Ἐλαία παρὰ Μύρινα, Ἐλαιέα, Ἐλαῖται; die Form Ἐλαιῆς ist im XV. J.

von Böckh gegen die Spuren des Steines gesetzt werden. In der Äolis am Meerbusen gleichen Namens. Zahlt wenigstens in den ersten drei Perioden 1000 dr. Tribut. III. J. 16 dr. 4 ob. IV. J. 16 dr. 4 ob. IX. J. 16 dr. 4 ob. * XI. J. 16 dr. 4 ob. XIII. J. — XV. J. 16 dr. 4 ob. XXIX. J. — XXXIV. J. — Vgl. die Vorbemerkungen zum zweiten Steindenkmal.

Ἐλαιούσιοι, Ε. Ἐρυθραίων. Kolonie der Erythräer in der Erythräa, worüber jetzt die 6. 8. und 10. Liste keinen Zweifel mehr lassen. Scheint wenigstens in der dritten Periode mit 100 dr. angesetzt gewesen zu sein. VI. J. zusammen mit vier andern Kolonien der Erythräer — VIII. J. — X. J. 5 dr. XI. J. 1 dr. 4 ob. XII. J. — XIV. J. 1 dr. 4 ob. XV. J. 1 dr. 4 ob. XXX—XXXIV. J. — Fr. 11 —.

[Ἐρινῆς, s. unter den karischen Städten.]

Ἐρυθραῖοι. Bruchstücke von Verträgen aus der Zeit vor dem peloponnesischen Kriege stehen C. I. Gr. n. 73 und 73*b*, das Original des letzteren scheint leider nicht mehr vorhanden zu sein. Der Tribut beträgt in der dritten und vielleicht bereits in der zweiten Periode 7 tal.: aus der vierten und fünften ist die Quote zweimal unvollständig erhalten, die Reste führen auf 3800 dr. als Tributsumme. Im XXIV. J. haben sie gemeinschaftlich gezahlt mit einem andern Ort, vielleicht Χ[αλκιδῆς], welchen Namen Böckh an einer andern Stelle herstellen wollte. Er versteht einen Ort in der Landschaft Χαλκῖτις, von der er vermuthet, sie sei zum Theil erythräisch, zum Theil teisch gewesen, vgl. Pausan. VII 5, 5 Strab. XIV 644 C. I. Gr. II p. 651. — Als Kolonien der Erythräer werden in den Listen besonders aufgeführt Βυσβεικῆς, Πολιχναῖοι, Ἐλαιούσιοι, Σιδούσιοι und Πτελεούσιοι. V. J. vielleicht doppelte Zahlung, — und 855 dr. VI. J. — VIII. J. — und 33 dr. 2 ob. Restzahlung auf ein früheres, wahrscheinlich das VI. J.; X. J. — XI. J. 700 dr. XII. J. — XV. J. 700 dr., der Name eingesetzt; XXI. J. Ε. καὶ Χ---, — 18 dr. 2 ob., vermuthlich 68 dr. 2 ob.; XXVIII. J. vermuthlich 68 dr. 2 ob.; Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — XXX—XXXIV. J. — Fr. 8 — Vgl. die Vorbemerkung zum zweiten Steingefüge.

Ἐφέσιοι. Ephesos zahlt in der ersten und zweiten Periode $7\frac{1}{2}$ tal., in der dritten 6 tal., in der fünften und sechsten und wahrscheinlich bereits in der vierten den früheren Satz. II. J. 750 dr. III. J. 750 dr.

VIII. J. 750 dr. IX. J. — X. J. — XI. J. 600 dr.* XII. J. 600 dr.* XIII. J. — XIV. J. — XV. J. 600 dr. XXIV. J. 750 dr.* XXVIII. J. 750 dr. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — Fr. 8 —.

Ἥσσιοι, Ἧσσιοι. Unbekannt, doch ist Böckh's Vermuthung, es seien die Bewohner von Assos an der Südküste von Troas, äufserst wahrscheinlich. Vgl. Steph. Byz. unter Μάρκαιον, wo zu Ende des Artikels Böckh vermuthet: οἱ οἰκήτορες Μαρκαῖοι. Κρατερός· Μαρκαῖοι, Ἥσσιοι, und Meineke p. 715. Sie kommen in den Listen selten vor und mögen zeitweise wie in der dritten Periode in einer Syntelie inbegriffen gewesen sein. Der Tribut beträgt überall 1 tal. I. J. 100 dr. V. J. 100 dr. Fr. 5 100 dr. Fr. 11 —.

Θερμαῖοι ἐν Ἰκάρῳ oder ἐξ Ἰκάρου, auch blofs Θερμαῖοι. Stadt Thermä auf der Insel Ikaros, vgl. Οἰναῖοι. Sie zahlen in den ersten drei Perioden unverändert $\frac{1}{2}$ tal. III. J. 50 dr.* IV. J. 50 dr. V. J. Θ. ἐν Ἐκάρῳ 50 dr. VI. J. — vgl. die Anm.; VIII. J. — XIII. J. 50 dr. XV. J. — XXIII. J. — XXX—XXXIV. J. —.

Ἰσίνδιοι. Ἴσινδος, πόλις Ἰωνίας Steph. Byz. Kommt jetzt in den Listen vor dem XII. J. nicht vor und zahlt von da an bis Ol. 88, 4 1000 dr. Tribut. XII. J. 16 dr. 4 ob.* XIII. J. — XIV. J. 16 dr. 4 ob.* XV. J. 16 dr. 4 ob. XXIV. J. — XXVIII. J. 16 dr. 4 ob. Fr. 8 16 dr. 4 ob.

Κλαζομένιοι, Κλαζζομένιοι. Klazomenä fallt Ol. 92, 1 ab, wird aber bald darauf von den Atheniensern wieder eingenommen, Thuk. VIII 14. 23. 31. Die Stadt zahlt in den ersten drei Perioden $1\frac{1}{2}$ tal., später wie es scheint das Zehnfache. I. J. — III. J. 150 dr. IV. J. 150 dr. V. J. — VI. J. 150 dr. IX. J. — XII. J. 150 dr. XIII. J. — XV. J. — Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — Fr. 8 1500 dr. Fr. 11 ...2 dr. 2 ob. Vgl. Fr. 3 und die Vorbemerkung zum zweiten Steingefüge.

Κολοφώνιοι, Κολοφωνῖται. Kolophon wurde im Frühjahr Ol. 87, 3 in Folge von innern Zwistigkeiten von Barbaren unter Itamanes eingenommen; die unterlegene Partei flüchtete nach Notion. Als hier neue Spaltungen eintraten, rief Ol. 88, 1 die eine Partei die Athener unter Paches zu Hülfe, welche die medisch Gesinnten vertrieben, Notion den treugebliebenen Kolophoniern übergaben und der Stadt später durch attische Oikisten eine neue Verfassung geben liefsen, Thuk. III 34. Der von Rangabé 249 mitgetheilte, auf Kolophon bezügliche Volksbeschlufs, in wel-

chem der Oikisten Erwähnung geschieht, mufs, wie Böckh bemerkt hat, dem Schriftcharakter nach zu urtheilen älter sein als diese Vorgänge; in einem nacheuklidischen Volksbeschlufs, Rang. 2285, werden die Kolophonier als ἄποικοι der Athener bezeichnet; vgl. auch Ἐφ. ἀρχ. N. F. 117. Nach den Listen zahlen die Kolophonier in der ersten Schätzungsperiode 3 tal., in der dritten 1½ tal.; in späteren Fragmenten die Quote von 500 dr. Diese letztere hat Böckh auf die Kolophonier in Notion bezogen, welche neben den Notiern besonders gezahlt hätten. I. J. 300 dr. II. J. 300 dr. IV. J. — IX. J. 150 dr. XIII. J. 150 dr.* XV. J. — XXIV. J. — Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — Fr. 5 8 dr. 2 ob. Fr. 8 8 dr. 2 ob. Fr. 9 8 dr. 2 ob.*

Κυμαῖοι. Über den Abfall der Stadt Ol. 92, 1 s. Thuk. VIII 31. 100. Diodor XIII 73. Nep. Alcib. 7. Sie zahlen in der ersten Periode 12 tal., von der zweiten bis Ol. 88, 4 9 tal. III. J. 1200 dr. IV. J. 1200 dr. VI. J. 900 dr.* VII. J. — VIII. J. 900 dr.* IX. J. 900 dr. XI. J. 900 dr. XIII. J. 900 dr.* XV. J. — und ἐπιφορά — XXIV. J. 900 dr.* XXVIII. J. 900 dr.* Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

Λεβέδιοι. Lebedos zahlt in der ersten Schätzungsperiode 3 tal., in der dritten 1 tal. Ol. 92, 1 fällt die Stadt ab, Thuk. VIII 19. IV. J. 300 dr. V. J. — IX. J. 100 dr. XIII. J. 100 dr. XV. J. 100 dr. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

Λέρος, Μιλήσιοι Λέριοι, Μιλήσιοι ἐξ Λέρου. Die Sporadeninsel Leros war von Milet mit Kleruchen besetzt worden, ebenso wie Teichiussa (s. unten) und Amorgos, Strab. XIV 635. Herodot V 125. Rofs *Inscr. ined.* II S. 68. Im ersten Jahr haben die Lerier besonders und zwar die bedeutende Summe von 3 tal. gezahlt, später steuern sie in der Regel zusammen mit den Milesiern, was auch da anzunehmen ist, wo ihr Name neben dem der Milesier nicht ausdrücklich genannt ist. I. J. Μ. ἐξ Λ 300 dr. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 Μ. Λέριοι — Fr. 8 zusammen mit den Milesiern und den Kleruchen von Teichiussa 1000 dr. Fr. 9 mit Milet und Teichiussa 1000 dr. Fr. 11 wie es scheint besonders —.

Ληριστ[αῖοι]. Fehlt bei den früheren Herausgebern, aufgeführt in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4 mit weggebrochener Zahl. Es scheint unzweifelhaft, dafs die alte äolische Zwölfstadt Larissa, bei Herodot I 149 Λήριται, mit dem Beinamen ἡ Φρικωνίς, südlich von Kyme, gemeint sei,

zu Strabo's Zeit (XIII 621) war sie wüst. Die gleichnamige Küstenstadt in der Troas südlich von Tenedos (Thuk. VIII 101) würde wohl unter den hellespontischen Städten stehen; eine dritte in der kaystrischen Ebene liegt zu weit von der Küste ab.

Μα - - -, —, im III. J., Μαιάνδριοι oder Μαραθήσιοι.

Μαιάνδριοι. Macandros oder Macandroupolis in Magnesien nach Steph. Byz. unter Μαιανδρούπολις, vgl. Plin. H. N. V 29. Die Stadt, welche ziemlich weit von der Küste abgelegen gewesen sein muſs, kommt in den Listen wenig vor und scheint den Athenern nicht sicher gewesen zu sein, vgl. Thuk. III 19. Der Tribut scheint in den ersten beiden Perioden 4000 dr. betragen zu haben. I. J. 66 dr. 4 ob. VIII. J. — X. J. . . . 1 dr. 4 ob., vermuthlich 66 dr. 4 ob.

Μαραθήσιοι. Marathesion unterhalb Ephesos, von den Samiern an die letztere Stadt gegen Neapolis abgetreten, Strab. XIV 639. VIII. J. — XIII. J. 50 dr. XXVI. J. —.

Μιλήσιοι. Die Stadt fällt Ol. 92, 1 ab, Thuk. VIII 17. Die Milesier zahlen in der zweiten und vermuthlich auch in der ersten Periode 10 tal., in der dritten 5 tal., später und vielleicht schon in der vierten Periode sind sie wieder auf den alten Satz erhöht worden. In diesem Tribut ist wahrscheinlich überall derjenige der Kleruchen in Leros und Teichiussa mit inbegriffen. III. J. — V. J. 1000 dr. IX. J. — XII. J. 500 dr. XIII. J. — XV. J. 500 dr. XXIV. J. — XXVIII. J. — Fr. 8 zusammen mit Leros und Teichiussa 1000 dr. Fr. 9 ebenfalls mit Leros und Teichiussa 1000 dr. Fr. 10 1000 dr. Fr. 11 —.

Μιλήσιοι ἐξ Λέρου s. Λέρος.

Μιλήσιοι ἐν Τειχιούσσῃ s. Τειχιοῦσσα.

Μυήσιοι, Μυήσσιοι. Südlich vom Mäander; die Städte Μυεῖς und Μύης bei Steph. Byz. sind nach Böckh identisch. Sie zahlen in der ersten Periode $1\frac{1}{2}$ tal., in der zweiten und dritten 1 tal.; später und wahrscheinlich schon in der vierten Periode sind sie wieder auf den alten Satz gebracht worden. III. J. 150 dr.* V. J. 100 dr. VIII. J. — IX. J. — XII. J. —, der Name eingesetzt; XIII. J. — XIV. J. — XV. J. 100 dr. XXVIII. J. 150 dr.* Schätzungsliste v. Ol. 88, 4 — XXX—XXXIV. J. —.

Μυριναῖοι, Μ. παρὰ Κύμην, Μύρινα π. Κ. Sie zahlen bis Ol. 88, 4 1 tal. Tribut. III. J. 100 dr. IV. J. 100 dr. V. J. 100 dr. VI. J. —.

der Name eingesetzt; VIII. J. 100 dr. IX. J. 100 dr. XIII. J. 100 dr. XV. J. — und ἐπιφορά — XXIV. J. 100 dr.* XXVIII. J. 100 dr.* XXXIV. J. — Fr. 5 100 dr. Fr. 10 —.

Μυσοί. Welcher Ort oder welche Ortschaften unter diesem Artikel begriffen seien, ist unbekannt. Dafs auf Steph. Byz. Μυσία· χώρα καὶ πόλις nichts zu geben sei, hat Böckh gezeigt, vgl. Strab. VIII 356. Auch die Provinz ist unsicher. Vgl. oben Ἀστυρηνοὶ Μυσοί. I. J. 33 dr. 2 ob.*

Νισύριοι. Von der dorischen Insel Nisyros bei Kos, in den vier ersten Perioden zum jonischen, in der fünften und sechsten zum Inseltribut gerechnet. Sie zahlen in der ersten Periode $1\frac{1}{2}$ tal., in der dritten und noch in der sechsten Periode 1 tal. III. J. 150 dr. IX. J. — XIII. J. 100 dr. XV. J. 100 dr. XXIV. J. — XXIX. J. 100 dr.

Νότιον, Νοτιῆς. Die Hafenstadt von Kolophon, vgl. über die geschichtlichen Verhältnisse oben unter Κολοφώνιοι. Der Tribut ist bis Ol. 88, 4 $\frac{1}{3}$ tal. I. J. 33 dr. 2 ob. II. J. 33 dr. 2 ob.* III. J. 33 dr. 2 ob. IV. J. 33 dr. 2 ob. V. J. 33 dr. 2 ob. VI. J. 33 dr. 2 ob.* VIII. J. 33 dr. 2 ob.*, der Name eingesetzt; XIII. J. 33 dr. 2 ob. XV. J. 33 dr. 2 ob. und 5 dr. $3\frac{1}{2}$ ob. ἐπιφορά; XXVIII. J. 33 dr. 2 ob.* Fr. 5 1 dr. 4 ob. Fr. 8 33 dr. 2 ob.* Fr. 9 33 dr. 2 ob.

Οἰναῖοι, Ο. ἐν Ἰκάρῳ, auch ἐξ Ἰκάρου. Oenoe auf Ikaros, vgl. oben Θερμαῖοι. Sie zahlen in der ersten Periode $1\frac{1}{3}$ tal., in der dritten $\frac{2}{3}$ tal., in der fünften 1 tal. I. J. 133 dr. 2 ob. IV. J. 133 dr. 2 ob. V. J. — VI. J. — s. die Anm. VIII. J. — IX. J. 66 dr. 4 ob. XIII. J. 66 dr. 4 ob. XV. J. — XXIV. J. 100 dr. Vgl. die Vorbemerkung zum zweiten Steindenkmal.

[Παρπαραῖοι, s. unter den karischen Städten Παρπαριῶται.]

Πιταναῖοι. Pitane am elaitischen Meerbusen, zahlt in den ersten drei Perioden 1000 dr. Tribut, und ist wahrscheinlich in der vierten auf das Doppelte erhöht worden. II. J. 16 dr. 4 ob. III. J. — IV. J. 16 dr. 4 ob.* V. J. 16 dr. 4 ob.* VI. J. 16 dr. 4 ob.* VIII. J. 16 dr. 4 ob.* IX. J. 16 dr. 4 ob.* XV. J. 16 dr. 4 ob.* und 5 ob. ἐπιφορά XXIV. J. 33 dr. 2 ob.* und 5 dr. $3\frac{1}{2}$ ob.* ἐπιφορά.

Πολιχναῖοι, Π. Ἐρυθραίων, Πολιχνῖται. Polichne bei Klazomenä, Kolonie der Erythräer nach der 6. 8. und 10. Liste. Ol. 92, 1 von den abgefallenen Klazomeniern besetzt, wird es bald darauf von den Athenern

wieder eingenommen. Der Tribut beträgt in der dritten Periode $\frac{2}{3}$ tal. IV. J. mit einer andern Kolonie von Erythrä 16 dr. 4 ob. V. J. — VI. J. zusammen mit 4 andern Kolonien von Erythrä — VII. J. — VIII. J. — X. J. 100 dr. XI. J. 66 dr. 4 ob. XV. J. 66 dr. 4 ob.* Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — XXX—XXXIV. J. —. Vgl. die Vorbemerkung zum zweiten Steindenkmal.

Πριηνῆς, Πριανῆς. In Jonien am latmischen Meerbusen. Zahlen in der zweiten Periode 1 tal. V. J. 100 dr. VI. J. — VII. J. 100 dr. IX. J. — XII. J. — Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

Πτελεσύσιοι, Π. Ἐρυθραίων, einmal scheint Πτολεόν gestanden zu haben. Wie jetzt durch die 6. 8. und 10. Liste feststeht, ist darunter die in der Erythräa gelegene erythräische Kolonie Pteleon zu verstehen, Thuk. VIII 24 ἐκ Σιδούσσης καὶ ἐκ Πτελεοῦ, ἃ (οἱ Ἀθηναῖοι) ἐν τῇ Ἐρυθραίᾳ εἶχον τείχη. V. J. — VI. J. zusammen mit 4 andern Kolonien von E. — VII. J. [Π τ]ολ[ε]όν — VIII. J. — XI. J. — XII. J. — XIII. J. — XV. J. 1 dr. 4 ob. XXX—XXXIV. J. —.

Πυγελῆς, Πυγαλῆς. Pygale in Jonien zwischen Ephesos und Marathesion, zahlt in der dritten Periode 1 tal., in der sechsten $1\frac{1}{2}$ tal. IX. J. — XII. J. — XIII. J. — XIV. J. — XV. J. 100 dr. XXVIII. J. 150 dr. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

Σιδυσίοι, Σ. Ἐρυθραίων. Die verschiedenen Angaben bei Steph. Byz. unter Σίδουσα und Σιδοῦς, Thuk. VIII 24 und Plin. H. N. V 38 sind bereits von Böckh auf einen und denselben Ort in der Erythräa bei Klazomenä bezogen worden; aus der 6. 8. und 10. Liste erhellt jetzt, dafs Sidusa eine Kolonie der Erythräer war. V. J. — VI. J. zusammen mit 4 andern Kolonien von Erythrä — VIII. J. — X. J. 50 dr. XI. J. — XII. J. — XIII. J. — XIV. J. 8 dr. 2 ob. XV. J. 8 dr. 2 ob., der Name eingesetzt; XXX—XXXIV. J. —.

Τειχιοῦσσα, Μιλήσιοι ἐν Τειχιούσσῃ. Teichiussa, südlich von Milet gelegen, nach der Bezeichnung in der ersten Liste wie Leros (s. oben) und Amorgos von milesischen Kleruchen besetzt. Ein Tyrann von Teichiussa (Τειχιούσσης ἀρχός) Namens Chares aus der Zeit vor dem jonischen Aufstande ist durch Newtons Funde an der heiligen Strafse der Branchiden neuerdings bekannt geworden (Ber. dieser Akad. 1859 S. 661. Kirchhoff, zur Gesch. des griech. Alphabets S. 132). In den Listen ist

die Quote von Teichiussa mit inbegriffen in der von Milet, vgl. oben unter Leros. I. J. M. ἐν Τειχιούσσῃ — Fr. 8 zusammen mit Leros und Milet 1000 dr. Fr. 11 ... 2 ob.

Τήϊοι, Τήϊοι. Ergeben sich Ol. 92, 1 den Lakedämoniern, nehmen aber unmittelbar darauf die Athener wieder auf (Thuk. VIII 16. 20). Der Tribut beträgt in den drei ersten Perioden 6 tal. IV. J. 600 dr. V. J. 600 dr.* VI J. 600 dr. IX. J. 600 dr.* XI. J. 600 dr. XIII. J. 600 dr.* XV. J. 600 dr. XXIV. J. — Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —. Vgl. die Vorbemerkung zum zweiten Steindenkmal.

Φωκαιῆς. Die Stadt ist Ol. 92, 1 vorübergehend in der Hand der Spartaner, Thuk. VIII 31. Sie zahlt in der ersten und zweiten Periode 3 tal., in der dritten ist sie auf 2 tal. herabgesetzt. III. J. 300 dr. IV. J. 300 dr. VI. J. — VIII. J. 300 dr. IX. J 182 dr. 3 ob. XIII. J. 200 dr. XV. J. 200 dr. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

.....υσ- - || [παρ]ὰ Μυσία[ν], s. die Vorbemerkung zum zweiten Steindenkmal.

Hellespontischer Tribut.

Ἀβυδηνοί. Abydos an der asiatischen Seite des Hellespont, fällt Ol. 92, 1 ab nach Thuk. VIII 62, vgl. oben zu Fr. 12. Der Tribut beträgt in der vierten Schätzungsperiode 4 tal. II. J. 200 dr., wahrscheinlich verstümmelt. IV. J. — VI. J. .... 3 ob. VIII. J. — und ... 10 dr. 4 ob. Restzahlung aus dem VI. J. X. J. 405 dr. 1½ ob. XI. J. — XII. J. ... 22 dr. 2½ ob. XIII. J. 400 dr.* XIV. J. 400 dr. XV. J. 400 dr. XXI. J. — XXII. J. — XXIII. J. ... 1 dr. 2 ob. XXX—XXXIV. J. 554 dr. 2 ob. Fr. 12 — Vgl. Fr. 16.

Ἀζειοί, Ἀζειῆς. Steph. Byz. Ἀζειῶται, ἔθνος τῆς Τρωάδος - - - λέγονται δὲ καὶ Ἀζειοί. Sie zahlen unverändert 400 dr. Tribut. III. J. 6 dr. 4 ob. VIII. J. — XIII. J. Ἀζζειοί 6 dr. 4 ob. XXI. J. 6 dr. 4 ob. XXX—XXXIV. J. 6 dr. 4 ob.

[Αἰολῖται, s. unter den thrakischen Städten.]

Ἀλωπεκοννήσιοι, Ἀλωποκοννήσιοι. Die letztere Namensform findet sich in den Listen mehrfach. In der thrakischen Chersonesos (τῆς Ἑλλησποντίας Χερρονήσου Steph. Byz.). Der Tribut scheint in der vierten Periode 2000 dr. betragen zu haben. IX. J. — XI. J. — XXI. J. 33 dr. 2 ob.* Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — Fr. 7 — Fr. 12 um Ol. 92, 4 22 dr., vielleicht verstümmelt. Vgl. die Anm. zum IV. J.

Ἀρισβαῖοι. Arisbe am Hellespont zwischen Abydos und Perkote, vgl. über die spätere Zeit Strab. XIII 590. Sie zahlen in der dritten Periode 2 tal. Tribut. XIII. J. 200 dr. XIV. J. 200 dr.

Ἀρπαγιανοί, Ἀρπάγιοι. An der Propontis zwischen Kyzikos und Priapos, über die verschiedenen Formen des Stadtnamens s. Böckh. Sie zahlen bis nach Ol. 88, 4 300 dr. Tribut. VI. J. 5 dr. X. J. — XII. J. — XIII. J. 5 dr. XIV. J. 5 dr. XV. J. — XXI. J. — XXIII. J. 5 dr. XXIX. J. 5 dr. XXX—XXXIV. J. 5 dr. Fr. 3 5 dr.

Ἀρτακηνοί. Artake bei Kyzikos, der Tribut beträgt 2000 dr. I. J. — III. J. 33 dr. 2 ob. IX. J. — XI. J. 33 dr. 2 ob. XII. J. 33 dr. 2 ob. XIII. J. 32 dr. 2 ob. XIV. J. 33 dr. 2 ob. XV. J. — XXI. J. 33 dr. 2 ob. XXVIII. J. 33 dr. 2 ob. XXIX. J. 33 dr. 2 ob. XXX—XXXIV. J. 33 dr. 2 ob. Vgl. die Schätzungsliste von Ol. 88, 4 .... κηνοί —.

Ἀστακηνοί. Astakos im östlichen Winkel der Propontis, von Athenern und Megarern gegründet (Strab. XII 563), später Olbia. Sie zahlen in der ersten Periode (wohl als Haupt einer Syntelie) $1\frac{1}{2}$ tal., in der zweiten und dritten $\frac{1}{6}$ tal. I. J. 150 dr. II. J. 150 dr. III. J. Ἀστ - - 150 dr.*, s. die Anm.; V. J. 16 dr. 4 ob. X. J. 16 dr. 4 ob.* XIV. J. 16 dr. 4 ob., der Name eingesetzt; vgl. in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4 .... κηνοί —.

Βερυτῖται, Βερύτιοι, B. ὑπὸ τῇ Ἴδῃ. Steph. Byz. hat Βέρυτις, Τρωικὴ πόλις, τὸ ἐθνικὸν Βερυτίτης κτλ. Sie zahlen in den drei ersten Perioden 1000 dr. Tribut. I. J. 16 dr. 4 ob. V. J. 16 dr. 4 ob. IX. J. 16 dr. 4 ob.

Βρυλλειανοί. Bryllion in der Nähe von Kios und Daskyleion in der Propontis, Plin. H. N. V 40 und Steph. Byz. Die Stadt scheint früher in Syntelien gezahlt zu haben, später kommt sie einmal mit 3000 dr. Tribut vor. XXIII. J. Βρυλλεανοί — Schätzungsliste von Ol. 88, 4 [Βρυλλ]ειανοί — XXX—XXXIV. J. 50 dr. Fr. 16 —.

Βυζάντιοι. Zugleich mit Samos Ol. 84, 4 abgefallen, ergaben sie sich im folgenden Jahr. Zum zweiten Male abgefallen zu Ende des Jahres Ol. 92, 1 (Thuk. VIII 80), wird die Stadt um den Anfang von Ol. 92, 4 von Alkibiades wieder eingenommen (Xen. Hell. I, 4, 15, vgl. oben zu Fr. 12). Der Tribut schwankt auffallend, wie bei mehreren hellespontischen Städten; in der dritten Perioden beträgt er in zwei aufeinander folgenden Jahren 15 tal. 4300 dr. III. J. — V. J. Βυζζάντιοι 1500 dr. VI. J. — VIII. J., der Hauptposten ist nicht erhalten, Restzahlungen für ein früheres, wahrscheinlich das VI. Jahr 450 dr. und 30 dr. Zinsen und 370 dr. mit 27 dr. 2 ob. Zinsen; XII. J. 1571 dr. 4 ob. XIII. J. 1371 dr. 4 ob. XIV. J. 1507 dr. 4 ob. XXI. J. — XXIII. J. 1830 dr. XXX—XXXIV. J. 2157 dr. Fr. 12 um Ol. 92, 4 1501 dr. 3 ob.*

Βύβικος, Βυσβικηνοί. Sonst Βέσβικος, Insel in der Propontis, kommt in den Listen zuerst im XXIII. J. vor mit 3000 dr. Tribut. XXIII. J. 50 dr. XXIX. J. — Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

Γεντίνιοι. Gentinos in Troas nach Steph. Byz., Tribut in den ersten drei Perioden 500 dr. II. J. 8 dr. 2 ob. III. J. 8 dr. 2 ob. VI. J. 8 dr. 2 ob.* VIII. J. 8 dr. 2 ob.* IX. J. 8 dr. 2 ob. X. J. — XI. J. 8 dr. 2 ob. XII. J. —.

Δα - - -, in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4, wahrscheinlich am Pontos, s. die Anm., —.

Δαρδανῆς. Dardanos auf der asiatischen Seite des Hellespont. Der Tribut beträgt in der ersten Periode wie es scheint $1\frac{1}{2}$ tal., in den vier folgenden Perioden 1 tal. IV. J. 150 dr.*, vgl. die Anm.; VI. J. Abschlagszahlung 46 dr. 4 ob.* VIII. J. 54 dr. Restzahlung aus dem VI. J., die Hauptquote ist nicht erhalten. X. J. — XII. J. — XIII. J. 100 dr. XIV. J. 100 dr. XV. J. 100 dr. und 4 dr. 2 ob. ἐπιφορά; XXI. J. — XXIII. J. — XXIV. J. 100 dr. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — Fr. 7 — Fr. 12 ... 11 dr.

Δαρεῖον παρὰ τὴν Μυσίαν. Steph. Byz. Δαρεῖον, πόλις τῆς Φρυγίας. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

Δασκύλειον, Δ. ἐν Προποντίδι, Δασκυλειανοί. Hauptstadt einer persischen Satrapie (Herodot. III 120 νομεῦ ἄρχοντα τοῦ ἐν Δασκυλείῳ, Thuk. I 120, Xen. Hell. IV 1, 16). Der Tribut beträgt 500 dr., in den Listen der dritten Periode kommt der Ort nicht vor. I. J. 8 dr. 2 ob. III. J. —

V. J. 8 dr. 2 ob. XXII. J. — und ἐπιφορά — XXIV. J. 8 dr. 2 ob., der Name eingesetzt; XXX—XXXIV. J. 8 dr. 2 ob. Vgl. in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4 zu .... υλη.

Δαυνιστειχῖται, Δαμνιστειχῖται. In der Propontis zwischen Perinthos und Selymbria, vgl. Skylax c. 68 und Steph. Byz. unter Δαύνιον und Σκέμψιοι. Über das spätere Vorkommen des Ortes in der Byzantinischen Zeit und über die verschiedenen Namensformen s. bei Böckh. Der Tribut beträgt in der zweiten, dritten und vierten Periode 1000 dr.; Ol. 88, 4 scheint derselbe bedeutend erhöht worden zu sein. III. J. — VIII. J. 16 dr. 4 ob. IX. J. 16 dr. 4 ob. X. J. 16 dr. 4 ob.* XII. J. — XIII. J. 16 dr. 4 ob. XIV. J. 16 dr. 4 ob.* XV. J. 16 dr. 4 ob. XXI. J. — XXIII. J. Δ[αυνιστειχῖται] — XXIV. J. 16 dr. 4 ob. XXX—XXXIV. J. 266 dr. 4 ob. Vgl. die Schätzungsliste von Ol. 88, 4.

Διδυμοτειχῖται. Unbekannt, gewöhnlich mit den Δαυνιστειχῖται genannt. Über die verschiedenen Orte gleichen Namens, welche angeführt werden, s. bei Böckh. Tribut 1000 dr. VI. J. 16 dr. 4 ob. VIII. J. — IX. J. 16 dr. 4 ob. XII. J. — XIII. J. 16 dr. 4 ob. XIV. J. 16 dr. 4 ob.* XV. J. 16 dr. 4 ob. XXI. J. — XXIII. J. — XXIV. J. 16 dr. 4 ob. XXX—XXXIV. J. 16 dr. 4 ob. Vgl. die Schätzungsliste von Ol. 88, 4.

Ἐλαιούσιοι, Ἐ. ἐν Χερρονήσῳ. Von Ἐλαιοῦς in der thrakischen Chersonesos. Tribut von der zweiten bis fünften Periode ½ tal. VIII. J. 50 dr. IX. J. — X. J. — XI. J. — XII. J. 50 dr. XIII. J. 50 dr., der Name eingesetzt; XXIX. J. — Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — XXX.—XXXIV. J. 18 dr. Fr. 12 .... 22 dr. Vgl. unter den unbekannten Städten unter Ἐ - - - .

Ζελειᾶται. Zeleia liegt in der Nähe von Kyzikos, der Name ist in den Listen nirgends vollständig erhalten, aber von Böckh mit Wahrscheinlichkeit hergestellt worden. III. J. [Ζ]ελειᾶται — XIV. J. [Ζ]ελειᾶται — Schätzungsliste von Ol. 88, 4 [Ζελ]ειᾶ[ται] —.

[Ἰηλύτιοι ὑπὸ τῇ Ἰδῃ, von Böckh falsch gelesen in der ersten Liste statt Βερύσιοι ὑ. τ. Ἴ.]

Κα - - -, Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —. Wie es scheint mit pontischen Städten genannt, vielleicht die Bewohner von Κάλλατις, einer Kolonie von Heraklea zwischen Odessa und Tomoi, Strab. VIII 319 Steph. Byz.

Καλλιπολῖται, wahrscheinlich Kallipolis im thrakischen Chersones, s. Steph Byz. unter Καλλίπολις, kommt vor der 22. Liste nicht vor. Tribut 1000 dr. XXII. J. 16 dr. 4 ob. XXIII. J. 16 dr. 4 ob.*, vgl. auch im XXVIII. J. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — Fr. 7 —.

Καλχηδόνιοι, Χαλχηδόνιοι, und zwar die letztere Form zu wiederholten Malen; Χαλκηδόνιοι, was Böckh hergestellt hat, ist nirgends erhalten. Von den Athenern wie es scheint zugleich mit Byzanz abgefallen zu Ende von Ol. 92, 1 (Thuk. VIII 80 vgl. Xen. Hell. I 1, 35) wird die Stadt um den Anfang von Ol. 92, 4 von Alkibiades wiedereingenommen, Xen. Hell. I 1, 35, vgl. die Anm. zu Fr. 12. Der Tribut scheint in den ersten drei Perioden 9 tal. betragen zu haben, später auf 6 tal. herabgesetzt worden zu sein. III. J. Χαλ- - -, 750 dr. 1 ob., wohl Abschlagszahlung; IV. J. Κα- -, 900 dr. V. J. Χαλκηδόνιοι 300 dr., wohl aus einem früheren Jahr; VI. J. [Καλχη]δόνιοι — VIII. J. [Καλχη]δόνιοι — X. J. Χαλ- - 900 dr. XI. J. - -χηδόνιοι — XII. J. [Καλχηδ]όνιοι — XIII. J. 900 dr. XIV. J. 900 dr.* XV. J. Χαλχηδόνιοι 900 dr. XXI. J. ..λχηδόνιοι — XXII. J. ...χηδόνιοι — und ἐπιφορά — XXIII. J. — XXIV. J. Κ- - - 600 dr. XXIX. J. ... 35 dr. .., der Name eingesetzt; XXX—XXXIV. J. Καλχ- - - 585 dr. Fr. 3 600 dr., der Name eingesetzt; Fr. 12 Χαλχηδόνιοι —.

[Κασολαβῆς, s. unter den karischen Städten.]

Κεβρήνιοι. Kebren oder Kebrene im Innern von Troas scheint nur vorübergehend in der Gewalt der Athener gewesen zu sein. I. J. 300 dr. V. J. 145 dr. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

Κερ- - -, vielleicht die Bewohner von Κεραστῦς am Pontos, Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

Κιανοί. Von Kios in Bithynien an der Propontis, Tribut 1000 dr. I. J. 16 dr. 4 ob.* IV. J. Κ- - - 16 dr. 4 ob. VIII. J. Κι- - - 16 dr. 4 ob.* X. J. 16 dr. 4 ob.* XI. J. — XIII. J. 16 dr. 4 ob. XV. J. 16 dr. 4 ob.* XXI. J. — XXIII. J. 16 dr. 4 ob. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — XXX—XXXIV. J. 16 dr. 4 ob.

Κιμ[μερι- -]. Die nördliche der beiden Landzungen, in welche die Halbinsel Taman ausläuft, hiefs Κιμμερίη nach Herodot IV 12, der auch τείχεα Κιμμέρια (vgl. zum Ausdruck VII 112 zu Anf.) sowie πορθμήια K. kennt; nach Strabo XI 494 lag auf dieser auch eine Stadt Κιμμερικόν, die indefs zur Zeit des Geographen nicht mehr existirte und welche Herodot

nicht erwähnt. Eine Stadt Namens Κιμμερικόν lag am Eingang des Bosporos auf der europäischen Seite nach des Anonymus Peripl. Pont. Eux. § 50; eine andere Κιμμερὶς πόλις und Cimmerium genannt am Ausfluſs des Bosporos in die Mäotis auf asiatischer Seite nach Scym. 896 Mela I 2, 19 Plin. H. N. VI 6, vgl. den Peripl. § 47; diese scheint identisch zu sein mit der κώμη ἡ Κιμμερική, ἥτις ἐστὶν ἀφετήριον τοῖς τὴν λίμνην πλέουσιν bei Strab. XI 494. Ich vermuthe, daſs eine dieser beiden Städte in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4 unter andern pontischen aufgeführt gewesen sei mit einem Tribut von wahrscheinlich 3000 dr.

Κυζικηνοί. Kyzikos von Athen abgefallen wird Ol. 92, 2 wieder eingenommen, Thuk. VIII 107 Diodor. XIII 40. Der Tribut scheint bis Ol. 88, 4 9 tal. betragen zu haben. III. J. — VIII. J. 72 dr. Nachzahlung wahrscheinlich aus dem VI. J., die Hauptquote fehlt; XII. J. 900 dr. XIII. J. 900 dr. XIV. J. 900 dr. XV. J. — XXI. J. — XXIII. J. 900 dr., der Name eingesetzt; XXVIII. J. 900 dr. XXIX. J. 828 dr. 2 ob. XXX—XXXIV. J. 858 dr. 2 ob. Fr. 3 aus der dritten oder vierten Periode 900 dr. Fr. 12 ... 22 dr.* Vgl. in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4 ....κηνοί —.

Λαμπώνεια, Λαμπωνῆς, Λαμπωνειῆς. Lamponion oder Lamponeia in Troas. Tribut 1000 dr. I. J. 15 dr. 4 ob. IV. J. — VI. J. 16 dr. 4 ob.* VIII. J. 16 dr. 4 ob. X. J. 16 dr. 4 ob.* XI. J. 16 dr. 4 ob.* XII. J. — XIII. J. 16 dr. 4 ob. XIV. J. 16 dr. 4 ob.* XV. J. 16 dr. 4 ob. und 1 dr. 4 ob. ἐπιφορά. XXII. J. — und ἐπιφορά —. XXIV. J. 16 dr. 4 ob.* und 1 dr. 4 ob. ἐπιφορά. XXX—XXXIV. J. 23 dr. 2 ob. d. i. 16 dr. 4 ob. und 6 dr. 4 ob. ἐπιφορά.

Λαμψακηνοί. Von den Athenern abgefallen wird die Stadt unmittelbar darauf wieder eingenommen Ol. 92, 1 (Thuk. VIII 62). Der Tribut beträgt in den ersten drei Perioden 12 tal.; mit den geringfügigen Beträgen im VI. und VIII. J. muſs es eine besondere Bewandniſs haben. IV. J. 1200 dr. V. J. 1200 dr. VI. J. Λαμ--- 86 dr. 4 ob. VIII. J. Λαμ--- 60 dr. XIII. J. 1200 dr. XIV. J. 1200 dr.* XXI. J. — XXIII. J. ... 105 dr. $1\frac{1}{2}$ ob.* XXX—XXXIV. J. 1045 dr. Fr. ... 21 dr.

Λιμναῖοι, Λ. ἐν Χερρονήσῳ, einmal auch Λίμνιοι. Sie zahlen im VIII. J. 2000 dr., seit der dritten Periode 500 dr. Tribut. VIII. J. Λίμνιοι 33 dr. 2 ob. IX. J. — XIII. J. 8 dr. 2 ob. XIV. J. — XXI. J. 8 dr. 2 ob.* Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — Fr. 12 ... 1 ob.

Μ - - -, in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4, anscheinend unter den Städten am Pontos, angesetzt mit 2 tal.

Μαδύτιοι. Von Madytos in der thrakischen Chersonesos. Sie haben in der dritten Periode 500 dr. Tribut gezahlt und sind in der vierten auf 2000 dr. erhöht worden. XI. J. — XIII. J. 8 dr. 2 ob. XIV. J. 8 dr. 2 ob. XXI. J. 33 dr. 2 ob.* Fr. 7 — Fr. 12 —.

Νεάνδρεια, Νεανδρειῆς. In Troas Tenedos gegenüber, sie zahlen in den ersten fünf Perioden unverändert 2000 dr. Tribut. I. J. 33 dr. 2 ob. III. J. 33 dr. 2 ob. IV. J. — V. J. 33 dr. 2 ob. IX. J. 33 dr. 2 ob. X. J. — XIII. J. 33 dr. 2 ob.* XV. J. 33 dr. 2 ob. XXIII. J. 33 dr. 2 ob.

Νεάπολις ἀπ' Ἀθηνῶν, Νεοπολῖται, Ν. παρὰ Χερρόνησον. Unbekannt, nach Böckh's Vermuthung ein kleiner Ort am Eingange des thrakischen Chersones. Sie zahlen in der dritten Periode 300 dr. Tribut. V. J. 16 dr. 4 ob.*, der Name unsicher; XIII. J. 5 dr. XV. J. 5 dr. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

Νικ - -, in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4 wie es scheint unter Städten am Pontos genannt mit 3000 dr.* Tribut; vielleicht Νικωνία an der Mündung des Tyras (Steph. Byz. u. d. W. und Strab. VII 306).

Νύ[μφαιον] habe ich in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4 hergestellt, der Tribut beträgt 2 tal. Auf der europäischen Seite des Kimmerischen Bosporos, vgl. oben im 3. Kap.

Ο - - -, wie es scheint unter Städten am Pontos genannt in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4 mit 1 tal. Tribut.

Παισηνοί. Paesos auf der asiatischen Seite des Hellespont, der Tribut beträgt 1000 dr. III. J. 16 dr. 4 ob. IV. J. 16 dr 4 ob. VI. J. — IX. J. 16 dr. 4 ob. X. J. — XII. J. — XIV. J. 16 dr. 4 ob. XV. J. 16 dr. 4 ob. XXI. J. — und ἐπιφορά — Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — XXX—XXXIV. J. 16 dr. 4 ob.

[Π]ακτύ[η]. In der thrakischen Chersonesos, fehlt bei den früheren Herausgebern. IV. J. —.

Παλαιπερκώσιοι. Alt-Perkote bei Perkote an der asiatischen Seite des Hellespont, Tribut 500 dr. IV. J. 8 dr. 2 ob.* VI. J. — VIII. J. 8 dr. 2 ob. IX. J. 8 dr. 2 ob. X. J. — XI. J. 8 dr. 2 ob. XII. J. 8 dr. 2 ob. XIV. J. 8 dr. 2 ob. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — XXX—XXXIV. J. 8 dr. 2 ob.

Παριανοί. In Asien an der Propontis. Sie zahlen in der ersten und zweiten Periode 1 tal., sind in der dritten auf 2000 dr. herabgesetzt, aber in der vierten wieder auf den alten Satz gebracht worden. I. J. 100 dr. VIII. J. 100 dr. IX. J. — XIII. J. 33 dr. 2 ob. XV. J. 33 dr. 2 ob., der Name eingesetzt; XXI. J. 100 dr. XXIV. J. 100 dr. XXIX. J. — Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — XXX—XXXIV. J. 25 dr. Fr. 12 .... 2 dr.

[Παρπαραῖοι, s. unter den karischen Städten Παρπάριοι.]

Πατ - - -, in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4, wie es scheint unter Städten am Pontos, Tribut 3000 dr.*. Vielleicht Πατραεύς auf der kimmerischen Halbinsel Pantikapäon gegenüber, s. Strab. XI 494.

Περίνθιοι. Auf der europäischen Seite der Propontis, Tribut 10 tal. III. J. 1000 dr.* XII. J. 1000 dr. XIII. J. 1000 dr., der Name eingesetzt; XXI. J. — XXIII. J. ... 25 dr. 1½ ob. XXIV. J. 1000 dr. XXX—XXXIV. J. 1000 dr. Fr. 3 1000 dr., der Name eingesetzt.

Περκώτη, Περκώσιοι. An der asiatischen Seite des Hellespont, Tribut 1000 dr. III. J. 16 dr. 4 ob. IV. J. 16 dr. 4 ob.* VI. J. — IX. J. 16 dr. 4 ob. X. J. 16 dr. 4 ob. XII. J. 16 dr. 4 ob. XV. J. 16 dr. 4 ob. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — XXX—XXXIV. J. 16 dr. 4 ob.

Πρίαπος, Πριαπῆς. An der asiatischen Seite der Propontis, Tribut in der zweiten und dritten Periode 500 dr. VI. J. — VIII. J. 8 dr. 2 ob. IX. J. 8 dr. 2 ob.* XIII. J. 8 dr. 2 ob.* XIV. J. 8 dr. 2 ob. XV. J. 8 dr. 2 ob. XXI. J. — Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

Προκοννήσιοι. Von der Insel Prokonnesos in der Propontis, Tribut 3 tal. III. J. — IX. J. — XI. J. — XII. J. 300 dr. XIII. J. 300 dr.* XIV. J. 300 dr. XXI. J. — XXIV. J. 300 dr. XXVIII. J. 300 dr. XXIX. J. 300 dr.* XXX—XXXIV. J. 300 dr.

Σηλυμβριανοί, Σηλυνβριανοί. An der europäischen Seite der Propontis. Sie zahlen in der dritten Periode 5 tal., in der vierten und fünften 900 dr.; Ol. 88, 4 scheinen sie auf 9 tal. gebracht worden zu sein. IV J. — VI. J. — VIII. J. — X. J. — XII. J. — XIII. J. 500 dr. XIV. J. 500 dr. XXI. J. 15 dr. XXIII. J. 15 dr. XXVIII. J. — XXX—XXXIV. J. 900 dr.

Σήστιοι. Sestos in der thrakischen Chersonesos am Hellespont. Der Tribut beträgt in der dritten Periode 500 dr., in der vierten ist er verdoppelt worden. IX. J. — X. J. — XI. J. — XIII. J. 8 dr. 2 ob.

XIV. J. 8 dr. 2 ob.* XXI. J. 16 dr. 4 ob. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — Fr. 12 .. 6 dr. 4 ob.

[Σιγαῖοι steht einmal im VI. J., Böckh hat darunter die Einwohner der Stadt Sige in Troas, des Geburtsortes des Geschichtschreibers Damastes, verstanden, s. Steph. Byz. u. Σίγη und andere Stellen bei Böckh. Indefs steht in der Liste des VIII. J., welche dieselbe Reihenfolge der Städte hat wie die des VI. J., an der entsprechenden Stelle [Σί]νγ[ι]οι und in der 7. Liste in ähnlicher Umgebung [Σίγ]γιοι. Es ist mir wahrscheinlich, dafs an diesen drei Stellen die Einwohner der thrakischen Stadt Singos (vgl. unter den thrakischen Städten) zu verstehen seien, welche bei Thuk. V 18 Σιγγαῖοι genannt werden. Die Zahl ist an allen drei Stellen weggebrochen.]

Σιγειῆς. Von Sigeion am Eingange des Hellespont. Tribut 1000 dr. V. J. 16 dr. 3 ob. VI. J. 12 dr. 4 ob. VIII. J. .... 1 ob. und 4 dr. Restzahlung aus dem VI. J. X. J. — XII. J. 16 dr. 4 ob.* XIII. J. 16 dr. 4 ob. XIV. J. 16 dr. 4 ob. XV. J. 16 dr. 4 ob. XXI. J. — XXIII. J. 16 dr. 4 ob.* Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — XXX—XXXIV. J. —.

Σκάψιοι, Σκαψαῖοι. Verschieden von den gleichnamigen Bewohnern der bei Steph. Byz. Κάψα genannten Stadt in Pallene, s. über diese unter den thrakischen Städten. Auf die hellespontischen Skapsäer bezieht Böckh den Artikel bei Steph. Byz. unter Σκέμψα· πόλις Θρᾴκης. τὸ ἐθνικὸν Σκεμψαῖος, καὶ „Σκέμψιοι Δαυνιστειχῖται“, dessen letzte Worte allem Anschein nach einer Tributliste bei Krateros entnommen sind. In den erhaltenen Listen läfst sich bis jetzt die Form Σκέμψιοι nicht nachweisen. Der Tribut beträgt in der ersten und dritten Periode 1 tal. III. J. Σκάψιοι 100 dr. VIII. J. [Σκα]ψα[ῖοι] — XIV. J. Σκαψ-- 100 dr.

Τ---, wie es scheint unter Städten am Pontos genannt in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4 mit 1 tal. Tribut.

Τ---, wie es scheint unter pontischen Städten genannt in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4 mit 2 tal. Tribut.

Τα---, wie es scheint unter pontischen Städten genannt in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4 mit 2 tal. Tribut.

Τενέδιοι. Von der Insel Tenedos; den schwankenden Quoten nach zu urtheilen mufs es mit der Tributpflichtigkeit der Insel eine besondere Bewandnifs gehabt haben, vgl. unter Βυζάντιοι und oben im 3. Kapitel.

Die Quote von 4 tal. 5280 dr. kehrt einige Male und zwar in verschiedenen Perioden wieder. II. J. .... 2 dr., der Name unsicher; III. J. 405 dr. V. J. 162 dr., vielleicht Restzahlung aus einem früheren Jahr, vgl. die Anm. zu Ende; VI. J. ... 3 dr. 2 ob. VIII. J. 290 dr.* und drei Nachzahlungen wahrscheinlich zum VI. J. von 54 dr. und zwei Mal 36 dr.; X. J. 350 dr. XI. J. — XII. J. ... 2 dr. XIII. J. 288 dr.* XIV. J. 200 ... dr., der Name eingesetzt; XV. J. 283 dr. 4 ob., der Name eingesetzt; XXI. J. — XXIII. J. 288 dr. XXIV. J. 288 ... dr.* XXIX. J. 288 dr.* XXX—XXXIV. J. 285 dr. 3 ob.

Τυρόδιζα, Τυρόδιζαι, die letztere Form im III. J. sicher. Nach Herodot VII 25 im Gebiete von Perinthos an der Propontis, vgl. Steph. Byz. Τυρόδιζα, πόλις Θρᾴκης μετὰ Σέρριον --- τὸ ἐθνικὸν Τυροδιζαῖος ὡς Γαζαῖος· νῦν δὲ Τυροδιζηνοὶ λέγονται ὡς Κρατερὸς ἐν γ′ (die LA unsicher, der Rehdig. hat nach Meineke Σ′ ex Γ correctum) περὶ Ψηφισμάτων. Stein zu Herodot a. a. O. vermuthet, der Ort sei identisch mit dem von Skylax hinter Λευκὴ ἀκτή angesetzten Τειρίστασις, wofür Stein lesen will Τυρόστασις. Der Tribut beträgt in der ersten Periode 1000 dr., in der dritten 500 dr. III. J. 16 dr. 4 ob. IX. J. 8 dr. 2 ob. X. J. 8 dr. 2 ob.* Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

Χερσονησῖται, Χερρονησῖται, X. ἀπ' Ἀγορᾶς. Die Form mit ρσ findet sich in den Listen, soweit die erhaltenen Stücke ein Urtheil gestatten, nur im III. J., die Form Χερρονήσιοι von den thrakischen Chersonesiern gebraucht ist in den Listen nicht nachweisbar, vgl. in den karischen Städten unter Χερρονήσιοι. Der Zusatz ἀπ' Ἀγορᾶς findet sich jetzt zum ersten Mal im XIV. J. und in allen späteren Listen, in denen der Posten erhalten ist, mit Ausnahme des XV. Js., in welchem er gefehlt zu haben scheint. Der Tribut beträgt in den ersten zwei Schätzungsperioden 18 tal., in den folgenden Perioden bis Ol. 88, 4 1 tal. Böckh, welcher die karischen und thrakischen Chersonesier in Folge der unrichtigen Vertheilung der Fragmente nicht überall richtig unterschieden und den hohen Tribut von 18 tal. auf die ersteren bezogen hat, versteht unter den letzteren überall die Bewohner der Stadt Ἀγορά, welche an der nördlichen Grenze der Chersonesos lag (Herodot VII 58 Steph. Byz. Ἀγορά) und nach einem Fragment des Hekatäos bei Steph. Byz. auch diesen letzteren Namen führte. Der hohe Tribut führt darauf, dafs in den ersten zwei Perioden

eine Syntelie zu verstehen sei. Von den 11 oder 12 Städten, welche nach Xen. Hell. III 2, 10 auf der Chersonesos lagen, kommen in den Listen aufser Ἀγορά vor Alopekonnesos, Eläus, Kallipolis, Limnä, Madytos, Paktye und Sestos; auch Neapolis mit dem Zusatz παρὰ Χερρόνησον kann hierhergezogen werden. Paktye kommt nur ein Mal (im IV. J.), Alopekonnesos, Madytos und Sestos erst seit der dritten, Kallipolis seit der fünften Periode vor. Kardia fehlt in den Listen und hat also jedenfalls mit einem Ort zusammengesteuert. Indefs waren alle diese Orte, obgleich die Halbinsel für sehr fruchtbar galt (s. Xen. a. a. O.), unbedeutend und erklären den hohen Tribut in den ersten zwei Perioden nicht hinreichend. I. J. - - - ῖται 1800 dr. V. J. Χε- - - - 1380 dr. 4 ob. VII. J. Χερρόνη- - 1800 dr.* VIII. J. [Χ]ερ[ρ]ον- - — XI. J. [Χερ]ρονησῖτ[αι] — XIII. J. Χερ- - - 100 dr.* XIV. J. Χ[ερρονησῖται] ‖ ἀπ' Ἀγορᾶς 100 dr. XV. J. 100 dr., der Name eingesetzt; XXI. J. Χερρονησῖται ἀπ' Ἀγορᾶς — XXIV. J. Χερρονησῖται ἀπ' Ἀγορᾶς eingesetzt, 100 dr. XXIX. J. Χ[ερρο]ν- - ἀπ' Ἀγο[ρᾶς] — Schätzungsliste von Ol. 88, 4 Χερρονησῖται ἀπ' Ἀγορᾶς — Fr. 12 Χερρονησῖται ἀπ' Ἀγορᾶς —.

..ρεια παρὰ [Βρ]ύλλειον, Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.
....ια Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — (etwa [Καρδ]ία?).
....[α]νῖται Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.
....υλη Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —, vgl. die Anm. daselbst.
.....αριοι Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.
.....ατρο.κα Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

Thrakischer Tribut.

Ἀβδηρῖται, Ἀβδηρῖται. Abdera ist in den ersten fünf Schätzungsperioden mit 15 tal. angesetzt gewesen und in der sechsten auf 10 tal. herabgesetzt worden. Zur Zeit der Verfassungsveränderung wie es scheint abgefallen (vgl. Thuk. VIII 64), kommt es Ol. 93, 1 wieder an Athen (Diodor XIII 72). I. J. 1286 dr. 4 ob.* III. J. 1500 dr. V. J. 1500 dr. VI. J. 1400 dr. VIII. J. 100 dr. Restzahlung aus dem VI. J., die Haupt-

quote ist nicht erhalten; X. J. 1500 dr. XX. J. — XXI. J. 1500 dr.* XXIII. J. 1500 dr. XXVIII. J. 1000 dr. XXIX. J. — XXX—XXXIV. J. 1000 dr. Vgl. die Vorbemerkung zum zweiten Steindenkmal.

Αἰγάντιοι. Nach Böckh aus Ägä in Pallene. In der ersten und zweiten Periode angesetzt mit 3000 dr., in der dritten herabgesetzt auf 2000 dr., in der vierten wieder auf den alten Betrag gebracht. IV. J. 50 dr. VI. J. 50 dr. VIII. J. 50 dr.* IX. J. 33 dr. 2 ob. X. J. 33 dr. 2 ob. XI. J. 33 dr. 2 ob. XII. J. 33 dr. 2 ob. XIII. J. — XIV. J. 33 dr. 2 ob.* XV. J. — XXI. J. 50 dr.* XXIII. J. — XXVIII. J. 50 dr. XXIX. J. — XXX—XXXIV. J. 54 dr. 1 ob. d. i. 50 dr. und $\frac{1}{12}$ ἐπιφορά. Vgl. die Vorbemerkung zum zweiten Steindenkmal und Fr. 4.

Αἰνεᾶται und einmal (XI. J.) Αἰνιᾶται. An der nordwestlichen Spitze der Chalkidike. Der Tribut beträgt bis Ol. 88, 4 3 tal. und scheint in diesem Jahre auf 1000 dr. herabgesetzt worden zu sein. IX. J. 300 dr. XI. J. 300 dr. XII. J. 300 dr. XIII. J. — XXI. J. 300 dr. XXII. J. — XXIII. J. — XXVIII. J. 300 dr. XXX—XXXIV. J. 16 dr. 4 ob. Vgl. die Vorbemerkung zum zweiten Steindenkmal.

Αἶνιοι. Änos, Samothrake gegenüber, unter den thrakischen Städten die östlichste. In der ersten und zweiten Periode angesetzt mit 12 tal., später mit 10 tal. Seit dem XX. J. kommen sie in den Quotenlisten nicht mehr vor, doch werden sie Ol. 88, 4 und im sikilischen Kriege noch unter den Bundesgenossen aufgeführt, Thuk. IV 28. VII 57. II. J. 1200 dr. III. J. 1200 dr. V. J. 1200 dr.* VIII. J. — Restzahlung aus einem früheren Jahre mit 3 dr. 3½ ob. Zinsen; X. J. 1000 dr. XI. J. 1000 dr. XII. J. 1000 dr. XIII. J. —, der Name eingesetzt; XIV. J. 1000 dr. XV. J. 1000 dr. XX. J. 400 dr.*

Αἰν---, Αἴν[ιοι] oder Αἰν[εᾶται], Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

Αἰολῖται. Steph. Byz. hat Αἰόλειον, τῆς Θρᾴκης Χερρονήσου πόλις. Θεόπομπος ἐν Φιλιππικῶν εἰκοστῇ τρίτῃ „ἐπορεύθη εἰς πόλιν Αἰόλειον τῆς Ἀττικῆς μὲν οὖσαν, πολιτευομένην δὲ μετὰ τῶν Χαλκιδέων.“ τὸ ἐθνικὸν Αἰόλειος κτλ. Aus dem Fragment des Theopomp scheint mir Meineke mit Recht geschlossen zu haben, dafs unter dem thrakischen Chersones bei Steph. die chalkidische Halbinsel zu verstehen sei, wie auch an einigen anderen Stellen desselben Schriftstellers, während Böckh unter Bezugnahme auf die Angabe bei Plin. H. N. IV 11, dafs der südlichste Theil der thrakischen

Chersonesos Äolium geheifsen habe, die Äoliten zur hellespontischen Provinz zieht. Sie kommen in den Listen erst seit der fünften Schätzungsperiode mit 500 dr. Tribut vor. XXII. J. 8 dr. 2 ob. XXIII. J. 8 dr. 2 ob. XXIX. J. 8 dr. 2 ob.*

Αἶσα. Steph. Byz. Αἶσα, πόλις Θρᾴκης προσεχὴς τῇ Παλλήνῃ. Zahlt im XXII. J. mit vier andern Ortschaften zusammen 50 dr. Quote, also 3000 dr. Tribut.

Αἴσων, Αἴστων, Αἰστωνῆς, Αἰστώνιοι, Αἰστώνιοι. Es scheint mir unzweifelhaft, dafs, wie Böckh vermuthet, nicht an den in Magnesia in Thessalien angeführten Ort dieses Namens, sondern an eine sonst unbekannte Ortschaft an dem Flusse gleichen Namens südlich von Pydna und Methone zu denken sei. Der Tribut beträgt in den ersten vier Perioden 1500 dr., in der sechsten 1000 dr., doch zahlen sie in dieser Zeit wie die Methonäer und Dikäopoliten nur noch die Tempelquote. II. J. 15 dr.* IV. J. 25 dr. XI. J. 25 dr. XII. J. 25 dr. XIV. J. 25 dr. XV. J. — XX. J. 25 dr. und 4 dr. 1 ob.* ἐπιφορά XXI. J. 25 dr. XXIII. J. — XXVIII. J. 16 dr. 4 ob. XXIX. J. 16 dr. 4 ob.

Ἀκάνθιοι. Akanthos an drr östlichen Küste von Chalkidike. Die Stadt geht im Spätsommer Ol. 89, 1 zu Brasidas über (Thuk. IV 84. 88) und wird im Frieden des Nikias für autonom erklärt mit der Verpflichtung, den Aristidischen Tribut zu zahlen (Thuk. V 18). Tribut 3 tal. II. J. — IX. J. 300 dr. X. J. 300 dr. XI. J. 300 dr. XII. J. 300 dr. XIII. J. — XXI. J. — XXIII. J. — XXVIII. J. 300 dr. XXIX. J. 300 dr. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — XXX—XXXIV. J. 300 dr. Vgl. Fr. 4.

Ἀργίλιοι. Argilos am strymonischen Meerbusen, südlich von Amphipolis. Sie fallen Ol. 89, 1 an Brasidas ab (Thuk. IV 103) und werden im Frieden des Nikias unter denselben Bedingungen wie Akanthos zurückgegeben. Mit der hohen Quote im ersten Jahre mufs es eine besondere Bewandnifs haben; in der dritten Periode zahlen sie 1 tal., in der vierten sind sie auf 1000 dr. herabgesetzt worden. I. J. 1050 dr. IX. J. 100 dr. X. J. 100 dr. XI. J. 100 dr. XII. J. 100 dr. XIII. J. — XIV. J. — XV. J. — XXIII. J. 16 dr. 4 ob.* XXX—XXXIV. J. 16 dr. 4 ob.

Ἀσσηρῖται. Assera in der Chalkidike am singitischen Meerbusen, wahrscheinlich identisch mit Assa bei Herodot VII 122, vgl. Steph. Byz. unter beiden Namen. In der ersten bis dritten Periode angesetzt mit

2400 dr., in der vierten erhöht auf 3000 dr. Scheint mit den übrigen chalkidischen Städten abgefallen und nicht wieder an Athen gekommen zu sein. I. J. zusammen mit den Skabläern und Olynthiern 100... dr. IV. J. 40 dr. V. J. 40 dr. VI. J. 40 dr. VIII. J. 40 dr. IX. J. 40 dr. X. J. — XII. J. — XIII. J. — XIV. J. — XXI. J. 50 dr. XXII. J. 50 dr. XXIII. J. 50 dr. Vgl. das zweite Städteverz. unter . σσυρ - - -.

Ἀφυταῖοι. Aphytis in Pallene am toronäischen Meerbusen, vgl. Rang. 274 = Ἐφ. ἀρχ. 1396. In der ersten und zweiten Periode angesetzt mit 3 tal., in der dritten auf 1 tal. herabgesetzt, wahrscheinlich aber bereits in der vierten wieder auf den alten Satz gebracht. III. J. 300 dr.* IV. J. 300 dr. VI. J. 300 dr.* VIII. J. 300 dr. IX. J. 100 dr. X. J. 100 dr. XII. J. 100 dr. XIII. J. — XIV. J. 100 dr. XV. J. — XXI. J. 100... dr. XXVIII. J. 300 dr. XXIX. J. 300 dr. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — XXX—XXXIV. J. 300 dr.

Βεργαῖοι. Berge, nordwestlich von Amphipolis. Tribut in der ersten und zweiten Periode 2880 dr., von der vierten an bis Ol. 88, 4 3120 dr., in der dritten scheint die Stadt in einer Syntelie gezahlt zu haben. III. J. 48 dr. IV. J. — VIII. J. 48 dr.* XXI. J. 52 dr. XXIII. J. 52 dr. XXVIII. J. 52 dr. Vgl. im XXIX. J. und Fr. 4.

Βοττιαῖοι. In der westlichen Chalkidike, Σπάρτωλος ἡ Βοττική bei Thuk. II 79. Sie fallen zugleich mit Poteidäa und den Chalkidiern ab nach Thuk. I 57 f. In den Listen kommen sie nur im IX. J. vor, in der XII. Liste, welche die thrakischen Städte in derselben Ordnung aufführt, stehen an derselben Stelle die Spartolier mit der gleichen Quote, nämlich 200 dr. Vgl. unter Σπαρτώλιοι und die von demselben Stein herrührenden Fragmente eines Vertrages mit den Bottiäern bei Rang. 253 (= Ἐφ. ἀρχ. 5 u. 2262). 254. 255.

[Βρ - - -, von Böckh als zwei verschiedene Orte unter den thrakischen aufgeführt, s. Βρυκούντιοι unter den karischen Städten.]

Γαλαῖοι. Von Böckh und Rangabé in Beziehung gesetzt zu Γαλαϊκή bei Mesambria und Stryme (Herodot VII 108). Sie kommen in den Listen in der fünften Periode mit $\frac{1}{2}$ tal. Tribut vor. XXII. J. 50 dr. XXIII. J. 50 dr.

Γαλήψιοι. Bei den Schriftstellern werden zwei Ortschaften des Namens erwähnt, eine in der westlichen Sithonia (Herodot VII 122), die

andere an der Küste östlich von Amphipolis; bei Thukydides und in den Listen ist nach Böckh überall diese letztere zu verstehen. Nach Thuk. IV 107 fielen sie Ol. 89, 1 ab und wurden im ersten Theile des Jahres 89, 3 wiedereingenommen; in dem letzteren Jahre haben sie nach den Listen bereits wieder gesteuert. Tribut in den ersten drei Perioden $1\frac{1}{2}$ tal., von der vierten an bis Ol. 88, 4 1000 dr. I. J. 150 dr. III. J. 150 dr. V. J. — VI. J. — VII. J. — VIII. J. 120 dr. IX. J. 150 dr.* XII. J. 50 dr.* XIII. J. — XV. J. — XXIII. J. 16 dr.* XXVIII. J. 16 dr. 4 ob. XXIX. J. 16 dr. 4 ob.*

Γίγωνες. An der Ostseite des thermäischen Meerbusens, vgl. Thuk. I 61. Zahlt im XXII. J. zusammen mit 4 andern Städten 50 dr. Quote, d. i. $\frac{1}{2}$ tal. Tribut.

Διῆς, Δ. ἀπὸ τοῦ Ἄθω, ἐκ τοῦ Ἀ., ἐξ Ἀ. Nach Thuk. V 82 fallen sie Ol. 90, 3 ab, vgl. Thuk. V 35. Tribut 1 tal. IV. J. 100 dr. VI. J. 100 dr. IX. J. 100 dr. XII. J. 100 dr. XIII. J. 100 dr. XIV. J. — XV. J. — XX. J. — XXI. J. 100 dr. XXII. J. — XXIII. J. — XXVIII. J. 100 dr. XXI. J. — Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — XXX—XXXIV. J. 100 dr. Vgl. im XI. J. Δι- - - -.

Δίκαια, Δ. παρ' Ἀβδηρα. Unterhalb des Bistonischen Sees. In der ersten und zweiten Periode angesetzt mit 3000 dr., werden sie in der dritten Periode herabgesetzt auf 2000 dr., wahrscheinlich aber bereits in der vierten wieder auf den alten Satz gebracht. I. J. — III. J. 50 dr. IV. J. 50 dr. V. J. 50 dr. VI. J. 50 dr. VIII. J. 50 dr. IX. J. 33 dr. 2 ob. X. J. 33 dr. 2 ob. XV. J. — XXI. J. — XXII. J. — XXVIII. J. 50 dr.

Δικαιοπολῖται, Δ. Ἐρετριῶν ἄποικοι, Δίκαια Ἐρετριῶν, Δικαιοπολῖται Ἐ. Am thermäischen Meerbusen nach Plin. H. N. IV 17. Die Stadt wird in Pierien in der Nähe von Methone und zwar nach der Reihenfolge bei Plin. noch unterhalb Pydna gesucht werden müssen. Der Tribut beträgt in der dritten bis fünften Periode 1 tal., in der sechsten ist ihnen derselbe bis auf die Tempelquote erlassen worden. I. J. 400 dr.* V. J. — VII. J. — VIII. J. — IX. J. 100 dr.* X. J. Δι- - - — XI. XII. XIII. XV. J. — XXI. J. 100 dr. XXIII. J. — XXIX. J. 100 dr.

Ἐδῥώλιοι, Χεδῥώλιοι. Unbekannt, Tribut in der zweiten und vierten Periode 500 dr., in der fünften 1000 dr., in der dritten scheinen sie in

einer Syntelie gezahlt zu haben. VI. J. 8 dr. 2 ob. VIII. J. 8 dr. 2 ob. XXI. J. 8 dr. 2 ob. XXII. J. 16 dr. 4 ob., der Name eingesetzt, s. die Anm.; XXIII. J. ... 2 ob.

[Ἐρέδιοι, s. im zweiten Städteverz.]

[Εὐρυμαχῖται, s. im zweiten Städteverz.]

Θάσιοι. Thasos fiel Ol. 92, 1 von Athen ab, schlofs sich aber 92, 4 demselben freiwillig wieder an (Thuk. VIII. 64. Xen. Hell. I 4, 9. Demosth. Lept. 59). Tribut in den ersten zwei Perioden 3 tal., von der dritten ab 30 tal., vgl. oben im 3. Kapitel. I. III. IV. J. 300 dr. VI. J. 246 dr.* VIII. J. — und 54 dr. Rest aus dem VI. J.; XI. J. 3000 dr. XV. J. — XXI. XXII. XXIV. XXVIII. XXIX. XXX—XXXIV. J. 3000 dr.

Θραμβαῖοι. An der Südspitze von Pallene, bei Herodot. VII 123 Θερά̓μβως, bei Steph. Byz. Θρά̓μβος und Στράμβαι, an der letzteren Stelle aus einer Schätzungsliste bei Krateros. In der ersten Periode zahlt der Ort gemeinschaftlich mit Skione, von der dritten an gesondert 1000 dr. II. und IV. J. mit Skione 600 dr. IX. X. XI. XII. J. 16 dr. 4 ob. XIV. XV. J. — XXI. XXVIII. J. 16 dr. 4 ob. XXX—XXXIV. J. 18 dr. $\frac{1}{2}$ ob. d. i. 16 dr. 4 ob. und $\frac{1}{12}$ ἐπιφορά.

[Θρανιῆται, s. unter den karischen Städten.]

Θύσσιοι. Thyssos auf Akte am singitischen Meerbusen. Nach Thuk. IV 109 ergab sich die Stadt Ol. 89, 1 an Brasidas, doch wird sie V 35 Ol. 89, 4 wieder als bundesgenössisch erwähnt, in welchem Jahre sie von den Diktidiern eingenommen wurde. In der ersten Periode zahlt die Stadt 4000 dr., in der zweiten scheint sie auf $1\frac{1}{2}$ tal. erhöht worden zu sein, seit der dritten zahlt sie wieder den früheren Tribut. III. J. 66 dr. 4 ob.* IV. J. 66 dr. 4 ob. V. J. 150 dr. IX. XI. XII. J. 100 dr. XIII. J. 100 dr., der Name eingesetzt; XXI. J. 100 dr. XXIII. J. 100 dr.* XXVIII. J. 100 dr. XXIX. J. — Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — XXX—XXXIV. J. 100 dr.

Ἴκιοι. Von der Insel Ikos. Tribut 1500 dr. VI. J. 25 dr.* VIII. J. 25 dr.* IX. J. 25 dr. XI. J. 25 dr.* XII. J. 25 dr. XIII. J. 25 dr., der Name eingesetzt; XIV. XV. J. 25 dr. XXI. J. 25 dr.* XXII. J. 25 dr. XXIII. J. — XXVIII. J. 25 dr. XXIX. J. 25 dr. XXX—XXXIV. J. 25 dr. Vgl. die Vorbemerkung zum dritten Steindenkmal.

Καμακαί. Unbekannt, kommt in der XXXIV. Liste mit 10 dr. Quote, d. i. 600 dr. Tribut vor. Fehlt bei Böckh.

Κίθας. Nach Böckh identisch mit Σκίθαι, πόλις Θρᾴκης πλησίον Ποτιδαίας bei Steph. Byz. Die Bewohner haben im XXII. J. zusammen mit vier andern Städten 50 dr. Quote d. i. $\frac{1}{2}$ tal. Tribut gezahlt.

Κλεωναί. Am Athos. Ergiebt sich Ol. 89, 1 an Brasidas (Thuk. IV 109). Kommt in den Listen seit der fünften Periode mit 500 dr. Tribut vor. XXII. J. 8 dr. 2 ob. XXIII. J. vgl. Fr. 18 8 dr. 2 ob. XXIX. J. —.

Κοσ[σαῖοι]. Steph. Byz. Κοσσαία, μέρος Περσίδος --- οἱ οἰκοῦντες Κοσσαῖοι. ἔστι καὶ Θρᾴκης πολίχνιον. Bei den früheren Herausgebern unergänzt. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

Κυστίριοι. Von Rangabé und Böckh als identisch erkannt mit dem sonst Πίστυρος, Πύστιρος und Βίστυρος genannten Stapelplatz an der thrakischen Küste Thasos gegenüber, obgleich im Etym. M. 488. 10 Πίττιρος und Κύττιρος nebeneinander angeführt werden. Der Ort kommt nur im XXII. J. als ἄτακτος πόλις mit 5 dr. Quote oder 300 dr. Tribut vor und hat jedenfalls in der Regel in einer Syntelie gezahlt.

[Μ..τώριοι, s. Μιλκώριοι.]

Μαρωνῆς, Μαρωνῖται, Μαρωνειῆς. Maroneia an der thrakischen Küste östlich von Abdera. Tribut in der ersten bis dritten Periode $1\frac{1}{2}$ tal., in der vierten Periode bis Ol. 88, 4 10 tal. I. II. J. 150 dr. III. J. 150 dr.* IV. V. J. 150 dr. VI. VIII. J. — IX. X. XI. XII. J. 150 dr. XIII. XIV. J. — XX. XXI. XXII. J. 1000 dr. XXIII. J. — XXVIII. J. 300 dr., der Name eingesetzt; XXIX. J. — XXX—XXXIV. J. 300 dr.

Μεθωναῖοι. In Pierien nördlich von Pydna. Über die Ol. 88, 1 der Stadt gewährten Vergünstigungen s. oben im 3. und 5. Kapitel. XXIX. J. 300 dr. Fr. 4 —. Vgl. die Vorbemerkung zum dritten Steindenkmal.

Μενδαῖοι In Pallene, Ol. 89, 1 vorübergehend in der Gewalt des Brasidas (Thuk. IV 123. 129 f.). Tribut in der ersten Periode 8 tal., in der zweiten 15 tal., in der dritten 5 tal., später wieder 8 tal. III. J. 800 dr.* [Μενδαῖ]οι. IV. J. 800 dr. VI. J. 1500 dr., der Name eingesetzt; VIII. J. 1500 dr. IX. J. — XI. J. 500 dr. XII. J. 900 dr. XIII. XIV. J. —

XV. J. 500 dr. XX. XXI. XXII. XXIII. J. 800 dr. XXIX. J. 800 dr.* XXX—XXXIV. J. 800 dr. Vgl. Fr. 1 und 4.

Μηκυβερναῖοι, Μηκυπερναῖοι. In der Chalkidike westlich von Olynth. Im Frieden des Nikias werden sie wie es scheint für selbstständig erklärt mit der Verpflichtung den Aristidischen Tribut zu zahlen (Thuk. V 18), aber bereits im folgenden Jahre von den Olynthiern genommen. In den Listen kommen sie seit dem XXIII. J. nicht mehr vor. Sie zahlen in der ersten Periode zusammen mit den Stoliern mehr als 5 tal., in der zweiten gesondert 1 tal., werden in der dritten Periode auf 4000 dr. herabgesetzt, aber in der vierten wieder auf 1 tal. erhöht. I. J. mit den Stoliern 500 . . . dr. III. J. 500 . . . dr. V. J. 100 dr. VI. J. —, der Name eingesetzt; VII. J. — VIII. J. 100 dr. IX. J. 66 dr. 4 ob.* XI. J. 66 dr. 4 ob.* XII. J. 66 dr. 4 ob. XIII. XX. J. — XXI. J. 100 dr. XXII. J. — XXIII. J. 100 dr.

Μιλκώριοι, Μιλτώριοι. Steph. Byz. Μίλκωρος (vgl. unter Μιάκωρος) Χαλκιδικὴ πόλις ἐν Θρᾴκῃ κτλ. Μιλκώριοι verhält sich zu Μιλτώριοι wie Σκώλιοι zu Στώλιοι, Πίγρης zu Πίτρης, Κύστιρος zu Πύστιρος, Γελέων zu Τελέων. Sie werden zuerst erwähnt im XXI. J. als ἄτακτοι mit 1000 dr. Tribut und sind bei der Schätzung des folgenden Jahres mit 3000 dr. angesetzt worden. XXI. J. Μιλτώριοι 16 dr. 4 ob. XXII J. 50 dr. XXIII. J. 50 dr.

Νεάπολις, N. ἐν Θρᾴκῃ, Νεοπολῖται, N. παρ' Ἀντισάραν. An der thrakischen Küste Thasos gegenüber. Tribut 1000 dr. I. V. VI. J. 16 dr. 4 ob. VII. J. — VIII. J. 16 dr. 4 ob. IX. J. — X. XII. XX. XXI. J. 16 dr. 4 ob. XXII. J. — XXIII. XXIX. J. 16 dr. 4 ob. Vgl. Fr. 2 u. 4.

Νεοπολῖται, N. ἐκ Παλλήνης, N. Μενδαίων ἄποικοι. Am toronäischen Meerbusen Mende gegenüber. Tribut 3000 dr. I. IV. J. 50 dr. V. J. — VI. J. 50 dr. VII. J. — IX. XI. XII. XV. XXI. XXII. XXIII. XXVIII. XXIX. XXX—XXXIV. J. 50 dr. Vgl. Fr. 2 und 4.

O - - -, in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4, vielleicht Ὀ[λοφύξιοι].

Ὀθόριοι, Ὄθορος. Tribut in der dritten und vierten Periode 760, von der fünften an 500 dr. XII. J. 12 dr. 4 ob. XIII. J. — XIV. J. 12 dr. 4 ob. XX. J. — XXI. J. 11 dr. 4 ob., vgl. die Anm.; XXII. J. 8 dr. ∂2 ob.

Ὀλοφύξιοι, Ὀ. ἐξ Ἄθω. Fällt Ol. 89, 1 ab. Tribut 2000 dr. IV. J. 33 dr. 2 ob. VI. J. 25 dr. IX. XI. XII. J. 33 dr. 2 ob. XIII. J. 33 dr.

2 ob., der Name eingesetzt; XX. J. — XXI. J. 33 dr. 2 ob. XXIII. J. — XXVIII. XXIX. XXX—XXXIV. J. 33 dr. 2 ob.

Ὀλύνθιοι. Sie fallen zugleich mit den übrigen Chalkidiern und Potidäa um Ol. 87, 1 ab (Thuk. I 58), haben aber in dem letzteren Jahre noch gezahlt. Nach dem Friedensvertrag von Ol. 89, 3 sollen sie an Athen zurückgegeben werden, vgl. Thuk. V 39. Tribut in der dritten, vierten und fünften Periode 2 tal. I. J. zusammen mit den Skabläern und Asseriten 100 ... dr. II. J. ... 100 dr. IV. VII. IX. XII. XIII. J. — XIV. XV. XXI. J. 200 dr. XXIII. J. 200 dr.*, der Name eingesetzt.

Πεπαρήθιοι. Von der Insel Peparethos. Tribut 3 tal. I. J. 300 dr., der Name eingesetzt, s. in der Anm.; III. IV. VI. IX. XII. XIII. J. 300 dr. XIV. J. — XX. J. 300 dr.* XXII. XXIII. J. — XXVIII. J. 300 dr. Schätzungsliste von Ol. 88, 4 — XXX—XXXIV. J. 300 dr. Vgl. Fr. 4.

Πέργαμος, s. Πίερες.

Πίερες ἐν Περγαίμῳ. Die Pierer aus ihren Stammsitzen nördlich vom Olymp durch die Temeniden vertrieben, hatten sich östlich vom Strymon am Pangäon-Gebirge niedergelassen und bewohnten Pergamos und Phagres, Herodot. VII 112 Thuk. II 99; bei den früheren Herausgebern fehlt der Artikel. VIII. J. Περ[γ]α - -, — Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

Πίλωρος. In der Sithonia am singitischen Meerbusen, Herodot. VII 122. XXII. J. 10 dr.

Πίστασος. Unbekannt, Böckh vergleicht Steph. Byz. Βίβαστος, Θρᾴκης πόλις. XXII. J. 8 dr. 2 ob. Vgl. Fr. 18.

Πιττύριοι, s. Κυστίριοι.

Πολι- - παρὰ Σ- - -, vielleicht eine Stadt am Strymon, Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —.

Ποτείδαια, Ποτειδαιᾶται, Ποτειδεᾶται. Fällt um Ol. 87, 1 ab, hat aber in diesem Jahre noch gezahlt; wird Ol. 87, 3 wieder eingenommen und mit Athenern besetzt. Tribut in der dritten und vierten Periode 6 tal. X. XI. XII. J. 600 dr. XIII. J. — XIV. J. 600 dr., der Name eingesetzt; XX. J. — XXI. J. 600 dr. XXII. J. — XXIII. J. 1500 dr.

Πράτσιλος. Steph. Byz. Πράξιλος· πόλις Μακεδονίας, τὸ ἐθνικὸν Πραξίλιος. XXXIV. J. 15 dr. Fehlt bei den frühern Herausgebern.

Σ - - -, Schätzungsliste von Ol. 88, 4, vielleicht einer von den folgenden Orten.

Σαμοθρᾶκες. Tribut in den ersten vier Perioden 6 tal., in der fünften oder sechsten scheinen sie auf 2 tal. herabgesetzt worden zu sein. II. J. — III. J. 600 dr.* IV. J. 600 dr.* V. J. 600 dr.* VI. J. — VIII. X. XI. XII. J. 600 dr. XIII. XIV. J. — XV. J. 400 dr. XXI. J. 600 dr. XXII. XXIII. J. — XXVIII. J. 200 oder 600 dr. XXIX. J. — XXX—XXXIV. J. 200 dr. Vgl. die Vorbemerkung zum zweiten Steindenkmal.

Σανᾶῖοι. Es werden zwei Städte Namens Sane erwähnt, die eine auf der Westküste von Pallene (Herodot. VII 123), die andere am Eingange der Akte. Da in den Listen kein Unterschied gemacht wird, nimmt Böckh an, beide Städte haben einen Staat gebildet. Im Frieden des Nikias wird Sane für autonom erklärt mit der Verpflichtung, den Aristidischen Tribut zu zahlen. Der Tribut beträgt in der dritten Periode 4000 dr., in der vierten, fünften und sechsten 1 tal., seit Ol. 88, 4 wie es scheint 1000 dr. V. J. — IX. J. 66 dr. 4 ob. X. J. — XI. J. 66 dr. 4 ob. s. die Anm.; XII. J. 66 dr. 4 ob. XIII. J. 66 dr. 4 ob.* XIV. XX. J. — XXI. XXII. XXIII. J. 100 dr. XXVIII. J. 100 dr., der Name eingesetzt; XXIX. J. — XXX—XXXIV. J. 16 dr. 4 ob. Vgl. Fr. 4.

Σαρταῖοι. Sarte in der Sithonia am singitischen Meerbusen. Tribut in der fünften und sechsten Periode 1500 dr. XXII. XXIII. J. 25 dr. XXVIII. J. 25 dr., der Name eingesetzt; XXXIV. J. 1 dr. 4 ob. Vgl. Fr. 17 25 dr., der Name eingesetzt; Fr. 4 u. 7.

Σερμαῖοι, Σερμῆς. Unbekannt, Böckh denkt an Serrha oder Serrheion. Tribut 500 dr. V. VI. J. 8 dr. 2 ob. VIII. J. — X. XI. XV. XXI. XXII. XXIII. XXVIII. J. 8 dr. 2 ob. Vgl. Fr. 2.

Σερμυλιῆς, Σερβυλιῆς. In der Chalkidike am toronäischen Meerbusen. Nach Thuk. V 18 ist die Stadt zur Zeit des Friedens des Nikias in der Gewalt der Athener. Tribut in der ersten Periode 6 tal. 5500 dr. (?), in der zweiten 3 tal., in der dritten 5 tal. (Σ. καὶ συντελεῖς X. J.), in der vierten und fünften $4\frac{1}{2}$ tal. I. J. 1772 dr.* IV. J. 591 dr. 4 ob. VI. J. 300 dr.*, der Name eingesetzt; VII. J. — VIII. J. 300 dr. X. J. 500 dr. XI. XII. J. 500 dr. XIII. XV. J. — XXI. XXII. J. 450 dr. Vgl. die Vorbemerkung zum dritten Steindenkmal und Fr. 1.

Σίγγιοι, Σίγγιοι. Singos an der östlichen Küste der Sithonia; die Einwohner heifsen bei Thuk. V 18 Σιγγαῖοι, vgl. oben unter den helles-

pontischen Städten Σιγαῖοι. Im Frieden des Nikias für autonom erklärt mit der Verpflichtung den Aristidischen Tribut zu zahlen. Die Stadt scheint in der ersten Periode 4 tal. gesteuert zu haben und seit der zweiten Periode auf die Hälfte herabgesetzt worden zu sein. I. J. 408 dr. 2 ob.* III. J. 400 dr. IV. J. 400 dr.* V. J. 183 dr. 2 ob. IX. X. XII. J. 200 dr. XIII. J. — XIV. J. 200 dr. XXI. J. 300 dr. XXII. J. 200 dr. XXIII. J. 100 dr.*

Σίνος. Nach Rangabé und Böckh identisch mit Σίνδος (Herodot. VII 123) oder Σίνθος (Steph. Byz.) am thermäischen Meerbusen. Tribut in der vierten und fünften Periode 1500 dr. XXII. J. 25 dr. Fr. 18 aus dem XXIII. J. 25 dr. XXXIV. J. 13 dr. 2 ob.

Σκ - - -, Σκ[αψαῖοι] oder Σκ[ιάθιοι] im XX. J., 16 dr. 4 ob.

Σκαβλαῖοι. Nach Böckh in der Nähe von Olynth, vgl. Steph. Byz. Σκάβαλα, χώρα Ἐρετριέων· Θεόπομπος εἰκοστῷ τετάρτῳ Φιλιππικῶν. τὸ ἐθνικὸν Σκαβαλαῖος. Tribut in der zweiten Periode $\frac{1}{2}$ tal., in der dritten $\frac{1}{3}$ tal., in der vierten und fünften $\frac{1}{2}$ tal. I. J. gemeinschaftlich mit Abdera und Assera 100 . . . dr. IV. J. — V. J. 50 dr. VI. J. 50 dr., der Name eingesetzt; VIII. J. 50 dr. IX. J. 33 dr. 2 ob.* XII. J. — XIII. XIV. J. — XX. J. 50 dr. XXI. J. 33 dr. 2 ob. XXII. J. 50 dr. XXIII. J. 25 dr. Vgl. die Vorbemerkung zum dritten Steindenkmal und Fr. 1.

Σκαψαῖοι, Σκάψιοι. Schon Rangabé hat hierhergezogen Steph. Byz. Κάψα, πόλις Χαλκιδικῆς χώρας κατὰ Παλλήνην ὁμορροῦσα τῷ Θερμαίῳ κόλπῳ. ὁ πολίτης Καψαῖος; bei Herodot. VII 123 Κάμψα. Vgl. Σκάψιοι unter den hellespontischen Städten. Tribut 1000 dr. IV. VI. J. 16 dr. 4 ob. VIII. J. — IX. J. 16 dr. 4 ob. X. J. — XI. J. 16 dr. 4 ob.* XII. XV. XXIII. J. 16 dr. 4 ob. Fr. 2 16 dr. 4 ob.* Fr. 4 —.

Σκιάθιοι. Von der Insel Skiathos, Tribut 1000 dr. IX. J. 16 dr. 4 ob. XII. J. 16 dr. 4 ob.* XIV. J. — XV. J. 16 dr. 4 ob.* XXII. J. XXVIII. XXX—XXXIV. J. 16 dr. 4 ob. Fr. 4 —.

Σκίθαι, s. Κίθας.

Σκιωναῖοι. In Pallene. Ol. 89, 1 abgefallen (Thuk. IV 120 V 18) wird die Stadt 89, 3 mit Gewalt genommen und nach Vernichtung der Einwohner den Platäern überlassen (Thuk. V 32). Der Tribut beträgt in den ersten drei Perioden 6 tal., später 9 tal. II. J. zusammen mit den Thrambäern 600 dr. IV. J. mit den Thrambäern 600 dr. VI. J.

781 dr. 4 ob. VIII. J. — IX. X. J. 600 dr. XI. J. 600 dr.* XII. J. 600 dr. XIII. XIV. J. — XXI. J. 1500 dr. XXVIII. J. 400 dr. XXIX. XXX—XXXIV. J. 900 dr.

Σμίλλα. Bei Herodot und Steph. Byz. Σμίλα, in der Chalkidike am thermäischen Meerbusen. XXII. J. zusammen mit vier anderen Städten 50 dr.

Σπ - - -, Schätzungsliste von Ol. 88, 4 —, Σπ[αρτώλιοι] Böckh.

Σπαρτώλιοι. In der chalkidischen Bottike, vgl. oben unter Βοττιαῖοι und Harpocr. unter Σπαρτωλός; auch Is. de Dicaeog. hered. 42. Ol. 87, 1 abgefallen, sollen sie nach dem Friedensvertrag von 89, 3 den Athenern zurückgegeben werden. Tribut in den ersten drei Perioden 2 tal., in der fünften und wohl auch in der vierten $3\frac{1}{2}$ tal. I. II. III. J. 200 dr. IV. J. — VI. J. 200 dr. VIII. J. 200 dr., der Name eingesetzt; X. XII. XIII. J. 200 dr. XIV. XX. J. — XXI. J. 100 ... dr. XXII. XXIII. J. 308 dr. 2 ob. Vgl. Fr. 2.

Σταγιρῖται. In der Chalkidike am strymonischen Meerbusen. Sie fallen Ol. 89, 1 ab und werden 89, 3 durch den Frieden den Athenern unter der Bedingung der Unabhängigkeit und mit der Verpflichtung den Aristidischen Tribut zu zahlen zurückgegeben. Tribut 1000 dr. V. VI. VIII. J. 16 dr. 4 ob. IX. J. 16 dr. 4 ob., der Name eingesetzt; X. XI. XII. J. 16 dr. 4 ob. XIII. J. 16 dr. 4 ob., der Name eingesetzt; XIV. J. 16 dr. 4 ob. XX. J. — XXI. XXVIII. XXX—XXXI. J. 16 dr. 4 ob. Vgl. die Vorbemerkung zum dritten Steingefüge.

Στρεψαῖοι. Strepsa im innersten Winkel des thermäischen Meerbusens, bald zu Makedonien bald zu Thrakien gerechnet. Nach Pluygers Konjektur zu Thuk. I 61, 4 (ἐπὶ Στρέψαν statt ἐπιστρέψαντες) wäre die Stadt in der zweiten Hälfte von Ol. 87, 1 von Athen abgefallen gewesen, sie könnte defshalb immerhin in diesem Jahre noch gesteuert haben. Tribut 1 tal. I. J. 100 dr. IV. VI. J. — VIII. J. Σ[τρεψαῖοι] 100 dr. IX. J. 100 dr. X. J. — XI. J. 100 dr. XII. J. 100 dr.* XIII. XV. J. — XX. XXI. XXII. J. 100 dr. XXIII. J. 100 dr.* Schätzungsliste v. Ol. 88, 4 —.

Στώλιοι. Nach Böckh's unzweifelhaft richtiger Vermuthung identisch mit der bei Thuk. V 39 Σκῶλος genannten Stadt, vgl. über den Wechsel von κ und τ oben unter Μιλκώριοι; in der Nähe von Olynthos und Spartolos. Nach dem Friedensvertrag von Ol. 89, 3 (Thuk. a. a. O.)

soll die Stadt an die Athener zurückgegeben werden. Tribut in der zweiten Periode 5000 dr., in der dritten Periode 4000 dr., in der vierten und fünften 1 tal. I. J. zusammen mit Mekyperna 500 ... dr. IV. J. — V. J. 66 dr. 4 ob. VI. J. 83 dr. 2 ob. VIII. J. 83 dr. 2 ob. X. J. 66 dr. 4 ob.* XII. J. 66 dr. 4 ob. XIII. J. 66 dr. 4 ob.* XXII. J. 100 dr.

Τινδαῖοι. Steph. Byz. unter Τίνδιον: Ἔστι καὶ Τίνδη Θρᾴκης Χαλκιδικὴ πόλις. τὸ ἐθνικὸν Τινδαῖοι. XXII. J. mit 4 anderen Städten zusammen 50 dr.

Τορωναῖοι. Auf der westlichen Küste der Sithonia; Ol. 89, 1 von Brasidas genommen, aber bereits im folgenden Jahre von Kleon wiedererobert, Thuk. IV. 110 ff. V. 2 f. vgl. V. 18. Tribut (wenigstens seit der dritten Periode) bis Ol. 88, 4. 6 tal., in diesem Jahre auf das Doppelte gebracht. VIII. J. 408 dr. 2 ob.* IX. J. 600 dr. XI. J. — XII. J. 600 dr. XIII. J. — XIV. J. 600 dr. XV. XXI. J. — XXVIII. J. 600 dr. XXIX. J. — XXX—XXXI J. 1200 dr.

Τριποαί. Unbekannt, fehlt bei den früheren Herausgebern. XXXIV. J. 13 dr. 2 ob.

Φαρβήλιοι, Φάρβηλος. Steph. Byz. Φάρβηλος πόλις Ἐρετριέων. τὸ ἐθνικὸν Φαρβήλιος. Böckh möchte das makedonische Olbelos (Steph. Byz.) hierherziehen. Tribut bis zur fünften Periode 1000 dr., in dieser auf die Hälfte herabgesetzt. V. VI. J. 16 dr. 4 ob. X. J. — XI. XII. J. 16 dr. 4 ob. XIII. XIV. XX. J. — XXI. J. 16 dr. 4 ob. ἄτακτος πόλις; XXII. XXIII. J. 8 dr. 2 ob.

Φηγήτιοι, Φηγέντιοι, Φηγούντιοι. Unbekannt, Tribut 1000 dr. IV. J. — V. J. 26 dr. 4 ob., wahrscheinlich 16 dr. 4 ob. und 10 dr. Restzahlung aus einem früheren Jahre; IX. X. XI. XII. J. 16 dr. 4 ob. XIII. J. — XIV. XXI. J. 16 dr. 4 ob. XXII. XXIII. J. — Vgl. Fr. 1.

Karischer Tribut.

Ἁλικαρνασσῆς, Ἁλικαρνάσσιοι, Ἁλικαρνάσιοι. Tribut bis Ol. 88, 4 $1\frac{2}{3}$ tal. I. J. 166 dr. 4 ob. III J. 166 dr. 4 ob. IV. J. 166 dr. 4 ob.* V. J. — VI. J. —, der Name eingesetzt; VIII. J. 200 dr. X. J. 166 dr. 4 ob. XIII. J. 166 dr. 4 ob.* XIV. J. 180 dr. 4 ob. XV. J. 166 dr. 4 ob.* XXIV. J. 166 dr. 4 ob. XXVIII. J. 166 dr. 4 ob. Schätzungsl. v. O. 88, 4. —

Ἀμυναν[δ]ῆς. Unbekannt, in der Regel ist der Tribut in demjenigen von Syangela mit einbegriffen. II. J. 50 dr. 5 ob. IX. J. Συαγγελῆς καὶ Ἀ. — XI. J. 50 dr. vgl. die Anm.

Ἀρκέτεια, Ἀρκέστεια, Καρπάθου Ἀ., einmal (XXIX. J.) auch wie es scheint Ἀρκεσινο - - -. Ort auf der Insel Karpathos zu der Stadt gleichen Namens gehörig wie der Zusatz zeigt, aber gesondert steuernd, vgl. unter Καρπάθιοι. Tribut seit der dritten Periode bis Ol. 88, 4 1000 dr. XII. J. — XIII. J. 16 dr. 4 ob., der Name eingesetzt; XIV. J. 16 dr. 4 ob. XV. J. — XXVIII. J. 16 dr. 4 ob. XXIX. J. — Fr. 6 16 dr. 4 ob.*

Ἄρλισσος. Unbekannt, genannt im X. J. unter karischen Orten mit 10 dr. Quote.

Ἀστυπαλαιῆς, einmal auch Ἀσστυπαλαιῆς. Von der Insel Astypaläa. Anfangs mit 2 tal. angesetzt werden sie in der dritten Periode herabgesetzt auf $1\frac{1}{2}$ tal., in der vierten aber wieder auf den alten Satz gebracht. II. J. — VIII. J. 200 dr. XII. J. — XIII. J. 150 dr.* XIV. J. 150 dr. XV. J. — XXIV. J. 200 dr. XXVI. J. — Schätzungsl. v. Ol. 88, 4. —

Αὐλιᾶται, Αὐλιῆται, Ἀ. Κᾶρες, Οὐλιᾶται. Böckh vergleicht Steph. Byz. Αὐλαί, εἰσὶν Αὐλαὶ καὶ Αυκίας χωρίον. Tribut in den ersten drei Perioden 500 dr. Vgl. unten Ὅλα. ἧς. I. J. 8 dr. 2 ob. II. 8 dr. 2 ob. III. J. — IV. V. VI. J. 8 dr. 2 ob. XI. J. — XII. XIII. XIV. J. 8 dr. 2 ob.

Βαργυλιῆς, Βαργυλιῆται. In Karien. zahlen in den ersten drei Perioden 1000 dr. Tribut. IV. J. 16 dr. 4 ob.* V. J. 16 dr. 4 ob. VI. J. — VII. J. 16 dr. 4 ob. VIII. J. 66 dr. 4 ob. X. XIII. XIV. J. 16 dr. 4 ob.

Βρικινδάριοι, Β. ἐν Ρόδῳ. In einer rhodischen Grabschrift (C. I. G. n. 2537) und in einem Verzeichnifs von Priestern von derselben Insel (Rofs, *Inscript. inedd.* III. n. 277) lautet der Name Βρυγινδάριος; Rofs hat a. a. O. zuerst einen Ort auf Rhodos erkannt und den Namen bei Athen. XIV 652 und Poll. VIII 81 hergestellt. In den Listen kommen die Brikindarier nicht vor Ol. 88, 4 vor und scheinen früher mit einem anderen Ort, vielleicht Kamiros, vgl. Foucart *Inscriptions inédites de l'île de Rhodes*, Paris 1867, p. 59, zusammen gesteuert zu haben. Bei den früheren Herausgebern fehlt der Name. Fr. 9 100 dr. Fr. 10 —.

Βρυκούντιοι. Aus Βρυκοῦς auf Karpathos an der Stelle des heutigen Βυργούντα, vgl. Rofs Inselr. III, S. 64 nebst der Karte, an der Nordwestseite der Insel; der Ort ist nachgewiesen worden von Wescher in

der *Revue archéol.* 1863 Novemberheft, wo ein Dekret aus demselben mitgetheilt ist; vgl. unten unter Καρπάθιοι. Das ἐθνικὸν Βρυκούντιος findet sich in Grabschriften bei Rofs Hellenika I Bd., 2. H. S. 106 und Foucart, *Inscript. inédites de l'île de Rhodes* n. 42. Der Ort, welcher bei den früheren Herausgebern fehlt, kommt nur in der zweiten Periode mit 500 dr. Tribut vor. VI. J. — VIII. J. 8 dr. 2 ob.

Διάκριοι ἐν Ρόδῳ. Unbekannt, sie kommen in den Listen erst seit Ol. 88, 4 mit 2 tal. Tribut vor, vgl. unter Βρικινδάριοι. Der Name fehlt bei den früheren Herausgebern. Fr. 9 200 dr. Fr. 10. — Fr. 11. —

Ἐριν̃ης. Unbekannt, von Böckh unter die Ionischen Städte gestellt, weil sie mit Orten dieser Provinz zusammengenannt werden; allein an der betreffenden Stelle war Ἐρ[υθραῖοι] zu setzen. Die Ἐριναεῖς kommen in 3 rhodischen Inschriften vor (Rhein. Mus. 1845, S. 198; Rofs Hellenika Bd. I, H. 2, S. 111; Foucart *Inscr. inéd. de l'île de Rhodes* n. 35); hiervon scheinen die Ἐριεῖς nicht verschieden. Tribut in der dritten Periode 1000 dr. II. J. 68 dr. 5 ob. IX. J. 16 dr. 4 ob. XI. J. 16 dr. 4 ob.

Ἐτεοκαρπάθιοι, Ἐ. ἐκ Καρπάθου. Böckh hielt diese für identisch mit den Καρπάθιοι, welche in den Listen nicht die Bewohner der Insel, sondern einer gleichnamigen Stadt auf der Insel bezeichnen, allein sie kommen neben diesen in derselben Liste vor, s. Fr. 6. Der Zusatz ἐκ K. läfst vermuthen, die alt eingesessenen Familien haben sich in Folge von Spaltungen von den Karpathiern getrennt und zu einer eigenen Gemeinde konstituirt, vgl. unter Καρπάθιοι. Tribut 1000 dr. XXII. XXIII. J. 16 dr. 4 ob. Schätzungsl. v. Ol. 88, 4. — Fr. 6 16 dr. 4 ob.

Θασθαζῆς. Unbekannt, Tribut 500 dr. IV. VIII. XIV. J. 8 dr. 2 ob.

Θρανιῆται. Unbekannt, von Böckh unter die thrakischen Städte gestellt, was durch die Bemerkungen zum XII. J. seine Erledigung gefunden hat. II. J. 17 dr. 1 ob. IV. J. —.

Ἰατῆς. Iasos in Karien, Ol. 92, 1 von den Peloponnesiern und Tissaphernes eingenommen und dem letzteren überlassen, Thuk. VIII, 28 vgl. c. 54. Seit der zweiten Periode mit 1 tal. angesetzt scheint die Stadt Ol. 88, 4 auf 3 tal. erhöht worden zu sein. V. VIII. J. 100 dr. X. J. — XIII. J. 100 dr. XIV. J. — XXIV. J. 100 dr.* XXVIII. J. 100 dr. Fr. 9 nach Ol. 88, 4 300 dr. Fr. 10. — Vgl. die Anm. z. IX. J.

Ἰδυμῆς, Πακτύης Ἰδυμεύς. Idyma ist nach Steph. Byz. eine Stadt in Karien, Σίδυμα [Σ. πόλις Λυκίας κτλ. Steph. Byz., s. über die Ruinen Fellow, Ausflug in Kl. Asien S. 153 des Originales) jedenfalls nur eine andere Form desselben Namens, wenn auch die Orte verschieden sind; vgl. unten in Ὑρωμῆς. Paktyes im II. J. ist Dynast der Idymeer, vgl. wegen des Namens Herodot I, 153 ff. Pausan. IV, 35, 10. C. I. G. n. 2691*e*. Der Tribut scheint in der zweiten Periode 4000 dr. betragen zu haben und in der dritten Periode auf die Hälfte herabgesetzt worden zu sein. II. J. Πακτύης Ἰδυμεύς 154 dr. 5 ob. VI. J. 66 dr. 4 ob.* VII. J. 16 dr. 4 ob. oder richtiger wohl 66 dr. 4 ob.* VIII. J. — X. J. 33 dr. 2 ob. XIV. J. — Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 —.

Ἰηλύσιοι. Von Ialysos auf Rhodos; die Stadt fällt Ol. 92, 1 mit Lindos und Kamiros ab. Der Tribut beträgt in der zweiten Periode 10 tal., in der dritten und sechsten 6 tal.; Ol. 88, 4 scheinen sie wieder auf den alten Satz gebracht worden zu sein. III. IV. J. — V. VIII. J. 1000 dr. XII. J. 600 dr.* XIII. J. 600 dr. der Name eingesetzt; XXIV. J. — XXVIII. J. 600 dr. Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 — Fr. 5 1000 dr. Fr. 9 500 dr. Fr. 10 Fr. 11 —.

Καλύδνιοι. Von der Insel Kalydna oder Kalymna unweit der karischen Doris. Tribut in den drei ersten Schätzungsperioden 1½ tal. III. IV. J. 150 dr. V. J. — VI. X. J. 150 dr. XII. J. — XIV. XV. J. 150 dr. XXIV. J. — XXVIII. J. . . 25 dr., vermuthlich 75 dr.*; Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 — Fr. 10 —.

Καμιρῆς, Καμερῆς. Von Kamiros auf Rhodos, fallen Ol. 92, 1 ab. Der Tribut beträgt in der dritten und sechsten Periode 6 tal., vgl. die Ansätze der Lindier und Ielysier. III. VI. J. — VIII. J. 400 dr. XII. XIV. J. 600 dr. XV. XXIV. J. — XXVIII. J. 600 dr. Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 —. Fr. 10 —. Fr. 11 —.

Καρβασυανδῆς, K. παρὰ Καῦνον. Unbekannt, Tribut 1000 dr. I. J. — II. J. 16 dr. 4 ob. III. J. 16 dr. 4 ob.* IV. V. VI. J. 16 dr. 4 ob. XI. J. — XII. J. 16 dr. 4 ob. XIII. J. 16 dr. 4 ob.* XIV. J. 16 dr. 4 ob. XV. XXVI. XXIX. XXXIV. J. —.

[K]ᾶρες ὧν Τύ[μνης ἄρχει]. Bei Herodot V 37 und VII 98 wird Histiäos der Sohn des Tymnes von Termera als Führer der Karer erwähnt, der Dynast könnte ein Sohn desselben sein. XV. J. 50 dr.

Καρπάθιοι. Nicht Bewohner der Insel Karpathos, sondern einer gleichnamigen Stadt auf derselben, wie Böckh bemerkt; in Grabschriften kommt Καρπαθιοπολίτης vor (zuletzt bei Foucart, *Insc. inéd. de l'île de Rhodes* n. 43), so dafs die Stadt auch Καρπαθιόπολις genannt worden zu sein scheint. Nach Strabo X 489 war die Insel Karpathos τετράπολις, als diese vier Städte nimmt Böckh die anderweitig bekannten Nisyros und Posidion, ferner die in den Listen vorkommende Ἀρκέσεια Καρπάθου, endlich Κάρπαθος an, indem er die Ἐτεοκαρπάθιοι für identisch hielt mit den Καρπάθιοι. Dafs letzteres nicht zulässig sei, ist oben unter Ἐτεοκαρπάθιοι bemerkt. Anders Wescher, welcher an Stelle von Karpathos die Stadt Βρυκοῦς setzt, s. oben unter Βρυκεύντιοι. Ich vermuthe, die Eteokarpathier und Arkeseia seien, worauf die Zusätze Καρπάθου, ἐκ Κάρπαθου führen, Gaue von Karpathos, welche besonders steuerten. Die Karpathier zahlen in der dritten und sechsten Periode 1000 dr. Tribut, später 1500 dr. X. J. 16 dr. 4 ob. XII. J. — XIII. J. 16. dr. 4 ob.* XIV. J. 16 dr. 4 ob. XXVIII. J. 16 dr. 4 ob.* XXX—XXXI. J. — Fr. 6 —. Fr. 10 nach Ol. 88, 4 25 dr. Vgl. im 2. Städteregister unter Κ - - -.

Καρυανδῆς. Von der Insel Karyanda in der Nähe von Myndos in Karien. Sie zahlen in der ersten Periode 1000 dr., in der zweiten bis fünften die Hälfte, Ol. 88, 4 scheinen sie wieder auf den alten Satz gebracht zu sein. III. J. 16 dr. 4 ob.* V. VIII. J. 8 dr. 2 ob. IX. J. — XI. J. 8 dr. 2 ob. XII. J. — XIII. J. 8 dr. 2 ob.* XV. J. — XXIII. J. 16 dr. 2 ob. Fr. 10 nach Ol. 88, 4 16 dr. 4 ob.

Κάσιοι. Insel Kasos im Karpathischen Meer; Tribut 1000 dr. XXII. XXIII. J. 16 dr. 4 ob. Fr. 10 nach Ol. 88, 4 16 dr. 4 ob.

Κασολαβῆς. Unbekannt, von Böckh unter die hellespontischen Städte gestellt, weil sie zwei Mal neben den Kebreniern stehen, allein gewöhnlich stehen sie neben den Lepsimandes, und auch der Name scheint karisch. Sie kommen nur in der ersten und zweiten Periode mit 2500 dr. Tribut vor. I. III. J. — IV. V. J. 41 dr. 4 ob. VI. VII. VIII. J. —.

Καύνιοι. Kaunos an der karischen Küste Rhodos gegenüber, Ol. 92, 1 in den Händen der Spartaner (Thuk. VIII 39). Ein Mal scheint Καύνιοι Πασανδῆς als ein Artikel zu stehen, s. unten unter Πασανδῆς. Der Tribut beträgt in den ersten drei Perioden $\frac{1}{2}$ tal. III. IV. VIII. J. 50 dr.

IX. J. — XII. J. 50 dr.* XIV. J. Κ. Πασανδῆς? 50 dr. XV. J. — XXVI. J. — XXXIV. J. —.

Κεδριᾶται, Κεδριῆται. In Karien am keramischen Meerbusen, s. Steph. Byz. unter Κεδρέαι und Xen. Hell. II 1, 15, nach welcher letzteren Stelle die Stadt kurz vor der Schlacht von Ägospotamoi von Lysander eingenommen wurde. Sie zahlen in der ersten und dritten Periode ½ tal., in der sechsten kommen sie einmal mit 2000 dr. vor. I. J. — III. J. 50 dr. IX. J. — X. J. 50 dr. XI. XII. XIII. XIV. J. 50 dr. XV. J. — XXVIII. J. 33 dr. 2 ob.* Fr. 6 —.

Κέραμος, Κεραμίοι, Κεραμῆς. In Karien östlich von Halikarnass. Tribut in den ersten drei Perioden 1½ tal. I. J. — III. 150 dr.* IV. J. 150 dr.* VI. J. — VIII. J. 150 dr.* X. XII. — XIII. J. 150 dr., der Name eingesetzt; XIV. J. 150 dr.

Κινδυῆς, Κυνδυῆς, Κιν[δυ - -] Ἀρ[τεμ - -]. Ort bei Bargylia in Karien mit einem Heiligthum der Artemis Kindyas; zu Strabos Zeit (XIV 658) war der Ort eingegangen und nur das Heiligthum bestand fort. Tribut in der zweiten Periode 1 tal. V. J. Κυνδυῆς 100 dr. VII. VIII. J. 100 dr. XII. XV. J. — Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 Κιν[δυ - -] Ἀρ[τεμ - -] - - - 1 tal.

Κλαύνδιοι, Κλαυνδῆς. Unbekannt, Böckh denkt an Kalynda, s. Strab. XIV 651. Der Tribut beträgt in der dritten Periode 1 tal. XII. XIII. XIV. J. 100 dr. Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 —.

Κνίδιοι. Ol. 92, 1 in der Gewalt der Spartaner, Thuk. VIII 35. Sie zahlen in der ersten Periode 3 tal., werden in der zweiten auf 5 tal. erhöht, in der dritten aber wieder auf den alten Satz gebracht. III. J. 300 dr.* IV. J. — V. J. 500 dr. VI. J. 500 dr. XII. J. — XIII. J. 300 dr. XIV. J. 300 dr.* Schätzungsliste v. Ol. 88, 4 — Fr. 5 200 dr. Fr. 11 —.

Κοδαπῆς oder Κωδαπῆς. Unbekannt, im X. J. unter karischen Orten genannt. II. J. — X. J. 16 dr. 4 ob.

Κρυῆς. Krya in der rhodischen Peräa, wovon Kryassos bei Steph. Byz. nicht verschieden zu sein scheint. Nach Böckh's Vermuthung bezeichnet ἀσσός eine steile Höhe, so dafs Kryassos ursprünglich die Burg von Krya bezeichnet hätte. Tribut in den ersten drei Perioden ½ tal. III. IV. V. VI. IX. XI. XII. XIII. XIV. J. 33 dr. 2 ob. XV. J. —.

Κυλλαίντιοι, Κυλλάνδιοι, ein Mal auch Κυλάντιοι. Steph. Byz. Κύλλανδος, πόλις Καρίας κτλ. Tribut in der ersten und zweiten Periode 1 tal. I. J. —

III. IV. J. 200 dr. V. J. — VI. J. 200 dr. VIII. J. 200 dr.* XV. J. — Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 —.

Κυρβισσός, Κυρβισσῆς. Schon Rangabé vergleicht Steph. Byz. Κύρβασα ὡς Πήδασα, Μέδμασα, πόλις Καρίας κτλ. Der Tribut beträgt in den ersten drei Perioden $\frac{1}{3}$ tal. I. III. IV. J. 33 dr. 2 ob. V. IX. X. J. 33 dr. 2 ob.*

Κῷοι. Kos wird Ol. 92, 1 von den Spartanern geplündert, aber nicht dauernd besetzt, Thuk. VIII 41. 44. Tribut in der zweiten Periode 3 tal. 3360 dr., in der dritten 5 tal. IV. J. — V. J. 356 dr. VI. J. — VIII. J. — und zwei Restzahlungen wahrscheinlich aus dem VI. J., die eine von 36 dr.; XII. J. — XIV. J. 500 dr. XV. XXIV. J. — Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 — Fr. 11 —.

Λάτμιοι. Latmos, später Ἡράκλεια ὑπὸ Λάτμῳ, gewöhnlich zu Ionien gerechnet. Tribut von der zweiten Periode bis Ol. 88, 4 1 tal. III. J. — V. J. 100 dr. VII. J. 100 dr.* VIII. J. — IX. X. J. — XI. XIII. XIV. J. 100 dr. XXIX. J. 100 dr.* XXVIII. J. 100 dr.*

Λῆψιμανδῆς, Λῆψίμανδοι, Λῆψιμάνιοι, Λῆψυανδῆς. Steph. Byz. Λῆψίμανδος πολίχνιον Καρίας. τὸ ἐθνικὸν Κρατερὸς ἐνάτῳ περὶ ψηφισμάτων Λῆψιμανδεύς. Nach Plin. H. N. V 36 wahrscheinlich eine Insel in Ceramico sinu. Sie scheinen in der ersten Periode mit 1500 dr. angesetzt gewesen zu sein; in der dritten Periode zahlen sie 1000 dr. II. J. 17 dr. 1 ob. III. J. 20 . . . dr., vermuthlich 25 dr.*; IV. J. 25 dr. VI. VII. VIII. J. — X. J. 16 dr. 4 ob. XI. J. 16 dr. 4 ob. XII. J. — XIII. J. 16 dr. 4 ob.* XIV. XV. J. 16 dr. 4 ob.

Λίνδιοι. Lindos fällt Ol. 92, 1 zusammen mit Ialysos und Kamiros ab. Sie sind in der zweiten und wahrscheinlich auch in der ersten Periode mit 10 tal. angesetzt gewesen, in der dritten Periode auf 6 tal. herabgesetzt, in der vierten wieder auf den alten Satz gebracht und Ol. 88, 4 auf 15 tal. erhöht worden. Vgl. unten Οἰῖᾶται und Πεδιῆς. I. J. 841 dr. 4 ob.* III. J. — VI. J. 1000 dr.* X. XII. XIII. XIV. J. 600 dr. XXIV. J. 1000 dr. XXVI. J. — XXVIII. J. 1000 dr. Fr. 9 und Fr. 10 nach Ol. 88, 4 1500 dr. Fr. 11 —.

Λύκιοι καὶ συν[τελεῖς]. Über die Ergänzung s. oben im 3. Kapitel, Rangabé hatte σύν[εδροι] vorgeschlagen. Die Lykier scheinen bereits frühzeitig in einer Eidgenossenschaft vereinigt gewesen zu sein (vgl. Strabo

XIV 664), an welche dann andere Städte behufs der Tributzahlung angeschlossen worden sein mögen. Vgl. unten Τελεμήτσιοι und Φασηλῖται. IX. J. 1000 dr.

[Λω]ρυμῆς. Im IX. J., die Zahl ist weggebrochen, fehlt bei den früheren Herausgebern. Die Stadt Loryma lag an der karischen Küste Rhodos gegenüber.

Μαδνασῆς. Unter dieser Form des Namens unbekannt, Böckh zieht Μέδμασα bei Steph. Byz. (vgl. Plin. H. N. V 29) hierher. Sie zahlen in der ersten Periode 2 tal., in der zweiten, dritten, vierten und fünften 1 tal. III. J. 200 dr. V. VIII. J. 100 dr. X. XII. XIII. J. — XIV. J. 100 dr. XXIII. J. — XXIV. J. 100 dr.*

[Μυ]γιστσῆς. Steph. Byz. Μυγιστός, πόλις Καρίας -- τὸ ἐθνικὸν Μυγίστιος καὶ Μυγιστία Ἀθηνᾶ καὶ Μυγιστός. Der Name ist von mir im IV. J. hergestellt worden, die Zahl ist weggebrochen.

Μυδόνες. Unbekannt, Rangabé vergleicht Μυγδόνες, vgl. Aelian. V. H. VIII 5. Tribut in den ersten drei Perioden 1500 dr. I. J. — III. VI. J. 25 dr. IX. J. — XI. XIV. 25 dr.

Μυλασῆς. Mylasa mit dem alten Heiligthum des karischen Zeus. Tribut in der zweiten Periode 1 tal., in der dritten 5200 dr. V. VIII. J. 100 dr. IX. J. — X. XIII. XIV. J. 86 dr. 4 ob. XV. J. 86 dr. 4 ob.*

Μύνδιοι, M. παρὰ Τέρμερα. Myndos und Palaemyndos in Karien: dafs in den Listen beide Städte getrennt vorkommen, wie Böckh als möglich hinstellt, ist nicht wahrscheinlich, da sie sich nie in derselben Liste zwei Mal finden. Tribut bis Ol. 88, 4 500 dr., später das Doppelte. II. III. J. 8 dr. 2 ob. IV. J. 8 dr. 2 ob.* V. J. 8 dr. 2 ob.* VI. J. 8 dr. 2 ob. X. XI. J. 8 dr. 2 ob.* XII. XXVI. J. — XXVIII. J. 8 dr. 2 ob. Fr. 9 nach Ol. 88, 4 16 dr. 4 ob.* Fr. 11 —.

Ναξιᾶται, Ναξιῆται, Ναξία παρὰ M. (Μύλασα nach Böckh, Μύνδον Rangabé). Als karisch auch bei Steph. Byz. aufgeführt. Tribut bis zur 5. Periode 500 dr. III. IV. J. — VI. J. 8 dr. 2 ob. X. J. 8 dr. 2 ob.* XII. J. — XIII. XIV. XXIV. J. 8 dr. 2 ob.

Ναριτβαξῆς. Unbekannt, Böckh vergleicht Nariandus bei Plin. V 29. Tribut in den ersten drei Perioden 1000 dr. I. J. — IV. J. 16 dr. 4 ob. V. J. — VI. J. 16 dr. 4 ob.* VIII. J. 16 dr. 4 ob.* XIV. J. 16 dr. 4 ob.

Οἰῖᾶται Λινδίων. Flecken der Lindier auf Rhodos; über den mit εἶος zusammenhängenden Namen s. b. Böckh. Sie haben in der Regel mit den Lindiern gezahlt. I. J. 55 dr.

Ὅλα. ης oder Οὐλα. ης. Unbekannt, im II. J. mitten unter karischen Orten mit 17 dr. 1 ob. Quote, 1080 dr. Tribut genannt. Vielleicht ist zu setzen Οὐλα[ι]ης und Steph. Byz. Αὐλαί, εἰσὶν Αὐλαὶ καὶ Αυκίας χωρίον hierher zu ziehen, vgl. oben unter Αὐλιᾶται. Ein Karer aus Mylasa Namens Ὀλίατος ist genannt Herodot V 37. Fehlt bei den früheren Herausgebern.

Οὐλιᾶται, s. Αὐλιᾶται.

Παρ - - -, Παρ[γασῆς] oder Παρ[παριῶται], II. J. 16 dr. 4 ob.*

Παργασῆς. Schon Rangabé citirt Βάργασα bei Steph. Byz. und Strabo XIII 656, nach diesem ein Städtchen bei Keramos. X. J. 8 dr. 2 ob.

Παρπάριοι, Παρπαριῶται. Unbekannt. Böckh unterscheidet Παρπαριῶται und Παρπαραῖοι; unter den letzteren versteht er, indem er einmal durch eine ungenaue Abschrift getäuscht Παρπαραῖοι ἐπὶ τῷ Ἀπιδανῷ zu erkennen glaubte, die Bewohner von Perperena in Äolis. Rangabé, der die Form Παρπαραῖοι gar nicht hat, versteht überall diese letzteren. Beide Ansichten sind, wie die Listen in ihrer jetzigen Anordnung beweisen, irrig; es sind überall die Bewohner einer und derselben sonst nicht bekannten karischen Stadt zu verstehen. Tribut 1000 dr. III. J. —, vgl. auch oben unter Παρ - - -; IV. J. 16 dr. 4 ob. V. J. 16 dr. 4 ob.* VI. J. 16 dr. 4 ob. VIII. J. —, in diesen beiden Jahren steht der Name zufällig mitten unter hellespontischen Orten; IX. J. 16 dr. 4 ob. X. J. 16 dr. 4 ob.* XIII. J. Παρπάριοι 16 dr. 4 ob. XIV. XV. J. 16 dr. 4 ob.

Πασανδῆς. Pasanda in Karien, vgl. Steph. Byz. unter Πᾶσσα in der Ausgabe von Meineke und die von Böckh angeführte Stelle aus dem Periplus bei Iriarte *Reg. Bibl. Matritensis codd. Gr.* I S. 491 (jetzt in den *Geographi gr. minores* I S. 495). Im V. J. sind die Πασανδῆς zwei Mal mit 50 dr. aufgeführt und im XIV. J. steht wie es scheint Καύνιοι Πασανδῆς als ein Artikel mit 50 dr. Man könnte hieraus schliefsen, man habe unterschieden Πασανδῆς und Καύνιοι Πασανδῆς, welche letztere auch schlechtweg bald Πασανδῆς bald Καύνιοι genannt worden seien, vgl. oben unter Καύνιοι. Indefs ist die Sache doch unsicher; im V. J. kann eine Nachzahlung aus einem früheren Jahre angenommen werden und im

XIV. J. können, wofern nicht ein Redaktionsfehler vorliegt, die Παρανδῆς und Καύνιοι zusammen und zwar einen geringeren Betrag als gewöhnlich gezahlt haben. Der regelmäfsige Tribut der Pasandeer beträgt in den drei ersten Perioden ½ tal. IV. J. 50 dr. V. J. zwei Mal 50 dr. IX. J. — X. J. 50 dr., der Name eingesetzt; XII. XIII. J. 50 dr. XIV. J. Καύνιοι Π. 50 dr. XV. J. — XXVI. J. —

Πεδιῆς, Π. ἐλ Λίνδῳ, Π. ἐν Λ., Π. ἐγ Λίνδου. Ort oder Gau der Lindier auf Rhodos, der Volksname kommt in rhodischen Inschriften nicht selten vor, zuletzt noch bei Foucart, *Inscr. inéd. de l'île de Rhodes* p. 64. Steph. Byz. hat Πεδιεῖς· πόλις Καρίας. Sie zahlen in der dritten Schätzungsperiode 100 dr. Tribut, in der vierten vermuthlich mit anderen Orten vereinigt 5060 dr. (oder richtiger wohl 5000 dr.), seit Ol. 88, 4 1 tal. X. J. 1 dr. 4 ob. XII. J. — XIII. J. 1 dr. 4 ob., der Name eingesetzt; XIV. J. 1 dr. 4 ob. XV. J. 1 dr. 4 ob.*, der Name eingesetzt; XXIV. J. 84 dr. 2 ob. oder richtiger vielleicht 83 dr. 2 ob., vgl. die Anm.; XXVI. J. — XXVIII. J. 84 dr. 2 ob.* oder wahrscheinlicher 83 dr. 2 ob.*; XXX —XXXI. J. — Fr. 9 nach Ol. 88, 4 100 dr. Fr. 10 —. Fr. 11 —.

Πελεᾶται, Πελειᾶται, vielleicht auch Π. ἀπὸ Καρίας, vgl. die Anm. zum XXX—XXXI. J. Unbekannt; Tribut in der zweiten, dritten und sechsten Periode ½ tal. V. J. 50 dr. VII. J. 66 dr. 4 ob. VIII. J. 50 dr., IX. J. — X. J. — XII. XIII. J. — XIV. J. 50 dr. XV. XXVI. J. — XXVIII. J. 50 dr.

Πηδασῆς. Pedasa, bei Steph. Byz. Πήγασα, in der Mesogäa oberhalb Halikarnass, von Herodot wiederholt genannt. In den Listen kommen sie nur in den beiden ersten Perioden mit 1 tal. Tribut vor, was schwerlich zufällig ist. IV. J. 100 dr. VI. J. — der Name eingesetzt; VII. J. 200 dr. VIII. J. 100 dr.

Πλαγαρῆς. Unbekannt, der Name fehlt bei den früheren Herausgebern, vgl. Böckh unter Πλα - - -. In der Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 steht unter den karisch-ionischen Städten Πλαδ - - -, mit Rücksicht auf die oben unter Πηδασῆς angeführte Stelle aus Steph. Byz. könnte man Πλαγαρῆς und Πλαδαρῆς für Formen desselben Namens halten. Tribut 2000 dr. VI. J. 33 dr. 2 ob.* VIII. J. 33 dr. 2 ob.* XII. J. —, der Name eingesetzt; XIII. J. 33 dr. 2 ob.

Πλαδ - - -, Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 —. Vgl. oben unter Πλαγαρῆς.

Πύρνιει. Aus Pyrnos in Karien. Tribut bis Ol. 88, 4 1000 dr. III. J. — IV. J. 16 dr. 4 ob.* V. J. 16 dr. 4 ob. VI. VIII. XI. J. 16 dr. 4 ob.* XIII. XIV. J. 16 dr. 4 ob. XXIV. J. 16 dr. 4 ob.*

Ῥόδος. S. unter Ἰηλύσιει, Καμιρῆς, Λίνδιοι, Βρικινδάριοι, Διάκριοι, Ἐρινῆς, Οἰϊᾶται, Πεδιῆς. Ein von diesen verschiedener Ort scheint genannt gewesen zu sein XXX—XXXI. J. ..... ι ἐξ Ῥόδου —.

Σάριοι. Unbekannt, Böckh erinnert an den Flufs Saros in Kilikien. Unter den karisch-ionischen Städten genannt. Fr. 5 5 dr. Fr. 10 3 dr 2 ob.

Συαγγελῆς, Συανγελῆς. Steph. Byz. Σουάγγελα, πόλις Καρίας, ἔνθα ὁ τάφος ἦν τοῦ Καρός, ὡς δηλοῖ καὶ τοὔνομα· καλεῖσι γὰρ οἱ Κᾶρες σεῦαν τὸν τάφον, γέλαν δὲ τὸν βασιλέα κτλ.; nach Strabo XIII 611 ursprünglich eine Gründung der Leleger, in der Gegend von Halikarnass; die Lokalität scheint leider noch nicht aufgefunden zu sein. Die karische Stadt Θεάγγελα Steph. Byz. ist bereits von Rangabé damit identifizirt worden. Im I—V. J. und dann wieder im XXVIII. J. und später sind Dynasten von Syangela genannt, wie zuerst Böckh erkannt hat. Πίκρης, Πίγρης und Πίτρης sind verschiedene Schreibweisen desselben Namens (vgl. in den thrakischen Städten unter Μιλκώριοι und im Inseltribut unter Γρυγχῆς), es scheinen Vater und Sohn zu sein. Der Name ist altkarisch und namentlich als in der Dynastenfamilie des Mausolos und der Artemisia gebräuchlich bekannt. Tribut 1 tal. I. J. Πίκρης Συαγγελεύς — V. J. Συ[αγγελῆς ὧν --- ἄρχει] 100 dr. VI. J. Συαγγελῆς — VIII. J. Σαγγελῆς 100 dr. IX. J. Σ. καὶ Ἀμυνανδῆς — X. J. Σ. 100 dr. XIV. J. Σ. 100 dr. XV. J. Σ. 100 dr. XXVIII. J. Πίγρης Συαγγελεύς 100 dr. Fr. 11 Συαγγελῆς ὧν ἄρχει Πίτρης —.

Σύμη, Συμαῖοι. Insel zwischen Rhodos und dem knidischen Chersones. Sie kommt zuerst in der fünften Periode vor mit 1800 dr. Tribut XXII. XXIII. J. (Fr. 18) 30 dr. XXIX. —.

Τελεμήσσιει. Über die verschiedenen Orte Namens Telmessos oder Telmissos handelt ausführlich Böckh, welcher sich aus triftigen Gründen dafür entscheidet, dafs in den Listen die Stadt dieses Namens in Lykien an der karischen Grenze, das Vaterland verschiedener berühmter Wahrsager zu verstehen sei. Dafs diese nicht zur Eidgenossenschaft der Lykier, vor denen sie im IX. J. genannt sind (s. oben Λύκιει) gehörten, folgert Böckh aus Appian. Mithrid. 24 und Theopompos bei Phot. Bibl. Cod. 176. IX. J. 100 dr.* Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 —.

Τερμερῆς. Termera bei Myndos; Telmera bei Steph. Byz. ist nach Böckh davon nicht verschieden, die Angabe jenes Geographen, Telmera sei lykisch, vielmehr ein aus Herodot I 173 VII 92 entstandener Irrthum. Tribut in der ersten Periode $2\frac{1}{2}$ tal. I. J. 250 dr. II. J. 250 dr.* s. die Anm.; III. J. 250 dr.* IV. J. 250 dr. VI. VIII. XII. XIV. XV. J. — Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 —.

Τηλάνδριοι. Telandros wird bald eine karische (Steph. Byz.) bald eine lykische (Plin. H. N. V 28) Stadt genannt und lag also wohl auf der Grenzscheide beider Landschaften; eine Insel Telandria im lykischen Meere führt Plin. H. N. V 35 an. Der Tribut beträgt in der zweiten und dritten Periode $\frac{1}{2}$ tal. VI. J. 50 dr. XII. J. 50 dr.* XIV. J. 50 dr., der Name eingesetzt; XV. XXVI. J. — Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 —.

Τήλιοι. Von der Insel Telos zwischen Nisyros und Rhodos. Fr. 11 —.

Τρυβανῆς. Unbekannt, fehlt bei den früheren Herausgebern. Tribut 1030 dr. II. J. 17 dr. 1 ob. XIV. J. —.

Τύμνιοι. Steph. Byz. Τύμνος, πόλις Καρίας, ὁ πολίτης Τύμνιος; das ἐθνικὸν in einer Grabschrift bei Foucart *Inscript. inéd. de l'île de Rhodes* n. 41. Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 —.

Ὑ[γασσῆς] habe ich in der VI. und VIII. Liste vermuthet wegen der Nachbarschaft von Ὑδισσῆς; über den Ort Steph. Byz. Ὑγασσός, πόλις Καρίας, --- τὸ ἐθνικὸν Ὑγάσσιος ὡς Βουβάσσιος. λέγεται καὶ Ὑγάσσειον πεδίον διὰ διφθόγγου, ἀφ' οὗ καὶ Ὑγασσεύς. Die letztere Form findet sich in Inschriften aus Rhodos und Tralles bei Rofs Hellenika B. I H. 2 S. 105 und Foucart *Inscriptions de l'île de Rhodes* S. 47. 48. VI. VIII. J. 20 dr.

Ὑδι[σσῆς]. Fehlt bei den früheren Herausgebern, Böckh hatte Ὑδ[ρεᾶται] vermuthet. Steph. Byz. Ὑδισσός, πόλις Καρίας, --- ὁ πολίτης Ὑδισσεύς. VI. VIII. J. 100 dr.

Ὑρωμῆς. Steph. Byz. hat Εὔρωμος, πόλις Καρίας, ἀπὸ Εὐρώμου τοῦ Ἰδριέως Καρός. τὸ ἐθνικὸν Εὐρωμεύς; diese Stadt lag bei Mylasa; Böckh hat erkannt, daſs Εὔρωμος die hellenisirte Umnennung von Ὕρωμος sei. Χίρωμος, phönikisch *Hîrom* und *Hûrôm*, wofür auch die Formen Χειράμ, Εἴραμος und Εἴρωμος vorkommen, ist der Name eines tyrischen Fürsten, s. Stein z. Herodot VII 98 und V 104; es scheint mir unzweifelhaft, daſs Ὕρωμος nur eine andere Aussprache desselben Namens sei, s. über das vorgesetzte Sigma oben unter Ἰδυμῆς. Auch Ἱεραμαί, nach Steph. Byz. πόλις

Καρίας, τὸ ἐθνικὸν Ἱεραμεύς, geht jedenfalls auf denselben Stamm zurück, selbst wenn, was ich nicht glaube, die Orte verschieden sein sollten. Tribut 2500 dr. V. J. — VIII. IX. J. 41 dr. 4 ob. XIII. J. 41 dr. 4 ob.* XIV. J. —

Φασηλῖται. Phaselis, dorische Stadt in Lykien an der pamphylischen Grenze, aber nicht zum lykischen Bunde gehörig, s. Strabo XIV 667, und über die Einnahme durch Kimon Plut. Cim. 12. Sie haben in der ersten Periode 6 tal. gezahlt, sind in der zweiten auf 3 tal. herabgesetzt, aber in der vierten Periode wieder auf den alten Satz gebracht worden. I. III. IV. J. 600 dr. VI. J. 300 dr* XII. XIII. XIV. J. 300 dr. XXIV. J. 600 dr.* Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 — Fr. 10 —.

Χαλκειᾶται, Χαλκιᾶται. Von der Insel Χάλκη, Χάλκεια, Χαλκία westlich von Rhodos. Die Angabe bei Steph. Byz. ἔστι καὶ Καρίας Χάλκεια, ἧς τὸ ἐθνικὸν Χαλκεᾶται ὡς Κρατερῷ δοκεῖ findet ihre Erklärung darin, dafs die Insel in den Tributlisten zur karischen Provinz gerechnet ist. Tribut in der zweiten Periode ½ tal., von der dritten an 2000 dr. IV. J. — V. J. 50 dr. X. XII. XIII. XIV. J. 33 dr. 2 ob. XXIV. J. — XXVIII. J. 33 dr. 2 ob.* und 5 dr. 3½ ob. ἐπιφερά; XXX—XXXI. J. — Fr. 6 — Fr. 10 nach Ol. 88, 4 33 dr. 2 ob. Fr. 11 —.

Χαλκήτορες. Nördlich von Euromos und Mylasa, Steph. Byz. führt die Stadt an einer übrigens verderbten Stelle (s. aufser Böckh Meineke zu Steph. Byz. p. 715) aus Krateros an; vgl. Strabo XIV 636. Tribut in der zweiten und dritten Periode 2100 dr. IV. J. — V. J. 35 dr.* VI. J. 35 dr. VIII. J. 35 dr., der Name eingesetzt; X. J. 35 dr.* XIII. XIV. J. 35 dr.

Χερσονήτισι, Χερρονήσιοι. Die Form mit Sigma statt doppeltem Rho findet sich nur im III. J., vgl. Χερσονησῖται unter den hellespontischen Städten. Was die Endung anlangt, so ist Χερρονήσιοι für die karischen Chersonesier die Regel, ebenso wie Χερρονησῖται für die hellespontisch-thrakischen. Zwar scheint ein Mal (IV. J.) für jene auch diese letztere Form gebraucht zu sein, doch kann die Nachbarschaft karischer Städte hierfür nicht mafsgebend sein, und die Zahl ist weggebrochen. Aus Strabo XIV 656, Pausan. V 24, 7, Aelian V. H. II 33 erhellt, dafs ein Stadttheil von Knidos, welcher auf einer Insel lag und mit der übrigen Stadt nur durch eine Brücke verbunden war, den Namen Χερρόνησος führte;

die Bewohner hatten in Olympia unter dem Namen *οἱ ἐν Κνίδῳ Χερρονήσιοι* oder X. *οἱ ἀπὸ Κνίδου* ein Weihgeschenk aufgestellt. Auf dieser Angabe beruht offenbar der Artikel bei Steph. Byz. *Χερρόνησος, πόλις ἐν τῇ κατὰ Κνίδον χερρονήσῳ κατὰ Τριόπιον (καὶ τρίπολις* codd.), *ὁ πολίτης Χερρονήσιος*, dann folgt das Citat aus Älian. Böckh, welcher in Folge der mangelhaften Zusammensetzung der Bruchstücke die karischen und hellespontischen Chersonesier vielfach vermengt hat, stellt wegen des hohen Tributes in Abrede, dafs in den Listen die Bewohner jenes Stadttheiles von Knidos gemeint sein können und versteht die Einwohner der karischen Halbinsel mit Ausnahme der Knidier, also eine Syntelie. Dieser Grund besteht jetzt nicht mehr, die karischen Chersonesier zahlen von der ersten Periode bis Ol. 88, 4 3 tal. Tribut, überall wo eine höhere Quote steht, sind die hellespontischen gemeint. Die Bewohner der Insel bildeten also sei es nun von Anfang an oder in Folge von inneren Spaltungen (*στάσεις*) eine selbstständige Gemeinde und steuerten besonders, s. ähnliche Verhältnisse unter *Νοτιεῖς, Κολοφώνιοι* und *Ἐτεοκαρπάθιοι*. III. J. *Χερσονήσιοι* 300 dr. IV. J. [X]*εῤῥονη[σ]ῖτ[αι]* —, s. oben; V. J. *Χερρονήσιοι* 300 dr. VI. J. *Χε- - -* 300 dr. VIII. J. *Χερρον- -* 300 dr.* XIV. J. *Χερρονη- -* 270 dr. XXIV. J. [*Χερρονή*]*σιοι* 300 dr. XXVIII. J. *Χερρονήσιοι* 300 dr. Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 *Χερρ- - -*, —.

Χῖοι. Nicht von der Insel Chios, welche nie tributpflichtig war, sondern von einem Ort auf dem karischen Chersones in der Nähe von Knidos, Steph. Byz. *ἔστι καὶ ἑτέρα πόλις Καρίας Χίος - - κατὰ τὸ Τριόπιον κειμένη ἐν τῇ Χερρονήσῳ* (ed. Meineke). Bei den früheren Herausgebern fehlt der Ort. Sie scheinen aufser in der dritten Periode in einer Syntelie gesteuert zu haben. VI. VIII. J. 33 dr. 2 ob.

Inseltribut.

Ἀθῆναι Διάδες, Ἀθηνῖται, Ἀθηναῖοι. In der Nähe von *Διὸς ἀπὸ Κηναίου* auf Euböa, aber von diesem Ort verschieden, wie Böckh nachweist. Tribut bis Ol. 88, 4 2000 dr., seit diesem Jahr 1 tal. VI. J. 33 dr. 2 ob. X. J. — XI. J. 66 dr. 4 ob., wahrscheinlich mit den Diern zusammen; XII. XXIV. J. 33 dr. 2 ob.* Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 1 tal.

Αἰγινῆται. Ol. 87, 2 wurden die alten Einwohner der Insel vertrieben und durch attische Kleruchen ersetzt, gleichzeitig scheint der Tribut, der bis dahin 30 tal. betragen hatte, verringert worden zu sein. I. II. J. 3000 dr. III. V. J. 3000 dr.* VI. VIII. XII. J. — XIII. J. 3000 dr. XIV. J. 3000 dr. XXIV. J. . . . 300 dr., entweder 800 oder 1800 dr.*

Ἀμόργιοι. Sie kommen in den Listen erst seit der 5. Periode vor und zahlen bis Ol. 88, 4 1 tal. XXII. XXIII. J. 100 dr. Fr. 7 100 dr., der Name eingesetzt; XXVIII. J. 100 dr., der Name eingesetzt; XXIX. J. —.

Ἀναφαῖοι. Von der Sporade Anaphe östlich von Thera. Sie kommen nur in der Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 mit dem Ansatz von 1000 dr. vor und haben ohne Zweifel in der Regel mit einem anderen Orte gezinst.

Ἄνδριοι. Tribut in der ersten Periode 12 tal., von der zweiten ab bis Ol. 88, 4 6 tal., in diesem Jahre sind sie mit 15 tal. angesetzt worden. IV. J. 1200 dr. V. VI. J. 600 dr. VIII. J. — XII. J. 600 dr., der Name eingesetzt; XV. J. 600 dr., der Name eingesetzt; XXIV. J. 600 dr.* Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 15 tal.

Βέλβινα. Kleine Insel unterhalb Kap Sunium, jetzt Ἅγιος Γεώργιος. Sie sind nur in der Schätzungsl. von Ol. 88, 4 mit 300 dr. angeführt, s. oben unter Ἀναφαῖοι.

Βρυγχειῆς, s. unter Γρυγχῆς.

Γρυγχῆς, Γρυνχῆς. Böckh hatte erkannt, dafs die Bewohner des von Steph. Byz. einmal Ῥύγχαι und dann wieder Τρύγχαι genannten Ortes auf Euböa zu verstehen seien. Seitdem ist das ἐθνικὸν Γρυγχεύς (in der Abbreviatur Γρυγχ) wiederholt in einer Inschrift von Euböa zu Tage gekommen, s. Ἐφ. ἀρχ. N. F. H. 13 n. 404. Die Form Βρυγχειῆς, welche sicher im VI. und vermuthlich auch im VIII. J. stand, ist nicht zu beanstanden; vgl. in Betreff der Vertauschung von Γ und Τ und von Κ und Π oder Β in den thrakischen Städten unter Μιλκώριοι und Κυστίριοι. Im vorliegenden Falle dienen Β, Γ und Τ ebenmäfsig zum Ausdruck des mit Rho verbundenen starken Hauches, wie die Form Ῥύγχαι zeigt. Der Ort hat in den ersten 5 Perioden 1000 dr. Tribut gezahlt und ist Ol. 88, 4 mit dem Doppelten angesetzt worden. IV. J. Γρυγχ-- 16 dr. 4 ob. VI. J. Β[ρ]υγχειῆς 16 dr. 4 ob. VIII. J. . . . γχειῆς — XI. J. Γρυνχῆς 16 dr. 4 ob. XIV. J. Γρυγχῆς — XXIV. J. Γρυνχῆς 16 dr. 4 ob.* XXVIII. J. .... χῆς — Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 Γρυγχῆς 2000 dr.

Διακρῆς ἀπὸ Χαλκιδέων. Böckh stellt zusammen Hesych. Διακρῆς — Εὐβοέων τινές. Etym. M. Διακρία καὶ Διακριεῖς οἱ Εὐβοεῖς ἀπὸ ὄρους τῆς Εὐβοίας εἴρηται, und Tzetzes z. Lykophron. Kassandr. 375 Διάκρια ὄρη Εὐβοίας; von diesem Höhenzuge seien sowohl die chalkidischen Διακρῆς als die Διάκριοι des folgenden Artikels genannt. Die Διακρῆς kommen in den Listen erst seit der fünften Periode mit 900 dr. Tribut vor, Ol. 88, 4 sind sie auf 2000 dr. erhöht worden. XXII. J. 13 dr. 2 ob. XXIII. J. (Fr. 18) 13 dr. 2 ob. XXIX. J. — Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 2000 dr. Vgl. zum XXVIII. J.

Διά[κρ]ιοι ἐν Ε[ὐβ]οίᾳ. S. über diese im vorhergehenden Artikel, die Herstellung ist von Böckh. Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 1 tal. 2000 dr.

Διῆς ἀπὸ Κηναίου, auch blofs Διῆς. Von Δῖον oder Δία an der Nordwest-Spitze von Euböa. Tribut in der ersten Periode 1000 dr., in der zweiten und fünften 2000 dr. IV. J. 16 dr. 4 ob. VI. VIII. J. 33 dr. 2 ob. XII. J. — XXIV. J. 33 dr. 2 ob.* XXVIII. J. — Schätzungsl. von Ol. 88, 4 —.

Ἐρετριῆς. Von Eretria auf Euböa, über den Abfall Ol. 92, 1 s. Thuk. VIII 95. Der Tribut vor Ol. 88, 4 läfst sich leider nicht feststellen, in diesem Jahr sind sie auf 15 tal. gebracht worden. VI. J. -- 100 dr. VIII. XII. XV. J. — XXIV. J. .200 dr. (ob 1200 dr.*?) Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 15 tal.

Ἑστιαιῆς. Die Hestiäer auf Euböa wurden Ol. 83, 3 von den Athenern vertrieben und das Land mit Kleruchen besetzt, welche sich in dem Demos Oreos ansiedelten, Thuk. I 114 vgl. VIII 57. In den Listen kommen die Hestiäer seit dem VIII. J. — Ol. 83, 2 — nicht mehr vor. Der in diesem Jahre gezahlte geringe Tribut — 980 dr. — steht vielleicht mit dem Abfall in Verbindung. VI. J. — VIII. J. 16 dr. 2 ob.

Ἡφαιστιῆς, oder wie in den Listen überall steht Ἥφαιστιῆς. Auf Lemnos. In der ersten Periode scheinen sie mit den Myrinäern zusammen 6 tal. gezahlt zu haben, s. unten unter Λήμνιοι; in der dritten Periode sind sie mit 3 tal. angesetzt gewesen. II. J. --τιῆς, die Herstellung nicht sicher, — VIII. J. 37 dr. und 177 dr. 2 ob., beides vermuthlich Restzahlungen eines früheren Jahres, so dafs die Hauptquote fehlen würde; X. J. --11 dr. X. J. 300 dr. XII. J. — XIII. XIV. J. 300 dr. XXI. J. —

XXXIV (?) J. 200 dr. Vorschufs an einen attischen Strategen gezahlt. Vgl. Fr. 14 und zur Schätzungsl. v. Ol. 88, 4.

Θηραῖοι. Die Theräer, welche beim Ausbruche des peloponnesischen Krieges nicht zur attischen Bundesgenossenschaft gehörten (Thuk. II 9), kommen zuerst in der XXIX. Liste mit 3 tal. Tribut vor und sind in der Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 mit 5 tal. angesetzt worden. S. über ihren Beitritt Ol. 88, $\frac{2}{3}$ oben im 6. Kapitel.

Ἰᾶται, Ἰῆται. Von der Kyklade Ios. Tribut in der ersten Periode 1 tal., in der zweiten 840 dr., in der dritten, vierten und fünften 3000 dr. I. II. III. J. 100 dr. V. J. 14 dr. VI. J. 14 dr.* VIII. X. XII. XIV. J. — XV. J. 50 dr., der Name eingesetzt; XXIV. J. 50 dr.* Schätzungsl. von Ol. 88, 4 —. Vgl. Fr. 14.

Ἴμβριοι. Von der Insel Imbros, wie Lemnos bekanntlich mit attischen Kleruchen besetzt. Tribut in der dritten Periode 1 tal. VIII. J. 55 dr., wahrscheinlich Restzahlung aus dem VI. J.; XI. J. 200 dr., vielleicht Zahlung für zwei Jahre oder für einen anderen in der Nähe gelegenen Ort mit, vgl. die Anm.; XII. J. — XIII. XIV. J. 100 dr. XXXIV. (?) J. 100 dr Vorauszahlung an einen attischen Strategen.

[Ἰπ. νιοι, von Böckh falsch gelesen statt Σι[φ]νιοι im XI. (bei B. XII.) J.]

Καρύστιοι. Von Karystos auf Euböa, Ol. 92, 1 mit den übrigen Städten dieser Insel abgefallen (Thuk. VIII 95). Sie sind in der ersten Periode mit $7\frac{1}{2}$ tal., in der zweiten und dritten mit 5 tal. angesetzt gewesen. Der letztere Ansatz ist Ol. 88, 4 beibehalten worden, vielleicht wurden gleichzeitig kleinere Orte, welche in dieser Liste zum ersten Male vorkommen, von Karystos abgezweigt. IV. J. 750 dr. V. VIII. XII. J. 500 dr. XIV. XXVIII. J. — Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 5 tal. Vgl. Fr. 1.

Κεῖοι. Von der Kyklade Keos mit den vier Städten Iulis, Karthäa, Pöeessa und Koressia oder Koressos. In der ersten Periode haben die Koresier wie es scheint besonders gezahlt, s. unter Κορήσιοι; in der zweiten, dritten, vierten und fünften Periode zahlen die Keier zusammen 4 tal.; Ol. 88, 4 sind sie auf 10 tal. gebracht worden. IV. J. — s. die Anm.; V. VIII. XI. J. 400 dr. XII. J. 400 dr., der Name eingesetzt; XIV. J. — XXIV. J. 400 dr.* Fr. 1 400 dr. Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 10 tal. Vgl. Fr. 14.

Κερία. Unbekannt; nach Rofs's Vorgang (Inselr. I, S. 174; II, S. 38) sind Rangabé und Böckh geneigt, darunter die heutigen Tages Keros genannte kleine Insel bei Amorgos zu verstehen. Der Name steht in der Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 mit dem geringen Ansatz von 10 dr. 3 ob. Da die Zahl hinter dem Namen steht, vermuthet Böckh, die Insel habe mit dem vorher angeführten Anaphe zusammengesteuert und der Betrag sei in dem dieser Insel beigeschriebenen schon mit einbegriffen. Man würde aber dann wenigstens eine runde Zahl erwarten, und es ist mir daher wahrscheinlicher, dafs die Insel wie Methone, Dikäopolis und Häson nur die Tempelquote gezahlt habe.

Κίμωλος. Sporadeninsel nördlich von Melos, in der Schätzungl. v. Ol. 88, 4 angesetzt mit 1000 dr.

Κορήτιοι. Vgl. oben unter Κεῖοι. IV. J. 225 dr.

Κύθνιοι. Von der Kyklade Kythnos; sie haben in der zweiten und dritten Periode 3 tal. gezahlt und sind Ol. 88, 4 auf das Doppelte gebracht worden. V. J. 300 dr. VI. J. 300 dr.* VIII. J. — XI. J. 300 dr. Fr. 1 300 dr. Schätzungsl. v. O. 88, 4 6 tal.

Λήμνιοι. Angeführt im III. J. mit 900 dr.* Quote oder 9 tal. Tribut. In der Regel zahlen die Städte Hephästia und Myrina gesondert, s. unter Ἡφαιστιῆς und Μυριναῖοι.

Μήλιοι. In der Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 mit 15 tal. angesetzt, obgleich sie sich Ol. $88\frac{2}{3}$ geweigert hatten, dem Bunde beizutreten, s. oben Kap. 6.

Μυκόνιοι. Von der Kyklade Mykonos. Sie zahlen in der ersten Periode $1\frac{1}{2}$ tal., in der dritten 1 tal. Tribut. IV. J. 150 dr. VI. J. — VIII. J. —, der Name eingesetzt; XII. J. 100 dr. XXIV. J. — Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 —.

Μυριναῖοι. Von Myrina auf Lemnos, vgl. unter Λήμνιοι. Tribut in der dritten Periode $1\frac{1}{2}$ tal. VIII. X. J. — XI. J. 150 dr. XII. J. — XIII. J. 150 dr. XV. J. 150 dr.* XXXIV (?) J. 8 dr. 2 ob., Quote einer Vorauszahlung an einen attischen Strategen.

Νάξιοι. Tribut in der zweiten, dritten, vierten und fünften Periode $6\frac{2}{3}$ tal., Ol. 88, 4 sind sie mit 15 tal. angesetzt worden. VIII. J. 666 dr. 4 ob. X. J. — XII. J. 666 dr. 4 ob.* XXIV. J. 666 dr. 4 ob.* Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 15 tal.

[Νικ - - -, von Böckh fälschlich unter den Inseltribut gesetzt, s. unter den hellespontischen Städten.]

Νισύριοι, s. unter den ionischen Städten.

Πάριοι. Von der Kyklade Paros. Der Tribut beträgt in der zweiten und dritten Periode 16 tal. 1200 dr., Ol. 88, 4 sind sie mit 30 tal. angesetzt worden. V. J. 1620 dr. VI. J. 1620 dr.*, der Name eingesetzt; XII. J. 1600 ... dr. XIV. J. 1620 dr.* Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 30 tal.

[Πάτ[μιοι], falsch ergänzt von Böckh in der Schätzungsl. v. Ol. 88, 4, s. Πατ - - - unter den hellespontischen Städten.]

Ποσίδειον ἐν Εὐβοίᾳ. Nicht näher bekannt, Heiligthümer des Poseidon befanden sich auf Euböa wegen des vulkanischen Charakters der Insel (vgl. Hermes III, S. 314) an mehreren Orten. Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 100 dr.

Ῥηναιῆς, Ῥηναῖοι. Die Bewohner der Insel Rheneia bei Delos; über die verschiedenen Formen des Namens s. bei Böckh. In der ersten Periode angesetzt mit 1000 dr., in der zweiten Periode herabgesetzt auf 300 dr. und Ol. 88, 4 wieder auf den alten Satz gebracht. IV. J. 16 dr. 4 ob. VI. VIII. J. 5 dr. XII. XIV. J. — XV. J. 5 dr., der Name eingesetzt; XXIV. J. 5 dr. Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 1000 dr.

Σεριφιοι. Von der Kyklade Seriphos. In der ersten Periode angesetzt mit 2 tal. sind sie in der zweiten Periode auf die Hälfte herabgesetzt worden, wobei es bis Ol. 88, 4 verblieben ist. IV. J. 200 dr. VI. VIII. J. 100 dr. X. XI. J. — XII. J. 100 dr. XIV. XXIV. J. — XXIX. J. 100 dr.* Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 —.

Σικινῆται. Von der Sporade Sikinos. Schätzungsl. von Ol. 88, 4 1000 dr.

Σίφνιοι. Von der Kyklade Siphnos. Sie zahlen von der zweiten bis fünften Periode 3 tal. und sind Ol. 88, 4 auf 9 tal. gebracht worden. V. XI. J. 300 dr. XIV. J. — XXIV. J. 300 dr.* Schätzungsl. von Ol. 88, 4 9 tal.*

Στυρῆς. Von Styra auf Euböa. Tribut von der zweiten bis sechsten Periode 1 tal., seit Ol. 88, 4 2 tal. V. J. 100 dr. VI. J. — X. J. 100 dr. XII. XV. J. — XXIV. J. wahrscheinlich 100 dr. XXIX. J. 100 dr. Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 2 tal.

Σύριοι. Von der Kyklade Syros. Sie sind in der ersten Periode mit 1500 dr. angesetzt gewesen, in der zweiten oder dritten Periode herabgesetzt worden auf 1000 dr., in der vierten Periode wieder auf den alten Satz gebracht und Ol. 88, 4 mit 1 tal. angesetzt worden. III. J. 25 dr. IX. J. — XIII. J. 16 dr. 4 ob. XIV. J. — XXIV. J. 25 dr.* XXIX. J. 25 dr. Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 1 tal. Vgl. Fr. 14.

Τήνιοι. Von der Kyklade Tenos. Tribut von der zweiten bis fünften Periode 3 tal., seit Ol. 88, 4 10 tal. V. VI. J. 300 dr. VIII. J. 300 dr.* X. J. — XXIV. J. 300 dr.* Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 10 tal.

[Ὑδι - - -, von Böckh unrichtig unter den Inseltribut gesetzt, s. unter den hellespontischen Städten.]

Φολέγανδρος. Sporade zwischen Melos und Thera. Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 2000 dr.

Χαλκιδῆς. Von Chalkis auf Euböa; sie sind in der zweiten Periode mit 10 tal. angesetzt gewesen, später auf 7 oder 8 tal. herabgesetzt und Ol. 88, 4 wieder auf den alten Satz gebracht worden. VI. J. 1000 dr. XII. XV. J. — XXIV. J. ... 200 dr. Schätzungsl. v. Ol. 88, 4 10 tal.

II.

Ἀν[α] - -, VIII. J. —, die Lesung ist nicht sicher.

Ἐ - - -, II. J. 3 dr. 2 ob. Vielleicht Ἐ[ρόδιοι], s. weiter unten, mit der Quote 8 dr. 2 ob.*

Ἐ - - -, V. J. 54 dr. Ἐλ[αιούσιοι] Böckh, vgl. indessen die Anm.

Ἐρόδιοι. V. J. 8 dr. 2 ob. Unbekannt. Die Lesung ist sicher.

Εὐρυμαχῖται. VI. J. 16 dr. 4 ob.* VIII. J. 16 dr. 4 ob. Sie stehen beide Male zwischen den Διῆς auf Euböa und den Βρυκεύντιοι auf Karpathos. Fehlt bei den früheren Herausgebern.

Θυδ[α] - -. IV. J. 16 dr. 4 ob. Vielleicht Θυδ[αιῆς] und karisch, s. unter dem IV. J. zu Nr. 15. Böckh erinnert an Thydonos in Karien bei Plin. H. N. V 29.

Κ - - -. V. J. 144 dr.

Κ - - -. VI. J. 16 dr. 4 ob. VIII. J. 16 dr. 4 ob.* Vielleicht war zu setzen Κ[αρπάθιοι], s. diesen Artikel unter den karischen Orten.

Κυ - - -. VI. VIII. J. 6 dr. 4 ob. Beide Male unter karischen und ionischen Städten; für Κυ[ρβιστῆς] paſst die Quote nicht. Es sind verschiedene Ergänzungen möglich.

Αι - - -. I. J. —. Vielleicht die Bewohner von Αἴπαξος in der Chalkidike am thermäischen Meerbusen.

Πλευ - - -. XXII. J. 16 dr. 4 ob., vgl. im XXIII. J. Rangabé und Böckh denken an Pleuron in Ätolien, was ganz aufserhalb der Sphäre der Tribut zahlenden Städte liegt.

Σαμβακτύς. III. J. 100 dr.; zwischen Νοτιῆς und Ἐφέσιοι. Vielleicht Name eines Dynasten. Fehlt bei den früheren Herausgebern.

Σιλο - -. IV. J. 25 dr.

Τα - - -. IV. J. 100 dr.

Χασταί. I. J. 241 dr. 2 ob.* S. über die verschiedenen Lesungen in den Anm. Der Name steht mitten unter thrakischen Städten.

. . βλισῆς. IV. J. —, nach der Umgebung vermuthlich karisch.

. σσυρ - -. IV. J. —, ob [Ἀ]σσυρ[ῖται] statt Ἀσσηρῖται? S. die Anm. z. IV. J.

. υδαιῆς im IV. J. und . . δαιῆς im V. J. —. Vielleicht [Θ]υδαιῆς und karisch, s. d. Anm. zu Nr. 15 im IV. J. und oben unter Θυδ[α] - -.

Verzeichnifs der in den Urkunden vorkommenden Personennamen.

Αἴσχρων Μαραθώνιος XXX—XXXI. Liste.
[Αἰσχ]ύλος Ἐλευ[σίνιος] XV. Liste.
Ἀριστίων XXXIV. Liste.
Ἀριστοκράτης Φαληρεύς XXXIV. Liste.
Ἀριστοτέλης XXXIV. Liste.
[Ἀρίστων] I. Liste.
Διόδ[. . ος Πα]ιονί[δης] VIII. Liste.
Διονύσιος XXVI. Liste.
Διό[τ]ιμος III. Liste.
[Δ]ο[ρ]ύφιλος Ἰκαριεύς XIII. Liste.
Ἐπιχάρης XXII. Liste.
Ἐργαμένης Ἀχαρνεύς XXXIV. Liste.

Εὐ - - - X. Liste.
Ἥδυλος Φιλαΐδης XXXIV. Liste.
Θυδίππος Schätzungsurkunde v. Ol. 88, 4.
Ἰκ - - - XXIX. Liste.
Κα - - - Schätzungsurkunde v. Ol. 88, 4.
Λ - - - II. Liste.
Μενέτ[ιμος] Λαμ[πτρεύς] VI. Liste.
[Πλ]εισταίας Schätzungsurkunde v. Ol. 88, 4.
Πραξίβου[λ]ος Παιαν[ιεύς] XXXIV. Liste.
Σάτυρος Λευκονοεύς XII. XIII. Liste.
[Σ]σφιά[δης] Ἐλευσίνι. XII. Liste.
Στρατοκλῆς Schätzungsurkunde v. Ol. 88, 4.
Στρόμ[βιχος Χολ]λείδης XI. Liste.
Σωσίστρ[ατ]ος Ὑβάδης XV. Liste.
Φιλε - - - - - εκτου XXVI. Liste.
[Φιλ]έταιρος XXIII. Liste.
Φιλωτάδης Παλλη[νεύς] XXX—XXXI. Liste.
[Χαλ]κιδεὺς Μελιτεύς XIII. Liste.
Χαρίδημος XXII. Liste.

- - αρ]χίδης Κεφαλῆθεν XXXIV. Liste.
- - δημ]ο[ς] Ἀναγυράσιος XXIX. Liste.
- - δ]ωρος Schätzungsurkunde v. Ol. 88, 4.
- - ιππος Φυλάσιος XXIX. Liste.
- - - κος ἐκ [Κερα]μέων Ἐπιχάρους XXII. Liste.
- - - λης Ἁλιμούσιος IV. Liste.
- - μα]χος Χαριδήμου Ξυπεταιών XXII. Liste.
. . μοχάρης Μυ[ρ]ρίν[ούσιος] XXIII. Liste.
- - [ο] . . . σ[ιος Ἀχαρ]νεύς XXX—XXXI. Liste.
- - - ων Schätzungsurkunde v. Ol. 88, 4.

Nachträge

zur Schätzungsurkunde von Ol. 88, 4.

Seit dem Abschlusse der vorstehenden Untersuchungen sind drei neue Fragmente der Schätzungsurkunde von Ol. 88, 4 zum Vorschein gekommen, welche ich hier anschliefse. Dieselben waren eben so wie auch mehrere der bereits früher bekannten Bruchstücke derselben Stele (Ἐφ. ἀρχ. N. F. Nr. 68—72) in die Apsis im Pronaos des Parthenon verbaut, deren im J. 1862 stehen gebliebene Überreste vor Kurzem vollends abgebrochen worden sind. Von den neu gefundenen Stücken gehört eines in den Schlufs der Psephismen unmittelbar rechts neben Nr. 10:

–	⊦		
	A	/	
	∩	Δ	
		Y	T ⊦
			Δ '
			O Σ
			Δ I
			P O
			Y Π
			Σ Δ
			P E
			‹ A
			– O
			H

(Elf Zeilen ausgebrochen)

E	Σ
⊦	
K	
A	

wonach die vorgeschlagenen Ergänzungen in einigen Punkten zu modificiren sind.

Mehr Aufschlufs gewähren die beiden anderen, aus den Listen des karisch-ionischen und des thrakischen Tributes herrührenden Fragmente, die ich als Nr. 20*b* und 26*b* einreihe. Dieselben bestätigen zunächst im Allgemeinen das oben über das Verhältnifs der Schätzungslisten zu den Quotenlisten und der Ansätze von Ol. 88, 4 zu den früheren Gesagte. Von den 23 herstellbaren Namen kommen 10 in den Quotenlisten nirgends, andere nur in einzelnen, namentlich den beiden ersten Schätzungsperioden vor, woraus zu schliefsen ist, dafs diese Ortschaften in der Regel entweder in Syntelien oder gar nicht zahlten. Hiermit stimmt, dafs dieselben entweder unbedeutend, zum Theil bisher selbst dem Namen nach unbekannt waren, oder von dem ägäischen Meere und dessen nächsten Umgebungen entfernt lagen.

Nr. 20*b* lautet:

.	Α
.	Μ Ι
‹	Κ Α Ρ Υ Α
Γ	Β Ρ Υ Κ Ο Ν Τ Ι ◡ ι
Χ	Τ Α Ρ Β Α Ν Ε Σ
Χ	Μ Υ Ν Δ Ι Ο Ι
	Γ Α Ρ Α Τ Ε Ρ Μ Ε Ρ Α
⅂ Τ	Ε Δ Ρ Ι Ε Σ Υ Μ Ε Σ Σ Ε Σ
	Κ Υ Ρ Ο Μ Ε Σ
Τ Τ	Τ Ε ⊢ Ο Σ
Τ Τ	Κ Ε ⊢ Ε Ν Δ Ε Ρ Ι Σ
Χ Χ Χ Χ	Ι Τ Υ Ρ Α
Χ Χ Χ	Σ Υ Μ Ε
Χ Χ Χ	Γ Ι Δ Λ Σ Ε Σ
Χ Χ	Η Υ Δ Α Ι Ε Σ
Η	Ε ⊢ Α Ι Ο Σ Ι Ο Ι
	Ε Ρ Υ Θ Ρ Α Ι Ο Ν
	⌐ Ρ Α Γ Α Ρ Α Γ Δ ϟ
	Υ Μ Ε Α Σ Γ Δ (frei)
	Σ Δ Δ Τ
	Δ Ο Σ Γ (frei)
	Υ ⊢ Ι Α Ι Δ Γ (frei)
	Δ Δ (frei)
	Α Τ Ο Σ Λ Π
	Ι

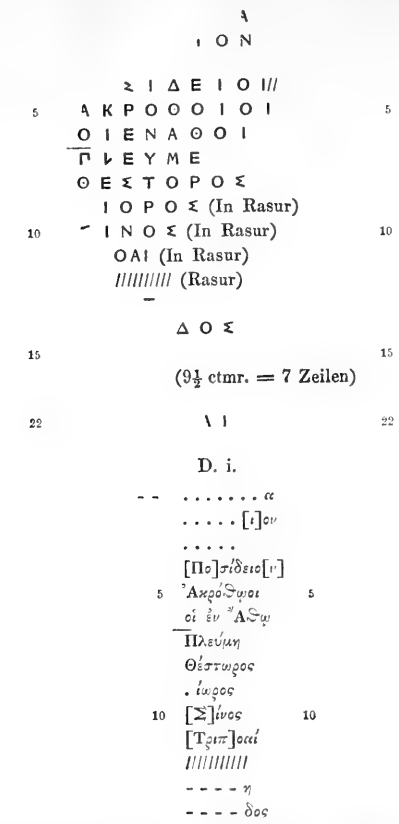
D. i.

.	Α - - - -
.	Μι - - - -
Χ	Καρυα[νδῆς]
Γ	Βρυκούντιοι
Χ	Ταρβανῆς
Χ	Μύνδιοι
	παρὰ Τέρμερα
Γ Τ	Ἐδριῆς Ὑμησσῆς
	Κυρωμῆς
Τ Τ	Τῆλος
Τ Τ	Κελένδερις
Χ Χ Χ Χ	Ἰτύρα
Χ Χ Χ	Σύμη
Χ Χ Χ	Πιδ[α]σῆς
Χ Χ	Ὑδαιῆς

H	Ἐλαιούσιοι		
	Ἐρυθραίων		
- - -	. ερα παρα	Ρ Δ Δ - -	
	... υμέας	Ρ Δ	
20	.... ς	Δ Δ Τ - -	20
	[Πύρω]δος	Ρ	
	..... υλιαι	Δ Ρ	
	.....	Δ Δ	
	..... ατος	[Δ Ρ] - -	
25	..... ι		25

Z. 1 und 2 bestand aus je einer Ziffer. Die Ταρβανῆς Z. 5 sind unbekannt, aber gewifs nicht verschieden von den Τ[ρ]υβανῆς und [Τ . . βα]νῆς in der 2. und 14. Quotenliste; im ersteren Jahre hatten sie 1030 dr. Tribut gezahlt. In der 4. Liste steht Τα - - - anscheinend unter karischen Städten, doch ist die dazu gehörige Quote von 100 dr. für die Ταρβανῆς zu hoch. — Die Ἐδριῆς oder vielleicht besser Ἠδριῆς, Ὑμησσῆς und Κυρυμᾶς Z. 8. 9 bilden eine Syntelie mit zusammen 6 tal. Tribut. Die Bewohner der Stadt und Landschaft Ἰδριὰς in Karien verehren als Stammheros Ἰδριεύς, den Sohn des Κὰρ und Vater des Εὔρωμος, des mythischen Ahnherrn der gleichnamigen Stadt; s. Steph. Byz. unter Ἰδριὰς und Εὔρωμος. Die Bewohner von Εὔρωμος heifsen in der Schätzungsliste Κυρωμῆς, in den älteren Quotenlisten Ὑρωμῆς, vgl. über den phönikischen Ursprung des Namens das im Städteregister unter Ὑρωμῆς Gesagte. Die Ὑμησσῆς waren bisher unbekannt; der Name gehört zu den nicht wenigen, welche sich sowohl in Karien als in Attika vorfinden und für den alten Kulturzusammenhang dieser Länder beweisen. Der Ζεὺς Ὑμήττιος Pausan. I 32, 2 ist also vermuthlich der Z. Κάριος, Herodot. V. 66. Τῆλος wird in den Quotenlisten vor Ol. 88, 4 nirgends genannt. Neu ist ferner Κελένδερις, Hafenstadt an der kilikischen Küste Kypros gegenüber, während der Kämpfe um den Besitz dieser Insel von doppelter Bedeutung. Also reichte der attische Einfluſs, wenn auch nur vorübergehend, weit über Phaselis an der lykisch-pamphylischen Grenze hinaus, und die oben geäufserte Vermuthung, das aus Schätzungslisten angeführte Δᾶρος sei von der gleichnamigen Stadt an der phönikischen Küste nicht verschieden, gewinnt jetzt an Probabilität. — Ἰτύρα Z. 13 ist mir unbekannt, die Πιδ[α]σῆς mit ½ tal. Tribut sicher nur orthographisch verschieden von den Πηδασῆς, welche in der ersten Schätzungsperiode vermuthlich mit einem andern Orte zusammen 1 tal. gezahlt hatten. — Die Ὑδαιῆς Z. 15 sind die Bewohner von Hyda, einer Stadt am Meerbusen Schoinus nach Plin. H. N. V 29. Der Name ist in der 4. und 5. Quotenliste, vgl. im zweiten Städteverzeichnifs am Ende unter . υδαιῆς, und vielleicht auch in der 6. und 8. Liste statt des an den beiden letzteren Stellen vermutheten Ὑ[γασσῆς] herzustellen. — Über [Ἰ]ερὰ παρὰ . . . υμέας, denn so wird Z. 18. 19 doch wohl zu ergänzen sein, vermag ich nichts Bestimmtes zu sagen; Z. 20 ist [Κάσ]ος wahrscheinlich. Z. 21 scheint [Πύρω]δος, nach Steph. Byz. πόλις Καρίας, ziemlich sicher. Die folgenden Zeilen bis zu Ende vermag ich nicht zu ergänzen.

Das Fragment Nr. 26*b* lautet:



Unter Πο*σίδειον* Z. 4 wird man vorziehen das von Herodot VII 115 zwischen Argilos und Stagiros erwähnte statt des bei Mende gelegenen zu verstehen, da von dem letzteren nicht bekannt und wegen der Nähe von Mende nicht wahrscheinlich ist, dafs eine Ortschaft damit verbunden gewesen sei. Die Ἀκρόϝωοι und Θέστωρος sind in den Quotenlisten nirgends erwähnt, Πλεύμη, ein mir übrigens unbekannter Ort, ist in den Listen der fünften und sechsten Periode unter den *πόλεις αὐταὶ ταξάμεναι* herzustellen, s. im zweiten Städteverz. unter Πλευ - -. Z. 9 darf [Ἄλ]ωρος nicht versucht werden, wofern man nicht ein Versehen des Steinmetzen annehmen will; doch ist mir wahrscheinlicher, es sei Πίλωρος gemeint und die verschiedene Schreibung durch die nach-

lässige Aussprache zu erklären. Auch glaubte ich Spuren vom H auf dem Stein noch zu erkennen. Τριποσὶ ist in der 34. Quotenliste neben Σίνος genannt, die kolonnenweise Anordnung der Buchstaben ist, wie das Vorhandene zeigt, an dieser Stelle nicht innegehalten worden. Für das Folgende weifs ich keine Hülfe [1]).

Herrn Dr. Curtius verdanke ich ferner folgende, von mir mit dem Originale verglichene Abschrift eines mir bisher unbekannt gebliebenen Fragmentes der Schätzungsliste von Ol. 88, 4, welches ich als Nr. 25*b* bezeichne:

```
X X X X  ‾‾‾  ⊂ ⌣ Y
X          A P T A I ⌣
           P Y N Δ A K ·
X X        ‾O T ⊦ E N O I
5  H       Γ Y Θ O Γ O ⊦ I T A  5
   T       M E T P O Γ O ⊦ I Σ
           Γ A P A Γ P I A Γ O N
  ‾T       ‾B . Σ A N Θ E
   E ⊦ ⊦ E . ⌝ O N T I O Φ O P
10 Ξ Φ A ⊦ A . O N                10
     Ρ Δ Δ Δ Δ Ρ Ρ H H H
     ‾A I A I Γ O ⊦ E Σ
       ‾T A N T A N
           P O I T ⌜
15         N E Σ C                15
```

D. i.

```
X X X X   ‾‾‾[Σου - - -]
X         Ἀρ̣ταῖο[ν ἔπὶ τῷ]
          Ῥ̣ύνδακι
X X       ‾Ὠτλ̣ηνοί
5  H      Πυθοπολῖτα[ι]          5
   T      Μη̣τρόπολις
          παρὰ Πρ̣ίαπον
   [T] T  ‾B[ι]σάνθη
   Ἑλλη̣[σ]ποντίου φόρ̣[ου]
10 [κε]φάλ̣αιον                   10
   [H H] Ρ Δ Δ Δ Δ Ρ Ρ H H [H] . . .
   [Ἀκτ]αῖαι πόλεις
```

---

[1]) Nr. 26*b* scheint an Nr. 21 unten anzupassen, so dafs zu Anfang zu setzen wäre:

```
T T      . . . . . α
T X X X  [O] . . . . [ι]ον
X        Κ[ιθαιρ̣ών?]
[Ρ]      Π[ο]τιδ̣ειο[ν]
- -      Ἀκρόθ̣ωοι
```

...[Τ] Τ Ἀνταν[δρος]
-- Ῥοίτ[ειον]
Νγσ[ο..]

Keine der hier genannten Städte kommt in den Quotenlisten vor. Ἀρταῖον Z. 2 mufs ein von Ἀρταίου τεῖχος, s. oben Nr. 22 der Schätzungsliste und im Städteverz. u. d. W., verschiedener Ort gewesen sein. Die Ὠτλῆνοὶ Z. 4 sind mir unbekannt. Pythopolis lag in Bithynien landeinwärts von Kios; die an den Theseusmythos angeknüpfte Gründungssage, wie solche in Athen erzählt wurde, ist zu lesen bei Plut. Thes. 26. Der folgende Posten erläutert die Angabe bei Steph. Byz. Μητρόπολις· [πόλις] Φρυγίας ὑπὸ τῆς μητρὸς τῶν θεῶν οἰκισθεῖσα --- ἔστι καὶ ἄλλη Φρυγίας ὁμώνυμος. Bisanthe Z. 8 lag auf der europäischen Seite der Propontis südlich von Perinthos; nach Steph. Byz. u. d. W. war die Stadt eine Gründung der Samier.

Die hierauf gezogene Summe des hellespontischen Tributs hat, insofern auf die Stellung der Zahlzeichen etwas zu geben ist, nahe an 296 tal. betragen. Nach den oben aufgestellten Berechnungen waren in der dritten Schätzungsperiode in runden Summen von 424 tal. des Gesammttributes 80 tal. von den hellespontischen Städten eingegangen. Angenommen, dafs die verschiedenen Provinzen gleichmäfsig erhöht worden seien, würde dies für Ol. 88, 4 eine Gesammtsumme von 1560 tal. ergeben, während sie doch nach den Zeugnissen der Schriftsteller nur 1200 bis 1300 tal. betrug. Es ist aber bereits früher bemerkt worden, dafs die Erhöhung für die verschiedenen Provinzen variirte.

Z. 12 ff. waren unter besonderer Rubrik die an der Küste von Troas gelegenen Orte (πόλεις αἱ ἀκταῖαι καλούμεναι), welche bis Ol. 88, 2 Mitylene gehört hatten, aufgeführt, vgl. Thuk. III 50, IV 52 und 75. Nach den beiden letzten Stellen befanden sich Antandros und Rhoiteion zu der Zeit, in welcher die Schätzungslisten auf der Burg aufgestellt worden sein müssen, am Ende von Ol. 88, 4 Anfang des Sommers 424, vorübergehend in der Gewalt mitylenäischer Emigranten. Über den an letzter Stelle genannt gewesenen Ort vermag ich nichts sicheres zu sagen.

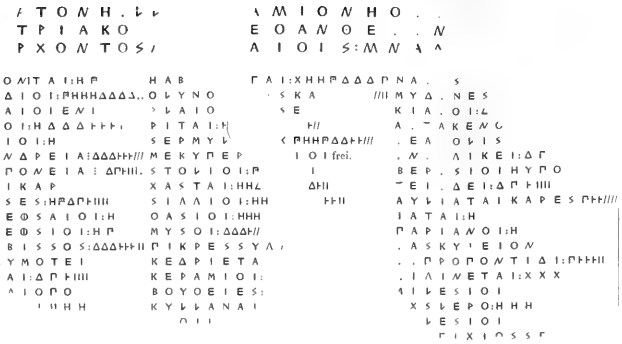
Übersicht des Inhaltes.

Vorwort 1
I. Abschnitt. Texte 4
I. Erstes Steindenkmal, Quotenlisten von Ol. 81, 3—85, 1 4
II. Zweites Steindenkmal, Quotenlisten von Ol. 85, 2—88, 1 43
III. Quotenlisten aus Ol. 88, 2. 3 56
IV. Schätzungsurkunde aus Ol. 88, 4 63
V. Quotenlisten aus der Zeit zwischen Ol. 88, 3 und 90, 1 76
VI. Zusammenhangslose Bruchstücke 79
II. Abschnitt. Untersuchungen 88
1. Kapitel. Der delische Bund von seiner Gründung an bis zur Verlegung nach Athen. Ol. 75, 4/76, 1—81, 3 88
2. Kapitel. Die Tempelquote und deren Listen 103
3. Kapitel. Das Bundesgebiet und dessen Eintheilung 108
4. Kapitel. Die Tributbeträge von Ol. 81, 3—85, 4 126
5. Kapitel. Die Tributbeträge von Ol. 85, 4—88, 4 134
6. Kapitel. Die Schätzung von Ol. 88, 4 142
Städteverzeichnisse 153
Verzeichnifs der in den Urkunden vorkommenden Personennamen 203
Nachträge 205

Erstes Steindenkmal.

Vorderseite. 1.—3. Jahr.

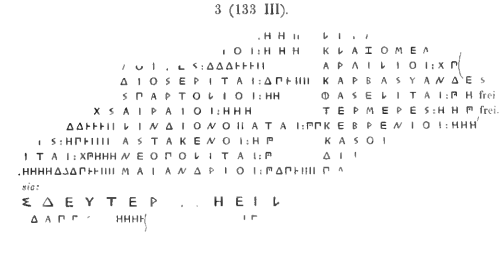
1*a* (131 I).[1])



1*b* s. Taf. III.

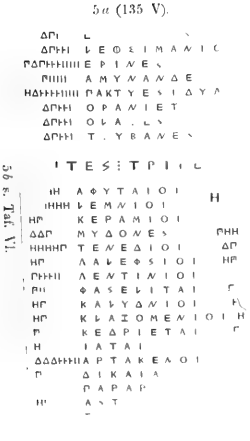
2.

3 (133 III).



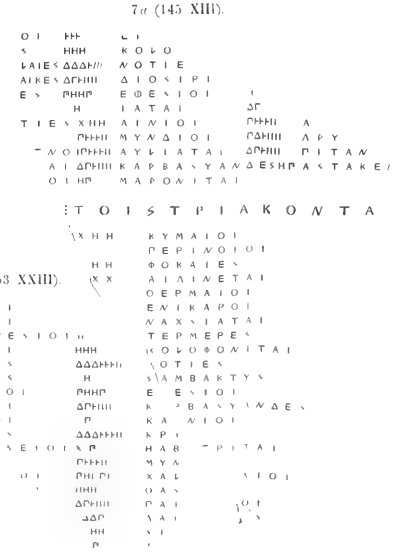
4 (144 XIV).

5*a* (135 V).

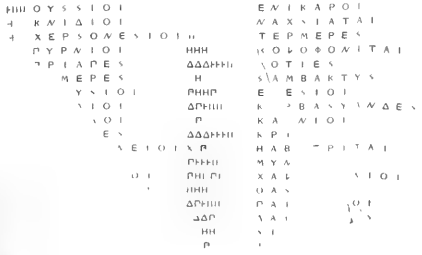


6 (136 VI).

7*a* (145 XIII).



8 (153 XXIII).



7*b*, s. Taf. III.

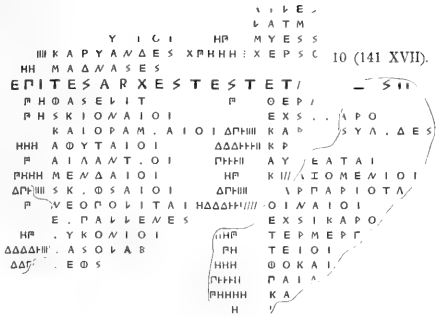
[1]) Die eingeklammerten Ziffern bezeichnen: die arabische die Nummer bei Rangabé, die römische diejenige bei Böckh.

[2]) Die mit einem * bezeichneten Stücke habe ich nicht im Original gesehen.

Erstes Steindenkmal.

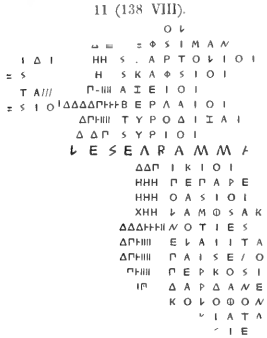
Vorderseite. 4.—5. Jahr.

9*a* (137 VII).

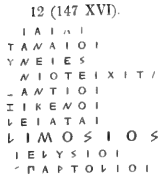


10 (141 XVII).

11 (138 VIII).

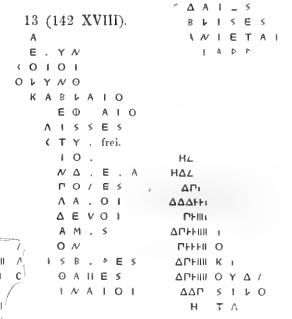


12 (147 XVI).

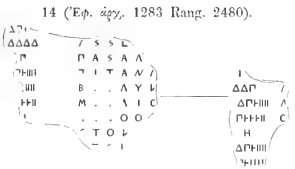


15 (Ἐφ. ἀρχ. 1284 Rang. 2481).

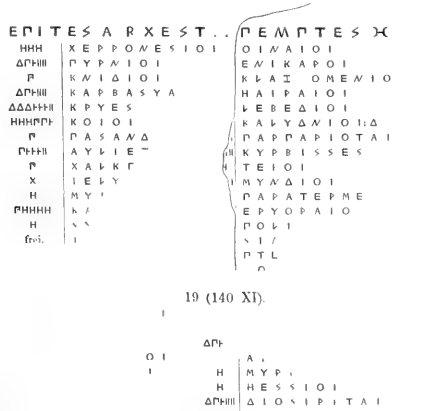
13 (142 XVIII).



14 (Ἐφ. ἀρχ. 1283 Rang. 2480).



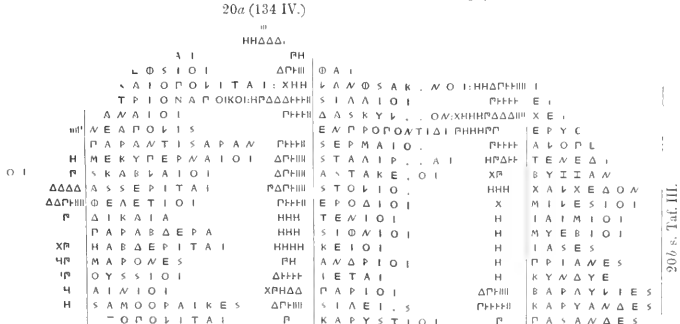
16*a* (139 IX).



17 (205 LXXXIII).

18 (204 LXXXII).

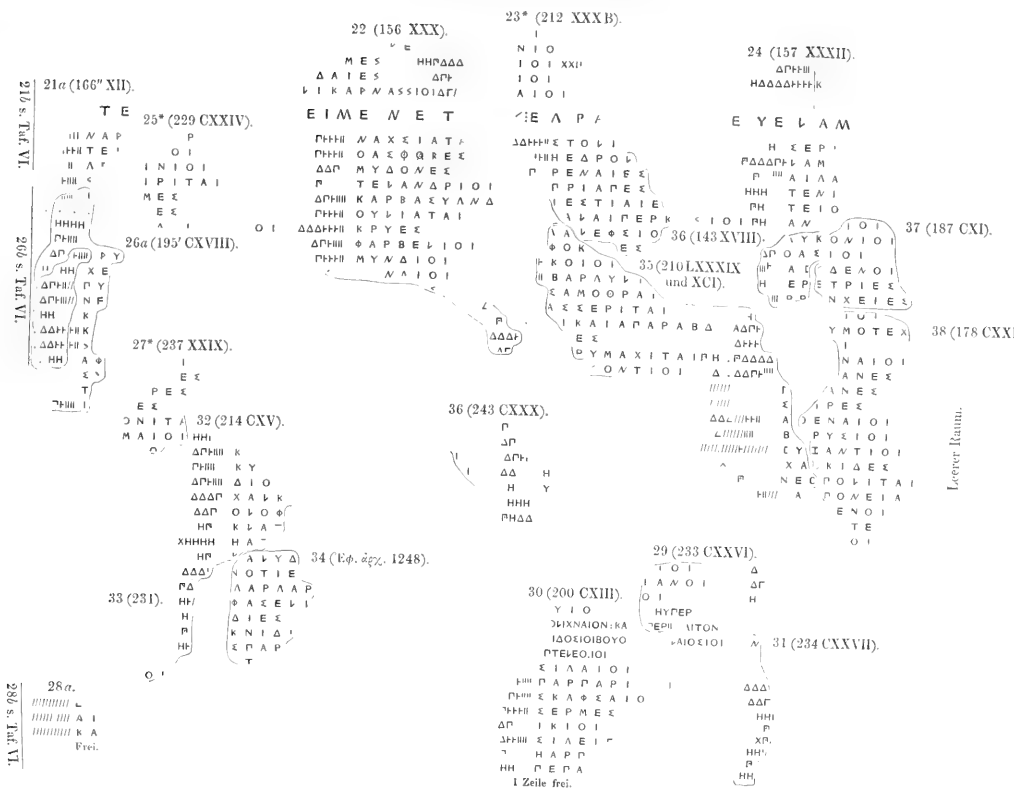
20*a* (134 IV.)



19 (140 XI).

Erstes Steindenkmal.

Vorderseite. 6. Jahr.



Erstes Steindenkmal.

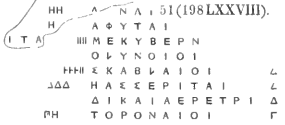
Rückseite. 9. bis 11. Jahr.

39a s. Taf. III.

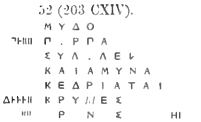
39b (154′ XXXIII).

50 (201 LXXX).

51 (198 LXXVIII).



52 (203 CXIV).



53 (199 LXXIX).

54a (175 XCV).

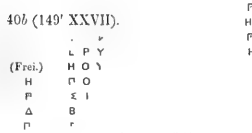
54b s. Taf. VI.

55a (196 LXXVI).

55b s. Taf. VI.

40a s. Taf. III.

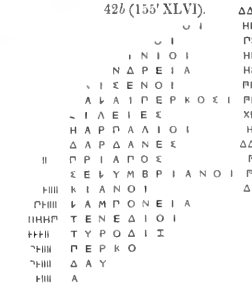
40b (149′ XXVII).



56 (241).

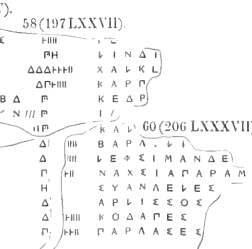
42a s. Taf. III.

42b (155′ XLVI).



57 (158 XXXIV).

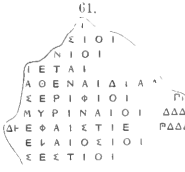
58 (197 LXXVII).



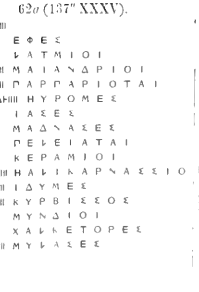
59 (XXXI).

60 (206 LXXXVII).

61.



62a (137″ XXXV).

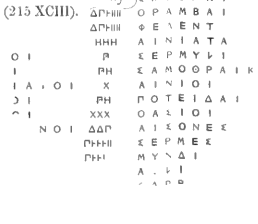


62b s. Taf. VI.

46a s. Taf. III.

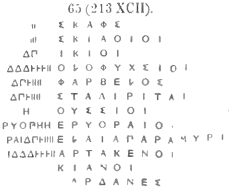
46b (183 CIX).

63 (215 XCIII).

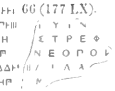


64 (176 LVIII).

65 (213 XCII).

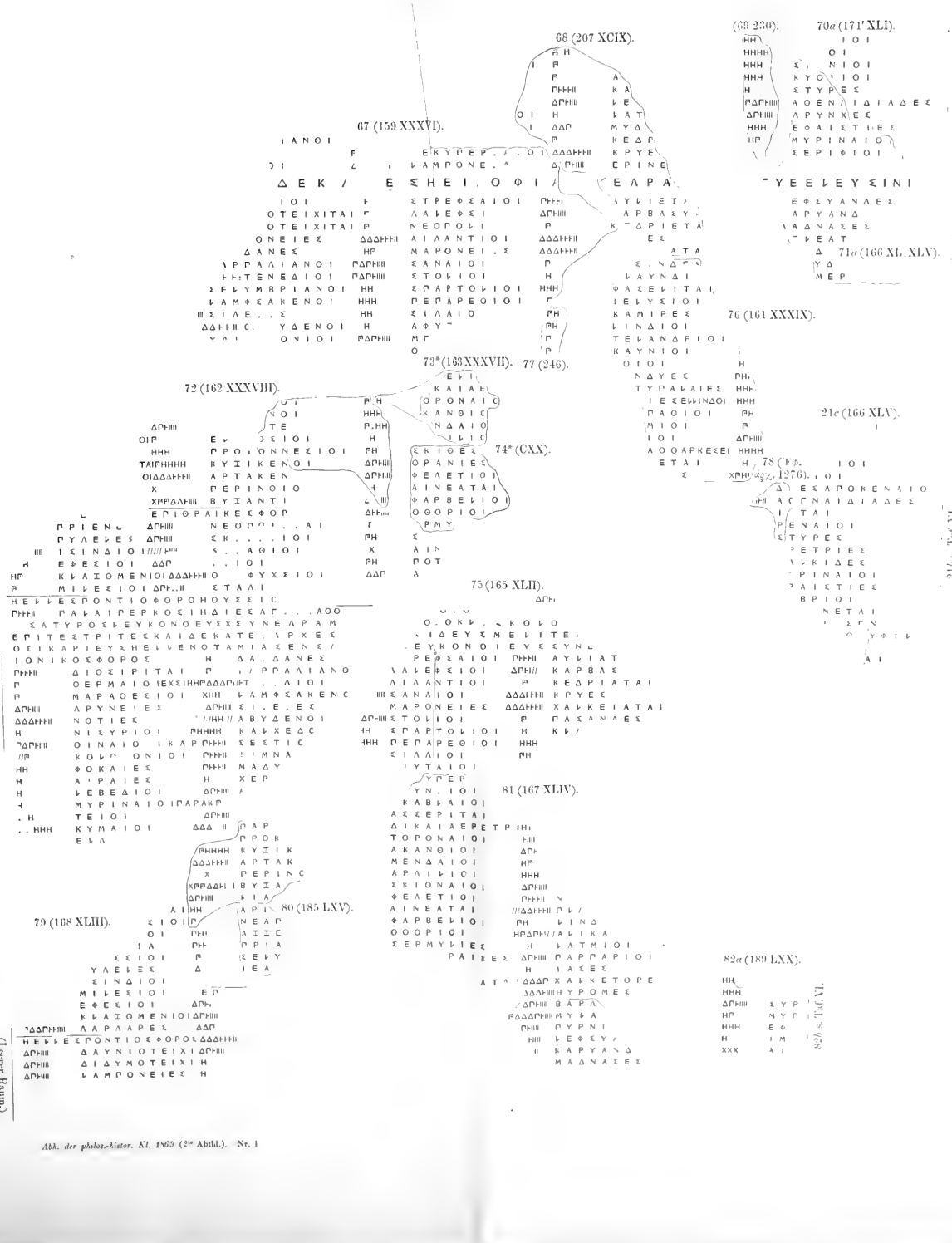


66 (177 LX).



Erstes Steindenkmal.

Rückseite. 12. und 13. Jahr.



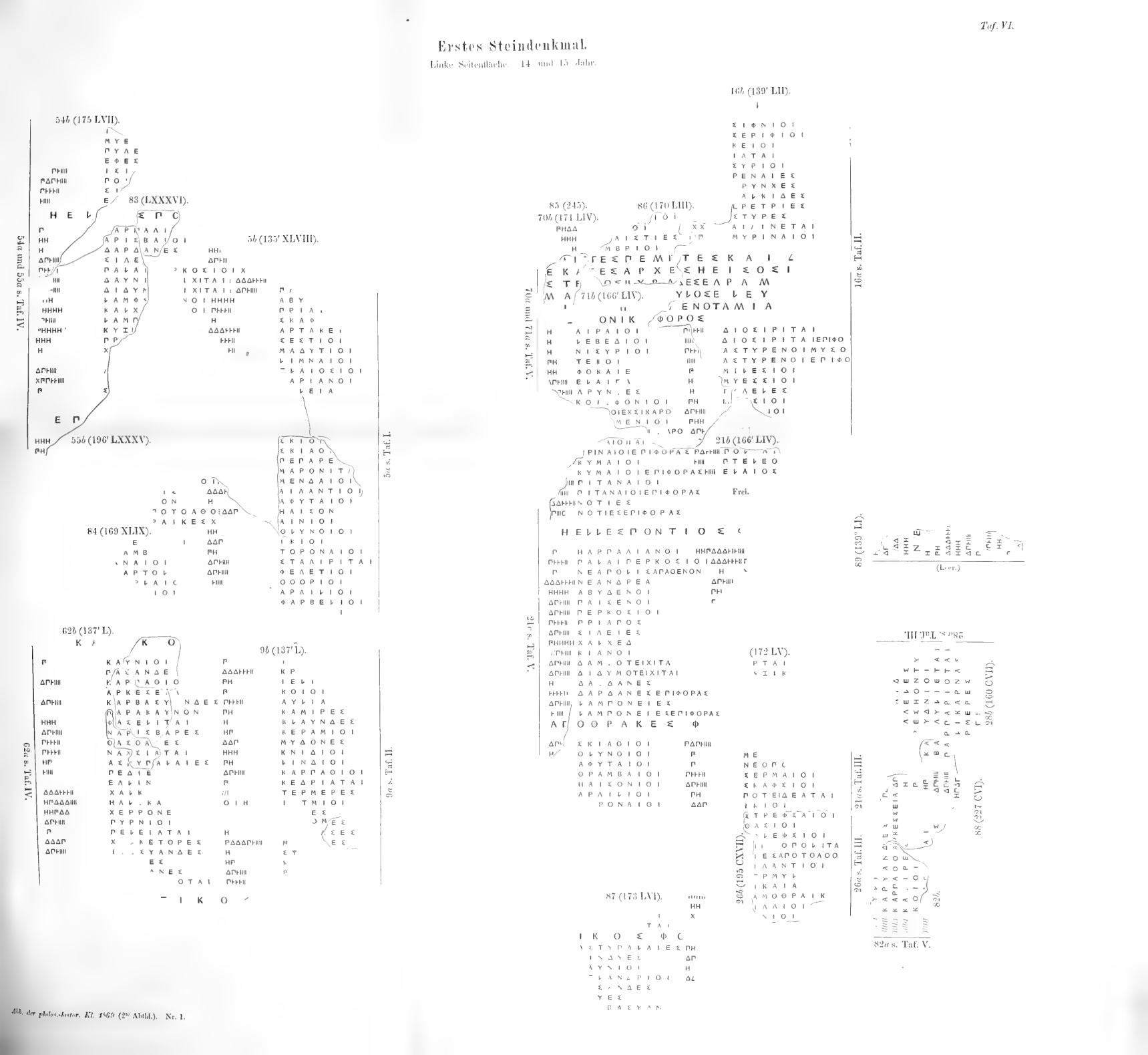
26*a* s. T

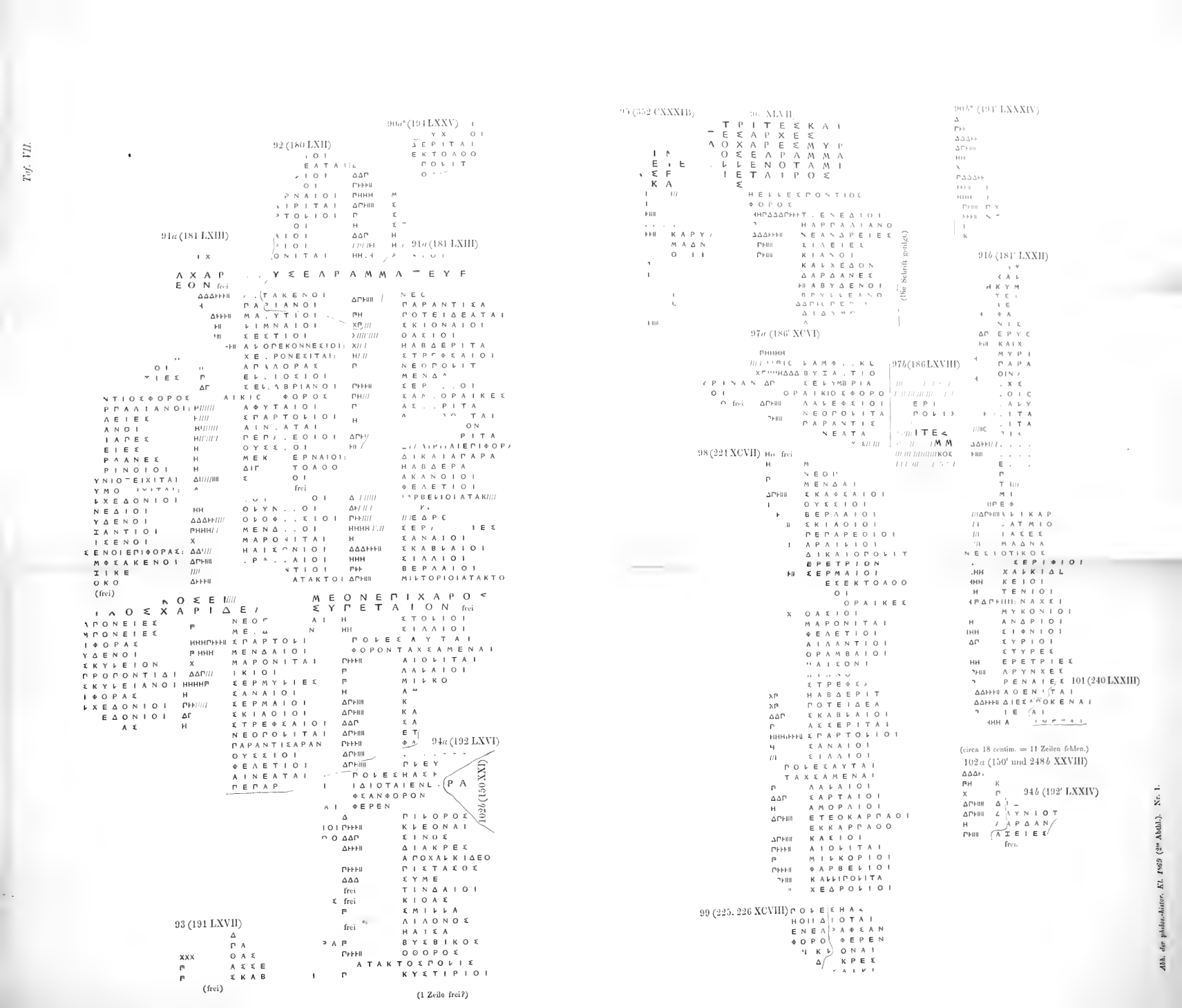
82*b*.

82*a* s. Taf. V.

Erstes Steindenkmal.

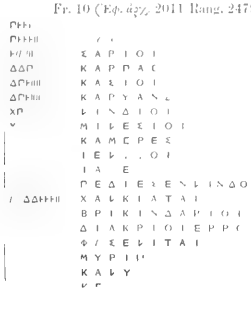
Linke Seitenfläche. 14 und 15 Jahr.




90a* (194 LXXV)
92 (180 LXII)
91a (181 LXIII)
91a (181 LXIII)
ΑΧΑΡ ΥΣΕΑΡΑΜΜΑ ΕΥΡ
ΕΟΝ frei
ΝΤΙΟΣΦΟΡΟΣ
ΡΠΑΛΙΑΝΟΙ:
ΛΕΙΕΣ
ΑΝΟΙ
ΙΑΡΕΣ
ΕΙΕΣ
ΡΑΑΝΕΣ
ΡΙΝΟΙΟΙ
ΥΝΙΟ ΕΙΧΙΤΑΙ
ΥΜΟ ΙΝΙΤΑΙ:
ΛΧΕΔΟΝΙΟΙ
ΝΕΔΙΟΙ
ΥΔΕΝΟΙ
ΣΑΝΤΙΟΙ
ΙΕΕΝΟΙ
ΣΕΝΟΙΕΠΙΦΟΡΑΣ:
ΜΦΣΑΚΕΝΟΙ
ΣΙΚΕ
ΟΚΟ
(frei)
ΑΚΑΙΟΙ
ΑΡΓΕΙΟΙ
ΑΡΓΟΣ
ΑΣΣΙΟΙ
ΑΤΑΚΤΟΙ
ΑΤΑΚΤΟΣΠΟΛΙΣ
ΑΤΑΚΤΟΙ
ΑΤΑΚΤΟΙ
ΑΤΑΚΤΟΙ

Fr. 9 (Ἐφ. ἀρχ. 3559)

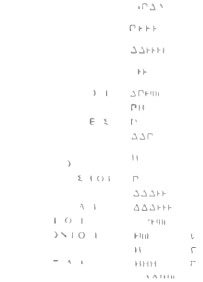
Fr. 10 (Ἐφ. ἀρχ. 2011 Rang. 2479)



103*a* (179 LXI)

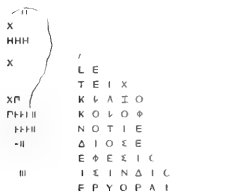
103*b* (179 LXXI)

106*a* (Ἐφ. ἀρχ. 1249 Rang. 2485)

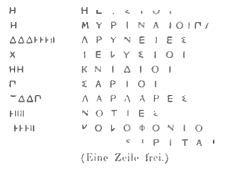


106*b* (Ἐφ. ἀρχ. 1250 R. 2486)

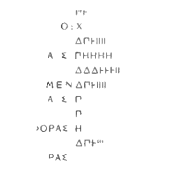
Fr. 8 (184 LXIV)



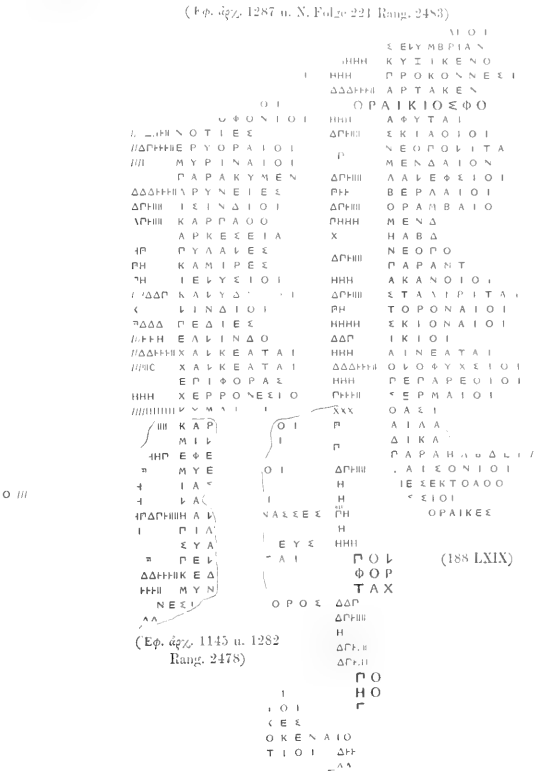
Fr. 5 (164 CIII)



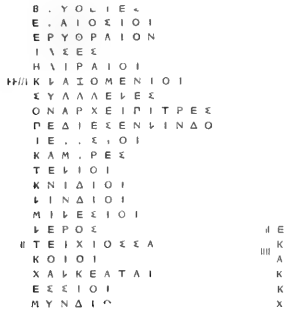
Fr. 3 (228 CXXIII)



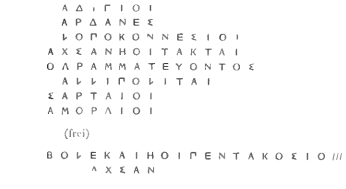
104
(Ἐφ. ἀρχ. 1287 u. N. Fol. 2c 221 Rang. 2483)



Fr. 11 (174 CV)

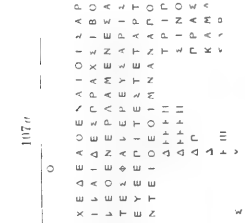


Fr. 7 (Ἐφ. ἀρχ. 1144 Rang. 374)



Fr. 6

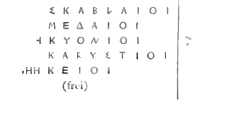
(188 LXIX)



(Ἐφ. ἀρχ. 1145 u. 1282 Rang. 2478)

Fr. 4 (353 CXIX)

Fr. 1 (190 CXII)



Fr. 2* (209 LXXXVIII)

105 *b* [Fr. 12] (223′ C)

105 *a* (223. 224 Cl. CII)

81½ centim.

22 centim.

18 centim.

7 centim.

10 centim.

9 centim.

9 centim.

35 centim.

24 centim.

Die rechte Seitenfläche ist hier gelassen.

Leerer Raum

frei

106 (202 LXXXI)

(frei)

Fr. 13* (232 CXXV)

Fr. 14* (236 CXXVIII)

Fr. 15* (242)

Fr. 16* (244 CXXXI)

Fr. 17* (B. 243 *c*)

Fr. 18

Fr. 19* (239 CXXIX)

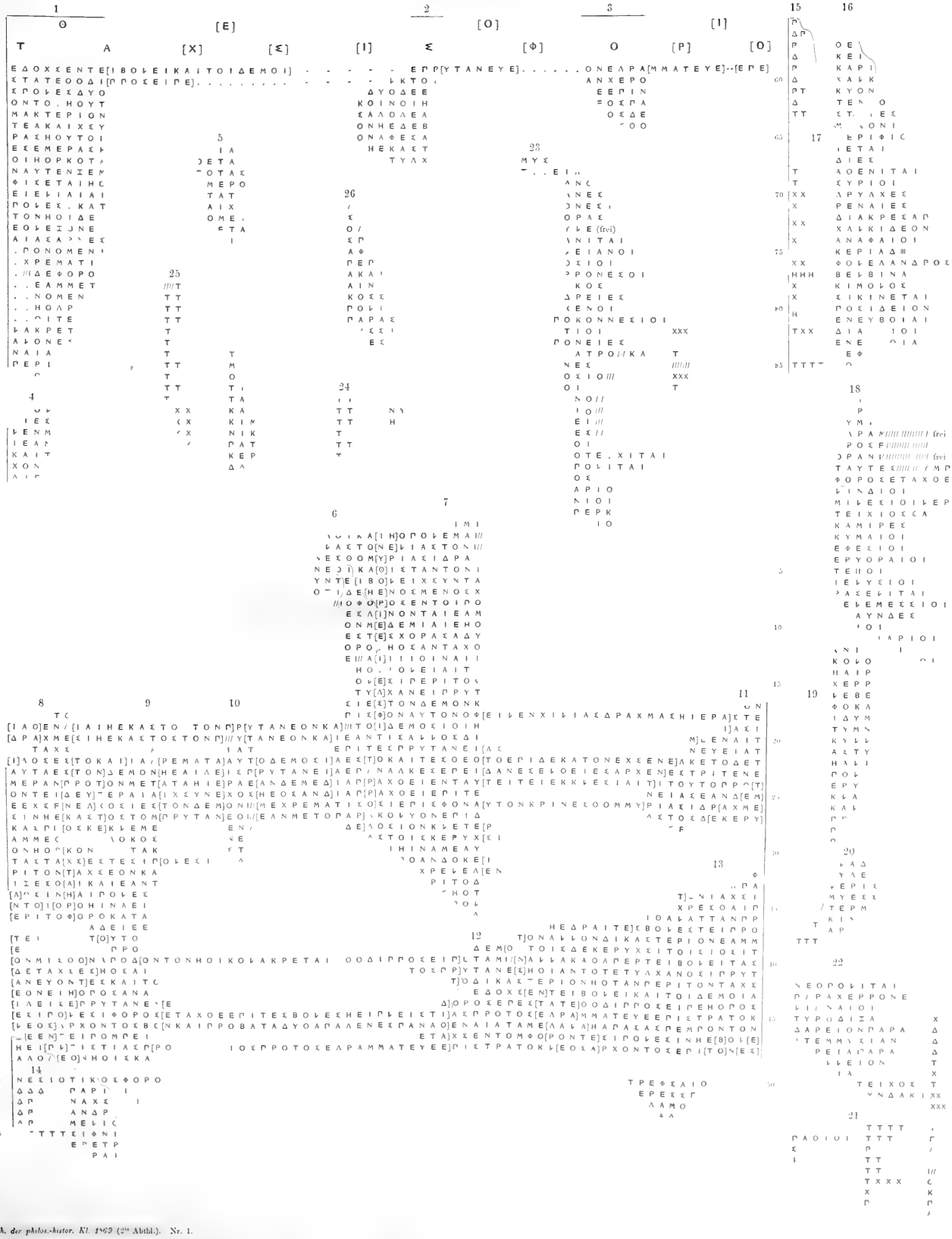
Fr. 20 (B. 243 *b*)

Fr. 21* (235)

Fr. 22* (238)

Schätzungsurkunde

aus Ol. 88, 4 (425 v. Chr.).



680

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 01298 8572